BSB Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum
Digitale Bibliothek

Paravicini, Werner

Die Preußenreisen des europäischen Adels

Bd.: 1

Sigmaringen (1989)

89.21617-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00026329-3

Copyright

Das Copyright für alle Webdokumente, insbesondere für Bilder, liegt bei der Bayerischen Staatsbibliothek. Eine Folgeverwertung von Webdokumenten ist nur mit Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek bzw. des Autors möglich. Externe Links auf die Angebote sind ausdrücklich erwünscht. Eine unautorisierte Übernahme ganzer Seiten oder ganzer Beiträge oder Beitragsteile ist dagegen nicht zulässig. Für nicht-kommerzielle Ausbildungszwecke können einzelne Materialien kopiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft der Autoren bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek kenntlich gemacht wird.

Eine Verwertung von urheberrechtlich geschützten Beiträgen und Abbildungen der auf den Servern der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen Daten, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Datensystemen ohne Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig.

The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) owns the copyright for all web documents, in particular for all images. Any further use of the web documents is subject to the approval of the Bayerische Staatsbibliothek and/or the author. External links to the offer of the BSB are expressly welcome. However, it is illegal to copy whole pages or complete articles or parts of articles without prior authorisation. Some individual materials may be copied for non-commercial educational purposes, provided that the authorship of the author(s) or of the Bayerische Staatsbibliothek is indicated unambiguously.

Unless provided otherwise by the copyright law, it is illegal and may be prosecuted as a punishable offence to use copyrighted articles and representations of the data stored on the servers of the Bayerische Staatsbibliothek, in particular by copying or disseminating them, without the prior written approval of the Bayerische Staatsbibliothek. It is in particular illegal to store or process any data in data systems without the approval of the Bayerische Staatsbibliothek.

00026329

WERNER PARAVICINI
DIE PREUSSENREISEN DES EUROPÄISCHEN ADELS
Teil 1

18011128
D 89| 1699

00026329

BEIHEFTE DER FRANCIA

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

Band 17/1

DIE PREUSSENREISEN DES EUROPÄISCHEN ADELS

von

Werner Paravicini

Teil 1

JAN THORBECKE VERLAG SIGMARINGEN
1989

00026329

WERNER PARAVICINI

DIE PREUSSENREISEN DES EUROPÄISCHEN ADELS

Teil 1

JAN THORBECKE VERLAG SIGMARINGEN
1989

00026329

Überarbeitete und erweiterte Fassung der 1982 von der Fakultät für Geschichte und Geographie der Universität Mannheim angenommenen Habilitationsschrift

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Paravicini, Werner:
Die Preußenreisen des europäischen Adels / von Werner Paravicini. – Sigmaringen: Thorbecke
(Beihefte der Francia; Bd. 17)

NE: Francia / Beihefte
Bd. 1 (1989)
Zugl.: Mannheim, Univ., Habil.-Schr., 1982
ISBN 3-7995-7317-8

BEIHEFTE DER FRANCIA
Herausgeber: Prof. Dr. Karl Ferdinand Werner
Redaktion: Dr. Hartmut Atsma
Deutsches Historisches Institut, 9 rue Maspéro, F-75116 Paris

Verlagsadresse: Jan Thorbecke Verlag GmbH & Co., Sigmaringen
© 1989 by Jan Thorbecke Verlag GmbH & Co., Sigmaringen
Gesamtherstellung: M. Liehners Hofbuchdruckerei GmbH & Co. Verlagsanstalt, Sigmaringen
Printed in Germany

ISSN 0178-1952 · ISBN 3-7995-7317-8

Bayerische
Staatsbibliothek
München

00026329

INHALTSVERZEICHNIS

Dank 7

I. Einführung 11

II. Anfang und Ende 21

III. Teilnehmer: geographisch 45

1. Das Reich deutscher Zunge 47
a. Niederrhein (49) – b. Holland-Seeland, Utrecht, Friesland (55) – c. Geldern (60) – d. Brabant und Limburg (66) – e. Looz (68) – f. Flandern (69)

2. Die Reichsromania 72
a. Fürstbistum Lüttich (72) – b. Grafschaft Namur (73) – c. Hennegau (78) – d. Grafschaft (Herzogtum) Luxemburg (79) – e. Lothringen (81) – f. Die südliche Reichsromania (84)

3. Frankreich 88
a. Die Besitzungen des Deutschen Ordens (88) – b. Die französischen Preußenfahrer (93)

4. Italien 104

5. Die iberische Halbinsel 109

6. Skandinavien 113

7. England 115

8. Schottland 135

9. Polen 138

IV. Teilnehmer: Stand, Alter, Familien, Zahl 143

1. Stand 143
a. Könige, Fürsten und ihre nahen Verwandten (146) – b. Hoher Adel (151) – c. Niederer Adel (153) – d. Stadtadel (153)

2. Alter 158

3. Familien 161

4. Zahl 173
a. Frequenz (177) – b. Gefolge (177) – c. Gesamtzahlen pro Saison (181)

V. Hin und Zurück 191

1. Der Seeweg 192

2. Die Landwege 197
a. Von Nordwesten (197) – b. Von Süden (199) – c. Von Südwesten (199)

00026329

3. Jenseits von Preußen 202
4. Vor dem Aufbruch 215
5. Unterwegs 223
6. Die Gefahren des Weges 233
7. Reisegeschwindigkeit und Reisedauer 256

VI. In Preußen 265
1. Marienburg, Danzig, Elbing, Thorn 265
2. Königsberg 272
a. Aufenthaltsdauer (272) – b. Quellen (273) – c. Die Stadt (274) – d. Der Orden und die »Gäste« (275) – e. Herbergen und Wirte (281) – f. Kaufleute und andere Einheimische, Adel und Prußen (285)
3. Die Königsberger »Saison« 288
a. Gastmähler, »Höfe«, Feste (289) – b. Glücks- und Brettspiele (296) – c. Besuche, Ausflüge, Reisen (299) – d. Jagd (300) – e. Waffenspiele (303) – f. Wallfahrten und Stiftungen (305) – g. Frauen (309)
4. Freund und Feind 310
5. Der Ehrentisch 316
a. Die Texte (316) – b. Das Ritual (322) – c. Anfang und Ende (325) – d. Herolde (329) – e. Die Erwählten (332) – f. Ruhm und Nachruhm (333)
6. Gedächtnis 334
a. Heraldische Monumente in den Reiserechnungen (335) – b. Die Wappenfresken im Königsberger Dom (339)

Verzeichnis der Tabellen 345
Abkürzungen 347
Literaturverzeichnis zu Teil 1 351

00026329

DANK

möchte ich zuerst denjenigen sagen, die mir den Mut gaben, die vorliegende Arbeit zu beginnen, und die Voraussetzungen schufen, sie zu vollenden. J. Glénisson's Seminar im von ihm geleiteten Institut de Recherche et d'Histoire des Textes zu Paris erschloß mir die europäische Dimension der Reisen nach Preußen. Ch. Higounet (†)/Bordeaux hörte mir eines Nachmittags in der Rue Maspéro geduldig zu und riet schließlich, es eher mit diesem als mit einem anderen Thema zu versuchen. K. F. Werner, Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Paris, dem ich von 1969 bis 1984 angehören durfte, hat das Unternehmen mit Rat und Tat zu jeder Zeit gefördert und seine Veröffentlichung ermöglicht. F. Trautz/Mannheim unterstützte es in steter, kundiger Hilfsbereitschaft.

Weil der Gegenstand so weitläufig ist und das Material so versteckt, war ich in besonderem Maße auf den guten Willen und die Kenntnisse anderer Gelehrter in Universitäten und Instituten, Archiven und Bibliotheken angewiesen. Hervorgehoben sei die überaus große Freundlichkeit, die mir die Herren bezeigten, denen ich im inzwischen aufgelösten Staatlichen Archivlager in Göttingen zuerst begegnete: K. Forstreuter (†), H. Koeppen (†), B. Jähnig, K. Conrad und S. Ekdahl. Reichsarchivar J. Fox in 's-Gravenhage beantwortete meine häufigen Anfragen und Bitten in einer Weise, die mich ihm auf immer verpflichten. Ihm verdanke ich die Kenntnis meiner schönsten Quellen, der beiden Reiserechnungen des Johann von Blois. J. Schneider/Nancy, Membre de l'Institut, sandte einen ausführlichen Kommentar zu den Metzer Preußenfahrern (Dokument 33), den ich übernehmen durfte. K. Voigt/Berlin erinnerte sich der Preußenreise des Maso degli Albizzi aus Florenz, auf die ich selbst nie gestoßen wäre. Ph. Contamine, der mir Gelegenheit gab, in seinem Seminar an der Universität Paris X–Nanterre über die Preußenreisen zu sprechen und zu diskutieren, kannte entlegene Erwähnungen, die mir wiederum verborgen geblieben wären, hätte er sie mir nicht freigebig mitgeteilt.

Ohne sicher zu sein, mich ihrer aller zu erinnern, nenne ich wenigstens diejenigen beim Namen, denen ich für Auskünfte, Reproduktionen, Sonderdrucke ebenfalls Dank schulde:

A. Atten/Luxemburg, J. Bovesse/Namur, N. Geirnaert/Brügge, L. Genicot/Louvain-la-Neuve, Cl. Gaier/Lüttich, A. Jamees/Antwerpen, A. van Nieuwenhuysen/Brüssel.

W. van Anrooij/Leiden; P. Gerbenzon, A. G. Jongkees und R. Steensma/Groningen; J. van Herwaarden/Rotterdam, F. W. J. Scholen/'s-Gravenhage, D. A. Sy-A-Foek/Arnheim, J. M. van Winter/Utrecht.

E. Christiansen/Oxford, M. Jones/Nottingham, J. J. N. Palmer/Hull.

F. Autrand, F. Avril, M. Th. Caron, Cl. Gauvard, J. Guérout, J.-L. Lemaître, J. Metman, E. Ornato, G. Ouy, M. Pastoureau, I. Sirk, J.-B. de Vaivre und J. Vieilliard (†)/Paris; D. Clauzel und A. Derville/Lille, J. Debry/Châtel-sur-Moselle, L. Drouot/Olliergues, H. de Faget de Casteljou/Besançon, A. Leguai und J. Richard, Membre de l'Institut/Dijon, J. B. Marquette/Bazas.

A. Nadolski/Łodz; Th. Jasiński, A. u. G. Labuda und Z. Wielgosz/Posen; M. Arszyński, M. Biskup, A. Czacharowski, K. Górski (†), M. Grzegorz, Z. H. Nowak und J. Tandecki/Thorn; A. Gieysztor und W. Iwánczak/Warschau.

00026329

A. Esch/Bern (jetzt Rom), F. Graus/Basel, L. Jéquier/Genf, M. de Triboulet/Neuchâtel.
H. Dopsch/Salzburg, A. Heymowski/Stockholm, D. Nicholas/Univ. of Nebraska, M. de Riquer/Barcelona, A. Schwob/Graz, N. Wright/Adelaide.
U. Arnold und W. Hubatsch (†)/Bonn; I. Baltin, H. Boockmann, V. Honemann, G. Mortensen und R. Wenskus/Göttingen, mit J. Fleckenstein, Th. Szabó und Th. Zotz im dortigen Max-Planck-Institut für Geschichte; F. Benninghoven und K. Neitmann/Berlin, A. Eckhardt/Oldenburg, A. Ganse/Bochum, H. Gensicke/Wiesbaden, J. Goetze/Heidelberg, A. Graßmann/Lübeck, H. W. Herrmann/Saarbrücken, W. Hoffmann/Mannheim, M. Huiskes und K. Militzer/Köln, St. Jenks/Erlangen, K. Köster (†)/Frankfurt a. M., U. Lindgren/Langenfeld u. München, K. Niederau/Wuppertal, U. Reinhard/Lüneburg, V. Schmidtchen und F. Seibt/Bochum, D. Schwennicke/Wetzlar, W. Störmer/München, T. Tomasek/Kiel.

Den Studenten in Köln und Kiel, die mit mir über Finanzen und Kriegführung gearbeitet haben, wird zu Beginn von Kapitel VII und VIII zu danken sein; von den Kieler Mitarbeiterinnen sind K. Dronske für vielfältige Hilfe und H. Ceulemans für heikles Tabellen- und Listenschreiben zu nennen, von den Mitarbeitern K. Krüger-Enss und H. v. Seggern.

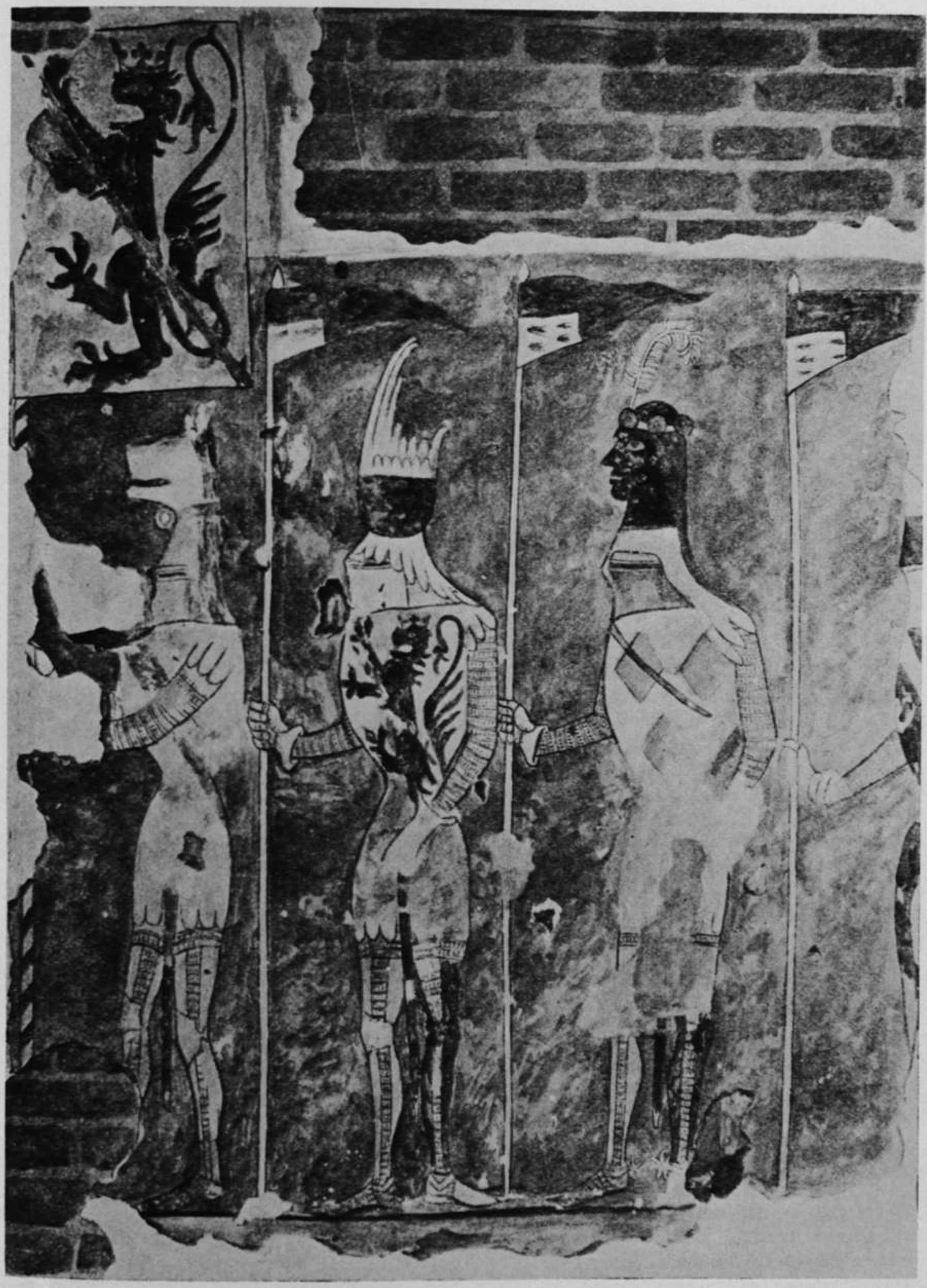
Allen drei Deutschen Historischen Instituten im Ausland habe ich zu danken: In London L. Kettenacker; in Rom R. Elze, H. Diener (†) und H. Goldbrunner; in Paris auch R. Babel, den Bibliothekarinnen G. Davids, M. Quiring, V. Mosbah; Ž. Mikšys, dem Kenner litauischer Sprache und Geschichte; schließlich H. Atsma und U. Hugot, die mit der ihnen eigenen Sorgfalt den Band zum Druck beförderten.

Zuletzt gedenke ich eines Gelehrten, in Ermland aufgewachsen, in Königsberg zeitweilig Dozent, der an den Anfängen dieser Arbeit regen Anteil genommen hat, ihre Vollendung aber nicht mehr erlebt: Wilhelm Ebel.

Kronshagen bei Kiel, am 25. Dezember 1986

Werner Paravicini

00026329



Robert de Namur mit Bannerträger und Gefolge im Dom zu Königsberg
(nach Dethlefsen 1912 Taf. 9 Nr. 1; vgl. unten S. 340f.)

00026329

Für

Heinrich, Friedrich, Walther

00026329

KAPITEL I
EINFÜHRUNG

Die Preußenreisen? Das Stichwort fehlt im »Brockhaus«. Oft wissen selbst Fachleute nicht, was darunter zu verstehen ist. Wer Preußen hört, denkt zunächst an die Hohenzollern und ihr Werk, an Brandenburg und Berlin, nicht an Ostpreußen und den Deutschen Orden. Andere erinnern sich zwar daran, woher der Name Preußen kommt, meinen aber, die Preußenreisen seien Teil der deutschen Ostsiedlung. Kaum einem ist gewärtig, daß etwa ein Jahrhundert lang, ungefähr von 1320–1420, der hohe und niedere Adel nicht nur aus dem Reich in allen seinen deutschen, böhmischen, niederländischen und romanischen Teilen, sondern auch aus Frankreich, England und Schottland, sogar aus Italien und Spanien und, bis 1386, auch aus Polen nach Preußen gekommen ist, um mit dem Deutschen Orden gegen die »Heiden«, hier die Litauer, zu kämpfen und dann in seine Heimat zurückzukehren; daß dieser Adel gegen die Litauer ebenso zog wie gegen die Mauren in Spanien, die Berber in Nordafrika, die Mamelucken in Ägypten oder gegen die Türken in Ungarn und Kleinasien; daß die Preußenreisen also ein Phänomen europäischen Ausmaßes waren, auch wenn sie in den allgemeinen Kreuzzugsgeschichten bis in die jüngste Zeit unerwähnt geblieben sind[1].

Mancher hat geahnt, welch historischer Schatz hier zu heben ist[2]. Doch allein Erich Maschke, der 1982 verstorbene Meister altpreußischer Geschichtsschreibung, widmete der europäischen Dimension der Preußenreisen einen weitsichtigen Aufsatz, der

1 Es war schon ein Fortschritt, wenn ATIYA, The Crusades in the Later Middle Ages (1938) den Kreuzzugsunternehmungen des 14. und 15. Jh. ein eigenes Werk widmete, während es bis dahin üblich war (und teilweise noch heute ist), mit dem Fall von Akkon 1291 abzuschließen. Auch A. beobachtete jedoch nur den Mittelmeerraum. Am ehesten wurden noch die Kämpfe des 13. Jh. in Livland und Preußen einbezogen (BRUNDAGE 1972; URBAN 1975, 1980, 1981). Die Ausdehnung auf das 14.–16. Jh. ist das Werk der letzten Jahre. Zu nennen ist hier weniger E. N. JOHNSON's posthumer Beitrag zur von Setton hg. Kreuzzugsgeschichte (1975, bibliographisch auf dem Stand von ca. 1950) als das (nur auf den gedruckten Quellen beruhende) Buch von CHRISTIANSEN, The Northern Crusades. The Baltic and the Catholic Frontier 1100–1525 (1980). KEEN, Chaucer's Knight (1983) und DERS., Chivalry (1984) 171–174 berücksichtigt die Preußenreisen ebenso wie MACQUARRIE, Scotland and the Crusades (1984) S. 84–88 und HOUSLEY, The Avignon Papacy and the Crusades (1986) S. 65–74 und 267–280; Entsprechendes ist von der allgem. Geschichte der späteren Kreuzzüge (1274–1571) zu erwarten, an der Housley gegenwärtig schreibt. Vgl. auch LABARGE, Medieval Travellers (1982) S. 103–108. W. URBAN hat die Fortsetzung seiner baltischen Kreuzzugsstudien ins 14. Jh. im Ms. abgeschlossen: The Samogitian Crusade (non vidi).

2 Vgl. CONRAD 1972 S. 386 Anm. 26: »Obwohl die Litauerreisen ein zentrales Thema der Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen darstellen, sind sie bisher nicht zusammenfassend erforscht und in ihren Beweggründen und ihrem Nutzen für den Orden durchleuchtet worden.« Hinzuzufügen ist lediglich, daß sie ein ebenso zentrales Thema der europäischen Adelsgeschichte sind, und daß die Quellen außerhalb Preußens und wir das Phänomen durchweg »Preußenreisen« nennen – Litauerreise oder kurz »Reise« hieß und heißt die von Preußen gegen Litauen gerichtete kriegerische Expedition. Siehe zu den Bezeichnungen Bd. 2 am Anfang von Kap. VII. – Frau Ingrid BALTIN/Göttingen trug sich zeitweise mit der Absicht, ihre Staatsexamensarbeit: »Zur Geschichte der sogenannten ›Litauerreisen‹ des Deutschen Ordens« (Göttingen 1960) 83 S., zu einer Dissertation zu erweitern; ihr Material durfte ich 1975 einsehen.

00026329

aber, 1956 in einer Festschrift und unter einem irreführenden Titel erschienen, nicht die Aufmerksamkeit erfahren hat, die er verdient[3]. Ein von Charles Higounet im Jahre 1963 veröffentlichter Archivfund im Urkundenschatz des Hauses Albret wies erneut und eindringlich auf die französischen Preußenfahrten hin[4]. So gibt es noch zahlreiche Arbeiten der preußisch-deutschen[5], polnisch-litauischen[6], britischen[7], französischen[8] und belgischen[9] Lokalforschung, die sich auf einzelne Quellen, Personen oder Gruppen beschränken.

Daß dennoch niemand es unternommen hat, ein *Buch* über diesen Gegenstand zu schreiben, mag zum Teil darin begründet sein, daß ein vermeintliches »Curiosum« des höheren wissenschaftlichen Interesses nicht würdig schien, und daß der internationale Charakter dieses Adelsphänomens par excellence der bürgerlichen Nationalgeschichtsschreibung, aber auch der Unterschichtenforschung nicht behagte. Vor allem aber dürfte die Quellenlage dafür gesorgt haben, daß ich mich als erster an einer umfassenden Gesamtdarstellung versuchen darf.

3 E. Maschke, Burgund und der preußische Ordensstaat. Ein Beitrag zur Einheit der ritterlichen Kultur Europas im Spätmittelalter (1956, Ndr. 1970).

4 Higounet 1963, der Text auch unten Dok. 59. Regesten: PUB VI, 1 Nr. 100, 161, 253, 309 u. 328.

5 Schon J. Voigt, Namens-Codex (1843) S. XVII–XX und 115–119 hatte in Anschluß an seine vielbändige, quellengesättigte Geschichte Preußens einen Abriß der Geschichte der Preußenfahrten und eine Liste von Preußenfahrern veröffentlicht. Gustav Freitag verarbeitete Suchenwirts Bericht über die Preußenreise Hz. Albrechts III. v. Österreich (1377) in einem seiner »Bilder aus der deutschen Vergangenheit«, Bd. II, 1. Kap. 6: »Besiedlung des Ostens: Aus den Grenzkriegen im Ordensland Preußen« (1867). Siehe weiter Strehlke 1859; Bujack (1867, 1869), der Listen von Teilnehmern nach der Chronik des Wigand v. Marburg erstellte; L. Weber, Preußen vor 500 Jahren (1870) S. 679–688; Koppmann, Zur Preußenfahrt der Herren v. Ghistelles (1878); Höhlbaum 1879, über hennegauische Teilnahme; Caro 1879, über Preußenreisen bei Shakespeare; P. Wagner 1889 (Rheinländer); Prutz (ed.), Rechnungen über Heinrich v. Derby's Preußenfahrten (1893), mit umfassender Einleitung, insbes. zum englischen Anteil (vgl. die Vorbem. zu Dok. 18); Cuny 1919, über die beiden Preußenfahrten Hz. Heinrichs des Reichen v. Bayern; Keyser 1928 (Douglas); Schumacher, Der DO und England (1933) S. 12–19; B. Schmid 1925 u. 1931 (Rheinländer); Reese 1937 (Niederlande); Sandberger 1937 S. 233–239 (England); Forstreuter, Deutschland u. Litauen im Mittelalter (1962) S. 4 ff.; U. Arnold, Engelbert III. Gf. v. d. Mark (1968); Koeppen, Die englische Intervention für den Ordensgebietiger Engelhard Rabe, und Ders., Das Ende der englischen Preußenfahrten (beide 1970); Conrad, Der dritte Litauerzug König Johanns v. Böhmen (1972) (Die Arbeiten zu früheren Preußenreisen Kg. Johanns sind in der Vorbem. zu Dok. 26 genannt); von dems. ist ein Kapitel »Litauerreisen« im künftigen Arbeits- u. Quellenbuch zur Geschichte von Ost- u. Westpreußen im Mittelalter, hg. von der Historischen Kommission für ost- und westpreuß. Landeskunde zu erwarten; Boockmann, Der DO (1981) Kap. 7 (S. 151–169): Die Kreuzzüge des DO's gegen die Litauer; vgl. Ders. im LexMA III, 4 (1984) Sp. 768 f.

6 Borowy, English Visitors to Prussia (1936); Jakštas, Das Baltikum in der Kreuzzugsbewegung des 14. Jh. Die Nachrichten Philipps de Mézières über die baltischen Gebiete (1959); die Kommentare zu den Reisen Guilbert de Lannoy's sind in der Vorbem. zu Dok. 20 angeführt. Es sei daran erinnert, daß an osteuropäischen Arbeiten hier nur genannt wird, was in einer westeuropäischen Sprache erschienen ist.

7 Smith (ed.), Expeditions to Prussia and the Holy Land made by Henry Earl of Derby (1894), dazu Du Boulay (1971) und weitere, in der Vorbem. zu Dok. 18 genannte Literatur. Fischer, Scots in Germany (1902) und Ders., Scots in Prussia (1903).

8 A. Molinier 1877 (Boucicaut, s. Dok. 82); Puymaigre 1887 und Prioult 1950 (Kg. Johann v. Böhmen, s. Dok. 26); Pasquier 1891–1894 (Gf. v. Foix, s. Dok. 54–55); de Vaivre 1975, 1977 und im Druck (R. Pot, J. de Saintré, G. de la Salle – zu Saintré auch Knudson 1973). Vgl. das vor dem 1. Weltkrieg weitverbreitete Werk von E. Lavisse, Etudes sur l'histoire de la Prusse ([1]1879, [6]1912) S. 174–183 (der 2. Aufl. 1885).

9 Devillers 1878 (Hennegauer).

00026329

Der Deutsche Orden hat zwar über seine »Kriegsgäste« Buch geführt, wenigstens zeitweise – eine einzige Liste von Anfang 1385 ist jedoch alles, was davon erhalten blieb[10]. Überhaupt setzt die Überlieferung im Archiv des Ordens in Preußen[11], was die ein- und ausgehende Korrespondenz der Hochmeister[12] und Rechnungen[13] betrifft, erst um 1390 ein, aus welchem Grunde, ist noch ungeklärt[14]. Aus der letzten Phase der Preußenreisen birgt das ehemalige Königsberger Staatsarchiv zahlreiche interessante Stücke; aus der früheren Zeit bietet es, von einigen Pergamenturkunden abgesehen[15], kaum mehr, als das älteste Formelbuch der Hochmeisterkanzlei[16] ohne Datum und Namen gerettet hat. Auch aus der Kanzlei des Obersten Marschalls und Komturs von Königsberg ist aus der fraglichen Zeit nur eine einzige Sammelhandschrift erhalten[17].

10 Siehe Dok. 7.

11 Ehemals im StA Königsberg, nach 1945 vorübergehend in Goslar, dann im Staatlichen Archivlager zu Göttingen, jetzt im GStPKB Berlin, Hauptabt. XX. Siehe FORSTREUTER, Das preuß. StA in Königsberg (1955), vgl. DERS. 1967, KOEPPEN 1967; EKDAHL, Tannenberg I (1982) S. 77–85, auch JÄHNIG (1982) S. 10–14.

12 Die beim HM eingelaufenen Briefe (die von den Komturen empfangenen sind fast alle mit den örtlichen Archiven untergegangen) werden mit anderen losen Schriftstücken von Aktencharakter im Ordensbriefarchiv (OBA) des ehem. Königsberger StA aufbewahrt und sind mit Index regestriert in den 29.070 Nrr. der »Regesta« (s. das Literaturverz.); mit Hilfe der Regesta durchgesehen bis ca. 1450. Auch im Ordensbriefarchiv setzt die Überlieferung ca. 1390 ein: Bis zu diesem Datum verzeichnen die Regesta 482 Nrr., fast durchweg Urkundenabschriften, 1390–1410 jedoch 966 Nrr., fast durchweg Briefe und Konzepte. – Die »Hochmeisterregistranten« in den Ordensfolianten (OF) desselben Archivs enthalten die vom HM oder seines Statthalters ausgehenden Briefe, zumeist außenpolitischen Charakters, in Kopie ab 13. April 1389, mit Lücken u. a. Mitte 1393 bis Mitte 1394 und Ende 1408 bis Ende 1410. Mittels der Archivregesten in den Findbüchern wurden sie bis 1457 durchgesehen: OF 2a, 2c, 3, (5), 6, (8–11), 13, 16 und 17; die eingeklammerten Bände sind seit 1945 verschollen (vgl. Regesta I, 3 S. 541), so daß ihr Inhalt, soweit nicht veröffentlicht, lediglich aus den erwähnten Findbüchern bekannt ist; die Regesten zu OF 5 (1411–1414) s. jetzt bei PELECH 1986.

13 Vgl. die Übersichten bei THIELEN, Zinsbuch (1958) S. XVI–XXI, und DERS., Verwaltung (1965) S. 15–17. Besonders ergiebig war das »Treßlerbuch« (TB) = OF 140, ed. JOACHIM (1896), »das Hauptbuch der vom Treßler (Thesaurarius) betreuten HM-Kasse für die Jahre 1399–1409« (vgl. unten Dok. 90). Zu den ab 1391 (mit einigen Fragmenten von 1356–1357 u. 1379) mit Lücken erhaltenen Handelsrechnungen der Großschäffer v. Marienburg u. Königsberg, ed. SATTLER (1887), s. unten Dok. 88.

14 Es fehlt die Arbeit über die Marienburger Kanzlei, die entschiede, ob dies eine Folge von Wandlungen im Schriftwesen des Ordens (Papier anstatt Wachstafeln) oder von Mitte des 15. Jh. eingetretenen Archivverlusten ist, oder von beiden, was am wahrscheinlichsten wäre. Vgl. FORSTREUTER, Das StA Königsberg S. 14 f., und DERS., Registerführung; EKDAHL, Tannenberg I S. 80 mit Anm. 6.

15 Verzeichnet in den Regesta II. Das älteste hier einschlägige Stück datiert ebenfalls recht spät, von 1381 (s. Dok. 100). Das Urkundenarchiv ist in »Schiebladen« geordnet. Schiebl. 82 (Portugal, Spanien, Frankreich) hat nur 4 Nrr., Schiebl. 83 (England) dagegen 53, Schiebl. 84 (Niederlande) hat ebenfalls nur 4, Schiebl. 86 (Hanse) 36, Schiebl. 87 (Hansestädte) 51, Schiebl. 88 (Handelssachen) 12. Auf dem Rücken eines Briefes des Hz. v. Burgund vom 13. Dez. 1449 (Regesta I Nr. 10.109) steht: *reposita est in theca Burgundie* (FORSTREUTER, Das StA Königsberg S. 14 Anm. 4); diese Ordnungseinheit existiert nicht mehr.

16 Ein Teil von OF 281, angelegt Anfang der 1380er Jahre, s. unten Dok. 45. Edition und Untersuchung der Hs. werden von Heike Ahlborn/Kiel vorbereitet.

17 Sie enthält die o. erwähnte Liste von 1385. Zum Inhalt der Hs. (u. a. Ehrentischliste von 1385, litauische »Wegeberichte«, »Ausrichtungen«) s. unten die Vorbem. zu Dok. 7. Daneben sind zu nennen die Handfestensammlungen des Marschallamts (OF 105, 107, 108) aus der Zeit 1399/1401 (s. CONRAD 1963), die aber hier nicht einschlägig sind.

00026329

Auf die Archive des Deutschen Ordens im Reich habe ich meine Forschungen nicht ausgedehnt (das den livländischen Ordenszweig betreffende Material ist im Liv-, Est- und Kurländischen Urkundenbuch ausgebreitet). Stichproben, etwa in den veröffentlichten Inventaren des Deutschordens-Zentralarchivs in Wien (das einen Rest des im Bauernkrieg 1525 weitgehend verbrannten Archivs des Deutschmeisters und einiger Balleien darstellt)[18], der Ballei Utrecht[19], der Landkommende Oudenbiezen in der Grafschaft Looz[20], der Komturei Gemert in Brabant[21] und der Katharinenkommende zu Köln[22], waren wenig ermutigend. Doch zeigen einige aus dem deutschmeisterlichen Archiv zu Mergentheim[23] stammende Schuldbriefe im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf[24], daß eine systematische Untersuchung weitere Dokumente dieser und anderer Art zutage fördern könnte.

Die in den »Scriptores rerum Prussicarum« mit vielen Beilagen und reichem Kommentar veröffentlichten preußisch-livländischen Chroniken des 14.–15. Jahrhunderts[25] – von Peter von Dusburg[26] über Hermann von Wartberge, Wigand von Marburg (dessen deutsche Reimchronik bis auf wenige Fragmente nur in einer oft krausen lateinischen Übersetzung von 1464 und späteren Paraphrasen auf uns gekommen ist)[27], Johann von Posilge und den Annalista Thorunensis bis zur Älteren Hochmeisterchronik, um nur die wichtigsten zu nennen – zählen zwar so gut wie jeden Kriegszug des Ordens auf und beschreiben seinen Ablauf, auch die Rolle der »Gäste« dabei, was alles für uns ungemein wertvoll ist. Sie nennen verständlicherweise aber nur die vornehmsten Preußenfahrer beim Namen oder solche, die sich irgendwie hervorgetan haben. Nimmt man das wenige, was das (vorerst nur bis zum Jahre 1366 gediehene) Preußische Urkundenbuch an Zeugnissen zur Sache hat sammeln können, darunter jene den Vizegrafen von Narbonne in Lüneburg betreffende Urkunde – ein wahres Licht in weiter Finsternis[28] – und vergegenwärtigt man sich die schlechte Überlieferung in den städtischen Archiven Preußens, also Thorn (das noch am

18 Pettenegg, Urkunden (1887); Schindler 1921 (Wien); Wieser, Schlesien u. Mähren (1967); Ders., Nordosteuropa (1969–1972). Zum DOZA allgemein: Wieser 1964, Soeteman 1968. Vgl. Ekdahl, Tannenberg I (1982) S. 92–94.

19 Geer tot Oudegein, Archieven... Balie van Utrecht (1871).

20 Grauwels, Regestenlijst der Oorkonden... Oudenbiezen (1966–1969).

21 Brokken & Lindemann, Inventaris... Gemert (1977).

22 Im HASt Köln. Eine von O. Engels/Köln betreute Diss. über diese Kommende ist in Arbeit.

23 Das ab 1809, dem Archiv des ehem. Reichskammergerichts ähnlich, aufgelöst wurde, weshalb seine Bestände im gesamten alten Reich verstreut sind; s. Lampe 1961, mit Verzeichnis, Seiler (1980); Ekdahl, Tannenberg I (1982) 90–92. Ein Dossier über frz. Auslieferungsforderungen 1812–1813 s. AN Série AB V^E Nr. 8.

24 Dok. 67, 68, 70 und 72. Zum Bestand: Das HStA Düsseldorf II 385-9.

25 Vgl. Maschke 1931/1968, Tonnelat 1945, Helm & Ziesemer 1951, Eis 1962, Engels 1966, Arnold 1967, 1970 u. 1985. Wiegand 1974; Boockmann, Geschichtsschreibung (1987). Wichtig sind daneben die Werke des großen polnischen Geschichtsschreibers Jan Długosz († 1480); die Ausgaben s. im Literaturverz., vgl. Kürbis (1987).

26 Neuausgabe von K. Scholz & D. Wojtecki (1984). Vgl. Patze (1987) 350–359.

27 Wigand ist der einzige Laie unter diesen Chronisten, möglicherweise ein Herold im Dienst des Ordens. Siehe zu ihm unten Dok. 93 Nr. 164.

28 Unten Dok. 96.

00026329

reichsten ist)[29], Elbing[30], Danzig[31] und Königsberg[32], die fast alle Briefe und Stadtrechnungen des 14. Jahrhunderts verloren haben[33], was, wie wir noch sehen werden[34], im Falle Königsbergs besonders bedauerlich ist: Dann wird deutlich, daß die Preußenreisen aus einer zentralen Überlieferung beim Deutschen Orden und in Preußen nicht zu fassen sind. Die Suche muß auf die Herkunftsländer und die Etappen der Reisewege ausgedehnt werden, daß heißt auf ganz Europa.

Die Zahl der gedruckten und ungedruckten Schriften, die eine Nachricht zu den Preußenreisen enthalten können, ist beängstigend groß: Jedes Adelsarchiv der Zeit[35], jede Adelsmonographie[36], jede Chronik[37], jede Dichtung[38] kommt in Frage, jede Epitaphiensammlung[39], jedes Wappenbuch[40], jeder heraldische Prozeß[41], jedes Statut

29 Im Sept. 1985 konnte ich die in Frage kommenden Bestände (vgl. LETKEMANN 1976 S. 88–91; CIESIELSKA 1954 u. 1977; EKDAHL, Tannenberg I, 1982, S. 88f.) durchsehen – leider ohne Erfolg. Nichts, was zu notieren wäre in Kat. II, III Nr. 3 (Wein- und Bierkeller Amtsrechnungen ca. 1400–1599: Die Detailabgabe wird nicht vermerkt), oder Nr. 64 (Auszüge aus den verlorenen Stadtrechnungen vom Anfang des 19. Jh. hier fol. 16v–20: 1369, fol. 25 ff.: 1372). Lediglich ein im ehem. Königsberger StA abschriftlich überlieferter Brief fand sich hier im Original, s. unten Dok. 21 Nr. 5. Auch die von GÓRSKI & SZCZUCZKO (1980) veröffentlichten Thorner Wachstafeln, die in Teilen bis 1350 zurückreichen (vgl. dieselben 1984 und JASIŃSKI & TANDECKI 1983), waren unergiebig, ebenso wie die von KACZMARCZYK (1936) und CIESIELSKA (1973) hg. Schöffenbücher von Altstadt (1363–1428) und Neustadt (1387–1450).

30 Im Wojewodschaftsarchiv Gdańsk. Überblicksinventar von CZAPLICKA & KLESIŃSKA (1970), vgl. LETKEMAN (1976) S. 47–49. Das Elbinger Stadtbuch 1330–1418 (Photokopie: OF 89c, nach dem Or. im StA Danzig) wird gegenwärtig von H. W. HOPPE veröffentlicht (Bd. 1: 1976). Das »Elbinger Kriegsbuch« (*Liber... continens reisas et clamores*) über d. J. 1384–1409 bereitet F. BENNINGHOVEN/Berlin zum Druck vor (369, 1/R44, Abschrift u. Photokopie OF 263 u. 267; vgl. EKDAHL, Tannenberg I, 1982, S. 87, Auszüge: TOEPPEN 1871 S. 74–104 u. DERS., 1899). Das Kämmereibuch der Altstadt Elbing über 1404–1414 (Photokopie: OF 89d) wurde unlängst von PELECH 1987 ediert (non vidi). Auszüge bei TOEPPEN 1871, 1872, 1899. Regesten der Urkunden: VOLKMANN 1875–1881.

31 Vgl. die Überblicksinventare von WESIERSKA-BURNATOWA, CZAPLICKA & SŁAWOSZEWSKA (1970) u. M. BÄR (1912). Ein Kämmereibuch über 1379–1382 ist erhalten, aber nicht veröffentlicht. Die Missivenbücher setzen erst 1420 ein; Nr. 1–4 (1420–48) befinden sich in Photokopie als OF 89e I–IV im GStPKB Berlin. Die eingegangenen Briefe und Urkunden (England ab 1282, Niederlande ab 1358, Schottland ab ca. 1383, Hansekontor in Brügge ab 1380, Frankreich ab 1447) habe ich nach den Findbüchern (Mikrofilm) ebendort durchgesehen; das einzige einschlägige Stück, von 1394, s. unten Dok. 86.

32 Der Verlust ist fast vollständig, s. Kap. VI bei Anm. 90.

33 Es ist bemerkenswert, daß, wie mir der 1980 verstorbene W. EBEL, der wohl beste Kenner dieser von ihm in seinem Lübischen Recht I 417ff. verzeichneten Quellen, versicherte, die aus dem 14. Jh. in nennenswerter Zahl erhaltenen Stadtbücher der Ostseestädte von Lübeck bis Reval auch nicht einen einzigen Eintrag enthalten, der einen durchreisenden Preußenfahrer beträfe; dies, obwohl sie zahlreiche Rechtsgeschäfte mit Hansekaufleuten abschlossen.

34 Unten Kap. VI Abschnitt 2.

35 Vgl. etwa die Stücke aus dem Kniprode-Archiv (Dok. 69 u. 75), demjenigen der de La Tour d'Olliergues (Dok. 41), der de La Trémoille (Dok. 25, Lille).

36 So veröffentlichte RADO (1926) in seiner Biographie des Maso degli Albizzi die unten Dok. 92 Nr. 26 a–c mitgeteilten Briefe.

37 Vgl. die Auszüge Dok. 26–34, und Froissart.

38 Vgl. unten Kap. II bei Anm. 152 (Kaiser Friedrichs Meerfahrt); Kap. III nach Anm. 493 (Chaucer); Kap. III Anm. 84 (Willem van Hildegaersberch); Dok. 26 (Machaut). Heroldsgedichte (Suchenwirt, Gelre) sind geradezu zentrale Texte für diese Arbeit, vgl. unten Kap. III Abschnitt 1a.

39 Vgl. Dok. 109 u. 111; Kap. III Anm. 183.

40 Vgl. Tab. 26a und Dok. 11 (Bellenville); PARAVICINI, Heraldische Quellen (1987).

41 Siehe unten Kap. III nach Anm. 506.

00026329

der zahlreichen weltlichen Ritterorden des 14. Jahrhunderts[42]. Um der Fülle der möglichen Quellen Herr zu werden, waren Beschränkungen notwendig: Auf eine ohnehin nie erreichbare Vollständigkeit zu verzichten, fiel nicht schwer. So habe ich zwar aufgenommen, was mir aus dem deutschen Sprachraum an Quellen bekannt wurde, richtete auch Anfragen an die Archive der wichtigsten deutschen Etappenstädte[43] und an einige deutsche Staatsarchive[44] – was meine Sammlung lediglich um zwei Dokumente bereicherte[45]; sonst habe ich aber nicht systematisch in den Archiven, Bibliotheken und Veröffentlichungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz gesucht. Dasselbe gilt in geringerem Maße auch für Belgien, Luxemburg und die Niederlande, obwohl gerade aus diesem Bereich die schönsten Quellen des vorliegenden Buches stammen[46]. Was ich über Italiener und Iberer mitteilen kann, sind Zufallsfunde und freundliche Mitteilungen fremder Gelehrter: Angesichts der geringeren Beteiligung, zumal der Spanier und Portugiesen, hätte das Ergebnis den Aufwand sicher nicht gerechtfertigt[47]. Diese Überlegung hielt mich auch davon ab, meine Forschungen über die einschlägigen Veröffentlichungen hinaus[48] auf die Registerserien des Vatikanischen Archivs auszudehnen.

Meine besondere Aufmerksamkeit galt Frankreich, England und Schottland als den Ländern, in denen der Orden keinen oder, wie im Falle Frankreichs, nur geringen Besitz hatte und deren Adel im Orden nicht vertreten war. An diesen westeuropäischen Preußenfahrern ist das Phänomen in seiner reinsten Form zu beobachten, ganz abgesehen davon, daß sie am wenigsten erforscht sind. Die Suche England und Schottland betreffend wurde auf die gedruckten Quellen und die Archivinventare des Public Record Office und auf die Ablichtungen der mit ihrer Hilfe ermittelten ungedruckten Dokumente eingeschränkt. Die Treaty (French) Rolls mit ihren Ausreisegenehmigungen[49] und die Ausgabenrechnungen der königlichen Wardrobe

42 Siehe unten Kap. III Anm. 398, 425; VI Anm. 503 zur Forschungslage.

43 Es antworteten die Stadtarchive von Braunschweig, Bremen, Frankfurt a. M., Greifswald, Hamburg, Köln, Lüneburg, Lübeck, Mainz, Nürnberg, Rostock, Stralsund, Wismar und Wolgast. – Ein Brief an das Stadtarchiv von Prag (CSSR) blieb unbeantwortet.

44 HStA Düsseldorf, StA Neuenstein (Hohenlohe-Zentralarchiv), StA Wertheim, StA Wiesbaden und StA Würzburg.

45 S. Dok. 5 Anm. 56 (Köln) und Dok. 106 Nr. 4 (Lüneburg).

46 Vgl. unten Tab. 1 das Verzeichnis der Reiserechnungen. Der Auswertung harren insbesondere einige niederländische Fürstenrechnungen: der Grafen v. Flandern und der Herren v. Cassel aus dem Hause Bar, der Herzöge v. Brabant, der Grafen v. Hennegau (s. Bautier & Sornay, 1984, S. 46ff., 229ff., 413ff., 540ff.) und der Herzöge v. Geldern. Stichproben aus den flandrischen Rechnungen s. bei Nieuwenhuysen (1984) S. 478 Anm. 8, 485f. mit Anm. 58, und unten Kap. III Anm. 206, Kap. V. Anm. 225 und 529a; aus den brabantischen Kap. III Anm. 179a; zu den geldrischen Kap. III Anm. 110.

47 Anfragen bei den StA Ferrara, Florenz, Mailand, Mantua und Neapel wurden negativ beantwortet (aus Florenz s. aber Dok. 92 Nr. 26). Die Antwort des Archivs der Krone Aragons zu Barcelona vermehrte nicht das bereits bekannte Material (vgl. Dok. 92 Nr. 86).

48 Hauptsächlich (vgl. die Bibliographie bei Boyle 1972) die englischen Calendars of papal letters und der petitions to the pope; die Analecta Vaticano-Belgica; die frz. Registerpublikationen, gegenwärtig bis ca. 1370 reichend; das Repertorium Germanicum; Sauerlands niederrheinische Materialsammlung, und Motzki's Veröffentlichung der livländischen und preußischen Betreffe aus den avignonesischen Supplikenregistern 1342–1366. Vgl. Dok. 40, 41 Nr. 1, 42–44, 47–51, 92 Nr. 4, 95 u. 97.

49 Bis 1339 veröffentlicht von Chaplais & Fergueson. Auszüge aus der Zeit Richards II (1377–1399) s. unten in Dok. 92; vgl. unten Kap. III nach Anm. 519.

00026329

und des Exchequer[50] bleiben einer späteren Durchsicht vorbehalten. Im Falle Frankreichs und seiner Fürstentümer habe ich die Bestände der Bibliothèque Nationale, insbesondere die verschiedenen chronologischen Zettelrepertorien[51] zu den Pièces originales und verwandten Sammlungen von Rechnungsbelegen und Urkunden durchforscht, mit geringem Erfolg[52]. Das Ergebnis in den Archives Nationales war kaum besser: Die Regesten und Indices zu den verschiedenen Fonds[53], insbesondere zum Trésor des Chartes (J), den Registres du Trésor des Chartes (JJ), den Serien K, L, M, P und R, zum Parlament von Paris (X) und zu den Privatarchiven (AP, AB XIX), erfassen in der Regel nur Aussteller und Empfänger, vielleicht noch den Gegenstand des Rechtsgeschäfts und werfen die Stichworte »Lithuanie«, «Ordre Teuthonique«, »Prusse« nur höchst selten aus. Es blieb bei Zufallsfunden, eigenen wie fremden, wenngleich oft recht aussagekräftigen: In Prozessen und Remissionsbriefen wurde die Preußenreise gelegentlich erwähnt, wenn es galt, den vorbildlichen Lebenswandel des betreffenden Edelmannes herauszustreichen[54]. Im übrigen bestätigte sich, daß die Suche dann besonders aussichtsreich ist, wenn schon etwas bekannt war und gezielt geforscht werden kann: Aus zwei im Preußischen Urkundenbuch verzeichneten Stücken wurde so ein einzigartiges Finanzdossier betreffend die Herren von Olliergues in der Auvergne[55].

Auch die Suche in den Archiven und Bibliotheken der französischen Provinz hat wenig mehr als (mitunter funkelnde) Splitter zutage gefördert[56]. Eine Fragebogenaktion bei sämtlichen Archives départementales brachte trotz bemühter Antworten nicht ein einziges neues Dokument: Die Quellen zur Geschichte der Preußenreisen fließen nicht an der Oberfläche. Mit Hilfe von zwei Quellenarten hoffte ich jedoch, dieses Sammelsurium archivalischer Einzelstücke und chronikalischer Berichte durch reihenweise Nachrichten zu ergänzen: Stadtrechnungen verzeichnen Ehrenweine und Geleit für durchziehende Preußenfahrer; Fürstenrechnungen nennen Subventionen vor und nach der Reise.

Bei den Stadtrechnungen[57] habe ich mich auf die gedruckten beschränken müssen. Viele verzeichnen nur die Summen des Weinausschanks, so daß wir leer ausgehen. Aber auch da, wo ein »Weinbuch« erhalten ist, wie im Falle Rostocks, werden wir enttäuscht: wie in den Chroniken treten fast nur die großen Herren auf. Unerwartet ergiebig waren die Stadtrechnungen von Görlitz; sie nennen zwar keine Namen, zeigen aber, daß die Engländer und Franzosen 1390–1393 durch die Lausitz und die Neumark nach Preußen zogen, was sie vorher nicht getan hatten: Der Weg durch

50 Proben s. Dok. 24. Ein Verzeichnis der erhaltenen Wardrobe Rechnungsbücher 1360–1413 s. bei Given-Wilson (1986) S. 279. »The Wardrobe Book of William de Norwell« 1338–1340, hg. v. M. Lyon u. a. (1983) enthält lediglich den in Dok. 24 Nr. 1 = 93 Nr. 2 wiedergegebenen Eintrag.

51 Vgl. Paravicini, Nationalbibliothek S. 43.

52 Jedenfalls hinsichtlich der Ermittlung neuer Quellen zur Geschichte der Preußenreise im engsten Sinne: Quittungen von R. Pot (Dok. 22 Nr. 29 Anm.) und einiger Leute des Hz. v. Orléans (Dok. 23), sowie ein frühes Zeugnis für ein kgl. Ausreiseverbot (1349), s. unten S. 217f.

53 Vgl. Paravicini, Nationalarchiv, insbes. S. 54f. zum »Index Douët d'Arcq«.

54 Vgl. unten Tab. 7 Nr. 34f., 116f., 133a, 141, 144, 193a, 193b, 194, 198; Bd. 2 in Kap. IX.

55 Dok. 41 Nr. 1–14.

56 Z. B. Dok. 101 (Reims), Einzelnes in Dok. 23 (AD Loiret in Orléans).

57 Die Auszüge s. unten Dok. 25.

00026329

Polen war ihnen versperrt[58]. Auch hier also interessante Einzelnachrichten, aber kein serielles Material.

Die Fürstenrechnungen Frankreichs sind zum größten Teil dem Brand der Pariser Rechnungskammer von 1737 zum Opfer gefallen[59], allen voran die königlichen Kriegsschatzmeister-[60], Bede- und die Hofrechnungen[61] über das »extraordinaire«, welche die Art von Ausgaben verzeichneten, die wir suchen. Erhalten ist vor allem eine Reihe von Hofrechnungen des Herzogs von Berry, deren Durchsicht indes nur einen einzigen (schon gedruckten) Eintrag erbrachte[62], und eine Gruppe von Monatsrechnungen des Herzogs von Orléans mit dazugehörenden Mandaten und Quittungen von 1389–1398, die recht ergiebig war[63]. Nahezu lückenlos erhalten sind allein die Hauptrechnungen der Herzöge von Burgund, die der Zerstörung entgingen, weil sie in Dijon und Lille aufbewahrt wurden und werden; ich habe sie für den Zeitraum 1350–1420 durchgesehen und darin das einzige statistisch auswertbare Material gefunden, über das ich verfüge[64].

Nicht Längs-, sondern Querschnitte in der Zeit bieten zwei weitere Quellengruppen, die in anderer Weise als die eben genannten helfen, die ungleichartige Überlieferung zu überwinden. Es sind dies einmal die Ehrenreden des Suchenwirts und diejenigen des noch nie für die Preußenreisen herangezogenen Herolds Gelre[65]. Sie geben Lebensläufe von Personen des 14. Jahrhunderts, die die ritterlichen Taten der Gefeierten, darunter eben ihre Preußenreisen, vollständig aufzählen. Wir erfahren daraus neben unschätzbaren Einzelheiten vor allem Besuchsfrequenzen, etwa die 32 Winter in Preußen und 3 Sommer in Livland des Kölner Patriziers Rutger Raitz, von dem anderswo nur 5 überliefert sind[66].

Wichtiger noch, schlechthin unersetzlich und die eigentliche Grundlage dieses Buches sind aber acht Reiserechnungen, von denen die beiden reichhaltigsten, diejenigen des Johann von Blois von 1362–1363 und 1368–1369, hier erstmals für die Preußenreisen ausgewertet werden. Sechs dieser Rechnungen stammen aus den Niederlanden, zwei aus England; noch sind keine aus Frankreich oder Deutschland ans Licht getreten. Dazu kommen des erwähnten Suchenwirt recht genaue Beschreibung der Preußenreise Herzog Albrechts III. von Österreich vom Jahre 1377 und Guilbert de Lannoy's Aufzeichnungen seiner Preußenreise 1413–1414 und seiner Gesandtschaft von 1421. Diese Rechnungen und Berichte erlauben es, Teilnehmerlisten und Itinerare aufzustellen, Genaues über die in Preußen aufgenommenen Gelder zu erfahren, die Reisenden auf ihrer Fahrt Tag für Tag zu beobachten. Durch sie

58 Vgl. unten S. 242ff., 252ff.
59 Vgl. Paravicini, Nationalarchiv S. 66–68, 85f.
60 Einen durch Auszug geretteten Eintrag s. Dok. 99.
61 Für die Zeit 1328–1364 vgl. das Verzeichnis von Cazelles & Mollat (1984).
62 AN KK 251–254, über 1370–1373, 1374–1378, 1397–1399, 1399–1401. Die Zeit 1378–1397, in der nach Ausweis der Rechnungen der Hz. v. Burgund u. Orléans besonders viele Franzosen reisten, fehlt also. Zum Eintrag von 1378 vgl. unten Tab. 7 Nr. 118.
63 Dok. 23.
64 Dok. 22.
65 Vgl. unten Kap. III Abschnitt 1a, mit Anm. 32a (Keen).
66 Vgl. unten Kap. III bei Anm. 53 und 56.

Tabelle 1 *Konkordanz der Reiserechnungen und verwandter Dokumente*

NB: Bd. 2 wird weitere aus den Reiserechnungen gezogene Tabellen enthalten.

Nr.	Name	Datum	Teilnehmer (Listen)	Teilnehmer (geograph.)	Itinerar	Routen Dauer	Anleihen	Mieten	Gäste	Herolde Dok. 93 Nr.
1.	Gf. v. Holland	1336–37[1]	Dok. 1	Tab. 4–5	–	–	–	–	–	–
2.	Gf. v. Holland	1343–44	Dok. 2	Tab. 4–5	Dok. 12	Tab. 36–41	Dok. 38	–	–	–
3.	Gf. v. Holland	1344–45	Dok. 3	Tab. 4–5	Dok. 13	Tab. 36–41	Dok. 39	–	–	4–8
4.	Joh. v. Blois	1362–63	Dok. 4	Tab. 4–5	Dok. 14	Tab. 36–41	Dok. 60	Tab. 42	Tab. 44	9–10
5.	Joh. v. Blois	1368–69	Dok. 5	Tab. 4–5	Dok. 15	Tab. 31–41	Dok. 64	Tab. 42	Tab. 45	12–23
6.	Hz. v. Österreich	1377	Dok. 6	–	Dok. 16	Tab. 40	–	–	–	24–36
7.	Ehrentischverz.	1385	Dok. 7	Tab. 26	–	–	–	–	–	38
8.	Gf. v. Ostrevent	1386–87	Dok. 8	Tab. 4	Dok. 17	Tab. 36–41	Dok. 76	Tab. 43	–	–
9.	Gf. v. Derby	1390–91	Dok. 9	–	Dok. 18	Tab. 36–41	–	–	–	40–50
10.	Gf. v. Derby	1392	Dok. 10	–	Dok. 19	Tab. 36–40	Dok. 85	–	–	55–67
11.	G. de Lannoy	1413–14	–	–	Dok. 20	Tab. 36	–	–	–	69–70
12.	G. de Lannoy	1421	–	–	Dok. 21	–	–	–	–	–

1 Die einzig erhaltene Rechnung betrifft nur den Beginn der Reise bis Köln am Rhein.

00026329

wissen wir von der Besichtigung einer Kogge in Wismar ebenso wie vom Tanz mit den Bürgersfrauen zu Thorn oder den Wappentafeln im Königsberger Dom. Eine Aufstellung, die auf die betreffenden Nummern im Dokumentarteil verweist, mag einen willkommenen Überblick verschaffen (Tabelle 1).

Aus den Reise- und Fürstenrechnungen, aus der Ordenschronistik und der Vielzahl verstreuter Dokumente lassen sich Eindrücke gewinnen, kaum Zahlen. Da die Kenntnis der Preußenreisen auf einer zufälligen Überlieferung beruht, sind Berechnungen, die mehr sein wollen als ein Spiel, unmöglich. Statistiken etwa über geographische Herkunft, Lebensalter, gesellschaftlichen Rang der Preußenfahrer kann dieses Buch nicht bieten. Aber es kann und wird anschaulich sein und vom Dasein des europäischen Adels im 14. Jahrhundert ein so lebendiges Bild zeichnen, daß dieser Mangel – wenn es denn ein Mangel ist – sicherlich alsbald verziehen werden wird.

Das Gesamtwerk wird drei Bände umfassen. Der vorliegende erste Band führt in Kapitel II mit Anfang und Ende die Chronologie des Phänomens vor Augen. Kapitel III und IV sind den Teilnehmern gewidmet: Woher sie kamen, welchen Ranges und Alters sie waren, wie viele es gewesen sein mögen. Kapitel V beschreibt den Verlauf der Reise nach Preußen, Kapitel VI den Aufenthalt im Gastland. Ein Abkürzungsverzeichnis und eine (in den folgenden Bänden jeweils zu ergänzende) Bibliographie der zitierten Literatur beschließen diesen ersten Teil.

Der zweite Band wird in Kapitel VII die »Reise« selbst behandeln, d. h. den Verlauf der Kriegsfahrt nach Litauen (worüber einstweilen bei F. Benninghoven und E. Christiansen nachzulesen ist)[67] und die Rolle, die die »Gäste« dabei gespielt haben. Kapitel VIII wird die Finanzierung der Preußenfahrten beschreiben, die ich bereits vortragsweise skizziert habe[68], ebenso wie die in Kapitel IX zu ermittelnden Motive, die den europäischen Adel im 14. Jahrhundert bewogen, die Mühen der Preußenfahrt auf sich zu nehmen[69]. Kapitel X wird dementsprechend schildern, weshalb die Preußenreise ihre Anziehungskraft verlor. Die Darstellung endet mit der Rekapitulation und Einordnung der Ergebnisse.

Band 3 trägt den Titel »Dokumente«. Hier werden nicht nur Quellentexte (und das Verzeichnis ungedruckter Quellen), sondern auch Zusammenstellungen und Listen mitgeteilt, die aus Quellen gezogen und nach Art und Betreff geordnet sind. Auf diese Dokumentation wird von Anfang an verwiesen, etwa auf das Itinerar Johanns von Blois 1368–1369 mit »Dok. 5«, während »Tab. 5« sich auf die Tabellen des ersten Bandes bezieht, die oben eigens verzeichnet sind.

Am Ende wird eine Ikonographie mit Karten, Plänen und Abbildungen stehen und ein ausführlicher Generalindex für alle drei Bände.

67 Benninghoven, Zur Technik spätmittelalterlicher Feldzüge im Ostbaltikum, in: Zs. f. Ostforsch. 19 (1970) 631–651; Christiansen, Northern Crusades (1980) 153–169.
68 Paravicini 1986, vgl. 1987.
69 Paravicini 1981.

00026329

KAPITEL II
ANFANG UND ENDE

»Im Jahre des Herrn 1304 begannen göttlicher Eingebung folgend Kreuzfahrer aus Deutschland das Preußenland von neuem zu besuchen. Und es kamen die edlen Männer Herr Werner Graf von Homberg[1], Adolf von Windhövel mit seinem Bruder[2], die Ritter Dietrich von Elner und sein Bruder Arnold[3], und mehrere andere Edle vom Rhein.«

So schreibt der Königsberger Priesterbruder Peter von Dusburg in seinem 1326 abgeschlossenen *Chronicon terrae Prussiae*[4]. Zum Winter 1272–1273 hatte er zuletzt von einem Kreuzfahrer in Preußen, dem Markgrafen Dietrich von Meißen berichtet[5]. Die Preußenfahrt reicht also vor 1304 zurück und wurde über 30 Jahre lang unterbrochen. Warum kam sie zum Erliegen? Warum wurde sie wieder aufgenommen? Unterscheiden sich die Fahrten des 13. von denen des 14. Jahrhunderts?

Der Kampf gegen die heidnischen Völker Osteuropas war seit dem Wendenkreuzzug des Jahres 1147 mit denselben Privilegien ausgestattet wie die Fahrt ins Heilige Land[6]. Die Eroberung Livlands seit 1198 ist das Werk von Kreuzfahrern, die Jahr für

1 *Dominus Wernerus comes de Hoinbergk;* wurde auf der Reise in Litauen Ritter: *dictus comes de Hoinbergk et plures alii nobiles dignitatem milicie susceperunt* (Dusburg III § 289). Der Vorname erlaubt, ihn mit dem damals 20jährigen Minnesänger und berühmten Kriegsmann Werner II. Gf. v. Homberg im Aargau zu identifizieren (ca. 1283–†1320). Siehe zu ihm »Rittertum. Schweizerische Dokumente« (²1964) 152f., 268–273, mit Lit. u. Abb. aus dem Codex Balduini und der Manessischen Hs.; J. SCHNEIDER (1977) 98–170 (bes. 102–107), 265–267, 239–255; NOLTE (1983) 150–153, 294f.; BUMKE (1979) 266f., 323 (131), 437 (141), 668. Die bald nach seinem Tode verfaßte Ehrenrede (ed. LASSBERG, Liedersaal II, 1846, 321–326, danach BARTSCH, 1917, S. CLXXVI–LXXXI, SCHNEIDER S. 164–170) erwähnt die Preußenreise nicht, doch spielt er selbst in einem Abschiedslied auf eine Fahrt *zuo den heiden* an (BARTSCH S. 279 Nr. 3 Vers 6 = SCHNEIDER S. 242). Er ist am 13. Januar 1304 noch und am 25. November 1306 wieder in der Heimat bezeugt, am 9. Juli 1305 als abwesend (Schneider S. 102 mit Anm. 93, S. 265).

2 *Winthimel,* kam erneut im Winter 1306–1307 (unten Anm. 3). Jeroschin nennt ihn in seiner Dusburg-Paraphrase SRP I 570 V. 23.092 *von Winthubil.* DOBBERTIN (1962) 171 identifiziert ohne Belege mit Windhövel unweit Borgeln b. Soest. Einen Ritter Gottschalk v. Windhövel *(Winthovde, Winthůvele)* erwähnt zu 1268 u. 1271 das Westfäl. UB VII Nr. 1292 u. 1412. Vgl. BUMKE (1979) 270.

3 Kamen erneut im Winter 1306–1307 (Dusburg III § 296): *nobiles viri, dominus Joannes de Spanheim comes* (Gf. Johannes v. Sponheim, vgl. unten Kap. III Anm. 35), *Adolphus de Winthimel* (o. Anm. 2), *Theodoricus de Elner junior et senior cum fratribus suis Arnoldo et Rutgero, et Arnoldus et Jacobus de Pomerio milites de Reno* (v.d. Bongard, rheinischer Niederadel, s. Dok. 4 Anm. 15) *et multi alii nobiles de Reno.* Ein Ritter Arnold v. Elner ist erneut 1316, mit dem Gf. v. Berg in Preußen bezeugt (unten Kap. III Anm. 65). Ritterschaftliche Familie der Gft. Berg, benannt nach Haus Eller b. Düsseldorf; die Familie stellte zahlreiche Ordensritter und Preußenfahrer, die Stammreihe ist noch nicht zweifelsfrei hergestellt, s. unten Tab. 17. Peter von Dusburg erwähnt diese niederadligen Preußenfahrer sicher deshalb so ausführlich, weil sie aus seiner Heimat stammten; »Dusburg« ist demnach eher mit Duisburg/Rhein als mit Doesburg/Ijssel gleichzusetzen.

4 III § 288. Dusburg schrieb noch eine bis 1330 reichende Fortsetzung. Zum Autor und zur Ordenshistoriographie allgemein s. BOOCKMANN 1984 und 1987, PATZE (1987) 350–359.

5 III § 133. Dusburg vermerkt, daß er bei Gelegenheit dieser Reise 24 Edelleute seiner *familia* in den Orden einkleiden ließ.

6 Bd. 2 Kap. IX.

00026329

Jahr von Lübeck nach Riga segelten und dort sogar eine eigene Korporation bildeten[7]. Die 1230 vom Deutschen Orden begonnene Unterwerfung der Prußen wäre ohne die Hilfe immer neuer, starker Kreuzheere nicht gelungen. Die nordöstliche Heidenfahrt war schon im 13., ja im 12. Jahrhundert eine Institution. Neu waren im 14. Jahrhundert der Gegner und, in gewisser, kennzeichnender Weise, die Herkunft der Teilnehmer.

Die baltischen Kreuzzüge des 12. und 13. Jahrhunderts[8] waren fast ausschließlich eine Sache der Osteuropäer und Nordseeanrainer gewesen[9], der Dänen und Schweden, Sachsen, Westfalen und Friesen[10], Brandenburger, Thüringer und Meißner, Polen, Schlesier, Österreicher[11] und Böhmen[12]. Nur wenige Fürsten und Herren aus dem Westen des Reichs sind vor 1304 in Preußen nachweisbar[13]. Auf den Nordosten und Friesland hatten die Päpste auch die Kreuzpredigt für Preußen und Livland

7 Mit ab 1231 bezeugtem Siegel, Umschrift: *Universitas peregrinorum;* es gab auch einen *advocatus peregrinorum,* s. RÜDEBUSCH, Anteil Niedersachsens (1972) 124f., mit Abb. des Siegels und eines Pilgerzeichens am Ende des Bandes; BULMERINCQ, Die Verfassung der Stadt Riga (1898) 64–66: Die *peregrini.*

8 Die wichtigste Lit. nennt CHRISTIANSEN, Northern Crusades (1980) 254ff., 258f. Hervorzuheben und hinzuzufügen sind die im Sammelbd. »Heidenmission und Kreuzzugsgedanke in der deutschen Ostpolitik des Mittelalters«, ed. BEUMANN ([1]1963, [2]1973, [3]1977) vereinigten Aufsätze, insbesondere KAHL's; BENNINGHOVEN, Schwertbrüder (1965); URBAN, Baltic Crusade (1975); DERS., Prussian Crusade (1980); NYBERG, Kreuzzug und Handel in der Ostsee (1976); LOTTER, Konzeption des Wendenkreuzzuges (1977), und DERS. (1980).

9 Vgl. außer den o. Anm. 8 gen. Werken die Zusammenstellungen dt. Teilnehmer von TRANSEHE v. ROSENECK (1960), DOBBERTIN (1962 und 1965, ohne Belege); v. KLOCKE, Westfalen und Nordosteuropa (1964), und RÜDEBUSCH, Anteil Niedersachsens (1972) 168–225, unten Kap. VI nach Anm. 316.

10 Die bekanntlich auch bei den Kreuzzügen ins Hl. Land, nach Ägypten und Portugal eine große Rolle gespielt haben (vgl. BRASSAT 1970; RÜDEBUSCH 1972, passim), im 14. Jh. aber dann ganz zurücktraten.

11 Vgl. WOJTECKI, Die Babenberger und der DO (1979). Der bayer. Gf. Albert IV. v. Bogen wurde 1232 von Gregor IX. zur Preußenreise ermahnt und dafür in päpstl. Schutz genommen; er zog jedoch 1234 ins Hl. Land, s. SRP III 57 Anm. 1 und PUB I Nr. 88 u. 90. – Zur Preußenfahrt Mgf. Heinr. d. Erlauchten v. Meißen 1237 s. ausführlich W. R. LUTZ (1977) 155–185, zu den vier Fahrten Ottos III. v. Brandenburg († 1267) W. GOEZ, Gestalten d. Hochmittelalters (1983) 361ff., 405f. (vgl. unten Kap. V Anm. 110).

12 Kg. Ottokar II. zog zweimal nach Preußen: im Winter 1254–1255, wodurch er die Anlage der nach ihm benannten Burg (und dann Stadt) Königsberg ermöglichte, und im dann für Unternehmungen zu warmen Winter 1267–1268. Siehe Handb. d. Gesch. d. Böhm. Länder I (1967) 278 Anm. 17 (Lit.); GAUSE, Königsberg I (1965) 12ff.; RÜDEBUSCH (1972) und STOOB (1977), unten Anm. 21, Kap. VI Anm. 96. Zu der Veränderung seines Wappens aus diesem Anlaß s. GALBREATH/JÉQUIER, Manuel du blason (1977) 242, und Bd. 2 in Kap. IX.

13 Im Jahre 1253 ist ein Friedrich v. Wildenberg als in Preußen begütert nachweisbar, wohl der 1269/70 erwähnte, 1277 verstorbene Sohn Philipps II. v. Reifferscheid-Wildenberg i. d. Eifel, und Großvater des seit 1306 als Kumpan des Ktr. zu Elbing, 1311–1312 als Ktr. zu Königsberg und 1320–1324 als Landmeister in Preußen auftretenden Friedrich v. Wildenberg und von dessen älterem Bruder Philipp, der 1321–1322 nach Preußen reiste (PUB I,1 Nr. 263; DOBBERTIN 1962: 149f.; ES VII 157, unten Dok. 35 Anm. 4). – 1254 kamen mit Kg. Ottokar II. v. Böhmen (o. Anm. 12) auch Edelleute *de Reno,* Dusburg III § 71. – Am 21. Januar 1262 trafen mit einem bedeutenden Heer in Königsberg ein *de Juliaco et de Marcha Engelbertus comites* (Dusburg III § 98, vgl. Can. Samb., SRP I 282), d. h. Gf. Wilhelm IV. v. Jülich (reg. 1233–† 1278) und Gf. Engelbert I. v. d. Mark (reg. 1249–† 1277). Der Gf. v. Jülich folgte vermutlich einer (undatiert überlieferten) Aufforderung Papst Urbans IV., seine gelobte Kreuzfahrt nach Preußen auszuführen (PUB I Nr. 151): der Orden bedürfe nach dem großen Preußenaufstand von 1260 besonders dringend der Hilfe. Insgesamt sind aus dem Rheinland, in dem der Orden stark begütert war (Ballei Koblenz, s. LIMBURG 1969) und das zahlreiche Ordensritter auch in Preußen stellte (etwa aus der gräfl. Familie Sayn) sicher mehr Preußenfahrer gekommen, als sich nachweisen lassen. – Nur am

00026329

beschränkt, um dem Kreuzzug ins Heilige Land nicht zu schaden[14]. All dies wurde im 14. Jahrhundert anders.

Der neue Gegner waren die Litauer[15]. Nicht daß der Deutsche Orden in Livland und Preußen mit diesem Volk zunächst in Frieden gelebt hätte. Schon im Jahre 1205 hatten seine Vorgänger in Livland, die Schwertbrüder, mit den Litauern gestritten[16] und waren 1226 von ihnen nahezu vernichtet worden[17]. Die Kämpfe dauerten mit Unterbrechungen[18] das ganze 13. Jahrhundert an. Bislang hatte der Orden jedoch nur einen Konkurrenten zurückgedrängt, der ihm die Herrschaft über die Prußen im Süden und die Letten im Norden streitig machte. Jetzt aber, nachdem der letzte Preußenaufstand von 1260 niedergeschlagen war, begann ein Eroberungskrieg. Peter von Dusburg kennzeichnet diesen Einschnitt unter der Überschrift *Explicit bellum Prussie. Incipit bellum Lethowinorum* mit deutlichen Worten:

»Im Jahre 1283, als seit dem Beginn des Krieges gegen das Volk der Prußen schon 53 Jahre vergangen waren und alle Stämme im erwähnten Land bezwungen und ausgerottet waren, so daß auch nicht einer übrig geblieben war, der dem Joch der heiligen römischen Kirche nicht demütig den Nacken beugte, da begannen die Brüder vom Deutschen Hause den Krieg gegen jenes mächtige und überaus halsstarrige und kriegsgeübte Volk, das nächst dem Preußenlande jenseits der Memel im Lande Litauen wohnt«[19].

Es wurde ein anderer Hundertjähriger Krieg daraus. Peter von Dusburg konnte nicht ahnen, daß sein Orden ihn einst, bei Tannenberg, verlieren würde.

Die endgültige »Befriedung« Preußens erklärt hinreichend, warum seit 1272 keine (oder keine nennenswerten) Kriegsgäste mehr gekommen sind. Weniger einsichtig sind die Gründe, weshalb der Orden erst 1304 und nicht schon früher neue Kreuzfahrer warb – daß diese nicht uneingeladen anreisten sondern durch Predigt und

Rande sei erwähnt, daß es rheinisch-niederländische »Kreuzfahrer« waren, die den Stedinger Bauern im Stift Bremen 1234 die entscheidende Niederlage beibrachten, s. KÖHN, Teilnehmer (1981).

14 Dies geht aus den sehr zahlreichen, im PUB I,1–2 verzeichneten, zumeist an den Dominikaner-(Prediger-)Orden gerichteten Genehmigungen hervor, angefangen mit I,1 Nr. 81 von 1230. In Reaktion auf den großen Aufstand von 1260 wurde die Predigt auch auf die westl. Kirchenprovinzen Deutschlands ausgedehnt, s. I,2 Nr. 83 (Köln), 113, (Mainz, Köln, Trier), 163 (Köln), und bes. Nr. 234 (1265) betr. die Länder Böhmen, Dänemark, Schweden, Norwegen, Friesland, Polen, Pommern, Gotland und die Kirchenprovinzen Magdeburg, Bremen, Mainz, Köln, Salzburg, *que in predictarum... subsidium a sede apostolica sunt concessa*. Nie aber werden französische oder englische Diözesen genannt. – Zur Grenze zw. den Werbungsgebieten zw. Preußen u. Livland s. BENNINGHOVEN, Schwertbrüder 327 Anm. 3.

15 Näheres Bd. 2 Kap. VII.

16 In der Schlacht b. Rodenpois, s. Heinrich v. Lettland IX 1–4; vgl. BENNINGHOVEN, Schwertbrüder 68—70. Scharmützel der Litauer mit den Bürgern von Riga hatte es schon 1203 und 1204 gegeben (Heinrich v. Lettland VII 5, VIII 1).

17 Der Ordensmeister Volkwin und etwa die Hälfte aller Brüder fielen in der Schlacht bei Saule, die BENNINGHOVEN, Schwertbrüder 327–347 lokalisiert und eindrücklich beschrieben hat.

18 Der livländische Ordenszweig war in den 1250er Jahren mit Mindowe (lit. Midaugas) v. Oberlitauen (Aukstaiten) in Verbindung getreten und ließ ihn nach der Taufe, anscheinend gegen eine der Schwertmission anhängende Opposition innerhalb des Ordens, i. J. 1253 zum Kg. v. Litauen krönen. Die Kämpfe gegen die Bewohner des nun dem Orden überantworteten Niederlitauens (Samaiten) dauerten indes an und führten zur schweren Niederlage des Ordens bei Durben i. J. 1260, die den großen Preußenaufstand auslöste. Mindowe fiel 1262 vom Orden ab und wurde 1263 ermordet. Siehe HELLMANN u. IVINSKIS in ZfO 3 (1954) und HELLMANN in QStGDO 20 (1978) 9.

19 Dusburg III § 221.

00026329

Propaganda gerufen, darf man voraussetzen, auch wenn sich dergleichen zwar früher und später[20], nicht aber in der fraglichen Zeit nachweisen läßt. In den Augen der Ordensleitung hatte wenigstens bis zum Ende des 13. Jahrhunderts nicht die Eroberung Litauens, sondern die Wiedereroberung des Heiligen Landes den Vorrang, denn dort war im Jahre 1291 die letzte Kreuzfahrerfeste, Akkon, in die Hände der Ungläubigen gefallen. Der Hochmeister verlegte seinen Sitz nach Venedig, dem üblichen Ausgangshafen der Fahrten nach Palästina. Aber ein neuer Kreuzzug kam nicht zustande, so daß sich der Kampf gegen die Ungläubigen in Nordosteuropa, den Bischof Bruno von Olmütz in seiner Ende 1273 für Papst Gregor X. zur Vorbereitung des II. Konzils von Lyon verfaßten Denkschrift sogar für den wichtigeren gehalten hatte[21], als Alternative anbot, sowohl dem Orden als den Kreuzfahrern. Dies um so mehr, als die Ritterorden des Heiligen Landes zu Beginn des 14. Jahrhunderts in eine Rechtfertigungskrise geraten waren, der der Templerorden 1307–1312 erlag[22], und die der Johanniterorden dadurch überwand, daß er 1306–1310 die Insel Rhodos eroberte und den Sitz des Großmeisters dorthin verlegte[23]. Der Deutsche Orden wurde ebenfalls schwer vor der Kurie angegriffen, vom Erzbischof von Riga wegen seines Vorgehens in Livland, von polnischen Fürsten wegen der Eroberung des durchaus nicht heidnischen Landes Pomerellen (Westpreußen) und der Stadt Danzig. Der Orden in Preußen und Livland wurde 1311 sogar von einem päpstlichen Legaten exkommuniziert[24]. Im Jahre 1309 verlegte Hochmeister Sigfried von Feuchtwangen den Hochmeistersitz von Venedig nach Preußen in die Marienburg. Der Kampf gegen die heidnischen Litauer wurde zum Ausweis der Daseinsberechtigung des Ordens schlechthin.

Dieser neue Kreuzzug im Norden, wie der alte mit den notwendigen Privilegien ausgestattet[25], blieb nun nicht eine Angelegenheit Deutschlands und des Ostens, sondern wurde zur Sache fast ganz Europas – nicht sofort, sondern nach und nach. Tabelle 2 möge dies zeigen. Diese Aufstellung kann allerdings nur die frühesten bekannten Termine nennen, ohne sicher zu sein, daß es die wirklichen Anfangsdaten sind.

20 Anm. 14, und unten Bd. 2 Kap. IX. Dort Näheres zu den Motiven der Preußenfahrt des 14. Jh.

21 Bf. Bruno (v. Holstein-Schauenburg) warnte vor den Gefahren, die von den Kumanen, Russen, Litauern und Preußen drohten: *Nisi ergo vestra paterna providentia cavere voluerit periculis iam vicinis, sic studens in acquisitione Terre Sancte, quod non relinquat in periculo terras istas, volentes vitare Karibdim, in Cillam utique incidemus* (MGH Leges IV 3 Nr. 620 §§ 4–5). Dieses neue Bewußtsein, das die Grenzen der Christenheit nicht mehr am Jordan suchte (Le Goff 1977: 485, 1980: 12f.), war aber gleichzeitig politisches Argument gegen Kg. Rudolf v. Habsburg zugunsten des Preußenfahrers und Litauerkämpfers Ottokar v. Böhmen (vgl. o. Anm. 12), vorgetragen von seinem Begleiter und engen Vertrauten. Es wurde auch nicht von allen geteilt. Siehe zu den Hintergründen Rüdebusch, Anteil Niedersachsens (1972) 199–210 und Stoob, Bruno von Olmütz (1977), bes. S. 90f., 115f., 119–121.

22 Hierzu zuletzt Bulst-Thiele, Der Prozeß gegen den Templerorden (1980); Demurger, Vie et mort de l'Ordre du Temple (1985); Fried, Jaques du Molay (1985).

23 Vgl. Luttrel 1975, 1978, 1982.

24 Vgl. Tumler 310ff., Prokuratorenberichte I Nr. 42ff.; Christiansen, Northern Crusade 144f.; Boockmann, Der Deutsche Orden 147ff. Der Streit um die Vorherrschaft in Livland, wo auch die Bischöfe Landesherren waren, geht schon in die Schwertbrüderzeit zurück und sollte bis weit ins 15. Jh. anhalten. – Die Eroberung Pommerellens, bei der die deutsche (!) Stadt Danzig in Flammen aufgegangen ist (s. Lingenberg 1983, 63–69), geschah i.J. 1308.

25 Siehe unten Bd. 2 Kap. IX.

00026329

Tabelle 2 *Die Ausbreitung der Preußenreisen in chronologischer Reihenfolge*

(D = Deutschland, F = Frankreich, N = Niederlande)

Nr.	Datum	Herkunftsgebiet		Quelle
1	W 1304–05	D: Südwesten: Aargau (Gf. v. Homberg)	}	Dusburg III § 288f., s.o. Anm. 1–3
2		D: Westfalen (?)		
3		D: Niederrhein (Elner)		
4	W 1306–07	D: Mittelrhein (Gf. v. Sponheim)		Dusburg III § 296, s.o. Anm. 3
5	1313	D: Bayern *(quidam sagittarius)*		Dusburg III § 315
6	W 1315–16	Böhmen		Can. Samb. SRP I 286
7	W 1321–22	Schlesien (Herzöge v.)	}	Dusburg III § 340, Can. Samb., Jeroschin, SRP I 282, 287, 599; PUB II,1 Nr. 369, 376
8		D: Elsaß (Geroldseck, Lichtenberg)		
9	W 1328–29	N: Luxemburg (Kg. Johann v. Böhmen Gf. v.)		Dok. 26
10		England: *multi nobiles regni Alemannie et Anglie*		Dusburg Suppl. 9
11		D: Südwesten (Gf. v. Württemberg)		Dok. 26 Anm. 40 Nr. 8
12		D: Österreich		Dok. 26 Anm. 40 Nr. 27
13		D: Franken		Dok. 26 Anm. 40 Nr. 4, 21
14		D: Mittelelbe		Dok. 26 Anm. 40 Nr. 12, 16–18
15		D: Sachsen		Dok. 26 Anm. 40 Nr. 10, 15, 25
16	1334	D: Westfalen (Gf. v. Arnsberg, in Livland)		Wartberge SRP II 67
17	W 1335–36	F: »quidam de Francia«		Dok. 94 Anm. 1 und 10 (Wigand)
18		D: Brandenburg (Markgf.)		Dok. 94 Anm. 1 und 6
19	W 1336–37	N: Holland-Seeland	} (Graf)	Dok. 1
20		N: Hennegau		
21		N: Geldern		Dok. 1 Nr. 31, 33, 35, 68f., 78, 95, 119, 123, 235
22		N: Fst. Lüttich		Dok. 1 Nr. 43 (?), 48, 52–54, 109f., 142f.
23		N: Flandern		Dok. 1 Nr. 57f., 86f., 115, 128
24		N: Brabant		Dok. 1 Nr. 62, 92f., 96–99, 101, 107, 113f., 117, 134
25		N: Hzt. Limburg		Dok. 1 Nr. 46, 139 (?)
26		N: Fst. Utrecht		Dok. 1 Nr. 72f., 140
27		F: Wallonisch Flandern		Dok. 1 Nr. 38
28		F: Normandie		Dok. 1 Nr. 156
29		F: Bretagne		Dok. 1 Nr. 157
30		F: »quidam de Burgundia«		Wigand SRP II 491
31		Spanien (?): »quidam de Galicia«		Wigand SRP II 491; vgl. Kap. III bei Anm. 446
32	W 1338–39	D: Pfalzgf. bei Rhein		Wigand SRP II 497, vgl. Dok. 94[bis]
33	1340/41	F.: Gauthier VI de Brienne, Hz. v. Athen (?)		Dok. 25 Breslau Nr. 2
34	1341	N: Looz (Gf. v., in Livland)		Wartberge SRP II 69 mit Anm. 6

00026329

Nr.	Datum	Herkunftsgebiet	Quelle
35	W 1343–44	Italien: Mailand	Dok. 2 Nr. 1
36		F: Nivernais	Dok. 2 Nr. 16
37		F: Artois?	Dok. 2 Nr. 17, vgl. Tab. 7 Nr. 30a–e (1349)
38		Polen	Dok. 2 Nr. 30
39		F: Pikardie	Dok. 2 Nr. (11), 76, 84
40		F: Ile-de-France	Dok. 2 Nr. (18), 82
41	W 1344–45	Ungarn (König v.)	Dok. 3 Nr. 62
42		F: Bourbon (Hz. v.)	Dok. 3 Nr. 64
43		F: Forez?	Dok. 3 Nr. 23
44		D: Holstein (Gf. v.)	Dok. 3 Nr. 22
45	S 1346	Dänemark (König v.)	Detmar SRP III 76f. mit Anm.
46	W 1347–48 o. 1348–49	F: Auvergne	Dok. 41 Vorbem.
47	W 1349–50 (?)	F: Touraine (Saintré)	Dok. 43
48		F: Limousin (Turenne)	Dok. 44
49	vor 1352	F: Beaujolais (Herr)	Chronique des quatre premiers Valois, ed. Luce, S. 24
50	W 1352–53	F: Languedoc (Apchier)	Dok. 92 Nr. 4
51	W 1352–53 (?)	F: Armagnac (Junggf.)	Dok. 49f., vgl. 47f.
52	W 1354–55	F: Languedoc (V^{te} de Narbonne)	Dok. 96
53	1356	Schottland	Dok. 92 Nr. 5
54	W 1357–58	F: Gascogne (Gf. v. Foix)	Dok. 54f.
55	S 1360	D: Hessen (Sohn d. Lgf.)	Wigand SRP II 525
56	W 1360–61	Franche-Comté	Dok. 22 Nr. 1
57	S 1362	Italien: »hospites de Ytalia«	Wigand SRP II 531
58	W 1362–63	D: Südwesten (Mgf. v. Baden)	Dok. 4 Nr. 44
59		F: Poitou	Dok. 4 Nr. 45f., 58; Dok. 59
60		F: Champagne	Dok. 4 Nr. 48 und nach Nr. 67
61	W 1368–69	Italien: Kgr. Neapel	Dok. 5 Nr. 103–106
62		Savoyen	Dok. 5 Nr. 111f.
63	W 1377–78	F: Berry (Chauvigny)	Dok. 29
64		Lothringen (Hz. v.)	Dok. 29 Anm. 9, Dok. 71
65	W 1384–85	Spanien: Aragon	Dok. 7 Nr. 88
66	W 1388–89	Italien: Florenz	Dok. 92 Nr. 26
66a	1390	Portugal	Kap. 3 Anm. 451
67	W 1392–93	N: Friesland	Dok. 32

Wenn diese Liste auch unvollkommen und vor allem unvollständig ist, geht aus ihr doch hervor, daß die Teilnehmer zunächst daher stammten, woher sie auch im 13. Jahrhundert gekommen waren: aus dem deutschen Reich, aus Böhmen und Schlesien, indes von Anfang an auch aus den entfernteren Gebieten, Nordschweiz und Niederrhein. Daran wird sich während der ganzen Dauer des Phänomens nichts ändern. Auch Dänen und Schweden begegnen gelegentlich noch, obgleich sie ihre eigene Heidenfront in Estland (bis 1346) und in Finnland gegen Nowgorod errichtet

00026329

hatten[26]. Im Winter 1344–1345 kam König Ludwig von Ungarn; einzelne Ungarn lassen sich auch später in Preußen nachweisen[27].

Spätestens als Johann Graf von Luxemburg und Chiny und König von Böhmen im Winter 1328–1329 zum ersten Mal nach Preußen zog, hatte sich die Teilnahme auf die Niederlande ausgedehnt. Eine Teilnehmerliste von dieser Reise ist nicht erhalten[28], aber es wäre erstaunlich, wenn König Johann nur (die bezeugten) Böhmen und Rheinländer[29] und nicht auch Adel aus seinen Stammlanden mitgebracht hätte[30]. Im hellen Licht der Überlieferung stehen dagegen die drei Preußenfahrten Graf Wilhelms IV. (II.) von Holland und Hennegau in den Wintern 1336–1337, 1343–1344 und 1344–1345[31]. An ihnen wird deutlich, daß die Bewegung inzwischen die gesamten Niederlande deutscher und auch französischer Zunge ergriffen hatte bis hin nach Flandern.

Die ersten englischen Teilnehmer werden ebenfalls, ohne Namen, auf der Winterreise 1328–1329 erwähnt[31a]. Am 27. September 1331 fochten zahlreiche Pilger aus England und insbesondere Thomas de Ufford mit 100 Lanzen in der Schlacht bei Plowcze gegen den König von Polen. Thomas Holand war im Winter 1340–1341 in Preußen[32]. Danach werden die Nennungen häufiger.

Die ersten Schotten kennen wir aus einem englischen Geleitbrief des Jahres 1356[33]. Ein solches Dokument brauchte nur ausgestellt zu werden, wenn der Landweg durch England gewählt wurde. Möglicherweise sind schottische Edelleute schon früher auf dem Seeweg nach Preußen gefahren.

Daß Franzosen, wohl aus dem Norden des Landes, später als die Engländer erst zum Winter 1335–1336 von der Ordenschronistik erwähnt werden, ist vielleicht ein Zufall der Überlieferung. Im Winter 1336–1337 sind nicht namentlich genannte Burgunder, ein Normanne und ein Bretone in Preußen nachweisbar, andere Nordfranzosen folgen 1340, 1341[34] und, in der Reiserechnung des Grafen von Holland erwähnt, im Winter 1343–1344. Mit Herzog Peter II. von Bourbon, der seinen Schwager Johann von Böhmen im Winter 1344–1345 begleitete, war auch Frankreich südlich der Loire erfaßt worden. Vor 1350 sind Teilnehmer aus der Auvergne, der Touraine und dem Limousin bezeugt. Bis 1357 hatte sich die Teilnahme auf das Languedoc und, mit dem Grafen von Foix-Béarn, auf das »englische« Frankreich ausgedehnt.

26 Siehe auch Dok. 4 Nr. 49. – CHRISTIANSEN, Northern Crusade, bes. S. 171–191: The Crusade against Novgorod, 1295–1378.

27 Dok. 7 Nr. 86 (1385). – Zahlreiche Ungarn kämpften 1410 b. Tannenberg, doch nicht als Preußenfahrer, sondern als von Kg. Sigmund gesandte Hilfstruppen. Vgl. NOWAK 1964.

28 Auch von seiner 2. und 3. Reise in den Wintern 1343–1344 und 1344–1345 nicht.

29–30 Auch aus Schlesien, Sachsen, Thüringen, Schwaben, Franken und Österreich, s. Dok. 26 Anm. 40.

31 Siehe die Teilnehmerlisten Dok. 1–3.

31a Eine wenig wahrscheinliche englische Preußenfahrt in der 2. Hälfte des 19. Jh. ist unten Kap. III Anm. 518a erwähnt.

32 Siehe Tab. 9 Nr. 2 und 7.

33 Dok. 92 Nr. 5.

34 Vgl. Tab. 7 Nr. 10. TYERMAN (1985) 106 macht darauf aufmerksam, daß der Beginn der frz. Preußenfahrt mit dem (1337 endgültigen) Scheitern eines *passagium* Kg. Philipps VI. zusammenhängen könne.

00026329

Die ersten Italiener waren schon lange, bevor der Ordenschronist Wigand von Marburg zum Sommer 1362 »hospites de Ytalia« erwähnt, in Preußen gewesen: Der Graf von Holland nahm auf seinem Weg von Venedig zur Winterreise 1343–1344 Galeazzo Visconti, den künftigen Herrn von Mailand, mit zwölf Gefolgsleuten in seinen Dienst. Süditaliener aus dem Königreich Neapel begegnen erstmals in der Reiserechnung des Johann von Blois vom Winter 1368–1369.

Erstaunlich spät berichten die Quellen von Teilnehmern aus der mittleren und südlichen Reichsromania, Ländern, die wie die wallonischen Niederlande zwar zum Reich gehörten, aber nicht zum deutschen Sprachgebiet: Die ersten Preußenfahrer aus der Franche-Comté sind nachweisbar im Winter 1360–1361, aus Savoyen im Winter 1368–1369, aus dem Herzogtum Lothringen (Herzog Johann I.) im Winter 1377–1378.

Seit wann der iberische Adel an den Preußenreisen teilgenommen hat, ist durchaus ungeklärt. Es sind ihrer aus den Ländern, die selbst Ziel von Heidenfahrten gegen die Mauren waren[35], sicher nur wenige gewesen. Möglicherweise stammten die »quidam de Galicia« des Winters 1336–1337 nicht aus dem russischen Fürstentum Halitsch (lat. Galicia), sondern aus dem asturischen Galicien und waren Untertanen des Königs von Kastilien. Erst im Winter 1384–1385 ist ein Iberer sicher in Preußen nachweisbar, doch handelt es sich um einen Adligen des Roussillon, der am französischen Königshof ebenso zu Hause war wie am aragonesischen. Eindeutig ist dagegen der Fall jenes portugiesischen Edelmanns, der 1390 zu Schiff über Middelburg in Seeland nach Preußen reiste.

Insgesamt entsteht ein recht klares Bild von der Ausbreitung der Preußenreisen über Europa, ein Bild, das in sich zu schlüssig ist, als daß neue Funde es um mehr als einige Jahre berichtigen könnten: Im Jahre 1328 sind England und die östlichen, 1336 die westlichen und die wallonischen Niederlande einbezogen. Um dieselbe Zeit (1335) begegnen die ersten Nordfranzosen, bis 1357 Südfranzosen aller Provinzen bis zum Mittelmeer und den Pyrenäen. Die ersten Norditaliener zogen wahrscheinlich 1343 nach Preußen, Süditaliener folgten etwa 25 Jahre später. Schotten begegnen etwa 25 Jahre nach den Engländern. Iberer sind sogar erst in den 1380er Jahren sicher bezeugt. Offensichtlich breitete sich die Mode der Preußenreisen von den Niederlanden nach Frankreich und von England nach Schottland aus, nach Westen und nach Süden, von den näher gelegenen zu den weiter entfernten Gegenden – zeigten es die Quellen nicht, hätte man es fast erraten können.

In den 1360er Jahren hatte die Bewegung, vielleicht mit Ausnahme der iberischen Halbinsel, somit das ganze ritterliche Europa erfaßt. In Frankreich und England war die Preußenreise schon in den 1340er Jahren zu einer festen Einrichtung geworden. Anzeichen dafür sind, daß 1341 und 1346 im beginnenden Hundertjährigen Krieg zwischen England und Frankreich Gegner sich miteinander verständigen, die sich aus Preußen kannten[36]; daß bretonische Herren, die sich 1341 freiwillig exilierten, weil sie sich dem neuen Herzog nicht unterwerfen wollten, außer nach Frankreich, Jerusalem oder Granada auch nach Preußen ziehen[37]; daß im Jahre 1349 vierzig (nicht

35 Die Reconquista wurde erst 1492 mit der Eroberung Granadas abgeschlossen.
36 Siehe S. 310ff.
37 Tab. 7 Nr. 10.

00026329

namentlich genannte) englische Ritter Papst Clemens VI. um Sündenablaß für den geplanten Bau einer Burg gegen die Litauer bitten[38], oder daß König Philipp VI. von Frankreich im selben Jahr ein zeitweiliges Ausreiseverbot nach Preußen durchzusetzen versucht[39].

Vom Jahre 1304, als die ersten deutschen Kreuzfahrer wieder nach Preußen kamen, bis zum Jahre 1328, als die ersten Niederländer und Engländer eintrafen (soweit wir wissen), vergingen aber fast 25 Jahre. Daß gerade aus diesen Gebieten die ersten Nicht-Deutschen kamen, mag an ihren engen Beziehungen zur Hanse und zum Niederrhein liegen und, zumindest was die Niederlande und dann Frankreich betrifft, an der Person Johanns des Königs von Böhmen und Grafen von Luxemburg (1296–1346), der am französischen Hof aufgewachsen und mit der königlichen Familie aufs engste verschwägert war: Seine Schwester Maria († 1324) heiratete 1322 König Karl IV. von Frankreich, Johanns Sohn Karl (IV.) um 1323 Blanca von Valois, seine Tochter Gutta (Bonne) im Jahre 1332 den späteren König Johann II. von Frankreich; Johann von Böhmen selbst nahm 1337 in zweiter Ehe Beatrix von Bourbon zur Frau[40]. Sein erster Zug im Winter 1328–1329 müßte dann vorbildhaft gewirkt haben; als er in den Wintern 1343–1344 und 1344–1345 zum zweiten und dritten (letzten) Male reiste, konnte sein Beispiel nurmehr eine Tendenz verstärken – zu dieser Zeit war die Preußenreise in Frankreich bereits eingeführt.

Vielleicht hat aber der von 1311–1324 amtierende Hochmeister Karl von Trier aus der stadttrierischen Patrizierfamilie der von Oeren[41] die Verbindung zu Frankreich hergestellt. Er war vor 1291 zum Komtur von Beauvoir in der Champagne[42] ernannt worden, dem einzigen größeren Ordensbesitz im Königreich Frankreich, und hatte die Verwaltung der französischen Güter auch 1295–1310 als Landkomtur von Lothringen behalten. Der Hochmeister kam im Jahre 1317 »mit vielen Brüdern« an die Kurie in Avignon und blieb dort ein Jahr lang. »Er sprach Französisch wie seine Muttersprache«, schreibt Peter von Dusburg[43], »ohne Dolmetscher verhandelte er mit dem Papst und den Kardinälen«. Von Krankheit geschwächt, hielt er sich, 1317 vorübergehend als Hochmeister abgesetzt, von 1318 bis zu seinem Tode 1324 vorwiegend im Konvent zu Trier auf. Aber aus seiner Zeit sind bislang keine französischen Preußenfahrer bekannt geworden. Die Anfänge der westeuropäischen Preußenfahrt blieben in einem Halbdunkel, das nur weiter Quellenfunde zu lichten vermögen.

Über das Ende der Preußenfahrten, der westeuropäischen wie der deutschen, wissen wir sehr viel genauer Bescheid. Es ist sogar möglich, vier Phasen im Verlauf dieses Vorgangs zu erkennen.

38 Dok. 95.
39 Unten S. 217f.
40 Siehe die zu Dok. 26 angegebene Lit.
41 Zu ihm und seiner Familie, lat. *de Horreo*, s. K. Schulz, Ministerialität und Bürgertum in Trier (1968) 58–91; Forstreuter in NDB 11 (1977) 245f.; R. Schmidt, Trier und Beckingen (1980) 281–288, mit der älteren Lit.
42 Hierzu unten S. 89.
43 Dusburg III § 314.

00026329

a. Vom Kreuzzug von Nikopolis bis zum Beginn des Krieges gegen Polen (1397–1409)

Die Ordenschroniken[44] und die »French Rolls«[45], die Reiserechnungen des Earl of Derby[46], die Stadtrechnungen von Görlitz und von Mons im Hennegau[47], die Rechnungen der Herzöge von Burgund und Orléans[48] – diese und andere Quellen zeigen alle, daß in den Jahren 1390–1394 so viele französische und englische Edelleute nach Preußen gereist sind wie nie zuvor und wie niemals seither. Schon auf der Sommerreise 1394 hatte, wie der preußische Chronist Johann von Posilge bemerkt, die Zahl der »Gäste« merklich abgenommen, teils weil sie nicht durch Böhmen hindurch kamen, teils weil sie nach Ungarn gegen die Türken geritten waren[49]. Zur Winterreise 1394–1395 heißt es erneut, daß wenig Gäste im Lande waren[50], ein Jahr später ist nur der unermüdliche Herzog von Geldern verzeichnet[51], im Winter 1396–1397 waren wieder »weniger Gäste gekommen als in anderen Jahren«[52].

Für diesen plötzlichen Wandel gibt es einen triftigen Grund. Im Jahre 1394 hatten die Vorbereitungen des »Voyage de Hongrie« begonnen, für die Reise nach Ungarn, wie die französischen Quellen den schließlich unter nomineller Führung des Jungherzogs von Burgund stehenden Kreuzzug gegen die Türken an der ungarischen Grenze nennen[53]. Dieses durch die Hoffnung auf einen dauernden Frieden zwischen England und Frankreich[54] ermöglichte Unternehmen – das 1394 noch gegen Litauen hätte gelenkt werden können[55] – zog fast alle Kreuzfahrer in Deutschland und dem Westen auf sich. Es endete in einer vernichtenden Niederlage am 24. September 1396 bei Nikopolis, die nicht nur viele Preußenfahrer das Leben kostete[56], sondern auch der Erkenntnis zum Durchbruch verhalf, daß Europa nicht von den Litauern, sondern den Türken bedroht wurde.

Was ich an Preußenfahrern seit der Niederlage bei Nikopolis bis zum Wiederausbruch des Krieges mit Polen im Sommer 1409 gefunden habe, ist in Tabelle 3 aufgeführt. Zu ihr sei bemerkt, daß weitere Reisen, die sich nicht aufs Jahr datieren lassen, in diese Zeit fallen[57], und daß es mit dem Marienburger Treßlerbuch zwar ein

44 Etwa zur Sommerreise 1391 der Annal. Thorun.: *fuerunt multi hospites in Prussia, quot multis annis simul non fuerunt;* ähnlich Posilge (SRP III 171).
45 Dok. 92.
46 Siehe o. Tabelle 1.
47 In Dok. 25.
48 Dok. 22–23.
49 SRP III 195f.
50 SRP III 199.
51 Unten S. 64.
52 SRP III 209. Vgl. unten Tab. 25.
53 Hierzu: Atiya, Nicopolis (1934); Pocquet du Haut-Jussé (1937); Rosetti (1937); Atiya, Crusades (1938) 435–462; Savage (1939); Vaughan, Philip the Bold ([1]1962, [2]1979) 59–79; Tipton (1962); Palmer (1972) 180–210; und Setton, Papacy and the Levant (1975) 341–369, mit reichen Quellen- u. Literaturangaben.
54 Dazu besonders Palmer (1972) 180–210.
55 Vaughan, Philip the Bold (1969) 62 mit Anm. 3. Unten Bd. 2 Kap. X.
56 Vgl. die Teilnehmerliste bei Atiya, Crusades (1938) 523–528.
57 Z.B. von Jean de Roubaix (Dok. 109), Jean de Werchin (unten Bd. 2 in Kap. IX) und anderen der in Dok. 108 genannten Herren. Zu einem Brabanter Edelmann s. unten Kap. III Anm. 186.

00026329

Tabelle 3 *Preußenreisen 1397–1408*

(D = Deutschland, F = Frankreich, N = Niederlande)

Nr.	Datum	Name und Herkunftsgebiet	Quelle und Bemerkungen
1	W 1396–97	D: Friedrich und Konrad v. Heinrieth (Schwaben)	Dok. 105 Nr. 2 mit Anm. 2 und 4
2	S 1397	»Gäste«	Posilge SRP III 214
3	W 1397–98	*hospites*	Annal. Thorun. SRP III 216
4		F: Charles de Savoisy (Burgund)	Dok. 22 Nr. 85
5	W 1398–99	»wenig geste«	Posilge SRP III 226
6		F: Charles de Savoisy (Burgund)	Dok. 22 Nr. 25
7		F: Regnault d'Azincourt (Artois)	Dok. 22 Nr. 87
8		F: Audrinet de la Carnoye (Artois)	Dok. 22 Nr. 88
9		F: Guillaume de la Trémoille (Poitou)	Dok. 22 Nr. 89
10	S 1399 (Juni)	»von gestin worin nicht dese reyse« Auf dem gleichzeitigen, vom Orden mit 100 Gleven unterstützten Feldzug Hz. Witolds gegen die Tataren sind jedoch erwähnt: *multi nobiles undique advenientes; multi nobiles ... de diversis mundi partibus* seien in der Schlacht bei Worskla am 12. Aug. 1399 gefallen	Posilge SRP III 228 Annal. Thorun. und Posilge SRP III 229f.
11	1399 Sept. 1	Rumänien (?): *des herren spilman us der Walechey* erhält 3 pr. M.	TB 30[1]
12	1399 (Herbst)	D: Joh. VII. v. Rinach (Aargau)	unten Kap. III Anm. 322 Nr. 7
13	W 1399–1400	N: Hz. v. Geldern	unten Kap. III bei Anm. 155
14		Hz. v. Lothringen u. Begleiter	Dok. 33
15		9 Metzer Patrizier	Dok. 33
16		D: [Oswald v.] Wolkenstein (Tirol?)	Dok. 90 Nr. 1(a): Okt./Nov. 1399; vgl. unten 1402 Nov. 16
17		Konrad v. *Czirlytz*, Ritter (Schlesien?)	Dok. 90 Nr. 3: 8. Jan. 1400
17a	ca. 1400	N: »ein Herr aus Brabant«	unten Kap. III bei Anm. 187, Kap. VII bei Anm. 694.
18	S 1400	D: Sigmund v. Schlandersberg (Tirol)	Dok. 90 Nr. 4(a): Juni (?) 1400
19		D: Joh. v. Liechtenstein (Niederösterr.)	
20	1401–03	D: Heinrich v. Baden (Basel)	unten Kap. III Anm. 322 Nr. 8
21	1401 Okt. 29	D: Sigmund v. Schlandersberg (Tirol)	Dok. 90 Nr. 4(b), vgl. Dok. 92 Nr. 104, 124, 126f. (Herold)
22	1402 März 16	D: Joh. v. Liechtenstein (Niederösterr.)	Dok. 90 Nr. 4(c)
23	1402 Mai 25	Hans v. Schellendorf (Schlesien)	TB 165[14]: wird a.d. Herberge gelöst
24	1402 Nov. 16	D: [Oswald v.] Wolkenstein (Tirol?)	Dok. 90 Nr. 1(b); vgl. o. W 1399–1400
25	W 1402–03	N: Johann VII. v. Gistel mit Begleitung (Flandern)	Dok. 106
26		D: ein Gf. v. Leiningen	Dok. 106 Anm. 12, vgl. Dok. 93 Nr. 108 und 112
27		Gäste »aus der Schweidnitz« (Schlesien)	Dok. 106 Anm. 12, vgl. Dok. 92 Nr. 105f.
28	1403 April 14	Hans v. Schellendorf (Schlesien)	TB 244[16]: wird a.d. Herberge gelöst; vgl. zu ihm HR V Nr. 640

00026329

Nr.		Datum	Name und Herkunftsgebiet	Quelle und Bemerkungen
29		1404 Febr. 13/19	»Gäste«	TB 300[22,39]: HM schenkt ihnen 6 Armbrüste und löst sie a.d. Herberge
30		1404 April 3/4	N: Joh. v. Goch, »ein geldrischer Mann«	TB 302[19]: HM schenkt ihm ½ pr. M.
31	S	1404	D: Hz. v. Kleve	Dok. 25 Wesel Nr. 2–4. Wahrscheinlich nicht bis nach Preußen gekommen.
32	W	1404–05	»Gäste«	TB 358[33]
33	S	1405	»ein Gast«	TB 357[36]: Juli 1405
34	W	1405–06	»Gäste«	Dok. 93 Nr. 138
35	S	1406 (?)	F: Hugues de Lannoy (Bgft. Lille) mit Hz. Witold gegen die Russen	Dok. 111 Anm. 4, vgl. Dok. 93 Nr. 141
36		1407	»ein Gast«	TB 436[4]: wird a.d. Herberge gelöst
37			»Gäste« in Thorn	TB 416[27]
38		1407 (?) Jan.	D: deutsche »Gäste« in Samaiten	OBA/Regesta I Nr. 962 = CEV Nr. 358
39	S	1407	D: schwäbische »Gäste« in Livland	TB 434[18]
40		1408	D: ein Gf. v. Nassau	TB 484[15]: erhält e. Sattel
41			D: zwei *Beyern*	TB 509[24]: werden a.d. Herberge gelöst
42		1408 Febr.	»Gäste« mit dem LM Livland u. Hz. Witold gegen die Russen	Posilge Forts. SRP III 289
43		1408 März 8	Kriegsgäste ziehen gegen die Russen	OF 3 S. 323f. = CEV Nr. 374 (HM an Hz. Witold)
44		1408 März 15–29	Hz. v. Brieg (Schlesien)	TB 471[20], 473[6,34], 474[25]
45		1408 Mai–Juni	N: Jean de Werchin (Hennegau)	Kommen nicht bis nach Preußen, unten Bd. 2 in Kap. IX
46			F.: Hugues de Lannoy (Bgft. Lille)	
47		1408 (Juli?)	*Bernhart der ritter us der Slesia* (Schlesien)	TB 496[34]: wird a.d. Herberge gelöst
48		1408 Aug. 3	England: Sir Henry Fitz Hugh	Dok. 92 Nr. 83: Ausfuhrgenehmigung
49		1408 (ab Sept. 14)	*multi principes, comites, milites et militares* ziehen mit Hz. Witold (und e. Ordenskontingent) gegen die Russen	Annal. Thorun. SRP III 291
50		1408 Nov. 19 /Dez. 2	»Gäste«	TB 512[37], 514[5]
51		1408 Nov. 19 /Dez. 2	Konr. (d. Weiße) Hz. v. Oels	TB 512[39]; unten Anm. 61
52		1408 Nov. 30ff.	Konr. (d. Junge) Hz. v. Oels	TB 513[20], 514[40], 515[26]; unten Anm. 61
53		1408 Nov. 30 –Dez. 4	Hz. v. Troppau (Schlesien)	TB 513[4,14], 514[3]; unten Anm. 61

sehr aufschlußreiches Rechnungsbuch der hochmeisterlichen Kasse über die Jahre 1399–1409 gibt[58], ihm aber nicht immer eindeutig zu entnehmen ist, ob es sich um einen unserer Preußenfahrer, um einen adligen Gesandten oder (ab 1409) um einen Söldner handelt.

Man darf sich von der Länge dieser Liste nicht täuschen lassen. Den Herzog von Kleve ausgenommen, der Preußen im Sommer 1404 nicht erreicht zu haben scheint, sind die Herzöge von Geldern und Lothringen die einzigen Fürsten von Bedeutung,

58 Zitiert TB. Siehe unten Dok. 90.

00026329

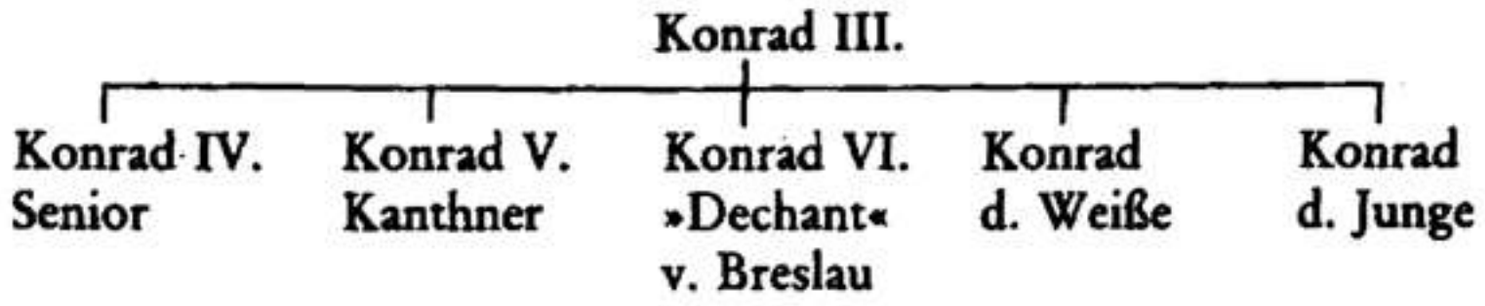
die während dieser dreizehn Jahre, im Winter 1399–1400, nach Preußen gekommen sind. Sicher nicht zufällig verzeichnet das Marienburger Treßlerbuch nur zum 25. Januar 1400 Ausgaben für die Feier des Ehrentischs der Gäste in Königsberg[59]. Im Winter 1402–1403 begegnet ein Graf von Leiningen in Preußen, im Jahre 1408 ein Graf von Nassau[60]. Im selben Jahr kamen einige schlesische Herzöge[61]. Sonst sind nur Angehörige des mittleren und niederen Adels zu verzeichnen. Es kamen noch einige wenige Franzosen, in den Wintern 1397–1398 und 1398–1399 und im Sommer 1406 (?); weitere mußten ihre Reise abbrechen, weil ihr Herr, der Herzog von Burgund, sie zurückrief und zum Feldzug gegen die aufständischen Lütticher verpflichtete[62]. Aus den Niederlanden haben nach dem letzten Zug des Herzogs von Geldern 1399–1400 († 1402) nur noch Johann VII. von Gistel mit einer kleinen Gruppe von flandrischen Edelleuten und, hätte er seine Reise fortsetzen dürfen, Jean de Werchin, Truchseß von Hennegau (1408), eine Preußenreise unternommen[62a]. Aus England gar ist allein von dem Baron Sir Henry Fitz Hugh bekannt, daß er im Sommer 1408 eine Preußenreise plante (und wohl auch ausgeführt hat).

Reisende unterhalb des Grafenranges hat es sicherlich noch mehrere gegeben, auch aus dem Westen: die Preußenfahrten der Gistel und Lannoy werden z.B. in der Hauptrechnung des Herzogs von Burgund und Grafen von Flandern nicht erwähnt[63], und das Interesse für das ferne Abenteuer war um 1403 auch in Apulien durchaus noch nicht geschwunden[64]. Aber der Strom der frühen 1390er Jahre hatte sich doch in ein dünnes Rinnsal verwandelt, und daß die Gäste ab 1399 weniger gegen die Litauer als mit dem vom Orden unterstützten Herzog Witold von Litauen gegen Tataren und

59 TB 84[39], vgl. Dok. 33 Anm. 46. Zum Ehrentisch unten S. 316ff.

60 Sein Herold war im Okt. 1407 in Preußen gewesen, s. Dok. 92 Nr. 153. Wohl derselbe Gf. v. Nassau, der 1409 im Ordensland erkrankte, unten Anm. 76.

61 Der Hz. v. Brieg (Ludwig II., † 1436) kam mit dem Herold »Ungarland« (Dok. 92 Nr. 156, 158). Er wurde am 10. Juni 1410 vom HM zum Solddienst aufgefordert, ritt dann aber nicht selbst nach Preußen, s. Regesta I Nr. 1299, 1485 (Kutowski, Söldner 441, 492f.). – Bei dem Hz. v. Oels, der wie alle männlichen Angehörigen dieses Piastenzweigs den Namen Konrad getragen haben muß, handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um Hz. Konrad den Weißen († 1452), der 1410 an der Schlacht b. Tannenberg teilnahm und in Gefangenschaft geriet (Ekdahl, Banderia 174). Hz. Konrad der Junge († 1444/47) erhielt im Aug. 1409 Tuch für die *reyse*, war also erneut (oder immer noch?) im Ordensland (TB 559[29], vgl. 592[37]: Schuhe); er trat später (1416?) dem Orden bei, war 1429–1433 Pfleger zu Lochstädt (Thielen, Verwaltung 151). Diese beiden Konrade sind nicht zu verwechseln mit Hz. Konrad III. v. Oels († 1412/13) und dessen Sohn Hz. Konrad IV. Senior v. Oels († 1447), die beide im Sept.–Okt. 1409 im Auftrag des Kg. v. Böhmen zw. Polen und dem Orden verhandelten (Regesta II Nr. 1632, Posilge SRP III 304, TB 571[3]). Der Klarheit halber sei hier ein genealogischer Überblick gegeben, nach HHSt Schlesien 595:



– Hz. v. Troppau war Primislaus (Přemko) I. († 1433).

62 Vgl. Bd. 2 in Kap. X.

62a Ob Johann v. Goch aus Geldern (1404 April 3/4) ein Adliger war oder nicht, läßt sich nicht entscheiden.

63 Daß dem auch in den lokalen Rechnungen so sei, wage ich nicht zu behaupten.

64 Siehe Dok. 107.

00026329

schismatische Russen zogen, verdeutlicht das Hauptproblem des Ordens seit der polnisch-litauischen Union von 1386: den Verlust des heidnischen Gegners[65].

b. Der Krieg mit Polen-Litauen und die Schlacht bei Tannenberg (1409–1410)

Der Krieg begann am 16. August 1409 und endete vorerst durch einen Waffenstillstand am 8. Oktober. Er brach erneut aus im Sommer des folgenden Jahres und erreichte seinen Höhepunkt mit dem polnisch-litauischen Sieg in der Schlacht bei Tannenberg am 15. Juli 1410. Es war ein Krieg von Christen gegen Christen, wenn auch der Orden in seinen Klageschriften nicht versäumte, auf die heidnischen Tataren und schismatischen Russen im litauischen Heer hinzuweisen[66], und war auf beiden Seiten, wie von nun ab immer, von intensiver, konkurrierender Söldnerwerbung begleitet[67]. Lassen sich überhaupt noch freiwillige Kämpfer, also Preußenfahrer in den Ordensheeren nachweisen?

Der letzte namentlich bekannte »Preußenfahrer« aus England[68] ist Richard Beauchamp, Graf von Warwick (1382–1439)[69]. Wir wissen von seiner Reise nicht aus Ordensquellen, sondern aus der kommentierten Prachthandschrift von Bildern seines Lebens, die 1485/90, etwa 50 Jahre nach seinem Tod angefertigt worden ist[70]. Die Bildbeschreibung auf fol. 11^{v} lautet:

»Hier ist zu sehen, wie Graf Richard [aus dem Hl. Land zurückgekehrt] von Venedig seinen Weg über Rußland, Litauen, Polen und Preußen, Westfalen und andere Gegenden Deutschlands nahm, durch solche Gegenden, in denen seine Vorfahren gewirkt hatten, und besonders Graf Thomas, sein Großvater, der im Krieg den Sohn des Königs von Litauen gefangengenommen, nach England gebracht, in London getauft und nach sich selbst Thomas genannt hatte[71]. Und auf dieser Reise erwarb sich Graf Richard großen Ruhm in vielen Turnieren und anderen Kriegstaten«[72].

Mehr als Waffenspiele, die auch das Bild zeigt, werden es, wenigstens in Preußen, nicht gewesen sein; denn den Ausbruch des Streits hat der Graf von Warwick nicht abgewartet: Am 14. August 1409 erteilte ihm die Stadt Köln vierzehntägiges Geleit[73],

65 Dazu ausführlich Bd. 2 Kap. X.

66 Vgl. Ekdahl, Tannenberg I (1982) 196ff.

67 Siehe dazu Kutowski, Söldner; die verschiedenen Arbeiten von Rautenberg (Böhmen), und die guten Bemerkungen von Boockmann, Falkenberg 123f. Künftig Ekdahl (unten Anm. 83f.).

68 »Engländer« werden noch in der Schlacht b. Tannenberg genannt, s. unten Anm. 92.

69 Zu ihm DNB IV (1885) 29–31; Wylie, Henry IV Bd. 3 (1896) 178f.; CP XII 2 (1959) 378–382.

70 BL Cotton Ms. Julius E IV,6. Faksimile-Editionen: Carysfort, Pageants (1908, ohne die Kommentare), und Dillon & St. John Hope, Pageant (1914). Lit.: K. L. Scott, Caxton Master (1976) 55–71; British Heraldry (1978) Nr. 47.

71 Zu all dem Reading ed. Tait S. 172 und 338–340. Vgl. unten Kap. IV bei Anm. 140a den parallelen Text der fast gleichzeitigen Rous Roll betr. Thomas d. Ä., und Bd. 2 in Kap. IX.

72 Dillon & St. John Hope, Pageant Taf. XXII: *Here sheweth howe Erle Richard from Venuse toke his wey to Russy, Lettowe, Poleyn an Spruse, Westvale and other coostes of Almayn toward Englonde by suche coostes, as his auncestry hadde labored in, and specially Erle Thomas his grauntfadre, that in warre hadde taken the kynges son of Lettowe and brought hym into Englond and cristened hym at London namyng hym after hym self Thomas. And in this jurney Erle Richard gate hym greet worship at many turnamentes and other faites of werre.*

73 Dok. 92 Nr. 83a. Warwicks Ausreisegenehmigung datiert vom 5. April 1408 (CCR 1405–1409 S. 318). In England ist er erst am 9. Mai 1410 wieder bezeugt (CP XII 2 S. 379 Anm. 3).

00026329

was heißt, daß er etwa zwei Wochen vor der endlichen Kriegserklärung des Hochmeisters Ulrich von Jungingen vom 6. August das Ordensland verlassen hatte[74].

Vielleicht waren auch der Graf von Eberstein mit seinem Persevanten »Samaiten«[75] nicht auf Sold gekommen und jener Graf von Nassau, der im Ordensland krank wurde und sich in der Pflege des Hochmeisterarztes erholte[76]. Sonst hören wir 1409 nur von Söldnern, auch von solchen vom Niederrhein, woher bislang regelmäßig Preußenfahrer gekommen waren[77]: Das Marienburger Treßlerbuch nennt den Kölner Patrizier Heinrich vom Kusin[78], Elger von Drolshagen, Wilhelm von Nesselrode und Herrn Sigmund von dem Bongard[79]. Zwar ließ der Orden seine Söldnerwerber noch fragen, »ob jemand vielleicht um Gottes und Unser Frauen Ehre wille und der heiligen Christenheit zum Trost nach Preußen dem Orden zu Hilfe gegen die Ungläubigen reiten wolle«, aber dann ließ er gleich die Soldbedingungen verkünden: 24 Gulden pro Spieß und Monat[80].

Die zum Frühjahr 1410 wieder einsetzende Söldnerwerbung des Ordens versuchte in Schreiben an die deutschen Fürsten und die Könige von Frankreich, England und Dänemark auch den Herzog von Burgund und andere niederländische Fürsten, Zuzug *durch got und ritterschaft und czu beschirmunge der heiligen cristenheit*, also kostenlos, zu erhalten[81]. Auch war der Ordensleitung ein ermutigendes Schreiben zugegangen, das ihr unter dem Datum des 3. Januar 1410 mitteilte, sollte der Krieg ausbrechen mit Polen und Litauen, »so meinten gar viele Herren, Ritter und Knechte,

74 Für den Weg von Preußen nach Köln sind, wenn ohne Zwischenaufenthalt geritten wurde, etwa drei Wochen zu veranschlagen, s. unten Tab. 37 und 39.

75 Dok. 93 Nr. 163.

76 S. Kap. VI nach Anm. 147 (20. Nov. 1409); sein Herold *Tyllenberg* (= Dillenburg) war im April und Aug. 1409 im Land, Dok. 92 Nr. 169, 173. Möglicherweise derselbe Gf. v. Nassau wie o. Anm. 60.

77 Siehe unten S. 49ff.

78 *Heynrich von Kőssin, eyn erbar knechte von Kollen am Ryne*, TB 562[40], auch 563[13], 569[14]. War 1395 beim Hz. v. Burgund gewesen, s. Dok. 22 Nr. 73. Ritter Heinrich Hardevust († 1432/37, verheiratet mit Clara) wurde 1410 als Diener des Ktr.s v. Thorn sowohl bei Tannenberg als auch bei Deutsch Krone gefangengenommen und stellte Schadensersatzansprüche, s. Pelech, Quellen (1985) S. 28f. Nr. 4. – Eine Liste Kölner Preußenfahrer s. unten Tab. 14 Nr. 1–31a.

79 In Nessau stationiert, TB 568[1ff.]. – Drolshagen (Ort im kölnischen Westfalen) erhob später Soldforderungen, die 1416–1419 zu einem langwierigen, z. T. vor dem kurfürstlichen Gericht zu Köln ausgefochtenen Prozeß führten, s. Limburg, Dietrich v. Moers und der DO (1968) 178f., und Ders., Koblenz (1969) 92f., 96; hierher gehört auch HStA Düsseldorf, Mergentheimer Abgabe Urk. Nr. 81 (1419). – Wilhelm v. Nesselrode (Nesselrath zu Leichlingen) zu Ehreshoven († 1411/15); wenn es sich um dessen gleichnamigen Neffen zu Rath u. Stolberg handelt (bezeugt ab 1413, † 1469/79), wäre dies der Bruder des DO-Ritters und nachmaligen Landmeisters v. Livland Werner v. Nesselrode († 1435), s. ES VII 152. – Zu den Bongard s. unten Dok. 4 Anm. 15.

80 Undatierte Instruktion (1409 vor Juli), OBA/Regesta I Nr. 1092; vgl. Kutowski, Söldner 456f. 1 Spieß (Lanze, Gleve) = 1 Gewappneter + ein Schütze + ein Junge + ein lediges Pferd = 3 Mann und 4 Pferde. Der Monat zählte 4 Wochen.

81 Klagebrief und Hilfegesuch des Ordens, d. d. Marienburg, 20. Mai 1410, gerichtet an den Römischen Kg., Pfalzgf. Ludwig, die Erzbf. v. Mainz, Köln u. Trier, den Kurf. v. Sachsen, die Hz. v. Braunschweig u. Österreich, den Bf. v. Würzburg, Burggf. v. Nürnberg, Mgf. v. Meißen, Kg. und Königin v. Dänemark, die Kg. v. Frankreich u. England, die Hz. v. Burgund, Brabant, Geldern, Berg, den Bf. v. Freising, den Gf. v. Oettingen (ausgestrichen), den Gf. v. Katzenelnbogen. OBA/Regesta I Nr. 1282, Drucke: Voigt & Schubert, Lindenblatt 211–213 Anm.; CEV Nr. 440.

00026329

auf ihre Kosten zu euch zu reiten und euch zu helfen, von Frankreich, von Burgund, von Brabant, von Flandern und auch von dem Rhein«[82].

Es erübrigt sich, den fremden Zuzug des Ordens in der Schlacht bei Tannenberg im einzelnen zu beschreiben, insbesondere denjenigen der Söldner, über die vor allem das am 20. Juli 1410 (also fünf Tage nach der Schlacht) einsetzende Soldbuch des Ordens genaue, wenn auch nicht vollständige Auskunft gibt[83]. Sven Ekdahl bereitet zu diesem Thema eine gründliche Darstellung vor[84]. Hier soll nur versucht werden, die freiwilligen Helfer in der Masse der anderen zu erkennen, was nicht einfach ist: Mancher wählte zwischen Sold und Schadensersatz, je nachdem, was ihm mehr einbrachte[85].

Die einzigen Fürsten, die in Frage kommen, die bei Tannenberg gefangenen Herzöge von Oels in Schlesien[86] und von Stettin in Pommern[87], erhielten (anscheinend) zwar keinen Sold, ließen sich aber auslösen und entschädigen, erhoben später auch weitere Forderungen[88], hatten vor allem aber unter älteren Soldverträgen gestanden. Westeuropäer nennen die Ordenschronisten nicht. Długosz († 1480) zählt unter den Gefangenen der Schlacht bei Tannenberg weder Engländer noch Franzosen auf, an Niederländern nur Friesen, an weiter entfernten Deutschen Bayern, Österreicher, Rheinländer, Schwaben, Franken und Westfalen, und erklärt richtig, daß die meisten aus Böhmen und Schlesien kamen[89]. Doch scheidet er nicht die Söldner von den freiwilligen Gästen (denn Gäste hießen nun beide), und seine Aussagen sind von Ekdahl als fragwürdig nachgewiesen worden[90]. Desselben Długosz Nachricht, bei einem Gefecht an der Welna in Pomerellen sei 1410 ein notabler spanischer Ritter von den Polen gefangengenommen worden, dessen Wappen dem der polnischen Sippe Grzimalita geglichen habe[91], ist allerdings zu genau, um in Zweifel gezogen werden zu können. Eine dem Ereignis näher stehende polnische Aufzeichnung[92] läßt nicht nur Rheinländer, Bayern, Österreicher und (irrtümlich) Livländer an der Schlacht bei Tannenberg teilnehmen, sondern auch Engländer und Franzosen.

82 OBA/Regesta I Nr. 1242/43. Die Information kam über die Ordensgesandtschaft zu Prag von dem böhmischen Söldnerführer Wenzel v. d. Duba, der aus Frankreich und Brabant heimgekehrt war.

83 Siehe Kutowski, Söldner 463 ff., zum Soldbuch (OF 258), das die bei Tannenberg Gefallenen nicht verzeichnet, bes. S. 510–522. Die Edition wird von S. Ekdahl/Berlin vorbereitet.

84 Vgl. Ekdahl, Banderia 155 Anm. 16; Ders., Tannenberg I 11 f. = künftig Tannenberg II Kap. 5. Seine Vorarbeiten s. im Literaturverzeichnis. Einstweilen: Kutowski, Söldner 452–478.

85 Vgl. Kutowski, Söldner 494–496, 507.

86 O. Anm. 61, und Kutowski, Söldner 438.

87 Hz. Kasimir, Sohn Swantibors III. v. Stettin, s. Ekdahl, Banderia 252, und Kutowski, Söldner 438, 440.

88 Stettin: OF 5 (verloren) S. 153 (14. März 1412). Oels: OF 6 S. 408 f. (15. Nov. 1413).

89 Długosz, Hist. Pol. IV 70 f., zit. u. a. bei Ekdahl, Banderia 152. Aus Westfalen stammte z. B. Johann Vinke, Mitglied der Ravensbergischen Ritterschaft und Diener der Gf. v. Hoya und v. Delmenhorst; er wurde mit anderen Söldnern, die sich nach der Schlacht nach Danzig geflüchtet hatten, in der Stadt erschlagen (vgl. SRP III 485 Anm. 3, Ekdahl, Danzig, 1985), s. Vollmer, UB Bielefeld Nr. 580 und OF 5 (verloren) S. 17 (Findbuch 65 S. 315). – Merkwürdigerweise kam der Hz. v. Geldern am 4. Aug. 1410 durch Hildesheim (Dok. 25 Hildesh. Nr. 2); doch verlautet nichts von einer Preußenreise.

90 Ekdahl, Banderia 150–155; Ders., Tannenberg I 260–273.

91 *Miles notabilis hospanicus genere Grzimalita*, Długosz ed. Przczdiecki I 34. Segesser v. Brunnegg (1933) 112 Anm. 5 zufolge heißt dies, daß der Spanier wie die gen. polnische Sippe eine dreitürmige Burg im Wappen getragen habe. Ich habe ihn nicht identifizieren können.

92 Aus d. J. 1426, SRP III 724 = MHP II 865: *de Anglia, de Galiis.*

00026329

Sind die polnischen Chronisten der Versuchung erlegen, den Sieg ihres Königs über Gebühr zu vergrößern? Die westeuropäischen Geschichtsschreiber[92a] geben ihnen recht. So schreibt Johann Brandon († 1428) in der Dünenabtei an der flandrischen Küste, aus *Theutonia*, *Alemannia*, Frankreich, England, Brabant, Flandern und anderen westlichen Gegenden seien viele zum Hochmeister von Preußen gezogen im dann enttäuschten Glauben, es gehe gegen die Heiden; in der Schlacht seien dann Herren und Edelleute aus jeder Nation, die unter dem Himmel sei, gefallen[93]. Bleibt diese Äußerung noch recht allgemein und darum anfechtbar, so erfahren wir einzelne Namen aus der Chronik des pikardischen Froissart-Fortsetzers Enguerran de Monstrelet († 1453)[94]: bei Tannenberg seien gefallen »ein edler Ritter aus der Normandie, genannt Herr Jean de Ferrieres, Sohn des Herren von Vieuville[95]; und aus der Pikardie starb dort der Sohn des Herren von Le Bois d'Annequin«[96]; über den Verlauf der Schlacht sei (ihm) berichtet worden von »Herolden, und auch vom Bastard von Schottland, der sich Graf von *Hembe* nannte[97]. Und es waren auch dabei die Hennegauer [Simon de Lalaing] Herr von Quiévrain und Jean de Gros[98], und mit ihnen gut 24 Edelleute aus ihrem Land«. Ein hennegauischer Geschichtsschreiber des 17. Jahrhunderts, der Monstrelet oder dessen Vorlage offensichtlich kannte, fügt noch

92a Vgl. Grabski (1967) 32ff.; Ekdahl, Tannenberg I 183–188.

93 Brandon, Chronique 145: *Quamplures tunc ex Theutonia, Alemannia, Francia, Anglia, Brabantia, Flandria et ceteris partibus occidentalibus, ... ad magistrum Prusiae confluxerant, aestimantes, ut fertur, contra incredulos et fidei hostes christianae confligere. Sed, proch dolor! utriusque partis christianus erat exercitus ... Ceciderunt ... barones et nobiles ex omni natione quae sub coelo est.*

94 Monstrelet, Chronique, Kap. 63, S. 76 (= SRP III 455): *furent mors ... ung gentil chevalier de Normandie, nommé sire Jean de Ferrières, filz au seigneur de Vieuville. Et de Picardie, y mourut le filz du seigneur du Bois d'Annequin ... tout ce fut rapporté par héraulx, et aussi par le bastard d'Escoce, qui se appelloit conte de Hembe. Si y estoient aussi le seigneur de Quievrain et Jehan de Gros, hennuiers, et avecques eulx bien ving quatre gentilz hommes de leur pays.* Monstrelet berichtet als Kap. 60, S. 61–63, auch über die Ereignisse des Jahres 1409 (nicht in die SRP übernommen).

95 Die Genealogie der normannischen Ferrières bei Aubert de la Chenaye-Desbois, Dict. de la noblesse IV 950 verzeichnet einen Jean de F. »mort sans alliance«, Sohn des Ritters und (1402) königlichen Kammerherrn Jean II de F. Herren v. Montfort-le-Rotrou und der Marguerite d'Harcourt.

96 Herr v. Annequin nahe La Bassée im dép. Nord, Burggft. Lille (s. Leuridan, Statistique féodale, Weppes, S. 38), war *messire Jehan* (II de Fiennes) *seigneur du Bois, d'Anekin et de Vermelle, chevalier et chambellan* des Herzogs v. Burgund, der ihn i.J. 1411 zum Kapitän v. Sluis ernannte (ACO B 1576 fol. 261–264 [265–267], ADN B 1903 fol. 54–55'); er diente auch Anton v. Burgund, Hz. v. Brabant (Notiz bei Uyttebroeck II 665 Nr. 30) und fiel 1415 in der Schlacht bei Azincourt (Monstrelet III 117). Anselme VI 173 benennt als seine Frau Catherine (Tyrel) de Poix, Dame v. Bientques (zu Pihem, dép. Pas-de-Calais) und verzeichnet an Söhnen nur Philippe, verheiratet mit Marguerite de la Trémoille. Vermutlich handelt es sich bei dem bei Tannenberg gefallenen Familienmitglied um dessen unverheiratet gestorbenen Bruder.

97 Es gibt kein schottisches Earldom dieses oder eines ähnlichen Namens (Scots Peerage IX [Index]; Powicke & Fryde, Handbook of British Chronology 466ff.). Sollte es sich um Alexander Stewart handeln, 1405–1435 Earl of Mar, Bastard von Alexander Stewart Earl of Buchan, Enkel Kg. Roberts II. v. Schottland? Die Biographie dieses weitgereisten Mannes (Wylie, Henry IV Bd. 3 S. 179–181; SP V 587f.; CP VIII 411–413), der 1408 zur selben Zeit wie der Hochmeister-Neffe Konrad v. Jungingen (s. unten Bd. 2 in Kap. IX) im burgundischen Heer gegen die Lütticher focht (vgl. Vaughan, John the Fearless S. 55 mit Abb. 3), schließt diese Möglichkeit nicht aus. 1409–1410 begegnet er indes als Räuber eines preußischen Schiffes auf dem Weg nach Flandern, s. HUB V Nr. 938, 979; HR V Nr. 641 § 3f., Nr. 705 § 14, Nr. 709, 716.

98 Nach Vinchant (unten Anm. 102) »Jean de Grez, chevalier hennuyer«. Nicht identifiziert. Zu Simon III de Lalaing s. unten Anm. 103.

00026329

zwei weitere Namen hinzu: Hugues de Lalaing[99] und Guillaume de Pottes[100], und gibt uns auch die Erklärung an die Hand, weshalb die Hennegauer nach Preußen zogen: »Im Lande Hennegau wurden durch Pierre d'Ailly Bischof von Cambrai[101] Ablässe verkündigt für diejenigen, die den Rittern des Deutschen Ordens in Preußen zu Hilfe zogen, die einen mächtigen Krieg hatten gegen die Polen, Litauer, Tataren und andere dem Reich feindliche Nationen«[102]. Wenn so im Hennegau geschehen, dann wohl auch anderswo.

Lassen sich die chronikalischen Berichte aus den Archiven bestätigen? Simon de Lalaing ist wahrscheinlich mehrfach nach Preußen gefahren; der Orden wandte sich im Jahre 1413 unter anderen an ihn um Hilfe[103]; er und mehrere dort namentlich genannte Herren könnten 1410 dabei gewesen sein – nachweisen läßt es sich einstweilen nicht. Die Stadtrechnungen von Mons im Hennegau, die sonst so manchen Ehrenwein für heimkehrende Preußenfahrer verzeichnen[104], schweigen hier. Durch Hamburg zog zwischen dem 22. Februar 1410 und 21. Februar 1411 der holländische Ritter Johann von Heemstede und wurde von der Stadt mit einer Armbrust beschenkt[105]. War er auf dem Weg nach Preußen? Vor oder nach der Schlacht? Sicherheit läßt sich aus diesem Zeugnis nicht gewinnen. Am 17. Juli 1411 schrieb der Hochmeister aus der Marienburg an den Herzog von Burgund, u. a. wegen »Nachforschungen nach zwei burgundischen Edelleuten« (so im Regest dieses verlorenen Brieftextes)[106] – wahrscheinlich waren diese Untertanen des Herzogs von Burgund, also möglicherweise auch Flandrer, seit der Schlacht bei Tannenberg verschollen. Die burgundische Hauptrechnung[107] kennt keine einzige Preußenfahrt in dieser Zeit, so daß so gut wie sicher ist, daß es eine offizielle oder auch nur subventionierte burgundische Hilfe 1410 nicht gegeben hat.

99 Fehlt in der Genealogie der Lalaing, ES VII 70. Oder ist Simon gemeint, den er indes auch nennt (unten Anm. 102)?

100 Mehrere Mitglieder dieser hennegauischen Familie waren 1336–1345 nach Preußen gefahren, s. Dok. 1 Nr. 108, 129f.; Dok. 2 Nr. 59f.; Dok. 3 Nr. 48f.

101 Der bedeutende Gelehrte und Kirchenpolitiker, von 1397–1411 Bf. v. Cambrai (zu dessen Diözese der Hennegau gehörte), seit 1411 Kardinal, gest. 1420, s. zu ihm G. Ouy in LexMA I 239, mit Lit. Im Streit zw. Polen und dem Orden auf dem Konstanzer Konzil (vgl. unten Bd. 2 in Kap. X) gab er 1417 ein für den Orden wenig günstiges Gutachten ab, s. Weise, Staatsschriften 265–270 (dort ist auch eine Hs. mit Abhandlungen d'Ailly's im Besitz des DO in Preußen erwähnt, OF 273), und die Kritik von Boockmann, Falkenberg 252 Anm. 305.

102 Vinchant, Annales du Hainaut (zuerst 1648) IV 40f., zum Jahre 1410: »Furent publiées indulgences au pays de Haynaut par Pierre d'Ailly, évesque de Cambray, pour ceux qui iroient à l'assistance des chevaliers de l'ordre Teutonique en Prusse, qui avoient guerre puissante contre les Polonois, Lithuaniens, Tartares et autres nations ennemies de l'Empire. Sur ce quelque nombre de chevaliers et gentilshommes dudit pays de Haynaut s'armèrent et se transportèrent en Prusse. Les principaux chevaliers furent: messires Huge de Lalaing et Guillaume de Pottes.« Folgt eine Schlachtbeschreibung: »...lesdits seigneurs messires Simon de Lalaing, seigneur de Kievraing, et Jean de Grez, chevaliers hennuyers, avec eux bien vingt-quatre hommes du pays de Haynaut eurent moyen de se sauver et retourner sains et saufs en leurdit pays«. Salembier, Ailly (1932) 134 erwähnt den Ablaß nach Vinchant (ohne ihn zu nennen). Der archivalische Nachweis ist bislang nicht gelungen.

103 Dok. 108, hier Anm. 14.

104 S. Dok. 25.

105 Dok. 25 Hamburg Nr. 16.

106 Im Findbuch 65 S. 293 nach dem verschollenen HM-Registranten OF 5 S. 73f.

107 S. Dok. 22.

00026329

An westeuropäischem Zuzug, sicher kostenlosem, ist dennoch nicht zu zweifeln: Eine beachtliche hennegauische Gruppe ist bekannt, einzelne Namen aus der Normandie, der Pikardie, aus Schottland stehen in den Chroniken. Es überraschte nicht, wenn tatsächlich einzelne Edelleute aus Holland, Brabant, Flandern, England gekommen wären. Ein Fürst war jedenfalls nicht darunter. Doch selbst wenn es sich um einhundert oder zweihundert Kombattanten gehandelt haben sollte, wären dann zwar mehr als im ersten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts üblich gekommen, aber nicht genug, um in der Schlacht bei Tannenberg, wo vermutlich Heere von jeweils mehr als 10000 Mann gegeneinander standen[108], eine bedeutende militärische Rolle zu spielen.

c. Die Regierungszeit Hochmeister Heinrichs von Plauen (1410–1413)

Heinrich von Plauen[109], der durch die hartnäckige Verteidigung der Marienburg nach der verlorenen Schlacht den Ordensstaat gerettet hatte und am 9. November 1410 an die Spitze des Ordens getreten war, ist der letzte Hochmeister, der in wiederholten drängenden Aufrufen auch die westeuropäischen Fürsten um Hilfe angegangen hat, zuerst bis zum Abschluß des Waffenstillstandes vom 9. Dezember 1410, dem am 1. Februar 1411 der Erste Thorner Friede folgte, dann in Vorbereitung eines Präventivkriegs gegen Polen und seine Helfer, während dessen Beginn ihn die Ordensgebietiger schließlich abgesetzt haben, im Oktober 1413[110].

Tatsächlich sind wieder Fürsten nach Preußen gekommen, nicht der Markgraf von Baden oder der Herzog von Lothringen, von denen im Dezember 1410 das Gerücht ging, sie seien im Anzug[111], aber der Bischof von Würzburg (ein Bruder des Deutschmeisters Egloffstein), ein Herzog von Sachsen, der Herzog von Münsterberg in Schlesien[112], Herzog Heinrich von Bayern-Landshut[113], auch Grafen[114], Herren und Ritter[115], die auf ihre eigene »Zehrung«[116], »ein Teil durch Gott und doch das meiste Teil um Sold«[117] heranzogen.

108 Genaue Berechnungen künftig bei Ekdahl; einstweilen Ders., Banderia 144–150.

109 Hampe (1935); Nöbel, Küchmeister (1969) 43–68; Weise in NDB VIII (1969) 378f.; Burleigh (1984) 81–83; mehrere Aufsätze von M. Pelech (s. das Lit.verz.). Vgl. unten Dok. 20 Anm. 54.

110 Die HM-Registranten OF 5 (verloren, s. Findbuch 65) und OF 6 enthalten zahlreiche derartige Schreiben ab dem 14. Dez. 1410; weitere sind in den Regesta verzeichnet. Die Schreiben etc. vom Juli 1413 s. unten Dok. 108, Vorbemerkung. Vgl. Boockmann, Falkenberg (1975) 91f.; Ekdahl, Tannenberg I 188ff.; Neitmann, Staatsverträge (1986), Anhang »Auswärtige Gesandtschaften« 1382–1449, und die in Vorbereitung befindliche Quellenpublikation desselben zur Außenpolitik des Ordens 1382–1411. Bislang unbekannt war der aus dem Deutschen ins Lateinische übersetzte allgem. Hilfeaufruf Plauens als Hochmeisterstatthalter vom 22. Juli 1410, den Biskup, Echa bitwy (1984) 458, aus dem Archiv des Deutschmeisters veröffentlichte.

111 Baden: OBA/Regesta I Nr. 1407 = LUB IV Reg. Nr. 2202 (2. Dez. 1410). Lothringen: OBA/Regesta I Nr. 1471 = Prokuratorenberichte II Nr. 58 (12. Dez. 1410).

112 Kutowski, Söldner 493–496, 503. Vgl. unten Dok. 93 Nr. 176f. (Herold Münsterberg).

113 Cuny, Bayern (1919) 142–152. Kam 1422–1423 ein zweites Mal, unten Anm. 134.

114 Gf. Wilhelm v. Henneberg, Gf. Ernst v. Gleichen, s. Kutowski, Söldner 493.

115 Öttlin v. Baldeck (Burg b. Wittlingen) war am 4. Okt. 1413 fern der Heimat auf Preußenreise, s. Württemberg. Regesten II Nr. 14037.

116 Der Ktr. v. Schlochau an den HM-Statthalter, 21. Okt. 1410, über Ankunft von Söldnern in Konitz, darunter zahlreiche *uff yr eyne czerunge*, OBA/Regesta I Nr. 1377; Kutowski, Söldner 490.

117 Posilge Forts. SRP III 323, in bezug auf Söldner aus Deutschland und Ungarn.

00026329

Die westeuropäischen Fürsten, die ja kaum noch aufgefordert wurden, selbst zu kommen, sondern nur ihre Ritterschaft ziehen zu lassen, Geld zu schicken, Bogenschützen zu senden[118], haben auf die Gesandtschaften des Ordens nicht nur mit »Gunstbriefen« reagiert, mit Verwendungsschreiben an den König von Polen, den deutschen König, den Papst[119], sondern haben wirklich Leuten ihrer Hofhaltung die Erlaubnis erteilt, nach Preußen zu ziehen. Die einzigen französischen Empfehlungsschreiben, die das Ordensarchiv birgt[120], datieren aus dieser Zeit, vom 10. Februar 1411, und sind im Namen König Karls VI. und des Dauphins Ludwig ausgestellt für den Knappen Laurent du Jars (aus dem Berry?), »der in Kürze mit vielen anderen Edlen unseres Königreichs nach Preußen ziehen möchte«; du Jars erhielt von seinem Herrn, dem Dauphin, auch ein Geldgeschenk für diese Reise[121]. Die Namen zweier seiner Begleiter sind bekannt: Charles d'Estouteville und Aubert de Villequierville, beide aus der Normandie. Die burgundische Hauptrechnung erwähnt zum 2. Januar 1411 eine Zahlung an einen Knappen la Roque, der nach Preußen zog[122], sonst nur eine Gabe an den Ordensabgesandten Georg Betke am 26. Februar 1411[123]: Weder vor noch nach der Schlacht bei Tannenberg ist also eine nennenswerte Hilfe des Herzogs von Burgund zu verzeichnen. Das hindert nicht, daß einer seiner Untertanen, der Knappe Guilbert de Lannoy, aus der Burggrafschaft Lille im März 1413 zu Schiff nach Preußen reiste[124], im dann abgebrochenen Krieg des Herbstes 1413 in Pommern focht, dabei zum Ritter geschlagen wurde und sogar eine Briefaktion des Hochmeisters auslöste, in der eine ganze Reihe von Fürsten, Herren, Rittern und Knechten des nordfranzösisch-niederländischen Raumes, darunter zahlreiche ehemalige Preußenfahrer, unter dem Datum des 10. Juli 1413 (vergeblich) um Hilfe angegangen wurde[125]. Selbst für Guilbert de Lannoy gehörte die Preußenfahrt eigentlich schon der Vergangenheit an: In Königsberg, so heißt es in seiner Reisebeschreibung, »sieht man

118 HM an Kg. v. England, 17. Juli u. 10. Aug. 1411 (OF 5 – verloren – S. 63, 70–73): Bitte um 100 Bogenschützen; ders. an dens., ca. Juli 1413 (OF 6 S. 289 f.): Bitte um 1000 Bogenschützen.

119 Vgl. Posilge Forts. SRP III 328, unter 1411: *Dy herrin koninge von Frankriche und Engeland screbin dem pabist, bittende vor den ordin, das her den ordin neme in sin beschirmen, und dem koninge von Polan dorumb czu schriben geruchte, das her frede mit dem ordin sulde haldin.* Diese Texte sind erhalten, mit einigen anderen hierhergehörigen: (1) Kg. Karl VI. v. Frankreich an Papst Johannes XXIII., 23. Juli (1411), OBA/Regesta I Nr. 1544. (2) Papst Johannes XXIII. an Kg. v. Polen, 22. Sept. 1411, OBA/Regesta I Nr. 1566. (3) Kg. Heinrich IV. an Papst Johannes XXIII., 24. Nov. 1411, BL Cotton Ms. Cleopatra E II fol. 266, ed. Talbot, Res Polonicae (1967) Nr. 169 (zuvor bei Hingeston, Letters of Henry IV, Bd. 2, 1864, Nr. 25, zu 1410). Der Brief wurde vor dem 18. Febr. 1412 bei einer Audienz mit gutem Erfolg beim Papst verwandt, ebenso (4) ein (verlorener) Brief des Hz. v. Burgund, s. Prokuratorenberichte II S. 138, 140. Zwei Briefe Kg. Heinrichs IV. in Ordensangelegenheiten gerichtet an Kg. Sigmund von (5) 1410 VII 15/IX 10 und (6) ca. Mai 1411 erwähnt Wylie, Henry IV Bd. 3, S. 402 f., nach Hoccleve's Formelbuch, BL Add. Mss. 24062 fol. 146v–147 (sind undatiert). (7) Kg. Karl VI. an Kg. v. Polen, 12. Jan. 1412, Regesta II Nr. 1758, ed. Hubatsch, Quellen Nr. 31 S. 186–189. (8) Kg. Karl VI. an Kg. Sigmund, 8. Aug. 1413, Regesta II Nr. 1781. – Vermerkt sei, daß ein Herold der Herzogin v. Brabant auf dem Wege nach Preußen zw. dem 27. Sept. und 4. Okt. 1410 durch Görlitz kam, s. Dok. 25 Görlitz Nr. 22.

120 Dok. 92 Nr. 84 und 85.

121 Dok. 92 Nr. 84 Anm. 5.

122 Dok. 22 Nr. 98.

123 Dok. 22 Nr. 99 mit Anm.

124 Dok. 20.

125 Dok. 108.

00026329

die Wappen, den Ort und den Ehrentisch aus der Zeit der Preußenreisen«[126]. Er war auch alleine gekommen: Nur für ihn verzeichnet das Briefregister des neuen Hochmeisters Michael Küchmeister ein Empfehlungsschreiben zur Rückreise an den König von Frankreich und den Herzog von Burgund[127]; auch in seinen Aufzeichnungen ist von weiteren adligen Weggenossen nicht die Rede[128].

Erwähnenswert ist schließlich, daß im Herbst 1411 ein kastilischer Herr, der Ritter Alfonso Mudarra, seinen Weg ins Heilige Land über Preußen nehmen wollte. Sein Empfehlungsschreiben an den Hochmeister brachte er allerdings wieder nach Hause, ist darum wohl nicht im Ordensland gewesen (wohl aber in Polen und Litauen)[129]. Seine Reise, wie diejenige des Grafen von Warwick vier Jahre früher schon nicht mehr Heidenfahrt, sondern Pilger- und Bildungsreise[130], zeigt, daß auch im fernen Spanien Preußen noch nicht vergessen war.

d. Nach 1413

Was nach der Absetzung Heinrichs von Plauen noch an Preußenreisen folgt, ist Epilog. Zwar stand im verschollenen Hochmeister-Registranten Michael Küchmeisters der Text eines an den König von Frankreich und den Herzog von Burgund gerichteten Empfehlungsschreibens für den heimkehrenden »K. de P.«, der sich bei der am 7. Oktober 1414 durch Waffenstillstand beendeten Verteidigung von Strasburg gegen die Polen hervorgetan hatte[131]. Aber diese ist die letzte Spur eines waffentragenden Franzosen in Preußen, die ich gefunden habe. Guilbert de Lannoy kam auf seiner Orientreise von 1420–1421 noch einmal ins Ordensland[132], jetzt aber als Gesandter der Könige von England und Frankreich und des Herzogs von Burgund, vermutlich damit beauftragt, einen Kreuzzug gegen die Türken vorzubereiten, was zeigt, daß Kreuzzug und Deutscher Orden immer noch zusammen gesehen wurden.

Der Überlebenskampf des Ordens in Preußen und Livland wurde nun gänzlich zu einer Angelegenheit des Reiches deutscher Zunge, wie er es ähnlich im 13. Jahrhundert gewesen war. Im Winter 1422–1423 kam eine letzte bedeutende Gruppe fürstlicher Kriegsgäste[133]: der Erzbischof von Köln mit seinem Bruder, dem Grafen Johann I. von Moers-Saarwerden, Herzog Erich von Braunschweig, Pfalzgraf Ludwig bei Rhein und Herzog Heinrich von Bayern-Landshut (zum zweiten Male), über dessen Ankunft der Hochmeister keineswegs erfreut war[134]. Ob sie sich noch als Kreuzfahrer

126 S. Dok. 20, bei Anm. 23–29 (Potvin, Œuvres de G. de Lannoy S. 25).
127 Dok. 20, Anhang 2.
128 Dagegen zählt er seine Begleiter 1420–1421 namentlich auf, s. Dok. 21 Anm. 8–14.
129 Siehe Dok. 92 Nr. 86.
130 Auf diesen Wandel wird in Bd. 2 Kap. X zurückzukommen sein.
131 Dok. 92 Nr. 88.
132 Dok. 21.
133 Lückerath, Rusdorf 49f., 54 Anm. 58, 54; Voigt, GP VII 452f.; Cuny, Bayern (1919) 152–156; Ekdahl, Krieg (1964) 628ff., 648ff.; Limburg, Dietr. v. Moers u.d. DO (1968) 179. Herrmann, Saarwerden I,2 Nr. 905 (frdl. Hinweis des Verf.). Zahlreiche Betreffe in den Regesta I,1. Mit neuem Material Neitmann, Politik u. Kriegführung d. HM Paul v. Rusdorf 1422/23 (1985); vgl. Ders., Revendikationspolitik (1983), u. Ders., Staatsverträge (1986).
134 Wie der Erzbf. und d. Pfalzgf. (s. RTA VIII Nr. 175–178; Prokuratorenberichte III,1 Nr. 127, 135) kam er ungerufen i. A. Kg. Sigmunds. Erst am 24. Nov. 1422 brach er von Landshut auf (Mon. Boica XVI 205). Der HM versuchte vergebens, ihn bei der Ankunft in der Neumark zur Umkehr zu

00026329

begriffen oder nicht – der Orden argumentierte mit der Hussitengefahr, nicht mehr mit dem Heidenkampf[134a] – ihr Heer traf zu spät ein, um dem Orden zu einem besseren Frieden als dem am 27. September 1422 am Melno-See geschlossenen verhelfen zu können, ein Frieden, in dem der Orden nicht wie im Ersten Thorner Frieden von 1411 nur zu Lebzeiten Witolds und Władisław Jagiełłos auf Samaiten verzichten mußte, sondern für immer – was nun auch de jure das Ende der Litauerfahrten bedeutete[135]. Und die Herren, über den, wie sie meinten, unwürdigen Friedensschluß empört, ließen sich zwar keinen Sold zahlen, aber ihre Auslagen in solcher Höhe vergüten, daß es dem bedrängten Orden ebensoviel bedeuten mußte[136]. Herzog Heinrich von Bayern legte deshalb sogar die bayerische Ordenskommende Gangkofen mit Beschlag[137].

Das Verantwortungsgefühl der deutschen Fürsten und des deutschen Adels für den Orden, der ja inzwischen ganz zu einer Versorgungsanstalt für jüngere Söhne geworden war[138], ist bis zuletzt wach geblieben und lebendig erhalten worden, über die Säkularisierung Preußens im Jahre 1525 hinaus bis zum bitteren Ende des livländischen Ordensstaates im Jahre 1562[139]. Aus Westeuropa kamen nurmehr Herolde[140], Bildungsreisende[141] und Diplomaten[142], wie auch preußische Adlige seit 1416, wenn nicht früher, die westeuropäischen Höfe aufsuchten[143]. Einige Fürsten und Edelleute nahmen noch ihren Weg ins Heilige Land oder von dorther über Preußen und Livland[144]; der König von Dänemark tat dies im Jahre 1425[145]. Einmal entstand daraus ein handfester Krieg mit Nowgorod (1443–1448)[146], in welchem sogar

bewegen; CUNY, Bayern 154, vgl. Regesta I Nr. 4008; NEITMANN, Politik, bei Anm. 69 ff. Wie Kg. Sigmund verständigte er sich später mit Polen, s. CARO, Lib. Canc. I Nr. 55 S. 414–416.

134a NEITMANN, Politik, bei Anm. 30 u. 156.

135 WEISE, Staatsverträge I Nr. 152–154, hier Art. 6; vgl. LÜCKERATH, Rusdorf 45; KRUMBHOLTZ, Samaiten 194 f., 226 f.; NEITMANN, Revendikationspolitik; DERS., Staatsverträge.

136 Zu den Forderungen des Pfalzgf. b. Rhein s. Regesta I Nr. 4054, 4338; NEITMANN, Politik, bei Anm. 83 ff. (2550 fl.). Hz. Heinrich forderte nicht weniger als 6761 ungar. Gulden, von denen er anscheinend 3000 Rh. fl. erhielt, s. VOIGT, GP VII 461 und Regesta I Nr. 4054, 4115 (woraus hervorgeht, daß der Ordensmarschall dem Hz. ohne Wissen des HM Zehrgeld zugesagt hatte), 4129, 4148, 4192, 4205, 4479, und vor allem NEITMANN, Politik, bei Anm. 88 ff.

137 Regesta I Nr. 4148, 4192, vom 27. Aug. und 3. Dez. 1423. Vgl. NEITMANN, Politik, bei Anm. 94.

138 Vgl. BOOCKMANN, Falkenberg 52, 123; MASCHKE, Innere Wandlungen.

139 Vgl. CHRISTIANSEN, Northern Crusade 242 f., 246.

140 S. Dok. 93 Nr. 190 ff.

141 S. Dok. 92 Nr. 96.

142 So Guilbert de Lannoy 1421, s. Dok. 21.

143 S. Dok. 92 Nr. 89–91, 97–99.

144 Regesta I,1 Nr. 4453 (8./9. Juli 1425: Georg »Enczemberg« und Joh. Glaukenberg). – Am 3. Sept. 1437 riet der HM dem Gf. v. Geldern unter Hinweis auf die unsicheren Verhältnisse davon ab, über Preußen, Litauen und Rußland zum Hl. Grab zu reisen; am 25. Juli 1438 schrieb er an den Gfst. v. Litauen betr. die Sendung des Ritters Engelbrecht v. *Orszbach* (Oirsbeke, s. WINTER S. 333) seitens des Hz. v. Geldern, der durch Litauen ins Hl. Land ziehen will, OF 13 (verschollen) S. 427 und 121 (nach Findbuch 66 S. 276 und 289). Hz. Arnold v. Geldern (reg. 1423–† 1473) reiste 1450 offensichtlich über See ins Hl. Land, s. RÖHRICHT, Deutsche Pilgerreisen 120, 122.

145 VOIGT, GP VII 474 f.; CARO, Lib. Canc. I Nr. 65 u. 79 f. (polnische Geleitbriefe); LUB VII Nr. 268 f., 281, 293; Regesta I Nr. 4407 ff.; vgl. auch RÖHRICHT, Deutsche Pilgerreisen 105. – Der HM fürchtete schon vor Ankunft des Gastes die Kosten dieses Besuchs.

146 Gerhard v. Kleve Gf. v. d. Mark († 1461), Bruder Hz. Adolfs v. Kleve (ES VI 17), wollte 1438 über Preußen und Livland (wo er vergeblich zw. den beiden Ordenszweigen zu vermitteln suchte) und

00026329

der Pfalzgraf bei Rhein dem Orden in Livland gegen die Russen zu helfen gedachte[147]. Zu Beginn des Dreizehnjährigen Kriegs gegen Polen und die eigenen Stände erhielt der Orden erneut Zuzug deutschen Adels[148] und selbst aus Dänemark[149]. Zwei livländische Edelleute, die ehemals fröhliche Tage gemeinsam am burgundischen Hof verbracht hatten, korrespondierten damals darüber, wie sie den Herzog von Burgund zur Hilfe für den Orden veranlassen könnten[150]. Die Frage wurde 1454 in Gegenwart Herzog Philipps des Guten auf dem Regensburger Reichstag erörtert – ein Reichstag, der einberufen worden war, weil die Türken soeben Konstantinopel erobert hatten[151]! Noch immer war der Ordensstaat Preußen nicht ein Staat wie andere. Ihm haftete die Aura seiner Frühzeit an. Aber sein Kampf galt schon lange nicht mehr den Heiden.

Um dieselbe Zeit, die Mitte des 15. Jahrhunderts, war die Preußenreise schon zur literarischen Reminiszenz geworden, so in »Kaiser Friedrichs Meerfahrt«, einem Gedicht auf die 1436 stattgehabte Pilgerreise des Herzogs von Steiermark und künftigen Kaisers Friedrich III., in dem immer noch die Fahrt ins Heilige Land mit der Preußenreise gleichgestellt wird[152]; oder in der katalanischen Novelle »Curial e Güelfa«, die auf den Ehrentisch anspielt[153]; oder in der Länderbeschreibung des französischen Herolds Berry († 1451), der von Preußen spricht, »wohin vor den französischen Kriegen die edlen Ritter und Knechte der französischen Länder und der benachbarten Königreiche reisten«, was zugleich heißt, daß für Berry die Preußenreise mit dem Beginn der innerfranzösischen Kriege (1411) ein Ende gefunden hatten[154]. In Frankreich auch, in den seit 1440–1450 zusammengestellten Büchern mit den Wappen der Ritter von der Tafelrunde, begegnet plötzlich ein Held, den kein arthurischer Roman bislang genannt hatte: »Hoscalem le Prussien«, dessen Kriegsgeschrei »Pruce, Pruce« lautete[154a]. Eine besonders großartige Rolle spielen die Preußenreisen im

Nowgorod ins Hl. Land reisen. Sein Dolmetscher wurde von Russen umgebracht, Gerhard verlangte Entschädigung, woraus dann schließlich der Krieg erwuchs, s. SCHNETTLER (1918) 264 f.; MURAWSKI, Erlichshausen 360–375; FORSTREUTER, Preußen und Rußland 55–57; das Material in den Regesta I,1 und im LUB IX–X. Um Geld aufzubringen, plante der HM 1447, auf das Ordenshaus Pitzemburg zu Mecheln bis zu 20000 fl. aufzunehmen, was Hz. Philipp v. Burgund genehmigte, Regesta I,1 Nr. 8704.

147 Siehe die Briefe des HM an den DM und an den Ordensprokurator in Rom vom 18. März und 1. April 1447, OF 16 S. 368 f. und 401. Vgl. MURAWSKI, Erlichshausen 371.

148 1454–1455, siehe u. a. ÄHMChr, Forts. I, SRP III 676 (Gf. v. Gleichen), 685 u. 696 mit Anm. 8 (Gf. v. Helfenstein, einer v. Bodman), 687 mit Anm. 3 (Heinrich Reuß v. Plauen und Veit v. Schönburg, denen schließlich Soldforderungen in Höhe von 108273 Rh. fl. zustanden), etc. Zahlreiche Betreffe in den Regesta I,2 und bei RAUTENBERG, Böhmische Söldner.

149 Mai 1455, ÄHMChr, Forts. I, SRP III 697.

150 Dok. 110, Dok. 92 Nr. 97, Dok. 93 Nr. 193–95.

151 RTA XIX,1, insbes. S. 416–507, Burgund u. a. S. 466 f., 494–496, 506. Während der Besetzung Utrechts i. J. 1456 wohnte Hz. Philipp beim DO-Komtur, der, wie der burgund. Hofhistoriograph Chastellain (III 151) berichtet, ganz burgundisch gesinnt war und den Hz. prächtig empfing. – Im Jahre 1412 ließ Hz. Johann Ohne Furcht in Burgund eine seiner größten Kanonen, »la grosse bombarde (de) Prusse« gießen, die, mehrfach neu gegossen und schließlich verdoppelt, sich in den veröff. Artillerieinventaren u. Rechnungen bis 1445 nachweisen läßt, s. GARNIER (1895) 58–60 (1412); 68–70 (1430); 53, 71, 97 (1431); 159 (1436); 122 (1437); 174 (1445).

152 Entstanden nach 1452 (Kaiserkrönung), ed. RÖHRICHT ZfdPh 23 (1891) 30 f. V. 47–74, dazu der Kommentar von F. VOIGT, ibid. S. 422–424. Lediglich der Seeweg wird als gefahrvoller hingestellt.

153 Kap. III bei Anm. 445.

154 Dok. 34.

154a PASTOUREAU, Armorial des chevaliers de la Table Ronde (1983), Nr. 100. Die älteste Hs. (Paris, Bibl. de l'Arsenal, ms. 4800) datiert von ca. 1445–1450. In der Hs. BN fr. 1437 von ca. 1490, fol. 142ᵛ–143,

00026329

satirischen Ritterroman »Jehan de Saintré«. Antoine de la Salle schrieb ihn kurz vor 1456 im Dienst des pikardischen Magnaten Ludwig von Luxemburg Graf von Saint-Pol, der dem burgundischen Hof nahestand – an dem wiederum wenig später (1456/1461) die »Cent nouvelles nouvelles« entstanden, deren 16., erzählt vom Herzog selber, die Geschichte eines wackeren Ritters ist, der nach Preußen reist und währenddessen von seiner Frau betrogen wird[155]. Antoine de la Salle läßt die gesamte Christenheit gegen die aus ganz Afrika und Asien versammelte Heidenschaft in Preußen antreten und in gewaltigem Kampf siegen[156]. Seine lange, mit Wappenbeschreibungen versehene Liste französischer Teilnehmer[157] reproduziert zwar nur ein Wappenbuch von 1370–1380 in einer Überarbeitung von 1420, das »Armorial d'Urfé«[158], aber der Bericht ist voll richtiger Einzelheiten, von Thorn als Sammelplatz[159] über das Marienbanner[160] zur Teilnahme Gadifers de la Salle[161] bis hin zum Namen des Jean de Saintré: Zwei Träger dieses Namens sind tatsächlich in Preußen gewesen[162].

Überblicken wir Anfang und Ende, dann stellt sich heraus, daß die Litauerkämpfe des Deutschen Ordens nicht so sehr durch die Teilnahme des Adels aus dem Deutschen Reich gekennzeichnet sind, die bis ins 13., ja 12. Jahrhundert zurückreicht und, unter gewandelten Bedingungen weit bis ins 15., sogar 16. Jahrhundert anhält, als durch den Zuzug aus Westeuropa. Dieser beginnt nachweisbar 1328, mindert sich um 1395 erheblich, setzt sich noch bis 1400 in einiger Bedeutung fort, wird seltener im folgenden Jahrzehnt, nimmt einen letzten Aufschwung zwischen 1410 und 1413 und erlischt dann ganz.

lautet der Text (M. Pastoureau/Paris sandte mir freundlicherweise eine Ablichtung): *Cy devise de Hostalem le Prucien. [H]ostalem estoit du royaume de Prusse, grant chevalier et maigre, noirs cheveulx, petit visaige et brun, mais du tout le demourant du corps estoit si bien faict que mieulx ne convenoit. Vist legier et preux estoit. Mais conduisoit bien une bataille. Gracieux et de bonnare fut. Et portoit en ses armes d'argent a troys rubis, tymbré et porté de deux ailles de gueulles becqués et membrees d'or, co[r]onees de mesmes. Et disoit en son port: Pruce, Pruce.* Folgt die Abb. dieses Wappens.

155 Les Cent nouvelles nouvelles, ed. SWEETSER, 109–114. Der Ritter stammt aus dem Artois: *délibera a Dieu faire sacrifice du corps ... Et pour faire son oblacion en lieu eleu et de luy desiré ... se mect en voye devers les bons seigneurs de Perusse, vraiz champions et defenseurs de la tressainte foy chrestiane* (S. 108). Auf diese Novelle ist schon in SRP III 457f. hingewiesen.

156 Antoine de la Sale, Jehan de Saintré, edd. MISRAHI & KNUDSON, S. 187–223 (Auszug nach einer älteren ed. in SRP III 456f.). Es ist dort mehrfach von *ce tressaint voiage* oder *passaige de Prusse* die Rede. Die Reise findet angeblich mit Unterstützung Kg. Johanns II. v. Frankreich († 1364) statt, also zwischen 1350 (Regierungsantritt) und 1356 (Beginn der englischen Gefangenschaft).

157 S. 190–201

158 Dies aufgezeigt zu haben, ist das Verdienst von J.-B. DE VAIVRE, L'héraldique dans le Roman du Petit Jehan de Saintré (1977). Es geht also nicht an, wie vielfach in alten und neueren Arbeiten geschehen, auf den »Jehan de Saintré« als Quelle für die Preußenreise eines bestimmten Herrn zu verweisen.

159 S. 206: *Saintré, atout sa compaignie de gens d'armes et de trait, par leurs journees errerent tant qu'ilz sont venus en Prusse et arrivez en ladicte ville de Torrin ou l'assemblee se faisoit.* Thorn ist in der Tat die erste Stadt Preußens, wenn man von Polen her kommt, vgl. unten Tab. 32.

160 S. 215: *La baniere de Nostre Dame, que porta messire Gadiffer de la Sale, qui une autre foiz l'avoit portee.*

161 O. Anm. 160. Vgl. zu ihm unten Bd. 2 im Kap. IX.

162 Vor Juni 1350 (Dok. 42) und kurz vor Nov. 1392 (Dok. 22 Nr. 46 und Dok. 88 Nr. 2b). Dies ist allen Editoren und auch KNUDSON entgangen, der 1967, 1973 und 1977 der Frage der Historizität Saintrés und der geschilderten Preußenreise eigene Studien gewidmet hat.

00026329

KAPITEL III
TEILNEHMER: GEOGRAPHISCH

»Wie viel Hilfe getan haben die von Frankreich, wie viel die Englischen, wie viel die von Spanien, wie viel aus Schottland, wie viel die aus Deutschland, die ich darum am letzten nenne, weil des Ordens Ursprung aus ihrer Wurzel ist gewurzelt, so wie beschrieben wird in den offenbaren Beweisen der Chroniken desselben Ordens!«

Dieser Ausruf, den der Ordensprokurator Peter von Wormditt vor dem Konstanzer Konzil Anfang 1415 tat[1], faßt zusammen, was wir aus denselben Chroniken wissen (wenngleich darin nur von Italienern[2-3], nicht von Spaniern die Rede ist), und setzt es als Argument zugunsten des Ordens ein. Wormditt unterscheidet zwischen Nicht-Deutschen und Deutschen: Die einen helfen zwar, bei den anderen aber ist und bleibt der Orden gegründet. Den heutigen Beobachter wundert es, daß Ausländer dem »Deutschen« Orden zuzogen. Denn deutsch ist der 1198 von Deutschen in Akkon gestiftete Orden anders als derjenige der Templer und Johanniter stets insofern geblieben, als seine Ritterbrüder in aller Regel deutscher Zunge waren, gleichgültig, ob ober-, mittel- oder niederdeutscher Prägung, was nicht ausschließt, daß gelegentlich Einwohner Preußens prußischer Abstammung, Polen, getaufte Litauer aufgenommen wurden, von denen jedoch angenommen werden kann, daß sie des Deutschen mächtig waren[4], und einzelne Wallonen[5] und Bürger von Metz[6]. Auch im französischen Sprachgebiet wurden die Ämter regelmäßig mit Deutschen besetzt, so daß etwa die Ordensniederlassung in der Champagne »Beauvoir aux Allemans« hieß[7].

Vorschriften über sprachliche Zugehörigkeit gab es im Orden nicht, etwa in den Statuten, von deren lateinischer Urform indes nicht nur die zu erwartende oberdeutsche, niederdeutsche und niederländische Version erhalten ist, sondern auch eine französische, die Suchier der Mitte des 14. Jahrhunderts und dem südlichen Teil Lothringens oder nördlichen Teil der Franche-Comté zugeordnet hat[8] und die daher im Umkreis der Kommende Metz entstanden sein mag. Eine offizielle Verlautbarung zur Sprachenfrage ist erst aus der Mitte des 15. Jahrhunderts überliefert. Unter dem Datum des 2. April 1450 schrieb damals Hochmeister Ludwig von Erlichshausen aus Marienburg an Matthäus van der Straten, Landkomtur von Oudenbiezen (in der heutigen belgischen Provinz Limburg), folgenden strengen Brief[9]:

1 Staatsschriften I 72f. (modernisiert). Ähnlich, jedoch ohne die Schotten zu nennen, Andreas v. Escobar i.J. 1417, unten Anm. 444.
2–3 Siehe unten Anm. 414.
4 Maschke, Domus 2ff., 39f.; Forstreuter, Mittelmeer 214–217.
5 Siehe unten bei Anm. 229f. und 367.
6 Siehe unten bei Anm. 289.
7 Dok. 22 Nr. 3, und unten S. 88ff. Ähnlich in Metz (unten S. 81) und in Schweden (unten Anm. 463f.). Etwas anders waren die Verhältnisse in Italien und Spanien, s. Forstreuter, Mittelmeer 214–217, und unten bei Anm. 403, 435.
8 Statuten ed. Perlbach, hier S. LIX. Vgl. unten Anm. 290.
9 OF 17 S. 450.

00026329

»Ehrsamer lieber Herr Landkomtur! Als Ihr denn zu unserm Orden aufgenommen und uns hier ins Land [Preußen] geschickt habt einen Wallonen und Grafen mit Namen etc.[10]: So wisset Ihr immer, daß unser Orden ist und heißt der Deutsche Orden, darin man bisher keinen undeutschen, sonder alleine deutsche gesunde und geschickte Leute, die allenthalben zum Schilde geboren[11] sind, zu nehmen gepflogen hat. So ist dieser ein undeutscher und darzu ein gebrechlicher und ungeschickter Mann, so daß er uns allhier in diesen unsern Landen [Preußen] vieler Nachrede willen zu behalten nicht fügt. Und darum senden wir ihn Euch wieder [zurück] und begehren, nun da Ihr ihn aufgenommen habt, daß Ihr ihn auch bei Euch habet und behaltet, und künftig keinen Undeutschen, welcher Zunge er sei, desgleichen auch keinen Gebrechlichen, der unserm Orden nicht mag nütze werden, auch keinen, der zum Schilde nicht geboren ist, zu unserem Orden aufnehmet oder uns hier ins Land sendet; denn Ihr erkennt wohl, daß uns solche undeutschen und gebrechlichen Leute allhier in den Landen nicht frommlich sind oder nütze werden. Daran tut Ihr uns und unsern Gebietigern zu Dank.«

Als der Landkomtur am 5. September 1451 erneut Ordensbrüder nach Preußen sandte, zwei Brabanter Edelleute, betonte er denn auch richtig, sie seien *van duytscher czongen*[12].

Die Übung war in der Tat viel älter, mag sie auch im Laufe des 14. Jahrhunderts verschärft worden sein[13]. Schon der an der niederländisch-französischen Sprachgrenze beheimatete Abt Johannes Longus von Saint-Bertin zu Saint-Omer im Artois († 1383) schrieb: »Dieser Orden ist der Orden der Deutschen und der Orden St. Mariens der Deutschen, da sie kaum jemanden zum Bruder annehmen, er sei denn deutscher Sprache«[14]. In den Jahren 1422–1423 gelang es selbst einem hochprotektionierten Papstverwandten aus Spanien nicht, seine Aufnahme in den Orden durchzusetzen; denn dieser fürchtete (außer um seinen Besitz in Spanien), »daß nicht noch andere Welsche nach unserem Orden strebten«[14a].

Die Sprachzugehörigkeit ist hier deshalb wichtig, weil sie den Rekrutierungsbereich des Ordens begrenzte: Mit dem nicht-deutschen Adel konnte keine zu einer Preußenreise auffordernde Verwandtschaft bestehen. Doch hatte der Orden jenseits der deutschen Grenzen Besitzungen.

Um die Tatsache des Ordensbesitzes außerhalb des Deutschen Reichs zu verstehen, muß man sich daran erinnern, daß der Deutsche Orden zunächst im Hl. Land wirkte, sich auf den Kreuzzügen im Orient hervortat und deshalb auch von Nicht-Deutschen beschenkt wurde, die ihn dabei kennen und schätzen gelernt hatten. So sind die ersten Besitzungen in den Niederlanden und in Frankreich eine Folge seiner Bewährung bei

10 *eynen walen und Graffen zcu Naem etc.* Es könnte sich auch um einen Grafen v. *Naem* = Namen = Namur handeln, doch war der letzte regierende Gf., Johann III., 1429 ohne legitime Nachkommenschaft gestorben, und ein Bastard würde nicht Graf heißen. Da auch GRAUWELS, Oudenbiezen kein Material zur Sache enthält, ist nicht bekannt, um wen es sich handelt. Zu den Preußenfahrten der gräfl. Familie v. Namur s. unten nach Anm. 237.

11 D. h. ritterbürtig, vgl. unten Kap. IV bei Anm. 21.

12 OBA/Regesta Nr. 10900, vgl. 10872, 10897. Bei dem einen handelt es sich um den vom Hz. v. Burgund und vom Bf. v. Lüttich empfohlenen Hugo v. Zevenbergen, der später Ktr. v. Siersdorf (im Jülichschen) und fast v. Mecheln wurde, s. LIMBURG, Koblenz 117ff.

13 So MASCHKE und FORSTREUTER, o. Anm. 4.

14 MGH SS XXV 796, zit. bei MASCHKE, Domus 3 und 40: *Ordo iste est ordo Alemannorum et ordo beate Marie Teuthonicorum, quia vix aliquem in fratrem recipiunt nisi de lingua Teuthonica.* Longus fährt fort: *et vocant se Dei milites, sed a populo vocantur et vere sunt domini Prucie et domini Livonie.*

14a S. unten nach Anm. 436.

00026329

der Belagerung von Damiette 1218–1219[15]. Die schwerwiegende Entscheidung, die Haupttätigkeit des Ordens 1309 vom Mittelmeer weg nach Preußen zu verlegen, hat die bisherigen Strukturen gleichsam umgekehrt. Der Ordensbesitz in Griechenland und Italien, Frankreich, Spanien und England (wo es stets bei einer königlichen Rente geblieben ist[16]) wuchs nicht weiter, verkümmerte und wurde schließlich abgestoßen. Es bleibt dabei eine merkwürdige Tatsache, daß die westeuropäischen Preußenreisen diesen Prozeß nicht aufgehalten haben. Einmal zwar, im Jahre 1376, hat ein französischer Fürst, Herzog Philipp der Kühne von Burgund, einen Umweg gemacht, um die Komturei Beauvoir in der Champagne aufzusuchen, die somit doch eine gewisse Rolle gespielt haben muß[17]. Aber von Schenkungen an den Deutschen Orden jenseits der französischen Sprachgrenze ist mir aus dem 14. Jahrhundert nichts bekannt[18]. Sie wurden auch im Reich seit der Jahrhundertwende selten und hörten seit etwa 1350 fast ganz auf[19] – wohl eine Folge der wirtschaftlichen Krise insbesondere des Adels, aber auch des Aufstiegs neuer Orden und Frömmigkeitsweisen. Im Westen hat sich der Orden nur noch in Geldern (Tiel 1328)[20], Deutsch-Lothringen (Nunkirchen 1343, Limbach 1345)[21], Maastricht (1358)[22], Brabant (Gemert 1366)[23] und Holland (Katwijk 1388[24], Schoonhoven 1395)[25] ausgebreitet, doch ohne daß sich ein Zusammenhang mit den Preußenreisen nachweisen ließe[26].

Die folgende Betrachtung der geographischen Herkunft der Preußenfahrer versucht, die Faktoren Rekrutierungsgebiet, Besitzausdehnung, Reichs- und Sprachgrenze aufeinander zu beziehen und unterscheidet deshalb das Reich deutscher Zunge (1) von der Reichsromania (2) und die Länder jenseits der Sprachgrenze, in denen es Besitz (3–6), von solchen, in denen es keinen gab (7–9).

1. Das Reich deutscher Zunge

Der Deutsche Orden hat in einem zu Ende des 13. Jahrhunderts im wesentlichen abgeschlossenen Vorgang in vielen deutschen Landschaften Besitzungen erworben und Kommenden errichtet[27], vor allem in Altdeutschland, die er zusammenfaßte in

15 S. unten Anm. 101 (Dieren), 197 (Oudenburg) und 343 (Frankreich); s. auch LAMPE, Pitzenburg 228 mit Anm. 21 (Schenkung des Walther IV Berthout: Güter zu Rumpst, Grootloon und im Waver-Wald); HENNES I Nr. 35 = DE GEER II Nr. 463, mit Faks. (Schenkung des Sweder v. Dingede); HENNES I Nr. 42 und II Nr. 8 (Schenkung des Gf. v. Jülich: Bergstein und die Kirchen von Nideggen und Siersdorf).

16 Unten bei Anm. 482

17 Dok. 22 Nr. 3, vgl. unten bei Anm. 387.

18 Einiges wallonische Gut wurde 1412/1432 durch einen Eintritt in den Orden erworben, s. unten Anm. 229.

19 Vgl. die chronologische Liste der wichtigsten Schenkungen bei TUMLER 602–607.

20 Unten Anm. 103.

21 Anm. 298.

22 Anm. 177.

23 Anm. 175.

24 Anm. 83.

25 Anm. 86.

26 Die Arengen der Urkunden sind wenig aussagekräftig, s. im Vergleich zu Anm. 102 unten Anm. 83, 86 und 297. Immerhin war einer der Schenker des Spitals von Katwijk und der Schenker der Kirche von Schoonhoven in Preußen gewesen.

27 Einen Überblick gibt TUMLER (1955) 54–178, vgl. die DO-Bibliographie LAMPES (1960) Nr. 2635–3494,

00026329

den Balleien Franken, seinem Kerngebiet, Elsaß-(Hoch-)Burgund und Koblenz am Rhein, Lothringen (an Saar und Mosel, in Deutsch-Lothringen und Metz, auch Luxemburg, dazu der Fernbesitz in Frankreich), Oudenbiezen (im Land beiderseits der Maas und bis zum Rhein) und Utrecht (mit Niederlassungen auch in Holland-Seeland, Brabant, Geldern und Friesland); dann Hessen und Thüringen, Böhmen, Österreich und Bozen und den schwachen norddeutschen Balleien (Nieder-)Sachsen und Westfalen, die nie Bedeutung erlangten, obwohl gerade der Adel dieser Gebiete die engsten Beziehungen zum livländischen Ordenszweig und der baltischen Ritterschaft unterhielt. Als ob die ostdeutschen Fürsten eine Ausbreitung des preußischen Nachbarn fürchteten, reisten sie zwar nach Preußen, förderten sonst aber Johanniter und Templer. Jedenfalls war die Preußenreise deutscher Reichsangehöriger eingewoben in ein Netz persönlicher Beziehungen und Traditionen von Familien, die vielleicht die nahe gelegene Kommende gegründet hatten oder einen Ordensritter zu den Ihren zählten, der jetzt in einem preußischen Konvent leben mochte oder gar zu einem Gebietiger aufgestiegen war. Es sei nur an die von Plauen im Vogtland erinnert oder an die fränkischen Grafenfamilien der Hohenlohe, Henneberg, Oettingen oder Wertheim, oder an den Verwandtschaftskreis des rheinischen Hochmeisters Winrich von Kniprode[28]. Diese aus Überlieferung und Interesse gewirkte Verflechtung nachzuzeichnen, erforderte ein eigenes, anderes Buch, das sich in die Geschichte einzelner Kommenden und der ihnen zugeordneten Personengruppen vertiefen müßte und prosopographische Vorarbeiten verlangt, die für das 14. Jahrhundert noch fehlen[29].

Die Gruppe, die, vielleicht mit Ausnahme der 1360er und 1390er Jahre, wohl stets die meisten Preußenfahrer gestellt hat[30], wird also außer Betracht bleiben. Sie darf es auch, weil Gründe sie bestimmten, die den Nicht-Deutschen zum Teil fremd waren. Doch sollen wenigstens die Preußenreisen der westlichen Reichsangehörigen deutscher Zunge vorgestellt werden. Einmal weil die Quellen aus dem Rheinland und den Niederlanden besonders reichlich fließen. Aus Holland sind sechs Reiserechnungen überliefert[31], aus Deutschland bislang keine. Weiter hat die politische und sprachliche Eigenständigkeit der niederländischen Gebiete den deutschen Blick von ihnen sich

zu ergänzen insbes. durch die neueren Forschungen von H. H. Hofmann (1964), Militzer (1970, [2]1981), Demel (1972) und die Ballei- und Komtureimonographien in der Reihe der QStGDO: Böhmen (Hemmerle 1967), Koblenz (Limburg 1969), Hitzkirch (Boesch 1972), Oettingen (Hopfenzitz 1975, 1982), Beuggen und Elsaß-Burgund (Heim 1977), Westfalen (Dorn 1978), Trier und Beckingen (R. Schmidt 1980), Marburg (Arnold/Liebing [Hgg.] 1983, J. Michler 1984), Heilbronn u. Horneck (Diefenbacher 1985). Außerdem: Rechter 1981 über die Kommende Virnsberg, Pfeiffer 1981 über Nürnberg, H. Schmid 1986 über Freiburg i. Br. Immer noch nicht ersetzt sind Voigt, Geschichte des dt. Ritterordens in seinen zwölf Balleien in Dtld. (1857–1859), und Hennes, Codex (1845–1861), und Ders., Commmenden (1878). Vgl. den Literaturstand und eine Übersichtskarte bei Arnold, Les commanderies (1986) bzw. Agrarwirtschaft (1987). Genaue geographische Aufnahmen in acht Karten sind im Hist. Geogr. Atlas d. Preußenlandes, Lfg. 11 (1986) veröffentlicht (K. Militzer).

28 Hierzu unten Tab. 16.

29 Eine prosopographisch-sozialgeschichtliche Untersuchung der Ordenskonvente, von Maschke 1958 (Patriziat) und 1960 (Schäffer und Lieger), Hellmann 1961 und zuletzt H. Wunder 1975 gefordert, ist bislang nur für die Ballei Thüringen im 13. und der 1. Hälfte des 14. Jh. veröffentlicht worden, s. Scholz 1969 und Wojtecki 1971. Exemplarisch für die preuß. Konvente, insbes. Danzig um die Mitte des 15. Jh., Jähnig 1985; vgl. Ders. 1987 (Osterode).

30 Siehe unten Tab. 7 und 9.

31 Siehe o. Tab. 1.

00026329

abwenden und vergessen lassen, wie eng Niederlande und Niederrhein durch Jahrhunderte miteinander verbunden waren. Zwei der drei Balleien des Ordens in diesem Raum, Oudenbiezen und Koblenz, umfassen denn auch Kommenden hier wie dort. Schließlich sind dies Gebiete besonders alter und klassisch ausgeprägter Adelskultur mit engen Beziehungen zu England und Frankreich im Zeitalter des Hundertjährigen Kriegs, verstärkt noch seit 1384, als Philipp der Kühne von Burgund Graf des französischen Kronlehens Flandern wurde.

a. Niederrhein

Nichts vermag die Einheit des niederländisch-niederrheinischen Raumes, aber auch der ritterlichen Kultur des 14. Jahrhunderts schöner zu illustrieren als eine Gruppe von Texten, die – im Gegensatz zu Suchenwirts Ehrenreden[32] – noch nie für die Geschichte der Preußenreisen herangezogen worden ist[32a]. Gemeint sind die Lobreden des holländischen Herolds Gelre (Geldern, †1414/1415) auf zwölf Fürsten und Ritter[33]. Von diesen Wappendichtungen erwähnen lediglich vier die Preußenreisen nicht[34], dreimal wird kurz auf sie verwiesen. Graf Johann von Sponheim-Kreuznach (†1411?)[35] ist:

Ritterlijc mit mannes gheer,
In Prusen ende ooc over meer,
Heeft die edel heelt ghevaren,
Ende heeft die ongheduepte scaren
Thuus gehsocht mit homoede[36].

Ritterlich mit Mannes Begehr,
Nach Preußen und auch über Meer,
Ist der edle Held gefahren,
Und hat die ungetauften Scharen
Heimgesucht mit hohem Mut.

Von Graf Rudolf IV. von Nidau aus dem Hause der Grafen von Neuenburg/Neuchâtel in der Schweiz (†1375)[37] heißt es:

32 Vgl. Dok. 6 und unten Dok. 93 Nr. 38.

32a In weiterem Zusammenhang aber KEEN, Chaucer's Knight (1983) 60f., und DERS., Chivalry (1984) 139–141.

33 Ed. BOUTON, Wapenboek ou Armorial ... précédé de poésies héraldiques, par Gelre, Bd. 1, Brüssel 1881, S. 97–114, nach BR Brüssel Ms. 15652–15656 fol. 9v–21. Weitere Drucke einzelner Reden sind unten aufgeführt. – Siehe zu Gelre (Claes Heynen zoon), der dann Beyeren hieß und selbst wenigstens fünfmal in Preußen gewesen ist (unten Dok. 93 Nr. 12), zu seinen heraldischen u. historiographischen Werken ANROOIJ 1985, 1986, 1988 (mit der älteren Lit.), der eine Neuedition der Ehrenreden vorbereitet, und OOSTROM 1987, Kap. IV. Das Wappenbuch wurde hg. durch ADAM-EVEN (1970), die Ehrenreden sind hier unter Nr. 1741–1752 verzeichnet; eine Neuauflage mit ausführlicher Einleitung und Ergänzungen von L. JÉQUIER erscheint demnächst als Bd. 6 der Cahiers d'Héraldique (Paris). Zur Gattung der Ehrenreden insgesamt mit neuen, auch hier einschlägigen Texten (unten Anm. 64) s. NOLTE, Lauda post mortem (1983), zu Suchenwirt besonders BRINKER (1987).

34 Die Ehrenreden auf: Gf. Wilhelm III. (I.) v. Holland und Hennegau (†1337), vgl. unten bei Anm. 92; Gf. Gerhard d. Gr. v. Holstein (†1340), Rainald II. v. Valkenburg (†1396) und Heinrich Gf. v. Virneburg (†1374). S. 71–73, 77–88.

35 Johann Sohn Walrams? Vgl. ES NF IV 119. Ein anderer (?) Johann v. Sponheim ist 1307 in Preußen bezeugt, o. Kap. II Anm. 3. Zur Person vgl. BACH & BERGER (1957) 95.

36 Ed. BOUTON S. 68.

37 Geb. ca. 1330. Focht 1346 bei Crécy, dann 1356 bei Poitiers (wo er in Gefangenschaft geriet) auf der frz. Seite, 1359/1360 auf der englischen und war im übrigen hochverschuldet. Siehe AESCHBACHER, Die Grafen v. Nidau (1924) 152ff.; TRAUTZ, England und das Reich, passim. Segesser v. Brunegg, Schweizer 71 mit Anm. 7 zufolge ist er dreimal in Preußen gewesen. Eine Spur davon hat sich allem Anschein nach in den Wappenbüchern Gelre und Bellenville erhalten: Bei Gelre erscheint unter den Vasallen des Hz.s v. Lüneburg (†1368?) unser Graf v. Nidau (Nr. 178). Bei Bellenville fol. 31r2–4 (S. 84, 283) folgen auf

00026329

Over meer heeft he ghevaren, In Griecken, in Prusen inde in Spangen[38].	Über Meer ist er gefahren, Nach Griechenland, nach Preußen und nach Spanien.

Über Adam von Mopertingen († 1384/1385), einen Ritter aus der seit 1361 vom Fürstbischof von Lüttich beherrschten Grafschaft Looz[39], sagt er:

Hilt zo menighen kiif Ieghen goods viande Al in Prusenlant. Die heelden hi erkande, Wair hise te velde vant. Men zachen in Littouwen Mit scilt ende ooc mit speer Teworpen ende tehouwen in ridderliker weer[40].	Hielt so manchen Streit Gegen Gottes Feinde All in Preußenland. Die Helden er erkannte, Wo er sie zu Felde fand. Man sah ihn in Littauen Mit Schild und auch mit Speer Zum Werfen und zum Hauen In ritterlicher Wehr.

In den restlichen vier Fällen ist Gelre genauer, erwähnt ausdrücklich mehrere Preußenreisen oder zählt sie gar:

Von Heinrich von Öfte, einem Ritter aus der Grafschaft Mark (Haus Öfte liegt im Stadtgebiet von Kettwig an der Ruhr)[41], werden zwei Preußenreisen berichtet;

den Schild des Lgf. v. Hessen die Wappen Peters v. Arberg († 1386), Ludwigs Gf. v. Neuenburg/Neuchâtel († 1373) und erneut des Gf. v. Nidau. L. JÉQUIER vermutet S. 20 und 21 seiner Bellenville-Edition sicher zu recht, daß der aufzeichnende Herold diese westschweizerischen, miteinander verwandten Herren an den betr. Höfen gesehen hat, wo sie ihrem edelfreien Rang entsprechend hoch rangierten.

38 Ed. BOUTON S. 76. Die Ehrenrede ist bei AESCHBACHER (o. Anm. 37) 357f. mit dt. Übersetzung abgedruckt nach dem von J. GRELLET im Musée Neuchâtellois 1888 S. 115f. veröffentlichten, von BOUTON mitgeteilten Text. Weitere Veröff.: AHS 1922 S. 2f.

39 Mopertingen selbst war brabantisches Lehen. Enkel eines 1329 und 1338 bezeugten älteren Adam, und Sohn Dietrichs (1321). Die erste von ihm berichtete Waffentat ist die Teilnahme an der Schlacht bei Cassel 1328 (ed. BOUTON S. 95). Urkundl. wird er 1354 und 1357 erwähnt, 1381 tot. Nicht zu verwechseln mit einem gleichzeitigen Adam v. Mopertingen Herr v. Sippernau unweit Maaseik (1370–1380, 1385 †), dessen Vater und Großvater ebenfalls Adam hießen. Siehe die Notiz bei Hemricourt, Œuvres I, edd. BORMAN & BAYOT (1910) 113f. Anm.; auch RHEINHEIMER, Rheinische Minnereden (1975) 233, 248f., 254.

40 Wortlaut des Gotha'schen Fragments von Gelre's Ehrenreden, ed. K. REGEL (1885) S. 25 Vers 138–146; der Editor hat allerdings nicht erkannt, daß sein Text zum Gedicht auf Adam v. Mopertingen gehört, vgl. ed. BOUTON S. 68. – Eine seiner Preußenfahrten wird durch das Wappenbuch Bellenville belegt, s. Dok. 11/XI (1357/1358) Nr. 16.

41 Lehen von der Abtei Werden, vgl. HHSt III 590; das Archiv wurde 1945 zerstört (Das HStA Düsseldorf V 370). Im 14. Jh. gab es wenigstens drei verschiedene Heinrich v. Öfte nach- und nebeneinander, jeweils Vater und Sohn (frdl. Mitteilung von K. Niederau/Wuppertal, und eigene Notizen): H. (I) 1347 tot, verheiratet mit Agnes (erw. 1347 u. 1349); H. (II), unser Preußenfahrer, bezeugt 1347–1376, 1358 u. 1359 als Ritter (LACOMBLETT III 503 Anm., Nr. 596), 1383 tot, verheiratet mit Adelheid v. Hardenberg (1349–1383); H. (III) 1370–1420, 1424 tot, als Knappe 1377 u. 1385 erwähnt, siegelte 1381 den Bundesbrief der niederrheinischen Geckengesellschaft mit (LACOMBLET III 800, 864 Anm., 891; SCHLEIDGEN (1986) Nr. 131), 1415 H. »der Alte«, Knappe (DE RAADT III 56, sein Wappen auch bei Gelre Nr. 1599), heiratete 1396 Margarete v. Sleswich (1396–1426). Sein Sohn H. (IV) ist 1415–1456 bezeugt u. heiratete Elisabeth Scherfgin (1439–1444). – Zum stürmischen Verhältnis der sich als Schnapphähne hervortuenden Gebrüder H. (III), Engelbrecht u. Eberhard v. Öfte zur Stadt Köln 1374–1397, s. DOMSTA, Außenbürger (1973) 56f., 69f. Anm. 303, 116 mit Anm. 542, 165; HERBORN, Ritter Joh. Scherfgin (1981) 91 Anm. 16; IRSIGLER, Juden (1981) 128f., 144 Nr. 19; LINDGREN, Kölner Fehden (1983) 34–37, 88, 116f.; und die einschlägigen Nrr. in den Regg. d. Erzb. v. Köln VIII u. IX.

00026329

während der ersten wurde er beim Sturm auf *Willoen* (Welun/Veliuona an der Memel) verletzt[42]; während der zweiten, sicherlich derjenigen, die durch einen Schuldbrief vom 19. Februar 1364 bezeugt ist[43], kam er durch Preußen bis nach Windau in Kurland, kämpfte dort gegen die Heiden, die bis vor Goldingen gedrungen waren, zog weiter nach Livland hinein und beteiligte sich an einer »Reise« nach Litauen, die von dort ihren Ausgang nahm[44].

Ritter Dietrich von Elner († 1357/1361) aus einer bergischen Familie (Haus Eller im Stadtgebiet von Düsseldorf), die auch 1304, 1307, 1316 und wieder 1377–1378 Preußenfahrer entsandte und zahlreich im Deutschen Orden vertreten war[45], reiste dreimal[46]. Beim zweiten Mal kämpfte er »unter Unser Frauen Banner« in der Litauerschlacht an der Strebe vom 2. Februar 1348[47], reiste dann zu König Magnus VII. von Norwegen und Schweden und beteiligte sich an dessen Kreuzzug gegen die Nowgoroder Russen, wobei er aus dem Sturm auf die Festung Orekhov an der Newa zweimal »wie tot« zurückgetragen wurde. Über Livland kehrte er nach Preußen zurück und nahm an einer »großen Reise« nach Litauen teil[48].

42 Ed. Bouton S. 37. Da Heinrich (II) v. Öfte nur zweimal reiste und die eine Reise im W 1363–1364 stattfand (s. unten), er aber zusammen mit dem Captal de Buch im Wappenbuch Bellenville aufgeführt ist (s. Dok. 11 Rolle XI Nr. 12) und der Captal im W 1357–1358 in Preußen war (s. Tab. 7 Nr. 50), steht letzteres Datum auch für die erste Reise Heinrichs fest. In diesem Winter wurde tatsächlich Welun unter Beteiligung deutscher und anderer Gäste unter Verlust vergeblich belagert, zumindest diese Gegend verwüstet, s. Wigand, SRP II 523.

43 Dok. 62.

44 Ed. Bouton S. 39. An der Winterreise nach Litauen Anfang 1364 beteiligten sich tatsächlich nicht nur der HM, sondern auch der LM v. Livland, s. Wartberge u. Wigand, auch Posilge SRP II 84, 540–544, III 83. Wigand zufolge war man vom 21. Januar – 4. Februar 1364 im Feindesland, so daß H. v. Öfte durchaus am 19. Februar in Preußen geurkundet haben kann. Den litauischen Einfall in Kurland finde ich indes in den Ordensquellen nicht bestätigt.

45 Siehe o. Kap. II Anm. 3 (1304–1316), unten Dok. 70 (1377–1378). Limburg, Koblenz 56 f. zu den vier in der 2. Hälfte des 14. Jh. gleichzeitig in Preußen amtierenden Elner; Rüdiger war 1383–1396 Großkomtur. Zur schwierigen Genealogie der Familie, in die sich die DO-Herren nicht sicher einordnen lassen s. Rösen und Niederau, beide 1962, zum von Gelre gepriesenen Dietrich v. Elner bes. Niederau 278. Genealogische Übersicht unten Tab. 17.

46 Ed. Bouton S. 50 (vor 1346); ed. Regel (wie o. Anm. 40) S. 19 f. Vers 5–40 = ed. Bouton S. 51 f. (Winter 1347–1348); ed. Regel S. 22 Vers 67–74 = ed. Bouton S. 53 (Winter 1351–1352). Vgl. Regels Kommentar S. 40–48. Mehrere Elner sind ohne Vornamen in Preußenfahrer-Rollen des Wappenbuchs Bellenville aufgeführt s. Dok. 11/II (1340/1345) Nr. 1 u. 13 (zwei verschiedene), III (1350/1374) Nr. 11.

47 Ort und Datum (Frauentag) stehen richtig bei Gelre. Zum Marienbanner s. Bd. 2 in Kap. VII. An dieser Schlacht nahm der Jüngeren Livländ. Reimchronik des Barthol. Hoeneke 35 f. zufolge auch »Graf Johann von Oldenburg « teil. Er ist nicht sicher mit einem der mindestens vier in Frage kommenden Träger dieses Namens in den Linien Oldenburg und Delmenhorst zu identifizieren, und seine Preußenreise wird aus oldenburgischen Quellen nicht bestätigt (frdl. Mitt. von A. Eckhardt/Oldenburg).

48 Die Festung heißt bei Gelre *dat huus te Pekesaert;* Pekkinsaari ist die finnische Bezeichnung für Orekhov (Oreshek), heute Petrokrepost, schwedisch Nöteborg (frdl. Auskunft von E. Christiansen/Oxford). Die Belagerung Orekhov's begann am 24. Juni und endete mit der Übergabe am 6. August 1348 (Christiansen, Northern Crusades 186, zu den Namen 181). Die letzte preuß. Sommerreise bis 1352 begann am 15. August 1348 (Wigand und Annal. Thorun. SRP II 514, III 78, und die oberrheinische Chronik S. 39): Dietrich v. Elner muß also vor Ende der Belagerung nach Preußen aufgebrochen sein. Am Kreuzzug Kg. Magnus' nahmen auch ein Gf. v. Holstein teil (Dok. 3 Nr. 22) und Friedr. v. Kreisbach aus Österreich (Kap. V Anm. 139 f.).

00026329

Der weitgereiste Holländer Daniel VI. Herr von der Merwede († 1378/88)[49] war viermal in Preußen[50], das dritte Mal 1362–1363 auf Einladung und auf Kosten von Johann von Blois, Herr von Gouda und Schoonhoven, was dessen Reiserechnung bestätigt[51].

Gelre weiß aber von noch häufigeren Besuchen zu erzählen. Rutger Raitz († 1369), ein stadtkölnischer Ritter aus patrizischer Familie[52], verbrachte von seinen 43 Waffenjahren

Twe in dertich winter in Prusen,	Zweiunddreißig Winter in Preußen,
Drie zomer tse Lijflant[53].	Drei Sommer zu Livland.

Gelre beschreibt, wie er auf dem von Preußen nach Livland führenden Strandweg zwischen dem Grenzfluß der Heiligenaa und der livländischen Stadt Hasenpoth von den Heiden (Samaiten) angegriffen wurde[54], und wie er ein ander Mal auf der Heimfahrt von Preußen nach Holland auf See in Not geriet und dennoch gleich wieder nach Preußen aufbrach[55]. Von all diesen Reisen sind nur fünf aus anderen Quellen nachweisbar[56]: eine eindringliche Mahnung sich bewußt zu bleiben, wie wenig wir wissen.

Daß selbst bei Reichsfürsten mit derartigen Überlieferungsverlusten zu rechnen ist, lehrt Gelre's Biographie Herzog Wilhelms VI. von Jülich († 1393)[57]. Die Ordensquel-

49 Vgl. die Anm. zu Dok. 4 Nr. 38. Claes v. d. Merwede reiste 1368–1369 auf Kosten des Johann v. Blois, s. Dok. 5 Nr. 41.

50 (1) Von Konstantinopel über Bulgarien kommend im Sommer 1359 in Livland, anschließend im Winter 1359–1360 in Preußen, wo das Wetter eine Reise verhinderte; (2) im Sommer 1360 zu Schiff von Brielle nach Preußen, dann Teilnahme an einer Winterreise; (3) im Winter 1362–1363, »Reise« aber erst im Sommer 1363; (4) im Winter 1365–1366, über die Wallachei, Ungarn und Polen aus dem Vorderen Orient kommend (ed. Bouton S. 60, 61 f., 63 f.). – Zwei (verschiedene) Merwedes stehen in den Preußenfahrer-Rollen des Wappenbuchs Bellenville, s. Dok. 11/II (1340/1345) Nr. 10, XI (1357/1358) Nr. 31. Vgl. zu Daniel VI Lenselink (1972) 13–15 u. 32.

51 Ed. Bouton S. 61 f.; Dok. 4 Nr. 38.

52 Siehe zu ihm und seiner (noch heute blühenden) Familie Oidtmann (1921) 55 ff., mit gutem Kommentar zu Gelre; Raitz zu Frentz-Garrath (1927) 159 f.; Herborn (1977) 255–269; Genealog. Hb. d. dt. Adels, Freiherrl. Häuser, A, Bd. VIII (1971) 247 ff. Bislang nicht berücks. Material bei Kervyn ed. Froissart XXI 45 (Roger de Coulogne, »de Vermandois ou de Picardie«). Vgl. unten Tab. 14 und Kap. IV bei Anm. 56, auch zu den Preußenreisen anderer Familien des Kölner Stadtadels.

53 Ed. Bouton S. 46 und 43 (46 Waffenjahre).

54 Ed. Bouton S. 43 f.

55 Ed. Bouton S. 44 f., zit. unten Kap. V nach Anm. 353.

56 Drei im Dienst des Gf. v. Holland-Hennegau: 1336–1337 (Dok. 1 Nr. 137), 1343–1344 (Dok. 2 Nr. 13, mit seinen Brüdern Dietrich und Heinrich) und 1344–1345 (Dok. 3 Nr. 50). Eine im Dienst des Johann v. Blois, 1362–1363 (Dok. 4 Nr. 6). Eine weitere ist durch das Wappenbuch Bellenville belegt, s. Dok. 11/XI (1357/1358) Nr. 10. – Rutgers gleichnamiger Sohn war 1385 in frz. Diensten, in der Kompanie des HM-Neffen Winrich v. Fischenich (unten Kap. IV Anm. 124 f., Kervyn ed. Froissart XXI, 45), und wurde 1398–1408 vom Hz. v. Burgund für deutsche (Vaughan, Philip the Bold 108; Lehoux, Berry II 375 Anm. 5 f., 437 Anm. 3) und baltische Gesandtschaften verwandt, s. unten Dok. 22 Nr. 86, 91 u. die unten Kap. VI Anm. 393 gen. Quellen, dazu Sattler, Handelsrechnungen 259 und TB 479[40].

57 Ed. Bouton S. 97–114. Sie wurde bislang irrtümlich auf Hz. Wilhelms Sohn bezogen (vgl. ed. Adam-Even Nr. 1752); zu diesem s. unten im Abschnitt c. Richtig bei Anrooij (1986) 166, der überdies S. 173 nachweist, daß diese Ehrenrede nach dem 25. Juni 1408 entstand.

00026329

len verzeichnen nur eine einzige Preußenreise dieses Herrschers, zum Jahre 1366[58]. In Wirklichkeit hat er nach Zählung Gelre's zwischen 1346 und 1374 siebenmal Preußen aufgesucht, fünfmal vor, zweimal nach seinem Regierungsantritt von 1361[59], zuletzt in Erfüllung eines Gelübdes, das er, wie eine andere Quelle berichtet, in der siegreichen Schlacht bei Baesweiler 1371 getan haben soll[60]. Die Preußenfahrt hatte im Hause Jülich alte Tradition. Der Ur-Urgroßvater Wilhelm IV. war 1262 dort gewesen[61], der Großvater Wilhelm V. vor dem Regierungsantritt im Winter 1321–1322[62], einer von dessen Brüdern im Jahre 1330 zusammen mit Adolf II. Graf von der Mark und dem Grafen von Vianden[63]. Wilhelms VI. gleichnamiger Sohn, ab 1371 Herzog von Geldern († 1402) hat es dann zwischen 1383 und 1400 ebenfalls auf sieben Preußenreisen gebracht, die allerdings alle aktenkundig sind[64].

Auch die anderen niederrheinischen Fürstenhäuser haben sich an den Preußenreisen beteiligt, nur wissen wir sehr viel weniger darüber:

58 Wigand SRP II 557: »Dux Guliacensis cum multis in Prusziam venit et in multis honoratus fuit; fit reysa propter ordinis necessitatem …«. Da von der aufgetauten Memel die Rede ist, handelt es sich um eine Winterreise von Anfang des Jahres.

59 S. 101, 102, 104, 106. Auf der 2. Reise wurde er Ritter; auf der 3. war kein Eis, er ritt deshalb zum Sommer nach Livland und kam von dort für den Winter zum 4. Mal nach Preußen. Auf der 5. Reise erfuhr er den Tod seines Vaters Hz. Wilhelms V. († 26. Februar 1361) und wurde auf dem Rückweg in Nürnberg von Kaiser Karl IV. mit dem Hzt. belehnt (der Kaiser hielt sich vom 16. Oktober 1360–28. April 1361 in Nürnberg auf, s. RJ VIII Nr. 3377–3690, 6215–20; die Belehnungsurkunde fehlt); die 6. Reise muß die bekannte von 1366 sein, zur 7. s. die folgende Anm.

60 Brosius & Mappius (1731) I 87: »Wilhelmus Marchio (richtig: Dux) Juliacensis voti reus, quo se obstrinxerat in campis Baesvvilerianis medio certaminis ardore, hoc anno M. CCC. LXXIV sacram expeditionem suscepit adversus hostes Christiani nominis, sed mense Martio profectum vi detinuerunt quidam principes in Germania, quo audito Equites Teutonici literas ad eos Principes dederunt comminatorias, nisi Marchionem in Prussiam venire sinerent, dimissus ergo venit in Prussiam mense Septembri, & paulo post, ubi cum hostibus manum conseruisset, voto liber, florenosque Ungaricos mille Magistro Prussiae largitus rediit ad propria.« Diese sicher auf alten Quellen beruhende Nachrichten sind einstweilen noch unbestätigt. Das Datum ist problematisch, da zwar auch Gelre die letzte Preußenreise des Hz. nach der Schlacht bei Baesweiler ansetzt, aber unmittelbar danach und in den Winter (der jedoch nicht kalt genug gewesen sei). Eine vom OM geleitete kurze Reise ab 8. September 1374 erwähnt ohne Anführung von Gästen Wartberge SRP II 104.

61 Kap. II Anm. 13.

62 Dok. 35.

63 Zur Winterreise Anfang des Jahres. Dusburg Suppl. § 14: *comes de Marcha* (unten Anm. 68) *et de Manda* (lies *Vianda*, vgl. Jeroschin SRP I 619 Vers 27.272: *Viant* = Vianden, Gf. Hermann II., 1337 auf Zypern ermordet, s. ES VII 35) *et germanus comitis de Juliaco cum multis militibus et nobilibus de Alemannia.*

64 Siehe unten Abschnitt c. – Die von Nolte, Lauda post mortem (1983) 192–200 (Kommentar S. 141–145, Anm. S. 290 f.) erstmals veröffentlichte Ehrenrede eines anonymen klevischen Herolds aus der Zeit kurz nach 1419 auf den rheinischen Ritter Heinrich von Hückelhoven Schultheiß von Eschweiler (ca. 1339–1419) erwähnt in ihrem Tatenbericht V. 61 f. *Vor Plosskaw an dem sturm grot / got helff den seinen auß aller not*, was nach einer offensichtlichen Textlücke (Nolte 291 Anm. 15) direkt auf eine Santiagofahrt folgt. Der Schultheiß von Eschweiler war also (1381 mit Gf. Engelbert III. v. d. Mark, vgl. unten Anm. 72) von Livland aus vor Ploskow (Polock) gewesen. V. 89–98 zeigt, daß er oft auch nach Preußen und Litauen gekommen ist, zur Sommer- und Winterreise, und am Ehrentisch gesessen hat (vgl. Kap. VI Abschnitt 5a Text Nr. 15 und bei Anm. 560a). Zwei seiner Preußenfahrten bezeugt das Wappenbuch Bellenville, Dok. 11/IX Nr. 9 (ca. 1379/1381) und X Nr. 41 (ca. 1370/1371–1385); vgl. ibid. Adolf v. Hückelhoven II Nr. 12 (1340/1345).

00026329

Berg: Graf Adolf VIII. (regierte ab 1308, † 1348): 1316[65] und, mit 24 Panzerreitern auf Kosten des Grafen von Seeland, 1336–1337[66]. Graf Wilhelm VII.: 1366[67].
Kleve-Mark: Adolf II. von der Mark 1330, zusammen mit dem erwähnten Bruder des Grafen von Jülich[68]; Engelbert III. von der Mark 1353–1354[69]; Adolf I. Graf von Kleve im Winter 1375–1376[70] und Sommer 1378 (?)[71]; derselbe und erneut Engelbert III. von der Mark 1381–1382[72]; 1390 der »domicellus de Marka«, der in Preußen Ritter wurde[73]. Im Sommer 1404 machte sich Adolf I. (Herzog) von Kleve auf, scheint Preußen aber nicht erreicht zu haben[74]. Die Reihe beschließt die verwicklungsreiche Fahrt seines Bruders Gerhard von der Mark im Jahre 1438 über Preußen und Livland ins Hl. Land[75].
Moers: Im Jahre 1372 Graf Dietrich V., der dort starb[76]; 1390 Friedrich III., der dort Ritter wurde und vielleicht in Erinnerung an diese Reise seine neue Burg bei Krefeld

65 Dusburg III § 327, der Ordensmarschall kehrt (Anfang 1316) von einer »Reise« nach Königsberg zurück: *invenit multos peregrinos de partibus Reni, videlicet nobiles viros de Monte et Nuwennare* (ein Gf. v. Neuenahr, vgl. ES VII 140) *comites, Arnoldum de Elner* (o. Anm. 45) *milites, et multos alios nobiles.* Der Can. Samb. SRP I 286 nennt außerdem einen Gf. v. Limburg (a. d. Lenne, vgl. ES VI 4–5) und zwei Böhmen, deren einen er *Plisk* heißt.

66 Dok. 1 Nr. 1. Er wird außerdem mehrfach vom 2.–12. März 1337 urkundlich in Włocławek und Posen erwähnt, zusammen mit vielen anderen dt. und böhmischen Fürsten, Grafen und Herren, s. PUB III,1 Nr. 92, 93, 95; SRP II 491 Anm. 266 und 492 Anm. 277; Prokuratorenberichte I Nr. 96. Auf seiner Preußenreise mag er Hz. Heinrich I. v. (Schlesien-) Jauer kennengelernt haben, der ihm am 17. Juli 1338 zu Köln ein Darlehen von 400 bar geliehenen Goldflorenen bis zum nächsten Martinsfest (11. Nov.) zurückzuzahlen versprach (LACOMBLET III Nr. 331).

67 Wigand SRP II 556: »Eo tempore dux (müßte heißen: comes) de Monte erat cum multis in terra, ad cuius nutum fit reysa navigio«, was heißt, daß es sich um eine Sommerreise gehandelt hat.

68 O. Anm. 63. Schon Gf. Engelbert I. (reg. 1249–† 1277) war im Winter 1261–1262 nach Preußen gezogen, zusammen mit Wilhelm IV. v. Jülich, o. Kap. II Anm. 13.

69 ARNOLD (1968), passim. Die Reise Engelberts III. (reg. 1347–† 1391) war vermutlich eine Sühne für eine ohne päpstl. Erlaubnis unternommene Wallfahrt ins Hl. Land. Sie wird in den Ordensquellen nicht erwähnt.

70 Annal. Thorun (und Detmar) SRP III 99: *comes de Cleven.* Die Witterungsverhältnisse erlaubten keine »Reise«.

71 Wigand SRP II 595, 596: »comes de Cle«; der spätere Wigand-Benutzer Bornbach hat »Cleve«. Die zeitliche Einordnung ist nicht ganz sicher.

72 ARNOLD (1968), passim. Engelbert III. zog, nachdem er am 14. Februar 1381 mit dem Erzbf. v. Köln Frieden geschlossen hatte, zuerst nach Livland, beteiligte sich von Mitte August bis Mitte November an der vergeblichen Belagerung von Polock a. d. oberen Düna, war schon vor Weihnachten in Preußen, feierte Weihnachten am hochmeisterlichen Hof in Marienburg, zog Ende Februar/Anfang März von Königsberg mit dem Ordensheer nach Litauen und ist am 17. Juni 1382 wieder in der Heimat nachweisbar. Dieser Reise ist ein Schuldbrief mehrerer niederrheinischer Edelleute zuzuordnen (s. Dok. 72; vgl. auch Dok. 25 Wesel Nr. 1), und auch eine Fahrt des Schultheißen von Eschweiler, o. Anm. 64.

73 Zusammen mit dem Gf. v. Moers, Wigand SRP II 641. Einer der drei seit 1373 geb. Söhne Gf. Adolfs I. v. Kleve: (Hz.) Adolf I. v. Kleve († 1448, s. Anm. 74), Dietrich († 1398) oder Gerhard († 1461, 1390 aber höchstens 15 Jahre alt), vgl. ES VI 17.

74 Sohn Gf. Adolfs I. Regierte ab 1394 in Kleve, ab 1398 auch in Mark, Hz. v. Kleve seit 1417, † 1448. Dok. 25 Wesel Nr. 2–4, vgl. o. Tabelle 3. Möglicherweise schon 1390 in Preußen. Einer seiner Herolde hieß »Livland«, s. Dok. 93 Nr. 182 (a° 1412).

75 Kap. II Anm. 146.

76 KEUSSEN, UB Krefeld I Nr. 680, 1289: ROTTHOFF, UB Uerdingen Nr. 311. Vgl. die Stammtafel ES VII 168, zur Familie auch PARAVICINI, Moers.

00026329

»Krakau« nannte[77]; schließlich im Winter 1422–1423 Graf Johann I. von Moers-Saarwerden mit seinem Bruder Erzbischof Dietrich von Köln und anderen deutschen Fürsten[78].

Edelleute vom Niederrhein sind schon 1304 in Preußen bezeugt und gehören damit zu den ersten Preußenfahrern des 14. Jahrhunderts überhaupt[79]. Viele Namen kennen wir aus Schuldbriefen, die sie für Ordensbeamte und Kaufleute in Preußen ausgestellt haben[80]. Ob sie auf eigene Kosten oder im Gefolge ihres oder eines benachbarten Territorialherren reisten, ist nicht immer bekannt[81]. Daß sie sich in großer Zahl den Grafen von Holland und Hennegau und Johann von Blois anschlossen, zeigen deren in Tabelle 4 und 5 aufgeschlüsselte Reiserechnungen. In den Preußenfahrer-Rollen des Wappenbuchs Bellenville stammen von 358 Schilden 61 vom Niederrhein und aus Westfalen, 120 aber, ein Drittel, wie der Herold selbst, aus den Niederlanden[81a].

b. Holland-Seeland, Utrecht und Friesland

Indem wir Deutschland verlassen, wird es notwendig, die Ausdehnung der Ordensniederlassungen wenigstens im Umriß mitzuteilen[82]. Im 14. Jahrhundert besaß der Orden die Kommenden Maasland, Katwijk[83], Leiden[84], Schelluinen[85] und, seit 1395,

77 Anm. 73: »comes de Morse«. Der Name der Burg ist bislang nicht geklärt.
78 Kap. II Anm. 133.
79 Kap. II Anm. 3, und Tab. 2.
80 Dok. 62 f., 66 (?), 67 f., 69 (?), 70, 72 und 75 (?), aus den Jahren 1364–86.
81 Zu den Preußenfahrern in Dok. 72 (1381–1383) s. o. Anm. 72.
81a Siehe Tab. 26a (Dok. 11).
82 Vgl. die o. Anm. 27 gen. allgemeine Literatur. Zur Ballei Utrecht (die immer noch besteht) und ihren Kommenden s. den Überblick von TUMLER (1955) 171–178; am eingehendsten, aber dem Zeitgeist stark verhaftet, auch lediglich die gedruckten Quellen auswertend ist REESE 1937. Das Urkundenarchiv der Ballei veröffentlichte mit einigen anderen Stücken de GEER 1871. Eine moderne Darstellung der Ritterorden in den Benelux-Ländern fehlt; vgl. MOL 1986.
83 Zunächst nur ein 1241 vom Gf. v. Holland geschenktes Gut (de GEER II Nr. 506) und eine Kapelle. Wurde Kommende, nachdem die Ritter Dirk v. Wassenaar Burggf. v. Leiden (seit 1348, † 1391/1392) und seine Söhne Philipp († 1428) und Dirk († vor 1405) dem Orden am 10. November 1388 (nicht 1368!) das Patronat der Kapelle und das Spital S. Marien von Katwijk a. d. Rijn geschenkt hatten *jnder eren Gods ende zünre moeder sente Marien ende om zalicheit onser zielen ende om sonderlinghe gunst, di wi hebben te Duysker oerder ende om profijt ende oerbaer der gueder luden van Catwijk* (de GEER II Nr. 517). Der jüngere Dirk war im Winter 1386–1387 in Preußen gewesen (Dok. 8 Nr. 17): Eine ursächliche Verbindung beider Tatsachen ist möglich, aber nicht notwendig.
84 Zu den Komturen s. J. BELONJE (1959). – Im J. 1369 entzog Hz. Albrecht dem DO die ihm 1268 von Gf. Floris V. geschenkte Hauptkirche St. Peter in Leiden, gab sie aber angesichts der Intervention des DM und Kaiser Karls IV. 1370 zurück; ein Vergleich zw. dem DO und den beiden nicht von ihm eingesetzten Pfarrern wurde auf Befehl des Hz. und »auf Rat« des Johann v. Blois durch Ritter Johann v. Langerak (der mit Johann v. Blois 1368–1369 in Preußen gewesen war, Dok. 5 Nr. 38) und einem Utrechter Domkanoniker am 14. März 1371 zu Den Haag ausgesprochen (de GEER II Nr. 609). Erst i. J. 1392 bestätigte Hz. Albrecht den Ordensbesitz in Leiden (de GEER II Nr. 612). Siehe zu dieser Auseinandersetzung TUMLER 176 und REESE 231 f., mit weiteren Nachweisen. – In *Dirc die Commelduer*, d. h. bei Dirk van den Rijn, Ktr. zu Leiden (bezeugt 1370–1383, s. BELONJE 1959 S. 49) fand der Sprecher Willem van Hildegaersberch einen (wenig großzügigen) Gönner, s. seine Gedichte, edd. BISSCHOP & VERWIJS (1870) S. XV f. u. Nr. 83 Vers 227–234. Der Dichter ist in gräfl. holländischen Rechnungen 1383–1408 (1409 †) bezeugt, s. die Einleitung zur Ed., und OOSTROM (1984), DERS. (1987) Kap. II. Gedicht Nr. 10 spricht von einer (fiktiven?) Preußenfahrt und ihrer Finanzierung, s. unten Kap. V 216 und Bd. 2 in Kap. VIII.
85 Die Stiftungsurk. von 1220 s. jetzt im OB Holland I Nr. 409.

00026329

Schoonhoven[86] in der Grafschaft Holland; Middelburg auf Walcheren in Seeland; Utrecht (zunächst vor der Stadt, nach der Zerstörung durch den Grafen von Holland[87] 1346 in die Stadt verlegt) und Rhenen[88] im Niederstift; Ootmarsum, Nes, Steenkerk, Schoten, Leenware und Bunne im Oberstift Utrecht und in Friesland[89]. Hieraus war in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Landkomturei Utrecht hervorgegangen, die bis dahin mit der (Land-)Komturei Oudenbiezen unter dem Landkomtur der »Partes inferiores«, der Niederlande, gestanden hatte[90].

Die Grafen von Holland waren im 13. Jahrhundert als Stifter von Maasland, Katwijk, Middelburg und Leiden hervorgetreten und hatten dem Orden zahlreiche, auch im 14. Jahrhundert bestätigte Zollprivilegien erteilt[91]. Ein gräflicher Bastard wurde um 1300 Komtur von Utrecht, Koblenz, Oudenbiezen und sogar der gesamten Niederlande[91a]. Schon Graf Wilhelm III. (I.) von Holland und Hennegau († 1337) plante 1329 eine Preußenreise, ist statt dessen aber vermutlich nach Granada aufgebrochen[92]. Graf Wilhelm IV (II.) († 1345) ist nach König Johann von Böhmen Graf von Luxemburg (in Preußen 1328–1329) der erste niederländische Fürst, der nach Preußen gekommen ist. Er reiste dreimal: in den Wintern 1336–1337, 1343–1344 und 1344–1345[92a]. Von allen drei Fahrten sind Reiserechnungen erhalten, ebenso von den beiden Reisen (1362–1363 und 1368–1369) des Johann von Châtillon-Blois, Herren von Gouda und Schoonhoven, eines holländisch-hennegauischen Magnaten aus französischer Familie († 1381), und von der Fahrt des Grafen Wilhelm von Ostrevent (Wilhelm VI./IV., † 1417) im Winter 1386–1387. Die holländisch-hennegauischen Preußenreisen sind damit besser dokumentiert als alle anderen[93]. Nur von

86 Das Stadtkirchenpatronat schenkte mit Urk., d. d. Beaumont im Hennegau, 1. Oktober 1395, Guy de Châtillon Gf. v. Blois, Herr v. Avesnes u. Beaumont *omme Gods wille, onser ende onser ouder zielen wille, in die ere de maghet Marien ende alre heylighen* (de Geer II Nr. 678; Nr. 679 die Bestätigung durch Hz. Albrecht vom 7. Juni 1397). Guy de Châtillon-Blois war im Winter 1368–1369 in Preußen Ritter geworden (Dok. 5 Nr. 8); von den fünf Ratszeugen der Urk. hatten *Jan Tolner, priester* und der Knappe *Godscalc van Brakel* ihn begleitet (Dok. 5 Nr. 13, 36); *Jan de bastert van Blois* ist 1385 in Preußen bezeugt (Dok. 7 Nr. 71). Die Urkunde nimmt darauf keinen Bezug.

87 Obgleich mehrfacher Preußenfahrer (s. unten): Der Landkomtur hatte im Krieg die Partei des Bf. v. Utrecht ergriffen; s. Reese 246 f.

88 Nur Pfarrkirche, deren Inhaber aber spätestens 1417 auch Komtur heißt (de Geer II Nr. 663).

89 Vgl. die Arbeiten von Dingeldein (1943, 1959) und Mol (1986).

90 Vgl. Limburg, Partes Inferiores (1969); Militzer, Entstehung 55 f.; Tumler 172 Anm. 6. Die letzte Erwähnung eines Landkomturs der Niederlande datiert von 1361.

91 Vgl. Reese 226 mit Anm. 13 f.

91a Dirk v. Holland, Bastard Kg. Wilhelms (II.) Grafen v. Holland († 1256), der 1287–1317 (?) nacheinander bzw. zugleich die genannten Ämter bekleidete, s. Tumler 619 u. 630; Limburg, Koblenz 41 f.; Grauwels I Nr. 124.

92 Finke, Acta Aragonensia III Nr. 256/2 S. 545 (vgl. S. 548), 30. August [1329]: Kg. Alfons IV. v. Aragon beantwortet ein Schreiben der Gräfin Johanna v. Holland-Hennegau, in dem sie ihm mitgeteilt hatte, daß ihr Gemahl willens sei *eundi versus regnum de Letone contra perfidos Sarracenos*, sie aber einen Zug gegen Granada vorzöge – welchem der Kg. zustimmt. Vgl. o. Anm. 34; und Brokken, Hoekse en Kabeljauwse Twisten (1982) 310 Anm. 47 zu einem ähnlichen Plan Wilhelms IV. (II.) 1343.

92a Sämtlich erwähnt in des Sprechers und Augenzeugen »Vrůdengher« Klage auf den Tod des 1345 gefallenen Grafen, ed. Kossmann, Liederhs. (1940) S. 53–60, hier Vers 553–560, 593–600, 601–610. Vgl. Nolte (1983) 173–177 u. 303 f.

93 Siehe o. Tab. 1 die Übersicht über die Rechnungsauszüge im Dokumentarteil (= Bd. 3).

00026329

Tabelle 4 *Geographisches Verzeichnis des adligen Gefolges holländisch-hennegauischer Preußenfahrer*

	zus.	Hennegau	Niederrhein	Holland	Brabant	Geldern	Flandern	Lüttich	Frankr.	Oberdtld.	Utrecht	Luxemb.	Looz	Namur	div.	nicht id.
W 1336–37 Wilhelm IV. Dok. 1[1]		36–42, 44, 55f., 59, 60, 63, 64, 88, 102f., 105 (?), 108, 121f., 129f., 132, 135, 145–148, 151f.	1–25, 47, 49 (?), 67, 111f., 120, 126 (?), 137, 144, 150, 153	26f., 29, 32, 66, 70, 74–78, 80, 82, 84, 85 (?), 90f., 127, 141, 154	46, 62, 92, 94, 96–99, 101, 107, 113f., 117, 134, 139	31, 33 (?), 35, 68f., 95 (?), 119, 123, 125	57f., 86f., 93, 115, 128	43 (?), 48, 52–54, 109f., 142f.		24–27	72f., 140(?)	131(?)		100		28, 30, 34, 45, 50f., 61, 65, 71, 79, 81, 83, 89, 104, 106, 116, 118, 124, 133, 136, 138, 149
	158	31 = 19,6 %	36 = 22,8 %	20 = 12,7 %	15 = 9,5 %	9 = 5,7 %	7 = 4,4 %	9 = 5,7 %		4 = 2,5 %	3 = 1,9 %	1 = 0,6 %		1 = 0,6 %		22 = 13,9 %
W 1343–44 Wilhelm IV. Dok. 2[2]		3, 5, 9f., 15, 28 (?), 35, 42, 48f., 51, 55–57, 59f., 65, 66 (?)	13, 63f., 72	4, 33f., 50, 52 (?)	7f., 12, 14 (?), 22f., 36, 38 (?), 43 (?), 46, 61, 69	20, 41, 53	40 (?), 71	2, 37, 58 (?), 70	11, 16–19			29, 45, 67	39, 47	21	1, 30–32, 54(?)	44, 62, 68
	68	19 = 28,0 %	4 = 5,9 %	5 = 7,4 %	12 = 17,6 %	3 = 4,4 %	2 = 2,9 %	4 = 5,9 %	5 = 7,4 %			3 = 4,4 %	2 = 2,9 %	1 = 1,5 %	5 = 7,4 %	3 = 4,4 %
W 1344–45 Wilhelm IV. Dok 3[3]		8–10, 14f., 30, 34f., 37f., 41, 42 (?), 43, 48f., 53 (?), 55	18, 50	2–4, 20, 21 (?), 31 (?), 32, 44, 59f.	1, 6, 46f., 57	16f., 25, 27 (?), 33, 40	7, 11, 13 (?)	29, 45 (?)	23(?)	7f., 30	5, 19, 51(?)	12, 39, 52			22, 26	36, 54, 56, 60f.
	62	17 = 27,4 %	2 = 3,2 %	10 = 16,1 %	5 = 8,0 %	6 = 9,7 %	3 = 4,8 %	2 = 3,2 %	1 = 1,6 %	3 = 4,8 %	3 = 4,8 %	3 = 4,8 %			2 = 3,2 %	5 = 8,0 %
W 1362–63 Joh. v. Blois Dok. 4		22 (?), 23–25, 28, 31, 34f., 41	6, 10, 12–21, 32f.	2, 5, 38f., 42 (?)	9, 36	37, 40, 43	1, 3		26f., 29		4(?)					11
	40	9 = 22,5 %	14 = 35,0 %	5 = 12,5 %	2 = 5,0 %	3 = 7,5 %	2 = 5,0 %		3 = 7,5 %		1 = 2,5 %					1 = 2,5 %
W 1368–69 Joh. v. Blois Dok. 5[4]		10, 58	37, 44–46, 50–57	38–43, 47	15, 49	14, 48	11 (?)		2,8				9	59		3–7, 12f.
	37	2 = 5,4 %	12 = 32,4 %	7 = 18,9 %	2 = 5,4 %	2 = 5,4 %	1 = 2,7 %		2 = 5,4 %				1 = 2,7 %	1 = 2,7 %		7 = 18,9 %
W 1386–87 Gf. v. Ostrevent		2f., 7, 11, 13 (?), 14, 16, 22f., 36	39 (?), 42 (?), 44	1, 4f., 8f., 17–19, 21, 30, 32 (?), 33, 34 (?), 35, 41 (?)	31	6, 15, 25, 29	20			26f., 37, 38(?)						10, 12, 24, 28, 40, 43
	44	10 = 22,7 %	3 = 6,8 %	15 = 34,1 %	1 = 2,8 %	4 = 9,1 %	1 = 2,8 %			4 = 9,1 %						6 = 13,6 %
zusammen:	409	88 = 21,5 %	72 = 17,6 %	62 = 15,1 %	37 = 9,0 %	27 = 6,6 %	16 = 3,9 %	15 = 3,7 %	11 = 2,7 %	11 = 2,7 %	7 = 1,7 %	7 = 1,7 %	3 = 0,7 %	3 = 0,7 %	7 = 1,7 %	44 = 10,7 %

1 Diese ist die einzige der drei Reiserechnungen des Gf. v. Holland-Hennegau, die nicht nur die Kompagniechefs namentlich nennt, sondern auch deren Untergebene. Andererseits erfaßt sie nur den Beginn der Reise, so daß weitere Leute, die unterwegs in Dienst genommen wurden, möglicherweise fehlen.

2 Die Rechnung nennt nur die Kompagniechefs beim Namen, sonst die Zahl der Pferde.

3 Die Rechnung nennt nur die Kompagniechefs beim Namen, sonst die Zahl ihrer Bewaffneten. Nr. 24 (DO-Ritter Konr. v. d. *Croule*) und 28 (Abt v. Vicogne) sind in der Aufstellung nicht erfaßt. Da die Blätter mit den Gagen für die Knappen verloren sind, ist die Liste unvollständig.

4 Von den Leuten des Herren v. Beaumont (Nr. 8), insges. 13 Pferde »und meistens mehr«, nennt die Rechnung nur drei beim Namen (Nr. 9–11). In der Aufstellung ausgelassen sind Nr. 1 (Joh. v. Blois selbst), 16–36 (nicht adlig) und 60f. (Preußen).

00026329

einer auf den Winter 1353–1354 anzusetzenden Fahrt Graf Wilhelms V. (III.) († 1389) haben wir spärliche Nachricht[94].

Tabelle 4 zeigt aufgrund der Reiserechnungen die geographische Herkunft derjenigen Leute an, die mit und auf Kosten der holländischen Fürsten nach Preußen zogen; andere, die weder Bedienstete noch Gagenempfänger sind, erfaßt Tabelle 5. Im Unterschied etwa zur Begleitung des Grafen von Derby, die rein englisch, ja »lancastrian« war[95], stammten diese Edelleute aus den verschiedenen Fürstentümern der alten Niederlande, vorwiegend aus dem Hennegau, dann vom Niederrhein, erst an dritter Stelle aus Holland-Seeland, dann aus Geldern, Brabant, Flandern, Lüttich usw., mit einzelnen Franzosen und Oberdeutschen[96].

Außerhalb der Reiserechnungen lassen sich nicht allzuviele Holländer in Preußen nachweisen[97], was nicht heißt, daß wenige gekommen sind: Der von Gelre gefeierte Daniel van der Merwede zum Beispiel war nicht nur im Winter 1362–1363 mit Johann von Blois in Preußen, sondern insgesamt vier Mal, zweimal davor, einmal danach[98]. Das Wappenbuch Bellenville nennt 33 holländische Preußenfahrer zwischen 1340 und 1385[98a].

An Leuten aus dem Niederstift Utrecht, dem Sitz des Landkomturs, kennen wir nur die in den Reiserechnungen genannten neun Namen, dazu zwei aus dem Wappenbuch Bellenville[98b].

Aus dem mit mehreren Ordenskommenden versehenen freien Friesland brauchen wir in den Reiserechnungen der Grafen von Holland und des Johann von Blois keine Namen zu suchen: Die Friesen waren die erklärten Feinde. Obgleich die Friesen stets eine Säule der Kreuzzüge des 12. und 13. Jahrhunderts gewesen waren und sich noch 1270 am Unternehmen gegen Tunis beteiligt hatten[99], erfahren wir sehr spät erst von Fahrten friesischer Häuptlinge: Ritter Rienck Bockema zu Sneek schloß sich im Winter 1392–1393 dem Herzog von Geldern an, war bei der Eroberung von Grodno an der Memel dabei und brachte ein Marienbild und zwei Litauerjungen mit in die Heimat. Vermutlich derselben Reise hat sich auch Juw Juwinga, Olderman von Bolsward nahe Sneek angeschlossen, von dem Froissart anläßlich seines Todes in der Friesenschlacht von 1396 berichtet, er sei auch in Ungarn, der Türkei, auf Rhodos und auf Zypern gewesen[100].

94 Dok. 94[bis].

95 Mit Ausnahme Ottos und des Bastards v. Grandson i. J. 1392, Dok. 10 Nr. 1 und 15.

96 Dies der Durchschnitt, im Einzelfall ergibt sich eine andere Reihenfolge.

97 Vgl. unten Kap. V bei Anm. 373a–b: Arnold Herr v. Kraainem (1330), Thierry de Senzeilles (1337); beide dürften nicht bis nach Preußen gekommen sein. – Dok. 68 Anm. 2 (1373), Dok. 5 Anm. 71 (1381), Dok. 7 Nr. 10 und 13 (1385), Dok. 25 Hamburg Nr. 8 (1387/1388); Ritter Johann v. Cronenburg, der schon im Winter 1385–1386 in Preußen gewesen war (Dok. 8 Nr. 19), erhält am 23. November 1391 bei seiner Rückkehr aus Livland einen Ehrenwein in Leiden (Dok. 25 Leiden Nr. 1); unten Anm. 135 (holländisches Banner auf der Winterreise Anfang 1393); Kap. II Anm. 15 = Dok. 25 Hamburg 16 (1410/1411).

98 O. Anm. 49–51.

98a Mit unterschiedlicher Sicherheit, s. Dok. 11/II Nr. 10f., 19–21, 26f., 60; III 58–60, 68, 71, 73f., 76; V Nr. 1 u. 4; VII Nr. 1–4, 7, 15f., 22f.; VIII Nr. 6; X Nr. 17 (?); XI Nr. 31, 38, 45f.

98b Dok. 11/VIII Nr. 1, XI Nr. 48.

99 Vgl. o. Kap. II Anm. 10, bes. Rüdebusch, Niedersachsen 79f.; Reese 240f., 245.

100 Zu beiden unten Dok. 32. – Die Namen weiterer Friesen (und anderer Niederländer) mögen in den verschollenen sieben Reiserechnungen des Hz. v. Geldern (1383–1400) gestanden haben, s. den folgenden Abschnitt.

00026329

Tabelle 5 *Geographisches Verzeichnis der in den holländisch-hennegauischen Reiserechnungen erwähnten Preußenfahrer, die weder Gagenempfänger noch Bedienstete sind*

	zus.	W 1336–37 Wilhelm IV. Dok. 1	W 1343–44 Wilhelm IV. Dok. 2	W 1344–45 Wilhelm IV. Dok. 3	W 1362–63 Joh. v. Blois Dok. 4	W 1368–69 Joh. v. Blois Dok. 5
Hennegau						»Hennegauer«
Holland	4				53	62, 83f.
Brabant	5		86		50f.; »Brabanter«	82, 113
Geldern	11		80			70–73, 75, 77 (?), 78–81
Flandern	19		78		47, 52, 64, 66; »Flamen«	63, 65 (?), 76, 85–94, 114; »Flamen«
Lüttich	2		79	60		
Utrecht	2					68, 74
Luxemburg	1		73(?)			
Looz	1				63	
Namur	1					64
Niederrh.	8	155 (?), 159	83	68	59(?); »Jülicher, Kölner«	69, 107, 115; »Kölner«, ein Jülicher
Mittelrhein	3		81, 85			67
Oberrhein	1				44	
Ober-Dtld.						»Oberdeutsche«
Franken	1				67	
Bayern					»Bayern«	
Hessen	1		75(?)			
Meißen					»Meißner«	
Polen/Schles.					»Polen«	
Böhmen	3	158 (?)		63, 65	»Böhmen«	
Ungarn	1		62			
Nordfrkr.	11	156f.	76, 82, 84	67	48, 54, 65 (?); »Franzosen«, aus Burgund, aus Champagne	99, 102; »Franzosen«
Südfrkr.	9			64	45f., 58	95–98, 101; »Gascogner«
England	5				55, 56 (?); »Engländer«	108–110; »Engländer«
div.	7				49 (Dänemark)	103–106 (Neapel), 111f. (Savoyen)
nicht id.	8		74, 77	66	57, 61f.	66, 116
zusammen	104	5	15	7	23	54

00026329

c. Geldern

In dieser Grafschaft besaß der Orden als ältesten Besitz in den Niederlanden die 1218 vor Damiette in Ägypten von Graf Adolf V. von Berg gestiftete Kommende Dieren[101], seit 1280 die Kirche von Doesburg[102] und seit 1328 die Kommende Tiel[103], alle der Ballei Utrecht unterstellt.

Während der geldrische Adel nachweislich schon 1336–1337 nach Preußen gereist ist[104], haben die Grafen von Geldern selbst bis 1383, soweit bekannt, keine Fahrt dorthin unternommen. Graf Otto II. (regierte 1229–1271) war dem Orden sogar feindlich gesonnen gewesen[105]. Sein Sohn und Nachfolger Rainald I. (regierte 1271–1326) unterhielt bessere Beziehungen zum Orden, bestätigte das Zollprivileg Graf Gerhards IV. von 1224[106] und lieh von ihm Geld[107]. Auch in Geldern wurde ein landesherrlicher Bastard in den Orden aufgenommen und, zeitweilig, mit einem Komtursamt ausgestattet[108].

Herzog Wilhelm I. (von Jülich), ab 1371 Herzog von Geldern, ab 1393 auch von Jülich († 1402), fuhr, wie oben erwähnt, zwischen 1383 und 1400 siebenmal und wurde damit, mit seinem Vater, der eifrigste Preußenfahrer fürstlichen Standes überhaupt[109]. Leider fehlen in der Reihe herzoglich geldrischer Hauptrechnungen seiner Zeit sämtliche preußischen Reiserechnungen, so daß wir uns mit den sekundären Posten in den vorangehenden und nachfolgenden Rechnungen und den Rechnungen seiner Statthalter begnügen müssen[110]. Von der fraglos stattlichen Begleitung des Herzogs

101 Lacomblet II Nr. 72, Hennes II Nr. 7, de Geer II Nr. 462, Sloet Nr. 451; welche Schenkung 1219, ebenfalls vor Damiette, Sweder v. Dingede erweiterte, Hennes I Nr. 35, de Geer II Nr. 463 (mit Faks.). Zur Kommende Tumler 172f.

102 Vgl. Tumler 177. Die endgültige Übertragungsurk. durch Bf. u. Domkapitel v. Utrecht von 1286 (de Geer II Nr. 633) begründet diesen Akt: *attendentes hospitalitatis pijssime et defentionis Terre sancte, nec non religiose conversationis dictorum commendatoris et fratrum* (sc. in Traiecto = Utrecht) *opera, quibus fratres dicte domus jn ultra marinis, Livonie et Pruscie et alijs mundi partibus ferventer insistunt.*

103 De Geer II Nr. 571; Regest: Nijhoff I Nr. 223. Vgl. Historia Gelriae ed. Joosting 42. Die zuvor bestehende Komturei Hemert (Ophemert) nahe Tiel wurde in die Stadt verlegt. – Tiel wurde erst 1339 Teil des Hzt. Geldern.

104 Siehe o. Tab. 4 und 5, auch Dok. 67 Anm. 4 (1370–1371), Dok. 25 Hamburg Nr. 2 (1369/1370: ein *comes de Brunkhorst* = Bronkhorst? Waren damals keine Grafen), Dok. 70 Anm. 5 (1378), Dok. 5 Anm. 71 (1381). Wappenbuch Bellenville, Dok. 11/II (1340/1345) Nr. 16–18, 22f., 36f., 42; III (ca. 1350/1374) Nr. 16, 36, 39; X (1370/1371–1385) Nr. 32; XI (1357–1358) Nr. 6, 11: insgesamt 14 Namen.

105 Reese 228 mit Anm. 27.

106 Im Jahre 1308, Hennes II Nr. 377, vgl. de Geer I Nr. 81; s. auch Hennes I Nr. 405, 445, 454 (de Geer I Nr. 121) von 1317, 1331.

107 Schuldschein über 200 brab. Mark vom 20. April 1320, Hennes II Nr. 386; Regest: Grauwels III Nr. 2296. Vgl. Reese 229 Anm. 16.

108 Johann »von Hattem«, welche Burg ihm sein Vater Hz. Rainald III. († 1371) am Vortag seines Todes vermacht hatte, s. Nijhoff II S. CXVI mit Anm. 3 und Nr. 35, Schilfgaarde (1967) 115. Im Jahr 1377 DO-Herr (und Ktr.) zu Tiel (de Geer II Nr. 576). Am 15. Mai 1384 fällte Hz. Wilhelm I. v. Geldern zu Nijmegen ein Schiedsurteil zw. ihm, ehem. Ktr. zu Tiel, und dem Lktr. v. Utrecht, in dem er den Lktr. zu einer Rentenzahlung von jährl. 100 fl. verpflichtete (Doorninck, Acten 1376–1392 S. 130–134); Johann v. Hattem hatte sich offensichtlich finanzielle Mißwirtschaft zuschulden kommen lassen.

109 Vgl. o. bei Anm. 57.

110 Oberrentmeisterrechnungen sind ab 1386 erhalten. Schon der geldrische Altertumsfreund G. van Hasselt, der 1805 in seinem »Stof voor eene Geldersche Historie der Heidenen« 10–23, und 1807 in seinem »Gelders maandwerk« I 394f. Rechnungsauszüge zu den Preußenreisen 1388–1389, 1395–1396 und

00026329

kennen wir deshalb nur wenige Namen[111] und können aufgrund des Jülicher Beispiels von 1395–1396 nur vermuten, daß auch mit ihm Edelleute aus dem gesamten niederländisch-niederrheinischen Raum gezogen sind[112]. Aus Akten, Urkunden und Chroniken ist aber doch soviel bekannt, daß es ein ganzes Buch füllen möchte. Hier können nur knappe Angaben Platz finden:

1. Als Herzog Wilhelm im Winter 1383–1384 im Alter von 19 Jahren[113] seine erste Reise unternahm, war er schon Ritter[114], suchte also nicht, wie etwa Herzog Albrecht III. von Österreich im Jahre 1377[115], in Preußen die Ritterwürde zu erwerben. Diese erste Reise führte ihn aber nicht ans Ziel. Wilhelm, der am 2. Oktober 1383 noch in der Heimat urkundete[116], brach die Reise vorzeitig ab, weil er die Nachricht erhalten hatte, daß nach dem Tode Herzog Wenzels von Brabant († 7./8. Dez. 1383) ein brabantischer Einfall in Geldern verübt worden war[117]. Aus Hamburg sandte er einen Mobilmachungsbefehl voraus[118]. Am 21. März 1384 ist er wieder in Arnhem bezeugt[119].

1399–1400 veröffentlicht hat, kannte die Reiserechnungen selbst nicht. Weitere Auszüge zur Reise 1388–1389 s. in SRP II 782 f., einzelne Posten aus verschiedenen Jahren auch bei NIJHOFF III, in der Einleitung. Eine Statthalterrechnung 1385–1386 s. unten Anm. 120; eine »umrahmende« Rechnung 1388–1390 wertete SLOET (1882) aus, daraus unten Kap. V Anm. 489. Die vollständige Auswertung der hzgl. Rechnungen und der anderen Bestände im RA Arnhem steht noch aus. W. J. ALBERTS, De graven en hertogen van Gelre op reis (1984) berücksichtigt Preußenfahrten nicht.

111 Siehe unten bei Anm. 125, 137, 142, 143; unten Kap. V Anm. 457 zu den Begleitern 1388–1389, und Dok. 86a (elf Namen der Reise von 1395–1396).

112 *Haelderen* (einen Boten) *gesant van Aernhem an den ridderen ende knapen in den lande van Gulic, die mede in Pruysen riden solden mit myns heeren clederen, gegeven 2 gl.* (1395 ca. November 11), Rechnungsauszug bei HASSELT, Heidenen 21. Drei von ihnen sind namentlich bekannt, s. Dok. 86a Anm. 1, 2 und 11. Zu einem namurcensischen Edelmann, der ihn 1386–1387 begleitete (aber auch zum Gf. v. Namur gehört haben kann), s. unten Anm. 125.

113 Geboren am 31. März 1364, 1377 mündig, s. SCHILFGAARDE (1967) 101 f.

114 Seit der Schlacht bei Hönnepel vom Oktober 1379, s. LACOMBLET III Nr. 831 und Berchen, Kroniek S. 24: *In eodem bello Wilhelmus iunior dux Gelrie manibus patris sui in militem creatur.*

115 Vgl. Dok. 6 und 16.

116 NIJHOFF III Nr. 100. Am 18. Oktober 1383 stellte Kg. Wenzel in Nürnberg eine Schutz- und eine Belehnungsurkunde für Hz. Wilhelm aus (NIJHOFF III Nr. 101 mit Anm. auf S. 112), sicherlich in Abwesenheit des Hz. (vgl. die folgende Anm.).

117 Berchen, Kroniek S. 29 § 37: *dux Wilhelmus zelo devocionis accensus, pro defensione fidei catholice contra crucis inimicos Christi Prusiam armipotenter visitavit. Cumque illis in diebus cum Prusenis et dominis ordinis Theutonicorum aliisque Christianis de infidelibus multipharie triumpharet ac nomen Dei sui longe late magnificaret,* starb Hz. Wenzel und erfolgte der Einfall. *Quod cum duci Wilhelmo in Prusia celerius notificaretur,* schwört er Rache und bricht auf, *premissis de causis dimissa Prusia.* Die preußischen Waffentaten sind Ausschmückung, denn es fand wegen zu warmen Wetters keine »Reise« statt (Annal. Thorun. und Posilge SRP III 124); die Ordensquellen erwähnen den Hz. v. Geldern zu diesem Jahr auch nicht, so daß so gut wie sicher ist, daß er Preußen nicht erreicht hat und nur bis Hamburg gekommen ist (s. die folgende Anm.).

118 Mit Ort, aber ohne Datum nach einem (verbrannten) Or. im StadtA Wageningen erwähnt bei Slichtenhorst S. 163. In der Edition der Stadtrechnungen von Hamburg ist dieser Aufenthalt des Hz. nicht erwähnt, s. Dok. 25 Hamburg.

119 Stadsrekeningen Arnhem II 82. Am 15. Mai 1384 fällte er zu Nijmegen den o. Anm. 108 erw. Schiedsspruch.

00026329

2. Die zweite Reise dauerte vom 28. November 1385 bis zum 27. März 1386[120] und führte, wie die anderen auch, über Hamburg, Lübeck und Rostock nach Preußen[121], doch, wegen zu milden Wetters, nicht zur erhofften Expedition nach Litauen[122].

3. Die im Winter 1386–1387 zur gleichen Zeit wie diejenige des Grafen von Ostrevent[123] unternommene Reise ist nur aus einigen Rechnungsauszügen[124] und aufgrund einer Bemerkung bei Froissart bekannt, gelegentlich seines Berichtes über den geldrischen Sieg über die Brabanter bei Grave vom 26. Juni 1388:

»Dort fiel bei schönen Waffentaten ein junger Ritter aus der Grafschaft Namur, genannt Herr Gauthier de Seilles de Balâtre[125], über welchen Tod und Unglücksfall der Herzog von Geldern, als man ihn ihm meldete, gar sehr erzürnt wurde, und beklagte ihn und zeigte seine Trauer und sagte, daß der Tod des jungen Ritters ihm aufs höchste mißfiel, denn er war ein anmutiger Mensch gewesen, geschickt, höflich und hübsch anzusehen; und auch, weil der genannte Ritter im Jahr zuvor in Preußen gewesen war mit dem Herzog und in seiner Begleitung[126], weshalb sein Tod ihn besonders anrührte«[127].

Auch diesmal kam es nicht zu einer litauischen »Reise«, weil der Schnee zu hoch lag[128].

4. Die Reise des Winters 1388–1389 ist geradezu überreichlich belegt, weil es auf der Hinreise zur aufsehenerregenden Gefangennahme des Herzogs in Pommern kam.

120 Die Daten dieser bislang übersehenen Reise sind gesichert durch das am 23. November 1385 begonnene Briefregister des hzgl. Statthalters (»Bewahrer des Lands von Geldern«) Alart Herr v. Buren und Beusichem, dessen letztes Stück vom 27. März 1386 datiert, und durch die Rechnung des Statthalters (2. Dezember 1385–31. März 1386), beide veröff. durch SLOET in Gelre 5 (1902) 305–346. Am 28. November 1385 war der Hz. (von Nijmegen kommend, SLOET Nr. 35) noch zu Doesburg, da der Einnehmer des Zolls zu Lobith ihm an diesem Tage 300 fl. dorthin brachte, *doe he mede tot Prussen reet* (SLOET 306). Aus dem Briefregister geht hervor, daß der Hz. zunächst zu »Beloken Paschen« (29. April) zurückerwartet wurde (SLOET Nr. 9, 18, 31: 22. Dezember, 2. Januar, 22. Januar), dann zu Mittfasten = 1. April (SLOET Nr. 72: 2. März). Am 27. März 1386 sagte der Statthalter eine Vorladung ab, *went wi vernomen hebben, dat onse lieve here voirs. bynnen lants is* (Nr. 90); am 31. März ritt er mit ihm von der Stadt Geldern nach Nijmegen (SLOET 345, nach der Rechnung).

121 Dok. 25 Hamburg Nr. 6 (undatiert), Rostock Nr. 1 (27. November 1385).

122 Annal. Thorun. (und Posilge) SRP III 144 mit Erwähnung des Hz. v. Geldern, zit. Dok. 7 Anm. 81. Der unten Dok. 74 mitgeteilte Schuldschein des Hz. vom 1. Oktober 1386 macht wahrscheinlich, daß er in Danzig Geld aufgenommen hat.

123 S. Dok. 8 und 17.

124 Abreise nach Abschluß des Waffenstillstands mit Brabant vom 23. Oktober 1386 (NIJHOFF III Nr. 119). Am 11. März 1387 kehrte Winant v. Arnhem in seine Stadt zurück, vor dem 21. März kam der Hz. selbst und erhielt ein Faß Wein (Dok. 25 Arnhem Nr. 1–2). Laut einem bei HASSELT, Heidenen 10 mitgeteilten Auszug aus der hzgl. Rechnung 1388–1389 hatte der Bf. v. Utrecht i. J. 1386 für diese Reise 1000 fl. geliehen, die ihm i. J. 1388 zurückbezahlt wurden. – Auch diese Reise wurde bislang übersehen.

125 *Messire Gauthier de Zelles de Balastre* bzw. *messire Vatier de Zéelles, sires de Balastre*. Seilles: Prov. Lüttich, ar. Huy, c. Héron. Balâtre: Prov. und ar. Namur, c. Gembloux. Sein gleichnamiger Vater († 1382/86 als Knappe) war im Winter 1364–1365 während der Preußenfahrt von Robert de Namur dessen Statthalter gewesen (unten Anm. 251) und begegnet im Testament desselben von 1367 als Exekutor (BORGNET, Testament 105). Gauthier (II) hatte 1382, noch als Knappe, Marguerite, Bastardtochter Roberts v. Namur, geheiratet. Siehe Froissart ed. KERVYN XXIII 137; de RAADT III 332. Weitere Belege für Seilles in Preußen s. Kap. VI. Anm. 623.

126 *Aveuc le duc et en sa compaignie*. Doch war zur gleichen Zeit auch ein Gf. v. Namur in Preußen, s. unten Anm. 252.

127 Froissart ed. SHF XV 95, ed. KERVYN XIII 179.

128 Annal. Thorun (und Posilge) SRP III 148 f., vgl. Wigand SRP II 633. Der Hz. v. Geldern ist nicht unter den genannten Fürsten.

00026329

Hierzu und zu den daraus folgenden militärischen, politischen und finanziellen Verwicklungen siehe unten S. 245 ff.

5. Herzog Wilhelm hat sich von diesen Zwischenfällen nicht abhalten lassen, im Winter 1392–1393 erneut nach Preußen zu kommen, nicht ohne vorher eine förmliche Erlaubnis hierzu bei seinem »Lehnsherrn«, König Richard II. von England[129] eingeholt zu haben; König Richard gewährte ihm diesen »Zuwachs an Ehre« *(incrementum honoris)*, bat ihn aber, im Sommer zurückzusein, da der Ausgang der Friedensverhandlungen mit Frankreich unsicher sei[130]; später gratulierte er ihm zur vollbrachten Fahrt[131]. Am 18. November 1392 ernannte der Herzog, im Begriff, »zu Ehren Gottes und des Hl. Georg« nach Preußen zu fahren, seinen Statthalter für die Zeit seiner Abwesenheit[132], und brach, nachdem er ein mit Wein und Proviant beladenes Schiff vorausgesandt hatte[133], am 19. November auf[134]. Diesmal endlich hat er an einer »Reise« teilnehmen können, die gegen Grodno an der Memel gerichtet war[135]. Triumphierend schrieb er in die Heimat, »daß er ein Schloß in der Heidenschaft hatte gewinnen helfen«[136]. Wie Rienck Bockema, der ihn mit anderen Friesen begleitete[137], dürfte er damals die mehr als ein Dutzend »Heiden« erbeutet haben, die ab 1395 in den

129 Hz. Wilhelm war seit dem Vertrag vom 10. Juni 1387 Verbündeter und aufgrund eines Rentenlehens von 1000 l. (dann 500 l.) jährlich ligischer Lehnsmann Kg. Richards, der ihm am 11. Mai 1390 den Hosenbandorden verliehen und seinen persönlichen Lehnseid entgegengenommen hatte, s. SLOET (1882); PERROY, Dipl. Corr. S. 221, 241; LAURENT & QUICKE, Accession S. 94, 161 f., 198 f., 255, 375, 393 f.; Westminster Chronicle S. 370–373. Im Mai 1392 war er erneut mit Richard II. in London zusammen gewesen, s. Westminster Chronicle S. 434–436 u. PERROY, Dipl. Corr. S. 237 f., der wie Laurent & Quicke eine Fülle bislang kaum genutzten Materials zu diesen Beziehungen bringt.

130 PERROY, Dipl. Corr. Nr. 161, d. d. Woodstock, 25. Oktober 1392; vgl. Nr. 163: Höflichkeitsschreiben Richards an die Herzogin v. Geldern, d. d. Westminster, 10. November 1392. Zu den Friedensverhandlungen s. PALMER (1972) S. 142 ff.: Der Waffenstillstand lief noch bis September 1393.

131 PERROY, Dipl. Corr. Nr. 178, Eltham, ohne Jahr und Tag, doch beantwortete der Kg. einen ihm am Osterfest (6. April) zu Eltham von Wilhelms üblichen Englandgesandten Hermann v. Mekeren (vgl. LAURENT & QUICKE, Accession S. 394) überreichten Brief des Hz., aufgrund dessen und durch Mekerens Bericht der Kg. erfahren hatte, daß *magnifica vobis expedicio unacum dominis de Prucia noviter arridebat, cernentes exinde vestris successibus cumulum honoris acrescere…*

132 Ritter Johann v. Honselair gen. v. d. Velde, Urkunde d. d. *In octava Martini* (nicht *Marci*) o. J. bei DOORNINCK, Acten 1376–1392 S. 301–303 und 303 f.; vgl. ERNSING 110 Anm. 1.

133 Der HM bestätigte dessen Ankunft in Danzig am 13. Dezember 1392 in einem dem Hz. aus der Marienburg entgegengesandten Brief (OF 2a S. 95, Druck: CDP IV Nr. 115), in dem er ihn zugleich vor möglichen neuen Anschlägen des Eckart vom Walde beim Durchzug durch Pommern warnte (vgl. Regesta I,1 Nr. 509/2). Zwischen dem 20. Dezember 1392 und 21. Januar 1393 teilte der HM dem Hz. v. Stolp mit, er könne ihm auf seinen Brief jetzt nicht antworten, da er zuerst mit dem Hz. v. Geldern, wenn er ins Land komme, sprechen müsse (OF 2a S. 96, das Ende mit dem Datum fehlt).

134 NIJHOFF III S. LXXX Anm. 4, ohne genaue Quellenangabe. Am 20. Dezember war er noch nicht beim HM eingetroffen, o. Anm. 133.

135 Wigand SRP II 649 f. und Anm. 1950 (= HR III Nr. 411) und 1961 (das Elbinger Aufgebot zog am 9. Januar 1393 aus und kehrte am 11. Februar zurück); Annal. Thorun. und Posilge SRP III 185; ÄHMChr SRP III 623 f.; unten Dok. 32. Wigand 649 nennt vier Banner (»vexilla«) auf dieser Reise: »sancti Georgii, Gelrencium, Hollandinorum, 4tum Francigenarum«; Bornbach S. 650 las aus dem verlorenen Originaltext »4 fenchen, s. Jorgens banier, von Gelleren das von Holandt, vnser Frauen ere genant, das dritte ausz Frankreich vnd des Ordens banier«. Die Banner von Holland und Geldern waren gewiß nicht identisch. Siehe weiter zu den Fahnen Bd. 2 Kap. VII Abschnitt 5b.

136 S. Dok. 25 Deventer.

137 O. Anm. 99 f.

00026329

herzoglich geldrischen Rechnungen genannt werden[138]. Auf dem Rückweg kam Herzog Wilhelm durch Hamburg[139]. Er traf am 14. April wieder in der Heimat ein[140].

6. Die vorletzte Preußenreise, zu der wieder ein Schiff mit Wein und Spezereien[141], und auch *heer Jan van Nuwerade van der Duytschen oerden*[142], *ende Jan van Vossem*[143] zur besseren Vorbereitung nach Preußen vorausgesandt wurden[144], begann am 20. November 1395[145] und führte wiederum über Hamburg[146]. Mit dem Herzog zog auch eine Gruppe Jülichscher Edelleute[147]. Er traf am 26. Dezember 1395 in Preußen ein[148], wo er sich vom Hochmeister 6000 englische Nobel lieh, am 10. Januar 1396 zunächst 4000 in der Marienburg[149]. Eine dreiwöchige »Reise« nach Litauen kam zwar zustande[150], mußte aber in der »Wildnis« abgebrochen werden, weil es zuviel Schnee und zuwenig Eis gab[151]. Nachdem der Herzog im März zu Königsberg noch in Zwischenfälle verwickelt worden war, die später Geldzahlungen und einen Schiedsspruch des Hochmeisters verlangten[152], trat er den Rückweg an[153] und erreichte am 10. April 1396 seine Stadt Arnhem[154].

138 Siehe die Rechnungsauszüge bei Hasselt, Heidenen 3–8 und 24. *Edewert und Marie die heyden* wurden 1398–1399 auf Burg Kaster beköstigt u. gekleidet, s. Herborn/Mattheier, Die älteste Rechnung d. Hzt. Jülich (1981) 102, 91–93, worauf H. J. Domsta, Beitr. zur Jülicher Geschichte 48 (1981) 80 hinwies. Vgl. zu diesen u. anderen gefangenen Litauern unten Bd. 2 in Kap. VIII und IX.

139 Dok. 25 Hamburg Nr. 12 (nach dem 22. Februar).

140 Nijhoff III S. LXXX Anm. 4, ohne genaue Quellenangabe. Man ritt ihm nach Groenlo entgegen (Nijhoff III Nr. 182). Nach Arnhem kam er erst nach dem 1. Mai 1396, s. Dok. 25 Arnhem Nr. 10.

141 Rechnungsauszüge bei Hasselt, Heidenen 19–23, hier 22 (22. Oktober, 18. November 1395). – In die Zeit zwischen der 5. und 6. Fahrt fällt des Herzogs Schiedsspruch zugunsten des DO in Gemert, 21. Januar 1394; s. unten bei Anm. 175 (Brokken 1976 S. 16 mit Anm. 56).

142 Ein Ordensritter, der nicht dem geldrischen (fehlt bei Winter), sondern wohl dem utrechtschen Adel angehört, vgl. Gisbert v. Nijenrode, 1388 bischöfl. Marschall (de Raadt III 38); es gibt aber auch niederrheinische Nuwenrodes (Neurath), s. Lacomblet III S. 720 Anm. (Matthäus v. N., vor 1378).

143 Klevisch-geldrischer Adel im Dienst des Hz. v. Geldern, s. Winter S. 279 und Taf. A II (Ministerialen Overkwartier) Nr. 65 (hier kein Johann erwähnt).

144 Am 28. Oktober 1395. Rechnungsauszug bei Hasselt, Heidenen 19f. Am selben Tag verlieh Hz. Wilhelm dem DO in Geldern den privilegierten Gerichtsstand vor ihm selbst und seinen Nachfolgern, unter Ausschluß aller nachgeordneten Gerichte – ein Vorrecht, das zugleich aber das Ende der exemten Stellung des Ordens in seinem Land bedeutete; Nijhoff III Nr. 204, de Geer II Nr. 341, vgl. Reese 232.

145 Nijhoff III S. LXXV. Die Proviantkäufe begannen um Martini (11. November); am 19. November war der Hz. noch zu Groenlo (Rechnungsauszüge bei Hasselt, Heidenen 20, 21, 23).

146 Dok. 25 Hamburg Nr. 13.

147 O. Anm. 112. Drei Namen sind bekannt, dazu acht Namen geldrischer Edelleute, s. Dok. 86a.

148 Annal. Thorun. SRP III 202; die Anwesenheit des Hz. in Preußen ist auch bei Posilge und Detmars Fortsetzer erwähnt (ibid.).

149 Siehe unten Dok. 86a und 87.

150 Das Elbinger Aufgebot war vom 31. Januar bis 19. Februar aus, SRP III 202 Anm. 1.

151 Wie Anm. 148.

152 Siehe unten Dok. 105 Nr. 1–3. Der Ordensherr Konrad v. Heinriet (aus Schwaben) scheint Leute des Hz. tätlich angegriffen zu haben, wofür der Hz. vom Orden Entschädigung erhielt. Hergang und Gründe sind unklar.

153 Laurent & Quicke, Accession 395, zitieren einen zeitgen. Bericht, wonach Hz. Wilhelm i. J. 1395 in Böhmen mit Kg. Wenzel über Beistand gegen den Hz. v. Burgund verhandelt hat, und vermuten, daß dies bei Gelegenheit dieser Preußenreise geschah: Das Itinerar Oldenzaal – Deventer – Arnhem (s. die folgende Anm.) zeigt jedoch deutlich, daß der Hz. auf dem Rückweg aus dem Norden (Westfalen) kam und nicht, wie beim Weg aus Böhmen notwendig, aus dem Süden.

154 Nijhoff III S. LXXV und Laurent & Quicke, Accession 395 Anm. 2, beide nach hzgl. Rechnungen,

00026329

7. Auf der siebenten und letzten Reise endlich, 1399, am 23. September (also zwei Monate früher als sonst) unternommen[155–156], erkrankte der Herzog auf dem Hinweg zu Stolp in Pommern, wohin ihm der Hochmeister einen seiner Ärzte entgegensandte[157], kam krank nach Preußen, wo er ab dem 24. November bezeugt ist – und erneut Geld lieh, diesmal insgesamt 2000 preuß. Mark und 4000 ungar. Gulden[158]. Am 28. November war der Großkomtur (zu Marienburg) sein Gast[159]. Er zog nach dem 9. Dezember von Marienburg[160] zum Sammelort Königsberg weiter, in Begleitung des Arztes[161]. Sein Gesundheitszustand zwang ihn schließlich, auf die »Reise«[162] zu verzichten, an der aber ein Teil seiner Leute teilnehmen durfte[163]. Er kehrte um, feierte das Weihnachtsfest, vom Hochmeister besucht, in Elbing[164] und begab sich am 8. Januar 1400 oder kurz danach[165] auf den Heimweg, in einem überdeckten Wagen

haben als Enddatum der Reise den 9. April. Doch kam der Hz. am 9. April erst von Oldenzaal nach Deventer und verließ diese utrechtsche Stadt erst am nächsten Tage (Dok. 25 Deventer Nr. 1–4); das Willkommgeschenk seiner Stadt Arnhem wurde laut Stadtrechnung »um Ostern« (2. April) gereicht (Dok. 25 Arnhem Nr. 11), gemeint ist sicher der 10. April. Am 12. April kündigte Arnt van Boechop, Rentmeister des Hz.s, der Stadtobrigkeit den baldigen Besuch des aus *Pruysschen* zurückgekehrten Hz.s an, VAN DE VEN, Elburg (1932), Reg. Nr. 92; Druck: VAN MEURS (1885) 196f. (frdl. Mitt. von A. Ganse/Bochum).

155–156 An diesem Tag kam er von Arnhem nach Dieren (wo sich ein DO-Konvent befand, o. Anm. 101), »um seine Bittfahrt *(bedevaert)* weiter zu reiten«, Rechnungsauszug bei NIJHOFF III S. XCIV Anm. 2. Vgl. die unten Anm. 168 gen. Rechnung fol. 97v, Arnhem 17. Februar 1400 (offensichtlich eine nachträgliche Bezahlung): *Item gegeven Lijsken van Wijc dat her Johan van den Velde tot Arnhem verteerden omme cruit Mathei, doe mijn lieve heer sijn bedevaert rijden solde tot Prusen wart, 76 gulden.*

157 TB 38[12], 6. Dezember 1399: *item 5 m. magistro Bartholomeo zerung vor zwů reysen zum herzogen von Gelrn, eyne ken der Stolpe, dy ander Konigisberg, an senthe Niclus tage.* HM-Brief, unten Anm. 163. Zu Mag. Bartholomäus Boreschau s. PROBST, Medizinalwesen 163.

158 Am 24. November und 9./10. Dezember 1399, s. Dok. 90 Nr. 2 und Dok. 91[bis], auch zur Rückzahlung am 30. Dezember 1401 bzw. 2. Januar 1402. – Am 24. November 1399 erhielt auch sein Herold ein Geschenk, der im übrigen schon am 12. Februar 1399 in Preußen gewesen war, s. Dok. 93 Nr. 73 und 77. – Wahrscheinlich hat damals auch sein Kaplan dasjenige Geld vom Orden aufgenommen, das er noch i. J. 1417 schuldete, s. Dok. 88 Nr. 2 (e).

159 TB 38[2].

160 Erwähnt in Dok. 91[bis].

161 Anm. 157.

162 An der der Hz. v. Lothringen teilnahm; sie dauerte vom 25./26. Januar–22. Februar 1400 (s. unten Dok. 33).

163 Undat. Brief des HM's (Dok. 33 Anm. 25): *der herre herczoge von Gelren kegen Průssen czihende in der stadt czur Stolpe mit etlicher crankheit bekommen wart, der her nicht so gentzlich geloßen mag als her gehoft hette, das uns gar leid ist, dorumb her meynet wider czihen czu lande.* Vgl. Posilge SRP III 235 (der Annal. Thorun. erwähnt nur die Anwesenheit schlechthin): *was im lande der herczoge von Gelre, der syech heryn qwam vor wynnachten, und muste weder usczin umb synir krancheyt wille, das her nicht mochte gereysin. Synir rittir und knechte blebin eyn teyl uf dy reyse.* Möglicherweise war das der Teil des hzgl. Hofgesindes, der erst im Februar 1401 heimkehrte, es sei denn, man wollte eine Preußenreise des Hofgesindes ohne den Hz. im Winter 1400–1401 annehmen (Dok. 25 Arnhem Nr. 13).

164 TB 64[6]: *Item 4 m. deme huskompthur zum Elbinge, die der meister von ym gelegen* (geliehen) *hat in den wynachten heyligen tagen, alzo der meister by dem herren herzogen von Gelrn was, die der meister des herren herzogen schribern gab.*

165 Siehe Anm. 167 und NIJHOFF III S. XCIV Anm. 4 (nach einer hzgl. Rechnung): »Am 8. Januar 1400 sandte der Hz. vier Falken aus Preußen nach Arnhem«, was üblicherweise kurz vor der Abreise geschah.

00026329

liegend[166] und von einem Hochmeister-Arzt begleitet[167], beides vom Orden bezahlt. Am 11. Februar war er wieder in Geldern[168].

Mit Herzog Wilhelm starb am 16. Februar 1402[169] der letzte niederländisch-niederrheinische Fürst, der in alter Weise nach Preußen gefahren ist[170]. Die 1437–1438 geplante Reise Herzog Arnolds von Geldern aus dem Hause Egmond über Preußen ins Heilige Land[171] war, sollte sie je zustande gekommen sein, kein Kriegszug mehr.

d. Brabant und Limburg

Im seit 1288 mit dem Herzogtum Limburg vereinigten Brabant zählte der Orden zwei Kommenden: Pitzenburg in Mecheln, das zur Ballei Koblenz gehörte, und Gemert, unter dem Landkomtur von Oudenbiezen, beide im germanophonen Teil des Herzogtums gelegen. Pitzenburg[172] stand an der Spitze eines nicht unbedeutenden Güterkomplexes, der bis nach Flandern[173] reichte und auch ein Ordenshaus in Antwerpen[174] umfaßte. Dietrich von Gemert trat im Jahre 1366 nach bitteren Auseinandersetzungen seine allodiale Herrschaft, Gericht und Schloß Gemert ganz an den Orden ab, so daß dieser, schon 1249 Teilherr, nun alleiniger Ortsherr wurde – endgültig nach einem vorteilhaften Schiedsspruch des Herzogs von Geldern 1394 und nach Aufgabe des letzten Widerstandes der Erben im Jahre 1408[175]. In der limburgi-

166 TB 59[26] und 63[13], Ausgaben für die Wagenplanen am (23. Dezember) und 2. Januar.

167 TB 64[14], 8. Januar 1400: *Item 30 unger. guldin (16 m. 1 firdung) magistro Johanni deme arzte gegeben zerunge, alzo her mit deme herren herzogen von Gelre ken Duetschen landen zoch.* Vgl. zu Mag. Johannes Rogge PROBST, Medizinalwesen 162.

168 Er übernachtete vom 11. auf den 12. Februar in Groenlo. Am 12. wurden dort mit 26 fl. die Leute entlohnt, die drei Wagen des Herzogs von Preußen hierher gefahren hatten. Er reiste dann über Doesburg (Übernachtung 12./13. Februar) und Dieren (13. Februar mittags) nach Arnhem. RA Arnhem, Hert. Archief, voorl. inv.nr. 233 (hzgl. Rechnung 1399–1300), fol. 97 (für die Ablichtung danke ich Frau Archivarin D. A. Sy-A-Foek/Arnhem). Den Willkomm der Stadt s. Dok. 25 Arnhem Nr. 12, nicht datiert, aber sicher 13. Februar 1400. – Die Angabe Voigts, GP VI 182 Anm. 2, der Hz. sei noch zu Ostern (18. April) 1400 in Elbing gewesen, kann nicht zutreffen.

169 SCHILFGAARDE (1967) 101. Die Nachricht hiervon steht auch bei Posilge SRP III 252, der öfters von ihm spricht, z. B. S. 221, wo er die brabantische Invasion Gelderns vom Jahre 1398 erwähnt: Sicher ein Echo dessen, was die geldrischen Herren im Winter 1399–1400 erzählt hatten.

170 Der Zug des Erzbf. v. Köln 1422–1423 (o. Kap. II Anm. 133) ist kaum noch als Heidenfahrt anzusprechen.

171 O. Kap. II Anm. 144.

172 CONINCKX (1927–1928), LUYCKX (1944), LAMPE (1958); viel Material bei LIMBURG, Koblenz (1969). Herr Archivar A. Jamees, ehem. RA Antwerpen (wo das Komtureiarchiv aufbewahrt wird), jetzt Deurne, wird demnächst ein Urkundenbuch der Kommende mit ca. 1700 Nrr. in Druck geben können (QStGDO 37); wie er mir brieflich mitteilt, enthält es kein Material zu den Preußenreisen des 14. Jh.

173 Siehe unten Abschnitt f.

174 1284 vom Hz. v. Brabant gekauft, HENNES II Nr. 286; LAMPE, Pitzenburg 252 Anm. 68. Das unten Anm. 180 erw. Dok. zeigt antwerpensche Interessen des Ordens schon i. J. 1280. Im Jahr 1412 suchte Hz. Anton v. Brabant vergeblich, das Haus zu erwerben, OBA/Regesta I,1 Nr. 1751, 1754; OF 6 S. 119 f.

175 Der Orden wird Teilherr in Gemert nicht erst 1270 (so TUMLER 170 nach HENNES II Nr. 206), sondern schon 1249, s. OB Noord-Brabant tot 1312 Nr. 232, s. auch Nr. 282, 298, 322, 492, 547. Zur Übertragung 1366 HENNES II Nr. 469. Siehe zur Kommende HEZENMANS (1887), das Regesteninventar ihres im RA's Hertogenbosch aufbewahrten Archivs von BROKKEN & LINDEMANN (1977), und

00026329

schen Grafschaft Dalhem verfügte der Orden (Ballei Oudenbiezen) über die Kommende Sint-Pieters–Voeren/Fouron–Saint-Pierre[176], hart an der Sprachgrenze gelegen, und im brabantisch-Lütticher Kondominium Maastricht über ein ab 1358 gebautes Ordenshaus mit Kapelle und über die Pfarrkirche St. Nikolaus[177].

Die Herzöge von Brabant haben dem Orden im Jahre 1225 die Kirchen von Wijlre und Montenaken geschenkt[178], ihn 1280 auch vom Schiffszoll zu Antwerpen befreit[179]. Nach Preußen sind sie allem Anschein nach aber nicht gereist[179a].

Der Adel des Landes beteiligte sich hingegen regelmäßig an den Preußenreisen, wie besonders die holländischen Reiserechnungen erkennen lassen (siehe Tabelle 4 und 5). Johann von Blois bewirtete im Jahre 1363 zu Königsberg am 2. Februar 28 Ritter und Knappen aus Flandern und Brabant, am 28. März 23 Ritter und Knappen aus Frankreich und Brabant[180], unter denen sicher auch Florens und Jakob von Duffel waren[181], Angehörige der Familie Berthout, die ca. 1225 die Pitzenburg gestiftet hatte[182], und auch Patrizier aus Brüssel und Löwen[183]. Im 1370–1395 angefertigten Wappenbuch des erwähnten Herolds Gelre folgen auf das *die meyster van Prusen* bezeichnete Wappen des Hochmeisters elf unbenannte brabantische Schilde von neun Brüsseler Patriziern und zwei Bastarden von Brabant. Es handelt sich wohl um einen

Brokken (1976). Der Hz. v. Geldern war ein besonderer Freund des Ordens, s. o. Abschnitt e (bes. Anm. 141).

176 Im Jahre 1242 vom Ortsherrn gestiftet, der in den Orden eintrat. Crassier (1905), Ernst de la Graete (1964). Urkunden bei Grauwels III Nr. 2289–2327 und passim.

177 Konvent möglicherweise schon 1222, Tumler 166 f. Hennes II Nr. 465 – Grauwels I Nr. 216 (1358). Das Haus war um 1368 noch im Bau, als Johann v. Blois den Zimmerleuten ein Geschenk machte (Dok. 15 Anm. 62). Es muß sehr geräumig gewesen sein, da Johann v. Bayern Elekt v. Lüttich dort Aufenthalt nahm, s. Grauwels I Nr. 306 (1403). Der Nekrolog dieser Niederlassung (DOZA Hs. 427c) ist noch unveröffentlicht; vgl. Ekdahl, Tannenberg I 92, 187.

178 Grauwels I Nr. 8; vgl. Hennes II Nr. 123.

179 Hennes II Nr. 260, vgl. o. Anm. 174. Einen Schutzbrief Hz. Johanns III. für die Güter der Ballei Oudenbiezen vom 10. Juli 1342 verzeichnet Grauwels I Nr. 186. Auch zu Maastricht besaß der Orden Zollfreiheit, die 1409 vom Hz. v. Brabant bestätigt wurde, s. Verkooren, Brabant III, 3 Nr. 8581.

179a Zu einer angeblich nicht zustandegekommenen Reise Hz. Johanns III. im W 1334–1335 s. unten Anm. 240. Nichts hierüber bei Avonds, Brabant tijdens de regering van Hertog Jan III (1984). – Zur Pflege der Beziehungen überreichte der Ktr. v. Pitzenburg/Mecheln alljährlich dem brabantischen, dann burgundischen Hof ein Fäßchen Würzweins, so 1390 (AGR CC 2376 fol. 60, 84) und noch 1461 (David 1965 S. 248 mit Anm. 2).

180 Dok. 14, unter dem Datum.

181 Dok. 4 Nr. 50 f.

182 Siehe die o. Anm. 172 gen. Literatur, auch unten Anm. 197.

183 Unten Anm. 189a (Taye). Dok. 1 Nr. 97, 101, 106(?); Dok. 2 Nr. 8, 14, 23(?), 43(?), 86; Dok. 3 Nr. 6; Dok. 4 Nr. 9. Vielleicht ist der »Heinrich List«, den Hz. Albrecht III. v. Österreich 1377 in Dienst nahm (Dok. 6 Nr. 20), ein Angehöriger der Antwerpener Patrizierfamilie van der List, vgl. de Raadt III 364 f. – Joh. Molanus († 1585) schreibt Hist. Lovan., ed. de Ram I 422 u. II 755 (auch in seiner Militia Sacra ... Brabantiae, 1592, S. 106, 177), auf dem Zuge Gf. Johanns II. v. Namur vom Winter 1334–1335 (unten Anm. 240–242) habe der Löwener Patrizier Willem de Rode († 25. Dezember 1392, vgl. Dykmans, Groenendael (1940) 229 mit Anm. 1) teilgenommen, und druckt dessen (offensichtlich spätere) Grabinschrift bei den Löwener Dominikanern ab, wonach er dreimal in Preußen und einmal am Hl. Grab gewesen war: *Miles Wilhelme de Rode mors sepelivit / Te hujus multas acies audacia fregit / Tu vice ter sena Pruyssos insignis adisti / Et semel ad Christi tumulum propria sub habena / Unde coronatum te digno vexit honore / Ad coeli pratum natus puer absque labore / Adjacet eximia tua conjux Bilia grata / Henrici nata de Calstris hic tumulata.*

00026329

Nachtrag des 15. Jahrhunderts, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß er die Erinnerung an eine Gruppe brabantischer Preußenfahrer festhält[184].

Archivalische Nachrichten außerhalb der Reiserechnungen sind selten, worauf, wie im Falle Hollands, kein Argument zu gründen ist: Der preußische Teil des Wappenbuchs Bellenville verzeichnet nicht weniger als 40 brabantische Namen, aus den 1370er Jahren sogar eine Brabanter Reisegruppe von 18 (von 24) Mann[184a]. Das Ehrentischverzeichnis von 1385 nennt einen Jan van Ranst[185]. Auf der Winterreise Anfang 1400 fand Herzog Witold von Litauen (der damals mit dem Orden verbündet war) in Samaiten *eynen ritter von Brabant, der do gefangen was; den nam er von dannen*[186]. Und ein undatiertes, doch um 1400 anzusetzendes Schreiben des Ordensmarschalls an den Hochmeister aus Königsberg erwähnt einen offensichtlich nicht unbedeutenden Herren aus Brabant, dessen bevorstehender Aufbruch nach ausgefallener Winterreise den allgemeinen Aufbruch der Gäste nach sich zu ziehen drohe[187]. Auch vom Brabanter Adel heißt es Anfang 1410, er wolle dem Orden zu Hilfe ziehen[188], und die hochmeisterlichen Klagebriefe vom Juli 1413 sind auch an den Herzog von Brabant und an den Herrn von Sint-Agatha-Rode gerichtet[189].

Ein sehr spätes Echo stellt ein Dokument des 17. Jahrhunderts dar, das im Archiv zu Simancas aufbewahrt wird: Gaspar Taye Herr von Gooik erbittet im Jahre 1610 den Rittertitel, unter anderem deshalb, weil seine Vorfahren in Preußen gewesen waren[189a].

e. Looz

Die Grafen dieses 1361 an Lüttich gekommenen Territoriums in der heutigen belgischen Provinz Limburg haben schon um 1220 dem Deutschen Orden eine Kapelle zu Bilzen geschenkt, aus der die Komturei, dann Landkomturei Oudenbiezen

184 Gelre Nr. 1661–1671[bis] und de Raadt III 169: Hinckaert, Kersbeek, Wezembeek, ein Bastard Hz. Wenzels v. Luxemburg-Brabant, Mol, Wenzel de Hertoghe, Hart, Jan Clutinc, Thonis, (Jan van Meeuwe Herr v.) Wavre (Bastard v. Brabant, s. Tab. 62 Nr. 1, Dok. 2 Nr. 12, Dok. 11/III Nr. 53: führt das Marienbanner), Diegem. – Einen im Or. erhaltenen, ganz ähnlichen HM-Schild, vermutlich aus der Zeit Karls v. Trier († 1324), der im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck aufbewahrt wird, beschreibt und bildet ab Engel (1900–1902). – Die Heraldica des DO's in mittelalterlichen Wappenbüchern sind noch nicht zusammengestellt. Hs. BR II 6567, ein niederländisches, »Lyncenich« gen. Wappenbuch der 1. H. des 15. Jh. (vgl. den Kat. »L'Héraldique«, Brüssel 1985 Nr. 18) enthält fol. 263–266v eine Folge von 43 Wappen von Ordensherren, angeführt von demj. des HM's, die vorläufig auf die Zeit um 1430 datiert werden kann und genauere Untersuchung verdiente.

184a Dok. 11/II (1340/45) Nr. 15, 33, 38, 39(?), 44f., 51; III (1350/74) Nr. 53, 55f., 61, 65f., 75; V (1360er–1370er Jahre) Nr. 2, 5–7; VII (1380/81) Nr. 6, 17; VIII (1370er) Nr. 2f., 5, 7, 9–16, 18–21, 23f.; XI (1357–1358) Nr. 25, 41.

185 Dok. 7 Nr. 55.

186 Posilge SRP III 236.

187 OBA/Regesta I,1 Nr. 600, zit. unten Bd. 2 Kap. VII bei Anm. 693f.

188 O. Kap. II Anm. 82, s. auch Anm. 119.

189 Dok. 108 Anm. 6 und 8.

189a Van Durme, Les Archives générales de Simancas III (1968) 421f. Nr. 1751: »...qui ont servi en Prusse, au Proche Orient, sous les ducs Philippe le Bon et Charles de Bourgogne, sous Maximilien I[er] etc.« Die Taye waren eine Brüsseler Schöffenfamilie, s. de Raadt IV 10–15.

00026329

entstanden ist[190]. Ihr unterstand im 14. Jahrhundert eine Reihe von Kommenden zwischen Rhein und Maas und westlich davon, auf Brabanter, Lütticher, Limburger Boden, in der Grafschaft Looz (Loon) selbst, auch zu Bernissem und Bekkevoort. Ein Angehöriger der gräflichen Familie, die den Orden dauernd begünstigte[191] und auch einen Landkomtur von Oudenbiezen stellte[192], zog im Jahre 1337 mit König Johann von Böhmen nach Preußen[193]; 1341 erscheint ein Graf von Looz mit 36 Rittern in Livland[194].

Die holländischen Reiserechnungen verzeichnen die Teilnahme einiger Edelleute aus der Grafschaft: Wilhelm von Stevoort 1362–1363; Angehörige der Familie von Gelinden 1343–1344, 1368–1369 und 1384–1385[195]. Von Preußenreisen des Adam von Mopertingen wissen wir aus einer von Gelre's Ehrenreden, und aus dem Wappenbuch Bellenville, das noch zwei weitere Namen nennt[196].

f. Flandern

Die Grafschaft war bis auf Reichsflandern östlich und nördlich der Schelde Lehen der Krone Frankreichs, ist aber sprachlich und kulturell Teil der Niederlande und soll deshalb hier behandelt werden.

Der Orden hat auch dort Güter erworben, und zwar sehr früh, 1219 vor Damiette schon Kapelle und Spital zu Oudenburg (westlich Brügge), von derselben Familie Berthout, der er auch die Pitzenburg in Mecheln verdankte[197]. Im Jahre 1235 begegnet ein *preceptor generalis domus fratrum Teutonicorum in quatuor officiis Flandriae*[198], womit wohl kaum die Gruppe der vier Häuser gemeint ist, die der Orden damals in

190 Gem. Rijkhoven, Kt. Bilzen, Ar. Tongeren, heute ein stattlicher Bau des 18. Jh. Die Urkunden v. Oudenbiezen und der anderen im heutigen Belgien liegenden Komtureien des DO liegen im RA Hasselt (ehem. im HStA Düsseldorf) und sind verzeichnet bei Grauwels (1966–1969), z.T. veröffentlicht von Hennes II (1861) und Paquay (1929, 1930). Das älteste Güterverzeichnis brachten zum Druck Buntinx & Gysseling (1965). Darstellungen: Buntinx (1939, vgl. 1967), Coenen (1942). Eine umfassende Monographie fehlt, ein belgisch-deutsches Sammelwerk, ed. Fleerackers, erscheint 1988.

191 Siehe Grauwels I Nr. 13f., 82, 130f. (Stiftung einer ewigen Lampe zu Oudenbiezen, 1320), 136 (1322), 1382 (1332). Nichts hierzu bei Baerten, Het Graafschap Loon (1969).

192 Gerhard Sohn Gf. Arnolds, 1310 als DO-Bruder zu Oudenbiezen, 1317–1323 als (Land-)Ktr. bezeugt, Grauwels I Nr. 113–115, 124, 138, 141f., 144.

193 S. Dok. 37 Anm. 1.

194 Wartberge SRP II 69: *Anno 1341 comes de Loen fuit in Livonia cum XXXVI militibus.* Da mit Ludwig V. 1336 das alte Grafenhaus ausgestorben war, kann es sich nur um dessen Tochtermann und Nachfolger Gf. Dietrich II. aus d. Hause Heinsberg handeln († 1361), vgl. ES VI 24 und 60; Baerten, Loon 141ff. (erwähnt die Preußenreise nicht). Dietrichs Sohn oder Neffe Gottfried war vermutlich schon 1336–1337 in Preußen gewesen, s. Dok. 1 Nr. 150.

195 Dok. 2 Nr. 47, Dok. 4 Nr. 63, Dok. 5 Nr. 9, Dok. 7 Nr. 78.

196 O. bei Anm. 39. Dok. 11/II (1340/45) Nr. 52, VIII (1370er) Nr. 8, XI (1357–1358) Nr. 16.

197 Lampe, Pitzenburg 227 mit Anm. 17, 228 mit Anm. 20; auch Inventaire ... Lille (1865) Nr. 335. Zur Familie s. ES VIII 26f. und die dort gen. Lit. Die flämischen Güter waren Besitz von Katharina v. Belle (Bailleul), Frau v. Gilles I. Berthout, des späteren Ordensritters zu Mecheln (vgl. o. Anm. 172).

198 Lampe, Pitzenburg 234 mit Anm. 49; Limburg, Partes inferiores 267. Zum Inhalt der Urk. vgl. auch Inventaire ... Lille (1865) Nr. 1554 (a° 1268).

00026329

Flandern besaß (Oudenburg, Massemen[199], *Hanret/Henre*[200] und Velzeke[201], die letzten drei in Reichsflandern)[202], sondern der »Gebietiger des Deutschen Hauses in den Vier Ämtern Flanderns«, d. h. in dem »Vier Ambachten« genannten Verwaltungsbezirk Reichsflanderns mit den Ämtern Assenede, Boekhoute, Hulst und Aksel– doch bleibt die Frage offen, welche Güter der Orden dort hatte; mit dem ganzen Ordensbesitz in Flandern wäre sie einmal genauer zu untersuchen[203].

Im Jahre 1229 mußte der Orden auf eine Besitzgruppe in und um Dixmuide verzichten, wo ihm erheblicher Widerstand entgegengetreten war[204]. 1253 verkaufte er seinen gesamten Besitz in der Pfarrei Stene im Brügger Freiamt unweit Oostende[205]. In der Folgezeit entwickelten sich die flandrischen Niederlassungen nicht weiter, brachten keine eigene Komturei hervor und wurden dem Komtur zu Pitzenburg/Mecheln (und damit indirekt dem Landkomtur zu Koblenz) unterstellt, der 1270 und 1274 (und dann anscheinend nicht mehr) als »Komtur in Flandern und Brabant« urkundete und siegelte[206]. Die nach dem Verlust von Dixmuide und Stene verbliebenen Güter scheinen sich dem Mechelner Ordenshaus bis ins 18. Jahrhundert erhalten zu haben.

Von einer Preußenreise der Grafen von Flandern verlautet nichts, auch nicht von Landschenkungen des Grafenhauses, nur von gelegentlichen Gaben, Harnischteilen für den Ordensmarschall, Geld für einen Abgesandten des Hochmeisters[206a]. Herzog Philipp von Burgund, seit 1384 Graf von Flandern, hat mit dem Gedanken eines

199 Ab 1220 besitzt der Orden dort ein Spital und das Kirchenpatronat, s. LAMPE, Pitzenburg 230 mit Anm. 29–31; LIMBURG, Koblenz 21 mit Anm. 45–47.

200 Im Jahre 1221 geschenkt von Mathilde Berthout-Grimbergen Frau v. Dendermonde (fehlt ES VIII 28). LAMPE, Pitzenburg nennt den Ort 231 mit Anm. 39 und 233 mit Anm. 46 nach den Urkk. *Hanret* (1221) und *Henre* (1228). Letztere Urk. ist der Verzicht des Kapitels Sainte-Croix zu Cambrai auf die Pfarre des Hauses H. im Kirchspiel Massemen, was H. in der Nähe von Massemen suchen läßt. Hanret in d. Gft. Namur kommt sicher nicht in Frage.

201 Gem. Velzeke-Ruddershove bei Zottegem, 1220 geschenkt von Giselbert v. Zottegem, s. HENNES II Nr. 15; LAMPE, Pitzenburg 230 mit Anm. 36f.

202 LAMPE, Pitzenburg 234.

203 Zunächst anhand der Pitzenburger Urkunden im StA Mecheln, die LAMPE u. LIMBURG (o. Anm. 198) z. T. ausgewertet haben; dann auch mithilfe der ordensfremden Überlieferung, der einzelnen Archive der gräfl. Verwaltung (z. B. in den AD Nord in Lille, vgl. o. Anm. 197f.), der Städte und geistlichen Institutionen Flanderns. – Hingewiesen sei auf Pitzenburger Besitz zu Rupelmonde 1297–1300 (LIMBURG, Koblenz 21 mit Anm. 49).

204 LAMPE, Pitzenburg 231–233 mit Anm. 41–44 (1221, 1227, 1229).

205 *Omnes terras nostras iacentes in parrochia de Stene in officio Brugensi* = ca. 37 *mensuras;* die bei LIMBURG, Koblenz 192 gedr. Urk. ist eine Ratifizierung des durch *frater Willelmus de Vilvorda, preceptor domus Theutonicorum in Flandria et Brabantia* (vgl. die folgende Anm.) durch seinen Oberen, Bruder Walter v. Koblenz, Präzeptor in Oudenbiezen, *in Flandria et Brabantia ac Partium inferiorum*. Es sei hier angefügt, daß der Ktr. zu Oudenbiezen i. J. 1238 auf alles Recht am Armenspital zu Vilvoorde (nördl. Brüssel im Brabant) verzichtet hatte (HENNES II Nr. 52).

206 *Commendator domus Theutonicorum in Brabantia et Flandria – S*[igillum] *commendatoris Flandriae et Brabantiae* (LIMBURG, Partes inferiores 267). Vgl. die ähnliche Formulierung von 1253 in der vorangehenden Anm.

206a GAIER, Industrie (1973) 76 Anm. 47, nach AGR CC 2702 fol. 174v (1374/75): »le comte de Flandre fait envoyer un casque et des jambières au maréchal de Prusse«. – ADN B 3238 Nr. 111.793, Ausgabenzertifikat vom 17. Juni 1381, u. a. 24 Pieters = 48 lb. par. »à un valet du Haut Maître de Prusse« (lt. Inventar). Dies gleichzeitig als Hinweis auf weiteres Material, das die flandrischen Generalrechnungen (und die brabantischen) sicher noch bergen.

00026329

Kreuzzugs gegen die Litauer gespielt[207]. Die Reiserechnungen erwähnen Gruppen von Flamen ab 1336–1337, auf fremde und auf eigene Kosten. Im Winter 1362–1363 sind es mindestens 16 auf einmal gewesen[208]. Ein Jan van (der) Straten (Winter 1368–1369)[209] begegnet im Jahre 1373, zur selben Zeit wie ein »Lunes« von Moerkerke (bei Brügge)[210], erneut in Preußen und führte das Marienbanner, hat (immer sofern dieselbe Person) 1376 die von ihm und anderen Edelleuten bei Königsberg bestiftete Antoniuskapelle mit einem Ablaß ausstatten lassen, war im Winter 1376–1377 erneut in Preußen und ist dann in den Orden eingetreten, dem er 1380/1381 auf einem Litauerzug[210a] und noch kurz nach 1386 auf einer Gesandtschaft beim König von Frankreich diente[211]: Das einzige Beispiel für einen Preußenfahrer des Westens, von dem sich mit hoher Wahrscheinlichkeit nachweisen läßt, daß er Ordensritter wurde[212].

Im preußischen Teil des Wappenbuchs Bellenville begegnen außer Jan van der Straten insgesamt sieben Flamen[212a]. Die burgundischen Rechnungen lehren, daß der Ritter Simon von Brugdam, der schon in den Wintern 1357–1358 und 1362–1363 Preußen aufgesucht hatte[213], zehn Jahre später noch einmal reiste[214]; daß der Knappe Johan von Kadzand (bei Brügge), einer der herzoglichen Schenken, wohl im Winter 1391–1392 in Preußen gewesen ist[215] – er schuldete im Jahre 1417 dem Marienburger Großschäffer immer noch eine Summe Geldes[216] – und daß die Knappen Ludwig von Zwevegem (bei Kortrijk) und Ludwig *die Maerscalc* im Sommer 1394 dort Ritter wurden[217]. Auch im Ehrentischverzeichnis von 1385 ist Flandern vertreten durch Herrn Claes Wijd und Herrn Dietrich von Diksmuide[218]. Noch im Winter 1402–1403 hat eine Gruppe flandrischer Edelleute in Begleitung des Erbsohns von Gistel (bei Brügge) eine Preußenfahrt vollbracht, die deswegen gut bekannt ist, weil die Reisegesellschaft auf dem Rückweg in Pommern überfallen und gefangengesetzt wurde[219]. Die Gistel, Inhaber des Zolls zu Brügge und allen Hansekaufleuten wohlbekannt, sind eine der Familien, in der die Preußenreise Tradition war[220]. Auch

207 O. Kap. II bei Anm. 55.

208 Siehe o. Tab. 4 und 5; Dok. 14 unter dem 2. Februar (28 Flamen u. Brabanter), 28. März (23 Flamen u. Brabanter) und 20. Mai (16 Flamen). Auch Dok. 9 Nr. 51 (Liedekerke?).

209 Dok. 5 Nr. 93.

210 Dok. 68 Anm. 3.

210a Siehe die Wappenrolle dieser Fahrt bei Bellenville, Dok. 11/VII Nr. 5.

211 Dok. 5 Anm. zu Nr. 93 (biogr. Notiz).

212 Flandrische Ordensritter hat es im 14. Jh. sicher mehrere gegeben. Vgl. etwa TB 360[26] (17. September 1405), Zahlung von 2 pr. M. *her Martin eyme Herren vom Bruche* (wohl = Brügge), *der von der Balge* (Balga) *hen us in die balie* (Ballei) *ken Covelenz* (Koblenz) *zoch*.

212a Dok. 11/II (1340/45) Nr. 6f.; III (ca. 1350/74) Nr. 54, 57; VII (1380/81) Nr. 14; XI (1357–1358) Nr. 4, 28.

213 Dok. 11/XI Nr. 4; Dok. 5 Nr. 63.

214 Dok. 22 Nr. 1a.

215 Dok. 22 Nr. 45.

216 Dok. 88 Nr. 2 (c); vgl. Nr. 4 (b), (c), (d).

217 Dok. 22 Nr. 59f.; vgl. Dok. 5 Nr. 90: Robert *die Maerscalc* im Winter 1368–1369 in Preußen.

218 Dok. 7 Nr. 20 (ein Nachkomme der Burggf. v. Diksmuiden, die den Orden zu Beginn des 13. Jh. beschenkt hatten, s. o. Anm. 204) und 31; Dok. 11/III (ca. 1350/74) Nr. 57.

219 S. Dok. 106 und unten Kap. V nach Anm. 517.

220 Unten Tab. 18. – Kap. IV. Anm. 133.

00026329

vom flämischen Adel heißt es Anfang 1410, er sei bereit, dem Orden zu Hilfe zu kommen: Ob wirklich flämische Edelleute bei Tannenberg gekämpft haben, muß dahingestellt bleiben[221].

2. *Die Reichsromania*

Weniger noch als heute mußten im Mittelalter sprachliche Grenzen staatliche sein. Im ehemaligen Lotharingien und Königreich Burgund waren auch Romanen Reichsangehörige, und mehrere Fürstentümer dieser politisch schwankenden Zone zwischen Frankreich und dem Reich, wo der Kaiser wohl noch als oberster Lehns- und Gerichtsherr galt, aber kaum noch als Herrscher, hatten Untertanen beider Sprachfamilien: Zum Herzogtum Brabant gehörte das »Roman pays« um Nivelles, das Herzogtum Luxemburg war deutschsprachig im Gebiet des heutigen Großherzogtums und wallonisch in der heutigen belgischen Provinz um Arlon. Das jüngere Herzogtum Lothringen mit der Hauptstadt Nancy hatte seine »Bailliage d'Allemagne« an der Saar. Seit 1299 herrschte das hennegauische Haus der Avesnes auch über Holland, seit 1361 gebot der Bischof von Lüttich auch über die »dietsche« Grafschaft Looz.

Im Gange unserer Untersuchung wird sich zeigen, daß die Sprachgrenze nur bei der Ausbreitung des Ordensbesitzes eine Rolle spielte, nicht aber bei der Teilnahme an den Preußenreisen.

a. Fürstbistum Lüttich

In einigen wenigen Fällen hat der Deutsche Orden nicht nur Besitz jenseits der Sprachgrenze besessen, wie etwa den (stets verpachteten) Hof zu Avernas in der Gemeinde Hannut im romanischen Brabant[222], sondern auch Komtureien, Spitäler und Kirchen – wobei ich die Frage offenlassen muß, in welcher Sprache dort Gottesdienst gehalten wurde. Außer Beauvoir in der Champagne[223] und Metz in Lothringen[224] sind das Spital und die Pfarrkirchen Saint-André und Saint-Gangulphe der Komturei Lüttich[225] zu nennen, die der Ballei Oudenbiezen unterstellt war. Das Patronat von Saint-André mit daran gelegenem Haus hatte im Jahre 1255 *Jacobus miles de Cheles* geschenkt, der sich wahrscheinlich nach Celles bei Waremme im frankophonen Haspengau (Hesbaye) nannte[226]. Das Spital erhielt im Jahre 1261 auch Güter zu Zétrud, einer namurcensischen Enklave im romanischen Brabant[227]. Im selben Jahr war der Komtur aber ein »Deutscher«[228]. Noch ist zu wenig über die Kommende Lüttich bekannt, um auszuschließen, daß sie auch romanische Ordensbrüder zuließ:

221 O. Kap. II bei Anm. 82 und 93.
222 Der Komturei Oudenbiezen unterstellt. Zahlreiche, zumeist wallonische Urkunden ab 1302 bei Grauwels, passim.
223 Unten bei Anm. 346.
224 Unten Abschnitt d.
225 Die Urkunden sind verzeichnet bei Grauwels III Nr. 1841–2044. Tumler 168. Eine Monographie fehlt.
226 Grauwels III Nr. 1843. Druck: Hennes II Nr. 111.,
227 Acht »bonniers« Land, s. Lampe, Pitzenburg 236 Anm. 57.
228 OB Noord-Brabant tot 1312, I 1 Nr. 282: *frater* G[erardus] *dictus de Prenthage*[n]. Vgl. Hennes II S. 92, 144; Grauwels I Nr. 21, 31 f., III Nr. 1822.

00026329

In der Komturei Oudenbiezen gab es 1412–1432 einen frankophonen Ordensritter aus dem Fürstentum Lüttich[229]; in der Ordensniederlassung zu Montpellier begegnet 1307 und 1308 der Komtur Gauthier aus dem erwähnten Ort Hannut[230].

Wie stark der Lütticher Adel sich an den Preußenreisen beteiligt hat, zeigt ein Brief, den der Lütticher Domscholaster Jean de Hocsem am 1. Februar 1337 an seinen Dekan nach Avignon schrieb. Das Kapitel könne im Streit um die Nachfolge in der Grafschaft Looz[231] jetzt nicht militärisch eingreifen, denn:

»Unsere jungen Krieger lassen sich in dieser Zeit, während der sogar der Kern der römischen Ritterschaft in den Städten zu überwintern pflegte, über das unsichere Eis, da sie anders nicht hinübergelangen können, nach Preußen ziehen, um ihre Tüchtigkeit zu erproben«[232].

Dieser Text ist auch deshalb kostbar, weil er recht früh schon die besondere Attraktion der preußischen »Winterreise« ausspricht[233]. Lütticher Edelleute figurieren richtig 1336–1337 im Gefolge Wilhelms von Holland[234], andere mögen sich Johann von Böhmen Graf von Luxemburg, angeschlossen haben[235]. Weitere sind in den 1340er Jahren bezeugt[236]. Aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts fehlt dann merkwürdigerweise jede Nachricht.

b. Grafschaft Namur

Von einigen »bonniers« Land zu Zétrud abgesehen[237], scheint der Deutsche Orden in diesem rein wallonischen Territorium an Sambre und Maas keine Güter besessen zu haben. Gleichwohl hat das gräfliche Haus Namur sich äußerst rege an den Preußenreisen beteiligt. Ein Auszug aus dem Stammbaum[238] möge zunächst die genealogischen Verhältnisse zeigen (Tabelle 6).

Fünf oder sechs der sieben Söhne und dazu ein Bastard Graf Johanns I. sind in Preußen gewesen. An der ersten Fahrt König Johanns von Böhmen im Winter 1328–1329 haben Johann II. und Guy II. zwar nicht teilgenommen[239], aber mit

229 Jean de Gothay aus Flémalle, 1412 Ordensbruder in Oudenbiezen (GRAUWELS III Nr. 1881, auch I Nr. 341, 345), starb 1432 und vermachte dem DO testamentarisch Güter zu Flémalle, die dieser dem DO-Pfarrer zu St-André in Lüttich anwies, GRAUWELS I Nr. 346 f., III Nr. 1895, 1910, 1913 f., 1956. Schon die Sprache der hierüber ausgestellten Urkunden beweist, daß er ein Wallone war.

230 Unten bei Anm. 367.

231 Vgl. o. Anm. 194.

232 Hocsem, Chronicon 255, an Kardinal Bertrand de Montfavès: *Tyrunculi nostri hoc tempore, quo dudum fortitudo Romanae milicie in urbibus hyemare consuevit, super glaciem dubiam, cum alias transire non possint, experiunde causa virtutis se trahi faciunt in Pruciam.*

233 Hierzu weiter unten.

234 S. Tab. 4 und 5.

235 Der erstmals 1328–1329 gezogen war, s. unten Anm. 274–276.

236 S. Tab. 4 und 5; Dok. 11/II Nr. 57 f. (Wappenbuch Bellenville).

237 Anm. 227.

238 Vorlage: Stammtaf. und weitere Angaben in J. BOVESSE, Jean I^er, comte de Namur (1949), dort auch die gesamte ältere Lit. Herrn Bovesse, ehem. Direktor der AE Namur, habe ich für zahlreiche Auskünfte und freundlich überlassene Sonderdrucke zu danken.

239 Jean d'Outremeuse VI 457 schreibt, nach dem Tode Gf. Johanns I. (26. Januar 1330), *fut conte ses ansneis fis Johans, qui aveque Guys, son freire, et Waltier, le voweis de Huy* (Gauthier de Beaufort, Herr v. Barse, Gem. Vierset-Barse, Vogt v. Huy, † vor 1338), *alat à Saint-Sepulcre: là ilhs furent fais chevaliers par le main del dit Waltier;* hiernach CROONENDAEL, Cronicque Namur II 540. MARNE,

00026329

Philipp III. waren sie im Winter 1334–1335 dort[240]. Johann II. starb am 2. April 1335, seiner Grabinschrift zufolge »in itineragio Prussie«, wohl nicht in Thorn, wo der Graf von Holland neun Jahre später eine Memorie für ihn feiern ließ[241], sondern nahe seiner Grabstätte im »Spaltemensis coenobium Germaniae«, das zu identifizieren einige Mühe bereitet[242].

Philipp III. stiftete im Winter 1335–1336 mit anderen einen Altar zu St. Georg außerhalb Königsbergs[243]. Seine Anwesenheit wird auch von den Ordenschroniken erwähnt[244] und auch von einigen namurcensischen Geschichtsschreibern des 17.–18. Jahrhunderts[245]. Philipp III. kam ins Ordensland aus Skandinavien, wohin er seine Schwester Blanka geleitet hatte, die zwischen dem 27. September und 5. Novem-

Namur (1754) II 349 bemerkt hierzu, »on sait que le Comte Jean [II.] alla sur la fin de l'année 1330 en Bohème« (ohne dafür eine Quelle anzugeben), weiß, daß Kg. Johann v. Böhmen »à peu près dans le même tems« nach Preußen gefahren, und vermutet deshalb, daß Johann II. und Guy II. eher an dieser Preußenfahrt teilgenommen hätten und dort Ritter geworden seien. De Borman & Bayot edd. Hemricourt I (1910) 144 Anm. 4 und andere sind ihm darin gefolgt. Die erste Preußenreise Johanns v. Böhmen fand aber schon im Winter 1328–1329 statt (unten Anm. 274 und Dok. 26), womit all diesen Hypothesen der Grund entzogen wird. Jean d'Outremeuse ist außerdem eine notorisch unzuverlässige Quelle (s. die Vorbem. zu Dok. 26); möglicherweise ist i.J. 1330 nur Guy II. im Hl. Land gewesen, s. Zantfliet, Chronicon 194: Gf. Johann I. hinterließ zwei (richtig: sieben) Söhne, *quorum primus Johannes patri successit in comitatu, Guido attamen versus terram sanctam profectus illic cingulum militare suscepit*. Wenn Galliot, Namur II (1788) 3 einer hs. Chronik des 15. Jh. folgend angibt, Johann II. sei kurz nach seiner Inauguration mit 200 Edelleuten aufgebrochen und habe sich bei der Verteidigung Zyperns gegen die Heiden ausgezeichnet, dann ist dies sicher auf die (wenig rühmliche) Zypernreise Gf. Philipps III. i.J. 1337 zu beziehen, unten Anm. 246.

240 Joh. Molanus († 1585), Hist. Lovan., ed. de Ram, I 422, schreibt einem nicht näher bezeichneten »Chronicon Leodiense« folgend: »Anno 1335 Joannes, comes Namurcensis cum fratribus Guidone et Philippo et cum ingenti societate nobilium, propter Deum et salutem animi suae secessit in Prusciam supra Saracenos.« Ebenso in seiner Militia Sacra ... Brabantiae (1592) S. 105; hier heißt es zusätzlich, Johann III. Hz. v. Brabant habe an dieser Reise teilnehmen wollen, sei aber durch den Krieg mit Kg. Johann v. Böhmen und Gf. Ludwig v. Flandern daran gehindert worden – was wohl eine reine Vermutung ist; immerhin benennt er als Teilnehmer den Löwener Patrizier Wilhelm v. Rode, o. Anm. 183.

241 Am 6. Januar 1344 (also nicht am überlieferten Todestag) bei den Franziskanern, s. die Texte unten Dok. 12 Anm. 6. Daß Johann II. in Preußen gestorben sei, schreiben die zeitgenössischen Annalen von Mousson in Lothringen: *Eodem anno* (1335) *defunctus est in Prucia Johannes comes Namurcensis et nobilissimus homo, potens in armis; cui successit Guido frater eius.* MGH SS III 165 = SRP II 784. Guy II. war am 2. Mai 1335 wieder in Namur, Croonendael II 542.

242 Die Grabinschrift ist bei Gramaye, Namurcum (1607) S. 89, überliefert: »Epitaphium in Spaltemensi caenobio Germaniae: Hic sepilitur Ioannes ... Marchis de Nament, mortuus in itineragio Prussiae 2 Aprilis anno 1335.« Danach Galliot, Namur II (1788) 18 = SRP II 488 Anm. 246; den Tod »en Allemagne« mit Datum erwähnen auch Croonendael II 540 und de Marne II 362. De Marne und Galliot »identifizieren« mit Spaltheim, welche Ortschaft es nicht gibt. Schon L. de Limminghe hat in seiner Croonendael-Edition II (1879) 540 Anm. 3 stattdessen Spalt Kr. Roth b. Nürnberg in Mittelfranken vorgeschlagen. Spalt liegt ca. 35 km südl. der üblichen Straße, die von Preußen über Böhmen, Nürnberg und Würzburg an den Rhein und in die Niederlande führte, vgl. Tab. 31.

243 Dok. 94: 7. März 1336.

244 Wigand SRP II 488: »comes de Namen« auf einer am 25. Februar beginnenden Litauerreise.

245 Sie berichten, daß er in Preußen (oder Schweden/Norwegen) war, als sein Bruder Guy II. am 12. März in Flandern an einer Turnierwunde starb, Croonendael II 512, 544; Gramaye, Namurcum 78; vgl. de Marne II 366, Galliot II 22. Am 23. Juni 1336 urkundete er wieder in der Heimat, s. Croonendael II 693 Nr. 60.

00026329

Tabelle 6 *Die Preußenreisen der Grafen von Namur*

Johann I.
Gf. 1298
† 26. Jan. 1330

Johann II.	Guy II.	Heinrich	Philipp III.	Wilhelm I.	Robert	Ludwig	Blanka	Maria	Philipp (Bastard)
* 1310/12	* 1311/13	* 1313/19 (?)	* 1319 (?)	* 1324	* ca. 1325	* 1325/29	* 1313/18	* vor 1332	
Gf. 26. Jan. 1330	Gf. 2. April 1335	† 8. Okt. 1333	Gf. 12. März 1336	Gf. Sept. 1337	Herr v. Beaufort	Herr v. Petegem	† 1363	† vor 9. Okt. 1353	† 1371/74
† 2. April 1335	† 12. März 1336	Geistlicher	† Zypern, Sept. 1337	† 1. Okt. 1391	u. Ronse	u. Bailleul	= Sept./Nov. 1335	= 1336 Heinrich II.	
					† 18. (?) April 1391	† vor 18. Aug. 1386	Magnus II.	Gf. v. Vianden	
							Kg. v. Schweden	† Zypern, Sept. 1337	
							u. Norwegen		
							† 1374		
in Preußen:	in Preußen:		in Preußen:	in Preußen:	in Preußen:	in Preußen:		(in Preußen:	in Preußen:
W 1334–35†	W 1334–35		W 1334–35	W 1386–87 (?)	1340/45	1345/47		W 1329–30)	W 1368–69
			W 1335–36		1345/47	W 1353–54 (?)			
					W 1355–56				
					W 1364–65				

Wilhelm II.	Johann III.
* 21. Jan. 1355	
Gf. 1. Okt. 1391	Gf. 10. Jan. 1418
† 10. Jan. 1418	† 1. März 1429
in Preußen:	in Preußen:
W 1386–87 (?)	1380/1381 (?)
	W 1386–87 (?)

00026329

ber 1335 die Frau König Magnus II. Erikson von Norwegen und Schweden geworden war[246].

Robert von Namur, Herr von Beaufort-sur-Meuse und von Ronse in Flandern, hat mindestens vier Preußenfahrten unternommen. Zu 1340/1345 nennt ihn das Wappenbuch Bellenville[246a]. Am 19. Juni 1345 war er mit seinem Bruder Ludwig, Herr von Petegem und Bailleul (Flandern), bei ihrem Schwager König Magnus, der ihnen an diesem Tage zu Hälsingborg eine Jahresrente von 200 kölnischen Mark Silber aussetzte[247]. Beide sind wohl anschließend nach Preußen gefahren, denn im Frühjahr 1347 (ca. April) kehrte Robert in die Heimat zurück, nachdem er, wie Froissart berichtet, in Preußen gewesen war und am Hl. Grab, an dem ihn der Herr von Spontin[248] zum Ritter geschlagen hatte[249]. Im Winter 1355–1356 bürgte er zu Königsberg für eine in Elbing aufgenommene Anleihe[250]. Im Winter 1364–1365 war er wiederum außer Landes in Preußen[251]. Ludwig hielt sich am 16. Novem-

246 Wie Anm. 245. Im August 1335 waren Philipp III. und Guy II. aus der schottischen Gefangenschaft gelöst worden, in die sie im Dienst Kg. Eduards III. v. England geraten waren (Urkunden vom 3.–26. August bei Trautz, England u. d. Reich 209 f.); im selben Monat noch schifften sich Philipp und Blanka in Sluis ein. Zur Heirat Bovesse, Jean Ier S. 43 f., mit Lit. Wie es zu dieser ungewöhnlichen Verbindung kam, ist nicht geklärt. Daß die Preußenreisen des Hauses Namur hierbei eine Rolle gespielt haben, ist wohl nicht von der Hand zu weisen, s. die Diskussion bei Niffle-Anciaux, Guy II (1889) 258 ff. – Philipp III. kam 1337 auf einer Reise zum Hl. Grab auf Zypern um: *comes Namurcensis eodem anno* (1337) *in partibus ultramarinis ex lascivia profectus cum societate juvenili decessit* (Zantfliet, Chronicon 218). Croonendael II 544 weiß aus anderen, verschollenen Quellen, daß 50 Edelleute ihn begleiteten (vgl. o. Anm. 239 in fine: 200), darunter sein Schwager (Heinrich II.) Gf. v. Vianden (vgl. unten Anm. 284), der ebenfalls den Tod fand. Gramaye, Namurcum 90, hat die Inschrift der »Memoria in aede Minoritarum Famagustae«. Sie lautet: »Domicellus Philippus de Namu (sic) Comes / Regni cum XXX consanguineis obtruncatus / Sepulturam apud S. Franciscum maiorem / Consecutus est anno M. CCC. XXXVII.« Hiernach de Marne II 367, Galliot II 23. Die Nachricht von seinem Tod traf am 8. (Croonendael II 544) oder 18. (Galliot II 24) Oktober 1337 in Namur ein, so daß die dunklen zypriotischen Ereignisse auf den September zu datieren sind.

246a S. Dok. 11/II Nr. 1.

247 Or. AE Namur, Chartrier des comtes de Namur Nr. 710 (Piot, 1890, S. 206). Drucke: Rydberg II Nr. 284; Diplomat. Suec. V Nr. 3961; Diplomat. Norveg. V Nr. 181. Erwähnt bei Croonendael II 505, 512. Vgl. Bovesse & Ladrier (1971) S. 35–38 Nr. 17.

248 Der somit auch in Preußen gewesen sein dürfte: Guillaume Herr v. Spontin im Namurois aus dem Hause der Vögte v. Huy, † 1385 (ES VII 73). In Roberts Testament von 1367 als einer der Vollstrecker vorgesehen (Borgnet, Testament 105). *Maintes terres at cherkiet deçà la meir et delà*, sagt seine Grabinschrift bei Kervyn ed. Froissart XXIII 156.

249 *En ce temps estoit nouvellement revenus en le conté de Namur, dou voiage de Prusce et dou Saint Sepulcre, cilz gentilz et vaillans chevaliers messires Robers de Namur. Et l'avoit li sires de Spontin fait chevalier en le Sainte Terre* (Var. *au Saint-Sépulcre*). *Messires Robers estoit pour ce temps moult jones, et n'avoit encores esté priiés de l'un roy ne de l'autre*, d.h. von den Königen v. England und Frankreich (Froissart ed. SHF IV 37 und 259, ed. Kervyn V 163, ed. Diller 809). Er trat dann in den englischen Dienst: Am 1. Juli 1347 setzte Kg. Eduard III. ihm ein Jahrgeld aus; später verlieh er ihm den Hosenbandorden, Trautz, England u. d. Reich 401 Anm. 388 und 406 Anm. 427. Siehe zu Robert v. Namur, einem der Mäzene Froissarts, Bovesse, Jean Ier (1949) 40–42, mit Lit., Uyttebrouck, Brabant II (1975) 714 f., Nr. 177.

250 Am 25. u. 26. Januar 1356, unten Dok. 52 f.

251 Quittung des Gauthier (I) de Seilles (vgl. o. Anm. 125), Statthalter von *Robiert de Namur qui or est en Prucen*, d. d. Brüssel, 17. März 1365, Verkooren, Brabant IV Nr. 2274. Zu einem möglicherweise aus Anlaß dieser Reise entstandenen Wandgemälde im Dom zu Königsberg s. unten Kap. VI nach Anm. 619. Dort mit Anm. 622 auch zu den Preußenfahrten des Bureal de Juppleu.

00026329

ber 1353 erneut bei König Magnus auf[251a] und reiste möglicherweise nach Preußen weiter.

Ob Graf Wilhelm I. dem Beispiel seiner Brüder gefolgt ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Aus Altersgründen ist er wohl kaum derjenige »Graf von Namur«[252], der im Winter 1386–1387 zur gleichen Zeit wie der Graf von Ostrevent, der Herzog von Geldern[253] und der namurcensische Edelmann Gauthier de Seilles[254] in Preußen weilte: Es kann sich auch um einen seiner beiden Söhne handeln, um Wilhelm II. oder Johann III. Die Schilde Johanns und eines Markgrafen von Baden und jeweils sechs adliger Gefolgsleute sind im preußischen Teil des Wappenbuchs Bellenville abgebildet: wahrscheinlich eine Turnierrolle von 1380/1381, die im Zusammenhang mit einer Preußenreise entstanden ist[254a].

Der Bastard schließlich, Philipp, begegnet 1368–1369 in der Reiserechnung des Johann von Blois unter den Leuten des holländischen Herrn von Putte[255].

Nach 1387 ist nur noch eine einzige Preußenreise aus dem Namurois belegt: Thierry de Senzeilles war im Sommer 1392 dort[256]. Außer ihm, Guillaume de Spontin und Gauthier de Seilles (Vater und Sohn)[256a] lassen sich noch andere namurcensische Edelleute in Preußen benennen, die im Wappenbuch Bellenville stehen, z.T. mehrfach, und im Königsberger Dom mit Robert de Namur abgebildet waren[257]. Vielleicht war auch Jean »de Prusse« ein Preußenfahrer, jener Bürger von Namur und 1393 Vorsteher der Tucher-Hanse dieser Stadt, Sohn des 1347 verstorbenen Ritters und Souverain Bailli Jean de Libenne, der diesen auffälligen Namen seiner Nachkommenschaft vererbte[258].

Im Jahre 1413 wandte sich Hochmeister Heinrich von Plauen auch an den Grafen von Namur um Hilfe[259]. Vielleicht wurde um 1450 sogar ein gräflicher Bastard in den Orden aufgenommen[260].

251a Rentenverleihung über 100 Mark, d.d. Bohus. Or. UB Kopenhagen, Ana-Magn. Slg. 67 Nr. 9. Drucke: RYDBERG II Nr. 313; Diplomat. Suec. VI Nr. 4973; Diplomat. Norveg. IV Nr. 364.

252 *Comes de Namorco* (Annal. Thorun.), *der grave von Amen* (Posilge), SRP II 148.

253 O. Tab. 1 (Ostrevent) und o. bei Anm. 123 (Geldern).

254 O. Anm. 125.

254a S. Dok. 11/IV. Zu Waffenspielen in Preußen unten Kap. VI bei Anm. 335 ff.

255 Dok. 5 Nr. 64.

256 Dok. 25 Mons Nr. 9. Die (wohl nicht vollendete) Fahrt eines gleichnamigen Vorfahren im W 1336–1337 ist unten Kap. V Anm. 373b belegt.

256a Anm. 125, und Kap. VI bei und mit Anm. 618.

257 S. Dok. 11/III (ca. 1350/74) Nr. 62 = IV (1380/81) Nr. 14: Smale; III Nr. 63 f.; IV Nr. 8–14; XI (1357/58) Nr. 24 = IV Nr. 9 (Juppleu). Königsberg: unten Kap. VI bei Anm. 618 (erneut Juppleu). – Unklar ist folgende Stelle bei Wigand SRP II 602, zu Anfang 1381: »In dicta eciam expeditione erat magister Wynricus (v. Kniprode), collega eius Stephanus dominus de Amen.« Die Hochmeisterkumpane hießen 1381 anders (VOIGT, NC 109, 112), »collega« muß also Begleiter bedeuten. Einen Stephan/Etienne aus dem gräfl. Hause Namur gibt es in der fraglichen Zeit nicht, also: Stephan, ein Herr aus der Gft. Namur? Amen für Namen/Namur (Wigand schrieb deutsch) ist üblich, vgl. o. Anm. 252.

258 GENICOT, Namurois II 246, 306. L. Genicot/Löwen bestätigte mir brieflich, daß der Name »de Prusse« nicht auf einen Orts- oder Flurnamen im Namurois zurückgehen kann. Er wurde vor dem 15. September 1382 angenommen, s. GENICOT & BALON, Formulaire (1955) 26 Z. 5, auch 285 Z. 6 und 320 Z. 8.

259 Dok. 108, Vorbemerkung.

260 O. Anm. 10. Die Identität ist nicht gesichert.

00026329

c. Hennegau

Über die Teilnahme des Adels dieser wallonischen Grafschaft, in der der Orden keinerlei Besitzungen hatte, sind wir zunächst durch die sechs holländischen Reiserechnungen unterrichtet, die zugleich hennegauische sind: Mehr als ein Fünftel aller Leute, die zwischen 1336 und 1387 mit den Grafen von Holland-Hennegau und mit Johann von Blois (Herr von Gouda und Schoonhoven in Holland, von Avesnes und Beaumont im Hennegau) nach Preußen zogen, waren Hennegauer[261]. Ich wüßte nicht zu sagen, von welcher Grafschaft und Adelsgruppe, der holländischen oder der hennegauischen, der Anstoß ausging. Entscheidend war sicher, daß der gemeinsame Fürst für die ferne Kriegsreise Begleiter aus allen seinen Ländern und dazu aus der Nachbarschaft (vorwiegend vom Niederrhein, wie wir gesehen haben) um sich zu versammeln wünschte.

Die Reiserechnung des Johann von Blois vom Winter 1368–1369 läßt erkennen, daß außer den zwei Hennegauern, die er in Dienst genommen hatte, noch eine selbständige Gruppe von Hennegauern mit ihm reiste, über deren Zahl wir indes nichts erfahren[262]. Froissart erwähnt in seiner Chronik beiläufig, daß der Herr von Mastaing, Jean d'Obies und andere hennegauische Edelleute um 1381 auf einer Litauerreise umkamen[263]. Wenige Jahre später, 1385, saß Simon de Lalaing am Ehrentisch[264]. Auch das Wappenbuch Bellenville nennt einige Hennegauer[264a]. Sehr ergiebig sind für unseren Gegenstand die Rechnungen der hennegauischen Hauptstadt Mons. Sie verzeichnen zwischen 1354 und 1392 neunzehn Preußenfahrer, die bei der Heimkehr einen Ehrenwein erhielten[265], davon allein zehn auf einmal an einem Tag der 1. Hälfte des Jahres 1354 – was wahrscheinlich macht, daß diese an der Preußenreise Graf Wilhelms V. von Holland und Hennegau teilgenommen hatten, die in einem preußischen Dokument von 1355 erwähnt wird[266].

Nimmt man hinzu, daß aus dem Hennegau die bislang einzigen Ablaßverkündigungen für Preußenfahrten überliefert sind[267]; daß Hennegauer, darunter wiederum ein Simon de Lalaing (wohl derselbe), mindestens 24 Mann stark 1410 bei Tannenberg für den Orden gekämpft haben[268], und daß eine stattliche Zahl von Hilfsaufrufen Hochmeister Heinrichs von Plauen 1413 in den Hennegau ging[269], so erscheinen die hennegauischen Preußenfahrten nicht nur als besonders gut dokumentiert, sondern auch als besonders intensiv und anhaltend, zumal sich in mehreren Familien des hennegauischen Adels so etwas wie eine Tradition der Preußenreise herausgebildet hat, bei den Werchin, Enghien, Lalaing und Jauche-Gommegnies-Obies[270].

261 Tab. 4 und 5. Von der Reise Gf. Wilhelms V. (III.) im Winter 1353–1354 (s. unten bei Anm. 266) ist keine Rechnung erhalten. Zum hennegauischen Antoniusorden als vermeintlicher Preußenfahrergesellschaft s. unten Kap. VI Anm. 362.
262 Dok. 5 Nr. 10, Nr. 58 und in fine.
263 Zitiert unten bei Anm. 335.
264 Dok. 7 Nr. 90.
264a Dok. 11/II (1340/45) Nr. 8f., 14; VIII (1370er) Nr. 17(?).
265 Dok. 25 Mons, darunter zwei Gf. des Hennegau und zweimal Jean de Berlaymont-Floyon (Nr. 5 u. 8).
266 Dok. 95[bis].
267 1362 und 1410, s. VINCHANT, Annales du Hainaut III 261 und IV 40f. (o. Kap. II Anm. 102).
268 O. Kap. II Anm. 94.
269 Dok. 108 Anm. 7, 12f., 17–21.
270 Vgl. hierzu unten Kap. IV Abschnitt 3.

00026329

d. Grafschaft (Herzogtum) Luxemburg

Im Jahre 1221 übertrug der Graf von Luxemburg dem Deutschen Orden ein Spital mit Kirche in der Stadt Luxemburg. Die kleine, der Ballei Lothringen unterstellte Kommende[271], vermehrt durch einige Stiftungen, u. a. Roberts Herren von Esch an der Sauer (1249)[272], ist dem Orden bis zur Aufhebung verblieben, entwickelte sich jedoch nicht zu einem bedeutenderen Konvent. Die Präsenz des Ordens in der Grafschaft beschränkte sich auf deren östlichen, deutschsprachigen Teil.

Unter den Angehörigen des Hauses Luxemburg, das im 14. Jahrhundert längst der Grafschaft entwachsen war, ist einer, der in der Geschichte der Preußenreisen eine besondere Rolle gespielt hat: Johann »der Blinde« (1296–1346), den sein Vater, König Heinrich VII., 1310 mit der Grafschaft Luxemburg ausstattete und der im selben Jahr das Königreich Böhmen erheiratete[273]. Johann von Böhmen ist dreimal nach Preußen gereist: im Winter 1328–1329[274], Anfang 1337 (auf welcher Fahrt sich sein Augenleiden entscheidend verschlimmerte)[275] und noch einmal im Winter 1344–1345[276]. Das zweite und dritte Mal begleitete ihn sein Sohn Karl (IV.), der auch im Jahre 1341 nach Preußen gekommen ist. Kaiser Karl, der über diese Fahrten in seiner Autobiographie berichtet[277], machte auf seiner letzten Reise die Bekanntschaft eines preußischen

271 Zu ihr R. Schmidt, Trier (1980) 11 f., Tumler 134 und Reuter in: Hémecht 22 (1970) 185–198. Zur Ballei Lothringen s. unten Anm. 286.

272 Güter zu Wiler, Hennes II Nr. 484, vgl. R. Schmidt, Trier 12 mit Anm. 47.

273 Die einschlägige Lit. ist in der Vorbem. zu Dok. 26 aufgeführt.

274 Ausführlich in Dok. 26 behandelt.

275 Die eigentliche, durch zu warmes Wetter behinderte »Reise« von Königsberg nach Samaiten mit dem Bau der »Bayern«-Burg (Hz. Heinrich II. v. Nieder-Bayern, Johanns Schwiegersohn nahm ebenfalls teil, zum Bau unten Bd. 2 Kap. VII bei Anm. 161–165) war nur kurz: Am 15. Januar ist Kg. Johann noch in Breslau, am 28. Februar wieder in Thorn bezeugt. Verhandlungen zu Leslau (Włocławek) mit dem Kg. v. Polen folgten, in denen Kg. Johann zugunsten des Ordens mehrere Verträge vermittelte. Zu dieser Reise gibt es zahlreiche Quellen. Preußische Chroniken: Ält. Chr. v. Oliva SRP I 717; Kurze Preuß. Annalen SRP III 4, Wigand SRP II 491 f. mit Anm., Annal. Thor. u. Detmar SRP III 72. – Böhmische Chroniken: Autobiogr. Karls IV. (zit. unten Dok. 37 Anm. 1), Peter v. Zittau 528 f. (z. T. in SRP II 733, hier die Nachricht über das Augenleiden, wozu Vlček, 1981, 30–32), Franciscus v. Prag 425, Benesch v. Weitmühl 489 (z. T. SRP II 735). – Andere Chroniken: Oberrheinische Chronik ed. Grieshaber 31 (zu 1334). Jean de Hocsem (o. Anm. 232). – Urkundliche Quellen: Regesta Bohemiae IV Nr. 361 ff. PUB III,1 Nr. 91 (Thorn, 28. Februar 1337 = unten Dok. 37) – 108 (Posen, 12. März 1337). – Lit.: Voigt, GP IV (1830) 42–50. Emmelmann (1910) 34–40. Ficken (1932) 116–119. Meltzer (1940) 125–130 u. (Anmerkungen) 322–325. Cazelles, Jean l'Aveugle (1947) 240–243. Šusta, Ceské dějiny II,3 (1946) 236 ff.

276 Hierzu die Abhandlung von K. Conrad (1972), die Quellen und Lit. nennt. Siehe auch unten Dok. 3 Nr. 63 (Gf. v. Holland leiht dem Kg. v. Böhmen in Preußen Geld), das Zitat aus der Vita Caroli Quarti unten Kap. V bei Anm. 344 und die fürstl. Teilnehmer in Tab. 12 Nr. 28–34.

277 Vita Caroli Quarti ed. Hillenbrand. 1337: S. 132 (zit. unten Dok. 37 Anm. 1); 1344–1345: S. 192 f. Im Jahre 1337 konnte Karl »propter ulcera, que habuit« nicht an der »Reise« teilnehmen (Wigand SRP II 491). Im Jahr 1341 (die Vita hat hier eine Lücke) kam Karl nur zu Verhandlungen zwischen dem Orden und Polen nach Preußen, s. Ält. Chr. v. Oliva SRP I 720 und Wigand SRP II 498 f.: HM Dietrich v. Altenburg starb am 6. Oktober 1341 zu Thorn, nachdem er am selben Tag den Orden Karl empfohlen hatte. Vgl. RI Bd. VIII Nr. 37–40 (1337); 112a und Add. I Nr. 6399a, 6400 u. 6400a (1341); 205a–b und Add. I Nr. 6455a–f (1344–1345). Die Nachricht bei Klose, Von Breslau II,1 S. 177 aus dem »Extraord. Registr. D. N. 7« im StA Breslau, die Konsuln der Stadt hätten Karl IV. am Elftausend Jungfrauentag = 20. Oktober vor (nach?) dem Zuge nach Litauen 275 Mark geliehen, die er bis Weihnachten zurückzuzahlen versprach, gehört wohl ins Jahr 1341.

00026329

Komturs aus thüringischem Grafengeschlecht, an den er sich noch 33 Jahre später freundlich erinnerte, wie der folgende Bericht des Ordenschronisten Wigand von Marburg zeigt[278]:

(Im Jahre 1378) »kam Herr Heinrich Bischof von Ermland zu Kaiser Karl und der Kaiser fragte ihn, wo denn jetzt der Komtur Gunther von Hohenstein sei? Worauf der Bischof antwortete: ›Er ist Komtur in Brandenburg‹[279]. Und der Kaiser: ›Als er noch Komtur in Schwetz war[280], hat er (mir) soviel Gunst und Förderung erwiesen, daß ich es niemals vergessen werde, ich bin sogar bereit, ihm Gunst und Ehre zu erweisen.« Worauf der Bischof um einen Teil der Reliquien der Hl. Katharina bat und auch erhielt. Die Reliquien wurden 1379 zu Brandenburg in Preußen vom Komtur feierlich in Empfang genommen und in der Burgkapelle niedergelegt.

Mit der Grafschaft Luxemburg und ihrem Adel haben diese Reisen indes wenig zu tun, mehr schon mit König Johanns Ansprüchen auf die polnische und die deutsche Krone[281]. Dennoch dürfte der luxemburgische, wenn nicht überhaupt der niederländische Adel auf diese Weise nach Preußen geführt worden sein. Leider sind Reiserechnungen und dergleichen beredte Dokumente von König Johanns Preußenfahrten nicht erhalten. Bekannt sind fast ausschließlich Namen böhmischer und rheinischer Begleiter[282], luxemburgischer erst ab 1337[283], so daß Heinrich II. Graf von Vianden 1330 der erste luxemburgische Preußenfahrer ist, der sich nachweisen läßt[284]. Aus späterer Zeit finde ich lediglich Ritter Peter Stackelberg Herr zu *Brůnbeyene* (Breuvanne) in der Grafschaft Chiny (Teil des Herzogtums Luxemburg), der 1394 in Lübeck erscheint, doch wohl auf dem Weg von oder nach Preußen. Er dürfte aber der

278 Wigand SRP II 597 f., mit ausführlicher Anm. 1334. Dazu die Testierungen in RI Bd. VIII Nr. 5724, 5727 (5. u. 12. Dezember 1376), 5773a… 5857 (19. Mai–23. Dezember 1377).

279 Vom 4. Juni 1370 – † 22. Juli 1380, Voigt, NC S. 23 und Annal. Thorun. SRP III 114, auch GÄB S. 211. Grabinschrift bei Schmid, Inschriften Nr. 162.

280 Bezeugt vom 27. September 1344 (PUB III,2 Nr. 670) – 23. Juni 1349 (PUB IV Nr. 425, erste Erwähnung des Nachfolgers); vom 24. April, sicher dem 22. September 1349 (PUB IV Nr. 415, 454) – 1370 trat er als Komtur v. Osterode auf. Vgl. Voigt, NC 42 u. 53. Am 11. Januar 1342 war er noch Bruder zu Christburg gewesen (PUB III,2 Nr. 427).

281 Vgl. hierzu insbes. Conrad (1972).

282 Die vornehmsten werden in den von Johann in und nahe Preußen ausgestellten Urkunden genannt, s. Dok. 26 Anm. 40 (1328–1329); Anm. 275 und unten Dok. 37 (1337); s. auch PUB III,2 Nr. 788 (der Böhme Peter v. Rosenberg, 1344–1345). Die bei Jean d'Outremeuse zur Reise 1328–1329 genannten Namen sind seine eigene Erfindung, s. Dok. 26. – Ob die 19 Wappen böhmischer Edelherren unter der Georgslegende, die Ulrich III. v. Neuhaus im J. 1338 (Inschrift) auf die Saalwände der Burg v. Neuhaus (Jindřichův Hradec) bei Budweis (Budějovice) in Böhmen malen ließ, zum ursprünglichen Werk gehören, Wohltäter des Ordens repräsentieren, eine Adelsgesellschaft oder gar eine Wappenliste aus Anlaß der Preußenreise Kg. Johanns v. Böhmen von 1337 darstellen, ist unsicher; sie können auch später angebracht worden sein und den Rosenberg'schen Verwandtschaftskreis der Neuhaus widerspiegeln. Die Pfarrkirche u. Grablege der v. Neuhaus zu Neuhaus war dem Orden inkorporiert, der Pfarrer nannte sich Komtur, s. Regesta II Nr. 212; Reg. Bohemiae II Nr. 712 u. 1656, III 535, IV 624 (1338). Möglicherweise diente der Saal dem DO zeitweilig sogar als Kapelle. Siehe zu diesen kontroversen Fragen Pešina (1958) 229–247 mit (schwarz-weiß) Taf. 120–130; Dvořáková (u.a.) (1964) 132 f. mit Taf. 29–32; Nový (1971) mit Wappenidentifizierungen u. historischer Einordnung; Menclová (1972) I 197 ff.; Braunfels-Esche (1976) 221 u. Abb. 48; Haubrichs (1979) 316 f. (zum Bildprogramm); Iwańczak (1986) 58, mit Lit.

283 Dok. 37 Anm. 7 f., 12 f.: Brandenburg-Falkenstein, v. d. Fels, Esch, Noville. Dok. 11/II (1340/1345) Nr. 34 f.: Lösenicht, (derselbe?) Esch.

284 O. Anm. 63. Seit 1316 Gf., starb er mit seinem Schwager Gf. Joh. v. Namur im September 1337 auf Zypern, o. Anm. 246. Vgl. ES VII 35 und die dort gen. Lit.

00026329

aus der Harzgegend ins Stift Dorpat eingewanderten Familie gleichen Wappens angehören. Damit klärt sich auch der Besitz von 15 Zimmer Wieselfelle (600 Stück), die die Lübecker von ihm als Kaufmannsgut beschlagnahmt hatten. Als Preußenfahrer kommt er nicht in Frage[285].

e. Lothringen

Lothringen war zugleich der Name einer Ballei des Deutschen Ordens mit Sitz in Trier. Ihr gehörten um 1300 an die Kommenden und Niederlassungen Metz (vermutlich 1210, also sehr früh gegründet), Luxemburg (1221), Sarrebourg in den Nordvogesen (1222), Saarbrücken (1228), Trier (vor 1242), Dan im Oberelsaß (1245), Einsiedel bei Kaiserslautern (vor 1253) und Beckingen (1293)[286].

Im (jüngeren) Herzogtum Lothringen lag davon nur die Kommende Beckingen. Sarrebourg/Saarburg war Metzer Bischofsgut. Der Name der Ballei bezog sich also auf die Lage der Güter im alten Herzogtum Oberlothringen. Für unseren Gegenstand von besonderem Interesse ist, daß sich der Orden hier wie in Niederlothringen nicht über die Sprachgrenze hinaus ausdehnte und keine engeren Beziehungen zum romanischen Adel Lothringens unterhielt[287]. Die Spital-Kommende Metz, nach der das einzig erhaltene Stadttor noch heute »la Porte des Allemands« heißt, ist ein Sonderfall, demjenigen von Lüttich vergleichbar. Ihre älteste Urkunde aus dem Jahre 1245, ein Vertrag des *messire Bertranz de Wolmerenges* mit den *freres de l'ospital des Alemans de Mesz* über die Rückgabe von Rechten zu *Mainberfontaine* (Memmersbronn/Narbéfontaine östlich Metz), die sein Vater *Lowis* ehemals geschenkt hatte, ist in französischer Sprache abgefaßt[288]. Ein frankophoner (?) Metzer scheint in den Orden aufgenommen worden zu sein, denn im Jahre 1295 erscheint ein »Henricus de Mes de Loren« als Landkomtur von Sizilien[289]. Und die bislang kaum beachtete mittelfranzösische Handschrift der Ordensstatuten aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts läßt es zumindest möglich erscheinen, daß es auch romanische Ordensbrüder gegeben hat; sie ist mit sprachlichen Eigenarten des südlichen Lothringen oder der nördlichen Franche-Comté geschrieben, entstand also wohl im Bereich der Ballei Lothringen, vielleicht im Auftrage des Landkomturs und nachmaligen Hochmeisters

285 UB Lübeck V 680/f. Nr. 609. Der Erwerb der luxemburgischen Hft. ist ungeklärt, hängt aber möglicherweise mit Diensten für den Bf. v. Dorpat Dietrich Damerow zusammen, der 1379–1385 im Reich lebte. Vgl. STACKELBERG (1925) 50–53, mit Siegelabbildung.

286 R. SCHMIDT, Trier und Beckingen (1980) 10–25, 225–232 und passim; MILITZER, Entstehung (1970) 86–89; TUMLER (1955) 131–134. Außer Trier und Beckingen sind monographisch behandelt Metz (LEMPFRID 1887), Sarrebourg (EWIG 1943) und, weniger ausführlich und materialreich, Luxemburg (REUTER 1970).

287 LEMPFRID, Metz 9; EWIG, Saarburg 83, 87, Karte auf S. 93; R. SCHMIDT, Trier 11, 13, Karten auf S. 514 (nach Ewig) und 517. – E. Karpf/Marburg arbeitet an einer von H. Beumann betreuten phil. Diss. zum Thema der Bedeutung der romanisch-deutschen Sprachgrenze im spätmittelalterlichen Oberlothringen, vgl. KARPF 1987.

288 Druck: HENNES II Nr. 69. *Wolmerenges* ist jedoch Wolmeringen bei Bolchen, jetzt Volmerange-lès-Boulay, im ehem. dt. Sprachgebiet. Vgl. PARISSE, Fondations monastiques (1979) 210.

289 FORSTREUTER, Mittelmeer S. 121; S. 122: »Henricus de Loren, parvus preceptor« in Palermo, 1290. »Loren« = Lorena, Lothringen. Metz kann aber auch nur die Herkunftskommende bedeuten.

00026329

Karls von Trier († 1324), der des Französischen mächtig war[290]. Die bekannten Metzer Ordensbrüder tragen zwar fast alle deutsche Namen[291], doch begegnen in der erwähnten Urkunde von 1245 ein Johann *Liebouin* und ein Walther von Metz, 1370 ein Hennekin *de Flavey*[292], 1395–1396 ein Arnoul *de Sailly*, der sicher deshalb Komtur von Beauvoir in der Champagne geworden war, weil er französisch sprach[293] – was aber die Zweisprachigkeit nicht ausschließt.

Die Herzöge von Lothringen haben den Deutschen Orden beschenkt und sind auch selbst nach Preußen gereist. Im Jahre 1236 waren es Güter zu Rusdorf bei Sirk, die der Orden erhielt[294], 1293 das Einverständnis zur Schenkung von Beckingen[295], 1296 das Dorf Porz südlich Trier[296]. In besonders feierlicher, in den mir bekannten Schenkungsurkunden des 14. Jahrhunderts einzigartigen Worten[297] begründete Herzog Rudolf (regierte 1328–1346) seine Stiftung der Kirchenpatronate zu Nunkirchen (1343) und Limbach (1345) an die Kommende Beckingen[298]:

»dessen eingedenk, wie lobenswert die frommen Männer des Deutschen Ordens von St. Marien zu Jerusalem ihr rechtgläubiges Bekenntnis durch tüchtige Werke beweisen, welche aus brennender Liebe zu diesem rechten Glauben freiwillig Mühsal auf sich laden und schlaflose Nächte in seiner Verteidigung verbringen und sich, da sie selbst zum Schutz des Glaubens gegen seine Feinde den Tod nicht scheuen, unermüdlich mit nicht versiegenden Kräften der Gefahr aussetzen, sodaß ihr herrlicher Ruhm gern in vielen Gegenden der Welt gepriesen wird: weswegen wir die Brüder des genannten Ordens mit Wohlwollen zu behandeln wünschen und für unser und unserer Vorfahren Seelenheil Vorsorge tragen wollen zu Ehren des allmächtigen

290 Zu ihm o. Kap. II bei Anm. 41. Die seit 1945 verschollene Hs. der UB Königsberg (Nr. 1574) enthielt fol. 1–47 die Statuten in dt. Sprache, fol. 57–50v einige lat. Texte und Gebete und fol. 51–100v die Statuten in frz. Sprache. Der dt. Text wurde »wohl noch in der ersten Hälfte des 14. Jh.« geschrieben und war prächtig mit gold-blau-roten Initialen und Ranken geschmückt. Der frz. Text war von anderer Hand geschrieben, aber ebenso (von derselben Hand?) verziert: »gehört dem 14. Jh. an«. PERLBACH, Statuten (1890) S. XII, XXII f.; S. LIX die philologische Datierung und Lokalisierung durch H. Suchier (»die Hs. scheint etwa in der Mitte des 14. Jh. geschrieben«), der sich für seine späte Datierung aber auf die Erwähnung des »Kleidungsstück« *jusque* (108,7) stützt, das dem Bauernaufstand der »Jaques« von 1358 Ursprung und Namen verdanke. Es bedeutet hier aber nicht »Jacke«, sondern, wie der dt. und niederl. Text zeigen, *wapenrock*, Waffenrock, Brünne, in welcher Bedeutung »jaque« sehr viel älter ist. Damit steht einer früheren Datierung der Hs. nichts mehr im Wege; sie kann als Prachths. für HM Karl v. Trier angefertigt worden sein, wie schon PERLBACH S. XXII vermutete.

291 Zusammengestellt bei LEMPFRID, Metz 43.

292 Meister, LEMPFRID, Metz 28. *Flavy* = Flévy b. Vigny nordöstl. Metz nahe (oder doch schon jenseits?) der Sprachgrenze.

293 LEMPFRID, Metz 30 Anm. 4, nach LALORE, Chartes de Beauvoir Nr. 161 f. *Sailly* = Sailly-Achatel südl. Metz, eindeutig im frz. Sprachgebiet. – Zu Beauvoir s. bei Anm. 346 ff.

294 R. SCHMIDT, Trier 86 f.

295 R. SCHMIDT, Trier 177 f. mit Anm. 1; die Urkunde vom 28. Januar ist in frz. Sprache abgefaßt. Erst 1427 entließ der Hz. Beckingen aus dem lothringischen Gerichts- und Lehnsverband, welche der exemten Stellung des Ordens entgegenstehende Bindung 1383–1384 zu Spannungen geführt hatte (ibid. S. 437 f.).

296 R. SCHMIDT, Trier 155 f. An der Schenkung war der spätere Ordensbruder Jakob v. Oeren, der Vater des HM Karls v. Trier, beteiligt.

297 Vgl. die o. Anm. 83, 86 und 102 zit. Texte.

298 HENNES II Nr. 453 f., vom 21. Oktober 1343 und 20. Februar 1345. Das Formular der Urkunden ist identisch. Vgl. R. SCHMIDT, Trier und Beckingen 207 f., 246. Das *Nonkirchen Treverensis diocesis* der Urk. ist wahrscheinlich Nunkirchen 19 km nordöstl. Beckingen und nicht Neunkirchen-lès-Bouzonville, 13 km südwestl. Beckingen. Limbach nordöstl. Beckingen unweit Nunkirchen.

00026329

Gottes und des siegreichen heiligen Kreuzes, mit dessen wunderbaren Zeichen eben diese Brüder mystisch *(mystice)* geschmückt sind.«

Keine Quelle spricht davon, daß Herzog Rudolf in Preußen gewesen sei. Ebensowenig erfordert die (genehmigte) avignonesische Supplik eines Klerikers der Diözese Toul vom Jahre 1359 um Verleihung einer Vikarie ohne Seelsorge am ermländischen Domkapitel zu Frauenburg[299] die Existenz besonderer Beziehungen zu Preußen, wenn auch vergleichbare Suppliken sich fast alle als Folgen von Preußenreisen erweisen[300]. Die in der »Histoire de Lorraine«[301] zu 1363/1365 erwähnte Preußenreise Herzog Johanns I. (regierte 1346–1390) ist zwar, da allein auf den Roman »Jehan de Saintré« gegründet, eine Erfindung[302], nicht dagegen die von den gelehrten Benediktinern übersehene Fahrt desselben Herzogs im Winter 1377–1378: Aus preußischen Chroniken[303], der Chronik der Herren von Châteauroux im Berry[304] und aus zwei Finanzdokumenten[305] wissen wir, daß der Herzog, begleitet von Jean de Bauffremont[306] und anderen, insgesamt 70 »Helmen«[307], nach Preußen kam, dort mit dem französischen Herrn Waffenbrüderschaft schloß, an einer »Reise« teilnahm und von Thorner Kaufleuten Geld lieh, das er pünktlich in Brügge zurückzahlen ließ.

Eine der letzten Preußenreisen alten Stils unternahm Herzog Karl II. von Lothringen (regierte 1390–1432) im Winter 1399–1400[308], zur selben Zeit wie der Herzog von Geldern. Anders als dieser, den Krankheit zur Umkehr zwang[309], konnte er an einer »Reise« teilnehmen und dabei, was wohl den Anlaß zur weiten Fahrt gegeben hatte, Ritter werden[310]. Er kam nach Aussage der Chronik des Johann von Posilge mit etwa 200 Pferden[311], einem Herold, Spielleuten[312] und vielen lothringischen Edelleuten, von denen wir einige beim Namen kennen: Olry I. de Blamont, Hannemann II. Graf von Zweibrücken-Bitsch, Arnold von Sirk, Konrad Bayer von Boppard und

299 Das gerade in die Hände des Erzbf. v. Toulouse und päpstl. Kämmerers resigniert worden war. Der Supplikant heißt *Johannes Martini de Motha* und war schon im Besitz einer Expektanz auf ein der Abtei St-Mansuy außerhalb Toul unterstehendes Benefiz. Druck: MOTZKI, Avignon. Quellen Nr. 69; Regest: PUB V, 2 Nr. 747 (24. Juni 1359). Fehlt bei SAUERLAND, Vat. Urk. zur Gesch. Lothringens, und im Repertorium Germanicum.

300 Vgl. Dok. 40, 41 Nr. 1, 42–44, 47–51.

301 CALMET, Hist. de Lorraine III (1748) 373f.

302 Vgl. Kap. II Anm. 158.

303 Zit. Dok. 29 Anm. 9.

304 Dok. 29.

305 Dok. 71: Brügge, 13. Juni 1378; und die folgende Anm.

306 Am 17. Juli 1379 wies der Hz. zu Nancy *nostre amé consolier mons. Jehan de Beffroimont* 338 Goldfranken auf seine Einkünfte in Neufchâteau an (in dessen Nähe Bauffremont liegt), davon 200 fr. für drei Pferde *qu'il perdit en nostre service en nostre voage de Prusse*, or. mb. sig. pend., durch Schnitte kassiert, BN Coll. Lorraine 4 Nr. 26. – Die bei CHAPELLIER, Beaufremont S. 171 zu 1351 erwähnte Preußenreise Liebauds IV. Herrn v. Bauffremont (zu Jean vgl. S. 177, 181, 183, ohne Kenntnis seiner Fahrt) geht auf den Jean de Saintré zurück (vgl. o. Kap. II Anm. 158).

307 Wigand, zit. Dok. 25 Anm. 9.

308 Die Quellen in Dok. 33 Anm. 25. Im Dezember 1410 ging das (unzutreffende) Gerücht, er komme erneut nach Preußen, Kap. II Anm. 111.

309 O. bei Anm. 162.

310 Der HM schenkte ihm einen »Ritterzaum«, außerdem einen kostbaren Pelz und Handschuhe, unten Dok. 33 Anm. 25.

311 Zit. unten Dok. 33 Anm. 25.

312 S. Dok. 92 Nr. 80.

00026329

Gérard II. Herr von Haraucourt[313]. Wie man sieht, handelt es sich nicht nur um Deutsch-Lothringer.

Mit dem Herzog, aber auf eigene Kosten zogen neun französischsprachige Metzer Patrizier nach Preußen, von denen drei auf der »Reise« ebenfalls den Ritterschlag erhielten. Der Bericht hierüber in der Chronik ihres Sprechers Jaique Dex (d'Aix, von Esch) gehört zu den anschaulichsten Texten, die wir über die Preußenreisen besitzen[314]. Geradezu köstlich ist die Beschreibung der Schliche, mit denen die auf Ehre bedachten reichsstädtischen Metzer ihre Unabhängigkeit vom Herzog, der sie nur zu gerne unter seinem Banner gesehen hätte, zu wahren wußten, ohne ihn zu erzürnen[315]. Daß die Metzer Kommende an dem Entschluß dieser jungen Leute beteiligt war, nicht nach Konstantinopel oder Jerusalem zu ziehen[316], sondern nach Preußen, kann man nur vermuten – zu wenig ist über die Beziehungen der Kommende zur Stadt und ihrem Adel bekannt. Immerhin lag auch das Burghaus der Familie Dex in der Pfarre Saint-Euchaire. Im Jahre 1489/1490 waren die Beziehungen so gut, daß der Komtur einem jungen Herrn von Esch ein Geldgeschenk zur Hochzeit sandte[317].

f. Die südliche Reichsromania

Im Südwesten des Reichs ist dem Deutschen Orden eine Ballei zugewachsen, die den uns Heutige irreführenden Namen »Elsaß-Burgund« trug[318]. So wie mit »Lothringen« das alte Herzogtum Oberlothringen gemeint war, so bezog sich »Burgund« auf das alte Königreich Hoch-Burgund, hier die heutige Westschweiz. Der Orden hat dort die Kommenden Könitz und Bern (mit der Stadtkirche), Hitzkirch, Sumiswald und Basel besessen, mit vielen Pfarreien und mehreren Burgen[319], jedoch alles innerhalb der deutsch-französischen Sprachgrenze[320].

Aber nicht nur aus dem Gebiet der späteren Schweiz, wie überhaupt aus dem deutschen Südwesten[321] sind Edelleute und Patrizier, etwa aus Basel und Bern, nach

313 S. Dok. 33 Anm. 48–50 u. 57f. Mehrere Lothringer wurden mit dem Hz. Ritter, ibid. Anm. 53.
314 Dok. 33.
315 Vgl. unten S. 319.
316 Vgl. SCHNEIDER, Sire Nicole Louve 183 mit Anm. 2: Metzer Patrizier in Konstantinopel 1347 (Wappenverleihung), bei Nikopolis 1396, Ritter vom Hl. Grab 1428. Sechs Metzer wurden Ritter von der Hand Kg. Karls VI. v. Frankreich auf dem Feldzug vor Bourbourg in Flandern i. J. 1383, BM Epinal Ms. 131 (Chronique Praillon) fol. 104v.
317 LEMPFRID, Metz 31 Anm. 2.
318 Zur Ballei Elsaß-Burgund s. HEIM, Beuggen (1977); MILITZER, Entstehung (1970) 79–86; TUMLER (1955) 118–131, jeweils mit Lit.
319 Darunter die 1345 erworbene Burg Tannenfels am Sempacher See, die 1388 von den Eidgenossen zerstört wurde, weil der Komtur zu Habsburg hielt (TUMLER 123).
320 Vgl. die ergänzende Bemerkung von SEGESSER v. BRUNEGG (1933) 68: »auffallenderweise fehlt der Deutsche Orden östlich der Reuss (alte Grenze Kleinburgunds) und in der ganzen Ostschweiz, wo dagegen Johanniter und Lazariter auftreten.«
321 Ein Gf./Herr v. Geroldseck aus Schwaben und ein Herr v. Lichtenberg (im Elsaß) im Winter 1321–1322 (Tab. 2); Johann Herr v. Unter-Rappoltstein (Ribeaupierre) im Elsaß im W 1328–1329 (Dok. 26 Anm. 40 Nr. 28); Ritter Albert v. Klingenberg und die Edelknechte Walther v. Pfyn und Eberhard v. (Hohen-) Stoffeln, alle aus der Diöz. Konstanz, im Juli 1360 (PUB V,2 Nr. 894); Gf. Hugo II. v. Montfort-Bregenz, 1377 (Dok. 6 Nr. 2); zwei v. Heinrieth in Schwaben, im W 1396–1397 (Dok. 105 Nr. 2); Öttlin v. Baldeck in Schwaben, 1413 (Kap. II Anm. 115). Zu den Mgf. v. Baden (im W

00026329

Preußen gekommen, wenngleich die Zahl der bislang bekannten erstaunlich gering ist[322], sondern auch aus den benachbarten romanischen Gebieten: Im Winter 1344–1345 reiste Henri Herr von Montfaucon und Graf von Montbéliard nach Preußen[323], zur selben Zeit wie König Johann von Böhmen und der Herzog von Bourbon[324]. Aus der Franche-Comté stammten ebenfalls die Ritter Jean d'Arlay und Jean de Vienne (der spätere Admiral von Frankreich), die in den Wintern 1359–1360 und 1362–1363 in Preußen waren[325]. In den Wintern 1390–1391 und 1392–1393 haben die Knappen Jean und Henry de Baudoncourt die Fahrt unternommen[326].

Aus Savoyen kamen (Oton II.) de Grandson und (Pierre) de Vosérier dem Wappenbuch Bellenville zufolge nach Preußen, im Winter 1357–1358[326a]. Pierre de Genève, der künftige Graf von Genf, und Humbert Bastard von Savoyen waren im Winter 1368–1369 Gäste des Johann von Blois in Königsberg[327]. Andere Savoyarden haben sich vermutlich im Winter 1374–1375 den Edelleuten des Herzogs von Bourbon angeschlossen, die von Chambéry, der savoyischen Residenz, nach Preußen aufbra-

1362–1363, 1380–1381, 1385–1386) s. Dok. 4 Anm. 44. Zu den Gf. v. Württemberg (im W 1328–1329, im S 1393) Dok. 26 Anm. 40 Nr. 8 und SRP II 651, III 188 f.; württemberg. Herolde sind regelmäßig 1401–1408 in Preußen nachweisbar (s. Dok. 92 Nr. 86).

322 Gf. Werner v. Homberg 1304 (o. Kap. II Anm. 1); (2) Ritter Heinrich Münch v. Basel im Winter 1335–1336 (Dok. 94 Anm. 12) und (3) Konrad Münch i. W 1353–1354 (Dok. 95[bis] Anm. 9); (4) ein Junker v. Brandis i. W 1343–1344 (Dok. 2 Nr. 75); (5) Gf. Rudolf IV. v. Nidau († 1375), der dreimal in Preußen war (o. Anm. 37 f.); (6) Konrad IV. v. Beuggen, der 1384–1404 auf Lonzyn b. Lipno im masowischen Lande Dobrin saß (das Land gehörte 1392–1404 dem Orden), in den Orden eintrat und 1416–1418 Pfleger zu Gerdauen war (SEGESSER 73 und VOIGT, NC S. 85); (7) Johann VIII. v. Rinach, 1399–1401 (SEGESSER 71 nach GHS III 44 f. Nr. 75); bricht kurz nach dem 28. Juli 1399 auf, am 11. November 1401 wieder im Lande bezeugt; (8) der Baseler Heinrich v. Baden, der 1401–1403 in Pr. focht und dort Ritter wurde (SEGESSER 71); (9) der Berner Peter Büwlin, der 1407 testamentarisch »seinen liebsten Panzer vergabet, den er in Preussen getragen« (SRP III 288 Anm. 2). – Zahlreiche Nachweise schweizerischer Ordensbrüder in Preußen bei SEGESSER 71–74. Seine Annahme, Schweizer hätte mit eigenem Banner an der Schlacht bei Tannenberg teilgenommen (S. 114 ff.), hat EKDAHL, Banderia 176 und 220 indes als einen Irrtum erwiesen.

323 Geb. vor 1309, reg. 1322 – † 1367 (ES XI Taf. 135). Seine Teilnahme geht aus der Klage hervor, die der Prokurator Gf. Ludwigs v. Neuchâtel, Vogt des Cluniazenser-Priorats Morteau, am 24. April 1347 dem Abt. v. Cluny vortrug (MATILE, Monuments de l'hist. de Neuchâtel I Nr. 497). Darin heißt es, daß der Herr v. Montfaucon, *quant il ala en Peruce*, ein zwischen ihm und dem Gf. v. Neuchâtel durch Jean de Chalon Herren v. Arlay gefälltes Schiedsurteil (vom 11. November 1344, MATILE I Nr. 479) alsbald nach seiner Heimkehr mit seinem großen Siegel zu siegeln versprochen habe, dies aber, *venuz et retournez de Peruce*, nicht getan habe, worauf es zur Fehde kam. Vgl. zu dieser Affäre weiter MATILE I Nr. 502 u. 509 und CHARVIN, Statuts III 362 mit Anm. 1 (4. Mai 1343), 386 (25. April 1344), 409 (17. April 1345), etc. CLERC, Franche-Comté II (1846) 75 mit Anm. 5 (wonach TUEFFERD, Montbéliard 1877, S. 145) schreibt ohne genaue Quellenangabe, der Gf. sei begleitet worden von »plusieurs seigneurs et gentilshommes Bourguignons« und hätte 2000 Männer nach Preußen und Samaiten gebracht. Auf die Stelle bei Clerc machte mich aufmerksam Herr H. de Faget de Casteljau/Besançon, auf den Druck des Stücks Herr Archivar M. de Triboulet/Neuchâtel, der mich zugleich wissen ließ, daß die Rechnungen der Gf. v. Neuchâtel ab 1350 keinen Hinweis auf eine Preußenreise enthalten.

324 Anm. 276 und unten Dok. 3 Nr. 64.

325 Dok. 22 Nr. 1, Dok. 4 Nr. 65.

326 Dok. 23 Nr. 17, Dok. 22 Nr. 51.

326a Dok. 11/XI Nr. 3 und 36. Zu Otons gleichnamigen Neffen und dessen Bastard (1392) s. unten bei Anm. 337.

327 Dok. 5 Nr. 111 f. Vgl. Kap. IV nach Anm. 203.

00026329

chen[328], und in Montmélian bei Chambéry speiste Graf Amadeus VI. im Sommer 1380 mit einer Gruppe von zwölf nicht namentlich genannten Preußenfahrern[329].

Froissart[330] erwähnt in seiner Beschreibung des Kriegszugs, den der Graf von Buckingham durch Frankreich führte, einen weiteren Preußenfahrer aus der Westschweiz. In Erwartung einer Schlacht mit dem Herzog von Burgund nahe Troyes in der Champagne schlägt der Graf im August 1380 verschiedene Knappen seines Heeres zu Rittern:

»Da ließ der Graf von Buckingham einen sehr edlen Knappen aus der Grafschaft Savoyen rufen, der schon früher aufgefordert worden war, den Ritterstand anzunehmen, vor Ardres und vor Saint-Omer[331] und so auf dem ganzen Kriegszug, und nannte sich Raoul de Gruyère, Sohn des Grafen von Gruyère[332]. Und der Graf sagte ihm folgende Worte: ›Raoul, wir werden heute, so es Gott und dem Hl. Georg gefällt, einen Waffengang haben. Wir wollen deshalb, daß Ihr Ritter werdet.‹ Der Knappe entschuldigte sich so, wie er sich zuvor entschuldigt hatte, und sagte: ›Monseigneur, Gott möge Euch die Wohltat und Ehre, die Ihr mir zudenkt, lohnen und vergelten; aber ich werde niemals Ritter werden, wenn nicht mein angeborener Herr, der Graf von Savoyen mich in einer Heidenschlacht dazu macht, bei der sicher ist, daß kein Christ gegen einen anderen steht‹[333]. Er wurde nicht weiter befragt. So erließ man es ihm damals, Ritter zu werden. Und seither, im Jahr darauf, wurde er es in Preußen, als die Christen eine »Reise« *(reze)* hatten[334]; das war, als der Herr von Mastaing, Jean d'Obies und die anderen aus dem Hennegau dort umkamen«[335].

Es ist dies derselbe Raoul de Gruyère, der einer strittigen Herrschaft wegen am 19. September 1391 vor dem Herzog von Burgund in Dijon zu einem Zweikampf mit Oton III. de Grandson antrat[336]. Auch diesen bekannten Liederdichter finden wir in

328 S. Dok. 28.

329 Chapperon, Chambéry 309, ohne Quellenangabe, aber sicher nach einer Rechnung: »le 12 juin 1380, Amé VI dîna dans une hôtellerie de Montmélian avec quatre chevaliers & huit demoiselles [lies: damoisels, Edelknechte] qui venaient de Prusse.«

330 Froissart ed. SHF IX 264, ed. Kervyn IX 267.

331 Der Zug begann in Calais und führte zunächst durch den Artois, in dem diese beiden Orte liegen.

332 Raoul (Rodolphe, Rudolf) de Gruyère, ältester Sohn von Raoul IV. Gf. der seit 1244 von Savoyen lehnsrührigen Gft. Gruyère/Greyerz (reg. 1366 – †1403/1404), geb. 1356, da 1370 vierzehnjährig und mündig, 1387 verheiratet mit Antonia v. Salins-Vaugrenant, gest. 1400/1401, Herr v. Montsalvens u. von Aubonne, 1386 u. 1388 Statthalter im Wallis, 1400 im Piemont. Sein Sohn Antoine war 1404 – †1433/1434 Gf. v. Gruyère. GHS I 92 f. Nr. 47 u. Taf. XIV; DHBS III 656–658.

333 *Mès ne serai ja chevaliers, se mes naturés sires li contes de Savoie ne le me fait où bataille de crestiiens operé ne soit l'un contre l'autre* (ed. SHF). Klarer ed. Kervyn: *en bataille de crestyens contre Sarrasins où appère que crestyens ne soient l'un contre l'autre.*

334 Da Froissart im Osterstil datiert, dauerte das »nächste« Jahr von Ostern 1381 bis Ostern 1382. Raoul de Gruyère müßte demnach an der Winterreise vom Februar 1382 teilgenommen haben (vgl. zu dieser SRP II 603, 609–612, III 118 f.). Hisely, Hist. Gruyère II 346 Anm. 1 bemerkt jedoch, daß Raoul de Gruyère in den Urkunden erst ab dem 19. Februar 1392 (Hisely, Mon. Gruyère I Nr. 145; GHS I 92) Ritter heiße. Er war Ritter sicher schon am 19. September 1391 (unten Anm. 336), noch nicht am 4. Dezember 1388 (Hisely, Mon. Gruyère I Nr. 143). Froissarts Zeitangabe ist dementsprechend zu korrigieren – es sei denn, Raoul de Gruyère wäre im Winter 1381–1382 zwar in Preußen gewesen, erst später dort aber Ritter geworden.

335 *Che fu adonc quant li sires de Mastaing et Jehans d'Obies et li autre de Hainnau i demorèrent* (ed. SHF). Die Redaktion bei Kervyn hat die klärende Variante *et maint autre noble homme de Haynaut y furent occis.*

336 Neffe des o. bei Anm. 326a genannten. – Das Duell wurde im letzten Augenblick durch Vergleich verhindert, s. Piaget, Oton de Grandson (1941) 93 f., auch 33, 62 Anm. 1; außerdem die burgundische

00026329

Preußen, zusammen mit einem »Bastard von Grandson«: Zu Unrecht des Giftmordes an Graf Amadeus VII. von Savoyen angeklagt († 2. November 1391) hatte er sich nach England geflüchtet und zog mit dem Grafen von Derby 1392–1393 nach Preußen und ins Hl. Land. Am 7. August 1397 fand er den Tod in dem Duell, das ihn endgültig reinigen sollte[337].

Aus dem ganzen weiten Raum Niederburgunds, dem Arelat im engeren Sinne, ist bislang kein einziger Preußenfahrer bekannt geworden. Dies ist keineswegs eine selbstverständliche Folge der weiten Entfernung und stärkeren Ausrichtung dieser Länder nach dem Mittelmeer, Italien und Spanien, wie die (ganz zufällig überlieferte) Reise des Vizegrafen von Narbonne im benachbarten Languedoc zeigt[338]. Gründliche Nachforschungen in den lokalen Archiven werden sicher den Nachweis der einen oder anderen Preußenfahrt aus dieser Gegend des Lyonnais, des Dauphiné[339] und der Provence bringen und zugleich die geringe Kenntnis von dem Spital vermehren, das dem Orden in Trinquetaille am Rhône gegenüber Arles schon vor 1312 und noch 1354 gehörte. Es ist sicher im Jahre 1357, als die Söldnerbanden des Arnaud de Cervole sich Arles näherten, niedergelegt worden, so wie es mit dem benachbarten Johanniterspital und den Klöstern der Klarissen und Dominikaner geschah. Diese erstanden neu innerhalb der Stadt, nicht so das wohl zu unbedeutende Spital des Deutschen Ordens[340].

Rechnung ACO B 1487 fol. 80, 101, 110, 116v, 120; PETIT, Itinéraires 540, 559. Raoul de Gruyère blieb aber sein Feind, kaufte am 1. November 1393 die nunmehr konfiszierte Herrschaft Aubonne und belagerte 1394 Ottos Sohn Wilhelm in der Burg Sainte-Croix (PIAGET 41, 63 Anm. 4).

337 Unten Dok. 10 Nr. 1 und 15, auch zur Person. Die Gedichte erwähnen die Preußenreisen nicht.

338 Dok. 96.

339 Bekannt ist bislang allein die Fahrt des Philippe de Poitiers, gemeinsam mit anderen Höflingen des Hz. v. Touraine (Orléans) im Winter 1389–1390 (Dok. 23 Nr. 7). – Humbert II., der letzte Dauphin (verzichtete 1349, † 1355) hatte 1345–1347 einen eigenen Kreuzzug in den Vorderen Orient unternommen, s. ATIYA, Crusades (1930) 301–318; GEANAKOPLOS in: Hist. of the Crusades ed. SETTON III (1975) 61–63; SETTON, Papacy and the Levant I (1975) 195 ff., und die dort gen. Lit.

340 FORSTREUTER, Mittelmeer 106–109 (der im Beginn des Papstschismas von 1378 den Grund für das Verschwinden dieser Niederlassung sieht). CHAILAN, L'Ordre de Malte dans... Arles S. 5; DENIFLE, Désolation II 205 f.

00026329

3. *Frankreich*

a. Die Besitzungen des Deutschen Ordens

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß der Deutsche Orden auch im französischen Sprachgebiet jenseits der Reichsgrenze, im Königreich Frankreich Güter und Niederlassungen gehabt hat[341]. Die meisten Schenkungen gehen wiederum[342] auf die Zeit der Belagerung von Damiette 1218–1219[343] und die folgenden Jahre zurück. Vier Güterkomplexe, bis 1308 noch durch neue Schenkungen erweitert[344], sind daraus entstanden, während von anderen Stiftungen, z.B. im Berry 1229 und im Poitou 1240[345], später nichts mehr verlautet:
die Komturei Beauvoir oder »Beauvoir aux Allemands« in der Champagne, Diözese Troyes, 1269 erstmals bezeugt, wohl aber schon kurz nach der Schenkung des Grundes von 1231 errichtet, der Vorort des Ordens in Frankreich[346]; die Komturei Orbec in der Grafschaft Nevers mit den Komtureien oder Häusern Villiers, Pont-Saint-Didier und Pignol, seit 1252 bezeugt[347]; das Haus Saint-Michel-l'Hermitage (1225) mit Neuvy-en-Beauce in der Diözese Chartres[348], und die Pfarrei Vaudeville unweit Neufchâteau (1228/1229), die zwar in der Diözese Toul lag, aber auf champagneschem Boden, stets der Komturei Beauvoir zugerechnet wurde und nicht der Ballei Lothringen[349].

341 Eine befriedigende Darstellung fehlt, die wesentlichen Arbeiten sind jetzt über 100 Jahre alt; H. D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, L'Ordre teutonique en France, BEC 23 (1871) 63–83 wertet die Urkunden von Beauvoir und angeschlossenen Komtureien aus, die 1878 von Ch. LALORE, Chartes de Beauvoir mit gelegentlich weiterführender Einleitung veröffentlicht worden sind; einige ergänzende Daten bei ROSEROT, Dict. histor. de la Champagne méridionale I (1942) 148. Karten: Hist.-geogr. Atlas des Preußenlandes Lfg. 11 (1986) Nr. 2 (K. Militzer). Den seit Lalore um einige Stücke vermehrten Bestand in den AD Aube, 3 H 3500–3614, verzeichnet das Inv. sommaire, Série H, Bd. 1 (1933) S. 80–83. Ich habe ihn nicht durcharbeiten können. – Pro memoria: M. CONSTANTIN, De l'extension de l'Ordre Teutonique en France, 6 S. (1898) (mir nicht zugänglich). Einzelstudien zu Arles und Montpellier s.o. Anm. 340 und unten Anm. 367 (FORSTREUTER 1967), zu Orbec Anm. 347, zu St-Michel-l'Hermitage Anm. 348.

342 S. o. Anm. 15.

343 LALORE, Chartes de Beauvoir Nr. 14–16, 19f., 26, 39.

344 LALORE, Chartes Nr. 9a: Jean Sarrazin de Chaumesnil, Ecuyer, für Beauvoir.

345 LALORE, Chartes Nr. 32a, 33, 34 (1229): Robert Herr v. Bommiers schenkt Güter nahe Issoudun im Berry, wo der Orden ein Haus mit Grangie und Kirche zu errichten beabsichtigt. – LALORE, Chartes Nr. 52 (Mai 1240): *Gaufridus dominus Argentonii* schenkt dem Orden 20 lb. Jahresrente und übergibt ihm dafür Einkünfte zu *Monteil, Bochoeri, Jaleria;* er gelobt Einleger in *Tricaignere*, falls diese Einkünfte die Summe nicht erreichen. Seine Witwe Mathilde schenkt 1243 eine Rente von 5 solidi (Nr. 56). Der Index der Ed. Lalore identifiziert: Argentan (dép Orne: Normandie), Le Theil (Orne), Les Bouchers (c^e^ Luigny, dép. Eure-et-Loir: Chartrain) und Bellou-le-Trichard (c^e^ Le Theil). Es dürfte sich aber um Geoffroy III Herrn v. Argenton-Château, dép. Deux-Sèvres handeln (vgl. F. Aubert de LA CHENAYE-DESBOIS, Dict. de la noblesse I 762); die Orte wären dann wohl in der Nähe von Argenton zu suchen; ein Nachkomme, Guy Herr v. Argenton war mit seinem Bruder Geoffroy im Winter 1362–1363 in Preußen, s. Dok. 58f.

346 Beauvoir: dép. Aube, ar. Bar-sur-Aube, c. Soulaines-Dhuys, c^e^ Chaumesnil. – Die Lit. s.o. Anm. 341.

347 Orbec: dép. Nièvre, ar. Nevers, c. Pougues-les-Eaux, c^e^ Nolay. – Villiers: ar. Clamecy, c. Tannay, c^e^ Flez-Cuzy. – Pont-St-Didier u. Pignol: c^e^ Tannay. Außer der o. Anm. 341 gen. Lit. s. auch H. de FLAMARE, La cinquième croisade et les chevaliers teutoniques en Nivernois, 23 S. (1886).

348 St-Michel: dép. Eure-et-Loir, ar. Chartres, c. Janville, c^e^ Trancrainville. Neuvy: c. Janville. Außer der o. Anm. 341 gen. Lit. s. F. [de] M[ELY], L'Ordre Teutonique en Eure-et-Loir, 3 S. (1889).

349 Zu welcher o. bei Anm. 286. Schenker war der Ritter Hugues Chauderon Herr v. Briaucourt (dép.

00026329

Einen Konvent gab es in Orbec anscheinend noch im Jahre 1331, danach nur noch einen Priesterbruder mit Komturstitel. In Beauvoir hat ein kleiner Konvent länger bestanden, wenigstens bis ca. 1435/1440, als noch drei Brüder gezählt wurden; 1451 ist auch dort nur noch von einem Priesterbruder-Komtur die Rede[350]. Die Komture des 13. und 14. Jahrhunderts heißen, soweit wir ihre Zunamen kennen, Johannes *de Ressia* (Rees am Niederrhein?) und Johannes *de Biause*[351], Wilhelm von Tongern, Karl von Trier[352], Gerhard von Luxemburg, Gerhard *de Mares*, Gerhard *de Molse* (Molsheim im Elsaß?), Jakob von Mainz, Johann von Brandenburg (wohl aus dem luxemburgischen Adelsgeschlecht) und Arnoul de Seille, dieser wohl ein zweisprachiger Metzer[353]. Anscheinend stammt keiner von ihnen aus Frankreich.

Wie im Falle Flanderns (das rechtlich auch ein Bestandteil Frankreichs war)[354] hat der Orden im 13. Jahrhundert dazu angesetzt, eine eigene Verwaltung in Frankreich aufzubauen: Von 1225 bis 1258 begegnet ein *preceptor* oder *magister* des Deutschen Ordens *in regno Francie, in Francia*[355]. 1282 heißt ein *Willelmus*[356], 1291 Karl von Trier[357] lediglich Komtur von Beauvoir. Im Februar 1296 bezeichnet sich Karl von Trier aber, seit Herbst 1295 auch Landkomtur von Lothringen[358], als *frere Charles, grant commandeur de France et de Bourgoigne, des mesons de Biauvoir, de Neuvi et de l'Ermitage, de l'ordre de l'ospital Nostre Dame des Allemanz*[359]. Im August desselben Jahres lautet sein Titel kürzer *frater Karolus, provincialis domus Theotonicorum per Lothoringiam et Burgundiam*[360]. 1301 sind sowohl Frankreich als Burgund[361] aus dem Titel verschwunden, und dabei blieb es dann: *frater Karolus provincialis per Lothoringiam commendator de Bellovisu ordinis Theothonicorum Trecensis dyocesis*[362]. Nach-

Haute-Marne, ar. Chaumont, c. Andelot), Lehnsherr Simon Herr v. Joinville (Lalore, Chartes Nr. 32, 38). Vaudeville-le-Haut: dép. Meuse, ar. Commercy, c. Gondrecourt-le-Château.

350 D'Arbois 68, 72 und unten bei Anm. 387 (1376: *freres*). Forstreuter, Das Staatsarchiv Königsberg (1967) 30: ca. 1435/1440; Reimer, Verfall (1907) 30: 1451.

351 Lalore, Chartes Nr. 26 u. 43. Zu den folgenden s. d'Arbois 68f.; Lalore S. XLIIIf.

352 Vgl. unten im Text.

353 Bezeugt 1395 u. 1407, Lalore, Chartes Nr. 161f. u. 171. Vgl. o. Anm. 293.

354 O. bei Anm. 197.

355 Lalore, Chartes Nr. 26 (1225), 43 (1243), 64 (1255), 65 (1258).

356 Lalore, Chartes Nr. 77.

357 Lempfrid, Metz 22 und Anm. 4, nach einer Urk. im StA Koblenz.

358 Schmidt, Trier 281 Anm. 68; 283 und Anm. 61.

359 Lalore, Chartes Nr. 92.

360 Lalore, Chartes Nr. 95, 97.

361 *Burgundia* ist vieldeutig. Wenn damit die Ordensballei Elsaß-(Hoch)Burgund gemeint ist, hätte Karl v. Trier zeitweise mehrere Balleien zugleich verwaltet, was nicht ausgeschlossen ist, zumal sich zum Datum kein anderer Landkomtur v. Elsaß-Burgund nachweisen läßt. Aber der Titel eines Landkomturs v. Elsaß-Burgund lautet *de Alsacia et Burgundia;* Burgund alleine ist höchst selten und bei Militzer, Entstehung nur 1244–1245 belegt (S. 81). Oder es handelt sich um das französische Herzogtum Burgund (Hauptstadt Dijon), was voraussetzt, daß der Orden dort, wenn nicht eigene Häuser (von denen nichts verlautet), so doch wenigstens Einkünfte hatte. Einzelne Renten sind ihm tatsächlich in Burgund geschenkt worden, s. Lalore, Chartes Nr. 14–16: zu Guerchy und St-Sauveur im dép. Yonne (ar. Auxerre) und zu Epoisses im dép. Côte-d'Or, im Jahre 1219 (allerdings werden sie später nicht mehr erwähnt) und zu Ampilly-le-Sec (dép. Côte d'Or), s. unten bei Anm. 389. Es ist also anzunehmen, daß unter *Burgundia* das Herzogtum zu verstehen ist. Vgl. die Diskussion dieser Frage bei Schmidt, Trier 281f.

362 Lalore, Chartes Nr. 104, 105. u. 107 (1303), 110 (1311), 115 u. 118 (1312 u. 1313: *olim*).

00026329

dem Karl von Trier Hochmeister geworden war (1311–1324), gab es wieder einen eigenen Komtur von Beauvoir, nunmehr aber dem Landkomtur von Lothringen unterstellt und damit indirekt dem Deutschmeister. Nur einmal noch, im Jahre 1366, begegnet ein *preceptor generalis domorum Francie et de Bellovisu* neben einem *preceptor* des Hauses Orbec[363]. Es ist also nicht zur ständigen Ausbildung einer eigenen Ballei Frankreich gekommen. Seit dem dritten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts stagnierte der französische Ordensbesitz und nahm dann ab, bis er im Jahre 1491 einem verheirateten Franzosen, Nicolas de Sommevoire[364], in Pacht gegeben wurde, den man wenigstens als Laienbruder, wenngleich ohne Kreuz, in den Orden aufnahm. Im Jahr 1501 verkaufte der Orden den gesamten Komplex gegen 1100 Rh. fl. an die Zisterzienserabtei Clairvaux.

Auch im tiefen Süden des heutigen Frankreich hat der Deutsche Orden Fuß gefaßt: Außer dem auf Reichsboden liegenden (1357 abgebrochenen) Spital vor Arles[365-366] unterstand ihm das Spital St. Martin (dann St. Salvator), das ihm die Konsuln der bis 1349 zum Königreich Mallorca gehörenden Stadt Montpellier im Jahre 1228 übertragen hatten. Schon 1343/1344, durchaus noch in der Zeit, als der Generalprokurator des Ordens bei der römischen Kurie, dem die beiden Spitäler zugeordnet waren, im nahen Avignon residierte, wurde dieser Besitz an den Kardinal Imbert Dupuis verkauft, offensichtlich um sich diesen Kurialen geneigt zu machen, der sich in seiner Heimatstadt durch die Stiftung eines Kollegiatsstifts verewigen wollte. Nur einen der Komture von Montpellier kennen wir beim vollen Namen: *Galterius/Gauterus de Annuto*, 1307 und 1308 erwähnt. Er dürfte aus dem an der Sprachgrenze gelegenen Hannut im romanischen Brabant stammen, in dessen unmittelbarer Nähe der Orden den Hof Avernas besaß, und wegen seiner Sprachkenntnis nach Montpellier entsandt worden sein[367].

Zum Schluß dieser Übersicht über den französischen Ordensbesitz im 14. Jahrhundert sei noch erwähnt, daß Papst Gregor IX. den auch in Polen und Preußen (Riesenburg) vertretenen Spitalorden vom Hl. Geist (Saint-Esprit) mit Sitz in Auray in der Bretagne, der ursprünglich der Augustinerregel folgte, in einen Ritterorden mit der Deutschordens-Regel umgewandelt und am 6. Juli 1376 mit dessen Privilegien begabt hat, derart, daß allein die Kreuzfarbe auf dem weißen Mantel (rot anstatt schwarz) sie unterschied. Doch ist diese Umwandlung ohne erkennbare Folgen geblieben, denn das Papstprivileg ist die bislang einzige Urkunde, die davon spricht[368]. Es ist eher ein Dokument des auch anderweitig bezeugten hohen Ansehens, das der Orden bei Gregor IX. genoß[369], als für seine Geltung in Frankreich.

363 Lalore, Chartes Nr. 148.
364 Der Ort liegt in der Nachbarschaft, im dép. Haute-Marne, nahe Montier-en-Der.
365–366 O. bei Anm. 340. In Avignon gab es im 14. Jh. eine »Rue des Allemands« heute Rue de l'Hôpital, s. Guillemain 1962, Legende zu Karte 2.
367 Forstreuter, Mittelmeer 103–106 mit Urkk. in Anlage 16–20 u. 37; Druck der Urk. von 1228 bei Strehlke, Tabulae Nr. 152. Vgl. o. Anm. 222 u. 230.
368 Forstreuter, Mittelmeer 219f. mit Auszug aus der Registerkopie dieser Urkunde im Vat. Archiv, Reg. Vat. 287 Nr. 534 fol. 117v.
369 Hierzu Bd. 2 in Kap. IX.

00026329

Für uns erhebt sich die Frage, ob die Niederlassungen des Ordens in verschiedenen Gegenden Frankreichs nachweislich zur Propagierung der Preußenreisen beigetragen haben oder nicht.

Preußenfahrer aus der Provence sind nicht bezeugt, wohl aber aus dem Languedoc[370], jedoch erst aus der Zeit, als der Orden sich schon aus Montpellier zurückgezogen hatte. Eine Verbindung ist einstweilen nicht herzustellen.

Die veröffentlichten Urkunden des im Departementalsarchiv zu Troyes aufbewahrten Archivs der Komturei Beauvoir[371] schweigen dazu, nicht anders als die Urkunden von Oudenbiezen und Utrecht in den Niederlanden[372]. Der Tiefpunkt des ruinierten Ordenshauses Beauvoir im 14. Jahrhundert, die Beschlagnahme seines Besitzes wegen nicht gehaltenen Gottesdienstes auf Befehl des königlichen Bailli von Chaumont vom 13. Mai 1390[373] fällt sogar zusammen mit dem Höhepunkt der französischen Preußenreisen überhaupt[374]. Beide Entwicklungen scheinen ohne Verbindung nebeneinander herzulaufen.

Daß im Winter 1362–1363 eine Gruppe von 18 Rittern »aus Champagnen und aus Frankreich« bei Johann von Blois in Königsberg zu Gast war, führt zwar in die Nähe der Komturei Beauvoir, beweist aber ebensowenig wie die Gegenwart einzelner Edelleute aus dem Nivernais oder dem Chartrain in Preußen – Reisen aus dem Hochstift Toul sind bislang nicht bekannt[375].

Bemerkenswerter ist, daß die den Kreuzzügen, dem »Orient latin« und Süditalien so eng verbundene gräfliche Familie von Brienne/Bar-sur-Aube[376], die 1218 die ersten Güter in der Diözese Chartres[377] und 1224/1231 den Besitz von Beauvoir gestiftet hatte[378], an den Preußenreisen teilnahm. Zwar scheint der Orden zu Anfang des 14. Jahrhunderts in der Grafschaft Brienne mehr als jene 40 »livrées« erworben zu

370 Ab 1352, s. unten Tab. 7 Nr. 37, 41, 102.

371 S. Anm. 341.

372 S. Anm. 82 (Utrecht) u. 190 (Oudenbiezen).

373 Lalore, Chartes Nr. 158: *l'eglise de Belveoir aux Alemens ... vat en ruyne et les appartenances d'icelle et la plus grant partie sont deja a ruyne par deffaut du meistre et gouverneur d'icelle eglise; et, qui pis est, n'a pas en ycelle eglise suffisant nombre de religieux dont le service divin n'y est pas suffisament fait, combien que a la dite eglise appartiennent pluseurs rantes et possessions* ... Der Verfall der Komturei ist wahrscheinlich weniger eine Folge von Nachlässigkeit als von Zerstörungen des Hundertjährigen Kriegs, der die Diöz. Troyes wiederholt heimgesucht hat, vgl. Denifle, Désolation II 725 f.; zu denken ist insbesondere an den Zug des Gf. v. Buckingham von 1380 (o. bei Anm. 330).

374 Vgl. Tab. 7.

375 Champagne: Dok. 14 unter dem 24. Januar, vgl. Dok. 4 Nr. 27 und 48. Tab. 7 Nr. 141 und 235. Nivernais: Tab. 7 Nr. 14 (Girard de Bourbon, Winter 1343–1344). Chartrain: Tab. 7 Nr. 107 (Bertaud de Chartres, Winter 1374–1375). Zum Stift Toul vgl. aber o. Anm. 299.

376 Zu ihr immer noch die Arbeit von Sassenay (1869) und der nur die Champagne betreffende »Catalogue d'actes des comtes de Brienne« von d'Arbois de Jubainville (1872). Genealogie bei Anselme VI 128 ff. Vgl. R.-H. Bautier & Ph. Contamine, in: LexMA II,4 (1982) 684–687.

377 Milo III. Gf. v. Bar-sur-Seine und sein Sohn Gaucher, die beide vor Damiette fielen. Lalore, Chartes Nr. 26.

378 Gauthier IV. Gf. v. Brienne. Lalore, Chartes Nr. 24 und 36 (300 »arpents« im Wald v. Chaumesnil). Wie d'Arbois, Cat. d'actes Nr. 167 f. zeigt, erhielten die Johanniter gleichzeitig 500 »arpents« in einem anderen Wald und die Templer, z. T. durch Kauf, 400: Der DO war durchaus nicht bevorzugt. Weitere Schenkungen u. Bestätigungen der Gff. v. Brienne s. Lalore, Chartes Nr. 35, 48, 70 f., 82–84, 108 f. Gauthier IV. Onkel Johann Gf. v. Brienne hatte 1217–1222 als Kg. v. Jerusalem mehrfach für den DO im Hl. Land geurkundet, s. Strehlke, Tabulae Nr. 49 f., 53, 55, 57.

00026329

haben, die ihm Gauthier V., Graf von Brienne und Lecce und Herzog von Athen († 1311) im Jahre 1304 eingeräumt hatte[379], weshalb es 1317 zu Spannungen und der Anordnung einer Enquete kam[380]. Vielleicht hat dennoch die Vertrautheit der Brienne mit dem Deutschen Orden im Heiligen Land, Griechenland, Apulien und in der Champagne dazu beigetragen, daß Gauthier VI.[381] nach Preußen gereist ist – wenigstens war er zwischen dem 1. März 1340 und dem 17. Februar 1341 in Breslau[382]. Keinem Zweifel unterliegt dagegen die Preußenfahrt seines Schwagers und entfernten Verwandten Raoul II. de Brienne Graf von Guînes (dann von Eu, und Konnetabel von Frankreich)[383] im Winter 1343–1344[384]. Aber man darf das Argument nicht überanstrengen: Auch Raoul's II. Vetter vierten Grades, Louis (de Brienne) Vicomte de Beaumont im Maine, fuhr im Winter 1362–1363 mit einer ganzen Gruppe poitevinisch-aquitanischer Edelleute nach Preußen[385], und der erste Mann von Gauthier VI. Urenkelin Marie d'Enghien, Raimondello Orsini, hat die Reise ebenfalls getan[386]. Wer wollte dies alles mithilfe der einzigen Familientradition erklären?

Daß zwischen dem Ordensbesitz in Frankreich und den Preußenreisen dennoch eine Verbindung besteht, zeigen die herzoglich burgundischen Rechnungen. Am 1. Mai 1376 speiste Herzog Philipp der Kühne, auf dem Weg von Paris nach Burgund eigens vom nahen Jaucourt kommend und dorthin am selben Tag zurückkehrend, in »Beauvoir aux Alemans« zu Mittag und ließ den *freres de Prusse* ebendort ein

379 Lalore, Chartes Nr. 109.

380 Mandat von Gaucher V. de Châtillon, Konnetabel v. Frankreich als Prokurator seiner Tochter Jeanne (der Witwe Gauthiers V.) und ihrer Kinder (Vgl. d'Arbois, Cat. d'actes Nr. 200), dat. *Boulon*, 23. August 1317; or. mb., B. N. fr. 25993 Nr. 232. Es ist hierin von 42 und nicht 40 »livrées« die Rede, die der verstorbene Gf. den *relig*(ieux) *de Biauvoir aus Alemans* im Voraus amortisiert habe. – Schwierigkeiten mit einem Mitglied der Familie de Brienne hatte es schon i. J. 1286 gegeben, s. Lalore, Chartes Nr. 81.

381 Der ca. 1305 geborene Titularherzog v. Athen, Gf. v. Brienne, Lecce u. Conversano, ist eine der farbigsten Figuren des 14. Jh. Vergeblich suchte er das Erbe seiner Familie in Griechenland wiederzuerlangen, warf sich 1342–1343 zum Herren von Florenz auf und wurde am 6. Mai 1356 Konnetabel v. Frankreich, wenige Monate bevor er am 9. September 1356 in der Schlacht bei Poitiers fiel. Eine umfassende Biographie fehlt. Sassenay (1869) ist veraltet; nützlich Cazelles, La Société politique (1958) 286f.; zusammenfassend Sestan, in: Diz. biogr. degli Italiani 14 (1972) 237–249 und Cardini, in: LexMA II,4 (1982) 687f.

382 Dok. 25 Breslau Nr. 2. Mir sind bislang aber keine Dokumente bekannt, die eine Preußenreise im Winter 1340–1341 ausschlössen. Jean d'Outremeuse zufolge hat er im Winter 1328–1329 Kg. Johann v. Böhmen nach Preußen begleitet – was bis zum Beweis des Gegenteils als eine Erfindung des Chronisten zu gelten hat, s. unten Dok. 26 mit Anm. 54 und der Vorbemerkung.

383 Sohn Raouls I., des ersten Connétable d'Eu (in der Normandie), der am 19. Januar 1345 in einem Turnier gefallen war (CP V 171–173; Cazelles, Soc. pol. 138f.; Contamine, Guerre Etat et Société 604f.; Ders., Nobility 147f.). Seit Oktober 1340 mit Katharina v. Savoyen-Waadt verheiratet, wurde er selbst Konnetabel, geriet 1346 zu Caen in englische Gefangenschaft (wobei seine Preußenreise eine Rolle spielte, s. Kap. VI bei Anm. 400), kam erst 1350 frei und wurde unmittelbar nach seiner Heimkehr des Verrats beschuldigt und in der Nacht vom 18./19. November auf Befehl Kg. Philipps VI. enthauptet, s. CP V 174f., Cazelles, Soc. pol. 247–252). Im Jahre 1343 hatte Gauthier VI. seine Schwester Jeanne geheiratet.

384 S. Dok. 2 Nr. 76. Vermutlich ist er der *comes de Nue Francie* (*Nue* = Eu), der nach dem 25. Mai 1344 und vor dem 24. Mai 1345 (auf der Rückreise) durch Aachen kam, Dok. 23 Aachen Nr. 7.

385 S. Dok. 4 Nr. 45, Dok. 59 Anm. 2.

386 S. bei Anm. 421.

00026329

Geldgeschenk von 6 Franken aushändigen[387]. Auf Bitten des Komtures[388] befahl er überdies durch ein am selben Tag zu Jaucourt ausgestelltes Mandat, künftig eine dem Haus Beauvoir zu Ampilly gebührende Rente zu zahlen, einschließlich der Rückstände von 12 Jahren[389]. Ein ähnliches Mandat, betreffend eine Rente zu Monceau-le-Comte im Nivernais, stellte er dem Komtur von Beauvoir am 16. Dezember 1384 in Troyes aus[390]. Zwar hatte der Herzog die Herzogin und seine Kinder in Jaucourt gelassen, als er nach Beauvoir kam; aber die Komturei muß noch im Stande gewesen sein, ihn und seine engere Begleitung ehrenvoll zu bewirten. 1376 waren die Preußenreisen schon lange keine Neuigkeit mehr, so daß man annehmen möchte, Herzog Philipp sei gekommen, weil das Ansehen des Ordens in Preußen ihn auf dessen Niederlassung in Frankreich aufmerksam gemacht hatte und nicht umgekehrt. Die Bezeichnung *freres de Pruce* weist darauf hin[391]. Jedenfalls hat Herzog Philipp danach vier Angehörige seiner Hofhaltung subventioniert, die, wohl zusammen, im Jahre 1377 alter Zeitrechnung, vermutlich im Winter 1377–1378, in Preußen gewesen sind[392].

b. Die französischen Preußenfahrer

In Tabelle 7 habe ich in zeitlicher Abfolge zusammengestellt, was mir an Preußenfahrten aus dem Königreich Frankreich bekannt geworden ist. Über 250 Nummern zählt diese Einzelne und Gruppen erfassende Liste und verzeichnet doch nur einen geringen Teil all der Franzosen, die nach Preußen gezogen sind. Wir kennen z. B. keinen einzigen der sicher zahlreichen Begleiter des Herzogs von Bourbon (Nr. 23) oder des Herren von Châteauroux (Nr. 111). Zuweilen vermögen wir die Zahl der Ungenannten abzuschätzen: Archambaut de Grailly (Nr. 78) wurde von einem Ritter und zwei Edelknechten begleitet; von den mindestens 17 Rittern um den Vizegrafen von Beaumont kennen wir etwa die Hälfte[393], von den 49 (59?, 69?) Franzosen, die 1380 in polnische Gefangenschaft gerieten, etwa zwölf (Nr. 119–132). Vieles, ja das meiste ist rein zufällig überliefert: Weil Froissart es beiläufig erwähnt (Nr. 8–10, 52, 74, 83, 85, 143), weil in Prozeßakten des Parlaments von Paris oder in königlichen Remissionsbriefen davon die Rede ist (Nr. 34f., 116f., 133a, 141, 144, 198), weil es unterwegs zu Zwischenfällen gekommen war (Nr. 41–46, 119–131), artesische Edelleute in Lübeck

387 S. Dok. 22 Nr. 3.

388 Jakob von Mainz ist am 24. Mai 1376, 4. November 1387 und 11. Oktober 1388 als Ktr. v. Beauvoir bezeugt. LALORE, Chartes Nr. 152, 156f.

389 LALORE, Chartes Nr. 149, nach einem 1373 datierenden Regest. Nur am 1. Mai 1376 war Hz. Philipp aber in Jaucourt, s. PETIT, Itinéraires. Ampilly-le-Sec: dép. Côte-d'Or, ar. Montbard, c. Châtillon-sur-Seine.

390 LALORE, Chartes Nr. 155 (Regest). Der Aufenthaltsort stimmt mit dem hzgl. Itinerar überein.

391 Eine Urk. vom 19. Dezember 1375 spricht erstmals von den »religieux de Prusse« in Beauvoir, ROSEROT (wie o. Anm. 341), vgl. LALORE, Chartes Nr. 151. Bislang war immer vom »Deutschen« Orden die Rede gewesen (*des Alemanz* oder ähnlich), z. B. 1317 (o. Anm. 380), 1336 und wieder 1393 (LALORE Nr. 140, 160). 1402: *l'Ordre de Pruce* (Nr. 162) und danach immer. Nur 1456 u. 1469 heißt es *l'Ordre de Nostre Dame de Jerusalem ou Thioys* (Nr. 178, 184). Vgl. o. Anm. 151: burgundische Bombarde »Prusse« 1412–1445.

392 Dok. 22 Nr. 5–8. Bislang hatten der Hz. und sein Vorgänger nur in Einzelfällen gezahlt, s. Nr. 1–4: 1360, 1372, 1375 u. 30. September 1376.

393 Nr. 63–72 und ein Engländer (Dok. 58 Anm. 7).

00026329

Tabelle 7 *Chronologisches Verzeichnis französischer Preußenfahrer*

Diese Aufstellung bezieht sich auf die ehemaligen Grenzen Frankreichs, auf das Königreich, macht also an der Reichsgrenze halt und rechnet Cerdagne und Roussillon zu Aragon. Ebenfalls nicht berücksichtigt ist die o. Abschnitt 2f. behandelte Grafschaft Flandern (die de jure zu Frankreich gehörte), mit Ausnahme ihres wallonischen Teils (Lille, Douai, Orchies).

Abkürzungen: K (Edel-)Knecht; R Ritter; S Sommer; W Winter

Rangbezeichnungen: I hoher Adel; II mittlerer Adel; III niederer Adel

Nr.	Zeit	Name	Rang	Dienstherr	Provinz	Quelle
1	W 1335–36	»quidam de Francia«				Dok. 94 Anm. 1
2		*Henricus de Sancto Anthonio*, R. (Franzose?)				Dok. 94 Anm. 10
3	W 1336–37	»quidam … de Burgundia, Francia…: multi Francigeni«			Burgund	Wigand SRP II 491, 492; Hz. v. Burgund bei Wigand-Schütz (ibid.) ist ein Irrtum
4	W 1336–37	Nicolas d'Auberchicourt, R.	III	Gf. Hennegau	Wallonisch Flandern	Dok. 1 Nr. 38
5		*Jehan Prelay*, R.			Normandie	Dok. 1 Nr. 156
6		*Jehan de Leul*, R.			Bretagne	Dok. 1 Nr. 157
7	1340/41	Gauthier VI. Gf. v. Brienne, Hz. v. Athen (?)	I	Kg. Frankr.	Champagne	Anm. 382
8	vor 1341	Hervé de Léon	II	Hz. Bretagne	Bretagne	Anm. VI 398
9		Burggf. v. Goy-la-Forêt		Hz. Bretagne	Bretagne (?)	Anm. VI 397
10	S 1341	mehrere bretonische Herren	II		Bretagne	Froissart ed. K. III 369, 371; ed. SHF II 291, 293
11	S 1343 (?)	mehrere Franzosen (?)				Knighton SRP II 792
12	W 1343–44	mehrere Franzosen				Dok. 2c
13		Walles Herr v. Quinquempoix, R. (4 Pferde)	II		Pikardie	Dok. 2 Nr. 16
14		Gérard de Bourbon-Lancy, R. (4 Pferde)	III		Gft. Nevers	Dok. 2 Anm. 16
15		dessen Knappe, † Königsberg	III			Dok. 2 Anm. 16
16		Jacques de Neuville, R. (4 Pferde), † Königsberg	III		Artois?	Dok. 2 Nr. 17
17		Pierre de Villiers(-le-Bel), R. (4 Pferde)	III		Ile-de-France	Dok. 2 Nr. 18
18		*her Biabuet* (»Beau But«), R. (4 Pferde)	III			Dok. 2 Nr. 19
19		Raoul II de Brienne Gf. v. Guînes (Eu)	I	Kg. Frankr.	Normandie/ Pikardie	Dok. 2 Nr. 76
20		Jean II V^te^ de Melun, Gf. v. Tancarville	I	Kg. Frankr.	Normandie/ Ile-de-France	Dok. 2 Nr. 82
21		Herr v. Thourotte	II		Pikardie	Dok. 2 Nr. 84
22		Herr v. Harcourt (?)	I		Normandie	Dok. 23 Aachen Nr. 7
23	W 1344–45	Hz. Peter I. v. Bourbon	Fürst		Bourbonnais	Dok. 3 Nr. 64
24		*Hughe van der Spinanche* (de l'Espinasse?), R.	III		Forez?	Dok. 3 Nr. 23
25		Jean de Landas, R.	II		Pikardie	Dok. 3 Nr. 67
26	W 1346–47	»Francigeni«				Wigand SRP II 510

00026329

Nr.	Zeit	Name	Rang	Dienstherr	Provinz	Quelle
27	W 1347–48	Franzosen				ÄChrOliva, Detmar: SRP I 724, III 77, vgl. II 513
28	W 1347–48 oder W 1348–49	Agne I de la Tour Herr v. Olliergues	II		Auvergne	Dok. 41
29		Gilles II Aycelin Herr v. Montagu	II		Auvergne	Dok. 41, Vorbem.
30	1349 Febr. 18	mehrere (frz.) Edelleute sind wegen Übertretung des kgl. Ausreiseverbots in Haft				s. Kap. V bei Anm. 185
30a	vor 1349 März 22	Jean de Fosseux, R. (Lübeck)	II		Artois	Dok. 25, Lübeck
30b		Gauthier de Fosseux, R. (Lübeck)	II		Artois	Dok. 25, Lübeck
30c		Englebert de Créquy, R. (Lübeck)	II		Artois	Dok. 25, Lübeck
30d		Pépin de Wierre, R. (Lübeck)	III		Artois	Dok. 25, Lübeck
30e		Jean de *Bellepartz* (Lübeck)	III			Dok. 25, Lübeck
31	W 1349–50 (?)	Jean de Saintré, R.	III		Touraine	Dok. 42
32		Charles d'Espagne, Gf. v. Montfort l'Amaury	I		Ile-de-France	Dok. 43, 51
33		Guillaume III Roger, V^te de Turenne	I		Limousin	Dok. 44
33a	ca. 1350/74	Guillaume Pot, R.	III		Berry	Dok. 11/III Nr. 69
33b		Brandelis de la Salle, R.	III		Poitou	Dok. 11/III Nr. 70
34	1351/52	Jacques de Bourbon, Gf. v. Ponthieu	Fürst		Pikardie	AN X^1C Nr. 5–6
35		Gilles d'Airaines, Herr v. Dromesnil, R.	II	Gf. Ponthieu	Pikardie	AN X^1C Nr. 5–6
36	vor 1352	Edouard Herr v. Beaujeu	I		Beaujolais	o. Tab. 2 Nr. 49
37	W 1352–53	Garin de Châteauneuf, Herr v. Apchier, R.	II		Gévaudan (Languedoc)	Dok. 92 Nr. 4
38	W 1352–53 (?)	Astorgue de Durfort, (R.)	III		Limousin/ Auvergne	Dok. 47f.
39	W 1352–53 (?)	Jean d'Armagnac, R., ältester Sohn d. Gf.	Fürst		Armagnac	Dok. 49f.
40	W 1352–53 (??)	Charles d'Espagne, Gf. v. Angoulême	I	Kg. Frankr.	Angoumois	Dok. 51,43
41	W 1354–55	Aimeri X V^te de Narbonne	I		Languedoc	Dok. 96 Anm. 1
42		Raoul de Coucy, R.	II		Pikardie	Dok. 96 Anm. 2
43		Aubert de Coucy, K.	II		Pikardie	Dok. 96 Anm. 3
44		Jean de Choiseul, R.	III		Champagne	Dok. 96 Anm. 11
45		Robert de *Pynnol*, R.	III			Dok. 96 Anm. 12
46		Giraud de *Casa Nova*, R.	III		Gascogne (?)	Dok. 96 Anm. 13
47	W 1355–56	Pierre de *Harchyvilla*, R.	III		Ile-de-France (?) Hzt. Bar (?)	Dok. 52f.
48	1357	»Francigeni..., inter quos nobilis dominus de Barkun«				Wigand SRP II 523, 524; u. Anm.
49	W 1357–58	Gaston III Fébus Gf. v. Foix	Fürst		Gascogne	Dok. 54–55; unten Kap. V nach Anm. 345; Froissart ed. K. XI 109, ed.
50		Jean de Grailly, Captal de Buch	I		Gascogne	SHF XII 97; Pasquier (1893); Tucoo-Chala (1960) 74–79. Der Captal
51		Corbeyran I de Foix Herr v. Rabat	I		Gascogne	auch Dok. 11/XI Nr. 32

00026329

Nr.	Zeit	Name	Rang	Dienstherr	Provinz	Quelle
52		»Bascot de Mauléon«, K.	III		Gascogne	
52a	(?)	Hutin de Vermelles, R.	III		Artois	Dok. 11/XI Nr. 1
52b	(?)	Gadifer de la Salle, K.	III		Poitou	Dok. 11/XI Nr. 5
52c	(?)	(Guillaume de Bouttemont)			Normandie	Dok. 11/XI Nr. 33
52d	1360er/1370er	(Jean) Ven(dau?), K.			Tournaisis	Dok. 11/V Nr. 3
53	WS 1362–63	6 R. aus Frankr.				Dok. 14, 23. Jan.
		18 R. aus Champagne u. Frankr.			Champagne	Dok. 14, 24. Jan.
		12 R. u. K. aus Frankr. u. Burgund			Burgund	Dok. 14, 9. Febr.
		23 R. u. K. aus Frankr. u. Brabant				Dok. 14, 12./14. Mai
		12 R. aus Frankr. u. d. Stift Köln				Dok. 14, 16. Mai
		7 R. aus Frankr.				Dok. 14, 1. Juni
54		Jean de Châtillon-Blois, Herr v. Gouda u. Schoonhoven, R.	I		Holland/ Hennegau/ Gft. Blois	Dok. 4 u. 14
55		Hugues de Châtillon-Porcéan, Herr v. Précy, R.	II		Champagne	Dok. 4 Nr. 27
56		Guy de Châtillon, R.	II		Champagne	Dok. 4 Nr. 48
57		Jean de Pons, K.			Saintonge?	Dok. 4 Nr. 11
58		Guy de Neuville, R.			Artois?	Dok. 4 Nr. 26
59		Dreux de Roye, R.	II		Pikardie	Dok. 4 Nr. 29
60		Flamand de Mametz, R.	II		Artois	Dok. 4 Nr. 54
61		*Jan Pasteyt(er)*, R.			Franzose?	Dok. 4 Nr. 56
62		*Henr(ik) van S. Lyen*, R.			Franzose?	Dok. 4 Nr. 61
63		Louis (de Brienne) V^te^ de Beaumont s/Sarthe, begleitet von mindestens 17 Rittern	I		Maine	Dok. 4 Nr. 45
						Dok. 14, 31. Jan.
64		Louis V^te^ de Rochechouart	I		Poitou	Dok. 4 Nr. 58
						Dok. 58f.
64a		Jean de Vienne (?)	II		Franche-Comté	Dok. 4 Nr. 65
65		Renaud de Vivonne, Herr v. Pouillé	II		Poitou	Dok. 58f.
66		Hugues de Vivonne, Herr v. Estang	II		Poitou	Dok. 59
67		Guy Herr v. Argenton	II		Poitou	Dok. 58f.
68		Geoffroy d'Argenton	II		Poitou	Dok. 59
69		Hugues de Surgères, R.	III		Aunis	Dok. 59
70		Jean de Bellac, R.	III		Gft. Marche	Dok. 4 Nr. 46, Dok. 59
71		Saidtage de *La Forest*, R.	III		Poitou?	Dok. 58
72		Golfier Heliez, R.	III		Poitou?	Dok. 58
73		Guy de *Gativille*, K.	III		Poitou?	Dok. 58
74	W 1364–65	Enguerran VII de Coucy	I		Pikardie	Dok. 96 Anm. 2
75	WS 1368–69	Franzosen				Dok. 15, 16. Jan., 28. Jan., 8./17. April
76		Jean de Châtillon-Blois, Herr v. Gouda u. Schoonhoven, R.	I		Holland/ Hennegau/ Gft. Blois	Dok. 5 u. 15
77		Guy de Châtillon, Herr v. Beaumont, *wird Ritter*	I		Gft. Blois/ Hennegau	Dok. 5 Nr. 8
78		Archambaut de Grailly, R., mit 1 R. u. 2 K.	I		Gascogne	Dok. 5 Nr. 95
79		Jean de Blaisy, R.			Burgund	Dok. 5 Nr. 99
80		Foulques d'Archiac, R.	II		Poitou	Dok. 5 Nr. 100, Dok. 64 Nr. 19b, Dok. 65

00026329

Nr.	Zeit	Name	Rang	Dienstherr	Provinz	Quelle
81		Perceval de Coulonges, R.	III		Poitou	Dok. 5 Nr. 101
82		Testart de Honnecourt, R.	II		Pikardie	Dok. 5 Nr. 102
83		Geoffroy de Husson, Herr v. Viévy-le-Rayé	III	Gf. Blois	Gft. Blois	Froissart ed. Kervyn IX 280f.
84	W 1369–70	Enguerran VII de Coucy?	I		Pikardie	Dok. 24 Nr. 3
85	vor 1371	Guillaume Flotte, Herr v. Ravel	II	Kg. Frankr.	Auvergne	s. Kap. V Anm. 98
86		[vacat]				
87	W 1374–75	Jean de Châteaumorand, K.	III	Hz. Bourbon	Bourbonnais	Dok. 28 Anm. 15
88		Aimar de Marcilly	III	Hz. Bourbon	Bourbonnais (?)	Dok. 28 Anm. 16
89		Odin de Rollat, R.	III	Hz. Bourbon	Bourbonnais	Dok. 28 Anm. 17
90		Ouldray de La Forest	III	Hz. Bourbon	Bourbonnais (?)	Dok. 28 Anm. 18
91		Jean de St-Priest, K.	III	Hz. Bourbon	Forez	Dok. 28 Anm. 19
92		Pierre de la Bussière	III	Hz. Bourbon	Limousin (?)	Dok. 28 Anm. 20
93		*Saint Porgue*	III	Hz. Bourbon	Bourbonnais (?)	Dok. 28 Anm. 21
94		Perrin d'Ussel, K.	III	Hz. Bourbon	Bourbonnais	Dok. 28 Anm. 22
95		Guyon Gouffier, K.	III	Hz. Bourbon	Poitou	Dok. 28 Anm. 23
96		Jean Goudelin, K.	III	Hz. Bourbon	Bretagne	Dok. 28 Anm. 24
97		Hutin de Vermelles, R.	III	Kg. Frankr.	Artois	Dok. 28 Anm. 27
98		Robert gen. le Borgne de la Heuze	III	Kg. Frankr.	Normandie	Dok. 28 Anm. 28
99		Bastard d'Auxy	III	Kg. Frankr.	Pikardie	Dok. 28 Anm. 29
100		Jean de Roye, R.	III		Pikardie	Dok. 28 Anm. 31
101		*Patroulhart* de Renty	III		Artois	Dok. 28 Anm. 32
102		Robert de Chalus	III	Hz. Bourbon	Auvergne	Dok. 28 Anm. 33
103		Jean Herr v. Bonnebaut, K.	III	Hz. Bourbon	Languedoc	Dok. 28 Anm. 35
104		Gaucher de Passac, R.	III	Kg. Frankr.	Gft. Marche	Dok. 28 Anm. 36
105		l'Hermite de la Faye	III	Hz. Bourbon	Auvergne	Dok. 28 Anm. 37
106		Tristan de Maignelay, R.	III	Kg. Frankr.	Pikardie	Dok. 28 Anm. 54
107		Bertaud de Chartres, R.	III	Hz. Burgund	Beauce	Dok. 22 Nr. 2
108	1376 Sept. 27	königliches Ausreiseverbot				Kap. V Anm. 181
109	W 1376–77	Franzosen				Dok. 25 Köln Nr. 1
110	S 1377	»Louis« (kein Nachname)				Dok. 6 Nr. 26
111	W 1377–78	Guy II de Chauvigny Herr v. Châteauroux, R., mit einer *moult belle compaignie de noblesse et de gens de trait*	II		Berry	Dok. 29
112		Jean le Borgne de Poquieres, K.	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 5
113		Pierre de la Trémoille, K.	III	Hz. Burgund	Poitou	Dok. 22 Nr. 6
114		Pierre de Tournemine, R.	III	Hz. Burgund	Bretagne	Dok. 22 Nr. 7
115		Damas de Busseul, K.	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 8
116	(?)	Moreau de Magné	III		Poitou	Kap. VI Anm. 211
117	(?)	Jean de Verruyes	III		Poitou	Kap. VI Anm. 211
118	W 1378–79	Gadifer de la Salle, R.	III	Hz. Berry	Poitou	Guérin V 142 Anm. = Cioranescu I 329f. Nr. 28, nach AN KK 252 fol. 168v
119	W 1379–80	49 (59, 69?) frz. R. u. K.				Dok. 45 Nr. 4
120		Guy de la Trémoille	II	Hz. Burgund	Poitou	Petit, Philippe le Hardi 355f.
121		Guillaume de la Trémoille	II	Hz. Burgund	Poitou	Dok. 22 Nr. 10
122		Pierre de la Trémoille, K.	II	Hz. Burgund	Poitou	Dok. 22 Nr. 14
123		Perrinet de la Haye, K.	III	Hz. Burgund		Dok. 22 Nr. 11
124		Jean de Pontailler, K.	II	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 12
125		Gauvignon de Semur, K.	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 13, Dok. 99

Bayerische Staatsbibliothek München

00026329

Nr.	Zeit	Name	Rang	Dienstherr	Provinz	Quelle
126		Guiot d'Orges, K.	III	Hz. Burgund	Champagne	Dok. 22 Nr. 15
127		Oudinet de Chazeron, K.	III	Hz. Burgund	Auvergne	Dok. 22 Nr. 16
128		Jean le Borgne de Poquieres, K.	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 17, Dok. 99
129		Robert le Borgne de la Heuze	III	Kg. Frankr.	Normandie	Dok. 99
130		Jean de Hangest	III	Kg. Frankr.	Pikardie	Dok. 99
131		Eudes Herr v. Grancey	II		Burgund	Petit, Philipp le Hardi 356 Anm. 5
132	(?)	Jacques de Créquy, Herr v. Heilly	II		Pikardie	Froissart ed. Kervyn XXI 538
132a	1380/81	»Pillison« (?)				Dok. 11/VII Nr. 10
132b		(Sylvestre) Clerbaut, K.	III		Bretagne	Dok. 11/VII Nr. 12
133	1381/82	*familiaris* d. Königin v. Frankr. (Hamburg)				Dok. 25 Hamburg Nr. 4
133a	1383	Jean de Cramaud (K.)	III		Poitou	Kap. IV Anm. 73
134	W 1383–84	Jean de Chazeron, K.	III	Hz. Burgund	Auvergne	Dok. 22 Nr. 18
135	S 1384	Jean II le Meingre gen. Boucicaut, R.	III	Hz. Bourbon	Touraine	Dok. 30 Anm. 2
136	W 1384–85	Jean II le Meingre gen. Boucicaut, R.	III	Hz. Bourbon	Touraine	Dok. 30 Anm. 8
137		Sénéchal d'Eu, R.	III	Kg. Frankr.	Normandie	Dok. 30 Anm. 14
138		Bastard v. Blois, K.	III		Blois/ Niederlande	Dok. 7 Nr. 71
139		*Gy von Monsigens*, R.				Dok. 7 Nr. 45
140		Jean II de Sempy, K.	II	Kg. Frankr.	Gft. Boulogne	Dok. 7 Nr. 91
141	vor 1385	Bernard de Dormans	III	Hz. Anjou	Champagne	Autrand, Naissance 342 Anm. 283
142	S 1385 (?)	Jean Prunelé	III	Hz. Burgund	Gft. Blois	Dok. 22 Nr. 19
143	W 1385–86	R. u. K. der frz. Expeditionsarmee nach Schottland				Froissart ed. Kervyn X 403, ed. SHF XI 280
144	nach 1385	Louis Aycelin de Montaigu Herr v. Listenois	II	Kg. Frankr.	Auvergne	AN X^{1A} 63 fol. 214v
145	W 1386–87	Franzosen in Preußen u. Livland				Dok. 93 Nr. 45
146	1387/88	*domini de Francia* (Hamburg)				Dok. 25 Hamburg Nr. 7
147	W 1387–88	Philippe d'Artois Gf. v. Eu	I	Kg. Frankr.	Normandie	Dok. 30 Anm. 10
148	(?)	Jean de Créseques, R.	III		Artois	Dok. 77, Dok. 30 Anm. 15
149	(?)	Sénéchal d'Eu, R.	III	Kg. Frankr.	Normandie	Dok. 30 Anm. 10 u. 14
150	W 1388–89	Renaud de Roye	III	Hz. Bourbon	Pikardie	Dok. 30 Anm. 9
151	W 1389–90	Jean de Trie, R.	II	Hz. Touraine (Orléans)	Pikardie	Dok. 23 Nr. 1, 18
152		Enguerran de Marcoignet, K.	III	Hz. Touraine (Orléans)	Ile-de-France?	Dok. 23 Nr. 2
153		Guyot de Roussay, K.	III	Hz. Touraine (Orléans)	Anjou?	Dok. 23 Nr. 3
154		Robert de Machaut, K.	III	Hz. Touraine (Orléans)	Ile-de-France	Dok. 23 Nr. 4
155		Jean gen. Friant de Montigny, K.	III	Hz. Touraine (Orléans)	Dunois	Dok. 23 Nr. 5
156		Philippot de Herville, K.	III	Hz. Touraine (Orléans)	Ile-de-France (?)	Dok. 23 Nr. 6
157		Philippe de Poitiers, K.	II	Hz. Touraine (Orléans)	Dauphiné	Dok. 23 Nr. 7

00026329

Nr.	Zeit	Name	Rang	Dienstherr	Provinz	Quelle
158		Yvonnet de Vieuxpont, K.	III	Hz. Touraine (Orléans)	Normandie	Dok. 23 Nr. 8
159		Jean de Dreux, K.	III	Hz. Touraine (Orléans)	Ile-de-France/ Pikardie	Dok. 23 Nr. 9
160		Jean de Montbertaut, K.	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 21
161		Jean de Boves	III	Hz. Burgund	Pikardie	Dok. 22 Nr. 22
162		Wittart de Bours	III	Hz. Burgund	Artois	Dok. 22 Nr. 23
163	WS 1389–90	Jean de Savoisy	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 28
164		Guillaume de la Trémoille, K.	II	Hz. Burgund	Poitou	Dok. 22 Nr. 30
165	S 1390	*quidam miles Francie*				Dok. 9 Nr. 60
166		Regnier (Palamedes) Pot. R.	III	Hz. Burgund	Berry	Dok. 9 Nr. 55, Dok. 22 Nr. 29, Dok. 88 Nr. 4a
167		Louis de Poissy	III	Hz. Burgund	Ile-de-France	Dok. 22 Nr. 24
168		Jean Prunelé, R.	III	Hz. Burgund	Gft. Blois	Dok. 22 Nr. 25
169		Jacques Herr v. Mametz	III	Hz. Burgund	Artois	Dok. 22 Nr. 26
170		Jean de Chazeron	III	Hz. Burgund	Auvergne	Dok. 22 Nr. 27
171	(?)	Pierre de la Trémoille, K.	II	Hz. Burgund	Poitou	Dok. 22 Nr. 31
172	SW 1390–91	*Jenico* (d'Arthez?)	III	Kg. England/ Hz. Lancaster	Gascogne	Dok. 9 Nr. 43
173	W 1390–91	frz. Teilnehmer am »Voyage de Barbarie«				Cochon, Chron. normande 188
174		Franzosen kommen durch Görlitz				Dok. 25 Görlitz Nr. 1, 6, 8; Dok. 92 Nr. 38
175		Gadifer de la Salle, R.	III	Kg. Frankr.	Poitou	Dok. 23 Nr. 11
176		le Borgne Foucaut	III	Hz. Touraine (Orléans)	Poitou	Dok. 23 Nr. 12
177		Robert de Machaut, K.	III	Hz. Touraine (Orléans)	Ile-de-France	Dok. 23 Nr. 13
178		Betiz Prunelé, K.	III	Hz. Touraine (Orléans)	Gft. Blois	Dok. 23 Nr. 14
179		Jean de Dreux, K.	III	Hz. Touraine (Orléans)	Ile-de-France/ Pikardie	Dok. 23 Nr. 15
180		Lancelot de Langon, K.	III	Hz. Touraine (Orléans)	Gft. Blois	Dok. 23 Nr. 16
181	1391–92	Franzosen kommen durch Hamburg				Dok. 25 Hamburg Nr. 11
182	WS 1390–91	Jean II le Meingre, gen. Boucicaut, R.	III	Kg. Frankr.	Touraine	Dok. 30 Anm. 22ff.
183	S 1391	Franzosen				Dok. 30 Anm. 34 Dok. 31 Anm. 36
184		Geoffroy de Charny	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 32
185		Jean d'Aigreville, K.	III	Kg. Frankr.	Ile-de-France	Dok. 22 Nr. 33
186		Jean Prunelé, R.	III	Hz. Burgund	Gft. Blois	Dok. 22 Nr. 34
187		Guichart Dauphin	II		Bourbonnais	Dok. 22 Nr. 35
188		Louis Dauphin	II		Bourbonnais	Dok. 22 Nr. 41
189		Jean de Chiffrevast, K.	III	Hz. Burgund	Normandie	Dok. 22 Nr. 36
190		Guillaume Brun Herr v. Mons, K.	III	Hz. Burgund	Auvergne	Dok. 22 Nr. 37
191		Louis de Poissy, R.	III	Hz. Burgund	Ile-de-France	Dok. 22 Nr. 38
192		Jean Herr v. Hangest, R.	II	Kg. Frankr.	Pikardie	Dok. 22 Nr. 40
193		Jean Herr v. Sempy	II	Hz. Burgund	Gft. Boulogne	Dok. 22 Nr. 48, Dok. 82
193a		Lyonnel de la Personne, Bastard des Vicomte d'Acy	III			AN JJ 144 Nr. 134 fol. 73v–74

00026329

Nr.	Zeit	Name	Rang	Dienstherr	Provinz	Quelle
193b	1391/1401	Jean Esperon, K.	III			AN JJ 156 Nr. 156 fol. 155–155v
194	(?)	Pierre Herr v. La Viefville	II		Pikardie	AN X^{1A} 4794 fol. 299v–300
195	SW 1391–92	Geoffroy le Meingre, gen. Boucicaut, R.	III		Touraine	Dok. 30 Anm. 25, 27, 48
196	W 1391–92	Huguenin de Séris, K.	III	Hz. Burgund	Gft. Blois?	Dok. 22 Nr. 42
197		Pierre de la Trémoille, K.	II	Hz. Burgund	Poitou	Dok. 22 Nr. 43
198	vor 1392	Geheudin Chabot (mehrfach)	III		Poitou	Guérin, Recueil VI 70
199	S 1392	*Petrus Solatour/Seinlatour* (?)				Dok. 10 Nr. 27
200	vor Nov. 1392	Jean de Saintré	III		Touraine	Dok. 22 Nr. 46, Dok. 88 Nr. 2b
201	W 1392–93	Franzosen mit eigenem »vexillum«				Wigand SRP II 649, Posilge SRP III 185
202		Charles de Savoisy, R.	II	Kg. Frankr.	Burgund	Dok. 23 Nr. 19
203		Robinet de Vendat, K.	III	Hz. Bourbon	Bourbonnais	Dok. 23 Nr. 20
204		Simon Louvel, K.	III	Hz. Orléans		Dok. 23 Nr. 21
205		Robert de Machaut, K.	III	Hz. Orléans	Ile-de-France	Dok. 23 Nr. 22
206		Guillaume Poulain, K.	III	Hz. Orléans		Dok. 23 Nr. 23
207		Geoffroy le Meingre, gen. Boucicaut, R.	III	Kg. Frankr.	Touraine	Dok. 22 Nr. 47, 50; Dok. 30 Anm. 48
208	S 1393	Franzosen kommen durch Görlitz				Dok. 25 Görlitz Nr. 13
209		Jean de Boncourt, K.	III		Artois? Burgund?	Dok. 22 Nr. 49
210	W 1393–94	Franzosen				Wigand SRP II 652, 653
211	S 1394	Franzosen, »cum equis tectis«				Wigand SRP II 655, 657
		6 frz. Ritter verabreden mit Polen ein Turnier				Posilge SRP III 201; vgl. Wigand SRP II 660
212		150 Bogenschützen (zumeist genuesische) aus Frkr./Burgund				Wigand SRP II 655 f., 658 f., 660; Annal. Thorun. u. Posilge: Dok. 104; Bd. 2 Kap. VII nach Anm. 670. SRP III 194, 196
213		Pierre de la Trémoille, K.	II	Hz. Burgund	Poitou	Dok. 22 Nr. 54 f., Dok. 25 Lille, Dok. 104
214		Witart de Bours, R.	III	Hz. Burgund	Artois	Dok. 22 Nr. 56, 58
215		Andriet de la Carnoye, K.	III	Hz. Burgund	Artois	Dok. 22 Nr. 56
216		Damas de Busseul, K.	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 57
217		Hugues gen. Chatbrulé de Seris, K., *wird Ritter*	III	Hz. Burgund	Gft. Blois	Dok. 22 Nr. 61
218		Renaud de Sarcus, K., *wird Ritter*	III	Hz. Burgund	Pikardie	Dok. 22 Nr. 62
219		Jacques Herr v. Mametz, R.	III	Hz. Burgund	Artois	Dok. 22 Nr. 63
220		Jacques de Courtiambles	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 64
221		Eustache gen. le Galois de Renty, R.	III	Hz. Burgund	Artois	Dok. 22 Nr. 65
222		Hugues de Monetoy	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 66
223		Jean le Monnoyer, K.	III	Hz. Burgund		Dok. 22 Nr. 67
224		Huguenin de Ligny, K.	III	Hz. Burgund		Dok. 22 Nr. 68
225		Guillaume de Nanton, K.	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 69

00026329

Nr.	Zeit	Name	Rang	Dienstherr	Provinz	Quelle
226		Jacques de Busseul, K.	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 70
227		Philippe de la Trémoille, K., *wird Ritter*	II	Hz. Burgund	Poitou	Dok. 22 Nr. 71
228		Girard de Rigny	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 74
229		Jacques de Pontailler	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 75
230		Andriet de la Carnoye, K.	III	Hz. Burgund	Artois	Dok. 22 Nr. 76
231		Philibert de Villers, K., *wird Ritter*	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 77
232		Thierry de Saint-Seine, K.	III	Hz. Burgund	Burgund	Dok. 22 Nr. 78
233	W 1394–95 (?)	Colinet de Sempy	II	Kg. Frankr.	Gft. Boulogne	Dok. 22 Nr. 79
234	S 1395	Jean *Mannorsy* (?), K.	III			Dok. 22 Nr. 80
235		Pierre gen. Clignet de Brébant, K.	III	Kg. Frankr.	Champagne	Dok. 22 Nr. 81
236	W 1395–96	Lancelot de Langon, K.	III	Hz. Orléans	Gft. Blois	Dok. 23 Nr. 24
237	W 1397–98 (?)	Charles de Savoisy, R.	II	Kg. Frankr.	Burgund	Dok. 22 Nr. 85
238	S 1398	Renaud d'Azincourt, K.	III	Hz. Burgund	Artois	Dok. 22 Nr. 87
239	W 1398–99	Charles de Savoisy, R.	II	Kg. Frankr.	Burgund	Dok. 23 Nr. 25
240		Andrinet de la Carnoye, K.	III	Hz. Burgund	Artois	Dok. 22 Nr. 88
241		Guillaume de la Trémoille	II	Hz. Burgund	Poitou	Dok. 22 Nr. 89
242	1399 März	Franzosen				Dok. 93 Nr. 75
243	1399 Mai	ein Franzose				Dok. 93 Nr. 75
244	S 1406 (?)	Hugues de Lannoy, R.	III		Bgft. Lille	Dok. 111 Anm. 4, vgl. Dok. 93 Nr. 141
245	(S 1408)	Hugues de Lannoy, R. (erreicht Preußen nicht)	III		Bgft. Lille	Tab. 3 Nr. 45
246	vor 1408	Jean de Bouteville	III		Bretagne	Aubrée, Mém. I 374
247	vor 1408	Jean de Roubaix (zweimal)	III	Hz. Burgund	Bgft. Lille	Dok. 108 Anm. 3
248	1410 Juli 15 (Tannenberg)	Franzosen				Kap. II bei Anm. 93
249		Jean de Ferrières, R. †	II		Normandie	Kap. II Anm. 95
250		N. du Bois-d'Annequin †	II		Bgft. Lille	Kap. II Anm. 96
251		»zwei burgundische Edelleute«			»Burgund«	Kap. II Anm. 106
252	Frühj. 1411	Laurent du Jars, K.	III	Dauphin	Berry?	Dok. 92 Nr. 84 f.
253		Charles d'Estouteville, K.	II	Dauphin	Normandie	Dok. 92 Nr. 84
254		Aubert de Valliquierville, K.	III		Normandie	Dok. 92 Nr. 84
255		(N. de) la Rocque, K.				Dok. 22 Nr. 98
256	1413 März–1414 April	Guilbert de Lannoy, K., *wird Ritter*	III		Burggft. Lille	Dok. 20
257	1414 Sept., Okt.	»K. de P.«		Kg. Frankr.		Dok. 92 Nr. 88

Gold verkauften (Nr. 30a–e), ehemalige Preußenfahrer ihre Lebenserinnerungen aufzeichnen ließen (Nr. 86–106, 111, 135–137, 148–150, 187) oder ihre Schulden bei preußischen Kaufleuten mit Protektion beim Papst in Avignon abgolten (Nr. 32f., 38–40).

Reiserechnungen französischer Herren habe ich nicht gefunden. Damit fehlen die Teilnehmerlisten des Typs, wie sie aus den niederländischen und englischen Reiserechnungen gewonnen werden können (vgl. Dok. 1–5, 8–10). Ausreisegenehmigungen sind, anders als in England (vgl. Dok. 92), offensichtlich nicht registriert worden. Von den Ausgaberechnungen des Königs und der Fürsten, die die Preußenreisen finanziell gefördert haben, sind, außer der nahezu vollständigen burgundischen Serie (Dok. 22), nur einige Bände des Herzogs von Berry (darin auffälligerweise nur eine

00026329

einzige Eintragung: Nr. 118) und eine Reihe von Monatsrechnungen des Herzogs von Touraine-Orléans erhalten (Dok. 23).

Obwohl also die Überlieferung durchweg uneinheitlich und bruchstückhaft ist, verdichtet sie sich gelegentlich zu größerer Aussagekraft. Einander ergänzende Erwähnungen bei Froissart und in der Reiserechnung des Grafen von Holland-Hennegau lassen z. B. erkennen, daß im Winter 1343–1344 eine Reihe bedeutender französischer Herren in Preußen war, darunter die Grafen von Guînes und von Tancarville (Nr. 12–22), während ein zu Lüneburg geschlossener gerichtlicher Vergleich des Vizegrafen von Narbonne lehrt, daß dieser Südfranzose über Land zog, zusammen mit Edelleuten aus der Pikardie und der Champagne (Nr. 41–46). Die Rechnung des Johann von Châtillon-Blois (damals noch eher ein holländisch-hennegauischer Herr) über seine Reise im Winter 1362–1363 weist im Verbund mit einigen anderen Finanzdokumenten die Gegenwart von mindestens 30 Franzosen in Preußen nach (Nr. 53–73), diejenige vom Winter 1368–1369 von mindestens 10 (Nr. 75–83). Das Gedächtnis des alten Jean de Châteaumorand läßt uns die Reise verschiedener Gruppen von Franzosen im Winter 1374–1375 wiedererleben; er nennt 20 Namen – die Ordenschronistik nur einen einzigen (Nr. 97); ihnen kann aus den burgundischen Rechnungen ein weiterer hinzugefügt werden (Nr. 107), so daß es insgesamt 21 sind (Nr. 87–107). Die eine Reisegruppe setzte sich aus Leuten der Hofhaltung des Herzogs von Bourbon zusammen, die andere aus Angehörigen des »Hôtel du Roi«. Dies weist auf eine der möglichen Gruppenstrukturen hin. Wir fassen sie aufgrund der Quellenlage im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts am besten[394].

Besonders auffällig ist in unserer Liste die Häufigkeit der Preußenreisen in den fünf Jahren 1389–1394. Etwa ein Drittel aller bekannten französischen Reisen fällt in diese kurze Zeit (Nr. 151–232). Wir kennen die Namen, weil die erhaltenen Rechnungen der Herzöge von Burgund und Orléans zahlreiche Subventionen für Preußenfahrer ihres Hofes und (in Einzelfällen) desjenigen des Königs verzeichnen. Es wären sicher noch viel mehr, verfügten wir auch über die entsprechenden Rechnungen des Königs und der Herzöge von Anjou, Bourbon, Berry und Bretagne. Der Eindruck, der französischen (und englischen) Preußenreisen seien in dieser Zeit besonders viele gewesen, ist nur z. T. durch die Quellen bedingt. Zwar hat der Herzog von Burgund bei weitem nicht jede Preußenreise eines seiner Untertanen oder Hofangehörigen subventioniert, so daß vor und nach 1389–1394 sicher mehr gereist sind, als in den Rechnungen aufscheint[395]. Aber es steht fest, daß der Herzog zu keiner Zeit die Preußenreisen so massiv unterstützt hat wie zu dieser: die Serie der erhaltenen Rechnungen ab 1350 beweist es. Dies und der plötzliche Abfall nach 1394 (nur 26 Namen bis 1414) hat politische Gründe, auf die zurückzukommen sein wird[396].

Das auf der chronologischen Liste beruhende geographische Verzeichnis der französischen Preußenreisen (Tabelle 8) zeigt, daß es trotz der bruchstückhaften

394 Nr. 112ff. = Dok. 22 u. 23 (Hzz. v. Burgund und v. Orléans).

395 Sie schweigen z. B. von den Preußenreisen des Jean de Roubaix (Nr. 247) und der Lannoy (Nr. 244f., 255) aus der Burggft. Lille, des Dietrich v. Diksmuide (Dok. 7 Nr. 20) oder des Johann v. Gistel (Dok. 106) in Flandern. Möglicherweise stehen die betreffenden Eintragungen aber in der Rechnung des General-Rentmeisters von Flandern.

396 Unten Bd. 2 in Kap. IX und X.

00026329

Tabelle 8 *Geographisches Verzeichnis französischer Preußenfahrer*

Die Nummern sind diejenigen von Tabelle 7. Erfaßt sind die geographisch identifizierten Preußenfahrer und anonyme Nennungen (»quidam de Burgundia«).

Pariser Raum (Ile-de-France, Orléanais, Blésois, Touraine)		17, 31f., 47 (?), 54, 76f., 83, 107, 135f., 138, 142, 152, 154–156, 159, 167f., 176–179, 182, 185f., 191, 195f., 200, 205, 207, 217, 236
zusammen:	35	
Pikardie, Nordfrankreich (Pikardie, Artois, Tournaisis, Wallonisch-Flandern)		4, 13, 16 (?), 21, 25, 30a–d, 30e (?), 34f., 42f., 52a, 52d (?), 58 (?), 59f., 74, 82, 84 (?), 97, 99–101, 106, 130, 140, 148, 150f., 161f., 169, 192–194, 209 (?), 214f., 218f., 221, 230, 233, 238, 240, 244f., 247, 250, 256
zusammen:	53	
Champagne		7, 44, 53, 55f., 126, 141, 235
zusammen:	8	
Burgund (Hzt. Burgund, Gft. Nevers)		3, 14, 53, 79, 112, 116, 124f., 131f., 160, 163, 184, 202, 216, 220, 222, 225f., 228f., 231f., 237, 239, 251
zusammen:	27	
Normandie		5, 19f., 22 (?), 52c, 98, 129, 137, 147, 149, 158, 189, 249, 253f.
zusammen:	15	
Bretagne		6, 8–10, 96, 114, 132b, 246
zusammen:	8	
Zentralfrankreich (Auvergne, Bourbonnais, Forez, Beaujolais, Berry)		23, 24 (?), 28f., 33a, 36, 85, 87–91, 102, 111, 127, 134, 144, 166, 170, 187f., 190, 203, 252
zusammen:	23	
Mittel-Westfrankreich (Poitou, Limousin, Saintonge, Aunis, Angoumois, Anjou, Maine)		33, 33b, 38, 40, 52b, 57 (?), 63–73, 80f., 92 (?), 93–95, 104f., 113, 116–118, 120–122, 133a, 153, 164, 174f., 180, 197f., 213, 227, 241
zusammen:	43	
Languedoc		37, 41, 102
zusammen:	3	
Gascogne		39, 46 (?), 49–52, 78, 171
zusammen:	8	
Nennungen insgesamt:	223	

Überlieferung möglich ist, eine weitere, wesentliche Aussage zu machen: Es hat keine Region im Königreich Frankreich gegeben, in der nicht wenigstens einige wenige Preußenfahrer nachweisbar sind. Nach dem Stand unserer Kenntnisse sind die meisten aus der Pikardie/Nordfrankreich gekommen (53), dann aus Mittel-Westfrankreich (43), dem Pariser Raum (35) und dem Herzogtum Burgund (23), aber diese Zahlen haben nicht den geringsten repräsentativen Wert: Der einzige Name des Grafen von Foix aus der Gascogne (8) z. B. steht sicher für 50–60 Bewaffnete[397]. Nicht einmal eine

397 S. Nr. 49–52c u. unten Kap. V nach Anm. 345.

00026329

Größenordnung ist aus Tabelle 8 herauszulesen. Ob aus Frankreich südlich der Loire weniger Preußenfahrer gekommen sind als aus dem Norden, bleibt somit eine offene Frage. Die Zahl der bekannten Reisenden aus Zentral- und Mittel-Westfrankreich ist erstaunlich hoch. Gerade in den Statuten des Ritterordens vom »Tiercelet« (Terzel, männlicher Beizvogel), zu dem sich 1377/1385 achtzehn Ritter und Knechte aus dem Poitou und dem Saintonge verbanden, an ihrer Spitze Renaud de Vivonne Herr von Thors, ein ehemaliger Preußenfahrer, begegnet die Preußenreise als feste Einrichtung: Die Satzung bestimmt, daß derjenige Ordensbruder, der in Preußen an einer Expedition gegen die Litauer (einer *reize*) teilgenommen habe, Zehen und Klauen des Abzeichens in Gold (sonst Blau) tragen dürfe, und zeichnet sichtbar noch solche aus, die dabei in einer Schlacht gekämpft haben[398].

4. Italien

Aus der staufischen Epoche, der Zeit seiner Ausrichtung auf das Heilige Land und das Mittelmeer hatte der Deutsche Orden umfangreichen Besitz in Italien, den er in drei Balleien gliederte: Sizilien mit Palermo, Messina und zahlreichen anderen Niederlassungen[399]; Apulien mit Komtureien in den Kreuzfahrerhäfen Barletta, Bari und Brindisi und anderen Gütern auf der Salentinischen Halbinsel (darunter in Lecce), dazu S. Leonardo di Siponto und Corneto; und »Lamparten« (Lombardei), darunter die friaulische Niederlassung Brixeney (Precenicco), die Komturei in Venedig (1291–1309 Haupthaus des Ordens), Komtureien in den Universitätsstädten Padua und Bologna. Die Häuser in den Papstresidenzen Rom, Viterbo, Montefiascone und Orvieto waren dem Generalprokurator des Ordens an der Kurie zugeordnet[400]. Im Norden, jenseits der deutsch-italienischen Sprachgrenze gelegen, schlossen die Balleien »An der Etsch und im Gebirge« (Tirol)[401] und Österreich[402] an.

Auch in Italien hat sich der Orden gegen die Aufnahme nicht-deutscher Ritterbrüder verschlossen, jedenfalls im 14. Jahrhundert. Im Jahre 1419 heißt es von den

398 Vale 1967, hier S. 340 (der Text ist nicht restlos verständlich): *Item, lenseigne dudit ordre est et sera un tercellet du quel les ortailx et onglez seront dazur. Et celi desdiz freres qui yra en Pruce et fera la reize sanz bataille il portera duve ortail et ongle dor dudit tercelet. Item, celi qui fera ladicte reize et sera en bataille il portera ortail et duve dor dudit tercelet.* Mitglieder dieses Ordens mit religiösem Zentrum bei den Dominikanern in Fontenay-le-Comte (dép. Vendée) im Poitou waren, außer dem Herren v. Thors, »chef« (zu diesem s. Dok. 58 f.), die Ritter Renaud Vizegraf v. Thouars, Dreux Bonnet (de La Chapelle-Bertrand), Pierre de Montfaucon (Herr v. St-Mesmin), Pons de Montendre, Pierre du Puy-du-Fou, Louis de Granges, Hugues de Beaumont, Guillaume d'Appelvoisin, Hugues Girard, Jean Bonnet und die Knappen Louis Foucher, Guillaume de la Voirie, Louis de Montendre, Guillaume de la Roche, Matelin Herbert, Jean de Granges und Jean *Barotea*.

399 1394–1396 von Kg. Martin I. wegen der Parteinahme des Landkomturs in den inneren Kämpfen der Insel konfisziert, s. Forstreuter, Mittelmeer 113 f.

400 Siehe Tumler (1955) 69–82; Lampe, Bibliographie (bis 1959) 220 f.; Forstreuter, Mittelmeer (1967) 110–187; Wieser (1973) über die Anfänge der Ballei Apulien, und die dort gen. Lit. Zu Venedig Rainer QStGDO 20 (1980) 220–227. Der italienische Besitz ging mit Ausnahme von Brixeney ab 1484 Stück für Stück dem Orden verloren.

401 Tumler (1955) 82–90; Lampe, Bibliographie (bis 1959) 177–179; Gasser (1966) und Praxmarer (1972). Dazu gehörten indes auch Spital-Kirchen im romanischen Nonstal und die Komturei Trient, *do Wallach und Dutsche sein*, wie der Ordensprokurator 1423 an den HM schrieb (Prokuratorenberichte III,1 S. 336).

402 Tumler (1955) 90–95; Lampe, Bibliographie (bis 1959) 201–205; Aschbauer (1968).

00026329

Deutschordens-Brüdern in Venedig, sie wären des Italienischen nicht mächtig und bräuchten einen Dolmetscher. Die Landkomture der italienischen Ballei tragen, mit einer Ausnahme, durchweg deutsche Namen[403]. Nur die Komturei Trient war (1423) eindeutig gemischt[403a].

Preußenfahrer kamen nicht nur, wie zu erwarten, aus Tirol[404] und Österreich[405], sondern auch aus dem kaiserlichen Nord-, päpstlichen Mittel- und angiovinisch-aragonesischen Süditalien. Darüber gibt es bislang nur wenige, aber sehr gehaltvolle Texte.

Abgesandte des Deutschen Ordens haben schon 1263 in der Diözese Padua das Kreuz für Preußen gepredigt[406]. Kaufleute aus Piacenza begegnen 1339 in Thorn[407]. Wenig später, im August 1343, hat sich ein *heer Galeaz van Meylanen* dem durch Mailand nach Venedig ziehenden Grafen von Holland und Hennegau angeschlossen, besuchte in seiner Begleitung das Heilige Land und reiste dann auf dessen Kosten, zwölf Pferde stark, im Winter 1343–1344 mit ihm nach Preußen. Bei diesem vermögenden Herrn, der dem Grafen 400 Dukaten vorzustrecken im Stande war, handelt es sich um Galeazzo (II.) Visconti, 1354–1378 Herr von Mailand[408]. Von weiteren Beziehungen des Ordenslandes zu Mailand schweigen die Quellen dann über fünfzig Jahre lang[409]. Erst das Marienburger Treßlerbuch (1399–1409) zeigt den »Herrn« von Mailand, damals Herzog Gian Galeazzo Visconti, in regem Kontakt mit dem Hochmeister: Einer seiner Spielleute war im Januar und Mai 1399 in der Marienburg, ein anderer im Oktober 1401 und Oktober 1402; im November 1400 und Januar 1401 beschenkte der Hochmeister einen Boten[410]. Wiederum fast fünfzig Jahre später, 1445–1446 tauschten Hochmeister und Herzog erneut Höflichkeitsgeschenke aus[411] – hier wie dort aus unbekanntem Anlaß.

403 Forstreuter, Mittelmeer 143, vgl. 135f. und 214–217 (»Aufnahme von Nichtdeutschen in den DO«); Landkomturlisten: 119–123, 131–134, 155f. Forstreuter schreibt S. 215 »Im 13. und 14. Jh. findet man in den italienischen Balleien nicht wenige Ordensbrüder italienischer Herkunft«, bleibt den Beweis dafür aber schuldig.

403a O. Anm. 401.

404 Vgl. Dok. 90 Nr. 1 und 4: Schlandersberg, Wolkenstein (1399ff.).

405 Z.B. Dok. 26 Anm. 40 Nr. 27 (Kreisbach, W 1328–1329 u. öfter), Dok. 2 Nr. 24–27 (W 1343–1344), Dok. 95[bis] (W 1353–1354); Tab. 12 Nr. 59 (Hz. Leopold III., W 1371–1372), Dok. 6 und 16 (Hz. Albrecht III., S 1377), Dok. 90 Nr. 4 (Joh. v. Liechtenstein, 1400ff.). Vgl. auch Kap. VI Anm. 629 (Meissau).

406 PUB I,2 Nr. 207.

407 PUB III,1 Nr. 277 = Regesta II Nr. 699.

408 Zusammen mit Bernabò Visconti (1354–1385); s. Dok. 2 Nr. 1, mit Anm.

409 Die Beamten des StA Mailand konnten auf den ersten Blick kein Material zum Gegenstand in ihrem Depot feststellen (Brief vom 11. Juli 1980).

410 TB 14[32], 20[4], 26[25], 88[2], 98[7], 106[30], 107[3,7], 125[31], 188[9]. Aus Prokuratorenberichte I Nr. 263 vom 1. August 1402 geht hervor, daß der Hz. v. Mailand damals bei der Kurie einen Kandidaten für den Bischofssitz von Kulm förderte, der dem Orden nicht genehm war. – Im ältesten Formelbuch der HM-Kanzlei, OF 281 S. 76f., aus den frühen 1380er Jahren (s. unten Dok. 45, Vorbem.) ist ein Brief italienischer Herkunft eingetragen: *Littere quibus alicui nobili potestat*(is) *eleccio nunciatur.*

411 Falkensendung des HM's (Regesta I,1 Nr. 8658a); Maultiergeschenk und Panzer des Hz., beantwortet mit einer Sendung von sieben Falken (OF 16 S. 244f., 549a). – Der Hz. v. Mailand stand indes auch mit dem Kg. v. Polen in guten Beziehungen: Im April 1390 war ein Ritter des Herrn v. Mailand auf Gesandtschaft zur Königin Hedwig an den Hof gekommen (Piekosiński, Rationes S. 44; im August 1393 weilte ein italien. Bf. auf der Rückreise von Preußen in Krakau, ibid. S. 163, 166). Im Frühjahr 1420 schrieb Władysław Jagiełło an Hz. Philipp Maria (reg. 1412–1447), er wünsche das mit seinem

00026329

Zwischen dem 22. Februar 1352 und 5. Februar 1353 erhielt ein *comes de Lombardia*, ein Graf aus der Lombardei, einen Ehrenwein zu Breslau[412]. Da er dort nicht Kaiser Karl IV. gesucht haben kann, der währenddessen in Prag und Umgebung residierte, ist es durchaus möglich, daß dieser Edelmann (ein Graf von Prato?)[413] nach Preußen reiste.

Zum Frühjahr 1362 nennt die Ordenschronistik zum ersten und einzigen Male »hospites de Ytalia«, Kriegsgäste aus Italien[414]. Wir wissen nicht, wer sie waren oder aus welchem Teil des Landes sie kamen. Die nächste, wenig sichere Nachricht steht in einem Brief vom 10. September 1388. Es heißt darin, der Herr von Ravenna (Guido III. da Polenta) sei neulich »dort« gewesen, was hier wohl Deutschland, möglicherweise aber auch Preußen bedeutet[415].

Der erwähnte Brief ist eines der drei aufschlußreichen Stücke, aus denen wir von der Preußenreise des Maso degli Albizzi aus Florenz im Winter 1388–1389 erfahren[416]. Maso (Thomas) hatte seinen Vetter, den Kardinal Pietro Corsini, um Rat für die zu wählende Reiseroute gebeten und um Empfehlungsschreiben. In der allein erhaltenen, aus Avignon, 10. September 1388 datierten Antwort rät der Kardinal, der in Sachen Preußenreisen schon einmal König Karl V. von Frankreich geschrieben hatte, dringend davon ab, wie geplant, über Bayern, Böhmen und Polen zu ziehen, legt einen (leider verlorenen) Zettel mit einem anderen, sicheren Wegvorschlag bei, außerdem (verlorene) Empfehlungsschreiben an den Hochmeister und den Generalprokurator des Ordens bei der Kurie, dazu (ebenfalls verlorene) Schreiben des in Avignon im Exil lebenden Bischofs von Dorpat an zwei livländische Gebietiger. Corsini hätte gerne mehr für seinen Verwandten getan, konnte es aber nicht, denn »dieses vermaledeiten Schismas wegen sind alle Dienste, die ich jenen Leuten angelegentlich und großherzig erwiesen habe, zunichte geworden«. Der Kardinal hielt im 1378 ausgebrochenen Streit zwischen dem avignonesischen und dem römischen Papst seit 1386 zu Avignon, während das Reich, Livland und Preußen sich für Rom erklärt hatten.

Dem weiteren Rat seines Vetters folgend ließ Maso degli Albizzi sich am 24. September 1388 Empfehlungsschreiben des Commune von Florenz ausstellen. Sie sind in dessen Kanzleiregister eingetragen und an den Hochmeister und den Herzog von Österreich gerichtet. Maso vermied also das durch den Städtekrieg verwüstete Bayern, ließ sich aber durch die eindringlichen Warnungen vor den Gefahren des Weges nicht von der Reise abhalten. Am 20. Juli 1389 feierte er zu Florenz das Fest seiner in Preußen erworbenen Ritterschaft[417].

Vater (Hz. Johann Maria, reg. 1402–1412) behauptete freundliche Verhältnis auch mit ihm gepflegt zu wissen (Caro, Lib. Canc. II Nr. 35 S. 83).

412 Dok. 25 Breslau Nr. 5.

413 Am 10. Februar 1352 belehnte der Kaiser in Prag die Brüder Stephan, Jakob (Bf. v. Castello) und Fenzio degli Albertini Grafen v. Prato mit ihrer Gft., Reg. Imp. VIII Nr. 4822, 6068.

414 Wigand, SRP II 531.

415 Dok. 92 Nr. 26 (a) mit Anm. 14.

416 Dok. 92 Nr. 26 (a), (b) und (c), mit Kommentar. Die Kenntnis dieser Stücke verdanke ich der kundigen Freundschaft von K. Voigt/Berlin.

417 Salvemini, La dignità cavalleresca S. 203 = App. C Nr. 19, ergänzt durch Rado, Maso degli Albizzi 160 Anm. 1: ...*era fatto cavaliere nella Magna* (d.h. nell'Allamagna, in Deutschland), *alla magione* (zu Ehren?) *di S. Maria dell'Ordine Teutonico.*

00026329

War diese Reise eines vornehmen Florentiners ein Einzelfall? Es ist vorerst unmöglich, hierauf eine Antwort zu geben. Niemand weiß, was das reiche florentinische Briefarchiv – um nur davon zu reden – noch an Material birgt[418]. Die vorliegenden Schreiben verraten eine gewisse Vertrautheit mit den preußischen Dingen, obgleich der Orden in Florenz selbst nicht vertreten war. Der an den Hochmeister gerichtete Brief erwähnt den *transitus presentis anni*, die Winterreise, zu der Albizzi auch rechtzeitig aufbrach. Man war in Florenz und Avignon über die Wege informiert, was bei dem hochentwickelten Nachrichtenwesen der großen Handelsstadt und der Kurie nicht überrascht. Gegen allzu häufige Preußenreisen aus der Toskana spricht allerdings die Person des Maso degli Albizzi. Seine Fahrt scheint nur aus seinem hohen politischen Ehrgeiz erklärbar zu sein, muß als ungewöhnlich gegolten haben[419].

Was wir von den süditalienischen Preußenreisen hören, lädt indes dazu ein, die Zahl der italienischen Fahrten nicht zu gering zu veranschlagen. Es ist ja manchmal das Einzelstück, durch den Zufall der Überlieferung oder (wie im Falle des Maso degli Albizzi) der Forschung erhalten und bekannt gemacht, das eine ganze Landschaft versunkener Wirklichkeit erahnen läßt. Ich gebe darum den folgenden, an Hochmeister Konrad von Jungingen gerichteten Brief des Generalprokurators des Deutschen Ordens an der römischen Kurie vom 3. Mai 1403 vollständig in einer dem modernen Deutsch angenäherten Form wieder[420]:

Meinen willigen Gehorsam jederzeit. Wisse eure großmächtige Ehrwürdigkeit, lieber Herr Meister, daß mir der Landkomtur von Apulien oft geschrieben hat und auch entboten hat und gerne wissen wollte, wie es eurer Gnaden ginge und wie es im Lande zu Preußen stünde und ob ich keine Nachricht oder Neuigkeit hätte von litauischen Reisen, wie es dem Orden darin ginge, daß ich ihm das schriebe. Damit erwiese ich ihm einen großen Dienst, und er meint, daß da viele große Herren in den Landen seien, die in Preußen und auch in Litauen gewesen sind und die Ritterschaft dort empfangen haben, und mit denen er viel zu tun hat. Die fragen ihn immer, wenn er zu ihnen kommt, ob der Orden noch Krieg führe mit der Heidenschaft, und darauf weiß er manchmal nicht zu antworten.

Besonders der mächtigste Fürst, der da in den Landen ist der nächste nach dem König von Neapel, und der ist auch im Lande [Preußen] gewesen und ist Ritter geworden im Land zu Litauen und heißt Raynaldus de Ursinis und ist ein Mitbruder unseres Ordens und trägt das Ordenskreuz zu allen Zeit an seinem Hals, und man sagt, daß er ein gar gottseliger Herr sei und ein Beschirmer des Ordens in den Landen: Und wenn der Landkomtur vor ihn kommt, so fragt er ihn, ob er nicht Nachricht aus Preußen habe, die wolle er besonders gerne hören, wie es dem Orden ginge. Derselbige Herr hat zum Landkomtur von Apulien gesprochen: Wenn er höre, daß es dem Orden wohlergehe in Preußen, freue er sich in seinem Herzen. Ich habe dem Landkomtur den Brief gesandt, den eure Gnaden mir gerade jetzt zu dieser Zeit von der Winterreise gesandt hat. Und es wäre gut gewesen, wenn ich auch einen Bericht von der Sommerreise des letzten Jahres gehabt hätte, wie es darin gegangen ist. Die Neapolitaner sind vormals gar oft nach Preußen geritten um Ritterschaft willen und hören gar gerne von den Reisen sagen. Desgleichen schreibt mir auch der Landkomtur von Sizilien oft, daß er gerne

418 Eine Rückfrage beim StA Florenz förderte kein neues Material zutage (Brief vom 25. Mai 1980).

419 Siehe RADO (1926) 158f. Vgl. DUMON, Les Albizzi (1977), der zwar S. 19 u. 115–117 die Reise falsch datiert, aber richtig auf einen Wappenwechsel aus diesem Anlaß hinweist; zu solchen s. Bd. 2 in Kap. IX.

420 Den kommentierten Or.-Text s. Dok. 107.

00026329

wissen wollte, ob noch Krieg herrsche zwischen dem Orden und der Heidenschaft, dem will ich auch diese Nachricht senden, daß er auch davon zu sagen wisse.

Gegeben zu Rom am Sonntag nach Philippi und Jacobi im Jahre des Herrn 1403.

Raimondello del Balzo Orsini, Fürst von Tarent († 1406), der das Bruderkreuz des Ordens trägt und gerne von der litauischen Front erzählen hört, an der er in seiner Jugend Ritter geworden war[421]; viele Herren des Königreichs Neapel, die in Preußen gewesen sind; Berichtsbriefe des Hochmeisters über Winter- und Sommerreise[422] als Information für den einheimischen Adel beider Sizilien – wir wüßten kaum etwas davon, gäbe es dieses Schreiben nicht. In der Ordenschronistik begegnen Süditaliener nicht, es sei denn, sie wären mit den erwähnten »Italienern« des Winters 1362–1363 gemeint. Spuren der neapolitanischen Preußenreisen finden sich wenigstens in anderen Quellen.

Zunächst in der Reiserechnung des Johann von Blois vom Winter 1368–1369. Sie erwähnt von Januar bis Mai *Napelaers* oder *Napeltare*, vier Leute, sowohl Ritter als Knechte, die in Königsberg seine Gäste waren, ihm – wohl um die Reisekasse aufzubessern – um 60 Gulden einen kostbaren perlenbestickten Hut verkauften und 50 Gulden im Spiel abgewannen. Ihre Namen werden nicht genannt[423].

Im Winter 1377–1378 reiste von Neapel mit einer »sehr schönen Kompanie von Edelleuten und Schützen« nach Preußen der Papstnepote Guy II de Chauvigny Herr von Châteauroux im Berry, ein Franzose, dem sich aber einige Neapolitaner angeschlossen haben dürften, darunter vielleicht der erwähnte Raimondello del Balzo Orsini[424].

Am 1. Dezember 1381 gründete Karl von Anjou-Durazzo, König von Neapel, († 1386) seinen Ritterorden vom Schiff (Ordre de la Nef). Die außerordentlich detaillierten, in französischer Sprache abgefaßten Statuten dieser Gesellschaft enthalten auch Bestimmungen über das Recht, das ein goldenes Schiff in Rot zeigende Banner und Wimpel des Ordens zu führen. Dieses Recht war dem Fürsten oder seinem Stellvertreter vorbehalten mit einer Ausnahme:

Wenn eines der Mitglieder in Preußen ist und dazu die besondere Erlaubnis des Fürsten hat, darf es Banner und Wimpel des Ordens erheben und tragen[425].

421 Er muß 1375/82 in Preußen gewesen sein, s. Dok. 107 Anm. 2. Vielleicht war er der Absender jener Gabe, die der HM zu Stuhm im Juni 1401 erhielt: *Item 1 firdung eyme manne, der unserm homeister eyne gobe brachte von danne, do senthe Niclus lȳt, zum Stuhme* (TB 114[1]). Die Gebeine des hl. Bischofs Nikolaus v. Myra liegen seit 1087 in Bari.

422 So die zeitgenössischen Bezeichnungen der verschiedenen Kriegsfahrten gegen die Litauer; dazu unten Bd. 2 in Kap. VII.

423 Dok. 5 Nr. 103–106, mit Anm.

424 Dok. 29 und Anm. 421.

425 Statuten ed. Boulton (1985) S. 264 § 126 (die Kenntnis dieses Textes in der Ed. Pivano verdanke ich Ph. Contamine/Paris): *Comme en Prusse se pourra lever la banniere et penon de l'ordre.* [S]*e aucuns des compaignons estoient en Prusse, et sur ce eussent especial licence du prince, il pourront lever et porter baniere ou penon de l'ordre.* Es ist nicht sicher, ob die »licence« sich auf das Banner oder die Preußenreise bezieht; wahrscheinlich ist das Banner gemeint. Bezeichnenderweise erwähnen die teilweise übernommenen Statuten des neapolitanischen Ordens vom Knoten (du Nœud) a. d. J. 1352 die Preußenfahrt (noch) nicht, nur den Heidenkampf allgem., in dem das Ordensbanner entfaltet werden durfte (Boulton S. 179 Nr. 5 und S. 264 Anm. 312).

00026329

Wie erwähnt[426], hat die Preußenreise auch in die Statuten des gleichzeitigen poitevinischen Ritterordens vom »Tiercelet« Eingang gefunden. War es französischer Einfluß im Gefolge der Anjou, der die Preußenreisen in Süditalien bekannt gemacht hat? Einer der Ritter des Ordens vom Schiff war Louis Herr von Enghien im Hennegau und Graf von Conversano in Apulien, Erbe der Brienne und Mitglied einer auf den Preußenfahrten häufig vertretenen Familie[427]. Sein Herold *Coversant* war 1362–1363 mit Johann von Blois nach Preußen gezogen[428]. Mehrere Gründe werden zur unerwarteten Häufigkeit der »neapolitanischen« Preußenreisen geführt haben, neben der Präsenz der französisch-niederländischen Ritterschaft auch die Propaganda des Ordens[429] in seinen Niederlassungen, die hier einmal unzweifelhaft belegt ist.

5. Die iberische Halbinsel

Erst in jüngster Zeit beginnt die Geschichte des Deutschen Ordens in Spanien ans Licht zu treten[430]. Es wird sichtbar, wie staufische Protektion und die Gegenwart des Hochmeisters Hermann von Salza den Orden in Kastilien eingesetzt haben. Die Verbindungen müssen geknüpft worden sein, als König Philipp von Schwabens Tochter Beatrix im Jahre 1219 König Ferdinand III. von Kastilien heiratete. 1222 schenkte Ferdinand La Mota nordwestlich Tordesillas mit Tiedra, Benefarces, Griegos und (vielleicht einige Jahre später) Morales de Toro. Die in La Mota (stets der Hauptort des Ordens in Spanien) und Tiedra errichteten Burgen scheinen allerdings eher als Grenzfestungen gegen Léon, das erst 1230 mit Kastilien vereint wurde, als gegen die Mauren gedacht gewesen zu sein. 1231 folgte die Schenkung von Higarès bei Toledo. Der Orden wirkte bei der Reconquista mit – gleichzeitig begegnet der spanische Ritterorden von Calatrava an der Weichselfront[431] – und erhielt bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts nennenswerte Güter zu Córdoba, Sevilla und Carmona. Dann stockte das Wachstum, die lange Zeit des Rückgangs begann. 1355 wurde Higarès verkauft[432]. Im Zeichen des seit 1378 herrschenden Schismas entfremdete der avignonesische Papst Benedikt XIII. La Mota und Zubehör im Jahre 1394. Erst 1417

426 O. Anm. 398.

427 Boulton S. 271 mit Anm. 369. Zu den Enghien s. Dok. 108 Anm. 13, zu den Brienne o. bei Anm. 376. Auch die Luxemburg, Erbe dieses Zweiges der Enghien, Titulargrafen von Conversano, begegnen im Zusammenhang mit den Preußenreisen, s. unten Dok. 108 Anm. 7. – Die anderen Mitglieder des Ordens waren außer dem Gründer die Ritter Carlo Ruffo Gf. v. Montalto aus Kalabrien, Giannotto Protogiudice (später?) Gf. v. Acerra aus Salerno, Goffredo di Marzano Gf. v. Alife, Tommaso di Marzano, Palamedes Bozzuto aus Neapel, Francesco Guindaccio aus Neapel, Bartolomeo Tomacelli aus Neapel und *Nichole dalemaigne*; der letzte leistete den Eid in der Burgkapelle des Castel Nuovo zu Neapel am 6. Dezember, die anderen hatten dort am 1. Dezember 1381 geschworen (Boulton S. 271 mit Anm. 377).

428 Dok. 93 Nr. 23.

429 Hierzu unten Bd. 2 in Kap. IX.

430 Vincke, mit Ergänzungen von A. de La Torre (u. M. Hellmann) (1958); Forstreuter, Mittelmeer (1967) 87–102; N. v. Holst (1978), mit Karte u. Abb.; Ders. (1981) 57–74, mit Abb.

431 Bezeugt zu Thymau bei Mewe in Pommerellen 1229–1230. Die vermutlich vom Fürsten Svantopolk v. Pommerellen nach einer Verwüstung des Klosters Oliva 1226 durch die Prussen eingesetzten Zisterzienser-Ritter hatten aber deutsch/dänische Namen, s. Benninghoven, Schwertbrüder (1965) 263f.; Forstreuter, Mittelmeer 87f., und Nowak, Anteil der Ritterorden (1983) 89.

432 Forstreuter, Mittelmeer 91 mit Anm. 8.

00026329

gab der neue Papst Martin V. den spanischen Besitz zurück[433], aber es gelang dem Orden nie mehr, dort wirklich Fuß zu fassen. Die Güter kamen in spanische Hände und entglitten unausweichlich den Händen der Ordensleitung. Der Besitz zu Sevilla und Carmona wurde 1453 zu Erbpacht ausgegeben[434] und erlitt das gleiche Schicksal. Verzichtet hat der Orden niemals auf ihn.

Aus dem 13. Jahrhundert kennen wir die Namen zweier Landkomture von Spanien: Eberhard von Mörsperg (Marimont) in Lothringen (1255) und Volmar von Bernhausen in Württemberg (1282)[435]. Der Priester-Komtur von Higarès war 1355 ein Spanier[436]. Die Wiedergewinnung der Ballei nach 1417 scheint 1422–1423 auch deshalb gescheitert zu sein, weil der Generalprokurator des Ordens an der Kurie und der Hochmeister sich weigerten, einen Spanier, Peter von Lena (Luna?), (als Ritterbruder) in den Orden aufzunehmen, eben weil er Spanier, aber auch, weil sein Adel nicht über jeden Zweifel erhaben war[437]. Der Orden hat dann doch nachgeben und Spanier, Laien, einsetzen müssen, ohne die schließliche Entfremdung verhindern zu können.

Ordensbesitz ist nur in Kastilien nachweisbar, nicht in Aragon[438], nicht in Portugal. Die Herrscher Aragons gewährten den Abgesandten des »unaufhörlich gegen die Sarrazenen kämpfenden« Ordens indes Schutz und das Recht, unter entfaltetem Ordensbanner in ihrem Lande Geld zu sammeln, so 1370, 1398, 1399 und 1400[439].

433 Forstreuter, Mittelmeer 96.

434 Undatiertes Memorandum bei Forstreuter, Mittelmeer 240f. Nr. 13.

435 Forstreuter, Mittelmeer 94f. Vgl. HHSt VI 63.

436 Forstreuter, Mittelmeer 91 Anm. 8: »Juan Alonso de Vezdemarban«.

437 Forstreuter, Mittelmeer 97f., Arnold, Deutschordenshistoriographie (1985) 77f. Am 29. August 1423 berichtete der Ordensprokurator dem HM aus Rom: In Sachen des (u.a. von Kg. Sigmund protegierten) Spaniers habe er Erkundigungen eingezogen. Wenn er auch nicht habe erfahren können, *ab her etliches adels were von gebort wegen*, so verlaute doch, daß er *gutter gebort, zeten und erbars geruchtis sey*. Trotzdem habe er nicht gewagt, ihn einzukleiden, weil er seiner *gebort* nicht ganz sicher sei, zum andern, weil er kein *dutscher* sei. Andernfalls sei zu befürchten, daß ein Kardinal, der einen seiner *knechte* oder Freunde *zu unserm orden haben* wolle, mit Hilfe des Papstes erreichen könne, *das ich alsotanen cleidite*, oder daß sie es vielleicht sogar ohne ihn tun würden, *uff das sie dieselbigen armen gutter, die unser orden hot in Walschen landen, under sich brechten*. Am 23. Dezember antwortete der HM: Mit dem Spanier, den er nicht eingekleidet habe, habe er richtig gehandelt; aber auch sein Vorschlag, diesen nach Preußen zu nehmen, berge die Gefahr in sich, *das villeichte andere uns ouch hernachmals mit eym sulchen besweren wurden;* denn bisher sei *keyn Wale albir czu lande* im Orden. Prokuratorenberichte III,1 Nr. 154 (Antwort auf Nr. 118) S. 335 und Nr. 168 S. 356. Die sprachliche Abgrenzung des Ordens erscheint hier als Mittel, den Fernbesitz vor fremdem Zugriff zu sichern. – Wenn »Luna« zu lesen ist, dann handelt es sich um einen Verwandten Benedikts XIII., der seit 1417 abgesetzt war († 1423).

438 Die im 16. und 17. Jh. vom Deutschen Orden eingeforderten Besitzungen zu Monzon und Calatayud sind irrtümliche Revendikationen von Templer- und Johannitergut, s. Forstreuter, Mittelmeer 89.

439 Urkunden in Saragossa ausgestellt: Infant Johannes, 28. Februar 1370, ACA Reg. 1678 fol. 178, Druck: Vincke (1958) 268f. – Kg. Martin, 15. Januar 1398, *cum igitur magister et fratres nobilis milicie Hospitalis beate Marie Theotonicorum Prucie* (so auch in den folgenden Urk., *Prucie* fehlt 1370 noch) *Jerusolimitani et eius membra continue debellant contra Sarracenos* (d.h. die Litauer) *inimicos fidei pro fide catholica deffendenda* (so und ähnlich auch in den folgenden Urk.), ACA Reg. 2190 fol. 98, Druck: Vincke (1958) 269f. – Ders., 26. Februar 1398, hier mit der zusätzlichen Bestimmung: *possint eciam eorum vexillum sive pennonem cum signo Hospitalis eiusdem defferre ubique palam et publice*, ACA Reg. 2189 fol. 160v, Druck: Vincke (1958) 269f. – Ders., 15. Juli 139[9, irrtümlich *nonagesimo* anstatt *nonagesimo nono* datiert], Text der Urk. vom 15. Januar 1398, mit wenigen Abweichungen, ACA Reg. 2193 fol. 176v–177

00026329

König Martin von Aragon (regierte 1395–1410) scheint dafür in die Gebetsgemeinschaft des Ordens aufgenommen worden zu sein[440].

Es wäre zu erwarten, daß der iberische Adel an seinen ständigen Kämpfen gegen die Mauren – ihrerseits eine europäische Attraktion hohen Ranges[441] – genug gehabt hätte. Dennoch gibt es Zeugnisse für iberische Heidenfahrten nach Preußen. Ihre bislang noch kleine Zahl ließe sich durch gründliche Nachforschungen in spanischen Archiven gewiß noch vermehren[442].

Ganz allgemein spricht der Ordensprokurator vor dem Konstanzer Konzil 1415 davon, *wie vil die von Hispanien* neben anderen dem Orden in Preußen Hilfe geleistet hätten[443]. Zwei Jahre später wiederholte dies der spanische Bischof Andreas von Escobar in seinem Konzilstraktat zugunsten des Deutschen Ordens, übrigens ein Mann, dessen Familie unweit La Mota zu Hause war[444]. Ein spätes Echo spanischer Preußenfahrten klingt an im zwischen 1443 und 1462 geschriebenen katalanischen Ritterroman »Curial e Guëlfa«. Während eines Gefechts ruft der Held Curial seinem Waffengenossen zu: »Ich versichere Euch, daß wir durch diesen Kampf die ersten *en la taula de Perusa* sein werden« – die ersten am Ehrentisch in Preußen[445].

Den Beginn der datierten Nachrichten macht eine nicht eindeutige Notiz in Wigands Ordenschronik (die nur in lateinischer Übersetzung erhalten ist). Im Winter 1336–1337 seien »quidam etiam de Burgundia, Francia, Galicia« in Preußen gewesen[446]. Heißt Galicia hier Galizien oder Galicien, das russische Fürstentum Halitsch oder das asturische Galicien mit der Hauptstadt Santiago de Compostela? Oder gar nur »Welsche«?

Die beiden folgenden Reisenden sind zwar Spanier von Geburt. Der eine lebte aber im Exil in Frankreich, wo seine aus Kastilien vertriebene Familie sich niedergelassen hatte. Der andere gehörte der französischen Hofgesellschaft ebenso an wie der

(nicht bei Vincke). – Ders., 24. (nicht 29.) Februar 1400, Neuausfertigung der Urk. vom 26. Februar 1398, ACA Reg. 2193 fol. 149–149v, erwähnt bei Vincke (1958) 267 Anm. 1 und 270.

440 Urk. vom 15. Januar 1398 und folgende (vorangehende Anm.): *volentes dictorum operum esse participes et consortes.*

441 E. B. Ruano/Oviedo arbeitet an einer Darstellung der fremden Beteiligung an den Kreuzzügen gegen Granada (vgl. Ruano 1978). Vgl. J. Goñi Gaztambide, Historia de la Bula de la Cruzada en España, Vitoria 1958.

442 Meine Anfrage beim Aragonesischen Kronarchiv in Barcelona förderte lediglich die o. Anm. 439 erwähnte Urk. vom 15. Juli 139[9] zutage. Frl. Jeanne Vielliard, die große, jetzt verstorbene Kennerin dieses Archivs, hat mir keine neuen Quellen nennen können (Brief vom 31. Januar 1977). Weiteres mag in den Staatsarchiven zu Simancas, Lissabon und Pamplona liegen.

443 Siehe o. vor Anm. 1.

444 *Auxilio Germanorum, Gallicorum, Hyspanorum et Anglicorum,* Staatsschriften I 397. Der Hg. E. Weise irrt Anm. 20 mit seiner Bemerkung: »Die Spanier nennt Escobar als sein eigenes Volk, obwohl sie keinen Ritter nach Preußen gesandt haben…«. – Der Benediktiner Andreas Didaci (Sohn des Diego) d'Escobar, geb. vor 1358, gest. nach 1437, war Titularbf. v. Ciudad Rodrigo (Kirchenprov. Compostela). Escobar liegt nördlich der Bischofsstadt Zamora, zu deren Sprengel La Mota gehörte (Staatsschriften I 391).

445 Curial e Guëlfa, kastilischer Text von 1490, ed. R. Aramon i Serra (1930–1933) II 232: … *Curial cridà grans crits: »Lexats-lo · m, que yo · us faç segur que per aquesta batalla no seurà primer en la taula de Perusa.«* Die Kommentatoren (vgl. III 267 f.) konnten diese Stelle, auf die mich Martín de Riquer/Barcelona aufmerksam gemacht hat, bislang nicht erklären; allerdings war mir die Übersetzung von P. Waley (1982) nicht zugänglich. Zum Ehrentisch s. unten Kap. VI,5.

446 SRP II 491.

00026329

aragonesischen. Charles de la Cerda genannt »d'Espagne«, Graf von Montfort l'Amaury bei Paris, dann von Angoulême, von 1350 bis zu seiner Ermordung im Jahre 1354 Konnetable von Frankreich[447], reiste wahrscheinlich im Winter 1349–1350 und vielleicht ein zweites Mal im Winter 1352–1353, jeweils begleitet von mehreren vornehmen Franzosen (s. Tabelle 7 Nr. 31–33, 37–40). Ramon de Perellos, Vizegraf von Roda in der Cerdagne, saß im Winter 1384–1385 am Ehrentisch[448]. Beide wird man nur bedingt zu den Spaniern rechnen dürfen.

Eindeutig und einigermaßen überraschend ist dagegen, was Froissart in seiner Chronik zum Jahre 1390 erzählt. Er war nach Brügge gereist, um sich bei den dortigen Portugiesen über die Ereignisse in Spanien zu unterrichten, von denen er bislang nur von kastilischer Seite gehört hatte. Angekommen erfuhr er, daß ein portugiesischer Ritter, der dem Rat des Königs von Portugal angehören und überall dabei gewesen sein solle, gerade in Middelburg auf Walcheren in Seeland eingetroffen sei[449]. Froissart eilte dorthin und blieb, freundlich aufgenommen, etwa sechs Tage lang bei ihm, bis der zur Weiterfahrt fehlende Wind sich erhoben hatte[450]. Dieser von reichen portugiesischen Kaufleuten aus Brügge und Bürgern von Middelburg besuchte und geehrte Herr war der Ritter João Fernandes Pacheco[451], begleitet vom Sohn des Konnetabel von Portugal und »mehreren Rittern und Knappen dieses Königreichs«[452]. Froissart nennt auch den Zweck dieser Reise in einer großen, seetüchtigen Karracke[453]: »In edlem Mut wollte er ganz übers Meer nach Preußen fahren[454]«.

Alle anderen Texte, die ich kenne, stammen aus späterer Zeit, sind teils marginal,

447 Zur Person Dok. 43 Anm. 1.

448 Dok. 7 Nr. 88. Zur Person Anm. ebendort. In derselben Ehrentischliste erscheinen an Franzosen: Jean de Sempy (Nr. 91), Guy de *Monsigens* (? Nr. 45), der Bastard v. Blois (Nr. 71). Bei Nr. 36 *(her Diterich Fogocz)* und Nr. 50 *(Gilalin de Sammoria)* könnte es sich um einen Portugiesen (Fogaça) und einen Kastilier (Samora/Zamora) handeln, s. die betr. Anmerkungen.

449 Froissart ed. SHF XII 238: *on me dist se je vouloye aler à Meldebourcg, en Zellande, je trouveroye là ung chevalier de Portingal, vaillant et saige homme et du conseil du roy de Portingal, qui nouvellement estoit là arrivé ... Cil me diroit et parleroit justement des besongnes de Portingal, car il avoit esté à toutes.* Middelburg war ein bedeutender Stützpunkt des portugiesischen Handels in den Niederlanden, der Ankerplatz nicht rein zufällig; vgl. Verlinden (1949), Olivera Marques (1962).

450 *Il gisoit à la terre par defaulte de vent* (S. 238).

451 *Le gentil chevalier messire Jehan Ferrant Percok* (S. 239). João Fernandes P., Herr v. Ferreira de Aves, war legitimierter Bastard und Erbe des kgl. Rats und Kanzlers der Königin Diogo Lopes P. († ca. 1385) und Enkel von Lopo Fernandes P. († 1348), des Erziehers u. Großhofmeisters Kg. Alfonsos IV. Bedeutender Heerführer u. Rat Kg. Joãos I. (reg. 1383–1433), tat sich in den Schlachten v. Trancoso u. Aljubarrota (1385) hervor, galt seinen Zeitgenossen als neuer Lancelot. Biogr. Notizen in der Grande Enciclopédia Portuguesa e Brasileira XIX 889f., 893, 895f.; Froissart ed. Kervyn XXII 322. Vgl. Dias Arnaut (unten Anm. 454).

452 *En sa compaignie estoit le filz du conte de Novaire, de Portingal, et pluseurs chevaliers et escuiers dudit royaume, mais on li faisoit honneur desus tous* (S. 239). Der Gf. v. Novarre war Nun'Álvarez Pereira (1360–1431), Konnetabel von Portugal, der sich den arthurischen Helden Galahad zum Vorbild genommen hatte und zum Helden seines Volkes wurde, so wie Du Guesclin in Frankreich: 1422 Laienbruder bei den Karmelitern in Lissabon, 1918 selig gesprochen. Vgl. zu ihm Grande Enciclopédia ... XXI 163–176. – Daß auch Kg. Joãos I. v. Portugal Sohn Dom Pedro 1425/28 nach Preußen gekommen sei, ist von Rogers (1961) 44 als unhaltbar erwiesen worden. Dom Pedro besuchte im nördlichen Europa lediglich Brügge, Köln und Nürnberg.

453 *Une carake grande et forte assez pour aler par mer par tout le monde* (S. 239).

454 *Par vaillance il vouloit aler et tout par mer en Prusse* (S. 238). An anderer Stelle drückt Froissart sich noch deutlicher aus (ed. Kervyn XI 410): Er habe ihn gesprochen *sur son voiage de Prusse ou il aloit en*

00026329

teils unsicher oder künden gar von Verbindungen zwischen Preußen und der iberischen Halbinsel in umgekehrter Richtung[455]: Im Oktober 1407 weilte ein Fiedler, im Februar 1408 ein Herold des Königs von Portugal in Preußen [456]. Ein spanischer Edelmann scheint 1410 an Kämpfen zwischen dem Orden und Polen in Pomerellen teilgenommen zu haben[457]. Im April/Mai 1412 ist vielleicht der weltreisende kastilische Ritter Alfonso Mudarra außer in Polen und Litauen auch in Preußen gewesen: Ein Empfehlungsschreiben an den Hochmeister hatte er auf seine Reise mitgenommen, brachte es aber wieder heim[458].

Von 1416 bis 1419 hielt sich der Hochmeister-Diener und preußische Edle Johann von Baysen beim König von Portugal auf und nahm auch an den Maurenkämpfen teil, wie wir aus den Empfehlungsschreiben des Hochmeisters und des Königs wissen[459]. Im Jahre 1436 war es wieder ein Kastilier, Fernando de Avila, der vom Hochmeister einen Paß erhielt, desgleichen 1447 ein aragonesischer und 1450 ein navarresischer Herold[460]. Noch 1455 sandte der König von Aragon eine Gesandtschaft nach Preußen, um für einen geplanten Türkenzug zu werben[461].

So ist es vor allem Froissart's beiläufiges Zeugnis, das der Aussage des Ordensprokurators vor dem Konstanzer Konzil volles Gewicht verleiht. Desto bruchstückhafter erscheint unsere Kenntnis der Fahrten des iberischen Adels. Ich wage nicht einmal zu behaupten, sie seien weniger häufig gewesen als etwa die der Neapolitaner. Die Intensität der französischen oder englischen Reisen dürften indes beide nicht erreicht haben.

6. Skandinavien

Auch die Geschichte des Deutschen Ordens in Schweden ist eine Entdeckung der letzten Jahrzehnte. Im Unterschied zu Frankreich, Italien und Spanien wurde sie aber schon umfassend dargestellt. Die lange vergessene, dem livländischen Ordenszweig unterstehende Komturei Årsta bei Stockholm[462] geht auf eine Stiftung des schwedi-

celle saison. – Dias Arnaut, Froissart e João Fernandez Pacheco (1947) hat diesen Grund nicht gelten lassen und diplomatische Aufträge erkennen wollen; Russel (1981) 173 Anm. 15 wies diesen Zweifel mit Recht zurück und machte darauf aufmerksam, daß Pacheco sich damals in Rebellion gegen seinen Kg. João I. befand.

455 Hierzu gehören auch die Nachrichten zu frühen direkten Schiffsverbindungen (deren die Froissart-Stelle auch eine ist) zwischen Preußen und der spanischen Biscaya (Laredo, Vivero, Bermeo) 1373, Lissabon (ein Schiff des Großschäffers von Marienburg) 1402, Santiago und La Coruña 1403, s. Kunze (1891) 190 Anm. 2, Vincke (1958) 264 f., Olivera Marques (1959), Kellenbenz (1962) 126 f. Das von Nascimento hg. Livro de Arautos (Heroldsbuch) von 1416 erwähnt S. 251 die Verschiffung portugiesischer Weine nach *Alemania et eciam Prucia*. – Anderer Art sind die Erwähnungen eines Johannes *de Prusia*, mag. art., der 1381 zum Lehrer an der Universität Lerida bestellt wird (Rubió i Lluch, Documentas II S. LXV) und der vielleicht mit dem *frater Johannes de Prucia* identisch ist, der 1386 vom Kg. v. Aragon einen Paß nach Santiago erhält (Vincke 1959 S. 160 f. Nr. 47).

456 Dok. 93, Nr. 157.

457 O. Kap. II Anm. 91.

458 Dok. 92 Nr. 86.

459 Dok. 92 Nr. 89–91.

460 Dok. 92 Nr. 96, Dok. 93 Nr. 190–193.

461 Forstreuter, Mittelmeer 99 nach OBA/Regesta I Nr. 14040.

462 B. Eimer, Gotland unter dem DO u. die Komturei Schweden zu Årsta, Innsbruck 1966, S. 53–118. Den alten Wissensstand spiegeln Tumler (1955) 161 mit Anm. 52 f. und die beiden Titel bei Lampe/Wieser, Bibliographie Nr. 2473 f.

00026329

schen Herzogs Karl Ulfsson zurück, der 1260 in der Schlacht bei Durben in Kurland an der Seite des Landmeisters von Livland und des Marschalls von Preußen im Kampf gegen die Litauer fiel. Papst Urban IV. bestätigte sein Vermächtnis im Jahre 1262. Ein Komtur wird erstmals 1312 erwähnt, zuletzt 1446. Zwanzig Jahre später, 1467, verkaufte der Orden seinen gesamten Besitz in Schweden.

Die Komture waren, wie ihre Namen zeigen, stets Deutsche[463]. Schwedische Edelleute wollten durchaus ihre Kinder in den Orden geben und entsprechend ausstatten, aber ein Brief des Landmeisters von Livland an den Hochmeister vom Jahre 1429 zeigt, daß die oberste Ordensleitung ihrer Aufnahme zögernd gegenüberstand[464].

Die Teilnahme von Schweden an den Kämpfen des Deutschen Ordens, für das 13. Jahrhundert belegt, dürfte sich im 14. Jahrhundert fortgesetzt haben, wenngleich Schweden eine eigene Heidenfront in Finnland gegen die Karelier und die schismatischen Russen Nowgorods errichtet hatte[465], zu der auch mancher fremde Preußenfahrer zog[466]. In der Ordenschronistik und in den Urkunden habe ich keine schwedischen Preußenfahrer späterer Zeit gefunden. Das bislang einzige Zeugnis stammt aus dem Wappenbuch »Bellenville«[467]. In zwei verschiedenen »Rollen« von Preußenfahrern, die auf den Winter 1357–1358 und ca. 1350/1374 zu datieren sind, stehen die Wappen der Ritter Knut Karlsson Sparre von Tofta (ein Sohn des Marschalls von Schweden)[468] und Kettil Jonsson von Malsta[469]. Beider Namen, nacheinander, enthält auch das wenig später angelegte Wappenbuch des Herolds Gelre, zusammen mit acht weiteren schwedischen Adelswappen[470]. Vielleicht gibt Gelre, der mehrfach in Preußen war[471], die gesamte Gruppe an, die »Bellenville« nur zum Teil aufführt. Daß die oft in Preußen, aber auch in Schweden begegnenden Schwäger des Königs Magnus, die Grafen von Namur, schwedischen Adel nach Preußen geführt haben können, sei wenigstens angedeutet[472].

In Norwegen sind weder Ordensbesitzungen noch Preußenfahrer zu verzeichnen[473].

Dänemark ist sehr früh mit dem Orden in Verbindung getreten – auch dänische Truppen (aus Reval) kämpften 1260 bei Durben[474] –, doch war es nicht immer in

463 Eimer, Gotland S. 70ff.
464 Forstreuter, Mittelmeer 246, nach LUB VIII Nr. 121.
465 Christiansen, The Northern Crusades (1980) 109–117, 171–191; v. Rauch (1980) 19–26.
466 Anm. 48, unten Kap. V nach Anm. 134.
467 Siehe unten Dok. 11, Vorbemerkung.
468 Dok. 11/III Nr. 6, XI Nr. 47. 1375–1389 als Ritter bezeugt. Sein Vater Karl Ulfsson Sparre v. Tofta starb 1407.
469 Dok. 11/III Nr. 14, XI Nr. 50. Starb 1391/95.
470 Auf zwei Königswappen (Nr. 721f.) folgen die beiden erwähnten Schilde (Nr. 723f.), danach (Nr. 725–732) diejenigen von Karl Ulfsson v. Ulfasa, des Reichsdrosten Bo Jonsson Grip und der Ritter Bengt Bogh (bezeugt 1383–1392), Erik Karlsson Örnfot (1364–1389), Magnus Håkansson Lejonlilja (1365–1399), Nils Gädda (1370–1400), Sten Bengtsson Bielke (1365–1408) u. Henning (v.) Königsmark (1377–1388). Vgl. Scheffer (1971), mit Siegelabb., biogr. Notizen und Farbphotografie aus Gelre.
471 S. Dok. 93 Nr. 12.
472 Vgl. o. Tabelle 6 mit dem Abschnitt Namur. – Ein Herold »Schweden« (?) war im Februar 1391 in Königsberg, s. Dok. 93 Nr. 66.
473 Gelre hat aus Norwegen nur das Königswappen, Nr. 734, gefolgt von elf leeren Schilden. Vgl. Trætteberg (1971), mit Farbphotographie.
474 Dusburg III § 84.

00026329

Freundschaft. Erst im Jahre 1346 verkaufte König Waldemar IV. das umstrittene Estland endgültig dem Deutschen Orden, das die »Mitgift« seines in den Orden eintretenden Bruders Otto darstellte. Der König kam aus diesem Anlaß in Begleitung des Herzogs Erich II. von Sachsen-Lauenburg und eines Heeres nach Preußen. Lübeckische Chroniken sagen aus, er habe an einer Litauerreise teilnehmen wollen und sei dann, da sie nicht zustande kam, ins Heilige Land gefahren und am Heiligen Grab von der Hand Herzog Erichs Ritter geworden[475]. Auch die Könige von Dänemark, mit denen es 1398–1408 wegen der Eroberung und Besetzung Gotlands zu schweren Auseinandersetzungen kam[476], wurden über den Verlauf der Litauerreisen unterrichtet, so im Jahre 1389[477]. Wiederum fehlt es im 14. Jahrhundert fast ganz an Zeugnissen über Preußenfahrer[478]. Ich kann lediglich auf jenen Knappen *Jan van Denemarke* verweisen, der mit einem Begleiter im Frühjahr 1363 Gast des Johann von Blois in Königsberg war und an der folgenden Sommerreise teilnahm. Aber der Name allein erlaubt noch nicht, ihn für einen Dänen zu halten[479].

Angesichts der fragmentarischen Überlieferung ist es fast nicht möglich, mit dem Argument des Schweigens zu arbeiten. Aber es hat doch allen Anschein, als ob Preußenreisen schwedischer und mehr noch dänischer Edelleute noch seltener gewesen seien als die Fahrten aus Italien und Spanien.

7. England

Mit England[480] verlassen wir nach dem Rekrutierungsbereich nun auch den Raum, in dem der Deutsche Orden durch Niederlassungen gegenwärtig war. Auf den britischen Inseln besaß er nie ein Stück Land, obgleich es einen Ansatz dazu gegeben hat: Im Jahre 1235 setzte König Heinrich III. zu seinem, seiner Vor- und Nachfahren

475 SRP III 76f. Vgl. Voigt, GP IV48–54, und die kommentierten Urkunden im PUB IV Nr. 55ff.

476 Eimer (o. Anm. 462) und, zur militärischen Seite, Benninghoven (1964). Vgl. Tumler (1955) 334–337.

477 21. Januar (1389), an Königin Margarete, mit der bis 1398 beste Beziehungen unterhalten wurden. CDP IV Nr. 70 S. 97–102; vgl. Voigt, GP V 530f.

478 Gelre hat an dänischen Wappen nur dasjenige des Königs (Nr. 548), des Ritters und Reichsdrosten Hermann v. Putbus auf Rügen (Nr. 549, †1377/78) und der Knappen Henneke Limbek (Nr. 554, aus Jütland, †1404) und Joens (Johannes) Uf, aus einer schonenschen Familie auf Bornholm, bezeugt 1377–1389 (Nr. 555). Vgl. Achen (1971) mit z.T. farbigen Abb.

479 Dok. 4 Nr. 49. Etwa Joens (Johannes) Uf (vorangehende Anm.)? Gelre war im Winter 1362–1363 in Preußen.

480 Eine gründliche Studie der Beziehungen zum DO auf archivalischer Grundlage fehlt. Nicht einmal das von Perroy in seiner Ed. der Dipl. Corr. of Richard II (1933) ausgebreitete Material ist bislang berücksichtigt worden. Zu nennen sind die Arbeiten von Taźbierski (1978), Zins (1974), Koeppen (1970, 1970, 1972), Swiderska (1956–1957, 1958), Borowy (1936), Halecki (1934) 660f., Schuhmacher (1933), Perlbach (1881), Caro (1879), Höhlbaum (1878). Viel Material enthalten die wirtschaftsgeschichtlichen Arbeiten, die den Beziehungen Englands zur Hanse und zu Preußen gewidmet sind: Voran die noch ungedruckte Habil.-Schrift von St. Jenks über die Zeit von 1377–1461 (1984, vgl. Ders. über die englische Handelskolonie in Danzig, 1985), sodann Fryde (1979), Peters (1978), Luntowski (1970), Zins (1967/72), Palais (1959), Ruffmann (1958), Weise (1956–1957), Engel (1913–1914), Schulz (1911), Keutgen (1890); Wylie, Henry IV Bd. 1 (1884) 68–78, Bd. 4 (1898) 1–21; Kunze (1889) und 1891 (Aktened.), Koppmann (1884, ausschließl. aufgrund seiner Ed. der HR). Zum hansischen Stalhof in London: Werner (1973), Weinbaum (1923), Lappenberg (1851).

00026329

Seelenheil dem Deutschen Orden eine bescheidene Rente von 40 Mark[481] aus, die jährlich vom Exchequer gezahlt werden sollte, »bis wir oder unsere Erben für ein geeignetes Land in England gesorgt haben werden«. Diese »Englische Rente«[482] des Deutschen Ordens, an deren Zustandekommen der brabantisch-flämische Edelherr Egidius Berthout aus der Stifterfamilie des Ordenshauses Mecheln, seit 1227/1228 selbst Ordensbruder, maßgeblichen Anteil hatte[483] (weshalb sie auch stets an Mecheln und das vorgesetzte Haus Koblenz gebunden blieb), ist nie umgewandelt worden.

Ihre mehr als zweihundertjährige Geschichte ist hier auch deshalb interessant, weil sie den jeweiligen Stand der Beziehungen zwischen dem Orden und England spiegelt. Soweit die tatsächlichen Auszahlungen bekannt sind – die Nachforschungen in den Liberate-Rolls und den Rechnungen des Exchequer sind nur teilweise und bis 1267 durchgeführt –, trat die erste Unterbrechung ohne erkennbare Gründe im Jahre 1262 ein, als König Heinrich III. die Rente annulierte. Sein Sohn Eduard I. bestätigte sie aber wieder im Jahre 1279, wonach sie anscheinend[484] bis etwa 1357 pünktlich gezahlt worden ist. Wenigstens erwähnt das (undatiert überlieferte) Wiederaufnahmegesuch Hochmeister Winrichs von Kniprode an König Eduard III. einen Rückstand von nur drei Jahren. Der König bestätigte die Rente am 1. Juni 1359, diesmal aus Gründen seiner Verehrung der Ordenspatronin Maria und »wegen der Güte und Stärkung, die, wie wir wohl wissen, Hochmeister und Brüder den Unsrigen, die durch das Ordensland *(hospitale)* ziehen, des öfteren wohlwollend und unentgeltlich gewähren«[485]. Die Preußenreisen des englischen Adels – nur um diese kann es sich hier handeln[486] – haben also auf die Haltung des englischen Herrschers eingewirkt.

Unter Richard II. (1377–1399) hing die Zahlung der Rente ganz vom Grad der wirtschaftspolitischen Spannungen zwischen England und dem Ordensland ab: Erst nach dem Abschluß eines Handelsvertrages durch englische Gesandte in Marienburg am 21. August 1388, aber vor der Ratifizierung durch Richard II. am 22. Oktober 1389 wurde durch Urkunde vom 27. Juni 1389 auch die Rente bestätigt[487]. Die heimkehren-

481 Wurde 1359 gleichgesetzt mit 80 Goldnobel (KOEPPEN 1972 408 Anm. 43). 40 Mark sind 26 £ 13 s. 4 d.; das legale Mindesteinkommen eines englischen Ritters betrug 40 £.

482 Hierzu KOEPPEN (1972), mit Urkundenanhang von 8 Stücken, 1235–1468.

483 Siehe außer KOEPPEN (1972) 403 mit Anm. 8, 404–406 (nach LAMPE, Pitzenburg), Th. LUYKX (1944) 35 f.: Am selben 24. April 1235, an dem der Kg. die Rente beurkundete (Druck: KOEPPEN 412 f. Nr. 1), stellt er zu Händen von Eg. Berthout Privilegien für Kaufleute aus Mecheln aus (nach CPR 1232–1247 S. 101 u. 103). Eg. Berthout war auch 1218–1219 beim Kreuzzug vor Damiette dabei gewesen, der so viele Schenkungen an den DO ausgelöst hatte, auch seiner eigenen Familie (LUYKX 22–26, KOEPPEN 405, o. Anm. 15, zu den Berthouts, o. Anm. 197). – Am Rande sei vermerkt, daß das zu Akkon gegr. St. Thomas-Hospital 1228/29 die DO-Regel annahm, die ihm noch 1320 bestätigt wurde (FORSTREUTER, Mittelmeer 218 f.).

484 Bekannt sind aus der Zeit 1279–1359 lediglich eine Zahlung von 1286 (DEVON, Issues 98, und KOEPPEN, 1972, 408 Anm. 40) und ein auf Veranlassung des Ktrs. v. Koblenz angefertigtes Transsumt der Urk. von 1235 (erwähnt bei KOEPPEN 415).

485 *Ob ... bonitatem ac recreacionem, quas prefati magister et fratres nostratibus per dictum hospitale transeuntibus sepius gratanter et benivole, ut plene concepimus, ostenderunt,* KOEPPEN (1972) 418 Nr. 4. Regest: PUB V,2 Nr. 739, vgl. 738.

486 So schon KOEPPEN (1972) 410.

487 Druck: KOEPPEN (1972) 419 Nr. 5, irrtümlich zu 1390.

00026329

den preußischen Gesandten nahmen im November 20 Mark der offensichtlich (seit dem Abbruch der Handelsbeziehungen 1385?) in Rückstand geratenen Rente mit, dazu einen Brief an den Hochmeister, in dem König Richard die weitere Zahlung in Aussicht stellt, immer noch unter der Voraussetzung, daß sie durch ein »Benefizium« im Königreich, größeren Werts sogar, ersetzt werden soll. Dann, wohl angesichts der fortdauernden Spannungen, wurde die Rente drei Jahre lang nicht ausgezahlt. Erst am 15. Juli 1393 konnte der Hochmeister die Begleichung der Rückstände erreichen[488].

Die letzte Bestätigung der Rente stellte, soweit bekannt, am 18. November 1401 König Heinrich IV. († 1413) aus. Im Jahre 1435 war sie schon lange nicht mehr gezahlt worden, und der Hochmeister riet dem Komtur von Koblenz davon ab, deswegen am englischen Hof vorstellig zu werden: Es seien dort Ansprüche ganz anderer Größe nicht berücksichtigt worden. Indes wandte sich der Hochmeister-Statthalter des Jahres 1468 in seiner Finanznot noch einmal selbst an den englischen König, um Zahlung bittend – sicher vergeblich[489].

Das 1359 auftauchende Argument der Beteiligung an den Litauerkämpfen des Deutschen Ordens ist mehrfach eingesetzt worden, und zwar von beiden Seiten. Die preußischen Sendboten berufen sich zu Beginn ihrer handelspolitischen Werbung im Jahre 1386 darauf, daß die englischen Könige stets besondere Förderer und Freunde des Ordens gewesen seien und »viele freiwillige Hilfe geleistet haben im Kampf gegen die Heiden durch die Barone, Ritter und andere Edelleute des Königreichs England auf vielerlei Weise«[490]. Ähnlich steht es in den 1388 beim königlichen Rat eingereichten und den preußischen Gesandten ausgehändigten Klageartikeln der englischen Kaufleute über die Inbeschlagnahme ihrer Waren durch die Preußen seit 1385. Zunächst leiten sie aus dem geistlichen Stand und dem Kreuz der Ordensritter die Forderung nach besonderer Gerechtigkeit ab und halten ihnen dann, bevor sie noch auf die gute Behandlung und die Privilegien der Preußen in England eingehen, die englischen Preußenfahrten vor:

»Diejenigen, die in Preußen herrschen, mögen sich daran erinnern, wie oft und mit wievielen körperlichen Mühen und Ausgaben die Herren, Ritter und Knechte aus England gegen die ungläubigen Heere und Einfälle der Litauer in eigener Person Hilfe geleistet haben«[491].

Anfang 1394 erkannte Hochmeister Konrad von Jungingen dies in einem Brief an König Richard II. auch an, den er, da er ihm etwas ablehnte, milde stimmen wollte:

»Viele mannhafte und strenge Edele, Ritter und Knechte eures Reiches haben vorzeiten wie die stärksten Kämpen Christi die Bürde des christlichen Streites mit uns kräftig getragen und tragen sie noch heute unermüdlich«[492].

488 Perroy, Dipl. Corr. Nr. 102 (undatiert), mit dem Kommentar auf S. 213.

489 Druck: Koeppen (1972) 419–421 Nr. 6–8.

490 *Multa graciosa subsidia in debellacionem infidelium per barones, milites et alios nobiles regni Anglie magistris et ordini predictis multimoda contulerunt.* HR III Nr. 204 § 1 S. 196.

491 *Recolent insuper, qui president in Prucia, quociens et quantis corporum laboribus et expensis domini, milites et armigeri de Anglia contra Litwanorum perfidos exercitus et incursus Pruthenis auxilium personaliter impendebant.* HR III Nr. 404 § 2 S. 407f.

492 *Wand vil menlichir und strenger edelingen, ritter und knechte ewirs riches habin vorcziten sam dy sterksten kempe Christi dy burde cristenliches strites crefticlich mit uns getragen und nach hutestages tragen unvormudet.* Undat. Brief bei Koeppen, Intervention (1970) 673 Nr. 1.

00026329

Noch vor dem Konstanzer Konzil 1414–1418 verwies ein Ordenssprecher auf das Zeugnis englischer Ritter, die an der Belagerung von Wilna im Jahre 1390 teilgenommen hatten[493].

Diesen allgemeinen, aus Urkunden und Akten genommenen Aussagen von 1359, 1386, 1388 und 1394 sei noch ein literarischer Text hinzugefügt, das Zeugnis Geoffrey Chaucer's († 1400), der schon in seinem »Book of the Duchesse« von 1369 die Preußenreisen erwähnt[494] und im Prolog zu seinen Canterbury Tales, an dem er nach 1384 arbeitete[495], ein so treffendes Idealbild eines Ritters seiner Zeit zeichnete, daß ich es hier ungekürzt wiedergebe[496]:

A KNIGHT ther was, and that a worthy man,	Es war ein Ritter da, ein würdger Mann,
That fro the tyme that he first bigan,	Der, seit den ersten Kriegsritt er begann,
To ryden out, he loved chivalrye,	Von Herzen liebte Rittertum und Streit
Trouthe and honour, fredom and curteisye.	Und Freimut, Ehre, Wahrheit, Höflichkeit,
Ful worthy was he in his lordes werre,	Und tapfer focht im Dienste seines Herrn.
And therto hadde he riden (no man ferre)	Geritten war wohl keiner je so fern
As wel in Cristendom as hethenesse,	Wie er in Christenland und Heidentum,
And ever honoured for his worthinesse.	Und überall gewann er Preis und Ruhm.
At Alisaundre he was, whan it was wonne[496a];	Bei der Erobrung Alexandrias
Ful ofte tyme he hadde the bord bigonne	War er zugegen[496a]. Oft bei Tafel saß
Aboven alle naciouns in Pruce[497].	Vor allem Volk er obenan in Preußen[497];
In Lettow[498] hadde he reysed and in Ruce[499],	Gereist wie er, bei Letten[498] und bei Reußen[499],
No Cristen man so ofte of his degree.	War kaum ein Christenmensch von seinem Stand.
In Gernade at the sege eek hadde he be	Er war in Granada, als man berannt
Of Algezir[500], and riden in Belmarye[501].	Dort Algesir[500]. Er ritt nach Belmarie[501]
At Lyeys was he, and at Satalye[502],	Und focht vor Layas und vor Satalie[502],
Whan they were wonne; and in the Grete See[503]	Als man sie einnahm; und im großen Meere[503]

493 CEV S. 1010, 1033.

494 Ed. SKEAT, Compl. Works of G. Chaucer I 312, Vers 1024–1026: *Ne sende men in-to Walakye* [Walachei, Rumänien] / *To Pruyse and in-to Tartarye* / *To Alisaundre* [Alexandria], *ne in-to Turkye*. In der Knight's Tale (SKEAT IV 61 Vers 2122) begegnet *a Pruce sheld* (Schild) als Rüstungsstück.

495 Die Kommentatoren haben bislang keinen festen Anhaltspunkt zur Datierung des Prologs finden können; selbst die Erwähnung von Middelburg in Seeland, das 1384–1388 Sitz des englischen Wollstapels war, ergibt keinen verläßlichen terminus post quem. DI MARCO (1978) schlägt das Datum 1388 oder kurz danach vor: »It strains credibility to think that Chaucer would have represented his knight in the company of the Teutonic Order in a period of most active hostility between England and Prussia«, d. h. zwischen 1385 und 1388; außerdem haben Chaucer Walter Sibile, einen der englischen Unterhändler in Marienburg, gut gekannt. Zwingend ist auch dies nicht.

496 SKEAT IV 2 Vers 43 ff., bzw. Geoffrey Chaucer, Die Canterbury Tales, übers. u. hg. v. A. V. DÜRING u. L. HOEVEL, München 1974, S. 22 f.

496a Alexandria, 1365 von Kg. Peter I. v. Zypern erobert, der auch die anderen hier erwähnten Feldzüge im östlichen Mittelmeer durchführte.

497 Anspielung auf den Ehrentisch in Preußen, vgl. Kap. VI Abschnitt 5.

498 Litauen, nicht Lettland.

499 Rußland.

500 Algeciras im maurischen Kgr. Granada, 1344 nach zweijähriger Belagerung erobert.

501 Marokko.

502 Alanya (Alaya) und Antalya (Adalia), Hafenstädte an der Südküste Kleinasiens, 1361 und 1367 erobert.

503 Das Mittelmeer.

00026329

At many a noble aryve hadde he be.	Bestand er manche Waffentat mit Ehre.
At mortal batailles hadde he been fiftene,	In fünfzehn blutgen Schlachten focht der Ritter,
And foughten for our feith at Tramissene[504]	Bei Tramissene[504] für den Glauben stritt er
In listes thryes, and ay slayn his foo.	In drei Turnieren und erschlug den Feind;
This ilke worthy knight had been also	Wie mit Palathias[505] Herrscher auch vereint
Somtyme with the lord of Palatye[505],	Der tapfre Ritter manchen Kampf bestand
Ageyn another hethen in Turkye:	Mit andern Heiden aus dem Türkenland.
And evermore he hadde a sovereyn prys.	Den höchsten Preis gewann er immerdar;
And though that he were worthy, he was wys,	Und ob so würdig er wie weise war,
And of his port as meke as is a mayde.	Betrug er sich doch sanft wie eine Maid.
He never yet no vileinye ne sayde	Er sagte nimmer eine Schlechtigkeit
In al his lyf, un-to no maner wight.	Zu irgendwem in seinem ganzen Leben.
He was a verray parfit gentil knight.	Er war ein durchaus edler Ritter eben.
But for to tellen yow of his array,	Um auch von seinem Anzug zu berichten:
His hors were gode, but he was nat gay.	Gut sah sein Pferd aus, doch er selbst mitnichten.
Of fustian he wered a gipoun	Sein Wappenrock war nur von Barchenttuch
Al bismotered with his habergeoun;	Und durch den Harnisch schmutzbedeckt genug;
For he was late y-come from his viage,	Denn eben von der Reise heimgekommen
And wente for to doon his pilgrimage.	Hatt er sofort die Wallfahrt unternommen.

Die Chaucer-Philologie[506] hat dieses Bild mit der aus anderen Quellen rekonstruierbaren Wirklichkeit konfrontiert und dabei manchen Lebenslauf zutage gefördert, der demjenigen von Chaucers Ritter und seinen auf 1344–1365 datierbaren Kämpfen gegen die Mauren in Spanien und Nordafrika, die Türken im Vorderen Orient und die Litauer im Baltikum gleicht. Besonders ergiebig ist eine Quelle, von der man nicht meinen sollte, daß sie dergleichen hergäbe. Gemeint sind die Zeugenaussagen in drei Wappenprozessen der Zeit König Richards II. (1377–1399), die vor dem Court of Chivalry, dem Militärgericht, unter Vorsitz des Constable of England ausgetragen wurden: Lovell gegen Morley, Grey gegen Hastings (nach 1390) und Scrope gegen Grosvenor (1386) – in letzterem war übrigens auch Chaucer selbst Zeuge[506a].

Sir Richard Scrope of Bolton, der seinen Prozeß im Jahre 1390 schließlich gewann, machte seit 1385 Sir Robert Grosvenor of Hulme sein Wappen streitig (in Blau ein goldener Schrägbalken). Über 400 Zeugen wurden über das Wappen der einen oder der anderen Seite befragt, auf welchen Kriegen und Expeditionen sie es gesehen hätten, auf welchen Glasfenstern und Grabmälern. Das umfangreiche Protokoll[507] erbringt

504 Tlemcen, im Landesinneren Algeriens.

505 Palatia (Balat) nördl. Milet in Kleinasien, ca. 1365.

506 Bowden (1949, ²1969), Rickert (1948), Cook (1915, 1916), Manly (1907), zu ergänzen durch die neueren Arbeiten über die Kreuzzüge des 14. Jh.: Setton (1975), Edbury (1977) und Housley (1986). T. Jones hat 1980 nicht nur den ausführlichsten (aber nicht zuverlässigsten) Kommentar zu jeder Zeile unseres Textes geliefert (zur Preußenfahrt S. 49–55 u. 250f.), sondern diesen auch als bittere Satire auf das internationale Berufssöldnertum entlarven wollen. Keen hat 1983 diesen Versuch aus seiner besseren Kenntnis des zeitgen. Materials überzeugend zurückgewiesen; im gleichen Sinne Lester (1982), Porter (1983) 57 u. 73, Siberry (1985) 152.

506a Keen, Chaucer's Knight (1983) 49ff.; vgl. Ders. 1984.

507 Ed. Nicolas: Bd. 1 (1832) Text, Bd. 2 (1833) Kommentar zu den Zeugen der Scrope-Seite; Bd. 3 (Grosvenor-Zeugen) ist nie erschienen. Übersicht und Ergänzungen: Stewart-Brown (1938).

00026329

für uns die sonst nirgendwo überlieferte Nachricht vom Tod des Sir Geoffrey Scrope of Masham[508] im April 1363 vor Pisten (oder Welun) in Litauen und seinem Grab und einem Wappenfenster im Dom zu Königsberg, dazu die Erwähnung von neun weiteren Preußenreisen in den 1360er Jahren[509].

Aussage des Edelknechts John de Rither[510] (nicht datiert):

»Nach dem Friedensschluß [von Brétigny, 8. Mai 1360] reiste der genannte Sir Geoffrey Scrope in Gesellschaft der Ritter nach Preußen und dort auf einer *reise* beim Sturm auf *Wellon̄*[511] *in Litauen starb er in seinem Wappen[rock], und ist begraben im dom* zu Königsberg und sein Wappen ist auf ein Glasfenster gemalt, das der genannte John Rither selbst anfertigen ließ mit seinem eigenen Wappen darauf«[512].

Aussage des Ritters Henry de Ferrers[513], 19. Oktober 1386:

Chaucer's Aussage: Crow & Olson, Chaucer Life Records (1966) 370–374 (15. Oktober 1386), mit weiteren Quellen u. Lit., darunter Squibb, The High Court of Chivalry (1959) 179ff.

508 Ältester Sohn von Henry 1. Lord Scrope of Masham (co. York), geb. ca. 1342, Ritter vor Paris im April 1360; verheiratet mit Eleanor, Tochter von Ralph 2. Lord Neville, die nach seinem Tod ins Kloster ging. Nicolas II 120f., CP XI 563.

509 Vgl. Keen (1983) 51–53. – Mit Geoffroy Scrope: (1) John de Rither und (2) Sir Henry de Ferrers (beide unten im Text). Im Winter 1367–1368: (3) Thomas de Boynton und (4) Thomas Fitz Henry (unten Anm. 516 u. 517). (5) John Godard, 40 Jahre alt, sagte am 15. Oktober 1386 aus, er habe (6) William Sohn Richard Scrope's (of Bolton) *en Pruce* gesehen, und zwar nach der Schlacht von Najera (3. April 1367), was beider Reise ebenfalls in den Winter 1367–1368 zu legen erlaubt. Godard stammte aus einer Familie des Yorkshire, war ca. 1346 geboren (Nicolas II 389f.). William Scrope of Bolton, ca. 1350 geb., Günstling Richards II., war seit 1392 Lord of Man, seit 1393 Vice-Chamberlain, K. G. ca. 1395, 1397 zum Gf. v. Wiltshire erhoben, 1399 nach Richards Sturz hingerichtet, s. CP XII,2 S. 730–734; Wright (1980) 270f. Anm. 62. Bei den restlichen drei läßt sich die Zeit der Preußenreise nicht genau bestimmen, wenngleich auch für sie die 1360er Jahre am ehesten in Frage kommen: (7) Sir William de Lucy (60 Jahre alt, vielleicht ein Bruder des 1368 gest. Anthony Lord Lucy, aus Dorset, vgl. CP VIII 253f.) sagte am 16. Juli 1386 aus, er habe das Scrope'sche Wappen *en Pruce* gesehen (Nicolas I 78, II 261f.); (8) Nicolas Sabraham, Esq. (geb. ca. 1326, 60 J. alt, seit 39 J. unter Waffen, aus Yorkshire, 1365 verheiratet) *dit qu'il ad esté armez en Pruce* (Aussage vom 16. September 1386, Nicolas I 125, II 323f.); (9) Sir Maurice le Brun/de Bruyn (geb. ca. 1326, 60 J. alt, seit 48 J. unter Waffen, vermutlich ein jüngerer Sohn des 1354/55 gest. Maurice Lord Brun, vgl. CP II 356f.) war *en Pruce* (Nicolas I 161, II 366f.).

510 Die Familie nannte sich nach Ryther b. Selby, co. York, vgl. CP XI 6ff., wo indes kein John erwähnt ist. Geb. ca. 1320, seit 1339 (Buironfosse) unter den Waffen. Nicolas II 351–354.

511 Die große Schiffsreise, auf der die Litauerburgen Welun (Veliuona a. d. Memel) und Pisten (*Piskre* unten Anm. 514 = Peštvėnai östlich Welun a. d. Dubissa, unweit ihres Einflusses in die Memel) erobert wurden, fand vom 11.–30. April 1363 (nicht 1362) statt, s. Dok. 14 unter dem Datum, vgl. Wartberge SRP II 84 (ca. 2. Februar); Wigand SRP II erzählt den Hergang zweimal, einmal zu Anfang (S. 539f.) und erneut zu Herbst 1363 (S. 545–547); vgl. auch SRP III 82 Anm. = VI 72 = CDW II Nr. 378 S. 390f. (Stadtbuch von Braunsberg), wonach sie Anfang 1364 stattfand. Kriegsgäste (»peregrini«) nennt Wigand beiläufig S. 540 ohne Namen und Zahl; die Liste aus der Reiserechnung des Johann v. Blois, Dok. 4, hat Nr. 55 (Gf. v. Northampton), 56 (?) und in fine auch Engländer, aber keinen der hier erwähnten.

512 *Et apres cest voiage la pes fuist fait le dit mons. Geffray Lescrop̄ alast en la compaignie dez chivalers en Pruce & la a une reise a la saute de Wellon̄ en Leitowe estoit mort en cez armez le quelle mons. Geffray est ensevelys al dom de Conyngburgh & cez armez depeyntez en une fe*[ne]*stre verre que le dit John Rither fist faire luy mesmez de cez proprez armez sur luy.* Nicolas I 146.

513 Geb. ca. 1340, ein Sohn (Bastard?) von Sir Ralph de Ferrers († 1391/92) und Enkel von Sir William de Ferrers of Groby († 1324/25). Verheiratet in 1. Ehe vor dem 14. Oktober 1364, in 2. vor dem 17. September 1376. Lebte noch 1388. CP V 352 Anm. (a) in Ergänzung zu Nicolas II 443–445.

00026329

»Der genannte Sir Geoffrey war mit eben diesem Wappen[rock] gewappnet in Preußen und jenseits davon in Litauen vor einer Burg, die man *Piskre* nannte[514] und dort starb er und wurde sein Leichnam zurück nach Preußen gebracht und wurde in eben diesem Wappen[rock] begraben im *dom* zu Königsberg und sein Wappen ist zur Erinnerung auf eine Tafel gesetzt vor dem Altar«[515].

Dieses Grab mit dem durch ein Beizeichen geminderten Scrope'schen Wappen darauf wurde dann im Winter 1367–1368 von Thomas Boynton[516] und Thomas Fitzhenry[517] gesehen[518].

Ähnliches erfahren wir aus dem Prozeß Lovell gegen Morley:
Robert Morley sei in Preußen (Litauen?) gefallen, dort liege sein Körper begraben, ein Glasfenster zeige dort einen Ritter im strittigen Wappenrock; sein Herz hätten seine Leute dagegen in die Heimat zurückgebracht und in der Kirche zu Reydon (Suffolk) beerdigt[518a]. Andererseits hatte Sir John Breux Lord Lovell in Preußen gesehen[518b]. Und im Prozeß Grey gegen Hastings sagte Sir Thomas Erpingham aus: Als er mit dem Grafen von Derby in Preußen auf *reise* war (1390), habe er in Königsberg[518c] in der *maison de dome*, also dem Dom, das um einen Turnierkragen verminderte Wappen des Sir Hugh Hastings hängen gesehen[518d].

514 Pisten/Peštvėnai, s. o. Anm. 511.

515 *Item le dit mons. Geffrey armeez en Pruce en mesmes lez armez & de dela en Lettowe devant un chastell q̄ hōme appellast Piskre & la morust & de dela estoit son corps reportez a rere en Pruce & estoit ensevelys en mesmes lez armez en le dom a Conygsburgh & cez armes sount mys en un table en memorail devant lautre.* Nicolas I 188.

516 Aussage vom 16. September 1386: *dit qil ad veu auxi mons. Geffray Lescrop̄ fitz & heyr̄ a mons. Henr̄ Lescrop̄ enterretz a Conyngesburgh en Pruce desoubz lez ditz armez ove un difference.* Nicolas I 117, und zur Person II 309 f.: Geb. ca. 1340, unter Waffen seit 18 Jahren, gest. 1398, Familie aus Yorkshire. Die Ausreisegenehmigung für Thomas de Boynton, Esq., nach Preußen, wurde am 8. November 1367 ausgestellt (unten Dok. 92 Nr. 11, vgl. o. Tab. 9 Nr. 47) und datiert damit seine Reise.

517 Aussage vom selben 16. September 1386: *dit auxi qil ad esté en Pruce & la ad veu un mons. Geffrey Lescrop̄ ensevelyz & enterrez desoutz lesz deitz armez dazur̄ ove une bende dor ove un difference.* Nicolas I 123, und zur Person II 320 f. Gibt sein Alter mit ca. 39 J. an, was wie im Falle von Boynton (40 J.) sicher zu gering ist. Seit 18 Jahren unter Waffen, Familie aus Yorkshire, Herr v. Kelfield (co. Lincoln). Er wird vermutlich zur selben Zeit nach Preußen gereist sein wie sein Altersgenosse Boynton.

518 Vgl. die Aussage von John Thirlwall vom 19. Oktober 1386 (Nicolas I 182): *il ad oy dire qil ad esté un* [Scrope] *mort en Pruce en lez armez q̃ue portoit le noun de Lescrop̄s.*

518a Keen (1983) 50 mit Anm. 11, nach PRO C 47/6/1, Morleyzeugen Nr. 151 f. (9–10 Ric. II = 1385/87). Laut dem im CP IX 210 Anm. h wiedergegebenen Auszug handelt es sich um den (ca. 1250–1288 bezeugten) Ur-Urgroßvater des prozessierenden Thomas Lord Morley: Hier dürfte indes ein Irrtum in der Person vorliegen, denn eine so frühe englische Preußenfahrt ist bislang ohne Parallele.

518b Ibid., Zeuge Nr. 102. Breux ist wahrscheinlich mit Sir John de Brewes identisch, geb. ca. 1332, † 1394/1402, der auch als Zeuge im Prozeß Scrope gegen Grosvenor begegnet (CP II 306). Lovell, geb. ca. 1344, Ritter 1367, war 1385 ebenfalls Zeuge (u. Kommissar) in demselben Verfahren, wurde K. G. ca. 1405, † 1408, s. CP VIII 219–221.

518c Erpingham (s. Dok. 9 Nr. 21, Dok. 10 Nr. 4) war dort im Oktober und November 1390 (Dok. 18). Derby's zweite Fahrt führte nicht zu einer »Reise« nach Litauen, wenngleich zu einem kurzen Aufenthalt in Königsberg im September 1391 (Dok. 19).

518d Keen (1983) 51 mit Anm. 13, nach London, College of Arms, Ms. »Processus in Curia Marescalli« (2 Bde., Abschr. Ende 17. Jh.), I 441 (die Teilpublikation durch Young 1841 war mir nicht zugänglich). Der Prozeß begann i. J. 1401, die Kommission wurde 1407 eingesetzt, das Urteil zugunsten von Grey 1409 gefällt und 1410 verkündet, ohne doch den Prozeduren ein Ende zu setzen. – Es ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, um welchen der drei Sir Hugh Hastings zu Elsing (Norfolk) mit eben diesem

00026329

Wir sind für die englischen Teilnehmer indes nicht auf diese unsystematischen, wenngleich überaus kostbaren Quellen angewiesen, sondern können auf einen Typ von Dokumenten zurückgreifen, der im Europa des 14. Jahrhunderts einzigartig ist: die Ausreisegenehmigungen und verwandten Schriftstücke, die ein Engländer brauchte, wenn er ungestraft die Insel verlassen wollte[519]. Sie wurden in den Patent, French, Close und anderen »Rolls« registriert. Das Ergebnis meiner Durchsicht der Inventare zu diesen Serien – die für die wichtigen Treaty (French) Rolls für die Jahre 1340–1413 noch fehlen – ist unten in Dokument 92 verzeichnet. Alle englischen Preußenfahrer greifen wir damit dennoch nicht. Denn einmal ist nicht jede Ausreisegenehmigung mit der genauen Angabe des Bestimmungsorts versehen, zum anderen werden die Genehmigungen namentlich nur für die größeren Herren, nicht auch für jeden einzelnen Edelmann ihrer Begleitung gegeben. So erhält Thomas Lord Despenser 1391 eine Ausreisegenehmigung mit 50 Personen[520].

Alles in allem kennen wir, wie Tabelle 9 zeigt, etwa 200 Namen, rund 50 weniger als aus Frankreich. Aber das dort Gesagte gilt auch hier: Eine Statistik oder Kurve ist aus einer Liste nicht zu gewinnen, in der ein Drittel der Namen aus den beiden Reiserechnungen des Grafen von Derby stammt, während die einzige Nr. 3 von 1331 für 100 Lanzen steht. Daß mehr Franzosen als Engländer nach Preußen gekommen sind, ist allerdings wahrscheinlich, aus dem einfachen Grunde, weil es in Frankreich drei- bis viermal mehr Edelleute gab als in England[521].

Aus Tabelle 9 lassen sich noch einige weitere Beobachtungen knüpfen. Sie betreffen einige große Familien, die Ufford, Despenser, Bohun, Beauchamp, Scrope und Percy[522]; einige fürstliche Preußenfahrer und die Verteilung der englischen Preußenreisen in der Zeit.

Engländer sind, soweit bekannt, von 1328–1394 und noch einmal 1408–1410 nach Preußen gekommen, nicht in einem gleichmäßigen Strom, sondern, wie die ungleichmäßige Überlieferung gleichwohl erkennen läßt, stoßweise. Die meisten werden in den Jahren 1360–1369 und 1390–1394 genannt, d.h. während der beiden größten Waffenstillstandsperioden im englisch-französischen Krieg. Ich werde auf diese auch in anderen Jahren erkennbare Beziehung zurückkommen[523]. Deutlich nehmen die englischen Preußenreisen in den 1350er Jahren, der Zeit der ersten Pestwelle[524], und vor allem in den 1370er Jahren ab, in denen so gut wie keine vorkommt, obwohl mehrjährige Waffenstillstände dazu Gelegenheit gegeben hätten[525]. Da indes in beiden

verminderten Wappen es sich handelt. Der älteste starb 1347 (vgl. die farbige Abb. seiner Grabplatte im Kat. »British Heraldry«, 1978, Nr. 76, und deren Beschreibung vom 6. August 1408 in der hier besprochenen Prozeßakte bei WAGNER & MANN 1939; zusammenfassend mit weiterer Lit.: »Age of Chivalry« (1987) Nr. 678), dessen Sohn 1369 bei Calais und der Enkel 1386 in Spanien. Siehe CP VI 352–357; JACK (1965); GOODMANN (1980), zu Hugh †1386.

519 Siehe Dok. 92, Vorbemerkung.

520 Dok. 92 Nr. 45.

521 Vgl. CONTAMINE (1968) 16, 19 und (1976) 92f.

522 Vgl. unten Tab. 19 und 20.

523 Unten Bd. 2 in Kap. IX.

524 In England 1348–1350 bezeugt (s. die Lit. bei GRAVES, Bibliography Nr. 5469 ff., insbes. SHREWSBURY 1970, und HATCHER 1977), wo sie keine großen Auswirkungen zumindest auf den Adel (Peerage) hatte (MCFARLANE, Nobility 168–171, anders 1361), in Preußen 1350–1352 (s. die Literaturangaben in PUB IV S. 578f.).

525 Vgl. unten Bd. 2 in Kap. IX.

00026329

Tabelle 9 *Chronologisches Verzeichnis englischer Preußenfahrer*

Abkürzungen: K. (Edel-)Knecht
R. Ritter
S Sommer
W Winter

*Rangbezeichnungen:** I hoher Adel (Earl/Graf)
II mittlerer Adel (Baron, Lord)
III niederer Adel (chivalry)

* Die Einteilung in Ränge ist in England, wo Stufe I und II die Peerage bilden und strenges Primogeniturrecht gilt (vgl. TRAUTZ 1977 S. 72ff.), noch problematischer als anderswo. Um den Vergleich zu ermöglichen, sei sie jedoch versucht.

Nr.	Zeit	Name	Rang	Quelle u. Bem.
1	W 1328–29	*multi nobiles regni Anglie*		Dusburg Suppl. § 9; vgl. Dok. 26 Anm. 40 Nr. 20
2	S 1331	»multi peregrini de Anglia«		Wigand SRP II 479
3		Thomas de Ufford, mit 100 Lanzen	II	Wigand u. Wigand-Schütz, SRP II 479, 483
4	1338 Mai 25/ 1339 Mai 24	*militibus de Anglia*, 4 (sextaria) Ehrenwein in Aachen		Dok. 25 Nr. 1. Nicht notwendig Preußenfahrer
5		*tribus militibus de Anglia*, 4 (sext.) Ehrenwein in Aachen		Dok. 25 Nr. 2. Nicht notwendig Preußenfahrer
6		*duobus militibus Anglie*, 2 (sext.) Ehrenwein in Aachen		Dok. 25 Nr. 3. Nicht notwendig Preußenfahrer
6a	1340/45	Reginald de Cobham, R.	III	Dok. 11/II Nr. 4
6b		William FitzWarin, R.	III	Dok. 11/II Nr. 5
7	W 1340–41	Thomas de Holand	II	Dok. 92 Nr. 1
8	S 1343 (?)	mehrere Engländer		Knighton, SRP II 792
9	1344 Mai 25/ 1345 Mai 24	*cuidam .. militi de Anglia*, 2 (sext.) Ehrenwein in Aachen		Dok. 25 Nr. 5
10		*pedisseque regine Anglie*, 2 (sext.) Ehrenwein in Aachen		Dok. 25 Nr. 8
11	W 1346–47	»quidam Anglici peregrini«		Wigand SRP II 510
12	1347 Okt. 28	Kg. Eduard III. verbietet Rittern u. Knechten die Ausreise nach Preußen		PUB IV Nr. 249a
13	W 1347–48	»hospites de Anglia«, *van Engheland*		Ält. Chr. v. Oliva u. Detmar SRP I 724, III 77
14	S 1348	»multi ... Anglici veniunt in Prusziam, signanter Thomas de Offert« (Ufford)	II	Wigand SRP II 514
15	vor 1349 Mai 11	William de Hastings	III	Dok. 9 Anm. 34
16	W 1349–50 (?)	ca. 40 englische Ritter		Dok. 95
17	W 1350–51 (?)	William Lord Kerdeston, R.	II	Dok. 46
18	W 1351–52	Heinrich Hz. v. Lancaster	Fürst	s. Anm. 534ff.
In seiner Begleitung:				
19		William Lord Ros †	II	Dok. 92 Nr. 2, s. Anm. 553
20		William Crosse, R.	III	s. Anm. 543
20a		William Lord Latimer of Corby	II	Dok. 92 Nr. 2b
20b		William Lord Greystoke	II	Dok. 92 Nr. 2c, 3g (1)
20c		William de Bernak, R.	II	Dok. 92 Nr. 2d, 3g (10)
20d		Nigel Loryng	III	Dok. 92 Nr. 2f
20e		William de Montagu, Gf. v. Salisbury	I	Dok. 92 Nr. 3a
20f		Walter de Pavely of Hilperton, R.	III	Dok. 92 Nr. 3b
20g		Ralph de Hemendale	III	Dok. 92 Nr. 3c
20h	(?)	Miles de Stapelton	III	Dok. 92 Nr. 2a, 3f
20i	(?)	John de Argentine, R.	III	Dok. 92 Nr. 3d

00026329

Nr.	Zeit	Name	Rang	Quelle u. Bem.
20j	(?)	Robert du Ufford, Gf. v. Suffolk	I	Dok. 92 Nr. 2e, 3e
20k		Henry Lord Percy, R.	II	Dok. 92 Nr. 3g (2)
20l		John Lord Neville, R.	II	Dok. 92 Nr. 3g (3)
20m		Thomas de Courtenay, R.	II	Dok. 92 Nr. 3g (4)
20n		Roger Lord la Warre, R.	II	Dok. 92 Nr. 3g (5)
20o		William de Gantelion, R.	II	Dok. 92 Nr. 3g (6)
20p		Nigel de Rye, R.	II	Dok. 92 Nr. 3g (7)
20q		Richard de Boildend, R.	II	Dok. 92 Nr. 3g (8)
20r		Hugh de Hessy, R.	II	Dok. 92 Nr. 3g (9)
20s		David de Fletelbike, R.	II	Dok. 92 Nr. 3g (11)
20t		William Latimer, R.	III	Dok. 92 Nr. 3g (12)
20u		Richard *Plays* (Plaiz?), R.	III	Dok. 92 Nr. 3g (13)
20v		John Gerberghe, R.	III	Dok. 92 Nr. 3g (14)
20w		John Camoys, R.	III	Dok. 92 Nr. 3g (15)
20x		Robert Totesham, R.	III	Dok. 92 Nr. 3g (16)
20y		Roger *Ceursonn* (Curson?), R.	III	Dok. 92 Nr. 3g (17)
20z	W 1357–58	[James?) de Audley	III	Dok. 11/XI Nr. 7
20zz		[Miles?] de Stapelton	III	Dok. 11/XI Nr. 42
21	S 1360–S 1361	Thomas le Despenser	III	Dok. 31 Anm. 30
22	W 1361–62	»hospites de Anglia«		Wigand SRP II 531; vgl. Gray, Scalacronica (ed. Maxwell) 168
23	W 1362–63	*de Enghelschen*		Dok. 4 in fine
24		Humphrey de Bohun Gf. v. Hereford u. Northampton, Constabel v. England	I	Dok. 4 Nr. 55, Dok. 56, 57, 61, Dok. 92 Nr. 7
25		Miles de Stapelton, K.	III	Dok. 56, 57
26		John de Burley, K.	III	Dok. 56, 57
27		Walther Devereux, K.	III	Dok. 56, 57
28		Richard de Waldegrave, K.	III	Dok. 56, 57
29		William Evrart, R.	III	Dok. 58 Anm. 7
30		Geoffroy Scrope of Masham, R., † auf der »Reise«, im Königsberger Dom begraben	III	unten Anm. 508 ff.
31		Henry de Ferrers	III	unten Anm. 513 ff.
32		John de Rither, K.	III	unten Anm. 510 ff.
33		Thomas de Ufford, K.	II	Dok. 92 Nr. 6
34		Robert Howard, K.	III	Dok. 92 Nr. 6
35	W 1363–64	»Anglici«, streiten um das Georgsbanner		Wigand SRP II 544 f.
36	S 1365	Thomas de Ufford	II	Wigand SRP II 551
37	SW 1365–66	Thomas Beauchamp Gf. v. Warwick	I	Kap. II Anm. 71; vgl. Kap. IV Anm. 140a (dreimal).
38	1366 Febr. 22/ 1367 Febr. 21	Robert de Ufford Gf. v. Suffolk, Ehrenwein in Hamburg	I	Dok. 25 Hamburg 1
39	vacat			
40	W 1367–68	Thomas de Beauchamp of Warwick	II	Dok. 92 Nr. 13 f., Kap. II Anm. 72
41		William de Beauchamp, R.	II	Dok. 92 Nr. 14
42		Roger de Beauchamp, R.	II	Dok. 92 Nr. 14
43		Ivo Fitzwarin, K.	II	Dok. 92 Nr. 17
44		Hugh le Despenser, K.	II	Dok. 92 Nr. 18, Dok. 31 Anm. 30, Dok. 64[bis]
45		Humphrey de Bohun, Gf. v. Hereford	I	Dok. 92 Nr. 19; Reading ed. Tait 172, 338
46		Richard Maulevrer	III (?)	Dok. 92 Nr. 10
47		Thomas de Boynton, K.	III	Dok. 92 Nr. 11 und unten Anm. 516
48		Thomas de Sotheworth, K.	III	Dok. 92 Nr. 12
49		William Dalleson, K.	III	Dok. 92 Nr. 15

00026329

Nr.	Zeit		Name	Rang	Quelle u. Bem.
50			John de Multon, K.	III	Dok. 92 Nr. 16
51			Richard de Welby, K.	III	Dok. 92 Nr. 16
52			William Lord Furnivalle, K.	II	Dok. 92 Nr. 20
53		(?)	Thomas FitzHenry	III	unten Anm. 517
54		(?)	John Godard	III	unten Anm. 509 Nr. 5
55		(?)	William Scrope of Bolton	II	unten Anm. 509 Nr. 6
56	S 1368		Robert Urswik, K.	III	Dok. 92 Nr. 21
57			Edward de Courtenay, R.	III	Dok. 92 Nr. 22
58			NN de Courtenay, K.	III	Dok. 92 Nr. 22
59			NN de Courtenay, K.	III	Dok. 92 Nr. 22
60	SW 1368–69		Walter Lord FitzWalter	II	Dok. 5 Nr. 108
61			Henry Lord Beaumont	II	Dok. 5 Nr. 109
62	W 1368–69		25 englische Ritter mit Begleitung		Dok. 5 in fine
63			Richard de Pembridge, R.	III	Dok. 5 Nr. 110
63a	1370er		John Russel, R.	III	Dok. 11/VIII Nr. 4
64	S 1383		Hugh le Despenser, R.	III	Dok. 31 Anm. 30
65			Henry de Percy (»Hotspur«)	II	Dok. 10 Anm. 24
66	W 1384–85		William Martel, R. (?)	III	Dok. 7 Nr. 7
67			Thomas Peytevyn, R. (??)	III	Dok. 7 Nr. 29
67a	vor 1385/87		Robert Morley		o. Anm. 518a
67b			John Breux (de Brewes)	III	o.Anm. 518b
67c			John Lord Lovell	II	o. Anm. 518b
67d	vor 1386		Hugh Hastings, R.	III	o. Anm. 518d
68	vor 1386 Juli 16		William de Lucy	III	unten Anm. 509 Nr. 7
69	vor 1386 Sept. 16		Nicholas Sabraham, K.	III	unten Anm. 509 Nr. 8
69a	vor 1386 Okt. 12		Maurice le Bruyn	III	unten Anm. 509 Nr. 9
70	S 1390		John Standish, K.	III	Dok. 92 Nr. 27
71			Walter Bitterley, K.	III	Dok. 92 Nr. 27
72			Richard Abberbury jr., R.	III	Dok. 92 Nr. 29, 44
73			John Lord Bourchier, R.	II	Dok. 9 Nr. 45
74			Henry de Percy, Gf. v. Northumberland (?)	I	Dok. 9 Nr. 54
75			Hermann, Knappe des Gf. v. Northumberland	III	Dok. 9 Nr. 50
76			John Elys, R.	III	Dok. 9 Nr. 49
77			John Ecton, R.	III	Dok. 9 Nr. 47
77a			*dominus* Robert Elkyngton	III	Dok. 9 Nr. 48
78			Johan de Loudham, R. † auf der »Reise«	III	Dok. 9 Nr. 52
78a			*Mersyngton*	III (?)	Dok. 9 Nr. 53
79	SW 1390–91		Heinrich v. Lancaster, Gf. v. Derby	Fürst	unten bei Anm. 573
In seinem Dienst:					
80			John Ashley, K.	III	Dok. 9 Nr. 16
81			Peter Buckton, R.	III	Dok. 9 Nr. 1, 92 Nr. 31
82			Edmund Bugge, K.	III	Dok. 9 Nr. 37
83			Robert Burton, K.	III	Dok. 9 Nr. 32
84			Robert de Chalons, K.	III	Dok. 9 Nr. 46
85			Richard Chelmeswyk, K.	III	Dok. 9 Nr. 38
86			John Clifton, R.	III	Dok. 9 Nr. 24
87			John Cope, K.	III	Dok. 9 Nr. 29
88			Reginald Curteys, K.	III	Dok. 9 Nr. 42
89			John Dalynrigg, K.	III	Dok. 9 Nr. 27
90			Richard Dancaster, K.	III	Dok. 9 Nr. 12
91			Thomas Erpingham, R.	III	Dok. 9 Nr. 21
92			Thomas Gloucester, K.	III	Dok. 9 Nr. 18
93			John Gybbethorpe, K.	III	Dok. 9 Nr. 30

00026329

Nr.	Zeit	Name	Rang	Quelle u. Bem.
94		Thomas Goter, K.	III	Dok. 9 Nr. 33
95		Richard Goldsburgh, R.	III	Dok. 9 Nr. 25
96		Edmund Hastings, K.	III	Dok. 9 Nr. 34
97		Thomas Haselden, K.	III	Dok. 9 Nr. 41
98		Henry Hoghton, K.	III	Dok. 9 Nr. 39, 92 Nr. 36
99		Ive Jeke, K.	III	Dok. 9 Nr. 31
100		Roger Langford, K.	III	Dok. 9 Nr. 14
101		John Loveyn, R.	III	Dok. 9 Nr. 26
102		John Malet, R.	III	Dok. 9 Nr. 40
103		John Norbury, K.	III	Dok. 9 Nr. 8
104		John Payne, K.	III	Dok. 9 Nr. 17
105		William Rigmaiden, K.	III	Dok. 9 Nr. 35
106		Richard Rigmaiden, K.	III	Dok. 9 Nr. 36
107		Thomas de Rempston, R.	III	Dok. 9 Nr. 23
108		Ralph de Rochford, K.	III	Dok. 9 Nr. 28, 92 Nr. 28 u. 30
109		William Sewarby, K.	III	Dok. 9 Nr. 15
110		Ralph de Staveley, K.	III	Dok. 9 Nr. 11
111		Thomas Swinford, R.	III	Dok. 9 Nr. 6
112		Thomas Toty, K.	III	Dok. 9 Nr. 13
113		Hugh de Waterton, R.	III	Dok. 9 Nr. 3
114		John de Waterton, K.	III	Dok. 9 Nr. 19
115		Robert de Waterton, K.	III	Dok. 9 Nr. 20
116		William de Willoughby, R.	III	Dok. 9 Nr. 58
117		Richard Bentley	III (?)	Dok. 9 Nr. 44
118		William Wytlock	III (?)	Dok. 9 Nr. 59
119	1390 Nov. 26/ Dez. 2	Engländer kommen durch Görlitz		Dok. 25 Görlitz Nr. 3
120	1391 Febr. 22/ 1392 Febr. 21	ein *miles de Anglia* kommt durch Hamburg		Dok. 25 Hamburg Nr. 11
121	S 1391	Streit zwischen Engländern und Schotten in Königsberg		Dok. 30 Anm. 34
122		Henry de Percy (»Hotspur«), R.	II	Dok. 10 Nr. 24
123		John Lord Beaumont, R.	II	Dok. 31 Anm. 23
124		Thomas Lord Clifford, R.	II	Dok. 31 Anm. 24
125		Thomas Lord Despenser	II	Dok. 31 Anm. 30
126		Walter Lord Fitzwalter	II	Dok. 31 Anm. 31
127		John Lord Bourchier	II	Dok. 31 Anm. 34
128		William de Botreaux jr., R.	III	Dok. 84 Anm. 8, 92 Nr. 43
129		Thomas Astes, K.	III	Dok. 92 Nr. 44
130		Paul Salisbury, K.	III	Dok. 92 Nr. 47
Reise des Herzogs von Gloucester, der nicht bis nach Preußen kommt:				
131	Herbst 1391	Thomas v. Woodstock, Hz. v. Gloucester	Fürst	s. Anm. 574 ff.
132		Michael Gf. v. Stafford, R.	I	Dok. 31 Anm. 43
133		Thomas Lord Morley, Marschall v. Irland	II	Dok. 92 Nr. 68
134		Michael de la Pole, R.	II	Dok. 92 Nr. 55
135		Hugh de Berwick, R.	III	Dok. 92 Nr. 62, 67
136		Richard Breton, (K.)	III	Dok. 92 Nr. 53
137		Andreas Donat, (K.)	III	Dok. 92 Nr. 69
138		Samson Greenwich, K.	III	Dok. 92 Nr. 70
139		Richard Hogge, (K.)	III	Dok. 92 Nr. 74
140		Reginald de Pympe, (K.)	III	Dok. 92 Nr. 75
141		Robert Turk, R.	III	Dok. 92 Nr. 57
142		Thomas Ypre, K.	III	Dok. 92 Nr. 66

00026329

Nr.	Zeit	Name	Alter	∞	Begleitung Quelle
143	W 1391–92	Engländer streiten um das Georgsbanner			Wigand SRP II 646, vgl. Annal. Thorun. SRP III 168
144		John de Montagu Herr v. Wark. R.		II	Dok. 83, 84, 88 Nr. 1, 92 Nr. 63–65
145		Simon Felbrigg, R.		III	Dok. 83 Anm. 2
146	WS 1391–92	Henry de Percy (»Hotspur«), R.		II	Dok. 10 Nr. 24, Dok. 91[ter] (?)
147	S 1392	Heinrich v. Lancaster, Gf. v. Derby		Fürst	s. Anm. 573
In seinem Dienst:					
148		Peter Buckton, R.		III	Dok. 10 Nr. 5
149		Edmund Bugge, K.		III	Dok. 10 Nr. 19
150		Richard Chelmeswyk, K.		III	Dok. 10 Nr. 7
151		Richard Dancastre, K. (?)		III	Dok. 10 Nr. 21
152		William Dronfield, K.		III	Dok. 10 Nr. 20
153		Thomas Erpingham, R.		III	Dok. 10 Nr. 4
154		Thomas Eton, (K.)		III (?)	Dok. 10 Nr. 25
155		Thomas Gloucester, K.		III	Dok. 10 Nr. 12
156		Thomas Goter, K.		III	Dok. 10 Nr. 17
157		William Gyse, K.		III	Dok. 10 Nr. 16
158		Richard Haselden, K.		III	Dok. 10 Nr. 23
159		Peter Melbourne, K.		III	Dok. 10 Nr. 8
160		John Payne, K.		III	Dok. 10 Nr. 11
161		William Rigmaiden, K.		III	Dok. 10 Nr. 18
162		Ralph de Rochford, K.		III	Dok. 10 Nr. 6
163		Ralph Staveley, K.		III	Dok. 10 Nr. 9
164		Robert Stury, R. (?)		III	Dok. 10 Nr. 26
165		Thomas Toty, K.		III	Dok. 10 Nr. 10
166		Hugh de Waterton, R.		III	Dok. 10 Nr. 3
167		Robert de Waterton, K.		III	Dok. 10 Nr. 13
168		John de Waterton, K.		III	Dok. 10 Nr. 14
169		William de Willoughby, R.		III	Dok. 10 Nr. 2
170	W 1393–94	Steven Scrope (of Bolton? of Masham?), R.		III	Dok. 86
171		John Beaufort, R.		II	Dok. 86 Anm. 2; Wigand SPR II 653: *Bekvort Anglicus*
172		Henry Hoghton, R.		III	Dok. 86 Anm. 3, Dok. 9 Anm. 39
173		Richard *Echon, vasallus*		III	Dok. 86 Anm. 4, Dok. 9 Anm. 47
174		John *Acclum, vasallus*		III	Dok. 86 Anm. 5
175	S 1408	Henry Lord Fitzhugh		II	Dok. 92 Nr. 83
176	S 1409	Richard Beauchamp, Gf. v. Warwick		I	s. Kap. II b. Anm. 69
177	S 1410 (Tannenberg)	Engländer			s. Kap. II Anm. 92, 93

00026329

Jahrzehnten zahlreiche französische Fahrten bezeugt sind[526] (im Winter 1351–1352 reiste immerhin auch der Herzog von Lancaster), fehlen vielleicht nur die Quellen. Dasselbe gilt für die 1380er Jahre, insbesondere für die Jahre des englisch-preußischen Wirtschaftskriegs 1385–1388[527]. Erstaunlich ist das abrupte Ende der nur 1408–1410 noch einmal aufgenommenen englischen Preußenfahrten mit der Winterreise 1393–1394, während Franzosen noch zahlreich im Sommer 1394 und gelegentlich auch später noch gereist sind[528]. Vielleicht hat dabei ein merkwürdiges Schreiben des Hochmeisters Konrad von Jungingen vom 21. Mai [1394] eine Rolle gespielt, der eben noch die englische Teilnahme so sehr gelobt hatte[529], nun aber englische Herren mit allen Mitteln davon abzuhalten suchte, mit »großem Volk« nach Preußen zu kommen. Sein Brief gleicht einem Katalog aller erdenklichen Schwierigkeiten, die einem Preußenfahrer überhaupt und jetzt besonders begegnen mochten:

»... Kämt ihr auch her mit so großem Volk und gäbe auch Gott günstiges Wetter, so daß wir reisen könnten, so könnten wir mit unserem ganzen Land euch doch nicht eure Notdurft, als da sind Lebensmittel, Transport und andere Dinge, die man zur Reise braucht, zur Verfügung stellen. Auch unsere Leute vermögen es nicht, denn die Wege zwischen uns und den Ungläubigen sind fern und weit und allzu schlecht und schwer. Außerdem haben wir jetzt großen Mangel in unserem Lande an Pferden. Es gibt nur wenige, und die sind teuer. Auch ist eines, dessentwegen man sich große Sorgen machen muß: Die Wege beide, zur See und über Land, sind allzu unsicher und unfriedsam, so daß wohl niemand ohne Schaden durchkommen kann, zumal zur See. Denn da ist ein offener Krieg zwischen der hochgeborenen ... Königin von Dänemark und den Herzogen von Mecklenburg, die von beiden Seiten großes Volk auf dem Meer haben, die auch großen Schaden allen umliegenden Landen getan haben und noch tun. Würdet ihr euch mit so großem Volk auf so fernen Weg machen, so wäre zu fürchten, daß ihr wohl nicht ohne Schaden durchkommen könntet, und darum wäre uns, liebe Herren, Leid. Und dünkt uns auch nicht von Nutzen zu sein, habt ihr schon Willen zu kommen, daß ihr euch mit so großem Volk aufmachet«[530].

Als Richard II. am 16. September 1398 Thomas de Mowbray Earl Marshal von England verbannte, lautete der Spruch auf Aufenthalt in Deutschland, Böhmen oder Ungarn und Pilgerfahrt in die Levante[531]. Einige Chronisten setzen Preußen an die Stelle von *Almayne*[532]. Dort gewesen ist Mowbray wohl nicht, denn er starb am 22. September 1399 in Venedig nach der Rückkehr aus dem Heiligen Land[533].

526 Tab. 7 Nr. 34–52, 87–132.
527 Vgl. die o. Anm. 480 gen. Lit.
528 Siehe Tab. 7 Nr. 211 ff.
529 O. bei Anm. 492.
530 Den Or.-Text s. unten Dok. 103, zur Interpretation unten Bd. 2 in Kap. X.
531 Rolls of Parliament III 383: *demurer en Almayne, Beme & Hungry, & passer la graunt Meer* (o. Anm. 503) *en pillerinage, & nemye de venir ne demurer en autre part en Cristienté*. Ebenso (lateinisch) die Ausreisegenehmigungen etc. bei RYMER III, 4 S. 147–149, 3.–15. Oktober 1398.
532 Chronicque de la traison et mort de Richart deux, ed. WILLIAMS S. 22, ed. BUCHON 19; Brandon 48. Vgl. zu den frz. Chroniken über den Sturz Richards II. PALMER 1978–1979, wonach die »Traison«-Chronik und die von ihr abhängigen Texte höchst unzuverlässige Quellen sind.
533 Am 19. Oktober 1398 hatte er England verlassen, am 18. Februar 1399 bewilligte ihm der Senat von Venedig eine Galeere zum Besuch des Hl. Grabes, CP IX 602 f., Calendar ... Venice I Nr. 128.

00026329

Der englischen Preußenfahrer besonders hohen Ranges, sämtliche Angehörige des Königshauses, sind drei: Heinrich von Grosmont Herzog von Lancaster, sein Enkel Heinrich Graf von Derby (der spätere König Heinrich IV.) und Thomas von Woodstock Herzog von Gloucester.

Über Lancasters[534] Reise im Winter 1351–1352[535] schweigen die zeitgenössischen preußischen Quellen ganz[536], was manchen Lokalforscher zur Annahme verleitet hat, er sei gar nicht erst bis nach Preußen gelangt[537]. Der ritterliche[538], auch literarisch tätige[539] Herzog nutzte den seit dem 11. September 1351 währenden einjährigen Waffenstillstand zwischen England und Frankreich[540] und brach auf, nachdem er sich am 20. November von seinem Vetter König Eduard III. hatte zusichern lassen, daß im Fall seines Todes auf dieser Reise seine Güter nicht sofort unter königliche Vormundschaft fallen, sondern ein Jahr lang zur Verfügung seiner Testamentsvollstrecker bleiben würden[541]. Während seiner Reise ließ der Erzbischof von York Gebete für ihn

534 Wie Kg. Eduard III. ein Urenkel Kg. Heinrichs III. Geb. ca. 1310, 1337 Gf. v. Derby, 1345 Gf. v. Lancaster u. Leicester, Steward (Seneschall) v. England, Gründungsmitglied des Garter, 1349 Gf. v. Lincoln, am 6. März 1351 zum Hz. v. Lancaster erhoben, † 1361. War seit 1337 mit Isabel Tochter von Henry 1. Lord Beaumont verheiratet. Siehe CP VII (1929) 401–410, und die Biographie von Fowler (1969): »next to the king, perhaps the richest man in England.«

535 Außer den wenigen, unten Anm. 541–544, 556, 560a, 567, 569 u. 571 aufgeführten Archivstücken sprechen mehrere englische u. französische, ein dt. und ein lütticher Geschichtsschreiber von dieser Reise, bzw. von ihren Folgen. Froissart ist auffälligerweise nicht darunter. Mehrere dieser Texte sind (zumeist nach älteren Ausgaben) in den SRP II 741 f. und 792–794, III 452 f. abgedruckt. Englische: Le Baker († 1358/1360) S. 121 f. mit Kommentar S. 287–289; Reading († 1368/1369) S. 119 f. mit Kommentar auf S. 258 f.; Gray († 1369?), Scalacronica ed. Stevenson 302 f., trad. & ed. Maxwell 117; Knighton († c. 1396) S. 69–73; Walsingham († c. 1422), Hist. Anglicana I 279; Capgrave, Lib. de illustrib. Henricis (1446/1453) 161. – Französische: Gilles le Muisit S. 310 (zeitgen.); Chronique des règnes de Jean II et de Charles V (Teil der »Grandes Chroniques de France«, bis 1379 reichend) I S. 36 f.; Robert Lescot (nach 1390) S. 92; Chronique des quatre premiers Valois (vor 1397) S. 13 f.; Chronographia regum Francorum (1415/1429) II S. 251 f. – Deutsche: Heinrich v. Herford († 1370), Chronicon 286 f., zu benutzen mit dem Kommentar von F. v. Klocke, Fehdewesen in Westfalen (1938) 20–24 (wörtlich übernommen in seine Fürstenberg. Geschichte I, 1939, 126–130); Cronica comitum et principum de Clivis… (Anfang 16. Jh.) S. 253. – Lüttich: Corn. Zantfliet (Menghers), Chronica (reicht bis 1461), Sp. 258. – Beste Darstellung: Trautz (1961) 357–360, nicht benutzt bei Fowler (1969) 105–110. Görner, Raubritter (1987) 196–202 interpretiert H. v. Herford und Knighton (und nur diese), korrigiert gelegentlich v. Klocke, überzeugt aber nicht in ihrer unten Anm. 554 angeführten These.

536 Eine spätere, schon gelehrte Notiz s. unten Anm. 560a.

537 So Prutz in seiner Ed. der RR Derby (1893) S. XXI (er nimmt sogar zwei vergebliche Preußenfahrten an, im Winter 1351–1352 und 1352), Schuhmacher (1933) 16, Koeppen in PUB IV (Nachtrag, 1964) Nr. 755 Anm. 2, Conrad in PUB V,1 (1969) Nr. 3 Anm. 3, Nr. 17B Anm. 1. Schon Trautz (1961) 357 f. Anm. 91 hat diese unbegründeten Zweifel zurückgewiesen.

538 Siehe die Zusammenstellung der von ihm besuchten und geleiteten Turniere in CP VII 409 f. Anm. (1) und bei Fowler (1969) 27, 28, 103–105, auch 194 f. Capgrave (15. Jh.) berichtet, er habe *Pater Militum* geheißen und erwähnt Reisen in seiner Jugend, zuerst nach Preußen (sollte die Fahrt von 1351–1352 nicht seine erste gewesen sein?), dann nach Rhodos, Zypern und Granada. Vor Algeciras (Kgr. Granada) und Ceuta (Marokko) war er in Zusammenhang mit einer kastilianischen Gesandtschaft i. J. 1343; weitere Nachweise fehlen, s. Fowler S. 26, 28 bei Anm. 26, und 45.

539 1353–1354 schrieb er den Erbauungstraktat »Le Livre de Seyntz Medicines«, ed. E. J. Arnould (1940) und Kommentar desselben (1948). Vgl. Fowler (1969) 193–196.

540 Proklamiert am 1. Oktober 1351, s. Rymer III,1 S. 73 f.

541 Dok. 92 Nr. 3. Nur sein Testament vom 15. Mai 1361 ist bekannt und veröffentlicht, s. Fowler (1969) 217 f.

00026329

sprechen[542] und gewährte ihm Papst Clemens VI. vollen Sündenablaß im Todesfalle und andere geistliche Privilegien[543].

Herzog Heinrich reiste auf dem Landwege durch Flandern, dessen Herr ihm Geleit gewährt hatte[544], nach Köln, wo ihm ein Ritter die Botschaft überbrachte, daß der im Dienst des Königs von Frankreich stehende Herzog Otto von Braunschweig-Grubenhagen[545] ihn unterwegs aufzuheben und an Johann II. auszuliefern beabsichtige[546]. Dennoch zog Lancaster mit seiner etwa 400 Mann starken Begleitung[547]

542 Anordnung vom 1. Februar 1352, erwähnt bei TRAUTZ (1961) 357 mit Anm. 90, nach RAINE, Northern Registers (1873) Nr. 252: *cum nonullis aliis proceribus et nobilibus dicti regni ad partes se jam contulit transmarinas* (der Name Preußen fällt nicht), *contra catholicae fidei inimicos et crucis hostes, Divina favente clementia, triumphaliter pugnaturus*...

543 Suppliken u. Privilegien unter dem Datum des 21. Februar 1352. Regesten: PUB V,1 Nr. 17 A, Supplik für sich, seine Familiaren *et quotcumque in eius comitiva vel obsequio* (vgl. unten Anm. 556) *exercicio armorum contra inimicos fidei ad presens in Prucia insistentibus* (der Hz. war also schon in Preußen, die Supplik wurde in seiner Abwesenheit eingereicht) betr. einmaligen vollen Südenerlaß *in mortis articulo* durch den erwählten Beichtiger. Nr. 17 B die entsprechende Bewilligung für den Hz., der *cum decenti comitiva equitum et peditum adversus Prutenos* (sic) *hostes fidei Christiane in partibus Pruscie* unter Aufwendung eigener Mittel kämpfen will. Regesten der weiteren Verleihungen (Zutritt zu Klöstern, Tragaltar etc.) s. in Calendar... Petitions I 225 und Calendar... Papal letters III 459. – Sir William Crosse erhielt am 12. Februar 1352 aus Anlaß seiner Preußenreise denselben Ablaß wie Lancaster, den er wohl begleitet haben wird, s. Calendar... Petitions I 225.

544 Limburg-Stirum, Cart. de Louis de Male I Nr. 430, undatiert = Dok. 92 Nr. 3g (vgl. Tab. 9 Nr. 20b, c, k–y); erwähnt bei FOWLER (1969) 105 mit Anm. 16 auf S. 272. Daß Lancaster durch Flandern zog, bezeugt auch die Stadtrechnung von Leicester, s. Dok. 25 Leicester Nr. 1.

545 Ältester Sohn Heinrichs II. v. Braunschweig-Grubenhagen († 1351 vor Juli), * ca. Anfang 1320, † ca. Anf. 1399 zu Foggia. Siehe zu ihm ZIMMERMANN (1911) 22–26; SCHÄFER, Dt. Ritter... in Italien II (1911) 203–205; DERS. (1920). Machte als »Condottiere«, vorwiegend in Italien Karriere, heiratete in 2. Ehe 1376 Johanna Königin v. Neapel und wurde dadurch Fürst v. Tarent. Zantfliet († nach 1461) berichtet unter d.J. 1352 (Sp. 258), Kg. Johann II v. Frkr. habe ihm eine jährl. Rente von 4000 Goldschilden ausgesetzt und ihn (vor dem 29. November 1353, ZIMMERMANN 22 Anm. 32) mit Jolantha v. Villeragut (lebte noch 1362), Witwe Kg. Jakobs II. v. Mallorka († 1349) verheiratet, was ihm ein Jahreseinkommen von 15000 Goldschilden gesichert habe. Auch Le Baker nennt Otto *stipendiarius coronati Francorum* (S. 121). Den archivalischen Dokk. zufolge erhielten Otto und seine Begleiter (ein Graf u. 4. Ritter) am 19. Sept. 1351 von Kg. Johann II. kostbares Silbergeschirr im Wert von 243 l. 7 s. 6½ d. geschenkt (AN KK 8 fol. 21–21v). Um dieselbe Zeit (1350 August 29/1352 Oktober 1) diente Otto mit 7 Rittern »bacheliers« und 43 Knappen unter Geoffroy de Charny in der Pikardie (Auszug aus d. Rechnung d. Trés. des Guerres, BN fr. 20692 S. 165). Am 2. Mai 1356 wies ihm Kg. Johann ein Geschenk von 2000 Ecus an, s. DELISLE, Instruction S. 95 und BN Clairambault 213 Nr. 55 und 56 (Quittung vom 9. Mai). Sicher lassen sich in den AN noch weitere Urkunden finden.

546 KNIGHTON II 69: *Cum igitur dux Lancastriae venisset Coloniam, nunciatum est duci Lancastriae per quendam militem, quod dux de Bronneswyth habuit in mandatis de rege Franciae, ut caperet ducem Lancastriae sic peregrinantem versus inimicos Christi.* Vgl. unten Anm. 566a.

547 Heinrich v. Herford 286: *Sexto anno Karoli* (Kaiser Karls IV. = 11. Juli 1351–1352) *Henricus comes de Darben* (Derby) *Angelicus, qui et dux Lancestrie, cum multitudine copiosa tam nobilium quam militarium Angliam exit, in Prutiam peregrinaturus, et ad fidem cristianam et gloriam nominis Domini nostri Jhesu Cristi dilatandam et magnificandam cum paganis dimicaturus. Premisit autem ante se per viam ad duas plus minusve dietas cum thesauro magno viros strennuos, milites et alios in armis electos circa 400 cum famulis et servitoribus eorundem.* Die Zahl (ohne Bedienstete) ist sicher übertrieben und mag eher der Gesamtzahl der Reisegesellschaft entsprechen. Die späte Cronica comitum et principum de Clivis (o. Anm. 535) hat die Gesamtzahl von 500 *equestres*. Die ermittelten 27 Namen seiner Begleitung s. Tab. 9 Nr. 19–20y; 19 stehen im flandrischen Geleitbrief, Dok. 92 Nr. 3g.

00026329

weiter, ohne durch ein Geleit gesichert zu sein[548], bis alle (oder eher nur die Vorhut)[549] nach dem Ausritt aus Paderborn auf der Heide gegenüber der Burg Lippspringe[550] eine wohl im Auftrag Ottos von Braunschweig handelnde[551] Schar Bewaffneter unter Führung des Grafen (Konrad III.) von Rietberg und der Ritter Johann von Padberg und Hunold von Plettenberg überfiel und nach heftiger Gegenwehr gefangennahm[552]. In diesem Treffen fiel vermutlich William Lord Ros, von dem überliefert ist, daß er auf dieser Reise starb[553]. Lancaster mußte (seine und) seiner Leute Freiheit mit 3000 Goldschilden erkaufen[554], die die Wegelagerer alsbald in Burgen und Herrschaften anlegten[555].

Am 15. Januar 1352 beurkundete er in Stettin »im Namen und an Stelle aller, die sich mit uns auf der ›Reise‹ befinden« (nicht alle standen also in seinem Dienst), auf Bitte seines »Schwagers« Herzog Barnim III. von Pommern-Stettin das Versprechen, nichts gegen König Kasimir III. von Polen, dessen Land und Leute zu unternehmen[556] –

548 *Securitatem non ducatu cujuscumque, sed viribus et potentia perquirentes* (Heinr. v. Herford 286). Im Widerspruch hierzu, aber auch zur eigenen Angabe (folgende Anm.) schreibt Knighton II 69: *securus ductus fuit per diversas comitivas.*

549 So Heinr. v. Herford. Bei Knighton II 68f. wird der Hz. selbst gefangen genommen: *Henricus dux Lancastriae transivit versus le Sprusiam cum multis viris in sua comitiva de majoribus regni. Et cum pervenisset in altam Almaniam arestatus est cum aliis multis de sociis suis et fecit redemptionem pro se et suis de III. mille scutis auri. In hoc itinere mortuus est dominus le Ros* (zu diesem unten Anm. 553). Merkwürdig ist »Oberdeutschland« für eine niederdeutsche Gegend. Den Widerspruch zwischen den Quellen sucht v. Klocke 129 aufzulösen, indem er annimmt, der Hz. habe seine Reisegruppe als Vorhut deklariert und sei darin incognito geritten, um hohes Lösegeld, lange Gefangenschaft und Auslieferung an Frkr. zu vermeiden. Das Lösegeld ist denn auch erstaunlich niedrig (vgl. Anm. 554). Die Niederlegung und Auslösung der Vorhut des Gf. v. Holland-Hennegau 1343, einer Handvoll Leute, ist bezeugt, s. Kap. V bei Anm. 384; Lösegeld: 1200 Goldschilde.

550 *De Paderborne exeuntes... in mirica contra Lypspringhe castrum* (Heinr. v. Herford 287).

551 Diese unmittelbare Verbindung zwischen den Vorwürfen, die Lancaster gegen Otto v. Braunschweig erhob (unten Anm. 566a), und dem Zwischenfall bei Lippspringe hat v. Klocke 128ff. hergestellt. Beweisen läßt sie sich einstweilen nicht. Immerhin sagt Walsingham, Hist. Angl. I 279 von Otto: *qui res suas* (Lancaster's) *depredatus est* – was wiederum heißt, daß Otto sich der Person seines Gegners nicht bemächtigt hatte.

552 *Atrocissime ex utraque parte preliantur. Sed Anglici tandem vincuntur, mactantur, exspoliantur, capiuntur* (Heinr. v. Herford 287). Der klevischen Cronica vom Anf. d. 16. Jh. zufolge (Anm. 535) wurde der Hz. von 800 Reitern überwältigt, *thesauris maximis spoliatus et clenodiis.*

553 Knighton (Anm. 549). William Lord Ros, geb. 1329, vor dem 8. März 1341 schon mit Margareta, Tochter v. Ralph 2. Lord Neville of Raby, verheiratet, wurde noch im November 1351 zur Teilnahme am Parlament aufgefordert, nachdem er am 15. Oktober 1351 die Ausreiseerlaubnis »overseas« erhalten hatte (Dok. 92 Nr. 1). Laut Cal. of Inqu. post mortem X Nr. 45 starb er kinderlos »overseas« vor dem 3. Dezember 1352. Zur Person CP XI 99f.

554 Knighton (Anm. 549). Dreitausend Goldschilde (nicht 30000, wie Fowler 1969 irrtümlich schreibt) sind eine erstaunlich geringe Summe für 400 Ritter und Knappen (so Heinr. v. Herford) und für Leute von Lancasters Rang. Vermutlich geriet aber weder er selbst noch seine gesamte Begleitung, sondern nur die Vorhut in Gefangenschaft, s. o. Anm. 547, 549, 551. Durch die geringe Höhe des Lösegeldes und das wohl fehlende Geleit (o. Anm. 548) wurde Görner (1987) 201 f. mit Anm. 192 verleitet, in dem Überfall »im Kern wohl eine rechtmäßige ›Amtsaktion‹« zur Eintreibung der stiftskölnischen Geleitsgebühren zu sehen, obwohl sie selbst berechnet, daß die Gebühren 1/1000 des Lösegeldes betragen haben mögen.

555 Heinr. v. Herford 287, zu korrigieren durch v. Klocke, Fürstenb. Gesch. I 130 Anm. 63.

556 Druck SRP II 516 Anm. 543; Regest PUB V,1 Nr. 3: *nomine et vice omnium nobiscum in reysa existencium* (vgl. Anm. 543). Schwager *(swagerus)* ist als eine die Ebenbürtigkeit bekundende fiktive Verwandtschaftsbezeichnung aufzufassen.

00026329

Herzog Barnim stand mit dem König im Bündnis und wollte es gewahrt wissen[557].

Zur »Litauerreise« ist Lancaster der westfälischen Ereignissen wegen dann zu spät gekommen[557a]. Der soeben am 6. Januar gewählte Hochmeister Winrich von Kniprode[558] begann seine erste »Reise« in Begleitung eines Burggrafen von Nürnberg und eines Grafen von Oettingen unmittelbar nach dem 23. Januar. Sie verlief übrigens unglücklich und mußte vor dem 15. Februar wegen Tauwetters abgebrochen werden[559]. Lancaster dürfte in Anbetracht der etwa zehn Tagereisen, die Stettin von Marienburg trennten[560], frühestens am 25. am Hochmeister-Sitz eingetroffen sein und scheint seinen Trompeter, der in Elbing ein Geschenk erhielt, dem Hochmeister nachgesandt zu haben[560a]: Was eine französische Chronik von den besonderen Ehren und Verdiensten des Herzogs auf dieser »Reise« zu erzählen weiß, ist somit reine Erfindung[561]. Wahrscheinlich ist hingegen, daß Lancaster sich wirklich, immer noch in der Hoffnung, auf Heiden zu stoßen, von Preußen nach Krakau zum

557 Das Bündnis war 1348 erneuert worden, s. Loos, Deutsch-Ordensstaat u. Pommern (1937) 18, der dieses Dok. nicht kennt. Es bleibt erstaunlich, da von größeren Spannungen zwischen dem Orden und Polen zu dieser Zeit nichts verlautet.

557a Vgl. Gray, Scalacronica (unten Anm. 562): *but his yorney faillid to fight with the infideles.* KNIGHTON II 68: *ante adventum suum in Spruciam treuga per plures annos capta est inter christianos et paganos, quod multum ei displicuit.* Einen solchen Waffenstillstand hat es nicht gegeben, lediglich eine faktische Waffenruhe in den Jahren 1348–1352, also vor Lancasters Reise, vgl. SRP II 517 f. Anm. 459.

558 Zum Wahldatum s. CONRAD in PUB I,1 S. I, aufgrund der Forschungen von Koeppen.

559 Der HM urkundete am 16. und 23. Januar noch in Marienburg, am 15. Februar in Kreuzburg in Natangen südl. Königsberg, am 18. in Preuß. Eylau, PUB V,1 Nr. 4, 6, 1, 13 und HM-Itinerar für 1352–1361 bei JÄHNIG (1980) 84 ff. – Nachrichten über die Reise »ante Carnisprivium« (21. Februar) bei Wigand SRP II 516 u. 519 und IV 7 f., Albertus Argentinensis SRP II 737 *(cum multis advenis)*, Matthias v. Neuenburg, ed. HOFMEISTER, Cont. S. 474 f. c. 154 (zu 1353), und in Gelre's Ehrenrede auf Dietr. v. Elner, o. Anm. 46.

560 Entfernung ca. 400 km, bei 40 km pro Tag, ohne Ruhetage. Vgl. Kap. V nach Anm. 544: Reisegeschwindigkeit.

560a »Anno 1352 war der hertzog von Lancaster ausz Engeland, welcher dem orden zu hulffe gekommen, in Elbing, und hat die Stadt seinem trompter ½ mark geschencket.« Gelehrte Elbinger Aufzeichnung vom Anfang d. 18. Jh. in Peter Himmelreich's... Elbingisch-Preußischen Geschichten, ed. TOEPPEN (1881) S. 19. Auf diesen Text hat erstmals TRAUTZ (1961) 357 f. Anm. 91 hingewiesen. Er dürfte letzten Endes auf einen den Trompeter betreffenden Stadtrechnungseintrag zurückgehen; daß der Hz. selbst in Elbing war, ist offensichtlich ein Zusatz, und nicht einmal ein wahrscheinlicher, denn dann wäre auch der Hz. beschenkt worden.

561 Chronique des quatre premiers Valois (vor 1397) S. 13 f. *En ce temps estoit le bon duc Henry de Lencastre en Prusse. Et comme il fut à Estoneverghe* (sicher aus Königsberg verderbt), *les crestiens en firent leur chief. Et là estoient moult de grans seigneurs et barons d'Alemaigne. Les crestiens firent leur reze sur le roy de l'Estone* (gemeint ist wohl nicht Estonie = Estland, was keinen Sinn gibt, sondern Lecto = Litauen) *et le roi de Graco* (Krakau, der Kg. v. Polen), *lesquelz s'estoient aliés à grant nombre de mescreans pour desconfire les crestiens. Les crestiens assemblerent aux mescreans qui estoient infini nombre et avoient grant chevalerie. Les Alemans se commencerent si à desconfire que l'estandart des crestiens chey à terre. Et quant ce vit le bon duc Henry de Lencastre, il point celle part et o sa force et chevalerie redrecha la baniere des crestiens. Dont par ce fait s'esvertuerent tant les crestiens que par la voulenté nostre Seigneur Jhesu Crist les mescreans furent tous desconfis et les crestiens ourent victoire.* Der anonyme Autor schiebt diesen Bericht zwischen 1341 und 1343 ein, unmittelbar nachdem er die Belagerung von Aiguillon erwähnt hatte (die von Mai–August 1346 stattfand), auf welcher der Hz. v. Burgund (Eudes IV.) gestorben sei († 1349/1350).

00026329

polnischen König begeben hat[562] . Am 13. April war er jedenfalls wieder zu Köln am Rhein[563].

Damit war das Abenteuer aber noch nicht zu Ende. Im Kölner Dom[564] sprach Lancaster vor dem Markgrafen von Jülich und zahlreichen Rittern, Knechten und Bürgern der Stadt jene Worte, die, wie wohl beabsichtigt, das Aufsehen erregende, in vielen Chroniken der Zeit[565] erwähnte Nachspiel zu seiner Preußenfahrt eröffneten. Er schmähte Otto von Braunschweig – übrigens ein abtrünniger Deutschordensritter[566] – als einen, der Kreuzfahrern nachstelle[566a]. Dessen Antwort war eine schriftliche, aus Aachen datierte Herausforderung zum Zweikampf vor dem König von Frankreich[567]. König Johann II. nahm das Richteramt an und lud die Parteien zum 1. September 1352 nach Paris vor; am 4. September bestimmte er zu Saint-Denis den 4. Dezember zum Tag des Zweikampfes[568]. Lancaster hatte sich schon am 23. August die notwendige Erlaubnis und Ausreisegenehmigung Eduards III. geben lassen[569].

Zum Duell auf dem Pré-des-Clercs der Abtei Saint-Germain-des-Prés vor Paris, dem üblichen Ort für dergleichen Veranstaltungen, welches zu sehen auch der Bischof

562 Gray, Scalacronica, ed. MAXWELL 117: *Henry was at a nother tyme yn the wynter in Spruce: but his yorney faillid to fight with the infideles. Henry went thens to Cracow, wither the Tartares enterid, and were departid a litle afore his cummyng.* Le Baker 119f.: *Hoc anno* (1352) *domino duce Lancastrie Spruciam profecto et deinde apud regem Crakkowye et Polonie contra Turcos demorante...*

563 Ort und Datum in Ottos Herausforderungsbrief (unten Anm. 567) und bei Knighton II 70; nur der Ort in Kg. Johanns Schiedsurkunde (unten Anm. 571), bei Le Baker 121 u. Gray, Scalacronica (o. Anm. 562). – Im Juni ist Lancaster in Dordrecht (BROKKEN 1982 S. 347 Anm. 214), am 10. Juli wieder in London bezeugt, FOWLER (1969) 273 Anm. 21.

564 So der Herausforderungsbrief, der auch die Gegenwart Wilhelms V. v. Jülich erwähnt (Anm. 567), und Knighton II 70.

565 Anm. 535.

566 Zantfliet († nach 1461) Sp. 258 zu 1352: *Eodem tempore Otto filius ducis de Brunswick in Saxonia recessit ab ordine domus Theutonicorum, quem ad praeceptum patris invitus, ut asserebat, intraverat, et abinde relicto patrio solo venit in Franciam.* ZIMMERMANN (1911) 22 mit Anm. 6 kann diese Aussage nicht belegen, hält den Eintritt in den Orden angesichts der prekären Vermögenslage der Grubenhagener Herzöge aber für durchaus wahrscheinlich. Einen ähnlichen Fall s. unten Bd. 2 Kap. VII Anm. 517. Zu Frkr., wo Otto schon 1351 begegnet, s. o. Anm. 545.

566a Weder die Herausforderung (nächste Anm.) noch das Schiedsurteil (unten Anm. 571) sagen, was Lancaster Hz. Otto vorwarf. Es steht bei den beiden englischen Chronisten: Lancaster habe in Köln erzählt, *qualiter dux Oto de Bronneswyk imaginatus fuerat capere eum et ipsum impedire de sua sancta peregrinatione, et tam ipsum quam suos socios, cum non deliquerit versus eum prout noverat, nec aliquam notitiam de eo habuit* (Knighton II 70). Otto von Braunschweig habe Lancaster vorgeworfen, *quod dux per Coloniam de Sprucia revertens informavit maliciose Colonienses de eo, quod prefatus Otto nitebatur ipsum ducem furtive rapuisse coronato Francorum ut captivum presentandum* (LE BAKER 121).

567 Cop. chart. coaev. in BL Cotton MS. Galba E X fol. 65a (lateinisch, dat. Aachen), erwähnt bei TRAUTZ (1961) 358 Anm. 96; darauf folgt fol. 65b ein wohl von einem Parteigänger Lancasters verf. Bericht über das Duell in lat. Sprache (TRAUTZ 359 Anm. 100). Französische, spätere Fassung, ohne Ort und Datum bei Knighton II 70f. – Die Chronogr. Reg. Franc. II 251 schreibt dagegen unzutreffend, die Herzöge hätten einander in Preußen zum Kampf gefordert, *dum essent in Prussia.*

568 Erwähnt im Schiedsspruch vom 9. Dezember 1352, unten Anm. 571. Otto war persönlich erschienen, Lancaster ließ sich durch den Ritter *Stephanus de Cuisenton* und den Knappen *Stephanus Remillon* vertreten. Sir Stephen de Cossington (Kent) war möglicherweise selbst in Preußen (gewesen), da sein Wappen bei Bellenville fol. 55v (= Campbell Nr. 39) und auch bei Gelre Nr. 575 steht. Vgl. zu ihm KERVYN ed. Froissart XXI 37f. (bei Poitiers u. Najera, † nach 1381, sofern derselbe).

569 RYMER III, 1 S. 80 = CPR 1350–1354 S. 317. Begleitung: ein Gf. und 60 Ritter/Knechte.

00026329

von Paris – gegen Schadlosurkunde – in der Abtei Quartier genommen hatte[570], kam es am 4. Dezember 1352 jedoch nicht. Nachdem der Schwur geleistet und aufgesessen war, verbot König Johann den Kampf (was vorauszusehen war) und versöhnte die Herzöge; seinen Rechtsspruch beurkundete er am 9. Dezember 1352[571]. Der Tag wurde zum Fest mit einem Gastmahl und wertvollen Geschenken. Lancaster nahm vom Gegner seines Königs nur einen Dorn aus der Dornenkrone Christi an, den er später der Kollegiatskirche seiner Stadt Leicester schenkte[572].

Die beiden Preußenfahrten des jüngeren Heinrich von Lancaster Grafen von Derby von 1390–1391 und 1392, der als Heinrich IV. 1399 den Thron besteigen sollte, sind weithin bekannt geworden, weil seine Reiserechnungen erhalten und 1893/1894 in Deutschland und England im Druck erschienen sind[573]. Ich habe daraus die Teilnehmerverzeichnisse und die Itinerare, Dokumente 9–10 und 18–19, gezogen. Wir werden diesen Quellen weiter unten immer wieder begegnen, obwohl sie sich an Aussagekraft mit den Reiserechnungen des Johann von Blois nicht messen können. Derby hat im Sommer 1390 an einer großen Litauerreise teilnehmen können, die in der fast vollständigen Eroberung der Wilnaer Burgen gipfelte. Im Sommer 1392 kam er aber zu einer Zeit, als der Ordensleitung keine »Reise« genehm war, weshalb er nach Venedig weiterzog und von dort ins Heilige Land. Anfang Mai 1391 jedoch war er ruhmbedeckt und neiderregend nach England zurückgekehrt, was wiederum den Reiseplan seines Onkels und Rivalen Gloucester hervorgerufen zu haben scheint.

Gloucester gab seiner Preußenfahrt[574] die größtmögliche Publizität: Anfang September 1391 trat er *in presencia omnium*, in Gegenwart aller, vor den König und erbat die königliche Reiseerlaubnis, die ihm mit anderen Vergünstigungen gewährt wurde[575]. Die entsprechenden Urkunden datieren vom 5.–25. September[576]. Richard II. gab ihm überdies eine allgemeine Vollmacht zu Verhandlungen mit dem Hochmeister[577]. Der Westminster-Abtei überreichte Gloucester kurz vor der Abreise demonstrativ wertvolle liturgische Gewänder und Geräte[578]. Am 26. September

570 Lehoux, Le Bourg Saint-Germain 137 Anm. 6. Zu den Vorbereitungen vgl. die kgl. Argentiersrechnung über das Jahr 1352–1353, AN KK 8 fol. 102, 106, 122, z. T. zit. bei Lehoux 137 f. Einen englischen Rechnungseintrag erwähnt London, Henry IV's Heralds 465 Anm. 11 (Issue Rolls, Mich. 28 Ed. III). – Daß die Rechnungen betr. das Duell in der Coll. Bréquigny der BN Bd. 75 aufbewahrt werden, wie Kervyn ed. Froissart XXI 89 schreibt, trifft nicht zu; in Bd. 77 fol. 31–39v steht lediglich ein »Memoire sur Othon de Brunswick«, das sich aber auf Kaiser Otto IV. bezieht.

571 Gedruckt bei Leibniz, Scriptores rer. Brunsvic. II 47–50, »ex manuscripto«; vgl. Trautz (1961) 359 Anm. 104. – W. Goez, Über Fürstenzweikämpfe im Spätmittelalter (1967), der dieses Duell nicht erwähnt, sagt richtig, daß Zweikämpfe dieser Rangstufe dadurch gekennzeichnet sind, daß sie ausnahmslos nicht stattgefunden haben.

572 Knighton II 73. Knighton war Kanoniker des 1353–1356 von Lancaster gestifteten Kapitels (zu welchem Fowler 1969 S. 188 ff.). — In Paris knüpfte Kardinal Guy v. Boulogne Verbindungen mit Lancaster, die zu (vergeblichen) Friedensverhandlungen zw. England u. Frkr. führten (Fowler S. 111), eine sehr entfernte Folge der Preußenfahrt des Herzogs.

573 Die Editionen, weitere Quellen und die Lit. sind in der Vorbemerkung zu Dok. 18 genannt.

574 Zur Person und zu den Quellen s. unten Dok. 31 Anm. 38.

575 Westminster Chronicle S. 478 (unten Dok. 31).

576 Dok. 92 Nr. 48–61, s. auch 62–75.

577 Dok. 92 Nr. 50 (keine näheren Angaben).

578 Westminster Chronicle 478–480 (unten Dok. 31). Die Gegenstände waren schon am 1. Dezember 1387 für eine Anniversarienstiftung geschenkt worden (S. 480 Anm. 1; Legg 1890 S. 284 f.), wurden offensichtlich aber erst jetzt ausgehändigt (um dann später zurückgenommen zu werden).

00026329

begann die Reise, Mitte Oktober stach er in See[579], begleitet von seinem Schwiegersohn dem Grafen von Stafford[580], von Lord Morley Marschall von Irland[581], Michael de la Pole[582] und zahlreichen Rittern und Knechten[583].

Gloucesters Entscheidung, zu so später Jahreszeit nicht über Land nach Preußen zu ziehen, sondern zu Schiff dahin zu fahren, hat ihn um den Erfolg und sogar in Lebensgefahr gebracht. Stürme verschlugen ihn von den dänischen in die norwegischen und zurück in die schottischen Gewässer. Nach großen Verlusten an Schiffen, Leuten, Geld und Gut ging er unverrichteter Dinge kurz vor Weihnachten 1391 in Bamburgh (Northumberland) wieder an Land[584]. Seine Absicht, nach Preußen zu fahren, hat er dennoch nicht sogleich aufgegeben[585], schließlich aber nicht verwirklicht.

8. Schottland

Nur wenige Quellen bestätigen die Behauptung des Ordenssprechers vor dem Konstanzer Konzil, auch aus Schottland sei dem Orden Hilfe zugezogen[586]. Die eigene archivalische Überlieferung dieses Landes ist für das 14. Jahrhundert überaus schlecht, und die Chroniken, sowohl die einheimischen als auch die preußischen, erwähnen Schotten im Ordensland nur einmal, zum Jahre 1391[587].

Wer Geleitbriefe sucht, kann sie nur in den englischen Registern finden, was aber heißt, daß wir über die direkten Reisen über See so gut wie nichts wissen. Denn beim König von England wurden dergleichen Pergamente nur dann beantragt, wenn die Reise über Land bis nach London, Dover oder Sandwich und nach der Fahrt über den Ärmelkanal weiter zu Pferd ging.

Die wohlerhaltenen und verzeichneten »Rotuli Scotiae« im Londoner Public Record Office verzeichnen nur vier solcher ausdrücklich für die Reise nach Preußen ausgestellten Geleitbriefe. Sie betreffen die Reisegruppe der Ritter Thomas Bisset und Walter Moigne und der Knappen und Brüder Norman und Walter Leslie, insgesamt

579 Westminster Chronicle S. 480 (unten Dok. 31).
580 Dok. 31 Anm. 43.
581 Dok. 92 Nr. 68.
582 Dok. 92 Nr. 55.
583 O. Tab. 9 Nr. 135–142. John de Montagu, der seine Ausreisegenehmigung etc. am 4.–5. Oktober 1391 erhielt, könnte sich zwar mit eigenem Schiff Gloucester angeschlossen haben, reiste aber von Dover und nicht von Orwell (Suffolk) wie Gloucester (Dok. 92 Nr. 48) und kam in Preußen an, s. die in Tab. 9 Nr. 144 gen. Dokumente.
584 Westminster Chronicle S. 482–484 (unten Dok. 31) und Walsingham, Hist. Angl. II 202; Dok. 31 Anm. 45. Noch am 12. Dezember 1391 wurden mehrere Reisende von und nach Preußen vom Kg. entlohnt: ein Edelknecht Johannes *Beaufo* aus Preußen (23 £ 6 s. 8 d.); Thomas Trewyn, *vallettus camere regis* mit Briefen des Kg.s an den Hz. v. Gloucester *pro certis negociis statum dicti domini regis et regni concernentibus* (106 s. 8 d.); *here Mistelburghe van Burghes*, Ritter aus Böhmen bei seinem Aufbruch nach Preußen (20 £), s. Dok. 24 Nr. 5–7 (nach frdl. Mitt. v. St. Jenks/Erlangen), die ersten beiden erwähnt bei Perroy, Dipl. Corr. (1933) S. 228.
585 Noch am 29. April 1392 bezeugt, s. Dok. 31 Anm. 38.
586 O. bei Anm. 1. Vgl. Macquarrie, Scotland and the Crusades (1984) 84–87, bei dem das unten Anm. 590, 593 und 602 gen. Material u. der handelspolitische Aspekt fehlen.
587 Kap. VI bei Anm. 436.

00026329

zwölf Personen (20. August 1356)[588]; den Knappen David de Barclay mit zwölf Pferden (15. Februar 1363)[589]; den Ritter John de Abernethy mit vier Pferden (4. November 1377)[590]; und den Knappen Adam de Hepburn mit zehn Personen (21. November 1378)[591].

Der Geleitbrief vom August 1356 ist zugleich das früheste Zeugnis für eine schottische Preußenfahrt. Das mag Zufall sein und in der Überlieferung begründet. Doch fällt der sichtbare Beginn der schottischen Preußenfahrten zusammen mit einer Wiederaufnahme friedlicher englisch-schottischer Beziehungen, wie sie seit 1296 nicht mehr bestanden hatten. Dieser Zustand sollte bis 1378, offiziell bis zum Auslaufen des 16jährigen Waffenstillstandes von 1369 im Jahre 1384 dauern. Der letzte, verheerende Einfall Eduards III. in Schottland hatte im Februar 1356 stattgefunden. Am 3. Oktober 1357 wurde der Vertrag von Berwick geschlossen, der dem seit 1346 gefangenen König David II. von Schottland die Freiheit wiedergab[592]. Die vier Geleitbriefe passen genau in diese Zeit des Friedens zwischen England und Schottland. Sie erklärt wenigstens, warum der englische König sie ausstellte, und läßt vermuten, daß der schottische Adel bis dahin wenig Anlaß hatte, den Krieg außer Landes zu suchen.

Aus eben dieser Zeit stammt noch ein weiteres Zeugnis, das in Suchenwirt's Gedicht über die Preußenfahrt Herzog Albrechts III. von Österreich im Sommer 1377 enthalten ist. Der Herzog nimmt für diese Reise in Dienst:

von Schottenlant her Ekhart,
Wilhelm und Ritschart

Ihre Familiennamen hat der Herold nicht aufgezeichnet, und so kennen wir sie nicht[593].

Den nächsten Schotten begegnen wir wiederum in einer, der nächsten, Waffenstillstandsperiode, die am 18. Juni 1389 begann und bis 1399 dauerte[594].

Am 1. Januar 1391 ließ der Graf von Derby »einem gewissen Ritter aus Schottland« in Königsberg ein Neujahrsgeschenk überreichen[595], was von korrekten Beziehungen zwischen Engländern und Schotten in Preußen zeugt. Sie sollten indes nicht andauern. Nach Derby's Abreise, im August desselben Jahres, kam es in Königsberg zu einem blutigen, Aufsehen erregenden Vorfall zwischen Engländern und Schotten, zu denen wohl auch James Douglas of Dalkeith und Robert Stuart of Durisdeer gehörten[596], bei dem William Douglas of Nithsdale und zwei weitere Schotten zu Tode kamen, und

588 Dok. 92 Nr. 5. Sir Walter Leslie ist auch im W 1357–1358 in Preußen bezeugt, s. unten Anm. 602.
589 Dok. 92 Nr. 8 (MACQUARRIE datiert S. 84 irrtümlich 1362). – Ob Thomas Gf. v. Mar (Dok. 92 Nr. 9) nach Preußen oder anderswohin reiste, ist durchaus unsicher.
590 Dok. 92 Nr. 24. Den undatierten Ausstellungsbefehl für diese Urk. stellt BAIN, Calendar IV 124 Nr. 593 irrtümlich zum Datum 1399/1401, wonach MACQUARRIE S. 87 mit Anm. 98.
591 Dok. 92 Nr. 25.
592 Vgl. CAMPBELL (1965) passim und NICHOLSON (1974) 160ff., 193ff. (kein Material zu schottischen Preußenfahrten bei WEBSTER, The Acts of David II). Nach dem Krieg von 1384–1385 und den Waffenstillständen von 1385–1388 kam es am 5. August 1388 zum schottischen Sieg bei Otterburn (NICHOLAS 196f., 198f.), gefolgt von neuen Waffenstillständen ab 1389, unten Anm. 594.
593 Dok. 6 Nr. 23–25. *Ekhart* klingt eher deutsch als britisch.
594 NICHOLSON (1974) 216 mit Anm. 215.
595 Dok. 9 Nr. 62.
596 Dok. 81.

00026329

der beinahe, da die anderen Nationen Partei ergriffen, in eine allgemeine Rauferei ausgeartet wäre[597].

Die letzte, unsichere, Nachricht läßt vermuten, daß Schotten an der Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1410 teilgenommen haben: Der pikardische Geschichtsschreiber Enguerran de Monstrelet wurde über dieses Ereignis durch »Herolde und auch durch den Bastard von Schottland, der sich Graf von *Hembe* nannte«, unterrichtet – leider sind Graf und Grafschaft nicht nachzuweisen[598].

Ein Problem besonderer Art geben die Handelsrechnungen des Marienburger Großschäffers des Deutschen Ordens auf. Sie verzeichnen im Jahre 1417 Außenstände in Schottland, die auf die Amtszeit von Johannes Tiergart, d.h. in die Zeit 1389–1404 zurückgehen. Als Schuldner des Ordens erscheinen nicht nur Bürger, sondern auch Edelleute, wie Tabelle 10 zeigt[599].

Tabelle 10

Schottische Edelleute in den Handelsrechnungen des Großschäffers von Marienburg

Nr.	Name	schottisch	preußisch	Dok. 88 Nr. 3
1	Der Graf von Douglas	216 lb.	432 m.	Anm. 17
2	Walter Haliburton Herr von Dirleton	16 lb. 16 s.	33 m. 14 sc.	1 s. Anm. 28
3	Sir John (de) Setton	3 lb. 18 s. 6 d. und ¼ (Getreide)	7 m.	51 s. Anm. 31, 43
4	Alexander Setton	3 lb. 12 s.	7 m.	12 s. Anm. 32
5	Sir Archibald Stuart/Steward	8 lb. 5 s.	16 m. 12 sc.	Anm. 33
6	Sir John (de) Dalzell	3 lb.	6 m.	Anm. 34
7	Der Graf von Angus (Douglas)	20 lb.	40 m.	Anm. 35
8	(Sir James Douglas) Herr von Dalkeith	½ Malter Weizen		Anm. 38

Ist dies ein Zeugnis für intensiven Schottlandhandel des Marienburger Großschäffers oder für Anleihen, die schottische Herren in Preußen gemacht haben, wie es ja üblich war und in denselben Rechnungen für englische und französische Herren bezeugt ist[600]?

Der Herr von Dalkeith (Nr. 8) war sicher in Preußen, vermutlich im Sommer 1391[601]. Ein Herr von Dirleton (Nr. 2) begegnet im Wappenbuch Bellenville, ebenso wie die oben genannten Preußenfahrer Sir John de Abernethy, David Barclay und Sir Walter Leslie[602].

597 Quellen und Literatur s. Dok. 30 Anm. 34. Vgl. MACQUARRIE (1984) 85f.

598 Auch MACQUARRIE (1984) 87f. hat ihn nicht identifizieren können. Vielleicht handelt es sich um Alexander Stewart Gf. v. Mar († 1435), s.o. Kap. II Anm. 97.

599 Mit Ausnahme von Nr. 4 sind nur die durch Titel eindeutigen Namen aufgenommen. Möglicherweise enthält die Liste Dok. 88 Nr. 3 noch weitere Adlige im Range von Edelknechten.

600 Dok. 88 Nr. 1, 2, 4 (a). Vgl. Bd. 2 Kap. VIII.

601 Dok. 81.

602 CAMPBELL (1978) Nr. 9 (wahrscheinlich der Onkel des hier gen., s. Dok. 88 Anm. 28), 24, 29 und Nr. 1 und 50 (Leslie, zweimal). Anders als Campbell u. der Editor des Wappenbuches Bellenville, L. JÉQUIER (1983), kann ich die gemischt englisch-schottische Wappenrolle I (unter 48 Namen nur ein Fremder: Konrad v. Kreig aus Kärnten, vgl. Dok. 6 Nr. 6 Anm.) nicht als Preußenfahrer-Rolle ansehen, s. PARAVICINI, Heraldische Quellen (1986) und unten Dok. 11, Vorbem. Dagegen s. Dok. 11 Rolle XI Nr. 8: Sir Walter Leslie im W 1357–1358 in Preußen.

00026329

Für Handelsbeziehungen mit dem Großschäffer von Marienburg, der ab 1390 und noch 1404 in Hermann Gral einen ständigen »Diener« in Schottland hatte[603], sprechen indes die merkwürdig ungeraden und (mit Ausnahme des Grafen von Douglas) geringen Summen, die zudem in schottischer, nicht preußischer Währung notiert sind. Auch die Getreideschuld deutet in diese Richtung. Von Sir John de Abernethy wissen wir, daß er mit 100 Nobeln an einem schottischen Schiff beteiligt war, das für Preußen bestimmt im Jahre 1391 von Stralsundern aufgebracht wurde[604]. In der Rechnung selbst wird ein Posten von 20 lb. geführt, den die Zolleinnehmer (»Customers«) von Edinburgh dem Großschäffer »wegen Walter Haliburton« (Nr. 2) schulden[605].

Allem Anschein nach bestand in Schottland eine Verbindung zwischen Preußenreisen und Preußenhandel, die sich anderswo nicht beobachten läßt und genauerer Untersuchung bedarf[606].

9. Polen

Der geographische, nach Westen gewandte Überblick sei mit einem Exkurs beschlossen, der nur deshalb hier angefügt wird, weil die Teilnahme polnischer Edelleute an den Litauerzügen des Deutschen Ordens für Polen und Deutsche unserer Tage gleichermaßen überraschend ist. Dabei hätte ein unbefangener Blick schon längst erkennen können, daß es sie gab. Mindestens eines der Dokumente, die polnische Namen nennen, ist auch schon seit 1853 an durchaus nicht entlegener Stelle gedruckt[607].

Zwar haben der Orden und Polen seit der Eroberung Danzigs und Pommerellens (1308–1310) miteinander gestritten, auf diplomatischem Wege und, 1331, die Waffe in der Hand in der Schlacht bei Płowce (in der »Kreuzfahrer« auf der Ordensseite kämpften)[608]. König Kasimir der Große schloß dann aber Frieden mit dem Orden am 8. Juli 1343 zu Kalisch[609], einen Frieden, der zwar nicht alle Spannungen

603 SATTLER, Handelsrechnungen, im Index unter Gral. Daß Faktoren in Edinburg und Linlithgow residiert hätten (NICHOLSON 1974: 266 nach FISCHER, Scots in Germany 9) geht aus den Handelsrechnungen nicht hervor. Im Jahre 1402 stand auch der Großschäffer von Königsberg in Handelsbeziehungen zu Schottland, s. SATTLER, Handelsrechnungen 269^{12}, 288^{22}.

604 HR IV Nr. 28 § 8 (vgl. FISCHER, Scots in Germany S. 5 Anm. 2): *Item Adam Balon* (vgl. Dok. 88 Nr. 3c und k), *eyme Schotten, wart syn schiff genomen; do hatte ynne eyn ritter, her Johan von Abernetyn, 100 nobeles und Willam Faukonere 100 gulden und 60 nobeles: hirumme dy vom Sunde czu bitten, das dis gelt moge wider werden.* Rezeß zu Marienburg, 18. Okt. 1391.

605 SATTLER, Handelsrechnungen 75^{34}: *Item die kastumers von Eydenburg tenentur von Wathalige Purturs wegen 20 lb. Summa 40 m.*

606 Daß, wie NICHOLSON (1974) 266 annimmt, die Ritterschaft den schottischen Handelsfahrten nach Preußen den Weg gebahnt habe (»It was chivalry that had plotted the track«), ist angesichts der Handelstätigkeit des schottischen Adels nicht ausgeschlossen. Schottische Handelsfahrten nach Lübeck sind indes schon 1297 bezeugt, s. FISCHER, Scots in Germany 3 ff. Ob jener John Dugude (1379–1380 »bailie« von Perth), 1381/82 *laborans in Pruycia in servicio regis*, in Handelsdingen unterwegs war, vermag ich nicht zu beurteilen (Exchequer Rolls of Scotland III 99, 21).

607 Das Ehrentischverzeichnis von 1385, durch J. VOIGT, s. Dok. 7 und unten Tab. 11.

608 Außer Söldnern (KUTOWSKI 1917: 411 ff.) Thomas de Ufford aus England, Wigand SRP II 479, 483; vgl. Tab. 9 Nr. 3.

609 PUB III Nr. 567 ff. Vgl. KNOLL (1972) 115–120.

00026329

beseitigte[610], aber über fünfzig Jahre lang hielt, bis der »Erbfeind« des Ordens, Großfürst Jagiełło von Litauen, der spätere Sieger von Tannenberg, am 4. März 1386 König von Polen wurde. Heinrich von Lancaster suchte anscheinend im Jahre 1352 Krakau auf, um gegen die Tartaren zu kämpfen[611]. König Kasimir († 1370) stattete Hochmeister Winrich von Kniprode im Herbst einen dreitägigen Besuch ab, der ihm Gelegenheit gab, die gewaltigen Vorräte der Marienburg zu sehen[612]. Das christliche Polen hatte 1350, 1353, 1368, 1376 unter Einfällen der heidnischen Litauer zu leiden[613]. Warum sollte sich sein Adel nicht an den Heidenkämpfen der europäischen Ritterschaft beteiligen[613a]?

Zum anderen war Polen ebensowenig wie das Reich oder Frankreich im 14. Jahrhundert ein Einheitsstaat: Die masowischen Fürstentümer behaupteten ihre Unabhängigkeit vom »König von Krakau«, und die Rivalitäten zwischen dem großpolnischen und dem kleinpolnischen Adel waren groß, zumal unter dem landfremden König Ludwig von Ungarn (1370–1382, aus dem Hause Anjou) und den folgenden Thronwirren. Es ist also wie in Litauen mit unterschiedlichen Haltungen zum Deutschen Orden zu rechnen.

Fassen wir den Zeitraum des Friedens von 1343 bis 1386 näher ins Auge:

Am 30. Dezember 1343 nahm Graf Wilhelm IV. (II.) von Holland und Hennegau in Breslau einen Knappen namens *Morval* für seine Preußenreise in Dienst, von dem es in der Reiserechnung heißt: »ist mit dem König von Krakau«[614]. Zwischen dem 8. und 17. April 1369 waren Gäste Johanns von Blois in Königsberg »vier Ritter und Knappen aus Krakauen, die gerade angekommen waren«[615]. Diese beiden Texte vermögen noch nicht ohne weiteres zu überzeugen: 1343 kann es sich um einen Einzelfall, 1369 um polnische Gesandte gehandelt haben.

Anders verhält es sich mit den Polen, die im »preußischen« Teil des Wappenbuchs »Bellenville« (39 Wappen von 358 = 10,9 %), im Wappenbuch des Herolds »Gelre« (der zwischen 1362 und 1387 mindestens fünfmal in Preußen gewesen ist)[616] und in der Ehrentischliste von Anfang 1385 enthalten sind. Ich stelle sie in Tabelle 11 zusammen.

Die genauere Untersuchung dieser Preußenfahrerliste läßt erkennen, daß die polnischen Reisenden bei »Bellenville« und »Gelre« sowohl aus den an das Ordensland grenzenden Landschaften Masowien (Nr. 22, 28, 34, 41), Dobrin (Nr. 4, 22), Kujawien (3, 13) und Großpolen stammten (Nr. 5, 29, 36, 37) als auch aus dem entfernteren Kleinpolen (17, 23, 24, 26, 27), aus einer Zeit gemeinsamer Gegnerschaft

610 Im J. 1360 legte der Orden Kasimirs neue Burg Rajgród nieder, woran sich mehrere »Gäste« beteiligten, PUB V,2 Nr. 894.

611 O. Anm. 562.

612 Wigand SRP II 556. Vgl. die Aussage des Guilbert de Lannoy, unten Kap. VI bei Anm. 30.

613 Mit denen es sich zu anderen Zeiten gegen die Tataren verbündete. Gegenstand des Streits war das Fst. Halicz. Caro II 284, 291, 350f., 402; Rhode, Kleine Gesch. Polens 112; Hellmann, Grundzüge d. Gesch. Litauens 26ff.; Housley, King Louis (1984) 193f.

613a Wie sehr auch die polnische Ritterschaft an der internationalen Kreuzzugsbewegung des 14. Jh. teilnahm, zeigt die von Huizinga (Herbst des Mittelalters Kap. 6 bei Anm. 5) und bei Iorga (Mézières S. 76) notierte Nachricht, daß der erste, den Philippe de Mézières als Ritter in seine »Chevalerie de la Passion« aufnahm, ein Pole war; seit neun Jahren hatte er nicht im Sitzen gegessen oder getrunken.

614 Dok. 2 Nr. 30.

615 Dok. 15, unter dem Datum.

616 S. Dok. 92 Nr. 12.

00026329

Tabelle 11 *Polen in den Wappenbüchern »Bellenville« und »Gelre« und im Ehrentischverzeichnis von 1385*

Vgl. PARAVICINI, Heraldische Quellen (1987), GÓRSKI & PAKULSKI (1987), HEYMOWSKI (1986)

Nr.	Bellenville Dok. 11 (nur eindeutig polnisch-schlesische Wappen)		Gelre ed. Adam-Even Nr. 500–547 Wappenprovinz »König [Ludwig II.] von Ungarn [und Polen, 1370–82]«, ohne Fürsten	Ehrentischverzeichnis von 1385 Dok. 7
1	III 7 (60v 7)	*her Koester* [Kustra]	520 *her Coester*	–
–	IX 10 (66v 7)	*her Cooste*		
–	XI 20 (71r 8)	*her Coster, Polen*		
2	III 15 (60v 15)	*her Belic* [Kornicz]	527 *her Belic*	–
3	III 18 (60v 20)	*her Scibort* [v. Ściborzyce]	526 *her Stibor*	–
4	III 19 (60v 19)	*her Zwiinkin* [Świnka]	530 *Wicker*	–
5	III 20 (60v 20)	*her Stroske* [Odrowąż, vgl. Gelre 537]	531 *her Stresk*	32 *her Stras*
6	III 21 (61r 1)	*Zwaef* [Schwabe?]	534 *her Uulric Swaef*	–
7	III 22 (61r 2)	*her Hans van Laers* (?)	–	–
8	III 23 (61r 3)	(nicht identifiziert)	532 (nicht identifiziert)	–
9	III 24 (61r 4)	*her Tsesseler* [Ogończyk oder Powała]	522, 545 *her Ymmerain*	–
–	IX 22 (61r 10)	*Tsesseler, Polen*		
10	III 29 (61r 9)	*Jan van Valezau* [aus Mähren]	533 *Jan van Valezau*	–
11	III 31 (61r 11)	[Gąska oder Budzisz?]	539 [Gąska oder Budzisz?]	–
12	III 32 (61r 12)	(nicht identifiziert)	540 (nicht identifiziert)	–
13	III 33 (61r 13)	*Gora* [Łekno]	546 *Rombout Goray*	–
14	III 34 (61r 14)	*die Scaeffe* [Schaffgotsch]	511 *her Uulric Zwaert*	–
–	III 37 (61r 18)	*die Scaeffe*		
15	III 38 (61r 17)	*Hans Zamentf.* (?) [Seydlitz?]	–	–
16	III 41 (61r 21)	*Hans van Muelheym*	–	
17	III 43 (61r 23)	*Bent van Wilperc*	538 *Bernt van Wilperg*	–
–	X 48 (69v 12)	[Wiltberg]		
18	III 44 (61r 24)	*Ualrich her Pseske* [Jelita]	541 [Jelita]	–
19	III 45 (61v 1)	*Hans Betsken* [Betschau]	547 *Hans Bitskou*	63(?) *der Spigel*
–	X 38 (69v 2)	*Hans Bieskou*		
20	VII 9 (62v 9)	*her Hans Pousuwan* [Bożywój]	544 *her Hans Bouseway*	–
–	IX 33 (67v 9)	*her Hans Pousuwan, Polen*		
21	IX 7 (66v 7)	*her Magnus* [v. Löben]	521 *her Magnus van Luben*	–
22	IX 8 (66v 8)	*her Pilat* [Rogala]	518 *her Pylic*	16 *her Panlik*
23	IX 21 (67r 9)	[Leliwa: Joh. v. Tarnów]	519 *her Yeskiin*	–
24	IX 23 (67r 11)	[Prawda]	523 *her Tibier*	–
–	X 16 (68v 4)	[Prawda]		
25	IX 24 (67r 12)	*Sleden* [Schlieben]	524 *her Ot van Slewen*	–
26	IX 25 (67v 1)	*her Ywin van Gorc, Polen* [Korczak]	525 *her Ywiin van Goray*	14 *her Ywan von Gorow*
27	IX 29 (67v 5)	*Bogoria*	529 *her Presesken* (vgl. 542)	–
28	X 12 (68r 12)	*van Weser, Polen* [Łabędź]	–	–
29	X 21 (68v 9)	[Laska = Leszczyce]	–	–
30	vacat			
31	X 23 (68v 11)	[Pomian]	–	–
32	XI 19 (71r 7)	*her Ot van Cessou, Polen* [Zeschau]	515 *her Otten van Cessou*	–
33	XI 21 (71r 21)	*Vrederic van Cedelist* [Zedlitz]	516 *her Bernt van Cedelitz*	–
34	XI 40 (72r 4)	*Scilton, Polen* [Nałęcz]	528 *her Abraham van Scilton*	–
35	–		509 *Grave van Sunte Iorien* [aus Ungarn]	86 *der Graff van Sente Jorgen*

00026329

Nr.	Bellenville Dok. 11 (nur eindeutig polnisch-schlesische Wappen)	Gelre ed. Adam-Even Nr. 500–547 Wappenprovinz »König [Ludwig II.] von Ungarn [und Polen, 1370–82]«, ohne Fürsten	Ehrentischverzeichnis von 1385 Dok. 7
36	–	510 *Bartos van Wesenborch*	–
37	–	512 *her Staellen van der Wekere*	5 *her Stask von der Widerkere*
38	–	513 *her Raesken van Scoonavaer* [aus Mähren]	8 *her Racz von Schonanger*
39	–	514 *her Jan Cordeboc*	4 *her Jan Kordelvok*
40	–	517 *her Jan van Meserets* [aus Mähren]	–
41	–	535 [Jastrzębiec oder Bolesta]	–
42	–	536 [Lis]	–
43	–	537 [Odrowąż, abgewandelt]	–
44	–	542 [Bogoria, abgewandelt]	–
45	–	543 [Kościesza]	–
46	–	–	19(?) *her Wogs*
47	–	–	50(?) *her Gilalin de Sammoria*
48	–	–	51(?) *Sessin van der Masow*
49	–	–	57(?) *Als von Orrelik*
50	–	–	61(?) *Heczel von Osterik*
51	–	–	75(?) *Wayks*

gegen die Litauer, nach 1376 vor allem, und, besonders deutlich bei der Winterreise 1384–1385, der Thronkandidatur Herzog Ziemovits IV. von Masowien gegen den Litauer Jagiełło[616a]. Zum anderen werden einige Polen bei »Bellenville« mehrfach genannt. Da dieser Herold verschiedene Preußenfahrerlisten kopierte, darf man annehmen, daß sie mehrfach gekommen sind: Nr. 1 dreimal; Nr. 9, 17, 20 und 24 jeweils zweimal. Dies entspricht der auch im Reich und Westeuropa feststellbaren Übung[617].

Aus den burgundischen Rechnungen lernen wir schließlich, daß zumindest ein Pole auch nach der polnisch-litauischen Union von 1385/86 noch nach Preußen gereist ist; doch lebte er in Frankreich. Der Knappe Nikolaus Korcbog, aus einer schlesisch-großpolnischen Familie[618], begegnet am 22. April 1387 in der Kompanie des in

616a Siehe Górski & Pakulski (1987), aufbauend auf Paravicini, Heraldische Quellen (1987), sowie unabhängig davon Heymowski, Bellenville (1986); künftig ders. (im Druck). Zur politischen Lage 1370–1387: Gersdorf (1957) 73–87.

617 Vgl. unten Tab. 23. – Auch Nr. 14 u. 19 sind je zweimal bezeugt, doch handelt es sich um Schlesier.

618 Sicher verwandt mit dem Ritter Jan Korcbog, Tab. 11 Nr. 39. Ein Peter Korcbog *(Cordzbog, Cordebog, Kordebuck)* war 1428 Unterkämmerer zu Posen, s. Regesta II Nr. 2272, und im Index derselben S. 63f. Weiteres bei Górski & Pakulski (1987) 55.

00026329

burgundischen Diensten stehenden Ritters Regnier Pot zu Carcassonne[619]. Im Winter 1391–1392 war er in Preußen und erhielt nach der Rückkehr als Pannetier des Herzogs von Burgund ein Geschenk von 100 fr.[620]. Im Sommer 1394 reiste er erneut, nach der Rückkehr mit 112½ fr. bedacht[621]. Er muß so etwas wie ein Fachmann für Preußen gewesen sein, denn im Frühjahr 1396 sandte ihn Herzog Philipp mit Geschenken an den Hochmeister[622]. Er ist dann mit dem jungen Herzog Johann Ohnefurcht nach Ungarn gezogen[623] und dürfte in der Türkenschlacht bei Nikopolis am 25. September 1396 den Tod gefunden haben.

619 Bernos, France et Castille (1895) 114 *(Nicle de Cordebon)*. Regnier Pot reiste im Sommer 1390 nach Preußen, s. Tab. 7 Nr. 166. – Im J. 1385 weilte ein Edelmann ähnlichen Namens am Herzogshof v. Burgund: *Au vallet de Monequin de Coudebourt ... pour ce que de par son dit maistre il avoit presenté a mon dit seigneur* (dem Hz.) *un levrier, 3 fr.* (Sammelzahlungsmandat d. d. Creil, 5. Dez. 1378, ACO B 1454 fol. 82v).

620 Dok. 22 Nr. 44.

621 Dok. 22 Nr. 72. *Nicle de Cordebourt* erhielt vom Hz. für gute Dienste ein Geschenk von je 60 fr. mit Mandat vom 24. Mai 1394 und 23. Juli 1395, ACO B 1503 fol. 87v, 88.

622 Dok. 22 Nr. 82.

623 *Nicle de Cordebourch* ist laut Ordonnanz vom 28. März 1396 einer der Begleiter des Hz. Atyia, Nicopolis 146.

00026329

KAPITEL IV
TEILNEHMER: STAND, ALTER, FAMILIEN, ZAHL

Wir wissen jetzt, woher die Preußenfahrer kamen. Das gegenwärtige Kapitel will die Frage beantworten, wer sie waren, welchen Rang sie in der mittelalterlichen Gesellschaft einnahmen, in welchem Lebensalter sie standen, wie oft sie fuhren und wieviele es auf einmal und insgesamt waren. Es wird auch zu erkennen suchen, ob es so etwas wie eine Preußenfahrer-Tradition in gewissen Familien gegeben hat. Sinnvolle Statistiken und verbindliche quantitative Erhebungen sind – es sei hier wiederholt – aufgrund der ungleichmäßigen Überlieferung nicht möglich. Aber es lassen sich Eindrücke gewinnen und Umrisse zeichnen.

1. Stand

Die Preußenfahrt ist ein adliges Phänomen. Das heißt nicht, daß keine »Roturiers« nach Preußen gekommen und gegen Litauen gezogen wären. Ihrer waren sicher ebenso viele, wenn nicht mehr als der Edelleute. Aber sie reisten nicht aus eigenem Antrieb, wie noch im 13. Jahrhundert[1], sondern als Bedienstete ihrer adligen Herren, als Pferdeburschen und Köche, Schreiber und Kapläne, Spielleute, Herolde, Ärzte oder auch als Fußsoldaten und Bogenschützen[2].

Nach Rom, Santiago, zum Heiligen Grab (oder auch nach Canterbury) pilgerten edel und unedel, weltlich und geistlich[3] in gleicher Weise. Die Preußenfahrt war dagegen eine adlige Einrichtung, weil ihr Wesenselement der Kampf war, nicht die friedliche Wallfahrt, und weil die Expeditionen gegen die Litauer von einer adligen Institution organisiert wurden, dem Deutschen Orden.

»Der Adel« ist kein einheitlicher Stand. Er reicht in zahlreichen Abstufungen vom einfachen Edelknecht bis zum Fürsten und König. Die Grade sind von Land zu Land verschieden. Fast überall aber begegnet eine Grenze zwischen niederem und hohem Adel, am deutlichsten im alten Reichsgebiet gleich welcher Zunge, wo zwischen dem (alten) Adel im engeren Sinne und der (jüngeren) Ministerialität/Ritterschaft rechtlich klar und streng geschieden wird, und, in ganz anderer Weise, in England, wo zur »Nobility« schließlich nur noch die persönlich zur Teilnahme am Parlament (House of Lords) aufgeforderten Barone gerechnet werden, alle anderen, Ritter und Knechte, zu dem, was im 14. und 15. Jahrhundert die »Gentry« wird; rechtliche und soziale Unterscheidungen überkreuzen hier einander, da Peerage und Primogenitur Zusammenhalt und Rang aller Familienmitglieder nicht aufheben und allein bestimmen

1 Zwei Beispiele von 1252 u. 1267 bei CHRISTIANSEN, Northern Crusades 152, weitere von 1270 (?), 1288 u. 1289 im PUB I,2 Nr. 275, 535, 554. Es handelt sich um das Gelübde eines von Gewissensbissen verfolgten holsteinischen Bogenschützen und um Fahrten (z.T. durch Stellvertreter) in Testamenten Rostocker und Lübecker Bürger. Aus welchem Grunde ein bayerischer Bogenschütze sich i.J. 1313 in Ragnit aufhielt, geht aus Dusburg III § 315 nicht hervor.

2 Vgl. Abschnitt 4b (Gefolge); Kap. V nach Anm. 217, nach Anm. 246; zu den Herolden Dok. 93.

3 Auch ein Bf. v. Würzburg u. ein Erzbf. v. Köln fuhren nach Preußen, in den Wintern 1410–1411 und 1422–1423, s. Tab. 12 Nr. 102 und 106.

00026329

konnten. In Frankreich ist die Grenze zwar nicht rechtsverbindlich formuliert, im sozialen Leben aber durchaus vorhanden; auch hier wird zwischen einem »baron« und einem »chevalier« unterschieden[4].

Von besonderem Interesse ist andererseits die Weise, wie der Deutsche Orden in Preußen selbst seine Gäste verschiedener Länder rangmäßig einteilte.

Ein Ritterbruder sprach im Jahre 1355 von den Kriegsgästen des vergangenen Jahres als von »Herzögen, Fürsten, Grafen und Rittern und deren Untergebenen«[5], der Hochmeister im Jahre 1375 von »Magnaten, Baronen, Edeln, Rittern und rittermäßigen Leuten«[6]. Die englischen Preußenfahrer wurden 1386 als »Barone, Ritter und andere Edle« bezeichnet[7], 1394 als *edelinge, ritter und knechte*[8], was mit der Selbstbezeichnung von 1388 (»Herren, Ritter und Knechte«)[9] durchaus übereinstimmt.

Auf die Standesunterschiede hat auch die Ordenschronistik stets geachtet. Dusburg unterscheidet zwischen erlauchten Männern und Herren, Rittern und Knechten[10]. Besonders aufmerksam beobachtete der Annalist von Thorn (ein Franziskaner) den Rang der Preußenfahrer. Er schrieb
zum Winter 1376–1377:

»Als Gäste waren da einfache rittermäßige Leute, aber wenig Barone. Der namhafteste war Herr Eberhard Graf von Katzenelnbogen und einer seiner Verwandten«[11].

zum Winter 1379–1380:

»Es waren im Lande tüchtige Ritter, aber wenig Barone«[12].

4 Die Literatur zu diesen Verhältnissen, die sehr viel komplizierter sind als hier dargelegt, ist äußerst umfangreich. Es möge genügen, für das Reich und Frankreich auf den Art. »Adel« von K. F. Werner im LexMA I (1977) Sp. 123–128 und d. dort gen. Lit. zu verweisen, für England auf Wagner, English Genealogy (²1972) 97 ff., und auf F. Trautz (1977), der einen aufschlußreichen Vergleich zwischen dem Adel in England und dem Reich bietet. Komparatistische Arbeiten dieser Art sind noch selten, vor allem für das spätere Mittelalter.

5 *Duces, principes, comites et milites et ipsorum subiugales,* unten Dok. 95[bis].

6 *Inter quos fuerunt de magnatibus, baronibus, nobilibus, militibus et militaribus de Francia et Almania bene ducenti,* Bericht des HM über die Litauerreise im Jan. 1375, Druck: SRP II 574 Anm. 1023, Regest: Prokuratorenberichte I Nr. 151.

7 *Barones, milites et alii nobiles regni Anglie,* o. Kap. III Anm. 490.

8 Kap. III Anm. 492.

9 *Domini, milites et armigeri de Anglia,* o. Kap. III Anm. 491.

10 *Illustres viri et domini Bernardus dux Wratislaviensis de Polonia* (Tab. 12 Nr. 3), *comes de Gerodishecke* (Geroldseck), *primogeniti filii comitum de Juliaco et de Wildenbergk de Reno* (Dok. 35 Anm. 1 u. 4), *dominus de Lichtenbergk et Phligt cum fratre suo de Bohemia cum multis militibus et armigeris,* Dusburg III § 340, zum W 1321–1322.

11 *Fuerunt hospites simplices militares, sed pauci barones. Magis nominatus fuit dominus Eberhardus comes de Katzenelbogen et quidam ejus consanguineus.* SRP III 105. Vgl. ebenda Posilge: *In desir reyse worin vil geste von rittern und knechtin; sunder von namhaftigen herrin worin nicht, wen grafe Ebirhart von Katzczinelleboge.* Es handelt sich um Gf. Eberhard V. (1331 noch minderj., † 1403) und Dieter VI. (geb. vor 1351, † 1402), s. Wigand SRP II 587 u. 589 (Wigand–Schütz SRP II 587 hat Johann anstatt Dieter). Schon im W 1360–1361 war ein Gf. v. Katzenelnbogen in Preußen gewesen (Wigand SRP II 526), im S 1385 ertrank Gf. Wilhelm II. (1331 noch minderj.) auf der »Reise« beim Übergang über die Wilia (Wigand, Annal. Thorun., Posilge SRP II 624, III 137). Kein Material zum Thema bei Demandt, Regesten d. Gf. v. Katzenelnbogen.

12 *Fuerunt in terra valentes milites, sed pauci barones.* SRP III 113.

00026329

zum Winter 1380–1381:

»Zu dieser Zeit waren in Preußen keine Fürsten, noch viele namhaften Barone, sondern lediglich viele Ritter«[13].

Die Rangfragen wurden selbstverständlich auch von den Preußenfahrern selbst beachtet. Man wußte, wer der Vornehmste war, und dieser mußte dementsprechend freigebig sein. So schreibt der Rentmeister des Johann von Châtillon-Blois (der zum Hochadel in Frankreich und den Niederlanden zählte – sein Onkel war 1364 im Kampf um das Herzogtum Bretagne gefallen, er selbst wäre fast Herzog von Geldern geworden[14]) in seiner Reiserechnung vom Winter 1368–1369:

»Und ist zu wissen, daß mein Herr alle die Zeit, die er in Preußen lag, mehr als irgend ein anderer, der dort war, täglich Anfall [von Gästen] und Verpflichtungen hatte, weil er der meiste [ranghöchste] war, der damals dort lag«[15].

Dieselbe Rechnung zeigt, daß auch der Rang der Ordensritter durchaus bekannt war und von diesen, aller monastischen Gleichheit zum Trotz[16], nicht verleugnet wurde. Am 11. Januar 1369 hatte Johann von Blois in Königsberg

»zum Essen den [Obersten] Marschall [= Komtur von Königsberg] und ein Teil Herren des Ordens, die von Grafen und Herzogen gekommen waren«[17].

Auffällig ist der hohe Wert, den der Orden der Ritterwürde beimaß, die ja jeden der adligen Brüder auszeichnete. Eine Urkunde des Obersten Marschalls vom Jahre 1336 begreift unter dem Titel »Ritter und andere Edelleute« *(milites et alii nobiles)* auch einen Markgrafen von Brandenburg (den Sohn Kaiser Ludwigs des Bayern), einen Grafen von Namur und einen Grafen von Henneberg, Leute, für deren Rang die Ritterwürde keineswegs konstitutierend war[18]. Ähnliches läßt sich an der Gliederung der 94 Namen umfassenden Ehrentischliste von 1385 beobachten[19]. Sie beginnt mit 47 Rittern. Es folgen 33 »gute Knechte« (»gute Leute« nennen die Reiserechnungen des Johann von Blois überhaupt alle adligen Personen). Dann erst folgen sieben an sich ranghöhere »Freie Herren«, von denen indes einer ausdrücklich als Ritter bezeichnet

13 *Non fuerunt tunc in Prussia principes nec multi barones nominati, sed solum multi hospites.* SRP III 116. Anwesend war ein Mkgf. v. Baden, s. Tab. 12 Nr. 70.

14 Zur Person s. die Vorbem. zu Dok. 4.

15 *Ende is te weten, dat mijn heer alle den tijd, die hi in Prwssen lach, boven yemande, die daer was, daghelix aenval ende verzoec hadde, overmids dat hi die meeste was, die daer doe lach.* RR Blois 1368–1369 fol. 14. Joh. v. Blois stellte sich damit über den Erbsohn des Gf. v. Genf (Dok. 5 Nr. 112).

16 Die Aufgabe der in der Frühzeit des Ordens üblichen Anonymität, die Führung des adligen Familiennamens, des (zumeist mit dem Ordenswappen gevierteilten) Familienwappens mit Helm und Zimier im Siegel und auf Bau- und Grabsteinen, all diese Anzeichen eines sich im 14. Jh. ausprägenden adligen Bewußtseins im DO sollten einmal genauer untersucht werden. Vgl. einstweilen Maschke, Innere Wandlungen (1963). Hier nur zwei Beispiele: Auf dem Grabstein des Kuno v. Liebenstein Vogt v. Brathian († 1391) erscheinen mit Schild und Helm die vier Ahnenwappen, von Engeln getragen, s. Schmid, Inschriften Nr. 174. Im niederländischen Wappenbuch »Lyncenich« erscheinen um 1430 die preußischen Ordensherren alle mit ihrem ungeteilten Familienwappen, lediglich der HM wird mit seinem ungeteilten Amtswappen bezeichnet, o. Kap. III Anm. 184. Vgl. unten Anm. 49 (Nürnberger Aufschwörschilde).

17 S. Dok. 15, unter dem Datum.

18 Dok. 94.

19 Dok. 7.

00026329

wird, und sieben »Bannerherren Knechte«, d.h. Edelknechte im Bannerherrenrang zwischen den Freiherren und den einfachen Rittern[20].

Der Deutsche Orden hatte sich bis zum 14. Jahrhundert zu einer Institution vorwiegend des niederen Adels ausgebildet. Grundsätzlich durfte im 14. Jahrhundert nur noch Ritterbruder werden, wer »von Rittern geboren« war[20a]. Im 15. Jahrhundert wurden zum Beweis vier adlige Ahnen gefordert, ab 1606 acht, ab 1671 sogar 16[21]. Diese Tendenz zur ständischen Verengung war auf niedrigerem Niveau und mit einiger Verzögerung dieselbe wie bei den freiherrlichen Klöstern und Domkapiteln des Reichs[22]. Aus dem rittermäßigen Adel kamen die meisten Ordensritter. Es haben ihm aber auch gelegentlich Fürstensöhne angehört und stets Söhne aus edelfreien Familien; das Zitat aus der Reiserechnung des Johann von Blois zeigt es ebenso wie die Reihe der Hochmeister. Während des Jahrhunderts 1311–1410 wurde der Orden 64 Jahre lang von Niederadligen regiert, von denen 30 auf den ritterbürtigen Rheinländer Winrich von Kniprode (1352–1382) entfallen, 16 Jahre auf einen Patrizier (Karl von Trier), sechs Jahre auf einen Angehörigen des Hochadels (Dietrich von Altenburg) und vier Jahre auf einen Fürstensohn (Luther von Braunschweig). Dieses Verhältnis von Fürstlichem Adel, Hochadel, Ritterschaft und Patriziat könnte ungefähr die soziale Herkunft der Ritterbrüder des Deutschen Ordens spiegeln. Vielleicht ist ein ursprünglich höherer Anteil des hohen Adels und vor allem des Stadtadels im Laufe des 14. Jahrhunderts zurückgegangen; die wenigen bislang vorhandenen Studien zur Prosopographie des Deutschen Ordens scheinen darauf hinzudeuten[23]. Wie das Beispiel Karls von Trier zeigt, ist jedenfalls auch die städtische Ritterschaft zu berücksichtigen.

Ich unterscheide deshalb in den folgenden Bemerkungen vier Stufen des Adels.

a. Könige, Fürsten und ihre nahen Verwandten

Von Tabelle 12, die ihre Namen nennt, möchte man angesichts der Tatsache, daß die Quellen Fürsten am ehesten nennen, einige Vollständigkeit erhoffen. Sie dürfte tatsächlich repräsentativer sein als andere Tabellen dieses Buchs, wenigstens was die Deutschen betrifft. Aber selbst bei ihnen sind weitere Entdeckungen möglich: Von

20 Vgl. zu den Bannerherren, in England u. Frankreich »banneret«, ursprünglich eine militärische Funktionsbezeichnung, dann ein Adelstitel, PARAVICINI (1977) 133f., 142; WAGNER (1972) 99; BROKKEN (1979). Eine Monographie fehlt. Ich rechne die Bannerherren hier zum höheren Adel.

20a *Der von ritteren nicht geborn ist, den sol man nicht zu ritterbrûder enpfaen ân des hômeisters urloube*, PERLBACH, Statuten S. 136, vom Hg. als Kapitelsbeschluß vor 1289 angesehen, von ARNOLD, Elisabeth u. Georg (1983) 168. u. DERS., Deutschordenshistoriographie (1985) 76 Anm. 31 auf »Anfang, eher noch Mitte des 14. Jhs.« datiert.

21 MASCHKE, Innere Wandlungen 43f., 52; HEIM, Beuggen 43; BURLEIGH (1982) 39–41 (1432, 1447–54: dazu zwei adlige Bürgen); o. Kap. III Anm. 9 (1450); BISKUP (1984) (1499/1510); HERRMANN, Cronberg 233 u. 243 (1529, 1606); DORN, Westfalen 156 (1671).

22 Hierzu immer noch die Arbeiten von A. SCHULTE, insbes. Der Adel und die deutsche Kirche (1922). Bekannt ist die Forderung von 32 freiherrlichen Ahnen des Straßburger Domkapitels im 16. Jh., vgl. Zimmersche Chronik, ed. B. IHRINGER (1911) 363. – Die deutschen Johanniter forderten schon Mitte d. 15. Jh. 16 (nieder)adlige Ahnen (HERRMANN, Cronberg 243).

23 MASCHKE (1958 u. 1963), HELLMANN (1961), SCHOLZ über d. Ballei Thüringen in d. 1. H. des 14. Jh. (1969), WOJTECKI über d. Ballei Thüringen im 13. Jh. (1971) und weitere Arbeiten desselben, WUNDER (1975), HEIM, Beuggen (1977) 34ff., R. SCHMIDT, Trier (1979) 314–317.

00026329

Tabelle 12 *Chronologisches Verzeichnis fürstlicher Preußenfahrten*

Nr.	Zeit	Name	Alter	∞	Begleitung	Quelle
1	1316	Gf. Adolf VIII. v. Berg	reg. 1308–†48	ja		Kap. 3 Anm. 65
2	W 1321–22	Gf. Wilh. V. v. Jülich	reg. 1328–61	nein		Dok. 35
3		Hz. Bernh. v. Schweidnitz	geb. 1288/91, reg. 1308–†26	ja		Tab. 2 Nr. 7
4		Hz. Bolko II. v. Münsterberg	geb. 1300/01, reg. 1321–†41			Tab. 2 Nr. 7
5	W 1328–29	König Joh. v. Böhmen	geb. 1296	ja	300 Mann	Dok. 26 Anm. 39, Kap. 3 Anm. 274
6		Hz. Bolko II. v. Falkenberg	geb. vor 1300, reg. 1313–56	ja		Dok. 26 Anm. 40 Nr. 2
7		Hz. Bolko III. v. Brieg (?)	geb. 1291, reg. 1311–42, †1352	ja		Dok. 26 Anm. 40 Nr. 29
8		ein Gf. v. Württemberg				Dusburg Suppl. § 9
9	1330	Gf. Adolf II. v. d. Mark	reg. 1328–47			Kap. 3 Anm. 63, 68
10		ein Bruder d. Gf. v. Jülich				Kap. 3 Anm. 63
11	W 1334–35	Gf. Johann II. v. Namur	geb. 1310/12, reg. 1330–35	nein		Tab. 6
12		Guy (II.) v. Namur	geb. 1311/13, reg. 1335–36	nein		Tab. 6
13		Philipp (III.) v. Namur	geb. ca. 1319, reg. 1336–37	nein		Tab. 6
14	W 1335–36	Mkgf. Ludw. v. Brandenburg	geb. 1316, †1361, reg. 1323/33–51	ja		Dok. 94 Anm. 1 u. 6
15		Philipp (III.) v. Namur	geb. ca. 1319	nein		Tab. 6
16	W 1336–37	König Joh. v. Böhmen	geb. 1296	ja		Kap. 3 Anm. 275
17		Karl (IV.) Mkgf. v. Mähren	geb. 1316	ja		Kap. 3 Anm. 277
18		Hz. Heinr. II. v. Niederbayern	geb. 1304	ja		Kap. 3 Anm. 275
19		ein Pfalzgf. bei Rhein (?)				Wigand-Schütz SRP II 492, vgl. 497 Anm. 298
20		Hz. Wenzel I. v. Liegnitz	geb. 1310/18, †1364, reg. 1352–64	nein		Wigand SRP II 491 mit Anm. 270
21		Gf. Wilhelm IV. (II.) v. Holland-Hennegau	geb. ca. 1317	ja		Dok. 1
22		Johann v. Hennegau-Beaumont	geb. vor 1288	ja		SRP II 490 mit Anm. 265, III 4 u. 72
23		Gf. Adolf VIII. v. Berg	reg. 1308–48	ja		Dok. 1 Nr. 1, Kap. 3 Anm. 66
24		Junggf. v. Looz				Dok. 37 Anm. 1
25	W 1338–39	ein Pfalzgf. bei Rhein (Rudolf II. od. Ruprecht I.)	geb. 1306 od. 1309			Dok. 94[bis], Vorbem.
26	1341	Gf. Dietr. II. v. Looz	†1361	ja	36 Ritter	Kap. 3 Anm. 194
27	W 1343–44	Gf. Wilhelm IV. (II.) v. Holland-Hennegau	geb. ca. 1317	ja		Dok. 2 und 12
28	W 1344–45	König Joh. v. Böhmen	geb. 1296	ja		Kap. 3 Anm. 276
29		König Ludw. v. Ungarn	geb. 1326, reg. 1342–†82	ja		Dok. 3 Nr. 62
30		Karl (IV.) Mkgf. v. Mähren	geb. 1316	ja		Kap. 3 Anm. 277
31		Hz. Peter I. v. Bourbon	geb. 1311	ja	300 Pferde	Dok. 3 Nr. 64

00026329

Nr.	Zeit	Name	Alter	∞	Begleitung	Quelle
32		Gf. Wilhelm IV. (II.) v. Holland-Hennegau	geb. 1307/08	ja		Dok. 3 und 13
33		Gf. Heinr. II. v. Holstein	geb. ca. 1317			Dok. 3 Nr. 22
34		Burggf. Albrecht I. v. Nürnberg *wird Ritter*	geb. 1304, reg. 1357–†61	nein		Suchenwirt VII,77; vgl. SRP II 157f.
35	1345/47	Robert v. Namur	geb. ca. 1325	nein		Tab. 6
36		Ludwig v. Namur	geb. 1325/29	nein		Tab. 6
37	1346	König Waldemar IV. Atterdag v. Dänemark	geb. ca. 1320	ja		Kap. 3 Anm. 475
38		Hz. Erich II. v. Sachsen-Lauenburg	geb. nach 1316, reg. 1359–†68			Dok. 95 bis Anm. 4
38a	W 1346–47	Mgf. Ludw. v. Brandenburg	geb. 1313, †1361, reg. 1323/33–51	ja		Dok. 94 Anm. 6
39	1351/52	Jacques de Bourbon, Gf. v. Ponthieu	geb. ca. 1319	ja		Tab. 7 Nr. 34
40	W 1351–52	Hz. Heinr. v. Lancaster	geb. ca. 1310	ja	400 Mann	Kap. 3 Anm. 547
41		(Johann II.) Burggf. v. Nürnberg	reg. 1332–†57	ja		Wigand SRP II 516 mit Anm. 452; nicht Albr. I., da bei Suchenwirt VII nicht erwähnt.
42	W 1352–53(?)	Jean (II.) Sohn d. Gf. v. Armagnac	reg. 1373–†84	nein		Dok. 49f.
43	1353/54	Engelbert III. Gf. v. d. Mark	geb. 1333, reg. 1347–91	ja		Kap. 3 Anm. 69
44	W 1353–54	Gf. Wilhelm V. (III.) v. Holland-Hennegau	geb. 1332/33, reg. 1349–57, †1389	ja		Dok. 95 bis
45, 45a		2 Herzöge v. Sachsen (Brüder)				Dok. 95 bis Anm. 4
46		*dux de Lachen*				Dok. 95 bis Anm. 12
47	(?)	Ludwig v. Namur	geb. 1325/29	nein		Tab. 6
48	W 1355–46	Robert v. Namur	geb. ca. 1325	ja		Tab. 6
49	W 1356–57	(Johann II.) Burggf. v. Nürnberg	reg. 1332–†57	ja		Wigand SRP II 523, s. o. Nr. 41
50	W 1357–58	Gaston III. Fébus Gf. v. Foix	geb. 1331, reg. 1343–†91	ja		Tab. 7 Nr. 49
51	S 1360	Otto d. Schütz, Sohn d. Lgf. Heinr. II v. Hessen	geb. 1322, Mitregent ab 1340	ja		Wigand SRP II 525 mit Anm. 523
51a	W 1360–61	Hz. Wilhelm VI. v. Jülich	reg. 1361–†93	nein		Kap. 3 Anm. 59
51b		»margravius et sui milites« (v. Brandenburg, Meißen, Baden?)				Wigand SRP II 526
52	W 1362–63	ein Mgf. v. Baden				Dok. 4 Nr. 44
53	W 1363–64	Pfalzgf. Ruprecht (II.)	geb. 1325, reg. 1390–†98	ja		Wigand SRP II 540 mit Anm. 647
54	W 1364–65	Robert v. Namur	geb. ca. 1325	verwitwet		Tab. 6
55	W 1365–66	Hz. Wilhelm VI. v. Jülich	reg. 1361–†93	ja		Kap. 3 Anm. 58
56	S 1366	Gf. Wilhelm VII. v. Berg	reg. 1360–†1408	ja		Kap. 3 Anm. 67
57	W 1368–69	Peter (Gf.) v. Genf	reg. 1370–†92	nein		Dok. 5 Nr. 112
58		Archambaut de Grailly (ab 1398 Gf. v. Foix)	†1413			Dok. 5 Nr. 95
59	W 1371–72	Leopold III. Hz. v. Österreich	geb. 1351, reg. 1365–†86	ja	1500 Pferde	Wartberge u. Wigand SRP II 99 u. 568; Egger (1869) 17–19; Strnad (1961) 139–141

00026329

Nr.	Zeit	Name	Alter	∞	Begleitung	Quelle
60		Hz. Stephan III. v. Bayern-Ingolstadt	geb. ca. 1337, reg. 1375–†1413	ja		Wartberge u. Wigand SRP II 99f., 568 mit Anm., III 91 Anm. 2
61		Hz. Friedrich v. Bayern-Landshut	geb. ca. 1339, reg. 1392–†93			Bruder v. Nr. 60, s. dort
62		Herzöge v. »Polen« (Schlesien)				Wartberge SRP II 100; vgl. Nr. 63
63	S 1372	Ludwig I. Hz. v. Brieg	geb. 1313/21, reg. 1342–†98	verwitwet		Wigand SRP II 571
64	S 1374(?)	Hz. Wilhelm VI. v. Jülich	reg. 1361–†93			Kap. 3 Anm. 60
65	W 1375–56	Gf. Adolf I. v. Kleve	geb. 1334, reg. 1368–†94	ja		Kap. 3 Anm. 70
66	S 1377	Hz. Albrecht III. v. Österreich, *wird Ritter*	geb. 1348, reg. 1365–†95	ja		Dok. 6 u. 16
67	W 1377–78	Hz. Johann I. v. Lothringen	geb. 1346, reg. 1354–†90	ja	70 »Helme«	Kap. 3 Anm. 303ff.
68	1378 (Ende?)	Hz. Leopold III. v. Österreich	geb. 1351, reg. 1365–†86	ja		Wigand SRP II 595; nichts bei EGGER (1869)
69	1378 (Sommer?)	Gf. Adolf I. v. Kleve	reg. 1368–†94	ja		Kap. 3 Anm. 71
70	W 1380–81	ein Mkgf. v. Baden, *wird Ritter*				Dok. 4 Anm. 44
71	SW 1381–82	Gf. Adolf I. v. Kleve	reg. 1368–†94	ja		Kap. 3 Anm. 72
72		Gf. Engelbert III. v. d. Mark	geb. 1333, reg. 1347–†91	ja		Kap. 3 Anm. 72
73	(W 1383–84)	Hz. Wilhelm I. v. Geldern	geb. 1363	ja		Kap. 3 Anm. 113ff.
74	W 1385–86	Pfalzgf. Ruprecht III. (1400–10 dt. König)	geb. 1352, reg. ab 1398	ja		Dok. 7 Anm. 81
75		Hz. Wilhelm I. v. Geldern	geb. 1363	ja		Kap. 3 Anm. 120ff.
76		ein Mkgf. v. Baden				Dok. 7 Anm. 81
77	W 1386–87	Gf. Wilhelm v. Ostrevent	geb. 1365	ja		Dok. 8 und 17
78		Hz. Wilhelm I. v. Geldern	geb. 1363	ja		Kap. 3 Anm. 123ff.
79		Gf. (Johann III.?) v. Namur	reg. 1418–†29	nein		Tab. 6
80	(W 1388–89)	Hz. Wilhelm I. v. Geldern	geb. 1363	ja		Kap. 3 Anm. 128/9
81	W 1389–90	»domicellus de Marka«, *wird Ritter*				Kap. 3 Anm. 73
82	SW 1390–91	Gf. Heinrich v. Derby	geb. 1366	ja		Dok. 9 u. 18
83	S 1391	Mkgf. Friedr. IV. v. Meißen (Kurfürst Friedr. I. v. Sachsen), *wird Ritter*	geb. 1370, reg. 1381–†1428	nein		Dok. 30 Anm. 36
84	(S 1391)	Thomas Hz. v. Gloucester (nicht angekommen)	geb. 1355	ja		Kap. 3 Anm. 574ff.
85	S 1392	Gf. Heinrich v. Derby	geb. 1366	ja		Dok. 10 u. 19
86	W 1392–93	Hz. Wilhelm I. v. Geldern u. Jülich	geb. 1363	ja		Kap. 3 Anm. 129ff.
87	S 1393	Gf. Eberhard I. v. Württemberg	geb. 1364, reg. 1392–†1417	ja	200 Pferde	SRP II 651, III 188, 189; Kap. 5 Anm. 160a
88	W 1395–96	Hz. Wilhelm I. v. Geldern u. Jülich	geb. 1363	ja		Kap. 3 Anm. 141ff.
89	W 1399–1400	Hz, Karl II. v. Lothringen, *wird Ritter*	geb. ca. 1364, reg. 1390–†1431	ja	200 Pferde	Kap. 3 Anm. 308ff.
90		Hz. Wilhelm I. v. Geldern u. Jülich	geb. 1363	ja		Kap. 3 Anm. 155ff.
91	(S 1404)	(Hz.) Adolf I. v. Kleve	geb. 1373, reg. 1394–†1448	nein		Kap. 3 Anm. 74

00026329

Nr.	Zeit	Name	Alter	∞	Begleitung	Quelle
92	1408 März	Hz. Ludwig II. v. Brieg	geb. 1380/85, reg. 1399–†1436			Tab. 3 Nr. 44
93	1408 Herbst	*principes* ziehen mit Hz. Witold v. Litauen gegen die Russen				Tab. 3 Nr. 49
94	1408 Nov., Dez.	Konr. (d. Weiße) Hz. v. Oels	†1452			Tab. 3 Nr. 51
95		Konr. (d. Junge) Hz. v. Oels	†1444/47			Tab. 3 Nr. 52
96		(Přemko I.) Hz. v. Troppau	geb. ca. 1365, reg. 1377–†1433	ja		Tab. 3 Nr. 53
97	1410 (Tannenberg)	Konr. (d. Weiße) Hz. v. Oels	†1452			Kap. 2 Anm. 86
98		Konr. (d. Junge) Hz. v. Oels	†1444/47			Kap. 2 Anm. 86
99		Hz. Swantibor v. Stettin	geb. ca. 1351, reg. 1372–†1413	ja		Kap. 2 Anm. 87
100	1410 Dez.	ein Mkgf. v. Baden (?)				Kap. 2 Anm. 111
101		Hz. Karl II. v. Lothringen (?)				Kap. 2 Anm. 111
102	W 1410–11	Joh. (v. Egloffstein) Bf. v. Würzburg				Kap. 2 Anm. 112
103		Joh. Hz. v. Sachsen				Kap. 2 Anm. 112
104		Joh. Hz. v. Münsterberg	geb. 1380/90, reg. 1410–†1428	ja		Kap. 2 Anm. 112
105		Hz. Heinrich IV. v. Bayern-Landshut	geb. 1386, reg. 1393–†1450	nein		Kap. 2 Anm. 113
106	W 1422–23	Dietr. (v. Moers) Erzbf. v. Köln	†1463			Kap. 2 Anm. 133
107		Pfalzgf. Ludwig III.	geb. 1376			Kap. 2 Anm. 133
108		Hz. Erich v. Braunschweig				Kap. 2 Anm. 133
109		Hz. Heinrich IV. v. Bayern-Landshut	geb. 1386, reg. 1393–†1450			Kap. 2 Anm. 133

den bei Gelre erwähnten sieben Reisen Herzog Wilhelms VI. von Jülich z. B.[24] finde ich nur drei in anderen Quellen wieder und kann sie datiert einreihen (Nr. 51a, 55, 64). Weitere englische Preußenfahrer im Fürstenrang als Nr. 40, 82, 84 und 85 hat es wohl kaum gegeben. Die Überlieferung der bekannten Reisen aus Frankreich (Nr. 31, 39, 42, 50, 58) ist dagegen so zufällig, daß mit weiteren Entdeckungen zu rechnen ist. Fürstliche Teilnehmer aus Schottland, Spanien und Italien[25] fehlen in der Liste und wohl auch in Wirklichkeit.

Das erste, was bei der Betrachtung dieser Fürstenliste auffällt, ist ihr Umfang. Sie macht die quantitative Bedeutung der Preußenreisen sichtbar. Jeder Name eines regierenden Fürsten steht ja für eine Reisegruppe von zuweilen mehreren Hundert Pferden. Zum anderen besteht die Liste zu mehr als 90% aus Reichsangehörigen, unter denen wiederum die Niederrheiner (Jülich, Kleve, Mark, Berg), die Niederländer (Holland-Hennegau, Geldern, Namur) und die allmählich von der polnischen zur

24 Kap. III Anm. 57.

25 Zu Raimondello (del Balzo) Orsini, der 1399 Fürst v. Tarent wurde, s. Dok. 107 Anm. 3 und o. Kap. III bei Anm. 421.

00026329

böhmischen Obödienz überwechselnden »Kleinpiasten« Schlesiens die zahlreichsten sind. Auch die Reichsromania (Genf, Lothringen) fehlt nicht. Siehe hierzu Tabelle 13.

Regierende Könige sind nur aus denjenigen Ländern gekommen, die selbst polnisch-litauische Interessen hatten: König Johann von Böhmen (Nr. 5, 16, 28) und König Ludwig von Ungarn (Nr. 29). Der Aufenthalt König Waldemars IV. Atterdag in Preußen (Nr. 37) war wohl eher diplomatischer als kriegerischer Natur. Nach ihrer Preußenreise sind Könige geworden Karl IV., der seinen Vater begleitet hatte (Nr. 17 und 30), Ruprecht von der Pfalz (Nr. 74) und Heinrich IV. von England (Nr. 82, 84).

b. Hoher Adel

Grafen und Herren, *comites, barones, domini* sind nur schwer vom fürstlichen Adel abzutrennen, denn Grafen konnten Könige werden und jüngere Söhne von Fürsten und deren Nachkommen bildeten die Oberschicht des »Baronage« im betreffenden Territorium. Schon unter den ersten Preußenreisenden des 14. Jahrhunderts war ein Angehöriger dieser Schicht, Graf Werner II. von Homberg im Aargau, zur gleichen

Tabelle 13 *Geographisches Verzeichnis fürstlicher Preußenfahrten*

Die Nummern sind diejenigen von Tabelle 12.

Niederrhein	(17)	1, 2, 9, 10, 23, 43, 51a, 55, 56, 64, 65, 69, 71, 72, 81, 91, 106
Niederlande	(25)	Namur (10): 11, 12, 13, 15, 35, 36, 47, 48, 54, 79
		Holland-Hennegau (6): 21, 22, 27, 32, 44, 77
		Looz (2): 24, 26
		Geldern (7): 73, 75, 78, 80, 86, 88, 90
Südwesten	(11)	Pfalz (5): 19, 25, 53, 74, 107
		Baden (4): 52, 70, 76, 100 (?)
		Württemberg (2): 8, 87
Reichsromania	(4)	57, 67, 89, 101 (?)
Südosten	(12)	Burggf. v. Nürnberg (3): 34, 41, 49
		Bf. v. Würzburg (1): 102
		Bayern (5): 18, 60, 61, 105, 109
		Österreich (3): 59, 66, 68 (?)
Böhmen-Mähren	(5)	5, 16, 17, 28, 30
Schlesien	(14)	3, 4, 6, 7, 20, 62, 63, 92, 94–98, 104
Mitteldeutschland	(7)	Sachsen (5): 38, 45, 45a, 85, 103
		Meißen (1): 83
		Hessen (1): 51
Nordostdeutschland	(4)	Braunschweig (1): 108
		Brandenburg (1): 14
		Holstein (1): 33
		Pommern-Stettin (1): 99
Dänemark	(1)	37
Ungarn	(1)	29
Frankreich	(5)	31, 39, 42, 50, 58
England	(4)	40, 82, 84, 85
nicht identifiziert	(1)	46
zusammen:	111	

00026329

Zeit wie die ritterbürtigen Rheinländer Dietrich und Arnold von Elner genannt[26]. Edelfreie Preußenfahrer sind von Anfang bis Ende der Litauerkämpfe ins Ordensland gekommen, aus Frankreich und England ebenso wie aus dem Reich. Der im wesentlichen niederadlige Charakter des Deutschen Ordens hat die Preußenreisen nicht zu einer niederadligen Einrichtung gemacht.

Wie hoch war der Anteil des hohen Adels? Um darauf eine Antwort geben zu können, bräuchte es vollständige Teilnehmerlisten, die es nicht gibt. In einem Verzeichnis lediglich der bekannten Namen wären die in den Quellen öfter genannten »Herren« sicher überrepräsentiert[27]. Der Thorner Annalist beobachtete in drei aufeinanderfolgenden Wintern (1376–1377, 1379–1380 und 1380–1381), daß »wenig Barone« gekommen seien – was, soweit ich feststellen konnte, zutrifft[28]. Mit einer gewissen Zahl von größeren Herren wurde also immer gerechnet.

Sie kamen zunächst in Begleitung der Fürsten, etwa mit König Johann von Böhmen in den Wintern 1328–1329, 1336–1337 und 1344–1345[29], mit Herzog Albrecht III. von Österreich 1377 (der fünf Grafen und 50 Dienstmannen mitbrachte)[30], oder mit dem Herzog von Lothringen im Winter 1399–1400[31]. Zahlreich begegnen Edelherren als Gagenempfänger in den holländisch-hennegauischen Reiserechnungen[32], gleichsam ein Spiegel der regionalen Adelsstruktur, während Mitglieder der Peerage, die durchaus in Preußen bezeugt sind[33], in der bezahlten Begleitung des Grafen von Derby ganz fehlen[34]. Dieselben holländisch-hennegauischen Reiserechnungen zeigen überdies, daß auch sehr vornehme Herren für die Dauer einer Preußenreise Dienstgeld nahmen:

Gf. Adolf VIII. v. Berg	W 1336–37 mit 24 Panzerreitern	Dok. 1 Nr. 1
Galeazzo (II.) v. Mailand	W 1343–44 mit 12 Pferden	Dok. 2 Nr. 1
Gf. Heinrich II. v. Holstein	W 1344–45 mit 3 Bewaffneten	Dok. 3 Nr. 22
ein Gf. v. Henneberg	W 1386–87 mit 12 Pferden	Dok. 8 Nr. 27

Dies ist im Zeitalter internationalen Söldnertums[35] nicht weiter auffällig, hatte aber Folgen für den sozialen Status, wenigstens in Königsberg: Wer nicht selbst zahlte, durfte nicht am Ehrentisch sitzen, wie die Metzer durchaus schadenfroh in bezug auf

26 O. Kap. II Anm. 1 und 3.

27 Vgl. die kumulativen, den Stand vermerkenden Listen der Teilnehmer aus Frankreich und England o. Tab. 7 und 9.

28 Vgl. Tab. 7, 9, 12. Dieses Ausbleiben war aber von kurzer Dauer, wie dieselben Listen zeigen.

29 Einige Teilnehmer in Dok. 26 Anm. 40; in der Kap. III Anm. 275 gen. Lit.; in Dok. 37.

30 Dok. 16. Die Zahlen in der dichterischen Reisebeschreibung Suchenwirts.

31 Dok. 33 Anm. 49f.

32 Dok. 1–5 und 8. Hier begegnen u. a. die Namen der edelfreien Geschlechter Arkel, Borselen, Brederode, Egmond, Leck, Polanen, Wassenaar, Barbançon, Enghien, Ligne etc.

33 Earls in Tab. 9 Nr. 24, 37f., 45, 74, 132, 176; dort auch zahlreiche Lords, bes. in der Begleitung d. Hz. v. Lancaster 1351–1352. Frz. Hochadel in Tab. 7 Nr. 7 (?), 19, 20, 22 (?), 32f., 36, 40f., 50f., 54, 63f., 74, 76f., 84, 147.

34 Dok. 18 und 19.

35 Zu Italien und dem Reich vgl. MALLET, Mercenaries and their Masters (1974), S. KRÜGER (1977) 312ff. und die dort gen. Lit., bes. K. H. SCHÄFER (1911–1940). Zu Frankreich CONTAMINE, Compagnies d'aventure (1975), zu England TRAUTZ (1961), passim. Allgem. CONTAMINE, La Guerre au moyen âge (1980) 192ff., 275ff., mit Lit., und T. JONES (1980). Die Erscheinung bedarf dringend der Erforschung; vgl. jetzt FOWLER (1988).

00026329

die Kostgänger des Herzogs von Lothringen bemerkten[36]. Dies wiederum bedeutet, daß die Ehrentischliste von Anfang 1385[37] die ständische Staffelung der Kriegsgäste dieses Winters nur verzerrt wiedergibt: 80 Rittern und Knechten (85 %) stehen hier 7 Freie Herren und 7 nicht zum Ritter geschlagene (oder gegürtete) Bannerherren gegenüber (15 %).

c. Niederer Adel

Ritter und Knechte, *milites et militares, armigeri/scutiferi,* »knights and esquires«, »chevaliers et écuyers« – diese hier ständisch verstandene Gruppe (auch Fürsten konnten Ritter sein) hat von Anfang an und stets die meisten Preußenfahrer gestellt. Sie waren ja ohnehin viel zahlreicher, wurden auch im Ordensland dadurch besonders geehrt, daß die dort vergebenen Auszeichnungen nicht dem vornehmsten zufielen, sondern dem »ritterlichsten«[38].

Für die Preußenreisen aus dem (in der Regel) weniger begüterten niederen Adel stellt sich besonders dringlich die Frage, auf wessen Kosten Ritter und Knechte fuhren[39]. Daß sie bei den größeren Herren für eine Reise Dienst nahmen, ist zu erwarten und wird durch die erhaltenen Reiserechnungen vielfach bestätigt. Manche müssen sogar in der Hoffnung nach Preußen aufgebrochen sein, dort Dienst und Unterhalt zu finden, denn die Reiserechnungen zeigen, daß unterwegs und in Preußen Leute eingestellt wurden, die keineswegs von dorther stammten[40]. Desto erstaunlicher ist die Liste von 47 Rittern und 33 Knechten in der Ehrentischliste von 1385. Denn diese Leute müssen für sich selbst bezahlt haben[41]. Für einen Teil des niederen Adels war die Preußenreise also nicht lediglich bezahlte Beschäftigung im Winter[42]. Manche mögen auch einmal auf fremde, ein anderes Mal auf eigene Kosten gereist sein (um am Ehrentisch sitzen zu dürfen?), wie z. B. der Rheinländer Werner von Hompesch[43].

d. Stadtadel

Die Teilnahme des ritterlich lebenden Patriziats[44] war für mich im ersten Augenblick überraschend, dann selbstverständlich. Wenn die oft von Ministerialen abstammen-

36 Dok. 36 bei Anm. 46. Vgl. unten S. 319.
37 Dok. 7.
38 Unten Kap. VI nach Anm. 465.
39 Zu Kosten und Finanzierung Bd. 2 Kap. VIII; vorläufig Paravicini (1986).
40 Dok. 4 Nr. 6, 12–20, 26f., 29f.; Dok. 5 Nr. 44–59; Dok. 6 Nr. 17–26.
41 Dok. 7.
42 Vgl. zu den Motiven Bd. 2 Kap. IX, und vorerst Paravicini (1981).
43 Im W 1368–1369 auf Kosten des Joh. v. Blois (Dok. 5 Nr. 51); im W 1370–1371 auf eigene oder fremde Rechnung (Dok. 67 Anm. 2); im W 1384–1385 am Ehrentisch, an 2. Stelle (Dok. 7 Nr. 2); im W 1395–1396 wohl auf Kosten des Hz. v. Geldern (Dok. 86a Anm. 2). Ob es sich durchweg um dieselbe Person handelt?
44 Die Forschungen über das Verhältnis von Adel, Rittertum, Ministerialität und Patriziat sind gegenwärtig stark im Fluß. Zu nennen sind die Sammelbände »Deutsches Patriziat« (1963), »Stadt und Ministerialität« (1973), »Aristocrazia cittadina e ceti popolari nel tardo medioevo in Italia e in Germania« (1984), »Bürgerliche Eliten« (1985); die Arbeiten von K. Schulz seit 1968, von J. Fleckenstein seit 1970 (bes. 1980), Störmer seit 1972, die zusammenfassenden Aufsätze von A. Haverkamp, I. Bátori, H. Lieberich (alle 1975), T. Roslanowski (1980, zum Rheinland), Th. Zotz (1985, städtische Turniere), Schlunk (1987, 13. Jh.); außerdem B. Arnold, Knighthood (1985) 204–208. Für Bayern/Österreich s. Dopsch 245ff. im Sammelband »Herrschaft und Stand« (1977) und W. Störmer (1985). Allg. Bemerkungen und ein konkretes Beispiel: H. Heimpel, Die Vener (1982) I 23ff., bes. 43f.

00026329

den Rats- und Schöffengeschlechter Wappen führen[45], Burgen besitzen, in Konstantinopel[46] und bei Nikopolis[47] kämpfen, sich den Ritterschlag über dem Hl. Grab holen[48] und in nennenswerter Zahl dem Deutschen Orden als Ritterbrüder, Komture, ja als Hochmeister angehören[49], warum sollen sie dann nicht auch nach Preußen reisen[49a]? Die prinzipielle (aber nicht überall durchgeführte) Trennung zwischen Stadt- und Landadel gehört einer späteren Zeit an[50]. Im 14. Jahrhundert finde ich davon noch keine Spur.

Wie die Tabelle 14 zeigt, lassen sich Fälle innerhalb des ganzen alten Reichs nachweisen, auch in Lothringen (Metz) und in den Niederlanden. Weitere Untersuchungen, insbesondere zu den zahlreichen Städten mit Deutschordenskommende (darunter Mecheln), zu Gent[50a] und Brügge, Brüssel und Löwen dürften die Liste wohl noch verlängern. Unbekannt ist weiter, ob der zahlreiche italienische Stadtadel häufiger nach Preußen gereist ist, als das eine Beispiel des Florentiners Maso degli

45 Das sie sich auch vom Kg. v. Zypern verleihen ließen, so die Nürnberger Patrizier Joh. Imhof 1368 und Joh. Rieter 1384 (RÜDT v. COLLENBERG, L'Héraldique de Chypre 145–150, mit dem Urkundentext von 1368), oder (Wappenbesserung) vom byzantinischen Kaiser: Urk. d. d. Konstantinopel, 15. Mai 1347, für Metzer Patrizier in der »Chronique Praillon« (vgl. Dok. 33, Vorbem.) fol. 60–60v, erwähnt bei J. SCHNEIDER, Nicole Louve 183 mit Anm. 2.

46 Siehe die vorangehende Anm.

47 Im J. 1396 (vgl. Kap. II Anm. 53). Zu Basler Patriziern (Rot, Münch) s. SEGESSER, Schweizer 115 mit Anm. 1, zu Metzer Herren Jaique Dex, Metzer Chronik 356 f. Sie kamen alle um, auch der Metzer Ritter Laurent Le Gronnais, der 1390 beim »Voyage de Barbarie« des Hz. v. Bourbon nach Nordafrika dabei gewesen war.

48 Nachweise bei CRAMER (1940, 1941). Von Belang ist die Beobachtung von AIGN, Die Ketzel (1961), daß die seit 1389 in dieser erst in Augsburg, dann in Nürnberg ansässigen Familie feststellbare Ritterwürde vom Hl. Grab nicht den Aufstieg von der Ehrbarkeit der »Genannten« in den Rat brachte. Daß schon 1324 der Metzer Patrizier »sire Jaicque Grognat notable chevalier de Jherusalem et de nom et d'armes« gewesen sei, wie die »Chronique Praillon« (s. Dok. 33, Vorbem.) fol. 6v schreibt, ist wohl eine Unterstellung des um die Mitte des 16. Jh. arbeitenden Chronisten; der Ritterschlag am Hl. Grab ist sonst erst ab 1333/36 nachweisbar. – Im übrigen wurden sechs Metzer Patrizier »regulär« 1383 vor Bourbourg in Flandern im Heer Kg. Karls VI. v. Frankreich zu Rittern geschlagen, »Chronique Praillon« fol. 104v.

49 Dem wegweisenden Artikel von MASCHKE (1958), der solche Beziehungen für Esslingen, Frankfurt am Main, Friedberg, Koblenz, Konstanz, Köln, Lübeck, Mainz, Straßburg, Trier und Ulm nachweist, sind noch keine systematischen Untersuchungen gefolgt. Zu HM Karl von Trier und seiner Familie s. die o. Kap. II Anm. 41 angegeb. Lit.; bei SCHMIDT, Trier 296 auch einiges zu dem Trierer Egidius v. d. Brücke, 1361–1363 Lktr. v. Lothringen. Weiterführende Bemerkungen bei HEIM, Beuggen (1977) 41–48 (»Ordensbrüder städtischer Herkunft«), der den Nachweis für Basel, Bern, Freiburg i. Br. und Rheinfelden führt. Hier S. 174–176 Nr. 24, 26 f. 1373–1396 Arnold Schaler aus Basel Ktr. süddt. Kommenden u. als Lktr. v. Elsaß-Burgund, Vinzenz v. Bubenberg aus Bern 1376–1393/96 in denselben Ämtern, Peter zu Rhein aus Basel Bruder und Hausktr. zu Beuggen 1379–1393. Zu den Kölnern s. Anm. 56. Zu Nürnberg vgl. BOOCKMANN, Stadt (1986) Nr. 345 (patrizische Aufschwörschilde in St. Jakob).

49a Dies gilt auch für d. 13. Jh.: *quidam juvenes Lubicenses strenui viribus et potentes* unternahmen 1246 mit einigen livländischen Ordensbrüdern eine (erfolgreiche) Expedition nach Samland (PUB I Nr. 189); in der Schlacht bei Pokarwen geriet 1261 *quidam burgensis de Megdenburgk, nobilis et dives, dictus Hirtzhals* in Gefangenschaft und wurde von den Natangern auf dem Pferde sitzend verbrannt (Dusburg III § 91).

50 Der das Patriziat ausschließende Turnieradel bildet sich Ende des 15. Jh. aus, s. LIEBERICH (1975) 79.

50a D. Nicholas/Univ. of Nebraska-Lincoln ließ mich wissen, daß ihm keine Genter Preußenfahrer erinnerlich sind (Brief vom 24. Oktober 1986).

00026329

Tabelle 14 *Patrizier in Preußen*

	Köln		
1	W 1328–29	Sander v. der Po (de Pavone) bleibt in Preußen und fällt am 27. Sept. 1331 in der Schlacht bei Płowcze	Forstreuter (1951 und 1963)
2		Gottschalk Overstolz *van der Buken*	Forstreuter (1951)
3		Dietrich vom Hirtze d. Ä.	Forstreuter (1951) Nr. 4
4	15. Aug. 1330	Gottfried, Sohn Konstantins v. Lyskirchen, ist in Preußen (nicht sicher, ob für eine »Reise«)	Dok. 5 Anm. 55
5	W 1336–37	Rutger Raitz, K.	Dok. 1 Nr. 137
6		Johann Quattermart, R.	Dok. 1 Nr. 153
7	W 1343–44	Rutger Raitz, R.	Dok. 2 Nr. 13
8		Dietrich Raitz	Dok. 2 Nr. 63
9		Heinrich Raitz, Schütze *(schut)*	Dok. 2 Nr. 64
10	W 1344–45	Rutger Raitz, R.	Dok. 3 Nr. 50
11		Alf Scherfgin, R.	Dok. 3 Nr. 68
12	W 1357–58	Rutger Raitz, R.	Dok. 11/XI Nr. 10
13		(Mathis?) vom Spiegel	Dok. 11/XI Nr. 27
14	W 1362–63	Rutger Raitz, R.	Dok. 3 Nr. 6
15		Johann v. dem Plaise (de Palatio), R.	Dok. 4 Nr. 10
16		Gottfried v. Mommersloch, R.	Dok. 4 Nr. 20
17	W 1368–69	Rutger Raitz, R.	Dok. 5 Nr. 13
18		Werner Quattermart, R.	Dok. 5 Nr. 50
19		Johann v. dem Plaise (de Palatio), R.	Dok. 5 Nr. 52
20		Hilger Quattermart v. der Stesse, R.	Dok. 5 Nr. 53
21		Johann vom Hirtze, K., *wird Ritter*	Dok. 5 Nr. 54
22		Luffart (Crop) v. Lyskirchen, K., *wird Ritter*	Dok. 5 Nr. 55
23		Jan van Troyen, K., *wird Ritter*	Dok. 5 Nr. 56
24		Heinrich Güldenhaupt, K. (reist vorzeitig ab)	Dok. 5 Nr. 57
25	(1370/71–85)	(Hilger?) vom Stave	Dok. 11/X Nr. 54
26	23. Juni 1375	Johann vom Hirtze, R. (in Preußen?)	Dok. 69 Anm. 12
27	W 1369–70	Johann vom Hirtze, R.	Dok. 70 Anm. 4
28	(1379/81)	Johann vom Hirtze, R.	Dok. 11/IX Nr. 10
29	(W 1380–81)	Jan van Troyen, R. (nicht ausgeführt)	Dok. 5 Anm. 56
30	30. Sept. 1388	Werner Overstolz, ist aus Preußen zurückgekommen(?)	Dok. 25 Köln Nr. 2
31	1409	Heinrich vom Kusin, Söldner	Kap. II Anm. 78
31a	1410	Heinrich Hardevust, R., Söldner (?)	Kap. II Anm. 78
	Aachen (?)		
32	W 1362–63	Janne de Pons, Knappe von Rutger Raitz, evtl. aus der Aachener Schöffenfamilie in Pont, Punt	Dok. 4 Nr. 11
	Andernach		
33	1394	Gotthard Walpode (v. Ulmen), K.	Dok. 25 Andernach Nr. 1
	Dieburg (?)		
34	W 1384–85	Johann Ulner, R. Vielleicht ein Ulner v. Dieburg	Dok. 7 Nr. 30
	Nürnberg (?)		
35	W 1384–85	Rudolf der Pûmer, R. Vielleicht ein Angehöriger der altpatrizischen Familie Pömer (Vorname nicht nachgewiesen)	Dok. 7 Nr. 35
	Basel		
36	W 1336–37	Heinrich Münch, R.	Dok. 94 Anm. 12
37	W 1353–54	Konrad Münch	Dok. 95 bis Anm. 9
38	(1370/71–85)	*der Munck van Basele*	Dok. 11/X Nr. 26

00026329

38a	1401/1403	Heinrich v. Baden, *wird Ritter*	Kap. III Anm. 322 (8)
	Schaffhausen		
39	(1370/71–85)	(Wilhelm?) Brümsi im Turm	Dok. 11/X Nr. 27
	Bern		
39a	vor 1407	Peter Büwlin	Kap. III Anm. 322 (9)
	Metz		
40	W 1399–1400	Jacques II d'Aix, R.	Dok. 33 Anm. 2
41		Jean II Noiron, K., *wird Ritter*	Dok. 33 Anm. 3
42		Garciriat Boulay, K., *wird Ritter*	Dok. 33 Anm. 4
43		Jean de Vaudrevange, K., *wird Ritter*	Dok. 33 Anm. 5
44		Jean III de Vy, K.	Dok. 33 Anm. 7
45		Louis Paillat, K.	Dok. 33 Anm. 8
46		Jean III Fauquenel gen. Crowelet, K.	Dok. 33 Anm. 9
47		Perrin Le Gronnais, K.	Dok. 33 Anm. 10
48		Mauriciat de la Tour, K.	Dok. 33 Anm. 11
	Brügge		
48a	vor 1408	NN v. Themseke?	Dok. 88/4c mit Anm. 47
	Löwen		
49	W 1334–35	Willem de Rode, (R.). War insgesamt dreimal in Preußen († 1392)	Kap. III Anm. 183
50	W 1336–37	Jan Steene, R. Evtl. ein Angehöriger der Löwener (und Mechelner) Schöffenfamilie van den Stene (de Lapide)	Dok. 1 Nr. 106
51	(1370er)	Jan van Wilre, K.	Dok. 11/VIII Nr. 18
52		Willem van Beer, K. (?)	Dok. 11/VIII Nr. 24
	Brüssel		
53	W 1336–37	Jan v. Mol, K.	Dok. 1 Nr. 97
54		Jan v. Oppem, K.	Dok. 1 Nr. 101
55	W1343–44	Haze Cruijpelants, R.	Dok. 2 Nr. 8
56		Goswin v. Cheveren, R.	Dok. 2 Nr. 14
57		Heinrich Oem, K.	Dok. 2 Nr. 23
58		Ludwig v. Zeebroek, R.	Dok. 2 Nr. 86
59	(1370er)	Jan de Leeuw, R.	Dok. 11/VIII Nr. 2
60		Evert Boot, R.	Dok. 11/VIII Nr. 7
61		Jan Serarnts, K.	Dok. 11/VIII Nr. 19
62		Frank Boot, K.	Dok. 11/VIII Nr. 20
63		Jan Hessen, K.	Dok. 11/VIII Nr. 23
64		ein Taye, Vorfahr der Herren v. Gooik	Kap. III Anm. 189a
65	?	Zu Wappen Brüsseler Patrizier, die im Wappenbuch Gelre auf den Schild des Hochmeisters folgen, s. Kap. III Anm. 184.	
	Mecheln		
66	(1370er)	Jan Meys, K.	Dok. 11/VIII Nr. 14
	Antwerpen		
67	(ca. 1350/74)	ein Wijngaarde	Dok. 11/III Nr. 66
68	W 1362–63	Jan Pijlijser, R.	Dok. 4 Nr. 9
69	S 1377	Heinrich List (?)	Dok. 6 Nr. 20
70	(1380/81)	Gillis de Wale	Dok. 11/V Nr. 6
	Arnhem		
71	W 1386–87	Winant v. Arnhem	Dok. 25 Arnhem Nr.1–2; Kap. II Anm. 124
	Namur		
72		Jean »de Prusse«	Kap. III Anm. 258

00026329

Albizzi beweist[51]. Französische und englische Preußenfahrer aus der Stadt sind mir bislang nicht begegnet.

Wie beim Landadel kamen mehrfache Reisen vor, bis hin zur wohl einzigartigen Leistung des Kölners Rutger Raitz[52], Reisen unternommen auf Kosten anderer und aus eigener Tasche[53]. Auch am Ehrentisch haben die Patrizier gesessen[54]. Man muß schon die Namen kennen, um sie von den anderen Edelleuten zu unterscheiden. Die Quellen tun es nicht[55].

Besonders viele patrizische Preußenfahrer (und Ordensbrüder)[56] stammen aus Köln, der damals größten deutschen Stadt, in der sich auch eine Deutschordenskommende befand. Nicht alle gehörten übrigens dem Kölner Patriziat im engeren Sinne an[57]. Eine sieben Mann starke Gruppe trat, zusammen mit dem unweit Köln beheimateten Landedelmann Werner von Hompesch, im Winter 1368–1369, aber erst nach der Ankunft in Preußen, in den Dienst des Johann von Blois; drei von ihnen wurden auf der »Reise« Ritter[58]. Von den neun strikt auf eigene Kosten im Winter 1399–1400 (also sehr spät noch) reisenden Metzer Edelleuten erwarben ebenfalls drei die Ritterwürde[59]. Es hat den Anschein, als ob die Gruppenreisen zum Erwerb dieser Rangerhöhung dienten, während die Fahrten Einzelner in fremden Gruppen mehr dem üblichen Kriegsdienst gleichen.

Das Ergebnis dieser Betrachtung über den Stand der Preußenfahrer ist klar und einfach: Es war nicht der hohe oder niedere, der städtische oder ländliche Adel, der nach Preußen fuhr, es war der Adel insgesamt von der höchsten bis zur niedrigsten Stufe.

51 Kap. III bei Anm. 416ff.

52 Joh. vom Hirtze fuhr zwei- oder dreimal (Tab. 14 Nr. 17, 21, 22), Jan van Troyen fuhr einmal und wurde am zweiten Male gehindert (Nr. 19, 23). Zu Rutger Raitz s. o. Kap. III Anm. 53.

53 So die Metzer, Tab. 14 Nr. 33–41, sonst Nr. 28 u. 29, von denen indes nicht sicher ist, daß es sich wirklich um Patrizier handelt.

54 Wie Anm. 53, vgl. o. bei Anm. 36.

55 Wappen des Stadt- u. Landadels stehen unterschiedslos in den Wappenbüchern »Bellenville« (ca. 1355/60–ca. 1380, mit Nachträgen bis ca. 1400) und »Gelre« (1390/97).

56 Zu den zahlreichen DO-Herren aus d. Hause Overstolz s. Limburg (1967) und Ders., Koblenz (1969) im Index. Quelle ist u. a. das Familienbuch des DO-Herrn u. Kölner Ktr. Werner Overstolz von 1446 (HAStKöln, Geneal. Abt. 67), zu welchem auch Herborn (1972). Bei Limburg einige zusätzliche Angaben betr. DO-Herrn d. 15. Jh. aus den Familien Birkelin, Hirzelin, v. d. Marspforte, vom Fischmarkt u. Hardevust. Weitere Funde: Heinrich Birkelin 1246–1266 DO-Herr zu Beuggen (Heim, Beuggen 44); Gottfried v. Schidderich 1270 DO-Herr zu Mecheln (Lampe, Pitzenburg 237); Ehrenwein *domino .. Scherfgin, Theutonico fratri* 1346/47, in Aachen (Laurent, Aachener Zustände 190); Gerlach Overstolz 1404 u. 1407 DO-Herr zu Balga (TB 313[27], 458[12]); Gerhard v. Benesis 1407 DO-Herr zu Elbing (TB 417[17]), bis 1433 Pfleger zu Montau (Voigt, NC 95); Martin v. Gürtzenich 1412 Ktr. v. Maastricht (Grauwels, Oudenbiezen I Nr. 318); Joh. Scherfgin 1480–1483 Ktr. zu Memel, 1490–1495 Ktr. zu Ragnit (Voigt, NC 37, 47). – K. Militzer, Kölner Bürger im Zisterzienserorden (1979) 181 hat aufgrund seiner Durchsicht der Kölner Schreinsbücher 1360–1410 zwölf Kölner Bürger im DO gefunden, davon drei aus dem Patriziat (zum Vergleich: Benediktiner 51/22, Johanniter 40/5, Kanoniker 92/38); er nennt aber an dieser Stelle weder die Namen noch sagt er, ob es sich um Ritter- oder Halbbrüder handelt.

57 Heinrich Güldenhaupt (Nr. 20) fehlt in den entsprechenden Verzeichnissen, s. Dok. 5 zu Nr. 57.

58 Dok. 5 Nr. 50–57. Gottfried v. Mommersloch, ein Kölner, wurde im W 1362–1363 zu den Jülichern gerechnet, s. Dok. 4 Nr. 20.

59 Dok. 33 Anm. 3–5.

00026329

2. *Alter*

Nach Alter und Lebensstellung des durchschnittlichen Preußenfahrers befragt, würde ein Leser von Georges Duby wohl antworten: Es handelt sich wahrscheinlich um »juvenes«, Leute zwischen zwanzig und vierzig, schon Ritter, aber noch unverheiratet, die in der Welt umherstreifen, bis sie eine Frau gefunden, geerbt und sich etabliert haben[60]. Gilt für das 14. Jahrhundert noch, was für das 12. zutrifft? Sind die Preußenfahrer »juvenes«?

Der Befund ist so eindeutig nicht. Daß in Preußen nur waffenfähige Männer, also weder Kinder (unter 14) noch Greise (über 60)[61] in größerer Zahl zu erwarten sind, liegt auf der Hand, da es ja um Kampf mit der Waffe in der Hand geht. Beide Altersstufen kommen indes vor: Der unermüdliche Rutger Raitz muß im Winter 1368–1369 an die 60 Jahre alt gewesen sein[62–63]. Vermutlich war die Zahl der sehr jungen Preußenfahrer aber größer als die der sehr alten: Der Tiroler Edelmann Oswald von Wolkenstein verließ das Elternhaus mit 10 Jahren und schlug sich 14 Jahre lang durch, ohne je ein Pferd besessen zu haben, bevor sein Vater im Jahre 1400 starb. Er war in dieser Zeit mehrfach in Preußen, sicher im Herbst 1399, und ist auch im Herbst 1404 dort bezeugt[64]. Sehr jungen Alters werden auch die fünf Pagen gewesen sein, die Johann von Blois im Winter 1368–1369 mit nach Preußen nahm[65].

Die durchaus nicht repräsentative, weil von der Überlieferung und meiner biographischen Kenntnis abhängige Tabelle 15 zeigt für Teile der beiden am besten belegten Teilnehmergruppen, den fürstlichen Adel und die Engländer, sowie für einige wenige Franzosen das Alter bei der ersten bekannten Preußenreise an.

Daß die Altersgruppen zwischen 20 und 40 am stärksten vertreten ist und der 20–25jährigen besonders viele sind, leuchtet ein und entspricht dem Erscheinungsbild der »juvenes«. Nur ist die soziale Stellung häufig eine andere. Die weitaus meisten Fürsten haben längst die Regierung angetreten und sind verheiratet. In geringerem Maße gilt dies auch für die anderen Reisenden aus England und Frankreich. Andererseits sind bei weitem nicht alle Ritter. Diese Würde wurde im 14. Jahrhundert

60 G. Duby, Les »jeunes« dans la société aristocratique dans la France du Nord-Ouest au XII[e] siècle (1964). Grundlegend zur Frage von jung und alt im (späteren) Mittelalter Guenée (1986).

61 Die Wehrpflicht war in Frankreich und England auf 14/18 bis 60, gelegentlich 64 Jahre beschränkt, s. Contamine (1972) 27 Anm. 4, 36, 54, 63, 335, 391. 14 Jahre war überdies ein häufiges Mündigkeitsalter. Hohe Militärbefehlshaber waren indes oft älter. Contamine (1972) 415 erwähnt einen 67- und einen 78jährigen Marschall v. Frankreich (im J. 1485).

62–63 Dok. 1 Anm. 137.

64 Schwob (1977) 19, nach den Selbstaussagen des Dichters. Von den Preußenreisen Oswalds v. Wolkenstein wußte man bislang nur aus den Gedichten (Zitate bei Schwob 25; s. auch unten Bd. 2 Kap. VII bei Anm. 391). Die Erwähnungen im Marienburger Treßlerbuch (unten Dok. 90 Nr. 1a–b) fügen sich problemlos in die Lücken der Zeittafel bei Schwob 342 f. ein. Wie mir A. Schwob/Graz, der künftige Editor sämtlicher Lebenszeugnisse des Dichters mitteilt, heißt es in einem Versorgungsbrief für Oswalds Mutter vom 31. Oktober 1402 ausdrücklich, daß er »die Zeit bei dem Land nicht gewesen« sei; erst am 13. Mai 1403 begegnet Oswald wieder, als Zeuge in Veldes/Bled in Slowenien. Schon die Eltern standen in Beziehungen zum DO: Sie kauften von ihm ein Haus in Bozen u. verkauften es ihm auch wieder i. J. 1392 (Pettenegg 1887 Nr. 1554).

65 Dok. 5 Nr. 3–7 (nur Vornamen). Contamine (1972) 454 f., 470, bringt Beispiele von Pagen des 15. Jh. im Alter von 9 bis 19 Jahren.

00026329

Tabelle 15 *Altersgruppen*

Alter	fürstlicher Adel (kursiv: regiert und ist verheiratet) Nr. in Tabelle 12	zus.	Engländer Nr. in Tabelle 9	zus.	Franzosen Nr. in Tabelle 7	zus.
15	13 (ca.)					
16	20 (oder weniger)					
17			55 (ca.)			
18	36 (ca.)		125		135	
19	*14, 21*	5	65	3	87 (ca.)	2
20	*4* (20/21), *17*, 35 (ca.), *43*, *59*, *73*, *104* (20/30)		24, 30 (ca.), 116 (ca.)		77 (ca.), 141 (ca.)	
21	*44* (20/21), *77*, 83		20a, 54 (ca.)			
22	11 (22/24)		19, 31 (ca.), 111 (ca.)		54 (ca.), 150 (ca.), 244 (ca.)	
23	12 (21/23), *92* (23/28)		20e, 60, 126, 132 (ca.)		195 (ca.)	
24	*3* (24/27), *82*, 105	16	28 (ca.), 40 (ca.), *79*, 128, 134 (ca.)	17	74 (ca.), 95 (ca.), 100 (ca.)	9
25			78			
26	*37* (ca.), *50*		41 (ca.), 176			
27	25 (?), 33 (ca.)		47 (ca.), 53 (ca.)		111 (26/27), 256	
28	*6* (mehr als)		40 (ca.), 61, 124			
29	*66, 87*	7		8		2
30	38 (weniger als)		20b, 123			
31	*39* (ca.), *67*, *91*					
32	*5*, *18*, 61 (ca.)					
33	*31*, *74*		20h (ca., ?), 20i (?), 91		32 (ca.)	
34	*60* (ca.), *92*, *107*	12		5	28 (ca.), 105 (ca.)	3
35	*89* (ca.)		103 (ca.)			
36	*84*		131			
37	*7*		133 (ca.)			
38	*51*, *53*					
39	54 (ca.)	6		3	104 (ca.)	1
40	34		81 (ca.), 144 (ca.)			
41	*40*, *65*		52			
42			32 (ca.)			
43	*96* (ca.)		17 (ca.), 63 (ca.)			
44		4		6		
45						
46						
47						
48	22 (mehr als), *29*					
49		2	74	1		
50			176 (ca.)			
51	63 (51/59)		18, 37			
52						
53			20j (?)			
54						
55						
56						
57	*99* (ca.)	2		4		
zusammen		54		47		17

00026329

seltener und später gesucht als im 12. Jahrhundert[66]. Viele, darunter Fürsten, kamen eigens nach Preußen, um sie dort zu erwerben[67]. Dennoch: Drei junge Grafen von Namur fahren mit ihrer »Bande« im Winter 1334–1335 nach Preußen; sie sind sämtlich noch unverheiratet[68]. *Moult jones*, um die 20 Jahre alt reist ihr Bruder, der unverheiratete Robert von Namur 1345/1347[69]. Jung sind auch die flandrischen Edelleute um Johann (VII.) von Gistel im Winter 1402–1403, *nobiles juvenes partium Flandriae;* ihr Anführer ist ein unverheirateter Erbsohn, der mit mehreren seiner Begleiter in Preußen Ritter wird[70]. Junge Edelleute, *tyrunculi,* aus Lüttich schließen sich im Winter 1336–1337 dem König von Böhmen an[71]. Sander von der Po, ein unverheirateter Kölner Patriziersohn, ist offensichtlich von seinen älteren Brüdern nach Preußen gesandt worden, um am hochmeisterlichen Hof ein Auskommen zu finden; er fällt 1331 in der Schlacht bei Płowcze, ohne die Ritterwürde erlangt zu haben[72]. Vor der Heirat war auch der im Alter von 21/22 Jahren 1385 gestorbene Bernard de Dormans nach Preußen gezogen[73], oder der um sein Erbe betrogene Raimondello del Balzo Orsini, der zwischen 1375 und 1382 dort Ritter wurde, auch er um die 20 Jahre alt, unverheiratet und ein jüngerer Sohn[74], wie Oswald von Wolkenstein[75].

Neben den noch nicht mündigen, in der »Ausbildung« stehenden Edelleuten (Pagen, »Renner«, etc.) gab es also in Preußen eine »Jugend«, die unverheiratet war und die Ritterwürde noch erwartete, zuweilen geleitet von einem erfahreneren Mann, oft einem Ritter, wie es bei den Leuten des Herzogs von Orléans im Winter 1389–1390[76] und den Metzern im Winter 1399–1400 bezeugt ist[77]. Sie gleichen den klassischen »juvenes« aufs Haar, die Ritterwürde ausgenommen.

Eine dritte Gruppe sind die etablierten, verheirateten Leute: Fürsten, Herren oder niederer Adel, die oft schon lange Ritter sind, wie der Herzog von Geldern vor der ersten seiner sieben Preußenreisen, oder es zuweilen in Preußen werden, auch noch im reiferen Alter von 40 und 41 Jahren, wie Burggraf Albrecht I. von Nürnberg[78] oder

66 Vgl. Contamine (1976).
67 Tab. 12 Nr. 34, 66, 70, 81, 89. Zum Ritterschlag in Preußen Bd. 2 in Kap. VII und IX.
68 O. Kap. III bei Anm. 240 und Tab. 6. Philipp III. kam 1337 *cum societate juvenili* in Zypern um, ibid. Anm. 246.
69 Kap. III Anm. 248.
70 Das Zitat unten Dok. 106 Nr. 2, zur Sache Kap. V nach Anm. 517. Vgl. o. Anm. 49a: *juvenes Lubicenses* (1246).
71 Kap. III bei Anm. 232.
72 Tab. 14 Nr. 1.
73 Tab. 7 Nr. 141. – Ein fürsorglicher Onkel verabredete die Heirat des Jean de Cramaud, als dieser 1383 in Preußen war, s. Kaminsky, Simon de Cramaud (1983) 87 mit Anm. 66, nach AN X^{1A} 4788 fol. 380v (Hinweis von A. Esch/Rom).
74 Dok. 107 Anm. 3.
75 O. Anm. 64.
76 Dok. 23 Nr. 1–8 und 18: Jean de Trie. Anführer der im W 1374–1375 vom frz. Königshof kommenden Gruppe war Hutin de Vermelles, der dann mit dem ebenfalls nicht mehr jungen Tristan de Maignelay am Ehrentisch saß, Dok. 28 Anm. 27 u. 54. Der Ehrentisch zeichnete ohnehin nicht den jungen, sondern den erfahrenen Ritter aus.
77 Dok. 33 Anm. 2–11 (= Tab. 14 Nr. 33–41): Jacques d'Esch.
78 Tab. 12 Nr. 34.

00026329

Maso degli Albizzi aus Florenz[79]. Auch der Witwer fehlt nicht, der nach dem Tod seiner Frau ein fahrendes Leben beginnt, ins Hl. Land und, mit 42 Jahren, nach Preußen fährt[80]. Noch mit 41 Jahren unternimmt Herzog Heinrich von Lancaster eine großangelegte Preußenfahrt[81].

Eine weitere Gruppe sind diejenigen Leute, die nicht aus eigenem Antrieb kommen, sondern weil ihr Herr fährt. Wenn das ganze »Haus«, die Hofhaltung sich nach Preußen begibt[82], waren notwendig Leute verschiedenen Alters darunter.

Eine fünfte Gruppe bilden die jüngeren, nicht immer jungen Söhne, die »cadets«, die ohnehin nicht mit einem Erbe rechnen konnten und darum Kriegsdienst aufnahmen, solange sie Waffen tragen konnten.

In Wirklichkeit kamen alle diese Kategorien kaum rein vor. Die Altersstruktur verwischte sich auch durch die wiederholten Preußenreise[83] über mehrere Jahrzehnte hinweg. Und mit den Motiven[84] sind auch die Lebensalter verschieden. Die Gruppe der 20 bis 40jährigen hat sicher die meisten Preußenfahrer gestellt. Der Typus der Preußenfahrer sind sie damit noch nicht. So wie die Preußenreisen nicht ausschließlich vom niederen Adel getragen wurden, so auch nicht allein von der Jugend.

3. Familien

Daß es regionale Gruppen von Preußenfahrern gegeben hat, etwa die Südwestfranzosen im Winter 1362–1363[85], die Flamen im Winter 1402–1403[86], die Nordfranzosen-Hennegauer um Jean de Werchin um 1400[87], oder Lehnsverbände wie das Gefolge der Grafen von Holland-Hennegau 1336–1387[88] und des Herzogs von Österreich 1377[89] liegt ebenso klar zutage wie der höfische Charakter der Leute des Herzogs von Bourbon 1374–1375, die aus verschiedenen Gegenden Frankreichs kamen[90], der Dienstleute des Grafen von Derby 1390–1392[91] und des Herzogs von Burgund zur selben Zeit[92]. Die merkwürdige Tatsache, daß der Vizegraf von Narbonne im tiefsten Süden Frankreichs im Winter 1354–1355 zusammen mit Leuten aus Champagne und Pikardie reiste[93], läßt ebenfalls vermuten, daß diese Gesellschaft sich nicht in Septimanien, sondern am Hofe zu Paris versammelt hatte. Selbst in diesen verhältnismäßig eindeutigen Fällen verknüpfen sich aber Nachbarschaft und Verwandtschaft,

79 Kap. III bei Anm. 419.
80 Rienck Bockema aus Friesland, unten Dok. 32. Vgl. Tab. 12 Nr. 54, 63.
81 Tab. 12 Nr. 40, vgl. Kap. III bei Anm. 543ff.
82 Vgl. die Teilnehmerverzeichnisse aus den Reiserechnungen, Dok. 2–5, 8–10, besonders Dok. 5.
83 Siehe unten Tab. 23.
84 Vgl. Paravicini (1981) und Bd. 2 Kap. IX.
85 Tab. 7 Nr. 63–73.
86 Dok. 103.
87 Repräsentiert in den Dok. 108 genannten Personen.
88 Teilnehmerlisten: Dok. 1–3 und 8.
89 Unvollständige Teilnehmerliste: Dok. 6.
90 Tab. 7 Nr. 87–96.
91 Teilnehmerlisten: Dok. 9 und 10.
92 Auch des Herzogs von Orléans, Tab. 7 Nr. 151ff.
93 Tab. 7 Nr. 41–46.

00026329

gemeinsames Dienst- und Lehnsverhältnis, vermutlich auch die Zugehörigkeit zu ein und derselben militärischen Kompanie[94] zu einem schwer zu entwirrenden Geflecht.

In der Fülle der Preußenfahrer-Namen bin ich einigen mehrfach begegnet. Bei anderen, verschieden klingenden, stellte sich bei näherem Hinsehen Verwandtschaft heraus. Vertikale und horizontale Familienverbindungen wurden sichtbar. Ich möchte hier jedoch nur solche Fälle darlegen, die das bei einer so weitverbreiteten Einrichtung wie den Preußenreisen notwendig zu erwartende Maß überschreiten oder die eine besonders günstige Überlieferung ausführlicher darzustellen erlaubt. Fahrten von Brüdern, Schwägern, Vater und Sohn sind zu häufig, als daß auf alle eingegangen werden könnte. Wie sollte es auch anders sein angesichts des Zusammenhalts und der (relativen) Kontinuität des Adels?

Dieselben Individuen und Familien werden auch deshalb öfter genannt, weil ihr Fürst oder ein Mitglied seiner Familie mehrfach reiste, wie die Beispiele des Hauses Jülich (mindestens 15 Reisen innerhalb dreier Generationen 1321–1400)[95], der Grafen von Holland-Hennegau (mindestens 5 Reisen innerhalb derselben Generationenfolge)[96] und des Grafen von Derby (1390–1391 und 1392)[97] zur Genüge zeigen. Ähnliches läßt sich von Kleve – Mark[98], Bayern[99], Pfalz[100], Schlesien-Brieg[101] und den Burggrafen von Nürnberg[102] sagen.

Auch die Grafen von Namur sind hier zu nennen:[103] Innerhalb einer Generation fuhren zwischen 1329 und 1369 nachweislich fünf oder sechs Brüder, ein Schwager und ein Bastard nach Preußen, z.T. mehrfach, sicher durch die Heirat der Schwester mit König Magnus von Schweden und Norwegen stärker als andere zur Reise motiviert. Auch die nächste Generation ist in Preußen nachweisbar, im Winter 1386–1387. Wir kennen ihre Begleitung nicht[104], aber wir können sicher sein, daß in ihr dieselben Namen wiederkehren.

In Tabelle 16, der Verwandtschaftstafel des Hochmeisters Winrich von Kniprode[105], tritt uns ebenfalls eine im wesentlichen horizontale Struktur entgegen, doch

94 Der Nachweis ist mir noch nicht gelungen. Siehe aber, was VALE (1967) über die Zusammensetzung des poitevinischen Ritterordens vom »Tiercelet« sagt (vgl. o. Kap. III bei Anm. 398).

95 O. Kap. III bei Anm. 57ff. – Tab. 13 Nr. 2, 10, 51a, 55, 64, 73, 75, 78, 80, 86, 88, 90.

96 Tab. 13 Nr. 21, 27, 32, 44, 77.

97 Kap. III bei Anm. 573.

98 Kap. III bei Anm. 68ff.

99 Tab. 13 Nr. 14, 18, 60, 61, 105, 109.

100 Tab. 13 Nr. 19, 25, 53, 74, 107.

101 Tab. 13 Nr. 7, 20, 63, 92.

102 Tab. 7 Nr. 34, 41, 49.

103 Tab. 6 mit dem Kommentar.

104 Einige Namen Kap. III bei Anm. 257.

105 Im wesentlichen nach NIEDERAU (1958) 332–338 und HELF (1968), seinerseits von NIEDERAU (1969) korrigiert; vgl. v. KLOCKE (1964). Zu Winrich Bf. v. Ösel s. BOOCKMANN (1972) 361; daß er ein Sohn des † Ritters Heinrich v. Kniprode war, sagt ausdrücklich eine päpstl. Provision vom 13. Sept. 1368, ARBUSOW, Röm. Arbeitsber. IV 356 Nr. 57. Zu den Fischenich, Hochstaden, Varresbeck s. außerdem unten Anm. 108, 114, 119. Herrn K. Niederau/Wuppertal ist zu danken für Mitteilungen aus unveröffentlichtem Material (Briefe vom 1. Dezember 1985 und 16. September 1986). – Eine brauchbare Monographie über HM Winrich fehlt; vgl. die Abhandlungen von JÄHNIG 1978, 1980 (mit Itinerar 1352–1361), 1982, und HUBATSCH 1983 (mit Itinerar 1334–1351, 1362–1381): Sie wird erst zu schreiben sein, wenn das Preuß. UB über 1366 hinaus bis 1382 fortgeführt ist.

00026329

Tabelle 16 *Die Verwandtschaft des Hochmeisters Winrich von Kniprode*

Fischenich

Winrich v. F.
1288 R.

Winrich v. F.
1288 R.

Winrich v. F.
ca. 1350 R.
†1385 (Schottland)
»Neffe des HM«
»Vetter des HM«

in Preußen:
S 1360
W 1369–70 (?)

Gerhard v. F.
1380–83 Unterkumpan d. HM
1384–87 Pfleger zu Bütow
1387–91 Vogt zu Leipe
1391–94 Pfleger zu Bütow
1394.1395 Ktr. zu Koblenz

Hochstaden

(Steven) v. Hochstaden
(1321.1331.1336 Kn., 1343 R., 1344 †)
∞ (Elisabeth?) Starke (v. Dahlhausen)

(N)

(Gertrud?) v. H. ∞ Heinrich
1343 Kn.
1354 R.
†1361/68

Steven v. H.
1369–96 R.

in Preußen:
W 1368–69
W 1370–71

Jakob v. H.
1369 R.

in Preußen:
W 1368–69

Kniprode

Gerhard
Kn.1303.1307

Winrich
1334 Kumpan d. Ktrs. zu Elbing
1338–41 Ktr. zu Danzig
1341–42 Ktr. zu Balga
1342–46 Oberster Marschall
1346–51 Großkomtur
1352–†82 Hochmeister

Hermann
Kn.1326.1337
1343

Katharina
1341.1351
∞ Heinrich
v. Harff, R.

Gerhard
1366 Dez. 17 Kn.
1367 Sept. 22 R.
† nach 1401
∞ Kuna (Kunigunde)
v. Kerpen
1388.1399

in Preußen:
W 1368–69
W 1377–78
1379/81
W 1381–82

Mettel (Mechthild)
∞ Heinrich v.
Bemmelburg
gen. Hesse

Winrich
1363 O.T.
Bf. v. Ösel
1383/85–†1419

Wilhelm
1372.1382 Kn.
1385 R.
∞ Margarete
v. Uexküll
1412†

1389, 1390 in
Estland bezeugt
und dort begütert

Gertrud
∞ Johann Quad

Johann
1386

Stine (Christine) ∞ (1353/66)
1366–89
1402†

Varresbeck
(Fahrensbach, Farnsbach)

Heinrich v. Varresbeck
1352. 1353 in 1. Ehe mit
Kunigunde (Familie unbekannt)
verheiratet.
Wird 1356/58 R.
†1399/1400

in Preußen:
W 1368–69
W 1369–70 (?)
1379/81
W 1381–82 (?)

Wilhelm
1402. 1412 R.
öselscher Vasall,
Stiftsvogt
in der Wiek
†nach 1441
∞ N. Asserie

Bela
†1420/24
∞ 1402 Heinrich
Fleck v.
Nesselrode,
Johanns Sohn
(dessen 2. Ehe)

Winrich
1411 Domherr,
1423 Propst
zu Ösel

Gerhard
1402
∞ 1408/12
Irmgard v.
Elverfeld

Johann
1402. †1408/12
1406 Domherr
zu Ösel

6 weitere
Kinder

00026329

diesmal als Geflecht mehrerer verschwägerter Familien, mit dem Hochmeister († 1382), dann seinem gleichnamigen Neffen Bischof von Ösel als Mittelpunkt. Diese und die folgende Tabelle 17 zur Familie Elner sind zugleich Beispiele für im wesentlichen durch Verwandtschaft motivierte Preußenreisen und, im Falle der Kniprode-Verwandtschaft, für profitable Fahrten und Niederlassung im Lande: Der Hochmeister-Neffe und Bischofsbruder Wilhelm von Kniprode verheiratet sich im Baltikum und erwirbt im Stift Ösel Besitz[106], der Bischofsneffe Winrich von Varresbeck wird Propst von Ösel[107], dessen Bruder Johann von Varresbeck Domherr daselbst[107a], ein weiterer Bruder, Wilhelm, einer der mächtigsten Vasallen desselben Stifts[108]. Der Hochmeisterbruder Gerhard von Kniprode und wohl auch sein angeheirateter Neffe Heinrich von Varresbeck erhalten vom Landkomtur zu Koblenz auf Befehl des Hochmeisters zinslose Anleihen[109], Gerhard sicher nicht, um seine Reisen nach Preußen zu finanzieren, sondern um den Hof Bürgeln nahe Kniprath zu kaufen[110]. Gerhard von Kniprode[111], Steven[112] und Jakob[113] von Hoch-

106 1381/1389 erwähnt ein zu Arensburg auf Ösel ohne Jahr oder Tag datierter, an die Gebrüder Dietrich (Ritter), Gerhard u. Detlev Hoken (holsteinische Edelleute) gerichteter Brief Bf. Winrichs die Ritter Wilhelm Quad und *Willem van Kniprode unse broeder* sowie den Edelknecht Adolf v. Rode, *man des hertogen van dem Berge*, als Zeugen in Auseinandersetzung mit dem Hamburger Bürger Johann Hetfeld im Stift Ösel, SHRU VI,2 (1962–1971) Nr. 1733 (Text, nicht im LUB). Am 20. März 1389 war Wilhelm Zeuge eines in Gegenwart Bf. Winrichs zu Hapsal im Wiek, dem festländischen Teil des Stifts Ösel, ausgestellten Notariatsinstruments, LUB III Reg. Nr. 1499. »Um das Jahr 1390« sind drei Briefe zu datieren, die er dem Rat der Stadt Reval sandte, der eine mit *Willem van Kyprode, ritter to Lode* unterzeichnet (LUB III Nr. 1280–1282). Lode ist ein bischöflich-öselsches Schloß, das in seinen Besitz übergegangen war, vgl. NIEDERAU (1958) 336. Am 18. September 1390 beurkundeten Steven v. Hochstaden, Gerhard v. Kniprode u. Heinrich v. Varresbeck *dat Claus Vytz gherechent hait so vur so na sijnt der czijt dat her Willem van Knyprade zu Nijflant* (Livland) *reit genselich ind bescheitlich also, dat Vytz vurg. her Willem vůrg. schuldich zer lester rekenschaf in dem iair dat man schreyf* [13]*90° 71* kölnische Mark (HStA Düsseldorf, Familienarchiv Kniprode Urk. Nr. 8). Wilhelm v. Kniprode war zu dieser Zeit also außer Landes.

107 1411 Domherr, 1423 (ohne Zuname) Propst, LUB IV Reg. Nr. 2231, VII Nr. 49.

107a Mitteilung K. Niederau/Wuppertal vom 1. Dezember 1985.

108 Sein langjähriger Streit mit Bf. Winrichs Nachfolgern um Geld und Gut, schließlich an der römischen Kurie ausgefochten, ist in den Regesta I, den Prokuratorenberichten III,1 ff. und im LUB V ff. (s. im Index unter Fahrensbach, Varensbach) ausführlich belegt. Vgl. NIEDERAU (1958) 336, 344. Haus Varresbeck liegt in der Gem. Sonnborn, Stadt Wuppertal, in der Gft. Berg, vgl. HHSt III 698.

109 Kniprode: Schuldurk. über 1500 Goldgulden vom 23. Juni 1375 (Dok. 69), durch Schnitte kassiert, also, wie auch der Überlieferungsort im Kniprodeschen Archiv zeigt, eingelöst. Siehe auch Dok. 75, Quittung über 100 Gulden Abschlagszahlung auf eine andere Schuld von 500 Gulden, 4. Dezember 1386. – Varresbeck: Schuldurk. über 200 Goldgulden vom 11. November 1370 (Dok. 66), nicht kassiert, im Ordensarchiv überliefert: Nur die Hälfte war zurückgezahlt worden. Daß auch diese Urk. in der Heimat ausgestellt wurde und nicht in Preußen, ist wahrscheinlich, einstweilen aber noch nicht bewiesen. – Daß HM Winrich in Familienangelegenheiten schiedsrichtete, zeigt die in Anm. 115 angeführte Urkunde.

110 Von der Abtei Brauweiler um 4000 Goldgulden, Regest des Kaufvertrags vom 1. Dezember 1375 bei HELF (1968) 336, 337. Der Zusammenhang zwischen Darlehen und Kauf drängt sich auf, bleibt aber eine Hypothese.

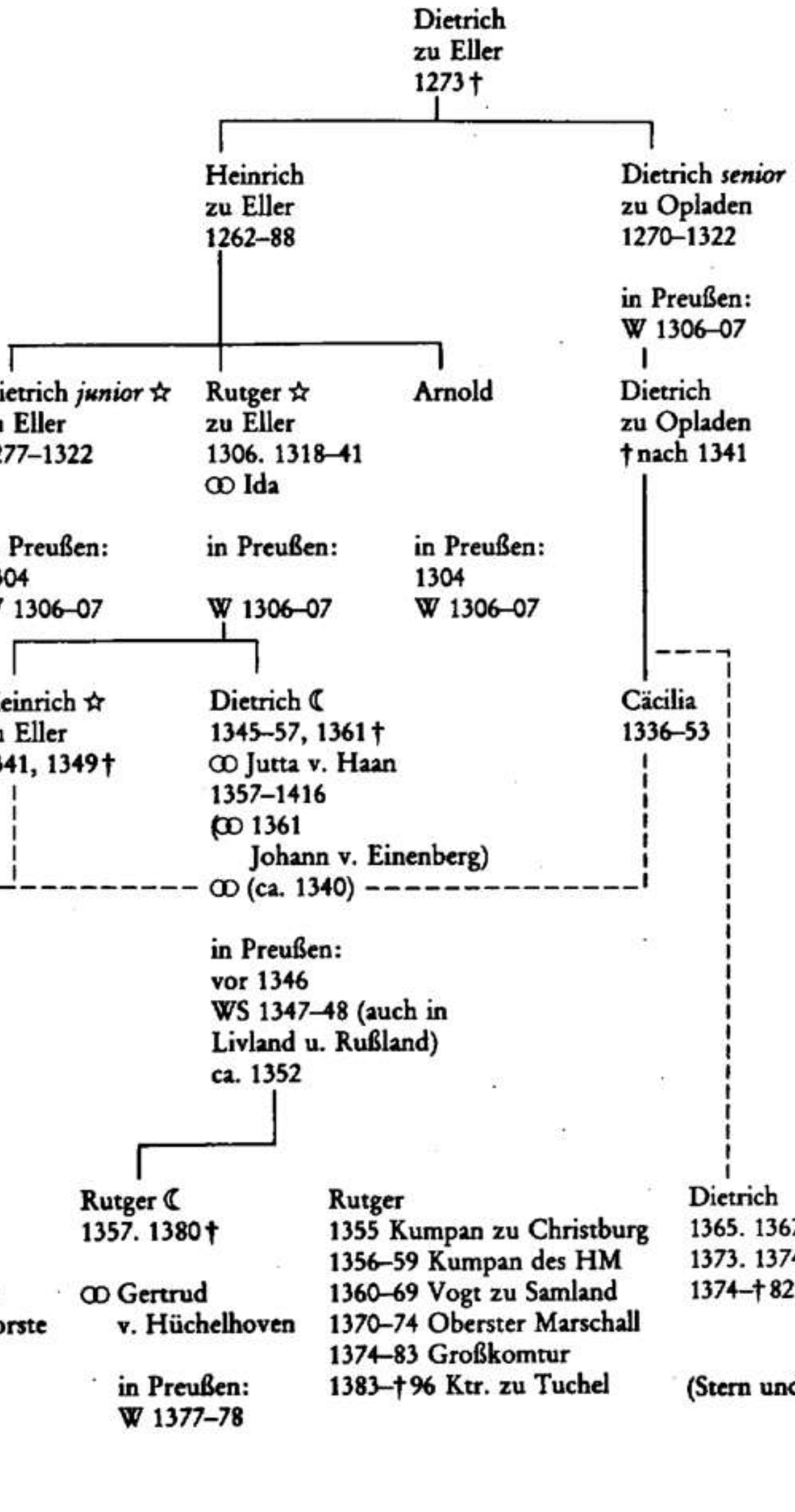
111 Dok. 5 Nr. 44 (W 1368–1369), Dok. 70 Anm. 3 (W 1377–1378), Dok. 11/IX Nr. 11 (1379/81), Dok. 72 Anm. 4 (W 1381–1382). Das Wappenbuch Bellenville nennt ihn (?) noch ein zweites Mal: Dok. 11/X Nr. 50 (1370/71–1385).

112 Dok. 5 Nr. 46 (W 1368–1369), Dok. 67 Anm. 9 (W 1370–1371).

113 Dok. 5 Nr. 115 (W 1368–1369).

00026329

Tabelle 17 *Die von Elner (Eller) in Preußen und im Deutschen Orden*



00026329

staden[114] und Heinrich von Varresbeck[115] sind mehrfach in Preußen nachweisbar. Anfang 1369 nimmt Johann von Blois sie alle in Marienburg in seinen Dienst: »des Hochmeisters Neffen und Gesinde« heißen sie in seiner Reiserechnung[116]. Wenn sie in Preußen waren, gehörten sie anders als gewöhnliche Preußenfahrer also zur Hofhaltung des Hochmeisters und wurden von ihm verköstigt. Ein anderer Hochmeister-Neffe, Winrich von Fischenich[117], Bruder des Ordensritters Gerhard von Fischenich[118] (sein Verwandtschaftsverhältnis zum Hochmeister ist noch nicht geklärt)[119], ist 1360 in Preußen[120], siegelt 1370, 1372 und 1375 in der Heimat[121], begegnet dann aber seit 1377 am französischen und burgundischen Hof[122], wo er auch einmal eine

114 Auch v. Rischmühlen genanntes Burgmannengeschlecht der Gf. v. Hochstaden-Ahr zu Hochstaden (dem Husterknupp) an d. Erft, dann Ministerialen d. Erzbf. v. Köln, auch zu Hoisten (aus Hosteden, Hochstaden) sö. Neuß gesessen. Nicht identisch mit dem benachbarten Hochstaden, -steden zu Noithausen, s. KORTH, Harff II 399; OIDTMANN, Kniprode 274; NIEDERAU (1958) 346–348.

115 Dok. 5 Nr. 45 (W 1368–1369). Dok. 11/IX (1379/81) Nr. 20. Zum W 1369–1370 s. Anm. 109. – »Am Tage des Bischofs Martin 1382« (11. November) beurkundete HM Winrich den Erbscheid, den er mit Rate der Ritter Engelbrecht Sobbe und Heinrich v. Varresbeck zwischen seinen Neffen Gerhard u. Wilhelm v. Kniprode, Brüdern, getroffen hatte (Druck: STRANGE, Beiträge 9 S. 57f., nach dem Or. im Nesselrodeschen Archiv zu Herrnstein, das gegenwärtig unzugänglich ist). Da HM Winrich am 24. Juni 1382 starb (Voigt, GP V 393), kann das Jahresdatum 1382 nicht richtig gelesen sein, denn auch an St. Martin im Sommer (4. Juli) war der HM bereits tot. Höchstwahrscheinlich trug die Urk. das Datum des J. 1381, denn im Winter 1381–1382 waren sowohl Engelbrecht Sobbe als auch Gerhard v. Kniprode in Preußen, s. Dok. 72 Anm. 3 und 4.

116 Dok. 5 Nr. 44–46, 115.

117 *Her Winrich Gerhards bruder* heißt er in dem unten Anm. 123 erwähnten Dok. von 1383.

118 Zu seiner Karriere (Tab. 16) s. LIMBURG, Koblenz 49 mit Anm. 99.

119 1377 heißt er *neveu du maistre de Prusse* (Anm. 122). Froissart (Anm. 124) nennt ihn *cousin* (Var. *cousin germain*) *dou hault maistre de Prusse*. Trotz der freundlichen Hilfe von Uta Lindgren/Langenfeld und Detlev Schwennicke/Wetzlar, die für mich die Mappen 245 (Kniprode) und 423 (Vischenich) der Slg. Oidtman in der UB Köln durchgesehen haben, von Kurt Niederau/Wuppertal und Klaus Militzer/Köln, ist es mir nicht gelungen, das fehlende Bindeglied zu finden. Den Vornamen hat Winrich v. Fischenich jedenfalls nicht notwendig vom HM, da es verschiedene Winriche v. Fischenich schon im 13. Jh. gibt, insbes. zwei gleichnamige Ritter, Vater und Sohn, die 1288 dasselbe Wappen im Siegel führen (DE RAADT I 454 nach HAStKöln HUA Nr. 523) wie 1385 unser Winrich (unten Anm. 123): (Blau) mit (goldenen) Lilien besät, darin ein (Hermelin-)Balken. Dies ist das Wappen, das auch Gelre Nr. 83 unserem Winrich gibt, den er zu den Leuten des Erzbf. v. Köln rechnet: Der Ort Fischenich liegt in der Gem. Hürth, LK Köln; seine Herren waren kurkölnische Ministerialen (HHSt III 225). Damit ist klar, daß er nicht der Linie der Conze (Konrad) v. Fischenich angehört, von denen ROSELLEN, Brühl, 208ff., handelt, die sekundär zwar auch den Namen Winrich führen, als Wappen aber einen schwarzen Balken in Silber, darüber ein rechtsschwimmender Fisch. Dennoch sind beide Familien zu Ahrweiler begütert (vgl. STRAMBERG, Rhein. Antiqu. III,9 S. 767–769) und scheinen eines Stammes zu sein, was die Lokalforschung ebenso noch klären muß wie die Verwandtschaft mit den Kniprode.

120 PUB V,2 Nr. 894 von Anfang Juli 1360.

121 Dok. 66 Anm. 4 (11. November 1370); 1372 Siegelzeuge in einer Urk. der Abtei Brauweiler (UB Köln Slg. Oidtman Mappe 423); Dok. 69 Anm. 7 (23. Juni 1375).

122 Am 16. Dezember 1377 genehmigte Kg. Karl V. zu Paris u. a. die Verrechnung von *200 franz donnez au neveu du maistre de Prusse* (DELISLE, Mandements Nr. 1548) – es kann sich aufgrund des Folgenden nur um Winrich v. Fischenich handeln. Im März 1383 ist er erneut am Hof zu Paris bezeugt (folgende Anm.), war 1383/84 Kammerherr des Hz. v. Burgund (MARCHAL-VERDOODT, Table 397 nach ACO B 1461 fol. 92, 119v: *Walrich de Wisseminch, Veinrich de Vusseninch*, als Kammerherr auch verzeichnet bei AUBRÉE II 43: »Vincich Ussenuch«), war einer der Sprecher der frz. Expedition vom Sommer 1384 in Schottland (Froissart ed. KERVYN X 287ff.: *Garnier de Quensegnich, Quesnich*).

00026329

Ordensgesandtschaft unterstützt[123]. Er fällt, ein Kammerherr des Herzogs, dann des Königs, im Juli 1385 während der französischen Expedition in Schottland[124]; seine Kompanie wird von einem *Rogier Rassenille* weitergeführt[125], der niemand anderer ist als Rutger Raitz, der Sohn des 1369 gefallenen Kölner Patriziers und berühmten Preußenfahrers[126].

Die von Elner (Eller bei Düsseldorf), wie die Kniprode und Varresbeck niederer Adel der Grafschaft Berg (Tabelle 17)[127], bieten mit den flandrischen Gistel (Tabelle 18) das Beispiel einer Familie, deren Mitglieder vier Generationen lang nach Preußen gefahren sind. Mehr ist angesichts der maximal 120jährigen Dauer des Phänomens auch kaum möglich. Zwei Elner sind mit dem Grafen Werner II. von Homberg und Adolf von Windhövel auch die ersten im 14. Jahrhundert, deren Preußenreise Peter von Dusburg erwähnt (1304)[128]. Jüngere Linien der Familie gaben ihre Söhne in den Orden, von denen einer, Rutger, 1374–1383 Großkomtur und damit der erste Mann nach dem Hochmeister Winrich von Kniprode geworden ist[129]. Auch hier bestanden also verwandtschaftliche Beziehungen zum Orden, die vielleicht noch bei der folgenden flämischen Familie[130] eine Rolle gespielt haben können, bei Engländern und Franzosen aber ausgeschlossen sind.

123 Er war dabei, als Kg. Karl VI. im März 1383 in Gegenwart lediglich der Hzz. v. Berry und v. Burgund und des Ersten Kammerherrn Bureau de la Rivière ein Stück vom Hl. Kreuz für den Ordensgesandten abschnitt, s. Dok. 102 bei Anm. 5.

124 Musterung vom 17. April 1385 zu Amiens: *La monstre de messire Werri l'Alemant chevalier bachelier et de trois escuiers de sa chambre receue a Amiens le 17e jour d'avril l'an 1385, et premierement: Le dit messire Werry, Rogier Rassenelbe* (s. unten), *Jehan Hovaison, Pierre de Bonnesson* (BN Clair. 63 Nr. 37; vgl. die folgende Anm.). – Quittung von *Winenich de Wissenich dit Werry chevalier alemant chambellain du roy nostre s*(eigneur) über vier Monate Gagenvorschuß = 316 l. t. *tant sur les gages de moy bachelier et 3 escuiers de ma chambre comme d'un franc d'or d'estat pour chacun homme d'armes de ma compaignie*, d. d. Sluis (wo das Korps sich einschiffte), 12. Mai 1385, Siegel wie o. Anm. 119 (BN Clair. 114 Nr. 107). Froissart verzeichnet seine Teilnahme (ed. SHF XI 199): *messire Werri de Winselin, cousin* (Var. S. 405: *cousin germain*) *dou hault maistre de Prusse*, und seinen Tod im Juli 1385 beim Sturm auf die Burg Werk am Tweed (S. 257): *là a cel assaut fu ochis, dont che fu damages, uns chevaliers alemans qui s'apelloit messires Weris Gastelin.*

125 BN Clair. 94 Nr. 5 (Teildruck: Terrier de Loray, Jean de Vienne S. CXXIII): *La reveue Rogier Rassenelle, escuier, et 2 escuiers de sa compaignie, les quielx estoient touz troiz soubz messire Werry l'Allemant, que dieu pardoint, receue a Edembourc le 3e jour d'aoust 1385: Rogier Rassenelle, Jehan Voison, Pierre de Bonneson.* Vgl. die Namen in der vorangehenden Anm. Dazu gehört die Quittung vom selben Tag, in der *Rogier Rassenelle, escuier* 15 l. t. Gagenabschlag für sich und die beiden anderen Edelknechte erhalten zu haben bekennt; das Siegel (Kreuz, Zimier ein Ochsenkopf) sichert die Identität des Sieglers (vgl. Gelre Nr. 74, 1330, 1742).

126 Vgl. Kap. III Anm. 56.

127 Zur Familie Niederau (1962), der Rösen (1962) in wesentlichen Punkten korrigiert und ergänzt. Zu Haus Eller H. Schubert (1911).

128 Kap. II Anm. 3. Die weiteren Preußenfahrten sind ebendort aufgeführt, Kap. III bei Anm. 45–48 und unten Dok. 70.

129 Zu den Elner im DO s. Limburg, Koblenz 56 f. mit Anm. 136. Genealogisch sind sie noch nicht sicher angeschlossen.

130 Ein Arnold *van Ghestele* war einer der sonst rheinisch-westfälischen Edelleute, die am 24. Juni 1360 den (im Reich visitierenden) Ktr. v. Thorn um Freilassung und Wiederaufnahme ihres Verwandten Johann *van der Lynden* in den DO baten, PUB V,2 Nr. 892. Ob er der flämischen Familie angehörte, ist nicht sicher, zumal er in der Stammtaf. ES VII 96 f. fehlt.

00026329

Tabelle 18 *Die von Gistel in Preußen*

Johann I.
Herr v. Gistel
† 1289/90

- **Johann II.** — Herr v. Gistel; † 1315; ∞ Margarete v. Luxemburg
  - **Johann IV.** — Herr v. Gistel; † Crécy 1346; ∞ (1) Jolande de Dorlens † 1326, (2) Maria v. Luxemburg † 1337, (3) Maria v. Haveskerke
    - **Johann V.** — Herr v. Gistel; 1348 † ca. 1380; ∞ Isabella v. Rode, Herrin v. Ingelmunster † 1364
      - in Preußen: W 1371–72
        - **Johann VI.** — Herr v. Gistel; † nach 1414; ∞ (1) Margarete v. Reigersvliet, ∞ (2) Jeanne de Châtillon
          - in Preußen: W 1368–69 (?)
            - **Johann VII.** — Erbsohn zu Gistel; † 1412
              - in Preußen: W 1402–03, wird Ritter
        - **Gui** — Herr v. Lake; † 1417; ∞ (1) Marie Tyrel de Poix, ∞ (2) Agnès de Berlaymont-Floyon
          - in Preußen: W 1368–69 (?)
        - **Gerhard** — Herr v. Broeucq; † nach 1410; ∞ Isabella v. Moere
          - in Preußen: W 1368–69 (?)
            - **Roger** — † 1403 auf der Rückkehr aus Preußen
              - in Preußen: W 1402–03, wird Ritter
    - **Roger** — 1385; ∞ (1) Margarete Erbin v. Duzele, ∞ (2) Maria/Isabella v. Lichtervelde
  - **Gerhard** — Herr v. Woestijne 1333–65; ∞ Katharina v. Drongen (Tronchiennes)
    - **Johann** — Herr v. Woestijne; 1362. 1366 †; ∞ Marguerite de Longueval
  - **Wolfart** — Herr v. Waudinpraele; † 1354/56; ∞ Isabella v. Steenbrugge
    - in Preußen: W 1344–45
- **Philipp** — 1290
  - **Johann** — 1357–67 R., 1370 †; ∞ Klara v. der Beest
- **Walter IV.** — 1290; ∞ Beatrix Erbin v. Eskelbeke
  - **Johann (I.)** — Herr v. Eskelbeke; ∞ 1334 Johanna v. Beveren-Diksmuide
    - in Preußen: W 1336–37 (?)

00026329

Daß auch die bedeutende Edelherrenfamilie von Gistel bei und in Brügge sich vier Generationen lang[131] an den Preußenreisen beteiligt hat (Tabelle 18)[132], zunächst mit jüngeren Söhnen in hennegauischen Diensten, dann mit älteren auf eigene Kosten und noch sehr spät, mit Ritterschlag, im Winter 1402–1403, ist auch deshalb von Interesse, weil die Gistel als Inhaber des Zolls zu Brügge und als Räte der Grafen von Flandern mit dem hansisch-preußischen Handel befaßt waren[133] und vielleicht durch diese Beziehungen besonderen Anreiz hatten, an der Preußenreise festzuhalten.

Die Uffords (Tabelle 19)[134], 1337 zu Grafen von Suffolk erhoben, stellten den ersten Engländer in Preußen, dessen Namen die Quellen nennen, kurz nach der ersten Erwähnung von Engländern überhaupt (Winter 1328–1329)[135]. Dieser Thomas de Ufford war im Sommer 1331 mit 100 Lanzen der vornehmste der Engländer, Thomas de Ufford heißt im Sommer 1348 der vornehmste der anwesenden Gäste. Derselbe Name begegnet erneut im Winter 1362–1363 und im Sommer 1365[136]. Vermutlich handelt es sich um zwei verschiedene Personen, Onkel und Neffe, jeweils jüngere Söhne. Aber auch der Graf von Suffolk selbst scheint im Winter 1351–1352 nach Preußen geritten zu sein, in Begleitung des Herzogs von Lancaster, und 1366/1367 – wenigstens kam er in dieser Zeit durch Hamburg, sicher doch auf dem Weg von oder nach Preußen[137].

Die gegebenen Beispiele lassen schon vermuten, daß es hinsichtlich des Kampfes gegen die Litauer Familientraditionen gab. Die Preußenreisen der Beauchamp Grafen von Warwick beweisen sie (Tabelle 20)[138]. Nicht nur, daß sie drei Generationen lang fortgesetzt werden[139], auch noch sehr spät (1409), wie bei den Gistel. Ein (späterer) Text spricht ausdrücklich davon, daß Graf Richard, der letzte englische Preußenfahrer, dessen Namen wir kennen, den Spuren seiner Vorfahren, insbesondere seines Großvaters Thomas, folgte. So wie in diesen »Beauchamp Pageants« von 1485/1490[140]

131 Da die Identifizierung des *Messires Jehans de Ghistelle* vom Winter 1336–1337 (Dok. 1 Nr. 86) nicht ganz sicher ist, können es auch nur drei Generationen gewesen sein. Die anderen Fahrten s. Dok. 3 Nr. 7 (W 1344–1345); Dok. 5 Nr. 87 f. (W 1368–1369): *twe broeder van Ghistele/die kinder van Ghistele*, was nicht erlaubt, zwischen den drei Brüdern der Generation Johannes VI. zu entscheiden; Wigand SRP II 571: »dominus Gistel cum fratre« (W 1371–1372) und unten Kap. V nach Anm. 517 zur unglücklichen Fahrt vom W 1402–1403.

132 Stammbaum in ES VII 96 f. Zur Familie bis ca. 1300 s. Warlop III (1976) 844–848, danach Limburg-Stirum (1868). Vgl. Kervyn ed. Froissart XXI 403-406. Eine neuere Monographie fehlt.

133 Diese Beziehungen sind in den Indices zum HUB, den HR und zu Gilliodts-Van Severen's Inventar der Brügger Urkunden u. seiner Kartulare des Gr. Zolls u. des Stapels abzulesen. Vgl. Häpke (1908) 184–186; Renson, Het tolrecht (1948), Van Houtte (1982) 198. Zum Gistelhof in Brügge s. Devliegher, Maisons (1975) 236 f. Daß in Gistel hergestellte Laken den Weg in die Marienburg fanden, zeigt das Marienburger Ämterbuch ed. Ziesemer 135^{11}, 135^{27}, 136^{2}, 162^{30} (1394–1408).

134 S. Waters, Family of Chester I 323 ff.; CP XI,1 S. 429 ff. (Suffolk) und XII,2 S. 148 ff. (Ufford). Vgl. Keen (1983) 54 f.

135 Tab. 9 Nr. 1.

136 Tab. 9 Nr. 2, 14, 33, 36.

137 Tab. 9 Nr. 20j und 38.

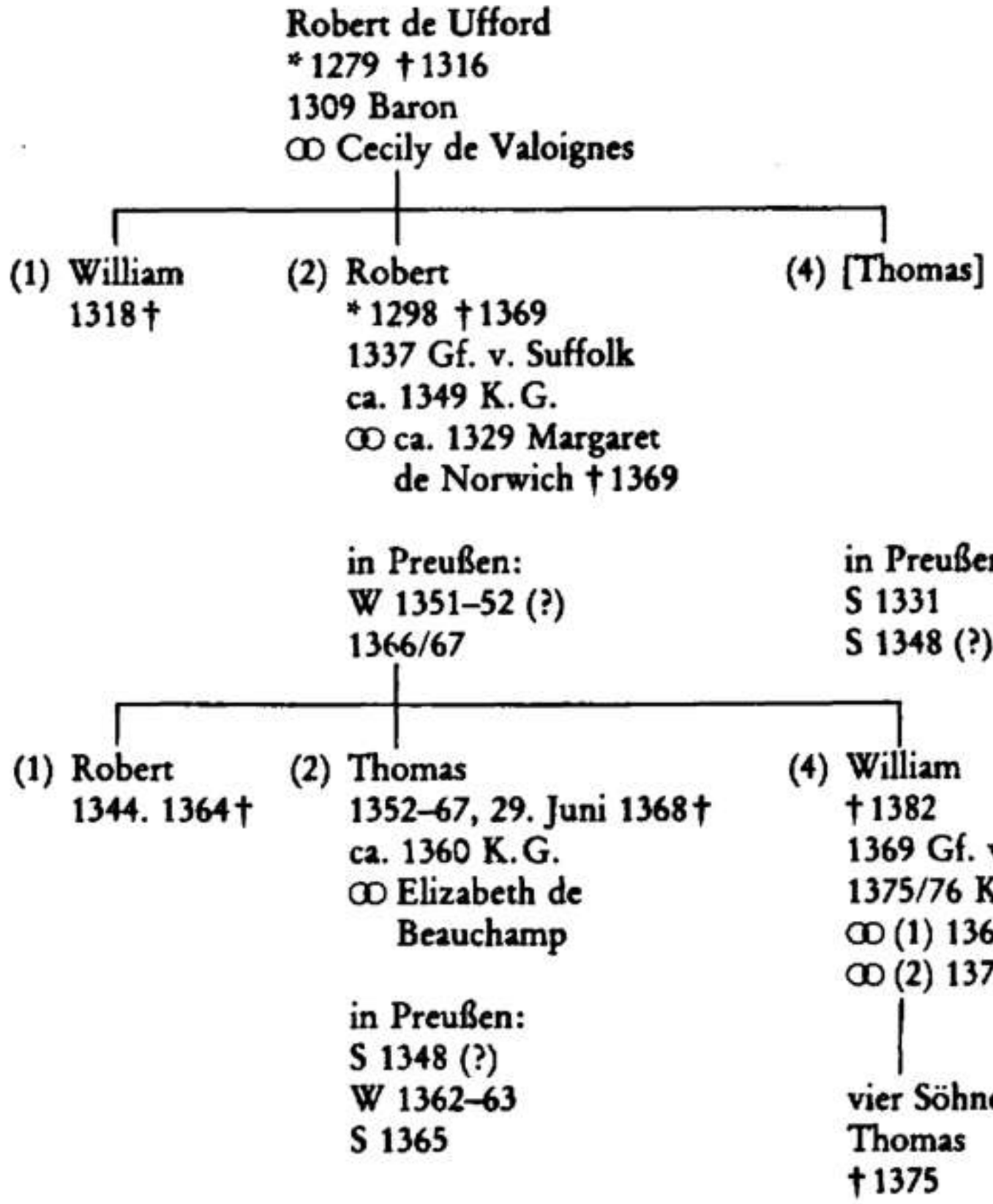
138 CP XII,2 S. 375 ff. (Warwick) und I 24–26 (Abergavenny). Vgl. zur Familie Tuck in LexMA I 1749–1751 und McFarlane, Nobility 187–201, beide mit Lit.

139 Tab. 9 Nr. 37, 40–42, 176. Vgl. Keen (1983) 54. – Im Königsberger Marschallamt befand sich 1374 ein vergoldeter Becher mit dem Warwick-Wappen, s. Tab. 46 Nr. 2.

140 O. Kap. II bei Anm. 70.

00026329

Tabelle 19 *Die Ufford-Suffolk in Preußen*



war Thomas d. Ä. auch in der sogenannten »Rouse Roll« des Priesters John Rous an Guy's Cliffe in Warwickshire, einem nahe verwandten Text aus der Zeit um 1483, unvergessen:

Thomas Beauchamp ... kämpfte auch drei Jahre im Heidenland und brachte den Sohn des Königs von Litauen heim und taufte ihn zu London und nannte ihn nach sich selbst Thomas[140a].

Auch Frankreich hat dergleichen Familien gekannt, unter denen ein poitevinisches, im Dienst der Herzöge von Burgund aufsteigendes Haus hervorragt. Die Gebrüder de la

140a *Thomas Beauchamp ... warryd also in hethenes iij yer and browt with hym the kyngis son of Lettow and christend hym in London an namyd hym Thomas aftyr hym.* Rous Roll [BL Add. Ms. 48976], edd. COURTHOPE (1859) & Ross (1980), Nr. 47, mit einer Abb., die den Litauer-»König« in der Taufe zeigt, vgl. Kap. II bei Anm. 71. Zur Sache unten Kap. VI bei Anm. 239 und Bd. 2 Kap. VII nach Anm. 457. Zur Beauchamp-Literatur s. den Kat. British Heraldry (1978) Nr. 39 u. 47; FERRIS (1980) und MASON (1984). Zu Thomas d. J. († 1401) schreibt John Rous Nr. 48: *gretly laburd in dyuers londys both christen and hethyn with his fadre & aftyr hym self beyng at Jerusalem.* – »Drei Jahre« muß hier »in drei Jahren«, also dreimal, heißen. Bezeugt ist nur SW 1365–1366, Tab. 9 Nr. 37.

00026329

Tabelle 20 *Die Beauchamp-Warwick in Preußen*

Thomas de Beauchamp
Gf. v. Warwick
* 1314 † 1369
Ritter 1329
1344 Marschall v. England
ca. 1348 K.G. (Gründungsmitglied)
oo Katherine de Mortimer

in Preußen:
dreimal, bezeugt
SW 1365–66

(2) Thomas
Gf. v. Warwick
* 1339 † 1401
Ritter 1355
1373 K.G.
oo Margaret Ferrers

in Preußen:
W 1367–68

Richard
Gf. v. Warwick
* 1382 † 1439
Ritter 1399
1403 K.G.
oo (1) 1397 Elizabeth de Berkeley † 1422
oo (2) 1423 Isabel de Burghersh † 1439

in Preußen:
S 1409

(4) William
Baron v. Abergavenny (1392)
* nach 1344 † 1411
1375/76 K.G.
oo Joan Fitzalan

in Preußen:
W 1367–68

Roger

in Preußen:
W 1367–68

Trémoille (Tabelle 21)[141] sind alle drei nach Preußen gefahren, gerieten im Winter 1379–1380 auch gemeinsam in die Gefangenschaft des Bartosz von Wezenborg[142]. Ihr Halbbruder Regnier Pot war im Sommer 1390 dort[143]. Guillaume III[144] sandte auch zwei seiner Söhne dorthin[145]. Pierre ist geradezu der burgundische Spezialist für Preußen und den Deutschen Orden geworden. Fünfmal ist er sicher dort gewesen[146],

141 Stammtaf. in ES X Taf. 1 und 5 (mit Lit.), vorwiegend nach Anselme IV 145 ff. Die Geburtsdaten nach E. Petit, Philippe le Hardi 27. Vgl. Vaughan, Philipp the Bold 219 f.; Bozzolo & Loyau, Cour amoureuse I (1982) Nr. 124; Dutour (Ms., 1983), Ders. (1985); Weary (1985).
142 Unten Kap. V nach Anm. 397.
143 Tab. 7 Nr. 166.
144 Auch im W 1389–1390 in Preußen: Tab. 7 Nr. 163.
145 Tab. 7 Nr. 227, 241.
146 Tab. 7 Nr. 113, 122, 171, 197, 213.

00026329

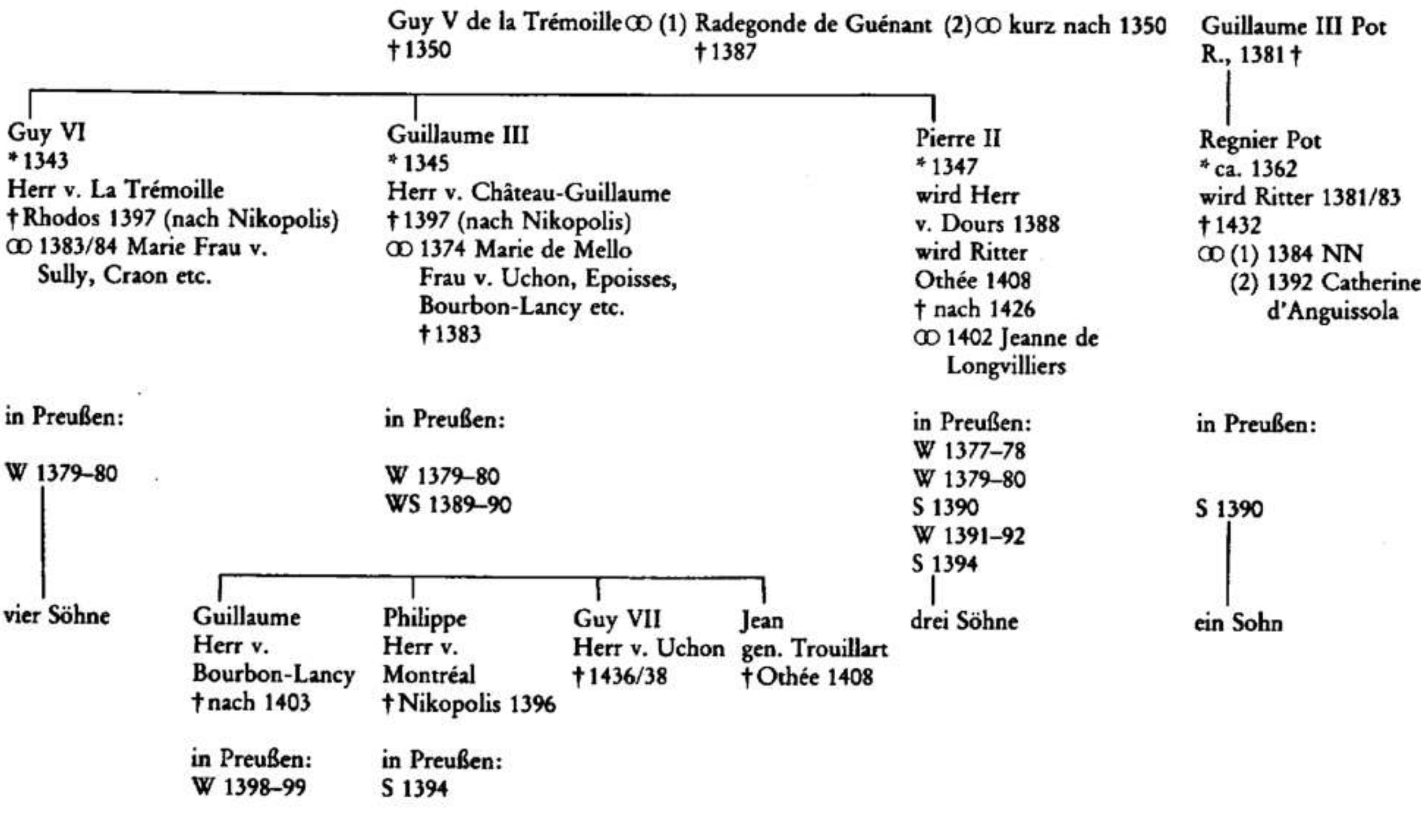
war 1393 derjenige Höfling, der dem Ordensgesandten ein Geschenk aushändigt[147], vertrat 1394 offiziell den Herzog in Preußen[148], zahlte den preußischen Falkner aus, der seinem älteren Bruder Guy 1396 zwei Beizvögel von dem Elbinger Kaufmann Johann Huxer brachte (mit dem Pierre seinerseits gute Beziehungen unterhielt[149]). An ihn wandte sich der Hochmeister im Jahre 1409 mit Brief und Geschenken, als es galt, am burgundischen Hof Schulden ehemaliger Preußenfahrer einzutreiben[150]. Kein Wunder, daß sein Name in einem Adressenverzeichnis der Hochmeisterkanzlei aus der Zeit um 1400 steht, zusammen mit demjenigen des Charles de Savoisy[151], der 1393–1398 dreimal in Preußen gewesen war[152] und am königlichen Hof ebenso großen, wenn nicht größeren Einfluß besaß wie Pierre de la Trémoille bei Herzog Philipp von Burgund.

Tabelle 22 macht schließlich einen Zusammenhang deutlich, den ich vorläufig noch nicht zu deuten vermag, von dem ich nicht einmal sicher bin, ob er mehr spiegelt als die beim Adel eben üblichen Verwandtschaften. Auszugehen ist von den Reisen dreier Papstnepoten, von denen der letzte in einer preußischen Quelle sogar ausdrücklich als Sohn (genauer: Schwiegersohn) des Bruders von Papst Gregor XI. bezeichnet wird: Guérin VII von Châteauneuf Herr von Apchier, ausgestattet mit Empfehlungsschreiben Papst Klemens VI., im Winter 1352–1353[153]; Astorge de Durfort, dessen genealogische Beziehung noch nicht ermittelt ist, wohl zur selben Zeit[154]; und der erwähnte Guy II de Chauvigny, im Winter 1377–1378[155]. Klemens VI. (regierte 1342–1352) und sein Neffe Gregor XI. (regierte 1370–1378), beide aus dem im Limousin beheimateten Hause Roger de Beaufort[156], erscheinen als die Zentren einer Familiengruppe, die man wohl als den »päpstlichen« Adel Südfrankreichs bezeichnen kann. Außer Gregors XI. Bruder Guillaume III Roger (im Winter 1349–1350 in Preußen?)[157] gehörten dazu auch die mit den Roger und untereinander verschwägerten La Tour d'Olliergues[158],

147 Dok. 22 Nr. 53.
148 Dok. 22 Nr. 54f., Dok. 25 Lille.
149 Dok. 25 Lille.
150 Dok. 91[quater].
151 OF 3 (HM-Registrant 1401–1409), S. 1–6, hier S. 4: *Judicibus et scabinis iudicii terrestris in Francia, Nobilibus ac potentibus dominis magistris de Parlamendt etc.* (an das Parlement de Paris). *Item sic scribitur illis de Rokettes* (wohl La Rochelle). *Item der Constabel ist ein graffe von Sensur* (Louis Gf. v. Sancerre, Konnetabel von Frankreich 1397–†1403, was die Abfassungszeit dieser Notiz zu begrenzen erlaubt; s. zu ihm CONTAMINE 1972 S. 587–589). *Item her Karl von Saweschzi* (Savoisy) *ist des koniges kemerer von Frankreich. Item Petrus de Tremoleya camerarius ducis Burgundie. Nobilibus ac potentibus dominis magistris de Parlamento in Francia, dominis et amicis nostris predilectis.*
152 Tab. 9 Nr. 202, 237, 239. Charles' Vetter Jean de Savoisy hatte die Reise WS 1363 getan, Nr. 63. Zu Person und Familie s. Dok. 23 zu Nr. 19; BOZZOLO & LOYAU, Cour amoureuse I (1982) Nr. 120.
153 Tab. 7 Nr. 37 = Dok. 92 Nr. 4. Zur Familie: ANSELME VIII 815f.
154 Tab. 7 Nr. 38 = Dok. 47f., dort auch zur Person. Vgl. ES X Taf. 105ff.
155 Tab. 7 Nr. 111 = Dok. 29, dort auch zur Familie. Annal. Thorun. SRP III 107: *filius fratris domini pape Gregorii XI*, den der Hg. E. Strehlke verständlicherweise nicht zu identifizieren vermochte.
156 Genealogie: ANSELME VI 315ff. Vgl. die Biographien Klemens VI. und Gregors XI. von PÉLISSIER (1951, 1962), Gregors XI. von THIBAULT (1986). – Boucicauts Preußenfahrten (Dok. 30), der erst 1393 eine Papstgroßnichte heiratete, gehören in einen anderen Zusammenhang und sind in Tab. 22 nur pro memoria aufgenommen.
157 Tab. 7 Nr. 33.
158 Zur Preußenfahrt von Agne I (Tab. 7 Nr. 28) s. das Finanzdossier Dok. 41. Genealogie: BALUZE, Maison d'Auvergne (1708) und, ihm folgend, ANSELME IV 524ff. Vgl. ES X Taf. 94 und 96, mit Lit.

00026329

Tabelle 21 *Die de la Trémoille in Preußen*



Aycelin[159] und Narbonne[160], die sich alle an den Preußenreisen beteiligt haben. Man möchte auf direkte Förderung der Preußenfahrt durch diese Päpste schließen – ein Argument, daß je mehr gilt, je mehr man sich der Person des Papstes nähert – oder wenigstens auf gute Propagandaarbeit des ständigen Ordensprokurators an der avignonesischen Kurie[161].

4. Zahl

Zum Beschluß dieser Betrachtungen über die Teilnehmer soll wenigstens der Versuch gemacht werden, einige quantifizierende Aussagen zu machen. Ich brauche nicht mehr zu betonen, daß absolute Zahlen fehlen und auch nicht mit Genauigkeit rekonstruiert werden können. Der Erkenntnis hilft es wenig, wenn ich hier notiere,

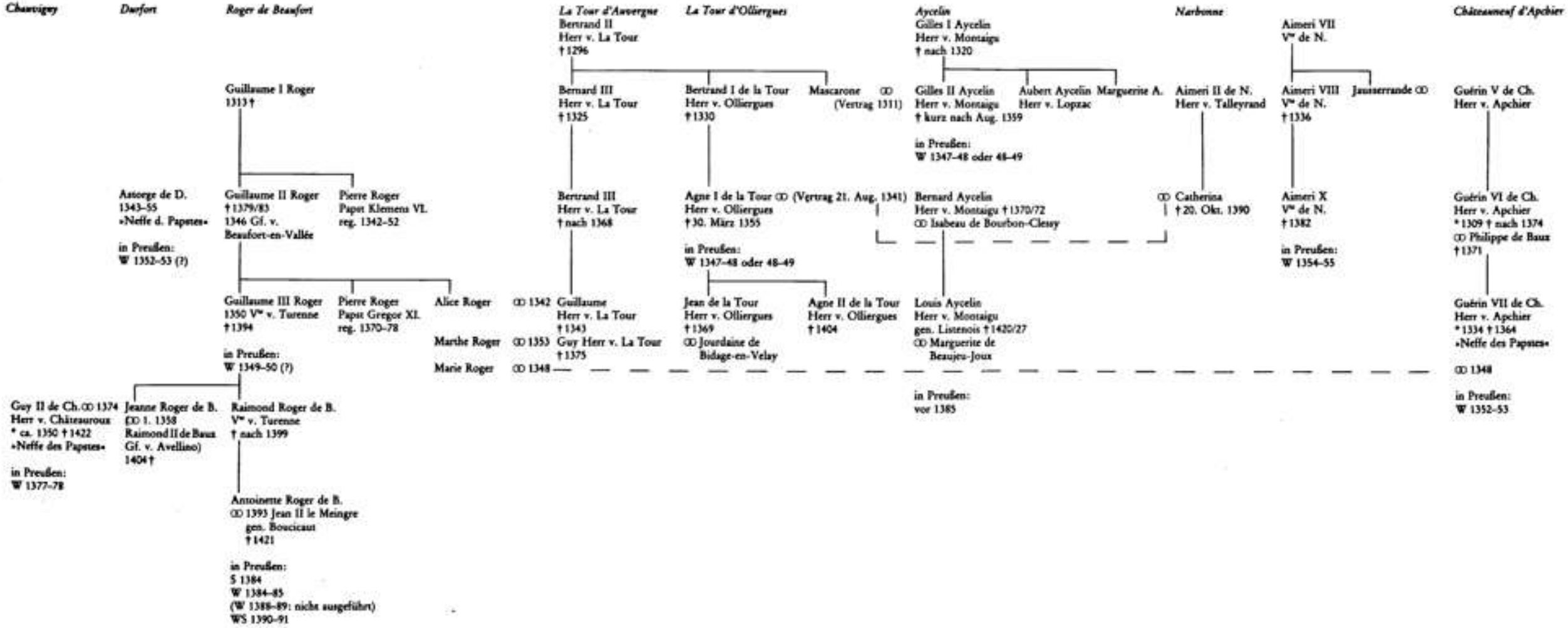
159 Tab. 7 Nr. 29 und 144. Genealogie: ANSELME VI 301ff. Zu Louis A. BOZZOLO & LOYAU, Cour amoureuse I (1982) Nr. 132.

160 Tab. 7 Nr. 41. Genealogie: ANSELME VII 760ff.

161 Vgl. Prokuratorenberichte Bd. I, und unten Bd. 2 in Kap. IX. – Peter Gf. v. Genf (1370–1392), im W 1368–1369 in Preußen (Dok. 5 Nr. 112), war ein Bruder des 1371 zum Kardinal erhobenen Robert v. Genf, der 1378–1394 als Klemens VII. die avignonesische Obödienz regierte (der indes der DO nicht angehörte).

00026329

Tabelle 22 *Verwandte der Päpste aus dem Hause Roger de Beaufort in Preußen*



00026329

Tabelle 23 *Mehrfache Preußenreisen*

Nr.	Name	Herkunft	Frequenz	Datum	Quelle
1	Rutger Raitz	Köln	32 W in Preußen 1326/69 3 S in Livland		Kap. III b. Anm. 53, 56 (Gelre)
2	Hz. Wilhelm VI. v. Jülich		7 ×	1346/74	Kap. III b. Anm. 57 (Gelre)
3	Hz. Wilhelm VII. v. Jülich-Geldern		7 ×	1383/1400	Kap. III b. Anm. 113 ff.
4	Moritz v. Haunfeld	Steiermark	5 ×	†1357	Dok. 95 bis Anm. 16 (Suchenwirt)
5	Pierre de la Trémoille	Poitou	5 ×	1377/94	Tab. 7 Nr. 113, 122, 171, 197, 213
6	Daniel van der Merwede	Holland	4 ×	1361/66	Dok. 44 Nr. 38 mit Gelre
7	Robert de Namur	Namur	4 ×	1340/45 1345/47 W 1355–56 W 1364–65	Kap. III Anm. 246a–251 Vgl. Tab. 6
8	Gerhard v. Kniprode	Gft. Berg	4 ×	W 1368–69 W 1377–78 1379/81 W 1381–82	Dok. 5 Nr. 44 Dok. 70 Anm. 3 Dok. 11/IX Nr. 11 Dok. 72 Anm. 4 Vgl. Dok. 69 u. Tab. 16
9	Heinrich v. Varresbeck	Gft. Berg	4 × (?)	W 1368–69 W 1369–70 (?) 1379/81 W 1381–82	Dok. 5 Nr. 45 Dok. 66 Dok. 11/IX Nr. 20 Kap. IV Anm. 115 Vgl. Tab. 16
10	Jan van der Straten	Flandern	4 × (?)	1368/77	Dok. 5 Nr. 93
11	Werner v. Hompesch	Jülich	4 × (?)	1368/96	o. Anm. 43
12	Jean II le Meingre gen. Boucicaut	Touraine	4 (3) ×	1384/91	Dok. 30, vgl. Tab. 22 und Tab. 7 Nr. 135, 136, 182
13	Wilhelm Quad d. Ä.	Gft. Berg	3 (4?) (5?)	W 1357–58 1370/71–85 1379/81 W 1381–82 W 1384–85	Dok. 11/XI Nr. 2 Dok. 11/X Nr. 29 Dok. 11/IX Nr. 2 Dok. 72 Anm. 2 Dok. 7 Nr. 1
14	Peter v. Rosenberg	Böhmen	3 ×	1324, W 1328–29 W 1344–45	Dok. 26 Anm. 40 Nr. 22
15	Kg. Johann v. Böhmen		3 ×	W1328–29 W 1343–44 W 1344–45	Kap. III b. Anm. 274–76
16 17	Friedrich v. Kreisbach Burchard v. Ellerbach d. J.	Österreich	3 ×	W 1328–29 WS 1347–48 W 1351–52 ?	Suchenwirt ed. Primisser XIV und IX
18	Albrecht v. Rauhenstein	Österreich	3 ×	†1354	Suchenwirt ed. Friess IV
19	Gf. Wilhelm IV. (II.) v. Holland u. Hennegau		3 ×	W 1336–37 W 1343–44 W 1344–45	Dok. 1 Dok. 2 und 12 Dok. 3 und 13
20	Gilles de Hélesmes	Hennegau	3 ×	W 1336–37 W 1343–34 W 1344–45	Dok. 1 Nr. 42 Dok. 2 Nr. 51 Dok. 3 Nr. 38
21	Thierry de Walcourt	Hennegau	3 ×	W 1336–37 W 1343–44 W 1344–45	Dok. 1 Nr. 94 Dok. 2 Nr. 7 Dok. 3 Nr. 57
22	Dietrich v. Elner	Gft. Berg	3 ×	vor 1346	o. Kap. III b. Anm. 45–48 (Gelre), vgl. Tab. 17
23	(Johann) Kustra	Polen	3 ×	2. Hälfte 14. Jh.	Tab. 11 Nr. 1

vgl. Dok. 11/II Nr. 14

00026329

Nr.	Name	Herkunft	Frequenz	Datum	Quelle
24	Simon v. Brugdam	Flandern	3 ×	W 1357–58	Dok. 11/XI Nr. 4
				W 1362–63	Dok. 5 Nr. 63
				W 1372–73	Dok. 22 Nr. 1a
25	Gadifer de la Salle	Poitou	3 ×	W 1357–58	Tab. 7 Nr. 52b
				W 1378–79	Tab. 7 Nr. 118
				W 1390–91	Tab. 7 Nr. 175
26	Baudouin gen. Buréal de Juppleu	Namur	3 × (?)	W 1357–58	Dok. 11/XI Nr. 24
				W 1380–81	Dok. 11/VI Nr. 9
				?	Fresko im Königsberger Dom, Kap. VI b. Anm. 618
27	Ulrich v. Rondorf	Stift Köln	3 × (?)	S 1360	PUB V,2 Nr. 894 Anm. 17
				W 1370–71	Dok. 67
				S 1373	Dok. 68
28	Thomas de Beauchamp Earl of Warwick	England	3 ×	SW 1365–66 und noch zweimal	o. Anm. 140a
29	Johann vom Hirtze	Stadt Köln	3 ×	W 1368–69	Dok. 5 Nr. 54
				W 1377–78	Dok. 69 Anm. 12
				1379/81	Dok. 11/IX Nr. 10
30	Henry de Percy, gen. »Hotspur«	England	3 ×	S 1383	Tab. 9 Nr. 65
				S 1391	Tab. 9 Nr. 122
				WS 1391–92	Tab. 9 Nr. 146
31	Simon de Lalaing (–Quiévrain)	Hennegau	3 × (?)	W 1384–85	Dok. 7 Nr. 90
				W 1386–87	Dok. 8 Nr. 13
				S 1410	Kap. II b. Anm. 98, vgl. Dok. 108 Anm. 14
32	Jacques de (Berlaymont-)Floyon	Hennegau	3 ×	W 1386–87	Dok. 8 Nr. 22
				W 1389–90	Dok. 25 Mons Nr. 5
				S 1392	Dok. 25 Mons Nr. 8
33	Jean Prunelé	Gft. Blois	3 ×	S 1385 (?)	Tab. 7 Nr. 142
				S 1390	Tab. 7 Nr. 168
				S 1391	Tab. 7 Nr. 186
34	Robert de Machaut	Ile-de-France	3 ×	W 1389–90	Tab. 7 Nr. 154
				W 1390–91	Tab. 7 Nr. 177
				W 1392–93	Tab. 7 Nr. 205
35	Willem de Rode	Löwen	3 ×	†1392	Kap. III Anm. 183
36	Charles de Savoisy	Burgund	3 × (?)	W 1392–93	Tab. 7 Nr. 202
				W 1397–98 (?)	Tab. 7 Nr. 237
				W 1398–99	Tab. 7 Nr. 239
37	Geheudin Chabot	Poitou	*pluseurs foiz en Pruce*	vor 1392	Guérin, Recueil Poitou VI 70

daß ich die Namen von 2 Iberern[162], von 3 Italienern[163], 16 Schotten[164], etwa zwei Dutzend Polen[165], ca. 200 Engländern[166], ca. 250 Franzosen[167], über 300 Niederlän-

162 Kap. III,5.
163 Kap. III,4.
164 Kap. III,8.
165 Tab. 11.
166 Tab. 9.
167 Tab. 7.

00026329

dern allein in den holländisch-hennegauischen Reiserechnungen[168] und von noch mehr Deutschen kenne, die in Preußen gewesen sind[168a]. Diese relativen Zahlen weisen lediglich auf die unterschiedliche Beteiligung an den Preußenreisen hin und belegen, daß das Phänomen quantitativ nicht unerheblich gewesen ist.

Es ist jedoch möglich zusammenzustellen

a. wie oft ein und dieselbe Person in Preußen war,
b. wieviele Begleiter hochadlige Preußenfahrer nach Preußen mitbrachten, und
c. wieviele »Gäste« zur selben Zeit in Preußen weilten.

Einige Beobachtungen zu den zahlenmäßigen, ständischen und geographischen Schwankungen im Laufe des 14. Jahrhunderts sollen daran anknüpfen.

a. Frequenz

In Tabelle 23 sind alle mir bekannten Fälle von mehr als zweimaliger Preußenfahrt gesammelt. Zweifache Fahrten sind so häufig belegt, vor allem in den Rechnungen mehrfach reisender Fürsten, daß ein Verzeichnis nicht lohnt.

Wesentliches Ergebnis ist, daß man zwar nur einmal oder höchstens zweimal in seinem Leben nach Santiago, Rom oder Jerusalem wallfahrtete, nach Preußen jedoch mehrfach ritt. Die »Rekordhalter« sind Wilhelm von Jülich Vater und Sohn mit je 7 Reisen und vor allen Rutger Raitz aus Köln mit den kaum glaublichen 32 Wintern in Preußen und 3 Sommern in Livland, die der Herold Gelre erwähnt. Gerade dieses Beispiel erinnert daran, von wievielen Reisen wir keine Nachricht haben: Acht der dreißig in Tabelle 23 aufgeführten Fälle, darunter die beiden ersten, kennen wir allein aus den Wappengedichten Gelre's und Suchenwirts. Weitere Entdeckungen von der Art der sieben Preußenreisen des älteren Herzogs von Jülich dürften künftig selten werden; beim niederen Adel bleiben sie zu erwarten.

b. Gefolge

Chroniken nennen in der Regel nur den Anführer der Gruppe, die nach Preußen zieht oder dort begegnet. Auch die Reiserechnungen lassen nicht immer erkennen, wieviele Leute wirklich dabei waren, denn sie sind Finanzdokumente und verzeichnen nur Gagen- und Livrée-Empfänger, manchmal auch Kostgänger; die Bediensteten der Bediensteten sind fast nie erwähnt. Außerdem ist zu unterscheiden zwischen Kombattanten und Nicht-Kombattanten, mitgebrachten und in Preußen angeworbenen Leuten, Einheimischen und Fremden. Die verschiedenen Nachrichten sind in Tabelle 24 zusammengestellt.

Zunächst gilt es Klarheit darüber zu gewinnen, wieviele Personen gemeint sind, wenn von einer Lanze, *armure de fier*, einem Helm etc. die Rede ist. Die Angaben schwanken zwischen zwei und fünf oder sechs Personen, mit steigender Tendenz innerhalb des 14. Jahrhunderts, an dessen Ende Froissart schrieb: *casquns hiaumes doit dou mains avoir . V. hommes dalés li.* Von diesen waren außer dem Schwerbewaffneten noch der Edelknecht und vielleicht ein Page adlig[169].

168 Tab. 4 und 5.

168a 368 Namen enthalten die Preußenfahrer-Rollen des Wappenbuchs Bellenville, 143 »deutsche«, 120 niederländische etc., s. unten Tab. 26a.

169 Contamine 1980 160f., 243f.; Froissart ed. Diller 822; Tab. 24 Nr. 15–20. Vgl. Schulze, Die Gleve (1940) 31, 37, 57.

00026329

Tabelle 24 *Gefolge von Preußenfahrern*

Nr.	Name	Datum	Gefolge	Quelle
1	Kg. Johann v. Böhmen	W 1328–29	»cum 300 armigeris et aliis christifidelibus« namentlich bekannt: ca. 30	Wigand SRP II 463 Dok. 26 Anm. 40
2	Thomas de Ufford	S 1331	»mit hundert lantzen«	Wigand-Schütz SRP II 483
3	Gf. Wilhelm IV. (II.) v. Holland u. Hennegau	W 1336–37	140 R. u. K. mit Gagen 14 R. ohne Gagen 37 Bedienstete (47 Pferde)	Reiserechnung = Dok. 1
4	Gf. Adolf VIII. v. Berg	W 1336–37	24 *armures de fier*	Dok. 1 Nr. 1
5	Gf. (Dietrich) v. Looz	1341	*cum XXXVI militibus*	Wartberge SRP II 69, vgl. Kap. III Anm. 194
6	Gf. Wilhelm IV. (II.) v. Holland u. Hennegau	W 1343–44	35 R. u. K. mit Gagen (152 Pferde) 37 R. u. K. ohne Gagen ca. 60 Bedienstete 500 Mann = 300 »Helme«	Reiserechnung = Dok. 2 SRP II 501 Anm. Joh. v. Winterthur SRP II 740f.
7	Gf. Wilhelm IV. (II.) v. Holland u. Hennegau	W 1344–45	28 R. mit Gagen = 54 *wapentuer* (Angaben über die K. fehlen) *400 equites*	Reiserechnung = Dok. 3 Beka ed. Bruch 301
8	Gf. Heinrich II. v. Holstein	W 1344–45	3 *wapentuer*	Dok. 3 Nr. 22
8a	Hz. Peter I. v. Bourbon	W 1344–45	300 Pferde	Dok. 3 Anm. 64
9	Hz. Heinrich v. Lancaster	W 1351–52	ca. 400 Mann	Kap. III Anm. 547
10	Johann v. Blois	W 1362–63	30 R. u. K. mit Gagen 13 R. u. K. ohne Gagen	Reiserechnung = Dok. 4
11	Louis Vicomte de Beaumont	W 1362–63	mehr als 17 Ritter	Tab. 7 Nr. 63
12	Thomas de Beauchamp	W 1367–68	9 K., 20 yeomen, 30 Pferde	Dok. 92 Nr. 13f.
13	Ivo Fitz Warin		1 K., 5 yeomen, 6 Pferde	Dok. 92 Nr. 17
14	Hugh le Despenser		3 K., 4 yeomen, 8 Pferde	Dok. 92 Nr. 18
15	Richard Maulevrer		5 yeomen, 6 Pferde	Dok. 92 Nr. 10
16	Thomas Boynton		2 yeomen, 3 Pferde	Dok. 92 Nr. 11
17	Thomas de Sotheworth		2 yeomen, 3 Pferde	Dok. 92 Nr. 12
18	William Dalleson		1 yeomen, 2 Pferde	Dok. 92 Nr. 15
19	John de Multon und Richard de Welby		4 yeomen, 4 Pferde	Dok. 92 Nr. 16
20	William Lord Furnivalle		5 Leute, (6 Pferde)	Dok. 92 Nr. 20
21	Robert Urswick		6 yeomen, 7 Pferde	Dok. 92 Nr. 21
22	Edward de Courtenay		20 Personen, 20 Pferde	Dok. 92 Nr. 22
zusammen:			*12 + 87 = 99 Personen und 95 Pferde*	
23	Johann v. Blois	W 1368–69	1 Bediensteter 5 Pagen 5 Knappen — 12 Pferde 18 Amtleute — 18 Pferde 1 Kaplan 1 Schreiber — 3 Pferde 5 R. mit Gagen 1 R. ohne Gagen 1 K. ohne Gagen 16 R. u. K. mit Gagen in Preußen 1 Preuße — 1–2 Pferde 1 der Wirt — 1–2 Pferde	Reiserechnung = Dok. 5

00026329

Nr.	Name	Datum	Gefolge	Quelle
			auf der ganzen Reise zwischen 57 u. 64 Pferde auf Kosten des Joh. v. Blois auf der »Reise« nach Litauen: 50 »Helme« u. 60 preußische Heuerleute	Reiserechnung = Dok. 15, vgl. Kap. VI nach Anm. 595
24	Archambaut de Grailly	W 1368–69	1 R. u. 2 K.	Dok. 5 Nr. 95–98
24a	Herr v. Putte	W 1368–69	8 Lanzen	Dok. 5 Nr. 62–69
24b	Herr v. Culemborg	W 1368–69	10 Lanzen	Dok. 5 Nr. 70–79
25	Hz. Leopold III. v. Österreich	W 1371–72	*cum 1500 equis*	Wartberge SRP II 99
26	Leute des Hz. v. Bourbon	W 1374–75	10 R. u. K.	Tab. 7 Nr. 87–96
27	Hz. Albrecht III. v. Österreich	S 1377	5 Grafen 50 Dienstmannen	Suchenwirt = Dok. 6
			»cum 62 militibus et nobilibus« *cum subditis et stipendiariis ad C quasi cum II^{M} equorum*	Wigand SRP II 585 Wartberge SRP II 114 Annal. Thorun. SRP III 106
			namentlich bekannt: 29	Dok. 6
28	Hz. Johann v. Lothringen	W 1377–78	»cum 70 galeis«	Wigand SRP II 588
29	Guy II de Chauvigny	W 1377–78	sein Biograph schreibt, er habe aus Neapel *une moult belle compaignie de noblesse et de gens de trait* (Bogenschützen) mitgebracht, schöner als die des Hz. v. Lothringen	Dok. 29
29a	Herr v. d. Leck	W 1380–81	22 Edelleute	Dok. 11/VII
30	ein Herr v. Isenburg	S 1382	2 R., 1 K. und »famuli«	Wigand SRP II 620
31	Gf. v. Ostrevent	W 1386–87	31 R. u. K. mit Gagen (136 Pferde) 13 R. u. K. ohne Gagen	Dok. 8
32	Johann Junker v. Arkel	W 1386–87	16 Pferde	Dok. 8 Nr. 1
33	der Herr v. Vertain	W 1386–87	12 Pferde	Dok. 8 Nr. 2
34	der Herr v. Lens	W 1386–87	12 Pferde	Dok. 8 Nr. 3
35	ein Gf. v. Henneberg	W 1386–87	12 Pferde	Dok. 8 Nr. 27
36	Philippe d'Artois Gf. v. Eu	W 1387–88	*cum III^{c} equis*	Annal. Thorun. SRP III 149
37	John Standish und Walter Bitterley	S 1390	je 3 Pferde	Dok. 92 Nr. 27
38	Gf. v. Derby	SW 1390–91	kommt *wol mit III hundert mannen* in Danzig an	Posilge SRP III 164
			cum armata manu M. electorum militum, armigerorum et valettorum	Knighton, SRP II 793
			auf der »Reise« nach Litauen: 50 Lanzen, 60 Bogenschützen 42 R. u. K. mit Gagen	Westminster Chronicle (Dok. 31) Reiserechnung = Dok. 9 und
			ca. 10 R. u. K. ohne Gagen 25 Bedienstete mit Gagen 6 Menestrels mit Gagen ca. 100 gelegentlich oder nicht v. Gf. bezahlte Leute Winterhaushalt 1390–91: ca. 70–80 Personen	Smith S. XLIII–XLV
39	Thomas Lord Despenser	S 1391	50 Personen	Dok. 92 Nr. 45
40	Markgf. v. Meißen	S 1391	500 Pferde 700 Pferde	Posilge SRP III 171 ÄHMChr SRP III 620; vgl. Dok. 30 Anm. 36

00026329

Nr.	Name	Datum	Gefolge	Quelle
41	John de Montagu	W 1391–92	15 Bedienstete, 16 Pferde	Dok. 92 Nr. 64
42	Gf. v. Derby	S 1392	*concomitantibus sibi, ut dicitur, ferme trecentis viris* 19 R. u. K. mit Gagen ca. 7 R. u. K. ohne Gagen 2 Herolde mit Gagen 7 Menestrels mit Gagen ca. 50 andere mit Gagen	Capgrave, Lib. de ill. Henr. 99 Reiserechnung = Dok. 10 und Smith S. L–LIV
43	Gf. v. Württemberg	S 1393	*cum II^{c} equis*	Annal. Thorun. SRP III 188
44	Hz. Karl v. Lothringen	W 1399–1400	*wol mit II^{c} pferdin* namentlich bekannt: 6 Gefolgsleute des Hz. und 9 Metzer Patrizier	Posilge SRP III 235 Dok. 33 Anm. 2–11, 48–50
45	Johann VII. v. Gistel	W 1402–03	namentlich bekannt: 5 weitere Edelleute	Dok. 106 Anm. 1–5 und 10

Nr. 6 und 31 unserer Tabelle ergeben einen Schnitt von 4,3 und 4,4 pro *armure de fier*. Dieses Verhältnis von 1:4 dürfte auch für Nr. 3 und 7 gelten. Danach führten die Grafen von Holland und ihre Erbsöhne ohne eventuell mitkämpfende Haushaltungsbedienstete ins Feld:

im Winter 1336–1337: 616 Personen/Pferde
im Winter 1343–1344: 218 Personen/Pferde
im Winter 1344–1345: 244 Personen/Pferde, ohne Edelknechte[170]
im Winter 1386–1387: 188 Personen/Pferde.

Die Angaben der Chronisten zu 1343–1344 (500 Mann oder 300 »Helme« – hier im Sinne von Kombattanten) und 1344–1345 (400 Reiter) dürften also zutreffen, wenn die ganze Haushaltung und das Gefolge des Gefolges miteinbezogen werden. Das gleiche gilt für die 500 (oder 700) Pferde des Markgrafen von Meißen (Nr. 40), ca. 400 Begleiter des Herzogs von Lancaster (Nr. 9), die 300 Pferde des Herzogs von Bourbon (Nr. 8a), die 300 Begleiter des Grafen von Derby (Nr. 38, 42), die 300 Pferde des Philippe d'Artois Grafen von Eu (Nr. 36) und die je 200 Pferde des Grafen von Württemberg (Nr. 43) und des Herzogs von Lothringen 1399–1400 (Nr. 44). Sehr hohe Zahlen geben die Chronisten für Herzog Leopold III. und Herzog Albrecht III. von Österreich: 1500 und *quasi* 2000 Pferde (Nr. 25, 27). Ich halte diese Zahlen nicht für unmöglich, aber für unwahrscheinlich. Andere Quellen zu Herzog Albrechts Reise lassen eher 500 Pferde als angemessen erscheinen.

Von anderer Art sind die Angaben zum Grafen von Looz: 36 Ritter (Nr. 5), zum Herzog von Lothringen 1377–1378: 70 Helme (Nr. 28), zu Thomas de Ufford: 100 Lanzen (Nr. 2). Beim Mindestsatz von 3 Pferden pro Lanze ergibt dies ca. 110, 210 und 300 Kombattanten.

Mit welchem Anteil von Bediensteten/Nicht-Adligen außerhalb der Formation Lanze/Helm zu rechnen ist, zeigt die folgende Übersicht:

170 Die Reiserechnung ist unvollständig überliefert, s. die Vorbem. zu Dok. 3.

00026329

Tabelle 24	insgesamt Personen	davon Bedienstete	Anteil
Nr. 3	ca. 653	37	ca. 5,7 %
Nr. 38	ca. 239[1]	31	ca. 12,9 %
Nr. 6	288	ca. 60	ca. 20,8 %
Nr. 42	ca. 163[1]	ca. 59	ca. 36,1 %
Nr. 23	55 (57/64 Pferde)	23	41,8 %
Nr. 12–22	99	74 (Nicht-Adlige)	74,7 %

1 Wenn 1 Lanze = 4 Personen.

Die Prozentsätze zwischen 5, 7 und 41, 8 sind zu unterschiedlich, um als Anhaltspunkt dienen zu können. Die Relation 1:4 von edel und unedel in den englischen Ausreisegenehmigungen des Jahres 1362 (Nr. 12–22) läßt sich dagegen vielleicht verallgemeinern: Unter den 38 Leuten, die Johann von Blois 1368–1369 auf dem Weg nach Preußen bezahlte (Tabelle 24 Nr. 23), waren sicher 17 Adlige = 44,7 %, deren Dienerschaft indes wieder nicht genannt ist. Johann von Blois zahlte aber nicht für 38, sondern für 57–64 Pferde, womit der Anteil der Edelleute bei 60 Pferden auf 28,3 % sänke (vorausgesetzt, es wären keine weiteren Edelleute unter den genannten Ungenannten). Im übrigen war die gesamte Reisegruppe auf der Hinfahrt 108 Pferde, auf der Rückreise ebenfalls über 100 Pferde stark, was nur gelegentlich bei einer Flußüberquerung zutage tritt, wenn Johann von Blois großzügig der ganzen Reisegesellschaft das Fährgeld zahlt[171].

Schließlich läßt Tabelle 24 gewisse Größenordnungen für das Gefolge der verschiedenen Rangstufen des Adels erkennen: Könige und große Landesfürsten (Böhmen, Holland-Hennegau, Österreich, Meißen) sind mit wenigstens 100 Lanzen gekommen, nicht ganz so große mit 50–100 (Ufford, Bourbon, Lancaster, Lothringen, Derby, Württemberg), geringere Grafen und Herren mit 20–50 (Berg, Looz, Johann von Blois), wobei allerdings völlig unerklärliche Überraschungen nicht ausbleiben: Graf Heinrich II. von Holstein, derselbe, der 1355 mit König Eduard III. von England einen Soldvertrag über 100 Helme und 100 Gepanzerte abschloß[172], diente im Winter 1344–1345 dem Grafen von Holland mit nicht mehr als drei *wapentuer* (Nr. 8), wie ein einfacher Ritter. Kleinere Barone und Herren haben entsprechend weniger gestellt, etwa zwischen 4 und 12 Lanzen (vgl. Nr. 12, 14, 22, 24, 24a, 24b, 30, 32–34); auch ein Graf von Henneberg, sicher nicht der regierende, diente mit nur 3–4 Lanzen(Nr. 35). Einfache Ritter und Knappen hatten nur ihre eigene Lanze, begleitet von bis zu sechs Personen (Nr. 21).

c. Gesamtzahlen pro Saison

Nur für sehr wenige Jahre sagen uns die Quellen, wieviele Preußenfahrer auf einmal in Preußen weilten oder wieviele mit dem Ordensheer nach Litauen zogen. So schreibt Wigand von Marburg, im Winter 1344–1345 seien mit den Königen von Böhmen und Ungarn zweihundert »domini terrarum« anwesend gewesen, d.h. zweihundert

171 Dok. 15: 7., 9. und 18. Dez. 1368, 14. und 26. Juni 1369.
172 Trautz 1961 S. 381 f.

00026329

Landesherren, Hochadlige; einfache Ritter und Knechte zählte er nicht. Die Jüngere livländische Reimchronik spricht glaubwürdig von insgesamt 1600 Pferden[173].

Zum Winter 1354–1355 liegt eine inoffizielle Enquete eines Ordensbruders über die im weiteren Sinne deutschen Teilnehmer vor[174]. Sie nennt drei Fürsten[175], elf Grafen und Herren und elf Ritter und Knechte, aber nicht deren Gefolge. Auch ist sie unvollständig, sowohl ihrem Ziele nach (nur Deutsche) als auch der Methode: »Nach meinem Vermögen und aufgrund der Angaben unserer Brüder und durch verschiedene Befragungen von Ort zu Ort« hatte sie der Verfasser zusammengestellt, was zugleich zeigt, daß es noch keine amtlichen Aufzeichnungen des Marschallamtes gab[176]. Der sogeartete Text läßt bei 150 geschätzten Lanzen der Fürsten (100 des Grafen, 50 der Herzöge, die sicher nicht regierten), 48 Lanzen der Grafen und Herren (je 4), und 11 Lanzen der Ritter und Knechte (je eine) auf über 250 Lanzen schließen, also auf ca. 1000 Kombattanten allein aus dem Reich. Dazu kommen die Ausländer, von denen der Zufall uns die Namen des Vicomte de Narbonne und fünf seiner Begleiter überliefert hat, zusammen mindestens sechs Lanzen[177].

Eine weitere, diesmal offizielle Zahlenangabe steht in dem Bericht des Hochmeisters über den Winterfeldzug vom Februar 1375. Teilgenommen hätten »an Magnaten, Baronen, Edelherren, Rittern und Knechten aus Frankreich und Deutschland gut 200«; Wigand, der Chronist, schreibt 150 Helme[178]. Engländer sind tatsächlich in den 1370er Jahren nicht in Preußen nachweisbar[179], was die Glaubwürdigkeit des hochmeisterlichen Berichts erhöht.

Die einzige umfassende und namentliche Teilnehmerliste, die überliefert ist, stammt aus dem Anfang des Jahres 1385[180]. Sie zählt 94 Namen auf, in der Reihenfolge 47 Ritter, 33 Knechte, 7 Freie Herren und 7 Edelknechte im Bannerherrenrang. Aber auch sie ist unvollständig, denn sie ist ein Verzeichnis derjenigen Leute, die am Ehrentisch sitzen durften, und dieser Vorzug wurde nur solchen Preußenfahrern gewährt, die auf eigene Kosten reisten[181]. Auch hier fehlen also die Gefolgsleute, so die Franzosen Jean II le Meingre gen. Boucicaut und der Sénéchal d'Eu, die vermutlich von Jean II de Sempy bezahlt wurden[182]. Setzen wir für die Ritter zwei Lanzen, die Knechte eine, die Grafen und Herren vier und die Bannerherrenknechte drei, so erhalten wir eine Größenordnung von 175 Lanzen = 525 (×3) oder 700 (×4) Kombattanten – die übrigens in diesem Winter wegen schlechten Wetters nicht ausrücken konnten[182].

Neun internationale Preußenfahrer-Listen mit bis zu 76 Schilden überliefert auch das Wappenbuch Bellenville (Tab. 26a, Dok. 11). Aber es ist daran noch vielerei

173 Wigand SRP II 504. – Barth. Hoeneke, Jüngere livl. Reimchronik S. 31, nach einem (verlorenen) Brief des HMs an den LM zu Livland.
174 Dok. 95bis.
175 Den nicht identifizierten *dux de Lachen* rechne ich vorerst zu den Grafen und Herren.
176 Vgl. unten Kap. V bei Anm. 509.
177 Dok. 96, vgl. Tab. 7 Nr. 41–46.
178 Anm. 6 und Dok. 28 Anm. 44. – Wigand SRP II 574 = Tab. 25 Nr. 20.
179 Tab. 9 (mit einer unsicheren Ausnahme: Nr. 63a); hingegen zahlreiche Franzosen, unten bei Anm. 218.
180 Dok. 7.
181 Vgl. Kap. VI bei Anm. 454.
182 Tab. 7 Nr. 136f. und Dok. 7 Nr. 91.

00026329

Tabelle 25 *Chronikalische Nachrichten über die Gesamtzahlen der Gäste in Preußen*

Nr.	Datum	Angabe	Quelle	Bem.
1	W 1321–22	*tot nobiles non sunt visi in terra multo tempore.*	Can. Samb. SRP I 287	vgl. Kap. IV Anm. 10
2	W 1322–23	*dominus de Cinnenbergk et dominus de Egerbergk cum multis nobilibus de Bohemia et de Reno.*	Dusburg III § 342	
3	W 1323–24	*dominus Joannes et Philippus comites de Spanheim, et de Bohemia dominus Petrus de Rosenbergk, et Hermannus avunculus ejus cum multis militibus et armigeris, et multi alii nobiles de Reno et Alsacia.*	Dusburg III § 348	
4	W 1328–29	Kg. v. Böhmen »cum 300 armigeris et aliis christifidelibus«.	Wigand SRP II 462	vgl. Dok. 26 und unten b. Anm. 185
5	W 1329–30	*comes de Marcha et de* [Vi-]*anda, et germanus comitis de Juliaco cum multis militibus et nobilibus de Alemannia.*	Dusburg Suppl. § 14	vgl. Kap. III Anm. 63
6	W 1335–36	»multi principes etc. …, sc. Brandenburgensis, comes de Namen, similiter de Hennenberg, quidam de Francia et Austria et alii multi bene compositi in armis, ultra 200 galeas habentes«.	Wigand SRP II 488	vgl. Tab. 12 Nr. 14f.
7	W 1336–37	Kg. v. Böhmen, Gf. v. Holland-Hennegau, weitere Fürsten, *und noch VIII grafen und meher edeler leute und geste, als je kein jar hyrein quomen.*	Kurze Preuß. Annalen SRP III 4	vgl. unten b. Anm. 186
8	W 1344–45	»Johannes rex Bohemie cum filio suo marchione de Moravie, rex Ungarie cum multis, comes Hollandie, comes Gunterus de Swartzburg, in numero 200 domini terrarum«.	Wigand SRP II 504f.	vgl. unten b. Anm. 189–192
		de koninge van Ungern und Behem, ock andere hertogen, graven und hern uth Wallandt und Burgundien mit 1600 perden.	Barth. Hoeneke, Jüng. livländ. Reimchronik S. 31	
9	W 1347–48	*weren vele Dudescher heren unde vorsten komen in Prucen, ok van Engheland unde van Vrancriken unde van deme Ryne und van manighen jheghenen.*	Detmar SRP III 77, ed. KOPPMANN I 510	
10	S 1348 (?)	»multi quoque Almani, Anglici veniunt in Prusziam, signanter Thomas de Offert (Ufford)«.	Wigand SRP II 514	vgl. Tab. 19
11	W 1356–57	»multi nobiles peregrini«.	Wigand SRP II 523	
12	S 1360	»multi… signanter nobilis lantgravius Otto de Hassia… cum suis militibus multis«.	Wigand SRP II 525	vgl. Tab. 12 Nr. 51
13	W 1360–61	»peregrini multi nobiles«.	Wigand SRP II 526	
14	S 1361	»multa copia de longinquis«.	Wigand SRP II 526f.	
15	W 1363–64	»Rupertus dux Bavarie et multi milites fortes«.	Wigand SRP II 540	vgl. Tab. 12 Nr. 53
16	W 1365–66	»dux Guliacensis cum multis«.	Wigand SRP II 557	vgl. Tab. 12 Nr. 55
17	S 1366	»dux de Monte… cum multis«.	Wigand SRP II 556	vgl. Tab. 12 Nr. 56
18	S 1368	»multi peregrini«.	Wigand SRP II 558	vgl. unten b. Anm. 202
19	W 1371–72	»dux Lupoldus de Austria… adducens multos principes«.	Wigand SRP II 558	vgl. Tab. 12 Nr. 59
20	W 1374–75	»multi quoque peregrini intererant et cum 150 galeis«.	Wigand SRP II 574	vgl. o. bei Anm. 178
21	S 1375	»multi hospites«.	Wigand SRP II 576	
22	W 1375–76	*comes de Cleven… et multi validi milites et barones.*	Wartberge SRP II 110	vgl. Tab. 12 Nr. 65
23	W 1376–77	*vil geste von rittern und knechten; sunder von namhaftigen herrin worin nicht, wen grafe Ebirhart von Katzczinelleboge.*	Posilge SRP III 105	vgl. o. Anm. 11
24	S 1377	Hz. v. Österreich *quasi cum II^{M} equorum.*	Annal. Thorun. SRP III 106	vgl. Dok. 6
25	W 1377–78	*dux Lothoringie et filius fratris domini pape Gregorii et multi alii hospites.*	Annal. Thorun. SRP III 107	vgl. Dok. 29

00026329

Nr.	Datum	Angabe	Quelle	Bem.
26	S 1378 (?)	»dux Lupoldus de Austria cum multis, comes de Cle[ve]«.	Wigand SRP II 595	vgl. Tab. 12 Nr. 68
27	W 1378–79	*Anno 1379 fuerunt pauci hospites in Prussia.*	Posilge SRP III 110	
28	W 1379–80	*Fuerunt in terra valentes milites, sed pauci barones.*	Annal. Thorun. SRP III 113	
29	W 1380–81	*Non fuerunt tunc in Prussia principes nec multi barones nominati, sed solum multi hospites.*	Annal. Thorun. SRP III 116	vgl. Dok. 11/IV u. VII
30	W 1384–85	*Anno 1385 fuerunt multi hospites in Prussia.*	Annal. Thorun. SRP III 136	vgl. o. bei Anm. 180–183
		Anno domini (13)*85 do worin gar vil geste czu Kongsberg.*	Posilge SRP III 136	
31	S 1385	»multi peregrini«.	Wigand SRP II 624	
32	W 1385–86	*Anno domini* (13)*86 worin vil geste zcu Kongsberg.*	Posilge SRP III 144	die Namen s. Dok. 7 Anm. 81
33	W 1386–87	*Anno domini* (13)*87 do worin czu Konigsberg* die Gf. v. Holland-Hennegau, v. Namur, v. Henneberg *und ander vil ritter und knechte.*	Posilge SRP III 148	vgl. unten b. Anm. 211
34	W 1387–88	*Anno 1388 non fuerunt hospites nisi comes de Eu Francigena cum III^{C} equis.*	Annal. Thorun. SRP III 149	vgl. Tab. 7 Nr. 147–149
		Anno domini (13)*88 worin wening geste ym lande.*	Posilge SRP III 149	
35	W 1388–89	*Anno domini* (13)*89… wening geste worin in deme lande, wend sie sich besorgetin vor deme herczogen von der Stolpe, das sie nicht durch sin lant mochtin komen ken Prusen.*	Posilge SRP III 155	Eine Folge der Niederlegung des Hz. v. Geldern, s. unten Kap. V bei Anm. 451 ff.
36	S 1390	»multi peregrini, signanter« der Gf. v. Derby. *magister… tantam multitudinem diversorum principum… adunavit congregando quantum nunquam ordo ipsius dicitur adunasse*	Wigand SRP II 642 Polnische Anklageschrift vor dem Konstanzer Konzil, Anfang 1416, SRP III 618 Anm. 2	vgl. Dok. 9
37	W 1390–91	*vil geste worin in deme lande.*	Posilge SRP III 168	
38	S 1391	*fuerunt multi hospites in Prussia, quot multis annis simul non fuerunt.*	Annal. Thorun. SRP III 171	
		Der geste was so vil, das ir ny so vil was komen uf eyne cziit by manchin joren.	Posilge SRP III 171	
39	S 1392	*vil geste* auf Ritterswerder bei Hz. Witold.	Posilge SRP III 178 f., vgl. 180 u. Wigand SRP II 648	
40	S 1392	»multitudo magna fratrum et peregrinorum«.	Wigand SRP II 649	
41	S 1394	*In deser reyse worin wening geste, wen vil krig was czu Bemen; und ir worin ouch vil gereten ken Ungern uf die Torkin.*	Posilge SRP III 195 f.	
42	W 1394–95	*Anno domini* (13)95… *worin wening geste in deme lande.*	Posilge SRP III 199	
43	W 1396–97	*Anno domini* (13)*97 worin nicht geste im lande, als pflag eyn ander jar.*	Posilge SRP III 209	
44	W 1398–99	*woren wening geste ym lande.*	Posilge SRP III 226	
45	S 1399	*Von gestin worin nicht dese reyse, sunder XIIII nuwe ritter wordin gemachet dese reyse hy us dem lande.*	Posilge SRP III 228	Heißt lediglich, daß keine Gäste zu Rittern gemacht wurden.
46	W 1402–03	*Anno XIIII^{C} tercio qwomen vaste* (viel) *rittir und knechte ken Pruszin, do sie vornomen, das man reysete weder ken Littowin; von namhaften herin worin der here von Gysteln und der herre von Lymyngen.*	Posilge SRP III 264	vgl. Tab. 3 Nr. 25–27

00026329

unsicher: das Datum der einzelnen Wappenfolgen (zwischen ca. 1340 und 1385), der Anlaß der Aufzeichnung, die Zusammensetzung der Gruppe, zuweilen auch Anfang und Ende, und die Zuschreibung zu einer Preußenfahrt überhaupt (Rolle II, V, VIII). Handelt es sich um Freskenkopien, das Gefolge eines einzelnen Herrn (III Nr. 68–76, VII Nr. 1–23), regionale Gruppen (VI, VIII), die unter dem Georgs- und dem Marienbanner versammelten Gäste (III, VI, IX), ein Turnier in Preußen (IV), einen Ehrentisch (XI)?

Öfter noch als mit Zahlen kennzeichnen die Chronisten den Zustrom der »Gäste« durch ein ›mehr‹ oder ›weniger‹ im Vergleich zu anderen Jahren, gelegentlich verbunden mit Beobachtungen zum Stand der Preußenfahrer. Tabelle 25 verschafft einen Überblick über diese Angaben.

Setzen wir diese relativen Bezeichnungen von wenig, viel, besonders viel mit dem in Beziehung, was den Reiserechnungen und anderen archivalischen Quellen zu entnehmen ist, treten die Größenordnungen deutlicher hervor. Außerordentlich starken Besuch gab es den Chroniken zufolge im

Winter 1321–1322	(Nr. 1)
Winter 1328–1329	(Nr. 4)
Winter 1336–1337	(Nr. 7)
Winter 1344–1345	(Nr. 8)
Sommer 1390	(Nr. 36)
Sommer 1391	(Nr. 38)
Sommer 1392	(Nr. 40)

Vom Winter 1321–1322 wissen wir nur, daß schlesische Herzöge, oberrheinische, niederrheinische und böhmische Grafen und Herren gekommen sind[184], ohne daß es möglich wäre, über die Namen hinaus Zahlen zu nennen. Die Winter 1328–1329, 1336–1337 und 1344–1345 sind gekennzeichnet durch die Gegenwart König Johanns von Böhmen. Von den im Winter 1328–1329 Anwesenden sind nur 30 namentlich bekannt; König Johann soll 300 *armigeri* mitgebracht haben[185]. Am Zug des Winters 1336–1337 nahmen an Fürsten außerdem teil Johanns Sohn Karl (IV.) Markgraf von Mähren, Johanns Schwiegersohn Herzog Heinrich II. von Niederbayern, ein Pfalzgraf bei Rhein (?), Herzog Wenzel von Liegnitz, ein Junggraf von Looz und der Junggraf von Holland und Hennegau, begleitet unter anderem von Graf Adolf VIII. von Berg und Johann von Hennegau-Beaumont[186]. Der Zuzug aus dem Westen des Reichs muß sehr stark gewesen sein, war es zu dieser Zeit doch im Stift Lüttich nicht möglich, eine Armee aufzustellen, weil die jungen Leute in Preußen Schlitten fuhren[187]. Das Gefolge des Junggrafen von Holland-Hennegau ist aus seiner Reiserechnung bekannt: 616 Kombattanten (154 Lanzen) und 27 Bedienstete, insgesamt 663 Pferde[188]. Die Begleitung des Königs von Böhmen und seiner Verwandten wird kaum geringer gewesen sein, so daß mit 2000 Pferden und 500 Lanzen zu rechnen ist.

183 Dok. 7, Vorbem.
184 O. Anm. 10 und Tab. 12 Nr. 2–4.
185 Kap. III Anm. 274; Tab. 12 Nr. 5–8; Dok. 26 Anm. 40.
186 Kap. III Anm. 275; Tab. 12 Nr. 16–24.
187 Kap. III Anm. 232.
188 Tab. 24 Nr. 3, nach Dok. 1.

00026329

Das Freiwilligenheer des Winters 1344–1345[189] dürfte noch größer und damit das größte gewesen sein, das im 14. Jahrhundert dem Deutschen Orden zu Hilfe zog. Wieder kamen der König von Böhmen und sein Sohn Karl, dazu sein Schwager, der Herzog von Bourbon, mit ca. 300 Pferden[190] und, der vornehmen Gesellschaft weiteren Glanz verleihend, der König von Ungarn. Der Graf von Holland-Hennegau hatte diesmal nur etwa 400 Pferde aufgebracht (im Winter 1343–1344 waren es etwa 500 gewesen)[191]. Mit weiteren insgesamt 200 Hochadligen[192] mögen an die 3000 Pferde und 700 Lanzen unterwegs gewesen sein. Eine auf einen Hochmeisterbrief zurückgehende Nachricht in der jüngeren livländischen Reimchronik nennt allerdings eine kleinere Zahl: 1600 Pferde[192a].

So große Ansammlungen hohen Adels in Preußen hat die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts nicht aufzuweisen. Die einzigen Fürsten von Rang, die 1390, 1391, 1392 ins Ordensland kamen, waren der Graf von Derby mit 300 Mann bzw. 50 Lanzen und 60 Bogenschützen und der Markgraf von Meißen mit 500 oder 700 Pferden[193]. Daß es dennoch außerordentliche Jahre wurden, muß durch zahlreiche Reisen kleinerer Herren, von Rittern und Knechten zustande gebracht worden sein. In der Tat erreicht die Zahl der Subventionen für Preußenfahrer vom Winter 1389–1390 bis zum Sommer 1394 in den Rechnungen der Herzöge von Burgund und Orléans einen einzigartigen Höhepunkt[194], den weniger deutlich auch die englische Überlieferung spiegelt[195]. Thomas Lord Despenser ließ sich zum Sommer 1391 eine Ausreisegenehmigung für 50 Personen ausstellen, John de Montagu zum Winter 1391–1392 für 15 Bedienstete und 16 Pferde[196], was etwa zwölf und vier Lanzen entspricht. Herren dieses Ranges hat es im Sommer 1391 eine ganze Reihe in Preußen gegeben[197]. Aber es fällt schwer, sie mit Zahlen zu versehen.

Verhältnismäßig wenig Gäste, oder wenig Gäste von Rang, werden verzeichnet im

Winter 1376–1377 (Nr. 23) wenig von Rang
Winter 1378–1379 (Nr. 27)
Winter 1379–1380 (Nr. 28) wenig von Rang
Winter 1380–1381 (Nr. 29) wenig von Rang
Winter 1387–1388 (Nr. 34)
Winter 1388–1389 (Nr. 35)
Sommer 1394 (Nr. 41)
Winter 1394–1395 (Nr. 42)
Winter 1396–1397 (Nr. 43)
Winter 1398–1399 (Nr. 44)
Sommer 1399 (Nr. 45)

189 Kap. III Anm. 276; Tab. 12 Nr. 28–34.
190 Tab. 24 Nr. 8a.
191 Tab. 24 Nr. 6–7.
192 Tab. 25 Nr. 8.
192a Anm. 173 und Tab. 25 Nr. 8.
193 Tab. 12 Nr. 82–85, Tab. 24 Nr. 38, 40, 42.
194 Tab. 7 Nr. 151–232; vgl. Kap. III bei Anm. 394–396.
195 Tab. 9 Nr. 70–174; Nr. 79–115 und 147–169 betr. das Gefolge des Gf. v. Derby, Nr. 131–142 dasjenige des nicht nach Preußen gelangten Hz. v. Gloucester. Vgl. auch Kap. III bei Anm. 523.
196 Tab. 24 Nr. 39, 41.
197 Vgl. Tab. 9 Nr. 122–127.

00026329

Zunächst bestätigt die Folge der fürstlichen Preußenfahrten in Tabelle 12 die Angaben dieser Liste vollauf (die sieben Reisen des Herzogs von Geldern[198] z.B. sind ausgespart), mit der einen Ausnahme des Winters 1378–1379[199]. Gleichzeitig wird aber deutlich, daß es als wenig gilt, wenn im Winter 1387–1388 kaum mehr als der Graf von Eu mit 300 Pferden (70–100 Lanzen) zu verzeichnen ist[200], oder im Sommer 1394 eine Gruppe von wenigstens 20 französischen Rittern und Knechten[201].

Als gute Jahre (»multi hospites«) galten unter anderen die Winter 1335–1336 (Nr. 6) mit mehr als 200 Helmen und von 1374–1375 (Nr. 20) mit ebenfalls gut 200 Edelleuten. Im Winter–Sommer 1368–1369 (Nr. 18) bezahlte Johann von Blois nach Ausweis seiner Reiserechnung[202] nur 17 Edelleute auf dem Weg nach Preußen, diente dann aber mit 40 Lanzen auf der »Reise«; die Rechnung nennt 45 weitere Ritter und Knechte beim Namen, ausdrücklich, ohne vollständig zu sein und ohne die Engländer zu erfassen, von denen dann doch Lord Fitzwalter, Lord Beaumont und Sir Richard Pembridge begegnen, und die insgesamt wenigstens 25 Edelleute gewesen sein müssen, denn soviele waren bei Johann von Blois am 28. Januar 1369 in Königsberg zu Gast[203]. Weiter sind darin erwähnt (Graf) Peter von Genf und Humbert Bastard von Savoyen, die sicher auch nicht ohne geziemende Begleitung gekommen waren, und weitere, nicht benannte oder gezählte Deutsche und Hennegauer. Vermutlich waren die Gäste des Winters 1368–1369 und der nachfolgenden Sommerreise an die 200 Lanzen stark; Johann von Blois als der vornehmste Herr der Saison[204] hätte dann ein Fünftel des Gästeheeres befehligt. Angefügt sei, daß Johanns Reiserechnung vom Winter 1362–1363[205] 128 Edelleute anonym oder beim Namen nennt, davon 43 seiner Gefolgschaft. Dennoch wird dieser Winter von den Chronisten nicht hervorgehoben. Wigand erwähnt lediglich »peregrini« auf der »Reise«[206]. Auch von den mindestens 250 Lanzen des Winters 1354–1355 reden die Chronisten kein Wort[207].

Zur ebenfalls gut besuchten Winterreise 1377–1378 (Nr. 25) kamen der Herzog von Lothringen mit 70 Helmen[208] und Guy II de Chauvigny, der ebensoviele, wenn nicht mehr Leute mitbrachte[209], insgesamt vielleicht wiederum 200 Lanzen. Weiter zählt zu den guten der Winter 1384–1385, für den das Ehrentischverzeichnis, wie oben erwähnt[210], etwa 175 Lanzen ausweist. Schließlich wird auch zum Winter 1386–1387 vermerkt, daß viele gekommen seien: der Junggraf von Holland-Hennegau, laut Reiserechnung mit 44 Lanzen = 188 Personen/Pferde, der Herzog von Geldern

198 Kap. III bei Anm. 113ff. und Tab. 12 Nr. 73, 75, 78, 80, 86, 88, 90.
199 S. Tab. 12 Nr. 68f. Ob Hz. Leopold III. v. Österreich und Gf. Adolf I. v. Kleve wirklich in diesem Winter zum zweiten Mal nach Preußen gereist sind, bleibt unsicher.
200 Tab. 25 Nr. 34, vgl. Tab. 7 Nr. 147–149.
201 Tab. 7 Nr. 211–232.
202 Dok. 5 und Tab. 24 Nr. 23, Tab. 9 Nr. 60–63. Franzosen: Tab. 7 Nr. 75–83.
203 Dok. 15, unter dem Datum.
204 O. Bei Anm. 15.
205 Dok. 4 und Tab. 24 Nr. 10.
206 Wigand SRP II 540.
207 O. Bei Anm. 174–177.
208 Tab. 24 Nr. 28.
209 Dok. 29: *le duc de Lorraine, lequel n'avoit mie si belle compaignie comme luy.*
210 Bei Anm. 180–183.

00026329

(40 Lanzen?), ein Graf von Namur (25 Lanzen?), einer von Henneberg (12 Lanzen?) und viele Ritter und Knechte, so daß wohl 200 Lanzen zusammengekommen sind[211].

Insgesamt erscheinen den Chronisten also über 300 Lanzen als außerordentlich viel, 200–300 als viel, 100–200 als normal, unter 100 als wenig.

Diese sehr grobe Skala wird sich im Laufe der Jahre verschoben haben, so wenn im Winter 1402–1403 von »vielen Rittern und Knechten« die Rede ist, die doch, da der Erbsohn von Gistel und ein Graf von Leiningen (mit je 12 Lanzen?) die vornehmsten waren[212], die 100 Lanzen kaum erreicht haben dürften. Die größten Kreuzfahrerheere gehörten der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts an; während der Erbe von Holland und Hennegau 1336 noch 616 Kombattanten nach Preußen führte, waren es 1386 nur noch 188. »Gute« Jahre waren danach wieder die 1360er und besonders die ersten 1390er, sicher aufgrund der starken Teilnahme aus dem Westen, wie sie die französischen Fürstenrechnungen und die englischen Ausreisegenehmigungen eindrücklich belegen. Daß das Aufblühen der Preußenfahrten mit Ruhezeiten des Hundertjährigen Krieges zusammenfällt, ist gewiß kein Zufall[213].

Tabelle 26 *Geographisches Verzeichnis zur Ehrentischliste von 1385*

Die Nummern sind diejenigen von Dokument 7. Gesamtzahl: 94.

»Deutschland«	(45 = 47,9%)	Österreich/Bayern (18): 3, 6, 9, 18(?), 22(?), 42, 46, 48f., 53(?), 62(?), 65–67, 69(?), 74(?), 84, 89 Niederrhein (8): 1f., 24, 25(?), 26f., 40, 80 Franken (7): 11, 23(?), 28(?), 35(?), 56, 70, 81 Mitteldeutschland (6): 30(?), 33, 39(?), 59(?), 60(?), 79(?) Oberrhein (5): 17, 21(?), 52, 72, 76 Mittelrhein (1): 77
Osteuropa	(20 = 21,3%)	Polen (7): 4f., 14, 16, 32, 51(?), 61(?) Schlesien (6): 12, 37(?), 44, 47, 63f. Böhmen (6): 8, 19(?), 57(?), 87, 92, 94 Ungarn (1): 86
Niederlande	(9 = 9,6%)	Flandern (3): 20, 31, 82(?) Holland (2): 10, 13 Hennegau (2): 83(?), 90 Brabant (1): 55 Looz (1): 78
Frankreich	(4 = 4,2%)	45(?), 71, 85, 91
England	(2 = 2,1%)	7(?), 29(?)
Aragon	(1 = 1,1%)	88
nicht identif.	(13 = 13,8%)	15, 34, 36, 38, 41, 43, 50, 54, 58, 68, 73, 75, 93

211 Tab. 24 Nr. 31, Tab. 25 Nr. 33, Tab. 12 Nr. 77–79.
212 Tab. 25 Nr. 46. Johann v. Gistel hatte mindestens fünf adlige Begleiter, s. Dok. 106 Anm. 2–5 und 10.
213 Hierzu in Bd. 2, Kap. IX.

00026329

Tabelle 26a *Geographische Herkunft der in den Wappenrollen »Bellenville« II–XI genannten Personen (ca. 1340–1385)*

Siehe die Namensverzeichnisse unten Dok. 11 und PARAVICINI, Heraldische Quellen (1986).

Rolle	Niederrhein/ Westfalen	Schwaben/ Oberrhein	Mittelrhein	Franken	Hessen	Österreich	Bayern	Holstein	Niederlande	Polen/ Schlesien	Böhmen/ Mähren	Preußen	Frankreich	England	Schweden	Savoyen	Schottland	nicht identifiz.	zusammen
II	16	–	6	–	–	–	–	–	34	–	–	–	–	2	–	–	–	1	59
III	9	–	4	3	1	1	–	–	23	18	2	–	2	–	2	–	–	12	77
IV	–	7	–	–	–	–	–	–	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	14
V	–	–	–	–	–	–	–	–	6	–	–	–	1	–	–	–	–	–	7
VI	1	–	–	3	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	11
VII	–	–	–	–	–	–	–	–	12	1	–	3	2	–	–	–	–	5	23
VIII	1	–	–	–	–	–	–	–	22	–	–	–	–	1	–	–	–	–	24
IX	8	2	5	3	–	2	3	1	–	10	1	–	–	–	–	–	–	1	36
X	14	19	2	2	1	–	1	1	2	6	1	–	–	–	–	–	–	8	57
XI	12	–	1	1	2	3	–	1	14	4	1	–	4	2	2	2	1	–	50
zus.	61	28	18	12	11	6	4	3	120	39	5	3	9	5	4	2	1	27	358
%	17,0	7,8	5,0	3,3	3,1	1,7	1,1	0,8	33,5	10,9	1,4	0,8	2,5	1,4	1,1	0,5	0,3	7,5	100

»Deutschland«: 143 = 39,8 %

Osteuropa: 47 = 13,1 %

00026329

Wie groß der westeuropäische Anteil an den Preußenreisen im Laufe der Jahre wirklich war, ist schwierig in Erfahrung zu bringen. Von den englischen Reiserechnungen des Grafen von Derby ist kein Aufschluß zu erwarten; sie erwähnen fast ausnahmslos nur Engländer[214]. Französische und schottische Reiserechnungen fehlen. Unter den 409 von den Grafen von Holland-Hennegau und Johann von Blois 1336–1387 für die Preußenfahrt in Dienst genommenen Leuten[215] sind nur elf Westeuropäer (Franzosen), ganze 2,7%. In denselben Rechnungen werden namentlich insgesamt 104 fremde Preußenfahrer[216] genannt, davon 20 Franzosen (19,2%), 5 Engländer (4,8%), 4 Neapolitaner (3,8%) und 2 Savoyarden (1,9%), insgesamt 31 Leute (29,8%). Doch sind die Erwähnungen zufällig, die Prozentzahlen nicht repräsentativ.

Eine verläßlichere Antwort ist von dem Ehrentischverzeichnis von 1385, einem »guten« Jahr (Nr. 30), zu erwarten. Das Ergebnis der geographischen Aufschlüsselung in Tabelle 26 erfüllt diese Hoffnung aber keineswegs. Die Westeuropäer machen darin 7,4% aus. Von den 358 Wappen im Preußenfahrer-Teil des Wappenbuchs Bellenville stammen, wie aus Tabelle 26a ersichtlich, 143 (fast 40%) aus »Deutschland«, 120 (ein Drittel) aus den Niederlanden, der Heimat des aufzeichnenden Herolds, aus dem ferneren Westeuropa aber nur 17 (4,7%), weniger als aus Polen. Andere Jahre, andere Quellen würden mit Sicherheit höhere Zahlen erbringen: Im Winter 1374–1375 nahmen gut 200 Edelleute an der Reise teil[217]; wenigstens 21 davon (10%) müssen Franzosen gewesen sein, wir kennen ihre Namen, sie saßen am Ehrentisch[218]. Englische Gruppen von ca. 40 Edelleuten, von 99 Personen sind belegt[219]. Eine französische Gruppe von mindestens 49 Adligen geriet 1380 in polnische Gefangenschaft[220]. Der Anteil der Westeuropäer war gemeinhin größer als die Ehrentischliste erkennen läßt, zumal wenn der Herzog von Lancaster mit ca. 400 Pferden oder sein Enkel, der Graf von Derby, mit ca. 300 Pferden kam[221]. Der westeuropäische Anteil schwankte stärker als der mitteleuropäische, war sicher stets geringer als derjenige der Reichsangehörigen und Deutschen. Um wieviel, wissen wir nicht.

Für das Verständnis der Institution ist wichtiger, daß bis etwa 1394 jeder Edelmann, der sich im Dezember nach Königsberg begab, wenigstens 100 bis 200 seiner Standesgenossen dort versammelt fand – und oft bedeutend mehr.

214 In Dok. 9 sind Nr. 43 (?), 55, 57 (?), 60 (anonym) Franzosen, ist Nr. 51 vermutlich ein Flame und ist Nr. 62 ein (anonymer) Schotte. Dok. 10: Nr. 27 ist vielleicht ein Franzose, Nr. 1 und 15 sind Savoyarden.
215 Tab. 4.
216 Tab. 5.
217 O. bei Anm. 178, vgl. Tab. 25 Nr. 20.
218 Tab. 7 Nr. 87–107. Ehrentisch: Dok. 28 Anm. 53–54.
219 Tab. 9 Nr. 16, Tab. 24 Nr. 12–22.
220 Tab. 7 Nr. 119–132, Kap. V bei Anm. 399.
221 Tab. 24 Nr. 9, 38, 42.

00026329

KAPITEL V
HIN UND ZURÜCK

Lange war von Herkunft und Art der Preußenfahrer die Rede. Nun ist es an der Zeit, mit ihnen auf die Reise zu gehen.

Es hieße unsere Fürsten und Edelleute unterschätzen, wollte man unterstellen, sie wären zu beliebiger Zeit, aufs Geratewohl, ohne Vorstellung vom einzuschlagenden Weg, von der Dauer und den Kosten des Unternehmens einfach losgezogen.

Daß man wußte, wann die für Preußen typische »Winterreise«[1] begann, zeigen nicht nur die Daten, an denen Ausreisegenehmigungen[2] ausgestellt und Reisesubventionen[3] gezahlt wurden. Die Bedenken des in Lüneburg festgehaltenen Vizegrafen von Narbonne vom 4. Dezember 1354 sprechen diese Kenntnis aus: Wenn er auch nur wenige Tage in Verzug gerate, werden er und seine Leute den Zweck ihrer Reise (den Kriegszug nach Litauen) verfehlen, *die zu einem bestimmten Termin des Jahres durchgeführt zu werden pflegt*[4]. Von der Dauer der Reise von Flandern nach Preußen über Land wußte Froissart, daß sie gewöhnlich wenig mehr als 40 Tage dauere (was zutrifft)[5]. Zu den Kosten gibt ein Metzer Preußenfahrer die Faustregel von 100 Gulden je Pferd[6]. Und was den Weg betrifft, so gab es eingeführte Straßen, über die die Kaufleute zumindest, denen man allenthalben darauf begegnete, die z.T. auch mitzogen[7], bestens Bescheid wußten, wie das sogenannte »Brügger Itinerar«, ein in Brügge entstandener Wegstreckenkatalog aus der Zeit um 1390, zeigt[8]. Es verzeichnet gleich zu Anfang diejenige Route, die für Kaufleute und Preußenfahrer in gleicher Weise die wichtigste war: von Brügge nach Lübeck und von Lübeck nach Königsberg[9]. Dabei fällt auf, daß Königsberg, obwohl für den Handel weit weniger bedeutend als Danzig, Elbing oder Thorn, als Endpunkt erscheint und als Ausgangs-

1 Vgl. Dok. 30 bei Anm. 13: *rese d'yver*; außerdem unten Bd. 2 in Kap. VII, nach Anm. 70.
2 Dok. 92.
3 Dok. 22 (Hz. v. Burgund) und besonders 23 (Hz. v. Orléans): 5.–19. November.
4 Dok. 96: *ne conceptus aut votum dicte peregrinacionis nostre, que certo termino anni expediri consuevit, que eciam in faciendo moram ibidem paucis diebus per nos neglecta fuisset, frustrarentur*. Siehe zu diesem Zwischenfall unten bei Anm. 356. Zu den Terminen s. unten Bd. 2 Kap. VII nach Anm. 85.
5 Siehe unten vor Anm. 545 und 551.
6 Dok. 33 bei Anm. 39. Vgl. Bd. 2 in Kap. VIII.
7 Tidemann Pape und NN v. Essen aus Thorn mit dem Gf. v. Holland 1345 (Dok. 38 Anm. 29 u. 48). Volkwin aus Königsberg mit Joh. v. Blois im W 1368–1369 (unten Kap. VI bei Anm. 193–197, Dok. 5 Nr. 61). Albrecht v. Geldern aus Königsberg im W 1348–1349 mit Franzosen in Lübeck (Dok. 25 Lübeck). Joh. Huxer aus Elbing mit Pierre de la Trémoille 1394 in Lille (Dok. 25 Lille).
8 In Ms. 13, fol. 54–60v, der UB Gent, welche Hs. für Raphael de Marcatellis († 1508), Abt von St. Bavo, in Gent zusammengestellt worden war. Vgl. A. Derolez, The Library of R. de Marcatellis (1979) S. 268–272. Unzureichend ediert von Lelewel (1850–1857) und (hiernach zit.) von Hamy als App. IV (S. 157–216) zu seiner Ed. von Berry's Livre de la description des pays (1908). Eine kritische Edition, ehem. von H. Krüger geplant (vlg. Ders., 1974, S. 2 mit Anm. 11), wird von R.-H. Bautier/Paris vorbereitet, s. L'Homme et la Route = Flaran 2, 1982, S. 67 mit Anm. 25. Vgl. auch Biervliet (1983). – Zur Datierung des hier interessierenden Teils s. bei Anm. 85.
9 *Et primo de Brugis usque ad Lubeke per Ghelriam* (S. 161 f.); *Aliter de Brugis indirecte per Coloniam* (S. 162); *Vel aliter de Denremonde* (S. 162 f.); *De Lubeke usque Coninxberghe in Prucya* (S. 163 f.). Vgl. Tab. 27c, 28d, 29i.

00026329

punkt für die Strecken nach Wilna, nach Riga, nach Prag und Venedig[10]. Dies um so mehr, als Königsberg zum Beispiel in des Nürnbergers Erhard Etzlaubs ältesten (gedruckten) deutschen Straßenkarten von 1500 und 1501 gänzlich fehlt[11].

Mancher Reisende wird sich auch nach dem augenblicklichen Zustand der ansonsten bekannten Straßen erkundigt haben, wie der Florentiner Maso degli Albizzi im Jahre 1388, der seinem Onkel, dem Kardinal Corsini, einen Itinerarentwurf nach Avignon sandte. Dieser riet ihm dann dringend davon ab, durch das kriegsentflammte Bayern zu reiten und schickte einen Gegenentwurf, wonach Albizzi dann durch Österreich gezogen zu sein scheint[12].

1. Der Seeweg

Preußen war über Land und über See erreichbar. Diejenigen Preußenfahrer, die im Einzugsbereich des Atlantiks, der Nord- und Ostsee lebten, also Portugiesen, Schotten, Engländer, Westfranzosen, Flamen, Niederländer, konnten den einen oder den anderen Weg wählen. Tatsächlich haben die einen dem Landweg, die anderen dem Seeweg den Vorzug gegeben, wieder andere dem einen für den Hinweg, dem anderen für die Heimkehr oder wenigstens einem Teil davon.

João Fernandes Pacheco aus Portugal reiste 1390 auf einer großen Karracke und legte im Hafen von Middelburg auf Walcheren in Seeland an, wo ihn Froissart besuchte[13]. Schotten sind sowohl durch England und nach der Überquerung des Ärmelkanals weiter über Land gezogen als auch direkt zu Schiff nach Preußen gefahren; dies zeigen, durch Fehlen und Vorhandensein, die englischen Geleitbriefe[14]. Engländer haben es genauso gehalten: Herzog Heinrich von Lancaster zog im Winter 1351–1352 über Land[15], sein Enkel, der Graf von Derby, reiste in den Sommern 1390, 1391, 1392 zu Schiff[16]. Auch der Herzog von Gloucester unternahm im Herbst 1391 eine (unglücklich verlaufende) Schiffsreise[17], während Richard Beauchamp im Som-

10 *De Conincxberghe usque Ville in Lithwanna* (S. 164, die Stationen sind hier: Ragnit, auf der Memel, *Melveheus*, Wilna); *De Conincxberghe usque Rige in Lyvonia sive Lijfland* (S. 164f.); *De Conincxberghe usque Venecias per Pragam* (S. 168f.). Vgl. Tab. 34e und 35c.

11 Ed. H. Krüger (1958). Der östlichste Straßenzug ist derjenige von Danzig–Thorn–Krakau–Ofen. – Die von mir herangezogenen Quellen lassen nicht erkennen, ob vor oder während der Preußenreise Karten zu Rate gezogen worden sind. Eine erste Karte, eine i. A. des HM angefertigte *mappa mundi*, wird in Preußen i. J. 1400 erwähnt (TB S. 62). Der Ordensprokurator in Rom und seine polnischen Kontrahenten verwendeten 1413 u. 1421 Karten bei Verhandlungen an der Kurie, Prokuratorenber. II Nr. 78 mit Anm. 30; III,1 Nr. 64 A. Die ältesten erhaltenen Preußenkarten in Skizzenform entstanden 1464/66 in Polen, s. Jäger (1982) 28–31 u. den Ausstellungskatalog »Polen im Zeitalter der Jagellonen«, Schallaburg 1986, Nr. 603f. (beide mit Abb.). Die älteren mallorkinisch-italienischen Seekarten (Portulane), insbes. Dulcert's Portulan von 1339, haben gewisse Kenntnisse von Preußen (Elbing, Danzig, Nehrung, Thorn, *pagani* als Nachbarn sind genannt), doch vermehrt sich diese Kenntnis seit der Mitte des 14. Jh. nicht mehr, und Königsberg bleibt ungenannt; s. Brincken (1974), bes. 53; Jäger (1982) 16 (beide mit Abb.).

12 Dok. 92 Nr. 26a–c. Vgl. Kap. III bei Anm. 416f. und bei Anm. 90.

13 Kap. III bei Anm. 449–454.

14 Kap. III bei Anm. 588ff.

15 Kap. III bei Anm. 544ff.

16 Dok. 18 und 19.

17 Kap. III bei Anm. 574ff.

00026329

mer 1409, ausdrücklich den Spuren seines Großvaters folgend, durch Westfalen an den Rhein heimwärts ritt[17a]. Hugh le Despenser war im Sommer 1383 mit einem Elbinger Kapitän nach Preußen gesegelt, den er beim Überfall der englischen Flotte auf die französische im Swijn vor Brügge im Jahre 1385 wiedererkannte; sogar seinen Namen, Simon, wußte er 1386 noch[18]. Mehrere Engländer sind auf dem Weg in Brügge[19], Aachen, Köln, Hamburg, Görlitz[20] bezeugt, zogen also über Land.

Auch die Westfranzosen sind nicht alle über See nach Preußen gefahren. Ob der Graf von Foix 1357 von Brügge zu Schiff gereist ist, muß offen bleiben[21]; auf der Rückreise 1358 zog er jedenfalls über Land[22]. Vielleicht haben poitevinische Herren zu ihrer Reise im Winter 1362–1363 in La Rochelle oder der Bai von Bourgneuf, dem Ziel der hansischen »Baienfahrten«, ein Schiff bestiegen; sicher ist es nicht[23]. Wenn der nordfranzösische Preußenfahrer Jean de Sempy 1385 Miteigentümer eines von einem Elbinger geführten Dordrechter Schiffes war, mag er damit nach Preußen gefahren sein[24]. Vielleicht sind weitere Flamen und Franzosen in den Sommern 1390 und 1393 zu Schiff gekommen[25]. Unzweifelhaft sind lediglich die Seereisen des Philippe de Mézières (1364?), der indes als Gesandter fuhr[26], und des Guilbert de Lannoy aus der Burggrafschaft Lille (1413)[27]; beide kehrten über Land heim. Der Herold Berry schreibt zwar um die Mitte des 15. Jahrhunderts, die französischen Edelleute stachen

17a Sein Name steht in den Geleitsregistern der Stadt Köln, o. Kap. II bei Anm. 69ff.

18 Klagenden Sendboten aus Preußen sagte er 1386 während einer Sitzung des kgl. Rats zu Westminster, *das der schipherre us Prussen were vom Elbinge, und her hette selbe mit ym gezegilt kegin Prussen, und kente yn wol. Do vrogite wir* (d.h. die preuß. Sendboten), *wü her hise. Do sprach her: Symon.* Die Preußen behaupteten dann, ein Simon sei zur fraglichen Zeit nicht im Swijn gewesen. HR III Nr. 198 § 14. Vgl. den Brief Kg. Richards II. an HM Konrad Zöllner vom (3. Juni) 1386: *Hugo videlicet de Spensariis, qui nuper in quadam navi vestra seu subditorum vestrorum ad partes vestras applicavit, testatus est, quod plures gentes parcium vestrarum, cum quibus antea navigaverat, in predicto portu invenit, qui se protinus mutuo cognoverunt, et propterea humanitatis gracia aliquos de gentibus suis in dictis navibus vestris posuerat ad ipsorum custodiam et tutelam.* HR III Nr. 205, Regest: Perroy, Dipl. Corr. Nr. 61. Zu Hugh le Despenser s. unten Dok. 31 Anm. 30.

19 In einem Remissionsbrief für einen gewissen Jean Baudier vom Juli 1377 (AN JJ 111 Nr. 115 fol. 62) wird erwähnt, daß er sich in Brügge befand, als *chevaliers d'Angleterre qui retournoient de Pruce* ihn (ca. 1365) als Page mit nach England nahmen. Die Kenntnis dieses Textes verdanke ich der Aufmerksamkeit von N. Wright/Adelaide. – Zu Flandern (Brügge) als Durchgangsstation für Engländer s. auch Anm. 196b.

20 Dok. 25 Aachen Nr. 1–3, 5, 8; Görlitz Nr. 3; Hamburg Nr. 1 und 11. Köln: o. Anm. 17a und Dok. 15 (25. Juni 1369).

21 Die Vermutung äußert Tucoo-Chala (1960) 77 Anm. 35 und (1976) 29, weil während der Abwesenheit des Gf. sein Statthalter eine Bastide namens »Bruges« (Brügge) gründete.

22 Unten bei Anm. 345.

23 Die Seereise vermutet Higounet (1963) 533 mit Anm. 19, indem er schreibt, es sei doch recht unwahrscheinlich, daß sie die lange Straße durch Deutschland und Polen gezogen seien. Der Gf. v. Foix scheute sie nicht. – Die Personen s. Tab. 7 Nr. 63ff.

24 Hansische Klageartikel aus d. J. 1387 über die Flamen, HR II Nr. 343 § 23 (S. 414): *Item int jar* (13)*85 op sunte Lucien dach* (13. Dez.) *do wart ghenomen Jan Jacobssone van den Elvinge ut enem schepe van Dordrecht gheheeten Jan Amelonghes an gereden nobilen end an gewande 18 lb. grote. Dit deden de van der Sluus* (Sluis), *end tscip hoerde toe den here von Sempi und Jacob Reilof von der Sluus.* Siehe auch die Replik Nr. 344 § 18 (S. 424) und die Triplik Nr. 345 § 14 (S. 438). In Preußen war Jean II (seit 1386 Herr) von Sempy im Winter 1384–1385 gewesen, s. Dok. 7 Nr. 91.

25 Dok. 22 Nr. 26 und 49: *oultremer* (et) *en Prusse.*

26 Siehe unten bei Anm. 58, und Dok. 27 bei Anm. 75 u. 87.

27 Siehe unten bei Anm. 54, und Tab. 34d, die auf Dok. 20 beruht.

00026329

in See, in Flandern, und fuhren davon nach Preußen[28]. Aber wir begegnen ihnen in den Stadtrechnungen von Deventer, Aachen, Köln, Hamburg, Görlitz[29]. Die größere Zahl scheint über Land gezogen zu sein.

Dies gilt sogar für die Flamen und Holländer. Nur von Daniel VI. von der Merwede ist bekannt, daß er 1360 zu Schiff reiste[30], und der Kölner Rutger Raitz, damals in holländischen Diensten, geriet auf der Rückreise nach Holland in Seenot[31]. Der Graf von Ostrevent reiste 1387 von Preußen nur bis Hamburg über Land und legte den Rest des Weges nach Amsterdam mit seinem Gefolge in drei Schiffen zurück[32]. Sonst sind die Grafen von Holland und Johann von Blois, wie ihre Rechnungen zeigen, stets über Land gezogen. Regelmäßig sandten indes vornehme Preußenfahrer, die über Land zogen, Proviantschiffe mit Wein und Gewürzen voraus und ließen Gepäck, auch Gesinde, in Preußen einschiffen[33]. Diese aus Kostengründen gewählte, da zumal für schwere Weinfässer bedeutend billigere Transportform begegnet auch innerhalb Preußens, zwischen Danzig und Königsberg[34], oder, da schneller, zwischen Mainz und Bonn auf dem Rhein, mit Übernachtung in Koblenz[35].

Die Entscheidung für die eine oder andere Form der Reise war im wesentlichen von der Jahreszeit abhängig, wenigstens in den Ländern östlich von Brügge. Die typische Preußenreise war die Winterreise[36]. Schiffahrt im Winter war aber gefährlicher als im Sommer wegen der Stürme, teilweise aber auch unmöglich wegen der Vereisung der Ostsee und ihrer Häfen[37]. Schon um 1300 begegnet das Verbot der »Winterfahrt« in unterschiedlicher Ausprägung in den Seerechten von Hamburg, Bremen und Lübeck. Ein Hansetag erhob es im Jahre 1403 für die Zeit zwischen St. Martin und Cathedra Petri (11. November bis 22. Februar) zum gemeinhansischen Gesetz, was nicht heißt, daß es immer streng befolgt wurde, zumal von seiten der holländischen Konkurrenten, gegen die sich der Beschluß von 1403 vor allem richtete[38]. Die Preußenreise war zumeist ein Ritt über Land.

Unsere Quellen sind nicht sehr gesprächig über den Verlauf des Seewegs nach Preußen, auch nicht die Rechnungen des zu Schiff reisenden Grafen von Derby.

28 *Et montoient en mer, en Flandres, et s'en aloient en Pruce.* Dok. 34.

29 Dok. 25 Aachen Nr. 7, 8; Breslau Nr. 2; Deventer (unten Anm. 100); Görlitz Nr. 1, 6, 8, 13; Hamburg Nr. 4, 7, 11; Köln Nr. 1. Siehe auch unten nach Anm. 93.

30 Kap. III Anm. 50.

31 Kap. III bei Anm. 55.

32 Dok. 17 in fine, und Tab. 29f.

33 Siehe unten nach Anm. 222.

34 Dok. 15: 29. Dez. 1368, 1. Jan. 1369.

35 Dok. 14: 7.–8. Juni 1363. Vgl. unten bei Anm. 79.

36 Vgl. die Tab. 7, 9 und 12. Nur in den 1390er Jahren waren die Sommerreisen häufig. Vgl. Bd. 2 in Kap. VII, nach Anm. 70, und Tab. 49.

37 Heutzutage frieren die Küstengewässer in Dänemark nie länger als 3 Monate zu, jedoch nur jeden 3. Winter. Die Vereisung nimmt nach Osten zu: Der Hafen von Flensburg ist im Winter durchschnittlich 3 Tage gefroren, derjenige von Stralsund 3 Wochen, derjenige von Riga 6 Monate. CHRISTIANSEN, Northern Crusades 13. Im 14. Jh. herrschten aber niedrigere Temperaturen als heute, s. DELORT (1978) 1495ff. Zur Vereisung als Voraussetzung der Winter-»Reisen« nach Litauen s. Bd. 2, Kap. VII mit Tab. 48.

38 Hierzu ausführlich J. GOETZE, Das Verbot der winterlichen Schiffahrt. Geschichte einer hansischen Ordinancie (der Autor stellte mir freundlicherweise dieses noch unveröffentlichte Ms. zur Verfügung); vgl. DERS. (1983) 134f. Den Rezeß des Hansetages s. HR V 158 §§ 2–4. Es ist festzuhalten, daß diese Übung erst Gesetz wurde, als die Preußenreisen fast schon zu Ende gegangen waren.

00026329

Die englischen Ausreisegenehmigungen nennen zumeist Dover als Ort, an dem das Land in Richtung Preußen verlassen wird. Dover schließt eine Festlandsreise nicht aus, und wenn zugleich erlaubt wird, einen Wechselbrief auf einen Lombarden in Calais mitzunehmen, ist sie sogar so gut wie sicher. Sonst begegnen noch Sandwich und London, für die dasselbe gilt. Indes ist auch London einmal als Ausgangshafen einer Schiffsreise nach Preußen bekannt[39].

Die Reisen Derbys beginnen und enden dagegen an der englischen Ostküste: 1390 sticht er in Boston in See, 1391 kehrt er nach Hull zurück; 1392 wählt er King's Lynn mit dem Vorhafen Heachham in Norfolk[40]. Der Herzog von Gloucester segelte 1391 von Orwell in Suffolk[41].

Frachtverträge sind für keine einzige Preußenreise erhalten. Aus Derbys Rechnung wissen wir aber wenigstens, was die Schiffsführer für die Reise des Sommers 1390 erhielten[42]:

»Item Hermann, Schiffer *(skypper)* aus Danzig, für Schiffsgeld *(skippagium)* des Herrn (Grafen von Derby) und eines Teils seiner Leute von Boston nach Danzig 26 lb.
Und Hankyn, Schiffer, für Schiffsgeld des Seneschalls (Peter Buckton)[43], einen Teil der Leute des Herrn (Grafen von Derby) und verschiedenes Gepäck 13 lb.
Und zwei Lotsen *(lodesmen)* für dieses Schiff *(navis)* von Boston nach Danzig 4 lb.
Und drei Lotsen für das Schiff des Herrn (Grafen von Derby) von Boston nach Danzig 7 lb.
Und Hankyn Brome für Schiffsgeld von Herrn John Ecton[44], Ritter, die Trompeter, Henry Mansell und (Henry) Morley[45] 6 lb. 13 s. 4 d.«

Wem die Schiffe gehörten, ist nicht gesagt, aber die Schiffer waren Preußen, nicht Engländer oder Holländer. Wie erwähnt, war das auch bei Hugh le Despenser so und beim Herrn von Sempy, dessen Schiff aus Dordrecht stammte[46].

Wie aus dem zitierten Text ersichtlich, fuhr Derby 1390 mit drei Schiffen; ebensoviele waren es 1392[47], und auch der Graf von Ostrevent fuhr 1387 von Hamburg nach Amsterdam mit solcher Zahl[48]. Derbys Schiffe waren vor der Abreise von Zimmerleuten eingerichtet worden mit Ställen für die Pferde, Unterkünften für die Leute, mit Küche, Halle, Gemach, Kapelle für den Grafen[49].

Flamen und Nordfranzosen schifften sich in Brügge und dessen Vorhafen Sluis ein[50]; auch Engländer sind dort von Preußen kommend bezeugt[51]. Vom Grafen von

39 Dover: Dok. 92 Nr. 10–12, 14–18, 20f., 22 (Dover–Calais), 23, 25 (London/Dover/Sandwich), 65. London: Nr. 83.
40 Dok. 18 und 19.
41 Dok. 92 Nr. 48.
42 Ed. Smith S. 37. Vogel, Seeschiffahrt I (1915) 408–439: »Frachtraten und Rentabilität« geht auf die Frage des Personentransports nicht ein; vgl. dort immerhin Tab. V (S. 425): Charterraten ganzer Schiffe (1362, 1412, 1418). Aber wir kennen den Wert der von Derby angeheuerten Schiffe nicht.
43 Dok. 9 Nr. 1.
44 Dok. 9 Nr. 47.
45 Bedienstete Derby's, siehe ed. Smith, Index I.
46 Anm. 18 und 24.
47 Dok. 19 bei Anm. 7.
48 Dok. 17 in fine.
49 Dok. 19 Anm. 7, und Stretton (1924) 89f.
50 Vgl. o. Anm. 28, und unten im Text (Lannoy).
51 O. Anm. 19.

00026329

Ostrevent wissen wir, daß er in Amsterdam an Land ging[52]. Daniel VI. van der Merwede begann eine seiner Reisen im Hafen von Brielle auf Voorne an der Maasmündung[53].

Über den weiteren Verlauf der Seereise gibt allein der Bericht des Guilbert de Lannoy genaueren Aufschluß[54]. Er fuhr im März 1413 von Sluis in einem Holk ab, vorbei an Seeland, Holland, Friesland bis nach Skagen an der Nordspitze Jütlands, dann nach Helsingør und durch den Sund bis vor Bornholm, weiter in Richtung Pommern, und ging in Danzig an Land[55]. Dies ist die klassische Route, der auch die anderen Preußenfahrer gefolgt sein dürften[56]. Auch der Graf von Derby hatte 1390 zu Hälsingborg am Sund Halt gemacht, tat es 1391 zu Kopenhagen. Auch seine Schiffe sind nicht direkt nach Königsberg oder Elbing gesegelt, sondern nach Danzig; nur daß Derby selbst schon festen Boden unter die Füße nahm, nachdem das preußische Festland bei dem üblicherweise angesteuerten Rixhöft erreicht worden war, zwei Tagereisen von Danzig entfernt[57]. Die Durchfahrt durch den Öresund zur Heringsfangzeit beschreibt höchst anschaulich Philippe de Mézières nach dem, was er wohl 1364 an Ort und Stelle gesehen und gehört hatte[58]:

»Zwischen dem Königreich Norwegen und dem Königreich Dänemark ist ein langer Meeresarm, der die Insel und das Königreich Norwegen vom Festland und dem Königreich Dänemark trennt. Diese Meeresenge ist 15 Meilen lang und nur eine oder zwei breit. Und wie Gott seiner Dienerin Natur befohlen hat, zieht der Hering während zweier Monate des Jahres und nicht mehr, d.h. im September und Oktober, von einem Meer zum anderen durch diese Meeresenge, in so großer Menge, daß es ein großes Wunder ist. Und soviele ziehen in den beiden genannten Monaten hindurch, daß man sie an mehreren Stellen des 15 Meilen langen Meeresarms mit dem Schwert schneiden könnte. Nun kommt das andere Wunder: Denn von alter Gewohnheit versammeln sich jedes Jahr die Schiffe und Boote aus ganz Deutschland und aus Preußen zu einem großen Heer während der erwähnten zwei Monate in der genannten Meeresenge, um den Hering zu fangen. Und es heißt dort allgemein, daß es 40000 Boote sind, die in den zwei Monaten nichts anderes tun, als den Hering zu fischen. Und in jedem Boot sind mindestens 6 Personen, und in mehreren 7 oder 8 oder 10. Und außer den 40000 Booten gibt es 500 große und mittlere Schiffe, die nichts anderes tun, als die von den 40000 Booten gefangenen Heringe zu sammeln und in Fässern einzusalzen. Und es ist üblich, daß die Leute von all diesen Schiffen während der beiden Monate am Meeresufer in Hütten und Kammern wohnen, die sie aus Holz und Zweigen oder Schilf machen, die 15 Meilen lang gegen das Königreich Norwegen. Sie füllen

52 Dok. 17 in fine.
53 Kap. III Anm. 30.
54 Dok. 20.
55 Zu Beginn seines Fürstenspiegels »Instruction d'un jeune Prince« erzählt G. de Lannoy von der Rückreise eines pikardischen Ritters von Danzig über Meer, der in einen Sturm geriet und nach Marstrand nördl. Göteborg verschlagen wurde und dort die Hs. fand, die G. de Lannoy wiederzugeben behauptet. G. de Lannoy war selbst *ung vaillant chevalier des marches de Picardie*, aber diese Reisebegebenheit findet in seinen von ihm selbst beschriebenen Fahrten keinen Platz. Siehe Text und Kommentar unten Dok. 20.
56 Siehe J. Goetze, Hansische Schiffahrtswege in der Ostsee (1975), mit Karten, nach dem 1876 von Koppmann hg. Seebuch, Kap. XII (15. Jh.); die Route Brügge–Weichselmündung–Reval auch bei Sprandel (1982) 422–426.
57 Dok. 18 mit Anm. 3, und in fine.
58 Den frz. Originaltext mit Kommentar s. unten Dok. 27, Songe du Vieil Pèlerin, ed. Coopland, I 248f. G. de Lannoy, ed. Potvin, 20, sagt zum Sund nur: *appelle on celle mer la mer de Scoene* (Schonen), *où on pesche le herencq*.

00026329

die großen Schiffe mit Heringsfässern. Und wenn die zwei Monate vergangen sind, 8 Tage später ungefähr, würde man weder Barke noch Hering in der ganzen Meerenge finden. So gibt es also eine große Armee von Leuten, um einen so kleinen Fisch zu fangen, denn bei rechtem Zählen fände man dort mehr als 300000 Leute, die in den beiden Monaten nichts anderes tun, als den Hering zu fangen. Und ich, müder Alter Pilger, als ich ehemals nach Preußen reiste über Meer, auf einem großen Schiff *(nef)*, bin den erwähnten Meeresarm entlanggefahren bei schönem Wetter und in der erwähnten Zeit, während der man den Hering fängt, und ich sah die genannten Barken, Boote und großen Schiffe und aß unterwegs von dem Hering, den die Fischer uns gaben; sie und mehrere andere Leute des Landes waren es, die mir über die beiden erwähnten Wunder Auskunft gaben.«

2. Die Landwege

Wenn ein noch zu beschreibendes[59] Mißgeschick dem Vizegrafen von Narbonne im Dorf Bergen (Kreis Lüchow-Dannenberg) widerfuhr oder der Überfall auf die Reisegesellschaft des Herzogs von Lancaster auf der Lippspringer Heide geschah[60], dann erhebt sich die Frage, welcher Weg diese hohe Herren wohl dahin geführt haben mag und wie es weiter ging nach Preußen.

Die Suche nach der Antwort[61] braucht sich nicht in Vermutungen zu erschöpfen. Die erhaltenen Reiserechnungen anderer Preußenfahrer erlauben, genaue Itinerare aufzuzeichnen[62]. Manche Texte geben nur die Hauptetappenorte an, andere lassen uns wissen, wo die verschiedenen Mahlzeiten des Tages eingenommen wurden und wo die Reisenden sich zur Nacht niederließen[63]. Sie betreffen aber nur Routen, die von Holland-Hennegau ausgehen und dahin zurückkehren, mit Ausnahme der drei Seereisen des Grafen von Derby und seine Reise von Preußen nach Venedig[64], welch letzteres Itinerar in umgekehrter Richtung auch eine holländische Rechnung bietet[65]. Genauer wissen wir also über die Reisen in nordwest-östlicher und süd-nördlicher Richtung Bescheid. Strecken aus dem Südwesten Europas fehlen.

a. Von Nordwesten

Schotten, Engländer, Niederländer und Rheinländer konnten auf mehreren Wegen über Land nach Preußen ziehen. Die *nördliche* Straße führte durch Deventer oder das Herzogtum Geldern über Oldenzaal, Bremen[65a], Stade[66] und Hamburg nach

59 Unten bei Anm. 356.
60 Kap. III bei Anm. 550.
61 Unten bei Anm. 94–96.
62 Dok. 12–15, 17–19. Dazu kommen die Angaben zur Preußenfahrt Hz. Albrechts III. v. Österreich (Dok. 16) und die beiden Reisebeschreibungen G. de Lannoy's (Dok. 20 und 21).
63 Besonders ausführlich sind die beiden Reiserechnungen und die daraus gezogenen Itinerare des Johann v. Blois 1362–1363 und 1368–1369, Dok. 14 und 15.
64 Dok. 18 und 19; Tab. 35b, 34c, 33b.
65 Dok. 12; Tab. 35a, 34a, 32a.
65a Zu zwei Zwischenfällen im Bremischen s. unten bei Anm. 373a–b.
66 Im Winter wurde die zugefrorene Elbe auch zu Fuß und auf dem Schlitten von und nach Harburg überquert, s. unten bei Anm. 350 (Dorothea v. Montau). Die Stadtrechnungen von Hamburg bieten mehrere Beispiele von Geleit für Preußenfahrer von und nach Stade, Blankenese, Harburg (Dok. 25). Die Stader Stadtrechnungen selbst sind nicht erhalten, verbrannten wahrscheinlich i.J. 1659, s. Ellermeyer (1975) 46.

00026329

Lübeck[67]; mit einer südlichen Variante über Lüneburg und Lauenburg an der Elbe, wobei Hamburg umgangen wurde[68]; und einer nördlichen, im Brügger Itinerar belegten, über Cloppenburg[69].

Der Kölner Weg, von Maastricht, Aachen, Düren kommend[70], führte regelmäßig über Lüneburg nach Lübeck, und zwar über Bielefeld und Minden[71] oder auf dem »Hellweg« über Soest, Paderborn und Hannover[72], südlich Hamburg über die Elbe.

Von Lübeck ging der Weg auf der klassischen Küstenstraße[73] über die wendischen Hansestädte Mecklenburgs und Pommerns nach Danzig. Im Unterschied zu den Warenzügen nahm man den direkten Weg über die Fähren der Odermündung und nur selten den Umweg über die Brücken von Stettin[74]; allein vom Herzog von Lancaster wissen wir, daß er ihn gewählt hat[75].

Ebenfalls von Köln gingen zwei *mittlere* Straßen aus, deren eine über Braunschweig, Stendal, Stettin nach Kolberg und von dort auf der Küstenstraße nach Danzig führte[76], die andere über Magdeburg, Erfurt, die »Hohe Straße« zwischen Leipzig (das umgangen wurde) und Breslau durch Polen nach Thorn[77].

Breslau war der Ort, wo mittlere und *südliche* Straßen zusammentrafen. Dort nahmen am 7./9. Juni 1369 zwei Edelleute von Johann von Blois Abschied, »weil sie den oberen Weg ritten«[78] und nicht die Hohe Straße. Mit dem oberen Weg ist die oberdeutsche Route gemeint, von Köln an Rhein und Main entlang (die auf der Rückreise das schnellere Schiff zu nehmen erlaubten)[79] nach Nürnberg, Prag und Breslau[80] und weiter durch Polen nach Thorn[81]. Von Prag ging schließlich auch diejenige Straße aus, über die seit 1386 die Preußenfahrer allein noch einigermaßen

67 Tab. 27a.
68 Tab. 27b.
69 Tab. 27c.
70 So auch 1336 der Gf. von Seeland (Holland), Dok. 1, Vorbemerkung. Siehe Tab. 28.
71 Tab. 27b, 28a und b.
72 Tab. 28c.
73 Tab. 29; belegt auch durch die Orte, an denen der Hz. v. Geldern und Johann v. Gistel überfallen wurden (unten bei Anm. 465 und 524), und den pommerschen Hz. v. Groswin im Wappenbuch Gelre (Reclam 1974 u. 1976). Vgl. Bruns/Weczerka, Hansische Handelsstraßen 169–176, 597–606.
74 H. Krüger, Etzlaub 145f., Bruns/Weczerka 597.
75 Kap. III bei Anm. 556.
76 Tab. 30a.
77 Tab. 30b, zur »Hohen Staße« HHSt Schlesien 195f. und die dort gen. Lit., insbes. Bruns/Weczerka 540–548.
78 Dok. 15, unter dem Datum.
79 Ein aus Ungarn heimkehrender Gesandter des englischen Königs bestieg es 1346 schon in Miltenberg, s. Trautz (1952) S. 365f.; der von Trautz veröffentlichte Rechnungstext bietet im übrigen auf Hin- u. Rückreise ein sehr vollständiges Itinerar Sluis/Brügge–Nürnberg, das mit dem hier vorgestellten weitgehend identisch ist. Der englische Gesandte brauchte für die Strecke Köln–Miltenberg über Land 6 Tage, zu Schiff in anderer Richtung 4½. Johann v. Blois benötigte 1363 für die Strecke Mainz–Bonn zu Schiff 2 Tage, der Gf. v. Ostrevent 1386 von Bonn nach Mainz über Land doppelt so viel (Dok. 17).
80 Tab. 31. Johann v. Blois reiste 1371 auf dieser Strecke nach Nürnberg, s. den Rechnungsauszug bei Jonckbloet, Dichtkunst III 645f. – Nicht einzuordnen weiß ich Räubereien an Preußenreisenden, die von der Burg Hanstein über der Werra unweit Witzenhausen zwischen Kassel und Nordhausen in Thüringen um 1364 verübt wurden (unten bei Anm. 373). Sie könnten auf eine weitere mitteldeutsche Route Köln–Kassel–Halle–Leipzig etc. hinweisen.
81 Tab. 32.

00026329

sicher das Ordensland erreichen konnten[82]. Sie führte über Görlitz[83], Guben und Frankfurt an der Oder durch die Neumark nach Danzig und vermied polnische und, so weit als möglich, pommersche Gebiete[84]. Anstatt des Weges über Kalisch und Thorn ist sie im Brügger Itinerar verzeichnet, was erlaubt, diesen Text in die Zeit um 1390, jedenfalls nach 1386 zu datieren[85].

b. Von Süden

Das Itinerar des Grafen von Holland von Venedig nach Königsberg vom Jahre 1343[86] und das umgekehrte des Grafen von Derby vom Jahre 1392[87] stellen die Verbindung nach Italien her. Benutzt wurde die sogenannte »Venediger Hauptstraße« durch Friaul und Kärnten über den Semmering-Paß nach Wien[88]. Die Reise ging weiter durch Mähren nach Prag und/oder Breslau, wo sich die West-Ost- und Nord-Süd-Wege trafen, und erreichte auf dem Weg durch Polen oder später die Neumark das Ordensland in Thorn oder vor Danzig.

Der einzige Italiener, von dem wir wissen, welchen Weg er nahm, ist Galeazzo Visconti aus Mailand (1343); aber er hatte sich lediglich dem Grafen von Holland angeschlossen, reiste mit ihm ins Heilige Land, nach Venedig, nach Preußen[89]. Denselben Weg über Wien hat vermutlich auch der Florentiner Maso degli Albizzi 1388 genommen. Er beabsichtigte zunächst, durch Bayern zu ziehen, also wohl über den Brenner-Paß. Einer Warnung folgend änderte er aber seinen Reiseplan und ließ sich ein Empfehlungsschreiben an den Herzog von Österreich ausstellen. Von Wien wird er dann wie geplant durch Böhmen und »Polen« (Schlesien?) gezogen sein[90]. Ein lombardischer Graf begegnet 1350 in Breslau, vielleicht auf dem Weg nach Preußen[91]. Welchen Weg Guy II de Chauvigny von Neapel kommend und die Süditaliener[92] genommen haben, können wir dagegen nicht einmal vermuten[93].

c. Von Südwesten

Hier geht es vor allem um die Franzosen. Da vollständige Itinerare mit den Reiserechnungen fehlen, bleibt nur die Möglichkeit, die verstreuten Nachrichten in das wenigstens östlich des Rheins recht dichte Netz bekannter Reiserouten einzupassen.

Der 1354 in Bergen an der Straße zwischen Hannover und Lüneburg begegnende, eingangs erwähnte Vizegraf von Narbonne war ganz offensichtlich den »Hellweg«

82 Die Gründe s. unten nach Anm. 537.
83 Die Stadtrechnungen nennen 1390–1393 plötzlich eine große Zahl auch englischer und frz. Preußenfahrer, s. Dok. 25.
84 Tab. 33.
85 Vgl. o. Anm. 8, zu den Daten unten nach Anm. 537.
86 Tab. 35a, 34a.
87 Tab. 35b, 34b, 33b.
88 Zur Straße vgl. H. Krüger, Etzlaub 95–102. Braunstein (1977), Tucci (1977), Hassinger (im Druck).
89 Dok. 2 Nr. 1, und Kap. III bei Anm. 408.
90 Wie o. Anm. 12. Polen *(Polonia)* konnte bekanntlich auch Schlesien heißen.
91 Dok. 25 Breslau Nr. 5. Zur Identifikation Kap. III Anm. 413.
92 Kap. III bei Anm. 420ff.
93 Naheliegend wäre ein Weg Neapel–Rom–Ravenna–Venedig etc. Aber er ist einstweilen nicht verifizierbar.

00026329

von Köln kommend unterwegs nach Lübeck, als er festgehalten wurde[94], und wird dann die Küstenstraße nach Danzig weitergezogen sein[95]. An derselben Straße liegt zwischen Paderborn und Hameln die Lippspringer Heide, auf der der Herzog von Lancaster überfallen wurde[96]. Auch sein Itinerar läßt sich also in den Grundzügen rekonstruieren, zumal er später in Stettin urkundete.

Auf dieselbe Straße Aachen–Düren–Köln–Lübeck–Danzig verweisen: die Einzelerwähnungen von Franzosen in den Stadtrechnungen von Aachen, Köln und Hamburg[97], Froissarts beiläufige Meldung, daß der Herr von Revel in der Auvergne auf der Rückreise von Preußen die jülichsche Residenz Nideggen bei Düren aufsuchte[98], und die Tatsache, daß 1368 Archambaut de Grailly und seine Gascogner von Köln bis Preußen häufiger Gast des Johann von Blois waren[99]. Auch durch Deventer sind Franzosen nach Preußen gezogen[100], offensichtlich auf dem nördlichen Weg über Bremen.

Was die französischen Itinerare westlich von Deventer und Aachen/Maastricht betrifft, kann ich nur darauf verweisen, daß Jean II le Meingre 1391 auf dem Weg von Preußen nach Paris durch Brüssel kam[101]; daß ein französischer Herold auf seiner Heimreise im selben Jahr zu Le Quesnoy im Hennegau ein Geschenk erhielt[102]; und daß der Graf von Foix auf dem Heimweg 1358 in Chalons-sur-Marne abbog, um marneabwärts in Meaux eingeschlossene Damen zu befreien[103].

Wenn im Jahre 1352 der Südfranzose Guérin de Châteauneuf für seine Preußenreise von seinem Verwandten Papst Klemens VI. in Avignon Empfehlungsschreiben unter anderem an den Erzbischof von Köln und den König von Polen erhielt[104], dann sieht es so aus, als wäre er auf dem einen Weg über Köln, Lübeck und Danzig geritten, auf dem anderen durch Thorn, Polen, Breslau und Prag. Diese südliche, an sich nahe liegende Strecke ist insbesondere dadurch belegt, daß »Franzosen« Gast des Johann von Blois auf dessen Rückreise des Jahres 1363 in Thorn, Kalisch und Nürnberg waren[105]. Der Herzog von Athen begegnet in der Stadtrechnung von Breslau[106], zahlreiche Franzosen kommen 1390–1393 durch Görlitz[107], sicherlich auf dem Weg von Prag durch die Neumark. Über Prag, d.h. auch über Nürnberg zogen die Leute des Herzogs von Bourbon im Jahre 1374[108], die in Cham-

94 Unten bei Anm. 356.
95 Vgl. Tab. 28d und 29.
96 Kap. III bei Anm. 550, 556.
97 Dok. 25.
98 Froissart, La Prison Amoureuse, ed. A. Fournier, S. 144 Vers 3291–3301. Das Werk entstand 1372/73. Wann die Preußenreise stattfand, ist nicht bekannt, jedenfalls vor 1371. Das Datum W 1336–1337, das der Hg. vorschlägt, ist wenig überzeugend.
99 Dok. 15: 29. November; 5., 7., 10., 17., 23. und 24. Dezember. Vgl. Tab. 28b und 29e.
100 Auf dem Heimweg am 11. Dezember 1391, auf der Hinreise am 27. November 1392, s. Cameraarsrekeningen van Deventer VII 268, 303. 1392 werden sie nach Ommen und Hardenberg geleitet. Vgl. Tab. 27.
101 Dok. 30 bei Anm. 30.
102 Dok. 93 Nr. 68. Vgl. Nr. 23: Maastricht, 1363.
103 Unten nach Anm. 345. Zu Chambéry, der savoyischen Residenz als Etappenort, s. unten Anm. 109.
104 Dok. 92 Nr. 4.
105 Dok. 14: 13. und 16. Mai, 1. Juni.
106 Dok. 25 Breslau Nr. 2, und Kap. III bei Anm. 382.
107 Dok. 25 Görlitz.
108 Dok. 28 bei Anm. 26.

00026329

béry[109] in Savoyen aufgebrochen waren, durch Lothringen *(Lorraine)*, und Deutschland *(Allemaigne)* ritten und in der böhmischen Hauptstadt zahlreiche Herren vom französischen Hof trafen, mit denen sie zur Marienburg (durch Polen) weiterzogen. Durch Prag könnten auch der Herzog von Lothringen mit seinen Leuten und den Metzer Patriziern von Nancy kommend im Jahre 1399 geritten sein[109a]; da der Weg durch Pommern schwierig und derjenige durch Polen gesperrt war, erreichten sie Preußen sicher durch die Neumark.

Östlich des Rheins also, dem einzigen Bereich, über den genaue Aussagen zu machen möglich ist, treten zwei Strecken deutlich hervor: Köln – Lübeck – Danzig und Köln – Nürnberg – Prag – Breslau – Thorn, mit der neumärkischen Variante nach 1386. Prag vereinte einen Teil des von Nordwesten kommenden mit dem südwestlichen und südlichen Verkehr, so daß diese Stadt, Residenz des böhmischen Königs, 1346–1400 auch des römischen Königs und Kaisers, mit Köln, aber noch vor Nürnberg, Breslau und Lübeck als der große Etappenort der Preußenfahrt zu gelten hat.

Straßen, die der Preußenreise eigen wären, hat es vielleicht im 13. Jahrhundert gegeben[110], im 14. sind sie diejenigen des hansischen Fernhandels. Der Atlas der »Hansischen Handelsstraßen«[111] ist auch ein Abbild dieser Reiserouten, mit geringfügigen Abweichungen, die die größere Beweglichkeit einer berittenen Truppe im Vergleich zum schweren Wagentroß der Kaufleute erklären mag[112].

Die Straßen der Hinreise waren auch diejenigen des Rückwegs, wenn nicht für denselben Reisenden, so doch für einen anderen. Denn wie die heutigen Touristen schienen die meisten Preußenfahrer Wert darauf gelegt zu haben, nicht denselben Weg heimzureiten, den sie gekommen waren[113]. Nur bei Herzog Albrecht III. von Österreich scheint dies, soweit nachprüfbar, anders gewesen zu sein[114], und auch beim Herzog von Geldern. Bei 10 seiner 14 auf 7 Preußenreisen zurückgelegten Wegen wissen wir ungefähr, welche Reiseroute, die niederdeutsche, mitteldeutsche oder oberdeutsche er gewählt hat: Es war immer die niederdeutsche[115]. Nur einmal, 1389, nachdem er in Pommern gefangengesetzt worden war, zog er heimwärts über Prag[116].

109 Durch Chambéry kam 1380 eine Gruppe Preußenfahrer, möglicherweise Leute des Hz. v. Burgund, s. unten bei Anm. 410.

109a Dok. 33 bei Anm. 11a.

110 Vgl. P. VAN NIESSEN, Der »Markgrafenweg«, die alte Heerstraße nach Preußen (1901), wonach diese von Landsberg a. d. Warthe durch die Neumark nach Märk. Friedland und Landeck führende Straße ca. 1250/73, möglicherweise für Preußenreisen der Mgf. v. Brandenburg (1251, 1266, 1267, s. SRP I 88, 113, 115, 248, II 3) angelegt worden sein soll. Vgl. den Histor. Handatlas von Brandenburg u. Berlin, Nachträge, H. 5: Handelsstraßen des Mittelalters, bearb. v. G. HEINRICH (1980). Meines Wissens ist dieser im 14. Jh. wenig hervortretende, wenn nicht gar aufgegebene Weg, dem BRUNS/WECZERKA 665 f. »militärische, kaum Handelsbedeutung« beimessen, von den späteren Preußenfahrern nicht benutzt worden. Ihren nördlicher verlaufenden Weg durch die Neumark s. Tab. 33.

111 Von BRUNS/WECZERKA. Atlas (1962), Textband (1967) und Register (1968) wurden für diesen Abschnitt ständig benutzt. Vgl. WECZERKA 1980.

112 Vgl. o. bei Anm. 74.

113 Vgl. Tab. 36.

114 Dok. 16 und Tab. 34b.

115 Kap. III bei Anm. 113.

116 Unten bei Anm. 496.

00026329

3. Jenseits von Preußen

Die meisten Edelleute kamen nach Preußen, beteiligten sich an einer »Reise« gegen die Litauer, wenn das Wetter sie erlaubte, und kehrten dann in ihre Heimat zurück. Andere aber setzten ihre Reise fort oder gaben sich wenigstens nicht damit zufrieden, nur das Ordensland Preußen gesehen zu haben. Von ihnen handelt dieser Abschnitt[116a].

Im Gegensatz zur Übung des 13. Jahrhunderts[117] scheinen nur wenige Edelleute direkt nach Livland gefahren zu sein, etwa die deutschen Ritter, die im März 1369 aus Livland nach Königsberg kamen[118], oder Graf Engelbert III. von der Mark, der 1381–1382 erst in Livland war und von dort nach Preußen ritt[119]; vielleicht gehören auch der 1341 in Livland bezeugte Graf von Looz dazu[120] und die »Gäste aus Deutschland«, die im Februar 1362 auf einer »Reise« des Landmeisters von Livland erwähnt werden[121]. Gewöhnlich war die Reihenfolge aber umgekehrt: Kam es in Preußen nicht zur »Winterreise«, zog man weiter nach Livland, zur »Sommerreise«, und fiel die preußische »Sommerreise« aus, hoffte man auf eine livländische »Winterreise«, um gegen die Heiden kämpfen zu können. Wer lange bleiben wollte und konnte, verband beides miteinander. Herzog Wilhelm VI. von Jülich wurde in Livland Ritter, nachdem ein milder Winter in Preußen eine »Reise« verhindert hatte[122]. Der Graf von Hals zog aus demselben Grunde im Februar 1372 mit 50 Leuten bis nach Riga, mußte aber wieder umkehren, weil es für Mensch und Tier nicht genug zu essen gab[123]. Als Anfang 1387 keine »Winterreise« in Preußen zustande gekommen war, ritten mehrere Franzosen von Königsberg nach Livland[124]. Eine preußische »Winterreise« mit einer livländischen »Sommerreise« dachten die Ritter Gérard de Bourbon und Pierre de Villiers zu verbinden, die am 7. März 1344 Königsberg in Richtung Livland verließen[125], desgleichen Friedrich von Kreisbach[126] und Dietrich von Elner[127] im Jahre 1348, Hans von Traun im Winter 1355–1356[128]. Im Januar 1364

116a Zu Reisen, die lediglich die Wartezeit in Königsberg verkürzen sollten, s. Kap. VI nach Anm. 311.

117 S. die Kap. II Anm. 7f. gen. Literatur.

118 Dok. 15 (25./31. März 1369): *die ridder wt dwtschen lande, die wt Lieflant quamen*, zu Gast bei Johann v. Blois.

119 Kap. III Anm. 72.

120 Kap. III Anm. 194.

121 *cum quibusdam hospitibus de Almania*, Wartberge SRP II 81. Vgl. den Fall eines Herrn v. Isenburg 1382, unten Bd. 2 Kap. VII bei Anm. 610.

122 Kap. III Anm. 59. – Heinrich v. Hückelhoven Schultheiß v. Eschweiler (ca. 1339–1419) war zu einem unbekannten Zeitpunkt bei einem Sturm auf Pleskau dabei, o. Kap. III Anm. 64.

123 *Comes de Hales pervenit cum aliis quibusdam L usque Rigam post dominicam Judica* (14. März); *sed ob defectum ciborum et pabulorum redierunt post Quasimodogeniti* (4. April) *in Prussiam* (Wartberge SRP II 101); vgl. Dok. 7 Anm. 84.

124 Dok. 93 Nr. 45.

125 Dok. 2 Nr. 16 und 18.

126 Unten nach Anm. 140.

127 Kap. III bei Anm. 46–48.

128 Suchenwirt ed. Primisser Nr. XVIII Vers 155–213 = SRP II 160: nimmt von Preußen aus an einer »Reise« nach Litauen teil, während der er sich durch kühne Alleingänge auszeichnet, begibt sich dann nach Livland und beteiligt sich, Führer des Georgsbanners, an einem Feldzug gegen Weißrußland, insbesondere gegen Isborsk. Im Winter 1371–1372, als es für eine »Reise« nicht kalt genug wurde, war er erneut in Preußen in Begleitung Hz. Leopolds III. v. Österreich (ibid. Vers 499–509).

00026329

Tabelle 27 *Reiserouten: Von den Niederlanden nördlich Köln nach Lübeck*

In spitzen Klammern: Orte, an denen nicht übernachtet wurde.

a. 1344 *Gesinde d. Gf. v. Holland* *(Dok. 12)*	*b. 1344–1345* *Gf. v. Holland* *(Dok. 13)*	*c. Brügger Itinerar* *ca. 1390* *(S. 161f.)*[1]
↑ Den Haag		Brügge[2]
⟨Leiden⟩		
Woerden		
⟨Utrecht⟩		Utrecht
Amersfoort	Haarlem	Amersfoort
Deventer	Tiel	Arnhem
⟨Goor⟩	Zutphen	Zwolle
Oldenzaal	Oldenzaal	Dalfsen
Bentheim		Hardenberg
Rheine	Rheine	Veldhausen
Osnabrück	Osnabrück	Lingen
Vechta	Minden	Haselünne
Bremen	Nienburg	Cloppenburg
		Wildeshausen
		Delmenhorst
Bremervörde	Lüneburg	Bremervörde
		Stade
		Uppeldelst (Elbfähre)
Hamburg	Lauenburg/Elbe	Hamburg
		Oldesloe
Lübeck	↓ Lübeck	↓ Lübeck

1 *Et primus de Brugis usque ad Lubeke per Ghelriam.*
2 Die folgenden Stationen sind: Eeklo, Moerbeke, Antwerpen, Westdooren (Gem. Wuustwezel), Breda, Geertruidenberg, Dordrecht, Schoonhoven.

wechselten zahlreiche »Gäste«[129], darunter ein Edelherr von Hanau, Heinrich von Öfte[130] und vielleicht auch Rutger Raitz, der außer seinen 32 Wintern in Preußen auch 3 Sommer in Livland verbrachte[131], mitten in Litauen vom preußischen zum livländischen Heer über; der Herr von Hanau eilte dann wieder aus Livland zurück, nachdem er von einer zweiten preußischen Winterreise gehört hatte[132]. Im Jahre 1400 gaben die Metzer Patrizier vor, an die preußische »Winterreise« eine livländische *reise* anschließen zu wollen[133]. Guilbert de Lannoy zog 1413 wirklich deshalb nach Norden, ohne allerdings einen Krieg vorzufinden. Es wurde dann eine friedliche Rundreise daraus nach Rußland mit Nowgorod und Pleskau und durch Litauen über Wilna, Troki und

129 Wigand SRP II 542.
130 Kap. III bei Anm. 44.
131 Vgl. Kap. III bei Anm. 54: Überfall auf ihn auf dem litauischen Strandweg zwischen Preußen und Livland.
132 Wigand SRP II 544.
133 Dok. 33 bei Anm. 52ff.

00026329

Tabelle 28 *Reiserouten: Von den Niederlanden über Köln nach Lübeck*

In spitzen Klammern: Orte, an denen nicht übernachtet wurde.

a. 1362 *Joh. v. Blois* *(Dok. 14)*	*b. 1368* *Joh. v. Blois* *(Dok. 15)*	*c. 1369* *Joh. v. Blois* *(Dok. 15)*	*d. Brügger Itinerar* *ca. 1390* *(S. 162f.)*[1]
Geertruidenberg	Bergen-op-Zoom	Schoonhoven[2]	Brügge[3]
Hoogstraten	⟨Geertruidenberg⟩	⟨Geertruidenberg⟩[2]	
Herentals	's Hertogenbosch		
⟨Herselt⟩	Turnhout		
	Halen	Baerle[2]	
Diest	⟨Hasselt⟩	⟨Geel⟩	Hasselt
Maastricht			Diest
Aachen	Maastricht	Maastricht	Maastricht
⟨Düren⟩	Aachen	Aachen	Aachen
Köln	Jülich	⟨Jülich⟩	Jülich
Lennep	Köln	Köln	Köln
Kamen	Lennep		Lennep
	Dortmund	weiter s.	Dortmund
Beckum	Hamm	Tab. 30 b	Unna
⟨Wiedenbrück⟩	Beckum		Werl
Bielefeld			Soest
⟨Herford⟩	Bielefeld		Paderborn
Minden			Horn
Nienburg	Minden		Blomberg
	Nienburg		Hameln
			Springe
			Hannover
⟨Rethem/Aller⟩	über die Aller		Winsen/Aller
Walsrode	Soltau		*in den Bergher Wolt*
			(Wald v. Bergen)
Lüneburg	Lüneburg		Lüneburg
über die Netze	über die Netze		
über die Elbe	über die Elbe		
Lütau	Lütau		Mölln
	abseits der		
	Heerstraße nach:		
Lübeck	Lübeck		Lübeck

1 *Aliter de Brugis [usque ad Lubeke] indirecte per Coloniam.*
2 Nur das Gesinde.
3 Das Brügger Itinerar bietet zwei verschiedene Wege nach Maastricht, über Gent–Mecheln und Löwen–Tongern: Ursel, Gent, Dendermonde, Mecheln, Aarschot, Diest, Hasselt (S. 162, 213); Vilvoorde, Löwen, Tienen, St. Truiden, Tongern (S. 162f., 211).

00026329

Kowno, eine Reise, die der Leser seines genau beobachtenden Berichts noch heute nacherleben kann[134].

Die Reise nach Livland, über die sehr viel weniger bekannt ist als über die preußische, war nicht immer gegen die heidnischen Litauer gerichtet, sondern ebensooft gegen die Russen, die als schismatische Orthodoxe den Ungläubigen fast gleichgestellt waren[135]. Als Russenkämpfer trat aber um die Mitte des 14. Jahrhunderts nicht nur der livländische Zweig des Deutschen Ordens hervor, sondern auch König Magnus II. Erikson von Schweden[136]. Seit dem Jahre 1335 mit Blanka von Namur verheiratet, war er mit dem Grafenhaus dieses Namens verschwägert, dessen Mitglieder denn auch mehrfach in Schweden – und in Preußen – nachweisbar sind[137]. Als Magnus 1348 die nowgorodische Festung Orekhov am Ausfluß des Ladogasees belagerte[138], waren im Heer auch Herzog Heinrich II. von Holstein (der 1345 in Preußen gewesen war)[139] und, von Preußen und Livland herkommend, Dietrich von Elner[140] und Friedrich von Kreisbach.

Des letzteren von Peter Suchenwirt überlieferte Lebensgeschichte[141] macht einen Zusammenhang deutlich, der die baltischen Verhältnisse weit hinter sich läßt und die Preußenreise in einen noch größeren Rahmen stellt. Ritter Friedrich von Kreisbach aus Österreich[142] begann um 1346 eine Reise[143], die ihn zuerst von Venedig nach Armenien führte und ans Heilige Grab, nach Zypern und Konstantinopel, von dort über Kaffa auf der Krim durch die »Tartarei«, Rußland, Polen und Masowien nach Preußen. Weiter ritt er nach Livland, kämpfte vor Isborsk, fuhr über Meer nach Schweden, traf in Stockholm König Magnus und zog mit ihm gegen Orekhov (das von Juni bis August 1348 belagert wurde)[144]. Von Rußland segelte er nach Drontheim in Norwegen, weiter nach Schottland, England, Irland, wieder nach England, wo er an der Seeschlacht bei Winchelsea zwischen Engländern und Spaniern teilnahm (am

134 Lannoy ed. Potvin (1878) S. 28–43. Vgl. das Itinerar unten Dok. 20. Lannoy sagt ausdrücklich S. 28: *me partis de Danzicque en Prusse, pour m'en aller ou pais de Liuffland, pour estre dans la reise d'yver.* Zuvor (S. 26) hatte er von der preuß. *rese sur l'esté* gesprochen. Vgl. die waghalsige Reise des Herrn v. Isenburg nach Wilna im Sommer 1382 (Bd. 2 Kap. VII nach Anm. 609). In einer i. J. 1431 angelegten Ordenshandschrift heißt es über den im Jahre zuvor gestorbenen Witold v. Litauen (ehem. A 229, fol. 287v; SRP III 493 Anm. 1) ... *den och vele herren lantferer unde herolde und dergleychen besuchten.*

135 Kap. III Anm. 465.

136 Vgl. Christiansen, Northern Crusades (1980) 182ff., v. Rauch (1980) 19–26.

137 Kap. III bei Anm. 246ff., und Tab. 6.

138 Christiansen, Northern Crusades (1980) 186f.; v. Rauch (1980) 23.

139 Dok. 3 Anm. 22.

140 Kap. III bei Anm. 48.

141 Suchenwirt ed. Primisser Nr. XIV; die die Preußenreisen betreffenden Stellen auch in SRP II 157.

142 Nannte sich nach Kreisbach südöstl. Wilhelmsburg in Niederösterreich, wo die Familie seit 1180 bezeugt ist, s. Tillmann, Lexikon d. dt. Burgen I 533. Schon 1307 unter Waffen, wurde er 1358 zum Landjägermeister in Österreich ernannt und starb 1360. Zu seinem späteren Grabmal (nach 1430?) in der von seiner Familie gestifteten Augustinerkirche zu Baden *(Fridericus de Chreuspech dictus der lantfarer)* s. Leber (1844) 109f., 239–245, und Tafel VII, sowie Haan (1871) 141–143. Vgl. Primisser ed. Suchenwirt S. 248f. – Zum 1. Mal war er im Winter 1328–1329 in Preußen gewesen, mit Kg. Johann v. Böhmen (Dok. 26 Anm. 40 Nr. 27), ein drittes Mal reiste er 1351–1352 dorthin, s. unten im Text.

143 Suchenwirt ed. Primisser Nr. XIV Vers 205–267.

144 O. Anm. 138.

00026329

29. August 1350)[145], ging in Holland an Land, zog nach Geldern, von dort (zum Jubeljahr) nach Rom und schließlich heim. Viereinhalb Jahre lang war er unterwegs gewesen. Aber kaum zurückgekehrt, begann Friedrich von Kreisbach im Jahre 1351 eine neue, ebensoweite Reise[146]. Er schloß sich dem Feldzug König Ludwigs von Ungarn nach Rotrußland an, zog weiter ein drittes Mal nach Preußen, wandte sich von dort erneut nach Schweden, dann westwärts nach Dänemark und zog über Holstein, Westfalen und Hennegau nach Paris; von dort ritt er nach Süden, erreichte Sevilla, Granada, Valencia, Alicante, setzte nach Mallorca und Sardinien über, wagte sich nach Tunis, segelte nach Sizilien und (über die Straße von Messina) nach Kalabrien, trat seine dritte Reise zum Heiligen Grab über Rhodos und Zypern an und kehrte über Konstantinopel, Bulgarien, die Walachei, Siebenbürgen und Ungarn nach Österreich zurück.

Diese über Preußen führende »Weltreise«, diese enge Verbindung von der Fahrt zum Heiligen Grab und nach Preußen ist kein Einzelfall. Eine ganz ähnliche, fünfjährige Reise führte den englischen Herold Carlisle 1333–1338 über Preußen und Livland zum Heiligen Grab, an der Südküste des Mittelmeers nach Spanien, wo er lange den Feldzügen gegen die Mauren zu Granada beiwohnte, schließlich über Navarra und Gascogne zurück nach England[147]. Im Jahre 1343 kam der Graf von Holland vom Heiligen Land über Venedig nach Preußen[148], 1345–1347 zogen Robert und Ludwig von Namur zuerst zu ihrem Schwager König Magnus von Schweden, dann nach Preußen und zum Heiligen Grab[149]. Auch Daniel VI. van der Merwede vollbrachte zwei Reisen dieser Art: die Etappen hießen 1359–1360 Konstantinopel, Bulgarien, Livland, Preußen; 1365–1366 Vorderer Orient, Walachei, Ungarn, Polen, Preußen[150]. Renaud de Roye und Jean II le Meingre gen. Boucicaut reisten 1388 gemeinsam über Venedig, Konstantinopel, Griechenland und Bulgarien an den Hof König Sigmunds von Ungarn. Dort trennten sie sich: Renaud de Roye zog nach Preußen, Boucicaut nach Venedig und zum Heiligen Land; Boucicaut wollte von dort nach Preußen fahren, mußte aber seine Pläne ändern[151]. Anfang 1391 machten sich zwei Ritter des Grafen von Derby von Preußen auf den Weg ins Heilige Land, wurden indes in Polen festgehalten[152]; im nächsten Jahr war es der Graf von Derby selbst, der von Preußen über Venedig zum Heiligen Land reiste, nachdem seine Hoffnung auf eine erneute »Reise« enttäuscht worden war[153]. Ebenso zog Hugues de Lannoy 1405/1406 aus dem Heiligen Land nach Livland und Preußen[154]. 1409 erreichte Preußen Richard Beauchamp Graf von Warwick, der aus dem Heiligen Land kommend von Venedig durch Rußland, Litauen und Polen dorthin gezogen war[155]. Ähnliches plante

145 Vgl. zu diesem auch »Les Espagnols-sur-Mer« gen. Gefecht den Bericht Froissarts, ed. Kervyn V 257–271.
146 Suchenwirt ed. Primisser Nr. XIV Vers 268–309.
147 Dok. 93 Nr. 1.
148 Dok. 12.
149 Kap. III bei Anm. 247–249.
150 Kap. III Anm. 50.
151 Dok. 30 bei Anm. 9–13.
152 Dok. 18 Anm. 41, vgl. Dok. 9 Nr. 23 f.
153 Dok. 19.
154 Dok. 111 (Epitaph).
155 Kap. II bei Anm. 68–74.

00026329

Tabelle 29 *Reiserouten: Von Lübeck nach Königsberg*

In spitzen Klammern: Orte, an denen nicht übernachtet wurde.

a. 1344 *Gesinde d. Gf. v. Holland* *(Dok. 12)*	*b. 1344–1345* *Gf. v. Holland* *(Dok. 13)*	*c. 1345* *Gf. v. Holland* *(Dok. 13)*	*d. 1362* *Joh. v. Blois* *(Dok. 14)*	*e. 1368* *Joh. v. Blois* *(Dok. 15)*	*f. 1386* *Gf. v. Ostrevent* *(Dok. 17)*	*g. 1387* *Gf. v. Ostrevent* *(Dok. 17)*	*h. 1421* *Guilbert de Lannoy* *(Dok. 21)*	*i. Brügger* *Itinerar* *ca. 1390* *(S. 163 f.)*[3]
						Hamburg[2]	Hamburg	
Lübeck	Lübeck		Lübeck	Lübeck		Lübeck	Lübeck	Lübeck
Wismar	Wismar		Wismar	Wismar		Wismar	Wismar	Wismar
Rostock	Rostock		Rostock	Rostock		Rostock	Rostock	Rostock
⟨Ribnitz⟩	Ribnitz		Ribnitz	Ribnitz		Ribnitz		Ribnitz
								Kenz (Marienheiligtum)[4]
Stralsund			Stralsund			Stralsund	Stralsund	Stralsund
Greifswald	Greifswald		Greifswald (Zollstelle)	Greifswald			Greifswald	Greifswald
⟨Wolgast⟩	Wolgast		Wolgast (Zollstelle)	Wolgast		Wolgast (Zollstelle)		Wolgast
			über die Peene					
op tSwine ten Hove	*te Meswine*	(weiter s. Tab. 30 a)	über die Swine *ten Nyenhove bider zee*	*over tZwijn ten Hove*	(vorher s. Tab. 33 a)	*op den Zwijn tzoeme Hove* (Fähre)	(durch die Herzogtümer Mecklenburg, Barth, Wolgast, Pommern u. das Stift Cammin)	*upxten Zwinne*
Kolberg	Kolberg	Kolberg	Kolberg	Kolberg		Kolberg		Kolberg
⟨Köslin⟩	Köslin	Köslin	Köslin (Zollstelle)	Köslin	Köslin (Zollstelle)	Köslin (Zollstelle)		Köslin (Marienheiligtum)[5]
Schlawe	Schlawe	Schlawe		Schlawe	Schlawe	Schlawe		Schlawe
	Stolp	Stolp	Stolp	Stolp	Stolp	Stolp		Stolp
Lauenburg/ Pommern	Lauenburg	Lauenburg	Lauenburg	Lauenburg	Lauenburg	Lauenburg		Lauenburg
⟨Schönwalde⟩	Kölln		Kölln	Kölln	Kölln	Kölln		
Danzig	Danzig	Danzig	Danzig	Danzig	Danzig	Danzig	Danzig	Danzig
Dirschau				Dirschau	Dirschau (Weichselfähre)	Dirschau (Weichselfähre)		
⟨Neuteich⟩			Marienburg	Marienburg	Marienburg	Marienburg		
				Lamerhant[1]				
Elbing	Elbing	Elbing	Elbing	Elbing	Elbing	Elbing		Elbing
Braunsberg					Braunsberg	Braunsberg		Braunsberg
	Heiligenbeil	Heiligenbeil	Heiligenbeil	Heiligenbeil				Heiligenbeil
Brandenburg						Brandenburg		
Königsberg	Königsberg	Königsberg	Königsberg	Königsberg	Königsberg	Königsberg		Königsberg

1 Weiter zu Schiff nach Elbing.
2 Weiter zu Schiff nach Amsterdam.
3 *De Lubeke usque Coninexberghe in Prucya.*
4 *Kense Onsen Wrauwen.*
5 *Cusselin Onser Vrauwe.*

00026329

Tabelle 30 *Reiserouten: Von Köln nach Preußen (a) durch die Mark Brandenburg, (b) über die »Hohe Straße«*

In spitzen Klammern: Orte, an denen nicht übernachtet wurde. Beide Wege fehlen im Brügger Itinerar.

a. 1345 *Gf. v. Holland* *(Dok. 13)*	*b. 1369* *Joh. v. Blois* *(Dok. 15)*
Köln	Köln
Dortmund	(über den Rhein)
Lippstadt	⟨Overath⟩
Hameln	Siegen
Coppenbrügge (?)	⟨Straßebersbach⟩
Hildesheim	Marburg
Braunschweig	⟨Alsfeld⟩
Wolfsburg/Vorsfelde	Hersfeld
Gardelegen	Eisenach
Stendal	⟨Gotha⟩
Wusterhausen a.d. Dosse	Erfurt
Gransee	Naumburg
Prenzlau	⟨Pegau⟩
Stettin	Grimma
Gollnow	(über die Elbe)
Greifenberg	Großenhain
Kolberg	⟨Königsbrück⟩
	Bautzen
	Görlitz
	Bunzlau
	Liegnitz
	⟨Neumarkt⟩
	Breslau
weiter s. Tab. 29 c	weiter s. Tab. 32 c

der Kastilier Alfonso Mudarra im Jahre 1411[156]. Bis 1438 reisten noch mehrere Fürsten und Herren über Preußen ins Heilige Land oder haben es wenigstens beabsichtigt zu tun[157]. Preußen blieb Kreuzzugsland, die Preußenfahrt gehörte zum Kanon adligen Reisens auch dann noch, als der Anlaß, weshalb es ursprünglich aufgesucht wurde, längst entfallen war.

156 Kap. II bei Anm. 129.
157 Kap. II bei Anm. 140–146. Herolde kamen noch wenigstens bis 1451, s. Dok. 93 Nr. 190–195.

00026329

Tabelle 31 *Reiserouten: Von den Niederlanden über Nürnberg nach Prag*

In spitzen Klammern: Orte, an denen nicht übernachtet wurde.

a. 1363 *Joh. v. Blois* *(Dok. 14)*	*b. 1386* *Gf. v. Ostrevent* *(Dok. 17)*	*c. Brügger Itinerar* *ca. 1390* *(S. 162, 163, 169f.)*[4]
Schoonhoven[1]		Brügge[5]
⟨Geertruidenberg⟩[1]		
Hoogstraten[1]		
⟨Herentals⟩[1]		
Diest[1]	's Hertogenbosch	Diest
⟨Hasselt⟩[1]	zu Grave über d. Maas	Hasselt
Maastricht	Nijmegen	Maastricht
	Geldern	Aachen
	Kaster	Jülich
»ein Dorf«	Köln	Köln
Bonn[2]	Bonn	Bonn
	Andernach	Andernach
Koblenz[2]	Koblenz	Koblenz
		Boppard
	Oberwesel	
		Bingen
Mainz[2]	Mainz	Mainz
		directe: / *indirecte:*
	(Rheinfähre)	
Langen[3]	Frankfurt a. M.	*indirecte:* Frankfurt a. M.
⟨Babenhausen⟩		*indirecte:* Seligenstadt
	Aschaffenburg	*indirecte:* Aschaffenburg
		directe: Obernburg
Miltenberg	Miltenberg	*directe:* Miltenberg
⟨Wertheim⟩	Tauberbischofsheim	*directe:* Tauberbischofsheim
Würzburg		*indirecte:* Würzburg
⟨Kitzingen⟩	Kitzingen	*directe:* Grünsfeld / *indirecte:* Kitzingen
		indirecte: Markt Bibart
Emskirchen		
	Neustadt/Aisch	*directe:* Windsheim / *indirecte:* Neustadt/Aisch
		directe: Langenzenn
Nürnberg	Nürnberg	Nürnberg
⟨Hersbruck⟩	Hersbruck	Lauf
		Hersbruck
		Sulzbach
Hirschau	Hirschau	Hirschau
		Weiden
⟨Neustadt/Waldnaab⟩	Neustadt/Waldnaab	
		Bärnau
Tachau	Tachau	Tachau
		Kladrau
Pilsen	Pilsen	Pilsen
⟨Mauth (Mýto)⟩		
		Cerhovice
	Bettlern (Žebrák)	
Beraun (Beroun)		Beraun (Beroun)
⟨*tem Paren*⟩		
Prag	Prag	Prag

1 Nur das Gesinde.
2 Von Mainz nach Bonn zu Schiff.
3 Joh. v. Blois reitet nach Mainz voraus.
4 Vgl. für die Strecke Diest–Tauberbischofsheim das Itinerar: *Aliter de Brugis usque Venec(iis) per Renum* (S. 213f.).
5 Die Zwischenstationen s. Tab. 28 Anm. 3; vgl. auch Tab. 27 Anm. 2.

00026329

Tabelle 32 *Reiserouten: Von Prag und Breslau nach Königsberg durch Polen*

In spitzen Klammern: Orte, an denen nicht übernachtet wurde.

a. 1343 *Gf. v. Holland* *(Dok. 12)*	*b. 1363* *Joh. v. Blois* *(Dok. 14)*	*c. 1369* *Joh. v. Blois* *(Dok. 15)*	*d. 1414* *Guilbert de Lannoy* *(Dok. 20)*	*e. Brügger Itinerar ca. 1390* *(S. 170f.)*	*f. 1402* *Pfarrer v. Danzig*[3] *(TB S. 241)*
	Prag		Prag	Prag	Prag
	⟨Königgrätz⟩[1]			Böhm. Brod Kolin Königgrätz Jaroměř	Königgrätz
vorher s. Tab. 34 a	Trautenau	weiter s. Tab. 30 b		Trautenau	Trautenau
	⟨Landeshut⟩			Landeshut	Landeshut
	Striegau		Schweidnitz	Schweidnitz	Schweidnitz
	Kanth				Kanth
Breslau	Breslau	Breslau	Breslau	Breslau	Breslau
Oels	⟨Oels⟩	⟨Oels⟩			
		Gr. Wartenberg		nach Krakau	
Schildberg	Schildberg	⟨Schildberg⟩			
	⟨*Muggenstadt* (Mixstadt?)⟩				
Kalisch	Kalisch	Kalisch	Kalisch		
	⟨*ter Nuwerstat*⟩	⟨*ter Nyerstat*⟩			
Konin	Konin	Konin			
		⟨*ter Nets*⟩			
Radziejów	⟨*Merede*⟩	Radziejów			
		⟨Straszewo⟩			
Thorn	Thorn	Thorn	Thorn		Thorn
Graf: *Gesinde:*					
Lissewo(?) Kulmsee	⟨Kulmsee⟩[2]	⟨Kulmsee⟩			
Graudenz	Kulm	Graudenz			
⟨Garnsee⟩	Lessen	⟨Garnsee⟩			
	⟨Riesenburg⟩				
		Joh. v. Blois: *Gesinde:*			
Snodorp Christburg	Christburg				
		Marienwerder			
		Neudorf b. Tief. ⟨Neudorf b. T.⟩	Engelsburg		
Marienburg		Marienburg Marienburg	Marienburg		
		⟨Alt-Dollstädt⟩			
Elbing Pr. Holland	Pr. Holland	Pr. Holland Elbing	Danzig		Danzig
(Braunsberg) Braunsberg	Braunsberg	⟨Braunsberg⟩ ⟨Schönberg⟩	übers vereiste		
⟨Heiligenbeil⟩	⟨Heiligenbeil⟩	Heiligenbeil	Frische Haff		
Brandenburg Brandenburg	Brandenburg	Brandenburg			
Königsberg	Königsberg	Königsberg	Königsberg		

1 Das Gesinde übernachtet in Königgrätz, Joh. v. Blois zieht weiter in Richtung Prag.
2 Das Gesinde übernachtet in Kulmsee, Joh. v. Blois in Thorn.
3 Gesandtschaftsreise im Auftrag des Hochmeisters.

00026329

Tabelle 33 *Reiserouten: Von Prag nach Königsberg durch die Neumark*

a. 1386 *Gf. v. Ostrevent* *(Dok. 17)*	*b. 1392* *Gf. v. Derby* *(Dok. 19)*	*c. Brügger Itinerar* *ca. 1390* *(S. 168)*[1]
Prag	Prag	Prag
Brandeis (Brandýs)		Brandeis
	Jungbunzlau	Jungbunzlau *(Ten Wissen)*
Weißwasser (Bělá)	Weißwasser	Weißwasser *(Wassere)*
	Niemens	
Zittau	Zittau	Zittau
Görlitz	Görlitz	Görlitz
Triebel	Triebel	Triebel
Guben	Guben	Guben
Frankfurt/Oder	Frankfurt	Frankfurt *(? Vauelbenit)*
Drossen	Drossen	Drossen
Landsberg/Warthe	Landsberg	Landsberg
Friedeberg		
Arnswalde	Arnswalde	Arnswalde
Dramburg	Dramburg	Dramburg
Schivelbein	Schivelbein	
Belgrad		
Köslin	Polzin	Polzin
(Zollstelle)		
Schlawe		Neustettin
Stolp	Hammerstein	Hammerstein
Lauenburg/Pommern		Konitz
Kölln	Schöneck	Schöneck
Danzig	Danzig	Pr. Stargard
Dirschau	Dirschau	
(Weichselfähre)		
Marienburg		Marienburg
Elbing	Elbing	Elbing
Braunsberg	Braunsberg	Braunsberg
	Heiligenbeil	Heiligenbeil
Brandenburg	Brandenburg	
Königsberg	Königsberg	Königsberg

1 Strecke aus: *De Conincxberghe usque Venecias per Pragam.*

00026329

Tabelle 34 *Reiserouten: Von Wien nach Königsberg*

In spitzen Klammern: Orte, an denen nicht übernachtet wurde.

a. 1343 *Gf. v. Holland* *(Dok. 12)*	*b. 1377* *Hz. v. Österreich* *(Dok. 16)*	*c. 1392* *Gf. v. Derby* *(Dok. 19)*	*d. 1414* *Guilbert de Lannoy* *(Dok. 20)*	*e. Brügger Itinerar* *ca. 1390* *(S. 168f., 170f.)*[3]
Wien	Wien	Wien	[Wien]	Wien
Korneuburg		Schönkirchen		Korneuburg
	Laa a.d. Thaya[1]	Drösing		Seefeld
Znaim		Mähr. Weißkirchen		Znaim
Hostěradice		Kojetin		(Mähr.) Budwitz
Brünn		Brünn		*Dicghi* (Iglau)
Gewitsch		Gr. Meseritsch		*Stucken*
Mähr. Trübau	»durch Mähren«	Deutsch Brod		
		Čáslav	Kuttenberg	Čáslav Brandýs
				Böhm. Brod
⟨Landskron⟩		Böhm. Brod		
		Prag	Prag	Prag
				Böhm. Brod
Mittelwalde				Kolin
		vorher s.		Königgrätz
Glatz		Tab. 33b		Jaroměř
				Trautenau
				Landeshut
Frankenstein	Schweidnitz[2]		Schweidnitz	Schweidnitz
Breslau	Breslau		Breslau	Breslau
Oels				
Schildberg	»durch Polen«			nach Krakau
Kalisch			Kalisch	
Konin				
Radziejów				
Thorn	Thorn		Thorn	
	Riesenburg[2]		Engelsburg	
weiter s.	Marienburg[1]		Marienburg	
Tab. 32a			Danzig	
			übers vereiste Haff	
	Königsberg		Königsberg	

1 Auf der Hinreise.
2 Auf der Rückreise.
3 Wien–Prag nach der Strecke *De Conincxberghe usque Venecias per Pragam* (S. 168f.); Prag–Breslau nach der Strecke *Vel aliter de Pragen usque Crakau directe* (S. 170f.). Vgl. auch S. 201 die Teilstrecke Prag–Wien im Itinerar Brügge – Konstantinopel – Rhodos – Jerusalem.

00026329

Tabelle 35 *Reiserouten: Von Venedig nach Wien*

In spitzen Klammern: Orte, an denen nicht übernachtet wurde.

a. 1343 *Gf. v. Holland* *(Dok. 12)*	*b. 1392* *Gf. v. Derby* *(Dok. 19)*	*c. Brügger Itinerar* *ca. 1390* *(S. 169)*[1]
↓ Venedig	↑ Venedig	
Padua	Portogruaro	
Vicenza	Motta di Livenza	
	Ponte di Piave	
Bassano	Treviso	
Conegliano	Conegliano	
⟨Sacile⟩	Sacile	
	(Fähre über d. Meduna)	
Spilimbergo	Spilimbergo	
	S. Daniele	
Venzone/Peuscheldorf	Venzone/Peuscheldorf	
⟨Chiusaforte⟩	Pontebba/Pontafel	
Tarvisio	Malborghetto	
⟨Arnoldstein⟩	Arnoldstein	
Villach	Villach	
	Feldkirchen	
	Stamford	Fortsetzung fehlt
		↑ St. Veit *(Zeerwyc)*
St. Veit a.d. Glan	St. Veit	
⟨Friesach⟩	Friesach	
Neumarkt	Neumarkt	Neumarkt
Judenburg	Judenburg	Judenburg
	Knittelfeld	
⟨Leoben⟩	Leoben	Leoben
Bruck a.d. Mur	Kindberg	
Mürzzuschlag	Mürzzuschlag	Mürzzuschlag
[Semmering]	[Semmering]	[Semmering]
	Neunkirchen	
Wiener Neustadt		Wiener Neustadt
	Traiskirchen	
Wien	Wien	Wien

1 Teilstrecke aus: *De Conincxberghe usque Venecias per Pragam.*

00026329

Tabelle 36 *Reiserouten: Überblick*

Nr.	Name	Zeit	Quelle
1.	Gf. v. Holland	W 1343–44	Tab. 35a, 34a, 32a; 29a, 27a
2.	Gf. v. Holland	W 1344–45	Tab. 27b, 29b; 29c, 30a
3.	Joh. v. Blois	W 1362–63	Tab. 28a, 29d; 32b, 31a
4.	Joh. v. Blois	W 1368–69	Tab. 28b, 29e; 32c, 30b, 28c
5	Hz. v. Österreich	S 1377	Tab. 34b
6.	Gf. v. Ostrevent	W 1386–87	Tab. 31b, 33a, 29f; 29g
7.	Gf. v. Derby	S 1390, 1391	Dok. 18
8.	Gf. v. Derby	S 1392	Dok. 19; Tab. 33b, 34c, 35b
9.	G. de Lannoy	S 1414	Dok. 20; Tab. 32d, 34d

Nr.	Hin	Zurück
1.	Hl. Land–Venedig–Wien–Thorn–Königsberg	Königsberg–Lübeck–Den Haag
2.	Haarlem–Lübeck–Königsberg	Königsberg–Kolberg–Stendal–Köln
3.	Geertruidenberg–Lübeck–Königsberg	Königsberg–Prag–Nürnberg–Schoonhoven
4.	Bergen-op-Zoom–Lübeck–Königsberg	Königsberg–Breslau–»Hohe Straße«–Köln –Schoonhoven
5.	Wien–Breslau–Thorn–Königsberg	Königsberg–Thorn–(Breslau)–Schweidnitz –Wien
6.	's Hertogenbosch–Nürnberg–Prag –Neumark–Königsberg	Königsberg–Hamburg–zur See: Amsterdam
7.	zur See: Boston–Danzig	zur See: Danzig–Hull
8.	zur See: King's Lynn–Danzig	Königsberg–Neumark–Prag–Wien –Venedig–Hl. Land
9.	zur See: Sluis–Danzig	Königsberg–Thorn–Prag–Wien

00026329

4. *Vor dem Aufbruch*

Auch wenn Preußen und Litauen das einzige Ziel der Reise blieben, war die Fahrt dorthin ein großes Unternehmen, das wohl vorbereitet sein wollte.

Fürsten haben ohne Zweifel beim Orden angefragt, bevor sie sich aufzubrechen entschieden, sei es beim Hochmeister in Preußen, wie Engländer und Franzosen im Jahre 1394[158], sei es, wie Sizilianer und Apulier im Jahre 1403[159], beim nächsten Landkomtur. Kleinere Herren machten sich wohl ohne diese Rückversicherung auf den Weg, wußten sie doch, daß der Orden regelmäßig »Reisen« plante und die Ankunft zahlreicher Gäste stets[160] begrüßte.

Aufbrechen konnte nur, in wessen Land Frieden herrschte oder wenigstens ein zuverlässiger Waffenstillstand. Haben die Preußenfahrer sich darum bemüht, diese Voraussetzung zu erfüllen, haben sie für einen Frieden oder Waffenstillstand gearbeitet, um nach Preußen ziehen zu können – oder sind sie gefahren, weil eine schon bestehende Waffenruhe ihnen Gelegenheit dazu bot? Im Jahre 1393 hatte Graf Eberhard III. von Württemberg es offensichtlich deshalb so eilig, eine Fehde zu beenden, weil er nach Preußen fahren wollte[160a]. Der Graf von Foix zeigte nach einem Aufstand der Bürger seiner Hauptstadt im August 1357 eine in seiner ganzen Regierungszeit derart beispiellose Milde, daß man annehmen muß, er habe den Frieden während seiner unmittelbar bevorstehenden Preußenreise sichern wollen[161]. Allerdings war sein Reiseplan erst durch jüngst geschlossene Waffenstillstände zwischen Kastilien und Aragon, England und Frankreich[162] möglich geworden. Gerade die Beziehung, die überall zwischen den Waffenstillständen des Hundertjährigen Kriegs und der westeuropäischen Preußenfahrt besteht[163], zeigt, daß im allgemeinen die Preußenreise aus dem Frieden und nicht der Friede aus der Preußenfahrt folgte. Nichtsdestoweniger galt es als verwerflich, eine Preußenreise durch Fehde zu verhindern[164].

Nach Preußen reisen wollen hieß noch nicht, es auch zu dürfen. Alle Edelleute waren Untertanen, Lehnsträger oder standen in einem geschworenen Dienstverhältnis zu einem großen Herren oder Fürsten. Dieser mußte eine Reise genehmigen, die ihn ihres Dienstes, ihres Rats, ihrer Waffen während längerer Zeit beraubte. Am deutlichsten lassen sich diese Ausreisegenehmigungen in England wahrnehmen, weil sie dort schriftlich ausgestellt und in die Kanzleirollen eingetragen wurden und deshalb zahlreich überliefert sind[165]. Dennoch war die Einholung der Ausreiseerlaubnis auch dort mehr als ein reiner Verwaltungsakt: Der Herzog von Gloucester trat

158 Dok. 103 und 104. – Der Gf. v. Holland u. Hennegau sandte am 28. März 1340 nach Polen, *ad referendum domino nova, si pagani sunt in terra Christianorum vel non*, Hamaker III 50.
159 Dok. 107; o. Kap. III nach Anm. 420.
160 S. aber Dok. 103 (1394) und Kap. II bei Anm. 134 (1422–1423).
160a Heimpel, Vener (1982) I 57. Vgl. o. Tab. 12 Nr. 87 und Stälin III (1856) 357 Anm. 4: am 23. April noch in Württemberg, am 15. September oder spätestens am 11. Dezember wieder dort.
161 Tucoo-Chala (1960) 77 mit Anm. 32.
162 Tucoo-Chala (1960) 74. Den Text des am 23. März 1357 in Bordeaux geschlossenen englisch-frz. Waffenstillstands mit Gültigkeit bis zum 9. April 1359 s. Rymer III,1 S. 133–136.
163 Hierzu Bd. 2 in Kap. IX.
164 Vgl. den Dok. 5 Anm. 56 zit. Text.
165 Siehe Dok. 92, mit der Vorbemerkung.

00026329

deshalb im Jahre 1391 vor den versammelten Rat und erbat sie demonstrativ, *in praesentia omnium*[166]. Auch Verbündete ersuchten König Richard II. um die Genehmigung zur Preußenfahrt, so mit Erfolg der im ligischen Lehnsverhältnis stehende Herzog von Geldern im Jahre 1392[167].

Anderswo wurde die Erlaubnis offensichtlich nicht schriftlich aufgezeichnet, sondern nur mündlich der anwesenden Person erteilt. Deshalb kam Johann von Blois am 16./19. November 1368 eigens an den holländischen Hof, unmittelbar bevor er seine Preußenreise begann[168].

Der Herr knüpfte zuweilen Bedingungen an sein Einverständnis. Von Richard Maulevrer verlangte Eduard III. am 8. November 1367 Rückkehr bis Mittsommer (24. Juni) 1368[169], und Richard II. bat am 25. Oktober 1392 den Herzog von Geldern, ebenfalls bis zum Sommer (1393) zurückzukehren: Der Ausgang der Verhandlungen mit dem französischen Gegner sei unsicher[170]. In der Chronik Herzog Ludwigs II. von Bourbon heißt es zu November 1374[171]:

»So nahmen die Gefährten Abschied vom Herzog, ihrem Meister, der ihnen auferlegte, ziemlich bald nach Ostern (22. April 1375) wieder bei ihm zu sein, bei Strafe seines Zorns.«

Die Genehmigung konnte aber auch verweigert werden, wie das Beispiel des Jean II le Meingre gen. Boucicaut zeigt[172]. König Karl VI. hatte ihm im Jahre 1390 untersagt, an der Afrikaexpedition des Herzogs von Bourbon teilzunehmen. Nach vielen Mühen gewährte er ihm statt dessen eine Preußenfahrt, und Boucicaut reiste schnell ab, bevor der König sich anders besann. Während er in Preußen auf eine »Reise« wartete, erhielt er dann doch den Befehl, unverzüglich zurückzukehren – einen Befehl, der wenig später widerrufen wurde, was Boucicaut aber erst erfuhr, als er schon in Brüssel war. Unverdrossen kehrte er nach Preußen zurück. Auch im folgenden Jahr rief ihn der König aus Preußen zurück, weil er ihn zum Marschall von Frankreich ernannt hatte.

Dergleichen Einzelfälle wird es mehrere gegeben haben. Von größerer Bedeutung waren kollektive Ausreiseverbote für alle waffenfähigen Leute, wie sie ein unsicherer oder auslaufender Waffenstillstand oder ein allgemeines Aufgebot im Hundertjährigen Krieg oft zur Folge hatte[173]. Solche Verbote gab es auch z. B. im Hennegau[174] oder im Herzogtum Geldern[175]. Mehrfach werden die Reiseziele genannt, derentwegen der

166 Dok. 31 bei Anm. 38.
167 Kap. III bei Anm. 129ff.
168 Dok. 15, unter dem Datum.
169 Dok. 92 Nr. 10. Maulevrer mußte hierfür Bürgen stellen.
170 Kap. III Anm. 129. Der Waffenstillstand mit Frankreich lief im September 1393 aus.
171 Dok. 28 bei Anm. 25.
172 Dok. 30 bei Anm. 18ff. und Anm. 48.
173 Sie sind noch nicht systematisch zusammengestellt worden. Eine Reihe von Beispielen s. bei Timbal (1961) 14 mit Anm. 42; Storrs/Cordero Carrete (1966) 194f.; Contamine (1972) 4 mit Anm. 6–8, und S. 30 (Aufgebote des »arrière-ban« 1338–1356). Siehe auch Jusserand, English Wayfaring Life 369f. – Das Verbot, ohne »congié« auf »voyaiges loingtains« zu gehen, findet sich entsprechend in den Statuten monarchischer Ritterorden, 1351 beim frz. Etoile (Pannier 1878 S. 90), 1430 beim burgundischen Goldenen Vlies (J. le Fèvre, Chroniques II 215).
174 Verbot, außer Landes Kriegsdienst zu nehmen, vom 4. Mai 1347. Devillers, Cart. du Hainaut IV 681.
175 Rechnungsauszug bei Hasselt, Heidenen 18: Boten des Statthalters des Hz. v. Geldern während dessen Preußenreise und Gefangenschaft an die Ritter und Knechte im Lande Zutphen *dat nyemant vut myns heeren lande van Gelre in anderen heeren landen dyenen en solde* (15. April 1389).

00026329

Adel am meisten versucht war, das Land zu verlassen: Granada[176], Rom[177], Santiago[178] und zweimal auch Preußen. Am 28. Oktober 1347, also während der üblichen Abreisezeit, gebot König Eduard III. von England zu Newmarket seinen Beamten zu Sandwich, Dover, London, Winchelsea und den »Cinque Ports«, alle ungenehmigten Preußenreisen von Rittern und Knappen zu unterbinden; der Kapitän von Calais erhielt den Befehl, Preußenfahrer, die unerlaubt übergesetzt hatten, vor den königlichen Rat zurückzusenden. Das Ausreiseverbot wurde damit begründet, daß der mit dem französischen Gegner geschlossene Waffenstillstand nur von kurzer Dauer sei[179]. Er galt in der Tat zunächst nur vom 28. September 1347 bis zwei Wochen nach Johannistag, 8. Juli 1348[180].

Ein ähnliches Mandat des Königs von Frankreich datiert aus dem Wald von Vincennes, 27. September 1376, wiederum zur Reisezeit, und hat folgenden Wortlaut:

»Karl [V.] von Gottes Gnaden König von Frankreich an den Amtmann zu Rouen oder seinen Stellvertreter, Gruß. Wir befehlen euch, daß ihr, alsbald nachdem ihr diesen Brief gesehen habt, feierlich an allen Kreuzungen der guten Städte und an anderen hervorragenden Orten eures Amtsbezirks ausrufen laßt, daß kein Ritter, Knappe oder anderer Waffen tragender Mann unseres Königreichs so dreist oder kühn sein soll, nach Preußen zu gehen, über Meer oder anderswohin außerhalb unseres genannten Königreichs, ohne Urlaub und Erlaubnis von uns zu nehmen und zu haben, bei Strafe, Leib und Gut zu verlieren. Und sorgt dafür, daß es daran keinen Fehl habe«[181].

Beide Male hat der König entweder besondere Ausreisegenehmigungen erteilt, oder sein Gebot ist übertreten worden: Im Winter 1347–1348 werden englische Kriegsgäste in Preußen erwähnt[182]; am 26. November 1376, einen Monat nach dem königlichen Verbot, kamen Franzosen auf dem Weg nach Preußen durch Köln[183]. Daß es derartige Ausnahmen gab, läßt die Ausreiseerlaubnis für John de Montagu vom 5. Oktober 1391 erkennen: Sie enthält die ausdrückliche Bestimmung, daß vorher erteilte entgegenstehende Anweisungen in diesem Fall keine Gültigkeit haben sollen[184].

Preußenfahrer wurden wirklich verhaftet, wenn sie unerlaubt losgezogen waren. Folgende Quittung fand ich unter den »Pièces originales« der Bibliothèque nationale[185]. Sie trägt das Datum des 18. Februar 1349:

176 Cazelles, Lettres closes Nr. 30 (1331). Contamine (1972) 4 mit Anm. 8 (1342).
177 Contamine (1972) 4 mit Anm. 8 (1350: Jubeljahr).
178 Cordero Carrete (1962) 354–356, England 1389.
179 Regesten: CCR 1346–1349 S. 403, wonach PUB IV Nr. 249a. Druck: Rymer (Record Ed.) III 141.
180 Rymer (ed. Holmes) III,1 S. 20–22.
181 Enthalten im Ausführungsmandat des Amtmanns (Bailli), d. d. Rouen, 3. Oktober 1376, BN fr. 25702 Nr. 319, Druck: Delisle, Mandements Nr. 1263: *que aucuns chevaliers, escuiers ou autres gens d'armes de nostre royaume ne soient si hosez ne hardiz d'aler en Pruce, oultre mer ne autre part hors de nostre dit royaume, senz en prandre et avoir congié et licence de nous, sur painne de perdre corps et avoir. Et gardez que deffaut n'y ait.*
182 Tab. 9 Nr. 13.
183 Dok. 25 Köln Nr. 1.
184 Dok. 92 Nr. 65.
185 BN P.O. 1361 = ms. fr. 27845, Gormont Nr. 4. Es ist dies übrigens das einzige unbekannte Stück zur Geschichte der Preußenreisen, das die Gesamtdurchsicht der verschiedenen Regestenkarteien der BN (vgl. Paravicini, Die Nationalbibliothek 43) zutage gefördert hat.

00026329

»Alle mögen wissen, daß ich, Guillaume Gormont, Ritter unseres Herrn des Königs und Bewahrer des Prévôté von Paris[186], bekenne, aus Händen des ehrenwerten Herrn Sire Robert d'Auxonne, Wechsler des Schatzes zu Paris[187], 20 lb. 5 s. 2 d. parisis erhalten zu haben, die mir aufgrund eines Zettels der Rechnungskammer geschuldet waren für die Ausgaben mehrer Sergents, die auf königlichen Befehl mehrere gefangene Edelleute, die die Preußenreise unternommen hatten, nach Meaux zum König gebracht haben...«[188].

Es hat sicher immer einige Hitzköpfe gegeben, die sich um die königlichen Gebote nicht kümmerten, wie der junge Humphrey de Bohun Graf von Hereford, von dem überliefert ist, daß er im Sommer 1366 »mit zwei Knappen heimlich« nach Preußen aufbrach, weil er ähnlichen Ruhm wie der Graf von Warwick erringen wollte. Wahrscheinlich ist er alsbald zurückgerufen worden und reiste dann, im Winter 1367–1368, richtig mit einer königlichen Ausreisegenehmigung versehen, ins ersehnte Abenteuer[189].

Wer einen Herrn um Erlaubnis gefragt hatte, vermied nicht nur, sich ins Unrecht zu setzen. Er hatte Chancen, von diesem finanziell unterstützt zu werden und Schutz- und Empfehlungsschreiben zu erhalten, letztere gerichtet an die Fürsten, deren Länder er durchzog, und an den Deutschen Orden. Das Ordensbriefarchiv, erst ab den 1390er Jahren in größerer Dichte erhalten[190], bewahrt noch einige dieser Empfehlungsschreiben auf, ausgestellt im Jahre 1411 von König Karl VI. und dem Dauphin Louis, gerichtet an den Hochmeister und den Komtur von Elbing[191]. Sonst kenne ich noch Schreiben, die Papst Klemens VI. im Jahre 1352 an den Römischen König Karl IV., den König von Polen, den Erzbischof von Köln gerichtet hat[192]; einen Brief Richards II. von England an den König von Polen zugunsten des Grafen von Derby aus dem Jahre 1391[193] und zwei Schreiben des Kommune von Florenz an den Herzog von Österreich und den Hochmeister aus dem Jahre 1388, zugunsten des Maso degli Albizzi. Ihm gab sein Vetter, der Kardinal Corsini, Schreiben an den Hochmeister und den damals in Preußen weilenden Ordensprokurator an der Kurie mit, dazu weitere Briefe des exilierten, in Avignon lebenden Bischofs von Dorpat an zwei livländische Gebietiger; all diese Briefe sind heute verloren[194]. Wahrscheinlich haben die derart ausgestatteten Preußenfahrer dann ein ebenso dickes Paket von

186 War Prévôt von Paris vom 19./29. November 1339 bis 5./6. April 1349, Gallia Regia IV Nr. 16472. Vgl. Cazelles, Société politique 270 Anm. 3 und im Index.

187 Nichts zu dieser Angelegenheit in der Veröffentlichung der (nicht vollständig erhaltenen) Journaux du Trésor von J. Viard.

188 *Pour les despens de pluseurs sergens qui menerent a Meaulx devers le Roy et de son commandement pluseurs nobles prisonniers qui avoient empris le voyage de Prusse.* Eine Gruppe von Edelleuten aus dem Artois kam nichtsdestoweniger im Frühjahr 1349 durch Lübeck, s. Dok. 25 Lübeck.

189 Reading ed. Tait 172 (zitiert unten Bd. 2 Kap. VII Anm. 463), mit dem Kommentar auf S. 338. Die Ausreisegenehmigung s. Dok. 92 Nr. 19.

190 Vgl. Kap. I bei Anm. 14.

191 Dok. 92 Nr. 84, 85a und b. Die Eigennamen der Amtsträger sind nicht genannt (waren also nicht bekannt) und die Adresse an den Ktr. v. Elbing (der mit seinem höheren Titel als Oberster Spittler hätte angeredet werden müssen) ist auffällig. Ein Schreiben an den Ktr. v. Königsberg, d.h. den Obersten Marschall, wäre eher verständlich.

192 Dok. 92 Nr. 4. Vgl. unten bei Anm. 324: Geleit Karls IV. für Joh. v. Blois 1362.

193 Dok. 92 Nr. 41. Vgl. Richards II. Empfehlungsschreiben für die Rückreise Derbys aus dem Hl. Land, Dok. 19 bei Anm. 70.

194 Dok. 92 Nr. 26a–c, und o. Kap. III bei Anm. 415ff.

00026329

Antwortschreiben mit nach Hause gebracht, wie der schließlich doch nicht nach Preußen gekommene Kastilier Alfonso Mudarra im Jahre 1411–1412; es liegt noch heute im Archiv der Krone von Aragon zu Barcelona[195].

Die Empfehlungsschreiben sollten dem Überbringer gute Aufnahme und Sicherheit auf dem Wege bringen. Die Preußenfahrer begnügten sich aber nicht mit der Vorlage solcher »Pässe«[195a]. Schon vor dem Aufbruch sandten sie Herolde mit Briefen voraus, um Geleitbriefe derjenigen Fürsten zu erhalten, durch deren Territorium ihre Reise führen würde. Deshalb schrieb 1386 der Graf von Ostrevent an die Grafen von Berg und von Kleve[196]. Das dem Herzog von Lancaster und seinen Begleitern 1351 erteilte Geleit durch Flandern ist im gräflichen Kanzleiregister vermerkt[196a]. Flandern war für englische Festlandsreisende besonders wichtig, weshalb im April 1389 auf einer flämisch-englischen Handelskonferenz zu Calais verabredet wurde, daß bewaffnete Reisegruppen bis zu 200 Pferden »nach Preußen oder zum Hl. Grab oder anderswohin« Geleit erhalten sollten, solche über 50–60 Pferde nach vorheriger Anmeldung bei den flämischen Behörden[196b].

Geleit wurde nicht immer gewährt. Im Jahre 1390 scheiterte die Teilnahme des Grafen von Derby an dem Kreuzzug des Herzogs von Bourbon an ungenügendem Geleit durch den König von Frankreich – wonach Derby zu Schiff nach Preußen fuhr[197]. Auch Preußenreisen mögen hin und wieder deshalb unterblieben sein.

Selbstverständlich erkundigten sich die Preußenfahrer nach dem Zustand der Wege, nach Krieg und Frieden, fragten um Rat und änderten zuweilen ihren Reiseplan, nachdem ihnen Auskunft zuteil geworden war. Die Korrespondenz des Florentiners Maso degli Albizzi gibt davon ein lebendiges Bild[198].

Mit Ausreisegenehmigungen, Empfehlungen und Geleitbriefen war der Schriftstücke und rechtlichen Versicherungen noch nicht genug. Der Preußenfahrer mußte, ob Fürst oder Ritter, für die Zeit seiner Abwesenheit einen bevollmächtigten Vertreter benennen, der in seinem Namen Regierungs- und Rechtsgeschäfte vornehmen konnte. Wieder bieten die englischen Rollen mit der Fülle der »letters of attorney« das meiste Material[199]. Anderswo kennen wir nur hier und dort den Namen solcher

195 Dok. 92 Nr. 86.

195a Vgl. hierzu, mit einigen Rückblicken, NORDMAN, Sauf-conduits et passeports, en France, au XVI[e] siècle (1987). Der Gegenstand verdiente eine umfassende Untersuchung.

196 Dok. 17 Anm. 6.

196a Dok. 92 Nr. 3g. Allerdings scheint der Hz. nicht für den ganzen Weg derart vorgesorgt zu haben, s. o. Kap. III Anm. 548.

196b Zeitgen. Konferenzbericht bei PREVENIER, Handelingen (1959) 429: ... *quant as seigneurs ou aultres bonnes gens d'Engleterre ou de leurs subgiez ou aliez qui ont volenté de passer et repasser par le dit pays devers Prusse ou le Saint Sepulcre ou ailleurs pour faire leurs besoignes comme bonnes gens de paix il pourront bien entrer ou dit pays et sejourner en icelle et d'illecques passer pour faire leur voiage, et retourner par mesme le pays a C ou CC chevaulx, ou la environ, sans aucun empeschement; mais s'il veulent passer a plus hault de cincquante ou soixante chevaulx il le senefieront au gouverneur de Flandres ou au souverain bailli d'icelle, affin de avoir congié de passer, lequel leur sera consanti bonnement jusques au nombre de deux cens chevaulx ou la environ*... Schriftliches Geleit wurde also nur größeren Reisegruppen ausgestellt, was erklärt, weshalb allein das Geleit für den Hz. v. Lancaster notiert ist.

197 Dok. 31 Anm. 1. Zur Frage des Geleits durch Polen und Pommern s. unten nach Anm. 425.

198 Wie o. Anm. 194.

199 Siehe in Dok. 92.

00026329

Stellvertreter[200], haben die Texte der Urkunde, mit denen Herzog Wilhelm von Geldern am 18. November 1388 und 1392 einen Statthalter für die Dauer seiner Abwesenheit ernannte[201], dazu Briefregister und Abrechnungen eines anderen herzoglichen Statthalters vom Winter 1385–1386[202].

Weiter ließen viele Preußenfahrer, wie vor Beginn einer langen Reise üblich, ihren letzten Willen aufzeichnen. Mir ist zwar nur ein einziges Testament bekannt geworden, das ausdrücklich aus diesem Grunde aufgesetzt worden wäre, die Vermögensverfügung des Bastards William de Hastings[203]. Besondere Nachlaßregelungen trafen vor ihrer Abreise auch die Herzöge von Lancaster und Gloucester und Thomas Lord Clifford[204]. Bei anderen zeigt das Datum des Testaments den Zusammenhang mit der Preußenreise an, so bei Jean d'Arlay[205], Sir Richard Pembridge[206] und den Grafen von Cilly[207].

Nur ganz selten dürfte ein Preußenfahrer lediglich von seinem Knappen und Knecht begleitet auf den Weg gegangen sein. Das mochte geschehen, wenn ihn besondere Gründe dazu zwangen, z. B. wenn er unbemerkt davon kommen wollte[208] oder wenn er es eilig hatte[209]. Sonst aber tat der kleinere Adel sich zu Gruppen zusammen, verwandtschaftlicher oder regionaler Art, schon um in größerer Sicherheit reisen zu können[210]. Über die Form dieser Zusammenschlüsse ist so gut wie nichts bekannt. Allein von zwei poitevinischen Edelleuten wissen wir, daß sie, obschon verwandt, auch durch Eid verbunden waren, *juramento astricti*, und (wohl im Winter 1377–1378) eine Preußenreise auf gemeinsame Kosten vollbrachten[211]. Es handelt sich also um Waffenbrüderschaft[212], die auch bei der Fahrt ins Hl. Land begegnet[213].

Größere Herren waren aus Gründen der Repräsentation gezwungen, mit zahlreichem Gefolge zu reiten, wofür die eigene Hofhaltung nicht immer ausreichte. So

200 Des Gf. v. Foix im W 1357–1358 (Dok. 54–55), des Robert de Namur im W 1364–1365 (Kap. III Anm. 251), des Johann v. Blois im W 1368–1369 (UB Amsterdam I Nr. 348: Dirk Herr v. Brederode), des Johannes VIII. v. Rinach 1399 (Kap. III Anm. 322 Nr. 7). Vgl. Willem van Hildegaersberch (Kap. III Anm. 84), Gedicht Nr. X Vers 154–156: *Sijn volck liet hi soe bewaert, / Dat hise in goeden ruste vant, / Doe hi wederquam int lant.*

201 Anm. 455, o. Kap. III Anm. 132.

202 Kap. III Anm. 120. Zur Statthalterrechnung 1388–1389 s. unten Anm. 451.

203 Erwähnt in Dok. 9 Anm. 34.

204 Dok. 92 Nr. 3, 39, 52, 61.

205 Hatte am oder kurz vor dem 6. Oktober 1360 vom Hz. v. Burgund ein Pferd für seine bevorstehende Preußenreise erhalten (Dok. 22 Nr. 1). Am 16. November 1360 machte er sein Testament; sein Bruder (jedenfalls Bruder eines Jean d'Arlay), der Knappe Oudet d'Arlay, testierte am 10. Oktober 1360, hat ihn vielleicht begleitet. BM Besançon, ms. Boisot 1190 p. 36 und p. 2 (frdl. Mitteilung von Herrn H. du Faget de Castejau/Besançon).

206 Dok. 5 Anm. 110.

207 Dok. 6 Anm. 3–5.

208 Vgl. o. zwischen Anm. 188/189. Zu Guilbert de Lannoy 1421 s. unten Anm. 225.

209 Vgl. unten bei Anm. 545 (Henry de Percy).

210 Vgl. unten bei Anm. 361–362. Wir wissen zu wenig über diese adligen Reisegruppen, um sie mit den neuerdings untersuchten studentischen vergleichen zu können, s. Schwinges 1982, 1986a, 1986b.

211 Moreau de Magné und Jean de Verruyes, s. Guérin AHP 21 (1891) 102f., Anm., nach AN X^{1A} 9 fol. 235–237v. Magné erschlug aus anderen Gründen Verruyes im Herbst 1378, kurz nach der Preußenreise, wofür er im November 1378 einen kgl. Remissionsbrief erhielt (ibid. S. 95–103, kommentierter Druck).

212 Zur Institution, einer Art Zugewinngemeinschaft, s. Keen, Brotherhood in Arms (1962).

213 Mit z. T. unerwarteten und späten rechtlichen Folgen, s. Ph. Didier (1974).

00026329

fordert Johann von Blois im Oktober 1362 den brabantischen Ritter Jan Pijlijser zur Teilnahme an seiner zweiten Preußenfahrt auf, ersucht auch den Herzog von Brabant um Urlaub für ihn – anscheinend vergebens, denn Pijlijser ist dann nicht mitgekommen[214]. Der Herzog von Geldern versicherte sich für seine Fahrt im Winter 1395–1396 des Zuzugs zahlreicher Edelleute aus dem Herzogtum Jülich[215]. Solche Verhandlungen sind von den Grafen von Holland, von Johann von Blois, vom Herzog von Geldern, deren Gefolge aus verschiedenen Fürstentümern der Niederlande und des Niederrheins kam, aber auch von anderen vornehmen Preußenfahrern sicher regelmäßig geführt worden[216].

Die so entstandene große oder kleine Gruppe mußte für die Reise ausgerüstet werden, sie brauchte[217] Pferde und Sättel, Tuch und fertige Kleidung, besonders warme im Winter, Geschirr, Waffen und Panzer, Proviant, besonders bei einer Reise zu Schiff[218], dazu Briefbüchsen für die heimwärts reitenden Boten[219], liturgisches Gerät für den Kaplan, Wimpel, Banner, Wappenschilde in großer Zahl[220]. Vor der Abreise oder rechtzeitig unterwegs wurden Leute nach Preußen vorausgesandt, um Quartier zu nehmen, ein Herold[221], ein Edelmann, einige Bedienstete minderen Rangs[222]. Überraschend ist, daß anscheinend von Holland regelmäßig Proviant, insbesondere Wein zu Schiff vorausgesandt wurde. So traf Ende 1362 ein Schiff mit Wein und Laken zehn Wochen früher in Königsberg ein als Johann von Blois (22. Januar 1363), der es von seiner Residenz Schoonhoven ausgesandt hatte[223]. Bei seiner zweiten Reise 1368–1369 wird Johann von Blois es ähnlich gehalten haben, jedenfalls ging kurz nach dem 30. Mai 1369 eine *cogghe* mit einem Teil seines Gesindes, mit Gepäckkisten und zwei Hunden von Königsberg zurück nach Sluis und brauchte für diesen Weg fünf Wochen[224]. Von Sluis sandte im Jahre 1421 auch Guilbert de Lannoy seine Leute und das Gepäck zu Schiff voraus, während er selbst nur zu zweit über Land ritt[225]. Was den Herzog von Geldern betrifft, so schrieb ihm der Hochmeister am 13. Dezember 1392 aus der Marienburg:

214 Dok. 4 Nr. 9.
215 Kap. III Anm. 112.
216 Siehe Tab. 4. Vgl. Willem van Hildegaersberch (o. Kap. III Anm. 84), Gedicht Nr. 10 Vers 151–153: *Doe badt hi ridderen ende knapen / In sinen lande goet van wapen / Mede te trecken op die vaert.*
217 Das Folgende sind Käufe für den Hz. v. Geldern im Herbst 1388, laut Rechnungsauszug in SRP II 782 f.; ähnliches gilt für alle Fahrten.
218 Vgl. die Ausgaben für Proviant und die Einrichtung der Schiffe für den Gf. v. Derby und seine Leute am Anfang von Dok. 18 und 19.
219 21 Stück für den Hz. v. Geldern, SRP II 783.
220 Hierzu Kap. VI bei Anm. 580, Bd. 2 Kap. VII nach Anm. 530.
221 Dok. 93 Nr. 53.
222 Siehe die folgende Anm. und bei Anm. 227.
223 RR Blois 1362–1363 fol. 31v. An Bord war auch Hugues de Barbançon, einer seiner adligen Diener (Dok. 4 Nr. 31, mit Anm.). Joh. v. Blois war am 7. Dezember in Geertruidenberg aufgebrochen und am 22. Januar in Königsberg angekommen (Dok. 14). – Wein und *ander dinc* gingen dann auch wieder von Königsberg nach Holland zurück.
224 Dok. 15 unter dem Datum. Joh. v. Blois brauchte für seine Rückreise etwas weniger; er traf am 29. Juni in Schoonhoven ein. – In Köln angekommen, kauften Joh. v. Blois' Leute am 25. Juni 1369 viereinhalb Fuder weniger elf Viertel Weins = ca. 3900 l. (1 Fuder = 373,6 l., nach Herborn/Militzer, Der Kölner Weinhandel 44 Anm. 147) und sandten ihn zu Schiff nach Schoonhoven voraus.
225 Dok. 21. G. de Lannoy reiste 1421 nicht mehr als Preußenfahrer, wie noch 1413–1414, sondern als Gesandter, hier vermutlich als Pilger. – Ebenfalls i. A. des Hz. v. Burgund war Pierre de la Trémoille

00026329

»Erlauchter Fürst etc. Uns ist zu wissen geworden, daß Eure Erlauchtheit auf dem Weg zu unseren Landen ist, und daß neulich ein Schiff zu Danzig mit Wein und Lebensmitteln angekommen sei, das Eurer Herrlichkeit zugehört...«[226].

Auf dem Schiff, das der Herzog vor Beginn seiner nächsten Reise im Herbst 1395 voraussandte, reisten nicht nur Wein und Spezereien, sondern auch ein niederländischer Deutschordensherr und ein geldrischer Edelmann[227]. Wie üblich werden sie die Ankunft des Herzogs vorbereitet haben[228].

Auffällig sind diese über Land der Kosten wegen undenkbaren Weintransporte deshalb, weil es in Preußen nicht nur Landwein und Wein aus Guben zu kaufen gab, sondern jede erdenkliche andere Sorte aus allen Teilen Europas[229] – wenngleich der Erzbischof von Köln im Jahre 1422 mit dem Angebot nicht zufrieden gewesen zu sein scheint, als er in Preußen weilte, und um Wein in seine damit gesegnete Heimat schrieb[230]. Es muß trotz der weiten Fracht vorteilhaft gewesen sein, sich weitgehend selbst mit Wein zu versorgen. Im übrigen bezog auch der Hochmeister seinen Wein direkt vom Rhein, aus den Rebgärten der Kammerballei Koblenz, der Jahr für Jahr Rhein abwärts über Kampen nach Preußen verschifft wurde[231].

Zum Schluß sei noch nach den religiösen Vorbereitungen zur Preußenreise gefragt. Gab es besondere Weihen, eine Segnung, vorbereitende Wallfahrten und Stiftungen, eine Kreuznahme, wie noch im 13. Jahrhundert auch bei der Preußenfahrt üblich[232]? Mir ist dergleichen nur einmal im 14. Jahrhundert begegnet. Der auf besondere Wirkung bedachte Herzog von Gloucester schenkte vor seiner Abreise der Westminsterabtei wertvolle liturgische Gewänder und Geräte und weihte sich, bevor er das Schiff bestieg, dem Hl. Petrus und dem Hl. Edward, den Patronen der Abtei[233]. Eine ausdrückliche Kreuznahme ist aber auch hier nicht zu erkennen.

Und nach der Heimkehr? Die Daheimgebliebenen warteten, durch Briefe unterrichtet[234], von Tag zu Tag auf die Rückkehr ihres Fürsten, von dem es erst heißt, er

1394 in Preußen; ein Weingeschenk im Werte von 476 l. 16 s. wurde in Damme gekauft und über Sluis nach Preußen verschifft, s. Dok. 22 Nr. 56a, und NIEUWENHUYSEN (1984) 478 Anm. 8.

226 Kap. III Anm. 133. Der Hz. v. Geldern war am 19. November aufgebrochen und erreichte Preußen nach dem 20. Dezember, Kap. III Anm. 134.

227 Kap. III bei Anm. 141–144.

228 Vgl. o. Anm. 223.

229 Der Schenk des Joh. v. Blois kaufte z. B. im Februar 1363 in Königsberg Wein aus Guben, vom Rhein, aus der Gascogne (RR Blois 1362–1363 fol. 48). Für den Gf. v. Derby wurde 1390 *landewyn* in Königsberg gekauft (ed. SMITH 47^{8}) und Wein *de Lepe* ($95^{17,19}$, vgl. 77^{15}: Leba i. Pommern, Leipe i. Preußen, Ort i. Spanien?), Elsässer (95^{13}), Rheinwein (47^{1}), Wein aus der Gascogne (78^{14}), aus Granada (78^{22}); weitere Nachweise in Index III unter Wines. Rivola/Rainfal aus Istrien s. SRP III 147, TB 10 und im Index, HR IV Nr. 182 §3 etc., unten Kap. VI Anm. 256. Zum Weinbau in Preußen selbst s. GIGALSKI (1908), HIGOUNET (1986) 268f.; zum Import VASALA (1973), MILITZER (1985: Danzig), Lübecker Weinhandel (1985).

230 Regesta I Nr. 3980, Ktr. zu Elbing an den HM, 29. November 1422.

231 LIMBURG, Koblenz 50–52.

232 Vgl. RÜDEBUSCH, Anteil Niedersachsens 189f. zur Preußenfahrt Hz. Ottos des Kindes v. Braunschweig-Lüneburg, 1239.

233 Dok. 31 (Westminster Chronicle S. 478–480) und Kap. III bei Anm. 574ff. – Pfalzgf. Ruprecht I. stiftete i. J. 1369 dem Deutschmeister erblich ein Kreuz, in welchem Zusammenhang ist mir nicht bekannt. Regesten d. Pfalzgf. b. Rhein I Nr. 3837, Revers vom 11. Juli 1369.

234 Vgl. o. Anm. 219. Ausgaben für Boten enthalten sämtliche Reiserechnungen, vgl. etwa Dok. 18 am Anfang (Briefbote nach England aus Helsingborg von Derbys Hinreise 1390) und die Erfolgsmeldung

00026329

komme am Sonntag nach Ostern, dann zu Mittfasten, und der dann schließlich ein paar Tage früher eintrifft als angekündigt[235]. Er wird von seinen Leuten eingeholt[236], von seinen Städten mit Geschenken empfangen[237], zuweilen auch triumphal gefeiert als Heidensieger, wie Johann von Böhmen 1329 in Prag; oder auch deshalb mit einem Ehrenwein bedacht, wie Herr Jan van Cronenburg 1391 in Leiden, weil er unterwegs einen gefangenen Bürger der Stadt befreit hatte[238]. Er meldet sich gleichsam zurück, wie der Herzog von Geldern im Jahre 1393 bei König Richard II., der ihm in einem Antwortbrief zu seinem Ehrgewinn gratuliert[239]. Auch wird ein Hof gehalten, der schon in Königsberg von den Herolden ausgerufen worden war[240]. Und es beginnen die Laufereien nach Brügge und anderswohin, um den Gläubigern das Geld zurückzuzahlen, das vor und während der Reise reichlich aufgenommen worden war[241].

5. Unterwegs

Die Reiserechnungen würden es erlauben, über die Umstände der Fahrt nach Preußen und zurück ein umfangreiches, im übrigen höchst anschauliches Buch zu schreiben, in dem etwa von den Fässern die Rede wäre, in die fast alles: Lebensmittel, Geschirr, Waffen gesteckt wurde, von Wagenschmiere und Hufbeschlag und vielem anderen, was dazu gehört. Doch ist hier nicht mittelalterliche Reisetechnik im allgemeinen der Gegenstand[242], sondern die Preußenreise. Ich beschränke mich deshalb auf einige Grundzüge und versuche vor allem zu vergegenwärtigen, wie die reisenden Edelleute die Fahrt erlebt haben mögen.

Die wesentliche Tatsache[243] ist wohl, daß der Edelmann jeglichen Ranges, besonders aber der hochgestellte, seine gewohnte Umwelt stets mit sich führte: Nicht nur seine Pferde, Falken, Hunde[244], seine Wandteppiche[245] oder sein Gold- und Silberge-

des Hz. v. Geldern 1393, die an die Städte (auch nicht-geldrische, hier Deventer) weitergegeben wurde (Kap. III Anm. 136).

235 So bei der Rückkehr des Hz. v. Geldern 1386, Kap. III Anm. 120.

236 Z. B. Kap. III Anm. 120.

237 Siehe die Auszüge aus den niederländischen Stadtrechnungen in Dok. 25.

238 Dok. 26 Anm. 22. Dok. 25 Leiden Nr. 1.

239 Kap. III bei Anm. 131.

240 Dok. 92 Nr. 6–7.

241 Vgl. Bd. 2 in Kap. VIII.

242 Vgl. hierzu, außer den allg. Arbeiten von JUSSERAND ([13]1929: England), SCHADENDORF (1960), ROWLING (1971), LABARGE (1982), OHLER (1986), PEYER (1987) und den Sammelbänden »L'homme et la route« (1982), »Gastfreundschaft, Taverne und Gasthaus im Mittelalter« (1983) und »Unterwegssein im Spätmittelalter« (1985), die beiden Abhandlungen von STRETTON 1924 und 1935. Die von Stretton hauptsächlich, in der Arbeit von 1924 ausschließlich benutzten Derby-Rechnungen sind indes keineswegs einzigartig und werden von den der Autorin unbekannten Reiserechnungen des Johann v. Blois an Ausführlichkeit noch übertroffen. – Ganz beiseite lasse ich hier die Frage der Ernährung unserer Preußenfahrer, für die die Reiserechnungen ebenfalls reiches Material bieten.

243 Von Stretton 1924 und 1935 zu Recht stark betont. Vgl. LABARGE (1982) Kap. 4: »Travelling Households«.

244 Zu den Jagdhunden vgl. unten Kap. VI nach Anm. 313.

245 Vgl. die RR Derby ed. SMITH 281[13,14], und STRETTON (1924) 81, (1935) 86.

00026329

schirr[246], sondern auch sein »Hôtel« mit den Hofämtern der *Pentherie, Bottelrie, Coken, Camer, Merscauchie,* wie es in den Rechnungen des Johann von Blois heißt[247], also für Brot, Getränk, Küche, Kammer und Stall. Dies alles, mit Kaplan (manchmal Kaplänen)[248], Arzt[249], Schatzmeister[250], Herolden[251], Sprechern[251a] und Spielleuten[252] war beritten, und hinterdrein kamen zwei, drei, vier schwere Troßwagen[253], deren kreischende Räder die Reisegesellschaft schon von Weitem ankündigten[254].

Unsere Preußenfahrer gingen nicht zu Fuß, demütig mit Pilgerstab und Pilgertasche, sondern sie zogen ihren üblichen Lebensstil fortsetzend hoffärtig einher:

> die Spielleute und die Herolde voraus in großem Pomp und in großem Putz von Kleidern und Silbergeschirr, große Bankette veranstaltend, ausgestattet mit Fleisch ohne Maß, als ob sie Fürsten wären.

schreibt Philippe de Mézières, der es wissen mußte[255]. Einmal allerdings beobachte ich dennoch, daß gefastet wurde, im Dezember 1368 auf der Hinreise des Johann von

246 Vgl. Dok. 92 Nr. 23 und STRETTON (1924) 88.

247 RR Blois 1362–1363 und 1368–1369 passim. Die Haushaltung des Gf. v. Derby war noch differenzierter, s. ed. SMITH S. LXXXVII–XCVIII und STRETTON (1924) passim, (1935) 81f.

248 Begegnet in sämtlichen Reiserechnungen. Die Edelleute in Derby's Begleitung hatten auch eigene Kapläne, z.B. Sir Thomas Erpingham (Dok. 9 Nr. 21).

249 Bezeugt für den Hz. v. Österreich 1377 (Jean de Grandville, KERVYN ed. Froissart XIV 431) und den Hz. v. Geldern im Winter 1388–1389 (SRP II 782: *meyster Claes medicus*). Den Arzt, der 1400 den Hz. v. Geldern auf der Rückreise pflegte, stellte indes der HM, o. Kap. III bei Anm. 167. Auch Derby konsultierte in Preußen einen Arzt, der aus (der) Marienburg kam, also vom HM (ed. SMITH 110[27], vgl. 164[23]). Siehe auch Kap. VI nach Anm. 144 und, für Ärzte auf der »Reise«, Bd. 2 Kap. VII nach Anm. 238.

250 Dem die Reiserechnungen zu verdanken sind, vgl. o. Tab. 1.

251 Verzeichnis unten Dok. 93. Johann v. Blois wurde auf seinen beiden Reisen von zwei Herolden begleitet (Dok. 93 Nr. 12f., 24f.), der Gf. v. Ostrevent 1386–1387 von zwei (Nr. 40f.), Derby 1390–1391 und 1392 von 2–3 (Nr. 55f., 62, 69f.).

251a »Vrůdengher« begleitete im W 1344–1345 Gf. Wilhelm IV. (II.) v. Holland u. Hennegau (o. Kap. III Anm. 92a), »Augustijnken« (van Dordt) im W 1362–1363 und wohl auch im W 1368–1369 Joh. v. Blois, s. die Auszüge aus dessen RR bei JONCKBLOET, Dichtkunst III 627, 629, 630; 642 (in Aachen). Zu A. s. LexMA III 1263f.; es scheint im Unterschied zu V. keine Dichtung erhalten zu sein, die auf die Preußenreisen Bezug nähme, vgl. KOSSMANN, Liederhandschrift Nr. 32, 39, 98, 100 und OOSTROM (1987) Kap. III.

252 Joh. v. Blois wurde 1368–1369 von drei Pfeifern begleitet (Dok. 5 Nr. 31–33), Derby 1390–1391 von 2 Trompetern, 3 Pfeifern und einem »Nakrer« (Trommler), ed. SMITH 132f., 137, 141f. *(Vadia ministrallorum)*, 1392 von 3 Trompetern und 3 Pfeifern (269, vgl. S. XCVIf.). Vgl. SALMEN (1957), nach den gedruckten RR, dem TB und den SRP; und DERS. (1960) 158f.: »Hier war um 1400 durch Fahrende... fast jedes Volk Europas anwesend, mehr noch als am Hofe der prunkliebenden burgundischen Herzöge des 14. Jh., wo zwar ganz Mittel- und Westeuropa vertreten war, der Osten und Norden gewöhnlich jedoch fehlte«.

253 Joh. v. Blois reiste von Thorn bis Gr. Wartenberg in Polen mit 2, von dort bis Breslau mit 3 Wagen; in Breslau ließ er einen »schönen neuen Wagen gut beschlagen«, so daß es bis Siegen 4 Wagen waren, danach bis Schoonhoven nur noch der eine, neue (Dok. 15: 3., 6., 7./9. und 24. Juni 1369). Auf der Rückreise 1400 folgen dem Hz. v. Geldern (der selbst krank in einem Wagen lag) 3 Wagen, o. Kap. III Anm. 169.

254 Vgl. dazu das amüsante Zitat bei STRETTON (1935) 87 Anm. 1.

255 Dok. 27a (fol. 31r); z. T. bei STRETTON (1935) 80 Anm. 3; vgl. MOLINIER (1881) 349 und 360 § 10. Vgl. ähnliche Texte des 12. und 13. Jh. Kreuzfahrer ins Hl. Land und überhaupt Feldzüge betr. bei BUMKE, Höfische Kultur II 411f., 432.

00026329

Blois in Pommern. Aber es ist nicht erkenntlich, weshalb, und es fastete auch nur ein Teil des Gefolges[256].

Es war eben eine Kriegsfahrt mit Pauken und Trompeten[257], die man unternahm. Deshalb gab es auch eine nicht zum »Hôtel« gehörende bewaffnete Truppe, die in den Reiserechnungen unter der Rubrik »Gehaltsempfänger« aufgeführt wird[258].

Der Leute, die z. B. mit Johann von Blois im Winter 1362–1363 ritten, etwa 60[259], waren zu viele, als daß sie gemeinsam hätten Unterkunft finden können. Man trennte sich von Kamen (eine Tagreise nach Köln) bis Königsberg und vom Eintritt in Polen bis Maastricht in zwei Gruppen, deren eine selbst für Unterkunft und Verpflegung sorgte und ihre Ausgaben wöchentlich abrechnete[260]. Auch sonst kam es vor, daß der Herr mit kleinem Gefolge ein oder zwei Tage vorauseilte oder eines Besuches wegen einen Umweg ritt und sich von seinem Gesinde entfernte[261] oder es, wie der Graf von Holland-Hennegau, auf der Rückreise 1344 langsam nachfolgen ließ[262].

Um die Unterkünfte vorzubereiten, reisten der Gruppe Fourriere um ein oder zwei Tage voraus[263]. Sie wiesen auch die Quartiere an, was zu den üblichen Unzufriedenheiten führte, etwa der Metzer Patrizier, die über die Fourriere des Herzogs von Lothringen klagten, er teile ihnen schlechte Herberge zu, und die daraufhin bessere erhielten[264]. Nur wenige an der Zahl und mit Geld ausgestattet, waren sie stets in Gefahr, von Wegelagerern geschnappt zu werden[265]. Die Reiserechnungen erwähnen regelmäßig das Voraussenden von Quartiermachern über weitere Strecken, vor der Abreise schon[266], oder unterwegs, von Venedig[267], Nürnberg[268], Lübeck[269], Köslin[270] nach Königsberg; oder von Wien nach Venedig[271], auch von Nürnberg oder Bettlern nach Prag[272].

Wie die Reiserechnungen deutlich erkennen lassen, verbrachte die Reisegesellschaft die Nacht in einem oder (zumeist) in mehreren Gasthöfen (deren Namen nicht fallen), aber auch in anderen Häusern, die für die Nacht vermietet wurden. Denn anscheinend

256 Dok. 15: 21., 22., 23. Dezember.
257 O. Anm. 251.
258 Siehe Dok. 1a, 2a und 3a *(wedden)*, 4a, 5 Nr. 37ff. *(wedden)*, 8a *(pantghelt)*. Eine Ausnahme bilden die RR des Gf. v. Derby, der auffälligerweise keine fremden Ritter angeworben hatte und *vadia* an alle seine Leute zahlte (vgl. Dok. 9 und 10).
259 Wenn es ebensoviel waren wie 1368–1369, o. Tab. 24 Nr. 10 und 23.
260 Dok. 14: 18. Dezember 1362, 14. Mai 1363.
261 Das Itinerar des Joh. v. Blois im Januar und Juni 1363 gibt hierfür mehrere Beispiele, s. Dok. 14.
262 Dok. 12 in fine.
263 Vgl. Stretton (1924) 79, (1935) 82.
264 Dok. 33 bei Anm. 60/61.
265 Beispiele s. unten nach Anm. 373 und 387.
266 O. bei Anm. 221–228. Vgl. auch Dok. 93 Nr. 9 (Januar 1345): Ein nach Königsberg vorausgesandter Herold reitet dem Gf. v. Holland entgegen, »um ihm den Zustand von Preußenland zu sagen«. Vgl. auch unten Anm. 373a.
267 Dok. 12: 26. November 1343.
268 Dok. 17: 16./18. Dezember 1386.
269 Dok. 14: 28. Dezember 1362, Herold Barbançon (vgl. Dok. 93 Nr. 13).
270 Dok. 15: 21./22. Dezember 1368.
271 Dok. 19: 8. November 1392.
272 Dok. 17: 16./18. und 23. Dezember 1386.

00026329

genügte das einfache Dach über dem Kopf für diese sich selbstversorgende Gesellschaft, die auch selbst kochte – wie sollte man sonst erklären, daß Johann von Blois am 15. Juni 1369 seinen Wirt im polnischen Kalisch für einen Küchenbrand entschädigen mußte?[273]

Gelegentlich kann man einschlägige Rechnungseintragungen auch mit einem leichten Schmunzeln lesen, etwa diese hier, betreffend die Übernachtung der Reisegesellschaft des Johann von Blois in Bielefeld vom 4. auf den 5. Dezember 1368,

»wo man spät ankam und schwierig Herberge fand, weil dort viele Reiter lagen, (weshalb es) dort viele Herbergen hatte, die teuer waren um der Reiter willen, und man geben mußte, was die Leute haben wollten«[274].

Oder noch mehr diese, die gleichzeitig zeigt, daß Johann von Blois und sein Gesinde auch dann in Gasthöfen untergebracht waren, wenn der Herr einen Fürsten besuchte, hier den Herzog von Liegnitz am 9.–10. Juni 1369:

»der Herzog... löste meinen Herrn und seine Leute aus den Herbergen, ausgenommen wo die Leute zu Bett waren und nicht aufstehen wollten, als man umging rechnen, so daß Jan (der Rentmeister) dort frühmorgens bezahlte auf Befehl unseres Herrn 17 Scot 16 d.«[275].

Ansonsten herrschten huldvolle Beziehungen zwischen dem Herrn und den Herbergsleuten: Am 27./29. Dezember 1368 besuchte Johann von Blois seine Danziger Wirtsfrau am Kindbett und schenkte der Amme zwei schwere Gulden[276].

Merkwürdigerweise haben die Niederlassungen des Deutschen Ordens im Reich an der Betreuung der Preußenfahrer keinen Teil gehabt. In all den großen Städten, die ich als Hauptetappen der Preußenreise bezeichnet habe[277]: in Köln, Lübeck, Nürnberg, Prag, Breslau und an vielen anderen Orten des Weges, vor allem in Franken, Thüringen, Hessen, am Nieder- und Mittelrhein, in Österreich und in Böhmen, aber auch zu Stolp in Pommern gab es Konvente oder doch Häuser des Ordens, in denen die Reisenden hätten einkehren oder doch wenigstens den Gottesdienst besuchen können[278]. In Tachau, Prag und Nürnberg lasen *Onser Vrouwen broeders*, Marienbrüder, Johann von Blois die Messe – aber es ist nicht sicher, daß es sich um Priesterbrüder des Deutschen Ordens handelt[279]. Derselbe Johann von Blois besuchte auf der Rückreise am 21.–22. Juni 1369 St. Elisabeth, die Ordenskirche in Marburg, aber der Rechnungseintrag[280] spricht nur von der heiligen Elisabeth und ihrem Heiligtum (und dem notwendigen Ausruhen der Pferde), nicht von der Kommende

273 Dok. 15: 5. Juni 1369. Vgl. unten bei Anm. 355; Kap. VI Anm. 173.
274 Dok. 15, unter dem Datum. Ähnliche Schwierigkeiten gab es auch am 6. Dezember in Minden.
275 Dok. 15, unter dem Datum.
276 Dok. 15, unter dem Datum. Vgl. Dok. 39 Nr. 8 Anm. 22.
277 O. zwischen Anm. 109/110.
278 Vgl. die Balleienbeschreibungen bei TUMLER (1955) 90–154. Das Ordenshaus in Lübeck (GRASSMANN 1987) und die Komturei Bremen (Regg. d. Erzbf. v. Bremen II,2 Nr. 403, 657; vgl. LAMPE, Bibliographie Nr. 2463–2468) unterstanden dem LM v. Livland. In Breslau besaß der Orden lediglich ein Haus (E. WALTER 1977). Komturei Stolp: Stadt und Land Stolp waren 1329–1342 dem Orden verpfändet (LOOS 1937 S. 14–17, EGGERT (1974) I 242–244, GRZEGORZ (1986) 28, 32, 34; PUB II,2 Nr. 636ab = Pommersches UB VII Nr. 4457f. – PUB III Nr. 367, 369, 371, 378). Schon 1329 ist ein Ktr. v. Stolp bezeugt (PUB II,2 Nr. 657), 1341 immer noch (PUB III Nr. 371).
279 Dok. 14: 27., 29. Mai und 1. Juni 1363.
280 Dok. 15, unter dem Datum, mit Anm. 61.

00026329

Marburg, dem Sitz des Landkomturs von Hessen, dem die Ankunft des prominenten Preußenfahrers keine Kanne Wein wert gewesen zu sein scheint. Einmal speiste Johann von Blois tatsächlich in einer Ordenskommende, derjenigen von Maastricht, und spendete zum Bau des Hauses – aber nicht bei Gelegenheit einer seiner beiden Preußenreisen[281]. Erst wenn preußischer Boden betreten wurde, begann der Orden die »Gäste« in seine Obhut zu nehmen[282].

Waren nun die vier bis sechs Wochen der Reise von und nach Preußen tote, langweilige Zeit, eintöniges Reiten in Regen und Wind des Tags, schlechte Herbergen des Nachts?

Auf dem Schiff mag die Zeit wirklich lang geworden sein, auch wenn man, wie der Graf von Derby, Geld zu verspielen hatte[283] und Menestrels[284] für Kurzweil sorgten. Pfeiffer ritten auch mit Johann von Blois über Land[285], gehörten zu jedem hochadligen Hausstand, auch auf Reisen[286].

Atempausen, Abwechslung, Unterhaltung gab es unterwegs mehr, als auf den ersten Blick scheinen mag. Im Wald lud etwa eine Glashütte zu Rast und Besuch ein[287]. Zahlreiche Zollstellen waren zu passieren, Flüsse auf Fähren zu überqueren[288]. Auf dem Wege gab es Wallfahrtskirchen, deren Reliquien verehrt wurden: die Abtei Herkenrode in der Grafschaft Looz[289], St. Servatius zu Maastricht[290], das Mariemünster in Aachen[291], die Hl. Drei Könige im Dom zu Köln[292], das Marienheiligtum auf dem Gollenberg bei Köslin[293], der Hl. Wenzel in Prag[294], St. Elisabeth in Marburg[295] – sie alle erhielten eine Gabe, die auch bescheideneren Kirchen unterwegs zuteil wurde, etwa den Augustinern in Breslau oder den Karmelitern für ihren Bau in Aachen[296].

Von Zeit zu Zeit mußten ganze oder halbe Ruhetage eingelegt werden, damit die Pferde sich erholen konnten[297]. Auch die hohen Feste von Christi Geburt und Auferstehung waren ganze Ruhetage, die gefeiert wurden, wo immer man sich gerade

281 Dok. 15 Anm. 62.
282 S. Kap. VI nach Anm. 112.
283 RR Derby 1390–1391 ed. Smith, 35[26]: *Item liberati domino pro lusibus suis ad talos in navi versus Pruciam, 33 s. 4 d.*; dieselbe Eintragung auch 115[21].
284 O. Anm. 252.
285 O. Anm. 252.
286 Vgl. außer Stretton die Materialsammlung von Pietzsch (1966), die Spielmannsdarstellungen von Hartung (1982) und Salmen (1983) und die England unter Edward I. und II. gewidmeten Pionierarbeiten von Bullock-Davies (1978, 1985).
287 Dok. 17, 6. März 1387: »Item dem Glasmacher bei Kölln in dem Walde (unweit Danzig) 1 Dordrechtscher Gulden«, geschenkt vom Gf. v. Ostrevent.
288 Vgl. etwa Dok. 14: 5., 6., 11. Januar 1363. Dok. 15: 7., 9., 18. Dezember 1368 und 14., 24. Juni 1369. Dok. 17: 11. Januar, 9. und 13. März 1387. Wer die Küstenstraße von Lübeck nach Danzig zog, mußte die drei Mündungsarme der Oder überqueren, s. Tab. 29.
289 Dok. 15 mit Anm. 63: 27./28. Juni 1368.
290 Dok. 14: 11. Dezember 1362.
291 Dok. 14: 13. Dezember 1362. Dok. 15: 26. November 1368.
292 Dok. 14: 16. Dezember 1362. Dok. 15: 29. November 1368. Dok. 17: 27. November 1386.
293 Dok. 15: 22. Dezember 1368. Dok. 17: 11. Januar und 9./10. März 1387. Vgl. zu diesem Wallfahrtsort H. Krüger (1960).
294 Dok. 17: 26. Dez. 1386.
295 O. Anm. 280.
296 Dok. 15: 26. November 1368, 7./9. Juni 1369.
297 Siehe unten Tab. 41.

00026329

befand: in Mährisch Trübau, in Lüneburg, in Oldenzaal oder, schon im Ordensland, in Lauenburg/Pommern[298]. Im letzteren Fall hatte Johann von Blois den Pferden seit Lübeck keine Ruhe mehr gegönnt, sich offensichtlich beeilt, zum Fest Danzig oder gar Marienburg zu erreichen, was dann schließlich doch nicht gelang[299]. Auch das Nikolausfest erlebte man auf der Reise mit, wie folgender Eintrag in die Reiserechnung des Johann von Blois vom Winter 1368–1369 zeigt:

»Item gegeben (dem Kaplan) Bruder Ruerich, die er zu Beckum (in Westfalen, am 3. Dezember) und zu Nienburg (am 6. Dezember) dem Bischof der Schulkinder von St. Nikolaus' Fest gegeben hatte auf meines Herren Befehl, 6 s.«[300].

Die Ruhetage wurden gerne in größere Städte verlegt, die einige Abwechslung zu bieten hatten. Westfalen und die Mark Brandenburg, Mähren und Polen durchzog man, ohne sich aufzuhalten[301]. Erst von Guilbert de Lannoy, kaum noch ein Preußenfahrer, ist überliefert, daß er im Jahre 1414 auf der Rückreise länger in Kalisch beim König von Polen verweilte[302].

Die Städte ehrten ihre Gäste mit einem geziemenden Ehrenwein in jedem Falle, oft aber auch, indem sie Bier, Hafer, Schafe, Wildpret oder auch zwei Hengste schenkten, und indem sie den Gast einholten und bis zur nächsten Stadt geleiteten, aus eigenem Antrieb, oder auf Befehl des Stadtherrn. Dies alles läßt sich in den Stadtrechnungen nachlesen[303], oder auch in den Reiserechnungen, weil die so Geehrten dem Überbringer ein erwartetes Trinkgeld überreichen ließen[304].

Die größeren Städte waren auch der Ort, wo Geld gewechselt werden konnte (Lübeck)[305], wo es Waffen und Wein (Köln)[306], einen guten Wagen (Breslau)[307] oder Luxusgegenstände zu kaufen gab: ein goldenes Laken für 32 Gulden in Breslau[308], zwei Altaraufsätze, Pelze und 14 Halsbänder (davon zwei vergoldet) in Prag[309]. Seltenes gab es gelegentlich auch in kleineren Orten: Der Graf von Derby erwarb am 3. November 1392 einen Straußenvogel zu Schönkirchen unweit Wien[310].

298 Dok. 1–4 (Weihnachten) und Dok. 1 (Ostern, nur das Gesinde). Vgl. Tab. 37 und 39.
299 Dok. 15: 25. Dezember 1368. Vgl. Tab. 37.
300 Dok. 15, unter dem Datum.
301 S. Tab. 27f., 30–32, 34.
302 Zum Osterfest acht Tage, s. Dok. 20 bei und mit Anm. 52f.
303 Auszüge in Dok. 25. Zum Geleit s. besonders Hamburg und Görlitz; einen an letztere Stadt gerichteten Geleitsbefehl s. Dok. 92 Nr. 38.
304 Dok. 14: 29. (Lübeck) und 30. Dezember 1362 (Wismar). Dok. 15: 27./28. Dezember (Danzig: Schafe, Hafer, Wein). Dok. 17: 3. (Frankfurt/Oder: Wein, Wildpret) und 17. Januar (Danzig: Wein, Bier, Hafer); 4./6. (Danzig: Wein, Schafe, Heu), 14./15. (Stralsund: Schafe), 18. (Lübeck: Wein, Schafe), 19./22. März 1387 (Hamburg: Schafe und 2 Hengste für den Gf. v. Ostrevent). Diese Nachrichten sind umso wertvoller, als die gleichzeitigen Rechnungen dieser Städte verloren sind, mit Ausnahme derjenigen von Hamburg; die Kämmereirechnungen dieser Stadt enthalten aber nicht das Detail des verabreichten Ratsweines, vgl. Dok. 25 Hamburg, Vorbemerkung, dort auch Nr. 8, die sich wahrscheinlich auf einen Begleiter des Gf. v. Ostrevent bezieht.
305 Dok. 15: 10. Dezember 1368. Vgl. Bd. 2 in Kap. VIII.
306 Dok. 15: 28./30. November 1368 (4 Bögen), 24./26. Juni 1369 (10 Lanzen und eine große Menge Weins, Anm. 224).
307 Dok. 15: 7./9. Juni 1369.
308 Dok. 15: 7./9. Juni 1369.
309 Dok. 19: 13./23. Oktober 1392.
310 Dok. 19: 3. November 1392.

00026329

Einen Straußenvogel hatte Johann von Blois am 25./26. Mai 1363 in Prag besichtigt. Er betrachtete auch sonst gerne Sehenswürdigkeiten, wenigstens notierte sein aufmerksamer Rentmeister dergleichen in die Rechnung: Während eines Ruhetages in Stralsund am 3. Januar 1363 besah er *ene grote cogghe*, am 14./17. Januar in Danzig außer der Ordensburg erneut eine *cogghe*[311]; möglicherweise hat er als Herr der holländischen Hafenstadt Schoonhoven besonderes Interesse an Schiffen gehabt. Zum 12. Juni 1369 verzeichnet seine Reiserechnung weiterhin:

»Item zu Bautzen sah mein Herr die Burg, die der Kaiser dort hatte machen lassen, gegeben dem Pförtner einen schweren Gulden«[312].

Eine noch berühmtere Burg, den Karlstein in Böhmen, besuchte der Graf von Derby am 22. Oktober 1392 und spendete den dort aufbewahrten Reliquien (darunter den Reichskleinodien) die hohe Summe von drei Nobeln[313].

In den Städten wurde in der Herberge auch ein Tanz veranstaltet, zu denen die Bürgermädchen und Frauen gebeten waren, zu Wein und Konfekt und dem Spiel der Menestrels. So geschah es in 's Hertogenbosch, Nürnberg, Breslau, Danzig, Elbing und Thorn[314]. Die Reiserechnungen bestätigen vollauf, was der Metzer Patrizier launig von seiner Preußenfahrt des Winters 1399–1400 mit dem Herzog von Lothringen schreibt:

»In allen guten Städten, durch die sie zogen, kamen ihnen die Herren Fürsten und andere entgegen und holten sie ein so untadelig, wie sie nur konnten; und ließen sie mit den Frauen tanzen und zeigten ihnen ihre Artillerie; und es tat gut, Stand und Ehre der Herren und guten Städte zu sehen«[315].

Auch die Ehrenbezeugungen der Fürsten sind in den Reiserechnungen nachzulesen. Im Jahre 1343 war der Graf von Holland-Hennegau auf dem Weg von Venedig nach Preußen nacheinander Gast des Herren von Padua in Padua und Bassano, des Herren von Verona in Vizenza, des Herzogs von Österreich in Wien, des Markgrafen von Mähren in Znaim, Hostěradice und Brünn, und des Königs von Polen in Kalisch[316]. Dem Grafen von Derby bezahlte auf dem umgekehrten Wege vier Tage in Wien der Herzog von Österreich und der Patriarch von Aquileja eine Nacht[317]. Der Graf von Ostrevent war 1386 zu Beginn seiner Reise Gast der Herzogin von Geldern in Nijmegen und der Herzogin von Jülich zu Kaster; in Koblenz sandte ihm der Erzbischof von Trier Wein und Fisch, in Aschaffenburg derjenige von Mainz Wein und Hafer für die Pferde[318]. Auch Fürsten gaben ihren Gästen Diener mit, die ihnen den Weg zeigten[319].

311 Dok. 14, unter den Daten.
312 Dok. 15, unter dem Datum, mit Anm. 59.
313 Dok. 19 bei und mit Anm. 44. Vgl. unten bei Anm. 329, 331.
314 Dok. 14 (Joh. v. Blois): am 1. Juni 1363 in Nürnberg mit 8 Jungfrauen und 11 Menestrels. Dok. 15 (Joh. v. Blois): am 20. und 21. November in 's Hertogenbosch; 27./29. Dezember in Danzig, zweimal; 2. Januar in Elbing, 2. Juni 1369 in Thorn. Suchenwirt erwähnt dergleichen auf der Preußenfahrt Hz. Albrechts III. v. Österreich 1377 in Breslau und Thorn (Dok. 16).
315 Dok. 33 zwischen Anm. 61/62.
316 Dok. 12: 1. Dezember 1343–2. Januar 1344.
317 Dok. 19: 6. November (mit Anm. 53) und ca. 18. November 1392 (mit Anm. 62).
318 Dok. 17: 23., 26., 29. November und 6. Dezember 1386.
319 Z. B. Dok. 92 Nr. 38: Diener des Hz. v. Görlitz von Prag nach Görlitz. Dok. 19, 8. November 1392: Ein Edelknecht des Hz. v. Österreich geleitet den Gf. v. Derby nach Venedig.

00026329

Eine besondere Form fürstlicher Ehrung vornehmer Preußenfahrer erwähnt allein Guilbert de Lannoy zum April 1414. In Schweidnitz angekommen

»fand ich dort den Herzog Ludwig (II.) von Brieg, der mich sehr feierte und mir große Ehre erwies, und gab mir den Orden und die Gesellschaft des Königs von Land, zu welchem Orden gut 700 Ritter und Knappen gehören und ebensoviele Edelfrauen, und er ist das Haupt davon«[320].

Lannoy, der zuvor den Orden des Königs von Dänemark als eines Ordensfeindes ausgeschlagen hatte[321], ist der einzige, der diese schlesische »Gesellschaft« überhaupt nennt – es sei denn, es handele sich um die unlängst von eben demselben Herzog von Lignitz und anderen am 7. August 1413 gegründete Gesellschaft »vom Rüdenbande«, die in der Tat auch Damen aufnahm[322]. Jedenfalls erinnert diese Verleihung an die häufige Vergabe des zypriotischen Schwertordens an vornehme Jerusalempilger aller Nationen im 14. und 15. Jahrhundert[323] und die Ausbreitung der weltlichen Ritterorden in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts[323a] läßt vermuten, daß auch andere Preußenfahrer derart ausgezeichnet worden sind.

Die Preußenfahrer haben somit unterwegs auch Besuche gemacht. Johann von Blois war am 13. Dezember 1362 in Aachen bei Karl IV., um einen Geleitbrief für seine Reise zu erhalten[324], und besuchte auf der Rückreise die Gräfin von Wertheim am Main, machte deshalb sogar einen Umweg, ohne daß wir genau wüßten, weshalb[325]. Man suchte auch Verwandte auf, oder Verwandte seines Herrn: Johann von Blois nahm 1369 den Weg über Liegnitz, wo der Vater der Gräfin von Holland und Hennegau Herzog war (und es sich nicht nehmen ließ, seinen Gast in der Herberge freizuhalten)[326]. Herzog Albrecht III. von Österreich war dreieinhalb Tage Gast bei der Herzogin von Schweidnitz, Agnes von Österreich[327]. Die Leute des Herzogs von Bourbon besuchten in Prag die Königinwitwe von Böhmen, Beatrix de Bourbon, die Tante ihres Herrn[328]. Daß man in Prag vor allem dem römischen König seine Aufwartung machte, zeigen, außer dem Bericht Guilbert de Lannoy's (der bei dieser Gelegenheit im Jahre 1414 die nunmehr hier aufbewahrten Reichskleinodien sah)[329], die Rechnungen des Grafen von Ostrevent zum Jahre 1386[330] und, zu 1392, diejenigen des Grafen von Derby[331]. In Wien besuchte Derby außer dem Herzog von Österreich auch König Sigmund von Ungarn, der ihn ebenfalls reich beschenkte[332].

320 Dok. 20 Anm. 60.
321 Dok. 20 Anm. 16.
322 Hierzu mit dem Statutentext MARKGRAF (1902, gedr. 1915) und ergänzend BRETTSCHNEIDER (1925) 339f. Bis 1417 war das Oberhaupt indes der Bf. v. Breslau, Hz. Wenzel v. Liegnitz, und in den Statuten begegnet kein »König Land«. Vgl. künftig das unten Kap. VI Anm. 503 gen. Repertorium.
323 Gegr. 1347/1359, s. BERGENS-PANTENS (1971), BOULTON (1987) 241–248.
323a Hierzu Kap. VI bei Anm. 495ff., mit der in Anm. 503 genannten Lit.
324 Dok. 14, unter dem Datum.
325 Dok. 14: 4. Juni 1363.
326 Dok. 15: 9.–10. Juni 1369, vgl. bei Anm. 275.
327 Dok. 16.
328 Dok. 28 bei Anm. 26.
329 Dok. 20 bei und mit Anm. 62. Vgl. o. bei Anm. 313.
330 Dok. 17: 26. Dezember 1386.
331 Dok. 19: 13./20. Oktober 1392. Vgl. o. bei Anm. 313. Daß Derby mit Wenzel jagte (STRETTON 1924 S. 78 Anm. 4), ist wahrscheinlich, steht aber nicht in der Quelle.
332 Dok. 19 bei und mit Anm. 53f.

00026329

Eine andere Freude des Lebens unterwegs beschreiben die Erinnerungen des Jean de Châteaumorand an seine Preußenfahrt vom Winter 1374–1375. Die Leute des Herzogs von Bourbon

»verließen Savoyen, zogen durch Lothringen und Deutschland und kamen zu Prag in Böhmen an... und in dieser Stadt waren mehrere Ritter vom Hof des Königs von Frankreich, und sie begrüßten einander freudig, denn sie waren (ebenfalls) auf dem Weg nach Preußen: als vornehmster Herr Hutin de Vermelles, der Borgne de la Heuze und der Bastard von Auxy, und andere. Und sie zogen in Tagreisen derart ihres Weges, daß sie... nach Marienburg kamen... und dort fanden die Leute des Herzogs von Bourbon Herrn Jean de Roye, Herrn Patrouillart de Renty, Herrn Robert de Chalus, Herrn Jean le Meingre genannt Boucicaut... Herrn Jean de Bonnebaut, Herrn Gaucher de Passac, Herrn l'Hermite de la Faye, und viele andere aus Nationen, die ich nicht zu benennen weiß, die so gut ausgerüstet gekommen waren, daß es ein Wunder war«[333].

Preußenfahrer trafen unterwegs andere Preußenfahrer, Edelleute andere Edelleute, und etwas von der unter ihnen herrschenden Kumpanei leuchtet aus diesem Text hervor[334]. Daß die Freundschaft Landsleuten und Verbündeten galt und merklich kühler war, wenn sich etwa Franzosen und Engländer begegneten, liegt auf der Hand und ist dem, was sich zuweilen in Königsberg abspielte, leicht zu entnehmen[335].

Im allgemeinen zog der Herr mit den Leuten seines Haushalts und einem Teil der angeworbenen Edelleute los; der Rest kam unterwegs dazu. So brach Johann von Blois am 20. November 1368 mit nur 16 Pferden in Geertruidenberg auf; am 23. in Halen stießen der größere Teil des Gesindes (39 Pferde) und Gillis van Arnemuiden dazu; am nächsten Tag traf er in Maastricht seinen Bruder Guy Herren von Beaumont im Hennegau mit dessen Gesinde und dem Herold Barbançon, so daß es jetzt 58 Pferde waren; in Aachen schließlich schloß sich der Kölner Patrizier Rutger Raitz an, »so daß mein Herr dort all sein Gesinde und Gesellschaft bei sich hatte, das auf seine Kosten mit ihm ritt«[336]. Weitere Edelleute wurden in Preußen in Dienst genommen[337], oder unterwegs, vom Grafen von Holland-Hennegau z.B. 1343 in Mähren und in Breslau[338].

Mit Johann von Blois reisten aber auch Leute, die für sich selbst bezahlten, insgesamt an die 50 Pferde[339]: Die Gascogner mit Archambaut de Grailly an der Spitze, Flamen aus dem Hause Gistel, der Herr von Gaasbeek in Brabant, der Herr von Veere in Seeland, der holländische Herr von Putte, und einige Hennegauer[340]. Johann von Blois bewirtete die meisten von ihnen erstmals am 29. November 1368 in Köln[341]. Der Rechnungsführer vermerkt:

333 Siehe den frz. Text unten Dok. 28 zwischen Anm. 25/38, mit Kommentar.
334 Vgl. Kap. VI nach Anm. 232, 394.
335 Vgl. Kap. VI nach Anm. 416.
336 Dok. 15, unter dem Datum.
337 Dok. 15: 31. Dezember 1368, und Dok. 5 Nr. 44–61.
338 Dok. 12: 18.–31. Dezember 1343. Dok. 2 Nr. 24–32. Vgl. auch Dok. 6 Nr. 17–26 (Hz. v. Österreich).
339 S. Tab. 24 Nr. 23 und Kap. IV bei Anm. 171.
340 Dok. 15, ab 29. November 1368.
341 Dok. 15, unter dem Datum. Der Herr von Putte begegnet zuerst am 5. Dezember in Minden, die Hennegauer erscheinen erstmals am 8. Dezember in Lüneburg; sie waren sicher schon früher dabei.

00026329

»und die Gesellen, die nach Preußen wärts wollten, waren des Abends insgemein zu meinem Herrn gekommen, den welchen man Konfekt und Wein gab, weil es St. Andreas Abend war«[342].

Die gemeinsamen Mahlzeiten der Leute von Stand wurden, wie die Rechnung zeigt, während der ganzen Reise fortgesetzt. Daß man abends dann um Geld spielte, kann kaum überraschen[343]. Wie es dabei auch unter sehr hohen Herren zugehen konnte, schildert Kaiser Karl IV. in seiner Autobiographie, zu Ende 1344:

König Johann (von Böhmen)... vereinbarte mit (seinem Sohn) Karl, gemeinsam nach Preußen zu ziehen, um die Litauer zu bekriegen. Eiligst trafen sie die nötigen Vorkehrungen für den Zug und brachen dann nach Breslau auf. Dorthin kamen auch aus demselben Grunde der König von Ungarn, der Graf von Holland und mehrere andere Fürsten, Markgrafen, Herzöge sowie eine große Zahl angesehener Männer aus den verschiedensten Teilen der Welt. Während ihres Aufenthaltes in Breslau brach unter ihnen neben allerlei Kurzweil, wie sie unter Fürsten beliebt ist, jene hassenswerte und verheerende Leidenschaft des Würfelspiels aus. Dabei spielten der König von Ungarn und der Graf von Holland so hitzig gegeneinander, daß der Graf beim König sechshundert Gulden gewann. Als er sah, daß der König darüber zornig und aufgebracht war, ließ er sich in Erregung und Übermut zu den Worten hinreißen: »Herr König, man muß sich wundern, daß Ihr, ein so prachtliebender Fürst, dessen Land von Gold überfließen soll, Euch wegen einer so armseligen Geldsumme derart aufgeregt zeigt und beunruhigt. Schaut her: Damit Ihr und alle andern seht, daß ich auf so erworbenes Geld keinen Wert lege, soll es auch nicht in meinen Besitz übergehen, sondern großzügig von mir ausgegeben werden.« Nach diesen Worten warf er alles Geld, das er im Spiel gewonnen hatte, unter das herumstehende Volk. Darüber erzürnte der König noch mehr, doch ließ er sich klugerweise nichts anmerken. Er schwieg und unterdrückte seinen Zorn. Nur wenige Tage später brachen alle Fürsten und Großen aus Breslau auf und zogen nach Preußen[344].

Eine »Unterhaltung« besonderer Art wurde dem Grafen von Foix und seiner Begleitung gewährt, als sie im Juni 1358 aus Preußen heimzogen. Ich lasse zunächst Froissart[345] sprechen:

(Während der Zeit des Bauernaufstandes der Jacques) »kehrten aus Preußen zurück der Graf von Foix und der Captal von Buch, sein Vetter. Wie sie auf ihrem Wege Frankreich betreten wollten, hörten sie von der schrecklichen Pest, mit der die Edelleute geschlagen waren, und die beiden Herren hatten deswegen großes Mitleid. So ritten sie ihre Tagesreisen bis sie nach Chalons(-sur-Marne) in der Champagne kamen, wo sich nichts von wegen der gemeinen Kerle *(vilains)* regte, und sie gingen auch nicht (in die Stadt) hinein. Da hörten sie dort, daß die Herzogin von der Normandie und die Herzogin von Orléans und gut 300 Damen und Fräulein und auch der Herzog von Orléans in Meaux in der (Grafschaft) Brie waren, in großer Herzensangst wegen dieser Jacquerie. Die beiden guten Ritter kamen überein, diese Damen zu besuchen und ihnen nach Kräften zu helfen, obwohl der Captal zur englischen Partei hielt. Aber es herrschte zu dieser Zeit Waffenstillstand zwischen den Königreichen England und Frankreich, deshalb konnte man

342 Dok. 15, unter dem Datum.
343 Vgl. o. Anm. 283 (auf dem Schiff), und zum Würfelspiel in Preußen unten Kap. VI nach Anm. 290.
344 Vita Caroli Quarti, übers. v. E. Hillenbrand, S. 183. Vgl. zu dieser Reise die Abhandlung von Conrad (1972), o. Kap. III bei Anm. 276, und Tab. 12 Nr. 28–34. Conrad S. 383 mit Anm. 6 u. 9 und Brinker (1987) 139 haben richtig bemerkt, daß der Gf. v. Holland nicht über Breslau nach Preußen zog, sondern über Lübeck und Danzig (vgl. Tab. 36 und Dok. 13). Der Vorfall, an dem an sich nicht zu zweifeln ist, hat sich wohl eher in Königsberg ereignet; vgl. unten Kap. VI bei Anm. 291 ff. Ähnliches wird um 1400 von Johann v. Bayern, Elek v. Lüttich, in Paris berichtet, Huizinga, Herbst des Mittelalters Kap. II bei Anm. 40.
345 Ed. Kervyn VI 55–58, Kurzform XVII 364; ed. SHF V 103–106, 324–327.

00026329

überall hinreiten, und außerdem wollte er in der Gesellschaft seines Onkels des Grafen von Foix seinen Edelmut *(gentilece)* beweisen. Ihre Truppe *(routte)* mochte etwa 40 (Var. 60) Lanzen zählen und nicht mehr, denn sie kamen von einer Wallfahrt *(pelerinage)*, wie ich euch schon gesagt habe. So ritten sie dann, bis sie nach Meaux en Brie kamen.«

Sie waren gerade rechtzeitig eingetroffen, denn am 9. Juni griffen an die 9000 *vilains* aus der Grafschaft Brie, aus dem Valois und aus Paris, die in die Stadt Meaux eingelassen worden waren, die Befestigung des vom Wasser der Marne umgebenen »Marché de Meaux« an, in die sich die Damen und ihre Verteidiger zurückgezogen hatten. Der unerwartete Anblick der kampfbereiten Edelleute unter den Bannern Foix und Orléans und dem Wimpel des Captal von Buch nahm den Jacques aber den Mut, sie zogen sich zurück und ein fürchterliches Schlachten ihrer mehr als 7000 war die Folge. Von dieser Niederlage hat der Aufstand der Jacques sich nicht mehr erholt[346].

Dieser Abschluß ihrer Reise muß dem Grafen von Foix und seinem Vetter als besonderer Höhepunkt erschienen sein: Nach Heidenfahrt und Großwildjagd[347] nun noch Frauendienst und der Canaille eine gründliche Lektion. Sie sind sicher zufrieden heimgekehrt.

6. Die Gefahren des Weges

Die Reise nach Preußen war nicht immer ein heiterer Spazierritt und eine friedliche Seefahrt bei einem Wetter so schön, wie Philippe de Mézières es am Sund erlebt hatte[348].

Wenn unsere Preußenfahrer im Winter über Land zogen, war es kalt. »Eisgang und Unwetter« hielten Johann von Blois und seine Leute an der Swine auf[349]. Waren die Flüsse ganz zugefroren und setzte Tauwetter ein, mochte mancher Edelmann froh sein, wenn es ihm so erging wie der Hl. Dorothea von Montau, die im Januar/März 1387 auf dem Heimweg nach Preußen von Harburg nach Hamburg das brüchige Eis der Elbe überquerte: Unterwegs bestieg sie einen von drei Pferden gezogenen und mit zwei Knechten besetzten Schlitten, von dem sie sich gerade noch retten konnte, als er plötzlich einbrach und versank[350].

Besonders gefährlich war Unwetter auf See. Zweimal ist Philippe de Mézières in skandinavischen Gewässern in Seenot geraten, wurde einmal zwei Wochen lang auf offener See hin und her getrieben, ein andermal an eine unbekannte Küste verschlagen[351]. Guilbert de Lannoy scheint von einem Sturm nach Marstrand am Sund geweht worden zu sein[352]. Der Herold Gelre berichtet von einer der vielen Preußenfahrten des Kölners Rutger Raitz[353]:

346 Vgl. zu diesem Ereignis, das auch andere Chroniken der Zeit erwähnen (s. Medeiros 1979) Luce, Jacquerie (²1894) 128–144; Delachenal, Hist. de Charles V, Bd. 2 (1909) 412; Tucoo-Chala (1960) 78; Fourquin (1964) 238f.

347 Hierzu Kap. VI Anm. 313a.

348 *par beau temps*, Dok. 27 bei Anm. 75; vgl. o. nach Anm. 58.

349 Dok. 14: 6. und 9. Januar 1363.

350 Kausche, Regesten Harburg (1976) Nr. 345, nach der Vita. Stachnik (1978) S. 24f. § 25, S. 325 § 44, Akten des Kanonisationsprozesses.

351 Dok. 27 Anm. 69.

352 Dok. 20 am Anfang (Instruction d'un jeune Prince). Vgl. o. Anm. 55 und unten Anm. 537 in fine.

353 BR Brüssel Ms. 15652–15656 fol. 11r/XIIr; Gelre ed. Bouton I 44f. (1346/1351). Vgl. o. Kap. III bei Anm. 55.

00026329

Tuisschen Prusen inde Hollant
Wart eem avanture bekant;
Opter ze dat gescach:
Ziin scif dreef in Goods gewalt,
Do en was ghein wederhalt,
Die mast van den scif tsobrach;
Des stont he aldair tse stonden,
Ander halven dach gebonden
Opt casteel ind eynen nacht;
doch op half die Godes cracht.

Zwischen Preußen und Holland
Wurde Abenteuer ihm bekannt;
Auf der See das geschah:
Sein Schiff trieb in Gotts Gewalt,
Da war kein Widerhalt,
Der Mast des Schiffes zerbrach;
Des stand er dort zu Stunden,
Anderthalb Tag gebunden
Auf dem Kastell und eine Nacht;
doch auf half die Gottes-Macht.

Daß der Herzog von Gloucester im Herbst 1391 widriger Stürme wegen gar nicht erst bis Preußen kam und nach großen Verlusten unverrichteter Dinge nach England zurückkehren mußte, habe ich bereits erwähnt[354].

Gelegentlich brachten die Preußenfahrer sich auch selbst in eine schwierige Lage. Einen Küchenbrand, der am 5. Juni 1369 in Kalisch entstand, konnte Johann von Blois sogleich mit 5 preuß. Mark 17 Scot und 2 Schilling beim Wirt abgelten[355]. Schlimmer erging es der Reisegesellschaft des Vizegrafen von Narbonne im Dezember 1354 zu Bergen nahe Lüneburg. Während sie dort übernachtete, brach ein Feuer aus, das »den größten Teil der Häuser und Gebäude dieses Dorfes mit allem Vieh, der Fahrhabe und auch einigen Kindern«, dazu eigenes Gut verbrannte. Als die Fremden am nächsten Morgen weiterziehen wollten, wurden sie (zu Recht oder Unrecht) des Brandes beschuldigt, gerichtlich festgehalten und auf 2000 Gulden Schadenersatz beim Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg verklagt. Um einem langwierigen Prozeß zu entgehen, dessentwegen sie zu spät zur »Reise« nach Preußen kommen würden, boten der Vizegraf von Narbonne und seine Begleiter unter Vorbehalt des Rechts an ihrem zu Bergen verlorenen oder entwendeten Eigentum einen Vergleich an, zahlten 400 Gulden und durften dann ihrer Wege ziehen. Von alledem wüßten wir nichts, wenn nicht ein hannöverscher Archivar des 19. Jahrhunderts den Text der am 7. Dezember 1354 zu Lüneburg besiegelten Vergleichsurkunde nach einem heute verlorenen Register zum Druck gebracht und damit erhalten hätte[356].

Vor Krieg, Fehde, Seeraub und Wegelagerei mußten die Preußenfahrer wie alle Reisenden stets auf der Hut sein. So wurde der Graf von Ostrevent vor dem Herzog von Berg und dem Grafen von der Mark gewarnt, nachdem er im Herbst 1386 aufgebrochen war[357]. Albizzi mied 1388 das vom Krieg verheerte Bayern[358], und der Hochmeister selbst warnte im Jahre 1394 englische Herren vor der Unsicherheit der Wege zu Lande und zu Wasser, wie sie der Krieg zwischen Dänemark und Mecklenburg mit sich gebracht hatte[359]. Auf der Sommerreise des Jahres 1394 nahmen denn auch wenig »Gäste« teil, wie ein preußischer Chronist vermerkt, unter anderem »weil viel Krieg zu Böhmen« war[360].

354 Kap. III bei Anm. 584.
355 Dok. 15, unter dem Datum; vgl. o. Anm. 273.
356 Dok. 96.
357 Dok. 17 Anm. 6.
358 Kap. III vor Anm. 417, und Dok. 92 Nr. 26 bei Anm. 4.
359 Dok. 103, und Kap. III bei Anm. 530. Die Warnung des HM war indes Vorwand, s. Bd. 2 in Kap. X.
360 Posilge SRP III 195f.: *In deser reyse worin wening geste, wen vil krig was czu Bemen.* Posilge nennt noch einen zweiten Grund: *und ir worin ouch vil gereten ken Ungern uf die Torkin* (Türken).

00026329

Man suchte deshalb zusammenzubleiben und größere Gruppen zu bilden. Johann von Blois wartete zum Beispiel einen Tag in Siegen auf den Herren von Putte und seine Leute, um mit ihm zusammen nach Köln zu reiten, »weil man dünkte, daß es unsicher war«[361]. Als es darum ging, die Metzer Patrizier zum Anschluß an den Herzog von Lothringen zu bewegen, argumentierten die Lothringer Herren mit der vermehrten Sicherheit, die das Reisen in der größeren Gruppe biete[362].

Gegen die Unsicherheit suchten die Preußenfahrer sich durch Geleitbriefe zu schützen. Ihretwegen wurde schon vor der Abreise an die Herren der Straßen gesandt[363], und ständig von unterwegs. So erhielt der Stadtschreiber von Gardelegen in der Mark Brandenburg 4 Schilde für einen Brief, den er namens der Stadt für den Grafen von Holland und Hennegau an Günzelin von Bentersleben schrieb, »daß er meinen Herrn geleiten sollte und durch die Landwehren lassen sollte zwischen dort und Braunschweig«. Die Leute des von Bentersleben, »die meinen Herrn mit seinen Leuten durch sein Schloß (die Wolfsburg oder Vorsfelde) reiten ließen«, erhielten dann ihrerseits zwei Gulden[364]. Zuweilen traf der Geleitbrief erst nach mehreren Tagen ein, man wurde aufgehalten und mußte warten. Der Graf von Ostrevent verbrachte deshalb fast eine ganze Woche in Aschaffenburg[365], der Graf von Derby einige Tage in Schöneck, wo er des Geleitbriefs des Herzogs von Pommern-Stolp harrte, der ihn dann zwei preuß. Mark und 18 Scot kostete[366]. Guilbert de Lannoy nutzte im Jahre 1414 die Zeit des Wartens auf das Geleit des Königs von Polen zu Ausflügen in die Umgebung von Thorn[367].

Ohne Geleitbriefe scheint sich kaum einer auf den Weg gemacht zu haben. Wenn der Franzose Guillaume de Machaut 1369/1371 schreibt, Kaiser Karl IV. habe das Reich derart befriedet, daß man bis nach Ragnit und Litauen reisen könne ohne den vorher notwendigen *grant conduit*[368], dann ist das wirklich Literatur: Johann von Blois erbat 1362 das Geleit eben dieses Kaisers[368a]. Sollten die Herzöge von Lancaster und von Geldern 1351 und 1388 tatsächlich auf Geleit verzichtet haben[369], dann ist ihnen das schlecht bekommen[370]. Außerdem bedeutete das Geleit für dessen Inhaber ein nutzbares Recht an der jeweiligen Straße, das zu respektieren nicht nur die Höflichkeit gebot, sondern auch das Selbstinteresse[371]. Im übrigen wurde auch

361 Dok. 15: 23. Juni 1369.
362 Dok. 33 Anm. 51/57; vgl. bei Anm. 55: Die Metzer behaupten, Geleit für die ganze Christenheit zu haben.
363 O. bei Anm. 196 f.
364 Dok. 13 mit Anm. 3: 14. und 20. März 1345; vgl. Anm. 4.
365 Dok. 17 mit Anm. 6: 6.–12. Dezember 1386.
366 Dok. 19 mit Anm. 33 und 37: 22.–25. September 1392. Auffälligerweise ist dies der einzige Geleitbrief (vgl. denjenigen des Kg. v. Frankreich, bei Anm. 197), den die RR Derby in bezug auf die Preußenreisen erwähnen.
367 Dok. 20 mit Anm. 55 und 33.
368 Machaut, Prise d'Alexandrie, unten Dok. 26/1/c.
368a O. bei Anm. 324.
369 Kap. III Anm. 548 (Lancaster's Geleit durch Flandern s. Dok. 92 Nr. 3g), unten Anm. 472.
370 Kap. III nach Anm. 548, unten nach Anm. 451.
371 Siehe die bibliogr. Angaben zum Geleitswesen bei K. F. Werner (1980) S. XXIX Anm. 62 f., und Dotzauer (1980).

00026329

gegebenes Geleit zuweilen mißachtet, wie Ereignisse um den jungen Karl IV. und Johann von Gistel zeigen[372].

Von den gewiß nicht seltenen Überfällen auf Preußenfahrer sind nur wenige bekannt. Die Sache lohnte sich, nicht nur der zu erbeutenden Gegenstände wegen, sondern auch und vor allem deshalb, weil von Personen hohen Standes ein hohes Lösegeld erpreßt werden konnte.

Wir wissen nichts Genaues über die Beraubung und Schatzung von Preußenfahrern, die denen von und zu Hanstein nahe Witzenhausen an der Werra im Jahre 1364 zur Last gelegt wurde[373], und kennen auch die Gründe nicht, weshalb 1330 ein nach Preußen gesandter Ritter des Grafen Wilhelm III. (I.) von Holland und Hennegau im Bremischen gefangen wurde[373a] und Ende 1336/Anfang 1337 zwei Herren in derselben Gegend festgehalten und ausgeplündert wurden, die mit Graf Wilhelm IV. (II.) nach Preußen zogen[373b].

Über einen Vorfall in Böhmen im Dezember 1343 sind wir durch die Reiserechnung des Grafen von Holland und Hennegau eingehender unterrichtet. Am 26. November 1343 hatte der Graf Herrn Daniel van Bilzen mit fünf Leuten, darunter den Rentmeister Jan van Nederhem, von Venedig nach Preußen zum Quartiermachen vorausgesandt[374]. Zu Brünn in Mähren angekommen, erfuhr er am 22. Dezember von einem Knappen der Frau von Leipa, der in Begleitung von Jan van Nederhems Knecht eintraf, daß die ganze Gruppe gefangen und beraubt worden war[375]. Es stellte sich dann heraus, daß sie auf der Burg »Waerdensteyn«[376] festgehalten wurde, wohin der Graf am 24./26. von Mährisch Trübau aus sandte[377]. Zwar wurde einer der Räuber (deren Namen nicht genannt werden) gefangen[378], aber frei kamen die Leute erst,

372 Unten bei Anm. 396 und 518.

373 Regg. d. Erzbf. v. Mainz II, 1 Nr. 1803/11. Nichts hierzu bei C. Hanstein, Urkundl. Geschichte des Geschlechts der von Hanstein in dem Eichsfeld, 2 Bde. Kassel 1856–1857.

373a Papst Joh. XXII. wies am 23. September 1330 den Erzbf. v. Bremen an, den Ritter Arnold Herrn v. Kraainem (im Brabant, s. zu ihm Dok. 1 Nr. 98) freizugeben, *quem idem comes ad terram Prussie* (nicht: Provincie) *pro certis suis negociis destinabat*, und den der Bf. (Burchard II. Grelle) durch seine Leute beim Durchzug als Repressalie für die Gefangennahme eines Verwandten aufgehoben habe und gefangen halte (Fayen 1909 S. 440f. Nr. 2845). Am 25. März 1331 (n. St.) sprach Hz. Johann III. v. Brabant zu Brüssel den Erzbf. u. seine Leute von allen seinen Ansprüchen aufgrund der Gefangennahme des Arnold mit Rittern und Knechten *(miles et fidelis noster dilectus)* frei, Text bei Sudendorf VIII 287 Anm., danach Bremisches UB II 695 Reg. Nr. 182 (beide beachten den Osterstil nicht und benennen in Verkennung des brabantischen Titels einen Hz. v. Lothringen als Aussteller).

373b Am 26. Januar 1337 beurkundete Heinrich Gf. v. Schwerin vor der Stadt *Potlest*, daß der Knappe Erpo *de Weya* die von ihm gefangenen Ritter Hugues (IV de Rumigny, Herr) v. Fagnolle (s. Dok. 1 Nr. 142) und Thierry de Senzeilles (vgl. Dok. 1 Nr. 160) in des Grafen Stadt Neustadt(-Glewe?) vorgeführt und freigelassen habe. Am 2. Februar (n. St. – oder doch 1337? ein Ausstellungsort ist nicht angegeben) erklärte Gf. Wilhelm Bürger u. Rat v. Bremen an der Niederlegung dieser seiner Ritter in der Diöz. Bremen für unschuldig (Bremisches UB II Nr. 409 mit Anm. 2).

374 Dok. 12, unter dem Datum. RR Holland 1343–1344 S. 192f.: Herr Daniel v. Bilzen (Dok. 2 Nr. 39), Gilles de Helesmes (Nr. 51), Gilles de Ronsy (Nr. 67), *Ghisbrecht die painter* (ein Maler), Jan Wantelet (ein Bediensteter) und der Rentmeister.

375 RR Holland 1343–1344 S. 103f.

376 Eine Burg »Wartenstein« konnte ich nicht ermitteln. Sollte es sich um Wartenberg 20 km östl. von Leipa handeln?

377 RR Holland 1343–1344 S. 105.

378 Ibid. S. 104: 8 Dukaten Geschenk zu Landskrone am 26. Dez. *eenen sariante, die eenen van den roveren ghevaen hadde.*

00026329

nachdem am 27. Dezember in Glatz in Schlesien verhandelt worden war[379], am 28. Dezember in Frankenstein[380], wo der Graf die ganze Nacht hatte Schildwache halten lassen wie zuvor am 26. Dezember schon um das Dorf Mittelwalde, stets eines Überfalls gewärtig[381]. Die Leute des Grafen hatten ihre Kleider und Pferde verloren[382], der Rentmeister seine Rechnungsbelege, etwas eigenes Geld und an die 300 Schilde, die seinem Herrn gehörten, »ausgenommen 32 Gulden klein an Gewicht, die (er) in seinen Stiefel warf und also behielt«[383]. Das Lösegeld, am 28. Dezember zu Frankenstein ausgehändigt, betrug 1500 Dukaten[384].

Auf derselben Straße zwischen Preußen und Wien, unweit des Dorfes Budwitz in Mähren[385], wurde Anfang 1391 sogar eine Ordensgesandtschaft, bestehend aus dem Bischof von Kulm, dem Landkomtur von Österreich und dem Ordensritter Hans Rabe niedergeworfen und ausgeraubt. Hier sind die Namen der dann exkommunizierten Spitzbuben bekannt: die Gebrüder Wilhelm und Matthias von Rohr aus der Diözese Passau[386].

Berüchtigt für die Unsicherheit der Straßen war Westfalen. Philippe de Mézières, der um 1364 wohl selbst hindurchgezogen war, notierte in seinem 1389 abgeschlossenen Hauptwerk: »So kamen sie (die Königin Wahrheit und ihr Gefolge) nach Westfalen, wo *Bonne Aventure* (die Gerechtigkeit) nicht gut aufgenommen wurde; denn wer (dort) plündern kann, der plündert«[387].

Schon berichtet habe ich davon, wie der Herzog von Lancaster (oder wenigstens sein Vortrab) im Jahre 1351 auf der Lippspringer Heide unweit Paderborn nach heftiger Gegenwehr überwältigt wurde und sich (oder ihn) mit 3000 Goldschilden freikaufen mußte, ein Überfall, der vielleicht von Herzog Otto von Braunschweig angezettelt worden ist, dem möglicherweise eine Fehdeansage zu Köln vorausging und dem fast ein persönlicher Zweikampf zu Saint-Germain-des-Prés bei Paris gefolgt wäre[388].

Ebenfalls erwähnte ich schon die Bedenken des Johann von Blois, im Jahre 1369 ohne stärkere Begleitung von Siegen nach Köln zu ziehen[389]. Vielleicht betrifft

379 RR Holland 1343–1344 S. 169f.
380 Ibid. S. 105, 195.
381 Ibid. S. 218f.
382 Ibid. S. 141f., 148, 149, 196. Die Pferde mußten wie die Menschen ausgelöst werden.
383 *behalven 32 cleene gulden van ghewichte, die Johannes in sijn laerse warp ende also behilt,* ibid. S. 192. Die ca. 300 Schilde waren der noch nicht ausgegebene Rest von 625 Schilden Reisegeld. Der persönliche Verlust des Rentmeisters belief sich auf 28 sc. 9 d. gr.
384 Ibid. S. 195. 1500 Dukaten = 1200 Schilde = 600 preuß. Mark = 90 lb. gr.
385 Vgl. Tab. 34e.
386 Brief des HM-Statthalters Konr. v. Wallenrode an Kg. Wenzel in dieser Angelegenheit, d. d. Stuhm, 3. März 1391 (OF 2a S. 64); Druck: UB Culm I Nr. 410; Regesten: SRP III 167 Anm. 1. Prokuratorenber. I Nr. 198. Hans Rabe wird darin als Bruder des Obersten Marschalls Engelhard Rabe bezeichnet. – Exkommunikation, d. d. Rom bei St. Peter, 17. Mai 1396, mit Orts. u. Personennamen: Pettenegg Nr. 1574 (Regest).
387 Dok. 27 bei Anm. 82. Levold von Northof übernahm 1358 in seine Chronik der Grafen von der Mark (S. 93f.) als einzigen den Fehdeparagraphen (Kap. XVII) der Goldenen Bulle von 1356, *quia in Westphaliis partibus videtur esse necessaria.* Vgl. zum sprichwörtlichen Raubwesen in Westfalen Klocke (1938), Winterfeld (1940), Rothert (1940), Rösener (1982) 470–472 und Görner 1987 (vgl. o. Kap. III Anm. 535 und unten Anm. 392).
388 Kap. III nach Anm. 544.
389 O. bei Anm. 361.

00026329

Westfalen auch die dunkle Nachricht, der Herzog von Jülich sei im März 1374 auf einer Preußenreise von einigen deutschen Fürsten mit Gewalt festgehalten und erst entlassen worden, nachdem der Deutsche Orden Drohbriefe gesandt habe[390]. Von Bischof Heidenreich von Münster (1381–1392) ist überliefert, daß er auf die Nachricht hin, die (von Korff) zu Harkotten hätten einige adlige Preußenfahrer auf der Rückkehr vom Heidenkampf gefangengenommen und ausgeraubt, alles stehen und liegen ließ und vor diese an der Straße zwischen Osnabrück und Soest liegende Burg[391] zog und die Burgherren zwang, ihre Gefangenen freizulassen und ihnen ihr Gut zurückzugeben[392].

Alle diese Überfälle waren, soweit erkennbar, nicht politisch motiviert, sondern gehören zu den auf mittelalterlichen Straßen üblichen Räubereien, denen eine Fehde zuweilen den Anschein des Rechts gab oder die selbst dieses Vorwands entbehrten.

In Polen, Pommern und der Neumark war dies zumeist anders. Zwei Perioden sind indes auch hier zu unterscheiden. In der Zeit vom Frieden zu Kalisch (8. Juli 1343) bis zur Thronbesteigung des Großfürsten von Litauen in Polen (4. März 1386) herrschte zwischen dem Orden und Polen ein unruhiger Friede, danach erst offene Feindschaft[393].

Aus der ersten Zeit, als man noch von Breslau durch Polen nach Preußen zog[394], sind mir nur zwei Fälle von Wegelagerei bekanntgeworden, allerdings Fälle beachtlicher Größe.

Der erste gehört in den Zusammenhang der polnisch-böhmisch-wittelsbachischen Auseinandersetzungen um den Besitz Schlesiens und der deutschen Königskrone, hat also mit den Spannungen zwischen Polen und dem Orden wenig zu tun[395]. Es ist wieder Karl IV. selbst, der vom Ende der Preußenfahrt im März des Jahres 1345 erzählt[396]:

Die erwähnten Herren kehrten also um, und jeder von ihnen lenkte seine Schritte in das eigene Land. Der König von Krakau (Kasimir III. von Polen) aber und Herzog Bolko (II. von Schweidnitz, ein Neffe König Kasimirs) heckten in heimtückischer Weise einen üblen Plan aus, wie sie König Johann (von Böhmen, Karls Vater) und Karl auf dem Rückzug aus Preußen gefangennehmen und nach vielen Schmähungen bis zum letzten Pfennig erpressen könnten. Diese merkten nichts von den hinterhältigen Plänen. König Johann zog mit seinen Truppen durch die Mark Brandenburg und die Lausitz in die Grafschaft Luxemburg und entkam. Karl aber konnte es nicht vermeiden, durch das Land des Königs von Krakau nach Breslau zurückzukehren. Und so kam er nach Kalisch, wo ihm auf Betreiben des Königs von Krakau ein

390 Kap. III Anm. 60.

391 Vgl. HHSt III 292f., und Bruns/Weczerka, Hans. Handelsstraßen S. 414 und Karte 12. Harkotten selbst liegt nicht an den bekannten Durchgangsstraßen nach Preußen, s. Tab. 27 und 28.

392 *Eciam male oppressos liberavit, sicut quosdam nobiles peregrinos venientes de Prucia, qui pugnaverunt pro christianitate contra paganos, qui capti fuerant et spoliati per illos de Haerkaten. Quod cum percepisset, statim postpositis omnibus aliis cum suis celeriter accessit castrum Haerkaten et coegit eos, scilicet forefactores, ut prestito iuramento dimitterent captivos et omnia ablata redderent.* Fortsetzung der Chronik der Bischöfe v. Münster des Florenz v. Wevelinkhoven, ed. J. Ficker, S. 76 = SRP III 412. Dort ist auch ein Vertrag zwischen den v. Korff von und zu Harkotten und dem Bf. vom 30. November 1382 erwähnt, der auf den Vorfall indes keinen Bezug nimmt. Görner (1987) 226 sieht wohl zu Unrecht im Vorwurf des Bischofs lediglich einen Vorwand, die Burg wieder unter seine Botmäßigkeit zu zwingen.

393 Vgl. Kap. III bei Anm. 608ff.

394 Vgl. Tab. 32.

395 Vgl. Conrad (1972), insbes. 391 Anm. 48, und unten den Kommentar zu Dok. 26.

396 Wie o. Anm. 344, S. 185f.

00026329

Hinterhalt gelegt wurde. Er sollte nicht wie ein Feind vor aller Augen ergriffen, sondern nur heimlich überwacht werden, damit er nicht aus der Stadt entkomme. Sobald Karl dies merkte, tat er, als ob er keine Ahnung von der Überwachung habe. Er verkündete viel mehr, daß er hier einige Ruhetage einlegen wolle. Gleichzeitig schickte er einen Boten zum Hauptmann von Breslau, um diesem den Vorgang in allen Einzelheiten mitzuteilen. Dieser kam unverzüglich mit dreihundert Bewaffneten bis auf eine Meile an Kalisch heran und schickte Karl einen kräftigen Wallach vor das Stadttor. Listig machte sich Karl an das Tier heran, wie er von dem Boten, den er nach Breslau geschickt hatte, belehrt wurde. Er schwang sich auf das herbeigebrachte Pferd und erreichte rasch in gestrecktem Galopp seine Leute, die aus Breslau hergekommen waren, um ihn zu befreien. Als der König von Krakau merkte, daß Karl auf diese Weise seinen Schlingen entronnen war, ließ er dessen ganzes Gefolge, das sich noch in Kalisch befand, gefangennehmen. Weil er aber Karl nicht zurückhalten konnte, wie es seine Absicht war, erlaubte er auch bald dessen Gefolge, frei abzuziehen.

Der böhmische Chronist Benesch von Weitmühl fügt hinzu, Johann und Karl seien im Besitz von Geleitbriefen König Kasimirs gewesen: »doch haben sie ihnen nicht völlig getraut«[397].

Die zweite Affäre scheint dagegen unpolitischer Natur gewesen zu sein. Im Winter 1379–1380 war es wegen zu warmen Wetters zu keiner »Reise« gekommen, obwohl sich Gäste eingefunden hatten. »Es waren tüchtige Ritter im Lande«, schreibt Johann von Posilge, »aber wenig Barone«[398]. Diesem Winter sind zunächst zwei Dokumente zuzuordnen, die im hochmeisterlichen Archiv überliefert sind. Das eine[399], undatiert, steht im Formelbuch der Hochmeisterkanzlei und ist ein von der Gestellung von zehn Geiselbürgen begleitete Versprechen von »XLXVIIII« (49, 59, 69?) Franzosen, dem Hochmeister (Winrich von Kniprode) 27000 Gulden in zwei Terminen in Brügge zurückzuzahlen, 7000 zum nächsten Allerheiligenfest und 20000 zu Weihnachten danach. Der Hochmeister hatte ihnen »als Vater und Beschützer aller Preußen besuchenden Kreuzfahrer«[400] und in Ansehung König Karls (VI.) von Frankreich diese Summe zur Auslösung aus ihrer Gefangenschaft bei dem Ritter Bartosz von Wezenborg, Untertan des Königs von Ungarn (und Polen), kostenlos geliehen. Die Namen der französischen Edelleute sind in dem Urkundenformular ausgelassen[401]. Die Überlieferungsart zeigt, daß mit der Notwendigkeit gerechnet wurde, von Zeit zu Zeit ähnliche Urkunden auszustellen.

Das zweite Dokument[402], im Original erhalten, ist eine auf dem Rathause zu Thorn in Gegenwart des Rats am 20. Januar 1381 ausgestellte Quittung der Brüder Bartosz, Henczko, Timo und Boto von Wezenborg[403] über 20000 Gulden, »die uns der achtbare Herr Hochmeister von Preußen mit seinem ganzen Orden schuldig war, als von der Franzosen wegen zu bezahlen nach Laut und Inhalt des (heute verlorenen) Briefs, den uns derselbe Herr Hochmeister besiegelt gegeben hatte«.

397 SRP II 735.
398 Annal. Thorun. SRP III 113, vgl. o. Kap. IV bei Anm. 12.
399 Dok. 45 Nr. 4.
400 *tamquam pater et protector omnium peregrinorum illas partes Prussie visitancium.*
401 *nos P. tales et tales* heißt es in der Formel. P. = Petrus, Pierre de la Trémoille, der einer dieser Leute war? Dok. 22 Nr. 14.
402 Dok. 99.
403 Die Stammtafel der Wezenborg bei POLACZKÓWNA (1924–1925) 173 nennt als Brüder Henczko III. (bezeugt 1382–1410) und Boto II. (bez. 1383–1384), jedoch nicht Timo: Die Autorin kannte die vorliegende Urkunde nicht.

00026329

Diese preußischen Quellen werden ergänzt durch die Nachricht des Janko von Czarnków, Archidiakon von Gnesen, Bartosz von Wezenborg habe sich durch einen Vertrag mit Franzosen um 18000 Gulden bereichert[404–405] – in Wirklichkeit waren es noch einige Tausend Gulden mehr.

Den durch Unterbrechung der einschlägigen Rechnungsserie[406] leider spärlichen burgundischen Quellen dieser Zeit ist zu entnehmen, daß Herzog Philipp der Kühne am 18. April 1380 oder kurz danach seinen vertrauten Rat und Kammerherrn Bertaut de Chartres nach Ungarn, Böhmen und Preußen sandte »für die Befreiung von Guillaume de la Trémoille und anderer Gefangener im Lande Polen«[407]. Die Mission, während der Bertaut de Chartres bei dem preußischen Kaufmann Hermann von Lübeck Geld aufnahm[408], hatte Erfolg: Schon am 13. Juni 1380 wies Herzog Philipp in Paris fünf Edelleuten seines Hofs Gratifikationen an für die »Ausgaben ihrer Preußenreise, auf der sie vor kurzem angehalten und gefangengesetzt worden sind«[409]. Wahrscheinlich sind dies einige der vier Ritter und acht Knappen, die am 12. Juni 1380 aus Preußen kommend vom Herzog von Savoyen in Montmélian bewirtet worden waren[410]. Insgesamt nennt die burgundische Überlieferung zehn Namen. Froissart erwähnt (möglicherweise) einen weiteren. Die letzten beiden der insgesamt dreizehn bekannten Namen[411] fügt ein gelehrter Auszug aus der verlorenen Kriegsschatzmeisterrechnung des Königs von Frankreich über das Jahr 1381/1382 hinzu: Karl VI. beschenkte ebenfalls Leute seines Hofes, »die gefangen und beraubt worden waren auf der Rückkehr von ihrer Preußenreise und mit einem großen Lösegeld belegt von *Bertrand de Wisebourt*, Ritter aus Polen«[412].

Die Hintergründe dieses Handstreichs werden nicht sichtbar. Ernest Petit, der nur die in den burgundischen Quellen vermeldeten Tatsachen kannte, vermutete[413], daß es sich bei den Preußenfahrern um ein Hilfskorps gehandelt habe, das Herzog Philipp Herzog Władysław dem Weißen, der seit 1366 als Zisterzienser zu Cîteaux, dann als Benediktiner zu Saint-Bénigne in Dijon lebte (und dort begraben ist)[414], zur Verfügung gestellt hätte, um gegen König Ludwig von Ungarn seine Ansprüche auf den polnischen Thron als ältester der Piasten[415] zu verwirklichen. So interessant dieses polnisch-französische Schicksal ist[416], die Hypothese scheitert schon an der Chrono-

404–405 Unten bei Anm. 424.

406 Vom 18. Juli 1379 bis 21. Mai 1381 gab es keine burgundische Generalrezeptur und deshalb auch keine entsprechende Rechnung, vgl. Pocquet du Haut-Jussé (1937) 37f. Die Suche in den Rechnungen einiger Lokalrezepturen war nicht ganz erfolglos, s. Dok. 28 Nr. 15.

407 Dok. 22 Nr. 10.

408 Dok. 22 Nr. 17.

409 Dok. 22 Nr. 11–15. Eine spätere Zahlung, 14. Februar 1381, s. Nr. 16.

410 Kap. III Anm. 329.

411 Tab. 7 Nr. 120–132.

412 Dok. 100.

413 E. Petit, Philippe le Hardi (1909) 354f.; danach Vaughan (1962) 14.

414 Eine Zeichnung seiner prächtigen Grabplatte ließ Roger de Gaignières im 17. Jh. anfertigen, s. Adhémar, Les tombaux de la Coll. Gaignières I Nr. 927, mit Abb., welche größer auch bei E. Petit (1909) 352/353 Taf. VII; danach starb er 1389 in Straßburg.

415 Er war ein Neffe des 1370 gest. Kg. Kasimir III. des Großen.

416 Ihm widmete schon 1832 Cl.-Nic. Amanton eine in den Mémoires de l'Académie de Dijon erschienene Abhandlung.

00026329

logie: Herzog Władysław hatte bereits 1377 Frieden mit König Ludwig geschlossen und war für immer in den Westen zurückgekehrt[417].

Was ist dann der Grund für diesen Überfall auf sicher 50 französische Edelleute, rund 200 Mann, der sorgfältige Vorbereitung, ebensoviele Leute und bedeutende Mittel erforderte? Der Eintrag in die französische Kriegsschatzmeisterrechnung sagt, Bartosz von Wezenborg habe den Anschlag durchgeführt, »weil er behauptete, der verstorbene König Karl (V.) sei ihm eine große Summe Geldes schuldig«[418]. Danach handelte es sich also um eine Repressalie, die, wenn ihr eine ordentliche Fehdeerklärung vorausgegangen war, sogar rechtmäßig gewesen sein kann. Erstaunlich ist ja, daß der Hochmeister sich anscheinend darauf beschränkt hat, das Geld vorzuschießen, und nicht, wie 1389 im Falle des Herzogs von Geldern, gegen die Wegelagerer zu Felde gezogen ist[419]. Bartosz von Wezenborg konnte im Januar 1381 zu Thorn im Ordensland urkunden[420], zehn Jahre später war er Gesandter des Königs von Polen beim Hochmeister[421] und erhielt von demselben sogar Darlehen[422]. Daß die Ordensleitung ihm seinen Übergriff nicht nachtrug, ist sicher die Folge seiner bedeutenden Stellung in Großpolen und dann am Hof König Jagiełłos.

Wenn Bartosz von Wezenborg wirklich vom französischen König Geld zu fordern hatte, dann wohl am ehesten wegen nicht gezahlten Soldes. Aber in der maßgeblichen Arbeit über Bartosz von Wezenborg[423] steht nichts von einem Aufenthalt in Frankreich. Er ist seit 1369 bezeugt, stammte aus einer ursprünglich lausitzischen (von Weissenberg), dann schlesischen und schließlich überwiegend großpolnischen Familie. Er besaß seit 1372 die Herrschaft Odolanów unweit Kalisch, in welcher Gegend der Überfall denn auch stattgefunden haben mag. 1374 wurde er Starost von Kujawien, war von 1387 bis zu seinem Tode im Jahre 1393 Wojewode von Posen. Bekannt ist er vor allem als notorischer Friedensstörer und Straßenräuber, der mit Breslau und dem Herzog von Oels in Schlesien Fehde führte und mit der Feme in Konflikt geriet. Seine Gründe brauchen wohl nicht in der Ferne gesucht zu werden. Er wird die Zeit innerer Wirren Polens unter dem landfremden König Ludwig von Ungarn genutzt haben, um sich auf Kosten der Preußenfahrer zu bereichern. Dafür spricht, daß König Ludwig im Jahre 1381 die Eroberung seiner Feste Odolanów anordnete. Ein aus ganz Polen zusammengezogenes Heer, schreibt Janko von Czarnków, habe sich deshalb um den 8. September 1381 in Bewegung gesetzt. Die Führer schlossen aber am 11. September oder kurz danach ein Abkommen mit Bartosz

417 Vgl. G. Rhode (1965) 110; auch SRP III 98 f. Anm. 2, 101 f. Anm. 2, und Caro, Gesch. Polens II (1863) 366–368, 393–396, 427 f. Bartosz v. Wezenborg war einer seiner großpolnischen Gegner gewesen, s. auch Polaczkówna (1924–1925) 145 f.

418 Dok. 100.

419 Unten bei Anm. 473 ff.

420 O. bei Anm. 402.

421 Voigt, GP V 576 Anm.; Dok. 18 Anm. 47 (Gf. v. Derby hofft, daß er sich für die Befreiung seiner in Polen gefangenen Leute einsetzt!); CEV S. 33 Nr. 102 (1393). Weiteres bei Polaczkówna (1924–1925) 148 f.

422 SRP III 172 Anm. (1391), Regesta II Nr. 1248 (1392), Regesta II Nr. 1248 (1392). Vgl. Joachim/Niessen (1895) Nr. 182. Weiteres bei Polaczkówna (1924–1925) 148.

423 Polaczkówna (1924–1925) 145 ff. Daraus auch das Folgende. Wappen und Name stehen auch im Wappenbuch Gelre Nr. 510 (vgl. Mikucki, 1958, 109) und bei Bellenville ed. Jéquier S. 64, 258 (fol. 11v). Vgl. SRP III 178 mit Anm. 2, Heymowski (1986) 157 f., Górski & Pakulski (1987) 52 f.

00026329

von Wezenborg, wonach dieser seinen gesamten polnischen Besitz dem (damit durchaus nicht einverstandenen) König verkaufen sollte um einen Preis, den eine zu gleichen Teilen besetzte Schiedskommission festsetzen sollte, »abzüglich der 18000 Gulden, die Herr Bartosz ehemals den Franzosen vertraglich abgenommen hatte, wie zuvor beschrieben«[424] – leider ist Jankos Bericht hierüber verloren, und so werden wir keinen endgültigen Aufschluß über diese Affäre erhalten.

Die Vereinigung von Litauen und Polen unter Großfürst Jagiełło Anfang 1386, der sich nun, getauft, Władysław II. nannte, eröffnete die Zeit des erbitterten Konflikts zwischen Polen und dem Orden[425].

Für die Preußenfahrer hatte dies zur Folge, daß die polnische Straße von Breslau nach Thorn[426] unsicher und dann, 1390, für fast ein Jahrzehnt[427] gesperrt wurde. Die Ältere Hochmeisterchronik schreibt: »Sogleich nach der Taufe (15. Februar 1386) verschloß (Jagiełło) den Weg zu Polen, daß keine Ritterschaft dem Orden zu Hilfe kommen konnte gegen die Heiden«[428]. Getroffen werden sollte nicht nur die militärische, sondern auch die wirtschaftliche Kraft des Ordens, denn 1390 suchte König Jagiełło die Krakauer Handelsstraße längs der Warthe über Posen zu verlegen, wobei er den wendischen Hansestädten besondere Vergünstigungen versprach, wenn sie sich darauf einließen[429]. Im Jubeljahr 1390 ließ er wenigstens preußische Pilger nach Rom durch Polen ziehen, aber am Ende des Jahres wurde wieder in Kalisch arretiert[430]. Anfang 1391 mußte der Graf von Derby sich für einige seiner Leute einsetzen, die auf dem Weg ins Heilige Land in Polen festgehalten worden waren[431].

Der Orden suchte dieser Behinderung seiner Gäste zunächst dadurch zu begegnen, daß er seine Privilegien in Erinnerung brachte und Kirchenstrafen androhen ließ.

424 Janko v. Czarnków, MHP II (1872) 698 f. (vgl. Polaczkówna 1924–1925 S. 146): *decem et octo milibus florenorum, in quibus dominus Barthossius antedictus Gallicos alias ut praemissum est depactaverat, primitus defalcatis.*

425 Dazu Boockmann, Falkenberg 50ff.

426 Siehe Tab. 32.

427 Annal. Thorun. SRP III 168: *Eodem anno* (1390) *fuit transitus per Poloniam prohibitus et nullus audebat transire, et illi de Prussia fuerunt capti, detenti et bonis eorum privati, nulla guerra cum Polonis existente nec aliqua diffidatione facta.* Posilge (ibid.): *Item do das gnadenriche jar inqwam, do legete der koning von Polan die strosze nedir, das nymant von Pruszin durch sin lant mochte czin; und stunt alzo bis in das X jar; do vortorbin sine lant und czolle, das her do von eygin willen durch lis czin, wer do wolde.* Vgl. aber SRP III 623 Anm. 1: preuß. Kaufleute in Krakau, 1398; dort auch weiteres Material. Siehe zu dieser Sperre und ihren wirtschaftlichen Folgen Kehn (1968) 262–271 (268: förmliche Aufhebung anscheinend 1397), und Ders. (1981) 107f., mit Lit. – Die strengere Schließung i.J. 1390 war vermutlich eine Antwort auf den schändlichen Tod von Jagiełłos Vetter Hz. Korigiełło bei der Eroberung des »Krummen Hauses« zu Wilna, den Jagiełło dem DO vorwarf, s. Dok. 18 Anm. 33.

428 ÄHMChr SRP III 610f.: *zcu hant noch der touffe vorslos her dy wege zcu Polan, das keyne ritterschaft dem orden zcu hulfe komen mochte weder dy heiden;* ibid. 623 zu 1390: *Ouch bey des selbin meisters czeit* (HM Konr. v. Wallenrode, reg. 1391–1393) *stunt dy strasse czwuschen Thoran und Breszlaw geslossen und vorboten in das V jar, der konig und der meyster, eyner dem andern zcu vordrisz.*

429 HUB IV Nr. 1034, vgl. Nr. 1017f., 1021f., 1044.

430 ÄHMChr SRP III 618: *In dem jare des heren MCCCXC was das gnadenreiche jar. Der konig von Polan lis des ordens leuthe durch dy Kuya* (Kujawien) *czihen hen und wedir, dach am ende des jares lis her uffhalden zcu Kalis dy drey ritter her Ditterich von der Delaw, her Ludwig von Mortang, her Ditterich von Osszeczaw und vil ander rittermesige leuthe und burger. Do sy sich vorczerten, do lis her sy czihen sich zcu gestellen, wen man sye heischen wurde.* Vgl. Posilge, o. Anm. 427.

431 Dok. 18 Anm. 41.

00026329

Papst Alexander IV. hatte am 11. Januar 1261, während des großen Preußenaufstandes, dem damaligen Bischof von Ermland befohlen, gegen diejenigen mit Zensuren vorzugehen, die das Bekehrungswerk in Preußen und Livland hindern und die Kreuzfahrer in ihrer Hilfe für den Deutschen Orden stören würden[432]. Unter Berufung auf diese 130 Jahre alte Ermächtigung[433] ließ am 24. Mai 1387 der gegenwärtige Bischof von Ermland auf Antrag des Ordensprokurators an der römischen Kurie vom 17. Januar 1387 dieses Privileg notariell transsumieren und machte die Klage des Ordensprokurators bekannt, »daß einige Hauptleute, deren Beamte und Beauftragte des Königreichs Polen sich auf Befehle ihrer Oberen berufend…[434] Pilger und ihre Begleiter, die Livland und Preußen aus Devotion und der Ablässe wegen aufsuchen wollen, in der Tat gegen Gott und Gerechtigkeit belästigen, stören und hindern, damit die Pilger und ihre Begleiter um so weniger dem Hochmeister, den Gebietigern und den Ordensbrüdern in Livland und Preußen zu Hilfe kommen können«[435]. Das gesamte Schreiben sandte er dem Erzbischof von Gnesen und den Bischöfen von Płok, Krakau, Posen, Leslau und Breslau, und befahl ihnen unter Androhung von Interdikt und Exkommunikation, Vorstehendes in ihren Diözesen zu publizieren und alle Würdenträger des Königreichs Polen, »auch wenn sie durch königliche Majestät ausgezeichnet sind«[436], aufzufordern, die genannten Pilger nicht länger zu belästigen, sondern zu begünstigen[437]. Ähnliche Schreiben gingen an den Erzbischof von Köln und die Geistlichkeit in Deutschland, Böhmen, Ungarn, Polen, Dänemark, Schweden, Norwegen, *et alias*[438].

Erfolg hatte diese Aktion ebensowenig wie ein Treffen mit polnischen Unterhändlern im Juli 1391 zu Thorn. Zwar wurde ein Vertrag über die Öffnung der Straße zwischen Thorn und Breslau besiegelt. Aber »die Polen hielten ihn nicht einen Monat lang«, schreibt der Thorner Annalist[439–440].

432 PUB I,2 Nr. 125 (Regest); vgl. Nr. 126, 128, 228, 255.

433 Also nicht aufgrund einer Autorisierung des regierenden Papstes. Genauso verhielt sich der Orden i. J. 1389, unten Anm. 486.

434 Es ist auffällig, daß der Bf. mehrere Monate verstreichen ließ, bevor er dem Antrag stattgab.

435 *quod nonnulli capitanei, eorum officiati et commissarii regni Polonie superiorum suorum mandate pretendentes predictum sanctum negocium tot ut premittitur expensis et sangwinis effusione promotum in dispendium fidei orthodoxe peregrinos cum suis comitivis Lyvonie et Pruscie partes devocionis et indulgenciarum causa visitare volentes de facto contra deum et iusticiam molestent, turbent et impediant, quominus peregrini cum suis comitivis predicto Magistro, preceptoribus et dicti ordinis fratribus Lyvonie et Pruscie parcium predictarum in subsidium contra infideles Litwinos et Ruthenos venire et eis subvenire possint.*

436 *eciam si regia prefulgeant maiestate* – die Anspielung ist eindeutig.

437 Dat. Heilsberg. Abschrift in OF 281 (Formelbuch) S. 106–109. Druck: CDW III Nr. 212.

438 Dat. Heilsberg. Or. im DOZA Wien, Pettenegg Nr. 1519. Abschrift in OF 281 (Formelbuch) S. 92–95, wonach Druck im CDP IV Nr. 46, LUB III Nr. 1238. Regest: Prokuratorenber. I Nr. 171.

439–440 Annal. Thorun. SRP III 171: *Eodem anno* (1391) *die Margarete* (13. Juli) *fuerunt placita inter dominos et Polonos prope Thorn, que duraverunt X diebus; sed nihil conclusum; determinatum solum et litteris Polonorum firmatum, quod via inter Thorn et Wratislaviam* (Breslau) *deberet esse libera. Et hoc Poloni non tenuerunt per unum mensem.* Die Verhandlungen am Margaretentag waren am 7. April 1391 zu Marienburg vereinbart worden, s. Regesta II Nr. 1220, Druck: CDP IV Nr. 91. Schon dieses Vorabkommen bestimmte für die Zeit vom 7. Mai–28. Juli *quod predicte terre Polonia et Prussia communicaciones et convenciones mutuas habere poterint et debent, medio tempore mercimonia eorum exercendo ac in singulis aliis eorum negociis deambulando.*

00026329

Desto größere Aufmerksamkeit mußte der Orden dem Wege widmen, der von Westen her durch Pommern ins Ordensland führte[441]. Daß auch hier mögliche Gefahren drohten, hatte die Verbindung des Herzog Boguslaws V. von Pommern-Wolgast mit Elisabeth, der ältesten Tochter König Kasimirs des Großen von Polen im Jahre 1343 gezeigt. Das aus diesem Anlaß geschlossene Bündnis sah vor, daß der Herzog seine Länder allen, die dem Deutschen Orden gegen den König zu Hilfe zögen, sperren würde[442]. Im Jahre 1338 hatte König Kasimir in einem mit Markgraf Ludwig von Brandenburg vereinbarten Waffenstillstand den Durchzug von Kreuzfahrern gegen Litauen noch ausdrücklich zugestanden[443]. Zwar wurde die Abmachung von 1343 durch den im selben Jahre geschlossenen Frieden von Kalisch zwischen Polen und dem Orden hinfällig[444]. Aber dieselbe Lage konnte wieder entstehen, und tat es, im Jahre 1386. Daß die Herzöge von Pommern auch in der Zwischenzeit polnische Interessen berücksichtigten, ist an der Wohlverhaltenserklärung abzulesen, die im Januar 1352 dem durch Stettin ziehenden Herzog von Lancaster abverlangt wurde[445]. Pommerns Straßen waren an sich schon durch einen ungebändigten Adel verunsichert, weshalb sich der Orden und Herzog Wartislaw VII. von Pommern-Stolp im Jahre 1380 zur gemeinsamen Bekämpfung dieses Übels verbanden, welches Abkommen vier Jahre später erneuert wurde[446]. Besonders das östliche der drei pommerschen Herzogshäuser, Pommern-Stolp[447], war in nähere Verbindung zu Polen getreten, wurde durch seine aus der erwähnten Heiratsverbindung von 1343 rührenden Ansprüche auf die polnischen Herzogtümer Bromberg und Dobrin auch dazu gedrängt, sich demjenigen anzuschließen, der sie ihm zu geben versprach. Dies begründete eine zwischen Polen und dem Orden schwankende Politik, die den polenfreundlichen Adel des Herzogtums nur zu Übergriffen ermuntern konnte[448].

Der Orden suchte sofort nach Jagiełłos Krönung, sich der Herzöge von Stolp zu versichern, und schloß mit ihnen am 10. Juli 1386 ein durch Darlehen teuer erkauftes Bündnis, dessen Sinn es war, »daß alle Gäste sicher durch ihr Land sollten ziehen gen

441 Tab. 29.

442 Loos (1937) 17, Knoll (1972) 115. Die gründliche Königsberger Diss. von Loos ist die letzte Darstellung der Beziehungen zwischen Pommern und dem DO in dt. Sprache; sie wurde durchweg neben den unten gen. Quellen benutzt. Für die Jahre 1385–1390 s. auch die einschlägigen Partien der dem HM Konr. Zöllner gewidmeten Diss. von Gersdorf (1958).

443 SRP II 7 Anm. 3: *ne persone extere terminos nostros aut ipsorum, nisi via peregrinacionis contra Lythwanos intenderent proficisci, in ipsius amici nostri prenotati dispendium pertranseant aut jacturam.*

444 Vgl. Kap. III bei Anm. 609.

445 Kap. III bei Anm. 536f.

446 Schlawe, 13. Juli 1380, Druck: CDP III Nr. 146. Lauenburg, 28. März 1384, Regesta II Nr. 1110, Druck: CDP IV Nr. 22.

447 Das Gesamt-Hzt. Pommern war 1295 in die Herzogtümer Stettin und Wolgast geteilt worden. Vom Hzt. Wolgast spaltete sich 1372 des Hzt. Stolp ab, vom Rest-Hzt. Wolgast 1376 das Hzt. Barth (Stralsund), so daß seit 1376 nebeneinander bestanden die Hzt. Barth (Stralsund), Wolgast, Stettin und Stolp, jeweils von mehreren Herzögen gemeinsam regiert. Eine geogr. Übersicht s. in: Staats- u. Verwaltungsgrenzen in Ostmitteleuropa. Historisches Kartenwerk, Teil III: Pommern (1955), hier die Karte zum Jahre 1377.

448 Vgl. Biskup (1980) 145, Petersohn (1980) 113f. und die dort gen. polnische Lit., besonders Zientara.

00026329

Preußen«, wie Johann von Posilge schreibt[449]. Dessen ungeachtet schlossen die Stolper Herzöge Ende 1387/Anfang 1388 einen Geheimvertrag mit König Jagiełło, der ihnen Bromberg in Aussicht stellte, sicher gegen das Versprechen, den Gästen des Ordens den Weg abzuschneiden[450].

Dies ist der Hintergrund für die Aufsehen erregende und deshalb in vielen Schriften erwähnte Gefangennahme des Herzogs von Geldern[451].

Herzog Wilhelm I. von Jülich-Geldern begann seine vierte Preußenreise[452] aufgrund eines Gelübdes[453], knapp sechs Wochen, nachdem die von ihm selbst verursachte Invasion des Herzogtums Jülich durch eine französisch-burgundische Armee am 12. Oktober 1388 mit einem Waffenstillstand glimpflich geendet hatte[454]. Am 18. November bestellte der Herzog noch zu Arnhem seinen Rat Henrik van Steenber-

449 Posilge SRP III 155: *der selbige herczoge mit allir synir manschaft und stetin sich vorbundin hattin mit dem orden weder den koning und alle das lant czu Polan, und das alle geste velich durch ir lant sulden czin ken Prusin, und der ordin yn groß gut dorumb hatte gegebin.* Die aus Lauenburg dat. Bundesurk. und die späteren Finanzurkunden sind verzeichnet in Regesta I Nr. 453 f., II Nr. 1136–1141 (vgl. SRP III 148 Anm. 2). Druck: CDP IV Nr. 35–38. Die Haupturkunde (Nr. 38) spricht nicht vom Durchzugsrecht. – Zum im April 1388 abgeschlossenen Vertrag mit den Hz. v. Pommern-Stettin s. unten Anm. 513.

450 Loos (1937) 23, Gersdorf (1958) 96 mit Anm. 79 auf S. 250. Das Scheitern der Verhandlungen zw. Polen und dem DO zu Raciąż im April 1388 hatte die Lage noch verschärft, Gersdorf (1958) 105 f.

451 Die Hauptquelle, die Reiserechnung des Hz., ist verloren, jedoch ist auch die Rechnung seines Statthalters in Geldern (Heinr. v. Steenbergen) aufschlußreich; Auszüge hieraus und aus einigen anderen geldrischen Rechnungen s. SRP II 782; Hasselt, Heidenen S. 10–19; Ders., Gelders Maandwerk I 394 f., II 33; Ders., Gelderse Oudheiden I 84. Andere geldrische (bei Nijhoff, Gedenkwaardigheden III, s. dort auch die Einleitung S. LXXVI f.) und preußische Urkunden sind zusammengestellt in SRP II 634 f. Anm. 1795, III 154–156 u. 614; weiteres in den Regesta I,1 u. I,3 (Nr. 29034) und in OF 2a (und möglicherweise einem verlorenen HM-Registranten, s. Forstreuter 1956 S. 54 Nr. 3). Am wichtigsten sind die (undatierten) Briefe des HM an Kg. Wenzel (Mitte/Ende Februar 1389, Druck: CDP IV Nr. 53) und an den Ordensprokurator (Juni 1389, Druck: Prokuratorenber. I Nr. 185). – Unter den Chroniken ist die ÄHMChr SRP III 613–616 am wichtigsten, s. auch Wigand SRP II 634–636, Annal. Thorun. und Posilge, auch Detmar, SRP III 154–156; Detmar ed. Koppmann II 222 f. § 895, 30 § 909, 32 § 914 (SRP III 154–156), vgl. Korner ed. Schwalm S. 85 § 678 u. S. 328 f. § 1011. Die geldrisch-rheinischen Chroniken sind recht enttäuschend: Willem van Berchen 34 f., Historia Gelriae ed. Joosting S. 100 f., Chronicon Tielense 414, Kölner Jahrbuch C (Chroniken der deutschen Städte, Cöln II) S. 78, Münstereifeler Chronik S. 197. Kantzows († 1542) Chronik von Pommern ed. Gaebel II (1898) S. 228 f., und die auf Kantzows Materialien beruhende Pomerania I 303 f. enthalten bemerkenswerte, bislang nicht beachtete Einzelheiten. Einiges Material stellte zusammen weniger das UB Wedel IV (s. unten Anm. 469a) als Sello, Borcke I (s. unten Anm. 469). – Nicht für die Vorgänge, aber für das Echo in Westeuropa wichtig ist der Bericht Froissarts, ed. Kervyn XIII 290–293, ed. SHF XV 212–215 (nach ed. Buchon auch in SRP II 787). – Am ausführlichsten ist die Darstellung von Gersdorf (1958) 113–121, zu ergänzen durch Loos (1937) 26–28, Ernsing (1885) 76–86 und, der Quellenauszüge wegen, Voigt, GP V (1832) 508–515.

452 Nicht seine dritte (so Historia Gelriae ed. Joosting S. 100). Zu seinen insgesamt sieben Reisen s. Kap. III ab Anm. 113.

453 ÄHMChr SRP III 614: *Vor dem streyte* (vgl. unten im Text) *tat der von Gelryn gote eyn sulch gloubde, hulfe her em und seyne werde mutter, das her an seynen vinden gesegete, her wolde ken Preusyn reyten, und getrewlich dem orden helfen wedir dy vinde gotis.* Kantzow (o. Anm. 451): »So hette er gelobdt, wo er die Slacht gewünne, das er wolte eine Walfhart in Preussen zu Marien gein Sudenkirch thun und auch Marien zu Ehren dem Orden gegen ire Feinde helffen«. Zur Wallfahrt nach Judenkirchen (Juditten) s. unten bei Anm. 485.

454 Hierzu und zu seinem Fehdebrief an Kg. Karl VI. v. Frankreich Laurent/Quicke (1939) 200–252, Vaughan (1962) 97–99. Die Ereignisse sind auch bei Detmar, Posilge und in der ÄHMChr erwähnt, SRP III 151, 613 f.

00026329

gen, Propst zum Alten Münster in Utrecht, zum Statthalter, »weil wir zur Ehre Gottes und des heiligen Ritters St. Georg nach Preußen reiten werden«[455]. Am nächsten Tag, dem 19. November 1388, brach er wohlausgerüstet[456] und mit bedeutendem Gefolge[457] in Doesburg auf[458], zog über Münster durch Westfalen[459], kam nach Hamburg[460], dann nach Rostock, wo er am 26. November und wieder am 3. Dezember einen Ehrenwein erhielt[461]. Einen Monat später, am 3. Januar 1389, erfuhren die Verantwortlichen in Geldern, daß der Herzog »in Preußen gefangen war«[462].

Die Tat war am 13. Dezember[463] auf der »kaiserfreien«[464] Straße im Stift Cammin zwischen Köslin und Stolp, genauer zwischen Zanow und Schlawe[465], geschehen, nachdem König Jagiełło seine Parteigänger im Herzogtum Stolp mobilisiert und Herzog Wartislaw vertragsgemäß seine Zustimmung gegeben hatte[466]. Mehr als

455 Nijhoff, Gedenkwaardigheden III Nr. 141: *wand wij, yn die eer goids ende des heiligen ridders sente Georgijs in Pruyssen soilen riden.* Urkundet als *verwaerre indertijt des lants van Gelren* am 12. Februar 1389 (Doorninck, Acten 1376–1392, S. 147). Siehe auch Ernsing (1885) 86 Anm. 3: *vorweser des landes zu Gelren.* Seine Rechnung s. o. Anm. 451.

456 Siehe die Rechnungsauszüge (o. Anm. 451) und o. nach Anm. 217.

457 300 Pferde sind es der Münstereifeler Chronik (o. Anm. 451) zufolge gewesen, was durchaus zutreffen kann, vgl. o. Tab. 24. Namentlich bekannt sind: (Wilhelm) Herr v. Abcoude, Robrecht v. Apeltern, Rutger v. Boetzelaer; Peter v. Bylandt (R.) und Dietrich v. Eyll (R.), die beide am 13. Dezember 1403 fallen (Willem van Berchen S. 34); Edmund v. Engelsdorf (R.)? (unten Anm. 480); Evert v. Gemen, *die den zomer van den koken vuerde*, also vielleicht nicht adlig war; Hermann v. Gemen (R.); Herman v. Mekeren? (s. Dok. 25 Doesburg); Steven v. Lienden (R.)? vgl. unten Anm. 482; Jan v. d. Mar(c)k; Peter v. Steenbergen (Schenk); Willem v. Steenbergen *(penthier)*; Heinrich v. Strünkede (?); Claes v. Wye; der Kaplan Bruder Claes, der Arzt Meister Claes (o. Anm. 249), die Herolde »Geldern« und »Holland« (Dok. 92 Nr. 53, 54, 54a), *her Wynant's* (v. Arnhem) *knecht*, Falkner, Pfeifer und Trompeter. Quellen: Rechnungsauszüge o. Anm. 451. Nijhoff, Gedenkwaardigheden III S. LXXVI. Martens van Sevenhoven (1977) 167 (W. v. Steenbergen). Dok. 25 Deventer, Rostock; Pietzsch (1966) 124 (2 Trompeter). Die Träger eines mit Fragezeichen versehenen Namens können auch nachträglich nach Preußen gesandt worden sein.

458 Doesburg a. d. Ijssel, nicht Duisburg a. Rhein. Rechnungsauszug SRP II 782.

459 Ohne Datum: Nijhoff, Gedenkwaardigheden III S. LXXVI (Münster); Hasselt, Heidenen 12 (Westfalen).

460 Dok. 25 Hamburg Nr. 10, undatiert.

461 Dok. 25 Rostock Nr. 2–3; vgl. Koppmann (1898) 39, der darauf hinweist, daß der Hz. am 26. November Kg. Albrecht v. Schweden in Rostock traf.

462 Rechnungsauszug bei Hasselt, Heidenen 17: *Item des sonnendages na jairsdach Buerman gesonden aen den heerschap van Gulic by de ridderen aldair om langs, doe die boetschap comen was, dat mijn lieve heere in Pruyssen gevangen was, 2 gl.* Es wurden Gebete angeordnet: *Eenen armen priester t'Arnhem vur mijnen lieven heere te bidden, doe he gevangen was in Pruysen, 2 gl.*

463 *dis ist gescheen an sente Lucien tage amb sontage*, Bericht des HM an Kg. Wenzel, CDP IV Nr. 53 S. 70; *uf sente Lucien tag*, Posilge SRP III 154.

464 *uf der keiserfreien strasen*, CDP IV Nr. 53 S. 70. Vgl. unten Anm. 472.

465 Der HM-Bericht CDP IV Nr. 53 S. 70 hat *in dem bisstum zu Camin*, der Annal. Thorun. *prope Zcanow*, Posilge *by der Slawe* (SRP III 154). Kantzow (o. Anm. 451) »zu Slage«, Pomerania (ibid.) »ist bis gen Schlage in Hinterpommern gekommen«. Schlawe gehörte schon zum Hzt. Stolp.

466 Vgl. Gersdorf (1958) 117 mit Anm. 50 auf S. 258. Am deutlichsten ist der Bericht des HM, Prokuratorenber. I Nr. 185: *so tuwir uch zu wissen, daz Echart vom Walde und Maczke Borke und etteliche von Wedel offenbar sprechen, sie haben den herzogen von Gelner gevangen und dor nider gezogen von geheysses irs erbeherren, des koniges von Polen, dez wir ouch ir brife haben, die sie uns zugeschriben haben vor ein unschuldinge undir irn insygelen.* Ähnlich der Bericht an Kg. Wenzel, CDP IV Nr. 53 S. 71. Die Urfehde des HM (unten Anm. 491) galt dem Kg. v. Polen und Eckhart v. d. Walde. Wartislaw VII. erhielt zum Dank die grenznahe Burg Nakel, in die Eckhardt v. d. Walde, *fidelis*

00026329

40 Edelleute[467] unter Führung des Eckhart von dem Walde[468], des Matzke von Borcke (eines Verwandten des uns wohlbekannten Straßenräubers Bartosz von Wezenborg)[469] und einiger von Wedel[469a] überwältigten die mindestens ebenso starke Reisegruppe, wobei zwei geldrische Edelleute zu Tode kamen[470]. Der Herzog und seine Leute wurden gefangen, »von Dorf zu Dorf« durch das Herzogtum Stolp geführt und in die wedelsche Stadt und Burg Falkenburg in der Neumark gebracht[471]. Ob der Herzog im Geleit gereist war oder nicht, läßt sich nicht mehr feststellen[472].

Als das Gerücht zum Hochmeister nach Preußen drang, suchte dieser erst mehr über die Sache zu erfahren und mit den Herzögen von Stolp zu verhandeln. Erst als es hieß, der Herzog von Geldern solle nach Polen gebracht werden und von dort womöglich nach Litauen oder Rußland, wohin der Arm des Ordens nicht reichte – »Fürsten, Herren, Ritter, Knechten zu einem Schrecknis und zu einer Abkehr der Ritterschaft, an der es doch von Gottes Gnaden bis jetzt an die hundert Jahre nie gemangelt hat« –, da entschied sich der Hochmeister, den Herzog mit Gewalt zu

noster dilectus des Königs, als Hauptmann gesetzt wurde (CDMP III Nr. 1881, Prokuratorenber. I Nr. 185). Bei Kantzow und in der Pomerania (o. Anm. 451) handelt Eckhardt v. d. Walde im Auftrag des mit Polen verbündeten Hz. Wartislaw. Eine Marginalie bei Kantzow gibt eine andere, kaum zutreffende Erklärung: »Jurgen vom Walde sagt, es seint II Bruder gewest, Woldeke und Reimar vom Walde; einer hab dem von Cleue gedienet, der andere dem von Gelren. Des Cleuen ist wol belohnt, des Gelren aber ubel. Darum hab Woldeke diese Gelegenheit ersehen, den Hertzogen gefangen und gein Falkenburgk gefhurt. Deshalben hat Hertzog Wartislaff von Pomern ime Belgart, welchs sein gewest, und andere Gutter genhomen und vertrieben.«

467 Soviel Namen nennt die Vorladung des Bf. v. Pomesanien, unten Anm. 486.

468 Auch *de Wolde*, poln. Waldow. Das unten Anm. 486 erw. Dok. nennt ihn *Eckardus von dem Walde junior comes de Dewicz habitans in Dobern*. Er begegnet in allen Berichten als Anführer in dieser Sache; ihm gab sich der Hz. v. Geldern auch gefangen. Der HM bezeichnet ihn als einen Mann, *der sich alle wege schindens und roubens begangen hat* (Prokuratorenber. I Nr. 185).

469 Vor 1350 heiratete ein Maćko v. Borkowice (so die poln. Namensform) B. v. Wezenborgs (o. nach Anm. 400) Schwester. Unser Matzke ist wohl der Enkel, s. Polaczkówna (1924–1925) 154ff. und Stammtaf. auf S. 174. Vgl. zu den Borcke Sauer (1939) 198–212 (Frühgeschichte) und die Quellensammlung von Sello Bd. 1: bis 1400 (1901), hier bes. Nr. 299–235.

469a Vgl. das UB Wedel Bd. 4: 1374–1402 (1891), bes. Nr. 61, 64, 69, S. 89; Wedel (1894), bes. S. 197, und Cramer (1969). Noch am 19. Oktober 1388 hatten sich alle Wedel dem DO zum Kriegsdienst mit nicht weniger als 100 Rittern u. Knechten u. 100 Schützen auf 15 Jahre für einen Sold von 18000 pr. M. verpflichtet, UB Wedel IV Nr. 61 = CDMP III Nr. 1844.

470 *interfectis tamen in ipso conflictu de ipsius ducis parte Theoderico de Eyl ac Petro de Bylant militibus et plurimis aliis*, Willem van Berchen 34. Neun Knechte entkamen und waren am 11. Januar 1389 schon in Geldern (Hasselt, Heidenen 16); vgl. Dok. 25 Arnhem Nr. 3. Das Kölner Jahrbuch C (Chroniken der deutschen Städte, Cöln II) 78 weiß von einem Verräter: *mit eime reit einer dei en vorreit*. Allein die Pomerania (o. Anm. 451) berichtet von der Gefangennahme weiterer niederländischer Herren kurz nach derjenigen des Hz. v. Geldern: »Es folgeten ihme aber hiernach etliche Herrn und Reuter aus Niederland; dieselben legten die Behren, Buggenhagen (vgl. unten bei Anm. 526) und Krakevitze im Land zue Barthe nieder und bestrickten sie. Wie aber der Herzog loskam (15. August 1389, unten bei Anm. 489), wurden sie auch auf eine Urfeide losgelassen.«

471 HM-Bericht CDP IV Nr. 53.

472 Posilge SRP III 155 schreibt, er sei gefangen worden *in sicherheyt und geleyte*. Bei Kantzow (o. Anm. 451) ist dagegen die Tatsache, daß der Hz. kein Geleit nahm, Anlaß (nicht tieferer Grund) des Überfalls: Hz. Wartislaw »nham Ursach dadurch, das der Hertzog von Golrin on Gleit durch sein Land gezogen«. In den Klagen des HM's ist auch nie vom Bruch eines besiegelten Geleits die Rede wie etwa nach dem Überfall auf Johann v. Gistel i. J. 1403 (unten Anm. 525), nur von »kaiserfreier« Straße (o. Anm. 464).

00026329

befreien[473]. Um den 6. Februar 1389 brach ein bedeutendes Ordensheer, zu dem auch die Städte aufgeboten worden waren, unter dem Obersten Marschall und dem Großkomtur auf und zog vor Falkenburg[474]. Auch die Gäste des Ordens, derer, wie es bei Johann von Posilge heißt, in diesem Winter weniger als sonst waren, da sie aus Furcht vor dem Herzog von Stolp nicht durch Pommern zu ziehen wagten, kamen aus Königsberg herbei und schlossen sich der Strafexpedition an[475].

Nach drei Tagen Belagerung waren Stadt und Schloß Falkenburg genommen. Eine Handvoll »Krähennester« des am Überfall beteiligten Adels wurde niedergebrannt[476], gleich auch noch die Stadt Köslin im Stift Cammin gestraft, in der der Großkomtur im vergangenen Herbst eine Schmähung erfahren hatte[477].

Dennoch war der Zug ein Mißerfolg, denn der Herzog von Geldern ließ sich nicht einfach mit Gewalt befreien. Er hatte sich Eckhart von dem Walde mit Ehrenwort zum Gefangenen gegeben und weigerte sich, Falkenburg ohne Erlaubnis seines (vor der Ordensstreitmacht geflohenen) »Maître« zu verlassen. Bis zum 28. März möge sich der Orden gedulden[478]. Es fällt nicht schwer, sich die Gesichter der Großgebietiger des Ordens vorzustellen, als sie dies erfuhren.

Die Sache hatte inzwischen Kreise gezogen, der Herzog von Jülich (der Vater des Gefangenen), der Erzbischof von Köln, der Graf von Holland und Hennegau erkundigten sich nach dem Vorfall[479], auch der römische König Wenzel wurde damit befaßt, von des Hochmeisters Seite und auch von der geldrischen[480]. In Geldern

473 HM-Bericht CDP IV Nr. 53, hier S. 71: *forsten, heren, rittern, knechten czu einem derschrecknisse und czu eime wedirkeren der ritterschaft, das doch von den gnaden gotts bis her bi hundert jaren ni not hat getaen.*

474 Gersdorf (1958) 116 mit Anm. 149 auf S. 258. Die Elbinger waren aus vom 4. Februar–7. März, mit 135 Mann (Tab. 50 Nr. 18). Auch die Thorner zogen am 4. Februar aus (SRP III 155 Anm. 1). Die Teilnahme des Ktr.s v. Ragnit beweist das GÄB S. 260[12].

475 Posilge SRP III 155 f.: *Anno domini* (13) *89 was so gut winter, als her by manchen jaren y gewest was, sundir wening geste worin in deme lande, wend sie sich besorgetin vor deme herczogen von der Stolpe, das sie nicht durch sin lant mochtin komen ken Prusen. Des was der groskompthur und der marschalk, und czogin us mit eyme mechtigen here ken Falkenburg, und was von gesten worin czu Kongsberg, die czogen alle mete.*

476 *vorbranten czwu festen als Fulkow und Bukow, ane ander kraenneste als bergfrede, di si ouch vorbranten, die si sloss nennen,* CDP IV Nr. 53 S. 72.

477 Nach dem 21. September 1388 auf der Rückreise von einer Gesandtschaft nach Prag (was erneut beweist, daß die nähere Straße über Thorn u. Breslau gesperrt war). Die Stadt mußte ein Tor mit einem Mauerstück niederlegen, das Haus, wo der Vorfall geschehen, abreißen u. das Geschlecht des Wirts verbannen. ÄHMChr SRP III 615, vgl. Wigand SRP II 635 und CDP IV Nr. 65.

478 Prokuratorenber. I Nr. 185: *alz uns got half, daz wir huse und stat gewunnen, do was der herzoge von Gelner mit in der stat, der uns sere bat uf alle fruntschaft, daz wir in wolten lassen zu Valkenburge, und sprach, wie daz sin gelubede stůnde, daz er nymmer uz Valkenburge wolte komen, ez were mit Echardis vom Walde willen, also daz wir dorzu teten ein swigen bis ken mitvasten* (28. März). Bei Froissart sagt E. v. d. Walde (er nennt ihn *ung escuier qui s'appelloit Conrard, son sournom ne say je pas*): *Duc de Guerlles, vous estes mon prisonnier, et je suy vostre maistre* (ed. SHF XV 213, 214). Bei Korner S. 328 § 1011 lehnt der Hz. ab *infamiam milicie formidans.*

479 Hasselt, Heidenen 16, 18, 19.

480 Im Juni sandte der HM dem Kg. seinen schon öfter zit. Bericht (CDP IV Nr. 53). Am 24. März schon war ein Unterhändler des Hz. v. Geldern bei Kg. Wenzel, der an diesem Tage einen Brief an Papst Urban VI. ausfertigte, in dem er um ein Bistum für Heinr. v. Steenbergen (o. Anm. 455) bat (Ernsing

00026329

traten, von den durch Briefboten ständig unterrichteten[481] Vertretern des Herzogs einberufen, die Stände zusammen, um eine Bede zu erheben[482], denn ohne Lösegeld würde ihr Herr wohl kaum die Freiheit wiedererlangen.

Der Ordensleitung war die ehrenfeste Haltung des Herzogs von Geldern schlichtweg hinderlich, und sie beschloß, sich darüber hinwegzusetzen. Nach Ablauf der Frist, Anfang April[483], wurde eine zweite Expedition nach Falkenburg unter dem Ordensspittler Komtur von Christburg ausgerüstet, der Herzog von Geldern »gefangen« und gewaltsam auf einem Wagen an den Ritterbruder Graf von Kyburg gekettet nach Preußen geführt. Aber des Ärgers war kein Ende: »Wie er in das Land kam bis gegen Dirschau, und auch auf dem Wege, sprach er, es sei wider seine Ehre, und betrug sich so ungebührlich mit Worten, daß wir besorgten, er möchte sich an sich selber vergessen und auch an anderen Leuten. Als wir nun sahen und vernahmen, daß er sich so übel hielt und so wunderlich anstellte, da berieten wir uns wieder mit unseren Gebietigern (schreibt der Hochmeister dem Ordensprokurator nach Rom), und ließen ihn wieder gen Falkenburg reiten, wie er es begehrte«[484].

Im Juli gab Eckhart von dem Walde dem Herzog gegen das Versprechen, wieder nach Falkenburg zurückzukehren, die Erlaubnis, den unkriegerischen Teil seines Gelübdes zu erfüllen: Herzog Wilhelm kam zum Hochmeister nach Elbing, der ihn – was blieb ihm anderes übrig – ehrenvoll empfing, und ritt bis zum Marienheiligtum zu

1885 S. 50 Anm. 2, 82 Anm. 2, 86 Anm. 3; Druck: Doorninck/Molhuysen, Acten 1389–1393 Nr. 20). Der Gesandte war sicher Ritter Edmund v. Engelsdorf, der 500 Gulden in Geldern erhielt, *dair hy mede van mijns heeren wege van sijnre vencnisse gereden is an den Roemschen coninc ende anderen heeren;* ein anderer Sendbote war Gijsken van der Horst, der ihn vielleicht begleitete. Siehe die Rechnungsauszüge bei Hasselt, Heidenen 19, und in SRP II 782. Der Kg. v. England war durch einen geldrischen Boten spätestens am 13. März unterrichtet, s. Westminster Chronicle 373 Anm. 5, nach PRO E 403/521.

481 Die Auszüge aus den geldrischen Rechnungen (o. Anm. 451) bezeugen diesen unablässigen Informationsfluß ebenso wie das Ehrenweinverzeichnis der Stadt Rostock, Dok. 25 Rostock Nr. 4–8.

482 Ständeversammlungen aus diesem Anlaß fanden am 7.–9. Februar und 28.–30. März 1389 in Zutphen statt, vor dem 7. Februar schon in Arnhem, s. Hasselt, Heidenen 17f., SRP II 782. Der Hz. hatte seinen Ritter Steven v. Lienden deshalb nach Geldern gesandt mit *gelove brieven* (Schuldbriefen) *van mennigerhande saken* (SRP II 783). Am 23. Februar war er durch Rostock gekommen (Dok. 25 Rostock Nr. 5). Die Bewilligung der außerordentlichen Bede durch die Stände, in der v. Lienden ebenfalls als Abgesandter erwähnt ist, datiert vom 22. März 1389 (SRP II 635 Anm. 1795) und ist bei Plönes (1909) 81–83 = Beilage 6 nach dem Or. gedruckt. Vgl. Nüsse (1958) 50f., Nikolay (1985) 86 und, zur Zahlung, unten Anm. 492.

483 O. Anm. 478, und Gersdorf (1958) 116f.

484 Prokuratorenber. I Nr. 185: *santen den komtur von Kirsburg mit andern unsern gebitigern und mit gewapent luten ken Valkenburg und den herzogen do andirweyde vahen und lisen in spennen in ein kete mit dem graffen von Kyburg und furtten in daz lant zu Prussen, und do er in daz lant quame bis ken Dirsow und ouch uf dem wege, also daz er sprach, ez were wider sin ere, und myssebarte alz vaste mit worten, daz wir besorten, er mochte an ym selben sich vorgessen und ouch an andern luten. Also do wir sohen und virnomen, daz er sich also ubil hilte und alz wundirlichen stalt, do wurde wir dowider zu rate mit unsern gebitigern und lissen in wider ryten ken Valkenburge noch siner beger.* Ganz ähnlich die ÄHMChr SPR III 615: *legeten den hertczog ane seynen dang uff eynen wagen und smetten en an eyne kethe mit eynem bruder des ordens, graffe von Kyburg;* auch der Rest liest sich so, als hätte der Chronist den HM-Brief vor Augen gehabt. Voigt, GP V 512 Anm. 3, schreibt: »Ohne Zweifel war dies alles nur Maske.« Dies kann aber nur gelten, wenn der Hz. unterwegs seine Meinung geändert hat.

00026329

Juditten bei Königsberg und zu St. Katharina in Brandenburg. Seinem Wort getreu, kehrte er nach Falkenburg zurück[485].

Nach vielen Bemühungen des Herzogs und des Ordens, der wiederum Kirchenstrafen aufgrund eines alten Pilgerschutzprivilegs von 1259 androhen ließ[486], und schier endlosen Verhandlungen[487], in die sich schließlich mit Erfolg der Herzog Swantibor I. von Stettin und der Johannitergebietiger Bernhard von der Schulenburg einschalteten[488], kam Herzog Wilhelm am 15. August 1389[489] nach achtmonatiger Gefangenschaft frei – gegen[490] besiegelte Urfehde[491], anscheinend ohne eigentliches Lösegeld,

485 ÄHMChr SRP III 615 f.: *nicht lange dornach* (der Rückkehr nach Falkenburg) *lis en Echart von Waldaw reiten uff dy hant, sich zcu gestellen uff eynen gnanten tag. Do quam her zcu dem meister ken dem Elwinge, do em grose ere vil geschach, und reit dornoch zcu unser liben frawen ken Judenkirche und zcu sinte Katherinen czu Brandenburg* (vgl. o. Kap. III nach Anm. 280). *Czu letczt reit her wedir in das gevengnis.* Diese auch bei Kantzow (o. Anm. 451 und 453) erwähnte Wallfahrt ist nicht genau zu datieren. Am ehesten kommt der Juli 1389 in Frage; am 10. dieses Monats weilte der Hz. indes in Falkenburg, s. unten Anm. 488. – Möglicherweise war die Wallfahrt nicht Dank für den Ausgang des Krieges in Jülich-Geldern (so Kantzow), sondern für die Rettung aus der Gefahr des Überfalls, wenngleich der Hz. deshalb nach der Rückkehr an den Rhein (auch) nach Aachen pilgerte (unten bei Anm. 498).

486 So wie der Bf. v. Ermland i.J. 1387 aufgrund eines Privilegs von 1261 als päpstlicher Konservator und delegierter Richter tätig geworden war (o. Anm. 432, 438), tat dies am 19. Juni 1389 zu Riesenburg der Bf. v. Pomesanien aufgrund einer entsprechenden Autorisierung vom 28. April 1259 (PUB I,2 Nr. 74, Text): Nach Klage des HM trug er dem Klerus benannter Städte im Bistum Cammin, dem Pfarrer zu Posen, dem Propst zu Kallies, den Pfarrern zu Falkenburg und *Thuczna* in der Diöz. Posen, zu Stralsund, Lübeck, Brandenburg, Havelberg u. Verden wie überhaupt dem ganzen Klerus in den Diöz. Gnesen, Posen, Płock, Leslau, Lebus, Cammin, Schwerin, Lübeck u. Verden auf, den Eckart v.d. Walde und seine (namentlich gen.) Komplizen, die den Hz. v. Geldern *peregrinum et in subsidium terre Prusie et defensionem christianitatis ad illas partes accedentem* niedergeworfen haben, bei Strafe des Bannes zum 25. Aug. 1389 vor sein Gericht nach Falkenburg zu zitieren. Regesta II Nr. 1184; Druck: CDP IV Nr. 59 = UB Wedel IV Nr. 64.

487 Hierzu Gersdorf (1958) 17 ff., der die einschlägigen Schriftstücke nennt. Neitmann (1985) 49–51.

488 Swantibor v. Stettin und Bernh. v.d. Schulenburg (Gebietiger in Sachsen, in der Mark, im Wendland und in Pommern) beurkundeten am 19. August 1389, der erste in Stettin, die Freilassung bzw. die vereinbarte Übergabe von Schriftstücken, beide Urkunden nach Vid., d.d. Utrecht 8. Februar 1390, bei Nijhoff, Gedenkwaardigheden III Nr. 146. Zur Intervention des Hz. v. Stettin s. auch den an ihn gerichteten Brief des HM vom 7. August 1389 (OF 2a S. 10) und vor allem ein bislang unbeachtetes Schreiben des Hz. v. Geldern selbst an seinen Verbündeten Kg. Richard II. v. England, d.d. Falkenburg, 10. Juli 1389 (Scott, Le Cotton Ms. Galba B. I, Brüssel 1896, S. 40 Nr. 18, hier »vers 1397« eingeordnet), in dem er einen Briefboten des mit der Königin blutsverwandten, aber mit dem Kg. nicht bekannten Hz. Swantibor empfiehlt und den Kg. wissen läßt, *quod ipse dux, frater noster predictus, nos cum nostris a nostra captivitate liberavit et solutos fecit, quod ipso nullomodo possimus graciari.* Bis zur endgültigen Befreiung dauerte es aber noch mehr als einen Monat, s. unten im Text.

489 Gersdorf (1958) 120 mit Anm. 60 auf S. 258. Vom Freilassungsakt *(heft los gelaten, mit hande und mit monde,* Hz. v. Stettin, o. Anm. 488) im Dorfe *Bercholde* (Schulenburg, ibid.) weiß Willem van Berchen 35 kaum glaubwürdig zu berichten: *Egbertus trans flumen ibidem decurrens ex summitate cuiusdam arboris, propter metum Prucenorum asscensus, ipsum ducem cum suis proprio ore quitavit et absolvit.* Eckart v.d. Walde scheint später erneut Forderungen gestellt zu haben, s. unten Anm. 495 und 507. – Die Nachricht von seiner Befreiung wurde schon am 5. September vom Statthalter in Geldern per Boten weitergegeben an den Hz. v. Berg (in Köln), an den Hz. v. Jülich und an den Kg. v. England: *dat mijne here van de vengnisse quuijt was mit sijnen ridderen ende knechten, die mit hem nederlagen* (Sloet 1882 S. 321).

490 Der mit Eckart v.d. Walde geschlossene Vertrag ist nicht überliefert.

491 Die Urfehde des Hz. erwähnt (außer der Historia Gelriae ed. Joosting S. 101) Detmar ed. Koppmann II 32 § 914 (SRP III 159): *he moste breve senden van heren tho heren, van steden to steden,*

00026329

aber nicht ohne Gratifikation an Eckhart von dem Walde[492], 6000 preuß. Mark »normale« Schulden beim Deutschen Orden und 1962 preuß. Mark 8 Scot für Zehrungskosten in Falkenburg, die der Hochmeister ebenfalls vorgestreckt hatte[493]. Die großen Kosten der fruchtlosen Expeditionen mußte der Orden freilich selber tragen. Eine nachhaltige Verstimmung[494] hat es dennoch nicht gegeben, denn der Herzog von Geldern kehrte noch dreimal zu neuen Preußenreisen zurück[495].

Jetzt wandte er sich aber erst nach Böhmen, suchte König Wenzel in Prag auf[496], nahm den Weg über Mainz[497], hielt sich vom 27. September bis 9. Oktober in der jülichschen Residenz Kaster auf, von wo er am 28.–29. September nach Aachen ritt, »um seine Bittfahrt zu tun, die er auf der preußischen Reise gelobt hatte«[498]. Am 12. Oktober war er nach Geldern zurückgekehrt[499].

Der Vorfall ist in zweierlei Hinsicht bedeutend. Einmal wegen des Wertes, den der Herzog von Geldern dem einmal gegebenen Wort beimaß, hierin durchaus den Vorschriften des Kriegsrechts der Zeit entsprechend[500]. Auch die Ordensleitung

dar he des inne bekande, dat de hertoge van Stettin, here tu Pomeren, nene schult dar ane hadde, unde dat Eghert van deme Wolde enen gantzen vruntliken ende van em hadde. Ok begherde he unde bat in den sulven breven, dat men Egherde dat jo nicht witen (vorwerfen) *scolde. Desse orveyde moste he don, wolde he los wesen.* Auch der HM hatte eine Urfehde gegenüber dem Kg. v. Polen und Eckart v.d. Walde niederschreiben lassen, am 26. Juli 1389, aber das als unbesiegelte Kopie auf Pergament im Ausstellerarchiv überlieferte Schriftstück ist vielleicht nicht ausgehändigt worden. Regesta II Nr. 1188, Druck: CDP IV Nr. 58.

492 ÄHMChr SRP III 616: Es war Bedingung des Vertrages, *das der hertczog mit den seynen sulde keynerley gelt geben, szunder gantcz frey und los sulde seyn. Das brach der hertczog von Gellern selber, wen her gap em eyn gnant gelt.* Vgl. Willem van Berchen 35: auf Betreiben des HM freigelassen *absque ulla exactione.* Nach Kantzow (o. Anm. 451) mußte er Hz. Wartislaw VII. v. Stolp »etliche tawsent Gulden zur Schatzung geben«. Ein Lösegeld hatten die geldrischen Stände, denen wahrscheinlich herzogliche Schuldbriefe vorlagen, bereitgestellt, o. Anm. 482. Arnhem zahlte seinen Anteil am 2. Januar 1390 (Nüsse 1958, S. 51 Anm. 4). Die Höhe der Summe ist nicht bekannt.

493 Hierzu unten Dok. 78–80. Auch bei seinen anderen Preußenreisen lieh der Hz. 6000 pr. Mark.

494 Der Autor der ÄHMChr fährt fort (o. Anm. 492): *Abir dy grosse mühe und czerunge, dy der orden umb seynen willen tat, was em so vil zcu dancke, als der em hette in den czippel geblosen.* Der HM berechnete seinen Schaden auf 1500 Gulden (Voigt, GP V 515 Anm. 2). Vgl. auch den Annal. Thorun. SRP III 159 zu 1389: *Eodem anno dux Gelrie, qui satis mirabiliter se ad dominos de Prussia habuit, fuit liberatus.* Dies paßt wiederum zum Tenor des HM-Briefs o. Anm. 484.

495 In den Wintern 1392–1393, 1395–1396 und 1399–1400 (Kap. III bei Anm. 129 ff.). Von der Fahrt 1392–1393 schreiben einige Chronisten, der Herzog habe sie unternommen, weil er von Eckart v.d. Walde gemahnt worden sei: Kölner Jahrbuch C (Dt. Städtechroniken, Köln II) S. 80, zu 1393: *In den selven jar voer der herzog van Gelre wider in Preussen, want er gemant wart van Ekbrecht, der in gevangen hat.* Geldrische Chronik aus Erkelenz (Mitte 16. Jh.) bei Doorninck, Geldersche Kronieken II 174: *Anno MCCCXCII toich hertoch Wilhelm van Gelre wederumb in Pruyssen, want hy gemaent wart in thalden van einem, gnant Egbrecht, der inen gefangen und verlouff gegeven hadde.* Die Sache ist angesichts der o. Anm. 489 zit. Quellen nicht sehr wahrscheinlich.

496 Ernsing (1885) 85 f. Anm. 3, Laurent/Quicke (1939) 376. Willem van Berchen 34.

497 Ernsing (1885) 86 Anm. 1.

498 Hasselt, Gelders maandwerk I 384 f.; Sloet (1882) 321.

499 S. Dok. 25 Arnhem Nr. 4–7, und Deventer. Hasselt, Gelders maandwerk I 395. Dem Kg. v. England und anderen englischen Herren wurde die Befreiung sogleich angezeigt, Hasselt, Gelders maandwerk I 395; Laurent/Quicke (1939) 375; o. Anm. 489.

500 Vgl. etwa das gleichzeitige, weitverbreitete Handbuch des Kriegsrechts von Honoré Bonet, The Tree of Battles, trad. Coopland l. IV c. 55 f. und 60, S. 158–161, 163 f. Vgl. Timbal (1961) 305–374: »Le statut des prisonniers«, Keen (1965) Kap. 10: »The Law of Ransom«, bes. S. 167 Anm. 2.

00026329

konnte sich der juristischen Seite der Angelegenheit nicht entziehen und nutzte ein Argument, das ihr »die Gäste, Herren, Ritter und Knechte« lieferten, die beim ersten Zug auf Falkenburg dabeigewesen waren: Als Falkenburg erobert wurde, habe der Orden gleichsam auch den Herzog erbeutet[501]. Und wie ein Beutestück wurde er dann ja auch fortgefahren. Daß der Herzog so standhaft blieb, hat sowohl Kopfschütteln als auch Bewunderung hervorgerufen. Froissart, dem die Sache schon ziemlich entstellt zu Ohren kam, interessierte sich allein für diesen Ehrenpunkt und schreibt: »Wahrlich, das erregte großes Aufsehen in mehreren Ländern und besonders in Deutschland, und sprach man in verschiedener Weise darüber, und erregte die Nachricht große Verwunderung bei den Herren, die davon hörten.« Doch war das Urteil bei Froissart schließlich positiv: »Alle Leute, die von (seinem Verhalten) hörten, rechneten es ihm hoch an«[502]. Daß man auch in Geldern so dachte, kann nicht verwundern[502a]. Der Deutsche Orden und seine durchweg adligen Gebietiger dachten praktischer und waren nicht bereit, den Konflikt zwischen Ritterlichkeit und Selbstinteresse zugunsten des schönen Scheins zu entscheiden[503].

Zum anderen waren die Spannungen mit den Herzögen von Stolp und dem pommerschen Adel keineswegs beigelegt. Über die aus der Affäre mit dem Herzog von Geldern folgenden gegenseitigen Ansprüche wurde noch jahrelang verhandelt[504]. Am 2. November 1390 ging Herzog Wartislaw VII. von Stolp ganz offen ein Bündnis mit König Jagiełło ein, in dem, wie ehemals 1343[505], die Sperrung der Straße für Kriegsgäste des Ordens vorgesehen war[506]. Eckhart von dem Walde drohte nun erneut damit, Preußenfahrer niederzuwerfen[507]. Herzog Wartislaw sandte den Kriegsgästen

501 *wir zu rate wurden noch anwissunge der geste, herren, ryttir und knecht und unser gebitiger, die do sprachen und uns ritten sint der zeyt, daz uns got geholfen hette, daz wir huse und stat gewunnen hetten: Wir hetten och den herzogen gewůnnen und allis daz, daz dorinnen were* (Prokuratorenber. I Nr. 185).

502 *Bien est verité que il en fut grant nouvelle en pluseurs pays et especialment en Alemaingne, et en parla-on en plusseurs manieres, et venoient les parolles à grant merveilles aux seigneurs qui les ooient recorder. – Dont touttes gens qui en oyrent parler luy tournerent à grant vaillance.* Froissart ed. SHF XV 214 f., 215.

502a Historia Gelriae (aus der Zeit Hz. Karls v. Egmond, 1492–1538, doch ältere Quellen ausschreibend) ed. Joosting S. 101: *maximo duci Gelriae honori dabatur ab omnibus, qui audierant.*

503 Vgl. auch Kap. VI nach Anm. 342.

504 Gersdorf (1958) 121–126.

505 O. bei Anm. 442.

506 Im Vertrag von Pysdry (Druck: CDMP III Nr. 1905). Es heißt dort u. a.: *Item promittimus, quod iuxta posse nostrum non permittemus nec permittere volumus gentes armorum cuiuscumque nacionis per passus, loca, castra, civitates et dominia nostra pertransire in subsidium Cruciferorum, magistri et Ordinis, et in nocimentum et dampnum domini regis et regni Polonie predictorum ... Eciam, si contigerit de nostris subditis aliquem arrestare vel captivare de venientibus in subsidium predictorum magistri et Ordinis et in dampnum domini regis et regni Polonie predictorum, istud non erit contra nos, nec pro malo habere volumus eidem.* Zeugen: Henning v. Wedel, Eckart v.d. Walde, Matzke v. Borke.

507 HM(-Statthalter) an Hz. Boguslaw v. Stolp, Montau, 24. Dezember (1390), OF 2a S. 48, Druck: CDP IV Nr. 87: *an uns sien vaste rede komen, wi das Eghard von dem Walde do mit umbgeet, uwer diener, und spricht, das her welle di geste dernidir werffen, und macht in und uns do mit einen gruwen, also das nimand her durch di land und dor uns gerne riet, wand sich di luete vaste besorgen, und is dem orden und uns von allen uwern elderen nie not hat getan bis her, und alle wege gegunst ist forsten, herren, rittern und knechten durch alle land czu czihn, di da riten gote czu lobe, dem cristentume czu holffe die heidenschaft czu swechen, und hat sie alle wege geeret, gefordert und nicht gehindert.* Vgl. die Schreiben an Henning v. Wedel u. Matzke v. Borcke vom 8. Dezember 1390 im UB Wedel IV (1891) S. 89 (nach OF 2a S. 38).

00026329

in Königsberg Schmähschriften über den Orden[508]. Die Überfälle derer von Borcke auf Ordensritter, die auf Gesandtschaft oder zum Kapitel durch Pommern zogen, wurden so häufig, daß der Orden (sogar im Einverständnis mit dem Herzog von Stolp) im Februar 1393 ihren Sitz Stramehl zerstörte[509]. Im folgenden Jahr setzte der Herzog selber Ordensgesandte gefangen, die auf dem Weg nach Dänemark waren[510]. Erst nach dem Tod Herzog Wartislaws VII. Ende 1394 trat eine Entspannung ein. Mit seinem Sohn und Erben Barnim VI. konnte der Orden am 21. März 1395 einen Vertrag schließen, »daß er den Orden und seine Leute wollte fördern mit allem seinem Vermögen, und daß sie frei sollten ziehen durch sein Land ungehindert«[511].

In der Folgezeit kam es dann zu Händeln mit dem Hause Pommern-Stettin, das dem Orden bislang freundlich gesinnt gewesen war, sich mit ihm aber über die Kandidatur Herzog Ottos für den erzbischöflichen Stuhl von Riga seit 1394 entzweite[512]. Im Jahre 1396 kündigten sie den alten Bündnisvertrag von 1388[513] und legten bis 1399 den Verkehr durch ihr Land lahm[514]. Der Orden führte bei den deutschen Fürsten Klage hierüber, wie aus der Instruktion für seinen Gesandten vom 26. Februar 1398 hervorgeht: »Gedenket auch wie die Herzöge von Stettin auch haben niedergelegt die Ritterfahrt *(ritterfart)* durch ihre Lande und hindern sie, wo sie können, zu Lande und zu Wasser, also daß man schwerlich zu Hilfe kommen kann dem Kriege«[515]. Am 2. April 1402 verglichen sie sich zwar zu Hammerstein und schlossen einen zehnjährigen Frieden miteinander, in dem Swantibor und Boguslaw von Stettin freien Durchzug für die »Heidenkämpfer« gewährten[516]. Als jedoch der Orden kurz darauf, im Juli–August 1402, die Neumark (die Mark Brandenburg jenseits der Oder) erwarb, was Herzog Swantibor in seinen märkischen Ausdehnungsplänen nur hindern konnte, traten sofort wieder Spannungen auf[517].

508 Der HM-Statthalter beklagte sich *als von des brieves wegen, den ir den edlen den gesten czu Konigsberg habt gesant,* am 16. März (1391) bei Hz. Wartislaw (OF 2a S. 68, Druck: CDP IV Nr. 73) und bei Hzin Adelheid v. Stolp, den Hzz. Swantibor v. Stettin, Boguslaw v. Wolgast u. Wartislaw v. (Barth-) Stralsund (OF 2a S. 72f.). Zugleich forderte er die Bürgen des mit Stolp geschlossenen Vertrages von 1386 (o. Anm. 449) zum Einlager in Marienburg auf (welches Mittel auch schon 1389 angewandt worden war, GERSDORF 1958 S. 119, 123f.). Der Inhalt der Vorwürfe wird nur vage umschrieben; er richtete sich offensichtlich gegen Äußerungen eines Ordensbruders und gegen den Ktr. v. Schlochau. Zum Datum s. GERSDORF (1958) 124 mit Anm. 73 auf S. 259.

509 Detmar und ÄHMChr SRP III 170, 624. – CDP IV Nr. 114. Wigand, Annal. Thorun. und Posilge SRP II 600, III 185f. Vgl. die Dok. bei SELLO I (1901) Nr. 319–325, und Loos (1937) 30f.

510 OF 2c S. 19 und 20, Druck: CDP V Nr. 58 und 72, vgl. HR IV Nr. 242, 244. Annal. Thorun. SRP III 197. Der Hz. wurde im November 1393 und Juni 1394 am polnischen Hof freigehalten und beschenkt, s. PIEKOSIŃSKI, Rationes 193, 196, 278; Eckart v. d. Walde erhielt vom Kg. ein *stipendium* von 30 Mark (ibid. S. 193).

511 Posilge SRP III 199: *das her den ordin unde ir lute wolde vordern mit allim synem vormogen, und das sy frylich suldin czin dorch sin land ungehindert.* Der Vertragstext scheint nicht überliefert zu sein.

512 Loos (1937) 38f., 41. Vgl. JÄHNIG, Wallenrode (1970) 19ff.

513 Vertrag vom 30. April 1388, Regesta I Nr. 458f., Druck: CDP III Nr. 40. – Loos (1937) 38f.

514 Loos (1937) 38f.

515 CDP VI Nr. 61 S. 66 = LUB IV Nr. 1468 = HR IV Nr. 436.

516 LUB IV Nr. 1621: *wer dem homeister adir dem orden zu hulfe zihen wil durch unsere land wedir die Littouwen und Uncristenen, die solle frei wege haben durch unsere land, ane geferde und argelist, us und in zu zihende.* Die Hzz. verpflichten sich zur Hilfe gegen Friedensbrecher und erlauben dem HM deren Verfolgung in ihrem Lande.

517 Loos (1937) 42.

00026329

Im Winter 1402–1403 ereignete sich dann erneut ein schwerwiegender Zwischenfall, der die Unsicherheit des Weges durch Pommern abermals unter Beweis stellte und vermutlich ebensowenig einfacher Straßenraub war wie der Überfall auf den Herzog von Geldern. Am 17. November 1402[518] oder kurz danach war Johann (VII.) von Gistel, Erbsohn einer in und um Brügge und in ganz Flandern mächtigen Freiherrenfamilie, die sich wiederholt an den Preußenreisen beteiligt hatte[519], mit einer Gruppe junger flämischer Edelleute[520] nach Preußen aufgebrochen. Er hatte an der von Mitte Januar an etwa drei Wochen dauernden Winterreise nach Litauen teilgenommen[521] und war auf ihr mit mehreren seiner Genossen Ritter geworden[522]. Auf dem Rückweg, den sie über die hansische Küstenstraße nahm[523], wurde die Reisegesellschaft zu Brandshagen[524] vor Stralsund im Lande der Herzöge Wartislaw und Barnim von Pommern-Stralsund-Barth ungeachtet ihres besiegelten Geleits[525] von dem Ritter Wedege von Buggenhagen und seinen Helfern[526], Untertanen der besagten Herzöge, überfallen, ausgeraubt und gefangengesetzt. Einer der Edelleute, Roger von Gistel, kam dabei mit anderen um[527]. Der Anschlag geschah vermutlich Ende Februar oder Anfang März 1403[528], denn die Kunde davon war schon am 7. April zum Herzog von Burgund Grafen von Flandern nach Paris gedrungen. An diesem Tag schrieb er um Hilfe in dieser Angelegenheit an die Stadt Lüneburg; die Herzogin, Gräfin von Flandern, wandte sich ihrerseits am 13. April aus Arras an die Stadt, Herzog Philipp wiederholte drängend seine Aufforderung aus Paris am 17. April. Der Zufall hat allein diese drei Briefe im Archiv der Stadt Lüneburg erhalten[529]. Mit Sicherheit hat es entsprechende Schreiben an sämtliche wendischen Hansestädte und andere am Wege, etwa Köln, Hamburg, Lübeck, an den Hochmeister und die pommerschen Fürsten gegeben[529a]. Im hochmeisterlichen Archiv wird heute nur noch der ausführliche

518 Dok. 25 Brügge Nr. 1. *Circa festum beati Martini* (11. November) heißt es im Brief des Herrn v. Gistel, unten Dok. 106 bei Anm. 11.

519 Siehe Kap. IV bei Anm. 131–133, und Tab. 18 (Stammtafel).

520 Sechs Namen sind bekannt, s. Dok. 106 Anm. 2–5 und 10. Auch Herolde waren dabei, Dok. 25 Brügge Nr. 1–2; vgl. Dok. 93 Nr. 111: Ein Herold des Hz. v. Burgund am 2. März 1403 in Marienburg.

521 Dok. 106 Anm. 12.

522 *milicie fuerant cingulo decorati* (Dok. 106 Nr. 1 Anm. 5/6). Die Stadtrechnung v. Brügge nennt Johann VII. richtig »Junker« vor der Preußenfahrt, *mer* (mein Herr) danach (Dok. 25 Brügge Nr. 1 und 3). Roger v. Gistel war *juvenis miles* (Dok. 106 Nr. 2 nach Anm. 10).

523 Vgl. Tab. 28.

524 Dok. 106 Nr. 1 und Nr. 2 mit Anm. 7. Vgl. Bruns/Weczerka, Handelsstraßen 173 f.

525 HM an Hz. Boguslaw v. Stettin (unten Anm. 531): *bynnen sicherem geleitte, das die selben euwer vetter in gegeben hatten, als uns die geste selber gesagt haben, velich und sichir bynnen iren landen czu riten mit den iren; bynnen irem versigeltem geleitte.* HM an Hz. Wartislaw v. Stralsund (unten Anm. 536): *off eyn siecher geleidt, das im mit euwers bruders und euwerm ingesegill vorbriefft was.*

526 Dok. 106 Nr. 1 mit Anm. 8, Nr. 2 Anm. 7/10. Der unten Anm. 536 erwähnte Brief des Vogts der Neumark a. d. J. 1408 nennt neben Buggenhagen auch *her Joachym von Heydenberg*. Kantzow (unten Anm. 537) nennt als Täter »die Buggenhagen, Behren und Heidbreken sampt andern vam Adel«. Daß diese lediglich pommersche Bauern gegen Übergriffe ihrer Standesgenossen in Schutz genommen haben, wie Kantzow schreibt, ist mehr als unwahrscheinlich.

527 Dok. 106 Nr. 1–2 bei Anm. 10.

528 Möglicherweise nach dem 2. März, siehe o. Anm. 520.

529 Dok. 106 Nr. 1, 3 und 4.

529a Nichts hierzu und zu dieser gistelschen Preußenfahrt überhaupt in den hzgl. burgundischen (s. Dok. 22) und den flandrischen Generalrechnungen (ADN B 4084–4086: 1401–1403).

00026329

Klagebrief des Herrn von Gistel vom 12. April 1403 aus Brügge aufbewahrt, der die Sache als einen Skandal für die Ritterschaft bezeichnet und ausruft: »Wer wird so kühn sein, den Ungläubigen Widerstand zu leisten, wenn sogar diejenigen, die diesen Widerstand leisten sollen, nicht durch die Lande von Christen, die ihnen besonders wohlgesonnen sind oder von denen sie wenigstens annehmen, sie seien es, hindurchziehen können?«[530].

Zu dieser Zeit war der Hochmeister schon längst tätig geworden. Seine Briefe an die Hauptschuldigen sind verloren, lediglich die wohl späteren Schreiben an die nicht direkt beteiligten Herzöge von Stettin vom 3. April 1403 stehen im Briefregister der Hochmeister-Kanzlei[531]. Sie drohen mit Klagebriefen an »Fürsten und Herren« für den Fall, daß die Sache nicht alsbald bereinigt werde, und solche Briefe sind tatsächlich ausgesandt worden[532].

Johann von Gistel und die Seinen sind dann gegen Urfehde[533] und vielleicht auch gegen Lösegeld[534] sehr schnell freigekommen. Schon am 23. April 1403 bewirtete die Stadt Brügge die Heimkehrer[535]. Auch hier zogen sich die Verhandlungen über Entschädigung und Bestrafung noch jahrelang hin[536], scheinen sogar im Jahre 1405 preußische Repressalien gegen pommersche Kaufleute und entsprechende pommersche Gegenmaßnahmen zur Folge gehabt zu haben[537].

530 Dok. 106 Nr. 2.

531 An den Hz. v. Stettin, OF 3 S. 125; Druck: CDP VI Nr. 144. – An Hz. Boguslaw v. Stettin, OF 3 S. 126.

532 Dies erwähnt der unten Anm. 536 erwähnte Brief von 1406, der seinerseits neue Klagebriefe androht.

533 Sie erwähnt Kantzow, unten Anm. 537.

534 »auff das eusserste geschatzt«, Kantzow unten Anm. 537.

535 Dok. 25 Brügge Nr. 3.

536 Hierzu Regesta I Nr. 710 (5. Juli 1403). – JOACHIM/NIESSEN (1895) Nr. 116 (26. Dezember 1403, im Archiv verschollen). – Regesta I Nr. 698 (Montag i. d. Fastnacht, aber nicht 1403) = JOACHIM/NIESSEN Nr. 96 (hieraus Voigt, GP IV 239f. Anm.; künftig: NEITMANN, Akten). – HM an Hz. Wartislaw v. Stralsund, 29. März (1406), OF 3 S. 242f. – Balduin Stael Vogt der Neumark an den HM, 28. April (1408), OBA (Regesta I) Nr. 983 = JOACHIM/NIESSEN Nr. 209 (künftig = NEITMANN, Akten).

537 Kantzow († 1542), Chronik v. Pommern (1898) 149f. (dies der einzige chronikalische Bericht zur Affäre Gistel, den ich kenne): »Darnha im Jar 1403 seint etliche Rewter aus Preutzen gekhomen, die dem Orden gegen den Khonig von Polen gedienet hetten, und haben im Land zu Bart etwes frey mit den Bawren gehandelt, als das si inen Speise, Gedrenck und anders mit Gwalt genhomen, wie der Krieger Art ist. Do seint die Buggenhagen, Behren und Heidebreken sampt andern vam Adel auffgewest und haben sie geslagen und gefangen und auff das eusserste geschatzt; dan die Pomern weren inen doch nicht gut, darum das sie dem Orden gedient. Dan die Pomern weren bose Ordens und gut Polens. Zu Letzst aber mosten sie Urfeide thun und wurden also loß; darunter weren zum Merernteil nidderlendische Edelleuwte aus Westfalen.« (Die Urfehde erwähnt auch die niederdt. Version, ed. BÖHMER 1835 S. 98). S. 150 zu 1405: »Al nhu vor zwey Jaren die preussischen Rewter im Land zu Bart so weren geslagen und gefangen, des nham sich der Homeister aus Preussen Conrat von Juningen an und bekhummerte widderum Hertzog Wartislafs von Wolgast Lewte, die in Preussen zu thunde hetten. So entsagte ime Hertzog Wartislaff und brachte viele Schiffe auff, und nachdem der Homeister auch Auslieger hette, zogen sie auff dieselbigen und legten sie nidder. So liessen sich das Kriegsfolck daran nicht genugen, sondern beniemen auch die von Dantzigk und ander Kawflewt und wolten die Bewte wegfhuren. Aber es bekham inen nicht wol; dan es erstund ein elich, groß Ungewitter und verslug alle Schiff auf Norwegen in den Strant und zerbrach sie und vertrenckte vile Lewt, und die andern kemen mit aller Not darvon. Diesen Zwist greff Hertzog Schwantebur von Stettin auff und vertrug Hertzog Wartislaffen mit dem Homeister.« Der Friede wurde i. J. 1406 geschlossen, s. LOOS (1937) 50.

00026329

Mit einem Wort: Der Weg durch Pommern war seit 1386 stets unsicher, zeitweilig gesperrt, trotz aller Mühe, die der Orden darauf verwandte, die pommerschen Herzöge und den Landadel für sich zu gewinnen.

Orden und Preußenfahrer wichen deshalb auf eine dritte Straße aus, die den Vorteil hatte, nicht über polnisches und kaum über pommersches Gebiet zu führen: die Straße durch die Neumark. Zum Winter 1386–1387 heißt es beim Thorner Annalisten erstmals, die »Gäste« seien über die Mark nach Preußen gekommen[538], und Johann von Posilge notiert zum Winter 1390–1391: »Viel Gäste waren in dem Lande, die alle durch die Mark ziehen mußten her in das Land zu Preußen«[539]. Der Weg[540] führte von Prag über Görlitz (wo die Stadtrechnungen 1390–1393 plötzlich zahlreiche Preußenfahrer erwähnen)[541], Guben, Frankfurt an der Oder, Arnswalde und Dramburg nach Schivelbein (welche Herrschaft der Orden im Jahre 1384 erworben hatte)[542], weiter über Polzin und Hammerstein (wo das Ordensland begann) nach Danzig. Der Graf von Ostrevent vermied im Herbst 1386 nur den Weg durch Polen und ritt noch durch Stolp. Der Graf von Derby ging im Sommer 1392 auch dieser Gefahr aus dem Wege. In dieser letzten Form steht die Strecke im Brügger Itinerar[543].

Die Neumark war ihrerseits Schauplatz zahlreicher Fehden und Räubereien, die auch dann nicht aufhörten, als der Orden 1402 Herr dieses Landes wurde und damit diese Straße völlig in die Hand bekam[544]. Wenigstens ereignete sich hier aber kein Überfall auf einen Preußenfahrer, der so bedeutend gewesen wäre, daß die Quellen davon sprächen.

538 Annal Thorum. SRP III 148 f.: *Anno 1387 fuerunt hospites in Prussia, videlicet dux Hollandie, comes de Namorco, comes de Swartzborg, comes de Honstein, qui per Marchiam intraverunt.* Das Itinerar des Gf. v. Holland haben wir, s. Tab. 33a.

539 Posilge SRP III 168: *vil geste worin in deme lande, die alle durch die Marke czin musten her in das lant czu Pruszin.*

540 Tab. 33. Vgl. Babendererde (1913) 207 f.; Bruns/Weczerka, Handelsstraßen 661–665.

541 Dok. 25 Görlitz.

542 Gersdorf (1958) 88–90.

543 Tab. 33a, b, c und zum Brügger Itinerar o. bei Anm. 8 und 85.

544 Vgl. o. bei Anm. 517. Zur Neumark unter dem DO s. Heidenreich (1932), und Wielgosz (1980). – Daß die freie Straße nach Preußen ein wesentliches Anliegen des Ordens blieb, zeigen im »Grenzbuch« (OF 270a) fol. 80–81 eingetragene Forderungen des Ordens für einen Friedensschluß mit Polen-Litauen von 1412/1417 (1416?): *Item, das unser here romisscher koning geruche, dem orden vorschreiben vor sich und alle syne nochkomelinge eine sichere, offene, frihe straße, beide durch dy Nuwe und ouch dy Alde Marke, also das geste, kowflewte und gemeynlichen alle dyjene, dy dem orden czu fromen und czu nottze do durch czihen, ein sulchs thun mogen ane alle bekommernisse und hindirnisse czu ewigen tagen* (frdl. Mitt. v. K. Neitmann/Berlin).

00026329

7. Reisegeschwindigkeit und Reisedauer

»Am selben Tag, an dem die Genter (Mitte August 1383 von der Belagerung von Ypern) nach Gent heimkehrten, stieg dort ab Herr Henry de Percy, Sohn des Grafen von Northumberland. Er kam aus Preußen und hatte auf seinem Weg, Preußen ziemlich nahe, gehört, daß der König von Frankreich und der König von England im Grenzgebiet von Flandern oder Artois in offener Feldschlacht, Streitmacht gegen Streitmacht, miteinander kämpfen sollten. Darüber freute sich der Ritter derart und hatte so großes Verlangen, bei diesem Tage dabei zu sein, daß er die Strecke, für die er bei gewöhnlichem Reisen 40 Tage gebraucht hätte, in 13 Tagen zurücklegte; und ließ alle seine Leute und sein Gepäck zurück, und schaffte es, nur er und ein Page, indem er häufig die Pferde wechselte, alsbald nachdem er die Nachricht gehört hatte in Gent zu sein.«

Die Entscheidungsschlacht fand nicht statt, Henry »Hotspur« hatte sich umsonst beeilt. Für uns ergibt sich aus diesem Bericht Froissarts[545], daß der Weg Gent–Preußen üblicherweise in wenig mehr als 40 Tagen zurückgelegt wurde, und daß es hier gelang, dies in weniger als zwei Wochen zu tun. Nehmen wir an, Percy wäre 300 km westlich Danzig an der Swine gewesen, als er die Nachricht erhielt, dann hätte er jeden Tag 80 km zurücklegen müssen, um 13 Tage später in Gent sein zu können. Falls 100 km westlich Danzig richtig sind, steigt die Zahl sogar auf 100 km pro Tag.

Dergleichen Leistungen sind nicht ausgeschlossen, zumal im Sommer[546], auf Preußenreisen sonst aber nicht belegt. Sogar der Bote, der die Gefangennahme des Herzogs von Geldern vom 13. Dezember 1388 am 3. Januar in Arnhem verkündete[547], brauchte 21 Tage für seinen Weg, legte also »nur« ca. 54 km pro Tag zurück.

Die Auswertung der in den Reiserechnungen überlieferten Angaben lehrt, wie schnell die Preußenfahrer gemeinhin über Land zogen (Tabelle 41)[548].

Insgesamt ergibt sich ein Schnitt von ca. 31 Tageskilometern, wenn die Ruhetage (etwa jeder fünfte Tag) eingeschlossen sind, und von ca. 41 km ohne diese notwendigen Unterbrechungen. Dabei gibt es große Unterschiede, je nach Jahreszeit, nach Person, auf Hin- und Rückreise, innerhalb und außerhalb Preußens. Die niedrigsten Raten sind 14,6 (25,4) km, die höchsten, des Sommers, 49,3 (60,5) km. Nach der Ankunft in Preußen wurde in der Regel gemächlicher und mit mehr Ruhetagen gereist als auf der Hinreise und vor allem auf der Rückreise. Die Relationen sind 24,1 : 34,0 : 43 bzw. mit Ruhetagen 37,4 : 40,5 : 49,5.

Für die Frage, wieviel den Pferden zugemutet wurde, sind einige Bemerkungen in einer Reiserechnung des Johann von Blois aufschlußreich. Dieser holländisch-

545 Ed. Kervyn X 243, ed. SHF X 123. Vgl. Dok. 10 Anm. 24, auch zur Person Percys.
546 S. unten Anm. 549.
547 O. Anm. 462. Mehrere Bedienstete des Hz. trafen am oder vor dem 11. Januar ein, o. Anm. 470.
548 Für die Tabellen 37–41 habe ich die Entfernungen im Atlas zu Bruns/Weczerka, Hansische Handelsstraßen, nachgemessen, einige dort nicht enthaltene Teilstrecken und die Route Venedig–Wien–Prag mithilfe von modernen Straßenkarten und den Entfernungsangaben bei H. Krüger, Etzlaub 221–227 ermittelt. Die so berechneten Entfernungen dürften eher zu niedrig (bis zu 10 % schätze ich) als zu hoch sein, so daß die Tagesleistungen noch etwas höher anzusetzen sind.

00026329

französische Herr eilte im Juni 1369 in Tagesritten von durchschnittlich 60,5 (mit Ruhetagen 49,3) km über die mitteldeutsche Straße nach Hause. Mehrfach heißt es, man sei nicht weitergeritten, da es bis zur nächsten *gijste* (Etappe, Nachtlager) zu weit gewesen sei. Das folgende nach Dokument 15:

10. Juni Liegnitz – Bunzlau = 46 km (schon Mittags da)
11. Juni Bunzlau – Görlitz = 43 km
12. Juni Görlitz – Bautzen = 43 km (nächste Etappe Königsbrück oder Großenhain, 40 bzw. 67 km)
19. Juni Eisenach – Hersfeld = 47 km (nächste Etappe Alsfeld, 37 km)

Johann von Blois hat am 13. Juni auf der Strecke Bautzen–Großenhain 67 km zurückgelegt, am 24. Juni zwischen Siegen und Köln sogar 76 km, vermied aber Entfernungen, die 80 km überstiegen. Im übrigen entsprechen die oben angegebenen Durchschnitts- und Spitzenwerte durchaus dem, was andere Forscher über Reisegeschwindigkeiten im Zeitalter des Pferdes festgestellt haben[549].

Hin- und Rückreise hätten je sechs Wochen gedauert, schreibt der Metzer Patrizier Jaique Dex in Erinnerung an seine Fahrt vom Winter 1399–1400[550]. Etwa ebensolang waren die Niederländer unterwegs, wenn sie Ende November oder Anfang Dezember in Richtung Königsberg aufgebrochen waren, um im Januar rechtzeitig vor Beginn der »Reise« dort einzutreffen: Der Graf von Holland brauchte 1344 zwar weniger, 36 Tage, Johann von Blois im Jahre 1362 aber 46, sechs Jahre später 51, der Graf von Ostrevent, über Nürnberg, Prag und die Neumark ziehend, 1386 sogar 67. Zurück ging es zumeist schneller: 29, 34, 34, 48, 53 Tage. Die Froissart'sche Angabe von etwas mehr als 40 Tagen, sechs bis sieben Wochen, wird also vollauf bestätigt. Daß Rheinländer[551] oder Böhmen[552] eine entsprechend kürzere Anreisezeit hatten, liegt auf der Hand.

Für die Engländer, die ja zumeist nach Flandern und dann durch die Niederlande zogen[553], ist etwa eine Woche hinzuzurechnen. Dieselbe Dauer von sieben bis acht Wochen gilt auch für Nordfranzosen[554]. Beide verließen das Land regelmäßig im November. Die Reise zu Schiff von England aus konnte im Sommer indes sehr viel rascher von sich gehen: Der Graf von Derby brauchte hierfür 1392 siebzehn, 1390 zwanzig, 1391 dreißig Tage, so daß er nach 23 bzw. 26 Tagen in Königsberg eintraf[555].

549 Renouard (1961) 110–117 und besonders Elze (1980), mit weiterer Lit.; mehrtägige Botenritte von 150, 175, über 200 km pro Tag sind ebendort Anm. 26 f. erwähnt. Vgl. die Tabelle bei Ohler (1986) S. 141.

550 Siehe unten nach Anm. 561. Das folgende, wenn nicht anders angegeben, nach Tab. 37–40.

551 Dem am 20. November 1368 in Geertruidenberg aufgebrochenen Joh. v. Blois schloß sich am 25. November in Aachen Rutger Raitz aus Köln an, in welcher Stadt Joh. v. Blois am 29. November eintraf (Dok. 15, vgl. o. vor Anm. 336).

552 Die Reise von Prag über Breslau und Thorn nach Königsberg dauerte etwa drei Wochen (Tab. 38 f. Nr. 3); die wenigen Itinerardaten der Preußenreise Kg. Johanns v. Böhmen (Kap. III Anm. 274–276) lassen dies nicht erkennen, weil der Kg. sich jeweils länger in Breslau aufhielt. Der Weg über die Neumark konnte die Reise um eine Woche verlängern (Tab. 37 f. Nr. 5).

553 Vgl. o. bei Anm. 15, 17a, 19.

554 Vgl. die Daten in Dok. 22, 23, 92.

555 Tab. 37–39 Nr. 6 f.

00026329

Tabelle 37 *Reisedauer: Hinreise*

In Klammern die Zahl der vollen Aufenthaltstage.

1. Gf. v. Holland (Dok. 12)	W 1343–44	Venedig 30. Nov.	Wien (2) 15.–18. Dez.		Brünn (1) 21.–23. Dez.	Mähr. Trübau (1) 24.–26. Dez. *Weihnachten*	Breslau (1) 29.–31. Dez.				Thorn 5. Jan.	= 37 (55)[3] Tage
2. Gf. v. Holland (Dok. 13)	W 1344–45	Haarlem 14. Dez.				Lüneburg (1) 24.–26. Dez. *Weihnachten*	Lübeck (1?) 28.–30. Dez. (?)		Greifswald (1?) 2.–4. Jan (?)		Danzig 14. Jan.	= 31 (36)[3] Tage
3. Joh. v. Blois (Dok. 14)	W 1362–63	Geertruidenberg 8. Dez.		Aachen (1) 12.–14. Dez.	Köln (1) 15.–17. Dez.	Lüneburg (1) 24.–26. Dez. *Weihnachten*	Lübeck (1) 27.–29. Dez.	Wismar (1)[1] 29.–31. Dez.	Stralsund (1)[1] 2.–4. Jan.	Kolberg (1)[2] 8.–10. Jan.	Danzig 14. Jan.	= 38 (46)[3] Tage
4. Joh. v. Blois (Dok. 15)	W 1368–69	Geertruidenberg 20. Nov.	's Hertogenbosch (1) 20.–22. Nov.	Aachen (1) 25.–27. Nov.	Köln (1) 28.–30. Nov.		Lübeck (2) 10.–13. Dez.			Lauenburg (1) 24.–26. Dez. *Weihnachten*	Danzig 27. Dez.	= 38 (51)[3] Tage
5. Gf. v. Ostrevent (Dok. 17)	W 1386–87		's Hertogenbosch 21. Nov.	Mainz (1) 1.–3. Dez.	Frankf./M. (2) 3.–6. Dez.	Aschaffenbg. (5) 6.–12. Dez.	Nürnberg (1) 16.–18. Dez.	Prag (2) 24.–27. Dez. *Weihnachten*			Danzig 15. Jan.	= 56 (67)[3] Tage
6. Gf. v. Derby (Dok. 18) *zu Schiff*	SW 1390–91	Chopshire b. Boston 22. Juli								Rixhöft 9. Aug.	Danzig 10. Aug.	= 20 (26)[3] Tage
7. Gf. v. Derby (Dok. 19) *zu Schiff*	S 1392	Heacham b. Lynn 25. Juli								Putzig 10. Aug.	Danzig 10. Aug.	= 17 (23)[3] Tage

1 Ausdrücklich Ruhetag für die Pferde.
2 Joh. v. Blois wartet auf seine Leute, die des Unwetters wegen nicht hatten über die Swine setzen können.
3 Bis Königsberg, s. die folgende Tabelle.

Tabelle 38 *Reisedauer: In Preußen und Litauen*

In Klammern die Zahl der vollen Aufenthaltstage.

1. Gf. v. Holland (Dok. 12)	W 1343–44	Thorn (1) 5.–7. Jan.	Marienburg (1) 9.–11. Jan.	Elbing (9) 11.–21. Jan.	Königsberg (26) 23. Jan.–19. Febr.	»Reise« (15) 19. Febr.–4. März	Königsberg (6)[2] 4.–11. März			Danzig 16. März			= 72 Tage
2. Gf. v. Holland (Dok. 13)	W 1344–45	Danzig 14.–15. Jan.		Elbing (2) 15.–18. Jan.	Königsberg (21) 19. Jan.–10. Febr.	»Reise« (12) 10.–21. Febr.	Königsberg (4) 21.–26. Febr.	Elbing (1) 27.–29. Febr.		Danzig 2. März			= 48 Tage
3. Joh. v. Blois (Dok. 14)	W 1362–63	Danzig (2) 14.–17. Jan.	Marienburg (1) 17.–19. Jan.	Elbing (1) 19.–21. Jan.	Königsberg (88) 22. Jan.–11. April	»Reise« (20) 11.–30. April	Königsberg (5) 30. April–6. Mai			Thorn (1) 12.–14. Mai			= 121 Tage
4. Joh. v. Blois (Dok. 15)	W 1368–69	Danzig (1) 27.–29. Dez.	Marienburg (1) 30. Dez.–1. Jan.	Elbing (5) 1.–7. Jan.	Königsberg (100)[1] 8. Jan.–17. April	»Reise« (37) 17. April–23. Mai	Königsberg (2) 23.–26. Mai		Marienburg (1) 28.–30. Mai	Thorn (1) 1.–3. Juni			= 129 Tage
5. Gf. v. Ostrevent (Dok. 17)	W 1386–87	Danzig (2) 15.–18. Jan.	Marienburg (1) 19.–21. Jan.	Elbing (1) 21.–23. Jan.	Königsberg (30) 26. Jan.–26. Febr.	(keine »Reise«)		Elbing (1) 27. Febr.–1. März	Marienburg (1) 1.–3. März	Danzig (1) 4.–6. März			= 51 Tage
6. Gf. v. Derby (Dok. 18)	SW 1390–91	Danzig (2) 10.–13. Aug.			Königsberg (1) 16.–18. Aug.	»Reise« (66) 18. Aug.–22. Okt.	Königsberg (15) 22. Okt.–5. Nov.			Danzig (5. Nov./5. Dez. 2–3 Wochen)	Königsberg (65) 6. Dez.–9. Febr.	Elbing (1) 11.–13. Febr.	Danzig (45) 14. Febr.–1. April = 235 Tage
7. Gf. v. Derby (Dok. 19)	S 1392	Danzig (13) 10.–25. Aug.		Elbing (2) 28.–31. Aug.	Königsberg (1) 2.–4. Sept.	(keine »Reise«)				Danzig (13) 7.–22. Sept.			= 44 Tage

1 Mit Ausnahme des 25. Februar–1. März, als Joh. v. Blois wegen eines »Geschreis« zur Landesverteidigung nach Bartenstein zog.
2 Dies und das folgende die Daten des Gesindes. Der Gf. selbst verließ Königsberg schon nach vier Tagen am 9. März und ritt nach Holland voraus; sein Ankunftstag ist unbekannt.

00026329

Im Winterhalbjahr fuhren die Schiffe, wenn sie nicht vom Sturm verschlagen wurden oder überhaupt zwischen Martini und Lichtmeß auflagen[556], oft langsamer; z. B. brauchte im Winter 1408–1409 ein Schiff für die Strecke Danzig–Brügge 72 Tage oder etwas über zehn Wochen[557].

Zehn Wochen mag auch die Reise über Land von Avignon nach Königsberg gedauert haben, jedenfalls wurde der Empfehlungsbrief für eine solche Reise schon am 26. Oktober ausgestellt[558]. Von Venedig kam man in sieben Wochen nach Königsberg[559], von Florenz aus hat es einiges länger gedauert: Am 24. September ließ Maso degli Albizzi sich dort Empfehlungsschreiben anfertigen, plante also, wollte er im Januar ankommen, eine Reise von etwa 14 Wochen oder 100 Tagen[560].

Die Gesamtdauer einer Preußenreise hängt von der Dauer ihrer verschiedenen Teile ab. Als Beispiel mag wieder die Metzer Fahrt vom Winter 1399–1400 nach der (nicht auf den Tag) genauen Beschreibung des Jaique Dex dienen[561]:

Hinreise	6 Wochen	42 Tage
Wartezeit in Königsberg	*VIII jours*	7 Tage
»Reise« nach Litauen	1 Monat	30 Tage
Aufenthalt in Königsberg	*XV jours*	14 Tage
Rückreise	6 Wochen	42 Tage
zusammen:		135 Tage

Da die Dauer der Hin- und Rückreise ungefähr feststand, verursachten im wesentlichen zwei Variablen die verschiedene Länge der Abwesenheit: die Wartezeit in Königsberg und die Dauer der »Reise« nach Litauen. Tabelle 38 zeigt, daß in den dort vorgeführten sechs Fällen die Dauer der »Reise« zwischen 12 und 66 Tagen schwankte. Drei bis vier Wochen dürften bei einer Winter-Razzia die Regel gewesen sein[562]. Die sommerliche Schiffsreise konnte, wie ersichtlich, über drei Monate in Anspruch nehmen.

Zuweilen hatte die »Reise« bei der Ankunft des Gastes in Preußen schon begonnen, so daß der Graf von Derby etwa im Sommer 1390 dem Heer schleunigst nacheilte und sich nur einen einzigen Tag in Königsberg aufhielt[563]. Gewöhnlich mußte aber in Königsberg gewartet werden – wie lange, hing wiederum davon ab, ob überhaupt eine »Winterreise« stattfand. Das entschied sich zumeist bis Ende Februar. Wenn sie

556 Kap. III bei Anm. 574ff., u. o. vor Anm. 38.

557 Habermann, Getreidehandel II Anm. 32: 16. November 1408–25. Januar 1409. Das Schiff fuhr trotz des hansischen Verbots des Winterverkehrs.

558 Dok. 92 Nr. 4.

559 Tab. 37f. Nr. 1. Der Gf. v. Derby (Tab. 38f. Nr. 7) brauchte in umgekehrter Richtung bedeutend länger (89 Tage), ließ sich aber sichtlich Zeit, hielt sich länger in Prag auf (10 Tage) und machte in Mähren große Umwege.

560 Dok. 92 Nr. 26b und c; vgl. Kap. III nach Anm. 416.

561 Siehe Dok. 33. Die Gesamtdauer der Fahrt betrug 138 Tage, nicht 135 (Tab. 40 Nr. 4), die »Reise« dauerte 28 Tage, nicht 30 (Dok. 33, Vorbem.).

562 Hierzu und zu den verschiedenen Formen der »Reise« überhaupt unten Bd. 2 Kap. VII.

563 Vgl. Dok. 18 bei Anm. 9.

00026329

ausfiel (was durchaus nicht selten geschah)[564], mußte der Preußenfahrer sich darüber klar werden, ob er die nächste »Sommerreise« nach der Eisschmelze abwarten wollte und konnte. Tabelle 38 zeigt dementsprechend Wartezeiten zwischen dem einen Tag des Grafen von Derby im Sommer 1392, der sofort weiterreiste, da keine »Reise« stattfand, und den 100 Tagen des Johann von Blois 1369, der die »Sommerreise« erwartete, nachdem die »Winterreise« ausgefallen war.

Die typische Preußenreise, eine Winterfahrt, dauerte für die Niederländer, Niederrheiner, Nordfranzosen und Engländer also von November bis April, von Martini bis Ostern etwa, insgesamt vier bis fünf Monate. Etwa fünf Monate dauerte auch die Sommerfahrt des Herzogs von Österreich im Jahre 1377. Umwege und lange Wartezeiten konnten daraus sechs bis sieben Monate machen. Die Reise des Grafen von Foix dauerte etwa acht Monate, diejenige des Florentiners Maso degli Albizzi gar an die zehn Monate: Ihre Wege waren länger. Über neun Monate verbrachte indes auch der Graf von Derby auf der Fahrt, den nur eine drei- bis vierwöchige Schiffsreise von der Heimat trennte: Nach vollbrachter »Sommerreise« erwartete er auf Bitten der Ordensleitung eine »Winterreise«, die dann nicht stattfand. Wenn Tabelle 40, in der all dies nachgewiesen ist, als längste Dauer 328 Tage = elf Monate nennt, dann allerdings nur deshalb, weil der Herzog von Geldern acht Monate in pommerscher Gefangenschaft verbracht hatte[565].

Die längsten bekannten Preußenreisen dauerten ein ganzes Jahr und mehr. Sie sind möglicherweise durch besondere, mit der Jahresdauer verbundene Ablässe bedingt und sollen deshalb im Zusammenhang mit den religiösen Motiven der Preußenfahrt behandelt werden[566].

564 Siehe hierzu Tab. 48 in Bd. 2.
565 O. vor Anm. 490.
566 Bd. 2 in Kap. IX.

00026329

Tabelle 39 *Reisedauer: Rückreise*

In Klammern die Zahl der vollen Aufenthaltstage.

1. Gesinde d. Gf. v. Holland (Dok. 12)	W 1343–44	Danzig 16. März		Kolberg (1) 19.–21. März	Lübeck (1) 27.–29. März			Oldenzaal (1) 3.–5. April *Ostern*	Den Haag 8. April	= 24 (29)[6] Tage
2. Gf. v. Holland (Dok. 13)	W 1344–45	Danzig 2. März		Kolberg (1) 5.–7. März				Köln (1?) 23.–25. März (?)	Valenciennes 30. März	= 30 (34)[6] Tage
3. Joh. v. Blois (Dok. 14)	W 1362–63	Thorn 14. Mai	Konin (½)[2] 15.–16. Mai	Breslau (1) 18.–20. Mai	Königgrätz (½)[2] 23.–24. Mai	Prag (2) 24.–27. Mai	Tachau (½)[2] 29. Mai	Nürnberg (1) 31. Mai–2. Juni	Schoonhoven[5] 12. Juni	= 40 (48)[6] Tage
4. Joh. v. Blois (Dok. 15)	W 1368–69	Thorn 3. Juni		Breslau (1) 7.–9. Juni	Erfurt (1)[2] 16.–18. Juni	Marburg (1)[2] 20.–22. Juni	Siegen (1)[4] 22.–24. Juni	Köln (1) 24.–26. Juni	Schoonhoven[5] 29. Juni	= 27 (35)[6] Tage
5. Gf. v. Ostrevent (Dok. 17)	W 1386–87	Danzig 6. März		Stralsund (1) 14.–16. März	Hamburg (3) 19.–22. März		*zu Schiff*		Den Haag 19. April	= 45 (53)[6] Tage
6. Gf. v. Derby (Dok. 18) *zu Schiff*	SW 1390–91	Danzig 1. April							Hull 30. April	= 30 Tage
7. Gf. v. Derby (Dok. 19)	S 1392	Danzig 22. Sept.		Schöneck (2)[1] 22.–25. Sept.	Zittau (1) 7.–9. Okt.	Prag (10)[3] 13.–25. Okt.	Wien (3) 3.–8. Nov.	Treviso (1) 22.–24. Nov.	Venedig 1. Dez.	= 71 (89)[6] Tage

1 Warten auf Geleit des Hz. v. Pommern-Stolp.
2 Ausdrücklich Ruhe für die Pferde.
3 Mit Abwesenheit von drei Tagen zum Besuch Kg. Wenzels.
4 Warten auf den Herrn v. Putte, um sicherer nach Köln zu ziehen.
5 Nur das Gesinde.
6 Ab Königsberg, s. die vorangehende Tabelle.

00026329

Tabelle 40 *Reisedauer: Überblick*

1. Hz. v. Geldern (Kap. III Anm. 120ff.) W 1385–86	28. Nov. Doesburg	27. März Stadt Geldern	= 120 Tage
2. Gf. v. Derby (Dok. 19) S 1392	25. Juli Heacham b. Lynn	1. Dez. Venedig	= 130 Tage
3. Gf. Holland (Dok. 12) W 1343–44	30. Nov. Venedig	8. April Den Haag	= 131 Tage
4. Metzer Patrizier u. Hz. v. Lothringen (Dok. 33) W 1399–1400	25. Nov. Metz	10. April Metz	= 138 Tage
5. Hz. v. Geldern (Kap. III Anm. 145ff.) W 1395–96	20. Nov. Groenlo	10. April Arnhem	= 143 Tage
6. Hz. v. Geldern (Kap. III Anm. 155ff.) W 1399–1400	23. Sept. Arnhem	13. Febr. Arnhem	= 144 Tage
7. Hz. v. Österreich (Dok. 16) S 1377	nach 30. Juni Wien	vor 23. Nov. Wien	= < 145 Tage
8. Hz. v. Geldern (Kap. III Anm. 134 u. 140) W 1392–93	19. Nov. Hzt. Geldern	14. April Hzt. Geldern	= 148 Tage
9. Gf. v. Ostrevent (Dok. 17) W 1386–87	21. Nov. 's Hertogenbosch	19. April Den Haag	= 150 Tage
10. Gf. Holland (Dok. 13) W 1344–45	14. Dez. Haarlem	30. Mai Valenciennes	= 168 Tage
11. Leute des Hz. v. Bourbon (Dok. 28) W 1374–75	kurz nach 6. Nov. Chambéry	kurz nach Ostern (22. April)	= ca. 170 Tage
12. Joh. v. Blois (Dok. 14) W 1362–63	8. Dez. Geertruidenbg.	12. Juni Schoonhoven	= 187 Tage
13. Joh. v. Blois (Dok. 15) W 1368–69	20. Nov. Geertruidenbg.	29. Juni Schoonhoven	= 222 Tage
14. Gf. v. Foix (Tucoo-Chala 1960 S. 77–79) W 1357–58	Oktober Foix	Ende Juni Gft. Foix	= ca. 240 Tage
15. Gf. v. Derby (Dok. 18) SW 1390–91	22. Juli Chopshire b. Boston	30. April Hull	= 283 Tage
16. Maso degli Albizzi (Kap. III b. Anm. 417) W 1388–89	kurz nach 24. Sept. Florenz	kurz vor 20. Juli Florenz	= ca. 290 Tage
17. Hz. v. Geldern (Kap. IV Anm. 458 u. 499) W 1388–89	19. Nov. Doesburg	12. Okt. Arnhem	= 328 Tage

Tabelle 41 *Durchschnittliche Reisegeschwindigkeiten pro Tag*

Vgl. für die Daten Tab. 37–39 und für die Strecken Tab. 27–35, aufgeschlüsselt in Tab. 36.

	a.	b.	c.	d.	zusammen:
1. Gf. v. Holland	Venedig–Thorn	Thorn–Königsberg	Königsberg–Danzig	Danzig–Den Haag	
W 1343–44	1390 km	263 km	165 km	1170 km	ca. 3000 km
(Dok. 12)	37 Tage (5 Ruhetage)	11 Tage (7 Ruhetage)	8 Tage (3 Ruhetage)	24 Tage (3 Ruhetage)	80 Tage (18 Ruhetage = 22,5 %)
	Ø 37,5 (43,4) km	Ø 14,6 (37,6) km	Ø 20,6 (33) km	Ø 48,8 (55,7) km	Ø 30,4 (42,4) km
2. Gf. v. Holland	Haarlem–Danzig	Danzig–Königsberg	Königsberg–Danzig	Danzig–Köln	
W 1344–45	1110 km	165 km	165 km	1100 km	ca. 2500 km
(Dok. 13)	31 Tage (3 Ruhetage)	5 Tage (2 Ruhetage)	5 Tage (1 Ruhetag)	23 Tage (1 Ruhetag)	64 Tage (7 Ruhetage = 10,9 %)
	Ø 34,4 (39,7) km	Ø 33 (55) km	Ø 33 (41,3) km	Ø 47,8 (50,0) km	Ø 37,1 (46,5) km
3. Joh. v. Blois	Geertruidenberg–Danzig	Danzig–Königsberg	Königsberg–Thorn	Thorn–Schoonhoven	
W 1362–63	1270 km	178 km	257 km	1550 km	ca. 3300 km
(Dok. 14)	38 Tage (7 Ruhetage)	8 Tage (4 Ruhetage)	8 Tage (1 Ruhetag)	40 Tage (5,5 Ruhetage)	84 Tage (17,5 Ruhetage = 20,8 %)
	Ø 33,4 (40,9) km	Ø 22,3 (35,6) km	Ø 32,1 (36,7) km	Ø 38,8 (44,9) km	Ø 31,7 (40,0) km
4. Joh. v. Blois	Geertruidenbg.–Danzig	Danzig–Königsberg	Königsberg–Thorn	Thorn–Schoonhoven	
W 1368–69	1300 km	178 km	263 km	1330 km	ca. 3100 km
(Dok. 15)	38 Tage (6 Ruhetage)	13 Tage (7 Ruhetage)	8 Tage (2 Ruhetage)	27 Tage (5 Ruhetage)	86 Tage (20 Ruhetage = 23,3 %)
	Ø 34,2 (40,6) km	Ø 13,7 (29,6) km	Ø 32,9 (43,8) km	Ø 49,3 (60,5) km	Ø 32,5 (43,6) km
5. Gf. v. Ostrevent	's Hertogenbosch–Danzig	Danzig–Königsberg	Königsberg–Danzig	Danzig–Hamburg	
W 1387–88	1700 km	178 km	178 km	660 km	ca. 2700 km
(Dok. 17)	56 Tage (11 Ruhetage)	11 Tage (4 Ruhetage)	8 Tage (3 Ruhetage)	14 Tage (1 Ruhetag)	89 Tage (19 Ruhetage = 21,3 %)
	Ø 30,4 (37,7) km	Ø 16,2 (25,4) km	Ø 22,2 (35,6) km	Ø 47,1 (50,8) km	Ø 29,0 (37,4) km
7. Gf. v. Derby				Danzig–Venedig	
S 1392				1890 km	
(Dok. 19)				71 Tage (17 Ruhetage)	(= 23,9 %)
				Ø 26,2 (35,0) km	
zusammen:	Ruhetage %: 16	Ruhetage %: 50	Ruhetage %: 27	Ruhetage %: 16,3	Ruhetage %: 20,5
	Ø 34,0 (40,5) km	Ø 20,0 (36,6) km	Ø 28,2 (38,1) km	Ø 43,0 (49,5) km	Ø 31,3 (41,2) km

Ø hin und zurück (a + d): 38,5 (45,0) km
Ø in Preußen (b + c): 24,1 (37,4) km
Øinsgesamt (a + b + c + d): 31,3 (41,2) km

00026329

KAPITEL VI
IN PREUSSEN

Die Preußenfahrer kamen ins Ordensland, um an einem Kriegszug gegen die Heiden teilzunehmen. Sie versammelten sich deshalb in Königsberg, dem Ausgangspunkt aller »Reisen« gegen die Litauer, und nicht etwa in der Marienburg, dem Hochmeistersitz, oder in den großen Städten Danzig und Elbing oder Thorn, die sie indes auch besuchten. In sechs Abschnitten werde ich die Zeit vor und nach der »Reise« behandeln, die, wie sich zeigen wird, kaum weniger attraktiv gewesen ist als die »Reise« selbst.

1. Marienburg, Danzig, Elbing, Thorn

Hatten die Gäste auf dem Seeweg in Danzig Preußen erreicht oder auf dem Landwege in Lauenburg/Pommern, Hammerstein oder Thorn[1], dann nahmen sie in der Regel für einige wenige Tage[2] in der nächsten größeren Stadt Quartier, in Danzig oder in Thorn, der »Hauptstadt Preußens«, wie es in der Reiserechnung des Johann von Blois vom Jahre 1363 heißt[3]. Pferde und Menschen mußten ruhen, Proviant wurde eingekauft, die geleerte Reisekasse durch Anleihen bei den Kaufleuten aufgefüllt[4]. Wie schon in Nürnberg, Prag und Breslau[5] luden vornehme Preußenfahrer Bürgerfrauen zum Tanz in die Herberge[6]. Peter Suchenwirt beschreibt den Tanz zu Thorn auf der Fahrt Herzog Albrechts III. von Österreich im Sommer 1377[7]:

Dem edlen fursten reiche
pat man gar tugentleiche
die vrauen dâ zu gaste;
dâ sach man widerglaste [Widerschein, Glanz]
von mundelein und von wangen;
mit perlein, porten, spangen
die vrauen sich dâ zîrten
und gên der lust vlôrîrten [schmückten];
chrôn, schapel [Blumen- oder Laubkranz] und chrenze

1 Siehe die Reiserouten Tab. 29f., 32–34. Zum Seeweg Kap. V nach Anm. 54. Lauenburg als erste Stadt Preußens bezeichnen ausdrücklich die RR des Joh. v. Blois, Dok. 14 (12. Januar 1363) und 15 (24. Dezember 1368). Vgl. zu diesem Grenzgebiet PUTTKAMER (1976), bes. S. 11–13.

2 S. Tab. 38.

3 Dok. 14: 12. Mai 1363. Ph. de Mézières nennt sie (1364?/1389) *la meilleur cité de Prusse* (Dok. 27 bei Anm. 45), G. de Lannoy (1414) *une moult belle et riche ville fermée* (Dok. 20 Anm. 54/55). Vgl. ANSEHL (1961) und die polnischen Arbeiten von A. CZACHAROWSKI und T. JASIŃSKI, mit weiterer Lit. genannt in den Thorner Sammelwerken »Thorn – Königin der Weichsel« (1981) und »Toruń dawny i dzisiejszy« (1983). Weitere Lit. Kap. I Anm. 29. Zusammenfassend zum DO in Preußen, mit reichen Literaturangaben, BISKUP & LABUDA (1986).

4 Vgl. Bd. 2 in Kap. VIII.

5 Kap. V Anm. 314.

6 In Danzig, Elbing (?), Thorn (auf der Rückreise), s. Dok. 15: 27. u. 28. Dezember 1368, 2. Januar und 2. Juni 1369, zu Elbing auch unten bei Anm. 75.

7 Suchenwirt ed. PRIMISSER Nr. IV Vers 69–79 = SRP II 162.

00026329

sach man, und vil der tenze
mit zuchten und mit êren.

Wie wir sehen werden, stand die ganze Zeit in Preußen im Zeichen der Geselligkeit.

Wie lange man verweilte, hing von den Nachrichten ab, die die vorausgesandten Leute und andere Boten gebracht hatten[8]. War eine »Reise« angekündigt, oder hatte sie gar schon begonnen, dann hielt man sich nicht auf und eilte schleunigst nach Königsberg; so der Graf von Holland im Januar 1345[9] oder der Graf von Derby 1390[10]. Nur unter diesen Umständen und bei Abwesenheit des Hochmeisters[11] fiel der Besuch aus, den fast alle Preußenfahrer der Marienburg abstatteten[12]. Oft zog das Gesinde schon den direkten Weg nach Königsberg, während der Herr mit wenigen Leuten den Umweg zur Marienburg ritt[13].

Daß er es tat, hat mehrere Gründe. Vom Hochmeister ging der Befehl zum Litauerfeldzug aus; von ihm war deshalb die verläßlichste Auskunft zu erwarten. Vor allem aber war er das Oberhaupt des Ordens, des Landesherrn in Preußen. An ihn waren die Empfehlungsschreiben gerichtet[14]. Auch gebot er über so etwas wie einen Neugier erweckenden fürstlichen Hof[15], mit eigenem Palast[16], Herolden[17], Spielleuten[18], einem Zwerg Thomas[19], mehreren »Krüppeln«[20] und nicht-geistlichen Hofbe-

8 Ein Beispiel aus der RR des Gf. v. Holland 1344–1345 (S. 394–396, vgl. das Itinerar Dok. 13): Die am 20. Dezember 1344 aus Rheine in Westfalen mit Briefen an den HM, den Ob. Marschall und die schon in Preußen befindlichen Herren v. Agimont und Ligne (vgl. Dok. 2 Nr. 2f.) vorausgeschickten Leute (die Briefe wurden zur Sicherheit doppelt versandt) *om mijns heren provanchen te maken ende huse te huren tot mijns heren behoef ende sijnre luden,* schickten dem Gf. einen Knecht zu Pferde entgegen, der ihn am 12. Januar in Köslin/Pommern erreichte, *om hem tontbieden thghestant van Pruchen, datsi vernomen hadden, also si voer reden,* dazu einen Herold (beim Gf. am 17. Januar in Elbing, Dok. 93 Nr. 9) und weitere Boten.

9 Vgl. das Itinerar Dok. 13 und Tab. 38.

10 Dok. 18: 10. August.

11 Im J. 1392 war der HM schon in Leipe, dann in Königsberg, als Derby im Ordensland eintraf. Derby nahm mit ihm Verbindung auf und folgte, nachdem er 13 volle Tage in Danzig verbracht hatte, s. Dok. 19 unter dem 10. August und Tab. 38. – Zu den HM-Itineraren, mit Zusammenstellungen für Konrad v. Jungingen (1393–1407) u. Konrad v. Erlichshausen, s. künftig Neitmann (im Druck).

12 Vgl. Dok. 38, dazu Dok. 28 bei Anm. 30 (Franzosen in Marienburg 1374–1375), Dok. 16 (Albr. III. v. Österreich 1377) und 20 (G. de Lannoy 1413).

13 Dok. 12 (Gf. v. Holland 1344), 14 und 15 (Joh. v. Blois 1363, 1369).

14 S. Dok. 92 Nr. 4a, 26c, 84f., 86, 90, 92–94. Außerdem auch an den Ob. Spittler Ktr. zu Elbing, unten Anm. 72. Siehe auch Anm. 8 (HM und Ob. Marschall).

15 Eine grundlegende Darstellung dieses Gegenstands ist von B. Jähnig/Berlin zu erwarten; s. schon Ders., Sachkultur des DO in Preußen (1987) u. Ders., Marienburg (im Druck). Bis dahin vgl. Voigt, Stilleben (1830); Ders., GP VI (1834) 398–404; Burleigh (1984) 51f. Hauptquelle ist das Marienburger Treßlerbuch (TB) 1399–1409, zu welchem unten Dok. 90, Vorbemerkung.

16 Siehe unten bei Anm. 34.

17 Siehe unten nach Anm. 521.

18 Auch in den RR erwähnt, am 18. Januar 1363 zu Marienburg *2 des meysters menestrels van Pruyssen*, am 4. Mai 1363 zu Königsberg *2 des meysters vedelaers van Pruyssen* (RR Blois 1362–1363 fol. 29v, 38v); *des hoofmeisters 3 pipers* am 30. Dezember/1. Januar 1368/69 zu Marienburg (Dok. 15, unter dem Datum); am 3. Februar 1387 in Königsberg *des meesters pipers van Pruchen* (RR Ostrevent 1386–1387, SRP II 768,16). *Des meisters speellute* begegnen auch 1407 in der Stadtrechnung von Elbing, Toeppen (1899) 152. Vgl. Salmen (1957) (1962).

19 S. Dok. 15 Anm. 50 (1369). Ein Narr des HMs ist auch im TB 321[29] (1404) erwähnt.

20 Nikolaus *cropil* ist mit anderen oft im TB (ab 1399, im Index) erwähnt, vgl. ÄHMChr SRP III 626. Auch der Ob. Marschall hatte einen »Krüppel«, TB 428[9] (1407). Vgl. Bd. 2 Kap. VII bei Anm. 564.

00026329

amten[21]. An diesem Hof suchte schon um 1330 ein Kölner Patrizierssohn sein Auskommen, ohne deshalb in den Orden einzutreten[22]. Guilbert de Lannoy ließ dort im Jahre 1421 einen jungen Verwandten, damit er Deutsch lerne[23]. Zum »Gesinde« des Hochmeisters gehörten auch die drei rheinischen Ritter und Verwandten Winrichs von Kniprode, die Johann von Blois in der Marienburg traf und am 31. Dezember 1368 in Dienst nahm[24]. Mancher Preußenfahrer hatte sich auch eines Auftrags seines Souveräns zu entledigen, so Hutin de Vermelles, der im Winter 1374–1375 ein Juwelenkreuz König Karls V. von Frankreich überbrachte[25], oder Pierre de la Trémoille, der sich 1394 im Namen des Herzogs von Burgund nach den Aussichten einer künftigen großen Preußenreise erkundigen sollte[26] und deshalb sicher auch in der Marienburg gewesen ist.

Wie dieses an der Straße zwischen Danzig und Elbing liegende Bauwerk auf den Besucher wirkte, lassen die Aufzeichnungen des Guilbert de Lannoy zum Jahre 1413 erkennen[27]:

»Marienburg ist eine Stadt und ein sehr starkes Schloß, in dem der Schatz[28], die Kraft und alle Zuflucht[29] aller Herren von Preußen liegt. Und ist das genannte Schloß stets mit allen Lebensmitteln versehen, um tausend Personen zehn Jahre lang zu versorgen, und zehntausend ein Jahr«[30].

Die Marienburg[31] war Festung und Verwaltungsmittelpunkt zugleich, Hauptort Preußens[32] und des Deutschen Ordens, seitdem im Jahre 1309 der Hochmeister hier seinen Sitz genommen hatte. Die 1276 gegründete Stadt war kleiner als die gewaltige

21 Siehe eine Dienerliste a.d. Zt. HM Konrads v. Jungingen (1393–1407) OBA/Regesta I,3 Nr. 28446 (22 Namen). HM Heinr. v. Plauen nennt Joh. v. Baysen i.J. 1412 *familiaris noster menseque nostre precisor* (HR VI Nr. 116). Vgl. die Zusammenstellungen in SRP IV (1870) 110–114 und, nach dem TB, von A. Klein, Zentrale Finanzverwaltung 170f. Thielen, Verwaltung (1965) 114f.

22 Tab. 14 Nr. 1. Vgl. auch OBA/Regesta I,3 Nr. 28870: Erzbf. v. Köln empfiehlt 1393/1407 dem HM den ritterbürtigen Gerlach v. Belle (Buschbell) auf eine Zeitlang zum Diener. Vgl. Dok. 7 Anm. 46 (Reibnitz 1418).

23 Er blieb zwei Jahre lang, s. Dok. 21 mit Anm. 23–25.

24 Dok. 5 Nr. 44–46; Dok. 15, unter dem Datum. Zum »in Dienst nehmen« in Preußen s. Bd. 2 Kap. VII nach Anm. 289.

25 S. Dok. 28 Anm. 27.

26 Dok. 22 Nr. 54, Dok. 25 Lille, Dok. 104.

27 Den frz. Text s. unten Dok. 20 Anm. 5.

28 Über den sagenhafte Gerüchte gingen, s. SRP II 84f. mit Anm. 8, III 83, 406 mit Anm. 1, unten Dok. 16 Anm. 1 (Suchenwirt) und Regesta I,3 Nr. 28327, 28331. Ganz ähnlich wie Lannoy die Urk. Kg. Sigmunds vom 20. August 1410: *castrum principale Margenburg vocatum, in quo thesaurus eorum habitur et cor terre existit* (SRP III 403 = Reg. Imp. XI Nr. 13): Beider Informant war der Orden. Zum Treßel-Raub des Jahres 1364 vgl. Perlbach (1917) und PUB VI, 1 Nr. 319f.

29 Dies hatte die erfolglose Belagerung durch Kg. Władysław Jagiełło im Jahre 1410 gerade bewiesen.

30 Die Menge der in der Marienburg lagernden Vorräte hatte schon i.J. 1366 die Bewunderung Kg. Kasimirs d. Gr. erregt, s. Wigand SRP II 556 (vgl. o. Kap. III bei Anm. 612).

31 Zu Geschichte und Beschreibung des Baus Dehio/Gall (1952 erschienen, aber den Zustand von 1944 widerspiegelnd) 111–118, und vor allem B. Schmid (1955). Vgl. Lampe, Bibliographie (bis 1959) Nr. 1803–1987. Über die Residenz Marienburg künftig Jähnig. Im letzten Krieg schwer beschädigt, ist sie unter Beseitigung der deutschen historizistischen Zutaten (vgl. Boockmann 1982) jetzt mit Ausnahme der lediglich überdachten Hauptkirche (deren Einrichtung für immer verloren ist) weitgehend wiederhergestellt.

32 Vgl. Anm. 28: *cor terre*.

00026329

Burg, trieb im Schatten von Elbing und Danzig auch keinen bedeutenden Handel, wenngleich sich auch dort einmal Geldgeber für Preußenfahrer fanden[33].

Der Kern der Burg war das 1274–1280 errichtete Hochschloß, der eigentliche Konventsbau mit der 1344 vollendeten Marienkirche und der St. Annenkapelle darunter, der Grabstätte der Hochmeister. Durch einen Trockengraben getrennt folgte eine zweite Burg, das Mittelschloß. Hier lagen an der Nogatseite der Hochmeisterpalast[34], um 1384–1399 in der noch heute erhaltenen Form erneuert, mit Sommer- und Winterremter, der Hochmeisterkapelle und dem Festsaal, »Hochmeisters Großem Remter«. Um 1320 vollendet, ist er 15 m breit und 30 m lang, das achtjochige Sterngewölbe gestützt auf nur drei schlanke Säulen aus rotem Granit von 3 m 30 Höhe. Neben dem Saal eine geräumige Küche mit Durchreiche, darunter »Meisters Keller«. Im Nordflügel residierte der Großkomtur des Ordens, lag das Firmarie genannte Spital. Der Ostflügel wurde durch die 1320–1330 errichteten »Gastkammern«[35] ausgefüllt, ursprünglich 16 Stück, je acht auf der Nord und der Südseite. Hier wurden nach Ausweis von Quellen des ausgehenden 14. Jahrhunderts die Gebietiger und Ordensherren untergebracht, wenn sie zum kleinen oder großen Kapitel in die Marienburg kamen. Im Jahre 1404 waren nur sieben der nördlichen Gästekammern zu diesem Zwecke benutzbar, die anderen waren offensichtlich anderweitig belegt; weitere Ordensherren mußten deshalb anderswo in der weitläufigen dritten Burg untergebracht werden[36], der wohl 1328 schon ganz ummauerten und seit spätestens 1358 mit eigener St. Lorenzkapelle ausgestatteten Vorburg. Auch Gastställe hat es in der Marienburg gegeben[37].

Von Marienburg scheint Philippe de Mézières im Jahre 1364 einiges gesehen zu haben. Er unterscheidet wie Lannoy Stadt und Burg, außerdem das Spital, Hochmeisters Gemach und Kapelle, auch die (Marien-)Kirche, die er Kathedrale nennt. Er kennt das weiße Ordenskleid mit dem schwarzen Kreuz und die »schönen weißen Bärte« der alten Ordensritter[38]. Der Graf von Derby ist 1391 in der St. Annenkapelle im Hochschloß gewesen[39]. Den Hochmeister wird man in seinem Palast aufgesucht haben.

Aber weder Gastkammern noch Gastställe scheinen den Preußenfahrern zur Verfügung gestellt worden zu sein. Wäre dem anders, die Reiserechnungen müßten diese Einsparung erkennen lassen. Aus ihnen geht lediglich hervor, daß der Hochmeister die Edelleute (nicht deren Bedienstete) einmal oder wiederholt zum Essen lud,

33 Siehe unten Dok. 72 (1381/82). Zur Stadt, wo auch einige Käufe getätigt wurden (RR Holland 1343–1344 S. 151), s. B. Schmid, in: Deutsches Städtebuch I (1939) 80–83 und Górski (1973).

34 Hierzu die Monographie von K. H. Clasen (1924). Zur St. Annenkapelle Skibiński (1982).

35 Hierzu Steinbrecht (1898). Ziesemer, Ausgabebuch des Marienburger Hauskomturs 1410–1420 (1911) S. 450, und Anhang S. 462–464, aus dem TB; hier Ausgaben u. a. für Schlösser und Schlüssel, Betten und Fensterglas. Den Ausdruck *gastkamer* auch im TB 22[6] (1399). Weshalb B. Schmid im Widerspruch zu den Quellen und zu seiner eigenen (posthumen) Darstellung von 1955 in Dehio/Gall (1952) 116 schreibt: »Der Ostflügel enthält die ›Gastkammern‹, 2 langgestreckte 2schiffige Säle, die nach Bedarf durch Holz und Teppichwände geteilt wurden«, weiß ich nicht. Heute ist der Ostflügel durch Büroräume ausgefüllt.

36 Belegungspläne 1399 und 1404 im TB, bei Ziesemer (o. Anm. 35).

37 Ziesemer (o. Anm. 35); *2 gaststelle* TB 583[4] (1409); *nuwer gaststal* Ziesemer 134[28], 135[4] (1414).

38 Dok. 27 bei Anm. 14 ff.; Ordenskleid und Bärte (die es tatsächlich gab) bei Anm. 31 f.

39 Auf der Rückreise, Dok. 18: 13. Jan. 1392, mit Anm. 51.

00026329

was mit einem stattlichen Trinkgeld für Koch, Schenk und Pförtner entgolten wurde[40]. Bei diesen festlichen Mahlzeiten, die doch sicher im Großen Remter stattfanden, spielten des Hochmeisters Menestrels, Pfeifer und andere Spielleute auf[41]. Wieder ist es Suchenwirt[42], dem wir eine lebendige Schilderung verdanken. Herzog Albrecht III. von Österreich war im Sommer 1377 bis Thorn gekommen:

Von dan begund man chêren [wenden]
gên Mergenburch [Marienburg] hin fur sich paz.
Der maister [Hochmeister] dâ mit hause saz;
Weinreich von Chniprôd ist sein nam.
Der edel herre tugentsam
dem fursten und den seinen
liez grôze zucht erscheinen
mit hôchen êren, daz ist wâr;
man trûg sô mildikleichen dar
gût getranch [Getränk] und reiche chost;
wî man sich solt vor schanden rôst
bewaren mit der milde,
des phlag man dâ zwispilde [zweimal].

Vielleicht hat damals der Herzog jenes österreichische Banner dem Hochmeister verehrt, dessen man sich noch 1416 vor dem Konzil zu Konstanz rühmte[43].

Den besten Beweis, daß die Gäste nicht in der Burg wohnten, bietet die Reiserechnung des Johann von Blois zum Winter 1368–1369: Am Sonntag früh, 31. Dezember 1368, war er Gast des Hochmeisters gewesen, am Abend empfing er selber Gäste[44].

Die Regelung war weise: Die Zehrkosten des Hochmeisters überstiegen nicht ein gewisses Maß, die Fremden blieben nie mehr als einen Tag, dienten dem Orden auf eigene Rechnung, im eigenen Quartier[45]. Dies hinderte nicht, daß der Hochmeister die von einem Manne seines Ranges erwarteten (und erwiderten)[46] Geschenke machte: einen Hengst[47], Falken[48], Armbrüste[49], silberne Schildchen mit dem Wappen des Ordens[50]; oder auch Proviant: Hechte, Wein, einen Hirsch[51].

40 Sechs schwere Gulden anläßlich von Joh. v. Blois' und seines Bruders Guy Besuch auf der Rückreise 28.–30. Mai 1369, RR Blois 1368–1369 fol. 30v; vgl. Dok. 15 unter dem Datum.

41 O. Anm. 18.

42 Ed. Primisser Nr. IV Vers 80–92 = SRP II 162f.; der Text schließt an den o. zitierten an.

43 SRP III 550 Anm. 1. Es sind aber im 13. und 14. Jh. mehrere Herzöge v. Österreich nach Preußen gefahren.

44 Dok. 15 unter dem Datum.

45 So jedenfalls in der »klassischen« Zeit der Preußenfahrten. Die im Winter 1422–1423 nach Preußen kommenden dt. Fürsten stellten eine schwere Belastung für die Finanzen des Ordens dar und erhoben Zehrforderung von mehreren Tausend Mark, s. Kap. III bei Anm. 133–137.

46 Der Gf. v. Ostrevent schenkte z. B. auf der Rückreise dem Knappen des HMs ein gesatteltes Pferd im Wert von 15 pr. Mark 15 scot, RR Ostrevent 1386–1387 SRP II 772 (26). Zu Tuchgeschenken s. unten Anm. 139, Wein Kap. V o. Anm. 225.

47 Dem Gf. v. Ostrevent, 19./21. Januar 1387, s. Dok. 17 unter dem Datum.

48 Z. B. Joh. v. Blois, auf der Hinreise vier (in Elbing) und auf der Rückreise drei, Dok. 15: 2. Januar und 29. Mai 1369.

49 Sechs Stück *den gesten* am 13. Februar 1404, TB 300[22]. Vgl. unten Bd. 2 Kap. VII bei Anm. 695.

50 *zwey unsers ordens sylbirynne schildechin, die unser homeister zwen rittern gab*, TB 386[9] (1406).

51 O. Anm. 47, unten Anm. 114.

00026329

Im übrigen nutzte der Orden die Gelegenheit des Besuches in der Marienburg, um dem Gast ein besonders vorteilhaftes Bild einzuprägen. Auf solchen Erzählungen beruht sicher die oben[52] erwähnte Nachricht des Guilbert de Lannoy von den gewaltigen, in der Burg ruhenden Vorräten. Philippe de Mézières, der vermutlich 1364 in Preußen war, als Gesandter und deshalb wohl nur in Marienburg, nicht in Königsberg, lobt in seinem 1389 abgeschlossenen Hauptwerk den Orden geradezu überschwenglich[53]:

»Dieser heilige Orden... gereicht zu großer Schande nicht nur den anderen Ritterorden [also auch dem Johanniter-Orden auf Rhodos, den Mézières als Kanzler von Zypern genau kannte], ... sondern auch allen Fürsten der Christenheit... Welch ein Wunder! ... Sie leben gemeinsam und haben nichts zu eigen. Keuschheit und Gehorsam sind ihre Liebeswerke. Sie sind reich an weltlichen Gütern und wissen nicht, wieviel sie haben. Der Meister und die Komture tragen die ganze Bürde der Regierung. Und dennoch, in allem was sie brauchen, Trinken, Essen, Kleidung, Schuhwerk, Rüstung und Waffen sind sie alle gleich, unter Wahrung der Ehre des Ordens[54]. Jede Nacht erheben sie sich zur Matutin in ihren Burgen und Konventen und führen das Leben von Mönchen. Und wenn es gegen die Feinde des Glaubens geht, wenn sie gewaffnet sind, unter dem Banner des Kreuzes, dann gleicht jeder von ihnen einem Fürsten.«

Dieses leuchtende Lob, von einer folgenden Warnung vor Stolz und Undankbarkeit kaum eingeschränkt[55], war sicher »inspiriert«. Alles was Philippe de Mézières über Litauen weiß, hat er vom Orden, so auch die Anekdote vom einäugigen Ordensritter, der der rituellen Verbrennung in litauischer Gefangenschaft nur dadurch entgeht, daß er sich als körperlich versehrt und darum einer solchen Ehre unwürdig bekennt. »Diese Geschichte wurde mir als wahr erzählt von den alten und tüchtigen Ordensrittern«[56]. Nicht anders wird es mit der Erzählung von den Anfängen der Eroberung Preußens durch den Orden gewesen sein: Nach dem Fall Akkons seien zwölf Ordensritter nach Preußen aufgebrochen, hätten im tiefen Forst eine große Eiche zu ihrer Festung gemacht und von hier aus die Unterwerfung des Landes begonnen. »Und dort, wo der erwähnte Baum stand, liegt heute die beste Stadt Preußens, Thorn genannt«[57].

Diese, was den Wartbaum betrifft wohl richtige, hinsichtlich der Zahl der Ritter zweifelhafte[58] und in der Chronologie falsche[59] Gründungssage von der Thorner Eiche gehörte zum eisernen Bestand der Ordenspropaganda. Man findet sie in verschiedenen Stufen der Entwicklung schon in der ältesten preußischen Chronistik (1256/1261), bei Peter von Dusburg (1326) und der Chronik von Oliva (ca. 1350)[60]. Guilbert de Lannoy, der die Stelle im Jahre 1414 eigens aufsuchte, erzählt sie

52 Bei Anm. 30.
53 Den frz. Text s. unten Dok. 27, nach Anm. 49.
54 Vgl. auch, was Ph. de Mézières über Amtsunfähigkeit nach Vergehen im DO sagt, Dok. 27 bei Anm. 88–90.
55 Dok. 27 bei Anm. 52.
56 Dok. 27 am Anfang. Vgl. Bd. 2 Kap. VII nach Anm. 517.
57 Dok. 27 nach Anm. 39. Richtig muß es Alt-Thorn heißen; die Stadt war 1236 etwa 8 km stromaufwärts an die Stelle des heutigen Thorn verlegt worden, vgl. HHSt Ost- u. Westpr. 221 und den Lageplan in Biskup & Labuda (1986) 139 Abb. 10.
58 Die ältesten Texte haben sogar nur sieben Ritter, eine nicht ganz so christologische Zahlenfigur.
59 Akkon fiel 1291, die Eroberung Preußens begann 1231, vierzig Jahre später.
60 SRP I 50 (mit einer polnischen Zeugenaussage von 1339 in Anm. 3) und 677.

00026329

ebenfalls[61]. Vor dem Konzil zu Konstanz diente sie zur Verteidigung des Ordens[62], taucht 1429 in einer Urkunde König Sigmunds auf[63] und lebt in den späteren Chroniken fort[64]. Der Lieger des Ordens-Großschäffers von Königsberg in Brügge schrieb sie vor 1434, nunmehr zum Merkvers geworden, in den Innendeckel seines Rechnungsbuches[65]:

Tausund czweyhundert 34 jar
Dutzsch orde qwam czu Preussen czvar.
Das erste slos, das sie dirkorn,
ward off eyn eiche czu Alden Thorn.

Derselbe Lieger hatte im Jahre 1421 seinem Herrn aus Brügge per Faß und Schiff ein kostbares Kleid mit der eingewirkten Darstellung der Thorner Eiche gesandt. Das Motiv wurde also auch im Bilde wiedergegeben[65a]. Eine nachmittelalterliche Darstellung hängt im Deutschordensmuseum auf dem Schloß zu Mergentheim. Der Reiseschriftsteller Ludwig Steub sah im Jahre 1843 ein ähnliches Bild beim Stroblwirt zu St. Leonhard im Passeiertal (Südtirol), herkünftig aus dem dortigen, dem Deutschen Orden seit 1215 inkorporierten[66] Pfarrhof der Gemeinde. Seine Beschreibung[67] ist zu hübsch, als daß ich sie hier nicht mitteilte:

»Oben in dem Schlafzimmer, das uns angewiesen worden, fanden wir ein älteres Bild, ein lebendiges Schlachtengemälde, eine riesige Eiche darstellend, in deren Aesten Hermann Valkhe, der deutsche Ordensmeister[68], ein hölzernes Castell erbaut hatte, welches von den heidnischen Preußen belagert, von den deutschen Rittern vertheidigt wird. Auf derselben Stelle, wo die Eiche gestanden, soll nach beigeschriebenem Texte die Stadt gegründet worden sein, die noch jetzt den Namen Doorn (Thorn) führt. Das Bild ist voll naiver Einzelheiten, voll deutscher Herren, die in ihren weißen schwarzbekreuzten Kriegsmänteln, wie schmetternde Waldvögelein auf den Zweigen der Eiche sitzen und mit Schwert und Streitaxt, Pfeil und Speer die anklimmenden Heiden abwehren.«

Von der Marienburg ging die Reise weiter, die große Straße über Elbing, Braunsberg, Heiligenbeil, Balga, Brandenburg nach Königsberg. Bis dorthin konnte man bequem in drei bis vier Tagen reiten. Aber oft wurde länger in Elbing Aufenthalt genommen, wenigstens einen ganzen Tag lang, oder sogar neun, wie im Jahre 1344 vom Grafen von Holland[69]. Elbing war bis ins letzte Viertel des 14. Jahrhunderts die bedeutendste Handelsstadt Preußens[70]. Hier hatte einer der fünf Großgebietiger des Ordens, der

61 Dok. 20 bei Anm. 57.
62 Weise, Staatsschriften I 397.
63 Strehlke, Tabulae Nr. 213 = Reg. Imp. XI Nr. 7398f. (dt. und lat., in SRP I 816 irrtümlich zu 1419).
64 ÄHMChr SRP III 542 (7), Blumenau SRP IV 48. Vgl. SRP I 50 Anm. 3.
65 Sattler, Handelsrechnungen 451.
65a Sattler, Handelsrechnungen S. 461 (erw. bei Arszynski 1985 S. 163): *Item sandte ich mynem heren in Herman von der Becken vasse eyn cleid, das was gewurcht, die materie doruff was, wie der orden erst eyn slus off eyne eyche buwete. Coste 3 lb. 18 s. 8 gl.*
66 Tumler (1955) 84 mit Anm. 9.
67 L. Steub, Drei Sommer in Tirol ²III (1871) 149. Den Hinweis auf Steub in SRP III 58 Anm. 1 (E. Strehlke).
68 Hermann Balk, Landmeister von Preußen 1229–1239.
69 Hierzu die Reiserouten Tab. 29f., 32–34 und, zur Reise- und Aufenthaltsdauer, Tab. 38.
70 Zu Elbing Carstenn (1937) und die Ed. des Elbinger Stadtbuches durch H. W. Hoppe (Bd. 1, 1976). Vgl. HHSt Ost- u. Westpr. (1966) 45–51; Militzer (1979); Lex MA III,8 (1986) 1777f. (Boockmann).

00026329

Spittler, seinen Sitz[71]; auch an ihn richteten der Französische König und der Dauphin im Jahre 1411 ein Empfehlungsschreiben[72]. In Elbing lieh man Geld[73], kaufte die Vorräte, die dann nach Königsberg geschafft wurden. Die gemächliche[74] Reise durch Preußen wurde durch die üblichen Unterhaltungen verschönert. Auch in Elbing scheint getanzt worden zu sein, denn die Jungfrauen der Stadt schenkten Johann von Blois im Jahre 1369 zwei Hunde (die später zu Schiff von Königsberg nach Holland gingen)[75]. In Elbing sangen Scholaren vor der Herberge des Grafen von Derby[76]. Überall fand sich die Stadtmusik ein: In Danzig, Elbing, Braunsberg mußte der Graf von Ostrevent ihr im Jahre 1387 ein Trinkgeld schenken[77]. Von den Städten[78] und auch den Deutschordens-Komturen[79] mit Aufmerksamkeiten versehen, gelangte man schließlich ans Ziel der langen Reise.

2. Königsberg

a. Aufenthaltsdauer

Der Blüte des Ordens unter Winrich von Kniprode (1352–1382) gedenkend, schreibt der Verfasser der Älteren Hochmeisterchronik um 1433[80]:

»Viele Herren, Ritter und Knechte der Christenheit begehrten den Orden zu sehen und kamen mit Macht gen Preußen und lagen zu Königsberg mit großer Zehrung, mancher ein ganzes Jahr wartend der ›Reise‹ auf die Feinde.«

Solch lange Wartezeiten lassen sich in der Tat in den Chroniken nachweisen[81]. Jean II le Meingre gen. Boucicaut mußte sich von Januar bis August 1391 gedulden[82]. Die längste in den Reiserechnungen genau belegte Zeit sind die 100 Tage des Johann von Blois im Jahre 1369[83]. Gewöhnlich dürften einige Wochen dahin gegangen sein, bevor die Expedition begann[84]. Mehr wurden es immer dann, wenn die Winterreise im Februar ausgefallen war und man es sich leisten konnte, auf die Sommerreise zu warten[85]. Dies eben war bei Boucicaut und Johann von Blois der Fall. Richtig schreibt denn auch eine polnische Klageschrift vom Konstanzer Konzil aus dem Jahre 1415, *per*

71 Erstmals 1314 bezeugt, regelmäßig ab 1326, s. MILTHALER (1940) 86f.
72 Dok. 84 und 85b.
73 Siehe Bd. 2 in Kap. VIII.
74 Kap. V nach Anm. 548.
75 Dok. 15: 1./7. Januar und 30. Mai 1369.
76 Dok. 18 Anm. 11.
77 Ebenso wie schon in Köslin, SRP II 768 (16).
78 Kap. V Anm. 304.
79 Unten nach Anm. 113.
80 SRP III 599 (modernisiert).
81 Zu Jahresaufenthalten in Preußen s. Bd. 2 in Kap. IX.
82 Allerdings wurde er zwischendurch heimgerufen, durfte aber, bis Brüssel gelangt, wieder umkehren, s. Dok. 30 nach Anm. 22.
83 Im Jahre 1363 hatte er 88 Tage gewartet (Tab. 38); so lange dürfte auch Hz. Leopold III. v. Österreich in Königsberg ausgeharrt haben, der um den 11. November 1371 eintraf und bis in den Februar vergeblich auf eine »Reise« hoffte, Wigand und Wartberge SRP II 568 und 99–101. Derby verbrachte 1390–1391 in Königsberg insgesamt 1 + 15 + 65 = 81 volle Tage (Tab. 38).
84 Vgl. Tab. 38 (zwei bis vier Wochen), Kap. V nach Anm. 561 (eine Woche) und Dok. 16 (vier Wochen?).
85 Vgl. Kap. V nach Anm. 561; Bd. 2 Kap. VII nach Anm. 693 und Tab. 48.

00026329

mensem et per menses exspectando dictas resas, über Monat und Monate wartend auf die erwähnten »Reisen« hätten die Edelleute ihr Geld ausgegeben[86].

Wir dürfen ergänzen: in Königsberg. Daß man dort die Fremden fand, war allgemein bekannt[87]. Als Hochmeister Winrich am 11. Oktober 1360 bei Papst Innozenz VI. um Ablässe für das Königsberger Kloster St. Marien (mit Erfolg) supplizierte, führte er an, daß »in jener Stadt mehrere Edle sich der Expeditionen gegen die Ungläubigen wegen zu versammeln pflegen«[88]. Derselbe Hochmeister verlegte im Sommer 1365 die Taufe eines Litauerfürsten nach Königsberg, »wegen der englischen Gäste«[89]. Alle Itinerare, Rechnungen, Chroniken bestätigen die zentrale Rolle, die Königsberg in der Geschichte der Preußenreise gespielt hat.

b. Quellen

Umso bedauerlicher ist es, daß von den mittelalterlichen Archiven Königsbergs kaum etwas erhalten blieb. Die Verluste sind nicht erst im August 1944 eingetreten, als die gesamte Innenstadt unter Bomben in Schutt und Asche sank, die Burg, der Dom und was sonst noch aus dem 13. und 14. Jahrhundert die Zeiten überdauert hatte[89a]. Das im Jahre 1910 von Mendthal veröffentlichte Königsberger Urkundenbuch bis 1400 ist nur ein schmaler Band. Stadtrechnung und Stadtbücher, Rechnungen, Briefkopiare und eingegangene Korrespondenz fehlen ganz. Die Fragmente hat Perlbach im Jahre 1878 auf wenig mehr als 200 Seiten gesammelt herausgegeben[90]. Eine mittelalterliche Chronistik scheint es in Königsberg nicht gegeben zu haben. Kein einziges Handlungsbuch eines mittelalterlichen Königsberger Kaufmanns ist auf uns gekommen. Vom Archiv der Königsberger Komturei und des Marschallsamtes gibt es aus dem 14. Jahrhundert und dem Anfang des 15. nur einige Bruchstücke, die den Weg in das hochmeisterliche Archiv gefunden haben, insbesondere den Ordensfolianten OF 1[91], einige Rechnungen des Großschäffers und seines Liegers in Brügge und eine Reihe von Amtsübergabe-Inventaren ab dem Jahre 1374[92]. Mit den anderen geistlichen Archiven steht es nicht besser[93].

Im wesentlichen sind es also die Reiserechnungen der Preußenfahrer, die es dennoch erlauben, ein anschauliches Bild vom Leben und Treiben der fremden Edelleute in Königsberg zu zeichnen.

86 SRP III 619f. Anm. 3 = Beĺch (1965) II 929; vgl. unten Abschnitt 5a Nr. 12.

87 Vor allem der preußische Chronist Joh. v. Posilge erwähnt des öfteren, daß die Gäste *czu Kongsberg* waren, so zu Anfang 1362, 1386, 1387, 1389, s. SRP III 82, 140, 148, 155f. (zit. o. Kap. V Anm. 475). Als der Hz. v. Pommern-Stolp den Orden besonders empfindlich treffen wollte, sandte er Anfang 1391 Klagebriefe *den edeln den gesten czu Konigsberg* (Kap. V Anm. 508).

88 *cum in ipsa civitate plures nobiles pro expedicione contra infideles facienda consueverint congregari*, PUB V,2 Nr. 913/3. Zum Kloster vgl. unten bei Anm. 109.

89 S. unten bei Anm. 239.

89a Vom ausgebrannten Dom stehen die Außenmauern und die Türme ohne Helme. Burg und Schloßkirche sind völlig abgetragen. Siehe die Bilder des heutigen Zustands bei Scharloff (1982) 49–63, 82–85; vgl. unten Anm. 579a.

90 Perlbach, Quellen-Beiträge zur Geschichte der Stadt Königsberg im Mittelalter. Einige Königsberger Rats-Willküren des 14. Jh. edierte W. Franz (1928).

91 Siehe die Vorbemerkung zu Dok. 7 und Kap. I Anm. 17.

92 Siehe die Vorbemerkung zu Dok. 88 (Rechnungen) und Tab. 46 (Inventare).

93 Vgl. das nur bis 1387 in drei Heften erschienene UB Samland, edd. Wölky und Mendthal (1891–1905).

00026329

c. Die Stadt

Königsberg[94] war im Mittelalter ein recht kompliziertes politisches Gebilde. Guilbert de Lannoy, der die Stadt 1413 eigens besuchte, bezeichnet sie als eine

»große[95] Stadt an einem Fluß [dem Pregel] gelegen, und es gibt dort zwei Befestigungen und eine Burg, und (sie) gehört dem Marschall von Preußen.«

Die Burg war 1255 bei der Eroberung Samlands vom Deutschen Orden angelegt und nach dem vornehmsten der anwesenden Preußenfahrer, König Ottokar Premysl von Böhmen »Königsberg« benannt worden[96]. In ihr residierte der Oberste Marschall des Ordens, der zugleich Komtur der großen Komturei Königsberg war, die sich bis an die litauische »Wildnis« erstreckte. Der Marschall führte im Auftrag des Hochmeisters und oft in dessen Abwesenheit die Kriege des Ordens[97], war somit für die »Gäste« nach dem Hochmeister der wichtigste Mann in Preußen.

Zwischen Burg und Pregel entstand die 1286 privilegierte Altstadt, östlich davon die Löbenicht genannte Neustadt, die im Jahre 1300 ihre Handfeste erhielt, schließlich südlich der Altstadt auf der westlichen Hälfte einer Pregelinsel die 1327 mit eigenem Recht versehene Königsberger Stadt Kneiphof. Auf der östlichen Hälfte der Insel stand inmitten ihres Immunitätsbezirkes die Domkirche von Bischof und Kapitel von Samland[98]. Es gab also drei (nicht zwei)[99] voneinander unabhängige, befestigte[100] Königsberger Städte mit Markt und Kirche, dazu die große Ordensburg[101] mit ihrem Bezirk und die von der Stadt Kneiphof durch eine Mauer[102] getrennte Domfreiheit. Erst im Jahre 1724 ist aus all dem die eine Stadt Königsberg geworden[103]. Außer den beiden Pfarrkirchen St. Nikolaus in der Altstadt[104] und St. Barbara im Löbenicht[105], dem um 1325–1380 gleichsam unter den Augen der Preußenfahrer erbauten Dom (der

94 Die jüngste Stadtgeschichte in drei Bänden verfaßte F. Gause; die Ordenszeit ist in Bd. I (^{2}1972) abgehandelt. Zur Topographie jetzt das Blatt Königsberg von J. Hubatsch in der 2. Lfg. des Deutschen Städteatlasses (1979); vgl. Ders. (1982).

95 Wieviele Menschen damals in Königsberg lebten, kann man der schlechten Quellenlage wegen nicht einmal guten Gewissens schätzen; 8000–10000 (so mit Vorbehalten Gause I 119) ist wohl etwas hoch gegriffen.

96 Gause I 13. Weitere Traditionsstränge (Brandenburg, Hl. Land) beobachtet Hubatsch (1982) 29f. Vgl. o. Kap. II Anm. 12.

97 Zu den Funktionen des Marschalls s. Milthaler (1940) 59–85. Als Komtur zu Königsberg ist er 1315–1320 und ab 1330 bezeugt. Die Komtureigrenzen s. auf dem Blatt »Verwaltung des Ordenslandes Preußen um 1400«, Histor.-geogr. Atlas des Preußenlandes, Lfg. 1 (1968).

98 Lit. s. Anm. 101.

99 Vgl. o. G. de Lannoy. Die RR Blois erwähnt richtig die Pförtner der *3 stede te Coninxberghe* (Dok. 15, 2. April 1369).

100 Vgl. T. Ehrhardt, Geschichte d. Festung Königsberg (1960) 9–14, Gause I 40–44. Die Erde-Holz-Konstruktionen wurden im Laufe des 14. Jh. durch Mauerwerk ersetzt, zuerst um die Altstadt.

101 F. Lahrs, Das Königsberger Schloß (1952) 363–370; Gause I 31–33, 60f., 69. Inventare 1374–1440 (1446) enthält das GÅB S. 1–45, das Inv. von 1437 auch in P. Thielen, Das große Zinsbuch S. 61–63.

102 Oder einen Plankenzaun, jedenfalls an den drei Durchgangsstraßen unverschlossen, Gause I 43.

103 Auch Danzig, Elbing und Thorn bestanden aus mehreren, rechtsunabhängigen Städten, die jedoch schon 1454 nach Aufkündigung der Ordensherrschaft vereinigt wurden.

104 1826–1828 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt, vgl. Dehio/Gall 381f.

105 Die um 1333 begonnene, 1351 vollendete Kirche brannte 1764 ab, ein Neubau trat an die Stelle. Dehio/Gall 383.

00026329

zugleich Pfarrkirche des Kneiphof war)[106] und der Burgkapelle[107] gab es an geistlichen Institutionen[108] noch das 1349 von Hochmeister Heinrich Dusemer zum Dank für den an Mariä Lichtmeß 1348 an der Strebe errungenen Litauer-Sieg gestiftete Nonnenkloster St. Marien im Löbenicht (von dem schon die Rede war)[109] und außerhalb der Mauern zwei Spitalkapellen, die ebenfalls für die Preußenfahrer wichtig gewesen sind: die erstmals 1369 erwähnte, kneiphöfische Antoniuskapelle[110] im Speicherviertel der »Vorderen Vorstadt« und die 1329 dem Rat der Altstadt übergebene Kapelle des Leprosenhofes St. Georg[111] in der »Hinteren Vorstadt«, beide südlich des Pregel im Gebiet des Bischofs von Ermland gelegen.

Wo in diesen verschiedenen Rechtsbezirken haben die Preußenfahrer gewohnt? Mit welchen der verschiedenen Gewalten des Orts sind sie in Beziehung getreten? Haben sie auch mit der nicht-deutschen Unterschicht verkehrt, den Prußen?

d. Der Orden und die »Gäste«

Angesichts der hervorragenden inneren Verwaltung des Ordensstaates schon im 14. Jahrhundert[112] sollte man annehmen, daß auch Empfang, Unterkunft und Betreuung der Gäste vom Orden bestens organisiert waren. Das trifft sicherlich zu, aber die Quellen sind nicht gerade gesprächig über diesen Gegenstand. Keinesfalls hat der Orden dauernd Unterkunft und Verpflegung der Gäste übernommen. Seine Gaben waren die üblichen, auch von den preußischen Städten[113] verehrten Höflichkeitsgeschenke: Als der Graf von Ostrevent im Januar 1387 heranzog, geleitete ihn ein Knecht des Ordensvogts von Schivelbein bis nach Belgard, in Schivelbein sandte der

106 Der erste Dom (1302) lag in der Altstadt. Im J. 1322 tauschten Bf. und Kapitel vom Orden für dieses Areal den Ostteil der Kneiphofinsel ein. Der Chor des neuen Doms nahm 1335 das Grab des HM Luther v. Braunschweig auf, 1344 dasjenige des Bf. Johann Clare. Auch das Langhaus muß 1351 abgeschlossen gewesen sein, denn in diesem Jahre wurde der alte Dom verkauft. Unter HM Winrich v. Kniprode (1352–1382) wurde das Langhaus von einer flachgedeckten Basilika zur dreischiffigen Hallenkirche umgebaut. Zu Baugeschichte und Beschreibung: Hagen und Gebser (1833, 1835); Boetticher, Bau- u. Kunstdenkm. Ostpr. VII (1897) 299–341; Dethlefsen (1912); Dehio/Gall (1952) 370–380; Gause I 44–46, 62f.

107 Mit dem Konventshaus nach 1525 abgebrochen und durch die Schloßkirche ersetzt.

108 Vgl. Gause I 62–74, der noch einige weitere, hier weniger wichtige Spitäler nennt: Hl. Geist in der Altstadt (vgl. unten bei Anm. 165), St. Elisabeth in der Vorstadt Sackheim und St. Martin vor den Mauern der Altstadt.

109 O. Anm. 88. Vgl. W. Franz (1934) und Gause I 66f. Die Gründungsurk. *zcu gedechtnisse der gnaden, die uns got beweisete in dem streite an dem Streben widder seine viende*, s. PUB IV Nr. 470. Weihe i. J. 1350. Das Kloster gehörte, da auf Ordensboden gestiftet, nur topographisch, nicht rechtlich zum Löbenicht. Ob die Nonnen Benediktinerinnen oder Zisterzienserinnen waren, ist eine Streitfrage; das erwähnte Dok. von 1360 bezeichnet sie als Zisterzienserinnen. St. Marien war das einzige Kloster der Stadt, bis i. J. 1517 der ehemals aus dem selben Grunde gestiftete Franziskanerkonvent zu Wehlau nach Königsberg verlegt wurde. Beginen gab es in Königsberg ab 1409. Siehe Gause I 68.

110 S. unten nach Anm. 363.

111 S. unten nach Anm. 354.

112 Vgl. Wenskus (1970), zum 15. Jh. mit Rückblicken, Thielen (1965); Boockmann, Vorwerke (1983). Das geradezu erstaunlich gut organisierte Brief-Beförderungswesen sei wenigstens erwähnt, dazu mit Abb. und Karte Jahnke u. Zimmermann in der 1. Lfg. (1968) des Hist.-Geogr. Atlas d. Preußenlandes: »Die Postwege des DOs in der ersten Hälfte des 15. Jh.« (der Erläuterungsband hierzu steht noch aus). Ein Beispiel für Durchgangsvermerke bei Eilbriefen s. unten Anm. 147.

113 Kap. V Anm. 304.

00026329

Ordensvogt zehn Hechte, in Lauenburg zwei Rentiere, in Danzig gab der Komtur Wein, in Marienburg der Hochmeister außer einem Hengst für den Grafen wiederum Hechte, Wein und einen Hirsch, in Elbing der Komtur ein Schwein, Hafer, Stockfisch und sechs Tonnen Bier. Auch in Königsberg begegnen solche Geschenke des Marschalls oder des Hauskomturs: ein Hirsch, ein Schwein, ein Wisent und mehr dieser Art, Konfekt und Wildbret[114], auch Armbrüste[115], Falken[116], ein Elefantenzahn[117]. Dem im Mai 1363 heimkehrenden Johann von Blois sandte der Komtur von Brandenburg eine große Kanne »osterschen« Biers, derjenige von Christburg Brot, Bier und Hafer. Johann von Blois hatte auf dem Hinweg die Danziger Ordensburg besucht und besichtigte auf dem Rückweg die Christburg[118] – aber er hat nicht darin gewohnt.

Vor allem die Reiserechnungen des Grafen von Derby lassen erkennen, wo im Ordensland Quartier gemacht wurde. Nach seiner Ankunft zu Schiff am 9. August 1390 mußte zunächst eine Mühle genügen[119]. In Danzig war Derby am 10. August zu Gast in der Herberge eines anderen Engländers, Lord Bourchier[120]. Am 15. Februar 1391 bezog er den eigens her- und eingerichteten Bischofshof auf dem Bischofsberg über Danzig[121], speiste aber auch in der Stadt, am 16. Februar bei Nikolaus Gottesknecht, sicher einem Sohn des auf Hansetagen 1370 und 1377 hervorgetretenen Danziger Fernkaufmanns, Ratsherrn und Bürgermeisters dieses Namens[122]. Im Jahr 1392 bewohnten Derby und seine Leute in Danzig mindestens drei verschiedene Herbergen[123]. Bei seiner Durchreise hin und zurück übernachtete er zu Elbing im Dominikanerkloster[124].

In Königsberg wurde nicht anders verfahren: Jeder suchte sich seine eigene Unterkunft. Die vorausgesandten Bediensteten hatten dafür gesorgt[125]; auch Proviant war ja vorausgesandt worden[126]. Ebensowenig wie die Marienburg war die Ordensburg in Königsberg Herberge für die Gäste, oder ein anderes zentrales Lokal, wie etwa in Venedig der Fondaco dei Tedeschi der deutschen Kaufleute – wenigstens in der Regel, denn der Graf von Derby ließ im Sommer 1392 in der Ordensburg eine Küche einbauen und Heu für die Pferde dorthin schaffen[127]. Auch in Königsberg

114 Dok. 17 (Ostrevent): 7.–9., 13., 17., 21., 23. Januar und 2.–3. Februar 1387 mit Anm. 19. – Dok. 18 (Derby): 16. und 20. November, 27. Dezember 1390.

115 RR Holland 1344–1345 S. 384: eine Armbrust, ein *yvoren hoern*, die der Knappe des Hauskomturs v. Königsberg bringt (4. Februar 1345); eine Armbrust, die ein DOHerr schickt, *hiet die camerare* (ein Kämmerer v. Worms?). Vgl. o. Anm. 47.

116 Unten Anm. 321.

117 O. Anm. 115.

118 Dok. 14: 14. Januar, 6. und 9. Mai 1363.

119 Dok. 18, 9. August 1390.

120 Dok. 18, 10. August 1390.

121 Dok. 18: 15. Februar 1391 mit Anm. 52.

122 Dok. 18: 16. Februar 1391 mit Anm. 54, 26. Februar und 21. März. – Dok. 19 Anm. 31.

123 Dok. 19 Anm. 17.

124 Dok. 19: 28. August und 6. September 1392 mit Anm. 19. Die RR nennt sie irrtümlich Augustiner.

125 Siehe den o. Anm. 8 zit. Text: *huse te huren.*

126 Vgl. unten bei Anm. 162.

127 Dok. 19, zum 2. September 1392 mit Anm. 23 f. – Nach DEHIO/GALL 366 befanden sich im Marschallsgemach der Burg »Bruchstücke des Wappens Friedrichs von Meißen« (der 1391 in Preußen gewesen war, s. Tab. 12 Nr. 83 u. Dok. 30 Anm. 36). Es handelt sich aber um das Wappen des vorletzten HM Hz. Friedrich von Sachsen (1498–1510), s. LAHRS, Das Königsberger Schloß (1956) S. 48 mit Abb. 26.

00026329

wurden die Fremden zu Gast gebeten, zum »Morgenessen« beim Marschall[128] oder zum »Ehrentisch«[129].

Der Deutsche Orden behandelte seine Kriegsgäste mutatis mutandis ebenso aufmerksam wie der König von Zypern die vornehmen Jerusalempilger, die ihm einen Besuch abstatteten. Als die französischen Herren Simon von Saarbrücken-Commercy und Ogier d'Anglure am 26. Dezember 1396 in Limassol an Land gegangen waren, schickte er ihnen einen Knappen mit Maultieren und Eseln entgegen, die sie am 4. Januar zur Residenz Nikosia brachten und ihnen später auch die Sehenswürdigkeiten des Landes zeigte. Im Franziskanerkloster ließ er sie unterbringen und sandte dorthin aus seiner Hofhaltung Betten, Matratzen und Wandbehänge (was in Königsberg nicht vorgekommen sein dürfte[130]). Am 5. Januar spendete er allen Pilgern zusammen 100 Hühner, 20 Schafe, 2 Ochsen, 8 Faß Wein und eine große Menge Weißbrot; am 9. Januar 100 Rebhühner, 60 Hasen und 5 Wildschafe. Wie es die Etikette verlangte, wurden sie am Hof empfangen, der Königin und den königlichen Kindern vorgestellt, durften an der Jagd teilnehmen. Simon von Saarbrücken erhielt den königlichen Orden und wurde in seiner schließlich tödlichen Krankheit vom königlichen Arzt gepflegt[131].

Ähnliches berichtet Anselme Adorno im Jahre 1471 von einem Hof, der demjenigen des Hochmeisters in Marienburg verwandter war, demjenigen des Großmeisters des Johanniterordens in Rhodos: »Der Großmeister empfing meinen Vater freundlich *(humaniter)*, nach Fürstenweise. Immer bestimmte er einige seiner Fratres dazu, uns bei der Besichtigung der einzelnen Orte zu begleiten«[132].

Solche Begleiter muß auch der Deutsche Orden zur Verfügung gestellt haben; wenigstens ist mit einer Art von »Verbindungsoffizieren« zu rechnen.

Die Reiserechnungen weisen in der Tat solche Leute nach. Wenn der Graf von Holland im Januar 1344 zu Elbing von einem der dortigen Ordensbrüder namens *van Kuyc* einen Hengst kaufte[133] oder Johann von Blois im Januar 1363 in Danzig den Deutschherren Ghijsbrecht von Ijsselstein bewirtete[134], dann zeigt dies außer engen

128 Unten Bd. 2 Kap. VII bei Anm. 693 f.

129 Unten nach Anm. 441.

130 Siehe die Ausgaben für Bettenmiete etc. in Königsberg in der RR Blois 1368–1369 fol. 41–42v, auch Tab. 42 B Nr. 3.

131 La saint voyage de Jherusalem du seigneur d'Anglure, edd. Bonnardot & Longnon (1878) S. 81–87; zu Simons Grabmal s. Bd. 2 Kap. VII bei Anm. 528. Kg. Karl V. von Frankreich († 1380) empfing seine Gäste auf ganz ähnliche Weise (Chr. de Pisan, Livre de la Paix, ed. Willard, 1958, S. 159 f., 212), eine Weise, die um die Mitte des 15. Jh. noch durchaus dieselbe war, s. Contamine (1981) und Georg v. Ehingen, Reise nach der Ritterschaft, ed. Ehrmann 1979, Bd. I, bes. 46 ff. (Kg. v. Portugal).

132 Itinéraire d'Anselme Adorno en Terre Sainte, edd. Heers & de Gröer (1978) 362 f.; vgl. S. 479 (Abschiedsmahl). Die Darstellungen der Geschichte der Johanniter auf Rhodos gehen auf die Frage des Empfangs der zahlreichen Gäste nicht ein, s. Delaville le Roulx (1913), Belabre (1938), Luttrell (1975).

133 RR Holland 1343–1344 S. 160; vgl. das Itinerar Dok. 12. Preis: 27 pr. Mark 4 scot. Der DOHerr gehörte sicher dem nach Cuyk a. d. Maas (Prov. Noord-Brabant) benannten Edelherrengeschlecht an, vgl. ES VIII 35 f., und die Monographie von Coldeweij (1981) (kein DOHerr aufgeführt). – In Königsberg kauft der Gf. einen Hengst für 70 kleine Gulden *geghens 1 heer van den duutschen huse*, am 22. Januar 1345, RR Holland 1344–1345 S. 349.

134 RR Blois 1362–1363 fol. 12, vgl. das Itinerar Dok. 14. Ijsselstein liegt im Niederstift Utrecht. Ghijsbrecht stammt vermutlich aus dem Hause Amstel.

00026329

Beziehungen zu den lokalen Konventen vor allem, daß die Niederländer unter den Preußenfahrern gerne mit niederländischen Ordensbrüdern verkehrten. Die »Verbindungsoffiziere« dürften diejenigen Ordensbrüder gewesen sein, denen die Preußenfahrer nach Ausweis ihrer Rechnungen Gagen zahlten , und die im Falle der Niederländer aus den Niederlanden stammten und den Preußenfahrer oft auf der ganzen Fahrt begleitet hatten.

Es war dies im Winter 1344–1345 mit dem Grafen von Holland »Herr Konrad *van der Croule*, ein Herr vom Deutschen Hause, der mit meinem Herrn nach Preußen ritt, bezahlt für seine Gagen *(wedden)* für einen Monat, pro Tag 1 Schild, zusammen 28 Schilde« [135].

Am 4. Mai 1363, kurz vor Antritt seiner Heimreise, ließ Johann von Blois geben »Herrn Jan *van der Calster*, dem Deutschen Herren, der bei ihm gewesen war während er in Preußen war und auf der ›Reise‹ in Litauen, 60 Gulden.« Sein Knappe erhielt 15 Gulden, sein Knecht 5 [136]: Johann von Blois hatte also eine ganze Lanze in Dienst genommen. Jan van der Calster stammte vermutlich aus dem Löwener Patriziergeschlecht van der Calsteren [136a].

Ab dem 1. April 1369 zahlte Johann von Blois auch für das Pferd von *heren Aernde den goodsheer* (die Bezeichnung »Gottesherr« für Ordensritter begegnet auch sonst), schenkte *heren Aernde sinen goodsheer* zu Gotteswerder in Litauen einen Panzer, vor der »Reise« auch weißes Tuch für Rock und Mantel [137]. Bemerkenswert ist hier einmal, daß Herr Arndt als »sein« Ordensritter bezeichnet wird, so als ob jeder bedeutendere Preußenfahrer einen solchen bei sich gehabt hätte; zum anderen, daß Herr Arndt nur kurz vor und während der »Reise« an der Seite Johanns von Blois begegnet.

Auch der Graf von Ostrevent, der im Winter 1386–1387 vergeblich nach Königsberg kam, weil schlechtes Wetter eine »Reise« verhinderte, machte ein derartiges Geschenk:

»Item dem Bürgermeister zu Königsberg für 20 Ellen Lakens, das die Deutschen Herren erhielten, die mit meinem Herren in die Reise hatten reiten sollen, gegeben 8 Mark« [138].

Ein einzelner Ordensritter, Herr *Voelman*, erhielt von ihm das stattliche Geldgeschenk von 57½ englischen Nobeln 12 scot preußisch, etwa die Höhe eines Rittergehalts [139]. Schenkungen weißen Tuchs an den Orden kamen häufiger vor: Derby ließ 1390 aus Königsberg dem Hochmeister und dem Großkomtur in Marienburg und dem Komtur in Regnit solches senden [140].

Dem Herzog von Geldern schließlich ritt im Herbst 1395 nach Preußen zur Vorbereitung voraus der Ordensritter Jan *van Nuwerade*, der wohl aus Utrechtschem Adel stammte [141].

135 RR Holland 1344–1345 S. 382. Die Gagen dürften sich auf die Zeit der »Reise« bezogen haben.
136 RR Blois 1362–1363 fol. 41v. Auch erwähnt fol. 33v (schickt Joh. v. Blois eine »preußische« Tartsche, ca. 23. Februar 1369) und fol. 56 (erhält Laken für die »Reise«).
136a Vgl. Uytterouck (1975) II 671 f.: Jan v. d. Calsteren, Ritter, mehrfach Schöffe und Bürgermeister v. Löwen 1337–1378, † 1399.
137 RR Blois 1368–1369 fol. 19v, 28, 48; vgl. Dok. 5 Nr. 116, Dok. 15 Anm. 35.
138 RR Ostrevent SRP II 766 (12). *Burghemeester te Coninxberghe* meint hier wahrscheinlich die Altstadt.
139 RR Ostrevent 1386–1387, SRP II 766 (11).
140 RR Derby 1390–1391 S. 93 f. – Die Preußenfahrer zu Königsberg stifteten auch Gold- und Silbergeschirr, s. unten Tab. 46.
141 Kap. III bei Anm. 142.

00026329

Folgerichtig erscheint denn auch ein Ordensherr in einer der Preußenfahrerrollen des Wappenbuchs Bellenville: Herr Jan van der Straten, ein Flame, im Winter 1380–1381 [141a].

Wer betreute aber diejenigen Preußenfahrer, die des Deutschen, gleich welcher Mundart [141b], nicht mächtig waren? Die Reiserechnung des Grafen von Derby aus dem Jahre 1390 zeigt, daß auch ihm Ordensritter beigeordnet waren, zwei *heers*, Herren, die ihm der Ordensmarschall ausdrücklich zugewiesen hatte. Sie schlossen namens des Grafen mit einer Reihe von Fuhrleuten und Schiffern in Königsberg Frachtverträge ab, die der »Reise« nach Litauen dienten [142]; welche Verträge von einem Königsberger Notar aufgezeichnet wurden [143]. Auch hier treten die Ordensangehörigen aber erst im Zusammenhang mit der »Reise« auf. Es muß also noch andere Vermittler, Makler und Betreuer gegeben haben.

Kranken Gästen, die zuweilen eigene Bader und Ärzte mitgebracht hatten [144], sandte der Hochmeister seine Leibärzte, im Sommer 1391 dem Grafen von Derby nach Danzig [145], im Winter 1399–1400 dem Herzog von Geldern gleich zwei, deren einer den Herzog, der auf einem vom Orden gestellten Wagen ruhte, sogar heimbegleitete [146]. Im Jahre 1409 galt die Fürsorge des Hochmeisters einem Grafen von Nassau, wie anschaulich folgender Eilbrief des Pflegers zu Rastenburg an Hochmeister Ulrich von Jungingen vom 20. November bezeugt [147]:

»Ehrwürdiger gnädiger Herr. Wie Eure Gnade mir geschrieben und entboten hat, den großmächtigen Herren Grafen von Nassau zu begleiten und zu holen zu Lyck [148] etc. Gnediger Herr, Eure Ehrwürdigkeit geruhe zu wissen, daß ich den eh genannten Herren von Nassau begleitet habe von Lyck nach Rastenburg und auf einem Schlitten, als ich ihm das am bequemsten machen konnte, und auf den Sonnabend vor Elisabeth [149] auf den Abend dahin

141a Dok. 11/VII Nr. 5; zur Person Dok. 5 Nr. 93. Vgl. Paravicini, Heraldische Quellen (1986) bei Anm. 26f.

141b Die Lübecker Norm des Mittelniederdeutschen war allg. Hansesprache und wurde von Brügge bis Nowgorod verstanden, s. Sanders (1982) 126–153, R. Peters (1987), bes. S. 78–83. Zur Sprachenkenntnis der Hansen vgl. ebendort u. Stieda, in: HGB 5 (1884) 157–161 – ein Thema, das ausführliche neue Behandlung verdiente.

142 RR Derby 1390–1391 S. 54–56. S. 54[20]: *per computum cum eis factum per duos heers assignatos per Marescallum Prucianum pro domino pur le Reys*. Vgl. unten Bd. 2 Kap. VII nach Anm. 247 und Tab. 54f.

143 Dok. 18 Anm. 14 (Text).

144 RR Holland 1344–1345, S. 374: Meister Jan van *Kloetinghen*; zusätzlich wird ein *meester cyrurgien* angeheuert für die Reise, *sijn lude te verbinden ende te plaestren* (S. 373f.: 9. Februar 1345); vgl. unten Bd. 2 Kap. VII nach Anm. 238. *Fisicien* des Kg. v. Ungarn, Barbier des Hz. v. Bourbon zur selben Zeit: Dok. 3 Anm. 62f. Zu Ärzten Hz. Albrechts III. v. Österreich und des Hz. v. Geldern s. Kap. V Anm. 249.

145 Dok. 18 Anm. 37.

146 Kap. III bei Anm. 157, 161, 167.

147 OBA/Regesta I Nr. 1169 (Datum ohne Jahr); Text modernisiert. Vgl. o. Kap. II Anm. 76. Als Eilbrief kenntlich durch den Rückenvermerk *an allis sumen* (ohne alles Säumen), den Ausgangsvermerk vom 21. November und die ebenfalls mit Uhrzeit versehenen Durchgangsvermerke in Leunenburg (22. November) und Elbing (23. November).

148 Lyck in Masuren, südwestl. v. Rastenburg unweit der polnisch/litauischen Genze in der Komturei Balga. HM Ulrich v. Jungingen hatte dort als Ktr. v. Balga i. J. 1398 ein festes Haus errichtet, s. HHSt Ost- u. Westpr. 127, 185f.

149 16. November.

00026329

brachte auf das Haus, und ihm nach Begehr Eurer Gnade guten Willen, so gut ich nur konnte, bewiesen habe. Zur selben Zeit war zu Rastenburg Magister Bartholomäus[150] von Eurer Gnade da. Das war dem eh genannten Herren besonders zu Dank, weil seine Krankheit durch die Bewegung etwas schlimmer geworden war, der er nun, wie wir alle hoffen, ganz genesen ist. Und er meint, morgen früh mit Rat des ehgenannten Magister Bartholomäus und Meister Maximini[151] weiter zu ziehen nach Eylau[152] und danach nach Königsberg. Was nun Euer Gnade Begehr ist, was nun weiter zu tun bei dem ehgenannten Herrn, den ich ja auch nach Eylau begleiten will nach Eurer Gnade Begehr, das will ich mit allem guten Willen tun«[153].

Während der Hochmeister als »Vater und Beschützer aller Preußen aufsuchenden Pilger« galt[154] und ihr größter Geldgeber war[155], hat der Ordensmarschall (der auch zuweilen Geld lieh)[156] die Oberaufsicht über das Treiben der Gäste in Königsberg geführt. Bei Streitigkeiten sieht man ihn als Schiedsrichter auftreten, wobei dann auch sein Schreiber tätig wurde[157]. Anders als im Riga des 13. Jahrhunderts (nicht mehr des 14.) hat die in Königsberg versammelte Pilger- oder Kreuzfahrerschaft sich nie als Korporation mit eigenem Vogt, eigener Gerichtsbarkeit, Kasse und Siegel konstituiert[158]. Man geht sicher nicht fehl in der Annahme, daß dem Orden an einer solchen Ausformung auch nichts gelegen war.

Das Ordensland kannte auch eine Fremdenpolizei, eine vom Hochmeister angeordnete Meldepflicht der Wirte, allerdings nur von Leuten zweifelhafter Qualität. Das nun waren die Preußenfahrer gerade nicht, vielmehr taten sie alles dafür, sich durch Aushängen ihrer Wappenschilde an der Herberge bekannt zu machen[159]. Die auf einem preußischen Ständetag (von 1394 oder 1408/1409?) beschlossenen Vorschriften[160] dürften kaum auf sie angewandt worden sein, genausowenig wie die recht strenge Verordnung der Ostseestädte gegen all jene, die als Kreuzfahrer *(crucesignati)* sich der ordentlichen Gerichtsbarkeit entziehen wollten[161]. Vielmehr sehen wir im Jahre 1390 einen Danziger Stadtknecht im Auftrage von Bürgermeister und Rat elf Wochen lang den Transport von Derby's Proviant auf Booten *(prames)* nach Königsberg überwachen (indes auf Derbys Kosten)[162] und 1387 einen Bürgermeister von Königsberg sich um Tuchkauf und Zimmerarbeiten für den Grafen von Ostrevent kümmern[163].

150 Bartholomäus v. Boreschau, Leibarzt des HM, wohnhaft in Frauenburg, vgl. o. Kap. III Anm. 157.
151 Dieser Arzt wird bei Probst, Medizinalwesen, nicht erwähnt. Auch das TB nennt ihn nicht.
152 Preußisch Eylau zwischen Rastenburg und Königsberg.
153 Rätselhaft ist, was den Gf. ins Gebiet von Lyck nach Masuren verschlagen hatte. Vermutlich war es die Jagd, unten Abschnitt 3 d.
154 Vgl. Kap. V bei Anm. 400.
155 S. Dok. 85 und 88 Nr. 1; unten Bd. 2 in Kap. VIII.
156 Dem Gf. v. Derby 1392, s. Dok. 85.
157 Unten bei Anm. 419.
158 Kap. II Anm. 7. Schon Gause I 115 hat darauf hingewiesen.
159 Unten bei Anm. 580.
160 Vgl. Maschke (1929), der Toeppen, Akten der Ständetage I Nr. 44 (undatiert), zitiert und einen aufschlußreichen Brief des Hauskomturs zu Thorn an den HM vom 17. Juni 1409 (OBA/Regesta I Nr. 1084). Wenn Semrau (1937) über »Bürger, Einwohner und Gäste in den Städten des Ordenslandes« handelt, dann sind mit Gästen und den *peregrini* der Kulmer Handfeste von 1233 lediglich fremde Kaufleute gemeint.
161 Vgl. Ebel, Lübisches Recht I 185.
162 RR Derby 1390–1391 S. 57 (½ pr. Mark pro Woche). Vgl. Dok. 19: 10. August und 3. September 1392.
163 RR Ostrevent 1386–1387 S. 760/12 (bei Anm. 138) und 780/47.

00026329

e. Herbergen und Wirte

Wenn die Preußenfahrer mit Gesinde und Pferden nur selten in der Königsberger Burg Unterkunft fanden, wo dann?

Kaum einmal nennen die Reiserechnungen den genauen Ort. Im Jahre 1344 ersuchte der Graf von Holland den Bischof von Samland, seinen aus Marienburg herbeigeführten Wein in den »neuen«, noch unvollendeten Dom legen zu dürfen[164]. Nach der »Reise«, im Herbst 1390, war Derby's Gepäck zeitweilig im *hospicium Magistri hospitalis de Conyngburgh* untergebracht, bevor es zu seinem eigenen *hospicium* hinübergebracht wurde[165]. Da das Hl. Geist-Spital in der Altstadt lag[166], ist wohl auch Derby's Herberge dort zu suchen. Für denselben Grafen von Derby wurde 1392 außer einem Quartier in der Ordensburg auch der Bischofshof auf der Insel in der Domfreiheit hergerichtet, mit Einbau einer Küche und Reparatur der Ställe[167]. Dieser Hof und mehrere Domherrenhöfe wurden Ende 1422 auch dem Pfalzgrafen Ludwig zur Verfügung gestellt[168].

Jedenfalls verteilte sich die Reisegesellschaft über mehrere Häuser. Dies war oben[169] schon am Beispiel der drei Danziger Herbergen des Grafen von Derby und seiner Leute deutlich geworden. Die Tabellen 42 und 43 zeigen anhand von drei Fällen ausnehmend guter Überlieferung, daß Johann von Blois und seine Leute im Jahre 1369 ebenfalls in drei verschiedenen Herbergen wohnten, einen zusätzlichen Pferdestall brauchten und zunächst nur bis Ostern abgeschlossen hatten, weshalb dann verlängert werden mußte. Im Jahre 1363 verteilte Johann von Blois sein Gefolge über acht, dann neun verschiedene Quartiere. Der Graf von Ostrevent brauchte im Jahre 1387 sogar 18 verschiedene Unterkünfte, ohne mehr Leute mitgebracht zu haben als Johann von Blois[170].

Der Herr richtete sich in einem großen, gemieteten Hause ein, das er umbauen und nach seinen Bedürfnissen einrichten ließ. Hierhinein verlegte er seine Hofhaltung[171]. Der größere Teil seiner Leute zog in Häuser[172] und Gasthöfe verschiedener Qualität, wie an der unterschiedlichen Höhe der Mieten ersichtlich, bis hinunter zu jener »gewöhnlichen Bierkneipe«, die einer der Ritter des Johann von Blois deshalb alsbald

164 RR Holland 1343–1344 S. 171: Am 4. Februar 1344 *Harman Oepel ghesent von Coninxberghe jeghens mijns heren winen, die van Marienburgh comen souden, om die te doen hasten, ghegheven hem te teerghelde ½ marc ... Item den selven Harman wederghegheven, die hi verteerde, doe hi ghesent was von mijns heren weghen an den bisscop van Zamenland, als dat hi mijnen heren leenen woude dien niewen doem, in te legghen, 4 scot.* Die preuß. Historiographie, der diese Stelle, da auch in SRP II 756 abgedruckt, nicht entgangen ist, schreibt aus unerfindlichen Gründen, der Gf. habe seine *Pferde* im Dom unterstellen wollen, so L. Weber (1878) 232; Boetticher, Bau- und Kunstdenkmäler in Ostpr. VII (1897) 301; Gause I 45.

165 Dok. 18 Anm. 29. Derby zahlte seinem Königsberger Wirt für die ganze Dauer des Aufenthalts (81 Tage, Anm. 83) *per convencionem secum factam per senescallum* (Sir Peter Buckton, Dok. 9 Nr. 1) 20 lb. st., RR 1390–1391 S. 68[22].

166 Gause I 69.

167 Dok. 19 Anm. 23.

168 OBA/Regesta I Nr. 3966 f.

169 O. bei Anm. 123.

170 Vgl. Dok. 4, 5, und 8, auch Tab. 24 Nr. 10, 23, 31.

171 Siehe unten nach Anm. 231.

172 Vgl. o. Anm. 8: *huse*.

00026329

Tabelle 42 *Herbergsmieten in Königsberg: Johann von Blois 1363 und 1369*

A. Vom Rentmeister des Johann von Blois wird für die Zeit vom 22. Januar bis 30. April 1363 (93 Tage) laut Reiserechnung fol. 36 gezahlt:		
1. Für *heren Zydovs woninghe*, Herberge des Joh. v. Blois	35	pr. Mark
2. *daer de heer van Haerler* (Dok. 4 Nr. 36) *ende heer Gillis van Arremuiden* (Nr. 2) *laghen*, mit ihren Pferden	12	pr. Mark
3. *daer heer Hughe van Barbenchon* (Nr. 31) *lach*, mit seinen Pferden	12	pr. Mark
4. *daer heer Daniel van der Merwede* (Nr. 38) *eerst lach, Pieret de maerscalc* (Dok. 5 Nr. 28), *de 2 pypers*, mit ihren Pferden, und den Pferden von Thierry de Senzeilles (Dok. 4 Nr. 41)	10	pr. Mark
5. Für die zweite Herberge des Daniel van der Merwede, der ausgezogen war, weil es *een ghemeyn bier tavaern* war, für ca. 12. Wochen	3	pr. Mark
6. *daer heer Mwl ende heer Coene van Binsvelt* (Dok. 5 Nr. 32, 33) *laghen*, mit ihren Pferden	5	pr. Mark
7. *daer Scoenhooven die hyeraut* (Dok. 5 Nr. 30) *ende Stelaert heren Hans Reyners knecht* (vgl. Dok. 4 Nr. 8) *laghen*	1½	pr. Mark
8. *tot meysters Mathiis, daer Jacob de messagier* (Bote) *ende Hanneken Aelbrechtss. ghelegen hadden*	2	pr. Mark
9. *Item after mijns heren herberghe, daer zine paerde stonden, Jan van Poelgheest, meyster Willem* (Dok. 5 Nr. 16), *Willem bottelgier* (der Schenk, Nr. 21) *ende ander laghen*, einschließlich 2 Last Kohlen, die dort verbrannt wurden	10½	pr. Mark
zusammen 273 lb. oder	91	pr. Mark
B. Vom Rentmeister des Johann von Blois erhält für die Zeit vom 8. Januar bis 1. April (Ostern) und von Ostern bis zum 26. Mai 1369 (insgesamt 138 Tage) laut Reiserechnung fol. 41:		
1. Volkwin, Wirt des Joh. v. Blois *(mijns heren waert)* für die Miete seines Hauses 62 + 28 pr. Mark	90	pr. Mark
2. Gottschalk von Warle, wo die Pferde von Johanns Bruder Guy standen (und wo Guy v. Blois ursprünglich hatte wohnen sollen) bis Ostern (85 Tage)	13	pr. Mark
3. Trude Celen für einen Stall für dessen Pferde und Betten, ab Ostern (53 Tage)	3	pr. Mark
4. Godekin Palborne, wo die Knappen Dok. 5 Nr. 12, 13, 14 und 15 lagen, 10 pr. Mark + 5 schwere Gulden, einschließlich eines verlorenen Schlaflakens und eines zerbrochenen Wasserfasses = 2 pr. Mark 7 scot	12	pr. Mark 7 scot
5. die Wirtin des Jan Breye, wo der Kaplan, die Falkner und der Rentmeister lagen (vgl. Dok. 5 Nr. 15, 35, 36), 7 + 3 pr. Mark	10	pr. Mark
zusammen	128	pr. Mark 7 scot

verließ, die aber für den Schmied und die Pfeiffer immer noch gut genug war[173]. Wo die großen Häuser lagen, wissen wir zuweilen. Aber wo die Gasthöfe lagen, ob es in Königsberg so etwas wie ein Fremdenviertel gab, ist aus den Rechnungen nicht

173 Tab. 42 Nr. 4–5. Das Beispiel zeigt mit Anm. 175, daß zu Königsberg um 1363 zwischen gemietetem Haus, Gasthaus (dessen Existenz GAUSE I 73 leugnet), Speisehaus und Taverne unterschieden wurde, es eine abgestufte, berufsmäßige Bewirtung gab, die verschiedenen Formen aber noch nebeneinander existierten und Verpflegung u. Übernachtung noch nicht notwendigerweise miteinander gekoppelt waren (so noch Mitte des 15. Jh. im Poitou, s. FAVREAU 1975 S. 40f.). Dies entspricht der Entwicklung des europäischen Herbergswesens überhaupt, s. die o. Kap. V Anm. 242 gen. allgemeine Literatur, und Kap. V bei Anm. 273.

00026329

Tabelle 43 *Herbergsmieten in Königsberg: Graf von Ostrevent 1387*

Vom Rentmeister des Grafen von Ostrevent wird für die Zeit vom 26. Januar bis 26. Februar 1387 = 31 Tage laut Reiserechnung SRP II 780 (47) gezahlt:

1. *in mijns heren herberghe*	58	pr. Mark
2. *daer Ostelet van Scansijs* (Dok. 8 Nr. 16) *lach*	5	pr. Mark
3. *daer die meester knapen laghen ende die clerken*	8	pr. Mark
4. *daer die pentiers, haer Pieter ende ic* (der Rentmeister) *laghen*	13½	pr. Mark
5. *daer die foryer* (Fouriere) *laghen*	7	pr. Mark
6. *daer die heraude* (Herolde) *laghen*	3½	pr. Mark
7. *daer joncheer Nitze* (Nr. 39) *lach*	1	pr. Mark
8. *daer Dirc van Wassenaer* (Nr. 17) *lach*	6	pr. Mark
9. *daer die grave van Hennenburch* (Nr. 27) *lach ende heer Walcoen* (Nr. 28)	23½	pr. Mark
10. *daer Hans Hazenstaf* (Nr. 37) *lach*	2	pr. Mark
11. *daer die Pruchen* (Prußen) *laghen*	1	pr. Mark
12. *daer Willem Heeryames* (Nr. 23) *lach mit sinen ghesellen*	11½	pr. Mark
13. *daer Galahant lach*	4	pr. Mark
14. *daer Otte van Asperen* (Nr. 18) *lach mit sinen ghesellen*	6	pr. Mark
15. *daer heer Symon van Balleyen* (Nr. 13) *lach*	15	pr. Mark
16. *daer Danel van der Poel, Willem van Egmonde* (Nr. 20, 21) *ende die pipers laghen*	11	pr. Mark
17. *daer Herman van Hoewissen* (Nr. 26) *lach*	8	pr. Mark
18. *daer heer Jan van Kervenen* (Nr. 6) *lach*	9	pr. Mark
zusammen 463 Dordr. Gulden 6 gr. oder	193	pr. Mark

ersichtlich. Auch die wenigen bekannten Namen von Wirten[174] und Speisehäusern[175] helfen in Fragen der Topographie kaum weiter.

Einen Anhaltspunkt könnten noch die Kirchen bieten, in die unsere Preußenfahrer zur Messe gingen, wenn sie nicht mit derjenigen vorlieb nahmen, die ihnen ihr Kaplan im »Saal« ihrer Herberge am eigens errichteten Altar[176] las. Wenn der Graf von Derby am 3. September 1392 in der *ecclesia parochialis* in Königsberg ein Opfer darbrachte[177], dann wissen wir immer noch nicht, ob die Löbenichtsche oder (eher) die altstädtische Pfarrkirche gemeint ist (die Pfarrkirche des Kneiphofs war der Dom). Zuweilen werden die Kirchen aber auch genauer benannt: Am Gründonnerstag, 30. März 1363 kommunizierte Johann von Blois im Nonnenkloster St. Marien im Löbenicht. Am Sonntag, den 9. April hörte er eine Messe *in de oude stat te Coninxberghe*[178], also in der altstädtischen Pfarrkirche St. Nikolaus. Sechs Jahre später, am Karfreitag, 30. März 1369 opferte er (und diese Ausgaben stehen folglich in seiner Reiserechnung) zu St. Georg im Dom, in der Pfarre (welcher?), zu St. Barbara (so hieß die Pfarrkirche im

174 Außer Tiedeman Sydow, »Volkwin« (s. unten) und »Jude« (Dok. 94[bis]) die in Tab. 42A Nr. 8, B Nr. 2–4 genannten; Nr. 3 und 5 sind Frauen.

175 *tHoedekin*, Hütchen (Tab. 44: 28. März 1363) und *tot Catkins* (Tab. 45: 18. Februar, 11. März und 25./31. März 1369).

176 Vgl. RR Holland 1344–1345 S. 349, 351f., RR Blois 1368–1369 fol. 52v. Übrigens versäumte Joh. v. Blois seine Messe auf der Preußenfahrt nicht weniger als 31 mal, wofür er seinem Kaplan je 4 s., zusammen 6 schwere Gulden und 4 s. holländ. Münze zum Almosengeben zahlte; auch die Fastenzeit hielt er nicht regelmäßig ein und zahlte dafür (RR Blois 1368–1369 fol. 8v, 56v).

177 Dok. 19 unter dem Datum.

178 Dok. 14 unter dem Datum.

00026329

Löbenicht), in St. Jakobs Kapelle (im Dom?) und dem hl. Kreuz zur Messe im Dom. Schließlich begab er sich noch »auf das Haus« (die Ordensburg) und opferte dort erneut[179]. Diese Passionswallfahrt[180] setzte er am Karsamstag mit einem Opfer in der Burg und einem Sakrament im Nonnenkloster fort. Am Ostersonntag wohnte er einem Hochamt im Dom bei und holte sich dann einen Osterablaß auf der Burg[181]. Auf der Burg hatte Johann von Blois schon zwischen dem 22. Januar und 1. Februar 1369 geopfert[182]; dem Nonnenkloster versprach er vor der »Reise« alle von der Expedition wieder nach Königsberg gebrachten Vorräte – die aber dann auf Gotteswerder blieben; das Kloster wurde mit 2 preuß. Mark 5 scot abgefunden[183]. Dies erlaubt aber nicht den Schluß, Johann von Blois habe im Löbenicht gewohnt, oder der Graf von Ostrevent 1387 in der Domfreiheit auf der Kneiphofinsel, nur weil er im Januar »den armen Leuten, die vor dem Dom saßen« einen Dordrechtschen Gulden reichen ließ[184] und zur Mariä Lichtmeß am 2. Februar »mit seiner Kerze« Messe im Dom hörte[185].

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wissen wir also nicht, wo die Herbergen der Preußenfahrer standen. Den vorhandenen Zeugnissen zufolge und der Eigenart der Königsberger Städte wegen ist aber anzunehmen, daß die Altstadt und der Kneiphof, wo die reichen Fernhändler saßen, mehr Gäste beherbergten als die Handwerkerstadt Löbenicht[186].

Wenigstens treten aber einige der Herren-Wirte deutlicher vor Augen. Johann von Bremen, des Grafen von Holland Wirt in Elbing[187], oder Derby's Wirt Nikolaus Gottesknecht in Danzig stammten aus den Ratsgeschlechtern und gehörten zur städtischen Oberschicht. Johann von Bremen und andere Angehörige dieser Familie liehen an Preußenfahrer Geld[188]. Dies tat (zinslos) auch Tiedemann Sydow, »Bürger von Königsberg« und Wirt des Johann von Blois im Jahre 1363[189]. Er begegnet im

179 Dok. 15 unter dem Datum.

180 Derby vollbrachte eine ähnliche 1391 in Danzig, mit Kleidung von 24 Armen und Anfertigung eines Hl. Grabs, s. Dok. 18: 1. 23. und 24. März, mit Anm. 55.

181 Dok. 15 unter dem Datum.

182 Dok. 15 unter den Daten.

183 Dok. 15 Anm. 33. DEHIO/GALL (1952) 387 verzeichnen ein aus dem Besitz des Nonnenklosters in die städtischen Sammlungen im Königsberger Schloß gelangtes »Relief der Anbetung der Hl. 3 Könige, Alabaster, gewerbsmäßig hergestelltes Einfuhrgut aus England, Ende 14. Jh.«, das auch GAUSE I 67 erwähnt. Es ist bei EHRENBERG (1920) 20f. u. Abb. 8, ROHDE (1929) 17f. u. Abb. 11 (dort S. 19f. auch die Erwähnung zweier böhmischer [?] Reisealtärchen ders. Herkunft), BAUM (1933) 387, FRANZ (1934) 181, HILDBURGH (1950) S. 6 beschrieben bzw. abgebildet. Mit dem Bestand des Prussia-Museums (Katalog III, 1900, S. 8f. Nr. 65) ist es verschollen (ULLRICH 1963 S. 109). Vgl. zum massenhaften Handel mit dgl. Reliefs aus Nottingham den Kat. »Hanse in Europa« (Köln 1973) S. 185, 256, 410; den Kat. »Die Heiligen Drei Könige« (Köln 1982) Nr. 37; SPRANDEL, Quellen (1982) 542 mit Anm. 45 (an Innen- u. Außenwänden Danziger Kirchen angebracht) und CHEETHAM (1984) S. 57–59. Ob das Relief eine Gabe englischer Preußenfahrer war (so wie die Altartafeln böhmischer oder schlesischer), oder gar des Gf. v. Derby, wie in der Lit. immer wieder vermutet, läßt sich nicht erweisen.

184 RR Ostrevent SRP II 775 (35), ca. 27. Januar 1387.

185 Dok. 17, 2. Februar 1387.

186 Vgl. GAUSE I 36, 39, 141.

187 Dok. 38 Nr. 7 mit Anm. 16.

188 O. Anm. 122. Joh. v. Blois besuchte seine nicht namentlich genannte Danziger Wirtin am Kindbett und schenkte der Amme 2 schwere Gulden – auch hier großbürgerliche Verhältnisse (Dok. 15, 27./29. Dezember 1368).

189 Tab. 42 A Nr. 1, Dok. 60 Nr. 1 (e) mit Anm. 6, 7 und 10.

00026329

Jahre 1360 als stellvertretender Bürgermeister der Altstadt[190]; um 1400 besaß ein *Hase Sidawen* dort ein Haus[191] – vielleicht ist es dasselbe, das Johann von Blois 1363 gemietet hatte. Maes (Thomas) und Goswin Sydow, wohl Tiedemanns Söhne, begleiteten Johann von Blois auf der »Reise«. Mit Maes, offensichtlich Tiedemanns Nachfolger, nahm Johann von Blois auch auf seiner nächsten Fahrt Verbindung auf: Er lieferte ihm Tuche und Schlitten und vermittelte eine Anleihe beim Hochmeister[192].

Mehr noch, nur nicht den Nachnamen wissen wir von *Volcwin*, in dessen Haus Johann von Blois von Januar bis Mai 1369 wohnte[193]. Am 21./22. Dezember 1368 sandte er ihn von Köslin in Pommern nach Königsberg voraus, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen[194]. Wahrscheinlich war Volkwin Johann von Blois nicht entgegen geritten, sondern mit ihm zusammen vom Rhein oder den Niederlanden hergezogen. Daß er dergleichen Reisen machte, sicher als Kaufmann, zeigt der folgende Auszug aus einer Rechnung des Johann von Blois, der zugleich belegt, daß die einmal geknüpften Beziehungen auch nach der Heimkehr anhielten; und wir erfahren daraus einiges über die Weise des Nachrichtenverkehrs zwischen dem Rheinland und Preußen:

»Item an St. Martinstag (11. November 1369) Perceval gesandt von Schoonhoven nach Köln mit allerhand Briefen, Volkwin, meines Herren Wirt von Königsberg zu bringen, um sie in Preußen dem Hochmeister und anderen zu übergeben; und da Volkwin fortgeritten war, bevor Perceval ankam, mußte er zu Köln liegen, um die Briefe anderen Leuten mitzugeben, wie er tat mit Rat von Herrn Johann von dem Plaise; verzehrte 12 Tage ausbleibend 3 lb. 11 s. 8 d.«[195].

Der Kölner Johann von dem Plaise hatte auf der »Reise« Johann von Blois gedient[196], ebenso wie Volkwin selbst, der das gleiche Gehalt gefordert und erhalten hatte wie die Kölner Stadtadligen[197].

f. Kaufleute und andere Einheimische, Adel und Prußen

Außer den Ordensangehörigen und den Wirten kümmerten sich auch die Kaufleute (die wie erwähnt auch Wirte sein konnten) um die Preußenfahrer und fanden ihren Profit dabei als Lieferanten und Geldgeber, deren größter aber immer der Orden selbst war[198]. Der Thorner Großkaufmann Tiedemann Pape und sein Bruder Evrard (Eberhard) nahmen im Winter 1343–1344 geradezu die Stellung von Generalagenten des Grafen von Holland in Preußen ein. Tiedemann reiste dann auch mit der Gesellschaft zurück in die Niederlande. Schon an der ersten Preußenreise des Grafen

190 PUB IV,2 Nr. 925. Kumpan = stellvertr. Bürgermeister: GAUSE I 80.
191 PERLBACH, Quellen-Beiträge S. 22.
192 Dok. 60 Anm. 6, Dok. 64 Nr. 6 mit Anm. 19.
193 Tab. 42B Nr. 1.
194 Dok. 5 Anm. 61; Dok. 15 (unter dem Datum).
195 RR Blois 1368–1369 fol. 87v: *Item op sinte Martijns dach ghesent Paerchevale van Scoenhoven te Cůelen waert mit alrande brieven Volcwine mijns heren waert van Coninxberghe te brenghen om voert in Prwssen te bestemmen den hoofmeister ende anderen, ende want Volcwijn ghereden was eer Paerchevael daer quam, soe most hi te Cůelen legghen om die brieve an ander lude te bestemmen als hi dede bi rade heren Jans van den Palaise, verteerde 12 daghe wtsijnde 3 lb. 11 s. 8 d.*
196 Dok. 5 Nr. 62.
197 Dok. 5 Nr. 61, mit der Anmerkung.
198 Siehe Bd. 2 in Kap. VIII, auch zur Wirkung, die die Anwesenheit so zahlreicher verschwenderischer Fremder auf die Wirtschaft der Stadt gehabt haben muß.

00026329

1336–1337 hatte er mitgewirkt; auch in Zusammenhang mit der dritten vom Winter 1344–1345 begegnet er[199]. Ähnliche Aufgaben übernahm der Königsberger Kaufmann Albrecht von Geldern, der ebenfalls Geld lieh, den der Graf im Januar 1345 durch eine Patenschaft ehrte und der im Winter 1348–1349 französische Edelleute begleitend in Lübeck Gold verkaufte[199a].

Die Niederländer konnten sich an in Preußen niedergelassene Landsleute wenden, wie etwa Johann von Blois auf seinen beiden Reisen an Gerit und Lamprecht von Langerak, Kaufleute zu Elbing[200]. Auch Engländern war das möglich. Derby trat 1390–1391 mit Johan Bever, John Trepland und John *Whytyck* in Danzig, mit John *Squirrel/Skorel* aus Norwich in Königsberg[201] in Verbindung. Dieselben und Peter Bixton zu Danzig sowie Robert *Koo/Kwe* aus Norwich liehen 1392 John de Montagu und 1394 Steven le Scroop Geld oder dienten als Bürgen[202].

Derby nahm einen Hans *Duck/Douche* als Knappen in Dienst (dessen Begräbnis in Danzig er am 16. August 1392 ausrichten ließ)[203], sein Begleiter Sir Thomas Erpingham einen Famulus *Richardus Ducheman*[204]. Diese und zahlreiche andere *Ducheman* der Derby-Rechnungen[205] sind »Deutsche«, deutschstämmige Einheimische, die alle möglichen Dienste verrichteten, vielleicht auch denjenigen des Dolmetschers. Litauisch-deutsche »Tolke«, wie sie in Preußen hießen, gab es in jeder Ordensburg[206]. Auch die Preußenfahrer haben sich solcher Leute bedient: Der Herr von Isenburg sandte einen *dolmesch* um Geleit zu erhalten im Jahre 1382 nach Wilna[207]. Wie sich allerdings Franzosen, Italiener und Spanier verständigten, weiß ich nicht. Vielleicht halfen ihnen die von Berufs wegen sprachgewandten Herolde[208].

Manche deutschen Worte wurden jedenfalls übernommen. »Reise« war zu einem internationalen Fachausdruck geworden[209]. In den englischen Texten begegnen »Herr« (Ordensritter)[210], »Duche« und »Ducheman« (Deutscher, vgl. das heutige Dutchman, Holländer)[211], »Wildnis«[212] und (Königsberger) »Dom«[213].

199 S. Dok. 38, Vorbemerkung und Anm. 6 und 11.

199a Dok. 39 Nr. 8 Anm. 22, Dok. 25 Lübeck (Paravicini 1987).

200 S. Dok. 64 Nr. 5 (Anm. 18), Nr. 6–9 und 15 f. Langerak ist ein Ort in Südholland. Zwei Angehörige des adligen Hauses Langerak begleiteten Joh. v. Blois im Winter 1368–1369 nach Preußen (Dok. 5 Nr. 38, 42). Ein Joh. v. Langerak war 1340–1346 Ktr. v. Koblenz, 1346–1356 Ordenstreßler (Dok. 5 Anm. 38).

201 RR Derby 1390–1391, Index I; außerdem S. $77^{23f.}$ und 78^{14}: *quidam mercator Anglie* in Danzig. Zur englischen Niederlassung in Danzig s. Jenks (1985) und künftig dessen Berliner Habil.-Schr. (1984).

202 S. Dok. 83 und 86, zu Bixton auch Dok. 73.

203 Dok. 9 Nr. 61, Dok. 10 Nr. 22.

204 Dok. 9 Anm. 21.

205 RR Derby, Index I.

206 Hier nur einige Beispiele aus dem 14. Jh.: Ktr. v. Balga 1364 (*interpres*, CD Warmiensis II Nr. 354), SRP II 666 Wegeber. 3 (*Gayline de tolk*, 1384), SRP II 640 (*interpres*, 1390); oft 1401–1408 im TB: 111^{27} *(tolk)*, 129^{33} und 395^{26} (Memel), 182^{24} und 487^{15} (Ob. Marschall), 198^{18} (Gotteswerder), 203^{1} (Elbing), 336^{23} (Brandenburg), 438^{35} (Kammeramt Hohenstein). Vgl. Stieda (1884).

207 Wigand SRP II 620.

208 Vgl. nach Anm. 521.

209 Vgl. hierzu Bd. 2 zu Beginn von Kap. VII.

210 O. bei Anm. 142.

211 O. Anm. 203–205.

212 Dok. 18 bei Anm. 13.

213 Kap. III Anm. 512, 515, 518d. Vgl. auch Kap. III Anm. 556: *swagerus*.

00026329

Zur einheimischen Ritterschaft Preußens zumeist deutscher, aber auch prußischer und litauischer Herkunft[213a], haben die Preußenfahrer Beziehungen aufgenommen, wenngleich keine sehr engen, obwohl sie ihr regelmäßig auf der »Reise« begegneten. Johann von Blois hat am 8./17. April 1369 in Königsberg auch einmal *die ridder wt Prwssen lande* zum Essen gebeten[214]. In einer Preußenfahrerliste des Wappenbuchs Bellenville, die dem Winter 1380–1381 zuzuordnen ist, stehen die Wappen von Herrn Thomas und (vermutlich Hans) Surwille: Die Surwilles stammten aus Litauen, waren 1365 erst zum Orden übergetreten und sind (auch) 1385 auf einer »Reise« bezeugt[214a]. Der Graf von Derby wurde auf der »Reise« 1390 von zwei *milites de Prucia* begleitet und entlohnte sie danach mit der erheblichen Summe von 13 lb. 6 s. 8 d.[215]. Unklar ist, weshalb es im Jahre 1392 zwischen Leuten des Grafen von Derby und einem ehrbaren (Edel-)Knecht Hans von Theerwisch in Danzig zu einem blutigen Streit kam, in dem der preußische Edelmann den Tod fand; Derby wohnte mit seinen Leuten dem Totenamt in St. Marien bei[216].

Den »Eingeborenen« Preußens, den Prußen, seit 1280 dem Deutschen Orden endgültig unterworfen und mit Ausnahme einiger sogenannter »Witinge«, die sich dem großen Aufstand von 1260 nicht angeschlossen hatten, unfrei, aber nicht ausgerottet[217], begegneten die Preußenfahrer allenthalben, zumal Königsberg nicht von deutschen, sondern von prußischen Dörfern umgeben war und vor den Toren der Altstadt die alte prußische Siedlung »Steindamm« mit eigener Kirche lag[218]. Jedem vornehmen Preußenfahrer scheint der Marschall mehrere Prußen zugeteilt zu haben. Johann von Blois machte 60 von ihnen für die »Reise« mit kleinen Wappenschildern kenntlich; die Leute dienten u. a. als Schiffsbesatzung[219]. Ihr Anführer, so kann man wohl annehmen, war *Pouwels die Prwssche*, den Johann von Blois mit dem Gehalt eines Knappen angestellt hatte und den er auch an seinem Tisch empfing[220]. Er muß wohl einer der preußischen Freien gewesen sein. Auch der Graf von Ostrevent hat

213a Eine Gesamtdarstellung fehlt. Vgl. die Arbeiten von Wenskus (1980, 1982, 1984–1985 u. seine Aufsatzsammlung 1986) und Pelech (1982, 1983).

214 Dok. 15 unter dem Datum. Unter seinen Kostgängern der Woche 26. Mai – 1. April 1363, die dann mit ihm auf die »Reise« zogen, war *heer Stheven van Rutenberch him derden*, vermutlich ein preußischer Landesritter, s. Dok. 4 Nr. 49 u. 59.

214a Dok. 11/VII Nr. 11 und 13 (vgl. unten bei Anm. 238 ff.) Vgl. Paravicini, Heraldische Quellen (1986) bei Anm. 24–26. – Zu erinnern ist an die imaginäre Figur des »Hoscalem le Prussien« der arthurischen Wappenbücher des 15. Jh., Kap. II Anm. 154a.

215 RR Derby 1390–1391 S. 106[17]; Dok. 18 (31. Oktober 1390).

216 Dok. 19 Anm. 14.

217 Wenskus (1975, Aufsatzsammlung 1986). Im 14. Jh. waren Prußen sogar Ritterbrüder (1975 S. 422 f.). Vgl. Rutkowska-Płachcińska (1973), Powerski (1975), Christiansen (1980) 200–206, Burleigh (1984) 32–36, Wunder (1987).

218 Gause I 115–118: Die Undeutschen. Zum sehr viel gespannteren, im Laufe des 14. Jh. sich verschlechternden Verhältnis von Deutschen und Undeutschen in den livländischen Städten s. Niitemaa (1949), zu Reval Johansen/Zur Mühlen (1973), Boockmann (1980). – Möglicherweise haben die Preußenfahrer schon in Königsberg Litauer kennengelernt (von den Gefangenen abgesehen, vgl. Tab. 45: 28. Januar 1369), die als Flößer saisonweise dort verkehrten, vor allem im Vorort Sackheim (Gause I 148 f.).

219 RR Blois 1368–1369 fol. 28r–v; Dok. 15 zwischen Anm. 45/46. Siehe Bd. 2 Kap. VII nach Anm. 304 u. 396.

220 Dok. 5 Nr. 60, Dok. 15 (21./27. Januar u. 25. Februar 1369).

00026329

Prußen in seinen Dienst genommen, u.a. als Leitsleute[221]. Zwei *valetti pruciani* aus Ragnit dienten auf der »Reise« des Jahres 1390 »um die Zelte« des Grafen von Derby[222]. Des öfteren brachten Prußen Geschenke[223], vermutlich im Auftrag anderer Herren.

Die Probleme der preußischen Kolonialgesellschaft[224] werden in den mir bekannten westeuropäischen Quellen allein von dem Franzosen Philippe de Mézières erwähnt. In seinem 1389 abgeschlossenen allegorischen Traumbuch[225] unterscheidet er nach dem, was er (wohl im Herbst 1364) in Preußen gesehen hatte, drei Arten preußischer »Münzen«: goldene für Prälaten, den Hochmeister und die Komture; silberne für den niederen Klerus, die einfachen Ordensritter und die (deutschstämmigen) Stadtbürger; metallene, *harelaz* genannte »für das gemeine Volk, das noch nicht lange dem Glauben erobert ist, d.h. für die Prußen.« Er beobachtet, daß der Glaube der Prußen noch »Schein, nicht Wirklichkeit« ist, »denn sie sind erst vor kurzem zum Glauben gekommen und können oder wollen noch nicht recht in ihrem Herzen den Götzendienst und das Gesetz ihrer Götter und ihrer alten Vorfahren verlassen.« Philippe de Mézières meinte aber, daß ihr Glaube sich unter dem wohltätigen Einfluß der »sainte religion« des Deutschen Ordens bessern werde – wovon andere keineswegs überzeugt waren, die dem Orden vorwarfen, die Prußen im Heidentum zu belassen, um sie besser beherrschen zu können[226].

3. Die Königsberger »Saison«

Wenn mehrere Dutzend, mehrere Hundert Edelleute Wochen und Monate in Königsberg verbrachten[227], müssen sie sich auf irgend eine Weise die Zeit vertrieben haben. Peter Suchenwirt[228] beschreibt, in welchen Formen dies im Sommer 1377 hauptsächlich geschah:

> ... zu Chunigesperch
> dâ sach man hôcher herren werk,
> mit grôzer milde offenwar:
> ain herr für den ander dar
> die sek [Säcke] des schatzes raumte;
> igleicher wônte [wähnte], er saumte
> sich zu lang, und eilte drât [schnell].
> Man sach dâ paide frue und spât
> di gest zu hauze pitten;
> mit tugenthaften sitten

221 Tab. 43 Nr. 11. RR Ostrevent 1386–1387, SRP II 776 (38): 2 pr. Mark den *Pruuschen, die minen heer ende sijn volk soude gheleyt hebben, offer gherucht in den lande ghevallen hadde.* Zum »Gerücht« oder »Geschrei« s. Bd. 2 in Kap. VII nach Anm. 183.

222 RR Derby 1390–1391 S. 105[17]. S. 105[11] erhält ein Pruße *(homo de Prucia)* Finderlohn für eine Brosche, S. 108[23] helfen *iiij pruciani* bei der Jagd.

223 Dok. 18: 23. Oktober 1390 (Enten zur Begrüßung), 3. November (4 Habichte), 10. Dezember (2 Hindinnen), 20. Dezember (3 kleine Bären).

224 Vgl. die o. Anm. 218 gen. Literatur.

225 Kommentierte Auszüge in Dok. 27, nach Anm. 36 und 47.

226 Hierzu Bd. 2 in Kap. XI.

227 Zur Zahl Kap. IV nach Anm. 173, zur Aufenthaltsdauer o. nach Anm. 80.

228 Ed. Primisser Nr. IV Vers 93 ff. = SRP II 163.

00026329

wart vil gehoft [Hof gehalten] und wol gelebt,
chereg [Kargheit] mit mild uberstrebt [überwunden],
piz daz ez an den fursten cham.

Folgt die Schilderung des Festmahls, das Herzog Albrecht III. von Österreich gab[229].

Darnâch wart zehen tag gepitten [gewartet]
und vil gehoft mit gûten sitten
von herren, rittern, chnechten.

Wonach der Hochmeister den Ehrentisch[230] hält und die »Reise« nach Litauen angesagt wird.

Mehrerlei geht aus diesen Zeilen hervor: daß die Zeit in Königsberg im Zeichen der »Milde«, der wetteifernden Verschwendung stand; daß das Grundmuster der »Saison« in Königsberg zyklischen Charakter trug, die Gewohnheit herrschte, sich zu verschiedenen Tageszeiten einzuladen, wobei jeder (vornehmere Herr) an die Reihe kam; und daß die in Königsberg wartenden Gäste eine selbständige gesellschaftliche Aktivität entfalteten, die der Deutsche Orden nicht ausgelöst hatte, an der er aber weitgehend teilnahm[231] und die er durch den Höhepunkt des Ehrentischs abschloß.

a. Gastmähler, »Höfe«, Feste

Die Reiserechnungen, von denen nähere Auskunft über dieses Treiben zu erwarten ist, sind im Falle der Grafen von Holland und auch des Grafen von Derby wenig deutlich, was die Struktur des Aufenthaltes in Königsberg (oder Danzig) betrifft. Am 8. Februar 1344, zwei Tage vor dem Aufbruch zur »Reise«, bewirtete der Graf von Holland »viele Ritter« mit Konfekt und Wein bei *Clays Koevoets* in Königsberg[232]; einen Tag nach der Rückkehr, am 5. März, hatte er den Grafen von Guînes und den Herren von Tancarville zu Gast[233]. Während des nächsten Winters ließ er am 31. Januar und 2. Februar (Lichtmeß) 1345 je 20 Schildgulden an alle Spielleute bzw. alle Herolde »die zu Königsberg waren« verteilen[234], sicher aus Anlaß größerer Feste. Ausdrücklich »Hof« hielt der Graf von Ostrevent am 3. Februar 1387, bei welcher Gelegenheit auch zwei silberne Gürtel vergeben wurden[235]. Der Graf von Derby scheint am 25. und 27. Dezember 1390, 1. und 5. Januar und 26. März (Ostern) 1391 bedeutendere Gastmähler veranstaltet zu haben[236]. Wie man sieht, waren, wie nicht weiter über-

229 Unten nach Anm. 253.

230 Hierzu unten Abschnitt 5.

231 Vgl. unten Tab. 44 (12. März), Tab. 45 (11. Januar, 3. März). Geschenke des Ordensmarschalls und des Königsberger Hauskomturs s. o. bei Anm. 114, zur Betreuung der Preußenfahrer durch Ordensherren o. nach Anm. 132.

232 *te clareide* (vgl. unten Anm. 280) *ende te krude*, RR Holland 1343–1344 S. 197, und Dok. 12 unter dem Datum.

233 RR Holland 1343–1344 S. 91, und Dok. 12 unter dem Datum. Zu den Personen Dok. 2 Nr. 76 und 82.

234 RR Holland 1344–1345 S. 284, und unten Dok. 93 Nr. 10.

235 RR Ostrevent 1386–1387, SRP II 766 (11): *Item bi mijns hern bevelen Othe van Asperen* (Dok. 8 Nr. 18) *van 1 sulveren gordel van 7 marc sulvers, elc marc 7 Dordr. gulden, facit 49 guldens, en vor tmaken 12 gulden, facit 61 gulden, en dat gaf mijn heer wech, do hi sijn hof helt... Item bi mijns hern bevelen om 1 sulveren gordel, dat hi wech gaf doe hi sijn hof helt tot Coninxberghe, jeghens Dirc van Duvenvoerde* (Dok. 8 Nr. 35) *ghecoft, dat woech 8 marc sulvers, facit 56 gulden, en voir tmaken 8 gulden...* Im Orden war das Tragen solcher Gürtel verboten, s. unten Anm. 335.

236 S. Dok. 18 unter dem Datum, und unten Anm. 265.

00026329

raschend, Weihnachten, Sylvester, Neujahr, Dreikönigstag, Mariä Lichtmeß, Ostern bevorzugte Festdaten. Feierlichkeiten aus besonderem Anlaß kamen hinzu, etwa die Weihe des Hochmeister-Neffen Winrich von Kniprode zum Bischof von Ösel am 21. Mai 1385[237], oder die Taufe des litauischen Fürstensohnes »König« Butaut alias Heinrich[238] und seiner Leute am 25. Juli 1365, die ausdrücklich nach Königsberg verlegt wurde, das besonders geeignet war wegen der englischen Gäste, des Grafen von Warwick (und) Thomas de Ufford[239]. »Es waren auch einige Deutsche da«, fährt der Ordenschronist Wigand von Marburg fort, »die alle ob ihrer Bekehrung frohlockten. Ebenfalls geladen waren Bischof Johann von Ermland und Bischof Bartholomäus von Samland und viele Priester etc. Mit vielen und verschiedenartigen Geschenken beschenkten sie den König«[240]. Der alemannische Dichter Schondoch, der diese Bekehrung Ende des 14. Jahrhunderts zu seinem Gedicht »Der Litauer« verarbeitete, dürfte kaum übertrieben haben, wenn er das (irrtümlich nach Thorn verlegte) Fest, das der Taufe folgte, mit folgenden Worten beschreibt[241]:

...do furt mans in den palas.
mit frouden man zu tisse saz.
beide rotten[242], gigen, pfifen,
waz froude kan begriefen,
des wart da vil getriben.

Besonders genau sind die Reiserechnungen des Johann von Blois zu 1363 und 1369. Sie bestätigen und illustrieren nicht nur den Suchenwirt'schen Text, sie führen weiter. Zwar sagen auch sie nur, wen Johann von Blois bewirtete, kaum einmal, bei wem er zu Gast war[243]. Aber sie geben an, *wer* kam und unterscheiden, wenigstens 1369, zwischen gewöhnlichen Gastmählern und den »Höfen«. Die Tabellen 44 und 45 zeigen anschaulich, wie häufig Johann von Blois zu Gast bat, und damit auch, wie oft er selbst gebeten worden sein muß. Seine Einladung wurde übrigens nicht immer

237 Voigt, GP V 473 Anm. 1; Prokuratorenberichte I Nr. 166; Gause I 162.

238 Butaut(as), Sohn Keistutis v. Litauen, war zum DO geflohen, nachdem sein Versuch der Machtergreifung in Litauen gescheitert war. Seit dem 25. August 1368 ist er als Urkundenzeuge (Hz. Heinr. v. Litauen) am Hof Kaiser Karls IV. bezeugt, zunächst in Italien, dann vorwiegend in Prag (Reg. Imp. VIII Nr. 4682 und passim, und Additamentum primum, s. die Indices), wo er i. J. 1380 starb. Sein Sohn Vaidutis floh 1381 ebenfalls aus Litauen, studierte 1381–1387 an der Prager Universität und war 1401 der 2. Rektor der Universität Krakau. Siehe Ivinskis in LE III (1954) 380, mit der poln.-lit. Lit., Sužiedėlis in EL I (1970) 443 f. und die unten Anm. 240 f. gen. Stellen in den SRP II, III und VI.

239 Vgl. o. Tab. 19 und 20 und Kap. IV Anm. 140a.

240 SRP II 550–52; s. auch S. 553 den Schütz'schen Text: »Der hohmeister empfieng sie (Butaut und Begleiter in Marienburg) freuntlich, thete yhnen grosse ehre, vnd schrieb einen tag ausz gen Konigsperg. Dohin kamen die auszlendischen fursten vnd hern, gepietiger, bisschove und andere; vnd wurden also die geste mit grosser solennitet durch Bartholomäum, den bisschoff zu Samland getaufft, vom hohmeister vnd andern herren mit vielen verehrungen begabet...« Außerdem Wartberge SRP II 85 *(Hospites ex Almania multa dona ei dederunt)* und Annal. Thorun./Detmar/Posilge SRP III 84.

241 Vers 305–309, ed. Caliebe (1973) 52. Caliebe ordnet in Unkenntnis der Ed. Arnold, SRP VI (1968) 50–60 (deren Text der Ed. Heintz 1908 folgt) die beschriebenen Ereignisse der Bekehrung des Königs Mindaugas 1251 zu.

242 Harfenartige Saiteninstrumente.

243 Vgl. nach Anm. 294 die Auszüge aus der RR Holland 1343–1344, wonach der Gf. mehrfach bei den Franzosen zu Gast war.

00026329

Tabelle 44 *Gäste des Johann von Blois in Königsberg 1363*

Quellennachweise und Identifikationen in Dok. 14, unter dem Datum.

Datum	Art	Gäste
(Ankunft am 22. Januar)		
23. Jan.	Essen	6 Ritter aus Frankreich
24. Jan.	Essen	18 Ritter aus Champagne und Frankreich
29. Jan.	Mittagessen	der Mgf. v. Baden mit ca. 13 Rittern
31. Jan.	Essen	der Vicomte de Beaumont mit ca. 17 Rittern
2. Febr.	Essen	28 Ritter und Knappen aus Flandern und Brabant
9. Febr.	Essen	12 Ritter und Knappen aus Frankreich und Burgund
11. Febr.	Essen	10 Ritter aus Meißen, Böhmen, Polen/Schlesien
12. Febr.	Essen	alle Ritter, die zu Königsberg lagen; genannt der Mgf. v. Baden und der Gf. v. Wertheim
13. Febr.	Essen	alle Gäste *diere in knapen state waren*
12./18. Febr.	Essen	die Ritter und Knappen von jedem Land besonders *(van elken lande... besonder)*
(Abreise derjenigen, die nicht auf die Sommerreise warten)		
7. März	Essen	14 Ritter und Knappen
9. März	Essen	22 Ritter und Knappen, darunter 3 Flamen
12. März	Essen	19 Ritter und Knappen, darunter der Ordensmarschall, 3 Ordensritter, 2 Franzosen
15. März	Essen	20 Ritter und Knappen, darunter der Gf. von Wertheim
26. März	Mittagessen	der Vicomte de Beaumont mit 42 Rittern und Knechten
	Abendessen	20 Ritter und Knechte
28. März	Essen *tHoedekin*[1]	23 Ritter und Knechte aus Flandern und Brabant
2. April (Ostern)	Essen	8 Ritter
(Beginn der »Reise« am 11. April)		

1 offensichtlich ein Gasthof »Zum Hütchen«.

befolgt, vielleicht weil man einer anderen Veranstaltung den Vorzug gab: »Auf den Ostersonntag hatte mein Herr viel guter Leute bitten lassen, von denen aber nicht mehr zu ihm kamen als die Neapolitaner, die Kinder von Gistel und die Flamen«, insgesamt gerade 16 Edelleute[244].

Weiter wird aus den Blois'schen Rechnungen deutlich, daß oft nach bestimmten Kategorien eingeladen wurde. Nach der geographischen Herkunft: aus Frankreich; Flandern–Brabant; Meißen–Böhmen–Polen/Schlesien, aus dem niederen und dem oberen Deutschland. Oder nach dem Stand: alle Ritter, alle Knappen, die in Königsberg waren. Auch der Marschall und die Ordensherren wurden aufgefordert und kamen, einmal nur solche, »die von Herzogen und Grafen abstammten«, ebenso der Bischof[245] und die Domherren von Samland. Wieder eine andere Gruppe waren

244 S. Dok. 15 (1. April).

245 Derby erhielt von ihm, wohl zu Weihnachten 1390, eine (mit Bernstein eingelegte?) *tabula commensalis de Prucia*, s. Dok. 18 Anm. 42. Während eines Jagdausflugs beherbergte er 1363 und 1369 Johann von Blois in einer seiner Burgen (unten Anm. 311) und der Gf. v. Holland bat ihn 1344, den noch nicht fertiggestellten Teil des neuen Doms als Lager benutzen zu dürfen, o. Anm. 164.

00026329

Tabelle 45 *Gäste des Johann von Blois in Königsberg 1369*

Quellennachweise und Identifikationen in Dok. 15, unter dem Datum. Dauergäste sind nicht erfaßt.

Datum	Art	Gäste
(Ankunft am 8. Januar)		
11. Jan.	Hof (1)	der Ordensmarschall, Ordensherren *die van hertoghen ende van graven ghecomen waren* und andere Ritter und Knappen, insges. ca. 35/40
14. Jan.	Hof (2)	alle Ritter und Knappen aus Deutschland, mit den Herolden 45
16. Jan.	Abendessen	die Gascogner, Franzosen, Hennegauer und die gerade angekommenen Neapolitaner
17./20. Jan.	Essen	Kölner und Flamen
21./27. Jan.	Essen	20 Ritter aus Deutschland
28. Jan.	Hof (3)	25 Engländer, alle Franzosen, (4) Gascogner, Hennegauer, (4) Neapolitaner, 2 weitere genannte und andere und 8 gefangene Litauer, insges. mehr als 46
8. Febr.	Abendessen	die »Hochdeutschen«, (4) Gascogner u. 9 andere
(Abreise derjenigen, die nicht auf die Sommerreise warten)		
18. Febr.	Gelage *te Catkins*[1]	
3. März	Essen	Ordensmarschall, Ordensherren, 5 genannte Ritter und Knappen *ende veel ander der ghesellen*
11./24. März	Essen	u. a. die Domherren (von Samland)
	Gelage *tot Catkins*[1]	
25./31. März	Essen	der Bf. v. Samland mit all seinem Gesinde und einem Teil der Domherren (insges. 10).
	Essen	die Ritter aus Deutschland, die aus Livland kamen
	2 Gelage *te Catkins*[1], davon eines von Joh. v. Blois bezahlt	
1. April (Ostern)	Essen	Joh. v. Blois hatte viele gebeten, aber es kamen nur die (4) Neapolitaner, die 2 Brüder v. Gistel und die (max. 10) Flamen
8./17. April	Essen	4 gerade angekommene polnische Ritter, 1 Ritter aus Frankreich, die Ritter aus dem Lande Preußen und andere
(Beginn der Reise am 15./17. April)		

1 offensichtlich ein Gasthof.

die Neuankömmlinge: die Neapolitaner, die aus Livland gekommenen Deutschen, die Polen. Preußische Ritter[246], Königsberger Bürger[247], Prußen[248], gefangene Litauer[249] begegnen höchst selten am Tisch der fremden Edelleute, die offenbar am liebsten mit ihresgleichen und untereinander verkehrten.

Drei dieser Bankette, die zuweilen auch in einem Gasthof stattfinden konnten[250], werden in Johann von Blois' Reiserechnung zu 1368–1369 ausdrücklich als »Hof« bezeichnet: diejenigen vom 11., 14. und 28. Januar 1369. Sie zeichnen sich schon durch die Zahl der Gäste aus: Vierzig Edelleute und mehr, während es sonst etwa zwanzig

246 O. Anm. 217.
247 Johann v. Blois' Wirt Volkwin, der mit Knappengehalt in Dienst genommen worden war, s. o. nach Anm. 192.
248 O. Anm. 220.
249 Tab. 45 (28. Januar 1369). Dok. 15 unter dem Datum.
250 Tab. 44 (28. März), Tab. 45 (18. Februar, 11./24. und 25./31. März), und o. bei Anm. 232.

00026329

und weniger waren[251]. Offensichtlich wurde zu einem Hof allgemein und nicht auswählend geladen. Wie ein solches Fest in dem eigens für diesen Zweck eingerichteten Saal[252] der Herren-Herberge verlief, zeigt wiederum Suchenwirt (1377)[253]:

Der edel herzog tugentsam,
auf dem haus gab er daz mâl.
Pusaunen- und pheifenschal
hôrt man vor jedem ezzen [Gang];
an chost wart nicht vergezzen:
fur ain gerichte trûg man vîr[254],
gewurzt, vorgult [vergoldet] mit reicher zîr,
gepachen und geprâten.
Di tisch sach man berâten [versehen]
mit Welchisch und mit Osterwein[255];
chlârn Rainfal[256] schancht man ein
in gût gevezz [Gefäß] in rechter chost,
daran lag schiml noch der rost;
golt, silber, edelstain,
di reichait was nicht chlain.

Vor Ende des Mahles ehrte der Herzog verdiente Edelleute[257]:

E daz mâl ein ende nam,
dem fürsten edel milde zam [ziemte]:
man trûg dar silber unde golt,
als man durch êr [Ehre] ez gewen [geben] wolt.
Zwên ritter und ein edel chnecht,
di man erchant nâch wâpenrecht[258],
daz ie der man von seinem lant
was für der pesten ainn genant,
die gâb aldâ enphiengen,
die laster nie begiengen.

Folgen die drei Namen: Heinrich von Brockdorf aus Holstein, Berthold von Buchenau (nördlich Fulda) und der Edelknecht Siegfried Forster aus Schlesien[259]. Danach wurden die Herolde abgelohnt, unter ihnen Suchenwirt selbst[260]:

Eralden [Herolde] und gernde [begehrende, fahrende] leüt
dez fursten mild al da erfrewt:

251 Deshalb ist wohl auch das Essen vom 26. März 1363 mit 42 adligen Gästen (Tab. 44) ein »Hof« gewesen.
252 Die Reiserechnungen sind voll von diesbezüglichen Eintragungen. Vgl. unten bei Anm. 273 (Schauschrank).
253 Ed. Primisser Nr. IV Vers 106–143 = SRP II 163.
254 Vgl. unten bei Anm. 278.
255 Italienischer und österreichischer Wein.
256 Wein aus Istrien. Wurde öfter nach Preußen eingeführt, s. Annal. Thorun. SRP III 147 (Einfuhrverbot 1384), HR IV Nr. 182 § 3 (1393); in HM.s Keller: TB 10, 55 f., 103, 235 etc. (ab 1399). Vgl. o. Kap. V Anm. 229.
257 Hierzu unten nach Anm. 465.
258 D. h. wohl mithilfe der Herolde, wozu unten nach Anm. 463.
259 Zu ihnen Dok. 6 Nr. 27–29.
260 Vgl. unten Dok. 93 Nr. 38.

00026329

Lerdez[261]! – man ruft in vrewden gail [froh].
Got vergeltz! Mir ward mein tail,
daß mich sein noch genüget wol…

Zum Hof – und darum handelt es sich hier sicherlich – gehörten also erst einmal Musikanten, Spielleute, Menestrels. Die Preußenfahrer brachten sie mit ins Land[262], der Hochmeister hatte die seinen[263] und die Stadt Königsberg die ihren, wohlorganisiert[264], die des öfteren von den Preußenfahrern beschenkt wurden[265]. Dazu gehörten weiter die Herolde, die überaus zahlreich in Preußen nachzuweisen sind[266], und alle möglichen andere fahrende, Geld begehrende Leute: Mit einem Pfeiffer kam auch einmal ein Narr nach Preußen[267]. Der Graf von Holland ließ am 25. Februar 1345 zu Königsberg einem Knecht namens *Brabander* einen Schildgulden reichen, »weil er sich auf sein Haupt schlagen ließ, so sehr man wollte«[268].

Einen Hof zeichnet weiter aus die große Zahl der Gänge (»Essen«, »Gerichte«); die musikalischen (und artistischen) ›Entremets‹ dazwischen; die Güte der Weine aus Italien, Griechenland, Istrien; die Kostbarkeit des Geschirrs. Die Preußenfahrer brachten Wein[269], Gold und Silber[270] teils nach Königsberg mit, teils kauften sie aber auch dort[271], z.B. der Graf von Derby, der in Königsberg zwei Pariser Spiegel erstand[272]. Um die Pracht seines Geschirrs in üblicher Weise ausstellen zu können, ließ Johann von Blois 1369 in Königsberg einen *tridzoor* (Tresor, Schatz) zimmern und mit *tridzoor laken* versehen, also einen Schauschrank anfertigen[273].

Von dem Aufwand, der bei Gelegenheit eines solchen Hofes und Festmahls getrieben wurde, legt auch die zwar erst im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts

261 Aus afrz. *largece, largesse* = Freigebigkeit, Milde.

262 Kap. V Anm. 252, 286.

263 O. Anm. 18: Fiedler, Pfeiffer.

264 Die Bruderschaft der Königsberger Spielleute bestand schon 45 Jahre lang, als sie um 1350 eine Gewerberolle erhielt (PUB IV Nr. 640); eine weitere Rolle datiert vom J. 1413. Siehe Gause I 93 f. Vgl. Salmen (1954) 98, Schwab (1982) 43–45.

265 Der Gf. v. Derby beschenkte sie am 27. Dezember 1390, 1. und 5. Januar, 2. Februar (Lichtmeß), 25. und 26. Mai (Ostern) 1391; vgl. RR Derby 1390–1391, ed. Smith, Index III unter Musicians. Auch in anderen preuß. Städten spielte die Stadtmusik den Preußenfahrern auf, o. bei Anm. 77. – Die Königsberger Schüler *(clerici)* gaben dem Gf. v. Derby zu St. Nikolaus am 6. Dezember 1390 ein Ständchen und erhielten 1 pr. Mark zum Dank (Dok. 18 unter dem Datum). Ein Ständchen aus dems. Anlaß hat Joh. v. Blois in Beckum und Nienburg in Westfalen 1368 erhalten (Kap. V Anm. 300). Am 13. Februar 1369 schenkte Joh. v. Blois »den Schulkindern zu Königsberg für ihren Fastnachtsabend« 2 scot (Dok. 15 unter dem Datum); ihre Fastnachtsspiele wurden in Preußen erst i.J. 1444 verboten, s. Prokuratorenberichte II 65 Anm. 3.

266 Dok. 93, und unten nach Anm. 521.

267 Rechnung des Joh. v. Blois 1367–1368 bei Jonckbloet, Dichtkunst III 642: *Item op St. Michiels dach* (29. September 1368) *te Haren* (im Brabant) *eenen piper, die mit narren in Pruysen plach te pipen,* 6 gulden… Zum HM-Zwerg s.o. bei Anm. 19f.

268 RR Holland 1344–1345 S. 385.

269 Kap. V nach Anm. 222.

270 Kap. V Anm. 246; unten Dok. 25 Lübeck und Paravicini 1987 (Goldverkäufe unterwegs).

271 Wein: o. Kap. V Anm. 229. Silbergeschirr z.B. Dok. 18 (7. Januar 1391) und RR Derby 1390–1391 S. 100f.; vgl. Franz (1940) S. 49.

272 RR Derby 1390–1391 S. 93[23]: *pro 2 merrours de Parys… emptis apud Conyngbergh pro domino,* 24 s. 8 d. st.

273 RR Blois 1368–1369 fol. 42v, 50v, ohne genaues Datum.

00026329

verfaßte, aber sicher ältere Quellen ausschreibende Klevische Chronik des Gert van der Schuren Zeugnis ab, die von einer Preußen- und Livlandfahrt Graf Engelberts III. von der Mark 1381–1382 berichtet[274]:

»Zu einer Zeit[275] waren der erwähnte Graf Engelbert und viele andere weltliche Herren zu Königsberg versammelt, wo Graf Engelbert ein großes festliches Gastmahl[276] zubereiten ließ, zu dem er sechshundert Herren zu Gast gebeten hatte, den Meister von Preußen und andere zusammen gerechnet. Als dann diese Herren zusammen zu Tisch gesetzt waren, jeder nach seinem Stande und seiner Würdigkeit, da dienten Graf Engelbert und der Graf von Waldeck[277] mit ihren Leuten (insgesamt an die vierhundert Mann) den Herren, die da zu Tisch saßen, und dienten ihnen bei sechzehn köstlichen verschiedenen Gerichten, die sie ihnen zu vier Gängen[278] vortrugen, und je zwei von den Herren aßen zusammen[279]. Und ein Gericht war köstlicher und besser denn das andere; und da war viererlei Weins im Überfluß und zum siebzehnten und letzten Gericht wurde da *clareyt*[280] gereicht mit besonderem Gebäck von weißem frischen Brot in großer Menge. Graf Engelberts und des Grafen von Waldeck Köche bereiteten diese Speise acht Tage lang vor; und diese Mahlzeit kostete zusammen 1300 alte Schilde, was Graf Engelbert alles allein bezahlte ohne Hilfe des Grafen von Waldeck.«

Die Reiserechnungen machen so deutliche Aussagen nicht, und die Zahl von 600 Edelleuten und 400 z. T. ebenfalls edlen Dienern bei Tisch ist sicher übertrieben, denn im Winter 1381–1382 ist als Fürst nur noch der Herzog von Kleve in Preußen bezeugt[281]. Welcher Saal hätte 1000 Leute fassen sollen? Die Übereinstimmung mit Suchenwirts Bericht ist jedoch so groß, daß an der grundsätzlichen Richtigkeit dieses späten Textes kein Zweifel bestehen kann[281a].

Freigebigkeit, Geschenke geben (und nehmen) war jedenfalls Gesetz in Königsberg, dem sich auch der Orden nicht entzog[282]. Auch ihn beschenkte man, möglicherweise mit Geld sogar[283], sicher mit silbernem, zuweilen vergoldetem Geschirr, das das Wappen des Schenkers trug und in den meisten Fällen[284] den Silberschatz des Marschallamtes schmückte, bis es in den Zeiten der Not nach der Niederlage bei

274 Ed. Scholten (1884) S. 30, abgedruckt und datiert bei U. Arnold, Engelbert III (1968) 83f. Das folgende modernisiert.

275 Anfang 1382.

276 *eyne grote werscap van ghesteryen.*

277 Es ist nicht sicher, welcher der Grafen v. Waldeck gemeint ist, ob Gf. Heinrich VI. († 1397) oder einer seiner Söhne, Adolf III. († 1431) oder Heinrich VII. († 1442). Vgl. ES I Nr. 136, 138. In der Lokalliteratur wird die Preußenfahrt nicht erwähnt, s. U. Arnold (1968) 90 Anm. 88.

278 Vgl. o. bei Anm. 254.

279 *in par ind par van den Heeren aten to samen.*

280 Mit Gewürz oder Kräutern und Honig angemachter Wein, vom Abklären benannt, mittellat. *claretum.* Lexer, Mittelhochdt. Taschenwörterbuch, unter *klârêt;* Ducange, Lex. med. et inf. lat., unter *claratum, claretum;* Mittellat. Wörterb. II,6 unter *claretum.*

281 Tab. 12 Nr. 71.

281a Es sei daran erinnert, daß Karl IV. in der Goldenen Bulle, Art. 12, die *invitatas generales* auf Hoftagen verbieten ließ und nur *privatae... cum moderamine* zulassen wollte, sicherlich aufgrund der Erfahrungen mit den Folgen wetteifernder Gastlichkeit, die Salomon (1908) 424 aus der Ausgabenrechnung des Erzb. v. Trier gerade für den Nürnberger Reichstag von 1356 belegen konnte.

282 O. bei Anm. 46 und 114.

283 Kap. III Anm. 60. Zu einem möglicherweise dem Königsberger Nonnenkloster geschenkten englischen Alabasterrelief und zwei (böhmischen?) Reisealtärchen s. o. Anm. 183.

284 Tab. 46 Nr. 1–3 kamen in den Ordensschatz (Tresel) zu Marienburg. – Vgl. Jähnig (1987) 87f.

00026329

Tannenberg eingeschmolzen wurde[285]. Die Inventare aus den Jahren 1374–1407 lassen noch eine Reihe solcher Stücke erkennen, ohne daß es überall möglich wäre, den Schenker (der seine Gabe auch von ferne gesandt haben kann) zu ermitteln[286].

Bemerkenswert sind die nur bei Suchenwirt erwähnten Ehrengeschenke[287] und die von demselben an anderer Stelle genannten, ganz ähnlichen Gaben zur Entlohnung der für die »Reise« in Dienst genommenen fremden Ritter und Knechte nach der Rückkehr aus Litauen[288]. Es ist gerade dieser Zug, die Milde, die Suchenwirt[289] besonders an seinem Herrn lobt:

Silber und gold er ring wag [gering wog]
und gab mit milden handen
manigem ritter, der dô phlag
der rais[290] auz ferren landen.
Zu Chünigsperg, nu wizzet daz,
von chainer mild er wenkchet
und lebt so fürstleich sunder haz,
daz man sein wol gedenkchet.

b. Glücks- und Brettspiele

Eine andere Form gemeinsamen Zeitvertreibs, vor oder nach der Mahlzeit, aber auch bei allen erdenklichen anderen Gelegenheiten, war das Spiel, insbesondere »jene hassenswerte und verheerende Leidenschaft des Würfelspiels«, wie sie Karl IV. in

285 Die im Inventar von 1407 (noch) genannten Stücke fehlen ab 1422. Tab. 46 Nr. 17 ist eine schwer zu erklärende Ausnahme. Zum Einschmelzen s. Posilge Forts. SRP III 349, 384. Ein letzter Rest mag 1455 mit dem Marienburger Kirchenschatz an die Söldner gekommen sein, s. ÄHMChr 1. Forts. SRP III 686. – Einzelne Gold- und Silbergegenstände des Ordenslandes wurden 1410 erbeutet und an polnische Kirchen gestiftet, wo sie erhalten blieben, z. B. ein Diptychon aus Elbing (?) in Gnesen, jetzt in Warschau (Fritz 1982 Abb. 297–301 und S. 229).

286 Tab. 46. Gause I 60 hat als erster auf diesen Aspekt der Königsberger Inventare aufmerksam gemacht. Vgl. Jähnig (o. Anm. 15). Den ebenfalls im GÄB überlieferten Inventaren des Kirchen-Schatzes des Königsberger Konvents läßt sich nichts gleichartiges entnehmen. Von den Juwelen der anderen Königsberger Kirchen und Kapellen sind weder Inventare noch Stücke des 14. Jh. erhalten, mit Ausnahme des möglicherweise englischen Alabasterreliefs, das sich ehemals im Nonnenkloster befand, o. Anm. 183. – Sendungen an das Ordensoberhaupt zu Marienburg sind wahrscheinlicher als an den Ordensmarschall in Königsberg und allein überliefert: Zwei Juwelenkreuze des Königs von Frankreich, o. bei Anm. 25 und unten Dok. 28 Anm. 27. Dankschreiben des HM z. B. an die Königin v. Dänemark für Ring, Becher, Bild, Schachspiel: HR III Nr. 412, IV Nr. 260, CDP VI Nr. 100 (1393, 1395, 1400); an den Markgf. Wilhelm v. Meißen für ein Einhorn: CDP VI Nr. 16 (1395). Das Formelbuch der HM Kanzlei mit Stücken vorwiegend aus der Zeit Winrichs v. Kniprode (1352–1382, OF 281: unten Dok. 45) enthält S. 90 eine *littera qua regraciatur de misso munere,* inc.: *Amico suo K. etc. Joh*(annes) *grantanter recepi jocale pulcrum quam exparte vestra vester nuncius presentavit...* Aber auch andere Konvente wurden bedacht: *honesti et strenui personae militares huc ad partes venientes* hatten diejenigen Reliquien, u. a. vom Kreuz und Blut Christi geschenkt, die Rutger v. Elner, Ktr. v. Tuchel, am 30. April 1384 dem Augustinerkonvent zu Konitz schenkte und für die er vom Erzbf. v. Gnesen einen vierzehntägigen Ablaß erwirkt hatte, CDP IV Nr. 24 S. 28 f.; vgl. Tidick (1926) 353 Anm. 4.

287 Vgl. aber die vom Gf. v. Ostrevent auf einem »Hof« vergebenen Silbergürtel, Anm. 235.

288 Vgl. die Teilnehmerlisten, Dok. 1–6 und 8.

289 Ed. Primisser Nr. V Vers 65–72 = SRP II 161.

290 Reise hier im Sinne der Expedition gegen die Litauer, vgl. Bd. 2 am Anfang vom Kap. VII.

00026329

Tabelle 46 *Gestiftetes Gold- und Silbergeschirr im Marschallsamt zu Königsberg (1374–1431)*

Die meisten der aus Anlaß einer Übergabe des Marschallamtes aufgezeichneten Inventare (GÄB S. 1–45) verbuchen auch das weltliche Gold- und Silbergeschirr:

Datum	im GÄB
1374 Dez. 13	S. 2f.
1379 Juli 25	S. 4
1387 Mai 24	S. 6
1392 Nov. 16	nicht
1404 Sept. 29	S. 9f.

Datum	im GÄB
1407 Juli 21	S. 12f.
1422 Jan. 10	S. 17f.
1422 März 15	S. 21
1422 Nov. 18	nicht
1424 Okt. 25	S. 26

Datum	im GÄB
1431 Juli 11	S. 28
1434 April 6	S. 31
1434 Okt. 17	S. 34
1438 März 3	S. 39
1440 März 1	S. 42

Bei folgenden Stücken ist ein Wappen angegeben:

Nr.	Bezeichnung	Inventar	Stifter
1.	ein *flederyn*[1] Becher, mit Silber belegt und vergoldet, und hat das Wappen von *Elner* auf Schilden	1374, 1379	Elner; indes Rutger v. Elner 1370–74 Marschall; s. Tab. 17
2.	ein (1379: großer) vergoldeter Becher mit dem Wappen von *Varwick*[2]	1374, 1379	Gf. v. Warwick, s. Tab. 20
3.	ein großer vergoldeter Becher mit dem Wappen von *Osterrich*[2]	1379	Hz. (Albrecht III.?) v. Österreich (1377? s. Tab. 12 Nr. 66)
4.	eine silberne Kanne mit einem goldenen Löwen auf einem grünen Berge[2]	1379	ein Pfalzgf. bei Rhein?
5.	ein silberner Becher, innen mit der Barmherzigkeit Gottes gezeichnet und auf dem Deckel mit einem rufenden Löwen *(rufenden lewen)*[2]	1379	
6.	ein zweifacher silberner Becher, auf dem Deckel ein brauner Löwe in einem blauen Feld	1387, 1404	
7.	eine *flederynne*[1] Schale, drinnen ein schwarzer Löwe in einem goldenen Feld	1387, 1404, 1407	Namur (falls mit roter Schrägleiste, s. Tab. 6), sonst Flandern
8.	eine große *flederynne*[1] Schale, drinnen ein bunter *(bunt)* Löwe in einem blauen Feld	1387, 1404	
9.	ein zweifacher silberner Becher mit zwei Deckeln und mit dem Schilde von *Beldirsheim*	1404	Baldersheim, s. Dok. 7 Nr. 33; indes zahlreich im Orden vertreten
10.	ein langes *flederyn*[1] Becherchen *(kopchin)*, belegt mit Silber mit einem roten Schilde	1404	
11.	eine *flederyn*[1] Schale, belegt mit Silber ohne Handgriff mit dem Schilde von *Hoensteyn*	1404	Gf. v. Hohenstein am Harz; indes auch im Orden vertreten
12.	ein silbernes Becherchen *(kopchen)*, auf dem Deckel drei Löwen in einem schwarzen Schilde	1404	
13.	ein silberner Becher, auf dem steht das Wappen im Schilde, ein Stegreif *(stegereiffe)* und auf dem Helm ein Einhorn	1407	
14.	ein hölzerner Becher mit einem rot und weißen Löwchen *(lebechin)*, die Ränder vergoldet	1407	
15.	ein hölzerner Becher mit einem rot und weißen Schild, die Ränder vergoldet	1407	
16.	ein großer hölzerner Becher mit einem vergoldeten Griff, darauf ein goldener Löwe, der Fuß und die Ränder rundherum vergoldet	1407	
17.	ein hölzernes Becherchen *(kopchin)* mit einem roten Schilde, im Schilde sechs solche Zeichen ∨ weiß	1407	
18.	ein vergoldeter Becher mit dem Wappen von *Behemen*, der zum Amt gehört	1431, 1434, 1436, 1438, 1440	Kg. v. Böhmen

1 Aus gemasertem Holz. Doppelbecher dieser Art (»Doppelköpfe«, vgl. unten Nr. 6 und 9) s. im Kat. »Spätgotik am Oberrhein« (1970) Nr. 236–238, »Die Parler« (1978) III S. 167, »Nürnberg 1300–1550« (1986) S. 214 Nr. 74, »Art of Chivalry« (1987) Nr. 722, jeweils mit Abb. und Lit.

2 Laut Inventar von 1379 vom (Marienburger) Treßler übernommen.

00026329

seiner Autobiographie nennt[291]. Wir haben oben schon gesehen, wie der Graf von Holland die vom König von Ungarn gewonnenen 600 Gulden (eine gewaltige Summe) Ende 1344 (zu Königsberg?) unters Volk warf[292]. Spielverluste und Spielgewinne sind in den meisten Fürstenrechnungen und somit auch in unseren Reiserechnungen feste Posten. Wir wissen deshalb, daß eben jener Graf von Holland auf seiner Reise zum Heiligen Land und nach Preußen 1343–1344 12 lb. 17 sc. 1 est. 2 miten einnahm und 54 lb. 11 sc. 9½ d. gr. 1 est. 2 miten verlor – für Kirchenopfer und Almosen aber nur 16 lb. 7½ d. gr. 2 miten ausgab. Auf der Preußenreise 1344–1345, während der sich der Zwischenfall ereignete, betrugen seine Spielgewinne sogar 75 lb. 10 sc. ½ d. gr. (wie hoch seine Verluste waren, wissen wir nicht). Ähnliche Posten begegnen in den Reiserechnungen des Johann von Blois 1368–1369 und in denjenigen des Grafen von Derby[293].

Besonders anschaulich sind folgende Eintragungen in die Reiserechnung des Grafen von Holland, Anfang 1344[294]:

> Item samstags nach Dreizehntag (10. Januar) zu Marienburg durch Ghisebrecht des Malers Hand gegeben meinem Herrn, um damit *britsen* (Brettspiel?) zu spielen, 2 scot preuß., valent 3 gr.
>
> Item samstags nach Sankt Vinzenz (24. Januar) zu Königsberg in meines Herren Herberge in der (geheizten) Stube *(stove)*, wo der Herr von Agimont und Herr Ludwig von Agimont[295] dabei waren, gegeben meinem Herrn zu *dobbelen* (würfeln) gegen den Graf von Guînes und den Kammerherrn von Tancarville[296], 30 Schilde (und) 10 *royale*, valent 58 sc. 9 d. gr.
>
> Item an Sankt Paulstag (25. Januar) zu Königsberg des Abends in des Kammerherrn von Tancarville Haus meinem Herrn zu würfeln gegeben, wo Herr Ludwig von Agimont dabei war, 80 Schilde, valent 6 lb. gr.
>
> Item des selben Abends in Herren Ludwigs Haus von Agimont nach dem Essen meinem Herrn zum Würfeln, 30 Schilde, valent 45 sc. gr.
>
> Item des Mittwochs vor Mariä Lichtmeß (28. Januar) zu Königsberg in der Franzosen Herberge, wo Ghisebrecht der Maler und Willeken van Babilonien[297] dabei waren, meinem Herrn gegeben zu Würfelgeld 25 Schilde (und) 5 *royale*, valent 44 sc. 4½ d. gr.

291 *ille odiosus et furibundus taxillorum ludus*, Vita Caroli Quarti ed. HILLENBRAND S. 182. Der offensichtlich ruinierte Ritter Wilhelm v. Rees mußte sich i. J. 1398 bei Strafe urkundlich gegen den Gf. Adolf v. Kleve verpflichten, nur noch zu Heiligabend und Weihnachten (!) Würfel um Geld zu spielen, LACOMBLET III Nr. 1042. Vgl. TAUBER, Das Würfelspiel im Mittelalter ... (1987), der das schöne Thema allerdings nur nach literarischen und einigen stadtrechtlichen Quellen abhandelt, ohne diese und ähnliche Texte zu kennen.

292 Kap. V Anm. 344.

293 RR Holland 1343–1344 S. 76 f., 80–92 (Almosen), 173–178 (vgl. unten im Text); 1344–1345 S. 328–30, 398 f. RR Blois 1368–1369 fol. 51^{2}v–52 (520 lb. 5 s. 6 d. Verlust). RR Derby 1390–1391 S. 115 (9 lb. st. 4 s. 4 d. Verlust), 107^{19-21}, $109^{31f.}$, 110^{26}; Dok. 18, Schiffsreise und unter dem 16. u. 19. November und 8. Januar. RR Derby 1392 S. 263 f. (6 lb. st. und 45 Dukaten Verlust) und Dok. 19 unter dem 20. und 24. Juli, auf der Schiffsreise, 15. u. 31. August, 22. September; auch 22. November (*jeu de paume* in Treviso).

294 RR Holland 1343–1344 S. 176 f.

295 Ritter des Grafen, s. Dok. 2 Nr. 2 und 37.

296 Frz. Preußenfahrer, s. Dok. 2 Nr. 76 und 82.

297 Adliger Diener des Grafen, s. Dok. 2 Nr. 22.

00026329

Item des Mittwochs nach Mariä Lichtmeß (4. Februar) meinem Herrn zu würfeln in des Kammerherren Haus von Tancarville, die Herr Ludwig von Agimont selbst auf den Tisch zählte, wo sie essen sollten, 29 Schilde und einen *royale*, valent 44 sc. 10½ d. gr.

Item des selben Tags Herren Gerd von Florenville[298] wiedergegeben, die er meinem Herrn geliehen hatte und mein Herr verloren hatte mit *keysermarct*, 6 böhmische Groschen, valent 6 gr. 2 ester.

Der Graf von Ostrevent ließ am 27. Januar 1387 einen »Tisch, darauf in meines Herren Kammer zu würfel« kaufen[299]. Es begegnen auch andere Spiele als Würfeln und »Kaisermarkt«: Johann von Blois erwarb im Februar/März 1363 in Königsberg für 30 s. ein »beinernes« Schachspiel, und verlor am 3. Mai 1363 beim *cortspele* gegen den Vicomte de Beaumont 13½ Ellen Seidenlakens im Wert von 13½ preuß. Mark[300]. Im übrigen ließ Johann von Blois seine Spielschulden pünktlich vor der Abreise aus Königsberg begleichen[301].

Spielte man auch mit den Ordensherren? Das Würfelspiel war im Deutschen Orden verboten, das Brettspiel offensichtlich erlaubt[302]. Wenigstens besaß der Hochmeister, dem die Königin von Dänemark im Jahre 1400 ein Schachspiel gesandt hatte[303], im Jahre 1408 ein solches und verlor damit auch geringere Summen Geldes[304]. Sicher ist lediglich, daß der Bote des Marschallskumpans am 3. Januar 1390 vom Grafen von Derby *pro lusu domini ad tales*, also wegen einer Würfelspielschuld des Grafen an seinen Herrn oder den Marschall, 8 Nobel erhielt[305].

c. Besuche, Ausflüge, Reisen

Außer den öffentlichen Gasthöfen, der Ordensburg und den Kirchen suchten die Preußenfahrer auch den altstädtischen Artus-Hof in der König-Artus-Gasse auf, in dem es unter einem hl. Georg einen »Ritterwinkel« gab[306]. Johann von Blois hat dort an einem Tanz teilgenommen, denn er stiftete »den Frauen in König Arturs Hof« am 11. Februar 1369 ein Faß Bier[307]. Dies ist die bislang älteste Erwähnung des sonst erst ab 1394 bezeugten Versammlungs- und Vergnügungsorts des Großbürgertums der Altstadt. Eine entsprechende Einrichtung (ohne Ritterwinkel) gab es auch in der Stadt Kneiphof, allerdings erst seit 1431 erwähnt. In späterer Zeit trugen sich die eingeführten adligen Gäste in das Bruderbuch ein und stifteten ein kleines Silberschild mit Namen und Wappen, welche Schilde dann die Wände geziert haben müssen. Ähnlich mag es schon im 14. Jahrhundert zugegangen sein, obwohl die Reiserechnungen keine

298 Ritter des Grafen, s. Dok. 2 Nr. 45.
299 RR Ostrevent 1386–1387, SRP II 775 (35).
300 RR Blois 1362–1363 fol. 34v, 38.
301 Dok. 15, 25. Mai 1369.
302 Ausdrücklich den Ordensknechten (Statuten ed. Perlbach S. 140: Gesetze HM Konrads v. Feuchtwangen von 1292, II § 1), umsomehr den Ordensherren. Vgl. S. 81 (Gesetze 36 § 10): *Ob ein brûder die spil, die wider den gewonheiten sint, ûbet.* Die Art der Spiele wird nicht angegeben.
303 Dank des HM vom 15. Oktober 1400 für ein Zelterpferd und ein *sachczabel*, OF 2c S. 246, Druck: CDP VI Nr. 100.
304 TB 499[11,18,19], 507[30,31], 508[3], 514[29]: 4–8 scot, *breetspeel.*
305 RR Derby 1390–1391 S. 109[31 f.].
306 Gause I 86–91, auch zum folgenden.
307 S. den Text in Dok. 15 unter dem Datum.

00026329

entsprechenden Ausgaben verzeichnen. Im berühmteren Artushof zu Danzig ist der Graf von Derby am 15./18. Februar 1391 gewesen[308]. Höfe dieser Art gab es auch in Elbing und den anderen preußisch-livländischen und wendischen Städten der Hanse[309], ein Zeugnis für die Teilnahme der patrizischen Fernkaufleute am Artuskult des 14. Jahrhunderts[310].

Aus der Stadt heraus führten Wallfahrt und Jagd. Johann von Blois übernachtete dabei sowohl 1363 als auch 1369 beim Bischof von Samland »in einer Burg«, wohl der Residenz Fischhausen (»Bischofshausen«) am Frischen Haff[311]. Längere Reisen werden die Preußenfahrer von Königsberg aus nur dann unternommen haben, wenn klar geworden war, daß kein Kriegszug zum bevorstehenden Winter- oder Sommertermin stattfand. Sie mochten dann nach Livland, Rußland, Skandinavien ziehen und wiederkehren[312]. Guilbert de Lannoy, in Marienburg davon unterrichtet, daß die *rese de Prusse* (in Wirklichkeit der Präventivschlag gegen Polen und Pommern) noch nicht bereit war, bestieg Ende Mai 1413 in Danzig ein Schiff, »um den König von Dänemark besuchen zu gehen und die Zeit zu verbringen«. In Helsingør ging er wieder an Land, reist über Roskilde, Ringsted, Næstved nach Vordingborg, wo er richtig den dänischen Hof antraf. Der König ließ ihn an seiner Tafel sitzen, trug ihm seinen Orden an, auf den Guilbert de Lannoy aber verzichtete, weil der König zur Zeit der Deutschen Herren Feind war; gern aber nahm er den zum Abschied überreichten Seidenstoff. In Køge schiffte er sich wieder ein und kehrte über Danzig nach Marienburg zurück. Bevor der Kriegszug endlich begann, ritt er dann noch, »um Land zu sehen«, nach Königsberg[313]. Der Graf von Foix scheint trotz vollbrachter »Reise« im Winter 1357–1358 in Schweden und Norwegen gewesen zu sein; dort habe er Rentiere gesehen, schreibt er in seinem zwischen 1387 und 1389 verfaßten Jagdbuch[313a].

d. Jagd

Daß die Edelleute sich auf der Preußenfahrt nicht von Hunden und Falken trennten und auch von Königsberg aus ihrem bevorzugten Zeitvertreib nachgingen, kann nur den erstaunen, der sich Heidenfahrt und Kreuzzug als eine asketische Übung vorstellt. Den Ordensherren war die Vergnügungsjagd mit Rufen, Hunden, Federspiel zwar untersagt; nur zur Nahrung, zum Schutz und zur Waffenübung beim Vogelschießen durften sie ausziehen[314]. Genau befolgt wurden die Vorschriften der Regel indes nicht, wenigstens hatte der Hochmeister Hunde und einen Wildpark zu Stuhm unweit

308 Dok. 18 unter dem Datum, mit Anm. 53. Zum Danziger Artushof s. Simson (1900), Keyser 1926, 1932 und 1972 (S. 143–153), Jakrzewska-Śnieżko (1972).

309 In Braunsberg, Marienburg, Riga, Stralsund, Thorn. Siehe LexMA I 1089f. und die dort gen. Lit.

310 Vgl. Störmer (1972).

311 Dok. 14 (ca. 18. März 1368), Dok. 15 (8./17. April 1369). Vgl. unten bei Anm. 320.

312 Siehe Kap. V, 3 (nach Anm. 116a).

313 Œuvres de G. de Lannoy, ed. Potvin S. 23–26, und unten Dok. 20.

313a Gaston Phoebus, Le Livre de la Chasse (1976) fol. 19v: *Cy devise du rangier et de toute sa nature* (mit Abb.); fol. 20: *J'en ay veu en Nouroegue et en Xuedene, et en a oultre mer; maiz en rommain pays en ay ie pou veuz.*

314 Regel 23 (Statuten ed. Perlbach S. 47); vgl. Gesetze 36 § 9 (S. 80) und unten bei Anm. 319. Ähnlich die Templerregel ed. Curzon (1886) S. 56–58 § 55f., wonach Bumke, Höfische Kultur II (1986) 410.

00026329

Marienburg[315]. Für die Gäste galten diese Einschränkungen ohnehin nicht, und das Jagdrecht[315a] scheint ihnen in Preußen ohne weiteres eingeräumt worden zu sein. Schon in der heroischen Frühzeit des Ordens in Preußen war es so gewesen, in den Jahren 1239–1240:

herzog Otte von Brûnswîc
und ouch von Lûneburc genant[316],
der quam aldâ in Prûzinlant
durch got in pilgerîmis wîs.
Derselbe grôze herre wîs
brâcht ouch mit im allgemein
sînen hof, als der irschein
dort heime an gerête.
Mit im her ouch hête
jaithunde und vedirspil
und jaitgezûgnis vil,
des in Prûzinlande ê
nicht inwas gewesin mê,
darzû sîne jegêre…

Als er nach einem Jahr Balga verließ

…lîz er in der stunde
in (den Ordensbrüdern) alle sîne hunde,
di er hatte zu ghetze,
und alle dî wiltnetze,
dî er brachte in daz lant,
als ich tet dâvor irkant,
und sîner vûzjegêre
zwêne vil gewêre,
dî beide brûdre wurdin
sint in dem dûtschin ordin.
Mit disem jaitgeverte
vil manic jâr man nerte
dî nidirstin hûsir al,
want man wildis âne zal
dâ mitte slûc und darzû ouch
man von den hundin hunde zouch.

So die zwischen 1331 und 1341 entstandene Reimchronik des Nikolaus von Jeroschin aufgrund älterer Quellen[317]. Der wenig frühere Ordenschronist Peter von Dusburg

315 TB 270[19] (1403); 404[16] (1406); 467[37], 468[41], 474[31], 496[27], 508[19] (1408); 533[27] (1409). Geldgeschenke des HM »den jungen (Ordens-)Herren zu Königsberg gegeben zur Jagd« 1407 und 1409: S. 425[21], 442[24], 549[6]. Stuhm: Treichel (1897–1900).

315a Ein Regal des Ordens, s. Kisch (1978) 206–218, auch unten Anm. 334 (Neitmann 1986).

316 Zur Preußenfahrt von Hz. Otto I. dem Kind v. Braunschweig-Lüneburg s. Rüdebusch, Anteil Niedersachsens (1972) 184ff.

317 SRP I 364–366, Vers 5346ff.

00026329

hatte diese Einzelheiten in seinem Werk mißbilligend verschwiegen[318], während Jeroschin noch fortfährt, sicher die Praxis zum Recht erhebend[319]:

Alsus man von des Ottin zit
unz hûte (bis heute) grôzir jait pflît
in Prûzinlande manchirwein.
Und daz dî dûtschin brûdre pflein
sulchir jagit bisundirn,
des darf nîmande wundirn,
want in irloubit ist dî jait,
dî andrin ordin ist vorsait (versagt).

Den Reiserechnungen zufolge weilte Johann von Blois in den Jahren 1363 und 1369 wiederholt außerhalb Königsbergs auf Beizjagd und übernachtete auch fern der Stadt aus diesem Anlaß[320]. Er erhielt mehrfach Falken und Hunde zum Geschenk, vom Hochmeister[321], vom Bischof von Samland[322], dem Ordensmarschall[323] und von anderen Gästen[324]. Zuweilen hielt er auch für Geschenk, was nur Leihgabe war[325]. Vor der Abreise sandte er noch schnell zum Komtur von Mewe, um den auf der Litauerreise versprochenen Habicht und Windhund abzuholen[326]. Auch der Graf von Derby erhielt solche Geschenke[327], nahm im Winter 1390 an Jagden teil[328]. Falkner brachten der Herzog von Geldern[329], der Graf von Ostrevent[330] und der Graf von Derby mit ins Land[331]. Johann von Blois kaufte 21 Habichte in Preußen und ließ sie in drei verdeckten Käfigen heimtragen, als die Saison zu Ende ging[332]. Auch der Erzbischof von Köln jagte, als er im Winter 1422–1423 nach Preußen gekommen

318 Dusburg III § 25. Dagegen nach der verlorenen, sonst von Dusburg ausgeschriebenen, gemeinsamen Quelle die Ältere Chronik von Oliva, SRP I 680. Vgl. zu den Abhängigkeiten Wenta 1980 u. 1987.
319 SRP I 366 Vers 5515–5522. Zum Recht s. o. Anm. 314.
320 O. Anm. 311.
321 O. Anm. 48: mehr als 3 Falken.
322 Dok. 15 (14./20. Februar 1369): 1 Falke.
323 Unten Anm. 325 (1363: 2 Falken); Dok. 15 (Ende Februar, 10. April: 3 Falken). Auf dem Königsberger Burggelände gab es einen Falkenhof, Gause I 60.
324 Ein Falke von »Herrn Lancelot«, Dok. 15 (26. Mai 1369). Zwei Hunde, die die Frauen von Elbing Joh. v. Blois gesandt hatten, Dok. 15 (30. Mai 1369) mit Anm. 7. Derby erhielt am 3. November 1390 von Prußen übermittelt 4 Habichte, Dok. 18 und o. Anm. 223.
325 So die beiden Windhunde, die der Marschall ihm außer zwei geschenkten Falken gesandt hatte, RR Blois 1362–1363 fol. 39v (6. Mai 1363).
326 RR Blois 1362–1363 fol. 42v (4. Mai 1363).
327 RR Derby 1390–1391 S. 108^{30} (Falken vom Marschall, zweimal), 111^{11} (Falken vom HM); o. Anm. 324 (4 Habichte).
328 RR Derby 1390–1391 S. 61^{27} und 108^{22-24} *(huntyng)*.
329 Kap. V Anm. 457.
330 Dok. 17 Anm. 21.
331 *Jacobus Fauconer* erhielt vom 1. November 1390–30. April 1391 Gagen, RR Derby 1390–1391 ed. Smith S. 136^{8} und 140^{27}; seine *camera* und eine *magna domus* für die Falken zu Königsberg S. 68^{20}. Vgl. daselbst im Index I (fauconer) und III (falcons, hawks). *Hans Fauconer* (wohl ein Preuße): 61^{24}.
332 Kap. »Fauconrie« in der RR Blois 1368–1369 fol. 53v–54, Abreise um den 13. Februar 1369; der Kaufpreis ist nicht genannt. Joh. v. Blois blieb dann aber doch bis zur Sommerreise. Heimsenden der Vögel am 6. April 1363: Dok. 14 unter dem Datum.

00026329

war[333]. Und was mag im Jahre 1409 den Grafen von Nassau so weit nach Masuren verschlagen haben, wenn nicht die Jagd[334]?

e. Waffenspiele

Die Teilnahme an Turnieren ist den Ordensrittern untersagt gewesen, denn ein Statut aus dem Jahre 1387 verbot sogar ihren Dienern, Turniere zu besuchen oder selbst zu turnieren (außerdem sollten sie keine silbernen Gürtel tragen)[335]. Peter von Dusburg hatte vor 1326 zwar das Turnier an sich als Waffenübung für unbedenklich erklärt[336] und erzählte beifällig von einem Ordensbruder, der geistliche gegen weltliche Ritterschaft setzend eine Herausforderung annahm zu Ehren *seiner* Jungfrau, nämlich Marias: Er warf den Gegner aus dem Sattel und schenkte die ihm verfallenen Pferd und Waffen den Armen. Dusburg betonte aber, daß jener Bruder zu diesem Zeitpunkt noch nicht eingekleidet war, also nicht im Ordenskleid kämpfte[337]. In der rheinischen Ballei Koblenz, die dem Hochmeister direkt unterstand, tötete im Jahre 1404 bei einem Fastnachtsstechen zu Pferde ein Priesterbruder einen Scholaren, welche Sache vor das Generalkapitel, den Hochmeister und, über den Ordensprokurator in Rom, wohl auch vor den Papst kam[338]. Für den Hochmeister selbst wurden im Jahre 1406 fünfzig kleine »Stechwappen« angefertigt[339], was aber über deren Verwendung noch nichts aussagt. Während der Belagerung der Marienburg 1410 hatte die Besatzung »manch ritterlich Spiel gegen die Heiden (die Litauer) und die Polen täglich vor dem Hause«[340] – aber die Besatzung bestand vorwiegend aus ordensfremden Söldnern. Erst aus dem Jahre 1518, kurz vor der Säkularisation, ist überliefert, daß Hochmeister und Gebietiger ein Turnier veranstalteten und selbst darin ritten[341]. Im 14. Jahrhundert war dergleichen Waffenspiel für die Ordensangehörigen noch nicht üblich[341a], aber es fehlte nicht mehr allzuviel daran: Im Jahre 1403 erteilte der Hochmeister dem Komtur von Brandenburg die Erlaubnis, mit fünf Brüdern gegen sechs litauische Bajoren (Edelleute), die die Ehre ihres vom Komtur beleidigten Herrn Herzog Witold

333 Regesta I Nr. 3980.

334 O. nach Anm. 147. – Für das Jagen in der »Wildnis« gaben sich der Orden und Polen/Litauen gegenseitig Geleit, s. NEITMANN, Jagdbriefe (1986).

335 Annal. Thorun. SRP III 149: *Item fuit statutum, quod familiares dominorum non portarent cingulos argenteos et non visitarent hastiludia, nec ipsi hastiludiarent.* Die Statuten des Ordens erwähnen Turniere nicht. Silbergürtel: Vgl. o. bei Anm. 235. – Nichts über Nordosteuropa im Sammelband »Das ritterliche Turnier im Mittelalter« (1985); lediglich zu Böhmen MACEK und zu Ungarn FÜGEDI.

336 Dusburg II § 9. Zum kirchlichen Turnierverbot s. KRÜGER (1985).

337 Dusburg III § 80.

338 Prokuratorenberichte II Nr. 10. – Nur indirekt den Orden betrifft, daß im Sommer 1398 junge Bürger auf dem Alten Markt zu Andernach ein (Waffen-)Spiel veranstalteten *unde waren Duytsche herren unde heyden* (Dok. 25 Andernach Nr. 2f.).

339 TB 384[26]: *stecwopen* (2. März 1408). Es kann sich auch um »Ansteck«-Wappen handeln.

340 Posilge, Forts. SRP III 321.

341 GAUSE I 199.

341a R. Wenskus/Göttingen weist mich indes darauf hin, daß sog. »Jerusalem«-Spiele im Kreis und Labyrinth aus der Ordenszeit überliefert sind, als Anlagen zu Graudenz, Riesenburg, Königsberg (»Jerusalem«-Kaserne). Forschungen dazu fehlen ganz. Siehe »Von denen hin und wieder in Preußen befindlichen Labyrinthen, und derselben Bedeutung« (1723/1724) und SCHNIPPEL I (1921) 123ff., II (1927) 143. Allgemein zu Troiae Lusus, Bohurt, Labyrinth = Chemin de Jérusalem: PETRIKOVITS (1939, 1952) und KERN (1982) Kap. V (S. 101) und VIII (S. 217f.).

00026329

verteidigen wollten, an einem von zwei vorgeschlagenen Fürstenhöfen in die Schranken zu treten[342]. Weshalb aus der Sache dann nichts wurde, ist unbekannt. Ordensangehörige verhielten sich hier genauso wie sechs (oder vier) französische Ritter, die im Sommer 1394 eine gleiche Zahl von polnischen Verteidigern Wilnas in Litauen zu einem »Kamp« um Waffen und Pferde herausforderten. Wigand von Marburg zufolge verhinderte der Hochmeister das Treffen »propter melius« (weil es besseres zu tun gab?), und der Ordensmarschall habe gesagt, es könne niemandem zur Ehre gereichen, mit Leuten zu kämpfen, welche Feinde des christlichen Glaubens seien. Die Sache wurde aber weiter verfolgt, denn die Kontrahenten verabredeten sich, sie nunmehr in Prag (vor König Wenzel) auszutragen. Johann von Posilge schreibt weiter, die Polen hätten nicht genug Leute aufbringen können, und König Wenzel habe das Unternehmen verhindert. Dlugosz behauptet, die Widersacher seien sich kampfbereit im Tiergarten zu Prag gegenübergestanden, aber Herzog Johann von Görlitz und Markgraf Jobst von Mähren hätte sie miteinander ausgesöhnt, und ein Festmahl an der Tafel König Wenzels habe die neue Freundschaft bekräftigt[343].

Doch gehören diese Duelle, da es um Polen und Litauer geht, schon in den Zusammenhang der »Reise«. Sichere Nachrichten von großen Turnieren friedlicher Art in Königsberg, etwa unter dem Vorsitz des Marschalls oder eines der anwesenden Fürsten, fehlen bislang noch. Immerhin steht im preußischen Teil des Wappenbuchs Bellenville eine auf den Winter 1380–1381 zu datierende Folge von 2 × 7 Wappen, die es der Symmetrie und der weit auseinanderliegenden Herkunftsorte wegen nahelegt, darin die Rolle eines Turniers zu sehen, das in Preußen oder auf der »Reise« stattgefunden hat. Abgebildet sind ein Markgraf von Baden und Johann III. Graf von Namur, jeweils mit sechs badischen und namurcensischen Gefolgsleuten[343a].

Waffenspiele geringeren Ranges hat es in Königsberg aber sicher gegeben: Am 1. Februar 1344 ließ der Graf von Holland zu Königsberg einem seiner Bediensteten die 4 scot wiedererstatten, »die er um eine Tonne gegeben hatte, auf der Jolijt, Herrn Ludwigs von Agimont Knecht, ganz gewaffnet darauf stand und worauf man stach«[344], offensichtlich mit stumpfen Waffen. Um den 13. Februar 1369 ließ Johann von Blois aber »dem Flamen, der mit scharfen Lanzen stach«, einen schweren Gulden überreichen[345]. Der Graf von Derby zahlte im Winter 1390–1391 einem Knecht, der seinen Turnierharnisch trug (ohne daß von einem Turnier die Rede wäre), die hohe Summe von 4 Nobeln[346]. Und im Jahre 1407 sandte der Hochmeister einen Wundarzt »gen Thorn zu den Gästen..., als sie gescherzt hatten«[347] – beim gefährlichen Spiel hatte es also Verletzte gegeben.

342 Posilge SRP III 267 mit Anm. 1, und CDP VI Nr. 159 S. 175 (HM-Brief an Hz. Witold v. Litauen, 23. Oktober 1403).

343 Wigand SRP II 660; Posilge SRP III 201. Zu Dlugosz, der anscheinend Wigands Bericht willkürlich abändert und dem Jahre 1389 zuweist, s. Th. Hirsch in SRP II 433. In den polnischen Hofrechnungen stehen Ausgaben *propter duellum*, Krakau, 28. September 1394 (Piekosiński, Rationes 566; vgl. zu einem früheren Zweikampf, dieser sicher unter Polen, S. 45, 5. Mai 1390).

343a Dok. 11/IV.

344 RR Holland 1343–1344 S. 197. Ludwig v. Agimont ist einer der Ritter des Grafen, s. Dok. 2 Nr. 37.

345 S. Dok. 15 unter dem Datum.

346 RR Derby 1390–1391 S. 113[19]: *Cuidam valetto portanti harnesium domini ad hastilidiandum* (sic), *4 nobles.*

347 TB 416[26]: *2 m. Girken dem wundarzte gegeben, als her ken Thorun zu den gesten gesant wart, als sie gescherzt hatten.* Bürgerliche Stechen sind durch die Stadtrechnung v. Elbing aus Anlaß der Einhuldi-

00026329

f. Wallfahrten und Stiftungen

Nicht nur die Jagd führte die »Gäste« aus den Königsberger Mauern heraus. Sie pilgerten auch zu den nahen Wallfahrtskirchen von Arnau und Juditten und zu den Kapellen der Ritterheiligen St. Georg und St. Anton in den Vorstädten.

Die Wallfahrtskirche St. Katharina zu Arnau, »eine der schönsten Dorfkirchen der Ordenszeit«, vor allem ihrer in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts entstandenen Fresken wegen[348], lag pregelaufwärts 10 km östlich von Königsberg entfernt. Graf Wilhelm von Holland ist am 5. März 1344 dort gewesen[349], dem Tage nach seiner Rückkehr aus Litauen. Johann von Blois fuhr am 22. Januar 1369 auf Schlitten dorthin und suchte das Heiligtum erneut auf, als er am 23. Mai aus der Litauerreise zurückkam[350]. Wie diese beiden werden auch andere Preußenfahrer gehandelt haben. Vielleicht waren es ihre Wappen, die noch im Jahre 1944 im Kirchenschiff zu sehen waren[351].

Nach Juditten, dem etwa sieben Kilometer westlich Königsberg gelegenen Marienheiligtum, wallfahrtete Johann von Blois am 3. Mai 1363 nach Rückkehr von der »Reise« (30. April), und des nachts am 2./3. April 1369, weshalb ihm die Pförtner der drei Städte Königsberg die Tore aufschließen mußten[352]. Juditten (und St. Katharina in Brandenburg) war auch das Ziel der Wallfahrt, die der Herzog von Geldern im Jahre 1389 unternahm, nachdem er aus der pommerschen Gefangenschaft entlassen worden war, anscheinend in Erfüllung eines Gelübdes[353]. Auch die Kirche von Juditten war mit bedeutenden Fresken vom Ende des 14. Jahrhunderts geschmückt, darunter wiederum Ritterdarstellungen und Wappen, von denen möglicherweise einige von Preußenfahrern in Auftrag gegeben worden sind[354].

Arnau und Juditten waren oder wurden in den Niederlanden bekannt: Im Jahre 1362 endete eine Fehde zu Gent mit einer auferlegten Wallfahrt *te Sinte Katheline te*

gung des HM Ulrich v. Jungingen 1407 bezeugt: *do dy von Thorun hir stochen, do dy von Danczk hir stochen*, s. TOEPPEN (1899) 152.

348 HHSt Ost- u. Westpr. 5f., BOETTICHER I 19–26. DEHIO/GALL 406f.

349 Opfer *tSinte Katherinen,* RR Holland 1343–1344 S. 90, vgl. Dok. 12 unter dem Datum.

350 Außerdem noch ein drittes Mal, s. Dok. 15 Anm. 13.

351 »Über dem Fries des Schiffes [den Speculum Humanae Salvationis darstellend] noch einige Wappenmalereien 2. Hälfte 14. Jh.« (DEHIO/GALL 407). Wie W. Hubatsch (†) mir mitteilte, war er selbst an der Vermessung der Fresken unter Leitung von W. Seydel beteiligt gewesen, doch sei das unveröffentlichte Material im Kriege verloren gegangen (Brief vom 30. November 1981). Die Kirche selbst scheint erhalten, s. ULLRICH (1963) 102.

352 Dok. 14 und 15, unter den Daten. Daß die nächtliche Bittfahrt nach Juditten ging, ist nicht durchaus sicher.

353 Kap. V Anm. 453 und 485.

354 Zur Kirche BOETTICHER I 54–58. DEHIO/GALL 393 f.; »an den Wänden [des Chors] oben Ritterdarstellungen, unten ... Ordensritter als Stifter ... Ordenswappen in Ranken; [am Triumphbogen Westseite:] Ordensritter, Wappen; ... Von den Malereien des Schiffs Wappenpaare unter den Konsolen freigelegt...«. Vgl. DOMASŁOWSKI (1985) 176, mit weiterer Literatur. Abb. nach Aquarellen v. A. Fahlberg bei STEINBRECHT, Schloß Lochstädt (1910) Abb. 37 u. 38 und (farbig) Taf. XI (Kommentar S. 25); hiernach EKDAHL, Banderia (1976) S. 24 und Abb. VI, NOWAKOWSKI (1980) Abb. 34–38 (Strichzeichnungen). Bei den Vollfiguren handelt es sich offensichtlich des Ordenskreuzes auf Wappenrock und Banner wegen um Ordensritter aus der Zeit um 1393 (Jungingen, Rabe identifiziert, mit hohen Helmzierden). Auf wen die Einzelwappen in der anscheinend erhalten gebliebenen Kirche (s. ULLRICH 1963 S. 109) sich beziehen, bleibt offen. B. SCHMID (1925) 110f. nennt Ott v. Meißau und Potendorf; vgl. unten Anm. 629.

00026329

Harnau. Beide Orte stehen in flämischen und brabantischen Strafwallfahrtstarifen und Urteilsbüchern des 15. Jahrhunderts (neben Kulm, St. Adalbert und St. Marien bei und in Danzig und einmal auch Königsberg selbst), ebenso hoch wie Rom und Santiago taxiert[354a].

Die Antoniuskapelle südlich Königsberg, 1550 verbrannt und nicht wieder aufgebaut (weshalb genaue Beschreibungen fehlen), gehörte zum der Stadt Kneiphof unterstehenden Spital dieses Namens in der Speichergasse der Vorderen Vorstadt[355]. Sie bestand schon 1369, denn am 13. Februar des Jahres sandte Johann von Blois aus Königsberg einen seiner Ritter *omme bidden tot S. Anthonis behoef*, opferte auch selbst am 11./17. März *tot S. Anthonis*[356]. Am 30. Juli 1376 gewährte Papst Gregor XI. zu Villeneuve-lès-Avignon dieser »von dem adligen Manne Jan van der Straten, Edelknecht aus der Diözese Tournai, und einigen anderen ... erbauten, gegründeten und ausgestatteten« Kapelle – was so nicht zutreffen kann[357] – einen zehnjährigen Ablaß für alle, die an bestimmten Festtagen zum Bau *(fabrica)* beitragen würden[358]. Dieser Kapelle hat der Graf von Ostrevent im Februar 1387 dreimal seine Verehrung bewiesen[359], und der Graf von Derby spendete für sie im Dezember 1390[360]. Antonius, der ursprünglich eher volkstümliche heilige Eremit, angerufen zur Heilung des »Antoniusfeuers« oder Mutterkornbrandes und deshalb Patron vieler Spitäler und eines eigenen Spitalordens, war im 14. Jahrhundert zu einem der Ritterheiligen geworden, gerade in den Niederlanden[361]. Des Grafen von Ostrevent Vater Albrecht I. von Bayern-Straubing, von Holland und Hennegau, hatte im Jahre 1382 einen Antonius-Ritterorden gegründet mit Sitz im Priorat Saint-Antoine-en-Barbenfosse zu Havré im Hennegau[362], so daß die besondere Hinwendung des Sohnes zur Königsberger Antoniuskapelle ganz natürlich erscheint.

354a Cauwenberg (1922) und Herwaarden (1978), im Index; Viaene (1965 und 1967). St. Adalbert bezeichnet wahrscheinlich die Kapelle zu Tenkitten unweit Fischhausen im Samland, vgl. HHSt Ost- und Westpreußen S. 220f.

355 Boetticher VII 735f., Gause I 70f. Nach Tidick (1926) 398–401 war es das einzige Antonius patrozinium im Ordensland; »im Deutschen Orden haben wir keine Spur einer Antoniusverehrung feststellen können.« Die kurzlebige Antoniterpräzeptorei in Frauenburg gehört der Zeit um 1500 an.

356 Dok. 15 unter dem Datum, mit Anm. 19.

357 Die Forschung nahm bislang 1376 als Jahr der Gründung an.

358 Dok. 97, auch zum Stifter, der sehr wahrscheinlich aus der Nachbarschaft von Brügge in Flandern stammte und später in den Orden eintrat.

359 Dok. 17 unter dem 3. Februar, mit Anm. 20.

360 RR Derby 1390–1391 S.109[3–5].

361 A. Mischlewski (1976) 101f. Vgl. LexMA I (1979) 735.

362 So die ältere Forschung, die auf Vinchant († 1635) III (1849) 272f., 322–324, und VI (1854) 116 Nr. LXXI fußt. Der Orden soll sogar für eine Preußenfahrt (die im W 1386–1387 zustande gekommene) gegründet worden sein. Vgl. Hachez 1848 und 1903, Devillers 1865, Baix (1932), Petit (1943), etc. Die neuere Forschung: Nordeloos (1949) 486–492, Gorissen (1963) 33f., Peters (1984) 128, setzt die Gründung erst auf 1415 an und faßt den in seiner Zeit sogen. »Orden« als adlige Gebetsbruderschaft auf. Die Frage müßte unter Berücksichtigung des in der BR Coll. Goethals 707 fol. 33–70v (s. den Kat. »L'Héraldique dans les mss. antérieurs à 1600«, Brüssel 1985, Nr. 44) und in der BM Besançon Coll. Chifflet 84 fol. 11v–21v (s. Keen, Chivalry 1984 S. 274 Anm. 73; Cat. général des mss. ...33, 1900, 599) enthaltenen Materials neu untersucht werden. Vgl. unten Anm. 368. – Auch die 1337–1378 bezeugte Wiener St. Georgs-Rittergesellschaft (Societas Templois) soll als Preußenfahrergesellschaft gegründet worden sein, was gänzlich unhaltbar ist, s. Feil (1848), dagegen Brinker (1987) 78–84 und das unten Anm. 503 gen. Repertorium.

00026329

Der Ritterheilige par excellence war jedoch der Hl. Georg[363]; Suchenwirt nennt den Erwerb der Ritterwürde »St. Georgs Segen«[364]. Seine Verehrung war dem Orden[365] und den Kriegsgästen, aber auch den städtischen Oberschichten in Preußen und Livland[366] gemeinsam. Zu seinen Ehren stifteten die zeitweilig in einer Söldnerkompagnie »St. Georg« vereinigten deutschen Kriegsleute in Italien Kirchen, Spitäler, Altäre[367]. Georg war der Patron zahlreicher adliger und patrizischer Orden, Gesellschaften, Bruderschaften in Ungarn (1325/1326), England (Hosenbandorden 1344/1349, auch Nationalheiliger), an Nieder- und Mittelrhein, in Franken, Schwaben, an der Donau (ab 1373), in Aragon (1371/1379), im Hennegau (1380), in der Franche-Comté[368]. In Preußen und Livland waren zahlreiche Leprosenhöfe mit ihren Kapellen unter seinem Patronat errichtet, Kirchen und Altäre ihm geweiht und Burgen nach ihm benannt, insbesondere die beiden gegen Litauen vorgeschobenen Georgenburgen an Inster und Memel[369]. Zu den besonderen Ehren, die ein (aus dem Reich)

363 Braunfels-Esche (1976), Dies. im Lex. d. christl. Ikonogr. VI (1974) 365–390, Fox (1983), Haubrichs TRE 12 (1984) 380–385, jeweils mit Lit. Vgl. o. Kap. III Anm. 282. St. Georg und St. Antonius wurden zuweilen gemeinsam dargestellt, Braunfels-Esche (1976) Abb. 83 = Keen (1984) Abb. 4, (Italien, ca. 1450) und 142 (England, 1512/18).

364 Suchenwirt ed. Primisser Nr. XIII Vers 64f.

365 Der Georgstag war eine der Hoch-Zeiten, deren Abhaltung die Ordensgesetze (§ 32) vorschrieben, Statuten ed. Perlbach S. 76; vgl. S. 4 den Kalender. »Vielleicht schon Ende des 13. Jahrhunderts, sicher aber im 14. Jahrhundert erfuhr sein Fest eine Erhöhung« von *semiduplex* zu *totum duplex*, bemerkt Arnold, Elisabeth u. Georg (1983) 166f., und vermutet, daß diese Intensivierung mit den Litauerreisen in Verbindung gebracht werden darf. – Im Pflegerstübchen der Ordensburg Lochstedt am Frischen Haff wurden um 1390 der Hl. Georg und die Anbetung der Hl. Drei Könige, im Wohngemach die sieben guten Helden und die Ordensbanner an die Wand gemalt, s. Steinbrecht, Lochstädt (1910), Ekdahl, Banderia 23f. und Abb. VIII u. X; Dehio/Gall 425.

366 Georgs-Bruderschaften gab es u. a. in Danzig (Keyser 1972 S. 166–172), Elbing (Gruna 1955, Pieper 1959, Schiedlausky 1972), Königsberg (Gause I 88), Riga und Livland (Benninghoven 1965 S. 215f.). Vgl. Daenell, Blütezeit der Hanse II 520, Zender (1974) 10 und Braunfels-Esche (1976) 126–134.

367 Schäfer, Deutsche Ritter in Italien III 6, 40f., 119–121 (Pisa 1315); III 12, 325, und IV 12 (*Societas S. Georgii*, 1328); III 17, 40, 153 (Pisa 1346); I 86 und III S. IX: dt. Ritterkirche St. Georg in Verona, 1354. Schäfers 1914 angekündigte Monographie über diese Kirche ist m. W. nicht erschienen; vgl. seinen Vortrag, Schäfer (1913), Gerola (1912) und Hye (1983).

368 Braunfels-Esche (1976) 93–104, Boulton (1985) 178f. und Ders. (1987), Ruser (1975–1976) 35. Die Lit. zur 1390 in der Freigft. Burgund gegr. St. Georgen-Gesellschaft s. in Saffroy I (1968) Nr. 5109–5290, dazu Lerch (1968–1969). Zur St. Georgs-Bruderschaft zu Mons im Hennegau, i. J. 1380 gegr., s. Lacroix (1868) 17–23 (Statuten): gestiftet auf 52 Mitglieder, davon 12 Ritter, 4 Priester, 26 Edelknechte und *bourgeois*. Zu den Sieglern der Urk. gehören der Gf. v. Ostrevent, Herr Jean de Roisin, Herr Guillaume de Blargnies, (Othon VI oder VII) Herr von Trazegnies, Herr Anselme (I) de Trazegnies, Jean de la Haye, Galehaut de Quévy, Jean u. Antoine du Parc (aus einer Schöffenfamilie v. Mons) u. a. Einer Kaplaneistiftung des Gf. v. Ostrevent i. J. 1405 stimmten zu als *confrères* (S. 23f.) (Jean de Werchin) Seneschall v. Hennegau, die Herren v. Ligne und Boussu und andere nicht namentl. genannte. Die meisten von diesen, voran der Gf. v. Ostrevent, sind als Preußenfahrer bekannt, vgl. Dok. 8 und Dok. 25 Mons und o. Anm. 362.

369 Reicke, Spital I 137, 145f. Anm. 2, II 317 (häufiger war für Spitäler das Patronat des Hl. Geists); Spitalverzeichnis bei Probst, Medizinalwesen S. 52ff., Patrozinienverzeichnis bei Tidick (1940) 395–398, 443f. Vgl. Braunfels-Esche (1976) 115, 130f. – HHSt Ost- u. Westpr. 63f. (Georgenburg gegenüber Insterburg, ca. 1352 gegr. vom Bf. v. Samland). 1359–1370 wurde in Rastenburg, ebenfalls an der Wildnisgrenze, die Pfarrkirche St. Georg als Wehrkirche vom Orden errichtet; ihr Turm war zugleich Turm der Stadtmauer (ibid. S. 185). Zur Georgenburg an der Memel, wahrscheinlich 1259

00026329

stammender Preußenfahrer auf der »Reise« erhoffen durfte, war seine Wahl zum Führer des Georgsbanners[370].

Es kann also nicht wundernehmen, daß fremde Gäste denjenigen Stätten in und um Königsberg, aber auch anderswo in Preußen, ihre besondere Aufmerksamkeit zuwandten, an denen der Hl. Georg verehrt wurde. Der Graf von Derby suchte am 1. September 1392 die Georgskapelle des altstädtischen Leprosenhofs außerhalb Elbings auf[371]. Johann von Blois opferte am Karfreitag des Jahres 1369 auch am St. Georgsaltar des Königsberger Doms[372].

Wenn es aber so etwas wie ein religiöses Zentrum der Preußenfahrer in Königsberg gegeben hat, eine »Preußenfahrer-Kapelle«, dann war dies St. Georg des altstädtischen Leprosen-Spitals in der südlichen Vorstadt Haberberg[373]. Im Jahre 1329 war das Spital aus Ordenshand in den Besitz der Altstadt übergegangen, deren Rat hier im Jahre 1333 eine ewige Lampe gestiftet hatte[374]. Die Kapelle haben die Preußenfahrer des öfteren zur Messe aufgesucht, etwa der Graf von Holland am 24. Januar (dem Tag nach seiner Ankunft in Königsberg), Anfang Februar und am 6. März 1344, nach der Rückkehr von der »Reise«[375]. In St. Georg waren Johann von Blois am Tag des Beginns der Expedition nach Litauen (11. April 1363)[376], der Graf von Derby kurz vor seiner Abreise aus Königsberg am 9. Februar 1391[377]. Da, wie die Geleitbriefe und andere Quellen zeigen, die ganze Preußenfahrt zu Ehren Gottes und Marias, vor allem aber des Hl. Georg unternommen wurde[378], grüßte man den Heiligen nach der Ankunft, verabschiedete sich von ihm vor der Heimkehr, bat ihn um das Gelingen der »Reise« und dankte ihm, wenn sie glücklich vollbracht war.

Mehr noch: die Preußenfahrer haben die St. Georgskapelle bestiftet, was deutlich macht, in welchem Maße dies *ihre* Kirche war. Hochmeister Heinrich Dusemer beurkundete am 7. März 1336 zu Königsberg (von einer »Reise« heimgekehrt), daß »umsichtige und berühmte Ritter und andere Edelknechte aus fremden und weit entfernten Gegenden in Königsberg versammelt« dort einen Altar zu Ehren Gottes, Marias und des Hl. Georg gestiftet und mit einer Jahreseinkunft von 13 preuß. Mark ausgestattet hätten (von denen ihnen ein Königsberger Bürger 3 Mark Rente vorschoß); das Kollationsrecht sollte dem Vorsteher des Königsberger Ordenshauses zustehen. Als Zeugen und Stifter sind genannt der Markgraf von Brandenburg, ein Graf von Namur, zwei Grafen von Henneberg, drei Ritter, deren Namen noch nicht

gegr., s. Dusburg III § 83, SRP I 96 Anm. 1, und die im Index von SRP II nachgewiesenen Stellen. Eine andere, nicht vollendete Georgenburg an der Memel wurde 1336 errichtet, Can. Samb. SRP I 281. Zusammenfassend: ARNOLD, Elisabeth u. Georg (1983).

370 Dazu Bd. 2 in Kap. VII nach Anm. 633.
371 Dok. 19 unter dem Datum, mit Anm. 20.
372 Dok. 15, Karfreitag 30. März 1369, vgl. o. bei Anm. 179–181. Der Altar ist seit 1439 als Sitz der altstädtischen St. Georgs (Schöffen-)Bruderschaft bezeugt, GAUSE I 87.
373 BOETTICHER VII 376 f., VIII 80. NELSON (1929). DEHIO/GALL 387. GAUSE I 70.
374 Zuerst erwähnt 1327: UB Königsberg Nr. 23. Nr. 26 (1329), 28 (1333). Vikar erwähnt: Nr. 48 = PUB V,2 Nr. 711.
375 Dok. 12 unter dem Datum.
376 Dok. 14 unter dem Datum.
377 Dok. 18 unter dem Datum, mit Anm. 46.
378 Vgl. die im folgenden zit. Urkunde.

00026329

identifiziert sind, ein Ritter Heinrich Münch (von Basel) »und viele Ritter und Knechte«[379].

In der Reiserechnung des Grafen von Holland 1343–1344 hat sich die Spur einer ähnlichen Stiftung erhalten. Es heißt dort[380]:

Item Samstags, 6 Tage im März (1344), in Königsberg auf Befehl meines Herren und Herren Gérard de Florenville (eines gräflichen Ritters)[381] bezahlt dem Wildgrafen von Daun (in der Eifel)[382] und Herrn Daniel von dem Pesch (aus dem Jülichschen)[383], die mein Herr gab, um zu helfen, eine Kaplanei von St. Georg zu stiften, 50 Gulden von Gewicht im Werte von 3 lb. gr.

Da der Graf von Holland am selben Tag in St. Georg Messe gehört hatte[384], kann es sich nur um die Spitalkapelle handeln.

Allein der Zufall hat uns diese beiden Zeugnisse erhalten. Es waren sicher nicht die einzigen Stiftungen. Nicht nur im Dom, auch in St. Georg hingen die Tafeln mit den Wappen der Preußenfahrer: Johann von Blois ließ ihrer 50 im Jahre 1369 anfertigen[385]. Geblieben ist davon nichts: Die Kapelle brannte im Jahre 1455 und später noch öfter nieder, auch an Juwelen und Gefäßen überdauerten nichts die Zeit. Sie mag ähnlich ausgesehen haben wie die deutsche Ritterkirche S. Giorgetto zu Verona, die noch heute mit Weihinschriften und Wappen der Stifter des 14. Jahrhunderts erhalten ist[386].

g. Frauen

Vergebens wird man sie in den Quellen suchen, die diese Feste feiernde Männergesellschaft nicht mitbrachte, aber sicher in Königsberg vorfand: die Frauen. Nicht die ehrbaren Bürgerfrauen und Mädchen, mit denen im Artushof oder in der Herberge getanzt wurde[387], sondern die anderen, käuflichen. Daß es im Königsberg des 14. Jahrhunderts eine blühende Prostitution gegeben haben muß, steht außer Frage. Sie gehört zum Bild[387a]. Aber beschreiben kann man sie nicht.

Da der Rat der Königsberger Altstadt im Jahre 1351 versprechen mußte, auf dem vom Domkapitel erworbenen Grund des alten Doms weder Gefängnis noch Bordell zu errichten[388], mögen solche Häuser an anderer Stelle bestanden haben. In der Stadt Marienburg jedenfalls gab es ein solches, sinnig der »Ketzerhain« genanntes im Jahre 1401[389], gewissermaßen unter den Augen des Hochmeisters. Badestuben etwa in der altstädtischen Badergasse oder im Kneiphof wurden z. B. vom Grafen von Holland

379 Dok. 94.
380 Zit. Dok. 2 Anm. 83.
381 S. Dok. 2 Nr. 45.
382 S. Dok. 2 Nr. 85.
383 S. Dok. 2 Nr. 83.
384 O. vor Anm. 375.
385 Unten bei Anm. 596.
386 O. Anm. 367.
387 O. bei Anm. 75 und 307.
387a Vgl. Schubert, Gauner, Dirnen und Gelichter in deutschen Städten des Mittelalters (1985) 111–128, mit Lit. in Anm. 15.
388 *keyn unczimlich hus*, PUB IV Nr. 709f. Gause I 114f.
389 Posilge SRP III 253.

00026329

aufgesucht[390]. Und was geschah mit den vielen Hundert weiblichen Kriegsgefangenen aus Litauen? Sie waren eine ständige Versuchung für die Gäste und nicht zuletzt auch für die zum Zölibat verpflichteten Ordensritter[391].

4. Freund und Feind

Die Wartezeit in Königsberg war für die aus vielen Teilen Europas herbeigereisten Edelleute ein fast immerwährendes Fest. Der Kampf, Seite an Seite gegen die »Heiden«, drängte den Alltag in den Hintergrund, enthob von den Verpflichtungen der Heimat, führte Freund und Feind zusammen. Bewußt vermied es der Orden, in dem großen politischen Streit der Zeit Stellung zu nehmen, dem Hundertjährigen Krieg zwischen den Königen von England und Frankreich um die französische Krone. Höflich aber bestimmt lehnte Hochmeister Konrad von Jungingen im Jahre 1402 die Aufforderung des englischen Königs ab, seinen Feinden, den (von alters mit den Franzosen verbündeten) Schotten das Land zu verbieten[392], oder im Jahre 1405 das Angebot des Herzogs von Burgund, sich mit Frankreich gegen England zu verbinden: Ihm und aller Welt sei doch nicht verborgen, daß der Orden zur Verteidigung des rechten Glaubens gegen die Feinde des Kreuzes Christi unermüdlich Krieg führe und deshalb auf Rat und Hilfe aller christlicher Herren und Völker angewiesen sei, ohne die er nicht bestehen könne[393].

Unter politisch nahestehenden Edelleuten hat die gemeinsam in Preußen verbrachte Zeit noch engere Bindungen geknüpft: Im Jahre 1378 schlossen Guy II de Chauvigny Herr von Châteauroux im Berry und der Herzog von Lothringen miteinander in Preußen Waffenbrüderschaft[394]. Unter Gegnern stärkte das Erlebnis der gemeinsamen Preußenfahrt die Kameraderie der Standesgenossen, und diese wirkte sich zuweilen mildernd auf die Kriegführung im Westen aus. Froissart gibt in seiner Chronik drei Beispiele hierfür:

390 RR Holland 1343–1344 S. 197 (9. Februar 1344): *Item smaendaghes na Onser Vrouwen dach te Lichtmisse betaelt te Coninxberghe in die stove, daer mijn heer bade met de Oesterikers, 1 scilt;* vgl. S. 200 (8. März): *in die stove ... 1 scilt.* Zu den Badestuben in Königsberg s. GAUSE I 38, 61, 100 (Badergasse, Badetor der Altstadt); PERLBACH, Quellen-Beiträge 134 (Kneiphof 1376).

391 Vgl. CHRISTIANSEN, Northern Crusades 84 f. Zu Kriegsgefangenen s. Bd. 2 in Kap. VII nach Anm. 402.

392 Marienburg, 1. Juni 1402, OF 2 S. 88 f. Druck: CDP VI Nr. 129, Regest: HR V Nr. 92. Vgl. HINGESTON, Letters of Henry IV, II 205.

393 *Scientes vestram magnificenciam velut orbi terrarum non latere de nobis et ordine nostro qualiter pro orthodoxa fide strenue contra crucis Christi emules et ordine nostro bella gerimus et collocamus pondere indefesso, ad quod nobis neccessaria sunt consilia et auxilia omnium dominorum nostrorum illustrium et quarumcumque gencium christifidelium, sine quibus omnino subsistere non valemus.* Elbing, 30. Aug. 1405, OF 3 S. 216. Regest: HR V Nr. 271. Das vom Kölner Patrizier Rutger Raitz d. J., Ecuyer d'Ecurie des Hz. überbrachte Schreiben datiert aus Gent, 8. Juni 1405 (Text: HR V Nr. 256). Siehe die burgundischen Ausgaben für die Gesandtschaft unten Dok. 22 Nr. 19; vgl. HR V Nr. 253 § 8, Nr. 257, 272, 276 § 9, 277; ihre Bewirtung in Preußen TB 359[19], 360[12], 361[6], 369[7,20]. Parallel liefen Verhandlungen mit der Hanse, s. VAUGHAN, John the Fearless 22 f. Einen neuen Versuch unternahm Hz. Johann im J. 1407, ibid. S. 24 und 260, unten Dok. 25 Hamburg 15, Dok. 22 Nr. 92a–c, 93a–b.

394 Dok. 29 bei Anm. 10.

00026329

Im Sommer 1341, während des bretonischen Erbfolgekrieges[395], zog Graf Johann von Montfort vor die Burg Joyeuse-Garde unweit Landerneau[396].

»Derjenige, der darin Burggraf war[397], sah daß der Graf ein großes Heer hatte und daß das ganze Land sich ihm ergab. Darum, auf Mahnung und mit Rat von Herrn Hervé de Léon[398], dessen vertrauter Begleiter in Granada und in Preußen und in anderen fremden Gegenden er gewesen war[399], vertrug er sich mit dem Grafen und leistete ihm den Treueid und blieb Hüter der Burg in seinem Namen.«

Der andere Vorfall ereignete sich im Jahre 1346, als die Engländer am 26. Juli die normannische Stadt Caen im Sturme genommen hatten[400].

»Der Konnetabel von Frankreich, der Kammerherr von Tancarville und mehrere andere Ritter und Knechte mit ihnen warfen sich in das Stadttor[401] und stiegen zu den Schießscharten hinauf und sahen, wie die (englischen) Bogenschützen wehrlose Leute erbarmungslos töteten. Und sie waren in großer Angst, daß sie mit ihnen ebenso verfahren würden, wenn sie erst einmal in ihrer Gewalt wären. Wie sie so herunterschauten in großer Furcht und sahen, wie diese Leute umkamen, da wurden sie eines edlen englischen Ritters gewahr, der nur ein Auge hatte, den man Herrn Thomas de Holand nannte, und mit ihm fünf oder sechs guter Ritter. Mit denen waren sie ehemals zusammen gewesen und hatten der eine den anderen gesehen in Granada, in Preußen, über Meer und an mehreren Orten, wo sich gute Ritter eben einfinden[402]. So riefen sie sie denn und sagten ihnen bittend: ›Ha! Herren Ritter, kommt herauf und schützt uns vor diesen Leuten ohne Erbarmen, die uns töten werden, wenn sie uns zu fassen kriegen, so wie sie es mit den anderen getan haben.‹ Als der edle Ritter Herr Thomas sie sah und wiedererkannte, war er sehr froh, und seine Begleiter ebenfalls. Sie stiegen im Tor bis zu ihnen hinauf, und der Konnetabel von Frankreich, der Kammerherr von Tancarville und all die anderen gaben sich ihnen gefangen, und der genannte Herr Thomas de Holand und seine Begleiter nahmen sie gerne zu Gefangenen an und gaben sich Mühe, sie zu retten und ihr Leben zu schützen…«

Während wir Froissart die bretonische Begebenheit ungeprüft glauben müssen, wird durch andere Quellen bestätigt, was er aus der Eroberung Caens erzählt. Der Konnetabel von Frankreich Raoul II de Brienne Graf von Guînes und Eu und der

395 Froissart ed. Kervyn III 369, ed. SHF (2. Redaktion). Vgl. J. Choffel, La guerre de succession de Bretagne (1974); Jones (1981).

396 »Goy le Foriest«. Zur Identifizierung s. Jones (1981) 67 mit Anm. 8.

397 Vermutlich *messire Goy de Glay*, s. Jean le Bel I 332.

398 Einer der großen bretonischen Herren, vgl. Froissart ed. Kervyn XXII 95 f.

399 *avoech qui il avoit estet grans compains en Grenate et en Prusse et en aultres estragnes contrees.* Die 1. Redaktion hat (S. 362): *il avoient estet grant amy et compaignon enssemble en Grenate et ailleurs en estrainges contrées.* Dies stimmt mit Froissarts Vorlage Jean le Bel I 258 überein: *à cui il estoit amy et avoit esté son compaignon en Guernade et en aultres pays.* »In Preußen« ist also ein Zusatz Froissarts, der deshalb aber nicht erfunden sein muß.

400 Froissart ed. Kervyn IV 406, 411, 417, ed. SHF III 144, 373, 376; hier zitiert in der 1. Redaktion, die fast wörtlich der Vorlage Jean le Bel II 82 folgt. Zur Eroberung Caens s. Prentout (1904), Viard (1926) 19 ff., hier 24 f.

401 Das Tor der Brücke Saint-Pierre über die Orne, Viard (1926) 22 f.

402 *qu'il avoient autrefois compaigniet et veu l'un l'autre en Grenade, en Prusse, oultre le mer et en pluisseurs lieux, ensi que bon chevalier se treuvent.* Jean le Bel II 82: *qui avoient aultres foys compaignié et veu l'ung l'aultre en pluseurs chevauchies en Prusse, en Grenade et en aultre part.* In der 2. Redaktion (S. 411) schmückt Froissart über seine Vorlage hinaus aus; in der 4. Red. (S. 417, ed. Diller S. 692) schreibt er, die Franzosen hätten die Engländer am Banner erkannt, *car bien l'avoient veu altrefois*, und zwei ihrer Wimpel herausgehängt, sagt aber nicht, wo sie es vorher gesehen hatten.

00026329

oberste königliche Kammerherr Jean II de Melun Herr, bald Graf, von Tancarville waren im Winter 1343–1344 gemeinsam in Preußen gewesen[403]. Sir Thomas de Holand ist dort im Winter 1340–1341 bezeugt, was nicht ausschließt, daß er 1343–1344 noch einmal gefahren ist; nach Granada war er 1343 mit dem Grafen von Derby gezogen[404]. Die englischen Kanzleirollen zeigen andererseits, daß Holand tatsächlich den Konnetabel gefangen genommen hatte. Er verkaufte ihn 1347 an König Eduard III. weiter, was ihm 80000 Gulden einbrachte[405]: Man versteht, daß er freudig auf das Anerbieten in Caen eingegangen war[406]. Tancarville wurde Gefangener von Sir Thomas Daniel, der ihn vermutlich Eduard dem Schwarzen Prinzen abgetreten hat[407]. Wie hoch sein Lösegeld war, ist nicht bekannt; König Philipp von Frankreich schenkte ihm 3000 Goldschilde, damit er es bezahlen konnte, und die Erlaubnis, bis zu 300 l. Rente zu verkaufen, was ein Kapital von mindestens 30000 l. bedeutet[408].

Die dritte Geschichte spielt im Herbst 1380[409]. Thomas von Gloucester Graf von Buckingham zieht sengend und brennend durch Frankreich und kommt in das Land an der Loire.

»Der Herr von Viévy-le-Rayé in (der Grafschaft) Blois war in seiner Burg... und hatte eine große Menge Ritter und Knechte bei sich, die sich alle verpflichtet hatten, den Ort gut zu verteidigen und zu schützen, wenn sie angegriffen würden. Und der Herr von Fitzwalter, Marschall des Heeres, suchte sie mit seiner Truppe auf, nicht um anzugreifen, sondern um mit dem Ritter an der Barriere zu sprechen; denn er kannte ihn gut, weil sie sich beide in Preußen gesehen hatten[410]. Der Herr von Fitzwalter gab sich dem Herren von Viévy zu erkennen und bat ihn, ihm aus Höflichkeit von seinem Wein zu senden: dann bliebe sein ganzes Land von Brand und Verwüstung verschont. Der Herr von Viévy sandte gut und reichlich davon, und 30 Weißbrote dazu, wofür ihm der Herr von Fitzwalter großen Dank wußte, und sein Versprechen gut hielt.«

403 Siehe auch zu den Personen Dok. 2 Nr. 76, 82 und Kap. III Anm. 383.

404 Sir Thomas (de) Holand (Upholland in Lancashire), of Broughton (Buckinghamshire), 3. Sohn von Sir Robert (Lord) Holand († 1328), hatte Anfang 1340 heimlich die elfjährige Joan, Erbin der Gft. Kent, geheiratet, die im Winter 1340–1341, *dicto* Thoma *a regno Anglie notorie tunc absente et in partibus Prucie existente* (Schreiben Papst Clemens VI. vom 5. Mai 1348, Regest: Cal. Papal Letters III 252 f., vgl. WENTERSDORF, Fair Maid of Kent 219 f.), offiziell mit William de Montagu Gf. v. Salisbury verheiratet wurde, was einen langwierigen Prozeß nach sich zog, in dem Holand schließlich obsiegte; Joan wurde nach seinem Tod (26. oder 28. Dezember 1360) Frau von Eduard Prinz v. Wales, des »Schwarzen Prinzen«, und Mutter Kg. Richards II. Vgl. die erwähnte Arbeit von WENTERSDORF, dort auch S. 208 f. Granada und die gegenwärtigen Ereignisse in Caen. Seine Ausreisegenehmigung nach Preußen s. unten Dok. 92 Nr. 1. Weitere Lit.: CP VI 530 Anm. k (Holand), VII 150–154 (Kent), XI 390 Anm. a (Salisbury), II App. B Nr. 13 (Gründungsmitglied des Hosenbandordens 1348); DNB 27 (1891) 156; KERVYN ed. Froissart XXI 560 f.

405 Calais, 16. Juni 1347: RYMER III,1 S. 13; vgl. S. 59.

406 Froissart spricht diesen Grund auch offen aus, ed. KERVYN S. 411 und 417 (2. und 4. Red.): *pour avoir cent mille moutons*, womit hier nicht Schafe, sondern Geldstücke dieses Namens gemeint sind.

407 DENHOLM-YOUNG, Country Gentry 148 Anm. 1 nach dem Register of Edward the Black Prince I 45; s. auch RYMER III,1 S. 9.

408 Jean le Bel edd. VIARD & DEPREZ II 82 Anm. 1, außerdem AN KK 7 fol. 70–70v und BN Clairambault 177 Nr. 63–65.

409 Genau am 8. September, Froissart ed. KERVYN IX 280 f., ed. SHF IX 278.

410 *car bien le connissoit, car il s'estoient veu tout doi en Prusse*. – Nicht immer hatte das Treffen in Preußen freundliche Folgen: (deutsche) Gäste des Ordens erkannten in einem Diener und Kornaufkäufer des Ktr. v. Brandenburg zu Friedland den untergetauchten Frauenräuber Otto v. Campe, ehem. Abt v.

00026329

Lord Fitzwalter war im Winter 1368–1369 in Preußen gewesen[411], zur selben Zeit wie Johann und Guy aus dem Hause der Grafen von Blois, in deren Begleitung sich Geoffroy de Husson Herr von Viévy-le-Rayé befunden haben dürfte, auch wenn Johann von Blois' Reiserechnung ihn nicht nennt[412].

Gerade die Reiserechnungen lehren aber, daß auch in Preußen der Parteienhaß nur gedämpft, nicht geschwunden war, daß jederzeit Feindseligkeiten der »Gäste« untereinander ausbrechen konnten. Es wäre ja auch geradezu merkwürdig, wenn es bei diesen späten Kreuzzügen anders zugegangen sein sollte als bei den früheren, bei denen es wahrlich nicht gefehlt hat an Rivalitäten und Reibereien der Deutschen, Franzosen, Italiener untereinander[413].

Die Reiserechnungen Graf Wilhelms IV. von Holland (II. von Hennegau), der sich im Juni 1343 mit dem König von Frankreich ausgesöhnt hatte[414], geben noch kein klares Bild. Diejenige des Winters 1343–1344 nennt Österreicher, einen Polen[415], aber weder Engländer noch Franzosen. Was von denjenigen des Winters 1344–1345 erhalten ist, erwähnt den Herzog von Bourbon und den nordfranzösischen Edelmann Jean de Landas[416] – keine Engländer.

Was hier noch Zufall der Überlieferung sein mag, tritt in den vollständig erhaltenen und sehr viel ausführlicheren Reiserechnungen des französischen Parteigängers Johann von Châtillon-Blois deutlich zutage. Im Winter 1362–1363, während der mit dem Frieden von Brétigny beginnenden Waffenstillstandsperiode 1360–1369, nahm er Bayern und Franzosen in seinen Dienst, erwähnt auch sonst französische Herren als seine Gäste[417]. Engländer fehlen zunächst ganz. Dann liest man folgenden, bedeutungsvollen Eintrag unter dem Datum des 8. Februar 1363:

»Item des Mittwochs nach Unser Frauen Tag gegeben durch Herrn Rutger Raitz (Ritter des Johann von Blois)[418] dem Schreiber des Marschalls von Preußen, der die Briefe gemacht hatte von dem Frieden zwischen meinem Herrn und den Engländern, 3 lb.«[419].

Es war also zu so heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihnen gekommen, daß der Marschall (als Schiedsrichter) damit befaßt wurde und ein förmliches Friedensinstrument aufgesetzt werden mußte. Schon am 2. Februar hatten die Menestrels des Grafen von Northampton, Humphrey de Bohun, bei Johann von Blois gespielt. Am

St. Michael zu Lüneburg, und *hulffin ym czu dem tode* durch Enthaupten i.J. 1391, s. Posilge SRP III 168f., und Boockmann, Vorwerke (1983) 573f. mit Anm. 92.

411 Dok. 5 Nr. 108.

412 Die Begleiter des Guy de Blois sind darin nicht vollständig aufgezählt, s. Dok. 5 Nr. 8–11. Froissart nennt den Namen des Herrn von Viévy nicht. Er findet sich bei La Vallière (1888) 232, 246: G. de Husson heiratete danach vor dem 10. März 1369 Alix de Melun und lebte noch i.J. 1391. Froissart ed. Kervyn X 242, XIII 193 erwähnt ihn auf den Zügen vor Bourbourg (1383) und nach Geldern (1388).

413 Siehe z.B. Waas, Geschichte der Kreuzzüge I 337–342.

414 Trautz (1961) 322.

415 Dok. 2 Nr. 25–27, 30.

416 Dok. 3 Nr. 64, 67.

417 Dok. 4 Nr. 7f., 30; 26f., 29; 45–48, 58, 61 (?). Vgl. Tab. 44.

418 Dok. 4 Nr. 6.

419 RR Blois 1362–1363 fol. 33: *Item des woensdaghes na Onser Vrouwen dach ghegheven bi heren Rutgher Roitsen des maerscalcs clerc van Pruyssen, die de brieve ghemaect hadde vanden vrede tusschen minen heer ende den Enghelschen, 3 lb.* Notar des Marschalls war zu dieser Zeit Tilo Russe, der 1364 in Montpellier studierte, s. PUB V Nr. 895, VI 1 Nr. 278f.

00026329

24. Februar beschenkte Johann von Blois Northamptons Herold[420]. Aber im Unterschied zu den oft zu Gast gebetenen Franzosen sind die Engländer auch nach dem »Frieden« nie an seinem Tisch erschienen.

Wie der Rentmeister der zweiten Preußenfahrt des Johann von Blois zu den Engländern stand, zeigt seine den wöchentlichen Lebensmittelausgaben voranstehende Liste der vornehmsten Gäste seines Herrn:

»Und ist zu wissen, daß von denjenigen, die während dieser Reise zu Königsberg lagen, die vornehmsten hiernach genannt stehen; von diesen bewirtete mein Herr all die Weile, die er dort lag, täglich welche, ausgenommen die Engländer und andere, die hier nicht genannt sind«[421].

Es folgen über 40 Namen, darunter Archembaut de Grailly mit seinen Gascognern, der häufig in den Gästelisten erscheint[422], und Franzosen[423], aber eben keine Engländer. Einige werden dann doch genannt, bei Gelegenheit eines »Hofes«, den Johann von Blois am 28. Januar 1369 hielt. Lord Fitzwalter, Lord Beaumont, Sir Richard de Pembridge »und anders alle die Engländer an 25 Ritter und ihre Gesellschaft« kamen, außerdem alle Franzosen, die Gascogner, Hennegauer, Neapolitaner und andere[424]. Dies ist das einzige Mal, daß die also recht zahlreichen Engländer Gäste Johanns von Blois gewesen sind. Denn die Beziehungen waren nach wie vor gespannt. Zeuge hierfür ist wiederum ein unscheinbarer Rechnungsposten.

»Item kostete es, im Dom die alten (Wappen-)Tafeln von der ersten Reise meines Herrn nach Preußen, die die Engländer niedergerissen hatten, neu aufzuhängen, mit dem Holz und den Balken, daran die Tafeln hingen… 1 Mark«[425].

Engländer hatten sich also an den 1363 aufgehängten Wappentafeln Johanns von Blois und seiner Leute im Dom vergriffen, so daß sie 1369 restauriert werden mußten.

Die Reiserechnung des Grafen von Ostrevent 1386–1387 nennt weder Franzosen noch Engländer[426]. Die Derby-Rechnung von 1390–1391 aus der Zeit des seit 1389 herrschenden Waffenstillstands, leider sehr wortkarg[427], läßt wenigstens erkennen, daß ein korrekter Verkehr mit den Franzosen herrschte: Regnier Pot, ein Ritter des Herzogs von Burgund, sandte dem Grafen in Königsberg ein Streitroß als Höflichkeitsgeschenk[428], dasselbe tat *quidam miles Francie*[429], während Derby französische Spielleute und Herolde beschenkte[430] und einmal sogar einen schottischen Ritter[431].

420 Dok. 4 Nr. 55 (vgl. Nr. 56); Kap. III bei Anm. 510ff.; Dok. 93 Nr. 17.
421 Dok. 5 vor Nr. 62.
422 Dok. 5 Nr. 95–98. Vgl. Tab. 45.
423 Dok. 5 Nr. 99–102.
424 Dok. 15 unter dem Datum.
425 RR Blois 1368–1369 fol. 28: *Item costen die oude taflen in den doeme te verhanghen van der eerster reise, die mijn heer in Prwssen was, die de Enghelssche of gheworpen hadden, overmids den houte ende balken, daer die taflen anhinghen, aenbrocht bi Barbenchon* (dem Herold, unten Dok. 93 Nr. 25), *1 marc.*
426 Dok. 8. Der dem Streit ferner stehende Hz. Albrecht III. v. Österreich nahm 1377 drei Schotten und einen Franzosen in Dienst, keinen Engländer, s. Dok. 6 Nr. 23–26.
427 Wie diejenige von 1392 (Dok. 10); dort könnte Nr. 27 ein Franzose sein.
428 Dok. 9 Nr. 55.
429 Dok. 9 Nr. 60.
430 Dok. 9 Anm. 60, Dok. 93 Nr. 61.
431 Dok. 9 Nr. 61.

00026329

Derby war kaum abgereist, als es zu einem besonders schweren Zusammenstoß gerade zwischen Schotten und Engländern kam, den die 1378 geschehene Spaltung der westlichen Christenheit in das Lager des Papstes zu Avignon, dem Franzosen und Schotten anhingen, und des römischen Papstes, für den sich Engländer, Deutsche und auch der Deutsche Orden in Preußen erklärt hatten[432], noch verschärfte.

Ernste Zwischenfälle hat es auch sonst in Preußen gegeben, 1392 in Danzig zwischen den Leuten des Grafen von Derby und einem einheimischen Edelknecht, der dabei zu Tode kam[433], oder auch zwischen Gästen untereinander, etwa um das Georgsbanner[434], ohne daß ein politisches Motiv erkennbar wäre, so zwischen den Leuten des Herzogs von Geldern und denen von Heinrieth zu Königsberg im Jahre 1396[435]. Das Ereignis von 1391 war aber sicher einer der schwersten Friedensbrüche durch Gäste, die es in Preußen gegeben hat. Viele Chroniken innerhalb und außerhalb des Landes berichten von dem Aufsehen erregenden Vorfall[436]:

Als Sir William Douglas Lord of Nithsdale im August 1391 eine Königsberger Kirche betrat (wir wissen nicht welche), unterbrach der Priester die Meßfeier: Er wolle nicht in Gegenwart von Schismatikern zelebrieren. Wütend beschuldigte Douglas seinen in Königsberg anwesenden Feind Lord Clifford, einen Engländer, dieses Affronts, mußte die Kirche aber verlassen. Draußen wartete er das Ende des Gottesdienstes ab. Als die Engländer herausgekommen waren, fiel er mit seinen Leuten über sie her, verletzte einen Edelknecht, der sich aber wehrte und ihn mit dem Schwert niederstieß (so die englische Version, die schottisch-französische spricht von Verrat). Mit Douglas fielen zwei weitere Schotten. Sofort formierten sich die übrigen in Königsberg weilenden Engländer, warfen ihr Banner auf und zogen vor die Stadt aufs Feld (*ad campum*, was aber auch der Kampfplatz heißen kann). Dort schlossen sich ihnen die Deutschen, die Böhmen und die (mit König Richard II. von England verbündeten) Geldrer an. Die Schotten wurden alleine von den Franzosen unterstützt, unter ihnen Jean II le Meingre gen. Boucicaut, dessen Herausforderung zum Einzelkampf aber keinen Erfolg hatte. Die Sache wurde durch Intervention »eines Großen jenes Landes«, vermutlich des Ordensmarschall beigelegt. Die Aufregung war aber so groß, daß nicht daran zu denken war, den üblichen Ehrentisch vor Beginn der »Reise« abzuhalten, zumal Douglas ihm, wie es scheint, hatte vorsitzen sollen[437]. Der Beginn der Expedition nach Litauen wurde deshalb beschleunigt, der Ehrentisch dann in Feindesland auf dem Memel-Werder zu Alt-Kowno abgehalten.

432 Vgl. Dok. 92 Nr. 26 (a) bei Anm. 2.
433 O. Anm. 216.
434 Vgl. RR Derby ed. Prutz S. XXIII–XXV, XXVII, LXXXIII–LXXXV; Bd. 2 in Kap. VII nach Anm. 635 und Tab. 60.
435 Die Texte zu dieser dunklen Affäre s. unten Dok. 105.
436 Siehe vorzüglich den Bericht des Westminster Chronicle (Dok. 31) und denjenigen der Lebensgeschichte des Marschalls Boucicaut, Dok. 30 (»Livre des fais«, ed. Lalande, S. 76f.); hier Anm. 34 Zusammenstellung und Diskussion der gesamten Überlieferung und Nachrichten zu Daten und Personen (vgl. künftig Lalande, Boucicaut). Ich folge im wesentlichen dem Westminster Chronicle, dem indes gewisse apologetische Züge nicht abgehen.
437 Vgl. unten Abschnitt 5a Text Nr. 6e.

00026329

5. *Der Ehrentisch*

Die Einrichtung, der wir hier im Zusammenhang mit der Douglas-Affäre erneut begegnen, der »Ehrentisch«, ist eine Besonderheit der Preußenfahrt, einzigartig in ganz Europa und deshalb wert, genauer untersucht zu werden[438]. Da der Quellen nicht allzu viele sind, lasse ich sie hiernach folgen, bevor ich versuche, diese bemerkenswerte Erscheinung zu beschreiben und zu deuten.

a. Die Texte

1. [Marienburg?[439] Anfang] 1358

Tucoo-Chala, Gaston Fébus (1960) S. 78 schreibt: »Esquerrier behauptet, daß Fébus einen großen Sieg über die Heiden davongetragen habe; jedenfalls muß er sich hervorgetan haben, denn er war unter den zwölf Rittern, die am Ende der Expedition auserwählt wurden, um zum Orden vom Tisch zugelassen zu werden; in der Tat wurde sein Name in einem der Säle der Marienburg angeschrieben. Auf der Heimkehr scheint er quer durch Deutschland gezogen zu sein.« Die abschließende Anmerkung (37) führt als Belege Froissart und die »Chronique des Quatre premiers Valois« an.

Nichts von Ehrentisch und Inschrift steht bei Arnaud Esquerrier, dem Chronisten und Archivar des Hauses Foix, der sein Werk 1456 abschloß (vgl. S. 52f.), bei seinem Vorgänger Michel du Bernis (Miguel de Verms, 1439/1445, vgl. S. 581) oder seinem Nachfolger Miégeville (Anfang 16. Jahrhundert); ebensowenig bei Froissart oder in der »Chronique des Quatre premiers Valois«. Dieser Passus beruht vielmehr, wie Herr Tucoo-Chala/Pau mich wissen läßt, auf einer mündlichen Mitteilung von Paul Lorber, Archivar des Département Basses-Pyrénées zu Pau († 1956), der diese Information einem während des Zweiten Weltkriegs zerstörten Dokument im Staatsarchiv Königsberg entnommen haben will; außerdem sei der Sachverhalt ohne Quellenangabe auch bei E. Lavisse, Etudes sur l'histoire de Prusse (1879 und öfter) erwähnt – wo ich ihn indes nicht finde. Angesichts dieser Überlieferungslage wird man die von Tucoo-Chala mitgeteilte Nachricht bis auf weiteres nicht berücksichtigen dürfen.

In der auf den Winter 1357–1358 zu datierenden Wappenrolle Bellenville Nr. 11, bei der es sich möglicherweise um ein Ehrentischverzeichnis unter Vorsitz des Hutin de Vermelles handelt (s. Dok. 11/XI), fehlt der Graf von Foix; lediglich der ihn begleitende Captal de Buch ist Nr. 32 genannt.

2. Marienburg [Königsberg?][440], 2. Februar 1375

Chronique du bon duc Loys de Bourbon, im Jahre 1429 von einem Augenzeugen erzählt, s. Dokument 28, dort auch der französische Text.

»Der Hochmeister, der sah, daß diese ›Reise‹ so gut zu seiner Ehre verlaufen war, feierte am Tage Mariä Lichtmeß sehr hoch die Ritterschaft, die mit ihm war, und zu Ehren des Tages nach vollbrachtem Gottesdienst ließ er in seiner Burg Marienburg den Ehrentisch *(la table d'honneur)* decken und wollte, daß an diesem Tisch zwölf Ritter aus verschiedenen Königrei-

438 An Lit. ist wenig genug zu nennen: Voigt, GP V (1832) Beilage V: »Über den Ehrentisch in Preußen« (S. 712–719); eine anonyme, an Voigt anschließende Notiz »Der Ehrentisch« im Oesterreichischen Archiv Jg. 1832 S. 621–623; A. S. Cook, Beginning the Board in Prussia (1915), und Ders., Chaucer's Knight (1916) 209–212. Voigt und seine Nachfolger kannten nicht die unten aufgeführten Texte Nr. 1, 2, 8b, 11, 13 und 15; Keen, Chivalry (1984) 171–174, zitiert in seiner kurzen, gehaltvollen Darstellung des Ehrentisches erstmals Text Nr. 2.

439 S. unten bei Anm. 450.

440 S. unten bei Anm. 450.

00026329

chen gesetzt würden. Und aus dem Königreich Frankreich saßen daran am hohen Tisch *(ou hault dois)* Herr Hutin de Vermelles und Herr Tristan de Maignelay, den alle Leute den guten Ritter riefen, und von den andern Landen (je) zwei bis zu (insgesamt) zwölf, auf Anordnung *(par l'ordonnance)* des Meisters, die der Hoheit des Tages wegen bedient wurden, wie es ihnen gebührte. Und nachdem Gott Dank gesagt worden war, erzählte man diesen zwölf die Ordnung des Tisches *(devisa l'en l'ordre de la table)* und wie er eingerichtet worden war. Und dann heftete einer der Ritterbrüder des Ordens einem jeden ein in goldenen Buchstaben geschriebenes Wort an die Schulter: ›Ehre besiegt alles‹ *(ung mot par escript en lettres d'or sur leurs espaules ›Honneur vainc tout‹)*. Und am nächsten Tag nahmen die Ritter Abschied vom Hochmeister und kehrte ein jeder heim in sein Land.«

3. Königsberg, Sommer 1377

Bericht des Augenzeugen und Herolds Peter Suchenwirt, ed. Primisser Nr. IV Vers 148–160 = SRP II 163 (vgl. Dok. 6 und 16):

Nâch den alten rechten
der maister gab daz hôchmâl
zu Chunigesperge auf dem sal
mit reicher chost, wizzet daz.
Dâ man der êren tisch besaz [besetzte],
Chunrât von Chrey besaz daz Ort [den Anfang]
zu obrist mit gemainem wort [mit allgemeiner Billigung],
wan er ez hât in manigem lant
wol verdient mit der hant,
als ein edel ritter tût:
er hât vergozzen oft sein plût
und ist im saur worden
in ritterleichem orden.

4. [Königsberg], Anfang 1385

Mit *Anno domini etc. lxxxv° ist dise herschaft in Prusen gewest der eren tisch* überschriebene, in Akten des Marschallamts überlieferte Teilnehmerliste, gedruckt und kommentiert unten Dok. 7; das geographische Verzeichnis hierzu siehe oben Tabelle 26.

Innere Gliederung:

Nr. 1–14: der Ehrentisch im engeren Sinne, durch einen Strich abgetrennt; er besteht aus folgenden Rittern:

Wilhelm Quad d. Ä. (aus dem Herzogtum Berg)
Werner von Hompesch (aus dem Herzogtum Jülich)
Christoph von Liechtenstein (aus Österreich)
Johann von Korcbog (aus Großpolen)
Stask von der Wiederkere (aus Polen)
Konrad von Reichersdorf (aus Österreich)
Sir William Martel (aus England?)
Raček von Vleškovice (aus Mähren)
Johann Gerold von Degenberg (aus Bayern)
Michel Ruut (aus Seeland)
Hans von Wenkheim (aus Franken)
Paske von Rosenau (aus Schlesien?)
Jan van den Campe (aus Holland)
Iwein von Goraj (aus Polen)

00026329

Nr. 15–47 weitere Ritter (niederer Adel)
Nr. 48–80 Edelknechte (niederer Adel)
Nr. 81–87 Freiherren (hoher Adel)
Nr. 88–94 Edelknechte (hoher Adel)

5. nach 1384

Chaucer über den Ritter im Prolog zu den Canterbury Tales (vgl. oben Kapitel III nach Anm. 494):

Ful ofte tyme he hadde the bord begonne … oft bei der Tafel saß
Aboven all naciouns in Pruce Vor allem Volk er obenan in Preußen

6. Memelinsel bei Neu-Kowno, 1. September 1391

Über diesen Ehrentisch liegen mehrere chronikalische Berichte vor:

a. Wigand SRP II 645 (nur die lateinische Übersetzung der ursprünglich deutschen Reimchronik ist überliefert):

»… intrant terram in locum, ubi quondam antiquum Cawen stetit; in quo loco magister mensam honoris preparari mandavit, sedentque in armis manducantes et bibentes et a magistro optime tractati sunt, quod eciam a nullo alio magistro auditum est«.

… betraten sie das Land (Litauen) dort, wo ehemals (die Burg) Alt-Kowno stand; an diesem Ort befahl der Meister den Ehrentisch zu bereiten, und sie saßen in Waffen, aßen und tranken und wurden vom Meister bestens bewirtet, was auch von keinem anderen Meister gehört worden ist.

b. Annalista Thorunensis SRP III 172:

Et cum venissent prope Antiquum Cawen, ibi dominus novus magister tenuit curiam suam in campis.

Und als sie in die Nähe von Alt-Kowno gekommen waren, hielt dort der neue Herr Meister seinen Hof im Felde.

c. Johann von Posilge SRP III 172f. (den Or.-Text s. Dok. 30 Anm. 34):

»Auch ward ein Herr von Schottland, der von Douglas, zu Königsberg von den Engländern erschlagen, so daß Zwietracht ward unter denen von Frankreich und den Engländern, so daß der Ehrentisch *(eryn tysch)* zu Königsberg nicht gehalten ward; und also erhob sich der Meister mit den Gästen und zogen (auf die) Reise. Und als sie kamen gen Kowno über die Wilia, da ward der Ehrentisch *(eryn tysch)* gedeckt und da gehalten auf St. Egidien Tag (1. September), desgleichen vorher nie gesehen war«.

d. Ältere Hochmeisterchronik SRP III 619f. (den Or.-Text s. Dok. 30 Anm. 34):

(Konrad von Wallenrode wurde am 12. März 1391 zum Hochmeister gewählt) »Derselbe Meister schrieb in alle Lande, daß der Orden wollte setzen den Ehrentisch *(thisch der eren)*, da ein jedermann sollte gesetzt werden nach seiner Ehre, die er verdient hätte in ritterlichen Geschäften. Darum kamen viele Grafen und Freie, Ritter und Knechte von Frankreich, von England und aus allen deutschen Landen. Engelbrecht [Engelhard] Rabe, Oberster Marschall, ließ reichlich zurichten zu Königsberg. Da waren alle Gäste gebeten, und ward darauf gedacht, wen oder wie man setzen sollte nach ritterlicher Ehre. Da erschlugen die Engländer einen gar ehrbaren Grafen aus Schottland, da großes Leid um war unter aller Herrschaft, denn er war ein gar treuer Mann Leibes, Gutes und Ehre. Da zergingen alle Dinge. Meister Wallenrode geschah gar Leid. Jedoch gebot er rasch eine Reise gen Littauen. Da setzte er zu Alt-Kowno auf dem Werder den Ehrentisch *(der eren tisch)* gar reichlich. Daran ward zuoberst gesetzt ein Ritter aus Österreich, der hieß Herr Konrad von Richardsdorf. Der war der gepriesenste in ritterlichen Geschäften, denn er war über Land geritten zu dem Heiligen Grabe. Dazu war er gegangen mit anderer Ritterschaft in einen hohlen Berg, und darinnen geblieben einen Tag und eine Nacht.

00026329

Die anderen blieben alle tot darin, und er kam wieder. Niemandem wollte er all seine (Leb)tage sagen, was er gesehen oder gehört hatte in dem Berge.

e. John Bower's († 1449) Fortsetzung von Fordun's Scottichronicon, ed. Goodall II 416, über den im August 1391 in Königsberg erschlagenen William of Douglas:

qui tunc ammiraldus electus fuit ducentarum et quadraginta navium, ad oppugnandum paganos, qui eo tunc, prae ceteris, ad mensam honoris magistri de Spruza ab herellis praeconizatus est.

der gerade zum Admiral gewählt worden war der 240 Schiffe zum Kampf gegen die Heiden, und deshalb, vor den anderen, von den Herolden zum Ehrentisch des Meisters von Preußen ausgerufen worden ist.

7. Johannisburg, Herbst 1392

Wigand SRP II 648 (nur die lateinische Übersetzung der ursprünglich deutschen Reimchronik ist überliefert):

»In authumpno anno 1392 marschalcus frater Engelhart Rawe cum multitudine magna fratrum et peregrinorum festinat in castrum sancti Johannis, parata ibidem mensa honoris per marschalcum; dominus Appil Vochs de Franken, vexillifer vexilli sancti Georgii, tenuit sedem digniorem…«

Im Herbst des Jahres 1392 eilte der Marschall Bruder Engelhart Rabe mit einer großen Menge von Brüdern und Pilgern zur Johannisburg; dort wurde durch den Marschall der Ehrentisch bereitet; Herr Apollinaris Fuchs aus Franken, Bannerträger des St. Georgsbanners, hielt den würdigeren Sitz.

8. [Königsberg,] 25. Januar 1400

a. Marienburger Treßlerbuch ed. Joachim S. 84[39]:

item 28 (preußische) *m*(ark) *und 19 scot vor den tisch der eren, den der marschalk von des meisters wegen hilt conversionis Pauli* (25. Januar 1400).

b. aus der Metzer Chronik des Augenzeugen Jacques d'Esch, s. unten Dok. 33 nach Anm. 42, dort auch der kommentierte französische Text:

Item als man auf die »Reise« gehen wollte, ließ der Herzog (von Lothringen) die Metzer (Preußenfahrer) ersuchen, unter seinem Wimpel auf die genannte »Reise« zu ziehen, dann wolle er ihnen gerne ihre Ausgaben hin und zurück und dort bezahlen. Die Metzer entschuldigten sich, daß sie dies weder tun könnten noch dürften, weil sie sonst von ihren Freunden dafür getadelt werden würden, und deshalb zeigte sich der Herzog etwas mißgestimmt gegen sie. Denn wenn die Metzer ihre Ausgaben vom genannten Herzog genommen hätten, hätten sie nicht am Ehrentisch *(tauble d'onnour)* gesessen, denn es sitzt daran keiner außer denen, die für sich selbst bezahlen *(car il ne n'y siet nulz for que ciaulx que sont a leur despens)*. Und weil die genannten Metzer auf eigene Kosten waren, saßen sie am genannten Ehrentisch *(tauble d'onnour)* mit dem genannten Herzog und anderen, die dort auf eigene Kosten waren; denn man hält diejenigen, die auf eigene Kosten sind, in größeren Ehren als die, die auf Kosten anderer *(car on tient cieulx que sont a leur despens a plux grant honnour, que ciaulx que sont aus despens d'autruis)*. Und saßen nicht am Ehrentisch *(tauble d'onnour)* Herr Hermann von Bitsch und Herr Olry von Blamont, noch irgendein anderer der genannten Lothringer, weil sie auf Kosten des genannten Herzogs waren.

9. Der Hochmeister kündigt für den Kriegsfall den Ehrentisch an, 1411.

a. Marienburg, 17. Juli 1411. Der Hochmeister an den Herzog von Burgund, Abschrift im verlorenen Hochmeisterregistranten OF 5. Regest: Pelech 1986 S. 149 Nr. 45. Auszug bei Voigt, Geschichte Preußens VII 151 Anm. 1:

00026329

Significamus insuper vestre serenitati, si hec gwerra mortificata resurgeret, quod deus avertat, quod tunc in proximo locabimus tabulam honoris, sicut ante consuevimus et dignitates secundum merita eiusdem mense solempniter celebremus.

Außerdem teilen wir eurer Durchlaucht mit, wenn dieser abgetötete Krieg (mit Polen) wiederaufersteht, was Gott abwenden möge, daß wir dann alsbald den Ehrentisch abhalten werden, so wie wir zuvor gepflogen haben, und die Würden gemäß den Verdiensten eben dieses Tisches zelebrieren werden.

b. (Marienburg, 17. Juli 1411?) Der Hochmeister an den König von England, Abschrift ebenda, Regest: PELECH 1986 S. 148f. Nr. 44; Erwähnung bei Voigt VII 151 mit Anm. 5:

»auch hier als Lockung den Ehrentisch versprechend, an welchem er die besten Krieger nach ihren Verdiensten beehren wolle«.

c. Preußisch Holland, 2. August 1411. Der Hochmeister an den Deutschmeister, Abschrift ebenda, Regest: PELECH 1986 S. 149 Nr. 46; Erwähnung bei Voigt VII 151 mit Anm. 2:

»er möge... Herren, Ritter und Knechte aufrufen, dem Orden zu Hülfe zu reiten, um Gottes, Mariens und der Ritterschaft willen, denn komme es zum Krieg, so wolle er nach alter Sitte den Ehrentisch besetzen und jeglichen Ritter und Knecht nach Ehren und Würden belohnen.«

d. undatiert (1411, nach 8. September, vor 11. November). Der Hochmeister an (seinen Gesandten bei König Sigmund?), Abschrift ebenda, Regest in Findbuch 65 S. 304 (vgl. PELECH 1986 S. 153 Nr. 59):

»... Krieg stehe nach Martini bevor. (Sigismund?) möge zu Weihnachten Ritter und Knechte auf eigenen Sold senden. Ehrentisch.«

10. Der Hochmeister kündigt für den Kriegsfall den Ehrentisch an, Marienburg, 25. April 1413. OF 6 S. 231–233 an den König von Frankreich und den Herzog von Burgund *mutatis mutandis*, hier S. 233:

... ad nos venientibus parati erimus iuxta nostrum posse omnem voluntatem benivolam exhibere. Tabulam eciam honoris papali ac imperiali auctoritatibus nobis assignatam et in singulare privilegium prerogativam nobis concessam locare intendimus et nobilitati milicie undequaque confluencium ostendere dignos honores.

... wir werden bereit sein, denjenigen, die zu uns kommen, nach unserem Vermögen allen guten Willen zu bezeigen. Auch beabsichtigen wir, den Ehrentisch, der uns aufgrund päpstlicher und kaiserlicher Autorität zugewiesen und als einzigartiges Vorrecht gewährt ist, zu halten und dem ritterlichen Adel der von überallher Zusammenströmenden würdige Ehren zu erweisen.

11. Juli/August 1413: Besuch Guilberts de Lannoy in Königsberg, Œuvres ed. Potvin S. 25 (vgl. das Itinerar unten Dok. 20):

... et voit on en celle ville les armes, le lieu et la table d'honneur du temps des reises de Prusse.

... und sieht man in dieser Stadt die Wappen, den Ort und den Ehrentisch aus der Zeit der Preußenreisen.

12. Aus den einhundertfünfundfünfzig *Articuli contra Cruciferos* des Paulus Vladimiri, einer Dokumentation der polnischen Delegation gegen den Deutschen Orden zum Zwecke der Häresieanklage vor dem Konstanzer Konzil, kurz vor dem 22. Januar 1416 fertiggestellt, dann aber nicht veröffentlicht – weshalb eine Entgegnung des Ordens leider fehlt. Nach einer Ossolinskischen Handschrift in Breslau = O und der nur 99 Artikel umfassenden Abschrift im Ordensarchiv, OF 11b (ehemals Fol. G und A 144) fol. 148v–182r (hier fol. 156v–157) = R gedruckt bei Bełch 1965, Bd. 2, S. 929; nach OF 11b auch in SRP III 619f.

00026329

Anm. 3. Zum Datum s. Boockmann, Falkenberg (1976) 228 f. Anm. 181, und Ekdahl, Tannenberg I (1982) 224–226. Der folgende Text nach Bełch:

XVII. Item, videntes dicti Fratres, sua cupiditate haeretica[a] *excaecati, quod ex tali frequentia Christi fidelium et concursu ad eos supradicto multa eis lucra crescerent et commoda sequebantur, cupientes nova quadam arte – licet subdola*[b]*, vana et iniqua – huiusmodi hospites ad se pro militia confluentes fortius sibi allicere, certis ad hoc apud se statutis temporibus proclamabant et proclamari faciebant ad certum tempus, quod eis pro* reysa *huiusmodi facienda aptius videbatur, »mensam honoris« sic vocatam, et*[c] *vulgari Teutonico* ere thissche[d] *pro advenientibus ad eos se facturos*[e]*, missis super hoc quandoque suis litteris regibus et principibus ac aliis dominis et personis magni status christianis. Cuius quidem »mensae honoris« taliter appellatae, licet per dictorum Fratrum vanitatem adinventae, mos erat et est talis, quod prandio pro aliquot personis et hospitibus huiusmodi, puta pro decem vel pro duodecim, vel in alio pauco numero, per eosdem Fratres solemniter praeparato, dumtaxat illae personae ex millibus electae per araldos ibidem praesentes ad praedictam mensam locabantur. Quae personae, testimonio eorundem araldorum plures mundi partes causa militiae peragrarunt et in pluribus regnis*[f] *et aliis partibus visae sunt per araldos. Et secundum quod de eisdem militibus et personis unus alium in hoc excedere videbatur, secundum illum*[g] *etiam ordinem loca eis distribuebantur circa dictam*[h] *mensam et dabantur. Illique sic locati ad magnum honorem sibi reputabant, prout etiam ab aliis erat solitum reputari. Quodque*[i] *ideo ad consequendum specialiter hunc honorem in magna multitudine diversi status militia de diversis mundi partibus christianis* [...] *ad Prussiam et ad dictos Fratres pro militia confluebant* [...].

a heretici *R.*
b subdolo *R.*
c in *R.*
d tystche *R.*
e So *O*, *R* ist nicht eindeutig.
f ausgelassen *R.*
g alium *R.*
h illam *R.*
i Quique ? *R.*

17. Item, da nun die besagten Brüder, geblendet von ihrer ketzerischen Habgier, sahen, daß ihnen aus solch zahlreichem Besuch von Christgläubigen und aus dem erwähnten Zusammentreffen bei ihnen vielfacher Gewinn erwuchs und sich Vorteil daraus ergab, und weil sie wünschten, durch einen neuen, allerdings hinterlistigen, eitlen und unbilligen Kunstgriff auf diese Weise die Gäste, die ihnen um Ritterschaft zuströmten, noch stärker anzulocken, so verkündeten sie zu gewissen, von ihnen festgesetzten Zeiten und ließen auch verkünden, daß zu einem bestimmten Zeitpunkt, der ihnen für die Durchführung der »Reise« am geeignetsten erschien, die sogenannte *mensa honoris*, zu deutsch Ehrentisch, für alle Ankömmlinge bei ihnen veranstaltet werde. Darüber sandten sie manchmal ihre Briefe Königen und Fürsten und andern Herren und christlichen Personen hohen Standes. Der Brauch des sogenannten Ehrentischs, welche Bezeichnung die Eitelkeit der besagten Brüder erfunden hat, war und ist folgender: Es wird eine Mahlzeit für einige Personen und Gäste dieser Art, z. B. für zehn oder zwölf oder eine andere geringe Zahl, durch eben dieselben Brüder feierlich bereitet, wobei nur jene Personen an den besagten Tisch gesetzt werden, die von den ebendort anwesenden Herolden aus Tausenden ausgewählt worden sind. Diese Personen haben nach dem Zeugnis ebenderselben Herolde mehrere Gegenden der Welt um der Ritterschaft willen durchstreift und sind in mehreren Königreichen und anderen Gegenden von den Herolden gesehen worden. Je nachdem nun von diesen Rittern und Personen der eine den andern darin zu übertreffen schien, wurden ihnen dieser Ordnung entsprechend auch die Plätze um jenen Tisch herum zugewiesen und gegeben. Die so Gesetzten hielten dies für eine große Ehre, so wie auch die andern dies ihnen als eine solche anzurechnen pflegten. Deshalb auch, um besonders diese Ehre zu erlangen, strömten in großer Menge die verschiedenen Ränge der Ritterschaft aus den verschiedenen Teilen der christlichen Welt [...] um Ritterschaft nach Preußen und zu den besagten Brüdern [...].

00026329

13. Aus dem katalanischen Ritterroman »Curial e Guëlfa«, entstanden 1443/1462 (oben Kap. III Anm. 445):

Während eines Gefechts ruft der Held Curial seinem Waffengenossen zu: »Ich versichere Euch, durch diesen Kampf werden wir die ersten *en la taula de Perusa* sein«, d.h. die ersten am (Ehren-)Tisch in Preußen.

14. Aus den Annales (Historia Polonica) des Johannes Dlugosz, entstanden 1458–1480, Buch VII (1975) S. 102; vgl. Voigt, Geschichte Preußens V 718. König Ottokar von Böhmen sei zu seinem Zug nach Preußen im Jahre 1255 sowohl durch die Kreuzpredigt bewegt worden als auch

mensa, quam callido et vafro ingenio fratres Cruciferi locando in illa duces, comites, proceres, milites pro cuiusque preeminencia et illorum acta et stirpes per aroldos sub omni tempore, quo ad vescendum residebant, laudibus plus vero et iusto efferendo.

wegen des Tisches, den die Deutschordens-Brüder schlau und durchtrieben eingerichtet haben, an welchen sie gemäß dem Rang der Betreffenden die Herzöge, Grafen, Herren und Ritter setzten und deren Taten und Abkunft während der ganzen Zeit, in der sie tafelten, von Herolden über jedes wahre und gerechte Maß hinaus verherrlichen ließen.

15. Aus der kurz nach 1419 verfaßten Ehrenrede eines nicht namentlich bekannten klevischen Herolds *(heralt zů Cleff)* auf den 1419 im Alter von ca. 80 Jahren verstorbenen Ritter Heinrich von Hückelhoven Schultheiß von Eschweiler im Jülichschen, bei Nolte, Lauda post mortem (1983) S. 195 Vers 95–98. Der Text des Gedichts (Cgm 568 fol. 243ra–244va) hat Lücken und ist stellenweise verderbt. Die Zeitstellung der erwähnten Ereignisse ist unklar. Mehrere Preußenreisen des Schultheißen von Eschweiler sind bezeugt, eine davon im Jahre 1381 (o. Kap. III Anm. 64).

Die tafel der eren hat er besessen
in Preuwssen ocken (often?) *on vermessen.*
Gar unrecht wer hat (?) *an,*
het mans dem ritter nit getan.

Den Ehrentisch hat er besessen
in Preußen oft (?) ohne Fehl.
Gar Unrecht wäre (geschehen?),
hätte man dies dem Ritter nicht zugestanden.

b. Das Ritual

Wir haben oben gesehen[441], wie die in Königsberg wartenden Gäste einander einluden und von Zeit zu Zeit »Hof« hielten. Ein solches Fest war auch der Ehrentisch (im weiteren Sinne), ein »Hochmahl«[442], ein »Hof«[443], den die oberste Ordensleitung als letztes und schönstes Glied dieser Kette gab. Der Gastgeber war, wenn anwesend, der Hochmeister selbst[444], sonst in seinem Auftrag der Marschall[445], der das Fest aber auch dann vorbereitete, wenn der Hochmeister zugegen war[446].

In der Regel scheint dieses Mahl in Königsberg angerichtet worden zu sein[447], vermutlich im Konvents-Remter (Refektorium) der Ordensburg, da der Remter der

441 O. Abschnitt 3a.
442 Text Nr. 3.
443 Text Nr. 6b.
444 Text Nr. 2, 3, 6, 9, 10.
445 Text Nr. 7f.
446 Text Nr. 6d.
447 Text Nr. 3, 8, 11.

00026329

Marschallswohnung in der Burg zu klein war[448]; und zwar unmittelbar vor Beginn der »Reise«, d.h. winters Ende Januar oder Anfang Februar; im Jahre 1375 fand er zu Lichtmeß statt, 2. Februar, 1400 am 25. Januar[449]. Daß der Ehrentisch auch in der Marienburg gedeckt wurde, wie einige Autoren schreiben, halte ich für wenig wahrscheinlich; denn nicht in der Marienburg versammelten sich die Gäste und entfalteten ihre gesellschaftliche Aktivität, sondern in Königsberg[450]. Dagegen ist sicher, daß der Ehrentisch ausnahmsweise aus Königsberg heraus in die »Reise« verlegt wurde, an die litauische Grenze, so im Sommer 1391, weil die Gäste des Todes von William Douglas wegen miteinander zerstritten waren, auf die Memel-Insel zu Alt-Kowno, wo man die Schiffe verließ und der eigentliche Zug begann[451]; und im Herbst 1392 nach Johannisburg in die masurische Wildnis[452]. Es liegt auf der Hand, daß solche Feste unter freiem Himmel, wo man gerüstet aß und trank[453], nur im Sommer möglich waren.

Beim Ehrentisch im weiteren Sinne wurden alle Gäste bewirtet, sofern sie, und das macht die Metzer Chronik deutlich, auf eigene Kosten gekommen waren. Die vornehmen Herren im Gefolge des Herzogs von Lothringen waren deshalb davon ausgeschlossen[454].

Der Ehrentisch im engeren Sinne *(La table d'honneur, der eren tisch, mensa* oder *tabula honoris, tisch der eren, ere thissche, taula de Perusa)*[455] war zunächst im Wortsinne ein Tisch: Guilbert de Lannoy sah ihn im Jahre 1413 zu Königsberg (ohne ihn zu beschreiben)[456]. Vielleicht stand er innerhalb des Festsaales an erhöhtem Ort *(ou hault dois*[457], was aber auch in übertragenem Sinne gemeint sein kann). An diesen Tisch wurden etwa ein Dutzend Edelleute gesetzt – die Zahlen 12 und 14 sind überliefert[458], es konnten aber auch weniger sein[459]; und zwar je zwei aus verschiedenen Königreichen (1375) oder je ein, zwei oder drei aus verschiedenen Fürstentümern

448 Der Konventsremter maß ca. 12 × 21 m, der Marschallsremter mit zwei Säulen ca. 10 × 13,5 m, Lahrs (1956) S. 31 mit Abb. 12 und S. 50f. mit Abb. 13. Der Große Hochmeister-Remter in der Marienburg mißt 15 × 30 m, o. bei Anm. 34.

449 Text Nr. 2 und 8.

450 O. Abschnitt 3. Nach Marienburg verlegen den Ehrentisch der zweifelhafte »Text« Nr. 1 und die Chronik des Hz. v. Bourbon (Nr. 2). Jean de Châteaumorand, der Informant des Chronisten Cabaret d'Orville, erinnert sich über 50 Jahre nach dem Ereignis und macht dabei manchen Fehler (vgl. die Vorbem. zu Dok. 28). Er läßt den Ehrentisch der »Reise« folgen, obwohl sie ihm regelmäßig voranging. Vor allem nennt er als Datum den 2. Februar (Lichtmeß); da der Einfall in das Feindesland am 9./10. Februar erfolgte, lösen sich die Widersprüche am einfachsten dadurch, daß man Königsberg anstelle von Marienburg setzt und die Reihenfolge »Reise« – Ehrentisch umkehrt. Vgl. Dok. 28 Anm. 50.

451 Text Nr. 6.

452 Text Nr. 7.

453 Text Nr. 6a und b.

454 Text Nr. 8b.

455 S. oben die Texte.

456 Text Nr. 11.

457 Text Nr. 3. – Vgl. die Anordnung der Tische bei den Hochzeitsfeierlichkeiten Karls des Kühnen, Brügge 1468: *En celle salle avoit trois tables dressees, dont l'une fut au bout de dessus, traversant à potence, et estoit la table pour l'honneur. Celle table estoit plus haulte que les aultres, et y montoit ou par marches de degrez* (O. de la Marche, Mémoires III 119).

458 Text Nr. 1, 2 und 4.

459 Text Nr. 12: *decem vel duodecim vel in alio pauco numero.*

00026329

(1385)[460]. Ihre Reihenfolge war eine Rangordnung: einer saß am Anfang, obenan, zuoberst, erhielt den würdigeren Sitz[461]; die anderen folgten je nach ihrem Verdienst[462]. Der Ehrentisch ist also nicht kreisförmig gewesen, wie des Königs Artus Tafelrunde; dort gab es kein »zuoberst«. Auch können Hochmeister oder Marschall nicht daran gesessen haben, denn sonst wären die Plätze an ihrer Seite oder ihnen gegenüber die ranghöchsten gewesen und danach benannt worden[463]. Vielleicht war der Ehrentisch eine langgestreckte Tafel, an der einer neben dem anderen saß.

Ausgewählt für den engeren Ehrentisch wurde nicht vom Hochmeister oder Marschall, sondern durch die in Königsberg anwesenden Herolde[464], die ihre Wahl selbstverständlich nicht erst während des Festmahls, sondern schon vorher trafen[465].

Kriterien der Auswahl waren nicht hervorragende Leistungen während der (noch bevorstehenden) »Reise«, nicht vornehme Geburt[466] oder gar Reichtum, sondern allein der von den Herolden bezeugte ritterliche Ruhm[467], wie denn anscheinend nur Ritter (nicht Edelknechte) in Frage kamen[468]: Einer der 1375 an den Ehrentisch gesetzten Franzosen hieß allgemein »der gute Ritter«[469]; der 1377 obenan sitzende Steiermärker Konrad von Kreig hatte »in manchem Land« sein Blut vergossen[470]; der 1391 vor allen anderen ausgezeichnete Österreicher Konrad von Reichersdorf hatte schon 1385 am Ehrentisch gesessen[471] und war »der gepriesenste in ritterlichen Geschäften«, weil er nicht über See vergleichsweise bequem ins Heilige Land gefahren war, sondern über Land dorthin geritten, und weil er ein für seine Weggenossen todbringendes Abenteuer in einem hohlen Berg bestanden hatte[472], bei dem es sich vermutlich um das Loch (oder Fegefeuer) des hl. Patricius in Irland handelt[473]. Der 1392 vorangesetzte Franke Appollinaris Fuchs[474] war schon 1390 Träger des Georgsbanners in Preußen gewesen[475]. Kurz, ausgezeichnet wurde der schon bei Chaucer beschriebene[476] Idealtyp des Preußenfahrers schlechthin, der auf Suche nach Ritterschaft und Ehre die Welt durchstreift hatte, wie die polnische Klageschrift richtig sagt, und dabei von den Herolden gesehen worden war[477]. Wo, das können wir uns denken:

460 Text Nr. 2 und 4.
461 Text Nr. 3, 5, 6d, 7.
462 Text Nr. 12.
463 Vgl. Daube, King Arthur's Round Table (1975). Es hieße den polnischen Text wohl überanstrengen (Nr. 12), wollte man aus *loca ... distribuantur circa illam mensem* auf eine runde Form schließen. In Text Nr. 2 heißt *dois* (aus discus) jede Art von Tisch, nicht nur der runde.
464 Text Nr. 6, 12. Suchenwirt zufolge (Nr. 3) geschah die Setzung »mit (all)gemeinem Wort«, was die Wahl durch Herolde nicht ausschließt. Zu den Herolden s. weiter unten Abschnitt d.
465 Texte Nr. 6d und e.
466 Nur der wenig zuverlässige Długosz spricht davon, Text Nr. 14.
467 So ausdrücklich Text Nr. 6d und 12; vgl. auch 9a–c.
468 S. insbesondere Text Nr. 4.
469 Text Nr. 2.
470 Text Nr. 3.
471 An 6. Stelle, Text Nr. 4.
472 Text Nr. 6d. Zur Person s. Dok. 7 Anm. 6.
473 Über diese merkwürdige Wallfahrt hoffe ich demnächst eine Studie zu veröffentlichen.
474 Text Nr. 7.
475 Wigand SRP II 641.
476 Kap. III nach Anm. 496.
477 Text Nr. 12.

00026329

in Marokko und Granada, Santiago und Rom, Konstantinopel und Jerusalem, auf Feldzügen in der ersten Reihe, auf Turnieren unter den Siegern[478] – so wie es die Ehrenrede auf den Schultheiß von Eschweiler bezeugt[478a].

Was weiter geschah, davon berichtet allein die Chronik Ludwigs von Bourbon zu Anfang 1375[479]: Der Setzung folgte das Mahl, währenddem die Ritter am (eigentlichen) Ehrentisch besonders ehrenvoll bedient wurden[480]. Nach einem Dankgebet wurden Satzung und Geschichte des Tischs verlesen (»erzählt«), dann heftete ein Ritterbruder des Ordens den Ehrentischrittern eine Devise *(mot)* in goldenen Lettern an die Schulter, mit den ursprünglich doch wohl deutschen, dem Namen der Zeremonie entsprechenden Worten *Honneur vainc tout* (Ehre besiegt alles) – welche Devise mir bislang weder in schriftlichen noch in monumentalen Quellen begegnet ist[481]. Damit scheint das Mahl seinen Abschluß gefunden zu haben. Daß während seiner Dauer von Herolden Lob(gedichte) auf die Auserwählten vorgetragen wurden, wie Długosz Text 14 (und nur er) berichtet, ist durchaus anzunehmen, auch wenn sich keine der bekannten Ehrenreden mit Sicherheit für diese Gelegenheit beanspruchen läßt: Sie preisen fast alle Verstorbene[481a]. Einer unüberprüfbaren Überlieferung zufolge wurden die Namen der Ehrentischritter an die Wand geschrieben, wie es heißt in einem Saal der Marienburg[482]. Die Sache ist an sich nicht unwahrscheinlich, doch sind derartige Inschriften weder in der Marienburg noch in der Burg zu Königsberg gefunden worden[483].

c. Anfang und Ende

Für das, was der Ehrentisch offensichtlich gewesen ist, nämlich eine in ganz Europa bekannte Institution, ist seine Überlieferung erstaunlich schlecht. In den Chroniken des Deutschen Ordens selbst wird er spät und selten, nur zu 1391 und 1392 erwähnt, und da vor allem deshalb, weil er in diesen Jahren nicht wie üblich in Königsberg stattfand[484]. Die Überlieferung im Ordensarchiv setzt ebenfalls spät ein (doch tut sie dies sonst auch), mit einer vereinzelten Teilnehmerliste von 1385, einem Rechnungseintrag von 1400 und einer Reihe von Hochmeisterbriefen, die vom Versuch zur Wiederaufnahme der Tradition in den Jahren nach der Niederlage bei Tannenberg zeugen[485]. Das beste, was wir über den Ehrentisch wissen, stammt nicht aus den Ordensquellen, sondern rührt von den Gästen des Ordens her und von seinen Feinden.

478 Vgl. Kap. V Abschnitt 3.
478a Unten bei Anm. 560a und o. Kap. III Anm. 64.
479 Text Nr. 2.
480 Dies erwähnt auch Text Nr. 12.
481 Sie fehlt in den bei PASTOUREAU, Traité d'héraldique (1979) 283 Anm. 71, genannten Repertorien. Vgl. Bd. 2 Kap. VII bei Anm. 553.
481a Vgl. NOLTE (1983) 30–42 mit der schon vor ihm geäußerten Vermutung, daß Suchenwirts Ehrenreden für die Wiener St. Georgs-Rittergesellschaft geschrieben worden sind. Differenzierter BRINKER (1987) 78ff., 220ff.
482 Text Nr. 1. Der (schon im 16. Jh. zerstörte) Konventsremter in Königsberg ist wahrscheinlicher, s. o. Anm. 450.
483 Vgl. die von B. Schmid gesammelten preuß. Inschriften. Zu Wappenmalereien s. unten nach Anm. 579.
484 Text Nr. 6a–d und 7.
485 Text Nr. 8a, 9a–d, 10.

00026329

Im Jahre 1375 wurde laut der frühesten und zugleich ausführlichsten Beschreibung des Ehrentischs vorgetragen, »wie er eingerichtet worden war«[486]; 1377 hielt man ihn »nach den alten Rechten«[487]. Auch der polnische Gegner betonte, daß es sich beim Ehrentisch um eine Erfindung des Ordens handele[488]. Fragt sich, aus welcher Zeit.

Hochmeister Heinrich von Plauen ließ 1413 verbreiten, der Ehrentisch sei ein dem Orden verliehenes, ausschließliches, päpstliches und kaiserliches Privileg[489] – es wäre ihm sicher schwergefallen, Urkunden hierüber vorzuweisen, denn weder früher noch später ist davon die Rede und ein Text ist nie gefunden worden[490]. Die Behauptung mutet wie eine irreführende Auslegung der tatsächlichen, aber allgemeinen Privilegierungen des Ordens durch Päpste und Kaiser an.

Ob die späte südfranzösische Nachricht über einen Ehrentisch des Jahres 1358[491] eine reine Rückprojektion ist (wie Długosz' Erwähnung des Ehrentischs zur Mitte des 13. Jahrhunderts)[492] oder ob es ihn damals wirklich schon gegeben hat, ist schwer zu entscheiden[493]. Das Schweigen der Quellen kann jedenfalls nicht gegen die Existenz des Ehrentischs sprechen: In keiner der Reiserechnungen zwischen 1344 und 1392[494] ist er zu erkennen, ausländische Quellen beschreiben ihn, bevor er in der Ordensüberlieferung erwähnt wird.

Um die Entstehungszeit des Ehrentischs annähernd zu ermitteln, muß man das Königsberger Ritual mit ähnlichen Erscheinungen anderswo in Europa in Beziehung setzen. Die ersten weltlichen Ritterorden wurden im 2. Viertel des 14. Jahrhunderts gegründet: der Georgs-Orden König Karls I. von Ungarn 1325/1326, vier Jahre später die »Banda« des Königs Alfons XI. von Kastilien, ebenfalls 1330 die Ritterschaft Kaiser Ludwigs des Bayern zu Ettal, um 1335 der Katharinen-Orden des Dauphin Humbert II.[495]. Johann II. von Frankreich beabsichtigte im Jahre 1344, noch als Herzog von der Normandie, eine Ritterschaft von 200 Mann unter dem Patronat der Dreieinigkeit, Marias und St. Georgs ins Leben zu rufen[496]. Der Garter oder Hosenbandorden von St. Georg wurde 1344–1349 von König Eduard III. von England gestiftet, hervorgegangen aus einer arthurischen Tafelrunde von Gleichberechtigten mit Sitz in der St. Georgskapelle zu Windsor[497]. Das französische Gegenstück, der Sternorden, dessen Abzeichen auf der Schulter zu tragen war, entstand 1351[498], einige

486 Text Nr. 2.
487 Text Nr. 3.
488 Text Nr. 12.
489 Text Nr. 10.
490 Vgl. Voigt, GP V (1832) 713.
491 Text Nr. 1.
492 Text Nr. 14.
493 Ein von Voigt, GP V (1832) 718, in Betracht gezogener Text Wigands zu 1331 (SRP II 478) handelt eindeutig nicht vom Ehrentisch.
494 Liste in Tab. 1.
495 Boulton (1985) 178 (1), (2); Ders. (1987) 28ff.; Keen (1985) 178ff.; Renouard (1949/68) 93. Die Statuten des Katharinen-Ordens s. bei U. Chevalier, Choix de doc. inéd. sur le Dauphiné (1874) 35–39; vgl. Atiya, Crusades 305.
496 Boulton (1985) 179 (4); Ders. (1987) 167ff.; Renouard (1949/68) 95f., Cazelles (1958) 317.
497 Boulton (1985) 178 (3); Ders. (1987) 96ff.; J. Vale (1982) 76–91, 176f.; Renouard (1949/68). Mitgliederverzeichnis CP II (1912) App. B, S. 527–596.
498 Wie Anm. 496, außerdem Pannier (1872), Contamine (1972) 184ff.

00026329

Jahre später als der 1347/1359 gegründete Schwertorden des Königs von Zypern[499], 1352/1353 gefolgt vom Heilig-Geist-Orden Ludwigs I. von Anjou-Neapel[500]. Der Orden vom Goldenen Schild (Ecu d'Or) des Herzogs von Bourbon datiert vom Neujahrstage 1367[501], drei Jahre älter ist der savoyische Halsband-Orden[502]. Danach reißt die Folge der großen und kleinen Orden und Gesellschaften in Europa nicht mehr ab[503]. Jerusalemfahrer schmückten ihre Wappen, Bildnisse, Grabsteine mit dem Jerusalemkreuz; wer bis zum Katharinenkloster auf dem Sinai vorgedrungen war, fügte das Katharinenrad mit Schwert hinzu[504]. In Kastilien wurde (im Jahre 1457) sogar ein eigener Granada-Orden an fremde Heidenkämpfer verliehen[505] – alle drei eher Abzeichen als Orden im strengen Sinne. Auch der Ehrentisch war kein »Orden«, aber die Zuteilung eines Abzeichens läßt ihn doch als so etwas wie eine exklusive »Gesellschaft« erscheinen, die neben die vom Orden gelegentlich Wohltätern und Preußenfahrern verliehene (Laien-)Bruderschaft tritt, deren Inhaber das Ordenskreuz am Halse trug, wie z.B. Raimondo del Balzo Orsini, Fürst von Tarent[505a]. Mit Sicherheit gehört der Ehrentisch in Preußen in diesen Zusammenhang neuen staatlichen Interesses am Rittertum[506], weshalb er wohl kaum vor 1340, eher nach 1350 entstanden ist.

Zwei monarchische Ritterorden dieser Jahre kennen einen eigenen Ehrentisch: An der *table d'onneur* des französischen Sternordens König Johanns II. von 1351 sollten je drei besonders zu ehrende Fürsten, Bannerherren *(bannerets)* und Ritter *(bache-*

499 Kap. V Anm. 323.

500 Statuten BN fr. 4274, in (schlechtem) Faks. publiziert von H. DE VIEIL-CASTEL (1853). Vgl. LÉONARD, Les Angevins de Naples (1954) 368–372. BOULTON (1985) 179 (5), DERS., (1987) 211 ff. bereitet eine kritische Edition dieses Textes vor.

501 S. Chronique ... Bourbon S. 8–15, und vgl. J. CLÉMENT (1899 und 1900), Ph. DUMONT (1923), BOULTON (1987) 271–274.

502 *Ordre du Collier*, BOULTON (1985) 179 (6), DERS. (1987) 249 ff., COX (1967) 371–373; DERS., in LexMA I 670 (»Annunziaten«) mit weiterer Lit.

503 Diese bedeutende Erscheinung ist immer noch nicht umfassend dargestellt. Von dreizehn großen monarchischen Orden handelt das hervorragende Buch von BOULTON (1987); vgl. schon DERS. (1985) 178 f. mit wichtigen Ausführungen zur Begriffsbildung. KEEN, Chivalry (1985) 179–199, gibt den bislang besten Überblick, anknüpfend an BOULTON, und RENOUARDS wegweisende Abhandlung über Jarretière und Etoile (1949/68). Weiteres bei CONTAMINE (1972) 187 ff. HEYDENREICH (1961) und HOLD (1975) sind zwei recht krause Dissertationen zum Thema. RUSER (1978) enthält wichtiges Material für den südwestdt. Raum, LANDAU (1840) für Hessen. Eine Kieler Arbeitsgruppe bereitet ein Repertorium deutscher Orden und Gesellschaften vor (H. Kruse, W. Paravicini, A. Ranft) und eine Untersuchung der deutschen Turniergesellschaften (A. Ranft).

504 Vgl. W. SCHNEIDER (1982) 206–214 (Hl. Grab), 216–219 (Katharina), sowie ELM (1980) 142–146 und BRAY (1983). Gedenktafeln z. B. bei AIGN, Die Ketzel (1961). Genaue chronologische Untersuchungen stehen noch aus.

505 Ehingen ed. EHRMANN I 68.

505a Unten Dok. 107 bei Anm. 4. Zu den vom Orden erteilten Konfraternitäten s. G. MÜLLER, Familiaren des DO (1980), bes. S. 55–73: Ehrenfamiliaren, mit weiteren Beispielen von 1211/12 (Kg. Leo II. v. Armenien), 1329 (Hzz. Boleslaw III. v. Brieg, Heinrich VI. v. Breslau, Władysław v. Liegnitz), 1393/95 (der Wiener Theologieprofessor Heinrich Totting v. Oyta), 1398 (Kurf. Ruprecht III. v. d. Pfalz), 1415 (Kurf. Ludwig III. v. d. Pfalz), 1423 (Gf. Wilhelm III. v. Eberstein), 1429 (Kg. Sigmund) etc. Quelle sind zumeist die im ältesten Formelbuch des Ordens (OF 281) überlieferten Texte: Es hat also sehr viel mehr Konfraternitäten gegeben, als heute bekannt sind.

506 S. die o. Anm. 503 gen. Lit.

00026329

liers), gleichsam die Neun Helden Platz nehmen[506a]. Der sizilianisch-neapolitanische Orden vom Heiligen Geist oder vom Knoten (Noeud) übernahm 1352 diese Einrichtung als *table desiree*[506b]. Beide Orden erloschen alsbald, der eine 1356, der andere 1362[507]. Die Idee aber wurde allem Anschein nach vom Deutschen Orden in Preußen aufgegriffen und für seine Zwecke abgewandelt. Es ist also mit einiger Sicherheit der von 1352–1382 regierende Hochmeister Winrich von Kniprode gewesen, der den Ehrentisch eingerichtet hat. Vielleicht spielte der 1359 eingetretene Wechsel im Marschallsamt dabei eine Rolle, als Henning Schindekop (1359–1370) Sigfried von Dahenfeld (1347–1359) ablöste[508]; es ist ja nicht auszuschließen, daß der stets mit den Gästen umgehende Marschall den Anstoß zu dieser Neuerung gegeben hat. Erweisen läßt sich dies nicht, wie denn der Geschichte des Ordens im dritten Viertel des 14. Jahrhunderts kein Umstand abzugewinnen ist, der einen zwingenden Anlaß zur Ausformung des Ehrentischs darstellte. Auffällig ist immerhin, daß noch Ende 1354 von Ordensbruder zu Ordensbruder und von Ort zu Ort gefragt wurde, als es darum ging, in Erfahrung zu bringen, welche Gäste an der vergangenen »Reise« teilgenommen hatten[509]. Damals gab es also noch kein Verzeichnis im Marschallsamt zu Königsberg, wie es in der Ehrentischliste von 1385 vorliegt[510], und vielleicht deshalb auch noch keinen Ehrentisch.

Eine spätere Stufe der Entwicklung scheint mir die Ausschreibung des Ehrentischs zu sein, die 1391 anläßlich der ersten »Reise« des neuen Hochmeisters Konrad von Wallenrode und dann wieder 1411 und 1413 bezeugt ist[511]. Die polnische Anklageschrift von 1416 erwähnt diese Ankündigungen und auch Briefe an Fürsten und

506a Einladung Kg. Johanns II. zum ersten Fest zu Epiphanias 1352, d.d. St-Christophle-en-Halate, 6. November 1351, bei PANNIER (1878) 90: *Et est encore ordené que en la Noble-Maison* [zu St-Ouen nördl. Paris] *aura une table appellée la table d'onneur, en laquelle seront assiz la veille et le jour de la première feste les trois plus souffisanz princes, trois plus souffisanz bannerets, et trois plus souffisanz bachelers qui seront à la dite feste de ceulz qui seront receuz en la dite compaignie; et en chascune veille et feste de la mi-aoust, chascun an après ensuivant, seront assis à la dite table d'onneur les trois princes, trois bannerez et trois bachelers, qui en l'année auront plus fait en armes de guerre, car nul fait d'armes de pais n'y sera mis en compte.*

506b Statuten in frz. Übersetzung aus dem Italienischen, zeitgenössisch, BN ms. fr. 4271 (auch als Faks. veröff. von H. DE VIEIL-CASTEL 1853) § 14c (die folgende Transkription besorgte freundlicherweise R. Babel/Paris mit Hilfe von F. Avril/Paris): *Item au dist chastel* [Dell'Ovo in Neapel] *aura une table appellee la table desiree, en la quelle seront assis le dit iour de la pentecoste tous les chevaliers qui celle annee auront desnoé lenneu* [i.e. dénoué le nœud], *et tous ceuls qui plus auront fait d'armes seront assis a la plus honorable place de la table dessus dicte. Et se aucun y venist qui portast lenneu* [i.e. le nœud] *reliés au ray* [i.e. rayon] *du sainct esprit comme dessus est dit, on li mettra sus la teste un chappel de louer* [i.e. laurier] *par plus triumphal honnour tout aussi comme les anciens romains, qui tout le monte conquirent, establirent a faire et furent* (firent?) *a tous les bons chevaliers qui sus tous les autres avoient deservi* (r) *et merité de recevoir gransisine honnour.* Vgl. die farbige Wiedergabe einer Seite aus dieser Hs. bei KEEN, Chivalry (1984) Abb. 43, wo das Gegenteil eines Ehrentischs, ein schwarzer Schandtisch zu sehen ist, für Ritter, die gefehlt hatten.

507 BOULTON (1985) 178f., 251 Anm. 257; DERS. (1987) 169–210, 211–240. KEEN (1985) 192; schon HUIZINGA, Herbst des Mittelalters, Kap. VI zw. Anm. 8 und 9.

508 VOIGT, NC 8.

509 Dok. 95[bis]: *per relaciones fratrum nostrorum et per interrogaciones varias de loco ad locum...*

510 Dok. 7 = Text Nr. 4. Das Westminster Chronicle S. 448 (Dok. 31) erwähnt mehrfach einen *rotulus mareschalli* als Quelle für seine Angaben über die Zahl der getöteten und gefangenen Litauer der Sommerreise 1390. Vgl. dazu unten Bd. 2 Kap. VII nach Anm. 436.

511 Text Nr. 6d, 9a–d, 10.

00026329

Herren[512], die offensichtlich auf die jüngsten Ereignisse Bezug nehmen. Vielleicht ist in der Ausschreibung eine Antwort auf die polnisch-litauische Union von 1386 zu sehen, die den Heidenkämpferruhm des Ordens gefährdete und damit die Anziehungskraft seiner »Reisen«.

Der letzte bekannte Ehrentisch ist im Jahre 1400 abgehalten worden[513], als nach längerer Pause wieder einmal Fürsten, die Herzöge von Lothringen und Geldern, in Preußen weilten[514]. Davor haben Ehrentische sicher 1392[515], vermutlich auch 1393 und 1394 stattgefunden, als reichlich Ritterschaft aus dem Westen gekommen war[516]. Ob vor dem Kreuzzug von Nikopolis 1395 und 1396 noch genügend »Gäste« kamen, ist zweifelhaft; nach der katastrophalen Niederlage des Kreuzzugsheeres am 25. September 1396 sicher zunächst nicht mehr[517]. Der Ehrentisch von Anfang 1400 ist der einzige, der in dem von 1399–1409 reichenden Rechnungsbuch der hochmeisterlichen Kasse[518] erwähnt ist. Hier dürfte das argumentum ex silentio erlaubt sein: Es gab 1399 und 1401–1409 keinen anderen Ehrentisch mehr[519], erst recht nicht nach der Niederlage des Ordens bei Tannenberg 1410. Der Nordfranzose Guilbert de Lannoy war ja selbst in Preußen, als im Herbst 1413 der lange vorbereitete Krieg gegen Polen losbrach, der 1411 und 1413 für diesen Fall angekündigte Ehrentisch also hätte gedeckt werden müssen. Aber was schreibt er von seinem Besuch in Königsberg: »Man sieht in dieser Stadt die Wappen, den Ort und den Ehrentisch aus der Zeit der Preußenreisen«[520]. Die polnischen Gelehrten[521] prangerten vor dem Konzil etwas an, das zwar noch möglich, aber nicht mehr wirklich war.

d. Herolde

Der Ehrentisch gibt Anlaß, einen Blick auf jene Leute zu werfen, denen dabei als Wählern und (vielleicht) auch Lobrednern eine so große Rolle zukam[522]. Die in Dokument 93 aus den Reiserechnungen, dem Marienburger Treßlerbuch und verstreuten Urkunden gesammelten Nachrichten über Herolde in und aus Preußen zeigen, daß sie tatsächlich zahlreich gekommen sind, in Begleitung ihrer Herren[523],

512 Text Nr. 12.
513 Text Nr. 8a.
514 Der kranke Hz. v. Geldern mußte aber schon am 8. Januar oder kurz danach heimkehren; nur ein Teil seiner Leute blieb in Preußen, o. Kap. III nach Anm. 155. Hz. v. Lothringen: ibid. nach Anm. 308. Liste der fürstl. Preußenfahrten: Tab. 12.
515 Text Nr. 7.
516 Kap. II nach Anm. 44; Kap. IV nach Anm. 192; Tab. 25 Nr. 37–40. Anfang 1393 war auch der Hz. v. Geldern im Lande, im Sommer der Gf. v. Württemberg, Tab. 12 Nr. 86f.
517 Kap. II nach Anm. 44; Tab. 25 Nr. 41–45; Tab. 3 Nr. 1–12.
518 Vgl. Dok. 90.
519 Wenn der am 9. November 1410 gewählte HM Heinrich v. Plauen am 17. Juli 1411 den Ehrentisch ankündigte *sicut ante consuevimus* (Text Nr. 9a), dann ist dies sicher nicht wörtlich zu verstehen.
520 Text Nr. 11.
521 Text Nr. 12.
522 Erstaunlicherweise gibt es über die Herolde ebensowenig eine brauchbare Gesamtdarstellung wie über ritterliche Orden, Gesellschaften, Devisen (vgl. o. Anm. 503), mit Ausnahme der wertvollen, aber im wesentlichen auf England und Frankreich beschränkten Pionierarbeit von A. R. Wagner (1939, ²1956); s. die Lit. bei Pastoureau, Traité d'héraldique (1979) 304f. Ein Beispiel dafür, was sich alles aus mittelalterlichen Rechnungsbüchern ziehen ließe, bietet U. Peters (1976); vgl. Dies. (1983) 176ff.
523 Dok. 93 Nr. 12f., 17, 24f., 34, 38, 40–43, 50 (?), 53–56, 69f., 75, 77, 80, 93, 95, 102, 104 etc.

00026329

aber auch alleine[524] oder in Gruppen[525], von den Preußenfahrern mit Geld und silbernen Wappenschildchen für ihre Halskette[526] und auch vom Hochmeister beschenkt bei Gelegenheit der Feste und Höfe in der Marienburg und in Königsberg oder beim Abschied aus dieser Stadt. Die Reiserechnungen des Johann von Blois nennen 1362–1363 und 1368–1369 je zwei eigene und neun bzw. elf fremde Herolde[527]. Sie kamen nicht nur aus dem Reich und den Niederlanden, sondern auch von weiter her, aus England (schon Mitte der 1330er Jahre)[528], aus Frankreich[529] und sogar aus Portugal (1408)[530] und, allerdings erst 1447 und 1450 bezeugt, aus Aragon und Navarra[531]. Auch Herolde reisten um die Welt[532] und zogen mit auf die »Reise« nach Litauen. Was den Edelleuten dabei die Erhebung in den Ritterstand war, galt den Herolden die Heroldstaufe, deren eine im Jahre 1381 auf einer »Reise« bezeugt ist[533]. Die Herolde des Namens Georgenburg[534], Königsberg[535], Samaiten[536] und Livland[537], die 1369–1412 in Preußen und im Reich begegnen, haben ihre Namen sicher im Ordensland und auf der »Reise« erhalten. Die Werke der Herolde, die Ehrenreden Suchenwirts und Gelres (die mindestens einmal bzw. fünfmal in Preußen gewesen sind)[538], die Länderbeschreibung Berry's[539] nennen denn auch oft das Institut der Preußenreisen (indes kaum den Ehrentisch)[540]; das »Bellenville« genannte Wappenbuch eines niederländischen Herolds aus der Zeit von etwa 1355/60–1380 (mit Nachträgen bis ca. 1400) verzeichnet nicht weniger als 358 Preußenfahrerwappen, die die Autoren der insgesamt zehn Rollen in Königsberg oder auf der »Reise« gesehen haben müssen[541]. Zwei der Rollen enden sogar mit der Abbil-

524 Dok. 93 Nr. 19, 23, 23a–b, 26f., 48, 51, 59, 66, 73, 86, 100 etc.

525 Vgl. Dok. 93 Nr. 45, 68, 179.

526 Dok. 93 Nr. 18f. Eine solche doppelreihige Kette von Wappenschilden ist die noch erhaltene »Potence« des Wappenkönigs vom Goldenen Vlies aus dem 16. Jh. (Wiener Schatzkammer).

527 Dok. 93 Nr. 12–23, 24–36.

528 Dok. 93 Nr. 1 (Carlisle ca. 1335), 17 (Northampton 1363), 26 (Wappenkönig v. England 1369), 35 (Salisbury 1369), 55f. und 62 (Lancaster, Derby, Croyslett 1390), 69f. (Mowbray, Lancaster 1392); mit Gesandten: 96 (1402), 133 (1405), 148 (1407).

529 Dok. 93 Nr. 19 (Normandie 1363), 23 (Conversant 1363), Nr. 27 (Berry, Poitou, Ligny 1369), 45 (1387), 60 (Dampierre 1390), 61 (1390), 68 (1391), 75 (1399); 112, 141 und 159 (des Hz. v. Burgund 1403, 1406 und 1408); 181 (der Hzin. v. Brabant 1410).

530 Zusammen mit einem Fiedler des Königs, Dok. 93 Nr. 157.

531 Dok. 93 Nr. 190–192.

532 Dok. 93 Nr. 1; vgl. Nr. 190–195; o. Kap. V Anm. 134.

533 Dok. 93 Nr. 39. Eine Heroldstaufe mit Eid des Jahres 1439 s. Nr. 186. Herolde auf der »Reise« s. Nr. 141, 152 und im übrigen in den Reiserechnungen (o. Anm. 523).

534 Dok. 93 Nr. 30 (1369), Dienstherr unbekannt.

535 Dok. 93 Nr. 37a–c (1376–1412), anscheinend im Dienst Hz. Friedrichs v. Braunschweig, dann des Erzbf. v. Köln und Kg. Sigmunds.

536 Dok. 93 Nr. 163 (1408), im Dienst des Gf. v. Eberstein.

537 Dok. 93 Nr. 182 (1412), im Dienst des Gf. v. Kleve. – Der in den 1420er Jahren bezeugte Herold »Litauerland« stand dagegen im Dienst Hz. Witolds v. Litauen, der spätestens seit 1405 einen eigenen Herold beschäftigte, s. Dok. 93 Nr. 129.

538 Dok. 93 Nr. 12 und 38. Zu Gelre vgl. unten Anm. 541a.

539 Dok. 34.

540 O. Text Nr. 3 (1377).

541 O. Tab. 26a, Dok. 11, und PARAVICINI, Heraldische Quellen (1986); o. Text Nr. 11 und unten nach Anm. 578. Nicht bei allen Rollen ist indes zweifelsfrei sicher, daß es sich wirklich um eine Preußenfahrerliste handelt.

00026329

dung eines bewaffneten Herolds im Wappenrock: hier Geldern, dort in Blau drei silberne Kronen[541a].

Ein besonderes Problem geben jene Herolde auf, die einmal »König der Herolde von Preußen«, ein andermal nur »König der Herolde«, dann wieder »König der Herolde in Preußen« oder auch kurz »König von Preußen« heißen. Ich stelle die 1338 einsetzenden Belege in Tabelle 47 zusammen.

Tabelle 47 *Wappenkönige (in) Preußen (1338–1403)*

Die Quellennachweise s. unter der angegebenen Nr. in Dok. 93.

Nr.	Quelle	Datum	
1	Nr. 2	Sittard, [10.] Sept. 1338	*rex hiraldorum de Sprus* kommt *de partibus suis cum rumoribus dictarum partium* zum englischen König.
2	Nr. 3	Antoing, 19. Aug. 1340	*rex hiraldorum de Prussia* erhält vom Gf. v. Holland u. Hennegau ein Geschenk.
3	Nr. 4	Königsbg., 4. Febr. 1344	*die coninc van den yrauden* wird vom Gf. v. Holland zur Eisprüfung ans Kurische Haff gesandt.
4	Nr. 5	Königsbg., 7. März 1344	*die coninc van den yrauden* erhält vom Gf. v. Holland ein Geschenk.
5	Nr. 8	Königsbg., [7. März 1344]	*die coninc van den yrauden* verkauft dem Gf. v. Holland ein Pferd.
6	Nr. 16	Königsbg., 14. Febr. 1363	*die coninc van den hyerauden in Pruyssen* erhält von Joh. v. Blois ein Geschenk.
7	Nr. 20	Königsbg., 5. Mai 1363	Joh. v. Blois macht *den coning van Pruyssen ... doe de coining voers. tot zinen hws ryden soude, als hi seyde*, ein Geschenk.
8	Nr. 31	Königsbg., 23. Mai 1369	*die coninc van Prwssen* erhält von Joh. v. Blois ein Geschenk.
9	Nr. 110	[Marienbg.], 2. März 1403	*der herolden konige* erhält vom Hochmeister ein Geschenk.

Die Frage ist, ob es sich um den obersten Herold des Deutschen Ordens in Preußen handelt oder um einen fremden Herold, den seine Kollegen in Preußen (auf Zeit?) zu ihrem König gewählt haben. Tabelle 47 Nr. 1 und 2 sprechen, da er im Ausland auftritt und ausdrücklich aus Preußen kommt, für einen Amtsträger des Ordens; Nr. 8 könnte darauf hindeuten, daß der Wappenkönig ein Fremder war, der wie die anderen »Gäste« nach Abschluß der Saison heimwärts zog. Wie nicht anders zu erwarten, besaß der Orden tatsächlich eigene Herolde: Im Jahre 1388 ist der Hochmeister-Herold Bartholomäus Luthenberg bezeugt[542], 1399 ein Herold *Frundechin* des Landkomturs von Österreich[543], 1419 ein Hochmeister-Herold *Michel Gotthayn/*

541a S. Dok. 11/VII (W 1380/81) Nr. 24 (Geldern) und X (1370/71–1385) Nr. 58. Bei dem ersten könnte es sich um den berühmten Herold Gelre handeln, der mehrfach in Preußen war, s. o. Kap. III bei Anm. 33, unten Dok. 93 Nr. 12. Zum Dreikronen-Wappen (der Herolde, dann des Kg. Artus und des Kg. v. Schweden) s. Vaivre (1972 und 1974), Pastoureau (1983) 46f. Nr. 21.

542 Dok. 93 Nr. 52.

543 Dok. 93 Nr. 79.

00026329

Golthayn[544], ab 1439 ein Herold Berthold genannt »Preußerland«[545]. Doch bin ich noch keinem Wappen*könig* »Preußen« begegnet. Ich wage darum nicht, die Frage zu entscheiden, obwohl es nahe liegt, in diesem »König« einen Ordensbediensteten zu sehen, von dessen so früher Existenz bisher alle Nachrichten fehlten.

e. Die Erwählten

Nur 20 Namen sind bekannt, 22 wenn man den Grafen von Foix und William Douglas, der wohl dem Ehrentisch hatte vorsitzen sollen, hinzuzählt. Insgesamt sind es nur acht Namen mehr, als die einzig vollständige Liste von 1385 bietet[546]. Von diesen 22 sind drei Franzosen, drei Polen, zwei Niederländer. Je einer stammt aus England, Schottland, Mähren, Schlesien. Deutsch-österreichischer Herkunft sind neun. Eine Statistik ist aus diesen heterogenen Angaben nicht zu gewinnen. Bemerkenswert ist lediglich, daß 1385 sämtliche Ritter des engeren Ehrentischs dem niederen Adel entstammten, der höhere Adel in der weiteren Liste (wenn nicht sogar in der Festversammlung) am Ende eingeordnet war, auch hier Ritter vor Knechten[547]. Dem höheren Adel unterschiedlicher Stufen gehören sonst an der Graf von Foix, Douglas (obschon ein Bastard)[548] und Konrad von Kreig.

Von den Vorsitzenden am Ehrentisch kennen wir (außer dem hypothetischen Douglas) nur vier:

Konrad II. Kreiger von Kreig (1377)[549] aus einer kärntnischen Herrenstandsfamilie war gleichzeitig Hauptmann des Gästeheeres. Womit er sich seinen ritterlichen Ruhm verdient hat, wissen wir nicht. Aus dem Wappenbuch Bellenville geht lediglich hervor, daß er 1357/1361 wahrscheinlich an einem Turnier in England teilgenommen hat und daß er im Winter 1357–1358 schon einmal in Preußen gewesen war[549a]. Fast will es scheinen, als habe man ihn gewählt, weil vermieden werden sollte, Fürsten, hier seinen Herrn den Herzog von Österreich, an die Spitze des Ehrentischs zu setzen.

Wilhelm Quad d. Ä. (1385)[550], ein Rheinländer aus ritterschaftlichem Adel des Herzogtums Berg, der auch seinen gleichnamigen Sohn mitgebracht hatte (der aber für sich selbst gezahlt haben muß, da er am weiteren Ehrentisch saß)[551], war ein mehrfacher Preußenfahrer: Drei bis vier weitere Fahrten sind nachweisbar[551a]. Auch bei ihm fehlen andere Nachrichten von ritterlicher Lebensführung.

544 Dok. 93 Nr. 185.

545 Dok. 93 Nr. 186 (Taufe und Eid), 187–189 (1442–1447). Einen Ausrufer *(cryour)* hatte der Marschall statutengemäß i. J. 1390 (Nr. 57). Zum Herold Wigand v. Marburg (1408), der vielleicht mit dem Verf. der für die Geschichte der Preußenreisen so wichtigen Reimchronik von 1391–1394 identisch ist, s. Nr. 164. Ein anonymer Herold im Dienst des Ordens wird 1414 in Hildesheim erwähnt (Nr. 183), ein Persevant des HM namens Stephan *Constance* 1452/53 in England (Nr. 196).

546 Text Nr. 1–4, 6d–e und 7.

547 Text Nr. 4, vgl. o. Kap. IV nach Anm. 17.

548 Zur Person Dok. 30 Anm. 34.

549 Text Nr. 3. Dok. 6 Anm. 6.

549a Bellenville 55v 10 (Rolle I), ed. Jéquier S. 153, 327; vgl. Campbell (1978) 17 Nr. 35. Zur Rolle I s. o. Kap. III Anm. 602. – Dok. 11/XI Nr. 15.

550 Text Nr. 4. Dok. 7 Anm. 1.

551 Dok. 7 Nr. 40.

551a Dok. 11/XI Nr. 2 (W 1357–1358), IX Nr. 2 (1379/81), X Nr. 29 (1370/71–1385); Dok. 72 Anm. 2 (W 1381–1382). Vgl. o. Kap. IV Anm. 106 = 1381/89 in Livland.

00026329

Von den Abenteuern des Konrad von Reichersdorf, einem Niederadligen aus Österreich, der schon 1385 am engeren Ehrentisch saß[552], 1391 ihn aber anführte[553], haben wir schon gehört[554]. Noch fehlen alle weiteren Nachrichten zu seiner Person[555].

Apel (Apollinaris) aus der fränkischen Niederadelsfamilie der Füchse, der 1392 dem Ehrentisch vorsaß[556], nachdem er auch 1390 das Georgsbanner geführt hatte[557], ist Ende des 14. Jahrhunderts in seiner Heimat nachzuweisen[558]. Seine Reisen und Taten sind uns aber, wie so oft, unbekannt.

Von den weiteren Mitgliedern des engeren Ehrentischs wissen wir einiges über Mordanklage und Schulden des Tristan de Maignelay (1375)[559]. Aus der Liste von 1385 waren Werner von Hompesch und Christoph von Liechtenstein mehrfach in Preußen; Stask von der Wiederkehre hat Santiago aufgesucht[560]. Am meisten ist noch vom Schultheiß von Eschweiler bekannt, weil ihm ein zeitgenössischer Herold eine Ehrenrede gewidmet hat – die, wie alle Texte dieser Art, noch des historischen Kommentars harrt: Er war in seinem achtzigjährigen Leben nicht nur mehrfach in Preußen und Litauen gewesen und vor Pleskau, sondern auch in Kleinasien und Santiago, Jerusalem und Rom, Zypern und Granada, Konstantinopel und Schottland[560a].

Wie man sieht, ist das Ganze noch ein weites Feld für die biographisch-prosopographische Forschung.

f. Ruhm und Nachruhm

Wenn Geoffrey Chaucer Ende des 14. Jahrhunderts von *the bord ... in Pruce* sprach und der Autor von Curial e Guëlfa Mitte des 15. von der *taula de Perusa*[561], dann müssen sie von ihren Zuhörern und Lesern verstanden worden sein. Diese wußten, was mit dem Tisch in Preußen gemeint war, auch lange noch, nachdem er nicht mehr gedeckt wurde. Auch die Metzer Chronik spricht zum Jahre 1400 davon wie von einer bekannten Sache, ohne ihn zu beschreiben oder zu erklären[562], anders als die Chronik des Herzogs Ludwig von Bourbon, für deren Autor der Ehrentisch etwas Neues gewesen zu sein scheint[563]. Wenn Hochmeister Heinrich von Plauen 1411 und 1413 hoffen konnte, mit der Ankündigung des Ehrentischs in England, Frankreich, Burgund freiwillige Hilfstruppen für den Krieg gegen Polen-Litauen nach Preußen zu

552 Dok. 7 Nr. 6.
553 Text Nr. 6d.
554 O. nach Anm. 470.
555 Vgl. Dok. 7 Anm. 6.
556 Text Nr. 7.
557 Wigand SRP II 641: »Vexillum sancti Georgii tenuit dominus Appel Vochs de Flanken.« Ob er mit dem 1385 am weiteren Ehrentisch sitzenden »Her Wogs« identisch ist (Dok. 7 Nr. 19), muß offen bleiben.
558 WITTMANN, Mon. Castellana Nr. 397 (1378); Regesta I Nr. 444 (1386); Henneberg. UB IV Nr. 50 (1387, Mitglied einer Turniergesellschaft); SCHAUMBERG-ENGEL, Regesten Schaumberg S. 265 Anm. 307/1 (1391, wird Hofmeister zu Bamberg und Vogt zu Lichtenfels); SEEFRIED (1953) 13 (1392: Mitglied der Turniergesellschaft vom Fürspang zu Nürnberg); WITTMANN Nr. 433 (1396: Appel Fuchs von [Main-]Stockheim, Ritter); Henneberg. UB IV Nr. 116 (1407).
559 Text Nr. 2. Dok. 28 Anm. 54.
560 Dok. 7 Anm. 2, 3, 5.
560a Kap. III Anm. 64.
561 Text Nr. 5, 13.
562 Text Nr. 8b.
563 Text Nr. 2.

00026329

ziehen[564], dann muß er der europäischen Ritterschaft etwas bedeutet haben. Für Guilbert de Lannoy war er eine Sehenswürdigkeit[565], für die polnische Delegation auf dem Konstanzer Konzil wichtig genug, um daraus einen eigenen Anklagepunkt zu machen[566]. Richtig wird hier beim Namen genannt, was der Ehrentisch zu verleihen beabsichtigte und offensichtlich auch verliehen hat: höhere Ehre, deren Publizität durch die Anwesenheit zahlreicher Edelleute und Herolde gesichert, im Grunde erst geschaffen wurde. Eine Zeitlang scheint in Preußen über die Rangordnung in der europäischen Ritterschaft entschieden worden zu sein.

Dem Orden war der Ehrentisch, und darin haben die polnischen Ankläger wiederum recht, ein Instrument, um die Anziehungskraft der Preußenreisen zu erhöhen. Es scheint gewirkt zu haben, in welchem Maße, entzieht sich aber unserer Kenntnis.

6. Gedächtnis

Von Litauen aus der »Reise« kommend kehrten die Preußenfahrer nach Königsberg zurück, blieben nun aber nur wenige Tage dort, zwischen zwei und fünfzehn nach Ausweis unserer Reiserechnungen[567]. Der Zweck der Preußenfahrt war erfüllt, es ging an die Heimreise, es sei denn, die Ordensleitung äußerte die dringliche Bitte, noch zu bleiben und bei der Landesverteidigung zu helfen. Deshalb harrte z.B. der Graf von Derby noch den Winter 1390–1391 über in Preußen aus[568].

Bevor Königsberg verlassen werden konnte, waren aber noch einige Geschäfte zu erledigen. Die fremden, in Dienst genommenen Edelleute wurden entlohnt und beschenkt[569]. Auch die Ordensleitung, Hochmeister oder Marschall, stattete den schuldigen Dank ab[570]. War der Hochmeister nicht zugegen, ritt der vornehme Preußenfahrer mit kleiner Begleitung eigens nach Marienburg und nahm Urlaub[571]. Die Schulden wurden bezahlt, Mieten und Spielverluste[572] wie üblich nach Aufruf der Gläubiger. Suchenwirt (1377) ist hier wieder besonders anschaulich[573]:

> Dâ liez man ruefen uberal
> ze Chunigesperch mit lautem schal:
> wem man zu hof icht gelten [etwas bezahlen] solt,
> ez wêr silber oder golt,
> der chêm zuhant, man richt in schôn!

564 Text Nr. 9a–c, 10.
565 Text Nr. 11.
566 Text Nr. 12.
567 S. Tab. 38. Zwei Wochen geben auch die Metzer an, o. Kap. V nach Anm. 561.
568 Dok. 18 nach 31. Oktober 1390.
569 RR Holland 1343–1344 S. 108 (7. März 1344). Dok. 6 Nr. 17–26 und Dok. 16 (Hz. v. Österreich 1377). Dok. 18, 28. Oktober–1. November 1390 (Gf. v. Derby).
570 Suchenwirt ed. Primisser Nr. IV Vers 507–514.
571 Gelre ed. Bouton I S. 106 (Hz. v. Jülich), Dok. 15 bei Anm. 53 (Joh. v. Blois), Dok. 18 unter dem 13. Februar 1391 (Gf. v. Derby). Ein Empfehlungsschreiben des HM's für die Weiterreise s. Dok. 20 Anhang 2 (1414).
572 Joh. v. Blois: Dok. 14 (6. Mai 1363), Dok. 15 (25. Mai 1369).
573 Ed. Primisser Nr. IV Vers 515–519 = SRP II 168 (1377). Vgl. Dok. 38 Nr. 16 mit Anm. 40 (Gf. v. Holland-Hennegau 1344), Dok. 14 unter dem 5. Mai 1363 (Joh. v. Blois).

00026329

Gelegentlich mußte der Rentmeister deshalb noch einige Tage am Ort bleiben, nachdem der Herr schon abgereist war[574].

Nach einem letzten Gottesdienst[575] brach man auf nach Danzig oder Thorn[576], wo man sich wieder sammelte[577], um gemeinsam in größerer Gruppe sicherer in die Heimat zu ziehen[578].

Eine Besonderheit der letzten Tage in Königsberg war aber, daß jetzt Arbeiten in Auftrag gegeben und bezahlt wurden, die den Zweck hatten, die Erinnerung an die Preußenfahrt des Auftraggebers und seines Gefolges festzuhalten. Guilbert de Lannoy sah 1413 in Königsberg »die Wappen ... aus der Zeit der Preußenreisen«[579]. Was damit gemeint ist, zeigen die Reiserechnungen. Sie sprechen von Wappentafeln und Wappenfenstern – von denen nichts erhalten ist. Andererseits waren im Königsberger Dom bis zur Zerstörung im Jahre 1944[579a] heraldische Malereien zu sehen, von denen die erhaltenen Reiserechnungen schweigen. Es lohnt, auf diese bislang kaum beachteten Monumente der Preußenreisen und des europäischen Adels in Königsberg genauer einzugehen.

a. Heraldische Monumente in den Reiserechnungen

Wie andere Edelleute auf Reisen auch, hingen die Preußenfahrer mittels ihrer Herolde unterwegs und in Königsberg ihre auf Papier, Pergament oder Holz gemalten Wappenschilde an oder in die Herberge, die sie gerade bewohnten, diese damit zu ihrer Residenz erklärend und ihre Gegenwart bekundend[580]. Der Leser dieser Zeilen kann sich die Farbenpracht ausmalen, die während der »Saison« die Königsberger

574 Dok. 17, 26. Februar 1387 (Gf. v. Ostrevent), Dok. 18 Anm. 58 (Gf. v. Derby, Danzig 1391). Dasselbe begegnet auch bei den Herolden, unten bei Anm. 607.

575 So deute ich Suchenwirt, ed. PRIMISSER Nr. IV Vers 520 f.: (SRP II 168): *Daz lob erchlang in sûzem dôn* (Gesang, Melodie). / *Darnâch zogt man zu lande.*

576 Vgl. Tab. 38.

577 Dok. 14 (12./14. Mai 1363), Dok. 15 (1.–3. Juni 1369), jeweils in Thorn, wo Joh. v. Blois auch noch einen neuen Wagen, zwei seidene und zwei »goldene« Laken einkaufen ließ, RR Blois 1362–1363 fol. 42v (13. Mai 1363).

578 Vgl. Dok. 33 nach Anm. 51.

579 Vgl. o. Abschnitt 5a Text Nr. 11.

579a Vgl. o. Anm. 89a. Eine Innen-Aufnahme bei SCHARLOFF (1982) 53 läßt erkennen, daß am erhaltenen aufgehenden Mauerwerk kein Putz mehr haftet. Die Verglasung war 1906 erneuert worden (DETHLEFSEN 1912 S. 37 f., 46).

580 RR Blois 1362–1363 fol. 33v, 38v, 57 (vgl. unten nach Anm. 582); RR Blois 1368–1369 fol. 28v (vgl. unten nach Anm. 595); RR Ostrevent 1386–1387 SRP II 774[32] (Frankfurt/Oder), 775[34] (Elbing), 776[36 f.] (Königsberg); Hz. v. Geldern unterwegs 1388 (SRP II 783). Besonders gut zu verfolgen ist die Übung in den RR des Gf. v. Derby: RR 1390–1391 S. 79[9] (Danzig: *Cuidam pictori pictanti arma domini in hospicio domini*), 93[20 f.] (Königsberg: *tabellae pendentes in hospicio domini*), 93[23] (Braunsberg), 107[27], 108[21], 110[8 f., 12 f.]; RR 1392–1393 S. 169[30] (*cuidam peyntour pro pictura diversorum armorum domini, militum et scutiferorum* in der Herberge in der Burg zu Königsberg, September 1392, vgl. 169[19]: *pro pictura diversorum ciborum ... in coquina*), 190[26] (auf der Reise von Preußen nach Böhmen), 202[32] (in Villach), 234[21–25] (zu S. Giorgio in Venedig, wo Derby wohnte), 279 f. (Prag), 280 (Wien, Brünn), 285[16] und 286[24] (Venedig); s. außerdem Anm. 629 (St. Markus in Venedig) und 632 (Rhodos); STRETTON (1924) 88 und LONDON (1948) 487 f. Allgemein: PEYER (1987) 233.

00026329

Häuser schmückte, wenn er eine Miniatur im Turnierbuch des Königs René von Anjou aus der Mitte des 15. Jahrhunderts betrachtet, die solche Fassaden zeigt[581].

Anderer Art waren diejenigen Heraldica, die die Erinnerung an den nicht mehr anwesenden Preußenfahrer in Königsberg wachhalten sollten. Ich lasse zunächst einen Passus aus der Reiserechnung des Johann von Blois folgen, datiert vom 4. Mai 1363, zwei Tage vor der Abreise aus Königsberg[582]:

»Item gegeben Meister Mathijs[583] auf Befehl des Herren von Herlaer[584], ein Glasfenster damit machen zu lassen an seiner Kammer, darin meines Herren (Johann von Blois), des Herren von Herlaer, Herren Hugo (von Barbançon)[585] und Herrn Gillis von Arnemuiden[586] Wappen stehen sollten, 4 lb. 5 s. Item geliefert Herrn Zydow, meines Herren Wirt zu Königsberg[587], auf Befehl Herren Hugos von Barbançon, damit die Tafeln in den Dom hängen zu lassen und Joffrijt dem Maler[588] zu geben, weil *(als)* er meines Herren, seiner Ritter und Knechte Wappen und Helme daran gemacht hatte, 4 (preuß.) Mark ... Item ... geliefert Herren Rutger Raitz[589] auf Befehl des Herren von Herlaer und des vorgenannten Herren Hugo, um zu einem Glasfenster zu helfen, in dem Dom zu Königsberg, darin meines Herren und des Herren von Herlaer Wappen stehen sollten, 4 (preuß.) Mark.«

Hier begegnen wir also Wappenfenstern und Wappentafeln in der Herberge, aber auch im Königsberger Dom. Noch beredter ist die Reiserechnung desselben Johann von Blois zu Mai 1369[590]:

»Item kosteten 13 trockene Dielen, die Tafeln davon zu machen, darauf gemalt waren der Herren und guten Leute Wappen und Helme, die mit ihm (sc. Johann von Blois) zu Königsberg und auf der Reise waren, jede Diele 1½ scot, macht 19½ scot. Item um dieselben zu tragen, 1 scot. Item für *hanghelisse* (Hängedraht?) für die genannten Tafeln, gemacht vom Schmied *(maerscalc)*, 8 scot. Item um die Tafeln zu behauen und zu schaben und zusammen zu nageln *(spikeren)* und für andere Arbeit, angebracht von (dem Herold) Barbançon[591], 7½ scot. Item kostete es, die alten Tafeln von der ersten Reise meines Herrn nach Preußen[592], die die Engländer niedergerissen hatten, neu aufzuhängen[593], mit dem Holz und den Balken, daran die Tafeln hingen, angebracht von Barbançon, 1 (preuß.) Mark. Item von demselben für 5 Felle

581 René d'Anjou, Traité de la forme et devis d'un tournoi, Paris (Ed. Verve) 1946 S. 27f. (Abb.) und 37f.: »Item, aussitôt qu'un seigneur ou baron est arrivé en son hébergement, il doit faire de son blason fenêtre en la manière qui s'ensuit: c'est assavoir, faire mettre par les hérauts et poursuivants devant son logis une longue planche attachée contre le mur, sur quoi sont peints ses blasons, c'est assavoir timbre et écu, et ceux de tous ceux de sa compagnie qui veulent tournoyer, tant chevaliers qu'écuyers. Et à la fenêtre haute de sondit logis, il fera mettre sa bannière déployée, pendant sur la rue.« Vgl. die Übung auf dem Konzil zu Konstanz 1414–1418, Richenthal (Faks. 1964) fol. 34v und Kommentar S. 26, 262 Anm.; Berchem, Galbreath & Hupp (1939) Nr. 25: *der herren waupen, wie die an die huser doselbs ze Costenz anschluogen.*

582 RR Blois 1362–1363 fol. 38v.

583 Offensichtlich ein Königsberger Handwerksmeister.

584 Dok. 4 Nr. 36, wie die folgenden im Dienst des Joh. v. Blois.

585 Dok. 4 Nr. 31.

586 Dok. 4 Nr. 2.

587 O. nach Anm. 188.

588 Auch er wohl in Königsberg ansässig. Derselbe Bd. 2 Kap. VII Anm. 548.

589 Dok. 4 Nr. 6, im Dienst des Joh. v. Blois.

590 RR Blois 1368–1369 fol. 28.

591 Dok. 93 Nr. 13 und 25.

592 Es sind die o. genannten von 1363; auch unten bei Anm. 597 erwähnt.

593 Vgl. bei Anm. 425.

00026329

Pergaments, darauf man meines Herren und seiner guten Leute Wappen und Helme malte, die man ließ auf dem Haus zu Gotteswerder[594], 6 scot. Item waren darauf gemalt 42 Helme, kosteten zu malen 21 scot.«

»Ein Maler zu Königsberg« wurde unter anderem für folgende Leistungen bezahlt[595]:

»ein Bord von Ölfarben mit meines Herren Wappen und Helm bemalt, das man zu Königsberg vor seine Herberge hing, und für zwei Schilde und Helme von Ölfarben vorne an die Herberge zu malen, und für 50 Helme und Schilde in meines Herren Herberge in den Saal zu malen, zugehörend den guten Leuten, die da unter meinem Herren waren, zusammen 53 Helme, kosteten zu malen 3 Mark 7½ scot. Item die zu St. Georg (bei Königsberg)[596] gehangen waren, auf Tafeln gemalt 50 Helme, das Stück 1 scot, zusammen 2 Mark 2 scot. Item kosteten die Helme, die auf den alten Tafeln standen von der ersten Reise[597], die mein Herr in Preußen war, bis zu 31 Helmen zu erneuern und wiederherzustellen *(vermaken)*, wobei viel daran zu tun war, weil es Schiffe waren, darin Waffenträger standen mit preußischen Tartschen (Schilden) bewaffnet, jede mit seinem Wappen[598], 46½ scot. ... Item für 50 Helme zu malen von der Reise, die mein Herr nach Litauen tat, die in den Dom gehangen wurden; von diesen hatte mein Herr auf der Reise nur 43 Helme, die gemalt waren, ehe man in die Reise fuhr; und da mein Herr 7 Ritter mehr nach Hause brachte als er ausführte, so mußte man, als er wiederkam, 7 Helme (zusätzlich) malen *(vermalen)*, so daß es sich damit auf 50 Helme belief[599], das Stück 1½ scot, macht 3 Mark 3 scot. Item um diese Tafeln zu hängen, 3 scot. Item des Meisters Knappen zu vertrinken zweimal zusammengerechnet, 7 scot 18 d.«

Außer von neuen, zahlreicheren Wappentafeln im Dom und der Reparatur der alten, eine Flußreise darstellenden, erfahren wir hier von Wappenschilden in der neuerrichteten Burg Gotteswerder an der Memel, Tafeln und Wandmalereien an und in der Herberge, besonders dem »Saal«, und von Tafeln in St. Georg bei Königsberg. Dieselbe Reiserechnung erwähnt noch einen weiteren heraldischen Gegenstand besonderer Art, der nicht in Königsberg blieb, sondern mit nach Holland genommen wurde und von Johann von Blois wider Willen allein bezahlt wurde[600]:

»Item hatte Schoonhoven der Herold[601] auf Befehl meines Herrn (Johann von Blois) und seines Bruders (Guy)[602] und der guten Leute, die bei meinem Herrn waren, eine große silberne Scheibe *(scive)* machen lassen, darauf gemacht standen meines Herren Wappen und aller seiner Leute, die mit ihm auf der Reise waren, für die mein Herr zuerst 4 Mark Silbers gegeben hatte, womit er hätte quitt sein sollen, und das andere sollte Schoonhoven von den guten Leuten eingesammelt haben; und als die Scheibe fertig war, mußte mein Herr die Scheibe ganz bezahlen, oder sie wäre

594 S. Dok. 15 Anm. 43.
595 RR Blois 1368–1369 fol. 28v.
596 O. nach Anm. 372.
597 Vgl. Anm. 592.
598 *om dattet scepe waren, daer wapentuerres in stonden mit prwsschen taergen verwapent, elc van sinen wapenen.* Zur Darstellungsweise vgl. unten bei Anm. 628. Nowakowski (1980) 154 definiert die prussischen Tartschen wie folgt: »Baltian hand pavises known under the name of *prusche schild* of *scutum prutenicum*, ... which provide yet another proof for the adoption by the Teutonic Knights of elements of arms produced outside the West European sphere« (Zusammenfassung, Text S. 103).
599 Vgl. Dok. 5.
600 RR Blois 1368–1369 fol. 50.
601 Dok. 93 Nr. 12.
602 Dok. 5 Nr. 8.

00026329

dort geblieben, so daß Jannes (der Rentmeister)[603] auf Befehl Herren Jans von Langerak[604] mit dem Meister[605] rechnete; und wog die vorgenannte Scheibe insgesamt 8½ Mark und 2 scot Silbers, die Mark um 2 (preuß.) Mark 2 scot, macht 17 Mark 21 scot. Item für Machen und Vergolden 8 Mark. Item des Meisters Knechten zu Trinkgeld 1 scot.«

Dieser Wille, das Gedächtnis an die vollbrachte »Reise« in Königsberg und anderswo wachzuhalten, ist, wie schon die Beschreibung Guilbert de Lannoy's ahnen läßt, keine Eigenart des Johann von Blois gewesen. Ein ähnlicher Posten steht in der Reiserechnung des Grafen von Ostrevent (dem es übrigens nicht gegeben war, an einer »Reise« teilzunehmen), Februar 1387. Es handelt sich offensichtlich um eine sehr aufwendige Gedenktafel, nur des Grafen[606]:

»Item dem Münster zu Königsberg, darin meines Herren Tafel gehangen war, gegeben 3 Mark, macht 7 Dordrechtsche Gulden 6 Groschen[607]. Item kostete meines Herren Tafel aufzuhängen in der Kirche zu Arbeitslohn 2 Mark, macht 4 Dordr. Gl. 24 Gr. Item das Holz, daraus die Tafel gemacht war, kostete 1 Mark 15 Schillinge, macht 3 Dordr. Gl. Item kostete die Tafel zu malen 6 Mark 6 Schillinge, macht 14 Dordr. Gul. 21 Gr. – Item Seeland und Geldern (Herolde)[607a], die zu Königsberg blieben, um das vorgenannte Werk machen zu lassen, zu Zehrgeld gegeben 8 Mark, macht 19 Dordr. Gl. 6 Gr.«

Die Wände des Königsberger Doms müssen dicht an dicht mit solchen Wappentafeln behangen gewesen sein, so wie noch heute in manchen Kapellen englischer Orden und Universitäten, in Windsor und Westminster, Oxford und Cambridge zu sehen ist, oder in den Auditorien zu Padua und Bologna. Erhalten war davon im Königsberger Dom schon im Jahre 1833 nichts mehr; die ältesten (Toten-) Schilde datierten vom Jahre 1520. Verschwunden waren damals auch Grabstein und Wappenfenster des 1363 dort beigesetzten englischen Preußenfahrers Geoffrey Scrope, die seine Landsleute im Winter 1367–1368 dort gesehen hatten[608], und die Wappentafel des Sir Hugh Hastings, die Sir Thomas Erpingham 1390/1392 im Dom aufgefallen war[608a]. Nur die Preußenfahrer-Rollen des Wappenbuchs Bellenville, von Herolden in Königsberg aufgezeichnet, geben noch einen Eindruck von dieser farbigen Pracht[608b].

603 Dok. 5 Nr. 36.

604 Dok. 5 Nr. 38, im Dienst des Joh. v. Blois.

605 Dem Königsberger Goldschmied.

606 RR Ostrevent 1386–1387 SRP II 768 (17). – In den gräflich holländisch-hennegauischen Reiserechnungen von 1343–1344 u. 1344–1345 ist noch keine Spur dieser Übung zu erkennen; zwei Eintragungen der letzten (Hamaker III 355, 357) ist lediglich zu entnehmen, daß Anfang Februar 1345, *vor* der »Reise«, des Grafen *ende al sijnre luden hoer helme* ausgestellt wurden.

607 Jeder, der seinen Schild im Königsberger Dom anbrachte, wird der Kirche etwas gespendet haben.

607a Dok. 93 Nr. 40f.

608 Kap. III nach Anm. 508. Ein Morley-Fenster (wohl im Dom) ist Kap. III Anm. 518a erwähnt. – Hagen, Dom zu Königsberg II (1833) S. 198–298 enthält eine Aufnahme sämtlicher noch erhaltenen epigraphischen Denkmäler der Domkirche durch F. A. Meckelburg. Den Bestand zu Anfang des 20. Jh. s. bei Dethlefsen (1912) 55–98; S. 90 mit Abb. 84–86 die Totenschilde (= Hagen Nr. 33, 35, 37 auf S. 215–217): »Es sind dies die einzigen gotischen Epitaphien, die der Dom noch besitzt«. Vgl. Franz (1940) 30: »Uns ist kein mittelalterliches Glasgemälde aus einer Königsberger Werkstatt erhalten«.

608a O. Kap. III bei Anm. 518a.

608b S. Dok. 11.

00026329

b. Die Wappenfresken im Königsberger Dom

Am besten lasse ich hier den Mann sprechen, der kurz vor dem Ersten Weltkrieg die Restauration des Königsberger Doms geleitet hat, Richard Dethlefsen. Er schrieb im Jahre 1904[609]:

»Aus früheren, im Jahre 1856 gemachten Entdeckungen[610] war bekannt, daß die Wände des Königsberger Domes im Mittelalter den Schmuck von Freskomalereien getragen haben. Jetzt bei der Wiederherstellung wurden deshalb die gesamten Innenwände auf das Vorhandensein solcher Malereien hin sorgfältig untersucht. Besonders für ein Gotteshaus war das Ergebnis ein außergewöhnliches. Es stellte sich nämlich heraus, daß kirchliche, religiöse Darstellungen eigentlich nur im Chor vorhanden sind. Neben ornamentalen Motiven, die vor allem in den Gewölben angewendet sind, sind hier die Wände zwischen 3 und 5 m Höhe von einer Doppelreihe von Darstellungen umzogen gewesen, welche in einer Folge von Bilderpaaren Scenen aus der Heilsgeschichte und symbolische Darstellungen einander gegenüberstellte. An einer einzigen Stelle wird die Reihe durch ein ritterliches Wappen unterbrochen[611]. Die Laienkirche steht dazu in einem merkwürdigen Gegensatz. In ihr finden sich nur ritterliche und heraldische Darstellungen, aber auch nicht eine einzige von religiösem Inhalt[612]. Im wesentlichen handelt es sich hier um die Darstellung von Wappen. Auf abwechselnd roten und grünen Grund aufgelegt, haben diese in mehreren Reihen übereinander den Schmuck der unteren Wand- und Pfeilerflächen des ganzen Gotteshauses gebildet[613]. Daneben kommen sie auch noch in den Laibungen der zu den Turmhallen führenden Gurtbögen und an der Wand über dem mittleren dieser Bögen vor. Über diesen Wappenreihen sitzen figürliche Darstellungen. Eine Anzahl von Gruppen kleineren Maßstabes sind gefunden[614]. Die weitaus interessanteste Entdeckung ist aber, was von den Figurenreihen noch aufgefunden worden ist, die wieder ein wenig höher an den Wänden saßen und den oberen Abschluß dieser reicheren Bemalung

609 Dethlefsen (1904) 30f. Ähnlich in seiner großen Darstellung, Ders. (1912) 23–26.

610 Unten bei Anm. 632.

611 Eine spätere Arbeit von W. Seydel (1930) hat dargelegt, daß es sich bei den Fresken im Chor um einen vollständigen Zyklus des Speculum Humanae Salvationis aus der Zeit um 1337 handelt. Seydel macht S. 21 f. wahrscheinlich, daß das hier erwähnte Wappen, das der schwarz-weißen Abb. auf Taf. 10 Nr. 26 zufolge geschacht war, den Schild Goliaths zierte, also nicht weltlich war. Michel Pastoureau/Paris, dem hervorragenden Kenner der imaginären Heraldik, ist bislang kein Wappen Goliaths begegnet, doch haben geschachte Wappen oft pejorativen Charakter (Brief vom 16. Dezember 1981).

612 Mit einer Ausnahme, einem späteren Zusatz, s. Dethlefsen (1912) 24: »Das Bild… saß unten am südöstlichen Hochschiffspfeiler hinter dem Fürstenstuhle auf einer kleinen, für den Zweck besonders angebrachten Putzfläche und stellte auf blauem Grunde in einer Architektur von zwei gotischen Bögen einen Adoranten vor der auf einem Stuhle sitzenden Mutter Gottes mit dem Kinde dar. Heraldische und Ordensabzeichen hat der Anbetende nicht, doch trägt er den weißen Mantel und das dunkle Kleid des Ordens. Das Bild saß merkwürdig tief, dicht über dem Fußboden und bedeckte drei der Gesamtausmalung angehörige Wappen, die vorher zerstört gewesen sein müssen. War diese Zerstörung, die nicht etwa wie eine Herrichtung der Fläche für den Mauerputz aussieht, nur ein Zufall, oder war sie vielleicht Absicht? Kann es sich um ein Sühnebild handeln? …Für die weiteren Untersuchungen mußte das Fresko abgenommen werden und befindet sich jetzt im Prussia-Museum.« Dort war es schon vor 1944 nicht mehr auffindbar, s. Anm. 616.

613 Vgl. Dethlefsen (1912) 26: »Wände wie Pfeiler im ganzen Raum bis nahe an die Gewölbekämpfer heran sind mit flotten, heraldischen Darstellungen *al fresco* reichlich ausgestattet gewesen.«

614 Vgl. Dethlefsen (1912) 26: »Der Grundzug, von dem aber doch wesentliche Abweichungen vorkommen, ist der, daß zu unterst Wappendarstellungen in ungefähr natürlicher Größe sich finden; darüber folgen ritterliche Scenen, etwa ein Drittel so groß, und wieder darüber Darstellungen von Rittern in zwei Drittel Lebensgröße. Bewaffnung und Kleidung zeigen durchweg die typischen Formen des ausgehenden 14. Jahrhunderts.«

00026329

gebildet haben. Es handelt sich um Ritterdarstellungen in dreiviertel Lebensgröße, von denen an einem freien Pfeiler eine, an einer Wandstelle sogar reichlich drei aufgefunden sind…[615]. Unter einer mächtigen Helmzier schreiten diese Männer einher, angetan mit der großen Kesselhaube, mit dem enganschließenden ärmellosen Lendner, dem gefingerten, vom Rüstungsärmel getrennten, eisenbeschlagenen Handschuh, die Ringelhosen durch aufgenähte Platten, die Knieen durch aufgeschallte Mäuseln noch besonders geschützt…«[616].

Dethlefsen veröffentlichte einige der 89 Aquarelle, die der Kirchenmaler August Olbers aus Hannover in den Jahren 1901 und 1902 vor der Restauration angefertigt hatte, leider nicht in Farbe[617]. Die Blätter, ehemals im Provinzialdenkmalsarchiv zu Königsberg, werden heute im Staatsarchiv zu Allenstein aufbewahrt[618]. Der erwähnte Ritterfries an der Südwand des südöstlichen Seitenschiff-Jochs ist erneut nach einer späteren Photographie bei Ekdahl (1976) abgebildet worden. Auch Ekdahl vermutet, daß es sich nicht um Ordensritter handelt[619].

Dies darf nun zur Gewißheit werden (s. unser Frontispiz): Das Wappen auf dem Banner: (in Gold) ein bekrönter (schwarzer) Löwe, mit einer (roten) dornenförmigen Schrägleiste belegt, gehört dem maasländischen Grafensohn Robert de Namur[620]. Damit ist auch die zweite Figur von links, die die richtige Helmzier[621] trägt, als Robert de Namur identifiziert. Die dritte Figur von links trägt Helmzier und Wappen des namurcensischen Edelmanns Baudouin genannt Bureal de Juppleu: (in Silber) drei

615 Dethlefsen (1912) Taf. 9 Nr. 2 (vor Restauration); Taf. 6 (nach Restauration), größer bei Ehrenberg (1920) 63 Abb. 46.

616 Vgl. die Beschreibung des Zustands vor 1944 in Dehio/Gall (1952) S. 373: »Ausmalung des Langhauses um 1370–1400 nach dem Umbau zur Hallenkirche [vor 1382], Wände und Pfeiler waren reich mit heraldischen Darstellungen ausgestattet, in einer unteren Reihe im wesentlichen Wappen, darüber Ritter in ⅔ Lebensgröße; als wichtigster Rest an der Südwand des südöstlichen Seitenschiff-Jochs 3 Ritter in voller Rüstung mit geschlossenem Visier, die Wappen liegen zwischen 1365 und 1392 [vgl. Anm. 630]. Die einzige religiöse Darstellung am südöstlichen Hochschiffpfeiler, eine Muttergottes mit Stifter, zuletzt angeblich in den Sammlungen im Schloß, doch dort nicht feststellbar. – Ähnlich einst die Ausmalung der Turmhallen mit Wappen in den Leibungen der Bögen zum Schiff und Engeln auf den Leibungen der Nischen«.

617 Dethlefsen (1904) Abb. 10, 12; Ders. (1912) Taf. 9 Nr. 1–6. Photographien von Fresken im restaurierten Zustand bei Dems. (1912) in Taf. 6 und 7, und bei Ehrenberg (1920) S. 63 Abb. 46 und 47. Wiedergabe all dieser Aufnahmen und eines Grundrisses der Kirche künftig im Bildteil dieses Werkes.

618 Die Zahl und den ursprünglichen Aufbewahrungsort nennt Dethlefsen (1912) 99. – Archivum Panstwowe w Olsztyn (Polen), vgl. die Inhaltsübersicht von E. Bahr (1964) 542f. Erste Abbildungen von 22 heraldischen und 3 nicht-heraldischen Darstellungen erhielt ich durch freundliche Vermittlung der Staatlichen Archivdirektion Warschau im April 1988, zu spät für diesen Band. Die Reproduktion von weiteren Blättern steht noch aus. Das gesamte Material wird im Dokumentarteil (Bd. III) und vorher gesondert vorgestellt werden.

619 Ekdahl, Banderia Abb. I nach S. 32, und Kommentar auf S. 23 mit Anm. 76f. Vorlage ist eine Vorkriegs-Photographie bei Kuczyński (^{3}1966) 303 (^{2}1960 S. 272/273 u. 524). Gute Nachzeichnung hiernach bei Nowakowski (1980) 79 Abb. 30 (auch hier irrtümlich ca. 1390 datiert). Eine weitere Aufnahme von ca. 1930 mit der Bezeichnung »Weltliche Kreuzfahrer« bei Holst (1981) 165 Abb. 141.

620 Gelre Nr. 411, Bellenville 56v1 (s. Dok. 11/II Nr. 1) und Siegel aus d.J. 1362–1379 bei de Raadt III 11f. Zur Person s. oben Kap. III nach Anm. 246. – Vgl. hierzu und zum folgenden Paravicini, Heraldische Quellen (1986), nach Anm. 40.

621 Dieselbe wie bei Gelre, Bellenville und auf den Siegeln, s. die vorangehende Anm.

00026329

(blaue) Rauten, belegt mit einer (aus Gold und Rot gestückten) Schrägleiste[622]. Die beiden anderen Wappen mit dem Schrägbalken sind noch nicht ermittelt. Aber wir können getrost annehmen, daß Robert de Namur sich hier mit seinem Gefolge, Bannerträger voran[623], hat abbilden lassen, und zwar bei Gelegenheit einer seiner Preußenreisen. Das Wappenbuch Bellenville bietet in Rolle VII eine genaue Parallele dazu[624]. Vier Preußenreisen Roberts von Namur sind bislang bekannt. Deren letzte fällt in den Winter 1364–1365[625] und mag in diesem Fresko festgehalten worden sein. Robert de Namur hat aber noch lange genug gelebt, bis ins Jahr 1391, um noch weitere Reisen unternommen zu haben, von denen wir nicht wissen. Insgesamt werden die Fresken »um 1370–1400« datiert[626].

Es ist mir nicht gelungen, die drei weiteren, 1856 entdeckten und von Füllhaas aquarellierten, dann aber wieder übertünchten und damit zerstörten, 1889 von Bjuack veröffentlichten Ritterfiguren am Pfeiler rechts des Altars zu identifizieren[627], über

622 Helmzier und Wappen bei Gelre Nr. 1517 und im »preußischen« Teil des Wappenbuchs Bellenville (vgl. Dok. 11/IV Nr. 9: in Begleitung von Roberts Neffe Jean [III.] v. Namur), ohne Helmzier auch Dok. 11/XI Nr. 24: B. de Juppleu ist also mehrfach in Preußen gewesen. Eine gestückte Schrägleiste ist auf der Abb. nicht erkennbar, ebensowenig eine Raute oder ein »B«, mit dem auf Siegeln von 1356, 1374, 1383 die (hier nicht gestückte) Schrägleiste belegt war (DE RAADT II 162, 164). Zur Familie s. GENICOT (1958) und DERS. (1960), passim, auch KERVYN ed. Froissart XXII 11 f. Da Genicot die Siegel nicht anführt und auch de Raadt keine Klarheit schafft, bleibt einstweilen unklar, ob es sich um Baudouin de Noville oder (eher) um dessen reicheren und Robert de Namur nahestehenden Vetter Baudouin de Boneffe handelt. Siehe GENICOT (1958), »Fiches« Nr. 4 (ca. 1343 †1366/70) und Nr. 9 (1357 †1402); weitere Namensträger: Nr. 11 (1368–1403) und 16 (1370).

623 Es könnte sich um Gauthier de Seilles d. Ä. handeln (in Gold ein roter Schrägbalken), aber nicht 1364–1365, da er in diesem Winter als Roberts Statthalter im Lande geblieben war. Vielleicht sein gleichnamiger Sohn? Oder zu einem anderen Datum? Siehe Kap. III Anm. 125 und Dok. 11/III Nr. 64 (ca. 1350/1374).

624 Dok. 11/VII Nr. 1 und 2: Auf seinen Bannerträger folgt der Herr van der Leck.

625 Kap. III nach Anm. 246, und Tab. 6.

626 Anm. 616. Wie DETHLEFSEN (1912) 21–24 festgestellt hat, gehört die heraldische Ausmalung nicht der ersten 1333/1339 begonnenen, vor 1362 abgeschlossenen Bauphase an (vgl. o. Anm. 164: 1344, und 388: 1351), sondern der zweiten, als von einer Basilika zur Hallenkirche umgebaut wurde. Dieser Umbau war 1378 im Gange (Ablaßverlängerung) und wurde wohl noch unter HM Winrich v. Kniprode († 1382) beendet. Genauere Daten fehlen. Das Namur-Fresko kann schwerlich ca. 1390 datiert werden (Anm. 619), da der ca. 1325 geborene Herr Robert in diesem vorgerückten Alter kaum noch eine Preußenfahrt unternommen haben dürfte. Die allg. Datierung 1365/92 gründet auf Dethlefsens fragwürdigen Wappenidentifizierungen, s. Anm. 630.

627 BUJACK (1889) Taf. I (farbig), mit Kommentar auf S. 83–88; danach schwarz-weiß bei BOETTICHER, Kunstdenkmäler VII (1897) 312 Abb. 204; DETHLEFSEN (1912) 31 Abb. 40; NOWAKOWSKI (1980) 47 Abb. 17 (Nachzeichnung, »ca. 1360« datiert). Das Aquarell befand sich noch 1912 im Prussia-Museum zu Königsberg (Katalog des Prussia-Museums III, 1900, S. 13 Nr. 101; DETHLEFSEN 1912 S. 99). »Das Bild wurde nach geschehener Aufnahme wieder übertüncht und damit für immer aufgegeben. Bei den letzten Arbeiten konnte es nicht wieder frei gelegt werden; die neue Tünche hatte sich, wie leider fast immer, mit den alten Farben zu innig verbunden« (ibid. S. 26). – Schon Bujack hat in den Abgebildeten (deutsche) Preußenfahrer vermutet, datiert aber zu früh, in die erste Bauphase des Doms um 1337 (vgl. die vorangehende Anm.). Die beiden gleichförmigen Schilde haben einen braunen Grund mit rosa Rand und zeigen drei weinrote Kreise, ebenfalls mit einem rosa Rand versehen (vgl. Dok. 11/XI Nr. 27 u. 33 die ähnlichen Wappen der Preußenfahrer vom Spiegel und Bouttemont, W 1357–1358). Der dritte Schild zeigt einen schwarzen Löwen (Drachen?) in weinrotem Grund. Sicherlich sind die roten und grünen Farben des Bildes diejenigen der Grundierung, vgl. den o. zit. Text von Dethlefsen. Bujacks Identifizierung der Kreis-Schilde (Steinau gen. Steinrück) und des strahlenförmigen Wappens auf dem linken Segel (Kleve – ich würde eher das holsteinische Nesseblatt vermuten) sind unbegründet.

00026329

denen, wie auf Johann von Blois' Wappentafeln vom Jahre 1363[628] eine Schiffsreise dargestellt war, oder die reinen Wappengruppen, die Dethlefsen abbildet. Nur Schild und Helmzier der von Meißau aus Österreich sind (fast) zweifelsfrei erkennbar[629]. Eine Liste mit Wappenidentifikationen, die Dethlefsen seinem Werk beigab, läßt sich nicht überprüfen, weil Wappenbeschreibungen fehlen und die erhaltenen Abbildungen nicht dazu passen; viele dürften schon deshalb falsch sein, weil Dethlefsen die Neigung hatte, Wappen bekannter Ordensgebietiger darin zu suchen. Doch glaubte er, ein Hepburn-Wappen zu erkennen[630]: Ein schottischer Edelmann dieses Namens, Adam de Hepburn, ließ sich tatsächlich 1378 eine englische Durchreisegenehmigung nach Preußen ausstellen[631].

Diese Wappen und Bilder stammen also nicht von Ordensrittern oder einheimischem Adel, sondern von fremden Preußenfahrern, die aus diesem Anlaß die Kirche mit kleineren[632] und sicher auch größeren Stiftungen beschenkten. Der Königsberger Dom ist eine einzige Ruhmeshalle des europäischen Adels gewesen, bis wohl kurz nach der Reformation der Kalk alles überdeckte. Für die Königsberger Vorstadtkapellen, für St.Georg vor allem, aber auch für St. Anton[633], mag ähnliches gelten, und auch für die nahen Wallfahrtskirchen Arnau und Juditten[634] und vielleicht auch für die Marienburg[635].

Es soll jedoch nicht der Eindruck erweckt werden, als seien diese heraldisch-figürlichen Erinnerungen eine Besonderheit der Preußenreisen. Wappentafeln (dersel-

628 O. bei Anm. 598. Deutlich zu erkennen sind zwei Segel, darunter je zwei Schiffsleute. Die gerüsteten Ritter stehen z.T. auf erhöhten Schiffskastellen.

629 Am Einhorn, kombiniert mit einem Brackenkopf als Helmzier, s. Gelre Nr. 760, Abb. ed. ADAM-EVEN Taf. XII (Brackenkopf hier aber frontal und geteilt); Bellenville 24v8, ed. JÉQUIER S. 79 u. (Abb.) 246 (farbig bei GALBREATH/JÉQUIER 1977 S. 133): ohne Helmzier. Vgl. o. Anm. 354 in fine.

630 DETHLEFSEN (1912) 27: »An der Westwand innerhalb der Emporenkonstruktion: Otting (aus Bayern). An der Nordseite im Gurtbogen zwischen Nordschiff und Nordthurm: Wolf (Komthur zu Memel 1365, aus Schlesien); Hepburn (aus England) [richtig: aus Schottland, vgl. Gelre Nr. 719: Sir Patrick Hepburn of Hailes, 1371–1402 bezeugt]; Riederer von Parr (aus Bayern). Am ersten Hochschiffspfeiler von Westen: Markgraf von Baden (?) und Mausberg oder Baden [zu den Preußenfahrten der Mgf. v. Baden vgl. Dok. 4 Anm. 44: W 1362–1363, W 1380–1381, W 1385–1386]. Am zweiten Hochschiffspfeiler von Westen: Wildenstein (aus Franken). Am dritten Hochschiffspfeiler von Westen, dem Kanzelpfeiler: Orgies, gen. Ruthenberg; von der Schulenburg [3 Löwen]; Gans zu Puttlitz [redendes Wappen] und das Wappen einer niederländischen Familie. An der Südseite am ersten Hochschiffspfeiler von Westen: ein Wappen mit gekröntem Helm, also einer Dynastie gehörig [wie ein Blick in Gelre oder Bellenville zeigt, ein Irrtum]. In Frage kommen Hessen und Thüringen. Am vierten Hochschiffspfeiler von Westen, jetzt verdeckt durch den Fürstenstuhl: Daun oder Zevel [Schräggitter] und Merode [4 Pfähle, vgl. Dok. 11/X Nr. 13 u. 57: Merode u. Vlatten 1370/71–85 in Preußen]. Am östlichen Halbpfeiler des Hochschiffes, jetzt verdeckt durch Epitaphien: Joh. von Rödern (Komthur zu Althaus 1391). Ferner: Engelhard Rabe (Oberstmarschall 1387–1392) [redendes Wappen] und Pottendorf (?). Die gefundenen Zahlen: 1365, 1387, 1391, 1392 bestätigen das schon aus der Tracht Erkannte und mögen die ganze Bauzeit ziemlich genau wiedergeben.«

631 Dok. 92 Nr. 25, vgl. Kap. III 591.

632 O. bei Anm. 607

633 O. nach Anm. 354, 363.

634 O. Anm. 351, 354.

635 Dort wurde ein österreichisches Herzogsbanner aufbewahrt (o. Anm. 43), war im Konventsremter ein Burgenbau an die Wand gemalt (BUJACK 1889 S. 83). Von der Dekoration des großen HM-Remters fehlt jede Nachricht. Vgl. o. Abschnitt 5a Text Nr. 1, der auf Inschriften hinweisen könnte.

00026329

ben) vornehmen Pilger hingen auch in der Kathedrale von Santiago de Compostela[636], in St. Markus zu Venedig[637], in der Grabeskirche von Jerusalem und anderswo im Heiligen Land[638], im Katharinenkloster auf dem Sinai[639], im Großmeisterpalast auf Rhodos[640], wo es eine eigene *Maison d'Honneur* für dergleichen gab[641]. In Rhodos und am Johanniterschloß Château Saint-Pierre (Bodrum) auf dem Festland prangten Wappensteine des Sir Henry Fitzhugh und des Grafen von Warwick, die beide in Preußen gewesen sind[642]. Das erstaunlichste erhaltene Denkmal dieser Art ist das Refektorium des Katharinenklosters auf dem Sinai, in dessen Wänden noch heute Wappen und Namen eingegraben sind[643], die von Reisenden des 14. und 15. Jahrhunderts getragen wurden, darunter diejenigen der Preußenfahrer Jean de Werchin Truchseß von Hennegau und des Guilbert de Lannoy[644].

Voraussetzung dieser Übung schon des 14. Jahrhunderts[645] war, daß die Herolde, aber auch die Edelleute selbst die Wappen zumindest ihrer Landsleute oder Gegner

636 S. unten in fine. Vgl. die Reisebeschreibung des Augsburger Patriziers Sebald Ilsung von 1446/48, London BL Add. Ms. 14326 fol. 5v: *Dar nach zoch ich hein wider gen Sant Jacob und nam da uorlab und schlůg mein wappen uf in die kirchen, da stand ir vil, und zů dem Finster Steren* (Finisterre), *da schlůg ich ach mein Wappen ůf in der kappell.*

637 RR Derby 1392–1393 S. 234[21–25]; vgl. 286[24], 287[34].

638 RÖHRICHT, Dt. Pilgerreisen 21 mit Anm. 262f. auf S. 69: »die Edelleute beschrieben die Wände, schlugen Nägel ein und hängten ihre Wappen daran.« Reiches Material bei CRAMER (1941) 145–150, vor allem nach Felix Fabri, Evagatorium (1484), II 94–97. Vgl. die »Pageants« des Richard Beauchamp Gf. v. Warwick, edd. DILLON/ST. JOHN HOPE Taf. XVII (auch bei LABARGE, 1982, S. 81 Abb. 25): *Here showes howe he offered in Jherusalem at our lordes sepulcre, and his armes were set up on the north side of the temple and there they remayned many yeres after, as pilgrymes that longe after come thens reported.* Warwicks Reise fand 1408–1410 statt, s. oben Kap. II Anm. 73, zur Hs. Anm. 70.

639 RABINO (1935) 55 f. Anm. 6: »Some pilgrims noted the names and escutcheons of earlier ones which, together with coat of arms, were scratched on the wall spaces.«

640 RR Derby 1392–1393 S. 227[1–6] *(in castello)*; vgl. 283[11].

641 KEEN (1983) 50f. nach dem Wappenprozeß Gray-Hastings (vgl. o. Kap. III Anm. 518d): »Robert Fishlake had been with him [sc. Sir Hugh Hastings] when he travelled to the east, and saw Sir Hugh hang an escutcheon of his arms in the *Maison d'Honneur* of the Hospitallers at Rhodes: wherever he was armed on his travels, said Robert, Hugh left an escutcheon of his arms.«

642 WYLIE, Henry IV Bd. III S. 117 Anm. 5, 179 Anm. 8 (Fitzhugh, 1409); S. 178 f. (Warwick, vgl. o. Anm. 630). Preußenreisen: Tab. 9 Nr. 175 f.

643 Keine Beschreibung von Dom oder Burg zu Königsberg oder der Marienburg erwähnt solche auch von der Grabeskirche in Jerusalem (Anm. 638) bekannten Graffiti. Gegeben hat es sie sicher.

644 RABINO (1935) druckt s. 50–65 schematische Zeichnungen der Wappen und Helmzierden und Transkriptionen der Inschriften, dazu Taf. XV Fig. 1 die Photographie eines derart versehenen Refektoriumsbogens. Die niederländisch-belgischen Namen untersucht genauer, mit photographischen Abb., B. VAN DE WALLE 1964 und (kürzer) 1976. Außer G. de Lannoy und J. de Werchin sind genannt ein Herr von *Moerkerke* in Flandern, ein Bastard von Seraing (im Fst. Lüttich) und *Kike*(n)*pois*, der möglicherweise mit dem Herren von Quinquempoix im Beauvaisis identisch ist, einem Preußenfahrer des Winters 1343–1344 (Dok. 2 Nr. 16). Zu G. de Lannoy s. Dok. 20 und 21, zu J. de Werchin Dok. 108 Anm. 9. – Weitere, in die Narthextür geschnitzte Wappengraffitti erwähnt COUYAT-BARTHOUX (1913–1914) S. 733.

645 Und nicht erst des 15., wie die bei RÖHRICHT und CRAMER Anm. 638 angeführten Stellen vermuten lassen könnten. Der gesamte Komplex heraldischer Memorie, Teil der weltlichen Liturgie des Rittertums, wäre der Untersuchung wert. Vgl. KEEN (1981); DERS., Chivalry (1985) Kap. VII; und das Sammelwerk »Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter« (1984), hier bes. den Beitrag von OEXLE.

00026329

kannten. Dafür gibt es, neben den internationalen Wappenbüchern der Herolde[646], manches Zeichen: Sir Robert Laton erklärte als Zeuge des Scrope-Grosvenor-Prozesses im Jahre 1386, daß er als Kind alle seinem Vater bekannten Wappen von Fürsten, Herzögen, Grafen, Baronen und Rittern aufschreiben und dann auswendig lernen mußte[647]. Engländer vergriffen sich im Königsberger Dom an den Wappentafeln des Johann von Blois und seiner Leute[648], erkannten auch das Wappen auf Grabplatte und Fenster des Geoffroy Scrope und die Tafel von Sir Hugh Hastings ebendort[649], so wie später Reisende die Wappen ihrer Vorgänger in Jerusalem und auf dem Sinai[650]. Johann von Blois ließ im Jahre 1369 die Wappen seiner ersten Preußenfahrt von 1363 erneuern[651]. Ähnlich handelte im Jahre 1462 der Nürnberger Patrizier Sebald Rieter in der Kathedrale von Santiago de Compostela[652]:

Herr Axel[653] *und ich mit sampt unsern erbern Gesellen schlugen unser Wappen auff in dem Kore, alss die erbarn Pilgram pflegen zu thon, doch in einer guten Meinung, unsern Nachkomen Andacht zu heiligen Steten zu haben und die gehrn zusuchen. Auch hat mein Vatter Peter Rieter seliger ein gross Gemeldt in der Kirchen am Kore lassen machen* [im Jahre 1428], *daß hab ich verneüen lassen, ein gross Crucifix, darnach den lieben Herrn Sant Jacob, den obgenannten meines Vatter, mein Mutter und mein Hausfraue darzu lassen malen und uber das Gemeldt meines Vatters, Hansen Rieters, mein, Andres Rieters, die dann auch aldo sein gewest, unser Wappen auf Pirgamen gemalt daruber schlagen lassen.*

So glich Königsberg den anderen Stätten ritterlicher Lebensführung des europäischen Adels. Aber nirgendwo ist diese Vergangenheit so tief vergessen worden wie hier.

646 Siehe insbesondere die zur Zeit der Preußenreisen entstandenen Wappenbücher Gelre und Bellenville.
647 Nicolas I 111, hier zit. nach Keen, Chivalry (1985) 134. Zum Prozeß vgl. o. Kap. III bei Anm. 507ff.
648 O. bei Anm. 593.
649 O. Kap. III bei Anm. 507–518 und 518c–d.
650 O. Anm. 638f. Der Berner Chorherr Heinrich Wölfli sah auf seiner Jerusalemfahrt des Jahres 1520–1521 Berner Wappen und Namen an folgenden Stellen: St. Markus zu Candia (Iraklion) auf Kreta (mit Abb.), am Felsen von Golgatha zu Jerusalem, in Famagusta auf Zypern, im Wirtshaus »Zur Krone« auf Korfu und in Otranto. Siehe Wölfli ed. Blösch (1929) 35f., 53, 68, 92, 95f., erwähnt bei Zahnd (1979) 111.
651 O. bei Anm. 593, 597.
652 Das Reisebuch der Familie Rieter, edd. Röhricht/Meisner S. 12f. (Großbuchstaben und Interpunktion von mir).
653 Axel v. Lichtenstein, Bruder von Margarete, Sebalds Frau.

00026329

VERZEICHNIS DER TABELLEN

1. Konkordanz der Reiserechnungen und verwandter Dokumente 19
2. Die Ausbreitung der Preußenreisen in chronologischer Reihenfolge 25
3. Preußenreisen 1397–1408 31
4. Geographisches Verzeichnis des adligen Gefolges holländisch-hennegauischer Preußenfahrer 57
5. Geographisches Verzeichnis der in den holländisch-hennegauischen Reiserechnungen erwähnten Preußenfahrer, die weder Gagenempfänger noch Bedienstete sind 59
6. Die Preußenreisen der Grafen von Namur 75
7. Chronologisches Verzeichnis französischer Preußenfahrer 94
8. Geographisches Verzeichnis französischer Preußenfahrer 103
9. Chronologisches Verzeichnis englischer Preußenfahrer 123
10. Schottische Edelleute in den Handelsrechnungen des Großschäffers von Marienburg .. 137
11. Polen in den Wappenbüchern »Bellenville« und »Gelre« und im Ehrentischverzeichnis von 1385 140
12. Chronologisches Verzeichnis fürstlicher Preußenfahrten 147
13. Geographisches Verzeichnis fürstlicher Preußenfahrten 151
14. Patrizier in Preußen 155
15. Altersgruppen 159
16. Die Verwandtschaft des Hochmeisters Winrich von Kniprode 163
17. Die von Elner (Eller) in Preußen und im Deutschen Orden 165
18. Die von Gistel in Preußen 168
19. Die Ufford-Suffolk in Preußen 170
20. Die Beauchamp-Warwick in Preußen 171
21. Die de la Trémoille in Preußen 173
22. Verwandte der Päpste aus dem Hause Roger de Beaufort in Preußen 174
23. Mehrfache Preußenreisen 175
24. Gefolge von Preußenfahrern 178
25. Chronikalische Nachrichten über die Gesamtzahlen der Gäste in Preußen 183
26. Geographisches Verzeichnis zur Ehrentischliste von 1385 188
26a. Geographische Herkunft der in den Wappenrollen »Bellenville« II–XI genannten Personen (ca. 1340–1385) 189
27. Reiserouten: Von den Niederlanden nördlich Köln nach Lübeck 203
28. Reiserouten: Von den Niederlanden über Köln nach Lübeck 204
29. Reiserouten: Von Lübeck nach Königsberg 207
30. Reiserouten: Von Köln nach Preußen (a) durch die Mark Brandenburg, (b) über die »Hohe Straße« 208
31. Reiserouten: Von den Niederlanden über Nürnberg nach Prag 209
32. Reiserouten: Von Prag und Breslau nach Königsberg durch Polen 210
33. Reiserouten: Von Prag nach Königsberg durch die Neumark 211
34. Reiserouten: Von Wien nach Königsberg 212
35. Reiserouten: Von Venedig nach Wien 213
36. Reiserouten: Überblick 214
37. Reisedauer: Hinreise 259
38. Reisedauer: In Preußen und Litauen 259
39. Reisedauer: Rückreise 262
40. Reisedauer: Überblick 263
41. Durchschnittliche Reisegeschwindigkeiten pro Tag 264
42. Herbergsmieten in Königsberg: Johann von Blois 1363 und 1369 282

00026329

43. Herbergsmieten in Königsberg: Graf von Ostrevent 1387 283
44. Gäste des Johann von Blois in Königsberg 1363 291
45. Gäste des Johann von Blois in Königsberg 1369 292
46. Gestiftetes Gold- und Silbergeschirr im Marschallsamt zu Königsberg (1374–1431) . . . 297
47. Wappenkönige (in) Preußen (1338–1403) 331

00026329

ABKÜRZUNGEN

AAAB	Annales de l'Académie (royale) d'Archéologie de Belgique
AB	Annales de Bourgogne
ABSHF	Annuaire-Bulletin de la Société de l'Histoire de France
AC	Archives Communales
ACA	Archivo de la Corona de Aragón, Barcelona
ACO	Archives Départementales de la Côte d'Or, Dijon
ADN	Archives Départementales du Nord, Lille
AE	Archives de l'Etat
ÄHMChr	Ältere Hochmeisterchronik
AHP	Archives Historiques du Poitou
AHR	American Historical Review
AHS	Archives Héraldiques Suisses (Schweizer Archiv für Heraldik)
AHVN	Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein
AN	Archives Nationales, Paris
APF	Altpreußische Forschungen
APGK	Altpreußische Geschlechterkunde
APM	Altpreußische Monatsschrift
ARA	Algemeen Rijksarchief, 's-Gravenhage
ASAM	Annales de la Société Archéologique de Mons
ASAN	Annales de la Société Archéologique de Namur
ASEB	Annales de la Société d'Emulation de Bruges (seit 1934: Handelingen van het Genootschap voor Geschiedenis »Société d'Emulation« te Brugge)
BCRH	Bulletin de la Commission Royale d'Histoire, Brüssel
BDLG	Blätter für Deutsche Landesgeschichte
BEC	Bibliothèque de l'Ecole des Chartes
BEFAR	Bibliothèque des Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome
BGDM	Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark
BGW	Beiträge zur Geschichte Westpreußens
BHE	Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes
BIHBR	Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome
BIHR	Bulletin of the Institute of Historical Research
BL	British Library, London
BLVSt	Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart
BM	Bibliothèque Municipale
BN	Bibliothèque Nationale, Paris
BPH	Bulletin Historique et Philologique (jusqu'à 1610) du Comité des Travaux Historiques et Scientifiques
BR	Bibliothèque Royale Albert I^{er}, Brüssel
BSt	Baltische Studien
CCR	Calendar of Close Rolls
CDMP	Codex Diplomaticus Majoris Poloniae
CDP	Codex Diplomaticus Prussicus
CDW	Codex Diplomaticus Warmiensis
CEV	Codex Epistolaris Vitoldi
CFR	Calendar of Fine Rolls
CP	Complete Peerage
CPR	Calendar of Patent Rolls
CRH	Commission Royale d'Histoire, Brüssel

00026329

DBF	Dictionnaire de Biographie Française
DGHE	Dictionnaire de Géographie et d'Histoire Ecclésiastiques
DHBS	Dictionnaire Historique et Biographique de la Suisse
DM	Deutschmeister
DNB	Dictionary of National Biography
DO	Deutscher Orden
Dok.	Dokument(e), verweist auf Bd. III
DOZA	Deutschordens-Zentralarchiv, Wien
EHR	English Historical Review
EL	Encyclopedia Lituanica
ES	Europäische Stammtafeln
FRB	Fontes Rerum Bohemicarum
FS	Festschrift
GÄB	Das Große Ämterbuch des Deutschen Ordens
Gelre	Wappenbuch Gelre, s. Literaturverzeichnis
GHS	Genealogisches Handbuch zur Schweizer Geschichte
GP	Geschichte Preußens
GStAPK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin
HASt	Historisches Archiv der Stadt, Köln
HGB	Hansische Geschichtsblätter
HHSt	Handbuch der Historischen Stätten
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien
HJb.	Historisches Jahrbuch
HLF	Histoire Littéraire de la France
HM	Hochmeister
HR	Hanserezesse
HStA	Hauptstaatsarchiv
HUB	Hansisches Urkundenbuch
Jb.	Jahrbuch
JFLF	Jahrbuch für fränkische Landesforschung
JGMO	Jahrbücher für Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands
JGO	Jahrbücher für Geschichte Osteuropas
JKGV	Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins
JMH	Journal of Medieval History
JSPKB	Jahrbuch der Stiftung Preußischer Kulturbesitz
K	(Edel-)Knecht
K.G.	Knight of the Garter, Ritter des Hosenbandordens
Ktr.	Komtur
LE	Lietuvių Enciklopedija
LexMA	Lexikon des Mittelalters
LUB	Liv-, Esth- und Kurländisches Urkundenbuch
MEFRM	Mélanges de l'Ecole Française de Rome, Moyen Age et Temps Modernes
MGMA	Monographien zur Geschichte des Mittelalters
MHP	Monumenta Historiae Poloniae
MHW	Monumenta Historiae Warmiensis
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MMAP	Monumenta Medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia
MVGWOP	Mitteilungen des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen
MWGF	Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde

00026329

MWGV	Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins
ND	Neudruck
NDB	Neue Deutsche Biographie
NF	Neue Folge
OB	Oorkondenboek
OBA	Ordensbriefarchiv (im GStAPK, Hauptabt. XX)
OF	Ordensfolianten (im GStAPK, Hauptabt. XX)
OGB	Oberländische Geschichtsblätter
OVG	Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart
PGRG	Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde
P.O.	Pièces Originales
PRO	Public Record Office, London
PSHAL	Publications de la Société d'Histoire et d'Archéologie du Limbourg
PTEC	Position des Thèses (de l') Ecole Nationale des Chartes
PUB	Preußisches Urkundenbuch
QDHG	Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte
QStGDO	Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens
R	Ritter
RA	Rijksarchief
RBPH	Revue Belge de Philologie et d'Histoire
Regesta	s. Literaturverzeichnis
REK	Realenzyklopädie der deutschen Kunstgeschichte
RGP GS	Rijks Geschiedkundige Publicatiën, Grote Serie
RI	Regesta Imperii
RQH	Revue des Questions Historiques
RR	Reiserechnungen, s. Literaturverzeichnis
RS	Rolls Series
RTA	Deutsche Reichstagsakten
RTNT	Roczniki Towarzystwa Naukowego w Torunio
RV	Rheinische Vierteljahrsblätter
S	Sommer
SAH	Schweizer Archiv für Heraldik (Archives Héraldiques Suisses)
SATF	Société des Anciens Textes Français
SB	Sitzungsberichte
SD	Sonderdruck
SHF	Société de l'Histoire de France
SHRU	Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden, s. Literaturverzeichnis
SP	Scots Peerage
SRP	Scriptores Rerum Prussicarum
StA	Staatsarchiv
Tab.	Tabelle(n)
TB	Marienburger Treßlerbuch, s. Literaturverzeichnis
TLF	Textes Littéraires Français
TNT	Towarzystwo naukowie w Toruniu (Societas Scientiarum Torunensis)
TRE	Theologische Realenzyklopädie
TRHS	Transactions of the Royal Historical Society
UB	Urkundenbuch
UB Culm	Urkundenbuch des Bisthums Culm
UB LoE	Urkundenbuch des Landes ob der Enns

00026329

VF	Vorträge und Forschungen
VMPIG	Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte
VNA	Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung
VSWG	Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
W	Winter
WB	Wegeberichte, s. Literaturverzeichnis
ZBLG	Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte
ZfdA	Zeitschrift für deutsches Altertum
ZfdPh	Zeitschrift für deutsche Philologie
ZfO	Zeitschrift für Ostforschung
ZGAE	Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Ermlands
ZGO	Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins
ZH	Zapiski Historyczne
Zs.	Zeitschrift
ZVLGA	Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde
ZWGV	Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins
ZWLG	Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte

00026329

LITERATURVERZEICHNIS ZU BAND I

(Ergänzungen in Bd. II und III, das Verzeichnis ungedruckter Quellen am Ende des Gesamtwerkes)

ACHEN, S. T., Gelre-våbenbogen og den danske våbener, in: Heraldisk Tidskrift 3 (1971) Nr. 23 S. 105–116.

ADAM-EVEN, s. [Gelre].

ADHÉMAR, J., avec la collab. de G. DORDOR, Les tombeaux de la Collection Gaignières. Dessins d'archéologie du XVII[e] siècle. Bd. 1, Paris 1975 (SD: aus Gazette des Beaux-Arts 6[e] pér. 84, 1974, S. 1–192).

[Adorno.] Itinéraire d'Anselme Adorno en Terre Sainte (1470–1471), edd. J. HEERS & G. DE GROËR. Paris 1978.

Die Ältere Chronik von Oliva und die Schrifttafeln von Oliva, ed. Th. HIRSCH, in: SRP I, Leipzig 1861, 649–805.

Die Ältere Hochmeisterchronik, ed. M. TOEPPEN, in: SRP III, Leipzig 1866, 519–725 (zit. ÄHMChr).

AESCHBACHER, P., Die Grafen von Nidau und ihre Erben. Biel 1924.

Age of Chivalry. Art in Plantagenet England 1200–1400, ed. J. ALEXANDER & P. BINSKI. London 1987. [Ausstellungskatalog].

AIGN, Th., Die Ketzel, ein Nürnberger Handelsherren- und Jerusalempilgergeschlecht. Neustadt a.d. Aisch 1961 (Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken 12).

ALBERTS, W. Jappe, De graven en hertogen van Gelre op reis (13de–15de eeuw). Utrecht 1984.

– s. Stadsrekeningen van Arnhem.

AMANTON, Cl.-Nic., Vladislas duc de Cujavie, moine de l'abbaye de Cîteaux, puis bénédictin. Dijon 1832 (SD aus: Mém. de l'Académie de Dijon).

Anglure, s. Le saint voyage de Jherusalem.

[Annalista Thorunensis.] Franciscani Thorunensis Annales Prussie (941–1410), ed. E. STREHLKE, in: SRP III, Leipzig 1866, 13–316, 727f. (zit. Annal. Thorun.)

The Anonimalle Chronicle, 1333–1381, ed. V. H. GALBRAITH. Manchester 1927.

ANROOIJ, W. van, Dichter, kroniekschriver en wapenkundige: heraut Gelre en zijn werk, in: Literatuur, Tijdschrift over Nederlandse Letterkunde 2 (1985) Nr. 5 S. 244–251.

–, Heraut Beyeren en heraut Gelre: oude theorieën in nieuw perspectief, in: Bijdragen en Mededelingen betreffende de Geschiedenis der Nederlanden 101 (1986) 153–176.

–, Het Haagsche handschrift van heraut Beyeren: De woordingsgeschiedenis van een autograaf, in: Tijdschrift voor Nederlandse taal – en letterkunde 104 (1988) 1–20.

–, Heraut Gelre (ca. 1350–1414) en de kruistochten naar Pruisen (Vortragsmanuskript 1987).

–, s. Jéquier.

ANSEHL, K. O., Thorns Seehandel und Kaufmannschaft um 1370. Marburg/L. 1961 (Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost- und Mitteleuropas 53).

ANSELME DE SAINTE-MARIE, le Père, Histoire généalogique et chronologique de la maison de France et des grands officiers de la Couronne. 9 Bde., Paris [3]1726–1733 (zit. ANSELME).

ARBOIS DE JUBAINVILLE, H. D', L'Ordre Teutonique en France, in: BEC 32 (1871) 63–83.

– (ed.), Catalogue d'actes des comtes de Brienne, 950–1356, in: BEC 33 (1872) 141–186.

Aristocrazia cittadina e ceti popolari net tardo Medioevo in Italia e in Germania, edd. R. ELZE & G. FASOLI. Bologna 1984 (Annali del Istituto storico italo-germanico 13).

ARNOLD, B., German Knighthood, 1050–1300. Oxford 1985.

ARNOLD, U., Studien zur preußischen Historiographie des 16. Jahrhunderts. Bonn 1967.

–, Engelbert III. Graf von der Mark, seine Kreuzfahrten ins Heilige Land, nach Livland und nach Preußen, in: BGDM 64 (1968) 79–95.

00026329

–, Geschichtsschreibung im Preußenland bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts, in: JGMO 19 (1970) 74–126.
–, Preußen, Böhmen und das Reich – Karl IV. und der Deutsche Orden, in: Kaiser Karl IV., Staatsmann und Mäzen, ed. F. Seibt, München 1978, S. 167–173.
–, Elisabeth und Georg als Pfarrpatrone im Deutschordensland Preußen. Zum Selbstverständnis des Deutschen Ordens, in: Elisabeth, der Deutsche Orden und ihre Kirche, Marburg/L. 1983 (QStGDO 18), S. 163–185.
–, Deutschordenshistoriographie im Deutschen Reich, in: Ordines militares III, ed. Z. H. Nowak, Thorn 1985, S. 65–87.
–, Les commanderies de l'Ordre Teutonique en Allemagne occidentale et leurs activités rurales, in: Flaran 6 (1984), Auch 1986, S. 143–168.
–, Deutschordenshistoriographie, in: Jb. d. histor. Forschung in der BRD 1985 (München 1986) S. 33–39.
–, Deutschsprachige Literatur zur Geschichte des Deutschen Ordens 1980–1985. Ein Bericht, in: Zeitschrift für Historische Forschung 14 (1987) 197–224.
–, Agrarwirtschaft im Deutschen Orden. Besitzverwaltung und Bewirtschaftsformen des landwirtschaftlichen Besitzes im Deutschen Reich bis zum Reformationszeitalter, in: QStGDO 36, Marburg 1986, S. 47–70.
–, & H. Liebing (Hgg.), Elisabeth, der Deutsche Orden und ihre Kirche. FS zur 700jährigen Wiederkehr der Weihe der Elisabethkirche Marburg 1283. Marburg/L. 1983 (QStGDO 18).
– s. Scriptores rerum Prussicarum.
Arnould, E. J., Etude sur le Livre des saintes médecines du duc Henri de Lancastre, accompagnée d'extraits du texte. Paris 1948.
– s. Lancaster.
Arszyński, M., Der Deutsche Orden als Bauherr und Kunstmäzen, in: Ordines militares III, Thorn 1985, 145–167.
Aschbauer, I., Beiträge zur Geschichte des Deutschen Ordens in Kärnten und in Steiermark (Von den Anfängen bis 1525). Phil. Diss. (Ms.) Wien 1968.
Atiya, A. S., The crusade of Nicopolis. London 1934.
–, The crusades in the later middle ages. London 1938 (ND mit bibliogr. Ergänzungen Nendeln 1965, ²1970).
Aubert de La Chenaye-Desbois, F., Dictionnaire de la noblesse. 19 Bde., Paris 1863–1876 (ND in 10 Bdn., Paris 1978).
[Aubrée, Dom G.,] Mémoires pour servir à l'histoire de France et de Bourgogne. 2 Teile in 1 Bd., Paris 1729.
Das Ausgabenbuch des Marienburger Hauskomturs für die Jahre 1410–1420, ed. W. Ziesemer. Königsberg 1911.
Autrand, F., Naissance d'un grand corps de l'Etat. Les gens du Parlement de Paris 1345–1454. Paris 1981.
Avonds, P., Brabant tijdens de regering van Hertog Jan III (1312–1356). De grote politieke krisissen. Brüssel 1984 (Verh. van de Kon. Acad. voor wetensch., lett. en schone kunsten van België, Kl. d. letteren 46 Nr. 114).
Babendererde, P., Nachrichtendienst und Reiseverkehr des Deutschen Ordens um 1400. (Phil. Diss.) Königsberg 1913 (SD aus: APM 50, 1913, 189–246).
Bach, A., & D. Berger, Vom Publikum rheinischer Gelegenheitsdichtungen des ritterlichen Lebenskreises, in: RV 22 (1957) 82–100.
Bär, M., Das Staatsarchiv Danzig, seine Begründung, seine Einrichtung und seine Bestände. Leipzig 1912 (Mitt. d. K. Preuß. Archivverwaltung 21).
Baerten, J., Het graafschap Loon (11e–14e eeuw). Ontstaan – Politiek – Instellingen. Assen 1969 (Maaslandse Monografieën 9).
Bahr, E., Das Staatliche Vojewodschaftsarchiv in Allenstein, in: ZfO 13 (1964) 535–43.

00026329

Bain, J. (Hg.), Calendar of documents relating to Scotland preserved in Her Majesty's Public Record Office, London. Bd. 4, Edinburgh 1888.
Baix, F., Barbefosse, in: DHGE 6 (1932) 631–633.
[Baker, Geoffrey le.] Chronicon Galfridi le Baker de Swynebroke (1303–1356), ed. E. M. Thompson, Oxford 1889.
Baldwin, J. F., The King's Council in England during the Middle Ages. Oxford 1913.
Baltin, I., Zur Geschichte der sogenannten »Litauerreisen« des Deutschen Ordens. Staatsexamensarbeit (Ms.), Göttingen 1960.
Baluze, Et., Histoire généalogique de la maison d'Auvergne. 2 Bde., Paris 1708.
Bartsch, K. (Hg.), Die schweizerischen Minnesänger. Frauenfeld 1917.
Bátori, I., Das Patriziat der deutschen Stadt. Zu den Forschungsergebnissen über das Patriziat besonders der süddeutschen Städte, in: Zs. f. Stadtgeschichte, Stadtsoziologie und Denkmalpflege 2 (1975) 1–30.
Baum, J., Fourteenth Century Alabaster Reliefs of the Epiphany, in: Art Bulletin 15 (1933) 384–387.
Bautier, H.-R., & J. Sornay (avec la coll. de F. Muret), Les sources de l'histoire économique et sociale du moyen âge. [2. Abt.] Les Etats de la Maison de Bourgogne. 1: Archives des principautés territoriales, 2: Les principautés du Nord. Paris 1984.
[Beauchamp Pageants,] s. Carysfort. Dillon & St. John Hope.
[Beka.] Chronographia Johannis de Beke, ed. H. Bruch. 's-Gravenhage 1973 (RGP GS 143). Niederländische Übersetzung: Johannes de Beke, Chroniken van den stichte van Utrecht ende van Hollant, ed. H. Bruch. 's-Gravenhage 1982 (RGP GS 180).
Bel, Jean le, Chronique, edd. J. Viard & E. Déprez, 2 Bde., Paris 1904–1905 (SHF).
Belabre, F. de, Rhodes of the Knights. Oxford 1908.
Bełch, St. F., Paulus Vladimiri and his doctrine concerning international law and politics. 2 Bde. Den Haag, London, Paris 1965.
[Bellenville.] L'Armorial Bellenville, ed. L. Jéquier. Paris 1983 (Cahiers d'Héraldique 5). Vgl. unten Bd. III Dok. 11.
Belonje, J., De leidsche Commandeurs van de Duitsche Orde, in: Jaarboekje voor Geschiedenis en Oudheidkunde van Leiden en omstreken 51 (1959) 47–54.
Benninghoven, F., Die Gotlandfeldzüge des Deutschen Ordens 1398–1408, in: ZfO 13 (1964) 421–477.
–, Der Orden der Schwertbrüder. Fratres milicie Christi de Livonia. Köln/Graz 1965 (OVG 9).
–, Zur Technik spätmittelalterlicher Feldzüge im Ostbaltikum, in: ZfO 19 (1970) 631–651.
– (Hg.), Das Elbinger Kriegsbuch (in Vorbereitung).
Berchem, E. v., D. L. Galbreath & O. Hupp, Beiträge zur Geschichte der Heraldik. Berlin 1939 (Schriftenreihe d. Reichsstelle f. Sippenforschung 3).
[Berchen.] De Gelderse Kroniek van Willem van Berchen, naar het Hamburgse handschrift uitgegeven over de jaren 1343–1481, ed. A. J. de Mooy. Arnhem 1950 (Werken uitg. door Gelre 24).
Bergen-Pantens, Chr. van den, Etude historique et iconographique de l'Ordre de l'Epée de Chypre, in: Mélanges Sz. de Vajay, Braga 1971, S. 605–610.
– s. L'Héraldique.
Die Berichte der Generalprokuratoren s. [Prokuratorenberichte].
[Bernis, Michel du.] Miguel del Verms, Cronique dels comtes de Foix et senhors de Bearn, ed. J. A. C. Buchon, in: Choix de chroniques et mémoires sur l'histoire de France. Bd. 4, Paris 1843 (Panthéon littéraire), S. 575–599.
Bernos, G., France et Castille (1385–1387), in: Annuaire du Conseil héraldique 8 (1895) 106–129.
Beumann, H. (Hg.), Heidenmission und Kreuzzugsgedanke in der deutschen Ostpolitik des Mittelalters. Darmstadt 1963 (²1973) (Wege der Forschung 7).

00026329

Biervliet, L. van, Duitse reisroutes als studiebron voor de Brugse Wegwijzer van 1380–1400, in: Biekorf 83 (Brügge 1983) 97–110.
Biskup, M., Pommern und Pommerellen als Problem der deutsch-polnischen Beziehungen im 14. und 15. Jahrhundert, in: Die Rolle Schlesiens und Pommerns (s. dort, 1980), S. 143–155.
–, Warunki przyjmowania kandydatów do zakonu krzyżackiego w rzeszy niemieckiej na przełomie XV–XVI wieku [Die Bedingungen der Aufnahme in den Deutschen Orden am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jh.], in: ZH 49 (1984) H. 3 S. 107–110.
–, Echa bitwy grunwaldzkiej i oblężenia malborka w niemieckiej gałęzi zakonu krzyżackiego w lecie 1410 roku [Echo der Tannenbergschlacht und der Belagerung von Marienburg im deutschen Zweig des Deutschen Ordens im Sommer 1410], in: Komunikaty Mazursko-Warmińskie 1 (1984) 455–460.
–, & G. Labuda, Dzieje Zakonu Krzyzackiego w Prusach: gospodarka, spoleczenstwo, panstwo, ideologia [Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen: Wirtschaft, Gesellschaft, Staat, Ideologie]. Danzig 1986.
Blumenau, Laurentius, Historia de Ordine Theutonicorum Cruciferorum, ed. M. Toeppen, in: SRP IV, Leipzig 1870, S. 34–70.
Boesch, G., Das Jahrzeitbuch der Deutschordens-Kommende Hitzkirch aus dem Jahre 1432/33 mit dem Fragment A von 1399. Bonn 1972 (QStGDO 31).
Boetticher, A., Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen. 9 Bde., Königsberg 1891–1899.
Bonet, Honoré, The Tree of battles. An english version with introduction by G. W. Coopland. Liverpool 1949.
Boockmann, H., Die Rechtsstudenten des Deutschen Ordens. Studium, Studienförderung und gelehrter Beruf im späteren Mittelalter, in: FS f. H. Heimpel, Bd., 2, Göttingen 1972 (VMPIG 36/II), S. 313–375.
–, Johannes Falkenberg, der Deutsche Orden und die polnische Politik. Untersuchungen zur politischen Theorie des späteren Mittelalters. Mit einem Anhang: Die Satira des Johannes Falkenberg. Göttingen 1975 (VMPIG 45).
–, Zur ethnischen Struktur der Bevölkerung deutscher Ostseestädte, in: Der Ostseeraum – historische Elemente einer wirtschaftlichen Gemeinschaft, hg. v. K. Friedland, Lübeck 1980, S. 17–28.
–, Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte. München 1981 (^{2}1982).
–, Die Marienburg im 19. Jahrhundert. Berlin 1982.
–, Die Vorwerke des Deutschen Ordens in Preußen, in: VF 22/1, Sigmaringen 1983, S. 555–576.
–, Geschichtsschreibung des Deutschen Ordens im Mittelalter und Geschichtsschreibung im mittelalterlichen Preußen. Entstehungsbedingungen und Funktionen, in: Literatur und Laienbildung im Spätmittelalter und in der Reformationszeit, edd. L. Grenzmann & K. Stackmann, Stuttgart 1984, S. 80–93.
–, Die Geschichtsschreibung des Deutschen Ordens. Gattungsfragen und »Gebrauchssituationen«, in: VF 31, Sigmaringen 1986, S. 447–469.
–, Die Stadt im späten Mittelalter. München 1986.
Borgnet, J. (Hg.), Testament et codicille de Robert de Namur, 1367 et 1386, in: ASAN 9 (1865–1866) 92–117.
Borowy, W., English visitors to Prussia, Lithuania and Poland in die fourteenth century, in: Baltic Countries 2 (1936) 247–252.
Boulay, F. R. H. du, Henry of Derby's expedition to Prussia 1390–1391 and 1392, in: The reign of Richard II. Essays in honour of May McKisack, edd. F. R. H. du Boulay & C. M. Barron. London 1971, 153–172.
Boulton, D'A. J. D., The middle french statutes of the monarchical order of the Ship (Naples, 1381): A critical edition, with introduction and notes, in: Mediaeval Studies 47 (1985) 168–271.

00026329

–, The knights of the crown: The monarchical orders of knighthood in later medieval Europe, 1325–1520. Woodbridge 1987.
Bouton, s. [Gelre].
[Bouvier, Gilles le, gen. Berry.] Le livre de la description des pays de Gilles le Bouvier, dit Berry, ed. E.-T. Hamy. Paris 1908 (Recueil de voyages et de documents pour servir à l'histoire de la géographie 22).
–, Les Chroniques du roi Charles VII, edd. H. Courteault, L. Celier, M.-H. Jullien de Pommerol. Paris 1979 (SHF).
Bovesse, J., Jean I^er, comte de Namur (1276–1330). Notes biographiques, in: ASAN 45 (1949–1950) 1–66.
–, & F. Ladrier, A travers l'histoire du Namurois. Catalogue analytique et explicatif de l'Exposition permanente de documents, VIII^e–XX^e siècle [aux Archives de l'Etat à Namur]. Brüssel 1971.
Bowden, M., A commentary on the General Prologue to the Canterbury Tales. New York 1949, 2. Aufl. London 1969.
Boyle, L. E., A survey of the Vatican Archives and of its medieval holdings. Toronto 1971.
Bozzolo, C., & H. Loyau, La Cour amoureuse dite de Charles VI. Bd. 1: Etude et édition critique des sources manuscrites. Armoiries et notices biographiques, 1–300. Paris 1982.
Brandon, Jean, Chronodromon, ed. Kervyn de Lettenhove, Chroniques relatives à l'histoire de Belgique sous la domination des ducs de Bourgogne, Bd. 1, Brüssel 1870, S. 1–166.
Brassat, H., Die Teilnahme der Friesen an den Kreuzzügen ultra mare, vornehmlich im 12. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte der deutschen Seefahrt im 12. Jahrhundert. Diss. phil. FU Berlin (vervielf.) 1970.
Braunfels-Esche, S., Hl. Georg, in: Lexikon der christlichen Ikonographie Bd. 6, Freiburg i. Br. 1974, S. 365–390.
–, Sankt Georg. Legende, Verehrung, Symbol. München 1976.
Braunstein, Ph., Guerre, vivres et transport dans le Haut Frioul en 1381, in: FS H. Hassinger, Innsbruck 1977, 85–108.
Bray, J. R., The medieval military order of St. Katherine, in: BIHR 56 (1983) 1–6.
Brettschneider, P., Schlesische Gesellschaftsorden, in: Schlesische Monatshefte 2 (1925) 337–344.
Brincken, A.-D. v. d., Die kartographische Darstellung Nordeuropas durch italienische und mallorquinische Portolanzeichner im 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: HGB 92 (1974) 45–58.
Brinker, C., Van manigen helden gute tat. Geschichte als Exempel bei Peter Suchenwirt. Bern 1987 (Wiener Arbeiten zur germanischen Altertumskunde und Philologie 30).
British heraldry from its origins to c. 1800, compiled and edited by R. Marks & A. Payne. London (British Museum) 1978.
Brokken, H. M., De vestiging van den Duitse Orde te Gemert, in: Varia Historica Brabantica 5 ('s-Hertogenbosch 1976) 1–18.
–, De creatie van baanderheren door de graven Willem IV en Willem V, in: Holland 11 (1979) 60–64.
–, Het ontstaan van de Hoekse en Kabeljauwse twisten. Zutphen 1982.
–, & M. W. Lindemann, Inventaris van het archief van de kommanderij van de Duitse orde te Gemert, 1249–1795. 2 Bde., 's-Hertogenbosch 1977 (Inventarisreeks van het Rijksarchief in Noord-Brabant 19).
Brosius, J. Th., & A. M. Mappius, Juliae Montiumque comitum, marchionum et ducum annalium ... tomus primus. Köln 1731.
Brundage, J., The thirteenth century Livonian crusade: Henricus de Lettis and the first legatine mission of bishop William of Modena, in: JGO NF 20 (1972) 1–9.
Bruns, F., & H. Weczerka, Hansische Handelsstraßen, 3 Bde., Köln–Graz 1962 (Atlas), 1967 (Textband), 1968 (Register). (QDHG NF 13, 1–3.)

00026329

Bürgerliche Eliten in den Niederlanden und in Nordwestdeutschland. Studien zur Sozialgeschichte des europäischen Bürgertums im Mittelalter und in der Neuzeit, edd. H. Schilling & H. Diederiks, Köln/Wien 1985 (Städteforschung, A 23).
Bujak, G., Die littauischen Kriegsreisen des deutschen Ordens im 14. Jahrhundert. Nach der Chronik eines Zeitgenossen [Wigand v. Marburg], in: Zs. f. Geschichte u. Landeskunde 4 (1867) 655–681.
–, Regesten zu den littauischen Kriegsreisen des deutschen Ordens [nach Wigand v. Marburg], in: APM 6 (1869) 509–518.
–, Zur Bewaffnung und Kriegsführung der Ritter des deutschen Ordens in Preußen, in: SB d. Altertumsges. Prussia zu Königsberg i. Pr. 14 (1889) 77–109.
Bullock-Davies, C., Menestrellorum multitudo. Minstrels at a royal feast [London 1306]. Cardiff 1978.
–, Register of royal and baronial domestic minstrels, 1272–1327. Woodbridge 1985.
Bulmerincq, A. v., Die Verfassung der Stadt Riga im ersten Jahrhundert der Stadt. Leipzig 1898.
Bulst-Thiele, M.-L., Der Prozeß gegen den Templerorden, in: VF 26, Sigmaringen 1980, S. 375–402.
Bumke, J., Mäzene im Mittelalter. Die Gönner und Auftraggeber der höfischen Literatur in Deutschland 1150–1300. München 1979.
–, Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter. 2 Bde., München 1986 (dtv 4442).
Buntinx, J., Ouden Biesen. Landkommanderij van de Duitsche Orde in de Nederlanden, in: Verzamelde Opstellen, uitg. door den Geschied- en Oudheidkundigen Studiekring te Haselt 15 (1939) 115–170.
–, De Duitse Orde en de landcommanderij Oudenbiezen, in: Spiegel Historiael 2 (1967) Nr. 1 S. 3–13.
–, & M. Gysseling, Het oudste goederenregister van Oudenbiezen (1280–1344). Bd. 1 [einziger]: Tekst. Tongern 1965.
Burleigh, M., Prussian society and the German Order. An aristocratic corporation in crisis, 1410–1466. Cambridge 1984.
Cain van d'Elden, S., The Ehrenreden of Peter Suchenwirt and Gelre, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 97 (1975) 88–101.
–, Peter Suchenwirt and heraldic poetry. Wien 1976 (Wiener Arbeiten zur germanischen Altertumskunde und Philologie 9).
–, Peter Suchenwirt als Herold, in: Adler 10. (XXIV.) Bd. Heft 11, Juli–September 1976, S. 301–310.
Calendar of Entries in the papal registers relating to Great Britain and Ireland: Papal letters. Bd. 3: 1342–1362, edd. W. H. Bliss & C. Johnson. London 1897.
–, Id., Petitions to the Pope. Bd. 1: 1342–1419, ed. W. H. Bliss. London 1897.
Caliebe, M. (ed.), Schondochs *rede* von der Bekehrung des Litauers, in: FS f. G. Cordes, Bd. 1, Neumünster 1973, 23–52.
–, Ein bisher unveröffentlichtes Fragment aus Jeroschins Deutschordenschronik, in: Preußenland 15 (1977) 25–35.
Calmet, Dom A., Histoire de Lorraine. Bd. 3. Nancy 1748.
Campbell, C., Arms of the Duke of Guelders, in: The Scottish Genealogist 17 Nr. 2 (1970) 33–38.
–, Scottish arms in the Bellenville roll, in: The Scottish Genealogist 25 Nr. 2 (1978) 33–52.
Campbell, J., England, Scotland and the hundred years war in the fourteenth century, in: Europe in the late middle ages, edd. J. Hale, J. R. L. Highfield, B. Smalley, London/Evanston (Ill.) 1965, 184–216.
Canonici Sambiensis epitome gestorum Prussie, ed. M. Toeppen, in: SRP I, Leipzig 1861, 272–290 (zit. Can. Samb.).

00026329

Capgrave, John, Liber de illustribus Henricis, ed. F.C. Hingeston. London 1858 (RS).
Caro, J., Geschichte Polens, Bd. 2 und 3, Gotha 1863–1869 (Geschichte der europäischen Staaten).
–, Liber Cancellariae Stanislai Ciołek. Ein Formelbuch der polnischen Königskanzlei aus der Zeit der husitischen Bewegung, in: Archiv für österreichische Geschichte 45 (1874) 319–545, 52 (1881) 1–273.
–, Die historischen Elemente in Shakespeare's »Sturm« und »Wintermärchen«, in: Englische Studien 2 (1879) 141–185.
Carstenn, E., Geschichte der Hansestadt Elbing. Elbing 1937.
Carysfort, W. Earl of (Hg.), The Pageants of Richard Beauchamp, Earl of Warwick. Oxford 1908. [Vgl. Dillon & St. John Hope.]
Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Départements. Bd. 33: Besançon, ed. A. Castan. Paris 1900.
Cauwenbergh, E. van, Les pèlerinages expiatoires et judiciaires dans le droit communal de la Belgique. Löwen 1922.
Cazelles, R., Jean l'Aveugle, comte de Luxembourg, roi de Bohême. Bourges 1947.
–, Lettres closes, lettres »de par le roy« de Philippe de Valois. Paris 1958.
–, La société politique et la crise de la royauté sous Philippe de Valois. Paris 1958.
–, Société politique, noblesse et couronne sous Jean le Bon et Charles V. Genf/Paris 1982 (Mémoires et documents p.p. la Soc. de l'Ecole des Chartes 28).
–, & M. Mollat du Jourdain, Catalogue des comptes royaux des règnes de Philippe VI et de Jean II, 1328–1364. Bd. 1: Comptes royaux. Paris 1984 (Coll. Recueil des historiens de la France).
Les Cent Ballades, poème du XIV^e siècle, ed. G. Raynaud. Paris 1905 (SATF).
Les Cent nouvelles nouvelles, ed. F.P. Sweetser. Genf/Paris 1966 (TLF 127).
Chailand, M., L'ordre de Malte dans la ville d'Arles. Bergerac 1908.
Chapellier, N., Essai historique sur Beaufremont, son château et ses barons, in: Annales de la Soc. d'Emulation du dép. des Vosges IX,3 (1857) 109–246.
Chaplais, P., & J. Ferguson (Hgg.), Treaty Rolls, preserved in the Public Record Office. Bd. 1: 1235–1325. Bd. 2: 1337–1339. London 1956–1972.
Chapperon, T., Chambéry à la fin du XIV^e siècle. Paris 1863.
Charvin, Dom G., Statuts, Chapitres généraux et visites de l'ordre de Cluny, Bd. 3: 1325–1359. Paris 1967.
Chaucer, Geoffrey, Complete Works, ed. W.W. Skeat. 7 Bde., Oxford 1894–1897.
–, Die Canterbury Tales, übers. u. hg. v. A. v. Düring & L. Hoevel. München 1974.
Cheetham, F., English medieval alabasters. With a catalogue of the collection in the Victoria and Albert Museum. Oxford 1984.
Chevalier, U. (Hg.), Choix de documents inédits sur le Dauphiné. Montbéliard/Lyon 1874.
Choffel, J., La guerre du succession de Bretagne. Paris 1974.
Christiansen, E., The Northern Crusades. The Baltic and the Catholic Frontier 1100–1525. London 1980.
[Chronicon Tielense.] J.D. van Leeuwen, Auctoris incerti Chronicon Tielense. Utrecht 1789.
Chronique des quatre premiers Valois (1327–1393), ed. S. Luce. Paris 1862 (SHF).
Die Chroniken der deutschen Städte, Bd. 13 = Die Chroniken der niederrheinischen Städte, Cöln Bd. 2, Leipzig 1876.
Chronique de la traïson et mort de Richart deux, roy d'Angleterre, ed. B. Williams, London 1846; ed. J.A.C. Buchon, in: Collection des chroniques nationales françaises, Bd. 25, Paris 1826/28, Suppl. II.
Chronique des règnes de Jean II et de Charles V, Bd. 1, ed. R. Delachenal. Paris 1910.
La Chronique du bon duc Loys de Bourbon, ed. A.-M. Chazaud. Paris 1876 (SHF) (zit. Chron. Bourbon).

00026329

Chroniques romanes des comtes de Foix, composées au XV^e siècle par Arnaud Esquerrier et Miégeville, edd. F. Pasquier & H. Courtault. Foix/Paris 1895.
Chronographia regum Francorum, 1270–1405, ed. H. Moranvillé. 3 Bde., Paris 1891–1897 (SHF).
[Cioranescu.] Le Canarien. Cronicas francesas de la conquista de Canarias, edd. E. Serra Rafols & A. Cioranescu. 3 Bde., La Laguna 1959. 1960. 1965 (Fontes rerum Canariarum 8).
Cisielska, K., Materialy źródłowe do dziejów Torunia do r. 1410 w Archiwum Toruńskim [Quellenmaterial zur Geschichte Thorns bis zum Jahre 1410 im Thorner Archiv], in: Zapiski TNT 20 (1954) 387–406.
–, Księga Ławnicza nowego miasta Torunia (1387–1450) [Das Schöffenbuch der Neustadt Thorn, 1387–1450]. Warschau/Posen 1973. (TNT Fontes 63.)
–, Wojewodzkie Archivum Państowe w Toruniu. Informator i zasobie [Staatl. Wojewodschaftsarchiv in Thorn. Führer und Bestände]. Thorn 1977.
Clasen, K. H., Der Hochmeisterpalast der Marienburg. Königsberg i. Pr. 1924.
Clément, J.-H.-M., La ceinture »Espérance« de Louis II, in: Bull. de la Soc. d'Emulation du Bourbonnais 7 (1899) 313–325.
–, L'»Escu d'or« et l'ordre de »Nostre-Dame«, institués par Louis II, duc de Bourbonnais. Moulins 1900. (Curiosités bourbonnaises 17).
Clerc, E., Essai sur l'histoire de la Franche-Comté. 2 Bde., Besançon 1846. ²1870.
Cochon, Pierre, Chronique normande, ed. Ch. de Robillard de Beaurepaire. Rouen 1870.
Codex diplomaticus Majoris Poloniae, ed. F. Piekosiński. 5 Bde., Posen 1877–1908 (zit. CDMP).
Codex diplomaticus Prussicus, ed. J. Voigt. 6 Bde., Königsberg i. Pr. 1836–1861 (zit. CDP).
Codex diplomaticus Warmiensis, edd. C. P. Woelky u. andere. 4 Bde., Mainz/Braunsberg/Leipzig 1860–1935 (MHW) (zit. CDW).
Codex epistolaris Vitoldi magni ducis Lithuaniae, ed. A. Prochaska. Krakau 1882 (MMAP 6) (zit. CEV).
Coenen, J., Alde-Biezen, in: Verzamelde Opstellen, uitg. door den Geschied- en Oudheidkundigen Studiekring te Hasselt 17 (1942) 157–180.
Coldewij, J. A., De Heren van Kuyc, 1096–1400. Tilburg 1981 (Bijdr. tot de geschiedenis van het Zuiden van Nederland 50).
The Complete Peerage, von G. E. C.[okayne], 2. erw. Aufl. von V. Gibbs u. anderen, Bd. I–XI, XII 1, XII 2, XIII, London 1910–1959 (zit. CP).
Coninckx, H. J. B., Les chevaliers teutoniques à Malines. Pitsembourg. Son histoire – ses souvenirs, in: Bull. du Cercle archéol., littér. et artistique de Malines 32 (1927) 53–84, 33 (1928) 1–34 (auch als SD, Mecheln 1928).
Conrad, K., Die Entstehung der Handfestensammlungen des Marschallamtes, in: Preußenland 1 (1963) 19–26.
–, Der dritte Litauerzug König Johanns von Böhmen und der Rücktritt des Hochmeisters Ludolf König, in: FS f. H. Heimpel, Bd. 2, Göttingen 1972 (VMPIG 36/II), 382–401.
–, Kap. »Litauerreisen«, in: Arbeits- u. Quellenbuch zur Geschichte von Ost- und Westpreußen im Mittelalter, hg. v. d. Historischen Kommission f. ost- u. westpreußische Landeskunde (in Vorbereitung).
– s. Preußisches Urkundenbuch.
Constantin, M., De l'extension de l'Ordre Teutonique en France, in: Compte rendu du quatrième Congrès scientifique international des catholiques tenu à Fribourg (Suisse) du 16 au 20 août 1897, 1898, S. 168–173 (*non vidi*, vgl. Lampe, Bibliographie Nr. 3498).
Contamine, Ph., La guerre de Cent ans. Paris ¹1968, ³1977 (Coll. Que sais-je? 1309).
–, The French Nobility and the War, in: The Hundred Years War, ed. K. Fowler, London 1971, 135–162, und in Ders., La France ... (1981).

00026329

–, Guerre, Etat et Société à la fin du Moyen Age. Etudes sur les armées des rois de France 1337–1494. Paris/Den Haag 1972.
–, La guerre de Cent ans en France: une approche économique, in: BIHR 47 (1974) 125–149, und in DERS., La France ... (1981).
–, Les compagnies d'aventure en France pendant la guerre de Cent ans, in: MEFRM 87 (1975) 365–396, und in DERS., La France ... (1981).
–, La Vie quotidienne pendant la guerre de Cent ans. France et Angleterre (XIV^e siècle). Paris 1976.
–, De la puissance aux privilèges: doléances de la noblesse française envers la monarchie aux XIV^e et XV^e siècles, in: La noblesse au Moyen Age, XI^e–XV^e siècles, Essais à la mémoire de Robert Boutruche, ed. Ph. CONTAMINE, Paris 1976, 235–257, und in DERS., La France ... (1981).
–, Points de vue sur la chevalerie en France à la fin du Moyen Age, in: Francia 4 (1976, erschienen 1977) 255–285, und in DERS., La France ... (1981).
–, L'idée de guerre à la fin du Moyen Age: aspects juridiques et éthiques, in: Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions & Belles-Lettres, 1979, S. 70–86, und in DERS., La France ... (1981).
–, Notes sur la paix en France pendant la guerre de Cent ans, in: Rapports du XV^e congrès international des Sciences historiques, Bucarest 10–17 août 1980, I, Grands thèmes et méthodologie, Bucarest 1980, S. 175–186, und in DERS., La France ... (1981).
–, La Guerre au Moyen Age, Paris 1980, ²1986 (Coll. Nouvelle Clio 24).
–, La France au XIV^e et XV^e siècles. Hommes, mentalités, guerre et paix. London (Variorum Reprints) 1981.
–, L'hospitalité dans l'Europe du milieu du XV^e siècle: aspects juridiques, matériels et sociaux, d'après quelques récits de voyage, in: La conscience européenne au XV^e et au XVI^e siècle, Paris 1982, S. 75–87.
COOK, A.S., Beginning the board in Prussia, in: Journal of English and German Philology 14 (1915) 375–384.
–, Historical background of Chaucer's knight, in: Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences 20 (1916) 116–240.
CORDERO CARRETE, F.R., Embarque de peregrinos ingleses a Compostela en los siglos XIV y XV, in: Cuadernos de Estudios gallegos XVII Fasz. 53 (1962) 348–357.
– s. STORRS.
COUYAT-BARTHOUX, J., Sur une peinture catalane du XIV^e siècle trouvé au monastère du Sinaï, in: Anuari (de l') Institut d'Estudis Catalans 5 (1913–1914) 729–733.
COX, E.L., The Green count of Savoy. Amadeus VI and transalpine Savoy in the fourteenth century. Princeton, N.J. 1967.
CRAMER, H., Die Herren von Wedel im Lande über der Oder. Besitz- u. Herrschaftsbildung bis 1402, in: JGMO 18 (1969) 63–129.
CRAMER, V., Der Ritterschlag am Heiligen Grabe. Zur Entstehung und Frühgeschichte des Ritterordens vom Heiligen Grabe, in: Das Heilige Land in Vergangenheit und Gegenwart 2 (1940) 137–199.
–, Das Rittertum vom Heiligen Grabe im 14. und 15. Jahrhundert, ibid. 3 (1941) 111–200.
CRASSIER, L. de, Ordre Teutonique. Histoire du Bailliage des Vieux Joncs et des 12 commanderies qui en dépendaient. La commanderie de Fouron-Saint-Pierre, in: PSHAL 41 (1905) 197–308.
Cronica comitum et principum de Clivis et Marca, Gelriae, Juliae et Montium, necnon Archiepp. Colon., usque ad annum 1392, in: J.S. SEIBERTZ (Hg.), Quellen zur westfälischen Geschichte, Bd. 2, Arnsberg 1860, S. 113–253.
Croonendael, Paul de, Cronicque contenant l'estat ancien et moderne du pays et conté de Namur, ed. L. de LIMMINGHE. 2 Bde., Brüssel 1878–1879.

00026329

Crow, M. M., & C. C. Olson (Hgg.), Chaucer life records. Oxford 1966.
Cuny, G., Die beiden Preußenfahrten Herzog Heinrichs des Reichen von Bayern und Bartholomäus Boreschau, in: ZWGV 59 (1919) 135–161.
Curial e Güelfa, ed. R. Aramon i Serra. 3 Bde., Barcelona 1930–1933. ³1981.
Curzon, H. de (Hg.), La règle du Temple. Paris 1886.
Cutolo, A., Maria d'Enghien. Galatina ²1977 (Biblioteca di Cultura Pugliese 13).
Czacharowski, A., Neue polnische Forschungen über die mittelalterliche Geschichte Thorns, in: Die Stadt in Preußen, hg. v. U. Arnold, Lüneburg 1983 (Schriftenreihe Nordostarchiv 23) S. 105–113.
Czaplicka, J., & W. Klesińska, Archivum Miasta Elbląga. Przewodnik po zespołach 1241–1945 [Stadtarchiv Elbing. Einführung in die Bestände 1242–1945]. Warschau 1970.
Czarnkow, Janko von, Chronicon Polonorum 1333–1384, ed. J. Szlachtowski, in: MPH II (1872) 599–756.
Daenell, E., Die Blütezeit der deutschen Hanse. Hansische Geschichte von der zweiten Hälfte des 14. bis zum letzten Viertel des 15. Jahrhunderts. 2 Bde., Berlin 1905–1906.
Danzig in acht Jahrhunderten. Beiträge zur Geschichte eines hansischen und preußischen Mittelpunktes, hg. v. B. Jähnig & P. Letkemann. Münster 1985. (Quellen u. Darstellungen z. Geschichte Westpreußens 23).
Daube, D., King Arthur's Round Table, in: MGMA 11, Stuttgart 1975, 203–207.
David, H., L'Hôtel ducal sous Philippe le Bon. Mœurs et coutumes. Les offices, in: AB 37 (1965) 241–255.
Dehio/Gall, Deutschordensland Preußen. Bearbeitet unter Mitwirkung von B. Schmid und G. Tiemann. München/Berlin 1952 (G. Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, neu bearbeitet von E. Gall).
Delachenal, R., Histoire de Charles V. 5 Bde., Paris 1909–1931.
Delaville le Roulx, J., La France en Orient au XIV^e siècle. Expéditions du maréchal Boucicaut. 2 Bde., Paris 1886 (BEFAR 44–45).
–, Les Hospitaliers à Rhodes jusqu'à la mort de Philibert de Naillac (1310–1421). Paris 1913.
Delisle, L., Mandements et actes divers de Charles V. Paris 1874 (Coll. de documents inédits).
Delort, R., Le Commerce des fourrures en Occident à la fin du Moyen Age. 2 Bde., Rom/Paris 1978 (erschienen 1980) (BEFAR 236).
Demandt, K. E., Regesten der Grafen von Katzenelnbogen. 4 Bde., Wiesbaden 1953–1957 (Veröff. d. Hist. Komm. f. Nassau 11).
Demel, B., Der Deutsche Orden und seine Besitzungen im südwestdeutschen Sprachraum vom 13. bis 19. Jahrhundert, in: ZWLG 31 (1972) 16–73.
Demurger, A., Guerre civile et changements du personnel administratif dans le royaume de France de 1407 à 1418: l'exemple des baillis et sénéchaux, in: Francia 6 (1978, erschienen 1979) 151–298 (zit. Demurger, Baillis).
–, Vie et mort de l'Ordre du Temple 1118–1314. Paris 1985.
Denholm-Young, N., The country gentry in the fourteenth century, with special reference to the heraldic rolls of arms. Oxford 1969.
Denifle, H., La désolation des églises, monastères et hôpitaux en France pendant la Guerre de Cent Ans. 2 Bde., Paris 1897–1898.
Derolez, A., The library of Raphael de Marcatellis. Gent 1979.
Dethlefsen, R., Wehrgang und Fresken am Dom zu Königsberg, in: Burgwart 6 (1904) 28–31.
–, Die Domkirche in Königsberg i. Pr. nach ihrer jüngsten Wiederherstellung. Berlin 1912.
Detmar-Chronik, ed. K. Koppmann. Chroniken der deutschen Städte 19 und 26 = Lübeck 1–2, Leipzig 1884–1899. Die Preußen betreffenden Teile auch in SRP III (1866) 13–237 und 727 f., ed. E. Strehlke.
Deutsches Patriziat 1430–1740. Büdinger Vorträge 1965, hg. v. H. Rössler. Limburg a. d. L. 1968. (Schriften zur Problematik der deutschen Führungsschichten in der Neuzeit 3).

00026329

Deutsches Städtebuch, Bd. 1: Norddeutschland, ed. E. Keyser. Stuttgart/Berlin 1939.
Devillers, L., La chevalerie et le prieuré de Saint-Antoine en Barbefosse, in: AAAB 21 (1865) 561–573.
–, Sur les expéditions des comtes de Hainaut et de Hollande en Prusse, in: BCRH 4e sér. 5 (1878) 127–144.
– (Hg.), Cartulaire des comtes du Hainaut, de l'avènement de Guillaume II à la mort de Jacqueline de Bavière (1337–1436). 6 Bde., Brüssel 1881–1896 (CRH).
Devliegher, L., Les maisons à Bruges. Inventaire descriptif. Lüttich 1975.
Devon, F., Issue Roll of Thomas de Brantingham ... Lord High Treasurer, 44 Edw. III, 1370. London 1835.
–, Issues of the Exchequer ... from King Henry III. to King Henry VI. inclusive ... extracted and translated from the original rolls of the ancient Pell office. London 1837.
[Dex.] Die Metzer Chronik des Jaique Dex (Jacques d'Esch) über die Kaiser und Könige aus dem Luxemburger Hause, ed. G. Wolfram. Metz 1906 (Quellen zur lothringischen Geschichte 4).
Dias Arnaut, S., Froissart e João Fernandes Pacheco, in: Revista portuguesa de historia 3 (1947) 129–159.
Dictionnaire historique et biographique de la Suisse, Bd. 3. Neuchâtel 1926.
Didier, Ph., Sur les traces d'une association nobiliaire en Bourgogne au XIVe siècle, in: Mélanges R. Aubenas. Montpellier 1974, 251–257.
Diefenbacher, M., Territorienbildung des Deutschen Ordens am unteren Neckar im 15. und 16. Jahrhundert. Urbare der Kommenden Heilbronn und Horneck sowie der Ämter Scheuerberg, Kirchhausen und Stocksberg von 1427–1555. Marburg 1985 (QStGDO 23).
Dillon, H. A. L. & W. H. St. John Hope (Hgg.), Pageant of the birth, life and death of Richard Beauchamp, Earl of Warwick, K. G., 1389–1439. London 1914 [vgl. Carysfort].
Dingeldein, W. H., Over eenige goederen van het huis Ootmarsum. I, in: Verslagen en mededelingen (van het) Vereeniging tot beoefening van Overijsselsch Regt en Geschiedenis 59 (1943) 17–50.
–, & A. L. Hulshoff, De eindphase van het huis Ootmarsum, ibid. 74 (1959) 71–87.
Diplomatarium Norvegicum, Bd. 5, edd. C. C. A. Lange & C. R. Unger, Christiania 1861.
Diplomatarium Suecanum, Bd. 5: 1341–1347, ed. B. E. Hildebrand, Stockholm 1858–1865.
Długosz, Jan, Opera Omnia, ed. A. Przeździecki. Krakau 1863–1877 (Bd. 10–14: Historia Polonica).
–, Annales seu Cronica incliti regni Poloniae = Historia Polonica, Neuausgabe, Warschau 1964 ff.
–, Banderia Prutenorum, s. Ekdahl.
Dobbertin, H., Livland- und Preussenfahrten westdeutscher Fürsten, Grafen und Edelherren im 13. Jahrhundert, in: Nordrhein-Westfalen und der deutsche Osten 5, Dortmund 1962, S. 7f., 117–175, 179.
–, Niedersachsen und Schleswig-Holsteiner im deutschen Osten im 13. Jahrhundert, in: Norddeutsche Familienkunde 14 (1965) 49–60.
Domaslowski, J., Die gotische Malerei im Dienst des Deutschen Ordens, in: Ordines militares 3, Thorn 1985, S. 169–183.
Domsta, H. J., Die Kölner Außenbürger. Bonn 1973 (Rheinisches Archiv 84).
Doorninck, P. N. van, De tocht van Jan van Blois om Gelre, 1371–1372. Haarlem 1898.
–, De tocht van Jan van Blois met hertog Albrecht naar Gelre, November 1362. Rekening van Jan van Blois 1361–1362. Haarlem 1899.
–, Acten betreffende Gelre en Zutphen 1376–1392, Haarlem 1900.
–, Acten betreffende Gelre en Zutphen 1377–1397, Haarlem 1901.
–, Acten betreffende Gelre en Zutphen 1400–1404, Haarlem 1901.
–, Geldersche Kronieken. 2 Bde. Arnhem 1904–1908 (Werken uitg. door Gelre 5).

00026329

–, Acten betreffende Gelre en Zutphen 1107–1415, Haarlem 1908.
–, & P. C. Molhuysen, Briefwisseling der hertogen van Gelre en van Gulik, 1389–1393. Haarlem 1904.
Dopsch, H., Probleme ständischer Wandlung beim Adel Österreichs, der Steiermark und Salzburgs vornehmlich im 13. Jahrhundert, in: Herrschaft und Stand, Untersuchungen zur Sozialgeschichte im 13. Jahrhundert, hg. v. J. Fleckenstein, Göttingen 1977 (VMPIG 51), 207–253.
Dorn, H.-J., Die Deutschordensballei Westfalen von der Reformation bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1809. Marburg 1978 (erschienen 1980) (QStGDO 26).
Dorsch, Kl. J., Georgszyklen des Mittelalters. Bern 1983.
Dotzauer, W., Das Königswahlgeleit für die Kurfürsten in der Goldenen Bulle Karls IV. (1356), in: Geschichtliche Landeskunde 21 (1980) 82–138.
Duby, G., Les »jeunes« dans la société aristocratique dans la France du Nord-Ouest au XII^e siècle, in: Annales E. S. C. 19 (1964) 835–846, und in Ders., Hommes et structures du moyen âge, Paris 1973, 213–225.
Dumon, G., Les Albizzi. Histoire et généalogie d'une famille à Florence et en Provence du onzième siècle à nos jours. o. O. 1977.
Dumont, Ph., L'ordre de l'Ecu d'Or, in: Bull. de la Soc. d'Emulation du Bourbonnais 26 (1923) 46–49.
Dupont-Ferrier, s. Gallia Regia.
Durme, M. van, Les Archives générales de Simancas et l'histoire de la Belgique. Bd. 1, Brüssel 1968 (CRH).
Dusburg, Peter von, Chronicon terrae Prussiae, ed. M. Toeppen, in: SRP I, Leipzig 1861, 1–269.
–, Chronik des Preußenlandes, übers. und erläutert v. K. Scholz & D. Wojtecki. Darmstadt 1984 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 25).
Dutour, Th., Une ascension sociale au XIV^e siècle: Guy VI de la Trémoille (1343–1397). Mém. de Maîtrise (Ms.), Univ. Paris IV. 1983.
Dvořáková, V., J. Krása, A. Merkantová & K. Stejskal, Gothic mural painting in Bohemia and Moravia 1300–1378. London 1964.
Dykmans, M. (Hg.), Obituaire du monastère de Groenendael dans la forêt de Soignies. Brüssel 1940 (CRH).
Ebel, W., Lübisches Kaufmannsrecht, vornehmlich nach Lübecker Ratsurteil des 15./16. Jahrhunderts. [Würzburg 1951] (Der Göttinger Arbeitskreis, Veröffentlichung Nr. 37.)
–, Lübisches Recht. Bd. 1 [einziger]. Lübeck 1971.
Edbury, P. W., The crusading policy of King Peter I of Cyprus, 1359–1369, in: The Eastern Mediterranean in the period of the crusades, ed. P. M. Holt, Warminster 1977, S. 90–105.
Egger, J., Geschichte Herzog Leopolds III. Innsbruck 1869 (Jahresbericht der k. k. Ober-Realschule zu Innsbruck für das Studienjahr 1868–1869).
Eggert, O., Geschichte Pommerns, Bd. 1, Hamburg 1974.
Ehingen, Georg von, Reisen nach der Ritterschaft. Edition, Untersuchungen, Kommentar v. G. Ehrmann, 2 Bde., Göppingen 1979 (Göppinger Arbeiten zur Germanistik, 262 I–II).
Ehrenberg, H., Deutsche Malerei und Plastik von 1350–1450. Neue Beiträge zu ihrer Kenntnis aus dem ehemaligen Deutschordensgebiet. Bonn/Leipzig 1920.
Der Ehrentisch, in: Oesterreichisches Archiv Jg. 1832 S. 621–623.
Ehrhardt, T., Die Geschichte der Festung Königsberg Pr. 1257–1945. Würzburg 1960.
Eimer, B., Gotland unter dem Deutschen Orden und die Komturei Schweden zu Årsta. Innsbruck 1966.
Eis, G., Die Literatur im Deutschen Ritterorden und in seinen Einflußgebieten, in: Ostdeutsche Wissenschaft 9 (1962) 56–101.

00026329

Ekdahl, S., Die Flucht der Litauer in der Schlacht bei Tannenberg, in: ZfO 12 (1963) 11–19.
–, Der Krieg zwischen dem Deutschen Orden und Polen-Litauen 1422, in: ZfO 13 (1964) 614–651.
–, Die »Banderia Prutenorum« des Jan Dlugosz – eine Quelle zur Schlacht bei Tannenberg 1410. Untersuchungen zu Aufbau, Entstehung und Quellenwert der Handschrift. Mit einem Anhang: Farbige Abbildungen der 56 Banner, Transkription und Erläuterungen des Textes. Göttingen 1976 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philol.-Hist. Klasse, III 104).
–, Die Schlacht bei Tannenberg 1410. Quellenkritische Untersuchungen. Bd. I: Einführung und Quellenlage. Berlin 1982 (Berliner Historische Studien 8).
–, Danzig und der Deutsche Orden 1410. Die Ausschreitungen gegen die Ordenssöldner. Mit einem Quellenanhang, in: Danzig in acht Jahrhunderten (s. dort, 1985) S. 121–150.
– (Hg.), Das Soldbuch des Deutschen Ordens 1410–1411. Die Abrechnungen für die Soldtruppen. Teil I: Text mit Anhang und Erläuterungen (im Druck). Teil II: Personengeschichtlicher Kommentar und Register (in Vorbereitung). Köln/Wien (Veröff. aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz XXIII,1–2).
Ellermeyer, J., Stade 1300–1399. Liegenschaften und Renten in Stadt und Land. Untersuchungen zur Wirtschafts- und Sozialstruktur einer Hansischen Land-Stadt im Spätmittelalter. Stade 1975 (Einzelschriften des Stader Geschichts- und Heimatvereins 25).
Elm, K., Kanoniker und Ritter vom Heiligen Grab. Ein Beitrag zur Entstehung und Frühgeschichte der palästinensischen Ritterorden, in: VF 26, Sigmaringen 1980, 141–169.
Elze, R., Über die Leistungsfähigkeit von Gesandtschaften und Boten im 11. Jahrhundert. Aus der Vorgeschichte von Canossa 1075–1077, in: Beihefte der Francia 9, München 1980, S. 3–10.
Emmelmann, M., Die Beziehungen des Deutschen Ordens zu König Johann von Böhmen und Karl IV. Phil. Diss. Halle 1910.
Endres, R., Ein Verzeichnis der Geleitstraßen der Burggrafen von Nürnberg, in: JFLF 23 (1963) 107–138.
Engel, B., Ein original Deutschordens-Hochmeisterschild, in: Zeitschrift f. historische Waffen- u. Kostümkunde 2 (1900–1902) 94–100.
–, Nochmals der Deutschordens-Hochmeisterschild, ibid. 214–217.
Engel, K., Die Organisation der deutschhansischen Kaufleute in England im 14. und 15. Jahrhundert bis zum Utrechter Frieden von 1474, in: HGB 19 (1913) 445–517, 20 (1914) 173–225.
Engels, O., Zur Historiographie des Deutschen Ordens im Mittelalter, in: Archiv f. Kulturgeschichte 48 (1966) 336–363.
Ernsing, R., Wilhelm III. von Jülich als Herzog von Geldern (1372–1393). Paderborn 1885.
Ernst de la Graete, H., La commanderie de l'ordre teutonique à Fouron-Saint-Pierre, in: Bull. de la Soc. verviétoise d'archéologie et d'histoire, SD Dison 1964.
Esquerrier, Arnaud, s. Chroniques romanes.
Europäische Stammtafeln. Marburg. Bd. 1–2, edd. W. K. Prinz v. Isenburg & F. Freytag v. Loringhoven, 1956; Bd. 3, ed. F. Freytag v. Loringhoven, ^{2}1958; Bd. 4, ed. F. Freytag v. Loringhoven, 1957; Bd. 5, edd. F. Freytag v. Loringhoven & D. Schwennicke, 1978. Neue Folge, ed. D. Schwennicke, Bd. 2, 3^{1-3}, 4, 6–8, 10, 11. 1984; 1984, 1983, 1985; 1981, 1978, 1979, 1980, 1986. 1986. (zit. ES).
Ewig, E., Die Deutschordenskommende Saarburg, in: Elsass-Lothringisches Jahrbuch 21 (1943) 81–126.
Favreau, R., Voyages et messageries en Poitou à la fin du moyen âge, in: Bull. de la Soc. des Antiquaires de l'Ouest et des Musées de Poitiers 4^{e} sér. 13 (1975) 31–53.
Fayen, A. (Hg.), Lettres de Jean XXII, Bd. 2, Rom 1909–1912 (Analecta Vaticano-Belgica 3).
Feil, J., Über die ältesten St. Georgsritter in Österreich oder die Gesellschaft der Tempelaise,

00026329

in: Österreichische Blätter f. Literatur, Kunst, Geschichte, Geographie, Statistik u. Naturkunde 5 (1848) 217f., 221–224, 227f., 230–232, 241f. u. 247f.
Ferris, S., Chronicle, chivalric biography, family tradition in fourteenth-century England, in: Chivalric literature, ed. L. D. Benson & J. Leyerle, Kalamazoo 1980, S. 25–38, 153–154.
Fèvre, Jean le, seigneur de Saint-Remy, Chronique, ed. F. Morand. 2 Bde., Paris 1876. 1881.
Ficken, E., Johann von Böhmen, eine Studie zum romantischen Rittertum im 14. Jahrhundert. Diss. Göttingen 1932.
Finke, H. (Hg.), Acta Aragonensia. Bd. 3, Berlin 1922.
Fischer, Th. A., The Scots in Germany. Edinburg 1902.
–, The Scots in East and West Prussia. Edinburg 1903.
Flamare, H. de, La cinquième croisade et les chevaliers Teutoniques en Nivernais, in: Bull. de la Soc. nivernaise des lettres, sciences et arts 3e sér. 2 = 12 (1886) 413–435.
Fleckenstein, J., Vom Stadtadel im spätmittelalterlichen Deutschland, in: Zs. f. siebenbürgische Landeskunde 4. Folge 3 (1980) 1–13.
Föhl, W., Niederrheinische Ritterschaft im Italien des Trecento, in: AHVN 165 (1963) 73–128.
Forstreuter, K., Das preußische Staatsarchiv in Königsberg. Ein geschichtlicher Rückblick mit einer Übersicht über seine Bestände. Göttingen 1955 (VNA 3).
–, Zur Frage der Registerführung in der zentralen Deutschordenskanzlei, in: Archivalische Zeitschrift 52 (1956) 48–61.
–, Preußen und Rußland von den Anfängen des Deutschen Ordens bis zu Peter dem Großen. Göttingen 1957 (Göttinger Bausteine zur Geschichtswissenschaft 23).
–, Deutschland und Litauen im Mittelalter. Köln/Graz 1962 (Studien zum Deutschtum im Osten 1).
–, Das Staatsarchiv Königsberg als Quelle für die allgemeine Geschichte, in: Hamburger Mittel- und Ostdeutsche Forschungen 6 (1967) 9–35.
–, Der Deutsche Orden am Mittelmeer. Bonn 1967 (QStGDO 2).
Fourquin, G., Les campagnes de la région parisienne à la fin du moyen âge, du milieu du XIIIe siècle au début du XVIe siècle. Paris 1964.
Fowler, K., The king's lieutenant: Henry of Grosmont, first duke of Lancaster, 1310–1361. London/New York 1969.
Fox, D. S., St. George. The saint with three faces. 1983.
Franciscus von Prag, Cronica Pragensis, ed. J. Emler, in: FRB IV, Prag 1884, S. 347–456.
Franz, W., Königsberger Ratswillküren. Königsberg 1928.
–, Das Benediktinerinnenkloster St. Marien zu Königsberg, in: APF 11 (1934) 168–187.
–, Das Königsberger Kunstgewerbe zur Ordenszeit, in: APF 17 (1940) 29–57.
–, Die geistlichen Bruderschaften Königsbergs im Mittelalter, in: Zs. der Altertumsgesellschaft Prussia 34 (1940) 155–210.
Freytag, G., Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Bd. 2: Vom Mittelalter zur Neuzeit (1200–1500). Leipzig [5]1867.
Fried, J., Wille, Freiwilligkeit und Geständnis um 1300. Zur Deutung des letzten Templergroßmeisters Jacques de Molay, in: Historisches Jahrbuch 105 (1985) 388–425.
Fritz, J. M., Goldschmiedekunst der Gotik in Mitteleuropa. München 1982.
Froissart, Jean, Chroniques, ed. J. A. C. Buchon, 3 Bde., Paris o. J.; ed. Kervyn de Lettenhove, 25 Teile in 26 Bänden, Brüssel 1867–1877; ed. SHF, bislang 15 Bde., Paris 1869–1975; Dernière rédaction du premier livre, Edition du manuscrit de Rome Reg. lat. 869, ed. G. T. Diller, Genf/Paris 1972 (TLF 194).
–, La prison amoureuse, ed. A. Fourrier. Paris 1974 (Bibliothèque française et romane, B 13).
Fryde, N., Deutsche Englandkaufleute in frühhansischer Zeit, in: HGB 97 (1979) 1–14.
Fügedi, E., Turniere im mittelalterlichen Ungarn, in: VMPIG 80, Göttingen 1985, S. 390–400.
Gaier, Cl., L'industrie et le commerce des armes dans les anciennes principautés belges du XIIIe à la fin du XVe siècle. Paris 1973.

00026329

Galbreath, D. L., & L. Jéquier, Manuel du Blason. Nouvelle édition. Lausanne 1977.
Gallia Regia ou Etat des officiers royaux des bailliages ou sénéchaussées de 1328 à 1515, ed. G. Dupont-Ferrier. 6 Bde. und »Table«, Paris 1942–1966.
Galliot, C. F., Histoire générale ecclésiastique et civile de la ville et comté de Namur. Bd. 2, Lüttich 1788.
Garnier, Jos., L'Artillerie des ducs de Bourgogne d'après les documents conservés aux Archives de la Côte-d'Or. Paris 1895.
Gasser, P., Zur Geschichte der Deutschordensballei an der Etsch und im Gebirge im 16. und 17. Jahrhundert. Diss. phil. (Ms.) Wien 1966.
Gastfreundschaft, Taverne und Gasthaus im Mittelalter, ed. H. C. Peyer. München 1983 (Kolloquien des Historischen Kollegs 3).
Gaston Phoebus, Le livre de la chasse. Vollständige Faksimile-Ausgabe. Graz 1976 (Codices selecti 53).
Gause, F., Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen. 3 Bde., Köln/Graz 1965–1971 (Bd. 1 ²1972) (OVG 10).
Geanakoplos, Byzantium and the crusades, 1261–1345, 1354–1453, in: A History of the crusades, ed. K. M. Setton, Bd. 3, Madison/London 1975, S. 27–68, 69–103.
Gebser, A. R., & E. A. Hagen, Der Dom zu Königsberg in Preußen. Königsberg. Bd. 1: Geschichte der Domkirche zu Königsberg und des Bisthums Samland, v. A. R. Gebser, 1835. Bd. 2: Beschreibung der Domkirche zu Königsberg und der in ihr enthaltenen Kunstwerke, v. E. A. Hagen, 1833.
Geer tot Oudegein, J. J. de, Archieven van de Ridderlijke Duitsche Orde, Balie van Utrecht. 2 Bde., Utrecht 1871.
[Gelre.] Wapenboeck ou armorial de 1334 à 1372 par Gelre, héraut d'armes, ed. V. Bouton. 6 Teile in 8 Bänden, Paris/Brüssel 1881–1905.
–, Ein Fragment einer unbekannten Handschrift von Gelres Wapenboeck, ed. K. Regel, in: Tijdschrift voor nederlandsche taal- en letterkunde 5 (1885) 17–48.
–, L'armorial universel du héraut Gelre (1370–1395), Claes Heinen, roi d'armes des Ruyers, ed. P. Adam-Even, [Neuchâtel] 1971 (ergänzter Sonderdruck aus den AHS) (hiernach zitiert).
–, Paul Adam-Even. L'armorial universel du héraut Gelre. Réimpression du tirage à part des Archives héraldiques suisses 1971, précédée d'une étude sur l'auteur et la date de l'armorial par L. Jéquier. Paris (in Vorbereitung) (Cahiers d'Héraldique 6).
Genealogisches Handbuch des Adels. Freiherrliche Häuser. Abt. A, Bd. 8, Limburg a. d. L. 1971.
Genealogisches Handbuch zur Schweizer Geschichte, hg. von der Schweizerischen heraldischen Gesellschaft, Bd. 3: Niederer Adel und Patriziat. Zürich 1908–1916.
Genicot, L., Un lignage chevaleresque aux derniers siècles du moyen âge. Les Juppleu, in: Mélanges F. Rousseau, Brüssel 1958, S. 321–348.
–, L'Economie rurale namuroise au bas moyen âge. Bd. II: Les hommes – la noblesse. Löwen 1960 (Université de Louvain, Recueil des travaux d'histoire et de philologie, 4ᵉ sér. 20).
–, & J. Balon (Hgg.), Formulaire namurois du XIVᵉ siècle. Brüssel 1955 (Coutumes de Namur 3).
Gerola, G., I cavalieri tedeschi ed i loro ritratti e stemmi dei sec. XIV–XVI affreschati in S. Georgetto di Verona, in: Madonna Verona 6 (1912) 198–209.
Gersdorf, H., Der Deutsche Orden im Zeitalter der polnisch-litauischen Union. Die Amtszeit des Hochmeisters Konrad Zöllner von Rothenstein. Göttingen 1957 (Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas 29).
Gigalski, B., Der Weinbau im Lande des Deutschen Ordens während des Mittelalters. Braunsberg 1908. (9 S.).
Gilles le Muisit, Chronique et Annales (1272–1352), ed. H. Lemaître. Paris 1906 (SHF).
Gilliodts-van Severen, L., Inventaire des Archives de la ville de Bruges. Première section:

00026329

Inventaire des chartes. Première série: treizième au seizième siècle, 7 Bde., Brügge 1871–1878. Tables von E. GAILLIARD, 2 Bde., Brügge 1879–1885.
–, Cartulaire de l'ancienne Estaple de Bruges. 4 Bde., Brügge 1904–1906.
–, Cartulaire de l'ancien Grand Tonlieu de Bruges. 2 Bde., Brügge 1908–1909.
GIVEN-WILSON, C., The royal household and the king's affinity. Service, politics and finance in England 1360–1413. New Haven/London 1986.
GÖRNER, R., Raubritter. Untersuchungen zur Lage des spätmittelalterlichen Niederadels, besonders im südlichen Westfalen. Münster 1987.
GOETZE, J., Hansische Schiffahrtswege in der Ostsee, in: HGB 93 (1975) 71–88.
–, Das Verbot der winterlichen Schiffahrt. Geschichte einer hansischen Ordinancie. 1980 (Ms.).
–, Der Anteil Lübecks an der Entwicklung des Seerechts. I: Das Mittelalter bis 1530, in: ZVLGA 63 (1983) 129–143.
– s. Sprandel.
GOEZ, W., Über Fürstenzweikämpfe im Spätmittelalter, in: Archiv für Kulturgeschichte 49 (1967) 135–163.
–, Gestalten des Hochmittelalters. Personengeschichtliche Essays im allgemeinhistorischen Kontext. Darmstadt 1983.
GOFF, J. le, Le Concile et la prise de conscience de l'espace de la chrétienté, in: 1274 – Année charnière – Mutations et continuités. Paris 1977 (Colloques internationaux du C. N. R. S. 558) S. 481–489.
–, La perception de l'espace de la chrétienté par la curie romaine et l'organisation d'un concile œcuménique en 1274, in: Beihefte der Francia 9, München 1980, S. 11–16.
GOÑI GAZTAMBIDE, J., Historia de la Bula de la Cruzada en España. Vitoria 1958.
GOODMAN, A., The Loyal Conspiracy. The Lords Appellant under Richard II. Coral Gables (Fla.)/London 1971.
–, The military subcontracts of Sir Hugh Hastings 1380, in: EHR 95 (1980) 114–120.
GORISSEN, F., Der klevische Ritterorden vom hl. Antonius, in: Heimatkalender für das Klever Land auf das Jahr 1963, S. 29–49.
GÓRSKI, K., Dzieje Malborka [Geschichte der Stadt Marienburg]. Danzig 1973.
–, & J. PAKULSKI, Udział Polaków w Krzyżackich rejzach na Litwę w latach siedemdziesiątych i osiemdziesiątych XIV stulecia [Die Beteiligung der Polen an Reisen des Deutschen Ordens gegen Litauen in den siebziger und achtziger Jahren des 14. Jahrhunderts], in: ZH 52 (1987) 39–58.
–, & W. SZCZUCZKO, Tabulae cereae civitatis Torunensis ca. 1350 – I pars XVI s. Warschau/Posen/Thorn 1980 (TNT Fontes 69).
–, Die Wachstafeln der Stadt Toruń als Quelle zur Stadtgeschichte, in: Hansische Studien 6, 1984, 214–233.
GRABSKI, A. F., Echa bitwy grunwaldzkiej w historiografii zachodnioeuropejskiej [Der Widerhall der Tannenbergschlacht in der europäischen Geschichtsschreibung], in: ZH 32 (1967) 7–48.
GRAMAYE, J. B., Namurcum. 2 Bde. Antwerpen 1607.
GRASSMANN, A., Lübeck und der Deutsche Orden. Möglichkeiten zu neuen Forschungen, in: Ordines militares 4, Thorn 1987, 33–47.
GRAUWELS, J., Regestenlijst der Oorkonden van de Landkommanderij Oudenbiezen en oderhorige kommanderijen. 4 Bde., Brüssel 1966–1969.
GRAVES, E. B., A bibliography of English history to 1485. Oxford 1975.
Gray, Sir Thomas, Scalacronica, ed. J. STEVENSON, Edinburg 1836 (Maitland Club); trad. H. MAXWELL, Glasgow 1907.
GRIESER, R., Hans von Baisen. Ein Staatsmann aus der Zeit des Niederganges der Ordensherrschaft in Preußen. Leipzig 1936 (Deutschland und der Osten. Quellen und Forschungen zur Geschichte ihrer Beziehungen 4).

00026329

Das Große Ämterbuch des Deutschen Ordens, ed. W. Ziesemer. Danzig 1921 (zit. GÄB).
Das Große Zinsbuch des Deutschen Ritterordens (1414–1438), ed. P. G. Thielen. Marburg 1958.
Grunau, G. & A., Die St. Georgen-Brüderschaft zu Elbing. Marburg 1955.
Grzegorz, M., Entstehung und Entwicklung der Ordensverwaltung in Pommerellen nach 1308, in: QStGDO 36, Marburg 19816, S. 19–46.
Guenée, B., L'âge des personnes authentiques: ceux qui comptent dans la société médiévale sont-ils jeunes ou vieux? in: Prosopographie et genèse de l'Etat Moderne, Paris 1986, 249–279.
Guérin, P., Recueil de documents concernant le Poitou contenus dans les registres de la Chancellerie de France = AHP 11 (1881) 13, 17, 19, 21, 24 (1893) [Bd. 1–6: 1302–1403].
Guillemain, B., La cour pontificale d'Avignon (1309–1376). Etude d'une société. Paris 1962.
Haan, E. v., Ueber die beiden Wappen am Grabstein von Chreuspach in der Augustinerkirche zu Baden, in: Blätter d. Ver. f. Landeskunde v. Niederösterreich NF 5 (1871) 141–143.
Habermann, W., Der Getreidehandel in Deutschland im 14. und 15. Jahrhundert. Ein Literaturbericht. II. Teil, in: Scripta Mercaturae 12 (1978) 107–136.
Hachez, F., Fêtes populaires à Mons. I: La saint Antoine, in: Messager des sciences historiques et archives des arts en Belgique 16 (Gent 1848) 164–179.
–, Complément aux notices publiées sur les chevaliers de Saint-Antoine en Barbefosse, en Havré, in: AAAB 5e sér. 5 = 55 (Antwerpen 1903) 93–124.
Haepke, R., Brügges Entwicklung zum mittelalterlichen Weltmarkt. Leipzig 1908 (Abhandlungen zur Verkehrs- u. Seegeschichte 1).
Haferlach, A., Das Geleitswesen der deutschen Städte im Mittelalter, in: HGB 20 (1914) 1–172.
Hagen, E. A., s. Gebser.
Halecki, O., Anglo-Polish relations in the past, in: Slavonic Review 12 (1934) 659–669.
Hamaker, s. Reiserechnungen.
Hampe, K., Der Sturz des Hochmeisters Heinrich von Plauen, in: SB d. Preuß. Akad. d. Wiss., Phil.-Hist. Klasse, Berlin 1935, S. 62–102.
Hamy, s. Bouvier.
Handbuch der Geschichte der Böhmischen Länder, hg. v. K. Bosl, Bd. 1, Stuttgart 1967.
Handbuch der Historischen Stätten (Deutschlands) [zit. HHSt].
Kröners Taschenausgabe. Stuttgart.
I: Schleswig-Holstein und Hamburg. ³1976 (271).
II: Niedersachsen und Bremen. ³1969 (272).
III: Nordrhein-Westfalen. ²1970 (273).
IV: Hessen. ³1976 (274).
V: Rheinland-Pfalz und Saarland. ³1976 (275).
VI: Baden-Württemberg. 1965 (276).
VII: Bayern. ³1981 (277).
Schlesien. 1977 (316).
Ost- und Westpreußen. 1966 (317).
Hanse in Europa. Brücke zwischen den Märkten. 12.–17. Jahrhundert. Köln 1973.
[Hanserezesse.] Die Recesse und andere Akten der Hansetage von 1256–1430. 8 Bde., Leipzig 1870–1897.
Hansisches Urkundenbuch. Bd. 4: 1361–1392, ed. K. Kunze, Halle 1986. Bd. 5: 1392–1414, ed. K. Kunze, Leipzig 1899.
Hanstein, C. v., Urkundliche Geschichte des Geschlechts der von Hanstein in dem Eichsfeld in Preußen (Provinz Sachsen) nebst Urkundenbuch und Geschlechts-Tafeln. 2 Bde., Kassel 1856–1857.

00026329

HARTUNG, W., Die Spielleute. Eine Randgruppe in der Gesellschaft des Mittelalters. Wiesbaden 1982 (VSWG Beih. 72).
HASSELT, G. van, Stof voor eene geldersche historie der heidenen. Arnhem 1805.
–, Geldersche oudheden. Arnhem 1806.
–, Geldersch maandwerk. Bd. 1, Arnhem 1807.
HASSINGER, H., Geschichte des Zollwesens, Handels und Verkehrs in den östlichen Alpenländern vom Spätmittelalter bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Bd. 1: Regionaler Teil, Hälfte 1: Westkärnten – Salzburg (Deutsche Zolltarife des Mittelalters und der Neuzeit 16). Stuttgart (im Druck).
HATCHER, J., Plague, population and the English economy 1348–1530. London 1977.
HAUBRICHS, W., Heiliger Georg, in: TRE XII,3–4 (1984) 380–385.
HAVERKAMP, A., Die »frühbürgerliche« Welt im hohen und späten Mittelalter. Landesgeschichte und Geschichte der städtischen Gesellschaft, in: HZ 221 (1975) 571–602.
Heidenmission und Kreuzzugsgedanke in der deutschen Ostpolitik des Mittelalters, ed. H. BEUMANN, Darmstadt 1963, [2]1973, [3]1977 (WdF 7).
HEIDENREICH, K., Der Deutsche Orden in der Neumark 1402–1455. Berlin 1932 (Diss. phil. Königsberg 1931).
Die Heiligen Drei Könige. Darstellung und Verehrung. Köln 1982 (Ausstellungskatalog).
HEIM, P., Die Deutschordenskommende Beuggen und die Anfänge der Ballei Elsaß-Burgund von ihrer Entstehung bis zur Reformation. Bonn 1977 (QStGDO 32).
HEIMPEL, H., Die Vener von Gmünd und Straßburg 1162–1447. Studien und Texte zur Geschichte einer Familie sowie des gelehrten Beamtentums in der Zeit der abendländischen Kirchenspaltung und der Konzilien von Pisa, Konstanz und Basel. 3 Bde., Göttingen 1982 (VMPIG 52).
HELF, W., Die Ritterfamilie Kniprode aus Monheim. Quellen und urkundliche Nachrichten aus der Zeit von 1271 bis 1438, u.a. über Winrich von Kniprode, Hochmeister des Deutschen Ordens 1351 bis 1383, in: Rheinische Heimatpflege Jg. 1968 S. 323–345.
HELLMANN, M., Der Deutsche Orden und die Königskrönung des Mindaugas, in: ZfO 3 (1954) 387–396.
–, Bemerkungen zur sozialgeschichtlichen Erforschung des Deutschen Ordens, in: HJb. 80 (1961) 126–142.
–, Grundzüge der Geschichte Litauens. Darmstadt [2]1976 (Grundzüge 5).
–, Die Stellung des livländischen Ordenszweiges zur Gesamtpolitik des Deutschen Ordens vom 13. bis zum 16. Jahrhundert, in: QStGDO 20, Marburg 1978, 6–13.
HELM, K., & W. ZIESEMER, Die Literatur des deutschen Ritterordens. Gießen 1951 (Gießener Beiträge zur deutschen Philologie 94).
HEMMERLE, J., Die Deutschordens-Ballei Böhmen in ihren Rechnungsbüchern 1382–1411. Bonn 1967 (QStGDO 22).
Hemricourt, Jacques de, Œuvres, Bd. 1, edd. C. DE BORMAN & A. BAYOT. Brüssel 1910 (CRH).
Hennebergisches Urkundenbuch, edd. K. SCHÖPPACH, L. BECHSTEIN & G. BRÜCKNER. 7 Bde., Meiningen 1842–1877.
HENNES, J.H., Codex diplomaticus Ordinis Sanctae Mariae. Urkundenbuch des Deutschen Ordens, insbesondere der Balleien Coblenz, Altenbiesen, Westphalen und Lothringen. 2 Bde., Mainz 1845–1861.
–, Commenden des Deutschen Ordens in den Balleien Coblenz, Altenbiesen, Westphalen, Lothringen, Österreich, Hessen. Mainz 1878.
L'Héraldique dans les manuscrits antérieurs à 1600 [Ausstellungskatalog der Bibliothèque Royale], ed. Chr. VAN DEN BERGEN-PANTENS. Brüssel 1985.
HERBORN, W., Die politische Führungsschicht der Stadt Köln im Spätmittelalter. Bonn 1977 (Rheinisches Archiv 100).

00026329

–, Ritter Johann Scherfgin von der Walengasse und sein Kampf gegen die Stadt Köln in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, in: Geschichte in Köln 10 (1981) 69–101.
–, & K. J. Mattheier (Hgg.), Die älteste Rechnung des Herzogtums Jülich. Die Landmeister-Rechnung von 1398/1399. Jülich 1981 (Veröff. d. Jülicher Geschichtsvereins 1).
Herford, Heinrich von, Liber de rebus memorabilioribus sive Chronicon, ed. A. Potthast. Göttingen 1859.
Herrmann, A., Der Deutsche Orden unter Walter von Cronberg. Zur Politik und Struktur des Teutschen Adels Spitals im Reformationszeitalter (1525–1543). Bonn 1974 (QStGDO 35).
Herrmann, H.-W., Geschichte der Grafschaft Saarwerden bis zum Jahre 1527. Bde. I,1–3: Quellen. Bd. 2: Darstellung. Saarbrücken 1957–1962.
Herrschaft und Stand. Untersuchungen zur Sozialgeschichte im 13. Jahrhundert, ed. J. Fleckenstein. Göttingen 1977 (VMPIG 51).
Herwaarden, J. van, Opgelegde bedevaarden. Assen 1978.
Heydenreich, B., Ritterorden und Rittergesellschaften. Ihre Entwicklung vom späten Mittelalter bis zur Neuzeit. (Diss. phil.) Würzburg 1961.
Heymowski, A., Les chevaliers polonais de l'époque de Louis le Grand représentés dans l'Armorial Bellenville (avec illustrations), in: King Louis the Great (s. dort), S. 155–190.
–, [Les éléments silésiaco-polonais dans l'Armorial Bellenville], in: Studia Źródłoznawcze. Commentationes 31 (im Druck).
Hezenmans, J. C. A., De Commanderij der Duitsche Orde te Vught met aanhangsel over die te Gemert. 's-Hertogenbosch 1887 (Werken v. h. Prov. Genootschap v. Kunsten en Wetenschappen in Noord-Brabant, II2).
Higounet, Ch., De La Rochelle à Toruń: aventures de barons en Prusse et relations économiques (1363–1364), in: Le Moyen Age 69 (1963) 529–540.
–, Die deutsche Ostsiedlung im Mittelalter. Berlin 1986.
Hildburgh, W. L., English alabaster tables of about the third quarter of the fourteenth century, in: Art Bulletin 32 (1950) 1–23.
Hildegaersberch, Willem van, Gedichten, edd. W. Bisschop & E. Verwijs. 's-Gravenhage 1870. ND Utrecht 1981 (Utrechtse Herdrukken 22).
[Himmelreich.] Peter Himmelreich's und Michael Friedwald's, des Löwentödters, Elbingisch-Preussische Geschichten, ed. M. Toeppen, Leipzig 1881 (Die preußischen Geschichtsschreiber des XVI. und XVII. Jahrhunderts, IV 2).
Hingeston, F. C. (Hg.), Royal and historical letters during the reign of Henry IV. 2 Bde., London 1860–1864 (ND mit Korrekturen: Nendeln 1965) (RS 18).
Hisely, J.-J., Histoire du comté de Gruyere. 3 Bde., Lausanne 1851–1857.
–, & J. Grémaud, Monuments de l'histoire du comté de Gruyère. 2 Bde., Lausanne 1867–1869.
Historia Gelriae auctore anonymo, ed. J. G. C. Joosting. Arnhem 1902 (Werken uitg. door Gelre 2).
Historisch-geographischer Atlas des Preußenlandes, ed. H. Mortensen (†), G. Mortensen, R. Wenskus. Lfg. 1, Wiesbaden 1968. Lfg. 11: Die Balleien des Deutschen Ordens in »Deutschen und Welschen Landen« um 1400, I, ed. K. Militzer. Wiesbaden 1986.
Historischer Handatlas von Brandenburg und Berlin. Nachträge. Heft 5: Handelsstraßen des Mittelalters 1300–1375–1600, bearb. v. G. Heinrich, Berlin/New York 1980.
Hocsem, Jean de, Chronique, ed. G. Kurth. Brüssel 1927 (CRH).
Höhlbaum, K., Preussen und England im 13. und 14. Jahrhundert. Mittheilung, in: APM 15 (1878) 167–170.
–, Analecten zur preussischen Geschichte des 14. Jahrhunderts, in: APM 16 (1879) 301–313.
Hoeneke, Bartholomäus, Die jüngere livländische Reimchronik 1315–1348, ed. K. Höhlbaum. Leipzig 1872.
Hofmann, H. H., Der Staat des Deutschmeisters. Studien zu einer Geschichte des Deutschen

00026329

Ordens im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. München 1964 (Studien z. bayer. Verfassungs- und Sozialgeschichte 3).
Hold, H., Adelsbünde und Rittergesellschaften im Spätmittelalter. Beiträge zur Entstehung, Form und Funktion der genossenschaftlichen und hierarchischen Gruppe. Diss. phil. (Ms.) Wien 1975.
Holst, N. v., Deutschordensburgen aus staufischer Zeit in Spanien, in: Zs. des Vereins für Kunstwissenschaft 32 (1978) 12–29.
–, Der Deutsche Ritterorden und seine Bauten von Jerusalem bis Sevilla, von Thorn bis Narwa. Berlin 1981.
L'Homme et la route en Europe occidentale au moyen âge et aux temps modernes. Flaran 2 (1980), Auch 1982.
Hopfenzitz, J., Kommende Oettingen Deutschen Ordens (1242–1805). Recht und Wirtschaft im territorialen Spannungsfeld. Bonn 1975 (QStGDO 33).
– (Hg.), Studien zur oberdeutschen Agrarstruktur und Grundherrschaft. Das Urbar der Deutschordenskommende Oettingen von 1346/47. München 1982 (Schriftenreihe z. bayer. Landesgeschichte 75).
Hoppe, H. W. (Hg.), Das Elbinger Stadtbuch. Bd. 1: 1330–1360. Münster 1976 (ZGAE Beih. 3).
Housley, N., King Louis the Great of Hungary and the crusades, in: Slavonic and East European Review 62 (1984) 192–208.
–, The Avignon papacy and the crusades, 1305–1378. Oxford 1986.
Houtte, J. van, De geschiedenis van Brugge. Tielt/Bussum 1982.
Hubatsch, W., Königsberg (Deutscher Städteatlas, hg. v. H. Stoob, Lfg. 2, Nr. 7). Dortmund 1979.
–, Gründung und Entwicklung von Königsberg im Rahmen der Ostseegeschichte, in: Stadt u. Landschaft im deutschen Osten und Ostmitteleuropa, hg. v. F. B. Kaiser & B. Stasiewski. Köln/Wien 1982, S. 23–44.
–, Winrich von Kniprode, Hochmeister des Deutschen Ordens 1352–1382, in: BDLG 119 (1983) 15–32.
– (Hg.), Quellen zur Geschichte des Deutschen Ordens. Göttingen 1953 (Quellensammlung zur Kulturgeschichte 5).
– s. Regesta.
– s. Scriptores rerum Prussicarum.
Huizinga, J., Herbst des Mittelalters. Studien über Lebens- und Geistesformen des 14. und 15. Jahrhunderts in Frankreich und in den Niederlanden, hg. v. K. Köster, Stuttgart ^{8}1961 (zuerst niederländisch 1919).
Hye, F. H. v., Ein bisher unbekanntes Denkmal der Erinnerung an die Besetzung Veronas durch Kaiser Maximilian I. im Juni 1509, in: Der Schlern 57 (Bozen 1983) 464 ff.
Inventaire sommaire des Archives départementales antérieures à 1790. Aube. Archives ecclésiastiques. Série H, Bd. 1, bearb. v. P. Piétresson de Saint-Aubin. Troyes 1933.
Inventaire sommaire des Archives départementales antérieures à 1790. Nord. Archives civiles. Série B, Bd. 1, bearb. v. A. & J. Le Glay und A. Desplanque. Lille 1865.
Iorga, N., Philippe de Mézières (1327–1405) et la croisade du XIV^{e} siècle. Paris 1896 (BEHE 110).
Irsigler, F., Juden und Lombarden am Niederrhein im 14. Jahrhundert, in: Zur Geschichte der Juden im Deutschland des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, ed. A. Haverkamp, Stuttgart 1981 (MGMA 24) S. 122–162.
Ivinskis, Z., Mindaugas und seine Krone, in: ZfO 3 (1954) 360–386.
Jack, R. I., Entail and descent: the Hastings inheritance, 1370 to 1436, in: BIHR 38 (1965) 1–19.
Jäger, E., Prussia-Karten 1542–1810. Geschichte der kartographischen Darstellung Ostpreußens vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Weissenborn 1982.

00026329

JÄHNIG, B., Johann von Wallenrode O.T., Erzbischof von Riga, königlicher Rat, Deutschordensdiplomat und Bischof von Lüttich im Zeitalter des Schismas und des Konstanzer Konzils (um 1370–1419). Bonn 1970 (QStGDO 24).
–, Der Deutsche Orden und Karl IV., in: BDLG 114 (1978) 103–149.
–, Hat Kaiser Karl IV. im Jahre 1355 mit dem Hochmeister Winrich von Kniprode verhandelt? Ein Beitrag zu Regierungsstil und Diplomatiegeschichte des Deutschen Ordens im 14. Jahrhundert, in: BDLG 116 (1980) 77–119.
–, Militärgeschichtliche Quellen des Staatsarchivs Königsberg im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, in: APGK NF 13 = 30 (1982) 7–49.
–, Winrich von Kniprode – Hochmeister des Deutschen Ordens 1352–1382, in: JSPKB 19 (1982) 249–276.
–, Der Danziger Deutschordenskonvent in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Personengeschichte des Deutchen Ordens, in: Danzig in acht Jahrhunderten (s. dort, 1985), s. 151–184.
–, Über Quellen zur Sachkultur des Deutschen Ordens in Preußen, in: Ordines militares IV, Thorn, 77–96.
–, Die Osterroder Komture des Deutschen Ordens und ihre Laufbahnen, in: ZfO 36 (1987) 383–404.
–, Organisation und Sachkultur der Deutschordensresidenz Marienburg, in: Residenzenforschung Bd. 1, Sigmaringen (im Druck).
JAKRZEWSKA-SŃIEŻKO, Z., Dwór Artusa w Gdańsku [Der Artushof in Danzig]. Posen/Danzig 1972.
JAKŠTAS, J., Das Baltikum in der Kreuzzugsbewegung des 14. Jahrhunderts. Die Nachrichten Philipps de Mézières über die baltischen Gebiete, in: Commentationes Balticae 7–8 (1958–1959) 139–183.
JAMEES, A., Urkundenbuch der Deutschordenskommende Mecheln–Pitzenburg. Marburg (in Vorbereitung) (QStGDO 37).
JASIŃSKI, T., & J. TANDECKI, Literowy i równoległy system kancelaryjny na starotoruńskich poliptykach woskowych [Das Buchstaben- und Parallelsystem der Wachspolyptycha in der Kanzlei der Altstadt Thorn], in: Studia źródłoznawcze. Commentationes 28 (1983) 105–161.
JENKS, St., Die Ordnung für die englische Handelskolonie in Danzig (23. Mai 1405), in: Danzig in acht Jahrhunderten (s. dort, 1985), S. 105–120.
–, England, die Hanse und Preußen: Handel und Diplomatie, 1377–1461. Köln & Wien (QDHG) im Druck (Habil.-Schr. FU Berlin 1984).
JÉQUIER, L., s. [Bellenville] und [Gelre].
–, & W. van ANROOIJ, Les généalogies amoriées de l'armorial du héraut Gelre et du manuscrit 131 G 37 de la Bibliothèque Royale de La Haye, in: Archivum Heraldicum 101 (1988) 3–44.
Jeroschin, Nicolaus von, Di Kronike von Pruzinlant, ed. E. STREHLKE, in: SRP I, Leipzig 1861, 291–648; II, Leipzig 1863, 428; Handschriftenbruchstücke ed. U. ARNOLD, in: SRP VI, Frankfurt a. M. 1968, 36–43; s. auch Caliebe.
JOACHIM, s. Marienburger Treßlerbuch.
JOACHIM, E. & P. VAN NIESSEN, Repertorium der im Königlichen Staatsarchive zu Königsberg i. Pr. befindlichen Urkunden zur Geschichte der Neumark. Landsberg a. d. Warthe 1895.
JOACHIM & HUBATSCH, s. Regesta.
JOHANSEN, P., & H. v. ZUR MÜHLEN, Deutsch und Undeutsch im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Reval. Köln/Graz 1973 (OVG 15).
JOHNSON, E. N., The German Crusade on the Baltic, in: A History of the crusades, ed. K. M. SETTON, Bd. 3, Madison/London 1975, S. 545–585.
JONCKBLOET, W. J. A., Geschiedenis der middennederlandsche dichtkunst. Bd. 3, Amsterdam 1855 (S. 595–652 = Bijlage A und B: Auszüge aus gräflich holländischen und den Blois'schen Rechnungen).

00026329

Jones, T., Chaucer's knight. The portrait of a medieval mercenary. London 1980, ²1981.
Jusserand, J.J., English wayfaring life in the middle ages (XIV^th century), translated from the French by L.T. Smith. A new edition revised and enlarged by the author. London ¹³1929.
Kaczmarczyk, K. (ed.), Liber scabinorum veteris civitatis Thorunensis 1363–1428. Thorn 1936 (TNT Fontes 29).
Kalisch, H.K., Das Geleitsregal im kölnischen Herzogtum Westfalen, in: Festgabe f. K. Zeumer, Weimar 1910, S. 591–609.
Kaminsky, H., Simon de Cramaud and the Great Schism. New Brunswick, N.J., 1983.
Kantzow, Th., Pomerania, ed. H.G. Kosegarten. 2 Bde., Greifswald 1816–1817.
–, Chronik von Pommern in niederdeutscher Mundart, ed. W. Böhmer. Stettin 1835.
–, Chronik von Pommern in hochdeutscher Mundart, ed. G. Gaebel. 2 Bde., Stettin 1897–1898.
Katalog des Prussia-Museums im Nordflügel des Königlichen Schlosses zu Königsberg i. Pr. Teil III: Die Sammlungen der geschichtlichen Zeit. Königsberg 1900.
Kausche, D. (Hg.), Regesten zur Geschichte des Harburger Raumes, 1059–1527. Hamburg 1976 (Veröff. a.d. Staatsarchiv d. Freien u. Hansestadt Hamburg 12).
Keen, M., Brotherhood in arms, in: History 47 Nr. 159 (1962) 1–17.
–, The laws of war in the late middle ages. London/Toronto 1965.
–, Chaucer's knight, the English aristocracy and the crusade, in: English court culture in the late middle ages, edd. V.J. Scattergood & J.W. Sherborne, London 1983, S. 45–61.
–, Chivalry. New Haven/New York 1984.
–, The jurisdiction and origins of the Constable's Court, in: War and government in the middle ages, edd. J. Gillingham & J.C. Holt, Cambridge/Woodbridge 1984, S. 159–169.
Kehn, W., Handel im Ostseeraum vom Zeitalter der Stadtgründungen bis zur Aufnahme staatlicher Wirtschaftspolitik durch die Kronen Polen und Böhmen 1200–1400. Köln 1968 (Veröff. d. Hist. Komm. f. Pommern, V 16).
–, Der Oderraum und seine Beziehungen zur Hanse im 13. und 14. Jahrhundert, in: Pommern und Mecklenburg. Beiträge zur mittelalterlichen Städtegeschichte, ed. R. Schmidt (Veröff. d. Hist. Komm. f. Pommern, V 19), Köln 1981, S. 89–109.
Kellenbenz, H., Der Norden und die iberische Halbinsel von der Wikingerzeit bis in das 16. Jahrhundert, in: Germanisch-Romanische Monatsschrift NF 12 (1962) 113–138.
Kern, H., Labyrinthe. Erscheinungsformen und Deutungen. 5000 Jahre Gegenwart eines Urbilds. München 1982.
Kervyn, s. Froissart.
Keussen, H. (ed.), Urkundenbuch der Stadt Krefeld und der alten Grafschaft Mörs, Bd. 1: 799–1430, Krefeld 1938.
Keutgen, F., Die Beziehungen der Hanse zu England im letzten Drittel des vierzehnten Jahrhunderts. Giessen 1890.
Keyser, E., Die Entstehung des Danziger Artushofes, in: MWGV 25 (1926) 72–78.
–, Die Ermordung des schottischen Grafen William Douglas in Danzig im Jahre 1391, in: MWGV 27 (1928) 10–14.
–, Der Artushof und der »gemeine Kaufmann« in Danzig, in: MWGV 31 (1932) 37–54.
–, Die Baugeschichte der Stadt Danzig, ed. E. Bahr. Köln/Wien 1972 (OVG 14).
Kisch, G., Die Kulmer Handfeste. Stuttgart 1931 (Deutschrechtliche Forschungen 1). ND Sigmaringen 1978 (Forschungen u. Quellen zur Rechts- u. Sozialgeschichte des Deutschordenslandes 2).
Klocke, F. v., Beiträge zur Geschichte von Faustrecht und Fehdewesen in Westfalen, in: Westfälische Zs. 94 (1938) 3–56.
–, Fürstenbergische Geschichte. Bd. 1: Die Geschichte des Geschlechtes von Fürstenberg bis um 1400. Münster 1939 (ND 1971).
–, Westfalen und Nordosteuropa. Wiesbaden 1964.
–, Untersuchungen über Heimat und Verwandtschaft der Ordensmeister Winrich von Knip-

00026329

rode und Franke Kerskorf am Niederrhein und in den Deutschordensstaaten, ibid. S. 74–82 u. Taf. 12–13.
Klose, S. B., Von Breslau. Dokumentierte Geschichte und Beschreibung in Briefen. 3 Bde., Breslau 1781–1783.
Knighton, Henry, Chronicon, ed. J. R. Lumby. London 1889–1895 (RS) (Auszug nach älterer Ausgabe: SRP II 792 f.).
Knoll, P. W., The rise of the Polish monarchy. Piast Poland in East Central Europe, 1320–1370. Chicago/London 1972.
Knudson, Ch. A., The Two Saintrés, in: Romance Studies in Memory of Edward B. Ham, ed. U. T. Holmes. Hayward (Cal.) 1967 (California State College Publications 2) S. 73–80.
–, The Prussian expedition in *Jehan de Saintré*, in: Etudes de langue et de littérature du moyen âge offertes à Félix Lecoy, Paris 1973, 271–277.
–, The historical Saintré, in: Jean Misrahi memorial volume. Studies in medieval literature, ed. H. R. Runte, H. Niedzielski, W. L. Hendrickson. Columbia (S. C.) 1977, S. 284–309.
Köhn, R., Die Teilnehmer an den Kreuzzügen gegen die Stedinger, in: Niedersächsisches Jb. f. Landesgeschichte 53 (1981) 139–206.
Koeppen, H., Das Archiv des Deutschen Ordens in Preußen, seine Bestände und seine wissenschaftliche Bedeutung, in: JSPKB Jg. 1966 S. 172–187.
–, Die englische Intervention für den Ordensgebietiger Engelhard Rabe. Ein Beitrag zur Frage der Ämterbesetzung im Deutschordensstaat Preußen, in: ZfO 19 (1970) 665–676.
–, Das Ende der englischen Preußenfahrten, in: Preußenland 8 (1970) 49–52.
–, Die englische Rente für den Deutschen Orden, in: FS f. H. Heimpel, Bd. 2 (VMPIG 36/II), Göttingen 1972, S. 402–421.
– s. Preußisches Urkundenbuch.
Koppmann, K., Zur Preußenfahrt des Herren von Ghistelles, in: APM 15 (1878) 309–311.
–, Die preußisch-englischen Beziehungen der Hanse, 1375–1408, in: HGB 4 (1884) 111–137.
–, (Hg.), Das Seebuch. Bremen 1876 (Niederdeutsche Denkmäler 1).
–, Zum Umschwung in den mecklenburgisch-nordischen Verhältnissen in den Jahren 1388 und 1389 (Auszüge aus Rostocker Weinamts-Rechnungen), in: HGB 1898 S. 133–40.
Korner, Hermann, Chronica novella, ed. J. Schwalm. Göttingen 1895.
Korth, L., Das Gräflich von Mirbach'sche Archiv zu Harff. Urkunden und Akten zur Geschichte rheinischer und niederländischer Gebiete. 2 Bde., Köln 1892–1894 (AHVN 55 u. 57).
Kossmann, E. F. (Hg.), Die Haager Liederhandschrift. Faksimile des Originals mit Einleitung und Transkription. Den Haag 1940.
Krüger, H., Des Nürnberger Meisters Erhard Etzlaub älteste Straßenkarten von Deutschland, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 18 (1958) 1–286, 379–407.
–, Der Wallfahrtsort Sankt Marien auf dem Gollenberg bei Köslin, in: BSt 47 (1960) 65–70.
–, Das älteste deutsche Routenbüchlein. Jörg Gails »Raißbüchlein«. Mit 6 Routenkarten und 272 Originalseiten in Faksimile. Graz 1974.
Krüger, S., Das Rittertum in den Schriften des Konrad von Megenberg, in: VMPIG 51, Göttingen 1977, 302–328.
–, Das kirchliche Turnierverbot im Mittelalter, in: VMPIG 80, Göttingen 1985, 401–422.
Krumbholtz, R., Samaiten und der Deutsche Orden bis zum Frieden am Melno-See, in: APMS NF 26 (1889) 193–258, 461–484; 27 (1890) 1–84, 193–227.
Kuczyński, St. M., Wielka wojna z Zakonem Krzyżackim w latach 1409–1411 [Der Große Krieg gegen den Deutschen Orden in den Jahren 1409–1411]. Warschau 1955, ^{2}1960, ^{3}1966.
Kürbis, B., Johannes Długosz als Geschichtsschreiber, in: VF 31, Sigmaringen 1987, S. 483–496.
Kunze, K., Das erste Jahrhundert der deutschen Hanse in England, in: HGB 6 (1889) 129–152.
–, Hanseakten aus England 1275–1412. Halle 1891 (Hansische Geschichtsquellen 6).

00026329

Kurze Preußische Annalen 1190–1337, ed. E. Strehlke, in: SRP III, Leipzig 1866, 1–4.
Kutowski, E., Zur Geschichte der Söldner in den Heeren des Deutschordensstaates in Preussen bis zum ersten Thorner Frieden (1. Febr. 1411), in: OGB 14 (1912) 407–522 (Diss. phil. Königsberg 1912).
Labarge, M. W., Medieval travellers: the rich and the restless. London 1982.
Lacomblet, Th. J. (Hg.), Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins. Bd. 3, Düsseldorf 1840–1858.
Lacroix, A., Notice sur le sceau primitif de Mons, l'Hôtel de la Paix et la Confrérie Noble de Saint-Georges en cette ville. Mons 1868 (SD aus ASAM).
Lahrs, F., Das Königsberger Schloß. Stuttgart 1956 (Bau- u. Kunstdenkmäler des deutschen Ostens 1).
Lalande, D., Boucicaut. Etude d'une biographie héroïque. Genf/Paris (im Druck).
Lalore, Ch., Chartes de la commanderie de Beauvoir de l'Ordre Teutonique, in: Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes, Bd. 3, Paris/Troyes 1878, S. XXXII–LI, 175–328.
Lampe, K. H., Zur Geschichte der Deutschordenskommende Pitzenburg in Mecheln, in: Preußenland und Deutscher Orden. FS f. K. Forstreuter, Würzburg 1958, 226–254.
–, Die Auflösung des Deutschordenshauptarchivs zu Mergentheim, in: Archivalische Zs. 57 (1961) 66–130.
–, Bibliographie des Deutschen Ordens bis 1959, bearb. v. K. Wieser. Bonn 1975 (QStGDO 3).
[Lancaster, Herzog Heinrich v.,] »Le Livre de Seyntz Medicines«. The unpublished devotional treatise of Henry of Lancaster. Text, ed. E. J. Arnould. Oxford 1940 (Anglo-Norman Texts 2).
Landau, G., Die Rittergesellschaften in Hessen während des 14. und 15. Jahrhunderts. Kassel 1840 (Supplement zu Bd. 1 der Zs. d. Ver. f. hessische Geschichte u. Landeskunde).
[Lannoy, Guilbert de.] Œuvres de Ghillebert de Lannoy, voyageur, diplomate et moraliste, ed. Ch. Potvin. Löwen 1878.
– s. Leeuwen.
Lappenberg, J. M., Urkundliche Geschichte des hansischen Stahlhofes zu London. Hamburg 1851.
Lassberg, J. v. (Hg.), Liedersaal, das ist: Sammelung altteutscher Gedichte. Bd. 2, St. Gallen/Konstanz 1846.
Laurent H., & F. Quicke, Les origines de l'Etat bourguignon. L'accession de la Maison de Bourgogne aux duchés de Brabant et de Limbourg (1383–1407). Première partie: jusqu'à l'acquisition du duché de Limbourg et des terres d'Outre-Meuse (1383–1396). Brüssel 1939.
Laurent, J., Aachener Zustände im 14. Jahrhundert, auf Grund von Stadtrechnungen. Aachen 1876.
Lavisse, E., Etudes sur l'histoire de Prusse. Paris 1879, ²1885 (und weitere Nachdrucke).
Leber, F. O. v., Die Ritterburgen Rauheneck, Scharfeneck und Rauhenstein. Wien 1844.
Leeuwen, C. G. van, Denkbeelden van een vliesridder. De Instruction d'un jeune Prince van Guillebert van Lannoy. Amsterdam 1975.
Lehoux, F., Le Bourg de Saint-Germain-des-Prés depuis ses origines jusqu'à la fin de la guerre de Cent ans. Paris 1951.
–, Jean de France, Duc de Berri. Sa vie, son action politique (1340–1416). 4 Bde., Paris 1966–1968.
Leibnitz, G. W. (Hg.), Scriptores rerum Brunsvicensium. Bd. 2, Hannover 1710.
Lempfrid, H., Die Comtureien der Deutschordensballei Lothringen. I: Die Deutschordenscomturei Metz. Saargemünd 1887 (Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums zu Saargemünd 1887).
Leonhard, E., Les Angevins de Naples. Paris 1954.
Lerch, Ch.-H., Anciennes décorations comtoises: l'Ordre de Saint-Georges et la croix des

00026329

chanoines de Lure et de Murbach, in: Procès-verbaux et mémoires de l'Acad. des sciences, belles-lettres et arts de Besançon 178 (1968–1969) 147–151.
Lescot, Richard, Chronique, ed. J. Lemoine. Paris 1896 (SHF).
Lester, G. A., Chaucer's knight and the medieval tournament, in: Neophilologus 66 (1982) 460–468.
Letkemann, P., Die Geschichte der westpreußischen Stadtarchive, in: Beiträge z. Geschichte Westpreußens 5 (1976) 5–96.
Leuridan, Th., Statistique féodale du département du Nord. La Châtellenie de Lille. V: Le Weppes. Lille 1901.
Lieberich, H., Rittermäßigkeit und bürgerliche Gleichheit. Anmerkungen zur gesellschaftlichen Stellung des Bürgers im Mittelalter, in: FS f. H. Krause, Köln/Wien 1975, 66–93.
Limburg, H., Dietrich von Moers und der Deutsche Orden, in: JKGV 42 (1968) 176–188.
–, Die Hochmeister des Deutschen Ordens und die Ballei Koblenz. Bonn 1969 (QStGDO 8).
–, Partes inferiores. Beobachtungen zur Verwaltungsstruktur des Deutschen Ordens im Westen des Reiches während des 13. Jahrhunderts, in: AHVN 171 (1969) 259–268.
Limburg-Stirum, Th. de, La cour des comtes de Flandre. Leurs officiers héréditaires. I: Le Chambellan de Flandre et les sires de Ghistelles. Gent 1868.
– (Hg.), Cartulaire de Louis de Male, comte de Flandre, 1348 à 1358. 2 Bde., Brügge 1898–1901.
Lindgren, U., Kölner Fehden als Problem von Verwaltung und Verfassung (1370–1400), in: JKGV 54 (1983) 1–134.
Lingenberg, H., Der Strukturwandel in der Entwicklung Danzigs vom 12. zum 13. Jahrhundert, in: Die Stadt in Preußen, ed. U. Arnold (Schriftenreihe des Nordost-Archivs 23), Lüneburg 1983, S. 43–78.
Liv-, Esth- und Kurländisches Urkundenbuch nebst Regesten, Abt. 1, edd. F. G. v. Bunge, H. Hildebrand, Ph. Schwartz & A. v. Bulmerincq, Bd. 1–12: 1093–1471, Reval, dann Riga 1853–1910 (zit. LUB).
Livro de Arautos. De Ministerio Armorum, Script. anno MCCCCXVI, Ms. lat. 28, J. Rylands Library (Manchester). Estudo codicólogico, histórico, literário, linguístico. Texto crítico et tradução, von A. A. Nascimento. Lissabon 1977.
London, H. St., Henry IV's heralds on his journeys to Prussia in 1390 and to the Holy Sepulchre in 1392, in: Notes & Queries 193 (1948) 464–466, 486–488.
Loos, W., Die Beziehungen zwischen dem Deutsch-Ordensstaat und Pommern. Diss. phil. Königsberg 1937.
Lotter, F., Die Konzeption des Wendenkreuzzugs. Ideengeschichtliche, kirchenrechtliche und historisch-politische Voraussetzungen der Missionierung von Elb- und Ostseeslawen um die Mitte des 12. Jahrhunderts. Sigmaringen 1977 (VF, Sonderband 23).
–, Die Vorstellungen von Heidenkrieg und Wendenmission bei Heinrich dem Löwen, in: Heinrich der Löwe, ed. W.-D. Mohrmann, Göttingen 1980 (VNAV 39) S. 11–43.
Louis the Great, King of Hungary and Poland, edd. S. B. Vardy, G. Grosschmid & L. S. Demonkos, New York 1986 (East European Monographs 194).
Luce, S., Histoire de la Jacquerie d'après des documents inédits. Paris ^{2}1894.
Lübecker Weinhandel. Kultur- u. wirtschaftsgeschichtliche Studien, ed. E. Spies-Hankammer. Lübeck 1985 (Veröff. d. Senats d. Hansestadt Lübeck. Amt f. Kultur. B6).
Lückerath, C. A., Paul von Rusdorf, Hochmeister des Deutschen Ordens 1422–1441. Bonn 1969 (QStGDO 15).
Luntowski, G., Dortmunder Kaufleute in England im 13. und 14. Jahrhundert. Dortmund 1970.
Luttrell, A., The Hospitallers at Rhodos, 1306–1421, in: A History of the Crusades, ed. K. M. Setton, Bd. 3, Madison/London 1975, S. 278–313.
–, The Hospitallers in Cyprus, Rhodes, Greece and the West (1291–1440). London (Variorum) 1978.

00026329

–, Latin Greece, the Hospitallers and the Crusades (1291–1440). London (Variorum) 1982.
Lutz, W.R., Heinrich der Erlauchte (1218–1288) Markgraf von Meißen und der Ostmark (1221–1288). Landgraf von Thüringen und Pfalzgraf von Sachsen (1247–1263). Erlangen 1977 (Erlanger Studien 17).
Luykx, Th., Een typisch vertegenwoordiger van den XIII[e] eeuwschen Adel in onze gewesten: Gilles Berthout I met den Baard, Kamerheer van Vlaanderen en Broeder van de Duitsche Orde in Pitsemburg te Mechelen. Antwerpen/Utrecht 1944 (Mededelingen van de Kon. Vlaamsche Acad. voor Wetensch., Letteren en Schoone Kunsten van Belgie, Kl. der Letteren, VI 3).
Lyon, M., B. Lyon, H.S. Lucas & J. de Sturler (Hgg.), The wardrobe book of William de Norwell 12 July 1338 to 27 May 1340. Brüssel 1983 (CRH).
Macek, J., Das Turnier im mittelalterlichen Böhmen, in: VMPIG 80, Göttingen 1985, S. 371–389.
McFarlane, K.B., The nobility of later medieval England. The Ford lectures for 1953 and related studies. Oxford 1973.
Machaut, Guillaume de, La Prise d'Alexandrie, ed. M. L. de Mas-Latrie. Genf 1877 (Société de l'Orient latin).
–, Œuvres, ed. E. Höpffner. 2 Bde., Paris 1908–1911 (SATF).
Macquarrie, A., Scotland and the Crusades 1095–1560. Edinburgh 1984.
Mallet, M., Mercenaries and their masters. Warfare in Renaissance Italy. London/Sidney/Toronto 1974.
Manly, J. M., A Knight there was, in: Transactions of the American philological association 38 (1907) 89–107.
Marco, V.J. di, Chaucer, Walter Sibile, and the composition of the General Prologue, in: RBPH 56 (1978) 650–662.
Marche, Olivier de la, Mémoires, edd. H. Beaune & J. d'Arbaumont. 4 Bde., Paris 1883–1888 (SHF).
Das Marienburger Ämterbuch, ed. W. Ziesemer. Danzig 1916.
Das Marienburger Treßlerbuch der Jahre 1399–1409, ed. E. Joachim. Königsberg 1896 (zit. TB).
Markgraf, H., Über eine schlesische Rittergesellschaft am Anfang des 15. Jahrhunderts, in: Ders., Kleine Schriften z. Geschichte Schlesiens u. Breslaus, Breslau 1915 (Mitteilungen a. d. Stadtarchiv u. d. Stadtbibliothek zu Breslau 12) S. 81–95.
Marne, J.-B. de, Histoire du Comté de Namur. Lüttich 1754.
Martens van Sevenhoven, A. H., Een keuze uit zijn geschriften. Arnhem 1977 (Werken uitg. door Gelre 35).
Maschke, E., Mittelalterliche Fremdenpolizei in Preußen, in: MVGWOP 4 (1929) 12–14.
–, Burgund und der preußische Ordensstaat. Ein Beitrag zur Einheit der ritterlichen Kultur Europas im Spätmittelalter, in: Syntagma Friburgense, Historische Studien Hermann Aubin zum 70. Geburtstag dargebracht, Lindau 1956, S. 147–172; auch in: Ders., Domus … (1970) 15–34.
–, Deutschordensbrüder aus dem städtischen Patriziat, in: Preußenland und Deutscher Orden, FS f. K. Forstreuter, Würzburg 1958, S. 255–271; auch in: Ders., Domus … (1970) 60–68.
–, Die Schäffer und Lieger des Deutschen Ordens in Preußen, in: Hamburger Mittel- und Ostdeutsche Forschungen 2 (1960) 97–145; auch in: Ders., Domus … (1970) 69–103.
–, Die inneren Wandlungen des Deutschen Ritterordens, in: Geschichte und Gegenwartsbewußtsein, FS f. H. Rothfels, Göttingen 1963, S. 249–277; auch in: Ders., Domus … (1970) 35–59.
–, Die ältere Geschichtsschreibung des Preußenlandes (zuerst 1931, überarbeitet), in: SRP VI, Frankfurt a. M. 1968, S. 1–21.

00026329

–, Domus Hospitalis Theutonicorum. Europäische Verbindungslinien der Deutschordensgeschichte. Gesammelte Aufsätze aus den Jahren 1931–1963. Bonn 1970 (QStGDO 10).
– s. Preußisches Urkundenbuch.
MATILE, G.-A. (Hg.), Monuments de l'histoire de Neuchâtel. 2 Bde., Neuchâtel 1844.
MAYER, H.-E., Geschichte der Kreuzzüge. Stuttgart ^{6}1985 (Urban-Taschenbücher 86).
MEDEIROS, M.-Th. de, Jacques et chroniqueurs. Une étude comparée de récits contemporains relatant la Jacquerie de 1358. Paris 1979.
MEISNER, s. Reisebuch.
MELTZER, F., Die Ostraumpolitik König Johanns von Böhmen. Jena 1940.
M[ÉLY], F. [de], L'Ordre Teutonique en Eure-et-Loir, in: Mémoires de la Soc. archéologique d'Eure-et-Loir 9 (Chartres 1889) 352–354.
Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, edd. K. SCHMID & J. WOLLASCH. München 1984 (Münstersche Mittelalterschriften 48).
MENCLOVÁ, D., Ceské Hrady [Tschechische Burgen]. 2 Bde., Prag 1972, ^{2}1976.
MEURS, P. A. N. S. van, Geschiedenis en rechtsontwikkeling van Elburg. Arnhem 1885.
Mézières, Philippe de, Le Songe du Vieil Pèlerin, ed. G. W. COOPLAND. 2 Bde., Cambridge 1969.
MICHLER, J., Die Elisabethkirche zu Marburg in ihrer ursprünglichen Farbigkeit. Marburg 1984 (QStGDO 19).
Miégeville, s. Chroniques romanes.
MIKUCKI, S., Rycerstwo slowiańskie w Wapenboek Gelrego [Die slawische Ritterschaft im Wappenbuch Gelre]. Cześć 1: Treść kart 52v–55, in: Studia źródloznawcze – Commentationes 3 (1958) 106–118. Cześć 2: Karty 33v, 68v, 69, in: (FS f. R. Grodecki), Warschau 1960, S. 189–203.
MILITZER, K., Die Entstehung der Deutschordensballeien im Deutschen Reich. Bonn 1970, ^{2}1981 (QStGDO 16).
–, Ein Elbinger Pfundzollregister aus dem Herbst des Jahres 1398, in: Preußenland 17 (1979) 14–31.
–, Kölner Bürgersöhne im Zistersienserorden. Die soziale Zusammensetzung rheinischer und polnischer Zisterzienserkonvente, in: HJb. 99 (1979) 161–195.
–, Danzig und Köln, in: Danzig in acht Jahrhunderten (s. dort, 1985) S. 85–104.
–, & W. HERBORN, Der Kölner Weinhandel. Seine sozialen und politischen Auswirkungen im ausgehenden 14. Jahrhundert. Sigmaringen 1980 (VF Sonderband 25).
–, s. Historisch-Geographischer Atlas des Preußenlandes, Lfg. 11.
MILTHALER, F., Die Großgebietiger des Deutschen Ritterordens bis 1440. Ihre Stellung und Befugnisse. Königsberg i. Pr./Berlin 1940.
MIROT, L., Dom Bévy et les comptés des Trésoriers des Guerres. Essai de restitution d'un fonds disparu de la Chambre des Comptes, in: BEC 86 (1925) 245–379.
–, Une expédition française en Tunisie au XIV^{e} siècle: le siège de Mahdia (1390), in: Revue des études historiques 97 (1931) 357–406.
MISCHLEWSKI, A., Grundzüge der Geschichte des Antoniter-Ordens bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts. Köln/Wien 1976 (Bonner Beiträge z. Kirchengeschichte 8).
MOL, J. A., Deux commanderies de la Frise médiévale, in: Flaran 6 (1984), Auch 1986, S. 241–254.
Molanus, J., Historiae Lovaniensium libri XIV, ed. P. F. X. DE RAM. 2 Bde., Brüssel 1861 (Coll. des chroniques belges, IX 1–2).
–, Militia sacra ducum et principum Brabantiae. Antwerpen 1592.
MOLINIER, A., Campagne de Boucicault en Prusse, in: BEC 38 (1877) 491 f.
–, Description de deux manuscrits contenant la règle de la *Militia Passionis Jhesus Christi* de Philippe de Mézières, in: Archives de l'Orient latin 1 (1881) 335–364 u. 719.
Monumenta Boica, Bd. 16, München 1795 (hier S. 91–250: Monumenta Rohrensia).

00026329

Motzki, A., Livonica aus den Supplikenregistern von Avignon (1342 Okt. 11–1366 Mai 9), in: Mitteilungen a. d. livländ. Geschichte, hg. v. d. Gesellschaft f. Geschichte u. Altertumskunde zu Riga 21 (1911–1928) 101–172.
–, Avignonesische Quellen zur Geschichte des Ordenslandes (1342–1366). Programm des Gymnasiums zu Braunsberg, 1914. Braunsberg 1914.
Müller, G., Die Familiairen des Deutschen Ordens. Marburg 1980 (QStGDO 13).
Münstereifeler Chronik (1270–1450), ed. H. J. Floss, in: AHVN 15 (1864) 188–205.
Murawski, K. E., Zwischen Tannenberg und Thorn. Die Geschichte des Deutschen Ordens unter dem Hochmeister Konrad von Erlichshausen 1441–1449. Göttingen 1953 (Göttinger Bausteine zur Geschichtswissenschaft 10–11).
Nascimento, s. Livro de Arautos.
Neitmann, K., Zur Revindikationspolitik des Deutschen Ordens nach Tannenberg. Die Auseinandersetzung zwischen dem Deutschen Orden und Polen-Litauen um die Ratifizierung des Friedensvertrages vom Melno-See 1422/1423, in: JGO 31 (1983) 50–80.
–, Die preußischen Stände und die Außenpolitik des Deutschen Ordens vom I. Thorner Frieden bis zum Abfall des Preußischen Bundes (1411–1454), in: Ordensherrschaft, Stände u. Stadtpolitik. Zur Entwicklung des Preußenlandes im 14. und 15. Jahrhundert, ed. U. Arnold, Lüneburg 1985 (Nordost-Archiv 25) S. 27–79.
–, Politik und Kriegführung des Hochmeisters Paul von Rusdorf 1422/1423, in: ZfO 34 (1985, ersch. 1986) 330–378.
–, Jagdbriefe im diplomatischen Verkehr des Deutschen Ordens mit Polen-Litauen um 1400, in: Preußenland 24 (1986) 25–33.
–, Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preußen 1230–1449. Studien zur Diplomatie eines spätmittelalterlichen deutschen Territorialstaates. Köln/Wien 1987 (Neue Forschungen zur brandenburgisch-preußischen Geschichte 6).
–, Auswärtige Gesandtschaften des preußischen Deutschordensstaates von 1382 bis 1449, in: Ders., Die Staatsverträge (s. oben), Anhang S. 619–638.
–, Der Residenzenherrscher unterwegs. Untersuchungen zu den Itineraren der Deutschordens-Hochmeister im 14. und 15. Jahrhundert (im Druck).
–, Akten zur Außenpolitik des Deutschen Ordens 1383–1411 aus dem ehemaligen Staatsarchiv Königsberg (Ms.).
Nelson, P., Die Geschichte des St. Georgen-Hospitals zu Königsberg i. Pr. anläßlich seines 600jährigen Bestehens. Königsberg 1929.
Nicholson, R., Scotland. The later middle ages. Edinburg 1974 (The Edinburgh History of Scotland 2).
Nicolas, N. H. (Hg.), The controversy between Sir Richard Scrope and Sir Robert Grosvenor in the Courth of Chivalry, A. D. MCCCLXXXV–MCCCXC. 2 Bde., London 1832–1833.
Niederau, K., »Quadische Ahnentafel«. Genealogisch-heraldische Untersuchung, in: MWGF 18 (1958) 319–352.
–, »Zur Genealogie der Herrn zu Eller aus dem Geschlecht von Elner«. Anmerkungen und Ergänzungen, in: MWGF 20 (1962) 269–292.
–, Die Ritterfamilie Kniprode aus Monheim, in: Rheinische Heimatpflege NF 6 (1969) 199f.
Niessen, P. v., Der »Markgrafenweg«, die alte Heerstraße nach Preußen, in: Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte 14 (1901) 259–263.
–, Beiträge zur Geschichte der Stadt Falkenburg. Umrisse und Untersuchungen. Falkenburg 1933.
Niffle-Anciaux, E., Guy II, comte de Namur, in: ASAN 18 (1889) 231–288.
Niitemaa, V., Die undeutsche Frage in der Politik der livländischen Städte im Mittelalter. Helsinki 1949 (Annales Academiae scientiarum fennicae, B 64).
Nijhoff, I. A., Gedenkwaardigheden uit de geschiedenis van Gelderland, Bd. I–VI 3, Arnhem 1830–1875.

00026329

Nikolay, W., Die Ausbildung der ständischen Verfassung in Geldern und Brabant während des 13. und 14. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Entstehung und Konsolidierung mittelalterlicher Territorien im Nordwesten des alten Deutschen Reiches. Bonn 1985 (Rheinisches Archiv 118).

Nöbel, W., Michael Küchmeister, Hochmeister des Deutschen Ordens 1414–1422. Bonn 1969 (QStGDO 5).

Nolte, Th., Lauda post mortem. Die deutschen und niederländischen Ehrenreden des Mittelalters. Frankfurt a. M. & Bern 1983 (Europäische Hochschulschriften, I 562).

Noordeloos, P., Enige gegevens over broederschappen van S. Antonius, in: PSHAL 85 (1949) 477–499.

Nordmann, D., Sauf-conduits et passeports, en France, à la Renaissance, in: Voyager à la Renaissance. Actes du colloque de Tours, 30 juin – 13 juillet 1983, edd. J. Céard & J.-Cl. Margolin, Paris 1987, S. 145–158.

Nový, R., Jindřichohradecká znaková galerie z r. 1338 [Die Wappengalerie von Jindřichův Hradec/Neuhaus aus dem Jahre 1338], in: Acta Universitatis Carolinae, phil. et hist. 3–4, Prag 1971, S. 179–197.

Nowak, Z. H., Polityka północna Zygmunta Luksemburskiego do roku 1411 [Die Nordpolitik Sigmunds v. Luxemburg bis z. J. 1411]. Thorn 1964 (RTNT 69, 1).

–, Der Anteil der Ritterorden an der preußischen Mission (mit Ausnahme des Deutschen Ordens), in: Ordines militares I, Thorn 1983, S. 79–91.

Nowakowski, A., Uzbrojenie wojsk Krzyżackich w Prusach w XIV w. i na początku XV w. [Waffen und Rüstungen der Truppen des Deutschen Ordens in Preußen im 14. und frühen 15. Jahrhundert]. Łódź 1980 (Acta archaeologica Lodziensia 29).

Nüsse, K., Die Entwicklung der Stände im Herzogtum Geldern bis zum Jahre 1418 nach den Stadtrechnungen von Arnheim. Köln (phil. Diss.) 1958.

Nyberg, T., Kreuzzug und Handel in der Ostsee zur dänischen Zeit Lübecks, in: Lübeck 1226. Reichsfreiheit und frühe Stadt, Lübeck 1976, S. 173–206.

Die Oberrheinische Chronik, ed. F. K. Grieshaber. Rastatt 1850.

Oexle, O. G., Memoria und Memorialbild, in: Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, edd. K. Schmid & J. Wollasch, München 1984 (Münstersche Mittelalterschriften 48) S. 384–440.

Ohler, N., Reisen im Mittelalter. München 1986.

Oidtman, E. v., Ältere Stammreihe und ältere Siegel des Geschlechts Raitz von Frentz. Bonn 1921 (Neue Beiträge zur kölnischen Geschichte 1).

–, Der Verwandtschaftskreis des Deutschordenshochmeisters Winrich von Kniprode († 1383), in: Rheinische Heimatpflege 6 (1934) 273–278.

Oliveira Marques, A. H. de, Hansa e Portugal na Idade Media. Lissabon 1959.

–, Un exemple des relations maritimes entre la Prusse et le Portugal au début du XV^{e} siècle, in: Revue du Nord 41 (1959) 241–250.

–, Navigation entre la Prusse et le Portugal au début du XV^{e} siècle, in: VSWG 46 (1959) 477–490.

–, Notas para a história da feitoria portuguesa na Flandres no século XV, in: Studi in onore di A. Fanfani, Bd. 2, Mailand 1962, S. 437–476.

Oostrom, F. P. van, Achtergronden van een nieuwe vorm: de kleinschalige epiek van Willem van Hildegaersberch, in: Vorm en functie in tekst en taal, Leiden 1984, S. 48–72.

–, Het woord van eer. Literatur aan het Hollandse hof omstreeks 1400. Amsterdam 1987.

[Outremeuse, Jean.] Li Muureur des Histors. Chronique et geste de Jean des Preis dit d'Outremeuse, edd. A. Borgnet & S. Bormans. 7 Bde., Brüssel 1864–1887 (CRH).

Palais, H., England's first attempt to break the commercial monopoly of the Hanseatic League, in: AHR 64 (1959) 852–865.

Palmer, J. J. N., England, France and Christendom 1377–1399. London 1972.

–, The autorship, date and historical value of the French chronicles on the Lancastrian

00026329

Revolution. Manchester 1979 (SD aus: Bulletin of the John Rylands University-Library of Manchester Bd. 61, 1978–1979).
PANNIER, L., La noble maison de Saint-Ouen, la villa Clipiacum et l'Ordre de l'Etoile. Paris 1878.
PAQUAY, E. H. J., Het Archief der Landkommanderij Ouden Biesen. Bilsen 1929.
–, Quatre cents actes pontificaux inédits concernant les établissements religieux de l'ancien concile de Tongres. Bilsen 1930.
PARAVICINI, W., Guy de Brimeu. Der burgundische Staat und seine adlige Führungsschicht unter Karl dem Kühnen. Bonn 1975 (erschienen 1976) (Pariser Historische Studien 12).
–, Moers, Croy, Burgund. Eine Studie über den Niedergang des Hauses Moers in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: AHVN 179 (1978) 1–113.
–, Das Nationalarchiv in Paris. Ein Führer zu den Beständen aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit. München 1980 (Dokumentation Westeuropa 4).
–, Die Nationalbibliothek in Paris. Ein Führer zu den Beständen aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit. München 1981 (Dokumentation Westeuropa 5).
–, Die Preußenreisen des europäischen Adels, in: Historische Zeitschrift 232 (1981) 25–38.
–, Edelleute, Hansen, Brügger Bürger: Die Finanzierung der westeuropäischen Preußenreisen im 14. Jahrhundert, in: HGB 104 (1986) 5–20.
–, Heraldische Quellen zur Geschichte der Preußenreisen im 14. Jahrhundert, in: Ordines militares IV, Thorn 1987, 111–134.
–, Nobles artésiens et marchands lubecquois. Une opération de change en 1349, in: Liber Amicorum Pierre Bougard, Arras 1987, S. 97–101.
PARISSE, M., Remarques sur les fondation monastiques à Metz au moyen âge, in: Annales de l'Est 5e sér. 31 (1979) 193–223.
PASQUIER, F., Gaston Phoebus en Prusse 1357–1358, in: Bull. périodique de la Soc. ariégeoise des sciences, lettres et arts 4 (1891–1894) 166–177 u. 200, und SD Foix 1893.
PASTOUREAU, M., Traité d'Héraldique. Paris 1979.
–, Armorial des chevaliers de la Table ronde. Paris 1983.
PATZE, H., Mäzene der Landesgeschichtsschreibung im späten Mittelalter, in: VF 31, Sigmaringen 1987, 331–370.
PELECH, M., Die hochmeisterlichen Räte vom Jahre 1412. Ein Beitrag zur Personengeschichte des Deutschordenslandes Preußen, in: APGK NF 13 = 30 (1982) 65–105.
–, Der Verpflichtungsbrief des Hochmeisters Heinrich von Plauen bezüglich der Bezahlung von 100000 Schock böhmischer Groschen an den König von Polen vom 31. Januar 1411, in: Preußenland 17 (1979) 59–62.
–, Die hochmeisterlichen Räte vom Jahre 1412: Ihre Tätigkeit und Bedeutung, in: BDLG 119 (1983) 33–71.
–, Zu den Steuern im Deutschordensland unter Hochmeister Heinrich von Plauen, in: BGW 9 (1985) 41–50.
–, Quellen über den Hochmeister Heinrich von Plauen (1410–1413) im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München und in Wien, in: ZfO 34 (1985) 19–38.
–, Der verlorene Ordensfoliant 5 (früher HM-Registrant II) des Hist. Staatsarchivs Königsberg, mit Regesten (nach Rudolf Philippi und Erich Joachim, in: QStGDO 36, Marburg 1986, 123–180.
–, Nowa Księga Rachumkowa Starego Miasta Elbląga 1404–1414 [Das Neue Rechnungsbuch der Altstadt Elbing 1404–1414]. 2 Bde, Warschau/Posen/Thorn 1987 (TNT. Fontes 72–73).
–, W sprawa okupa za Jeńców krzyżackich z Wielkiej Wojny (1409–1411) [Die Auslösung der Gefangenen des Deutschen Ordens vom Großen Kriege 1409–1411], in: ZH 52, 1 (1987) 131–52; 52, 2 (1987) 95–112.
PÉLISSIER, A., Clément VI le Magnifique, premier pape limousin (1342–1352). Brive 1951.
–, Grégoire XI ramène la papauté à Rome, 3e pape limousin (1370–1378). Tulle 1962.

00026329

PERLBACH, M. (Hg.), Quellen-Beiträge zur Geschichte der Stadt Königsberg im Mittelalter. Göttingen 1878.
–, Preußische Urkunden aus polnischen und englischen Archiven, in: APM 18 (1881) 225–244.
–, Die Statuten des Deutschen Ordens nach den ältesten Handschriften. Halle 1890.
–, Eine urkundliche Nachricht über den Raub im Treßel zu Marienburg im Jahre 1364, in: MWGV 16 (1917) 58f.
PERROY, E., L'Angleterre et le grand schisme d'Occident. Etude sur la politique religieuse de l'Angleterre sous Richard II (1378–1399). Paris 1933.
–, The diplomatic correspondence of Richard II. London 1933 (Camden 3rd Ser. 48).
PEŠINA, J., Gotická nastěnná malba v zemích českých [Die gotische Wandmalerei in den böhmischen Ländern], Bd. 1, Prag 1958.
PETERS, I.-M. [Wülfing-], Hansekaufleute als Gläubiger der englischen Krone (1294–1350). Köln/Wien 1978 (QDHG NF 24).
PETERS, L., Der jülichsche Hubertus- und klevische Antonius-Ritterorden, in: Land im Mittelpunkt der Mächte. Die Herzogtümer Jülich, Kleve, Berg [Ausstellungskatalog Düsseldorf], Kleve 1984, S. 125–132.
PETERS, R., Das Mittelniederdeutsch als Sprache der Hanse, in: Sprachkontakt in der Hanse, ed. P. ST. URELAND, Tübingen 1987, S. 65–88.
PETERS, U., Herolde und Sprecher in mittelalterlichen Rechnungsbüchern, in: ZfdA 105 (1976) 233–250.
–, Literatur in der Stadt. Studien zu den sozialen Voraussetzungen und Organisationsformen städtischer Literatur im 13. und 14. Jahrhundert. Tübingen 1983.
PETERSOHN, J., Pommerns staatsrechtliches Verhältnis zu den Nachbarmächten im Mittelalter, in: Die Rolle Schlesiens und Pommerns (s. dort, 1980) S. 98–115.
PETIT, E., Les séjours de Charles V, in: BPH 5 (1887) 197–266.
–, Itinéraires de Philippe le Hardi et de Jean Sans Peur, ducs de Bourgogne (1363–1419), d'après les comptes de dépenses de leur Hôtel. Paris 1888 (Coll. de Documents inédits).
–, Séjours de Charles VI (1380–1400), in: BPH 11 (1893) 405–492.
–, Ducs de Bourgogne de la Maison de Valois d'après des documents inédits. T. I^er: Philippe le Hardi. 1^ère partie: 1363–1380. Paris 1909.
–, Supplément aux Itinéraires de Philippe le Hardi, duc de Bourgogne, in: DERS., Ducs ... (1909) 437–486.
PETIT, K., La chevalerie et le prieuré de Saint-Antoine-en-Barbefosse (Havré). Brüssel 1943 (31 S.).
PETRIKOVITS, H. v., »Troiae lusus«, in: Klio 32 (1939) 209–220.
–, Troiaritt und Geranostanz, in: FS R. Egger, Bd. 1, Klagenfurt 1952, S. 126–143.
PETTENEGG, G. PÖTTICKH Graf v., Die Urkunden des Deutsch-Ordens-Centralarchives zu Wien. In Regestenform herausgegeben. Bd. 1 [einziger]: 1170–1809. Prag/Leipzig 1887.
PEYER, H. C., Von der Gastfreundschaft zum Gastwirtshaus. Studien zur Gastlichkeit im Mittelalter. Hannover 1987 (Schriften der MGH 31).
– s. Gastfreundschaft.
PFEIFFER, G., Die ältesten Urbare der Deutschordenskommende Nürnberg. Neustadt a. d. Aisch 1981 (Veröff. d. Ges. f. Fränkische Geschichte, X 10).
PIAGET, A., Oton de Grandson. Sa vie et ses poésies. Lausanne 1941 (Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande, 3^e sér. 1).
PIEKOSIŃSKI, s. Rationes.
PIEPER, P., Die silbernen St. Georgsfiguren aus Elbing, in: FS E. Meyer, Hamburg 1959, 93–105.
PIETZSCH, G., Fürsten und fürstliche Musiker im mittelalterlichen Köln. Köln 1966 (Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte 66).

00026329

Pisan, Christine de, Le livre du chemin de long estude, ed. R. Püschel. Berlin/Paris o.J.
–, Œuvres poétiques, ed. M. Roy. 3 Bde., Paris 1886–1896 (SATF).
–, Le livre des faits et bonnes mœurs du sage roy Charles V, ed. S. Solente. 2 Bde., Paris 1936–1939 (SHF).
–, The »Livre de la paix« of Christine de Pisan, ed. C. C. Willard. Den Haag 1958.
Pivano, S., Lineamenti storici e giuridici della cavalleria medioevale. Studio di storia del diritto publico che accompagna la pubblicazione del Codice dell'Ordine »della Nave«. Turin 1905 (Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino. Scienze Morali, II 55).
Plönes, H., Die direkten Staatssteuern unter den Grafen und Herzögen von Geldern bis zur Zeit des Venloer Vertrages (1543). Münster (Diss. phil.) 1909 (Münstersche Beiträge z. Geschichtsforschung 37 = NF 25).
Pocquet du Haut-Jussé, B.-A., Les chefs des finances ducales de Bourgogne sous Philippe le Hardi et Jeans sans Peur (1365–1419). Dijon 1937 (SD aus Mém. de la Soc. pour l'histoire du droit et des institutions des anciens pays bourguignons, comtois et romands 4, 1937, 5–77).
Polaczkówna, H., Ród Wezenborgów w Polsce i jego pierwotne gniazdo [Die Wezenborg in Polen und ihr Stammsitz], in: Rocznik Towarzystwa Heraldycznego we Lwowie 7 (1924–1925) 131–174.
Polen im Zeitalter der Jagiellonen, 1386–1572 [Ausstellungskatalog Schallaburg]. Wien 1986.
Pommersches Urkundenbuch, Bd. 7: 1326–1330, edd. H. Frederichs & E. Sandow. Stettin 1934–1940.
Poncelet, E. (Hg.), Compte du domaine de Gautier de Brienne au royaume de Chypre, in: BCRH 98 (1934) 1–28.
[Posilge.] Johann's von Posilge, Officials von Pomesanien, Chronik des Landes Preußen, ed. E. Strehlke, in: SRP III, Leipzig 1866, 13–388, 727 f.
– s. Voigt & Schubert, Lindenblatt.
Potvin, s. Lannoy.
Powicke, F. M., & E. B. Fryde, Handbook of British chronology. London ²1961.
Powierski, J., Die ethnische Struktur der Gesellschaft im Ordensstaat im 13. bis zum 16. Jahrhundert, in: Internationales Jb. f. Geschichts- und Geographieunterricht 16 (1975) 265–275.
Praxmarer, K.-H., Der Deutsche Orden in Tirol bis 1430. Phil. Diss. (Ms.) Wien 1972.
Prentout, H., La prise de Caen par Edouard III, 1346. Caen 1904 (SD aus Mém. de l'Acad. nationale de sciences, arts et belles-lettres de Caen).
Preußisches Urkundenbuch (zit. PUB). Bd. I,1: 1140–1257, edd. R. Philippi & C. P. Woelky, Königsberg 1882. Bd. I,2: 1257–1309 u. Nachträge, ed. A. Seraphim, Königsberg 1909. Bd. II: 1309–1335, edd. M. Hein & E. Maschke, Königsberg 1939. Bd. III,1: 1335–1341, ed. M. Hein, Königsberg 1944. Bd. III,2: 1342–1345, ed. H. Koeppen, Marburg 1958. Bd. III, Nachträge (H. Koeppen) und Register (A. Triller), Marburg 1961. Bd. IV: 1346–1351 u. Nachträge, ed. H. Koeppen, Marburg 1960. Bd. IV, Nachträge (H. Koeppen) und Register (B. Poschmann), Marburg 1964. Bd. V,1: 1352–1356, edd. K. Conrad & H. Koeppen, Marburg 1969. Bd. V, 2: 1357–1361, edd. K. Conrad & H. Koeppen, Marburg 1973. Bd. V, 3: Nachträge und Register, ed. K. Conrad, Marburg 1975. Bd. VI, 1 = 1362–1366, ed. K. Conrad, Marburg 1986.
Prevenier, W. (ed.), Handelingen van de Leden en van de Staten van Vlaanderen (1384–1405). Excerpten uit de rekeningen der steden, kasselrijen en vorstelijke ambtenaren. Brüssel 1959 (CRH).
Prioult, A., Un poète voyageur: Guillaume de Machaut et la »Reise« de Jean l'Aveugle, roi de Bohème, en 1328–1329, in: Les lettres romanes 4 (1950) 3–29.
Probst, Chr., Der Deutsche Orden und sein Medizinalwesen in Preußen. Hospital, Firmarie und Arzt bis 1525. Bonn 1969 (QStGDO 29).

00026329

[Prokuratorenberichte.] Die Berichte der Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie, Bd. I–IV, 2 (bis 1436), edd. K. Forstreuter und H. Koeppen. Göttingen 1961–1976 (VNA 12, 13, 21, 29, 32, 37).

Prutz, s. Reiserechnungen, Derby.

Puttkamer, E. v., Die Lande Lauenburg und Bütow, internationales Grenzgebiet, in: BSt 108 = NF 62 (1976) 7–22.

Puymaigre, Th. de, Une campagne de Jean de Luxembourg, roi de Bohème, in: RQH 42 (1887) 168–180.

Raadt, J.-Th. de, Sceaux armoriés des Pays-Bas et pays avoisinants (Belgique, royaume des Pays-Bas, Luxembourg, Allemagne, France). Recueil historique et héraldique. 4 Bde., Brüssel 1897–1903.

Rabino, M. L., Le Monastère de Sainte-Catherine (Mont-Sinaï). Souvenirs épigraphiques des anciens pèlerins. Kairo 1935 (SD aus: Bulletin de la Société royale de géographie d'Egypte XIX 1, 1935, 21–126).

Rado, A., Della repubblica fiorentina alla Signoria medicea. Maso degli Albizi e il partito oligarchico in Firenze dal 1382 al 1393. Florenz [1926].

Raine, J. (Hg.), Historical papers and letters from the northern registers. London 1873 (RS).

Rainer, J., Die apostolische Visitation des Deutschordenspriorates SS.ma Trinità in Venedig im Jahr 1581, in: QStGDO 20, Marburg 1978 (1980) S. 220–227.

Raitz von Frentz-Garrath, E. L., Stammreihe, Stellung und Wappen eines tausendjährigen Rittergeschlechts der ehemaligen freien Reichsstadt Cöln am Rhein, in: MWGF 5 (1927) 145–187.

Rationes curiae Vladislai Iagellonis et Hedvigis regum Poloniae 1388–1420, ed. F. Piekosiński. Krakau 1896 (MMAP 15).

Rauch, G. v., Schwedens Politik und die baltischen Länder des 14. Jahrhunderts, in: Ders., Aus der baltischen Geschichte, Hannover 1980, S. 1–58 (überarbeitete Fassung d. schwedischen Erstveröff. von 1928).

Rautenberg, W., Böhmische Söldner im Ordensland Preußen. Ein Beitrag zur Söldnergeschichte des 15. Jahrhunderts, vornehmlich des 13jährigen Städtekrieges, 1454–1466. Phil. Diss. (Ms.) Hamburg 1953.

[Reading.] Chronica Johannis de Reading et anonymi Cantuariensis 1346–1367, ed. J. Tait. Manchester 1914.

Rechter, G., Das Land zwischen Aisch und Rezat. Die Kommende Virnsberg Deutschen Ordens und die Rittergüter im oberen Zenngrund. Neustadt a. d. Aisch 1981 (Schriften d. Zentralinstituts f. Fränk. Landesk. u. allg. Regionalforschung a. d. Univ. Erlangen-Nürnberg 20).

Reclam, H. H., Der Herzog von Groetswün. Pommersche Bemerkungen zu Gelre, in: Archivum Heraldicum 88 (1974) 50–53.

–, Herzogtum Groswin in Vorpommern. Spekulationen über einen pommerschen Fürstensohn des 14. Jahrhunderts, in: BSt 62 (1976) 23–27.

Reese, W., Gesamtdeutsche und territoriale Zusammenhänge in der Geschichte des Deutschritterordens der Niederlande, in: BDLG, NF des Korrespondenzblattes des Gesamtvereins 83 (1937) 223–272.

Regel, s. [Gelre].

Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae, ed. J. Emler, Bd. 4, Prag 1892.

[Regesta.] Regesta historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum, edd. E. Joachim & W. Hubatsch. Göttingen. Paris I: Regesten zum Ordensbriefarchiv. Vol. 1: 1198–1454 (1948). Vol. 2: 1455–1510 (1950). Vol. 3: 1511–1525 [und undatierte Stücke] (1973). Pars II: Regesten der Pergament-Urkunden aus der Zeit des Deutschen Ordens [mit Anhang: Papst- und Konzilsurkunden] (1948). Register zu Pars I und zu Pars II [Register zu I 3 im Band] (1965).

00026329

Regesta Imperii [zit. RI], Bd. 8: Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346–1378, edd. J.F. Böhmer & A. Huber, Innsbruck 1877.
–, Additamentum primum, ed. A. Huber, Innsbruck 1889.
–, Bd. 11: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), ed. W. Altmann. 2 Bde., Innsbruck 1896–1900.
Regesten der Erzbischöfe von Bremen. Bd. II, 2: 1327–1344, ed. J. König, Hannover/Bremen 1971 (Veröff. d. Hist. Komm. f. Niedersachsen 11).
Regesten der Pfalzgrafen am Rhein. Bd. 1: 1214–1400, edd. A. Koch & J. Wille. Innsbruck 1894.
Register of Edward the Black Prince preserved in the Public Record Office. 4 Bde., London 1930–1933.
Reicke, S., Das deutsche Spital und sein Recht im Mittelalter. 2 Bde., Stuttgart 1932 (Kirchenrechtliche Abhandlungen 111, 114).
Reimer, H., Verfall der Deutschordensballei Koblenz im 15. Jahrhundert, in: Trierisches Archiv 11 (1907) 1–42.
Das Reisebuch der Familie Rieter, edd. R. Röhricht & H. Meisner. Tübingen 1884 (BLVSt 168).
Reiserechnungen [zit. RR]:
– RR Holland 1336–1337: AE Mons, Trésorerie des Comtes de Hainaut, Recueil 45, fol. 2; ed. L. Devillers (s. dort) S. 130–142.
– RR Holland 1343–1344: Tresorier: ed. H.C. Hamaker, De rekeningen der grafelijkheid van Holland onder het Henegouwsche huis, Bd. 3, Utrecht 1875 (Werken v. h. Histor. Genootsch. gev. te Utrecht, Nieuwe Reeks 26), 71–221, 490–492. Ältere Ausgabe ed. Th. Hirsch in SRP II, Leipzig 1863, 742–762 und 806. Herberge: ed. H.C. Hamaker (ibid.) S. 222–260.
– RR Holland 1344–1345: Tresorier: ed. H.C. Hamaker (ibid.) S. 322–399 und 492.
– RR Blois 1362–1363: ARA 's-Gravenhage, Archief van de Graven van Blois, Inv. Nr. 664.
– RR Blois 1368–1369: ARA 's-Gravenhage, Archief van de Graven van Blois, Inv. Nr. 45.
– RR Ostrevent 1386–1387: ARA 's-Gravenhage, Archief van de Graven van Holland, Inv. Nr. 1398; ed. Th. Hirsch, in: SRP II, Leipzig 1863, 762–781 und 806.
– RR Derby 1390–1391, 1392: ed. L.T. Smith, Expeditions to Prussia and the Holy Land made by Henry Earl of Derby, London 1894 (Camden New Series 42) (hiernach zit.); ed. H. Prutz [nur die Preußen betr. Teile], Rechnungen über Heinrich von Derby's Preussenfahrten 1390–1391 und 1392, Leipzig 1893.
René d'Anjou, Traité de la forme et devis d'un tournoi. Paris (Ed. Verve) 1946.
Renouard, Y., Information et transmission des nouvelles, in: L'histoire et ses méthodes, ed. Ch. Samaran (Encyclopédie de la Pléiade 11), Paris 1961, 95–142.
–, L'Ordre de la Jarretière et l'Ordre de l'Etoile. Etude sur la genèse des Ordres laïcs de Chevalerie et sur le développement progressif de leur caractère national, in: Le Moyen Age 55 (1949) 281–300, und in: Ders., Etudes d'histoire médiévale, Bd. 1, Paris 1968, 93–106.
Renson, G., Het tolrecht te Brugge tot de jaren 1500, in: Miscellanea Gessler, Deurne 1948, S. 1044–1060.
Reuter, J., Die Deutschherren in Luxemburg (1240–1795), in: Hémecht 22 (1970) 185–198.
Rhode, G., Die Ostgrenze Polens. Politische Entwicklung, kulturelle Bedeutung und geistige Auswirkung. Bd. 1: Im Mittelalter bis zum Jahre 1401. Köln/Graz 1955 (OVG 2).
–, Kleine Geschichte Polens. Darmstadt 1965.
Richard, J., Les récits de voyages et de pèlerinages. Turnhout 1981 (Typologie des sources du moyen âge occidental 38).
Richenthal, Ulrich, Das Konzil zu Konstanz MCDXIV–MCDXVIII. Faksimileausgabe. Bd. 1: Faksimile. Bd. 2: Kommentar und Text, ed. O. Feger. Starnberg/Konstanz 1964.
Rickert, E., Chaucer's world, ed. C.C. Olson & M.M. Crow. London/New York 1948.

00026329

Das ritterliche Turnier im Mittelalter. Beiträge zu einer vergleichenden Formen- und Verhaltensgeschichte des Rittertums, ed. J. Fleckenstein. Göttingen 1985 (VMPIG 80).
Rittertum. Schweizerische Dokumente. Hochadel im Aargau, ed. H. Dürst. Lenzburg 1962, [2]1964 (Dokumente zur aargauischen Kulturgeschichte 2).
Röhricht, R. (ed.), Die Jerusalemfahrt des Herzogs Friedrich von Österreich, nachmaligen Kaisers Friedrich III. von Deutschland, in: ZfdPh 23 (1891) 26–41, 422–424 (F. Vogt).
–, Deutsche Pilgerreisen nach dem Heiligen Lande. Innsbruck 1900.
–, s. Reisebuch.
Rösen, H., Zur Genealogie der Herren zu Eller aus dem Geschlecht von Elner, in: MWGF 20 (1062) 181–194.
Rösener, W., Zur Problematik des spätmittelalterlichen Raubrittertums, in: FS f. B. Schwineköper, Sigmaringen 1982, S. 470–488.
Rogers, F. W., The Travels of the Infante Dom Pedro of Portugal. Cambridge (Mass.) 1961.
Rohde, A., Königsberg Pr. Leipzig 1919 (Stätten der Kultur, ed. G. Biermann 37).
Die Rolle Schlesiens und Pommerns in der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen im Mittelalter. XII. deutsch-polnische Schulbuchkonferenz der Historiker vom 5. bis 10. Juni 1979 in Allenstein/Olsztyn (Polen). Red.: R. Riemenschneider. Braunschweig 1980 (Schriftenreihe des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung 22/III).
The Rolls of Parliament (Rotuli Parliamentorum), Bd. 3: Richard II – Henry IV. London 1783.
Rosellen, R. W., Geschichte der Pfarreien des Dekanats Brühl. Köln 1887 (Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln 6).
Roserot, A., Dictionnaire historique de la Champagne méridionale (Aube) des origines à 1790. Bd. 1, Angers 1942.
Rosetti, R., Notes on the battle of Nicopolis, in: Slavonic and East European Review 15 (1937) 629–638.
Rosłanowski, T., Patriciat des villes rhénanes au moyen âge: quelques problèmes de typologie et de périodisation, in: Anuario des estudios medievales 9 (1974–1979, ersch. 1980) 127–150.
Rothert, H., Das mittelalterliche Fehdewesen in Westfalen, in: Westfälische Forschungen 3 (1940) 145–155.
Rous, John, The Rous Roll. With an historical introduction on John Rous and the Warwick Roll by Ch. Ross. Gloucester 1980 (ND der Ed. W. Courthope, 1859).
Rowling, M., Everyday life of mediaeval travellers. London/New York 1971.
Ruano, E. B., La participacion extranjera en la Guerra de Granada, in: Andalucia Medieval 2 (1978) 303–319.
Rubió i Lluch, A., Documentas para l'história de la cultura catalana mig-eval. 2 Bde., Barcelona 1908. 1921.
Rüdebusch, D., Der Anteil Niedersachsens an den Kreuzzügen und Heidenfahrten. Hildesheim 1972 (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 80).
Rüdt de Collenberg, W.-H., L'Héraldique de Chypre, in: Cahiers d'Héraldique 3 (1977) 85–158 und 51 Abb.
Ruffmann, K.-H., Engländer und Schotten in den Seestädten Ost- und Westpreußens, in: ZfO 7 (1958) 17–39.
Ruser, K., Zur Geschichte der Gesellschaften von Herren, Rittern und Knechten in Süddeutschland während des 14. Jahrhunderts, in: ZWLG 34–35 (1975–1976, ersch. 1978) 1–100.
Russell, P. E., The war in Spain and Portugal, in: Froissart: Historian, ed. J. J. N. Palmer, Woodbridge 1981, S. 82–100.
Rutkowska-Płachcińska, A., Tradition und Kulturumwandlungen der Prussen im 14. und 15. Jahrhundert, in: Acta Visbyensia 4, Visby 1973, S. 53–61.
Rydberg, O. S. (Hg.), Sverges traktater med främmende magter. 3 Bde., Stockholm 1877. 1883. 1895.

00026329

Rymer, Th. (Hg.), Foedera, conventiones, litterae, et cujuscumque generis acta publica inter reges Angliae et alios quosvis imperatores, reges, pontifices, principes, vel communitates. 2. Aufl. in 17 Bänden, ed. G. Holmes, London 1727–1729. 3. Aufl. in 10 Bänden, Den Haag 1739–1745.

Saffroy, G., Bibliographie généalogique, héraldique et nobiliaire de la France. 4 Bde., Paris 1968–1979.

Le saint voyage de Jherusalem du seigneur d'Anglure, edd. F. Bonnardot & A. Lognon. Paris 1878 (SATF).

Sale, Antoine de la, Jehan de Saintré, edd. J. Misrahi & Ch. A. Knudson, Genf 1967 (TLF 117).

Salembier, L., Le Cardinal Pierre d'Ailly, chancelier de l'Université de Paris, évêque du Puy et de Cambrai (1350–1420). Tourcoing 1932 (Soc. d'Etudes de la Province de Cambrai. Recueil 35–39).

Salmen, W., Die Schichtung der mittelalterlichen Musikkultur in der ostdeutschen Grenzlage. Kassel 1954 (Die Musik im alten und neuen Europa 2).

–, Die musikgeschichtliche Bedeutung einiger Litauerfahrten des 14. Jahrhunderts, in: ZfO 6 (1957) 531–539.

–, Der fahrende Musiker im europäischen Mittelalter. Kassel 1960 (Die Musik im alten und neuen Europa 4).

–, Zur Musikgeschichte am litauischen Hofe unter Großfürst Witold (1350–1430), in: Musik des Ostens, Bd. 1, Kassel 1962, S. 80–82.

–, Der Spielmann im Mittelalter. Innsbruck 1983 (Innsbrucker Beitr. z. Musikwissenschaft 8). (Rev. Fassung des vorangehenden Werks, ohne Anmerkungsapparat).

Salomon, R. (Hg.), Ein Rechnungs- und Reisetagebuch vom Hofe Erzbischofs Boemunds II. von Trier, 1354–1357, in: Neues Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtskunde 33 (1908) 400–434.

Salvemini, G., La dignità cavalleresca nel comune di Firenze. Florenz 1896.

Sandberger, D., Studien über das Rittertum in England, vornehmlich während des 14. Jahrhunderts. Berlin 1937 (Historische Studien 310).

Sanders, W., Sachsensprache, Hansesprache, Plattdeutsch. Sprachgeschichtliche Grundzüge des Niederdeutschen. Göttingen 1982.

Sassenay, F. de., Les Brienne de Lecce et d'Athènes, histoire d'une des grandes familles de la féodalité française (1200–1356). Paris 1869.

Sattler, C. (Hg.), Handelsrechnungen des Deutschen Ordens. Leipzig 1887.

Sauer, E., Der Adel während der Besiedlung Ostpommerns (der Länder Kolberg, Belgrad, Schlawe, Stolp) 1250–1350. Stettin 1939 (Diss. phil. Göttingen).

Sauerland, H. V. (Hg.) Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archive. 7 Bde., Bonn 1903–1913 (PGRG 23).

–, Vatikanische Urkunden und Regesten zur Geschichte Lothringens. 2 Bde., Metz 1901. 1905 (Quellen zur lothringischen Geschichte 1–2).

Savage, H. L., Enguerrand de Coucy VII and the campaign of Nicopolis, in: Speculum 14 (1939) 423–442.

Schadendorf, W., Zu Pferde, im Wagen, zu Fuß. Tausend Jahre Reisen. München 1951, ²1961 (Bilder aus deutscher Vergangenheit 11).

Schäfer, K. H., Deutsche Ritter und Edelknechte in Italien während des 14. Jahrhunderts. 4 Bde., Paderborn 1911–1940 (Quellen und Forschungen auf dem Gebiet der Geschichte, hg. von der Görres-Gesellschaft, XV 1–2, XVI, XXV).

–, Die deutschen Ritter in Italien und ihre Kirche in Verona, in: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 61 (1913) 201–213.

–, Neue Urkunden zur Geschichte Herzog Ottos (des Tarentiners) von Braunschweig, in: Braunschweigisches Magazin 26 (1920) H. 3–4, S. 13–16.

Scharlof, W., Königsberg, damals und heute. Leer 1982.

00026329

SCHAUMBERG, O. v., & W. ENGEL (Hgg.), Regesten des fränkischen Geschlechts von Schaumberg. 2. Teil: 1300–1400, Coburg 1939.
SCHEFFER, C. G. U., De svenska vapnen i Gelre-vapenboken, in: Heraldisk Tidsskrift 3 Nr. 23 (1971) 117–126.
SCHIEDLAUSKY, G., Der Martins-Willkomm der St. Georgen-Bruderschaft in Elbing, in: Jb. Altonaer Museum in Hamburg 10 (1972) 9–78 (auch gesondert, Hamburg 1973).
SCHILFGAARDE, A. P. van, Zegels en genealogische gegevens van de graven en hertogen van Gelre, graven van Zutphen. Arnhem 1967 (Werken uitg. door Gelre 33).
SCHINDLER, V., Regesten aus dem Zentralarchiv des Deutschen Ritterordens zu Wien. Wien 1921 (Quellen z. Geschichte d. Stadt Wien 9).
SCHLEIDGEN, W.-R. (Hg.), Kleve-Mark Urkunden 1368–1394. Regesten des Bestandes Kleve-Mark Urkunden im Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf. Siegburg 1986.
Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden, Bd. 6: 1376–1400, ed. W. PRANGE, Neumünster 1962–1971.
SCHLUNK, A., Stadt ohne Bürger? Eine Untersuchung über die Führungsschichten der Städte Nürnberg, Altenburg und Frankfurt um die Mitte des 13. Jahrunderts, in: FS W. v. Stromer I, Trier 1987, 189–243.
SCHMID, B., Rheinländer im Ordenslande, in: Ostdeutsche Monatshefte 6 (1925) 108–116.
–, Rheinische Kreuzfahrer in Preußen, in: MWGV 30 (1931) 1–5.
–, Die Inschriften des deutschen Ordenslandes Preußen bis zum Jahre 1466. Halle 1935 (Schriften d. Königsberger Gelehrten Gesellschaft, Geisteswiss. Kl., XI 3).
–, Die Marienburg. Ihre Baugeschichte. Aus dem Nachlaß hg. und mit Abb. versehen von K. HAUKE. Würzburg 1955 (Deutsche Baukunst im Osten 1).
SCHMID, H., Der Deutsche Orden in Freiburg (1263–1806). Freiburg Diözesan-Archiv 106 (1986) 75–89.
SCHMIDT, R., Die Deutschordenskommende Trier und Beckingen 1242–1794. Marburg 1980 (QStGDO 9).
SCHNEIDER, Jean, Un gentilhomme de ville: Sire Nicole Louve, citain de Metz (1387–1462), in: La noblesse au moyen âge, ed. Ph. CONTAMINE, Paris 1976, 175–199.
SCHNEIDER, Joh., Die Grafen von Homberg. Genealogische, gütergeschichtliche und politische Aspekte einer süddeutschen Dynastie (11. bis 14. Jahrhundert), in: Argovia (Aarau 1977) 5–310.
SCHNETTLER, O., Dortmund und die Grafschaft Mark in ihren Beziehungen zu den baltischen Provinzen, in: BGDM 25 (1918) 217–310.
SCHNIPPEL, E., Ausgewählte Kapitel zur Volkskunde von Ost- und Westpreußen. Beiträge zu einer vergleichenden Volkskunde. 2 Bde., Königsberg 1921. 1927.
SCHOLZ, K., Beiträge zur Personengeschichte des Deutschen Ordens in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Untersuchungen zur Herkunft livländischer und preußischer Ordensbrüder. Diss. phil. (vervielf.) Münster 1969.
[Schondoch.] Schondochs Gedichte, ed. H. HEINTZ. Breslau 1908.
–, Der Litauer von Schondoch, ed. U. ARNOLD, in: SRP VI, Frankfurt a. M. 1968, S. 50–60.
–, Schondochs *rede* von der Bekehrung des Litauers, ed. M. CALIEBE, in: FS f. G. Cordes, Bd. 1, Neumünster 1973, S. 23–52.
SCHUBERT, E., Gauner, Dirnen und Gelichter in deutschen Städten des Mittelalters, in: Mentalität und Alltag im Spätmittelalter, edd. C. MECKSEPER & E. SCHRAUT, Göttingen 1985, S. 97–128.
SCHUBERT, H., Haus Eller bei Düsseldorf. Geschichte eines niederrheinischen Edelsitzes. Düsseldorf 1911.
SCHULTE, A., Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter. Studien zur Sozial-, Rechts- und Kirchengeschichte. Stuttgart ^{2}1922.

00026329

Schulz, F., Die Hanse und England von Eduards III. bis auf Heinrichs VIII. Zeit. Berlin 1911 (Abhandlungen z. Verkehrs- und Seegeschichte 5).
Schulz, K., Ministerialität und Bürgertum in Trier. Untersuchungen zur rechtlichen und sozialen Gliederung der Trierer Bürgerschaft vom ausgehenden 11. bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. Bonn 1968 (Rheinisches Archiv 66).
–, Patriziergesellschaften und Zünfte in den mittel- und oberrheinischen Bischofsstädten, in: VF 29, Sigmaringen 1985, 311–336.
Schulze, W., Die Gleve. Der Ritter und sein Gefolge im späteren Mittelalter. München 1940 (Münchener Historische Abhandlungen, II 13).
Schumacher, B., Der Deutsche Orden und England. Studie über den Zusammenhang von Idee und Politik in der Geschichte, in: Altpreußische Beiträge, FS zur Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine zu Königsberg Pr. vom 4. bis 7. September 1933. Königsberg 1933, S. 5–33.
–, Geschichte Ost- und Westpreußens. Würzburg ^{6}1977.
Schuren, Gerd van der, Clevische Chronik, ed. R. Scholten. Kleve 1884.
Schwab, H. W., Die Anfänge des weltlichen Berufsmusikertums in der mittelalterlichen Stadt. Studie zu einer Berufs- und Sozialgeschichte des Stadtmusikantentums. Kassel 1982 (Kieler Schriften zur Musikwissenschaft 24).
Schwinges, R. Chr., Studentische Kleingruppen im späten Mittelalter. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte deutscher Universitäten, in: Giessener FS f. F. Graus, Köln/Wien 1982, S. 319–361.
–, Zur Prosopographie studentischer Reisegruppen im fünfzehnten Jahrhundert, in: Medieval lives and the historian. Studies in medieval prosopography, edd. N. Bulst & J.-Ph. Genet, Kalamazoo 1986, S. 333–341.
Schwob, A., Oswald von Wolkenstein. Eine Biographie. Bozen 1977, ^{3}1982 (Schriftenreihe des Südtirolers Kulturinstitutes 4).
The Scots Peerage, founded on Wood's edition of Sir Robert Douglas's Peerage of Scotland, containing an historical and genealogical account of the nobility of that kingdom, von Sir J. B. Paul, Lord Lyon King of Arms. 9 Bde., Edinburg 1904–1914 (zit. SP).
Scott, E. J. L., Le Cotton Manuscrit Galba B. I. Documents pour servir à l'histoire des relations entre l'Angleterre et la Flandre de 1341 à 1473, annoté par L. Gilliodts-van Severen. Brüssel 1896 (CRH).
Scott, K. L., The Caxton Master and his patrons. Cambridge 1976.
Scriptores rerum Prussicarum. Die Geschichtsschreiber der preußischen Vorzeit. Bd. 1–5, edd. Th. Hirsch, M. Toeppen, E. Strehlke, Leipzig 1861. 1863. 1866. 1870. 1874. Bd. 6, hg. v. W. Hubatsch, bearb. v. U. Arnold, mit e. Einleitung v. E. Maschke, Frankfurt a. M. 1968 (zit. SRP).
Seefried, O. Graf, Die Turniergesellschaft vom Fürspang an der Nürnberger Liebfrauenkirche, in: Ders., Aus dem Stiebar-Archiv, Nürnberg 1953, S. 12–18.
Segesser v. Brunegg, H. A., Schweizer im Deutschordensland. Die Schweizerfahne aus der Schlacht bei Tannenberg (Grünwald) 1410, in: SAH 47 (1933) 66–74, 110–121.
Seiler, A., Horneck – Mergentheim – Ludwigsburg. Zur Überlieferungsgeschichte des Archivs des Deutschen Ordens in Südwestdeutschland, in: Horneck, Königsberg und Mergentheim, ed. U. Arnold, Lüneburg 1980 (Schriftenreihe Nordost-Archiv 19) S. 53–102.
Sello, G., Geschichtsquellen des burg- und schlossgesessenen Geschlechts von Borcke. Bd. 1: Bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts. Berlin 1901.
Semrau, A., Bürger, Einwohner und Gäste in den Städten des Ordenslandes, in: Mitt. d. Copernicus Vereins f. Wiss. u. Kunst zu Thorn 35 (1937) 70–81.
Setton, K. M., The Papacy and the Levant (1204–1571). Bd. 1: The thirteenth and fourteenth centuries. Bd. 2: The fifteenth century. Philadelphia 1976. 1978 (Memoirs of the American Philosophical Society 114).

00026329

– Hg., A History of the Crusades. Madison/London. Bd. 1: The first hundred years, ed. M. W. Baldwin, ²1969. Bd. 2: The later crusades 1189–1311, edd. R. L. Wolff & H. R. Hazard, ²1969. Bd. 3: The fourteenth and fifteenth centuries, ed. H. W. Hazard, 1975. Bd. 4: The art and architecture in the crusader states, ed. H. W. Hazard, 1977. Bd. 5: The impact of the crusader states on the Near East, ed. H. W. Hazard, 1983.

Seydel, W., Mittelalterliche Wandmalereien im Chor des Domes zu Königsberg Pr., Königsberg 1930.

Shrewsbury, J. F. D., A history of the bubonic plague in the British Isles. Cambridge 1970.

Siberry, E., Criticism of crusading in fourteenth-century England, in: Crusade and settlement, ed. P. Edbury, Cardiff 1985, S. 127–134.

Simson, P., Der Artushof in Danzig und seine Brüderschaften, die Banken. Danzig 1900.

Skibiński, S., Kaplica na Zamku Wysokim w Malborku [Die Kapelle im Hochschloß der Marienburg]. Posen 1982.

Slichtenhorst, A. van, XIV boeken van de Geldersse geschiedenissen. Arnhem 1654.

Sloet, J. J. S. (Hg.), Brieven, uitgevaardigd door Alart heer van Buren en Beusichem, als bewaarder van het land van Gelre tijdens de afwezigheid van den hertog, van 28. november 1385 tot 27 maart 1386, en uitgaven, door denzelfde gedaan op verschillende reizen van 2 december 1385 tot 31 maart 1386, in: Gelre 5 (1902) 305–346.

Sloet, L. A. J. W., Oorkondenboek der graafschappen Gelre en Zutphen [–1288]. 's-Gravenhage 1872–1876.

–, De reis van Willem van Gulik, hertog van Gelre en graaf van Zutphen, naar London, in het jaar 1390, in: Bijdragen voor vaderlandsche geschiedenis en oudheidkunde III, 1 (1882) 319–336.

Smith, L. T., s. Reiserechnungen, Derby.

Soetemann, Chr., Das Zentralarchiv des Deutschen Ordens in Wien, in: Nordost-Archiv 1 (1968) H. 4, S. 14–17.

Somerville, R., History of the Duchy of Lancaster. 2 Bde., London 1953.

Sprandel, R. (Hg.), Quellen zur Hanse-Geschichte. Mit Beiträgen von J. Bohmbach und J. Goetze. Darmstadt 1982 (Ausgewählte Quellen z. deutschen Geschichte d. Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 36).

Squibb, G. d., The high court of chivalry. A study of the civil law in England. Oxford 1959.

Die Staatsschriften des Deutschen Ordens in Preußen im 15. Jahrhundert. Bd. 1: Die Traktate vor dem Konstanzer Konzil (1414–1418) über das Recht des Ordens am Lande Preußen, ed. E. Weise. Göttingen 1970 (VNA 27).

Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preußen im 15. Jahrhundert, ed. E. Weise. Marburg. Bd. 1: 1398–1437 (²1970). Bd. 2: 1438–1467 (1955, Register 1958). Bd. 3: 1467–1497 (1966, Register 1969).

Staats- und Verwaltungsgrenzen in Ostmitteleuropa. Historisches Kartenwerk. Teil 3: Pommern, ed. F. Engel, München 1955.

Stachnik, R. (Hg.), Die Akten des Kanonisationsprozesses Dorotheas von Montau von 1394 bis 1521. Köln/Wien 1978 (Forschungen und Quellen z. Kirchen- u. Kulturgeschichte Ostdeutschlands 15).

Stackelberg, O. M. v., Bilder aus der Vergangenheit eines Baltischen Geschlechts. Bd. 1 [einziger]: Die Stackelberg in der Gefolgschaft der Bischöfe von Dorpat, 1305–1558. Görlitz 1925.

De Stadsrekeningen van Arnhem. Bd. 2: 1377–1401, ed. W. J. Alberts. Groningen 1969 (Rijksuniversiteit Utrecht, Teksten en Documenten 8).

Stadt- und Ministerialität, edd. E. Maschke & J. Sydow. Stuttgart 1973 (Veröff. d. Kommission f. geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, B 76).

Stälin, Chr. F. v., Württembergische Geschichte. Bd. 3: 1269–1496. Stuttgart 1856.

00026329

Steinbrecht, C., Die Gastkammern im Hochmeisterschloß zu Marienburg in Pr., in: Zs. f. christliche Kunst 11 (1898) 251–256.
–, Die Baukunst des Deutschen Ritterordens in Preußen. Bd. 3: Schloß Lochstedt und seine Malereien. Berlin 1910.
Steub, L., Drei Sommer in Tirol. Bd. ²III, Stuttgart 1871.
Stewart-Brown, R., The Scrope and Grosvenor controversy, 1385–1391, in: Transactions of the Historical Society of Lancashire and Cheshire 89 (1938) 1–22.
Stieda, W., Zur Sprachenkenntnis der Hanseaten, in: HGB 5 (1884) 157–161.
Störmer, W., König Artus als aristokratisches Leitbild während des späteren Mittelalters, gezeigt an Beispielen der Ministerialität und des Patriziats, in: ZBLG 35 (1972) 946–971.
–, Vergesellschaftungsformen des Meliorats und des Handwerks in den Städten des bayerisch-österreichischen Raumes, in: VF 29, Sigmaringen 1985, 337–375.
Stoob, H., Bruno von Olmütz, das mährische Städtenetz und die europäische Politik von 1245–1281, in: Die mittelalterliche Städtebildung im südöstlichen Europa, ed. H. Stoob, Köln/Wien 1977 (Städteforschung A 4) S. 90–133.
Storrs, C. & F. R. Cordero Carrete, Peregrinos ingleses a Santiago en el siglo XIV, in: Cuadernos de Estudios gallegos XX Fasz. 61 (1965) 193–224.
Stramberg, C. v., Denkwürdiger und nützlicher Rheinischer Antiquarius, 22 Bde., Koblenz 1851–1860.
Strange, J., Beiträge zur Genealogie der adligen Geschlechter, Bd. 9, Köln 1869.
Strehlke, E., Preußenfahrten, in: Neue preußische Provinzialblätter III, 3 (1859) 308–313.
– (Hg.), Tabulae Ordonis Theutonici. Berlin 1869. ND mit Vorwort von H. E. Mayer, Jerusalem 1975.
Stretton, G., Some aspects of medieval travel, notably transport and accommodation, with special reference to the wardrobe accounts of Henry Earl of Derby, 1390–1393, in: TRHS 4^the Ser. 7 (1924) 77–97.
–, The travelling household in the middle ages, in: Journal of the British Archaeological Association, New Ser. 40 (1935) 75–103.
Suchenwirt, Peter, Werke, ed. A. Primisser, Wien 1827.
–, Fünf unedierte Ehrenreden Peter Suchenwirts, ed. G. E. Friess, in: SB d. kaiserl. Akad. d. Wiss. Jg. 1877, Wien 1878, 99–125.
Sudendorf, H. (Hg.), Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande. Bd. 8, Hannover 1876.
Šusta, J., Ceské dejiny. Bd. II 3, Prag 1946.
Świderska, H., Kilka episzodów z stosunków polsko-angielskich za panowania Władisława Jagiełły [Einige Episoden aus den polnisch-englischen Beziehungen unter der Herrschaft Władysław Jagiełłos], in: Teki historyczne 8 (1956–1957) 75–80.
–, Z dziejów stosunków angielsko-krzyżackich, XIII–XV wiek [Zur Geschichte der Beziehungen zwischen England und dem Deutschen Orden im 13.–15. Jahrhundert], in: Teki historyczne 10 (1959) 103–118.
Talbot, C. H. (Hg.), Res Polonicae ex archivo Musei Britannici. Rom 1967.
Tauber, W., Das Würfelspiel im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Eine kultur- und sprachgeschichtliche Darstellung. Bern 1987.
Taźbierski, Z., Uwagi o kontaktach handlowych anglii z polska od XV do XVIII w. w świetle litaratury brytyjskiej [Notizen zu den Handelsbeziehungen zwischen England und Polen vom 15.–18. Jahrhundert im Lichte britischer Literatur], in: Rocznik Gdański 38,1 (1978) 77–96.
Terrier de Loray, H.-Ph.-A., Jean de Vienne, amiral de France (1341–1396). Paris 1877.
Thielen, P. G., Die Verwaltung des Ordensstaates Preußen, vornehmlich im 15. Jahrhundert. Köln/Graz 1965 (OVG 11).
– s. Das Große Zinsbuch des Deutschen Ordens.

00026329

Thorn – Königin der Weichsel 1231–1981, edd. B. Jähnig & P. Letkemann. Göttingen 1981 (Beiträge zur Geschichte Westpreußens 7).
Tidick, E., Beiträge zur Geschichte der Kirchen-Patrozinien im Deutschordenslande Preußen bis 1525, in: ZGAE 22 (1926) 343–464 (Diss. phil. Königsberg 1925).
Tillmann, C., Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser. 4 Bde., Stuttgart 1957–1961.
Timbal, P.-Cl., La guerre de Cent ans vue à travers les registres du Parlement (1337–1369). Paris 1961.
Tipton, C. L., The English at Nicopolis, in: Speculum 37 (1962) 528–540.
Toeppen, M., Elbinger Antiquitäten. Ein Beitrag zur Geschichte des städtischen Lebens im Mittelalter. 3 Hefte, Danzig 1871–1873.
–, Zu den Elbinger Kämmereirechnungen, in: APM 8 (1871) 369–371 und 9 (1872) 373–376.
–, Das Elbinger Kriegsbuch, in: APM 36 (1899) 223–273.
–, Festmahle und Ehrungen, den Hochmeistern von der Stadt Elbing gegeben, in: ZWGV 39 (1899) 147–158.
– (Hg.), Acten der Ständetage Preußens unter der Herrschaft des Deutschen Ordens. Bd. 1: 1233–1435. Leipzig 1878.
Tonnelat, E., L'Ordre Teutonique dans la littérature allemande des XIII^{e} et XIV^{e} siècles, in: Annales d'histoire sociale 7 (1945) 72–81.
Torre, A. de la, Unas noticias de la Orden militar de Caballeros teutones, in: Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens 13 (1958) 271–274.
Torún dawny i dzisiejszy, ed. M. Biskup. Warschau/Posen/Thorn 1983.
Traetteberg, H., Det norske kongevapen i Gelre-vapenboka, in: Heraldisk Tidsskrift III Nr. 23 (März 1971) 126–146.
Transehe-Roseneck, A. v., Die ritterlichen Livlandfahrer des 13. Jahrhunderts. Eine genealogische Untersuchung, ed. W. Lenz. Würzburg 1959 (Marburger Ostforschungen 12).
Trautz, F., Die Reise eines englischen Gesandten nach Ungarn im Jahre 1346, in: MIÖG 60 (1952) 359–368.
–, Die Könige von England und das Reich 1272–1377. Mit einem Rückblick auf ihr Verhältnis zu den Staufern. Heidelberg 1961.
–, Noblesse allemande et noblesse anglaise. Quelques points de comparaison, in: Famille et parenté dans l'Occident médiéval, Actes du colloque de Paris (6–8 juin 1974), edd. G. Duby & J. Le Goff, Rom/Paris 1977 (Coll. de l'Ecole Française de Rome 30) S. 63–84.
Treichel, A., Der Thiergarten zu Stuhm, in: Zs. d. Historischen Vereins f. d. Regierungsbezirk Marienwerder 35 (1897) 61–77, 37 (1899) 27–35 und 38 (1900) 15–27.
Treßlerbuch, s. Marienburger Treßlerbuch.
Tucci, U., La strada alpina del Predil e Venezia, in: FS H. Hassinger, Innsbruck 1977, 352–375.
Tucoo-Chala, P., Gaston Fébus et la Vicomté de Béarn (1343–1391). Bordeaux 1960.
–, Gaston Fébus. Un grand prince d'Occident au XIV^{e} siècle. Pau 1976.
Tuefferd, P.-E., Histoire des comtes souverains de Montbéliard d'après les documents authentiques. Mömpelgard 1877.
Tumler, M., Der Deutsche Orden im Werden, Wachsen und Wirken bis 1400, mit einem Abriß der Geschichte des Ordens von 1400 bis zur neuesten Zeit. Wien 1955.
Tyerman, C. J., Philip VI and the recovery of the Holy Land, in: EHR 100 (1985) 25–52.
Ullrich, H., Das Schicksal der Bau- und Kunstdenkmäler in den Ostgebieten des Deutschen Reiches und im Gebiet von Danzig. Bonn 1963.
Unterwegssein im Mittelalter, ed. P. Moraw. Berlin 1985 (Zs. f. Historische Forschung, Beih. 1).
Urban, W., The Baltic crusade. DeKalb, Ill. 1975.
–, The Prussian crusade. Lanham, Md. 1980.
–, The Livonian crusade. Lanham, Md. 1981.
–, The Samogithian crusade. Philadelphia (Ms. abgeschl. 1987).

00026329

[UB Bremen.] Bremisches Urkundenbuch, Bd. 2, edd. R. Ehmck & W. v. Bippen, Bremen 1876.
[UB Culm.] Urkundenbuch des Bisthums Culm (1243–1774), ed. C. P. Woelky. 2 Bde, Danzig 1885. 1887.
[UB Königsberg.] Urkundenbuch der Stadt Königsberg i. Preußen, Bd. 1: 1256–1400, ed. H. Mendthal. Königsberg 1910.
[UB Lübeck.] Codex diplomaticus Lubecensis. Lübeckisches Urkundenbuch. Abt. I. Urkundenbuch der Stadt Lübeck. 11 Bde. u. Register (v. F. Techen). Lübeck 1843–1932.
[UB Samland.] Urkundenbuch des Bistums Samland, edd. C. P. Woelky & H. Mendthal. 3 Hefte, Leipzig 1891–1905.
[UB Wedel.] Urkundenbuch zur Geschichte des schloßgesessenen Geschlechts der Grafen und Herren von Wedel, ed. H. F. P. v. Wedel, Bd. 4: 1374–1402. Leipzig 1891.
Uyttebrouck, A., Le gouvernement du duché de Brabant au bas moyen âge (1355–1430). 2 Bde., Brüssel 1975.
Vaivre, J. B. de, Les trois couronnes des hérauts, in: Archivum Heraldicum 86 (1972) H. 2–3, S. 30–35.
–, Artus, les trois couronnes et les hérauts, in: AHS 88 (1974) 2–13.
–, Les armoiries de Regnier Pot et de Palamède, in: Cahiers d'héraldique 2 (1975) 177–212.
–, L'Héraldique dans le Roman du Petit Jehan de Saintré d'Antoine de la Sale, in: Cahiers d'héraldique 3 (1977) 65–83.
–, De la Prusse aux Canaries: Notes héraldiques sur Gadifer de la Salle et sa famille (im Druck).
Vale, J., Edward III and Chivalry. Woodbridge 1982.
Vale, M. G. A., A Fourteenth-Century Order of Chivalry: the ›Tiercelet‹, in: EHR 82 (1967) 332–341.
Vallière, H. de la, Notice sur Viévy-le-Rahier, in: Bull. de la Soc. archéol., scientif. et littér. du Vendômois 27 (1888) 217–252.
Vaughan, R., Philip the Bold. The Formation of the Burgundian State. London [1]1962, [2]1979.
–, John the Fearless. The Growth of Burgundian Power. London [1]1966, [2]1979.
–, Philip the Good. The Apogee of Burgundy. London 1970.
–, Charles the Bold. The Last Valois Duke of Burgundy. London 1973.
Ven, A. J. van de, De oude archieven van de gemeente Elburg en van den zeepolder Oosterwolde. 's-Gravenhage 1932.
Verkooren, A., Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant et de Limbourg et des Pays d'Outre-Meuse. Teil I: Chartes originales et vidimées. 8 Bde., Brüssel 1910–1923.
Verlinden, Ch., Deux aspects de l'expansion commerciale du Portugal au moyen âge (Honfleur au XIV[e] s., Middelbourg au XIV[e] et au XV[e] s.), in: Revista portuguesa de historia 4 (1951) 5–45.
Verms, Miguel del, s. Bernis, Michel du.
Viaene, A., Onze-Lieve-Vrouw van Lübeck, in: Volkskunde 66 (1965) 9–13, erneut in: Ders., Vlaamse pelgrimstochten, Brügge 1982, S. 75–79.
–, De tarieflijst van gerechtelijke bedevaarten van Geraardsbergen en van Gent, in: ASEB 104 (1967) 203–214, erneut in: Ders., Vlaamse pelgrimstochten, Brügge 1982, S. 88–99.
Viard, J., Les journaux du Trésor de Philippe VI de Valois (1338–1349). Paris 1899 (Coll. de Documents inédits).
–, La campagne de juillet-août 1346 et la bataille de Crécy, in: Le Moyen Age 2[e] sér. 27 = 36 (1926) 1–84.
Vieil-Castel, H. de (Hg.), Status de l'Ordre du Saint-Esprit institué à Naples en 1352 par Louis d'Anjou, premier du nom. Paris 1853.
Vinchant, F., Annales de la Province et Comté du Hainaut [Mons 1648]. 6 Bde., Mons 1848–1853.
Vincke, J., Nachrichten über den Deutschen Orden in Spanien, in: Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens 13 (1958) 263–270.

00026329

–, Zu den Anfängen der deutsch-spanischen Kultur- und Wirtschaftsbeziehungen, ibid. 14 (1959) 111–182.
Vita Caroli Quarti. Die Autobiographie Karls IV. Einführung, Übersetzung und Kommentar v. E. HILLENBRAND. Stuttgart 1979.
VLCEK, E., Johann von Luxemburg. Körperliche Eigenschaften des 10. tschechischen Königs im Lichte der anthropologisch-medizinischen Untersuchung, in: Hémecht 33 (1981) 21ff.
VOGEL, W., Geschichte der deutschen Seeschiffahrt. Bd. 1: Von der Urzeit bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Berlin 1915.
VOGT, F., Zu Herzog Friedrichs Jerusalemfahrt, in: ZfdPh 23 (1891) 422–424.
VOIGT, Joh., Geschichte Marienburgs, der Stadt und des Haupthauses des deutschen Ritter-Ordens in Preußen. Königsberg 1824.
–, Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des Deutschen Ordens. 9 Bde., Königsberg 1827–1839 (zit. GP).
–, Das Stilleben des Hochmeisters des deutschen Ordens und sein Fürstenhof, in: Historisches Taschenbuch 1 (1830) 167–253, und in: DERS., Deutsches Hofleben zur Zeit der Reformation, ed. E. SCHAEFFER, Dresden 1927, 269–312.
–, Namen-Codex der deutschen Ordens-Beamten, ... Kreuzfahrer und Söldner-Hauptleute in Preußen. Königsberg 1843 (zit. NC).
–, Geschichte des Deutschen Ritter-Ordens in seinen zwölf Balleien in Deutschland. 2 Bde., Berlin 1857–1858.
VOIGT, Joh. & F. W. SCHUBERT (edd.), Jahrbücher Johannes Lindenblatts oder Chronik Johannes von der Pusilie, Officials zu Riesenburg. Königsberg 1823. [Vgl. o. Posilge.]
VOLKMANN, E., Katalog des Elbinger Stadtarchivs nebst Fortsetzung der Verzeichnung der Originalurkunden. Programm des Elbinger Gymnasiums 1875. 1876. 1880. 1881.
VOLLMER, B., Urkundenbuch der Stadt und des Stiftes Bielefeld. Bielefeld und Leipzig 1937.
Von den hin und wieder in Preußen befindlichen Labyrinthen, und derselben Bedeutung, in: Das erläuterte Preußen, 9. Stück Nr. XXXIV (1723/24) 721–724.
WAAS, A., Geschichte der Kreuzzüge. 2 Bde., Freiburg i. Br. 1956.
WAGNER, A. R., A fifteenth-century description of the brass of Sir Hugh Hasting at Elsing, Norfolk (with notes on the armor [von J. G. Mann]), in: Antiquaries Journal 19 (1939) 421–428 und Pl. LXXXIV.
–, Historic Heraldry of Britain. Oxford 1939.
–, A Catalogue of English Mediaeval Rolls of Arms. Oxford 1950 (Harleian Society 100 = Aspilogia 1).
–, The Records and Collections of the College of Arms, London 1953.
–, Heralds and Heraldry in the Middle Ages. Oxford ²1956.
–, Heralds of England. A History of the Office and College of Arms. London 1967.
–, English Genealogy. Oxford ²1972.
–, Pedigree and progress. Essays in the genealogical interpretation of history. London 1975.
WAGNER, P., Urkundliche Nachrichten von der Kreuzfahrt rheinischer Herrn nach Preussen 1321/1322, in: APM NF 26 (1889) 485–490.
WALLE, B. van de, Sur les traces de pèlerins flamands, hennuyers et liégeois au Monastère Sainte-Catherine du Sinaï, in: ASEB 101 (1964) 119–147.
–, Souvenirs burgondo-médians au Sinaï, in: Publication du Centre Européen d'Etudes Burgondo-Médianes 17 (1976) 95–99.
Walsingham, Thomas, Historia Anglicana, ed. H. T. RILEY. 2 Bde., London 1863–1864 (RS).
WALTER, E., Der Strassen- und Hausname »Engelsburg« in der Breslauer Altstadt und der Deutsche Ritterorden, in: Archiv f. Schlesische Kirchengeschichte 35 (1977) 29–49.
The Wardrobe Book of William de Norwell, s. Lyon.

00026329

WARLOP, E., The Flemish nobility before 1300. 4 Bde., Kortrijk 1975–1976.
Wartberge, Hermann von, Chronicon Livoniae, ed. E. STREHLKE, in: SRP II, Leipzig 1863, 9–116 und 801.
WATERS, R. E. Ch., Genealogical memoirs of the extinct family of Chester of Chicheley. 2 Bde., London 1878.
WEARY, W. A., La Maison de la Trémoille pendant la Renaissance: Une seigneurie agrandie, in: La France de la fin du XI^e siècle, renouveau et apogée, edd. B. CHEVALIER & Ph. CONTAMINE, Paris 1985, S. 197–212.
WEBER, L., Preußen vor 500 Jahren in culturhistorischer, statistischer und militärischer Beziehung, nebst Spezialgeographie. Danzig 1878.
WEBSTER, B. (Hg.), The Acts of David II, King of Scots, 1329–1371. Edinburg 1981 (Regesta Regum Scotorum 6).
WECZERKA, H., Les routes terrestres de la Hanse, in: Flaran 2 (1980), Auch 1982, S. 85–105.
– s. Bruns.
WEDEL, H. v., Geschichte des schlossgesessenen Geschlechts der Grafen und Herren von Wedel, 1212–1402. Leipzig 1894.
– (Hg.), s. Urkundenbuch.
[Wegeberichte.] Die littauischen Wegeberichte, ed. Th. HIRSCH, in: SRP II, Leipzig 1863, 662–711.
WEINBAUM, M., Stahlhof und deutsche Gildhalle zu London, in: HGB 33 (1928) 45–65.
WEISE, E., Die Hanse, England und die Merchants Adventurers. Das Zusammenwirken von Köln und Danzig, in: JKGV 31–32 (1956–1957) 137–164.
– (Hg.), s. Staatsschriften. Staatsverträge.
Weitmühl, Benesch von, Cronica ecclesiae Pragensis, ed. J. EMLER, in: FRB, Bd. 4, Prag 1784, S. 459–548 (daraus SRP II 734 f.).
WENSKUS, R., Das Ordensland Preußen als Territorialstaat des 14. Jahrhunderts, in: VF 13, Sigmaringen 1970, 347–382. Erneut in: DERS., Ausgewählte Aufsätze (1986) S. 317–352.
–, Der Deutsche Orden und die nichtdeutsche Bevölkerung des Preußenlandes mit besonderer Berücksichtigung der Siedlung, in: VF 18, Sigmaringen 1975, S. 417–438. Erneut in: DERS., Ausgewählte Aufsätze (1986) S. 353–374.
–, Eine prußische Familie in Pommerellen und ihre Erben, in: FS f. H. Ludat, Berlin 1980, S. 391–422.
–, Studien zur Geschichte der Ritterschaft im Ordensland Preußen. I: Zur mittelalterlichen Geschichte des Geschlechts von Manstein, in: APG NF 13 Jg. 30 (1982) 51–64.
–, id., II: Die »Sieben Geschlechter«, in: APG NF 15 Jg. 32–33 (1984–1985) 1–72.
–, Ausgewählte Aufsätze zum frühen und preußischen Mittelalter. Festgabe zu seinem siebzigsten Geburtstag, ed. H. PATZE. Sigmaringen 1986.
WENTA, J., Kronika Piotra z Dusburga a dzieje Zakonu Krzyżackiego zawarte w Kronice oliwskiej [Die Chronik des Peter von Dusburg und die Geschichte des Deutschen Ordens in der Chronik von Oliva], in: Studia Zródłoznawcze. Commentationes 25 (1980) 121–132.
–, Über die Notwendigkeit einer Neuausgabe der Annalen für das Gebiet des Deutschordenslandes, in: Ordines Militares IV, Thorn 1987, 185–192.
WENTERSDORF, K. P., The clandestine marriages of the Fair Maid of Kent, in: JMH 5 (1979) 202–231.
WERNER, K. F., Adel (Fränkisches Reich, Imperium, Frankreich), in: LexMA 1, München 1977, 118–128.
–, Histoire comparée de l'Administration. Une introduction au Colloque, in: Beihefte der Francia 9, München 1980, S. IX–XXXIV.
WERNER, Th. G., Der Stalhof der deutschen Hanse in London in wirtschafts- und kunsthistorischen Bildwerken, in: Scripta Mercaturae 2 (1973) I–IX, 1–119.

00026329

Węsierska-Biernatowa, T., J. Czaplicka & M. Sławoszewska, Archivum Miasta Gdańska. Przewodnik po zespołach 1253–1945 [Stadtarchiv Danzig. Einführung in die Bestände 1253–1945]. Warschau 1970.
The Westminster Chronicle 1381–1394, edd. et trans. L. C. Hector & B. Harvey. Oxford 1981 (Oxford Medieval Texts).
Wiederkehr, G. R., Das freie Geleit. Seine Erscheinungsformen in der Eidgenossenschaft des Spätmittelalters. Zürich 1976 (Rechtshistorische Arbeiten 16).
Wiegand, G., Berichte über Osteuropa in spätmittelalterlichen deutschen Stadtchroniken, in: Rußland und Deutschland, ed. U. Liszkowski, Stuttgart 1974, S. 15–37.
Wielgosz, Z., Nowa Marchia w historiografii niemieckiej i polskiej [Die Neumark in deutscher und polnischer Geschichtsschreibung]. Posen 1980.
Wieser, K., Das Zentralarchiv des Deutschen Ordens in Wien, in: Archivalische Zs. 60 (1964) 131–152.
–, Die Bedeutung des Zentralarchivs des Deutschen Ordens für die Geschichte Schlesiens und Mährens. Ein Findbehelf zum schlesisch-mährischen Aktenbestand des Archivs. Würzburg 1967 (Quellen u. Darstellungen zur schlesischen Geschichte 13).
–, Nordosteuropa und der Deutsche Orden. Kurzregesten … zu den Aktenbeständen »Abt. Preußen« und »Abt. Livland« des Zentralarchivs des Deutschen Ordens in Wien. I: Bis 1561 (Nr. 1–2294). II: 1562 – Ende 18. Jahrhunderts (Nr. 2295–4629). Bonn 1969. 1972 (QStGDO 17. 27).
[Wigand.] Die Chronik Wigands von Marburg. Originalfragmente, lateinische Übersetzung und sonstige Überreste, ed. Th. Hirsch, in: SRP II, Leipzig 1863, 429–662 und 804–806.
–, Zwei Fragmente der Reimchronik Wigand's von Marburg, ed. Th. Hirsch, in: SRP IV, Leipzig 1870, 1–8.
–, Ein Fragment der Reimchronik Wigands von Marburg, ed. U. Arnold, in: SRP VI, Frankfurt a. M. 1968, 44–49.
Winter, J. M. van, Ministerialiteit en ridderschap in Gelre en Zutphen. 2 Bde., Arnhem 1962 (Werken uitg. door Gelre 32).
Winterfeld, L. v., »ruten und roven«. Ein Beitrag zur Geschichte des Fehdeunwesens und Straßenraubes in Westfalen, in: BGDM 46 (1940) 69–109.
Winterthur, Johann von, Chronik, ed. F. Baethgen. Berlin 1924 (MGH, SS rer. Germ., n. s. 3). (Auszüge nach ed. G. v. Wyss, Zürich 1856, in SRP II 737–741).
Wojtecki, D., Studien zur Personengeschichte des Deutschen Ordens im 13. Jahrhundert. Wiesbaden 1971 (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa 3).
–, Die Babenberger und der Deutsche Orden, in: MIÖG 87 (1979) 316–336.
[Wölfli.] Heinrich Wölflis Reise nach Jerusalem 1520/1521, ed. H. Blösch. Bern 1929.
Wunder, H., Sozialstruktur des Deutschen Ordens und der Bevölkerung des Ordensstaates Preußen, in: Internationales Jahrbuch für Geschichte und Geographieunterricht 16 (1975) 300–313.
–, Siedlung und Bevölkerung im Ordensland, Herzogtum und Königreich Preußen, in: Ostdeutsche Geschichts- und Kulturlandschaften, ed. H. Rothe, Bd. 2: Ost- und Westpreußen (Studien zum Deutschtum im Osten, XIX 2), Köln/Wien 1987, S. 67–98.
Wylie, J. H., History of England under Henry the Fourth. 4 Bde., London 1884–1898.
Young, Ch. G. (Hg.), An account of the controversy between Reginald Lord Grey of Ruthyn and Sir Edward Hastings in the Court of Chivalry. London 1841.
Zahnd, U. M., Die Bildungsverhältnisse in den bernischen Ratsgeschlechtern im ausgehenden Mittelalter. Verbreitung, Charakter und Funktion der Bildung in der politischen Führungsschicht einer spätmittelalterlichen Stadt. Bern 1979 (Schriften der Berner Burgerbibliothek [14]).
Zantfliet, Cornelius Menghers gen. v., Chronik, edd. E. Martène & U. Durand, Veterum scriptorum … amplissima collectio, Bd. 5, Paris 1729, 67–504.

00026329

Zender, M., Heiligenverehrung im Hanseraum, in: HGB 92 (1974) 1–15.
Ziesemer, s. Ausgabenbuch. Das Große Ämterbuch. Helm. Marienburger Ämterbuch.
Zimmermann, P., Das Haus Braunschweig-Grubenhagen, ein genealogisch-biographischer Versuch. Wolfenbüttel 1911.
[Zimmersche Chronik.] Aus der Chronika derer von Zimmern, ed. B. Ihringer. Ebenhausen-München & Leipzig 1911.
Zins, H., Anglia a Bałtyk w drugiej pólowie XVI wieku. Krakau 1967. Englisch u.d.T.: England and the Baltic in the Elizabethan era. Manchester 1972.
–, Polska w oczach Anglików XIV–XV w. [Polen von den Engländern gesehen, 14.–16. Jahrhundert.] Warschau 1974.
Zittau, Peter von, Chronicon Aulae Regiae, ed. J. Emler, in: FRB IV, Prag 1884, S. 1–344.
Zotz, Th., Adel, Bürgertum und Turniere in deutschen Städten vom 13. bis 15. Jahrhundert, in: VMPIG 80, Göttingen 1985, S. 450–499.

Bayerische Staatsbibliothek München